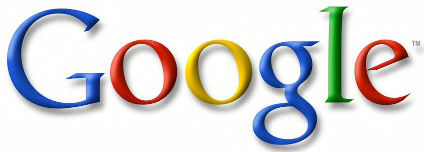


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

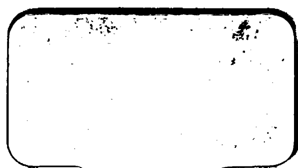
We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/





Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Funfzehnter Band.

Digitized by Google

(Leipz...)

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

917

Unter Mitwirkung der Universität Leipzig

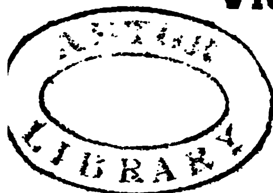
herausgegeben

von

Dr. E. G. Gersdorf,

Hofrath und Oberbibliothekar, Ritter des Kön. Griech. Erlöser- und des Herzogl. Sachsen-Ernestinischen Haus-Ordens.

Vierter Jahrgang.



Dritter Band.

Leipzig:

F. A. Brockhaus.

1846.

Digitized by Google

Digitized by Google

Inhalts-Uebersicht.

Beurtheilende Anzeigen.

Bibliographie.

Digitized by Google

Ein alphabetisches Register wird am Schlusse des Jahrganges dem vierten (16.) Bande beigegeben werden.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 27.** 3. Juli 1846.

Morgenländische Literatur.

[5897] Der Index des Kandjur, herausgegeben von der Kais. Akademie der Wiss. und bevorwortet von *J. J. Schmidt*, ordentl. Mitgliede d. Akademie u. s. w. St. Petersburg. (Leipzig, L. Voss.) 1845. IV u. 215 S. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[5898] Ueber den Buddhaismus in Hochasien und in China. Eine in der Kön. Preuss. Akademie der Wiss. am 1. Febr. 1845 gelesene und nachmals weiter ausgeführte Abhandlung. Von **Wilh. Schott.** Berlin, Veit u. Co. 1846. 128 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Bei dem Eifer und der Thätigkeit, welche in der gegenwärtigen Zeit auf dem Gebiete der orientalischen Literatur herrscht, hat auch unsere Kenntniss des Buddhismus unläugbar zugenommen, obschon das Studium desselben mit so eigenthümlichen Schwierigkeiten verknüpft ist, wie sie kaum der Erforschung eines anderen Theils der indischen Entwickelungsgeschichte entgegenstehen, in welche der Buddhismus, wie jetzt bewiesen ist, vornehmlich gehört. Bekanntlich ist die Religion des Buddha mit Feuer und Schwert aus Indien vertrieben worden, und wir können uns die Kenntniss derselben nur aus den Büchern der um Indien herumwohnenden Völker verschaffen, welche früher die buddhistische Religion von dorther erhalten haben. Die Sprachen dieser Völker, mithin auch die Sprachen der buddhistischen Schriften, sind aber theils von den indischen, theils unter sich selbst sehr wesentlich verschieden und grösstentheils schwierig zu erlernen, so dass die Ausbeute, welche das Studium dieser Sprachen und Schriften liefert, keineswegs im Verhältniss zu der aufgewandten Zeit und Mühe steht. Zwar sind seit einiger Zeit auch buddhistische Schriften in Sanskrit bekannt geworden, allein Handschriften dieser Art sind in Europa noch so selten, dass sie nur von Einzelnen benutzt werden können. Dazu kommt, dass die indische Literatur noch viele andere unbebaute Gebiete aufzuweisen hat, aus welchen bei gleicher Mühe ein ungleich grösserer Gewinn zu ziehen ist. — Die beiden vorliegenden Schriften sind nicht unwichtige Bereicherungen unserer Kenntniss der buddhistischen Literatur. Man hat in neuerer Zeit erkannt, dass der Buddhismus in zwei Hauptabtheilungen zerfalle, den nördlichen und den südlichen, und dass deren Schriften sowohl

Digitized by Google

der Lehre als der Sprache nach verschieden seien. Die Eigenthümlichkeiten des nördlichen Buddhismus sind uns aber verhältnissmässig am meisten bekannt, indem das für russische Gelehrte insbesondere nahe liegende Studium des Tibetischen und Mongolischen uns viele schätzbare Beiträge für diesen Theil des Buddhismus gebracht hat und wir von Burnouf neuerlich eine umfassende Arbeit über den nördlichen Buddhismus erhalten haben. Während nun Burnouf's Werk den Gesammtinhalt der Schriften des nördlichen Buddhismus darlegt, verbunden mit reichhaltigen Auszügen aus den wichtigeren Schriften desselben, bildet das erste der obengenannten Werke eine schätzbare Zugabe zu demselben. Dasselbe enthält nämlich auf 215 schön lithographirten Quartseiten den Index des gesammten Bkah-hgyur, oder, wie das Wort gewöhnlich ausgesprochen wird: Kandschur. Bkah-hgyur heisst eigentlich Uebersetzung der Vorschriften, und die Tibetaner verstehen darunter den gesammten tibetischen Text der heiligen Schriften des Buddhismus, welche vom 9.—13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung aus dem Sanskrit ins Tibetische übertragen worden sind. — Der verstorbene Baron Schilling von Canstadt besass, wie aus dem Vorworte hervorgeht, in seiner ansehnlichen Sammlung von tibetischen, mongolischen, chinesischen und anderen Werken auch ein vollständiges Exemplar des Kandschur in 100 Bänden, nebst einem Bande Index zum ganzen Werke. Von diesem letzteren liess er durch schriftkundige Buräten, welche er aus Sibirien mitgebracht hatte, eine lithographische Abschrift nehmen und hundert Exemplare derselben abziehen. Nach Schillings Tode wurde dessen ganze Sammlung an die Kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg verkauft und mit ihr zugleich die hundert Exemplare, durch deren Veröffentlichung die Akademie nicht bloss den Freunden der ostasiatischen Literatur, sondern jedem, der sich mit dem Studium des Buddhismus beschäftigt, einen wesentlichen Dienst erwiesen hat. Von erheblichem Nutzen bei dem Gebrauche des Buches wird übrigens auch Csoma's Analyse der heil. Schriften der Tibetaner sein, welche sich im 20. Bande der Asiatic Researches befindet. — Interessant ist es namentlich, dass in der nördlichen Sammlung mehrere Sutras enthalten sind, welche auch in den Sammlungen des südlichen Buddhismus sich finden. Eine Vergleichung dieser beiden verschiedenen Recensionen und ein Nachweis dessen, worin sie übereinstimmen oder von einander abweichen, würde gewiss nicht uninteressante Aufschlüsse geben. Solche übereinstimmende Bücher sind des Brahmajâla-sûtra (S. 53), das erste Sûtra des Digha-nikâya in den südlichen Sammlungen, das Mahâ-parinirvâna-sûtra (S. 20), des Mahâ-samaya-tûta, des Aṭânaṭiya-sûtra und andere. Das Pratimokhsa-sûtra (vgl. S. 1) ist zwar in der südlichen Sammlung kein Sutra, jedoch das nördliche Sutra, wie aus den von Csoma gegebenen Auszügen erhellt (As. Res. XX, p. 79 sqq.), mit dem schon länger bekannten Pâtimokkha der südlichen Buddhisten dem Inhalte nach in den wesentlichsten Puncten

Digitized by Google

identisch. — Das vorliegende Buch besteht aus zwei Haupttheilen, deren erster von S. 1—134 reicht und die verschiedenen Abtheilungen nach der Reihefolge, wie sie in den heiligen Schriften stehen, aufzählt. Der Vf. folgte dabei der bei den Buddhisten gewöhnlichen Eintheilung, die wir auch aus Csoma's Analyse schon kennen. Wie dort, macht auch hier die Hdul-ba (skr. Vinaya) den Anfang mit ihren verschiedenen Unterabtheilungen (S. 1—16). Die 2. Abtheilung ist die der Mdo (S. 16—54). Ser-chin oder die Paramita's sind in der Hdul-ba S. 3 ff. aufgezählt. Es folgt dann die Abtheilung, welche Rgyud oder Tantras heisst (S. 54—109). S. 109 folgt eine Abtheilung Gaung as-hdus; die Uebersetzung dieses Titels muss ich jedoch, da mir Csoma in dem Augenblicke nicht zugänglich ist, vor der Hand dahingestellt sein lassen. — Der 2. Theil des Werkes (S. 135 bis Ende) enthält ein alphabetisch geordnetes Verzeichniss sämmtlicher in dem ersten Theile des Werkes enthaltenen Titel, jedoch bloss der tibetanischen. Es wäre wünschenswerth, auch ein alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher Sanskrit-Titel zu besitzen, da dieselben aller Wahrscheinlichkeit nach mehr gebraucht werden dürften, als die tibetanischen. — Es möge Ref. erlaubt sein, bei Gelegenheit dieses Buches einer Arbeit zu gedenken, welche gewissermaassen als Vervollständigung desselben gelten kann. Hr. O. Boehtlingk hat im Bulletin der historisch-philologischen Classe der Petersburger Akademie (Tom. II. No. 22) ein Verzeichniss einiger Sanskritwerke gegeben, welche zu Peking mit Holztypen gedruckt worden sind. Alle diese Werke haben eine tibetische Uebersetzung bei sich, während das Sanskrit mit tibetischen oder Kantscha-Charakteren geschrieben ist. Nun enthalten zwar diese Schriften etwas sehr Erhebliches nicht, indem es entweder dürftige Behandlungen der Sanskritgrammatik, oder buddhistische Schriften sind, meist nur der werthlosesten Classe, der Classe der Tantras. Indess verdient doch das fünfsprachige buddhistische Lexikon genannt zu werden, aus dem schon Abel Remusat, welcher dessen Werth richtig erkannte, reichliche Auszüge gegeben hat (Melanges asiat. I. p. 124 ff.). Im Einzelnen wäre nur noch zu bemerken, dass Hr. B. den Anfang der buddhistischen Sutras unrichtig abtheilt und übersetzt. Er theilt nämlich folgendermaassen ab: evamme çrutam ekasmin samaye und übersetzt (wie Schmidt): Solches habe ich zu einer Zeit gehört, während die beiden letzten Worte zum Folgenden gehören und demgemäss übersetzt werden muss: Solches habe ich gehört: Einmal verweilte Çakya u. s. w.

Das zweite der obengenannten Werke besteht aus zwei Hauptabtheilungen, von welchen die erste S. 1—63 allgemeinere Betrachtungen, die zweite aber S. 63—126 Uebersetzungen aus dem chinesischen Werke Tsing-tu-uen enthält. Zu bedauern ist es, dass Hr. Dr. Sch. Burnoufs vortreffliches Werk noch nicht gekannt hat, indem dieses ihm sonst manche Notiz an die Hand gegeben

Digitized by Google

haben wurde, namentlich in dem ersten allgemeinen Theile des Werkes, dann genauere Bestimmungen über das Wort nirvâna, über die buddhistische Götterlehre u. And. m. Ueber die Geschichte des Buddhismus in Hochasien und China verbreitet sich der Vf. S. 18 ff. und wir entlehnen seinen Bemerkungen Folgendes: China ist das Land, in welches der Buddhismus zuerst gekommen ist; schon im J. 217 v. Chr. soll ein Buddhist dorthin gekommen sein und seine Glaubenslehren den Bewohnern Chinas verkündet haben. Angenommen aber wurde die buddhistische Religion erst um 64 v. Chr. (vgl. Foe kue ki p. XXXVIII) unter der Regierung des Kaisers Ming ti, und seit dieser Zeit erhielt er sich fortwährend, obschon er vielfach Neid und Hass bei den Gelehrten des Mittelreichs erregte. Die heftigste Verfolgung hatte der Buddhismus im J. 446 zu bestehen, weil man einen grossen Vorrath von Waffen in den buddhistischen Klöstern entdeckt hatte. Der damalige Kaiser Tai-wu-ti liess in seinem ganzen Reiche die heiligen Schriften der Buddhisten verbrennen, ihre Gebäude zerstören und bei Lebensstrafe verbieten, den buddhistischen Glauben anzunehmen. Aber schon sein Enkel stellte bald nach seiner Thronbesteigung die buddhistische Religion wieder her. Unter Siuan-wu-ti (500—512) schätzte man die Anzahl der in China vorhandenen buddhistischen Tempel auf 13,000! (S. 20). Alle diese Triumphe waren jedoch, wie der Vf. bemerkt, nur vorübergehend; das chinesische Volk, schon durch die klimatischen Verhältnisse des Landes mehr zu angestrengter Thätigkeit aufgefordert als die Indier, konnte dem ascetischen Leben nicht in gleicher Weise sich hingeben, wie jene. Dazu kommt noch, dass die alte chinesische Religion stets durch eine wachsame Bureaukratie geschirmt wurde, so dass der Buddhismus nur in Folge der Geschmeidigkeit, mit welcher er sich an die alten geheiligten Gesetze des Mittelreiches anzuschmiegen wusste, ohne dieselben zu verletzen, eine so grosse Zahl von Anhängern finden konnte. Es ist übrigens ein Irrthum, wenn man behauptet, die Mehrzahl der Bewohner Chinas seien Buddhisten. Es gibt für den Chinesen keine Verpflichtung einer bestimmten Religion anzugehören, sein Cultus ist meist eklektisch und seine religiösen Kenntnisse gehen selten über die Kenntniss einiger Legenden, Anrufungen und Litaneien hinaus. — Die gegenwärtig regierende Mandschu-Dynastie duldet den Buddhismus zwar, dass sie ihm aber nicht besonders hold ist, lässt sich aus mehreren, von dem Vf. S. 24 namhaft gemachten Anzeichen schliessen. — S. 25 ff. spricht Hr. Dr. Sch. über den Buddhismus in Tibet und dessen Verbreitung, und zwar zuerst über den räthselhaften Buddha Amitâbhâ, welchen die Tibetaner als den Schutzpatron ihres Landes betrachten. Ueber die Persönlichkeit dieses Buddha und mehrerer anderer, welche mit ihm gleichgestellt werden, vergleiche man die Mittheilungen von Burnouf in dessen Introduction etc. p. 108—120. — Srongdsan-Gambo (629—699 n. Chr.) war der erste tibetanische König, welcher die Religion Çâkyas annahm, und seine Nachfol-

Digitized by Google

ger begünstigten, die buddhistische Religion in so hohem Grade, dass diess selbst dem Lande nachtheilig wurde und eine Reaction unter dem Könige Lang-Dharma eintrat. Ausführlichere Nachrichten über die Geschichte der buddhistischen Religion findet man in Schmidts Forschungen im Gebiete der Geschichte der Völker Mittelasiens (Petersburg, 1824). Bald nach Lang-Dharma's Tode fing indess die Macht des tibetanischen Reiches an zu sinken, während die tangutische Monarchie immer mehr emporblühte. Die Könige von Tibet schmiegten sich seit dieser Zeit immer mehr an ihre Geistlichkeit an. Zu Anfang des 15. Jahrhunderts unserer Zeitrechnung wohnte der Buddha Amitâbhâ in einem gewissen Tson-kava, dem damaligen Oberhaupte des tibetanischen Clerus, und seit dieser Zeit wird es auch in allen Nachfolgern desselben verkörpert gedacht (S. 31). Während aber die politische Macht Tibets abnahm, eroberte die Hierarchie ein mächtiges Volk, die Mongolen. Tschinggischân scheint den Buddhismus noch unter keiner Gestalt gekannt zu haben, allein schon sein Enkel Godan soll durch einen Lama Tibets von einer gefährlichen Krankheit geheilt worden sein und den Weg des Glaubens betreten haben. Wahrhaft eingeführt wurde jedoch der Buddhismus erst unter dem berühmten Altan-chagan, der im J. 1578 eine Einladung an einen Lama ergehen liess. Dieser Besuch hatte die feste Einverleibung der Mongolen in das Band der buddhistischen Religionsgemeinschaft zur Folge. Bald hernach wurde die Mongolei als ein geistliches Filial von Tibet erklärt und 1604 kam der erste eigens für die Mongolen bestimmte Patriarch bei denselben an. Der diesem Patriarchen inwohnende Bodhisatva soll Manjuçrî sein. Im Vorbeigehen bemerken wir, dass Hr. Dr. Sch. S. 43 die Ansicht Schmidts bekämpft, als komme der Name Mandschu von Manjuçrî her, eine Ansicht, welche ohne bessere, als die von Schmidt beigebrachten Gründe, allerdings nicht haltbar ist. — Als später die politische Macht der Mongolen gleichfalls abnahm, kamen diese, so wie die Tibetaner, unter die Botmässigkeit der Chinesen. Die chinesischen Kaiser wurden sofort von dem tibetischen Clerus zu Emanationen Manjuçrî's befördert, und erlangten somit eine Ehre, die sie aus Politik zwar annahmen, in Wahrhaft aber verachteten. Sonst war es Sitte, dass jeder Lama vor seinem Tode selbst die Person bestimmte, in der er nach seinem Tode werde wiedergeboren werden; der chinesische Hof hat indess seit 1792 diese Sitte abgeschafft. Die Namen der in derselben Stunde, in welcher der Lama stirbt, geborenen männlichen Kinder werden in einen goldenen Topf gelegt, dieser dann geschüttelt und derjenige, dessen Name im Beisein des chinesischen Statthalters zuerst herausgezogen wird, muss die neue Wiedergeburt des Lama sein. In China hat übrigens der Lamaismus wenige Anhänger, obschon dieselben bedeutende Vorrechte vor den anderen Buddhisten geniessen. — S. 40 ff. geht der Vf. auf die drei in der Mongolei und Tibet am meisten verehrten Heiligen Amitâbhâ, Chongschim (i. e.

Avalokiteçvara) und Manjuçri über. Wir verweisen ausser der schon oben in Burnoufs Werke angezogenen Stelle noch auf Remusat's Note zu Foe-kue-ki p. 117 sqq. Schon die Darstellung Chengrschims mit vielen Armen und Häuptern weist darauf hin, dass diese Persönlichkeit erst in der späteren Zeit entstanden sei, als bereits die Periode der Verschmelzung des nördlichen Buddhismus mit dem Çivaismus eingetreten war, denn die früheren Buddhisten stellen bekanntlich ihre Buddhas nicht in der phantastischen Form der brahmanischen Götter, sondern in rein menschlicher Gestalt vor. Vollkommen bestätigt wird diese durch die neuerdings genauere Prüfung des nepâlesischen Buddhismus gewonnene Ansicht durch Dasjenige, was in dem vorlieg. Werke über diese beiden Persönlichkeiten mitgetheilt wird. Besonders ist Amitâbhâ, der Dhyâni-buddha des gegenwärtigen Zeitalters, der bei den Chinesen in grossem Ansehen steht und sein Himmel, der durch eifrige Gebete und das Hersprechen von Zauberformeln gewonnen werden kann, das Ziel der Wünsche und der Inbegriff der Glückseligkeit. Wer diesen Himmel erlangt hat, ist zwar noch nicht Buddha geworden, aber auf dem Wege, es zu werden (S. 55). Nach Allem jedoch, was uns Hr. Sch. hier aus chinesischen Werken über diesen Himmel mittheilt, ist es ziemlich klar, dass man sich denselben sinnlich genug vorstellt. Für jeden Menschen, der sich den Himmel Amitâbhâs (sein Sanskritname ist Sukhavatî, chinesisch Ki-lo oder Tsing-tu) zuwendet, entsteht dort, während derselbe noch lebt, eine Lotosblume, die täglich grösser und prächtiger wird, je mehr die Selbstveredlung des Menschen fortschreitet, dagegen ihren Glanz verliert und dahinschwindet, wenn sich der Sinn des Menschen wieder abwendet. Auch lebende Personen können schon in diesen Himmel entrückt werden, und im Traume ihre zukünftige Glückseligkeit in diesem Paradiese erblicken, wenn sie es zu einem hohen Grade von Frömmigkeit gebracht haben. Die in jenem Himmel Geborenen können ohne Zuthun Anderer durch ihren blossen Willen Speise und Kleidung hervorbringen, wenn sie dieselbe bedürfen. — Schon aus dem Umstande, dass der Himmel Amitâbhâs durch blosse Gebete erlangt werden kann, geht hervor, dass die Entstehung dieser Annahme erst einer späteren Zeit angehören muss, indem sie mit der Lehre des früheren Buddhismus in geradem Widerspruche steht. Nicht durch das Aussprechen von Gebetformeln, sondern durch gute Werke und durch Aufopferung zum Wohle und zum Seelenheile seiner Mitmenschen erlangt der gläubige Buddhist der früheren Periode die höchste Seligkeit. Wie aber die Tantras und Dharanis denen, welche sie recitiren, nicht geistige Glückseligkeit, sondern Reichthum, Sinnengenuss u. dgl. verheissen, so ist auch der Himmel Amitâbhâs demgemäss mehr sinnlich eingerichtet und verspricht gar nicht die Glückseligkeit, welche den früheren Buddhisten über Alles ging. — S. 63 beginnt hierauf der 2. Theil des Werkes, welcher Auszüge aus dem Buche Tsing-tu-uen enthält. Es besteht dieser aus zehn Capiteln, deren

Digitized by Google

Inhalt folgender ist: Cap. 1. Erweckung des Glaubens an das Tsing-tu. Zuerst Beweise des Nutzens der Erwerbung des Tsing-tu, verbunden mit dem Nachweis, dass dieselbe mit den Lehren der Chinesen nicht im Widerspruch stehe. Zwar geht diese Bemühung auf das jenseitige Leben, allein auch für das gegenwärtige hat sie ihren Werth, indem der, welcher das Tsing-tu in das Herz aufgenommen hat, sich eines tugendhaften Wandels befleissigt. Wollte man aber sagen, derjenige, welcher die Lehren des Kung-tsee befolge, habe auch Vortheile genug; so ist zu erwiedern, dass die Lehren Kung-tsee's bloss auf das irdische Leben, die Lehre über das Tsing-tu sich aber sowohl auf dieses, als das zukünftige beziehen. Nun folgt weiter eine Widerlegung der Gründe, aus welchen manche Personen nicht an das Tsing-tu glauben wollen. Cap. 2. Nothwendige Belehrung über das Tsing-tu. Auszüge aus den verschiedenen Kings (Sûtras), welche von dem Tsing-tu handeln. Cap. 3. Mittel, um das Tsing-tu zu verdienen. Diese sind verschieden, je nachdem man eine höhere oder niederere Stufe unter den neun Rangstufen der Seligen im Tsing-tu zu erlangen strebt. Zu den niederen Stufen reicht es aus, jeden Tag in der Frühstunde den Namen Amitâbhas zehn Mal auszurufen oder ein kurzes Gebet an denselben zu richten. Weit mehr gehört dazu, die höheren Rangstufen zu erlangen; man muss die Mahâyâna-sûtras lesen und nach jeder Stelle, die man verstanden, ausrufen: Möchte ich im Tsing-tu wiedergeboren werden. Dazu kommt noch die strenge Enthaltsamkeit von verschiedenen Untugenden. Cap. 4. Allgemeine Ermahnungen, um dem Tsing-tu entgegenzustreben. Bemerkungen über das menschliche Leben und die Nichtigkeit der menschlichen Bestrebungen, nebst Ermahnungen, Jedermann, mit dem man zusammentrifft, das Tsing-tu zu verkünden. Cap. 5. Verschiedene Legenden von Buddhisten, welche Visionen gehabt und schon in ihrem irdischen Dasein Amitâbha oder dessen Himmel geschaut haben. Diese Legenden sollen zum Beweise dienen, dass wirklich das Reich Amitâbhas vorhanden sei. Cap. 6 u. 7. Weitere Beispiele von der Nützlichkeit des Tsing-tu und der Anrufung Amitâbhas theils in diesem, theils im zukünftigen Leben. Cap. 8. Besondere Ermahnungen an verschiedene, z. B. an die Frauen, an Seidenwurmzüchter, an Kriegsleute u. A. m. Cap. 9. Verschiedene Mittel zur Erlangung einer hohen Stufe im Tsing-tu. Cap. 10 sucht die Lehre vom absoluten Nichts so gemein verständlich als möglich zu machen. Wer zu dem höchsten Principe durchgedrungen ist, lebt so gut als bereits im Tsing-tu. Es folgt endlich noch ein 11. Capitel, welches aber nach der Bemerkung des Hrn. Sch. nicht mehr zu dem Werke Tsing-tu-sen gehört, obschon es von demselben Verfasser herrührt. Ein Verehrer sammelte diese Notizen nach dessen Tode und liess sie als ein Ergänzungscapitel mit dem Uebrigen abdrucken. Sie enthalten übrigens nichts Neues.

Dr. Spiegel.

[5559] מחברת הערוך Salomonis ben Abrahami Parchon Aragonensis Lexicon Hebraicum, quod anno (M. 4921) 1161. Salerni in Italia ex operibus grammaticis Judae Chajug, Abulwalidi Merwan ben Gannach aliorumque concinnavit adjecto ejusdem Parchonis compendio syntaxeos hebraicae. Nunc primum e Cod. Mss. edidit (notis) subjectisque illustravit *Sal. Gli. Stern*, Hungarus Rohnczinus. Praemissa historia grammatici apud Judaeos studii auctore: Ven. S. L. *Rapoport*, Rabbino Pragensi. Posonii, 1844. XXIV S. u. 75 Bl. gr. 8. (2 Thlr.) (Ganz Hebräisch.)

[5560] Wörterbuch von **Menachem ben Seruk**, nach einem Manuscripte der k. k. Hofbibliothek zu Wien geordnet und in fortlaufenden Lieferungen herausgeg. von *Sim. Deutsch* aus Nikolsburg. 1. Lief. Wien, v. Schmidt u. Busch, 1845. 12 S. gr. 8. (Ganz hebräisch.)

[5561] Kobez al Jad: Proben lexikalischen, synonymischen und grammatischen Inhalts. Aus verschiedenen Handschriften gesammelt, erläutert und herausgeg. von *Leop. Dukes*. 1. Heft. Esslingen, Harburger'sche Buchdruckerei. 1846. VI u. 56 S. gr. 8. (Ganz hebräisch.)

Wir haben die Titel der in jüngster Zeit erschienenen nationalen Wörterbücher der hebräischen Sprache, von denen das erste in Italien, das zweite in Spanien und das dritte in Frankreich verfasst worden, nach der Zeit ihrer Veröffentlichung durch die Presse geordnet, müssen aber, die Chronologie und die Entwickelung der hebräischen Lexikographie berücksichtigend, in der Anzeige mit dem Wörterbuche Menachem ben Seruk's beginnen. Menachem ben Seruk, nach **Rapoport** aus Nordafrika und nach Prof. **Luzzatto** aus Spanien stammend, ist der **erste** nationale Lexikograph, wenn wir von dem تفسير السبعين **Saadia's** (geb. 892, gest. 942), das sich bloss mit den Hapaxlegomena beschäftigt und die Erklärungen durch arabische Formeln einführt, hier absehen. Am Anfange der zweiten Hälfte des 10. Jahrhunderts finden wir ihn in Cordova, wo er nach dem Wunsche Chasdai ben Isaak's, des Mäcens jüdischer Gelehrten und Dichter, sein Wörterbuch unter dem Namen **Machberet** schrieb (Luzzatto im Ltbl. des Orient, No. 8), das, weil in hebräischer Sprache geschrieben, in Spanien, Frankreich, Italien und Deutschland mehrere Jahrhunderte hindurch stark benutzt wurde. Diesem Umstande hat es seine literarhistorische Bedeutung zu danken. Es geht von der palästinensischen Sprachanschauung aus, welche zweibuchstabige Wurzeln annimmt, und so stellt unser Menachem z. B. unter אר sowohl die Conjunction אר als das Verbum ארה und unter אר die Wurzeln אנר, ארה, רוח (ψ 8, 13) ארה in allen Bedeutungen. Das zweite Beispiel, wo er in ארוה (ψ 8, 13) das Alef für radical hält, wird allein genügen, um den Werth des Menachem'schen Wörterbuches auf einen bloss sprachlichhistorischen zu reduciren. Diese Sprachanschauung Menachem's spricht auch für die Hypothese Luzzatto's, dass er **nicht** in Nordafrika gelebt, da er sonst, wie später Jehuda Chajjug, durch die Araber auf die richtige Verbalradices und eine bessere grammatische Terminologie geleitet worden wäre. Die Handschrift dieses Wörterbuches findet

Digitized by Google

sich auf mehreren europäischen Bibliotheken, während das Wiener Exemplar sehr defect ist (Oesterreich. Blätter f. Literatur u. Kunst 1846, No. 63). Die erste Lieferung — mehr ist bis jetzt nicht erschienen und wird wahrscheinlich nicht erscheinen — umfasst den Buchstaben Alef und ist mit rabbinischer Schrift gedruckt. Die Vorrede und mehrere Artikel hat Hr. Dukes in seinen „literaturhistorischen Mittheilungen“ (Tübing., 1844) S. 125—148 veröffentlicht. Bedeutender ist die dritte Schrift (No. 5901). Sie liefert Proben aus dem Wörterbuche Eben Bochan von Menachem ben Salomo nach einer Münchener Handschrift No. 50, die aus 307 Folioblättern besteht und im Jahre 1552 geschrieben wurde. Der Verfasser schrieb sein Wörterbuch, nach dem Epigraph, das der Herausgeber in der Vorrede S. II, Anmerkung 3 mittheilt, im Jahre 1148 wahrscheinlich in Frankreich. Dieser zweite Menachem hat, nach den mitgetheilten Proben zu urtheilen, eine viel durchgebildetere Sprachanschauung, wenn er auch das Wörterbuch des ersteren Menachem benützte, da er die Arbeit des Gegners des älteren Menachem, des Lexikographen Dunâs ben Labrât aus Fes vor sich hatte. Er nimmt zwei- und dreibuchstabige Verbalwurzeln an und entwickelt oft die Bedeutungen sehr richtig. So gibt er s. v. דבר als Grundbedeutung „treiben, führen“ an. Merkwürdig ist die Erklärung von Ex. 23, 19 s. v. בשל. Das Wort גרש nimmt der Vf. gleichbedeutend mit מגד (Deutr. 33, 14), חלב in dem Sinne von „Blüthensaft“, der die Mutter der Frucht ist, und erklärt die Stelle im Zusammenhange mit dem vorhergehenden Satze: „Das Früheste der Erstlinge deines Bodens sollst du bringen in das Haus Jehova's deines Gottes“, indem der Vf. noch hinzufügt, dass בשל hier die Bedeutung von „reifen“ (wie Joel 4, 13) habe. Der Herausgeber bemerkt, dass Menachem ben Seruk und Elasar ben Natan diese Stelle auf gleiche Weise erklären. Bei rabbanitischen Juden fällt diese Erklärung sehr auf, da der Talmud das dreimalige Wiederholen dieses Verbotes dahin erklärt, dass dadurch das Kochen, das Essen und jede Nutzanwendung alles in Milch gekochten Fleisches untersagt wird und diese traditionelle Deutung von den Karaiten heftig angegriffen würde. Der Herausgeber begleitet die Proben mit Anmerkungen, aus denen wir folgende zwei etymologische Curiosa entnehmen. האמרת (Deuter. 26, 17) wollen die Baale Tosafot (Glossatoren in der 2. Hälfte des 13. Jahrh.), nach dem Targum Jeruschalmi, von dem arabischen أمير herleiten und der Midrasch Rabba identificirt טריה (Richter 15, 15) mit „frisch“ in der Bedeutung von חמרא חוריך בר. In der Vorrede verspricht der Herausgeber bald ein 2. Heft folgen zu lassen, dem wir jedoch eine bessere Ausstattung wünschen, besonders was die hebräischen Typen betrifft. Der „Eben Bochan“ kann auch von Lexikographen und Exegeten unserer Zeit mit Nutzen gelesen werden und der um die Literatur verdiente Herausgeber möge

Digitized by Google

aber bald sein Versprechen erfüllen. — Wir kommen nun zu dem bedeutendsten dieser drei Wörterbücher, zu dem 'Aruch von Parchon. Wir sagen „'Aruch“, und nicht mit dem Herausgeber „Machberet ha-'Aruch“, weil der von diesem gewählte Titel gerade so klingt, als wenn wir ein „Lexikon-Wörterbuch“ schreiben wollten, da die neuhebräische Bezeichnung für Lexikon entweder Machberet ist, wie bei Menachem ben Seruk, oder 'Aruch, wie das talmudische Wörterbuch Natan ben Jechiel's heisst. Parchon, geboren in Calatajub (hebr. קלעה, arab. قلعة ايوب) und Zeitgenosse Ibn-Esra's, bemerkte, wie er im Vorworte sagt, dass die Juden von den in arabischer Sprache geschriebenen Werken Chajjug's und Abu'lwalid's nichts wüssten; als er nun später nach Salerno kam, fasste er den Entschluss, die arabischen Werke hebräisch zu bearbeiten, zu ordnen und zu vermehren. Dass er nicht bloss die arabischen Werke übersetzte oder das كتاب الاصول Abu'lwalid's übertragen, zeigen viele Artikel, wo er mit richtigem Takt die Targumim benutzt und die Anthropopathien und Anthropomorphismen zu entfernen sucht (vgl. z. B. s. v. ניחם). Er theilte sein Werk in zwei Theile: im ersten handelt er von den Formationsbuchstaben, den Verbis, dem Status constructus, den Zahlwörtern, dem Genus und einigen syntaktischen Regeln; den zweiten Theil bildet das Wörterbuch in alphabetischer Ordnung. Er beschränkt sich nicht bloss auf Worterklärung, sondern greift auch in die Exegese über. Den Infinitiv nennt er stets arab. مصدر und erst spätere Grammatiker übersetzten das Wort mit מקור. Unter dem Worte שגע leitet er den Namen משומד — Bezeichnung für einen Proselyten, die man gewöhnlich, weil sie von שמד abgeleitet wurde, für einen Schimpf hält — nach dem Vorgange des Rabbi Haji Gaon von dem syrischen ܥܡܕ her und erklärt ihn als eine Aphäresis von מְשׁוּעְמָד „Getaufter“. Der Abdruck ist nach einer Wiener Handschrift, die aber lückenhaft ist, gemacht; der Herausgeber verspricht indess, die Lücken durch die Benutzung eines Frankfurter und eines Codex de Rossi's zu verbessern. (Hr. Stern arbeitet seit mehreren Monaten in der Bibliothek der Erzherzogin Marie Louise zu Parma.) Die Abhandlung Rapoport's behandelt die älteste Geschichte der Grammatik bei den Juden, worin zumeist die chronologischen Resultate hervorzuheben sind. — Die Sprache der drei angezeigten Wörterbücher ist sehr hart und entbehrt aller Eleganz und Flüssigkeit. Mit der Form der Edition von dem Machberet und dem 'Aruch kann man nichts weniger als zufrieden sein. Die Herren Editoren setzen ihre Bemerkungen in den, nicht unter den Text, was sehr störend ist. Bei dem Mangel an Gönnern der jüdischen Literatur ist es übrigens überraschend, dass solche Werke abgedruckt werden, und indem wir denselben eine freundliche Auf-

Digitized by Google

nahme bei den Gelehrten und im Buchhandel wünschen, machen wir die Leser dieses Blattes auf den regen wissenschaftlichen Eifer aufmerksam, den die Juden auf eine kritische Erforschung der alten Denkmäler ihrer Literatur verwenden. *Ad. Jellinek.*

Länder- und Völkerkunde.

[5902] L'Égypte en 1845 par M. **Victor Schoelfer.** Paris, Pagnerre, 1846. 366 S. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

Weder ein Vorwort, noch eine Einleitung hält den Leser auf; das 1. Capitel führt ihn sofort mitten in den Gegenstand der Darstellung hinein. Nur mit wenigen Worten gibt der Vf. die beiden Gründe an, weshalb er im Nov. 1844 eine Reise nach Egypten unternahm; an Ort und Stelle wollte er die Sklaverei unter den Muselmännern im Verhältniss zu derselben unter den Christen kennen lernen und dann selbst sehen, wie sich Egypten unter seinem jetzigen Herrscher gestaltet habe. Die Beantwortung der ersten Frage lässt er jetzt noch bei Seite, nur die zweite findet hier ihre Erledigung. Er beschäftigt sich hiernach zuerst mit den Finanzen und der Verwaltung. Das Land ist in drei Provinzen (Paschaliks), Ober-, Mittel- und Unteregypten getheilt; diese drei Provinzen zerfallen in sieben Gouvernements (Moudyrliks, 2 für Ober-, 1 für Mittel- und 4 für Unteregypten), diese wieder in 64 Departements, und letztere endlich noch in kleinere Bezirke, zu denen dann mehrere Dörfer gehören, deren Gesammtzahl 2250 betragen mag. Die verschiedenen den Bewohnern auferlegten Abgaben, Kopfsteuer, Grundsteuer, Viehsteuer, müssen solidarisch aufgebracht werden, während der Grund und Boden selbst fast durchgängig Eigenthum Mehemet Ali's ist, welcher den Beamten absolute Gewalt zur Betreibung der Abgaben zugesteht, selbst wenn der Tod die Folge wäre. Beispiele (zum Theil jedoch aus fremden Quellen entlehnt) werden in Menge dafür angeführt. Ist mit allen Martern nichts herauszubringen, so wird die Dorfschaft an einen reichen Mann verschenkt, der dann für die Herbeischaffung der bisherigen Einkünfte stehen muss und zusehen mag, wie er sie von den Fellahs erpresst, welche in einem solchen Falle gleich Negern unter der Peitsche arbeiten müssen. Wie der Grundsatz: „der Staat darf nichts einbüssen", noch zu anderen Misshandlungen leitet, wird S. 15—17 nachgewiesen. In ähnlicher schauerlicher Weise wird auch die Rechtspflege geübt (2. Cap.); nach unten hin ist Alles käuflich, der Zeuge wie der Richter, barbarische Willkür herrscht nach oben, ein Obersten wurde auf blossen Verdacht hin unter Mehemet Ali's Augen zur Bastonade verurtheilt; Prügel treffen den Schuldigen, wie den nur einer Schuld nur Verdächtigen. Mit einer Darstellung des schrecklichen Zustandes der Gefängnisse und der Galeerenstrafe schliesst dieses Cap. S. 31. Im 3. lernen wir die berüchtigten Almées und

Khowals fröhnen; die Prostitution der ersteren wird in Cairo und Alexandrien streng geahndet, während man das noch weit schändlichere Laster durch die Khowals (Knaben) duldet. Das Hospitalwesen findet S. 35 im 4. Cap. eine Stelle, wobei das von Clot-Bey dirigirte Militärspital als ganz vortrefflich geschildert wird. Die egyptische Augenentzündung scheint keineswegs in klimatischen, noch nicht entdeckten Ursachen begründet zu sein; der Vf. führt Mehreres an, was vorzüglich dazu disponiren mag und leicht beseitigt werden könnte. Was Clot-Bey für die Einführung der Vaccination und Verbesserung der Arzneiwissenschaft beabsichtigt hat, ist durch die Habsucht Mehémet Ali's rein illusorisch geworden (S. 49 ff.); indess hat er mit seiner medicinischen Schule, in welcher Aerzte und Hebammen gebildet werden, der vielen Hindernisse ungeachtet, welche Sprache und Vorurtheil entgegenstellten, doch ungemein viel Ehre geerntet. Dasselbe gilt von Perron, welcher Physik und Chemie lehrt. Im 5. Cap. treten wir in die Werkstätten ein, das Arsenal und die Fabriken Egyptens (S. 51—57). Das Arsenal ist gänzlich wieder verfallen und von den früherhin hier thätigen 8000 Arbeitern sind kaum noch 1000 beschäftigt; ein Gleiches ist in der Stückgiesserei zu Bulak der Fall. Eine Baumwollenfabrik in Cairo hat sich zwar bisher besser gehalten, allein doch nur auf Kosten der gewaltsam ausgehobenen Arbeiter. Die Schulen (6. Cap., S. 58—64) scheinen schon wieder im Verfall zu sein und nur die polytechnische, so wie die Cavallerieschule halten sich noch einigermaassen. Sie waren alle für Mehémet Ali nur von Bedeutung, so lange er den Sultan zu stürzen hoffen konnte; jetzt: „il n'a plus besoin d'armée, il ne veut plus d'école!" Das 7. Cap. beschäftigt sich mit dem Durchstich der Landzunge von Suez, dem Handel und der Stellung der Franzosen in Egypten (S. 65—81). Einen Plan zur Ausführung des ersteren hat Mehémet Ali zurückgewiesen; die Furcht, dass dann Europäer sich in Menge ansiedeln möchten, scheint ihn besonders dafür unempfänglich zu machen, und wie der Vf. meint, England ihn insbesondere in seiner Abneigung zu unterstützen. Ueber die Stellung Englands zu Egypten und darüber, wie dieses die Franzosen hier zu beseitigen suche, ist der Vf. sehr ausführlich; „la France a perdu le premier rang dans l'esprit des Egyptiens". Und mit dem französischen Handel hat ein Gleiches Statt gefunden, zum Theil aber allerdings nur in Folge der Unredlichkeit, welche sich französische Kaufleute zu Schulden kommen liessen. Den Zustand der Fellahs beschreibt S. 82—109 das 8. Cap.; er ist hier in gleicher Weise so schrecklich dargestellt, wie in manchen anderen früheren Schriften. Bei einer Epidemie in Alexandrien starben von 100 Europäern 5, von 100 Fellahs aber 54, von der Garnison dagegen nur 15, weil diese überhaupt besser genährt und die Erkrankten von europäischen Aerzten behandelt wurden. Das öftere Auftreten der Pest soll nur eine Folge dieses Zustandes sein. Es ist ein trauriges

Digitized by Google

Bild, das uns hier entgegentritt, die Menschheit mit Füssen getreten von Menschen! Und doch führt der Vf. eine Menge edler Züge von diesen Unglücklichen an, welche selbst vom Tode Mehemet Ali's nichts Gutes zu hoffen haben, da Ibrahim „vom Geizteufel besessen ist, wie jener" und seine Bauern eben so unbarmherzig behandelt. Auch dafür werden einzelne Belege hier mitgetheilt. Die berüchtigten Menschenjagden im Nordosten und Sennaar finden im 9. Cap. (S. 110—122) eine Würdigung, indem zugleich der unglücklichen Verschnittenen gedacht wird. Der Darstellung ist hier Holroyd's „Egypt and Mohammed-Ali-Pascha in 1837" zum Grunde gelegt, so wie eine officiell der englischen Regierung mitgetheilte Depesche über eine solche Menschenjagd im J. 1843 von Ch. Becks. Eigentlich Neues ergibt sich nicht daraus; man ersieht nur wiederum, dass hierbei der Vicekönig Egyptens an Civilisation nicht im Entferntesten, wohl aber daran dachte, einen tüchtigen Soldatenstamm zu erlangen. Das 10. Cap. bespricht die arabisch-egyptische Nationalität S. 123—133, und zwar gleichfalls durchaus polemisch gegen den Vicekönig, der so wenig Egypter geworden ist, dass er sich rein als Türken betrachtet, und zwar arabisch versteht, aber sich schämen würde, ein arabisches Wort hören zu lassen. Von 80 nach Frankreich gesandten Eleven waren die grössere Hälfte Türken oder Armenier. Nur wo es gar nicht anders ging, wurde bisher ein Araber angestellt. Das 11. Cap. enthält eine Biographie Mehemet Ali's, in welcher sehr natürlich etwas Neues nicht mitgetheilt ist. Nicht ohne Interesse aber wird man doch S. 149 f. die Nachricht von der Audienz lesen, welche durch Vermittelung des Clot-Bey der Vf. in Schubrah bei ihm hatte. Er benahm sich dabei ganz als „un homme de bonne compagnie, sans hauteur ni familiarité". Gegenstand der Unterhaltung war die Sklaverei der Neger; „sie befinden sich", meinte er, „viel besser in der Knechtschaft civilisirter Völker, als in der Rohheit und wilden Unabhängigkeit ihres Landes. Eine tüchtige Armee muss man hineinschicken, aber keine Missionaire, wie die Engländer thun". Hiermit schliesst die „Partie politique" des Werkes und ihr folgt nun die „Voyage". Sie beginnt mit der Fahrt auf dem Dampfschiff Caire, welches zwischen Marseille und Alexandrien fährt und in Malta nur anlegt, um Kohlen einzunehmen. Dasselbe gehört zu den Dampfbooten, welche mit einem Verluste von 5 Mill. Fr. jährlich von Frankreich unterhalten werden. Schlecht aber ist für die Reisenden dritter Classe — wie fast auf allen Dampfschiffen! — gesorgt. Die Reise ging schnell von Statten, von Malta aus war Alexandrien in wenigen Tagen erreicht, und im fränkischen Quartiere bemerkte der Reisende kaum, dass er in Egypten sei. Die Volksmenge mag etwa 60,000 Köpfe betragen, unter ihnen befinden sich 10—12,000 Europäer. Das Leben auf den Strassen und Bazars ist gut geschildert, bietet jedoch etwas Neues nicht. Der Markt für Lebensmittel bleibt auch nach Sonnenuntergang offen, denn in

Egypten lebt man „non pas au jour le jour, mais à l'heure". Die Armuth ist zu gross, um Lebensmittel für den ganzen Tag einzukaufen! S. 168 ff. finden sich noch mehrere Nachrichten über die Almées gegeben und S. 172 wird dann die Fahrt nach Cairo angetreten. Wer es noch sehen will, wie es jetzt ist: eine Masse von Steinen, buntgestreifte Häuser zusammengehäuft in origineller Art und von tausend kleinen Gässchen durchschnitten, mag eilen, denn „sicher stürzt es zusammen, ehe ein halbes Jahrhundert vergeht". Der Esbekyehplatz ist die einzige Promenade; indess jeder reiche Mann hat in der Regel einen Garten und öffnet ihn gern für Jedermann; vor anderen vereinigt der des Ibrahim Pascha auf der Insel Rodha Schönheit mit wissenschaftlichen Zwecken. Mit einigen Bemerkungen über das Benehmen der Orientalen und dann über die Aussicht von der Citadelle, schliesst dieses Cap., worauf im 4. von den Moscheen und der mohamedanischen Religion (S. 182—201) die Rede ist. Der Hass der Moslim gegen die Christen soll vorzugsweise noch eine Nachwirkung der Kreuzzüge sein. Einige Moscheen, namentlich die älteste aus dem J. 641, die des Amrou, sind wahre Prachtgebäude, während z. B. die Moschee El-azhar, 981 erbaut, mit einem Gewölbe, das auf 380 Säulen ruht, „ein versteinerter Wald zu sein" scheint. Auch jetzt wird eine solche von Mehemet Ali gebaut, zu deren Vollendung noch mindestens 25 Jahre erforderlich sein dürften. Wie die Heiligen im Orient zu ihrer Ehre kommen, mag man S. 187 nachlesen, überhaupt wird in dieser Reisebeschreibung über religiöse Gegenstände mehr berichtet als sonst gewöhnlich geschieht. Auch von dem Lehrbegriffe der Kopten gilt diess, die selbst Manches wieder vom Islam angenommen zu haben scheinen. Dem Koran ist das ganze 5. Cap. (S. 202—243) gewidmet, und der Vf. hat da manche eigenthümliche Parallelen mit dem Pentateuch und den Evangelien zu machen versucht. In dem folgenden Cap. (S. 244—259) sind der Nil, die Schifffahrt auf diesem und der Ackerbau behandelt. Das Bild von einer Fahrt auf dem Nil ist sehr lebendig und der Charakter der Matrosen besonders gut gezeichnet. Dass sich der Himmel immer gleich bleibt, fand der Vf. nicht; mehr als einmal umwölkte er sich wie in Europa; und überhaupt gibt es nach seiner Behauptung mehr Regentage, als man gewöhnlich annimmt. Ueberhaupt berichtet hier der Vf. Einiges, was mit den gewöhnlichen Nachrichten im Widerspruche steht. Das 7. Cap. ist nur die Fortsetzung des vorhergehenden und führt nach Mittelegypten. Im 8. Cap. beschäftigt sich der Vf. mit Untersuchungen über die ursprüngliche Bevölkerung Egyptens, die alten Aethiopier u. s. f., wobei er meist polemisch gegen bisherige Annahmen auftritt und z. B. behauptet, die Fellahs seien ächte Nachkommen der alten Egypter, nicht aber Araber, und die Negerphysiognomie habe sich bei ihnen erhalten. Aus Oberegypten berichtet das 9. Cap. (S. 294—306) Vieles über die Natur sowohl, wie über die dortigen Menschen, und die gegebenen Notizen sind

Digitized by Google

zum grossen Theil höchst pikant zu nennen, z. B. über das Krokodil, das besser ist als sein Ruf, wie die Kühnheit des Kaimans hat, und vor dem Menschen flieht. Präparirte findet man zu dem Preise von 100—120 Piaster. So häufig auch Luxor jetzt besucht wird, so wenig hat doch der Wohlstand der Einwohner zugenommen. Im 10. Cap. werden die Ruinen von Theben besprochen, „der grössten Stadt, welche je existirte". Von den Sphinxen finden sich noch 98 vor und das davon entworfene Gemälde erfüllt mit Bewunderung und Staunen (vgl. S. 313). Dass hier auch Belehrung manches Beachtenswerthe vorkommt und eben so im letzten Cap. über die Kunst der alten Egypter, können wir getrost versichern. So viel auch von jenem Wunderlande geschrieben wurde, immer ist noch für Jeden, der offenen Sinn für Kunst und Alterthum hat, manche Ausbeute übrig geblieben, obschon die Zeit und die Barbarei der Eroberer, wie der Reisenden selbst (S. 329) alle Tage mehr zerstört. Im Tempel zu Karnak war einer der herrlichsten Theile des Innern zu einem Gefängniss umgewandelt und mitten in der grossen Säulenhalle zu Luxor ein Dorf angesiedelt, wie Schwalben ihre Nester an einen Palast heften. Das letzte (12.) Cap. beschäftigt sich mit den Pyramiden, namentlich von Giseh und Sakkara, der Todtenstadt Memphis und dann mit den zahllosen Mumien von Menschen und Thieren und den an ihnen gebotenen Räthseln. Auch schliesslich findet der Vf. noch Gelegenheit zu einem tüchtigen Ausfall gegen Mehemet Ali, den seine Freunde via recriminationis zu vertheidigen suchen mögen, wozu in der Geschichte Peters I. und anderer Fürsten sich Stoff genug finden dürfte.

Dr. Becker.

Geschichte.

[5[illegible]] **Fasti Romani.** The civil and literary Chronology of Rome and Constantinople from the death of Augustus to the death of Justin II. by Henry Fynes Clinton, Esq. M. A. late student of Christ Church. Vol. I. Tables. Oxford, at the university press. 1845. XVI u. 856 S. gr. 4. (1£ 15sh.)

Clinton's Fasti Hellenici sind, und zwar mit Recht, sowohl ihres wissenschaftlichen Gehalts, als auch ihrer praktischen Nutzbarkeit wegen bei uns förmlich zu einer Auctorität geworden, sie sind eines von den wenigen neuerdings in England erschienenen in die Philologie einschlagenden Werken, welche man auf deutschen Boden zu verpflanzen für der Mühe werth erachtet hat, obwohl es leider vermuthlich aus buchhändlerischen Rücksichten bis jetzt bei Uebertragung nur eines einzigen Bandes geblieben ist. Diejenigen, welche Gelegenheit hatten, das Werk zu benutzen, haben wohl längst im Stillen den Wunsch gehegt, in ähnlicher Art auch die römische Geschichte behandelt zu sehen, und dieser Wunsch geht nun in höchst erfreulicher Weise, wenn auch nur zum Theil in Erfüllung; nur zum Theil insofern, als der vorliegende Band

Digitized by Google

die Chronologie der ganzen römischen Geschichte weder an sich umfasst, noch auch für die Zukunft als erster Band in Aussicht stellt, sondern erst mit dem Tode des Augustus beginnt. Das ist an sich seltsam, jedoch daraus zu erklären, dass der Vf. den Plan verfolgte, die Fasti Romani unmittelbar an die Hellenici anzuschliessen, deren 3. Band eben mit jenem Zeitpuncte abschliesst. Einen rationellen Grund für diese Anschliessung sucht man freilich vergebens, wenn man nicht etwa den dafür gelten lassen will, dass jener 3. Band der Fasti Hellenici allerdings mindestens zur Hälfte schon in der Hauptsache die römische Geschichte gibt. Allein sie steht dort nicht selbstständig da, sondern erscheint immer als durch das Medium der griechischen bedingt, und so muss in einem Werke, welches sich als Fasti Romani ankündigt, der Ausfall von weit mehr als der Hälfte, der Ausfall von nahe an 800 an Ereignissen so schweren Jahren, welche den eigentlichen Kern der römischen Geschichte ausmachen, in der That sehr schmerzlich empfunden werden. Doch geben wir die Hoffnung nicht auf, dass der Vf. selbst diese Lücke später ausfüllen werde; war es doch mit den hellenischen Fasten gleichfalls nicht anders, von denen anfangs auch nur der mittlere Theil, der die Geschichte von Olymp. LV—CXXIV. enthält, als selbstständiges Werk erschien, ein Torso, an welchen späterhin mit dem Fortschreiten der Studien des Vfs. noch ein erster und dritter Theil als Kopf und Fuss sich anschlossen. Der vorlieg. Band der Fasti Romani geht bis zum Tode Justinus II. im J. 578 und reicht somit weit über den gemeinen Bedarf hinaus, welcher in der Regel nur bis zur Trennung des Reichs im J. 395 oder höchstens bis zum Ablauf des abendländischen Reichs im J. 476 zu gehen pflegt, eine sehr willkommene Erweiterung, obgleich auch sie bloss durch das Interesse und die Wichtigkeit der in diese überzählige Zeit fallenden Ereignisse (S. XIII) nicht hinreichend begründet sein möchte und den historischen Zusammenhang auseinanderzieht. Man fürchte jedoch nicht, wenn allerdings das Erscheinen eines ersten Bandes Anlass geben könnte, dass Hr. Cl. die streng genommen nicht einmal mehr römische Geschichte als solche noch weiter über den angegebenen Zeitpunct hinaus dehnen werde. Er hat nämlich hier in der äusseren Anordnung eine etwas andere Einrichtung beliebt, als bei der Darstellung der griechischen Chronologie. Während er dort die darzustellende Geschichte in 3 Perioden (Ol. I—LV—CXXIV—CXCVIII) mittheilte und jede derselben in einem besondern Bande abschloss, anhangsweise aber dabei gewisse in die betreffenden Perioden einschlagende historische, chronologische und literarische Fragen abhandelte, gibt er hier das Ganze der römischen Chronologie auf einmal und ungetheilt und verweist alles Weitere in den folgenden Band; der vorliegende also enthält nur die Zeittafeln, der nächste wird die Appendices bringen, Abhandlungen, welche, wie in den Fastis Hellenicis, um die chronologischen Resultate näher zu begründen, gewisse Partien

Digitized by Google

weiter ausführen, Einzelheiten übersichtlich zusammenstellen, historisch wichtige Fragen erörtern werden, wie solche hier, nach verschiedenen Andeutungen in der Vorrede zu schliessen, z. B. den römischen Consuln, den griechischen Schriftstellern, den Kirchenschriftstellern, den Bischöfen von Rom, Alexandria, Jerusalem, Antiochia und Constantinopel bestimmt sind, so wie auch dort die Geschichte bis zur Ausbreitung der sarazenischen Macht, die der Kaiser bis zum Tode des Heraclius, die der persischen Könige bis zum Ende der Herrschaft der Sassaniden fortgeführt werden soll. Da nun erst mit dem übrigens in ziemlich nahe Aussicht gestellten Erscheinen dieses 2. Bandes das Ganze völlig zu übersehen sein wird, so ist es billig, sich vor der Hand mit einer einfachen Berichterstattung zu begnügen und nur im Allgemeinen auf das Erscheinen dieses wichtigen und wie wir versichern zu können glauben, mit grosser Sorgfalt und Gründlichkeit gearbeiteten Werkes aufmerksam zu machen. Uebrigens ist im Wesentlichen die aus den Fastis Hellenicis bekannte Einrichtung der Tafeln, natürlich mit den bei der römischen Geschichte an und für sich nothwendig gewordenen Modificationen, beibehalten worden: je 2 Seiten geben 4 Columnen, davon enthält die 1. die römischen Consuln mit steter Verweisung auf die hier sehr zahlreichen Quellen, worüber die Vorrede S. VIII—XI ein kritisches Verzeichniss gibt, die 2. die politischen Ereignisse, die 3. die griechischen und die 4. die römischen Schriftsteller, bei welchen beiden letzten Columnen vom J. 144 an die Modification eintritt, dass der 3. die Profan-, und der 4. die Kirchenschriftsteller ausschliesslich zugewiesen werden. Hiermit ist zugleich eine Hauptrichtung angedeutet, welche das Werk neben der politischen verfolgt, die durchgängige Berücksichtigung der Kirchengeschichte, wodurch dasselbe insbesondere auch für den Theologen von Bedeutung ist. Noch ist endlich hervorzuheben, dass der Vf. bemüht gewesen, durch die umfänglichste Benutzung der noch vorhandenen römischen Inschriften und Münzen auch von dieser Seite her eine möglichst diplomatische Grundlage für das Ganze zu gewinnen.

Prof. Dr. Westermann

[[illegible]] Histoire des états Européens depuis le congrès de Vienne par le Vicomte de Beaumont-Vassy. Grande Bretagne. Tom. I. II. Paris, Amyot. 1846. 406 u. 504 S. gr. 8. (15 Fr.) Vgl. Repert. Bd. II. No. *3573 u. Bd. V. No. *1747.

England, so beginnt der Vf. sein Werk, gleicht einem alten, gewaltigen Schiffe, das alle Meere durchfliegend, allen Gefahren trotzend, an allen Ufern landend, ohne die Freiheit zu bringen, sich mit Gold und Schätzen beladen wieder von ihnen entfernt, einem Schiffe, dessen Steuerleute und Matrosen sich rühmen, dass sie allenthalben hin Licht und Aufklärung brächten, und die im eigenen Schoosse ungeheures Elend erleiden. Wunderbar ist das Schiff zu sehen, wie es kühn die Wogen stürmischer Meere durchschneidet, und Niemand sieht die Klippen, an denen es dereinst

Digitized by Google

zu scheitern bestimmt ist. — Wir halten eine Geschichtsbetrachtung für kleinlich und armselig, die immer vom Scheitern und Untergehen spricht. Es scheitert in der Welt nichts, sondern Alles ohne Ausnahme strebt einer weiteren Entwickelung entgegen oder dienet ihr. Es geht in der Welt nichts unter, wohl aber geht das Eine nach dem Gesetze der Freiheit in das Andere über. Das Dienende verschwindet und das, dem gedient worden, bleibt. Wie nun der Blick gleich von vorn herein als ein enger und kleinlicher bezeichnet werden muss, so scheint uns auch das ganze Werk nicht von dem rechten Geiste durchdrungen zu sein. Es ist und bietet, was so viele andere Geschichtsbücher sind und bieten, neben einander gestellte Thatsachen und Räthsel, unbegriffene Erscheinungen. Damit ist nun aber keineswegs ausgeschlossen, dass das Buch nicht einzelne Gegenstände so behandle, dass sie sich eben als einzelne wohl fassen und verstehen liessen. Aus dem 1. Theile rechnen wir dahin das 3. Cap., in welchem die Ausdehnung der britischen Herrschaft vom Indus bis zum Ganges dargestellt ist. Es ist überhaupt dankenswerth, dass der Vf. gerade den indischen Angelegenheiten viele Aufmerksamkeit zugewendet hat, wenn er auch den Stoff dazu offenbar nur aus Barchou de Penhoën's „Histoire de la conquête et de la fondation de l'Empire Anglais dans l'Inde" entlehnt hat. Dahin rechnen wir ferner das 11. Cap., in welchem die gegenseitigen Beziehungen zwischen England und Irland dargestellt sind, so wie das 15., in welchem der Krieg gegen das Reich der Birmanen (1824 u. 1825) erzählt wird. Indessen sind das Alles doch mehr äussere als innere Verhältnisse. Eine tiefere Kenntniss des englischen Volkslebens und des englischen Volkscharakters scheint dem Vf. doch fast ganz abzugehen. Im 1. Theile ist Alles, was die eigentlich inneren Angelegenheiten betrifft, nur leicht und flüchtig hingeworfen, nur gleichsam von der Oberfläche hinweggeschöpft, nur chronologisch zusammengestellt. Ob nun wohl in dem 2. Theile sich im Allgemeinen der Standpunct des Vfs. nicht erhöht, so wendet er sich doch mehr nach den inneren Angelegenheiten des Landes. Und da ist denn manches Gelungene zu finden. Wir nennen darunter zunächst das 21. Cap., die Geschichte der Emancipation der Katholiken, die wenigstens als Darstellung der verschiedenen, dabei auftauchenden Meinungen und Ansichten und des Ganges der ganzen Angelegenheit überhaupt eine gute genannt werden mag. Im Charakterisiren ist der Vf. ebenfalls nicht stark. Wie viele ausgezeichnete Persönlichkeiten auch das neuere England aufzuweisen hat, so haben wir doch bei keiner einzigen gefunden, dass der Vf. über sie etwas, was über das Gewöhnliche und Oberflächliche hinausreiche, zu sagen wisse. Wir glauben daher seine Aeusserungen hierüber mit Stillschweigen übergehen zu müssen. Indessen wollen wir doch sein im 23. Cap. über O'Connell gegebenes Urtheil in der Kürze mittheilen. Der Vf. will nicht verkennen, dass der grosse Agitator eigenthümliche Talente, die ihn auszeichnen, besitze, dass er eine wunderbare

Digitized by Google

Beredtsamkeit des Wortes, die aber oft auch zum vernichtenden Strome werde, eine grosse Lebhaftigkeit des Geistes überhaupt besitze. Aber sei das wohl auch genug, der Befreier, der Beglücker eines ganzen Volkes zu werden, seien wohl diese Eigenschaften und Kräfte hinreichend, um der übernommenen Last einer ungeheuren Verantwortlichkeit gewachsen zu sein, da es nicht allein darauf ankommen könne, Irland von der alten Bahn hinwegzustossen, sondern besonders darauf ankommen müsse, eine neue Bahn für Irland zu schaffen. Das Verlangen des Widerrufs der Union und der Herstellung eines eigenen irländischen Parlaments, das Talent einer fulminanten Rede, habe die Irländer um O'Connell's Person zusammengezaubert, lange wisse er sie durch immer neue Wiederholung derselben Forderungen und derselben Redeweise in den schlagendsten Ausdrücken um sich zusammenzuhalten, allein etwas Organisches sei noch nicht von ihm ausgegangen und werde auch schwerlich von ihm in Zukunft kommen, denn er sei zwar ein Mann von ausserordentlichen Fähigkeiten, aber nichts weniger als ein Genie. Im 27. Cap. behandelt der Vf. die Parlamentsreform. Die Constitution eines Landes, hebt er an, habe den natürlichen Zweck, die Rapporte zu regeln, welche unter den verschiedenen Ständen einer und derselben Nation Statt fänden. Diejenige Constitution würde die trefflichste sein, welche die Lasten und die Wohlthaten des Staates möglichst gleichmässig vertheile, und keinen anderen Unterschied als den Unterschied der Natur und der Erziehung lasse. Die englische Constitution stosse aber jede Art der Gleichheit zurück, theile die Nation in zwei sehr weit von einander getrennte Classen, in die Aristokratie und in das Volk; die Aristokratie besitze alle Privilegien, die Nation den schwersten Theil der Lasten und der Abgaben. Wir theilen diese gleich im Eingange des Cap. befindliche Betrachtung des Vfs. mit, weil wir glauben, dass sie einen Beleg für seine politische und historische Einsicht enthalte, während wir etwas Weiteres dabei nicht bemerken, da Jedermann sich leicht die Bemerkungen hierzu selbst machen kann. Im Uebrigen ist in diesem Cap. sonst Alles von der äussersten Oberfläche hinweggeschöpft. Besser ist es dem Vf. stets dann gelungen, wenn er von Dingen redet, die ihrer Natur nach ganz im Aeusserlichen gehalten werden können. So über den Aufstand in Canada (31. Cap.), den Krieg in Affghanistan (32. Cap.), den Krieg gegen Sina (33. Cap.). In welcher Weise vom Vf. die inneren Lebenserscheinungen behandelt, oder vielmehr in seiner Behandlung vernachlässigt worden sind, mag auch schon aus dem Umstande mit geschlossen werden, dass der Puseyismus und die freie schottische Kirche nicht mit einem einzigen Worte erwähnt werden. Im Uebrigen geht die Geschichte, freilich zuletzt ganz kurz und fragmentarisch, da der Vf. meint, dass die neuesten Erscheinungen sich weder schon hinlänglich würdigen, noch passend darstellen liessen, bis zum Abgange Robert Peel's (10. Dec.

Digitized by Google

1845), welcher bekanntlich nach wenigen Tagen sein Wiedereintritt in das Ministerium folgte.

Prof. Dr. Flathe

Schul- und Unterrichtswesen.

[5905] Geschichte des königlichen Gymnasiums zu Eisleben. Eine Jubelschrift zur Feier seines dreihundertjährigen Bestehens. Von Dr. Friedr. Ellendt, Director. Eisleben, (Reichardt). 1846. XIV u. 310 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Am 16. Februar dieses Jahres waren es dreihundert Jahre, dass das Gymnasium zu Eisleben unter Luthers Mitwirkung — bekanntlich eines seiner letzten Werke — von den Grafen von Mansfeld gegründet wurde. Die Feier des bevorstehenden Stiftungsfestes beabsichtigte der jetzige Director des Gymnasiums Anfangs nur durch eine kurze die Geschichte dieser Lehranstalt enthaltende Schulschrift für die Freunde und Schüler derselben anzukündigen, entschloss sich aber, als bei näherer Forschung nach historischen Hülfsquellen die Masse der Ausbeute sich über Erwarten mehrte, eine den ganzen Reichthum des gefundenen Stoffs umfassende ausführliche Jubelschrift herauszugeben, zugleich mit der Absicht, den Ertrag dieser auf dem Wege der Subscription erschienenen Schrift zum Besten der Anstalt zu verwenden. Als Hülfsmittel bei Ausarbeitung der Schrift dienten dem Vf. zunächst der Abriss, welchen der ehemalige Conrector Höpfner in Weisse's Museum für sächs. Gesch. u. Statistik Bd. III. gegeben hat, dann ein Exemplar von Biering's Clerus Mansfeldicus mit werthvollen Berichtigungen und Zusätzen, ferner die von Conrector Diecmann 1780 angelegte und von Rector Siebdrat fleissig fortgeführte Schulchronik (Repertorium scholasticum) und Franke's handschriftliche historische Beschreibung von Eisleben. Diese an sich noch keineswegs ausreichenden Hülfsmittel erhielten aber einen ganz neuen bedeutenden Zuwachs durch die im Archive des ehemaligen Mansfelder Consistoriums befindlichen, späterhin erst dem Schularchive zugewiesenen Gymnasialacten, in welchen sich die Anstellungs- und Beförderungssachen, die Inspectionsberichte und Verbesserungsvorschläge, die Schulordnung von 1570, so wie die Lectionspläne der Schule von 1619, 1656, 1776, 1790 u. s. w., Verhandlungen über Disciplinarverhältnisse und die Schulrechnungen von 1702, nebst Bruchstücken der früheren vorfanden. Aus diesen unerwartet gebotenen Materialien hat der Vf. die vorliegende Geschichte des Gymnasiums zu Eisleben zusammengestellt, die nicht bloss als Geschichte einer Schule, an welche sich so grosse Erinnerungen knüpfen, sondern auch in allgemeinerer Beziehung, als Beitrag zur Geschichte des gelehrten Schulwesens in Deutschland überhaupt, besonders in sofern sich dasselbe auf die Bestrebungen der Reformatoren gründete, von grosser Wichtigkeit ist. Es enthält diese Schrift durch die Gunst der oben näher bezeich-

Digitized by Google

neten Umstände mehr als jede andere der vielen Schulgeschichten, die wir bereits besitzen, viele neue und interessante, die innere Verfassung des Gymnasiums in alter Zeit betreffende Notizen und Nachrichten, die natürlich auch auf den bisher immer noch zu wenig gekannten Zustand und die Einrichtung des Gymnasialwesens der früheren Jahrhunderte überhaupt ein willkommenes Licht verbreiten. Der Vf. hat den ganzen ihm vorgelegenen geschichtlichen Stoff in vier Perioden getheilt, von denen die 1. „Von der Stiftung des Gymnasiums bis zu dem grossen Brande 1546—1601“ in 4 Capp. (S. 1—11), die 2. „Von dem grossen Brande bis zum Aussterben der Grafen von Mansfeld 1601—1780“ in 2 Abschnitten (— S. 225) handelt, während die 3. Periode „Das Gymnasium unter Kursachsen und Westphalen 1780—1815“ in 2 Abschnitten (— S. 261) und endlich die 4. „Das Gymnasium unter preussischer Hoheit, seit 1815“ in 2 Abschnitten schildert. Eine eigentliche Stiftungsurkunde des Gymnasiums ist nicht vorhanden, die darüber lautende Stelle, welche als eine solche gelten kann, ist aus dem sogenannten Lutherischen Vertrage vom 16. Febr. 1546, den Luther und Justus Jonas unterschrieben, S. 3 wörtlich mitgetheilt. Anfangs führte dasselbe den Namen: „Schule bei St. Andreae in der Altstadt Eisleben“, der ihm auch, als seit dem J. 1600 die Benennung Gymnasium mehr in Gebrauch kam, bis in die zweite Hälfte des 17. Jahrh. noch nebenbei verblieb. In Beziehung auf den Streit darüber, wer der erste Rector der Schule gewesen, entscheidet sich der Vf. für M. Andr. Kegel, welcher als Hettstädt gebürtig auf Luthers eigenen Vorschlag von den Grafen angestellt wurde und auch die erste Schulordnung entwarf, welche von Melanthon und dem Eisleben'schen Superintendenten Spangenberg gebilligt ward. Die glänzende Periode des Gymnasiums, das so schnell und fröhlich aufgeblüht war, ging mit dem 16. Jahrh. unerwartet schnell zu Ende. Die Erinnerung an die Reformatoren und wie viel sie einer gründlichen Erklärung der heiligen Schriften und der alten Classiker verdankten, schien erloschen und Unlust an den classischen Studien, Streben nach bürgerlicher Nützlichkeit, so wie besondere Unglücksschläge, namentlich die im Jahre 1570 eintretende Sequestration der Grafschaft Mansfeld und früher schon der am 18. Aug. 1601 ausgebrochene furchtbare Brand, durch welchen ausser 253 Wohnhäusern auch das Gymnasium nebst allen Schulgebäuden verzehrt ward, führten um diese Zeit das Gymnasium seinem Verfall entgegen, den die Leiden und Drangsale des 30jährigen Kriegs nicht geeignet waren aufzuhalten. Die Frequenz der Schüler nahm immer mehr ab, der Unterricht wurde gestört, die Besoldung der Lehrer und Geistlichen wurde unregelmässig und unzulänglich bezahlt, und hörte dann ganz auf; man musste endlich, um dieser Besoldungsnoth einigermassen abzuhelfen, 1645 das erste Schulgeld (etwa 1 Gulden jährlich) einführen. Nach dem Kriege nahm jedoch der Besuch

Digitized by Google

der Schule wieder so sehr zu, dass um 1650 in den beiden untersten Classen 100 Schüler vorhanden waren, und in der nächstfolgenden Zeit von 1660—1680 die Gesammtheit der Schüler die Zahl von 200—250, selten und nur ausnahmsweise 300 erreichte. Ein neues Missgeschick kam über das Gymnasium durch die im J. 1681 in Deutschland und besonders auch in der Grafschaft Mansfeld ausgebrochene furchtbare Pest, die das ganze damals nur aus fünf Mitgliedern bestehende Lehrercollegium hinraffte. Die erledigten Lehrerstellen blieben hierauf zum Theil lange unbesetzt, der Unterricht hörte gänzlich auf, und erst in den J. 1682 und 1683 fing man allmälig an, das Gymnasium durch Berufung einzelner Lehrer wieder neu zu begründen. Das Liegenbleiben der Bergwerke, die verheerende Feuersbrunst von 1689 und gewissenlose unredliche Verwaltung des Schulvermögens, so wie die sclavische Abhängigkeit der Lehrer von dem Consistorium, und die Sittenlosigkeit der Schuljugend — alles dies brachte die Lehranstalt fast noch einmal der Auflösung nahe. Da trat mit dem J. 1700 zunächst eine Wendung zum Besseren in den Besoldungsverhältnissen ein, die Lehrer konnten nunmehr wieder mit mehr Freudigkeit arbeiten, die Frequenz, obgleich sie selten bis 140 Schüler stieg, hob sich im Ganzen wieder, Sitten und Betragen der Jugend fingen an, anständiger zu werden, doch fehlte wissenschaftlicher Sinn und Gründlichkeit und zweckmässige Einrichtung der Studien. Dieser im Ganzen bessere Zustand dauerte auch fort und steigerte sich in gewisser Beziehung noch, als 1780 nach dem Aussterben des mansfeldischen Fürstenstammes derjenige Theil von Mansfeld, in welchem Eisleben liegt, an Kursachsen fiel. Der grosse Ruf, den der Rector Jani genoss, und mehrere andere zweckmässige Anstellungen, wie die des Subconrectors Herold und des Quintus Döring, eine grössere Freiheit der Bewegung für die Schule, zusammenhängend mit der Einführung der Schulinspection des Oberamtmanns und Superintendenten und das durch reicheren Ertrag der Bergwerke sehr gestiegene Einkommen der Lehrer vereinigte sich damals, um eine erfreuliche Gestaltung der Dinge herbeizuführen, trotz dem dass ängstliche Sparsamkeit von Seiten der Regierung und einzelne Entziehungen, namentlich der Berggelder in den Jahren 1804 und 1806, der Schule von anderer Seite her auch Nachtheil brachte. Die Widerwärtigkeiten und Kriegsleiden, die das Gymnasium unter westphälischer Botmässigkeit zu erdulden hatte, dauerten glücklicherweise nicht zu lange; mit dem J. 1815 gelangte dasselbe unter preussische Hoheit, wo es sehr bald eine den übrigen preussischen Gymnasien gleiche Organisation erhielt und, wie der Vf. S. 262 bezeugt, unter fast nur günstigen Ereignissen einen zwar langsamen, aber ununterbrochenen Fortgang zum Bessern nahm. Das, was wir auf den Grund der Mittheilungen der Schrift über die Geschichte des Gymnasiums hier nur in der Kürze berichtet haben, erzählt der Vf. von den interessantesten

Digitized by Google

Nebenumständen und merkwürdigen, nicht bloss die Schulgeschichte der einzelnen Perioden betreffenden Notizen begleitet, so weit es seine Quellen möglich machten, mit der grössten Specialität. Noch interessantere Nachrichten und Bemerkungen aber enthalten die der Geschichte der einzelnen Periode jedes Mal beigefügten Abschnitte, in welchen die Verzeichnisse der Lehrer und die kurzen Biographien derselben mitgetheilt und über Patronat, Aufführung, Gehalte und Geschäfte der Lehrer, Organisation des Schülercötus (Alumnat, Singechor, Currende), Frequenz, Schulzucht, Lehrverfassung, Schulvermögen u. s. w. ausführlich gesprochen wird. Durch die dieser Anzeige vorgeschriebenen Grenzen verhindert, weitere Mittheilungen zu machen, erlauben wir uns, die Leser des Rep. auf diesen Theil der Schrift als die unzweifelhaft anziehendere und belehrendere Lectüre vorzüglich hinzuweisen. Zu interessanten Vergleichungen und Bemerkungen müssen Schulmännern auch die dem Buche beiliegenden 6 Lectionspläne (in qu. Fol.) von den Jahren 1570, 1619, 1656, 1772, 1790 und 1840 Veranlassung geben. Am Schlusse finden sich noch von S. 307—310 eine Anzahl Zusätze und Berichtigungen. Der Preis des Buches ist übrigens bei der mittelmässigen Ausstattung, in der dasselbe vorliegt, sehr hoch.

Prof. Dr. Richter in Leipzig

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[5906] Revue de législation etc. (Vgl. No. 2287.) Mars. *Laboulaye*, de l'admission dans les services publics. (S. 257—284.) *Marcadé*, le code civile et ses interprètes. (—302.) *Rivière*, de l'imputabilité civile. (—315.) Revue etc. (—384.)

[5907] Ueber die Geltung des römischen Rechts u. das Verlangen nach freierer Gerichtsverfassung. Eine Vorlesung von **Hofr. v. Buttel.** Oldenburg, Schulze. 1846. 67 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5908] System des Pandektenrechts von **Ant. Fr. Thibaut.** 9. Ausg., nach des Vfs. Tode besorgt durch *Al. Aug. v. Buchholtz*, Prof. d. Rechte. 2 Bde. Jena, Mauke. 1846. XXII u. 529, XII u. 359 S. gr. 8. (4 Thlr.)

[5909] Entwurf einer Geschichte der Rechtsphilosophie, mit besond. Rücksicht auf Socialismus u. Communismus von **Dr. H. Lintz.** Danzig, Gerhard. 1846. 130 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5910] Quellen des steirischen Staats- u. Privatrechts u. ältere Steiermark betreff. Gesetze von **J. C. Hofrichter.** Gratz, (Dirnböck). 1845. 36 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5911] Das summarische Verfahren für geringfügige Rechtssachen zusammengestellt f. das nicht juristische Publikum von **Andr. Weixelbaum**, k. k. n. ö. Landrath. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. IV u. 131 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5912] Handbibliothek des bayer. Staatsbürgers od. Sammlung sämmtlicher Administrativgesetze u. s. w. 2. durchaus umgearb. u. ganz vervollständ. Aufl. 2. Bd. Augsburg, Kollmann. 1845. 470 S. u. 2 Steintaff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[5913] Handbuch der Verfasssung, Gerichtsordnung u. gesammten Verwaltung der Pfalz von Dr. **Siebenpfeiffer**, fortgesetzt von *Luttringshausen*. 2. Bd. Speyer, Neidhard. 1846. 54 Bog. gr. 8. (Vollst. n. 5 Thlr. 15 Ngr.)

[5914] Sammlung interessanter Erkenntnisse aus d. gemeinen u. bayerischen Civilrechte u. Prozesse. Herausgeg. von *C. Arends*. 2. Heft. Nördlingen, Beck. 1845. VIII u. S. 165—316. 8. (15 Ngr.)

[5915] Ergänzungen u. Erläuterungen der preuss. Rechtsbücher durch Gesetzgebung u. Wissenschaft. 3. Supplementband zur 1. Ausg., gleichzeitig 1. Supplementband zur 2. Ausg., bearb. von *H. Gräff*, *L. v. Rönne* u. *H. Simon*. 1. Abthl.: Ergänzungen zum allg. Landr. Thl. I. u. II. Titel 1—6. Breslau, Aderholz. 1846. 208 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[5916] Die juristischen Bildungsstufen in Preussen v. **K. Haupt**, O.-L.-Ger.-Ref. 3. Heft: die Referendarien. Quedlinburg, Ernst. 1846. VII u. 173 S. 8. (n. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[5917] Handbuch der kirchlichen Gesetzgebung Preussens v. **Ado. Heckert.** 1. Lief. Berlin, Heymann. 1846. 100 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.) Vollständig in 2 Bdn. od. 10. Lief.

[5918] Handbuch der Gefälls-, Justiz- u. polit. Gesetze u. der erläut. nachträglichen Verordnungen zum Strafgesetze üb. Gefälls-Uebertretungen von **Jos. Fr. Ott.** Wien, Haas. 1846. 32¾ Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[5919] Das Provinzial-Gesetzbuch der schles. Verfassung u. Verwaltung. Eine systemat. Sammlung der Gesetze u. Verordnungen f. das öffentl. Recht des Herzogth. Schlesien u. d. Grafsch. Glatz von **H. Simon.** 9. Heft: Das Bergwerksrecht von Schlesien. Breslau, Aderholz. 1846. 116 S. Lex.-8. (n. 16 Ngr.; einzeln 20 Ngr.)

[5920] Entwurf neuer gesetzlicher Bestimmungen üb. das Vormundschaftswesen im Herzogth. Oldenburg. Oldenburg, (Schulze). 1846. 30 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[5921] Handbuch des gemeingültigen kathol. Kirchenrechts, mit steter Berücksichtigung der die äussern Seiten der kathol. Kirche berührenden Landes-Verordnungen der deutschen Bundesstaaten, insbesond. Bayerns von **Mich. Permaneder,** b. R. Dr., erzbisch. geistl. Rath u. Prof. des Kirchenrechts. 1. Bd. Landshut, Krüll. 1846. XXV u. 605 S. Lex.-8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[5922] Ueber Abschliessung u. Auflösung der Ehe im Allgemeinen, u. insbes. üb. gemischte Ehen. Nebst einigen Erwiederungen auf des Hrn. Frhrn. *v. Gagern* zweite Ansprache an die deutsche Nation von Dr. **J. T. B. v. Linde,** Grossh. Hess. Staatsrath. Giessen, Ferber. 1846. XVIII u. 169 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Mathematische Wissenschaften.

[5923] Journal de Mathématiques etc. (Vgl. No. 3896.) Fevr. *Dupré,* sur le nombre des divisions à effectuer pour obtenir le plus grand commun diviseur entre deux nombres entiers. (S. 41—64.) *Miquel,* mémoire de géometrie; part III. (—75.) *Lebesgue,* démonstration d'une formule de M. Dirichlet. (—80.) — Mars. Avril. *Roberts,* sur l'évaluation de l'aire de la surface nommée, dans l'optique, surface d'elasticité. (S. 81—86.) *Serret,* théorie géometrie de la lemniscate et des courbes elliptiques de la première classe. (—95.) *Besge,* sur l'équation $\frac{d^2y}{dt^2} = \frac{y}{e^t + e^{-t}}$. (—79.) *Jacobi,* extrait d'une lettre adressée à M. Hermite. (—103.) *Chasles,* nouvelles démonstrations des deux équations relatives aux tangentes communes à deux surfaces de second degré homofocales. (—119.) *Bouquet,* sur le systèmes de droites dans l'espace. (—128.) *Lamarle,* sur le théorème de M. Cauchy relatif au développement des fonctions en séries. (—141.) *Lefort,* expression numérique des intégrales définies qui se présentent, quand on cherche les termes généraux du développement des coordonnées d'une planète dans son mouvement elliptique. (—152.) — Mai. *Breton,* sur les centres des surfaces algébriques. (—156.) *Roberts,* sur l'évaluation de quelques intégrales définies par des fonctions elliptiques. (—173.) *Briot,* sur l'attraction. (—176.) *Aoust,* sur les trajectoires qui coupent sous un angle constant, les courbes méridiennes de surfaces de révolution. (—192.)

[5924] Handbuch der allgemeinen Arithmetik von **P. M. C. Egen.** 3. verb. Aufl. 1. Thl.: die Buchstabenrechnung. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. 464 S. u. 1 Kupfert. gr. 8. (2 Thlr.)

[5925] Algebraische Aufgaben aus dem ganzen Gebiete der reinen Mathematik mit Angabe d. Resultate. Als Ergänzung zu Meier Hirsch Sammlung u. s. w. so wie auch zum selbstständ. Gebrauch von Dr. **D. C. L. Lehmus,** Prof.

Digitized by Google

d. Math. in Berlin. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. VI u. 141 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[5926] Genesi delle funzioni simetriche ed alternante, di **Paolo Frisiani.** Milano, Stamp. reale. 1845. 168 S. gr. 8.

[5927] Mathematische Studien zur geometr. Arithmetik u. arithmet. Geometrie von **L. Klövekorn,** Pastor in Bissendorf. I. Heft. Münster, Deiters. 1846. VI u. 51 S. nebst 8 lith. Taff. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[5928] Vollständige logarithmische u. trigonometrische Tafeln, zum Theil in neuer Anordnung, durch Zusätze erweitert u. mit ausführl. Erläuterungen versehen von Dr. **E. F. August,** Prof. Berlin, Veit u. Co. 1846. VIII u. 223 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[5929] Logarithmisch-trigonometrisches Handbuch v. **Geo.** Frhrn. **v. Vega.** 27. Aufl. od. 9. Abdruck der neuen Stereotypausg. Herausgeg. von Dr. *J. A. Hülsse.* Leipzig, Weidmann. 1845. XVI u. 325 S. Lex.8. (1 Thlr. 7 Ngr.)

[5930] De Aequilibrio in trium virium systemate ad idem punctum agentium. Scr. **J. de Vlaam,** Math. Mag. et phil. nat. Dr. Lugduni-Batav., Hazenberg et soc. 1845. 40 S. gr. 4. (1 Thlr.)

[5931] Drei Abhandlungen aus dem Gebiete der Wellen-Lehre, nebst Anwendungen auf Akustik, Optik u. Astronomie von **Chr. Doppler,** o. öff. Prof. d. Math. Prag, (Borrosch u. André). 1846. 27 S. u. 4 lith. Taff. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[5932] Optische Untersuchungen von **J. A. Grunert,** Dr. phil. u. Prof. der Math. an d. Univ. zu Greifswald. I. Thl.: allgemeine Theorie der Fernröhre u. Mikroskope. Leipzig, Schwickert. 1846. X u. 251 S. nebst 1 Figurentaf. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5933] Ueber das Verhältniss der Astronomie zu den andern Wissenschaften. Eine Vorlesung in d. wissenschaftl. Vereine zu Berlin von **J. F. Encke.** Dir. d. k. Sternwarte. Berlin, Besser. 1846. 30 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[5934] Astronomische Briefe von Dr. **J. H. Mädler,** Prof. der Astron. zu Dorpat. 2. Lief. Mitau, Reyher. 1846. S. 129—343 S. 8. (22½ Ngr.)

[5935] Dissertatio astron. exhibens definitiones ex nonnullis Pleiadum occultationibus deductas. Auctore **Guil. Al. Le Jeune.** Lugduni-Batav., Hazenberg et soc. 1845. 54 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[5936] Anleitung zur Berechnung u. graphischen Bestimmung der Sonnenfinsternisse u. Mondfinsternisse f. angehende Astronomen u. Mathematiker. Mit 2 Figurentafeln u. Tabellen zur angenäherten Berechnung der Zeit der in die drei Jahrhunderte 1700 bis 2000 fallenden Vollmonde, Neumonde u. Finsternisse von **K. S. Leonhardi,** Art.-Oberst a. D. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. VI u. 58 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5937] Aufblick zu den Sternen-Welten. Als untrüglicher Führer, alle am Himmel prangende, dem unbewaffneten freien Auge sichtbaren Sternbilder auf die leichteste Weise auffinden u. erkennen zu lernen. Für gemüthvolle Frauen u. Jungfrauen fasslich vorgetragen von **Josephine v. Ránlom.** Wien, Schaumburg u. Co. 1846. XXII u. 154 nebst 43 lithogr. Blättern m. 13 Sternkarten. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[5938] Isis von *Oken.* (Vgl. No. 3045.) Febr. *v. Buquoy,* Vitalitätsmessung, Höheres u. Niederes, Auftreten der Systeme. (S. 81—83.) *Speyer,* lepidopterologische Beiträge. (—117.) Auszüge aus *Kröyer's* Zeitschrift. (—148.) Anz. mehrerer Schriften v. *Berthold, Klenke, Menzel, Schinz* u. A.

(—160.) — April. Mai. v. *Buquoy*, üb. Cölibat, Männliches u. Weibliches u. s. w. (—164.) *Bremi*, üb. das Vorkommen u. d. Lebensweise der Dipteren. (—175.) *Friederike Lienig*, lepidopterologische Fauna v. Livland u. Curland. (—302.) Anzz. von Schriften von *Corda*, *Fischer*, *Grisebach*, *Kützing*, *Nägelin* u. A. (—320.)

[5939] Dictionnaire de chimie et de physique par M. **Frc. Hoefer.** Paris, F. Didot. 1846. 20⅓ Bog. gr. 12. (4 Fr.)

[5940] Dresdner naturwissenschaftliches Jahrbuch f. das J. 1845. Herausgeg. von *Alex. Petzholdt.* In 2 Abthll. (Auch u. d. T.: Populäre Vorlesungen üb. Naturwissenschaft, gehalten im J. 1844—45 in den allgem. Versammlungen der naturwissenschaftl. Gesellschaft zu Dresden.) Leipzig, Lorck. 1846. 33½ Bog. u. 6 Taf. Abbildd. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[5941] Trattato di fisica elementare, dell' Ab. **Frc. Zantedeschi.** Vol. II e III. Venezia, 1846. VIII u. 484 S. mit 3 Lithogr., IV u. 552 S. mit 4 Lithogr. gr. 12. (20 L.)

[5942] Vollständiges Taschenbuch der theoret. Chemie, zur schnellen Uebersicht u. leichten Repetition von Prof. Dr. **C. G. Lehmann.** 3. wesentlich verb. u. verm. Aufl. Leipzig, Renger. 1846. XVI u. 502 S. 8. (2 Thlr.)

[5943] Die Schule der Chemie. Erster Unterricht in d. Chemie, versinnlicht durch einfache Experimente von Dr. **J. A. Stöckhardt,** Prof. an der K. Gewerbesch. zu Chemnitz. 1. Abthl.: unorganische Chemie. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. 393 S. nebst eingedr. Holzschn. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[5944] Tabellarische Uebersicht der wichtigsten Reactionen, welche Basen in ihren Salzen zeigen von **Fr. A. Genth,** Assist. am chem. Laborat. zu Marburg. Marburg, Bayrhoffer. 1846. Ein Tableau in Imp.-Fol. Mit Zugabe. (n. 15 Ngr.)

[5945] Tabellarische Uebersicht der wichtigsten Reactionen, welche Säuren in ihren Salzen zeigen von **Fr. A. Genth.** Ebend., 1846. Ein Tableau in Imp.-Fol. (n. 12 Ngr.)

[5946] Untersuchungen über das Verhalten der Auflösungen des reinen Kochsalzes in Wasser von Dr. **G. Karsten,** Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Reimer. 1846. 256 S. u. 2 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[5947] **Schreber's** Naturgeschichte der Säugethiere, fortgesetzt von Dr. *J. Andr. Wagner*, ord. Prof. an d. Univ. zu München. 130. 131. Heft. Erlangen. (Leipzig, Voss.) 1846. 12 Bog. u. 4 Kupfertaff. 4. (n. 2 Thlr. 22 Ngr.; color. n. 4 Thlr. 4 Ngr.)

[5948] *Fauna Japonica auctore **Ph. Fr. de Siebold.** Pisces, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel.* Decas X. Lugduni Batav. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. S. 173—188 nebst 10 Taff. Fol. (n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[5949] *Untersuchungen über die Fauna Peruana auf einer Reise in Peru während d. Jahre 1838—42 v. Dr. **J. J. v. Tschudi.** 7. Lief. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. 8 Bog. u. 6 Taff. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5950] Naturgeschichte der Vögel von **R. H. Schinz.** Mit Abbildd. nach der Natur u. den vorzüglichsten naturwissenschaftl. Werken gezeichnet von *J. Kull.* Neueste verm. Ausg. 2. u. 3. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 5 Bog. Text u. 12 Taff. Abbildd. Imp.-4. (n. 4 Ngr.)

[5951] Ueber den Bau u. die Grenzen d. Ganoiden u. üb. das natürliche System der Fische von **J. Müller.** Berlin, (Dümmler). 1846. 100 S. u. 6 Kupfertaff. Fol. (n. 3 Thlr.)

[5952] Ittiologia della provincia e diocesi di Como. Como, Ostinelli. 1846. 36 S. gr. 16.

Digitized by Google

[5953] Lexikon der entomologischen Welt, der carcinolog. u. arachnologischen Adressenbuch der lebenden Entomologen u. Entomophilen, der Carcinologen u. Arachnologen, sammt ihren Schriften, dann der Naturforscher-Akademien u. deren Verhandlungen u. s. w. von **Joh. Gistel.** Stuttgart, Schweizerbart. 1846. 326 S. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5954] Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, als Text, Revision u. Suppl. zu *J. Hübner's* Sammlung europ. Schmetterlinge von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 14.—16. Heft. Regensburg, (Mayer.) 1846. 42 illumin. Kupfertafeln von *C. Geyer* u. 7 Bog. Text. gr. 4. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5955] Alphabetisch geordnetes Verzeichniss der europ. Schmetterlinge nach *Ochsenheimer* u. *Treitschke*, nebst den neuern Entdeckungen von **Gust. Straube** in Dresden. Berlin. (Dresden, Gottschalck.) 1846. 10 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[5956] Systematisch geordnetes Verzeichniss der europ. Schmetterlinge u. s. w. von **Gust. Straube.** Ebend., 1846. 12 S. gr. 8. (n. 2⅓ Ngr.)

[5957] Abbildungen u. Beschreibungen neuer od. wenig gekannter Conchylien, herausgeg. von Dr. *R. A. Philippi.* 2. Bds. 3. Lief. Cassel, Fischer. 1846. 3 Bog. Text u. 6 Abbildd. gr. 4. (n. 1 Thlr.; color. n. 2 Thlr.)

[5958] *Botanische Bemerkungen, gesammelt von **C. Borr. Presl,** Dr. med., Prof. u. s. w. Prag, (Haase Söhne Verlagsexped.) 1844. 154 S. gr. 4. (1 Thlr. 18 Ngr.) Bes. Abdr. aus den Abh. der k. böhm. Ges. der Wiss. 5. Folge 3. Bd.

[5959] *Supplementum Tentaminis Pteridographiae, cont. genera et species ordinum dictorum Marattiaceae, Ophioglossaceae, Osmundaceae, Schizaeaceae et Lygodiaceae. Auctore **C. Borr. Presl.** Ebend., 1845. 119 S. gr. 4. (1 Thlr. 8 Ngr.) Bes. Abdruck aus d. Abh. der k. böhm. Ges. der Wiss. 5. Folge 4. Bd.

[5960] Beiträge zur Kenntniss der Rhizocarpeen von Dr. med. **Geo. Mettenius.** Frankfurt a. M., (Schmerber). 1846. 63 S. u. 3 lith. Taff. gr. 4. (n. 27½ Ngr.)

[5961] Nomenclator botanicus hortensis von **Gust. Heynhold.** 2. Bd. (alphabetische u. synonyme Aufzählung der in den J. 1840—46 in d. europ. Gärten eingeführten Gewächse, nebst Angabe ihres Autors, ihres Vaterlandes, ihrer Dauer u. Cultur.) 1. Lief. Dresden, Arnold. 1846. VIII u. 160 S. Hochschm. 8. (24 Ngr.)

[5962] Von der Nahrung der Culturpflanzen. Inaugural-Dissert. von **Jac. Johnson,** Dr. d. Phil. St. Petersburg. (Mitau, Reyher.) 1844. 56 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[5963] ***Ant. Bertoloni** flora italica. Tomi VI. fasc. II et III. Bononiae. (Wien, Volke.) 1846. S. 129—384. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[5964] I Miceti dell' agro Bresciano, descritti ed illustrati con figure tratte dal vero da **Ant. Venturi.** Fasc. I. Brescia, 1845. 32 S. Fol.

[5965] Catalogus Herbarii, od. vollständ. Aufzählung der bis jetzt bekannten phanerogam. u. cryptogamischen Gewächse Deutschlands von **E. Berger.** 3. Thl.: die Cryptogamen. Würzburg, Voigt u. Mocker. 1846. 191 S. 8. (24 Ngr.)

[5966] Systematisches Verzeichniss der in d. unterherrschaftlichen Theile der Schwarzburgischen Fürstenthümer wildwachsenden phanerogamischen Pflanzen, mit Angabe der wicht. Culturgewächse von **Th. Irmisch.** Sondershausen, Eupel. 1846. XII u. 86 S. gr. 16. (6 Ngr.)

[5967] *Beiträge zur Pflanzenkunde des russischen Reiches, herausgeg. [illegible]

Digitized by Google

d. kais. Akad. der Wiss. 2. Lief. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1845. 67 S. u. 6 lith. Taff. (n. 20 Ngr.)

[5868] *Musci frondosi inediti Archipelagi Indici, sive descriptio et adumbratio muscorum frondosorum in insulis Java, Borneo, Sumatra, Celebes, Amboina, nec non in Japonia nuper detectorum minusve cognitorum. Conjunctis studiis scripserunt et edi curaverunt **F. Dozy** et **J. H. Molkenboer**. Fasc. II. (Mnium, Daltonia, Orthodontium, Cryptocarpus, Clastobryum, Barbula.) Lugduni-Batav., Hazenberg et soc. 1846. 3½ Bog. Imp.-4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[5869] Krystallographisch-mineralogische Figurentafeln zu dem Handbuche der bestimmenden Mineralogie v. **W. Haidinger**, k. k. wirkl. Bergrath. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. (n. 20 Ngr.)

[5870] Grundriss der Geognosie u. Geologie von Dr. **Bh. Cotta**, Prof. der Geogn. zu Freiberg. 2. Lief. Dresden, Arnold. XII u. S. 113—428 nebst 1 color. Abbildung. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[5871] Handbuch der Geognosie, zum Gebrauch bei seinen Vorlesungen u. zum Selbststudium, mit besond. Berücksichtigung der geognost. Verhältnisse des Grossherz. Baden von Dr. **Fr. A. Walchner**, Grossh. Bergrath, Prof. d. Chemie u. Mineral. an der polyt. Schule zu Carlsruhe. 2. verb. u. verm. Aufl. 1. Lief. Carlsruhe, Groos. 1846. 160 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[5872] Ueber das Krystallisations-System des Quarzes. Eine in d. Akad. d. Wiss. am 25. April 1844 gehaltene Vorlesung von **Gust. Rose**. Berlin, Reimer. 1846. 58 S. u. Kupfertaff. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5873] Vom Vorkommen der Gold- u. Quecksilber-Erze in Sachsen von **J. C. Freiesleben**. (Des Magazins f. die Oryktographie v. Sachsen 12. Heft.) Freiberg, Engelhardt. 1846. 122 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5874] Ueber das geognostische Vorkommen der Diamanten u. ihre Gewinnungsmethoden auf d. Serra do Grão-Mogór in der Provinz Minas-Geraes in Brasilien von **Virg. v. Helmreichen**, zu Brunfeld, k. k. Montan-Beamten. Mit einem Vorwort des k. k. Bergraths *W. Haidinger*. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. IV u. 74 S. nebst 9 lith. Taff. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[5875] *Grundriss der Versteinerungskunde v. **Hans Br. Geinitz**, Dr. phil., Lehrer an d. k. techn. Bildungsanstalt zu Dresden. 3. Lief. Dresden, Arnold. 1846. S. 401—813 nebst 12 Steindrucktafeln u. deren Erklärung. gr. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

Länder- und Völkerkunde.

[5876] Nouvelles Annales des Voyages. (Vgl. No. 5301.) Fevr. et Mars. *Martin*, Revue geographique. (S. 129—148.) *Castrèn*, voyage ethnolog. en Sibérie. (—180.) *Pigeard*, voyage dans l'Oceanie centrale. (—193.) Melanges etc. (—256.) Revue géogr. (—276.) *d'Avezac*, notice des découvertes faites au moyen âge dans l'Océan Atlantique. (—298.) Analyses, Mélanges etc. (—400.)

[5877] Die Erdkunde im Verhältniss zur Natur u. zur Geschichte des Menschen, od. allgemeine vergleich. Geographie, als sichere Grundlage des Studiums u. Unterrichts in physicalischen u. histor. Wissenschaften v. **C. Ritter**. 12. Thl. (3. Buch. Westasien.) 2. stark verm. u. umgearb. Aufl. (Die Erdkunde von Asien. 8. Bd. 9. Abthl.: die Halbinsel Arabien.) Berlin, Reimer. 1846. XXVIII u. 1035 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[5878] Lehrbuch der Geographie alter u. neuer Zeit, mit besond. Rücksicht auf politische u. Kulturgeschichte von **Thd. Schacht**. 4. Aufl. stark verm. u. theilweise neu gearb., nebst 2 Karten u. 3 lith. Taff. Mainz, Kunze. 1846. XII u. 703 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 16 Ngr.)

Digitized by Google

[5979] **James Holman's**, des Blinden, Reise um die Welt. Im Auszuge aus d. Engl. von Dr. *G. N. Bärmann.* 1. Thl. Kiel, Univ.-Buchh. 1846. 220 S. (20 Ngr.)

[5980] **Will. Kingston's** portugiesische Land- u. Sittenbilder. Nach des Vfs. Lusitanian sketches v. *M. B. Lindau.* 2 Thle. Dresden, Arnold. 1846. 1. Thl. VI u. 330 S. 8. (3 Thlr.)

[5981] Reise-Erinnerungen v. **Minna Wohlgeboren-Wohlbrück,** Schauspielerin. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. IV u. 188 S. 8. (1 Thlr.)

[5982] Gallerie europäischer Städte von *J. Poppel* u. *M. Kurz.* 6.—8. Lief. (Salzburg.) 9.—12. Lief. (Venedig. Mit geschichtl. u. beschreib. Texte von *Rud. Löser.* 1.—4. Heft.) München, Poppel u. Kurz. 1846. S. 94—64 mit 6 Stahlst. u. S. 1—32 mit 6 Stahlst. gr. 8. (à Lief. 7½ Ngr.)

[5983] Huit jours à Vienne. Nouveau conducteur de l'étranger dans cette capitale et ses environs par **A. Demarteau.** Précédé d'un précis sur l'hist. de Vienne, d'une instruction aux étrangers sur la manière d'y vivre convenablement à leur fortune. Vienne, Braumüller et Seidel. 1846. 268 u. 196 S. nebst 1 Plan von Wien. gr. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[5984] Handbuch für Reisende in Deutschland u. d. österr. Kaiserstaate. Nebst einer Reisekarte u. d. Plänen der Städte Aachen, Berlin, Bonn, Braunschweig, Breslau, Coblenz, Dresden, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Köln, Kopenhagen, Mailand, Mainz, München, Prag, Strassburg, Stuttgart, Venedig u. Wien. 3. umgearb. Aufl. Coblenz, Baedeker. 1846. XII u. 686 S. 8. (Engl. Einb. n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[5985] Karlsbad von **Geo. Hesekiel.** Leipzig, Naumburg. 1846. 256 S. u. 8 Stahlst. gr. 16. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5986] Bilder aus Karlsbad von **Hm. Waldow.** Stolp, Fritsch. 1846. 94 S. 12. (15 Ngr.)

[5987] Plan von München von **Gust. Wenng.** München, Hochwind. 1846. gr. Fol. (n. 15 Ngr.; in Etui n. 20 Ngr.; auf Leinw. gezogen u. in Etui n. 20 Ngr.)

[5988] Die Mainufer u. ihre nächsten Umgebungen von **Ludw. Braunfels.** Mit 54 Stahlst. nach Originalzeichn. von *F. Bamberger.* Nebst einer Stromkarte vom Main. 8.—11. Lief. Würzburg, Etlinger. 1846. 12 Stahlst. u. S. 177—272. Lex.-8. (à n. 11⅕ Ngr.; Quartausg. à n. 17½ Ngr.)

[5989] Allgemeines Adressbuch, oder vollständiger Wohnungsanzeiger für die Stadt Erfurt. 4. Jahrg. (1846.) Erfurt, Hennings u. Hopf. 1846. 215 S. 12. (n. 12½ Ngr.)

[5990] Die malerischen Ufer der Saale von Prof. **K. H. W. Münnich.** 3.—7. Lief. (Jede mit 2 Ansichten u. 4 S. Text.) Dresden, Adler u. Dietze. 1846. gr. qu. 4. (à 6 Ngr.; chin. Pap. à 9 Ngr.)

[5991] Das malerische und romantische Mulden-Hochland von **Hm. Grimm.** Mit Stahlst. nach Originalzeichn. von *C. J. Leypold* u. *C. Beichling.* 6. u. 7. Lief. Dresden, Grimm. 1846. S. 241—336 u. 12 Stahlst. gr. 16. (à n. 5 Ngr.)

[5992] Dresden u. die sächsische Schweiz. Ein Taschenbuch f. Reisende von **Fd. Thal.** Dresden, Grimm. 1846. 10 Bog. gr. 16. (18 Ngr.; mit 2 Karten n. 24 Ngr.)

[5993] Neuester Wegweiser durch die sächs. Schweiz von **Fd. Thal.** Nebst e. Anhange: Anleitung zu einem Abstecher nach der Oberlausitz. Ebend., 1846. XIV u. 146 S. gr. 16. (n. 10 Ngr.; mit e. Karte n. 14 Ngr.; mit Stahlst. n. 20 Ngr.; mit Stahlst. u. Karte n. 24 Ngr.)

[5994] Miniaturplan der sächs. Schweiz. Ebend., 1846. 4. (n. 6 Ngr.)

Digitized by Google

[5995] Königsberg u. die Königsberger von Dr. Alex. Jung. Leipzig, Kirchner. 1846. XVI u. 391 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[5996] Die Marschen u. Inseln der Herzogth. Schleswig u. Holstein. Nebst vergleich. Bemerkungen üb. die Küstenländer, die zwischen Belgien u. Jütland liegen von **J. G. Kohl.** 3 Bde. Dresden, Arnold. 1846. 1. Bd. XVI u. 366 S. nebst eingedr. Holzschn. gr. 12. (n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[5997] Die Stadt Krakau, ihre nächste u. entferntere Umgegend. Ein Geleitbuch f. Einheimische u. Fremde. Cracau, Wildt. 1846. 98 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[5998] Viaggi nell' Africa Occidentale, di **Tito Omboni.** Disp. I. Milano, Civelli. 1845. 32 S. gr. 8. mit 1 Kpfr. (1 L. 30 c.)

[5999] Der Freistaat Texas. Geographisch-statistisch-naturhistorisch u. mit Rücksicht auf Auswanderer beschrieben von einem transatlant. Reisenden. Mit e. Karte von Texas. 1. Lief. Clausthal, Schweiger. 1846. 120 S. 12. (11⅕ Ngr.)

[6000] Der sichere Führer nach und in Texas von **A. Kordül.** Rottweil, Setzer. 1846. VIII u. 304 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[6001] A Year and a Day in the East, or Wanderings over Land and Sea. By Mrs. **Elliot Montauban.** Lond., 1846. 202 S. 8. (n. 7sh.)

Belletristik.

[6002] Panorama der deutschen Klassiker. Gallerie d. interessantesten Scenen aus den Meisterwerken deutscher Poesie u. Prosa. Und: Auswahl des Schönsten u. Gediegensten aus denselben. Herausgeg. durch *Ludw. Bauer,* Prof. am K. oberen Gymn. zu Stuttgart. 1—8. Lief. Stuttgart, Göpel. 1845, 46. S. 1—384 u. 24 Stahlst. Schm. 4. (à 11⅕ Ngr.)

[6003] Die deutschen Dichter, von Gottsched bis zu Goethe's Tode. Geschichte, Schilderung u. Kritik ihrer Werke u. ihrer Zeit, begleitet von Auszügen aus ihren vorzüglichsten Schriften v. Dr. **O. L. B. Wolff.** 1. Heft. Weimar, Voigt. 1846. VIII u. 80 S. mit 12 Portr. auf 1 Tafel. gr. 8. (10 Ngr.) Vollst. in 12 monatl. Lieferungen.

[6004] Geschichte der Deutschen in einzelnen poet. Darstellungen der Hauptmomente von den ausgezeichnetsten Dichtern Deutschlands bearb., geordnet u. herausgeg. von **Hm. v. Sydow.** (In 2 Bdn.) Mit Abbildd. 1.—5. Heft. Meissen, Goedsche. 1846. 1. Bd. 312 S. u. S. 1—48 des 2. Bds. nebst 2 Abbildd. gr. 12. (à 6 Ngr.)

[6005] Hausschatz italien. Poesie. Auswahl aus d. Werken von 100 italien. Dichtern seit d. frühesten Tagen bis zur Gegenwart in chronolog. Folge, nebst biograph. Notizen über dieselben von Dr. **O. L. B. Wolff,** Prof. zu Jena. 1. u. 2. Lief. Wien, Gerold. 1846. S. 1—224. Lex.-8. (à n. 15 Ngr.)

[6006] Poesie italiane e latine, con un saggio di traduzioni dal greco, di **L. Bado.** Genova, Rattin. 1846. 315 S. 16.

[6007] Meerblumen. Liederkranz für Seeleute von **Geo. Blum.** 2. Aufl. St. Pauli. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1845. 24 S. gr. 12. (n. 5 Ngr.)

[6008] Batilde, reine des Francs, poëme en douze chants par Mme. **Alex. Bonaparte Lucien,** princesse de Canino. Paris, au compt. des impr. unis. 1846. 25 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[6009] Gedichte von **Ado. Böttger.** Mit 1 Zeichnung von *E. Bendemann* u. Composition von *Mendelssohn-Bartholdy.* Leipzig, O. Wigand. 1846. VIII u. 133 S. gr. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Digitized by Google

[6010] Gedichte von **Adb. Brünecker.** Köln, (Renard). 1846. V u. 110 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[6011] Canzonette in dialetto Napoletano. Venezia, 1845. 16 S. gr. 8.

[6012] Don Juan d'Austria. Heldenlied v. **Ludw. Aug. Frankl.** Leipzig, Weber. 1846. 223 S. gr. 8. (Engl. Einb. n. 2 Thlr.)

[6013] Gedichte von **Anna v. Füger-Rechtborn**, geb. *Siegerist.* Gratz, Dirnböck. 1846. 174 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6014] Hesperus. Erheiterung für den Seemann. Eine Auswahl beliebter Gedichte u. Lieder. St. Pauli. (Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke.) 1844. 128 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[6015] Judenlieder von **Aug. Janssen.** Oldenburg, Schulze. 1846. 128 S. 8. (n. 20 Ngr)

[6016] Lalla Rukh. Ein Gedicht von **Thom. Moore.** Deutsch von *Thd. Oelckers.* 3. durchgeseh. Ausg. Leipzig, Tauchnitz jun. 1846. 240 S. u. 1 Stahlst. 16. (Engl. Einb. mit Goldschn. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6017] Gedichte von **Günth. Nicol.** Hannover, Kius. 1846. XII u. 275 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[6018] Rügelieder der Trobadours gegen Rom u. die Hierarchie. Originale mit deutscher Uebersetzung v. *Ed. Brinckmeier.* Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. VII u. 77 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6019] Idilli editi ed inediti, di **L. Rocca.** Alba, Sansoldi. 1845. 96 S. gr. 8.

[6020] Gedichte von **C. H. Schnauffer.** Mannheim, Hoff. 1846. 200 u. VI S. 8. (1 Thlr.).

[6021] Poetische Versuche von **Winfried.** Neue Sammlung. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. 143 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[6022] Repertoire du théâtre français à Berlin. No. 77. 203. 204. 311—320. Berlin, Schlesinger. 1846. No. 77: Le Tartuffe. Com. en 5 actes, par *Molière.* 61 S. (7½ Ngr.) No. 203: Napoléon Bonaparte, ou 30 ans de l'hist. de France. Drame en 6 actes, par *Al. Dumas.* 104 S. (10 Ngr.) No. 204: Mademoiselle de Belle Isle. Drame en 5 actes, en prose, par *Al. Dumas.* 66 S. (10 Ngr.) No. 311: Les projects de mariage, ou les deux militaires. Com. en un acte, par *A. Duval.* 27 S. (5 Ngr.) No. 312: Napoléon, ou Schoenbrunn et St. Hélène. Drame hist. en 2 parties et 9 tableaux, par *Dupeuty* et *Regnier.* 57 S. (7½ Ngr.) No. 313: La grace de Dieu. Drame en 5 actes, mêlée de chant, par d'*Ennery* et *Gust. Lemoine.* 77 S. (10 Ngr.) No. 314: Le médécin malgré lui (Sganarelle). Com. en 3 actes par *Molière.* 32 S. (5 Ngr.) No. 315: Marino Faliero. Pièce en 5 actes, par *C. Delavigne.* 60 S. (10 Ngr.) No. 316: Kéan. Com. en 5 actes, par *Al. Dumas.* 76 S. (10 Ngr.) No. 317: Follette. Com. Vaudeville en un acte, par Mad. *Ancelot.* 28 S. (5 Ngr.) No. 318: Loïsa. Com. en 2 actes, mêlée de chant, par Mad. *Ancelot.* 46 S. (5 Ngr.) No. 319: Marie-Jeanne. Drame en 5 actes et 6 tableaux, par *d'Ennery* et *Mallian.* 67 S. (10 Ngr.) No. 320: Diogène. Com. en 5 actes, précédée d'une prologue, par *Fel. Pyat.* 63 S. (10 Ngr.)

[6023] Théâtre français. VII. série. 4—6. livr. VIII. série. 1. livr. Ebend., 1846. 18. (à 2½ Ngr.) VII. série. 4. livr.: Mathilde, ou la jalousie. Com. en 3 actes, mêlée de chant, par *Bayard* et *Laurencin.* (101 S.) 5. livr.: Est-ce un rêve? Com. vaudeville en 2 actes, par *M. de Rougemont.* (63 S.) 6. livr.: Le Lorgnon. Com. vaudeville en un acte, par *Scribe.* (60 S.) VIII. série. 1. livr.: Le mari à la campagne, ou le Tartuffe moderne. Com. en 3 actes, par *Bayard* et *de Vailly.* (113 S.)

Digitized by Google

[6024] **Théâtre français**, publié par C. *Schütz*. VII. série. 1.—3. livr. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. 16. (à 2½ Ngr.) 1. livr.: l'ambitieux. Com. en 5 actes et en prose prose par *Eug. Sue*. (102 S.) 2. livr.: Marie Mignot. Com. hist., mêlée de couplets, en 3 époques, par *Bayard* et *P. Duport*. (86 S.) 3. livr.: Le malade imaginaire. Com. par *Molière*. (88 S.)

[6025] Tragedie di **Vitt. Alfieri** da Asti. Cogli argumenti, pareri e scritti alle medesime relative. 5 Voll. Torino, Fontana. 1845. VI u. 224, IV u. 222, IV u. 228, IV u. 236, IV u. 168 S. 16. (5 L. 70 c.)

[6026] Agnes Bernauer von **Ado. Böttger**. Trauerspiel in 5 Aufzügen. Leipzig, O. Klemm. 1846. 160 S. 8. (15 Ngr.)

[6027] Michelangelo da Caravaggio, dramma inedito in cinque parti, dell' artista **Gust. Bugamelli**. Milano, Visaj. 1846. 96 S. 32. (45 c.)

[6028] Er muss auf's Land. Lustspiel in 3 Akten. Freie Bearbeitung nach *Bayard* u. *de Vailly* von *Jos. Mendelsohn*. 2. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1846. 82 S. 12. (7½ Ngr.)

[6029] Der Jesuit. Dramat. Charaktergemälde in 5 Acten von **Fr. Erdt**. Danzig, (Gerhard). 178 S. 12. (n. 20 Ngr.)

[6030] Johann Huss; ein Trauerspiel von **O. R. Gies**. Dresden, Arnold. 1846. 147 S. 8. (n. 21 Ngr.)

[6031] Oeuvres par **Molière**. Tome II. Leipzig, Tauchnitz jun. 1846. 445 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[6032] Pietro Candiano, Doge di Venezia; tragedia, ed altre poesie: di **C. Ottolini**. Milano, Redaelli. 1846. 128 S. 16. (1 L. 74 c.)

[6033] Winkelried, Drama in 5 Akten von **J. J. Porchat**; metrisch ins Deutsche übertragen v. Dr. *Fr. Nessler*, nebst Halbsuters Lied von dem Streit zu Sempach. Genf, Kessmann. 176 S. 12. (15 Ngr.)

[6034] Krebse u. derartiges Ungeziefer. Ein Fastnachtsspiel von **Theodor. Schornberk** d. Jüng. Sudenburg-Magdeburg, Paetz u. Co. 1845. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6035] Le verre d'eau, ou les effets et les causes. Com. en 5 actes et en prose par **Eug. Scribe**. Publié par *J. Louis*. Leipzig, Melzer. 1846. 184 S. 16. (7½ Ngr.)

[6036] Deutsche Volkssagen u. Märchen der Vorzeit. Aus alten Urkunden von **Alberts**. 1. Bd. 23. Aufl. Berlin, Sacco. 1845. 479 S. u. 5 Abbildd. 8. (1 Thlr.) 2. Bd. 12. Aufl. 480 S. u. 5 Abbildd. 8. 1845. (1 Thlr.)

[6037] Das belletrist. Ausland, herausgeg. v. *C. Spindler*. 483—485., 500—506., 561—568., 600—604. Bd. Stuttgart, Franckh. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 483—485. Bd.: der Pfarradjunkt. Genrebild von Dr. **C. A. Wetterbergh**. Aus d. Schwed. von *C. F.* (205 S.) 500—506. Bd.: Der Müller von Angibault, von **Geo. Sand**, deutsch von Dr. *Scherr*. (245 u. 180 S.) 561—568. Bd.: Charles O'Malley, der irische Dragoner. Von **Ch. Lever**, deutsch von *Gl. Fink*. 1.—8. Bdchn. (259 u. 264 S.) 600.—604. Bd.: Der Graf von Monte-Christo, von **A. Dumas**. Aus d. Franz. von Dr. *A. Zoller*. 1.—5. Bd. (327 S.)

[6038] Gamle og nye Noveller udg. af **St. St. Blicher**. 1. Bd. Kjøbenhavn, Reitzel. 1846. 16 Bog. 8. (72 sk.)

[6039] Das Heimchen. Ein Mährchen von **Boz** (*Dickens*). Neu aus d. Engl. von Dr. *C. Kolb*. Stuttgart, Krabbe. 1846. 160 S. u. 1 Illustr. v. *Leech*. 16. (5 Ngr.)

[6040] Heinrich von Pomeroy, od. der St. Johannisabend, von Mrs. **Eliza**

Bray. Aus d. Engl. übertr. von Dr. *V. F. L. Petri.* 3 Thle. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 264, 215 u. 193 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6041] La Figlie del Presidente; racconto di una educatrice svedese. Scene della vita privata di **Feder. Bremer**; vers. ital. di *Fanny Lutti.* Milano, Borroni. 1846. 232 S. gr. 16. (1 L. 50 c.)

[6042] Das Zauberblättchen der Blumenkönigin. Volksmährchen v. **Fr. Bresemann.** In 8 Lieff. Berlin, Wolff. 1846. 397 S. nebst Titelbild. 8. (à 2½ Ngr.) (Volksmährchen 1. Bd. 1 Thlr.)

[6043] Das Wunderjahr (1566). Hist. Gemälde aus d. 16. Jahrh. v. **Hendr. Conscience.** Stuttgart, Hallberger. 1846. 92 u. 88 S. 8. (15 Ngr.)

[6044] **J. Fen. Cooper's** amerikanische Romane in sorgfält. Uebertragungen. 51.—55. Lief. Stuttgart, Liesching. 1846. gr. 16. (à 10 Ngr.) 51. Lief.: Der Scharfrichter, od. die Winzerabtei. Aus dem Engl. von *Ed. Mauch.* 2. Hälfte. (XII u. S. 289—538.) 52. 53. Lief.: Eva Effingham od. die Heimath. Eine Fortsetzung der Heimkehr. Aus d. Engl. von Dr. *K. Kolb.* (563 S.) 54. 55. Lief.: Der Kettenträger, od. die Handschriften d. Familie Littlepage. VIII u. 595 S. (Einzeln 27 Ngr.)

[6045] Carl Johann u. die Schweden. Hist. Skizzen von **M. J. v. Crusenstolpe.** 3. u. 4. Thl. Aus d. Schwed. Berlin, Morin. 244 u. 186 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[6046] Contarini Fleming von **B. Disraeli.** Ins Deutsche übertragen von *A. Kretzschmar.* 1. Bd. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. VIII u. 304 S. 8. (15 Ngr.)

[6047] Der Graf von Monte-Christo von **Alex. Dumas.** Aus dem Franz. übers. von *A. Küster.* 7. u. letzter Bd. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 204 S. 8. (15 Ngr.)

[6048] Die Liebe in Paris von **P. Féval.** Nach d. franz. Original. 3 Bdchn. Stuttgart, Hallberger. 1846. 8. (3 Thlr.)

[6049] Der Sohn des Teufels von **P. Féval.** Deutsch von *G. Fink.* 1. u. 2. Bdchn. Baden, Zehnder. 1846. 192 S. gr. 16. (à 4 Ngr.)

[6050] König Sigurds Brautfahrt. Eine nord. Sage von **Eman. Geibel.** 2. Aufl. Berlin, Besser. 1846. 31 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6051] Soirées de Walt. Scott à Paris, par **P. L. Jacob.** Tom. I. Paris, Paulin. 1846. 8½ Bog. 16. (1 Fr.)

[6052] Ritter Jaroslaw u. der schwarze Räuber. Ritter- u. Räubergeschichte vom Vf. des Rächers d. heil. Vehme. Leipzig, (lit. Museum). 1846. 7 Bog. 12. (15 Ngr.)

[6053] **P. de Kock's** humoristische Romane, deutsch bearb. v. Dr. *H. Elsner.* 79.—83. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 16. (à 3⅘ Ngr.) 79.—82. Thl.: Ein scharmanter junger Mann. 1.—4. Thl. (118, 122, 129 u. 129 S.) 83. Thl.: Andreas, der Savoyarde. 1. Thl. (109 S.)

[6054] **P. de Kock's** ausgewählte humoristische Romane. Aus dem Franz. 90.—94. Thl. Ulm, Nübling. 1846. gr. 12. (à 8⅘ Ngr.) 90. Thl.: Tyler der Dachdecker, übers. von *F. Carlow.* (152 S.) 91.—94. Thl.: Mein Freund Piffard, übers. von *F. Carlow.* (144, 122, 132 u. 164 S.)

[6055] Kreuzergeschichten. Eine Sammlung kurzer, launiger Geschichten, Erzählungen, Novellen u. vermischter Aufsätze. Nebst e. Zugube neuer witziger Anekdoten u. s. w. Mit Bildern. Herausgeg. von *Ph. Korn.* III. Cyklus. 1. Bd. in 12 Nrn. Leipzig, Schimmel. (Gebauer.) 1846. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6056] **Chr. Kuffner's** erzählende Schriften, dramatische u. lyrische Dich-

Digitized by Google

tungen. Ausg. letzter Hand. 18. Bd. Wien, Klang. 1846. 207 S. gr. 16. (Pränum.-Preis f. den 18.—20. Bd. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[6057] Die sieben Todsünden. Roman nach *Eug. Sue* von **Fr. Lubojatzky.** 6.—8. Thl. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 248, 190 u. 200 S. 8. (à 15 Ngr.)

[6058] **Prosp. Merimée's** Werke. 5.—7. Bd. (Taschen-Bibliothek klass. Romane des Auslandes. 11. 12. 19.—22. Bdchn.) Stuttgart. Becher. 1846. 8. (27 Ngr.) 5. Bd.: Das Theater der Clara Gazul., 2. Abthl. — Die Familie Carvajal, Drama. Frei nach dem Franz. von *K. Herrmann.* (216 S.) 6. Bd.: Reisebriefe aus Spanien. — Carmen, Novelle. — Dramatisches. Frei nach d. Franz. von *K. Herrmann.* (208 S.) 7. Bd.: Die Jaquerie, mittelalterl. Scenen. — Biographische Notiz üb. *Prosp. Merimée*, vom Herausg. Frei nach d. Franz. von *K. Herrmann.* (256 S.)

[6059] Der Rächer der heil. Vehme. Ein Sittengemälde aus d. finstern Zeiten des Mittelalters. Vom Vf. des Gevatter Tod u. s. w. Leipzig, (lit. Museum). 1846. 182 S. 12. (15 Ngr.)

[6060] Ränke u. Schwänke d. heimathlichen Vorzeit. Hist. Novellen, Chronikblätter, Orts- u. Familiensagen, Abenteuer in Scherz u. Ernst von **Realis.** Wien, Pfautsch u. Co. 1846. 193 S. u. Titelbild. 8. (1 Thlr.)

[6061] Das Margarethenfest u. des Teufels Schwabenstreich. Katholische Novellen von Dr. **Hm. Schiff.** Leipzig, lit. Museum. 1846. 208 S. 16. (20 Ngr.)

[6062] Geheime Dramen von **Fr. Soulié.** Aus d. Franz. übers. von *L. Fort.* 8 Bdchn. (Ausgewählte Romane von S. II. Serie 4.—11. Bdchn.) Ebend., 1845. 16. (2 Thlr.)

[6063] Die Löwin von **Fr. Soulié.** Aus dem Franz. übers. von *L. Fort.* 3 Bdchn. (Ausgewählte Romane II. Serie 12.—14. Bdchn.) Ebend., 1846. 16. (24 Ngr.)

[6064] Die Gräfin von Monrion von **Fr. Soulié.** Ins Deutsche übertr. von *F. Osador.* 1. Thl. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 220 S. 8. (15 Ngr.)

[6065] Wohlfeile Unterhaltungsbibliothek f. die gebild. Lesewelt. 28. Bdchn. Eine Steppenreise. Romant. Erzählung von **Rob. Heller.** Leipzig, Ph. Reclam jun. 1846. 128 S. 16. (n. 5 Ngr.)

[6066] Der Herzog von Richelieu. Ein militair. Roman von **Jak. Ziegler.** Belle-Vue, Verlags- u. Sort.-Buchh. 1845. 130 u. 173 S. 8. (19 Ngr.)

[6067] Blumen der Freundschaft u. Liebe. Eine Sammlung von 200 Stammbuchsversen, gesammelt von *F. A.* 3. Aufl. Köln, Lengfeld. 1846. 62 S. 32. (5 Ngr.)

[6068] Humoresken von **Rob. Linderer.** Berlin, Sittenfeld. 1846. 80 S. 8. (6 Ngr.)

[6069] Perlen, im Strom der Zeit mit Fleiss gefischt, zu Nutz u. Frommen aufgetischt. 1. Heft. Berlin, Walter. 1846. 74 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6070] Der Chozef u. der Row. Jüdische Parodie des Gedichtes „der Kaiser u. der Abt“ von *G. A. Bürger.* Travestirt f. unsere Leute v. *Reb. Schamsche Zoreles.* Leipzig, lit. Museum. 1846. 11 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[6071] Pariser Haamlichkeite, od.: Der Sachsehäuser in Paris. Vun Aa'm der schun lang schwarz is. 1. Auswahl. Hanau, Edler. 1846. 60 S. u. Titelbild. 8. (5 Ngr.)

[6072] **Berlin wie es isst u. trinkt von Ad. Brennglas.** 24. Heft: Herr

Digitized by Google

Buffey im Tugend-Verein. Mit col. Titelkupf. Leipzig, Jackowitz. 1846. 31 S. 8. (7½ Ngr.)

[6073] Briefe des Hans Michel aus Obersteier an seinen Göd, den Sensenschmied in der Oed über Steiermark u. Gratz. 7. Bdchn. od. neue Folge 1. Bdchn. Gratz, Dirnböck. 1846. 59 S. u. 1 col. Bild. (n. 6 Ngr.)

[6074] Nachfeier der Nachdrucker zum Guttenbergfeste. Eine dramatisch-episch-drastisch-komisch-literarisch-typographische Jubel- u. Triumphscene in abgerissenen Bildern. Und: literar. Tag- u. Nachtwächter. Redacteur Schuhu, od. die reisenden Kunst-Vögel. Von **M. G. Saphir.** Leipzig, Jackowitz. 43 S. 8. (7½ Ngr.) Aus d. Vfs. fliegendem Album besonders abgedruckt.

[6075] Bajazzo u. seine Juxe. Anekdoten zum Lachen. 2. Aufl. Wien, Sammer. 1846. 76 S. 16. (9 Ngr.)

Schöne Künste.

[6076] Conversations-Lexicon f. bildende Kunst. Illustrirt mit vielen Holzschn. 12.—15. Lief. Leipzig, Renger. 1846. S. 241—560 des 2. Bds. Lex.-8. (à 10 Ngr.; Prachtausg. à 15 Ngr.)

[6077] Insigne pinacoteca della nobile veneta famiglia Barbarigo della Terrazza, descritta da **C. Bevilacqua.** Venezia, Antonelli. 1845. XVI u. 88 S. gr. 4.

[6078] Collection des histoires en estampes par **R. Toepffer.** Vol. II. Mr. *Crépin*. Genève, Kessmann. 1846. 90 S. qu. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6079] Europäische Gallerie. Eine Auswahl der Meisterwerke der grössten Maler aller Zeiten u. Schulen. In Stahlst. nach den Originalgemälden von Englands ausgezeichnetsten Künstlern, *Rolls*, *Bacon*, *Stokes* u. s. w. Mit biogr., geschichtl. u. krit. Bemerkungen nach d. Engl. des *S. C. Hall*, deutsch von Prof. *H. Roberts*. 23. 24. (letztes) Heft. Braunschweig, Westermann. 1846. 4 Stahlst. u. Text S. 141—152. gr. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6080] Ornamente in verschied. Baustylen nach Modellen, welche in der Fabrik aller Arten Verzierungen von Steinpappe v. C. Gropius in Berlin ausgeführt sind. Nach d. Maasstabe gezeichnet u. herausgeg. v. *Carl Gropius*. 9.—12. Heft. Berlin, Reimarus. 1846. 36 Bl. gr. Imp.-4. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[6081] Gallerie der Costüme auf historischen, nationellen u. charakterist. Grundlagen f. das Theater, herausgeg. u. mit Erläuterungen üb. den Ursprung, die Anwendung u. das Charakteristische derselben begleitet von *L. Schneider*. 5. Heft. Berlin, Winckelmann Söhne. 1846. 12 Bl. u. 1 Bogen Text. (n. 1 Thlr.)

[6082] Vollständige theoretisch-praktische Generalbass- u. Harmonielehre, für junge Männer überhaupt, besonders aber f. Orgelschüler, Schulseminaristen, Schullehrlinge u. zum Selbstunterricht bearb. von **Mth. Zeheter,** 1. Seminarlehrer, u. **Max. Winkler,** Chorregent u. Musiklehrer am Schullehrer-Sem. zu Eichstätt. 1. u. 2. Heft. Nördlingen, Beck. 1846. S. 1—248. Lex.-8. (Subscr.-Preis n. 1 Thlr.)

[6083] Gesangbuch für kirchliche Chöre, enth. Lieder u. Gesänge f. den sonntägl. Gottesdienst, so wie f. alle höheren Feste u. übrigen Feierlichkeiten. Nach dem Kirchenjahr geordnet u. in Musik gesetzt f. Sopran-, Alt-, Tenor- u. Bassstimmen. Herausgeg. von **C. Fr. Naumann.** 9. u. 10. Heft: Sonntäglicher Gottesdienst (leichtere Stücke). Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. gr. 4. (Partitur 1 Thlr. 6 Ngr.; die einzelnen Stimmen à 7½ Ngr.)

[6084] Alte u. neue Männerlieder für Freunde des mehrstimmigen Männerge-

Digitized by Google

sanges. Herausgeg. von **Wilh. Greef.** 1. Heft, 34 Lieder enth. Essen, Bädeker. 1846. 32 S. qu. 8. (n. 3 Ngr.)

[6085] Sang u. Klang. Sammlung einfacher Gesänge für Männerstimmen von **Fr. v. d. Heydt.** 1. Heft. Elberfeld, Schmachtenberg. 1845. 32 S. 8. (6 Ngr.)

[6086] Anleitung zum Schachspiele mit zwei, drei u. vier Spielern, nebst den besten u. in Deutschland gebräuchlichsten Schachspielregeln u. Gesetzen. Fraustadt, (Neustadt). 1846. 44 S. 12. (6 Ngr.)

[6087] Taschenbuch aller Karten-, Kegel-, Brett- u. Würfel-Spiele. Lüneburg, Herold u. Wahlstab. 1846. X u. 307 S. 12. (20 Ngr.)

[6088] Gründliche Anweisung, das Piquetspiel in drei Stunden zu erlernen, nebst Arrangements zu unverlierbaren Piquetspielen v. **L. Achard.** Erfurt, Bartholomäus. 1846. 47 S. 8. (7½ Ngr.)

[6089] Neuestes Punktirbuch, od. die Kunst, die Zukunft untrüglich vorher zu erfahren. Aus dem Arab. von *A. E.* Neu-Ruppin, Oehmigke u. Riemschneider. 1846. 22 S. 16. (1 Ngr.)

[6090] Das Wahrsagebuch, enth. die Handwahrsagekunst, das Horoscop oder Mittel, sein Geschick aus d. Stande der Sternbilder bei der Geburt kennen zu lernen; die Kunst Karten zu legen, sowie Träume auszudeuten von **Nostradamus** d. J. 2. verm. u. verb. Aufl. Hannover, Pockwitz. 88 S. 16. (3⅘ Ngr.)

[6091] Traumbuch od. Deutung u. Auslegung der Träume nach d. Beobachtungen hochgelehrter Männer d. Alterthums. 2. Aufl. Weissenfels, (Suess.) 1846. 48 S. 16. (3 Ngr.)

[6092] Der unübertreffliche Hexenmeister, od. Kunst, binnen 10 Minuten ein Zauberer zu werden. Wien, Wenedikt. 1846. 64 S. 16. (3⅘ Ngr.)

[6093] Das Buch der Zauberei, od. Magie für das gesellschaftliche Leben. 6. verm. Aufl. Wien, Sammer. 1846. 146 S. nebst 1 Tafel Abbildd. (12 Ngr.)

Todesfälle.

[6094] Am 12. Jan. starb zu London Mrs. *Cornwell* Baron *Wilson*, durch zahlreiche Schriften im Gebiete der besseren Unterhaltungsliteratur bekannt und wegen ihrer netten vielfach componirten Lieder allgemein geschätzt, im 49. Lebensjahre.

[6095] Am 23. Febr. zu Cheam in der Grafschaft Surrey *Ch. Mayo*, ehemal. Professor der angelsächs. Sprache u. Literatur an der Univ. Oxford.

[6096] Am 4. März zu London *Hugh Murray*, esq., durch zahlreiche Schriften „Swiss Emigrants“ 1814, „Histor. Account of Discoveries and Travels in Africa“ 2 Vols. 1817, „Account of Disc. and Travels in Asia“ 3 Vols. 1820, „Account of Disc. and Tr. in America“ 2 Vols. 1829, „Encyclopaedia of Geography“ 1834, mehrere Beiträge zu der „Edinburgh Cabinet Library“ [„History of British India“ 3 Vols., „Account of China“ 3 Vols., „Account of British America“ 3 Vols., „Acc. of the United States“ 3 Vols., „The Polar Seas and Regions“ u. m. a.], eine neue Ausgabe der „Travels of Marco Polo“ u. s. w. rühmlichst bekannt, im 67. Lebensjahre.

[6097] Am 10. März zu Viterbo der Prof. der Medicin *Giov. Selli*, als medicin. Schriftsteller („Memoria su la grippe, ossia relazione del catarro epidem. in

Digitized by Google

Italia degli anni 1831 e 1837“ und Beiträge zu mehreren ital. Gesellschaftsschriften und Journalen) bekannt.

[6098] Am 11. März zu Turin Cav. *Ign. Michelotti*, Generalinspector des Civil- Genie- und des Bergwesens, Generalintendant u. Director der Canäle, früher seit 1794 Beamter bei d. Wasserbau, 1795 Prof. an der Univ. Turin, 1800 Wasserbaudirector u. s. w., bei einer langjährigen amtlichen Thätigkeit durch zahlreiche nützliche Unternehmungen, insbesondere auch für die Bewässerung Piemonts verdient, so wie durch mehrere Schriften und Abhandlungen über Wasser-, Canal- und Hafenbau bekannt, geb. zu Turin 1764.

[6099] Am 24. März zu Yoxall Lodge in Staffordshire Rev. *Thom. Gisborne*, M. A., Präbendat zu Durham, durch zahlreiche vielgelesene Schriften („The Principles of Moral Philosophy investigated“ 1789. 4. edit. 1798, „An Enquiry into the Duties of Men in the Higher Rank and Middle Classes of Society in Great Britain“ 1794. 2 Vols. 1795, „Walks in a Forest, or Poems“ etc. 1794 ff. in 7 Aufl., „An Enquiry into the Duties of the Female Sex“ 1797 ff. in 8 Aufl., „A Familiar Survey of the Christian Religion and History“ 1797 ff. in 5 Aufl., „Poems Sacred and Moral“ 1798 ff. in 3 Aufl., „Sermons“ 2 Vols. 1806 ff. in 5 Aufl. u. s. w.) rühmlichst bekannt, geb. zu Derby am 31. Oct. 1758.

[6100] Am 28. März zu Lampeter in Wales Rev. *Dan. Evans*, unter dem Namen *Daniel Ddu* als wälischer Dichter sehr geschätzt. Eine grössere Sammlung seiner Dichtungen ist u. d. T.: „Gwinllan y Beirdd“ gedruckt worden.

[6101] Im März zu Rom *Raffaele Ala*, Professor des Criminalrechts an der dortigen Universität, Vf. des Werkes „Institutiones juris et praxeos criminalis“.

[6102] Im März Caval. *Gius. Ruggeri*, durch mehrere militairische Schriften und als Dichter durch Beiträge zu der „Antologia di Firenze“ bekannt.

[6103] Am 2. April zu London *John Le Keux*, als Kupferstecher im Fache der Architectur (*Britton's* „Architectural Antiquities“, *Pugin's* „Antiquities of Normandy“, *Neale's* „Westminster Abbey“ u. v. a.) höchst ausgezeichnet, geb. daselbst am 4. Juni 1783.

[6104] Am 8. April zu Bari der dortige Intendant Marchese *Giord. de Montrone*, als prosaischer Schriftsteller und insbesondere als Dichter sehr geschätzt. Mehrere seiner Arbeiten sind in dem Werke „Poesie e prose inedite o rari di Italiani viventi (8 Voll. Bologna. 1833—36) enthalten.

[6105] Am 11. April zu Torquay *Barron Field*, esq., früher Kronfiscal auf Ceylon, dann Oberrichter auf Neusüdwales und zuletzt in Gibraltar, Vf. der Schrift „Analysis of *Blackstone* Commentaries“ 1811 und neuerdings für die Shakspere Society literarisch thätig („The True Tragedie of Richard the Thirth“ 1844, „Plays by Thom. Heywood“ 1846 u. a.), 60 Jahre alt.

[6106] An demselben Tage zu Brighton *John Scott*, esq., Chirurg des London Hospital, als prakt. Arzt und Operateur sehr geachtet, Vf. der Schriften „Surgical Observations on the Treatment of Chronic Inflammation in various Structures, particularly — in the Diseases of the Joints“ 1828 (Deutsch. Weimar, 1829), „Cases of Tic Douloureux and other Forms of Neuralgia“ 1834 (Deutsch v. *Hildebrand*, Berl. 1835) u. a. m., 48 Jahre alt.

[6107] Am 17. April zu Vesprim der k. k. Hofrath *Ign. Mark von Lör*, einer der ausgezeichnetsten Juristen Ungarns, 81 Jahre alt.

[6108] Am 18. April zu Pest *Nik. von Jankovits*, Ehrenmitglied der ungarischen Akademie, 75 Jahre alt.

[6109] Am 20. April zu Wien *Jos. Charanza*, Prof. der spanischen Sprache an der dasigen Universität, 81 Jahre alt.

Digitized by Google

[6110] An demselben Tage zu Birdbrook in Essex Dr. theol. *Jonath. Walton*, Landdechant u. Pfarrer daselbst, als Seelsorger und als Kanzelredner („Sermons“ 2 Vols. 1822, „The Glory of the Latter House“ 1842 u. m. a.) geschätzt, geb. zu Farnacres in der Grafsch. Durham am 7. Oct. 1774.

[6111] Im April zu Rom Cav. Dr. *Tommaso Prelà*, Präsident des dasigen medicinisch-chirurg. Collegiums, ehemal. Leibarzt des Papsts Pius VII., Vf. der Schrift „Il boa di Plinio, congettura sulla storia della vaccinazione“ 1825 u. s. w.

[6112] Im April zu Turin *Domen. Blengini*, Mitglied der dasigen k. Akademie der Landwirthschaft, durch einige Schriften über Oekonomie und Untersuchungen im Fache der Ackerbauchemie („Esperimenti ed osservazioni sullo zucchero estratto da barbatievole coltiv. in Piemonte“ u. a. m.) in seinem Vaterlande bekannt.

[6113] Am 3. Mai zu Kiew der Lector der englischen Sprache an der dasigen Universität *Nic. von Freymann*, im 29. Lebensjahre.

[6114] Am 7. Mai zu Wesenberg in Curland der emer. Pastor und Probst, CRath *Abr. Nic. Winkler*, im 84. Lebensjahre und 62 Jahre nach seiner Ordination.

[6115] Am 10. Mai zu Münster der Consistorialrath Dr. theol. *Ant. Wilh. Pet. Möller*, früher 1784 ref. Hülfspred. zu Dresden, dann Pred. zu Lippstadt, 1788—1805 Prof. an der Universität Duisburg, hierauf bis 1810 CRath, Prof. und Prediger zu Münster, 1810—12 CRath zu Königsberg in d. N., 1812—16 Prof. der Theol. zu Breslau, geb. zu Lippstadt am 24. Aug. 1762. Seine zahlreichen Schriften sind in *Rassmann's* münsterländ. Schriftst-Lex. S. 73—75. I. Nachtr. S. 41. II. S. 71 f. III. S. 60—62 und in *Meusels* gel. Teutschland verzeichnet.

[6116] Am 11. Mai zu St. Petersburg der Collegienrath Dr. *Pet. Preiss*, Prof. der slaw. Literatur und Alterthumskunde an der dortigen Universität, früher Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat.

[6117] Am 12. Mai zu Paris *Aug.-Emm.-Max. de Matharel, Marquis de Fiennes*, ehemal. General-Secretair der Colonien, 69 Jahre alt.

[6118] Am 13. Mai zu Karlsruhe der grossh. bad. Geh. Rath und Leibarzt Dr. *J. Fr. H. Schrickel*, früher Stabsarzt u. Hofmedicus, geb. am 11. Dec. 1778.

[6119] An dems. Tage zu Paris *Le Beau*, Rath am k. Cassationshofe, Commandeur der Ehrenlegion, ehemal. Mitglied der Deputirtenkammer und des General-Conseils des Départ. der Seine, 84 Jahre alt.

[6120] An dems. Tage zu Neapel Cav. *Girol. Crescentini*, Prof. am dasigen Conservatorio di musica, insbesondere als Lehrer der Gesangkunst sehr geschätzt, Vf. der Schriften „Vero codice del canto italiano“, „Raccolta di exercizi per il canto“ u. m. a.

[6121] Am 16. Mai zu Wien Dr. *Joh. Seibert*, seit 1817 Primär-Wundarzt und Operateur im k. k. allgem. Krankenhause, 63 Jahre alt.

[6122] Am 17. Mai zu Florenz der verdienstvolle Alterthumsforscher Cav. *Francesco Inghirami*, Stifter des polygraphischen Instituts in der aufgehobenen Fiesolanischen Badia, durch zahlreiche Schriften („Monumenti Etruschi o di Etrusco nome, disegnati, incisi, illustrati“ etc. 66 Hfte. 1820—26, „Galleria Omerica o raccolta di monumenti antichi esibita per servire allo studio dell' Iliade e dell' Odissea“ 2 Voll. 1828, 30, „Lettere di Etrusca erudizione“ 1828, „Delle Pitture dei vasi fittili“ 4 Voll. 1831—37, „Memorie storiche per servire di guida all' osservatore in Fiesole“ 1839, „Storia della Toscana, compilata ed in sette epoche distribuita“ 16 Voll. mit Atlas 1841—45 u. m. a.) rühmlichst bekannt, geb. zu Volterra im J. 1772.

[6123] Am 18. Mai zu Berlin der kön. Wirkl. Geh. Rath *Geo. Wilh. Kessler*,

Digitized by Google

früher Referendar bei der Kriegs- und Domainenkammer zu Potsdam, seit 1810 Reg.-Rath in Potsdam, 1816 Director bei der Regierung zu Münster, 1819 zu Frankfurt a. d. O., 1823 Vicepräsident des Consist. u. Prov.-Schulcollegiums f. die Prov. Brandenburg zu Berlin, 1825 Geh. Oberfinanzrath, 1836—45 Präsident der Regierung zu Arnsberg, als Schriftsteller („*Shakespeare's* Cymbeline u. Ende gut Alles gut übersetzt" 1809, „*Sh.* Viel Lärmen um Nichts übers." 1818, „Briefe auf einer Reise durch Süddeutschland, die Schweiz u. Ober-Italien" 1810, „Nachrichten v. d. Leben des Geh. Rathes Dr. E. Ludw. Heim" 1822. 2. Aufl. 1823 und insbesondere das Werk „Leben d. k. pr. Geh. Rathes E. L. Heim" 2 Thle. 1835. 2. Aufl. 1846) rühmlichst bekannt, geb. zu Herpf im Herz. S.-Meiningen am 24. März 1782.

[6124] An dems. Tage zu Wien der pens. Prof. der Naturgeschichte an der dortigen k. k. Universität Dr. med. *Ant. Geo. Braunhofer*, Vf. der Schriften „Naturgeschichtl. Vorbegriffe der Naturgeschichte. Als Einleit. f. Studir. d. Heilk., Pharmacie" u. s. w. 1816, „Lehrbuch der Naturgeschichte" 1830, 65 Jahre alt.

[6125] Am 22. Mai zu Stuttgart der Professor am obern Gymnasium *Ludw. Amand Bauer*, früher seit 1825 Pfr. zu Ernsbach, 1831 Lehrer am Erziehungsinstitut zu Stetten, 1835—38 Prof. am Katharinenstift zu Stuttgart, Vf. der Schriften „Der heiml. Maluff, Drama" 1833, „Alexander der Gr., Karaktergemälde" 1836, „die Ueberschwänglichen. Kom. Roman." 2 Bde. 1836, „Allgem. Weltgeschichte f. alle Stände" 6 Bde. 1846—40, „Auswahl röm. Satyren u. Epigramme für reifere Schüler" 1841, „Kaiser Barbarossa. Dichtergabe zum Kölner Dombau" 1842, „Schwaben wie es war u. ist", 1844. 45, „Panorama" u. s. w. (vgl. No. 6002), ein kenntnissreicher, hochgeachteter Mann, geb. zu Orendelhall, Oberamts Oehringen am 15. Oct. 1803. Vgl. dessen Nekrolog im Schwäb. Merkur. No. 166.

[6126] Am 23. Mai zu Paris der ehemalige Buchhändler *Jean-Nic. Barba*, vorher Schauspieler am theâtre de la cité, Vf. der oben Bd. XIII, No. 1964 angezeigten Schrift „Souvenirs" etc. 1846.

[6127] Am 25. Mai zu Luzern der Chorherr des Leodegariistifts *Joh. Melch. Mohr*, nach einem vielbewegten Leben, 84 Jahre alt. M. war zuerst Offizier in französ. Kriegsdiensten, wurde dann Geistlicher, Pfr. zu Riess und hierauf Chorherr im Leodegarstift, verliess den geistlichen Stand bei dem Ausbruch der schweizer. Staatsumwälzung, wurde Secretair im Minist. der auswärt. Angelegenheiten der helvet. Republik, 1799 Minister der Künste und Wissenschaften, 1801 Präsident der helvet. Notabelnversammlung, 1802 Minister der auswärt. Angelegenheiten und war seit 1803 wieder Geistlicher und Chorherr im genannten Stift.

[6128] Am 27. Mai zu Paris der k. Architect *Vaudoyer*, Mitglied des Instituts (Acad. des beaux-arts, Ritter der Ehrenlegion, durch die Herausgabe des Werkes „Grands prix d'architecture et autres productions de cet art" (4 Vols. 1802 ff.) und mehrere kleinere Schriften „Description du théâtre de Marcellus à Rome" (1812. 4.) u. m. and. literarisch bekannt, geb. zu Paris am 21. Dec. 1756.

[6129] Am 29. Mai zu Bromberg *Ludw. Wilh. Kuhlmeyer*, Präsident des das. Ober-Landesgerichts, im 67. Lebensjahre.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. Heft 28. 10. Juli 1846.

Theologie.

[6130] עמר נקא Einleitung in die chaldäische Uebersetzung des Onkelos, nebst einem Anhange „Liwjat Chen“ 58 Bemerkungen zu dem Targum der Psalmen, Sprüche und Jjob's enthaltend. Von **Ben Zion Jehuda Berkowitz.** Wilna. (Leipzig, Fritzsche.) 1843. VIII u. 120 S. 8. (25 Ngr.) (Ganz hebräisch.)

[6131] De Onkelo, chaldaico, quem ferunt, Pentateuchi paraphraste, et quid ei rationis intercedat cum Akila, graeco Veteris Testamenti interprete. Partic. I. De Akila. Partic. II. De Onkelo quid memoriae sit proditum. Auctore **Rud. Anger,** Phil. et Theol. D. utriusque Prof. des. etc. Lipsiae, (Gebhard et Reisland). 1846. 30 u. 18 S. gr. 4. (22½ Ngr.)

Der treffende Ausspruch Leibnizens, dass man von den benutzten Büchern einen Schluss auf das Werk selbst machen könne, bewährt sich bei der Schrift des Hrn. Berkowitz (nicht Zerkowitz, wie Einige schreiben), und es ist zur gerechten Würdigung derselben sogar Pflicht, die Schriften aufzuzählen, die Hr. B. bei der Ausarbeitung vor sich hatte. Ein Pole und in Wilna lebend, kannte Hr. B. bloss die in hebräischer Sprache geschriebenen Mine Targuma von Jesaja Pick (Wilna, 1836. 4.), Mebo Laschon Aramit von Juda Jeitteles (Prag, 1813. 4.), Philoxenus von Luzzatto (Wien, 1830. 8.) und Marpe Laschon Arami von E. I. Blücher (Wien, 1838. 8.) zu Rathe ziehen. Die Arbeiten Winer's und Anderer waren ihm unzugänglich. Dazu kommt noch der Mangel des Bewusstseins, wie sehr sein Thema mit der Geschichte anderer Uebersetzungen zusammenhängt. So erklärt sich auch von vorn herein der verkehrte Gesichtspunct des Vfs., dass die Paraphrase, mit der er sich beschäftigt, wirklich von einer Person herrühre und sowohl für Gelehrte als für Ungelehrte geschrieben worden sei. Was aber der Vf. vor Anderen voraus hat, ist der Umstand, dass er auf dem Gebiete des Talmuds und der Midraschim sehr heimisch ist, und die Unterlage seiner Arbeit, das Targum, materiell genau kennt, was er gewiss durch die rabbinische Vorschrift, dass jeder Jude am Sabbat den Wochenabschnitt zwei Mal im Urtexte und ein Mal in der chaldäischen Uebersetzung lese, erlangt hat. Nach einer kurzen Einleitung über die aramäische Sprache, die für die Wissenschaft ganz bedeu-

Digitized by Google

tungslos ist, stellt der Vf. zehn Regeln auf, welche die Grundsätze eines später zu veröffentlichenden Commentars über die ganze sogenannte Onkelos'sche Paraphrase bilden sollen. Die erste Regel S. 9—14 spricht von der Eigenthümlichkeit, dass ein Satz auf zwei verschiedene Weisen übersetzt ist, was durch eilf Beispiele erläutert wird. Den Grund, worauf die zwiefache Uebersetzung beruht, gibt der Vf. richtig an, nur würde die Kritik zwiefache Uebersetzungen von zwei Autoren herrühren lassen. Um das Verfahren des Vfs. anschaulich zu machen, will Ref. das erste Beispiel mittheilen. Gen. 3, 21 wird כתנות עור durch לבושין דיקר und על משך בשרהון wiedergegeben: die erstere Uebertragung soll darauf beruhen, dass dem Midrasch zufolge in dem Pentateuch-Exemplar des R. Meïr אור gestanden habe, die letztere sei im Sinne einer Deutung bei Ibn-Esra genommen. Die zweite Regel S. 15—26 beweist in 29 Beispielen, dass bei der Uebersetzung einer Stelle zugleich eine deutlichere Parallelstelle berücksichtigt wurde. So wird z. B. Ex. 20, 13 לא תרצח durch לא תקטול נפש übersetzt, weil sich an einer anderen Stelle רצח mit darauf folgendem נפש findet. Die dritte Regel S. 27—34 weist in 10 Beispielen nach, dass oft hebräische statt aramäischer Wörter gesetzt werden, was aber im Ganzen auf einer falschen Sprachanschauung beruht. Die vierte Regel S. 35—44 handelt von den Synonymen, die in der Paraphrase nicht gesondert werden. Z. B. אהבה, חמלה, חנינה und die Präpositionen נגד, עומת, מול, נוכח. Die fünfte Regel S. 45—62 hebt die entgegengesetzte Erscheinung hervor, dass nämlich ein und dasselbe hebräische Wort verschiedenen aramäischen Ausdrücken entspricht. Diese beiden Regeln sind die dankbarsten in der ganzen Schrift. Die sechste Regel S. 63—68 macht darauf aufmerksam, dass oft statt eines Suffixum ein absolutes Pronomen gesetzt wird. Auch diese Regel wird durch 12 Beispiele näher erläutert. Die siebente Regel 69—76 liefert den Beweis in 18 Beispielen, dass der Singular in den Plural und umgekehrt in der Paraphrase oft verwandelt wurde. Die achte Regel S. 77—80 behandelt die Art, wie das He interrogativum gegeben und oft in der Paraphrase verwischt wird. Die neunte Regel S. 81—88 weist darauf hin, wie das He demonstrat. und der unbestimmte Artikel in der Paraphrase Veränderungen unterworfen sind. Die zehnte Regel S. 89—99 endlich handelt von den Anthropopathien und den Anthropomorphismen, und zwar mehr in Beziehung auf einzelne Beispiele. Von S. 100—106 folgt eine Probe aus dem eigentlichen Commentar zur Onkelos'schen Paraphrase, der unter dem Titel: „Simlat Ger" erscheinen soll. Diese Probe erstreckt sich auf das erste Cap. der Genesis, und bietet manches Beachtenswerthe. Der Anhang „Liwjat Chen" erklärt einige Targumstellen zu den Büchern אמ"ת. Ref. hebt hervor, dass der Vf. ψ 3, 7 אידחל für תדחל, ψ 11, 3 דאיכון für דאין, ψ 23, 4 תדיכך für תנדך, ψ 150, 5 בחדוודהון für בלחודידהון zu lesen vorschlägt. Die Veröffentlichung der Arbeiten des Hrn. B. ist auf jeden

Digitized by Google

Fall wünschenswerth, da der Vf. Beobachtungsgeist und Scharfsinn verräth.

Hr. Prof. Anger (No. 6131) führt uns auf den Boden der historischen Kritik, und wenn Ref. sich erlaubt, die Fäden in dem Sagengewebe aufzusuchen, welche die historische Wahrheit verknüpfen, so geschieht diess bloss in der Absicht, anregend, nicht maassgebend zu sein. In der ersten Part. werden die Nachrichten der Rabbinen über Akilas mit der Relation der Kirchenväter verglichen, die im Jerusalemischen Talmud und in den Midraschim zerstreuten Fragmente der Akilas'schen Uebersetzung gesammelt und sachlich erklärt, diese mit der Uebersetzung Aquila's verglichen und der Schluss gezogen, dass der jüdische Akilas mit dem griechischen Aquila identisch sei, wenn auch von den zwölf Fragmenten, die dem Akilas zugeschrieben werden, fünf oder sechs gewiss nicht von Aquila herrühren und die übrigen eben so gut einen Anderen zum Vf. haben können, da die Rabbinen fremde Uebersetzungen dem berühmten Akila zugeschrieben haben konnten, zumal sie sich oft des Griechischen in ihren Erklärungen bedienten. Zu den angeführten Belegen fügt Ref. noch zwei hinzu: Midr. Rabba zu Gen. Cap. 40 wird אפס (Richt. 10, 5) durch οὔπως (Lt.-Bl. des Orient, 1845, No. 46) und טריה (Richt. 15, 15) wird ebenfalls in Midr. Rabba durch τρία (vgl. die Anzeige der Wörterbücher oben S. 8 ff.) erklärt. In der zweiten Part. sind Stellen aus der Tosifta, Masechet Semachot, dem babylonischen Talmud, Tanchuma, dem Sohar und aus einem Codex der Leipziger Stadtbibliothek, Onkelos betreffend, gesammelt und erläutert, welche in drei Classen zerfallen: die erste setzt O. vor die Zerstörung, die zweite nach der Zerstörung des zweiten Tempels und die dritte lässt in Zweifel, ob O. in die Zeit vor oder nach der Zerstörung des zweiten Tempels zu setzen sei. Um nun den Faden zu finden, der durch das Labyrinth sich widersprechender Berichte führt, glaubt Ref., müssen folgende drei Puncte berücksichtigt werden: das Verhältniss des jerusalemischen zum babylonischen Talmud, die Persönlichkeiten Hadrian, Elieser Sohn des Hyrkanos und Josua Sohn Chananja's so wie die nationalen Erklärungen, die sich in den Fragmenten des Akilas finden. Werden diese Puncte genau erwogen, so muss Onkelos in das Reich der babylonischen Sage gewiesen werden. Der jerusalemische Talmud lässt Akilas zur Zeit Hadrian's als Proselyten seine griechische Version den RR. Elieser und Josua vorlesen. Diess ist ganz natürlich. Eine griechische Uebersetzung ist nicht für das Volk, und der Uebersetzer wendet sich an zwei Gelehrte, die griechisch verstehen. Elieser hatte Umgang mit Christen und ist sogar in die trajanische Christenverfolgung mit verwickelt worden (vgl. Grätz, Gnosticismus und Judenthum, S. 24); Josua blieb auch der griechischen Bildung nicht fremd, war in Rom und hatte Unterredungen mit Hadrian (Chagiga, 5; Bereschit Rabba, Par. 2, 10, 71; Echa Rabba, Parascha 1). Ja, die Erzählung im jerusalemischen

Digitized by Google

Talmuld Demai 25 d (Part. I, p. 6) ist auf einen Ausspruch des R. Elieser gegründet, der — Aboda Sara 49 — den Satz ausspricht: ירליך הנאה לים המלך. Ferner ist die Akilas'sche Uebersetzung von Schaddai mit ἱκανός —, als aus ש und די zusammengesetzt — national (vgl. Chagiga, 12, אני הוא שאמרתי לעולמי די); eine Uebersetzung, die auch später Saadia adoptirt hat, indem er שדי mit الكافى übersetzt (Dukes, Beiträge u. s. w. S. 63). Endlich sind die in hebräischer und aramäischer Sprache angeführten Fragmente unächt, indem die Sprache bereits zeigt, dass wir es mit einer getrübten Tradition zu thun haben. Was macht nun der babylonische Talmud? Er überträgt die Relation des jerusalemischen Talmud auf die chaldäische Paraphrase, stempelt Onkelos zu einem Heiligen, der Gamaliel noch übertrifft, und macht aus einem historischen Factum ein Convolut sich widersprechender Sagen. Wozu braucht ein Uebersetzer ins Aramäische die Competenz zweier Gelehrter in Anspruch zu nehmen? Die Nationalität der Juden hat die Sage gesponnen; daher wird im Tanchuma Akilas ein Schwestersohn Hadrian's und im babylonischen Talmud Onkelos ein Schwestersohn des Titus, um zu zeigen, wie selbst der Anverwandte eines feindlichen Königs zum Judenthum übergeht, und darin Trost zu finden. Von der Sage können wir auch nicht richtige chronologische Data erwarten. Ref. gibt hier bloss Umrisse und hofft aus der Schlusspartikel des Hrn. Prof. Anger bald neue Belehrung schöpfen zu können. *Ad. Jellinek.*

[6182] Novum Testamentum Sinice. 4 Voll. Malakka. Zusammen 539 Blätter. gr. 8.

Jedes Jahr gibt die Englische Bibelgesellschaft einen Bericht über ihre ausgedehnte, alle fünf Erdtheile umfassende Thätigkeit heraus, worin die verschiedenen Sprachen aufgezählt werden, in welchen die ganze Bibel, oder grössere und kleinere Theile derselben im Laufe des verflossenen Jahres gedruckt worden sind. Leider werden aber fast nie die Titel dieser Uebersetzungen angeführt und diejenigen Zusätze und Merkmale angegeben, die der Bibliograph bedarf. Es ist diess sehr zu beklagen, da nach wenigen Jahren schon es ganz unmöglich sein wird, eine bibliographisch genaue und vollständige Uebersicht der riesenhaften Thätigkeit der verschiedenen Bibelgesellschaften zu geben; und doch bedarf es wohl kaum der Erwähnung, wie interessant und für die Religions- und Culturgeschichte wichtig ein solches Verzeichniss aller Uebersetzungen der Bibel sein würde. Dieser Gedanke hat den Referenten veranlasst, eine genauere Beschreibung einer chinesischen Uebersetzung des Neuen Testaments hier mitzutheilen, die derselbe erst vor wenigen Monaten von der englischen Bibelgesellschaft als Geschenk erhielt. Vielleicht finden sich Andere, die im Besitze ähnlicher seltener jüngst erschienener Bibelübersetzungen sind, veranlasst, davon ebenfalls einen bibliogra-

Digitized by Google

phischen Bericht zu erstatten. Denn hierauf wird sich auch in den allermeisten Fällen der Bericht zu beschränken haben, indem eine Kritik dieser neuen Bibelübersetzungen jenseits der Kenntnisse continentaler Gelehrten liegt. — Die obengenannte chinesische Uebersetzung führt folgenden Titel, der auf gelbem Papiere mit grossen Buchstaben gedruckt ist, und bei jedem der 4 Bände gleichmässig lautet: Go-tang kew-she choo Yay-shuh sin e chaou-shoo (Ref. gibt die Aussprache der chinesischen Schriftzeichen nach englischer Orthographie, da die ihm zugänglichen lexikalischen Hülfsmittel sich dieser, freilich nicht sehr zweckmässigen, Orthographie bedienen), — d. h. Unsers Welterlösers und Herrn Jesu neues erblich-hinterlassenes Befehls-Buch. Das componirte Wort chaou-shoo bedeutet eigentlich eine öffentliche schriftliche Bekanntmachung, in welcher die ihrer Pflichten Unkundigen auf Das aufmerksam gemacht werden, was sie zu thun haben. Links in kleineren Typen steht die Bemerkung: keu tsung punwan yih shuh, d. h. genau übereinstimmend mit dem Ur-Texte ist die Uebersetzung bearbeitet worden. Darunter in derselben Grösse der Charaktere: Ma-luh-këa tsing-hwa shoo-yuen tsang pan, d. h. in Ma-luh-këa, in dem Collegium „der blühenden Blumen" werden die Holzplatten aufbewahrt. Die 3 Charaktere Ma-luh-këa sollen wohl den Namen der Stadt Malacca ausdrücken, und das Collegium der blühenden Blumen bezeichnet das Anglo-Chinese College, welches dort seit mehreren Jahren besteht und bereits sehr segensreich als vermittelndes Glied für europäische und ostasiatische Bildung gewirkt hat. Die Zeit der Herausgabe ist nirgends bemerkt, eben so wenig der Name des Herausgebers; doch ist diess wahrscheinlich der Dr. Milne, einer der gelehrtesten Kenner des Chinesischen, der lange Zeit hindurch Vorsteher des Collegiums war. — Das Werk ist ganz in chinesischer Weise in Holz geschnitten, die Charaktere sind von der gewöhnlichen Grösse, welche die Chinesen bei ihren classischen Texten anwenden, und mit ausserordentlicher Sauberkeit und Deutlichkeit ausgeführt. Auch der Druck auf lichtgrauem chinesischem Papier ist sehr vorzüglich und schwärzer, als diess gewöhnlich bei den chinesischen Drucken der Fall ist. Jede Seite, die mit einem doppelten schwarzen Striche eingefasst ist, zerfällt in 8 Columnen, und in jeder Columne stehen 22 Charaktere. Bei jedem neuen Capitel (chang) fängt eine neue Columne an; die Verse (tsëe) jedes Capitels sind mit Zahlen bezeichnet, und auch sonst die orthographischen Zeichen nicht vernachlässigt. Die Nomina propria sind durch einen Strich zur rechten Seite der chinesischen Charaktere bezeichnet, die Namen der Länder und Städte in ein Quadrat eingeschlossen; man bezeichnet eben durch diese Weise, dass man die hier angewendeten chinesischen Charaktere nur nach ihrem phonetischem Gehalte, ohne alle Rücksicht auf ihre Bedeutung, betrachten dürfe. Einige andere hebräische und griechische Wörter, wie Magier, Synagoge, Satan, Rabbi, Amen u. s. w.

Digitized by Google

sind ebenfalls in ihrer ursprünglichen Gestalt beibehalten worden, indem man zu denjenigen chinesischen Charakteren, welche dem lautlichen Gehalte dieser Wörter entsprechen, das ideographische Zeichen des Mundes hinzugefügt hat; durch kurze Glossen, die oben über der Randeinfassung stehen, sind diese ausländischen Wörter erläutert. Es bedarf kaum der Bemerkung, dass alle Namen u. s. w. nach englischer Aussprache in das Chinesische umgeschrieben sind, z. B. Dschuta (Juda), Idschipt (Egypten) u. s. w. Darf Ref. sich ein Urtheil über die Stylgattung erlauben, in welcher diese Uebersetzung abgefasst ist, so scheint sie ihm zu der Gattung zu gehören, welche die Chinesen wan-chang, den literarischen Styl, nennen, in welchem die jetzigen Chinesen die Commentare zu den classischen Büchern des Alterthums, historische Schriften u. s. w. abfassen; dieser Styl theilt die präcise Kürze des Ausdrucks mit den alten Büchern des Confucius und der Kings, ist aber leichter verständlich. — Der 1. Band enthält von Blatt 1—71 das Evangelium des Matthäus, und mit neuer Pagination, indem jeder Band gewissermaassen in 2 Hefte zerfällt, von Blatt 1—45 das Evangelium des Markus. — Band 2. Bl. 1—70, Lukas. Bl. 1—58, Johannes. — Band 3. Bl. 1—65, die Apostelgeschichte. Bl. 1—27, Brief an die Römer. Bl. 28—54, erster Brief an die Korinther. Bl. 55—72, zweiter Brief an die Korinther. — Band 4. Bl. 1—10, Brief an die Galater. Bl. 11—19, Brief an die Epheser. Bl. 20—26, Brief an die Philipper. Bl. 27—32, Brief an die Kolosser. Bl. 33—38, erster Brief an die Thessalonicher. Bl. 39—42, zweiter Brief an die Thessalonicher. Bl. 43—49, erster Brief an Timotheus. Bl. 50—55, zweiter Brief an Timotheus. Bl. 56—59, Brief an Titus. Bl. 60, 61, Brief an Philemon. Bl. 1—22, Brief an die Hebräer. Bl. 23—30, Brief des Jakobus. Bl. 31—39, erster Brief des Petrus. Bl. 40—45, zweiter Brief des Petrus. Bl. 46—54, erster Brief des Johannes. Bl. 55, 56, zweiter Brief, und Bl. 57, 58, dritter Brief des Johannes. Bl. 59—61, Brief des Judas. Bl. 62—97, die Offenbarung des Johannes. Prof. *Brockhaus.*

Medicin und Chirurgie.

[6133] Pathogenie von Dr. **Mor. Ernst Ado. Naumann**, Prof. d. Med. zu Bonn. 3. und letzte Fortsetzung. Berlin, Rücker u. Püchler. 1845. XVI u. 589 S. gr. 8. (3 Thlr. 5 Ngr.)

Diese, wider Willen des Vfs. verzögerte Schlussabtheilung seines beifällig aufgenommenen Werkes umfasst von den 13, als Grundformen des Erkrankens von ihm aufgestellten Gruppen: Symphoresen (Congestionen), Plethoren, Hämorrhagien, Phlogosen, Anhämien, Neurosen, Spasmosen, Encephalosen, Pyrexien, Kachexien, Dystrophien, Paralysen und Psychopathien, die vier letzten. Wenn ein Werk, das sich die Erklärung und Deutung dunkler

Digitized by Google

und zweifelhafter Lebensvorgänge zur Aufgabe gestellt hat, und hierzu in den meisten Fällen nur einen ungenügenden Vorrath brauchbarer Beobachtungen und Erfahrungen findet, unvermeidlich, falls es nicht Compilation bleiben will, die Summe der, von dem Vf. aus jenem Gegebenen gezogenen Schlüsse als Theorie dem Leser darbieten muss, so kann man nur erfreut sein, wahrzunehmen, auf welche grösstentheils ansprechende und durchaus anspruchslose Weise der Scharfsinn des Vfs. von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht hat; und wenn ferner es eine ausgemachte und durch die Erfahrung bestätigte Wahrheit ist, dass die wissenschaftlichen Bestrebungen und Beschäftigungen, welche das Interesse der Zeitgenossen in einer bestimmten Periode in Anspruch nehmen, sich in den gleichzeitig entstehenden Systemen, Theorien und Hypothesen wiederspiegeln, so darf es nicht auffällig erscheinen, in diesem jüngst erschienenen Bande einer Pathogenie vorzugsweise das chemische Moment als Grundlage zur Erklärung der Entstehungsweise der meisten Krankheitsformen und Erscheinungen benutzt zu finden, wozu allerdings der Charakter derselben noch ganz besondere Veranlassung an die Hand gab. Der dem Vf. gemachte Vorwurf, dass sein Buch eine Nervenpathologie sei, muss desshalb wenigstens für diesen Band zurückgewiesen werden. — Derselbe beginnt mit Abschnitt X, das Siechthum, die Kachexie oder die chronische Dyskrasie, für welche unbedingt eine krankhafte Beschaffenheit des Lebens, die sich jedoch nur selten unmittelbar nachweisen lässt, vielmehr bloss aus der abweichenden Qualität der Secretionen erkennen lässt, in Anspruch genommen wird. Die Betrachtung der Eigenthümlichkeiten derselben, eine Excursion über die Pathologia animata, die Würdigung der krankhaften Absonderungen in den dahin gehörigen Krankheitsformen, das Historische über den Begriff der Kachexie, eine Kritik der Zellentheorie in ihrer Beziehung zur Ernährung insbesondere, wobei nachgewiesen wird, dass Vieles, was in derselben als neu aufgestellt worden ist, schon vorher bekannt und ausgesprochen war, Betrachtungen über die Entstehungsweisen der Kachexien und deren Verhältniss zu anderen Grundformen des Erkrankens, füllen die ersten 5, als umfängliche Capp. erscheinenden Paragraphen. Der nächstfolgende (252) ist der Betrachtung derjenigen Kachexien gewidmet, welche vorzugsweise den Namen der constitutionellen verdienen, und, trotz namhafter Verschiedenheiten, einem gemeinschaftlichen Boden entspriessen: Hämorrhoiden und Gicht. Die Anlage zu ihnen beruht wesentlich darauf, dass der Assimilationsprozess in seinem ganzen Umfange einen abnormen Charakter annimmt, ohne dass jedoch die organisirbaren Eigenschaften des Blutes dadurch unmittelbar gefährdet oder geschmälert werden. Je nachdem die Anomalie der Blutmischung eine innigere oder losere, eine sich bloss durch abnorme Secretion von Blut oder durch wirkliche Ausscheidung heterogener Substanzen durch die Nieren, durch Ablagerun-

Digitized by Google

gen an den Gelenken u. s. w. kundgebende ist, vollbringt sie die Bildung der genannten zwei Krankheitsformen. § 253 geht auf diese Art der Blutmischung, in sofern sie die Hämorrhoidalkrankheit betrifft, näher ein. Dass die Haargefässnetze des untersten Theils des Mastdarms vorzugsweise und fast ausschliessend als Quell der Hämorrhoidalblutungen erscheinen, dafür bleibt, nach des Vfs. Meinung, keine andere Annahme übrig, als dass der Hämorrhoidalfluss in sofern derselbe wie eine, der Menstruation analoge Blutung sich verhält, vermöge ursprünglicher organischer Beziehung, an dieses Segment des Gefässapparats mit Nothwendigkeit gebunden sein muss. Indess dürfte die gewöhnliche Erklärung dieses Hergangs doch wohl ungezwungener und richtiger erscheinen. Der Vf. bespricht hierauf drei irrige Ansichten von den Bedingungen und dem Wesen der Hämorrhoiden (Stahl's, Kreissig's und die der englischen Aerzte) und zeigt, wie das Zustandekommen der Blutungen, als eines Reinigungsprozesses, von einer Uebersättigung des Bluts durch die ihm beigemischten anomalen Bestandtheile abhängig sei, wie aus dem unzureichenden Bestreben der Zustand der Congestion sich erklären lasse, ein Beweis aber für die aufgestellte Ansicht darin liege, dass oft schon eine ganz geringe Quantität ergossenen Blutes hinreiche, sehr bedeutende Beschwerden zu beseitigen. Hieran schliesst sich die Deutung des Hämorrhoidalschweisses, der Schleimhämorrhoiden, der Knoten und Zacken, so wie die anderer, mit den Hämorrhoiden in Zusammenhange stehender günstiger oder ungünstiger Krankheitserscheinungen. Die Gicht (§ 254) zeigt als nächste Ursache eine, den Vorgängen im kindlichen Lebensalter analoge Beschleunigung des Ernährungsprocesses, eine unvollkommene Assimilation des Genossenen und hieraus resultirende Neigung zur Säurebildung. Bildung der Harnsäure aus Harnstoff. Harnsaures Natron als Hauptbestandtheile der gewöhnlich als kalkartig bezeichneten Concremente. Angabe der Gründe, aus welchen letztere gewöhnlich an den Gelenken zu Stande kommen (S. 87). Arten, Erscheinungen und Verlauf der Krankheit. Die Rhachitis (§ 255) ist weder mit Scropheln, noch mit Osteomalacie identisch; bei ihr findet keine eigentliche Erweichung der Knochensubstanz Statt, dagegen eine übereilte und unverhältnissmässige weiche Auflockerung der Diploë. Bei Osteomalacie besteht verminderter Kalk- und Knorpelgehalt der Knochen. Der Vf. macht die Pathogenie der Rhachitis durch Hinweisung auf die Geschichte des normalen Entwickelungsganges der Knochen anschaulich, beschreibt die Entstehung der Knochenverkrümmungen, die nicht durch Muskelarterien bedingt werden, sondern durch übereilte Bildung der Diploë, und verhehlt sich nicht die Schwierigkeit der Beantwortung der Frage über den eigentlichen und letzten Grund der Rhachitis, obschon ihn diess nicht von Widerlegung einiger namhaft gemachten Theorien abhalten kann. Der wesentliche Charakter der Scropheln (§ 256) besteht darin, dass zwar Proteinverbindungen in die Blutmischung

Digitized by Google

eingehen, diese aber nicht in dem gehörigen Verhältnisse unter einander sich befinden und zum Theil durch fremdartige Neben-eigenschaften ausgezeichnet sind. Namentlich wird weniger Faserstoff gebildet, das Blutroth ist in geringer Menge und in abweichender Qualität vorhanden, die Menge des Albumen und Caseins erhöht, vielleicht in Folge eigenthümlicher Zersetzung des Faserstoffs. S. 123 wird Tuberkelkrankheit und Scrophulosis unterschieden, doch eine Verwandtschaft beider mit Neigung zur Bildung von Uebergangsformen anerkannt, S. 126 das Blut und der Harn Scrophulöser der Untersuchung unterworfen, zuletzt eine Darstellung der Hauptformen der Krankheit geliefert. — Tuberkelkrankheit (§ 257). Tuberkelmaterie ist als höher potenzirte Scrophelmaterie zu betrachten und unterscheidet sich von letzterer vorzüglich durch bedeutenderen Stickstoffgehalt. „Eben desshalb hat sie eine innigere Beziehung zu den eigentlichen Nutritionssäften, wird häufiger in nutritiver, als in egestiver Richtung secernirt, bildet bald feste Agglomerationen und gibt dadurch leicht Veranlassung zu Anhäufungen in den Zwischenräumen der normalen Gewebe. Desshalb bildet die Tuberkulose in mancher Hinsicht den Uebergang von den Dyskrasien zu den Parasiten". — Unbestimmtheit der chemischen Analysen und mikroscopischen Untersuchungen. Beschreibung der tuberkulösen Constitution, der Formen und des Verlaufs der Krankheit. Im § 258 wird die dyskratische Natur der Bright'schen Krankheit bei ausführlicher Besprechung derselben nachgewiesen, im § 259 von dem schwer erklärlichen Diabetes neben dem Beschreibenden das angedeutet, was sich aus Thatsachen für die Pathogenie desselben abstrahiren lässt, wobei zu Hypothesen, auf chemischen Grunde erbaut, reichliche Gelegenheit sich darbietet. „Die Harnruhr ist von einer eigenthümlichen Anomalie in der Bildung sowohl des Magensaftes, als auch der Galle herzuleiten". Angehängt ist die Beschreibung der Hydruria, Anazoturia und Azoturia, nach Willis. — Urolithiasis (§ 260). Ausser der Bildung von Harngries ist noch ein Moment erforderlich, wenn grössere Concretionen entstehen sollen. Der Vf. findet dieses (S. 209) in der Erzeugung einer eigenthümlichen zähen Materie, die unter gewissen Umständen mit jeder, oft gleichzeitig mit mehreren Secretionsflüssigkeiten verbunden sein kann, eine eigenthümliche Verwandtschaft zu den überschüssig vorhandenen und sich abscheidenden Salzen besitzt und diese gleichsam zusammenkittet. Zusammenstellung der Steinbildungen unter zwei Hauptclassen: harnsaure und phosphorsaure. Ueber das Verhältniss der Urolithiasis zur Gicht S. 223. In den Anfällen der letzteren sehen wir diejenigen Erscheinungen combinirt und gleichzeitig sich entwickeln, die wir bei Betrachtung der Harnsteinbildung nur getrennt, oder successiv, wahrnehmen konnten. In der Gicht fällt mit der Nothwendigkeit harnsaurer Ausscheidungen das Bedürfniss von phosphorsauren, ja von alcalinischen Secretionen unmittelbar zusammen. Dieser contrastirende

Digitized by Google

Prozess kann in den Nieren nicht gleichzeitig durchgeführt werden. Es findet der heftigste Absonderungstrieb Statt, obgleich die Absonderung selbst immer mehr gehemmt und erschwert wird. So lange dieses fortdauert, muss das Blut stets differentere Eigenschaften annehmen, mithin um so leichter die Symptome von allgemeiner und localer Reizung veranlassen können, bis endlich der Ausstossungsprozess in verschiedenen Richtungen und mit verschiedenen Qualitäten beginnt, der in der 1. Periode der Krankheit mit dem, für einige Zeit entschiedenen und allgemeinen Vorwalten der sauren Ausscheidungen sein Ende erreicht. In der Gicht haben wir das Bild eines beschleunigten Stoffwechsels vor uns, welcher früher oder später, durch das Bedürfniss der Ausscheidung von qualitativ entgegengesetzten Nebenproducten des Ernährungsprozesses sich selbst das Ziel setzt. Dagegen beschränkt sich bei der Urolithiasis die Anomalie auf die (im Gegensatze zu dem eigentlichen Ernährungsmaterial) zu reichliche Bildung entweder saurer oder alcalinischer Nebenproducte, deren ungehinderter Aussonderung aus dem Blute, und zwar aus den Nieren, da sie nicht gleichzeitig vorkommen, kein wesentliches Hinderniss im Wege steht. Neutralisations- und Ausgleichungsprozesse, wie in der Gicht, können daher in der Steinkrankheit nicht wohl vorkommen; aber allerdings gibt es viele vermittelnde Uebergangsformen zwischen beiden Krankheiten, und die arthritische kann die lithogenetische Dyskrasie zur Begleiterin haben und durch sie mannichfach modificirt werden". — Gelbsucht (§ 261). Chemische Untersuchung der Galle und dadurch versuchte Erklärung der Erscheinung der Krankheit, von welcher der Vf. vier Hauptformen aufstellt: a) Gelbsucht aus mechanischer Verstopfung der Gallenwege, b) aus zu reichlichem Gehalte des Blutes an Hämaphaëin, c) bei Mangel an Faserstoff und spärlicher Entwickelung der Blutkörperchen, und d) nach Unterdrückung normaler oder pathologischer Secretionen. — Gallensteinbildung (§ 262), Gallenlosigkeit (§ 263), Flechten (Herpes) § 264; das Verhältniss dieser und anderer Ausschlagsformen zu dyskrasischen Zuständen ist überhaupt bezeichnet, aber nicht erklärt; viele Erscheinungen lassen auf das Vorhandensein einer eigenthümlichen Flechtendyskrasie, einer eigenthümlichen Behaftung des Blutes mit solchen Bestandtheilen, welche eine besondere Beziehung zu den verschiedenen Hautsecretionen besitzen und ihnen zugleich differente Eigenschaften ertheilen, schliessen (S. 256). „Die nächste Bedingung vieler chronischen Ausschläge scheint in den mehr oder weniger differenten Eigenschaften enthalten zu sein, welche gewisse, auf der niedrigsten Stufe organischer Ausbildung stehende und zu regressiven Metamorphosen bestimmte Proteinverbindungen anzunehmen geneigt sind (die zur Constituirung der Hautsalbe und des Horngewebes bestimmten thierischen Stoffe) S. 258. — Die Krätze (§ 265). Ihre Contagiosität beruht darauf, dass ihre Secretionsproducte, in die Hautdrüsen von Gesunden gelangend, deren Ab-

sonderungsmaterial zur Gruppirung nach gleichen Proportionen zu bestimmen vermögen. Erfolgt dieser organische Gährungs- oder Umsetzungsprozess sehr lebhaft, so vermag, unter günstigen Umständen, die in steter Umwandlung begriffene Flüssigkeit einzelne der in ihr (wie in jeder thierischen Flüssigkeit) enthaltenen Körner oder Bläschen in eigenthümlicher Weise zu befruchten. Dieselben verhalten sich dann wie Eier, die, in einer specifischen, isolirenden, von den Verhältnissen des Mutterkörpers ganz abweichenden Richtung, zur selbstständigen Entwickelung aufgefordert sind (S. 268). Diese Theorie der Entstehung der Krätzmilben (häufige Begleiter, aber keineswegs Bedingung des Ausschlages) bringt uns um nichts weiter und lässt immer die Frage offen, warum in anderen ähnlichen Ausschlagsformen nicht auch eine solche Befruchtung und Erzeugung von Thieren Statt findet; Ref. — Die Lustseuche (§ 266). Erklärung der Schankerbildung mit Bezugnahme auf die Erscheinungen nach der Impfung mit Schanker- und Pockenmaterie. Unterschied zwischen Pocken- und Schankercontagium (S. 273). Letzteres erleidet im Blute eine eigenthümliche Umwandlung, wird ein modificirtes und erlangt neue und eigenthümliche Art der Wirksamkeit. Das lange Latentbleiben desselben kann nur dadurch erklärt werden, dass es einem gewissen Bestandtheile des Blutes (einer Proteïn-Verbindung?) sich innigst anschmiegt und mit ihm in eine chemisch-organische Verbindung tritt. Erst durch allmälige Decomposition dieses Bestandtheils erhält es seine Freiheit, erscheint aber dann immer geschwächt. S. 277 ff. wird versucht, die Urbedingung der venerischen Contagien und deren Verhältniss zu einander ausfindig zu machen. Die durch mehrmals hinter einander erfolgten Beischlaf mit verschiedenen Individuen bedingte spermatische Einwirkung auf die Vaginalschleimhaut soll das Trippergift erzeugen. „Gelangt dasselbe in die Harnröhre eines gesunden Mannes, so vermag es, in Folge der ihm innewohnenden grösseren chemischen Kraft, das daselbst Abgesonderte zu bestimmen, seine Elemente nach gleichen Proportionen zu gruppiren und die Ansteckung ist geschehen. Ein Blick auf die Harems des Orients beweist, dass die Herkunft des Trippers und der Syphilis überhaupt, vom Weibe kaum bestritten werden kann; denn wäre die eben vorgetragene Theorie unrichtig, oder ginge die venerische Krankheit vom Manne aus, so könnte letztere in den Harems nie aufhören". Ferner soll es nicht sowohl der Schleim, als der aus ihm sich entwickelnde Dunst sein, welcher diejenigen Bestandtheile enthält, auf deren Wirksamkeit es hier ankommt. Dieses einfache venerische (Tripper-)Contagium soll sich nun durch weitere Verbreitung und zufällige, schädlich einwirkende Umstände immer höher potenziren und endlich das Schanker- oder eigentliche syphilitische Contagium bilden, welches ebenfalls „hauptsächlich dunstförmig während des Coitus übertragen werden dürfte". Niemals wird das Trippercontagium als solches in Schankercontagium umgewandelt, oder zu diesem unmit-

Digitized by Google

telbar potenzirt; beide sind innig verwandt und dennoch qualitativ verschieden u. s. w. — Scorbut, § 267. — XI. Abschnitt. Ernährungsabweichungen, Dystrophien. Zu Erklärung derselben ist es nöthig, Bemerkungen über den normalen Ernährungsprozess vorauszuschicken. Diess geschieht im § 268. Bildungsflüssigkeit (Carus: Urflüssigkeit), deren Verhältniss zum Blute; die Primitivfäden der Gewebe; Ernährung der Nerven. Die parenchymatöse Flüssigkeit und ihr Verhältniss zum Zellgewebe gibt den Schlüssel zur Entwickelungsgeschichte der Dystrophien. Ref. nennt als die Gegenstände der §§ 269—281 die Fettsucht, die Abmagerung, die Hypertrophie (in der vom Vf. gegebenen Beschränkung selten vorkommend), die Atrophie, Oligotrophie und Mikrotrophie, die Allotrophie, die Paratrophie (interstitielle Substanz- oder Gewebebildung), die Parasitenbildungen: Balg-, Fett-, leim- und eiweisshaltige Fasergeschwülste, Krebsgeschwülste und Schmarotzerthiere. Hinsichtlich der Entstehung der Eingeweidewürmer spricht sich der Vf. dahin aus, dass die von den Speiseresten, welche nicht durch den Hinzutritt der Galle assimilirbar gemacht und aufgesogen oder in Fäcalmaterie verwandelt werden, zur Bildung von Molecularkörnchen oder primitiven, mikroscopischen Eiblässchen Veranlassung geben, welche durch den Contact mit dem sich gleichzeitig abscheidenden Chylus oder recht eigentlich durch ihn befruchtet (?), die Befähigung erhalten, sich zu eigenthümlichen Organismen zu entwickeln. Die meisten derselben bleiben unbefruchtet und werden mit den Faeces ausgeleert, wenige schreiten in ihrer Entwickelung ungestört fort und geben zu Entstehung der den Darmcanal gewöhnlich bewohnenden Helminthen Veranlassung, wobei die Bildung der verschiedenen Arten von der Verschiedenheit der concurrirenden Factoren abhängt. (Woher aber dann die Beschränkung auf einige Species unter so verschiedenen Verhältnissen? Ref.) — XII. Abschnitt. Die Lähmungen. Schwierigkeit der Trennung derselben von anderen pathologischen Grundformen. Lähmung vom Nervensysteme ausgehend: a) allgemeine, plötzlich eintretende (Hirnschlag); b) allmälig sich entwickelnde; c) vom Rückenmarke abhängige; d) ursprüngliche, partielle. Dann vom Blute ausgehend: a) allgemeine, plötzlich eintretende (z. B. Blutvergiftung durch Gase); b) allgemeine, allmälig sich ausbildende, z. B. Bleichsucht, Abmagerung, Wassersucht; c) ursprüngliche, partielle. Als einzelne Formen in §§ 283 u. 284, die Paralysen des Ernährungsprozesses, §§ 285 u. 286, die Paralysen im kindlichen und Greisenalter, §§ 287 u. 288, die von männlichen und weiblichen Sexualfunctionen abhängenden, § 289, der Hirnschlagfluss, § 290, das paralytische Hirnleiden der Kinder (Hydrocephalus), § 291, die lentescirende Hirnparalyse (Erweichung und Hirngeschwülste), §§ 292 u. 294, Lähmung vom Rückenmarke ausgehend, Lähmung der Muskeln und der Sinneswerkzeuge. — XII. Abschnitt. Trübun-

Digitized by Google

gen des Seelenlebens, Psychopathien. Ueber das Verhältniss der Seele zur geistigen und materiellen Welt. Ueber das selbstständige Erkranken der Seele. Pathologische Zustände des Organismus befördern und begünstigen Anomalien des Seelenlebens auf eine sehr entschiedene Weise, sind aber durchaus nicht als der wahre Grund der letzteren zu betrachten. Hiervon macht nur der Blödsinn eine Ausnahme. Es wirkt aber der Irrsinn ungünstig auf die Organisation des Gehirns zurück, da nach jeder unheilbaren Geisteskrankheit, falls sie nicht tödtlich endet, Blödsinn zu Stande kommt. Streng genommen verdienen psychische Anomalien nicht den Namen von Krankheiten, da wohl die Erscheinungen des Krankseins auf physiologische Gesetze zurückzuführen sind, nicht aber die des Irrseins. Es offenbart sich aber letzteres unter der Form eines eigenthümlichen Gebundenseins sowohl der unbedingten, als auch der bedingten Freiheit, dessen nächster Grund einzig und allein in der Statt findenden Unzulänglichkeit der Vernunft aufgesucht werden muss. Die verschiedenen, durch eigenthümliche Benennungen ausgezeichneten Aeusserungen des geistigen Erkrankens sind nicht sowohl als selbstständige Krankheitsformen zu betrachten, sondern sie bezeichnen vielmehr besondere Symptomengruppen, die in den mannichfachsten Abstufungen mit einander verbunden vorkommen können. — Eintheilung in 1) Verstandesstörungen a) Wahnsinn (Idiobuleusis, Idiasmus, b) Wahnwitz (Moria) mit Verschrobenheit und Narrheit. 2) Gemüthsstörungen a) Selbstpein (Melancholie), b) die Selbstüberhebung (Mania), ein stolzes, herausforderndes Wesen, das in einem überspannten Selbstgefühle; einer der Vernunft unzugänglichen Schätzung des eigenen Werthes seine Wurzel hat und am häufigsten in tobsüchtigen Anfällen zum Ausbruche kommt. 3) Blödsinn. Die Anomalien des Willens können nicht als eine besondere Classe von Geisteskrankheiten aufgeführt werden, denn da der Wille nur als nothwendige Consequenz des gesammten psychischen Lebens in die Erscheinung tritt und nur aus den Handlungen erkannt werden kann, so vermag derselbe an und für sich das Wesen von besonderen psychischen Zuständen gar nicht zu bezeichnen (S. 554). Bezirksarzt Dr. Martini in Wurzen.

[6134] Studien zur speciellen Pathologie von Dr. **Fr. Günsburg.** 1. Bd. (Auch u. d. Tit.: Die pathologische Gewebelehre. 1. Bd. Die Krankheitsproducte nach ihrer Entwickelung, Zusammensetzung und Lagerung in den Geweben des menschlichen Körpers.) Leipzig, Brockhaus. 1845. XXVIII u. 259 S. gr. 8. mit 3 lithogr. Taff. in 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Als Ref. die Zusammenstellung der beiden Titel: „Studien zur speciellen Pathologie" und „pathologische Gewebelehre" erblickte, kam er unwillkürlich auf den Gedanken, er werde in dem vorlieg. Werke eine Idee realisirt finden, welche er selbst seit Jahren als den sichersten Grundstein für ein System der Pathologie, — wenn überhaupt von einem solchen die Rede sein kann, — angesehen hat. Seitdem nämlich der unsterbliche Bichat, der Schöpfer

Digitized by Google

der allgemeinen Pathologie, die Lehre von den Geweben durch gründliche Untersuchung und Classification derselben, in eine systematische Form brachte, und seitdem man mit Hülfe des Mikroscops dahin gelangt ist, die Elementartheile der Gewebe immer genauer erforschen zu können, nähert sich die Physiologie und mit dieser die praktische Medicin fast unwillkürlich immer mehr und mehr dem jedenfalls für die wissenschaftliche Erkenntniss einflussreichen Ziele, den Organismus in eine Anzahl einfacher Gebilde zu zerlegen, an deren Namen sich der Begriff einer bestimmten vitalen Thätigkeit eben so knüpft, wie an einen anorganischen Körper den Begriff gewisser physikalischer Eigenschaften. Jedenfalls sind wir nach den Resultaten, welche die neuerdings mit so grossem Eifer verfolgten histologischen Studien geliefert, bereits zu der Annahme berechtigt, dass allen Organismen einer und derselben Function gleiche Gewebe vorstehen, und dass die verchiedenen physiologischen Phänomene an morphologisch und chemisch verschiedene Elementartheile gebunden sind. Als die sicherste und rationellste Basis eines pathogenetischen Systems dachte sich nun immer Ref. die Darstellung der pathologischen Erscheinungen, zurückgeführt bis zu den Heerden der Elementargewebe, welche die allgemeine Anatomie (und Physiologie) darstellen. — Fand nun aber auch Ref. gerade diesen Gedanken nicht als leitende Idee in dem vorliegenden Werke, so stellen sich doch die in demselben niedergelegten, zahlreichen Untersuchungen und Beobachtungen über den pathologischen Zustand der Elementargewebe als solche heraus, welche ganz geeignet sind in ihrer Weise wesentlich fördernd auf die Wissenschaft einzuwirken und schon jetzt dem Vf. das Lob eines eben so gründlichen und gewandten, als nüchternen Beobachters zu sichern. Den grössten Fleiss hat derselbe hierbei der organischen Zusammensetzung der pathologischen Producte, namentlich deren Zellen, Fasern, Gefässen u. s. w. gewidmet, dagegen Allgemeines über die organischen Elemente der von ihm behandelten Krankheitsproducte (wie diess z. B. neuerdings von Schwann, Schleiden, Vogel und Günther [in Dresden] in Bezug auf die Entstehung, Fortbildung und Veränderung der Zelle u. s. w. geschehen ist) unberücksichtigt gelassen; doch lassen mehrere hier und da verstreute, hierauf bezügliche Bemerkungen und Andeutungen die Ansichten desselben hierüber durchblicken. Im Uebrigen hat der Vf. auch nur Thatsachen und Resultate eigener Forschungen gegeben, von Hypothesen aber sich fast durchgängig fern gehalten. — Die Krankheiten oder vielmehr Krankheitsclassen, über deren pathologische Producte sich die vorliegende Arbeit verbreitet, sind die Entzündungen, die Tuberkulose, der typhöse Prozess und die Krebsbildungen; jeder dieser Formen ist ein besonderer Abschnitt mit verschiedenen Unterabtheilungen gewidmet. — I. Abschn. die Entzündungsproducte. A. Die serösen Häute. 1. Entzündungsproducte des Brustfells; als solche stellt der Vf. dar: a) das vollkommen flüssige Product des Brustfells, welches nur Blutkörper-

Digitized by Google

chen und Entzündungszellen, umgeben von Eiweiss, enthält. Von letzteren nimmt der Vf. an, dass sie unmittelbar aus den ersteren entstehen und in ihrer weiteren Entwickelung bis zur doppelt geschwänzten Zelle sich ausbilden, und dass hierbei die geschwänzten Verlängerungen nach kürzerer oder längerer Verjüngung stets scharf zugespitzt sind. b) Das coagulirte Entzündungsproduct; es erscheint in verschieden grossen, dickflockigen und lappigen Stücken, frei schwimmend oder locker und nur mechanisch an Rippen oder Lungen angeheftet und besteht aus Zellkernen von meist vollkommener Rundung (deren Hüllen zu einer durchsichtigen, mit grauen Pünctchen versehenen Membran verschmolzen sind), so wie aus Blutkügelchen und Fettzellchen. c) Die faserige Exsudation. Sie begreift alle diejenigen Bildungen, welche man mit zelligen Anheftungen der Lunge, mit sehnenartigen, in kürzerer oder längerer Zeit gebildeten, bandartigen Membranen, frei in flüssiger Exsudatmasse schwimmenden Cysten (eine höhere Entwickelungsform) und von verschiedenen Verdickungen und Exsudatschwarten bezeichnet. d) Die Exsudatschwarte und der fibröse Strang des Brustfells in den bekannten Formen fibröser und glänzender, fester Stränge, und gräulich oder glänzend weisser, bis zur Knorpelsistenz erhärteter schwieliger Schichten. — Uebrigens sieht der Vf. die Kernfaser und elastische Faser als die höchsten Bildungsstufen des pleuritischen Exsudates an, darüber hinaus beginnt dann nach ihm das Zerfallen zu anorganischen Elementen: das letztere geschieht so, dass zuerst Pigmentzellen entstehen, dann Krystalle, und später grössere Concretionen aus krystallinischen und formlosen Bestandtheilen. Hiergegen erlaubt sich jedoch Ref. den Einwurf, dass diess doch wohl nicht in allen Fällen die am höchsten organisirten Krankheitsproducte sind und erinnert z. B. an die Verkreidung des Tuberkels. — 2. Das Entzündungsproduct in der serösen Haut des Herzens (dem Pericardium und Endocardium), ist in ähnlicher Weise behandelt wie das vorige, jedoch im Ganzen weniger erschöpfend; die plastischen Exsudate auf der serösen Ueberkleidung der inneren Herzwände — dem Endocardium — werden dabei in zwei Gruppen vereinigt. Die 1. derselben umfasst jene Veränderungen, welche mit den Namen: Sehnenflecke, Verdickungen des freien Randes der Klappe, beginnende Aterombildung bezeichnet werden; und die in ihrer Rückbildung die Aterome und Verirdungen auf und in dem Endocardium darstellen. Diese Sehnenflecke und Aterome bestehen aber in ihrer ersten Bildung aus parallelen, wellenförmigen Cylindern mit seitlich anliegenden Körnern und zwischengelagerten spindelförmigen Zellen, die Verknöcherungen an den Herzklappen dagegen aus rhombischen Krystallen und formlosen Massen. — Eine 2. Gruppe von Exsudatbildungen auf dem Endocardium ist nach dem Vf. diejenige, welche nicht in das Gewebe derselben ihre Elemente einsenkt, sondern sich in hanfkorn- bis erbsengrossen, gelappten, gefranzten oder erdbeerartig zusammengefügten Massen auf dem Gewebe angelö-

Digitized by Google

thet befindet, und am häufigsten an freien Rändern der Bicuspidalklappe vorkömmt. — 3. Die Entzündungsproducte des Bauchfells; hierbei kehren ebenfalls die schon beim Brustfell und Pericardium ausführlich geschilderten, mikroscopischen Formen mehr oder weniger auf gleiche oder ähnliche Weise wieder. — 4) Die exsudativen Producte auf der Scheidenhaut des Hodens, erscheinen als flüssige und feste; erstere sind ungemein häufig und bilden die Hydrocele, letztere erscheinen als feste, sehnenartige oder fibrocartilaginöse Producte auf der äusseren Fläche dieser Membran. Sie lösen sich namentlich bei gleichzeitiger Entwickelung des Wasserbruchs von ihrer Unterlage los und sind frei hin und her zu bewegen. Zum Beleg dafür wie 5. für die Entzündungsproducte auf der Haut der Sehnenscheiden sind zwei einzelne Fälle beschrieben. Was die letzteren anlangt, so treten sie ebenfalls in flüssiger und fester Form auf und bilden die sogenannten Ganglien, so wie die faserknorpeligen Massen. — B. Entzündungsproduct der Schleimhäute. 1. Das Exsudat auf der Nasenschleimhaut, welche vom Vf. im acuten (dickflüssigen) Zustande und im chronischen (Zellen, Zellkerne und Entzündungszellen) untersucht wurde. Durch die chronische Entzündung der Nasenschleimhaut lagern sich an verschiedenen Puncten Exsudate ab, die sich eigenmächtig organisiren, die Schleimhautpolypen der Nasen; in diesen liegen nach dem Vf. am meisten nach aussen die polygonalen Zellen des Pflasterepitheliums, welche den schützenden Ueberzug bilden; darauf folgt die Schicht der runden Zellkerne von Faserzellen, das organisirte, Gestalt und Widerstandsfähigkeit verleihende Product; im Körper selbst aber verlaufen netzartige Verzweigungen sehr enger Capillargefässe und Kernfasern. Hierauf folgt dann in ähnlicher Weise dargestellt 2) das flüssige Secret der Augenbindehaut; 3) das Entzündungsproduct auf der schleimhäutigen Ausbreitung des äusseren Gehörganges; 4) das auf der Schleimhaut der Eustachischen Röhre, welches als zähflüssiges, gelbes und grünlich weisses Secret erscheint und aus Zellkernen von 0,005—0,01 Mill. diam. besteht; 5) das Entzündungsproduct auf der Afterschleimhaut, — hierzu diente als Object der Untersuchung ein Mädchen, welches an heftiger Peritonitis gelitten hatte, mit deren Erlöschen sich nahe am After auf der Mastdarmschleimhaut eine reichliche, eiterartige Exsudation bildete; 6) das Trippersecret der Harnröhre, in welchem der Vf. kernlose und kernhaltige Entzündungszellen fand und in einem Falle von vollkommen flüssigem Secrete eines mehrere Monate lang anhaltenden Trippers a) runde Zellen von 0,005—0,01 Mill. diam., deren Hüllen sich in Essigsäure lösten und b) grössere Kugeln von 0,03—0,005 Mill. diam.; 7) die Secrete der Vaginalschleimhaut, über welche der Vf. seine Erfahrungen aus Mangel an hinreichenden Untersuchungen nicht mittheilt, während er dagegen mehrere auf der Scheidenschleimhaut vorfindliche Producte erwähnt, welche nicht zu Entzündungsproducten gehören und mit ihnen verwechselt werden

Digitized by Google

könnten. — Nur ungern vermisst Ref. in diesem Capitel Untersuchungen über die Entzündungsproducte der Mund- und Rachenhöhle, so wie der Tonsillen, die doch so oft Sitz von Schleimhautentzündungen sind und auch in verschiedenen Formen so wesentlich unter einander charakterisiren; auch begreift Ref. nicht, warum die Schleimhäute der Athmungswerkzeuge, so wie die des Darmcanals, der Harnorgane und Geschlechtstheile von den übrigen (von 1—7) oben genannten getrennt worden sind? — C. Entzündungsproducte der äusseren Haut; bei Besprechung derselben sind die verschiedenen Schichten der Cutis als Theilungsprincip zu Grunde gelegt; wodurch sich herausstellen 1. Entzündungsproducte, welche in dem Rete Malpighi lagern und das deckende Hornepithel der Epidermis durchbrechen oder losstossen. Das mikroscopische Element derselben bildet die Entzündungszelle. Der Vf. rechnet dahin a) die traumatische Hornhautentzündung (Entzündungszellen von 0,007—0,01 Mill. diam. mit wenigen Kernkügelchen) nach partieller, mechanischer Zerstörung der Schicht des Hornepithels und des Rete Malph.; b) die Blasenrose; c) das Eczema (Biett), welches in einer Erhebung einzelner Stellen der Oberhaut, durch Deposition nur sehr weniger Entzündungszellen in das Rete Malp. besteht; d) das Krätzbläschen; e) die Acne. Sie beruht auf Ablagerung von Entzündungszellen im Malpighischen Netze in der Umgebung der Mündungen der Schweisscanälchen. 2. Entzündungsproducte, welche in der intermediären Zellschicht (nach Henle) ursprünglich lagern; sich nach aufwärts in das Malpighische Netz und consecutiver Weise in die obere Schicht der Derma erstrecken. a) Die phlegmonöse Hautentzündung; b) der Pemphygus. 3. Entzündungsproducte, die ursprünglich in dem Derma, dem darunter gelegenen Zellfasergewebe abgesetzt werden und gleichzeitig die höheren Schichten der Haut umfassen. a) Der Furunkel; b) das Ecthyma; c) Acne indurata; d) Rupia; e) begränzte Exsudate des Derma an den Wurzelscheiden der Haare; f) Variola, Variola confluens, Varicella. 4. Ulceröse Prozesse der Haut, welche durch bestimmte pathologische Mischungsverhältnisse der Blutmasse unterhalten werden; a) scrophulöses Geschwür; b) Schanker; c) Krebsgeschwür; d) habituelles Fussgeschwür. — D. Entzündungsproducte der Muskelfaser; wobei der Vf. seine Beobachtungen mittheilt: Muskelentzündung, Muskelvereiterung, Muskelnarbe, Einlagerung fibröser Exsudate. — E. Entzündungsproducte in den Nervencentris. Rothe Gehirnerweichung, röthlich graue Erweichung, Entzündung der weichen Hirnhaut (pia mater), Arachnitis, gelbe Gehirnerweichung, ganglionäre Entartung der Rückenmarksnerven. — F. Die Entzündungsproducte in den Respirationsorganen scheidet der Vf. in die auf der Schleimhaut des Kehlkopfs und der Bronchien und in die der Lungen. Anlangend die ersteren, so will er nach dauerndem Katarrhe Flimmerhaare (von 0,01—0,03 Mill. diam.), viele Epithelialcylinder mit (?) und ohne Flimmerhaare und mit Zellkernen versehen, und Entzün-

Digitized by Google

dungszellen beobachtet haben. Ausserdem aber verschiedenartige Drüsen, welche er auf folgende Formen reducirt: 1. einfach traubenförmige; 2. ästig traubenförmige; 3. traubenförmige mit Ausführungsgange; 4. einfache Schlauchdrüsen (aus über einander gesetzten Epithelialzellen gebildet); 5. gedoppelte Schlauchdrüsen. Was der Vf. aber eigentlich unter diesen Drüsen verstehe, kann man aus dem von ihm Gesagten an und für sich nicht mit Sicherheit ersehen, da er sich hierüber nicht ausführlich verbreitet; die auf den Schleimhäuten befindlichen Schleimfollikel können es nach der Ansicht des Ref. nicht sein. Ueberhaupt hat Ref. gerade über diese so häufig vorkommenden Krankheiten und deren Entzündungsproducte im Ganzen mehr erwartet; abgesehen davon, dass dieses Cap. vielerlei ganz neue Beobachtungen enthält, welche erst durch anderweitige Untersuchungen die Feuerprobe bestehen müssen, so findet auch Ref. hier weniger Ordnung in der Aufeinanderfolge und eine weniger bestimmte Klarheit und Zuverlässigkeit, als in den früheren. Uebrigens verdient die neue Wahrnehmung des Vfs., dass die Flimmerzellen der Luftröhre durch eine endogene Zellenbildung sich in Drüsen umwandeln, als ein ganz besonders eigenthümliches Phänomen hervorgehoben zu werden. — In Bezug auf die Pneumonie werden folgende Ansichten entwickelt: in den ersten Tagen füllt sich das Gewebe der Lunge mit Entzündungszellen (welche nach und nach grösser werden) und Kügelchen von 0,001 — 0,002 mill. diam., welche letztere wie Fetttröpfchen aussehen, sich aber durch ihre Unlöslichkeit in Essigsäure nicht als solche erweisen. Die Blutgefässe sind in der Exsudation selbst leer. Das Exsudat der rothen Hepatisation besteht aus zahlreichen Entzündungszellen von 0,01 — 0,115 mill. diam., das der grauen aus eben solchen von 0,005 — 0,015 mill. diam. mit einem kugeligen Kern und centralem Körperchen darin, oder mit einer Menge kleiner Kernkörper; ferner aus Körnchenzellen in geringer Anzahl. Zwischen den Entzündungszellen lagen bisweilen kleine Kügelchen, Fettbläschen oder Molecule. — Wichtige und sichere Momente aber, die etwas dazu beitragen könnten, den Streit zu schlichten, ob wirklich ein Unterschied bestehe zwischen den vielfach angenommenen, aber auch eben so bestrittenen Formen einer vesiculären und interstitiellen Pneumonie, vermochte Ref. leider nicht zu finden. Dagegen wird von der Pneumonia metastatica (bestehend aus ausgebildeten Entzündungszellen von 0,005 — 0,007 mill. diam. mit kleinen Kernkörperchen) behauptet, dass bei ihr die Lungenzellen verdrängt sind, und nicht Sitz der ersten Exsudation, die Capillargefässnetze reichlich mit Blutkügelchen erfüllt erscheinen; dass aber weder in den der metastatischen Exsudation nächsten, noch entferntesten Gefässen sich Eiterzellen vorfinden. In den zwei vom Vf. untersuchten Fällen von Lungenbrand fand er an der Wand der Höhlen unversehrte, elastische Bronchialfasern, mit Blutkügelchen dicht erfüllte Blutgefässe, Entzündungszellen und auch einige Eiterkügelchen. S. 61—63 folgen endlich noch als Anhang einige

Digitized by Google

Bemerkungen über Emphysem und Compression der Lungen. — In gleicher Weise werden nun 5. die Entzündungsproducte in den Verdauungswerkzeugen behandelt, und zwar: 1. die des Magens (Gastritis, Anhang, das perforirende Magengeschwür); 2. des Darms (Enteritis, Dysenteria, Typhlitis stercoralis); 3. der Leber (Hepatitis, Muskatnussleber, Scirrhose, Fettleber, granulirte Leber, Atrophie); 4. der Milz (Splenitis, Milztumoren, Venenentzündung, metastatische Ablagerungen). — H. Entzündungsproducte in den Harnorganen und I. Entzündungsproducte in den Geschlechtstheilen. — Den II. Abschn. des Werkes bildet die Darstellung der Tuberkelbildung, welche eben so wie die Entzündungsproducte in ihrem Verhältnisse zu allen den Organen, wo sie vorkommt, so wie in ihren einzelnen verschiedenen Stadien und Entwickelungsstufen, dargestellt worden ist und fast in derselben Reihenfolge in Betreff der einzelnen Körpertheile, die im 1. Abschn. den Anfang machen, nämlich wieder die serösen Häute (Hirnhaut, Herzbeutel, Brust- und Bauchfell), worauf dann die Nervencentra (grosses und kleines Gehirn; Vertheilung der Gehirntuberkeln), die Athmungs-, Verdauungs- und Harnorgane u. s. w. folgen. — In der mikrographischen Darstellung des Tuberkels stimmt der Vf. am meisten mit der neuerdings von Lebert gegebenen überein, indem auch er nämlich die Tuberkelzelle (mit besonderer Beziehung auf die einfache tuberkulöse Granulation, den sogenannten infiltrirten Lungentuberkel) als eine rundlich eckige, unregelmässig geformte Zelle von 0,005—0,01 mill. diam. darstellt, welche kernlos erscheint, aber Kernkörperchen (und zwar 3, 4, 5 und noch mehr) wahrnehmen lässt (S. 112). Diese Zellen sind im Wasser und verdünnter Essigsäure völlig unverändert, in concentrirter Essigsäure wird die Hülle allmälig blässer, und löst sich endlich auf. Das umgehende Gewebe der Lungen zeigt die Bronchialfasern in ihrer gabligen Endverästelung bis zu den Lungenzellen vollständig unverändert; seine Blutgefässe sind stark ausgedehnt und an ihnen liegen sowohl ausgebildete Pigmentzellen, als auch frei herausgetretenes Pigment. In Betreff des Ortes der Ablagerung von Lungentuberkeln, denen vom Vf. die grösste Aufmerksamkeit gewidmet wurde, nimmt er das interstitielle Gewebe, ausserhalb der eigentlichen Lungenzelle an. — S. 114 ff. ist dann eine Darstellung der Erweichung des Lungentuberkels, S. 118 ff. des Auswurfs in den verschiedenen Formen des Lungentuberkels, S. 124 ff. der Heilungsprozesse in der tuberkulösen Lunge, gegeben; als solche werden aber angenommen: 1. die Vernarbung combinirt mit Verkreidung (die häufigste Form); 2. die Obsolescenz des grauen Tuberkels mit Einsinken und Zusammenziehung des benachbarten Gewebes; 3. diejenige Narbenform, welche die Heilung der geschwürigen Flächen durch organische Verbindung derselben bewirkt mit gleichzeitiger adhäsiver Entzündung des pleuritischen Ueberzugs der Geschwürstelle. — In dieser Weise hat nun der Vf. den Tuberkel in den wichtigeren Organen, durch alle seine

Digitized by Google

Entwickelungsstufen verfolgt, und dadurch ein sehr vollständiges und zusammenhängendes Bild von dem Tuberkelprozesse geliefert. — Auch im III. Abschnitte ist es dem Vf. zweckmässig erschienen, seine mikroscopischen Beobachtungen, wie diess bereits bei der Tuberkulose geschehen, die pathologisch-anatomischen Erscheinungen der Krankheit in geeigneter, übersichtlicher Kürze vorauszuschicken. Die elementaren Untersuchungen werden dann in folgender Reihe (S. 153—187) aufgeführt: 1. die typhöse Infiltration; 2. Anomalien der Infiltration; 3. elementare Untersuchung der Infiltration; 4. die Schorfbildung; 5. elementare Untersuchung derselben; 6. das typhöse Geschwür; 7. Anomalien desselben; 8. elementare Untersuchung des typhösen Darmgeschwürs; 9. der Heilungsprozess desselben; 10. elementare Bildung der Narben; 11. Milz im Typhus; 12. Leber und Bauchspeicheldrüse im Typhus; 13. das Herz und die Blutmischung im Typhus; 14. Bronchien und Lungen im Typhus; 15. die Gekrösdrüsen; 16. die Harnorgane und ihre Secretion im Typhus. Am Schlusse dieses Abschnitts gibt der Vf. noch eine Zusammenstellung sämmtlicher typhöser Erscheinungen in den verschiedenen Organen und zieht daraus mancherlei Folgerungen in Bezug auf das Wesen und die ursächlichen Momente des Typhusprozesses im Allgemeinen, wobei er sich jedoch nicht so frei von Hypothesen zeigt, wie in den von ihm gelieferten Eigenforschungen. — Der IV. Abschnitt endlich enthält eine Darstellung der elementaren Formen der Krebsbildungen (S. 200—251), und verfolgt diese in einer ähnlichen Ordnung der einzelnen Organe, wie in dem vorhergehenden Abschnitte, auch sind hier die rein anatomisch-pathologischen Verhältnisse der Krebsbildungen eines jeden Organs den elementaren Formen jedes Mal in Kürze vorausgeschickt. 1. Die verschiedenen Leberkrebse werden eingetheilt: a) in den grosszelligen Krebs; b) in den gemischten geschwänzten Krebs und c) in den Zellschaalenkrebs; dagegen zeigten 2. in 20 einzelnen Beobachtungen die Krebsbildungen des Magens folgende Formen: a) den grosszelligen Magenkrebs; b) den grosszelligen und aus längsovalen Zellen zusammengesetzten; c) den Krebs mit geschwänzten und weiten Zellen; d) die weingelbe, gallertartige Masse, welche den Gallertkrebs des Magens zusammensetzt, bestehend aus runden Zellen von 0,01—0,02 mill. diam., mit einem grossen oder mehreren kleinen Kernen und Körperchen, und aus einer bedeutenden Menge fein vertheilter Molecüle. 3. Krebsbildungen des Pankreas. 4. Blutmarkschwamm (in der Pfortader, Leber, dem Pankreas, der Aorta. Fungus und Carcinoma haematodes). 5. Zellschaalenkrebs der Milz. 6. Krebsbildungen der serösen Häute. 7. Fibröser Krebs des Gehirns. 8. Cystenkrebs der Muskeln. 9. Krebsbildungen der äusseren Haut und der angrenzenden Schleimhäute. 10. Krebs in den Knochen. 11. Die Lungen und Leber in der Krebsbildung. 12. Blutmischung in der Krebsbildung. — Die bekannte Eintheilung der Krebsformen von J. Müller ist vom Vf.

Digitized by Google

wenig oder gar nicht berücksichtigt worden. — Indem nun Ref. schliesslich das besprochene Werk allen nach zeitgemässer, gründlicher Bildung strebenden Aerzten aufs Nachdrücklichste empfiehlt und ausserdem in Bezug auf sein specielles Urtheil auf das im Eingange Gesagte zurückweist, erlaubt er sich noch den Wunsch auszusprechen, dass der Vf. ja fortfahren möge, seine Forschungen über die elementaren Formen anderer Krankheitsprozesse zu veröffentlichen und später die Resultate derselben in eine etwas mehr wissenschaftliche Ordnung zusammenzufassen, dabei aber freilich auch einer besseren Benutzung der neueren Leistungen in der physiologischen und pathologischen Chemie (gegen welche in der vorlieg. Arbeit hier und da offenbare Verstösse vorkommen) sich für die Zukunft zu befleissigen.

Dr. Sonnenkalb jun.

Geschichte.

[6135] Geschichte des Ausgangs des Tempelherrnordens. Von Dr. **Wilh. Havemann.** Stuttgart, Cotta. 1846. XIX u. 382 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Der Vf. wirft zuerst einen Blick auf die mehr oder weniger bedeutenden Monographien, die in älterer oder neuerer Zeit über den Prozess der Templer veröffentlicht worden sind. Es ist diese Literatur jüngst durch zwei wichtige Schriften, durch Maillard de Chambure „Règle et Statuts des Templiers" (1840) und Michelet, „Procès des Templiers" (1841) bereichert worden, und diese sind es vorzugsweise gewesen, welche den Vf. zu vorliegender Arbeit bewogen haben. Die Beleuchtung des gerichtlichen Verfahrens gegen den Orden, und die sich hieraus ergebenden Resultate über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten sollen die eigentliche Aufgabe des Buches bilden. Der Vf. sagt indessen, die äussere Geschichte der Templer, ihre Statuten und das Verhältniss, in welchem sie in verschiedenen Zeiten zur Geistlichkeit und zu weltlichen Machthabern standen, habe um so weniger unberücksichtigt bleiben dürfen, als darin die Anklage und Verdammung derselben ihre Begründung und Erklärung finde. Aber auch nur in Bezug hierauf seien jene durchweg aus den Quellen genommenen Erläuterungen vorangeschickt. Beinahe ein Drittheil der Schrift nimmt nun die Geschichte der Stiftung des Ordens der Templer und seiner Handlungen im Morgenlande bis zum Eintritte der Katastrophe in Frankreich ein. Dieser Theil des Buches enthält eigentlich eine kurze Geschichte der Kreuzzüge, wenigstens die Hauptdata daraus und besonders diejenigen, in welchen die Templer irgendwie thätig gewesen sind. Einzelne Berichte sind hier mit Anführung der Quellen belegt, ohne dass man jedoch absähe, wesshalb es gerade bei denen, wo es geschieht, und nicht auch bei anderen der Fall sei. Nothwendig, wie der Vf. sagt, für die Geschichte des Prozesses und die Resultate desselben, erscheint uns die vorausgehende Darstellung, besonders in der Art und

Digitized by Google

Weise, wie er sie gehalten, auch nicht im Allermindesten. Sollte sie es sein, so musste doch einige Rücksicht auf die religiöse und sittliche Haltung des Ordens genommen werden, was niemals der Fall ist, da fast nur Kriegsscenen und andere Ordensverhältnisse berührt werden. Etwas näher tritt dem Gegenstande der 2. Abschnitt, in welchem die Constitution des Ordens aus einander gesetzt wird. Das Näherkommen an den Gegenstand liegt indessen nicht in der Absicht und in der Anordnung des Vfs., sondern in der Sache selbst. Denn er bespricht mit gleicher Ausführlichkeit die Bestimmungen der Ordensverfassung, welche lediglich kriegerisch sind, wie diejenigen Erscheinungen, in welchen die Geistlichkeit nach dem damaligen Zeitzuschnitt sich abspiegelt. Der Zusammenhang mit der Prozesssache liegt hier auch nur darin, dass man sagen könnte, die Verfassung des Ordens ergibt nichts, worauf die Anklagen und Beschuldigungen desselben hätten begründet werden können. Nach unserem Dafürhalten ist mindestens ein Drittheil der vorlieg. Schrift ohne wahren, inneren Zusammenhang mit dem Gegenstande, der behandelt werden soll. Im 3. Abschnitte werden die Güter und Einkünfte des Ordens beschrieben. Die letzteren beliefen sich jährlich auf etwa 54 Mill. Fr. Der Orden war eine königliche Macht in Europa geworden. Gegen das Ende dieses Abschnitts kommt der Vf. seinem Zwecke näher durch die Auseinandersetzung, wie der Orden in allen Streitigkeiten zwischen geistlicher und weltlicher Macht stets an dem Papste gehangen, von Rom aus selbst auf Kosten der Geistlichkeit übermässig begünstigt worden sei. Der Vf. hat indess auf den innigen Zusammenhang, der zwischen diesen Dingen und dem Untergange des Ordens Statt findet, nicht gerade aufmerksam gemacht. Der Fall des Hauses der Hohenstaufen hatte einen tiefen Eindruck auf die Könige der Welt gemacht, und musste ihn wohl machen. Die weltliche Macht zitterte seitdem vor der Macht des Priesters von Rom. Wohin die weltliche Macht blickte, allenthalben hatte die Kirche sich angebaut, allenthalben hatte sie ihre tiefen Verzweigungen, und ihre Gesinnungen waren in dem Kampfe gegen die Hohenstaufen so klar und deutlich geworden, als sie überhaupt nur für jeden, der sehen wollte, es jemals werden konnten. Niemand war aber mehr als Philipp der Schöne von Frankreich von dem Gefühle der Gefahr durchdrungen, in welche die weltliche Macht durch die Kirche gekommen. Nachdem er das Papstthum nach Bonifacius VIII. Tode als halb überwältigt ansehen konnte, kam es darauf noch an, die übrigen Säulen zu brechen oder doch zu schwächen, auf welche die kirchliche Domination sich bis dahin gestützt hatte. Dass der König nun gerade die Templer zuerst angreifen zu müssen glaubte, erklärt sich sehr wohl. Die Templer waren der Geistlichkeit selbst wegen der ungeheuren Begünstigungen, die sie genossen, und wegen ihres Stolzes verhasst. Sie waren überdiess auch eine reiche Beute, was bei dem geldsüchtigen und geldbedürftigen Philipp sicher nicht wenig gewirkt haben mag, obschon

Digitized by Google

darin keineswegs der Hauptgrund, von welchem der König getrieben ward, liegt. In dem 4. Abschnitt „Verhaftung und erste Verhöre des Ordens" tritt der Vf. in seinen eigentlichen Wirkungskreis, in welchem er sich mit besonnener Ruhe und Sicherheit, allen alten und neuen Quellen folgend, in der Darlegung des Ganges des Prozesses, der aufgestellten Anklagen, der stattgefundenen Bekenntnisse, der eingetretenen Widerrufe u. s. w. bewegt. Das Verfahren gegen die Templer war so abscheulich als möglich. Hunger, Tortur, Martern und Grausamkeiten aller Art erzwangen Geständnisse, die zum grössten Theil, wenn der Zwang vorüber war, zurückgenommen wurden. Viele bekannten auch offenbar, weil ihnen Hoffnung gemacht worden, dass sie so noch am besten wegkommen würden. Im Allgemeinen aber ist unverkennbar, dass viele Templer sich mit grosser Schwäche benommen und dadurch die Absichten ihrer grausamen Feinde gefördert haben. Selbst bei dem Grossmeister Jacob von Molay war diess der Fall, der zuerst Alles eingesteht, was man eingestanden wissen will. Erst später kehrten Muth, Entschlossenheit und Todesverachtung bei ihm zurück. Vielen Anderen sieht man bei ihren Bekenntnissen die Todesangst an. Sie geben den Orden auf, und suchen sich nur selbst zu retten. Sie sehen, dass der Orden vernichtet werden soll und geben die Beschuldigungen, die Philipp der Schöne aufstellt und durch die Kirche selbst gegen den Orden aufgestellt werden, zu, indem sie dabei irgend noch etwas anbringen, wodurch sie sich selbst zu retten hoffen. Allerdings mit einzelnen Ausnahmen, im Ganzen aber sind Muth, Entschlossenheit und Verachtung des Todes bei den Ordensbrüdern offenbar verloren gegangen. Die wilde Grausamkeit der Gegner wird dadurch freilich zu etwas Anderem nicht, als sie in der That ist. Man spannte die Templer so lange auf die Tortur, bis sie bekannten, was man bekannt haben wollte; widerriefen sie später, was also erpresst worden, so verbrannte man sie als in die Ketzerei Zurückgefallene. Das Entsetzlichste dabei ist, dass Philipp der Schöne nicht allein keinen wahren und wirklichen, in sittlicher Beziehung etwas geltenden Widerstand, sondern sogar selbst Hülfe bei der Kirche fand. Wie schwach benimmt sich doch Papst Clemens V., auf den schon wegen seiner Schwäche ein grosser Theil der Schuld zurückfällt, während die geistlichen Commissarien, in allen Dingen dem König gehorchend, die Templer eifrig verbrennen lassen. Nur das Concil vom J. 1310, welches standhaft dem Papste gegenüber begehrte, dass man die Templer vorlassen, dass man ihre Vertheidigung hören müsse, benahm sich, freilich ohne Erfolg, ehrenwerth. Der Vf. redet in drei hinter einander folgenden Abschnitten von den Ereignissen in Frankreich. Seine Anführungen von Thatsachen sind dabei durchgängig genau und vollständig, so dass es leicht wird, sich ein Urtheil über das Ganze zu gestalten, welches in sittlicher Beziehung gegen alle,

Digitized by Google

welche die Vernichtung des Ordens und der Ordensritter veranlassten oder die Hand dazu boten, allerdings sehr schwer ausfallen muss. In dem 7. Abschnitte verfolgt der Vf. die Schicksale der Templer in den anderen europäischen Ländern, namentlich in England, Schottland, Castilien, Aragonien, Italien und Deutschland. Am Schlusse des Abschnittes wird auch ermittelt, dass der König und der Papst sich in den pecuniären Gewinn, den die Aufhebung des Ordens in Frankreich abgeworfen, gewissermaassen getheilt haben müssen. Offenbar hat Philipp der Schöne nicht Alles verschlungen, sondern es ist dem Papste ein bedeutender Antheil von der Kriegsbeute zugeflossen. In einem Schlussabschnitt spricht sich der Vf. noch über das Ganze der Vorgänge aus. Es ist freilich leicht den Beweis zu führen, dass die dem Orden als solchem gemachten Beschuldigungen auf gar nichts beruhen, und dass in den Anklagen sogar die gröbsten Absurditäten und Widersprüche vorkommen. Und dennoch kam den Gegnern bei den Verfahren Alles darauf an, den Orden als solchen verdammlich zu finden. Mit Grausamkeit vernichtete man Alle, welche die Unschuld des Ordens als solchen behaupteten. Wer dagegen die Anklage gegen den Orden einräumt, sich selbst aber dieser oder jener Sünde, dieser oder jener Ketzerei schuldig erklärt, findet leicht Gnade. In Aragonien, wo andere Verhältnisse als in Frankreich walteten, wurde auch die Unschuld des Ordens als solchen förmlich und richterlich ausgesprochen. Der Vf., der alles dieses weitläuftiger erörtert, nimmt auch mit triftigen Gründen gegen Nicolai, Hammer, Wilke und Michelet an, dass eine Geheimlehre in dem Orden der Templer nicht Statt gefunden habe. Der Orden als solcher hatte weder eine Geheimlehre, noch herrschte in ihm irgend eine Ketzerei, noch war irgend ein sittliches Vergehen statutenmässig; das ist über allen Zweifel erhaben. Wenn dem Orden als solchem Deismus, Atheismus, Idololatrie, Sodomiterei u. s. w. Schuld gegeben worden, so ist das ein im Widerspruch mit sich selbst befindlicher Unsinn, der alle Vorstellung übersteigt. Das aber hätte der Vf. wohl hinzufügen können, dass die schwersten sittlichen Vergehungen, der wildeste Aberglaube, ja ein förmliches Heidenthum auf der einen und Atheismus auf der anderen Seite sich unter die Ordensbrüder eingeschlichen hatten und eben weil sie Ordensbrüder waren, eine gewisse Consistenz gewonnen haben konnten und auch gewonnen zu haben scheinen. Hieraus erklären sich manche Aussagen, und namentlich auch, wie man gerade auf diese und nicht auf andere Anschuldigungen gekommen. Indessen muss man freilich gleich hinzufügen, dass jene Dinge sich nicht bei den Templern allein, sondern weit verbreitet auch anderwärts in der damaligen Welt fanden. Hrn. Havemanns Werk ist unläugbar mit grossem Fleisse gearbeitet, allein in der Anlage erscheint Einiges, wie wir bereits angedeutet haben, verfehlt.

Flathe

Digitized by Google

[6136] Ulrich von Hutten, der Ritter, der Gelehrte, der Dichter, der Kämpfer für die deutsche Freiheit. Dargestellt von **Aug. Bürck.** Dresden, Arnoldische Buchh. 1846. VI u. 351 S. mit Huttens Bildniss. 8. (1 Thlr.)

Unter den neuesten literarischen Erzeugnissen, welche mit der Tendenz erschienen sind, die Beziehungen der Vergangenheit auf die Richtung der Zeit in der Gegenwart darzustellen, und wahre Vaterlandsliebe und treue Religionsliebe in dem Volksleben zu befördern, nimmt diese Schrift eine ehrenvolle Stelle ein. — Huttens grossartige Verdienste um Vaterland, Wissenschaft und Religion sind in trefflichen Schriften von Gelehrten, wie Burkhard, Panzer, Meiners, Schubart, Herder, Wagenseil, Münch, Hagen u. s. w. gewürdigt worden; jedoch mehr vom kritischen Standpuncte aus und im Sinne der Literaturgeschichte, als um des durch „Lied und Schwert" gewaltigen Ritters Leben der Kenntniss des Volkes vorzuführen. Hr. B. hat die letztere Aufgabe in obiger Schrift auf lobenswerthe Weise gelöst. — Fern von aller Polemik, in der Zeitgeschichte Leopold Ranke's, in der politischen Auffassung aber Karl Hagen's Fingerzeigen folgend, entrollt sich dem Leser ein treues Charakterbild der Zeit und der Person. Lebendig steht der Held des Wortes und der That vor dem Auge des Lesers, einem Jedem aus dem Volke verständlich, — und spricht durch sich selbst in dem Hochgefühle für Wahrheit, Recht, Licht und Freiheit mit glühender Begeisterung für sein Vaterland zu der Mit- und Nachwelt. — Keine Zeit hat mehr Verwandtschaftliches mit der Luther- und Hutten-Periode gehabt, als die Morgenröthe des Wiederaufwachens religiöser Begeisterung in unseren Tagen. — Möge daher diese populäre Monographie segensreich wirken auf die Veredlung und die Vaterlandsliebe des deutschen Volkes, für welches dieselbe zunächst geschrieben ist.

Hofr. Dr. *Karl Falkenstein.*

Digitized by Google

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[6137] Archives générales de médecine etc. (Vgl. No. 5486.) Mai. *Beau*, recherches sur les bruits des artères et application de ces recherches à l'étude de plusieurs maladies. (S. 1—40.) *Marc d'Espine*, recherches pratiques sur le traitement de la surdité. (—55.) *Masselot*, des fièvres intermittentes et de leur traitement par l'acide arsénieux. Fin. (—90.) Revue etc. (—168.)

[6138] Schweizerische Zeitschrift f. Medicin, Chir. u. Geburtshülfe, herausgeg. von d. med.-chir. Cantonalgesellschaften von Zürich u. Bern. Jahrg. 1846. Heft I. Zürich, Schulthess. 1846. gr. 8. (cpl. 2 Thlr. 10 Ngr.) Inh.: *de Laharpe*, de l'hépatisation jaune du poumon. (S. 1—8.) *Herpin*, klin. Studien üb. d. Gebrauch des Kermes in den Krankheiten der Luftwege. (—31.) *Weil*, ein Fall von geheilter schwerer Lungenentzündung. (—49.) *Köchlin*, üb. d. Gebrauch der Cubeben bei Tripperkrankheiten. (—57.) *Bületer*, üb. Verderbniss der Zähne. (—70.) *Zweifel*, Krankheitsgeschichte eines nach aussen sich entleerenden Milzabscesses mit glücklichem Ausgange. Krit. u. literar. Anzeigen. (—122.)

[6139] Annales médico-psychologiques etc. (Vgl. No. 4172.) Mai. *Jolly*, de l'imitation, considerée dans ses rapports avec la philosophie, la morale et la médecine. (S. 317—337.) *Etoc-Demazy*, sur la folie dans la production du suicide. (—362.) *Morel*, pathologie mentale en Belgique etc. Du traitement du crétinisme. (—387.) *Lasegue*, La théorie du traitement morale est-elle possible? (—404.) *Thore*, études sur les maladies incidentes des aliénés; art. 8. Maladies de l'encéphale. (—420.) Revue etc. (—476.)

[6140] *Publikum u. Aerzte in Preussen, in ihren Verhältniss zu einander u. zum Staat von Dr. **Deutsch.** Gleiwitz, Landsberger. 1846. IV u. 74 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[6141] Ein offener Brief an Hrn. Dr. *K. Bock*, Prof. der pathol. Anat. zu Leipzig, sein Votum in Angelegenheiten der Medicinalreform in Sachsen betr. von Dr. **K. Ed. Kirmsse,** pract. Arzt zu Altenburg. Altenburg, (Helbig). 1846. 16 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6142] Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1844. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. 2. Bd. (allgem. Nosologie u. Therapie.) Erlangen, F. Enke. 1846. 46 Bog. Schm. 4. (2 Thlr. 27½ Ngr.)

[6143] Elements of the Theory and Practice of Medicine. By **G. Gregory,** M. D. 6. edit., with additions and alterations. Lond., 1846. 816 S. gr. 8. (16sh.)

[6144] Adversaria clinica. Edid. D. **Jo. Chr. A. Clarus,** reg. sax. a cons. int. in reb. medic. etc. Lipsiae, Voss. 1846. X u. 157 S. 4. (n. 24 Ngr.)

Digitized by Google

[6145] Encyclopädisches Vademecum clinicum, enth. die Diagnostik u. Therapie zahlreicher in das Gebiet der Medicin, Chir. u. Augenheilkunde einschlag. Krankheitsformen, nebst einem reichhalt. Repertorium arzneil. Vorschriften, mit besond. Berücksichtigung der in neuester Zeit entdeckten Medicamente von **J. Kovácsy.** Pesth, Verlagsmagazin. 1846. VI u. 722 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6146] Zwei Abhandlungen zur pract. Medizin von Dr. **H. Schweich,** Arzt zu Kreuznach. I. Einleitung in die medicin. Geographie. II. Ueber die verfehlte Richtung der „hist. Pathologie"; nebst der bis jetzt unbekannten Todesursache in d. Ruhr. Düsseldorf, Stahl. 1846. VIII. u. 77 S. 8. (15 Ngr.)

[6147] *Denkwürdigkeiten zur medicinischen Statistik u. Staatsarzneikunde. Für Criminalisten u. Aerzte von Dr. **J. L. Casper,** k. pr. Geh. Med.-Rath u. Prof. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. 27 Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[6148] Hamburgs Klima, Witterung u. Krankheits-Constitution, od. Versuch üb. den Einfluss der Temperatur, des Luftdrucks, der Luftströmung u. der Witterungsbeschaffenheit auf d. Häufigkeitsverhältniss der Krankheitsfälle u. Vertheilung der Krankheiten nach den Jahreszeiten von **K. G. Zimmermann,** Dr. med. et chir. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. X u. 84 S. nebst mehr. Tabellen. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6149] Therapie acuter u. chronischer Krankheitsformen, nach d. homöopath. Heilprincip bearb. v. Dr. **Em. Kreussler,** pract. Arzt in Leipzig. 1. Abthl.: Fieber u. Entzündungen. Leipzig, Dörffling. 1846. VI u. 124 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[6150] On Disorders of the Cerebral Circulation; and on the Connection between Affections of the Brain and Diseases of the Heart. By **Geo. Burrows,** M. D. Lond., 1846. 236 S. u. 6 col. Kupfertaff. gr. 8. (n. 10sh. 6d.)

[6151] The Structure and Functions of the Female Breast, as they relate to its Health, Derangement, and Disease. By **E. W. Tuson.** Lond., 1846. 511 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[6152] Sulla lebbra, commentario del dottor **Andr. Verga.** Milano, Pirola. 1846. 162 S. 8. (2 L. 17 c.)

[6153] Ower de kunst jesunt te sin von **E. Smelzkop.** Tweite oplage. Bronswik, Rademaker. 1846. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6154] Systematisches Handbuch der gerichtlichen Arzneikunde von **Jos. Bernt.** 5. verm. u. verb. Aufl. Wien, Wallishausser. 1846. XVI u. 424 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[6155] Die Heilquellen Deutschlands f. Aerzte u. gebildete Nichtärzte, nebst einer Einleitung üb. die Wirkungen des reinen kalten u. warmen Wassers von Dr. med. **Ed. Röber.** Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 654 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6156] Das Kohlen-Mineral-Schlammbad zu Gleissen von Dr. **J. Schayer,** Badearzt zu Gleissen. Berlin, Krause. 1846. 138 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6157] Manual of Operative Surgery, based on Normal and Pathological Anatomy. By **J. F. Brittan.** Lond., 1846. 602 S. 8. (12sh. 6d.)

[6158] Grundriss der gesammten Augenheilkunde von Dr. **Aug. Andreae,** Dir. d. med.-chir. Lehranstalt zu Magdeburg. 1. Thl.: Allgemeine Augenheilkunde. 3. neu bearb. Aufl. Leipzig, Voss. 1846. X u. 354 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.) — 2. Thl.: Specielle Augenheilkunde. 2. neu bearb. Aufl. Ebend., 1846. VI u. 617 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6159] Rules of life of the new medical art or Homoeopathy, as also a direction for healing wounds and burns by **Arth. Lutze.** Sondershausen, Eupel. 44 S. gr. 16. (5 Ngr.)

Digitized by Google

Classische Alterthumskunde.

[6160] *Sprachvergleichende Beiträge zur griechischen u. lateinischen Grammatik von **Geo. Curtius**, Dr. phil., Privatdoc. an der Univ. zu Berlin. 1. Thl.: die Bildung der Tempora u. Modi. Berlin, Besser. 1846. XVI u. 359 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6161] Description of the Collection of Ancient Marbles in the British Museum; with engravings. Part X. Lond., 1846. 141 S. mit 60 Kpfrn. 4. (3£ 3sh.) (Vgl. oben No. *4.)

[6162] Manual of Classical Mythology: or, a Companion to the Greek and Latin Poets: with a copious Lexicon Index. By **T. S. Carr.** Lond., 1846. 394 S. gr. 12. (6sh. 6d.)

[6163] Die Götterwelt der alten Völker von Dr. **Th. Mundt.** Berlin, Morin. 1846. 596 S. nebst 49 Abbildd. in Antiken. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.; geb. n. 2 Thlr.)

[6164] *Die Privatschiedsrichter u. die öffentlichen Diäten Athens, sowie die Austrägalgerichte in d. griech. Staaten des Alterthums v. **M. H. E. Meier.** Mit einem epigraphischen Anhang. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. 53 S. Imp.-4. (n. 20 Ngr.)

[6165] Physiologie d'Aristote. Traité de l'ame. Trad. en français pour la première fois et accompagné de notes par *J. Barthélemy St. Hilaire.* Paris, Ladrange. 1846. 32½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[6166] Babrii Fabulae Aesopeae, cum Fabularum Deperditarum Fragmentis. Recensuit et breviter illustravit *G. C. Lewis,* A. M. Oxonii, 1846. 184 S. 8. (5sh. 6d.)

[6167] The Iliad of Homer. Translated by *T. S. Brandreth,* Esq. 2 Vols. Lond., 1846. 37 Bog. 8. (10sh.)

[6168] Odissea di Omero; traduzzione del dott. *Paolo Maspero.* 2 Voll. Milano, Redaelli. 1845. XVI u. 291, 280 S. 16. (5 L.)

[6169] *Plutarchi vitae. Secundum codices Parisinos recognovit *Thd. Doehner.* Graece et latine. Vol. I. Parisiis, F. Didot. 1846. II u. 624 S. Lex.-8. (n. 4 Thlr.)

[6170] *Beiträge zur Erklärung des Thukydides von **Frz. Wolfg. Ullrich.** Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. VIII u. 183 S. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6171] Les nuits attiques de Aulu-Gelle. Trad. nouvelle par MM. *Chaumont, Flambart, Buisson.* Tom. II. Paris, Panckoucke. 1846. 26 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[6172] Q. Horati Flacci epistola ad Pisones. Disposuit *J. G. Ottema.* Leovardiae, Suringar. (Leipzig, Barth.) 1846. 47 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[6173] The Odes of Horace literally translated into English Verse. By *H. G. Robinson.* Lond, 1846. 106 S. 8. (n. 3sh. 6d.)

[6174] *T. Livi rerum Romanarum ab urbe condita libri, ad codicum manuscriptorum fidem emend. *C. Fr. Sig. Alschefski.* Vol. III. Libros Livianos XXI. XXII. XXIII. cont. Berolini, Dümmler. 1846. XVIII u. 872 S. gr. 8. (3 Thlr. 25 Ngr.)

[6175] The History of Rome. By Titus Livius. With English Notes Marginal References, and various Readings, by *Ch. Will. Stocker,* D. D. Vol. I. Part 2. The First Decade. Oxford, 1846. 446 S. gr. 8. (12sh.)

[6176] La Morte di Claudio Cesare, satira di L. A. Seneca, edita per cura di *F. Berlan.* Venezia, Tondelli. 1845. 48 S. 8. (1 L. 30 c.)

Digitized by Google

[6177] Tacite, traduction de *Dureau de Lamalle*, revue par M. *Ferd. Collet*. Tom. I. Paris, Lefevre. 1846. 18 Bog. 18. Mit unterges. latein. Texte.

[6178] P. Virgilii Maronis opera. Mediolani, Borroni. 1846. VI u. 360 S. 32. (2 L.)

[6179] Epistola ad virum doct. *W. H. D. Suringar* de Donati commentario in Virgilii Aeneida. Scr. **Mt. des Amorie van der Hoeven.** Leovardiae, Suringar. (Leipzig, Barth.) 1846. 62 S. gr. 8. (n. 21 Ngr.)

Morgenländische Sprachen.

[6180] Journal asiatique. (Vgl. No. 4303.) Mars. *Amari*, extrait du Voyage en Orient de Mohammed-ben-Djobaïr. Fin. (S. 201—243.) *Burnouf*, études sur la langue et sur les textes zends. Fin. (—279.) *Rouet*, lettres au sujet de ses découvertes d'antiquités assyriennes. (—290.) Nouvelles etc. (—296.)

[6181] Die Bildung u. Bedeutung des Plural in d. semit. u. indogermanischen Sprachen, nebst einer Einleitung üb. den Bau der semit. Verbalstämme von **E. Meyer,** Privatdoc. f. orient. Sprachen u. Literatur an. d. Univ. zu Tübingen. Mannheim, Bassermann. 1846. CXVI u. 90 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[6182] Hebrew Grammar by **Gesenius.** From the 14. German edition, enlarged and improved, by *E. Rödiger*, D. D. Translated by *B. Davies*; with a Hebew Reading Book, prepared by the Translator. Lond., 1846. 260 S. 4. (10sh.)

[6183] **Guil. Gesenii** Lexicon manuale hebraicum et chaldaicum in Vet. Testamenti libros. Ed. altera emendatior a b. autore ipso adornata atque ab *A. Th. Hoffmanno*, Theologo Jenensi, recognita. Fasc. I. א—כרי. Lipsiae, Vogel. 1846. 432 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[6184] **Gesenius's** Hebrew and Chaldee Lexicon to the Old Testament Scriptures. Translated, with Additions and Corrections, from the Author's „Thesaurus", and other works, by *S. P. Tregelles*. Lond., 1846. 1430 S. 4. (28sh. 6d.)

[6185] Alii Ispahanensis liber cantilenarum magnus, ex codd. manuscriptis arabice editus adjectaque translatione adnotationibusque illustratus ab *Jo. God. Lud. Kosegarten*. Fasc. VI. Greifswald, Koch. 1846. 12 Bog. gr. 4. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6186] Das Buch Mibchar ha-Peninim aus d. Arab. übersetzt. In einem correcten hebr. Texte u. mit d. erläut. hebräischen Kommentar von *A. Adam*. Hamburg. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. 6¼ Bog. 8. (n. 10 Ngr.)

[6187] Grammaticae persicae praecepta ac regulae quas lexico persico **Ferhengi Reschidi** praefixas e duobus codicibus uno Roedigeri, altero biblio-Reg. Berolin. scripsit et edidit Dr. *Splieth*. Halis, Lippert u. Schmidt. 1846. 3¼ gr. Lex.-8. (n. 24 Ngr.)

[6188] Grammar of the Hindustani Language in the Oriental and Roma Character: wish a Selection of Easy Extracts for Reading, and a Vocabulary. By **D. Forbes.** Lond., 1846. 250 S. gr. 8. (12sh.)

[6189] Les séances de Haidari. Ouvrage trad. de l'hindoustani, par abbé **Bertrand;** suivi de l'Elegie de Miskin, trad. de la même langue par M. *Garcin de Tassy*. Paris, Duprat. 1846. 22¼ Bog. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

Staatswissenschaften.

[6190] Neue Jahrbücher d. Geschichte u. Politik. (Vgl. No. 5277.) Juli. *Bülau*, England u. seine Aristokratie. (S. 1—25.) *Schiebler*, üb. Kirchenver-

Digitized by Google

fassung. (—43.) Mittheilungen aus Brasilien. 2. Art. (—76.) Neueste Literatur. (—96.)

[6191] Journal des Economistes. (Vgl. No. 5278.) No. 54. *de la Farelle*, de la necessité de fonder en France l'enseignement de l'économie politique. (S. 97—105.) *Bastiat*, sur la concurrence. (—122.) *Wolowski*, projet de loi sur les marques de fabrique. (—142.) *Bastiat*, le sel, la poste, le douane. (—151.) *Fonteyraud*, du nouveau projet de loi relatif aux chemins de fer en Angleterre. (—158. Discussion sur la bill des céréales. Suite. (—162.) *de Villeneuve Bargemont*, de l'influence des passions sur l'ordre économique des sociétés. (—168.) Revue, Bulletin etc. (—200.)

[6192] Das Staatslexikon. Handbuch der Staatswissenschaften u. der Politik für alle gebildeten Stände. Heausgeg. von *C. v. Rotteck* u. *C. Welcker*. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 2. Bd. (6.—10. Heft.) Altona, Hammerich. 1846. 796 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.) — Supplemente zur ersten Aufl. 1. u. 2. Lief. Ebend., 1846. 320 S. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[6193] Die Bevölkerungsverhältnisse der österreich. Monarchie, mit e. Anhange der Volkszahl, Geburten, Sterbfälle u. Trauungen vom J. 1819 bis zum J. 1843. Von **Sfr. Becher,** Prof. d. Gesch. u. Geogr. am k. k. polyt. Institute. Wien, Doll's Enkel. 1846. 368 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6194] Politischer Katechismus für Preussen. Eine alphabet. Zusammenstellung aller d. preuss. Staatsbürger nach d. Verfassung u. Gesetzgebung seines Landes zustehenden Rechte von **Fd. Marquard.** (A. u. d. T.: Politischer Katechismus für Deutschland. Herausgeg. von *K. Biedermann*. I.) Leipzig, Mayer. 1846. XIV u. 192 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[6195] Hamburgs Verfassung u. Verwaltung in ihrer allmähligen Entwickelung bis auf die neueste Zeit dargestellt von Dr. **N. A. Westphalen.** 2 Bde. 2. durchgängig verm. u. verb. Aufl. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. XXXII u. 570, VI u. 513 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[6196] Vier kleine Abhandlungen politischen Inhalts von Dr. **Fd. Falkson.** Königsberg, Theile. 1845. 32 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6197] The Aristocracy of England: a History for the People. By **J. Hampden,** Jun. Lond., 1846. 351 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[6198] Die Kurhessischen Zustände, mit einem Blick auf das Ultimatum des derzeit. Landtagscommissars in der schwebenden deutsch-kathol. Frage von **Geo. Pflüger.** Frankfurt a. M., Oehler. 1846. 48 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6199] Rede gegen die Schutzzölle, gehalt. in d. Parlamentssitzung v. 22. Jan. 1846 von **Rob. Peel.** Ins Deutsche übertr. von *A. Kretzschmar*. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 62 S. 8. (6 Ngr.)

[6200] Zollvereinsfragen Anfang 1846. Die Zölle auf Garne. Die Belange der preuss. Ostseeprovinzen. Das Schifffahrtsgesetz. Die Note des Grafen Aberdeen. Die Tarifvorschlage von Sir Rob. Peel. Berlin, Besser. 1846. 66 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Janus Heft 16—19.

[6201] Hannovers Aufgabe dem Zollverein gegenüber von **A. Winter.** 3. u. letzte Abthl. Hannover, Kius. 1846. 224 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[6202] Zolltarif f. die Jahre 1846, 1847, 1848. Mit erläut. Verordnungen, Tabellen üb. Gewichts- a. Abgabenverhältnisse, Berechnung d. Uebergangsabgaben u. s. w. bearb. von *H. Friess*. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1846. 72 S. 4. (n. 21 Ngr.)

[6203] Waaren-Verzeichniss mit d. Abgaben- u. Tarasätzen, zum Zoll-Tarif f. d. Jahre 1846, 1847, 1848, nebst Auszug aus d. Zollgesetz u. d. sonstigen Bestimmungen üb. die in d. Zollvereinstaaten besteh. Einrichtungen u. An-

Digitized by Google

stalten zur Erhebung u. Sicherung der Zölle von **C. Raacke.** Minden. (Magdeburg, Rubach.) 1846. 30 Bog. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[6204] Die Mahl- u. Schlachtsteuer in Vergleich zu der Klassensteuer mit Rücksicht auf die verheissene Erleichterung d. Ersteren. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. 32 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6205] Bankrevelution u. Bankreform. Wort eines Laien für Laien von **M. Niebuhr.** Berlin, Besser. 1846. IV u. 104 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.) Bes. Abdr. mit Zusätzen aus d. Janus Heft 12—15.

[6206] Das Geld- u. Bankwesen in Preussen von **C. J. Bergius.** Breslau, Aderholz. 1846. 81 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6207] Ueber den Lieferungsvertrag, unter Berücksichtigung des Handels mit geldwerthen Papieren von Dr. **Loewenberg,** Kammergerichtsrath. Berlin, Veit u. Co. 1846. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6208] Das Innungswesen u. die Verhältnisse der Meister zu d. Gesellen u. Lehrlingen, nach d. Grundsätzen der allgem. Gewerbeordnung f. d. preuss. Monarchie vom 17. Jan. 1845 von **Aemil Funk,** Stadtrath zu Magdeburg. Wolfenbüttel, Holle. 1846. XVI u. 223 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6209] Das Verfahren der Stadtverordneten zu Halle von **J. Gfr. Lindner.** Leipzig, Friese. 1846. 40 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6210] Die Oberschlesische Aristokratie, der Clerus, die Beamten, Bürger, Bauern, der Mässigkeitsverein u. Hr. Wit genannt v. Dörring. Leipzig, Drobisch. 1845. 48 S. 8. (5 Ngr.)

[6211] Ueber Bildung von Vereinen zur Abhülfe des Mangels an Saat- u. Brotgetreide. Nebst e. Vorwort von *Ed. Pelz.* Breslau, (Verlags-Compt.). 1846. 36 S. 8. (5 Ngr.)

[6212] Rechnungsabschluss u. Verwaltungs-Bericht der Spargesellschaft des Hamburger Thorbezirks zu Berlin von **Liedke,** General-Staatskassenbuchhalter. Berlin, (Enslin). 1846. 30 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[6213] Belgien, Rheinland u. Ado. Bartels. Potsdam, Stuhr. 1846. 48 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Geschichte.

[6214] Der Geist der Weltgeschichte u. ihre Zukunft. Ein histor. Gemälde von Dr. **Lp. Bornitz.** Landsberg a. d. W., Schäffer u. Co. 1846. 8 S. gr. Imp.-4. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6215] L'Egypte Pharaonique, ou histoire des institutions des Egyptiens sous leurs rois nationaux, par **D. M. J. Henry.** 2 Vols. Paris, F. Didot. 1846. $64\frac{5}{8}$ Bog. mit 23 Kpfrn. (15 Fr.)

[6216] Storia d' Italia di **Frc. Guicciardini.** Vol. I. fasc. I. Venezia, Sasso. 1846. VIII u. 216 S. 24. (87 c.)

[6217] Histoire de France, par M. **de Genoude.** Tom. X. Paris, Perrodil. 1846. 33 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.) (Geht bis auf d. Tod Louis XI.)

[6218] *Geschichte von Frankreich, von Dr. **E. Alex. Schmidt.** 3. Bd. Hamburg, Fr. Perthes. 1846. VI u. 608 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) (Geschichte der europ. Staaten. Herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert.* 22. Lief.)

[6219] Histoire de Valois, par **L. Bergevin** et **A. Dupré.** Tom. I. Blois, Dezairs. 1846. 38 Bog. gr. 8. (Das Ganze in 2 Bdn. zu 14 Fr.)

[6220] Histoire de la ville de Blois, par **L. de la Saussaye.** Paris, Dumoulin. 1846. $13\frac{1}{2}$ Bog. gr. 16. (8 Fr.)

Digitized by Google

[6221] Histoire de Blois et de son territoire, depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours, par **G. Touchard-Lafosse.** Blois, Jahyer. 1846. 31 Bog. gr. 8.

[6222] Histoire de la ville de Lyon depuis son origine jusqu'en 1846, par **J. B. Monfalcon,** avec des notes par *C. Breghot du Lut* et *A. Pericaud.* Paris, Techener. 1846. 13½ Bog. mit 4 Kpfrn. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[6223] Letters of the Kings of England, now first collected from the Originals in the Royal Archives, and from other authentic sources, private as well as public. Edited, with an Histor. Introduction and Notes, by *Jam. Arch. Halliwell*, Esq. F. R. S. 2 Vols. Lond., 1846. 60½ Bog. mit 2 Portr. gr. 8. (21sh.)

[6224] Geschichte der englischen Revolution von **F. C. Dahlmann.** 4. verb. Aufl. Leipzig, Weidmann. 1846. IV u. 383 S. nebst 1 Portrait. 8. (cart. 2 Thlr.)

[6225] Annales Antverpienses ab urbe condita ad ann. MDCC collecti ex ipsis civitatis monumentis publicis privatisque etc. auctore **Dan. Papebrochio,** S. J. Ad cod. ms. ex bibl. regia quae vulgo Burgundica vocatur, ediderunt *T. H. Mertens*, bibliothecarius civit. Antv. et *E. Buschmann*, prof. hist. in acad. reg. Antverp. Tom. II. Antverpiae, 1846. 499 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[6226] * Wallenstein. Beiträge zur näheren Kenntniss seines Charakters, seiner Plane, seines Verhältnisses zu Bayern von **K. Maria** Frhr. **v. Aretin.** Regensburg, Manz. 1846. 21 Bog. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6227] Steiermärkische Zeitschrift; redig. v. *Schreiner* u. *v. Muchar*. 8. Jahrgs. 1. Heft. Grätz. Damian u. Sorge. 1845. gr. 8. Inh.: *v. Muchar*, ältere Institutionen in Grätz. (S. 4—30.) *Mally*, das Sausalgebirge. (—71.) *Seidl*, Briefe in die Heimath. (—94.) *D. T.*, üb. das geistige u. poetische Leben der Slaven in Steiermark. (—113.) *Prangner*, üb. Enneodon Ungeri. (—138.)

[6228] Kaiser Franz der Erste von Oesterreich u. seine Zeit. Brüssel, Vogler's Verlagsexpedition. 1846. 356 S. 8. (2 Thlr.)

[6229] * Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung d. Urkunden, Chroniken u. sonstigen Quellenschriften f. die Geschichte der Mark Brandenburg u. ihrer Regenten. Herausgeg. von Dr. *Adr. Fr. Riedel*. Des 1. Haupttheiles od. der Urkundensammlung f. d. Orts- u. spezielle Landesgeschichte. 5. Bd. Berlin, Morin. 1845. VIII u. 500 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[6230] * Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung u. s. w. Des 2. Haupttheiles od. der Urkundensammlung f. die Geschichte der auswärtigen Verhältnisse 3. Bd. Ebend., 1846. VI u. 504 S. gr. 4. (n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[6231] * Geschichte des Brandenburg-preussischen Staates während des 30jähr. Krieges u. im Zeitalter des grossen Kurfürsten (der Geschichte des preuss. Staates 3. Thl.) v. Dr. **E. Helwing.** Lemgo, Meyer. 1846. L u. 789 S. nebst 1 Tabelle. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[6232] Die brandenburgisch-preussische Geschichte, mit steter Berücksichtigung der allgem. Geschichte der Deutschen, von den frühesten Nachrichten bis auf die gegenwärt. Zeit von **L. Süren.** 1. Thl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1846. X u. 357 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6233] Zur neuesten Geschichte Königsbergs. Leipzig. (Königsberg, Theile.) 1845. 20 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[6234] The History of British India, from 1805 to 1835. By **H. H. Wilson.** Vols. 2. Lond., 1846. 628 S. gr. 8. (14sh.)

[6235] History of the Punjab, and of the Progress and Present Condition of the Sect and Nation of the Sikhs. 2 Vols. Lond., 1846. 43¾ Bog. 8. (21sh.)

Digitized by Google

[6236] Despatches of the Right Hon. Lieut.-Gen. Visc. **Hardinge**, G. C. B.; the R. Hon. General Lord **Gough**, G. C. B.; Major-Gen. Sir H. **Smith**, Bart. G. C. B.; and other Documents: comprising the Engagements of Moodkee, Ferozoshah, Aliwal and Sobraon; with a map of the Country, and 7 plans of the Positions of the Army. Lond., 1846. 152 S. gr. 8. (6sh.)

[6237] Diplomatarium Dalecarlicum. Urkunder rörande Landskapet Dalarne, samlade och udgifne af *C. G. Kröningswärd.* 2. Delen. Fahlun, Åkerblom. 1845. II u. 312 S. gr. 4. (4 Rdr. 16 sk.)

[6238] Samling af äldre Författninger och Handlingar rörande Dalarne. Utgifne af *C. G. Kröningswärd.* 1. Afdeln. No. I—XXV. Fahlun, Åkerblom. 1845. 2 u. 104 S. gr. 4.

[6239] Des Königs Gustaf III. nachgelassene u. funfzig Jahre nach seinem Tode geöffnete Papiere. Uebersicht, Auszug u. Vergleichung von **E. G. Geijer.** Aus d. Schwed. 3. Thl. 2. Abthl. Hamburg, Fr. Perthes. 1846. IV u. 189 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[6240] Geschichte des russischen Staates von Dr. **E. Hermann.** 3. Bd. Hamburg, Fr. Perthes. 1846. XXIV u. 793 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.) (Gesch. d. europ. Staaten, herausgeg. von *A. H. L. Heeren* u. *F. A. Ukert.* 22. Lief.)

Biographie.

[6241] *Βιογραφίαι τῶν ἐνδοξων ἀνδρων τῆς Νῆσου Κεφαλληνίας, συγγραφεῖσαι ὑπὸ Ἀνθίμου Μαζαραχη.* Fasc. II—VI. *Ἐν Βενετιᾳ,* 1843—45. (à 1 L. 74 c.)

[6242] Vite degli nomini illustri dell isola de Cefalonia, scritte da **Ant. Masarachi**; trad. del greco in italiano da *N. Tommaseo.* Fasc. II—IV. Venezia, Cechini. 1845. 12 Bog. gr. 8. (à 1 L. 30 c.)

[6243] Lives of the Men of Letters and Science who flourished in the Time of George III. By **Henry** Lord **Brougham.** Second Series. Lond., 1846. 526 S. mit 8 Portr. Imp.-8. (21sh.)

[6244] Neuer Nekrolog der Deutschen. 22. Jahrg. (1844.) 2 Thle. Weimar, Voigt. 1846. XLVIII u. 1047 S. 8. (4 Thlr.)

[6245] The Martyrs of Science; or, the Lives of **Galileo**, **Tycho Brahe**, and **Kepler**. By Sir **D. Brewster.** 2. edit. Lond., 1846. 232 S. 8. (4sh. 6d.)

[6246] Life of Will. **Allen**; with Selections from his Correspondence. 3 Vols. Vol. I. Lond., 1846. 480 S. gr. 8. (8sh.)

[6247] Rob. **Blum**. Ein Charakterbild f. Freunde u. Gegner. Zeitz, Exped. des Leuchtthurms. 1846. 45 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[6248] **Calvin** u. seine Verläumder. Eine Widerlegung d. Schrift des Hrn. Dr. Reinerding von Cand. **v. Darteln.** Oldenburg, (Stalling). 1846. 24 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[6249] Notice historique sur la vie et les travaux de M. Ch. **Comte**, ancien secrét. perpetuel de l'académie; par M. **Mignet.** Paris, F. Didot. 1846. 2 Bog. gr. 8.

[6250] Essai sur la vie et les travaux de Mar. Jos. Baron de **Gerando**, par Mme. **Oct. Morel.** Paris, Renouard. 1846. 6½ Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[6251] *Gottfr. Wilh. v. **Leibnitz**. Eine biograph. Federzeichnung von Dr. **Emil Fd. Vogel**, Privatdoc. d. Rechte u. s. w. an d. Univ. zu Leipzig. Leipzig, Jurany. 1846. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Digitized by Google

[6252] Gfr. Wilh. Frhr. v. Leibnitz als Denker geschildert von **Gust. Schilling.** Darmstadt. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. 128 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[6253] *Chr. Ludw. Liscow's Leben, nach den Acten des grossh. meklenb. Geh. u. Haupt-Archivs u. andern Originalquellen geschildert von **G. C. F. Lisch**, grossh. meklenb. Archivar. Schwerin, (Stiller). 1846. 83 S. 8. (n. 14 Ngr.)

[6254] Notizie su la vita e gli scritti del caval. Carlo. Gius. Londonio, presidente dell' i. r. accad. di belle arti etc. di **Ach. Mauri.** Milano, Guglielmini. 1845. 46 S. gr. 8.

[6255] Ueber das Leben des Jos. Blanco White von Dr. **Aug. Neander.** Berlin, Besser. 1846. 42 S. gr. 8 (n. 8 Ngr.) Bes. Abdruck aus den Jahrbb. f. wissensch. Kritik.

Schul- und Unterrichtswesen.

[6256] Rheinische Blätter. (Vgl. No. 4887.) Mai—Juni. *Diesterweg*, Pestalozzi. (S. 259—310.) *Hippius*, Versuch das pädagogische Verhalten angehender Zeichenlehrer in Grundsätze zu fassen. (—333.) *Laube*, die Bilder als Gegenstand beim Sprechunterricht in gemischten Volksschulen. (—338.) Anzeigen u. s. w. (—374.)

[6257] Pädagogische Revue von *Mager*. (Vgl. No. 5508.) Juni. *Mager*, einige Gedanken üb. die sogen. Erdkunde. (S. 393—415.) Anzeigen, Miscellen u. s. w. (—456.)

[6258] Mittheilungen üb. Pestalozzi u. seine Erziehungsmethode v. Dr. **J. C. Kröger**, Katechet. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. 90 S. 8. (n. 12½ Ngr.)

[6259] Pestalozzi-Fest. Gefeiert am 12. Jan. 1846 von d. Lehrervereine im untern Herzogth. Anhalt-Bernburg. Bernburg, Groning. 1846. 32 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[6260] Die Pestalozzi-Feier zu Hamburg. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke). 1846. 44 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[6261] Die Erziehungsanstalt zu Stetten in Remsthal im Kön. Württemberg im J. 1846 von **E. R. Wunderlich.** Dritter Hauptbericht. Stuttgart, Metzler. 1846. IV u. 118 S. nebst 1 Ansicht des Wohngebäudes. (n. 12 Ngr.)

[6262] Die Realschule u. der Zeitgeist. Ein Votum v. Dr. **Fr. Leizmann.** Lemgo, Meyer. 1846. 59 S. 8. (7½ Ngr.)

[6263] Kleineres Handbuch für Schüler, zum Gebrauch bei d. Unterrichte in Volksschulen von **A. Berthelt, J. C. Jäkel** u. **K. G. Petermann.** Dresden, Arnold. 1846. 128 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[6264] Fibel u. erstes Lesebuch f. kathol. Schulen von **Jos. Drieselmann**, Lehrer in Erfurt. 4. verm. Aufl., mit einem Cyklus biblischer Erzählungen. Erfurt, (Keyser). 1845. 128 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6265] Lesebuch f. Schule u. Haus. Zunächst zur Beförderung religiös-sittlicher Bildung in kathol. Volksschulen von **Jos. Drieselmann.** 3. verm. Aufl. Ebend., 1846. XVI u. 399 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6266] Erstes Lesebuch für gehobene Volks-Schulen. Herausgeg. von **W. Irmer** u. **A. Moritz.** 3. verm. Aufl. Berlin, Bethge. 1846. 158 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6267] Lesebuch für mittlere Classen in kathol. Elementarschulen. Bearb. u.

Digitized by Google

herausgeg. von prakt. Schulmännern. 11. Aufl. Köln, Du Mont-Schauberg. 1846. XII u. 204 S. nebst Vorschrift zum Schönschreiben. gr. 12. (n. 5 Ngr.)

[6268] Lesebuch für obere Classen in kathol. Elementarschulen. Bearb. u. herausgeg. von prakt. Schulmännern. 13. verm. Aufl. Ebend., 1846. XII u. 488 S. nebst einer Vorschrift zum Schönschreiben. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[6269] Der Sächsische Kinderfreund, ein Lesebuch f. Stadt- u. Landschulen von **Chr. Trg. Otto,** Seminardir. zu Friedrichstadt-Dresden. 10. verb. Aufl. Dresden, Arnold. 1846. VIII u. 296 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6270] Die Kinderwelt in Prosa. Eine Sammlung sorgfältig ausgewählter u. ansprechend geordneter Lesestücke in ungebund. Rede f. d. Jugendalter von 10—13 Jahren von **K. F. Wander.** 2. Curs. 1. Gabe. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. XX u. 588 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6271] Die poetische Literatur der Deutschen, von ihrem Beginn bis auf die Gegenwart, in ausgewählten Beispielen chronologisch geordnet f. höh. Schulen u. zum Selbstgebrauch von **H. Köster.** Giessen, Heyer's Verlag. 1846. XIII u. 808 S. 4. (n. 1 Thlr 25 Ngr.)

[6272] Enchiridion. Der kleine Catechismus Dr. Martini Lutheri, f. die gemeinen Pfarrherren u. Prediger. Getreu nach der Dresdener Ausgabe des Concordienbuchs von 1580 wieder abgedruckt. Mit e. einleit. Vorwort von *W. Löhe.* Stuttgart, Liesching. 1846. XXIV u. 66 S. 8. (Geb. mit Goldschn. n. 12 Ngr.)

[6273] Luthers kleiner Katechismus mit angedeuteter Betonung, nebst Fragestücken, Taufbund, Beichte, einigen Gebeten, geschichtl. Bemerkungen u. s. w. Berlin, Walter. 1846. 16 S. 8. (n. 1 Ngr.)

[6274] Die biblische Geschichte f. den ersten zusammenhängenden Unterricht von **Fr. Brasch,** Rect. d. Bürgersch. zu Schwerin. 2. umgearb. u. stark verm. Aufl. Schwerin, (Stiller). 1846. VII u. 295 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[6275] Spruchbüchlein für Konfirmanden von **K. Ch. Koch,** Superint. zu Bublitz. 2. Aufl. Cöslin, Hendess. 1846. 48 S. 12. (2½ Ngr.)

[6276] Die Pflichten gegen König u. Vaterland, die Unterscheidungslehren d. evang. Kirche u. eine kurze Uebersicht der christl. Kirchengeschichte, f. den Schul- u. Confirmationsunterricht zusammengestellt von **J. Sam. Eichler,** Superint. zu Randten. 2. Aufl. Glogau, Günther. 1845. IV u. 50 S. 8. (2½ Ngr.)

[6277] Magazin religiöser Muster-Katechisationen, herausgeg. von *C. Hm. Fischer.* 1. Bds. 2. u. 3. Heft. Grimma, Verlagscomptoir. 1845, 46. 59 u. 58 S. 8. (6 u. 4 Ngr.)

[6278] Der Gottesdienst der kathol. Schuljugend. Wechselgebete u. Gesänge bei d. heil. Messe, nebst Beicht- u. den üblichen Communion-Gebeten. Nach d. Kirchenjahr geordnet. Köln, Du Mont-Schauberg. 1846. 214 S. 12. (n. 6 Ngr.)

[6279] Heiligen-Spiegel, vorgehalten der Feiertagsschulpflichtigen Jugend, von e. emerit. Priester der München-Freysinger Diöcese. Augsburg, Kollmann. 1846. XVIII u. 214 S. gr. 12. (12½ Ngr.)

[6280] Lehrbuch der teutschen Schriftsprache f. Mittelschulen von **Fr. Chr. Gockel,** Prof. am Lyceum zu Karlsruhe. 2. Abthl.: Sprache d. Dichtkunst. Karlsruhe. Müller. 1846. XII u. 369 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6281] Leitfaden beim Unterricht im Schönschreiben von **K. Koch,** Lehrer in Elbingerode. 2. Heft: Uebungen in engl. Schrift. Clausthal, Schweiger. 1846. 20 Bl. 4. (10 Ngr.)

Digitized by Google

[6282] Lieder-Kranz f. deutsche Schulen. Eine Sammlung ein-, zwei- u. dreistimmiger Schullieder, nebst Anhang zweistimmiger Choräle von **C. F. Köppel.** Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6283] Praktisches Rechenbuch von **M. Arnheim,** Lehrer d. Arithmetik zu Dessau. 3. Aufl. 2. verm. u. verb. Abdr. Leipzig, Hunger. 1846. XXIV u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6284] Niedere Arithmetik als Lehrbuch f. d. untersten Klassen an Gymnasien u. Realschulen von **J. Büsser,** Prof. d. Math. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. IV u. 123 S. 8. (15 Ngr.)

[6285] Kurze Anleitung zum schriftlichen Rechnen f. d. Hand der Schüler in latein. u. Realschulen v. **G. F. Ebner,** Reallehrer am Pädag. zu Esslingen. Stuttgart, Steinkopf. 1846. VII u. 150 S. 8. (12 Ngr.)

[6286] Praktisches Uebungsbuch im Kopfrechnen f. dreiclassige Volksschulen von **E. Hess,** Lehrer in Schleusingen. 3. durchaus verm. u. verb. Aufl. Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. IV u. 66 S. 8. (5 Ngr.)

[6287] Mathematische Uebungs-Aufgaben f. Lehrer u. Lernende v. **J. Andr. Schubert,** Prof. d. Math. an d. techn. Bildungs-Anstalt zu Dresden. 1. Thl. Zahlenrechnung. 3. Aufl. Dresden, Arnold. 1846. 140 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6288] Kurze Seelenlehre, gegründet auf Schrift u. Erfahrung, f. Eltern, Erzieher u. Lehrer von **Chr. H. Zeller,** Insp. d. Armenschullehranstalt in Beuggen. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1846. X u. 180 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[6289] Leitfaden zum Unterrichte in d. Naturgeschichte. Für höh. Elementar- u. untere Realklassen bearb. von **Jak. Wartmann,** Lehrer d. Naturgesch. 2. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. XIV u. 120 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6290] Anleitung zum Studium der Thier- u. Pflanzenwelt. Ein Leitfaden f. Lehrer an höh. Lehranstalten u. zur belehr. Unterhaltung f. gebildete Leser von **E. A. Rossmässler.** Dresden, Arnold. 1. Thl. (das Thierreich). 1. Lief. Dresden, Arnold. 1846. 192 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6291] Unterhaltende Jugend-Bibliothek interessanter Erzählungen, nebst Reisen zu Wasser u. zu Lande in die Länder u. Meere fremder Zonen. Jahrg. 1845. 2.—6. Lief. Nürnberg, Zeh. 1846. gr. 16. (à 7½ Ngr.)

[6292] Der Seelenverkäufer od. Ludw. Kiesewetters Schicksale. Originalerzähl. zur Belehr. u. Unterhaltung f. d. Jugend u. ihre Freunde von **Phil. Körber.** Mit 1 Stahlst. Nürnberg, Zeh. 1846. 160 S. 8. (12 Ngr.)

[6293] **Gust. Nieritz'** Jugendschriften. II. Samml. 1.—3. Bdchn. Leipzig, G. Mayer. 1846. 8. (à n. 10 Ngr.) 1. Bdchn.: Die Belagerung v. Magdeburg u. d. Zimmermann v. Saardam. Zwei Erzählungen. 2. Aufl. (130 S. u. Titelbild.) 2. u. 3. Bdchn.: Die heiligen drei Könige. Eine Doppelgesch. f. d. Jugend u. deren Freunde. (116 u. 124 S. nebst 2 Titelbildern.)

[6294] Tre Commedine pei giovanetti da **Rosellini.** 1) La Vaneralla. 2) I Golosi. 3) La Puntigliosa. Monaco, Franz. 1846. 91 S. 12. (2⅘ Ngr.)

[6295] Bibliothek der neuesten Land- u. Seereisen, f. die Jugend bearb. von **K. F. W. Wander.** 1. Bd. 3.—6. Lief. Hirschberg, Lucas. 1846. S. 161—478. 8. (à 5 Ngr.)

Digitized by Google

Linguistik.

[6296] Guide to the Anglo-Saxon Tongue; a Grammar after *Erasm. Rask*; with Extracts, etc. By **E. J. Vernon.** Lond., 1846. 208 S. gr. 12. (5sh. 6d.)

[6297] Kurzgefasste deutsche Sprachlehre von **L. Kellner.** 4. bedeutend verm. Aufl. (des pract. Lehrgangs 3. Bd.) Erfurt, Otto. 1846. XII u. 123 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[6298] Lehrbuch der englischen Sprache von **G. Everill.** 2. Abthl.: Leseübungen. München, Franz. 1846. X u. 187 S. 12. (10 Ngr.)

[6299] Grammatisches Lesebuch der französischen Sprache, od. die Formenlehre in Beispielen f. d. ersten Schul- u. Privatunterricht von Dr. **H. A. Manitius.** Dresden, Arnold. 1846. VIII u. 134 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6300] Die Formenlehre der französ. Sprache in gedrängter Uebersicht. Eine Beigabe zu dem grammat. Lehrbuche von Dr. **H. A. Manitius.** Ebend., 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[6301] Auswahl französischer Lesestücke von Dr. **H. A. Manitius.** 2. Cursus f. höh. Gymnasialkl., Institute u. Privatunterricht. 2. mit einem vollständ. Wörterbuche verm. Ausg. Ebend., 1846. 239 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6302] Die moderne Pariser Umgangs-Sprache. Eine Auswahl von französ. Gesprächen aus d. heut. Leben. nebst deutscher Uebersetzung. Zum Gebr. in Schulen u. zum Selbstunterricht von **M. Selig,** Lehrer d. franz. u. engl. Sprache. Berlin, Cohn u. Co. 1846. VI u. 106 S. 16. (10 Ngr.)

[6303] Vollständiges Taschen-Wörterbuch der französischen u. deutschen Sprache von **F. A. Weber.** 2. durchges., ansehnlich verm. u. neu stereotyp. Ausgabe. Leipzig, K. Tauchnitz. 1846. VI, 326 u. 354 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[6304] Uebungsbuch zur Vervollkommnung in der italienischen Sprache. Italienisch u. deutsch als Lesebuch mit beigefügter etymolog. Phraseologie von **Mich. Ant. Lenzi v. Torregno.** 2. Aufl. Wien, Wallishausser. 1846. XIX u. 207 S. 12. (15 Ngr.)

[6305] Manuale italiano-tedesco ad uso degli Impiegati, Legali. e Commercianti della Monarchia Austriaca. Con particolare riguardo al regno Lombardo-Veneto da Dr. **G. B. Bolza.** Con sei tavole. Vienna, (Volke). 1845. IV u. 270 S. (n. 2 Thlr.)

[6306] Kurzgefasste theoretisch-practische Anweisung zur gründlichen Erlernung der polnischen Sprache, besonders f. Schulen bearb., von e. prakt. Lehrer. Posen, (Heine). 1846. 101 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6307] Wörterbuch der polnischen, französischen und deutschen Sprache. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 244 S. 16. (15 Ngr.)

[6308] **Jamieson's** Dictionary of the Scottish Language. Abridged from the Dictionary and Supplement, by *J. Johnstone.* Edinburgh, 1846. 792 S. gr. 8. (21sh.)

[6309] Nytt Tyskt och Swenskt Lexikon. Stockholm, Hjerta. 1845. 493 S. gr. 16. (2 Rbdr. 8 sk.)

[6310] Nytt Fick-Lexicon öfwer Fremmande Ord i Swenska Språket, upptagande 5000 ord jemte deras uttal och betydelse. Jönkoping, Sandwall. (Stockholm, Bonnier.) 1846. 223 S. gr. 16. (24 sk.)

[6311] Neues spanisch-deutsches u. deutsch-spanisches Wörterbuch. Nach der neuesten. seit 1815 von der span. Akademie sanctionirten Orthographie

Digitized by Google

von **C. F. Franceson.** 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 2 Thle. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. VII u. 854, VI u. 746 S. gr. 16. (3 Thlr.)

[6312] Schul- u. Reise-Taschenwörterbuch d. spanischen u. deutschen Sprache von **C. F. Franceson.** (Auszug aus dem Vorstehenden.) Ebend., 1846. 807 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Forst- und Jagdwesen.

[6313] Real- u. Verbal-Lexikon der Forst- u. Jagdkunde mit ihren Hülfswiss. Herausgeg. von *St. Behlen.* 7. od. Supplementbd. 4. u. letzte Lief. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. S. 481—667. gr. 8. (15 Ngr.)

[6314] Forstwirthschaftliches Jahrbuch, herausgeg. von d. Kön. Sächs. Akad. für Forst- u. Landwirthe zu Tharand. 3. Bd. Dresden, Arnold. 1846. 314 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6315] Mittheilungen des Vereins f. Land- u. Forstwirthschaft im Herzogth. Braunschweig. No. XIII. Für d. Jahr 1845. Braunschweig, (Leibrock). 1846. VIII u. 247 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6316] Verhandlungen des Harzer Forst-Vereins. Herausgeg. von d. Vereine. Jahrg. 1843, 1844 u. 1845. Clausthal, Schweiger. 1846. 200 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[6317] Forstliche Notizen über grössere Waldcomplexe, gesammelt auf einer forstwissenschaftl. Reise durch Deutschland in den J. 1842 u. 1843 v. **Hub. Stella.** Brünn, (Winiker). 1845. 135 S. gr. 8. (n. 17½ Ngr.)

[6318] Anleitung zu dem neuen Waldkultur-Verfahren des Kön. Preuss. Oberförsters Biermanns von **Fr. W. v. Nachtrab.** 2. Aufl. Wiesbaden, Fischer. 1846. XIV u. 58 S. nebst 2 lith Tabellen. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6319] Instruktorium über die Errichtung von sogen. Holzsaat- u. Pflanzschulen u. die Erziehung u. Pflege d. Holzpflanzen in denselben von **C. Häussler.** Eine Tabelle in Fol. Rottweil, Setzer. 1846. (5 Ngr.)

[6320] Anweisung zum Hügelpflanzen der Nadelhölzer von **Hans E.** Frhrn. **v. Manteuffel,** Kön. Sächs. Oberforstmeister. Dresden, Arnold. 1846. VIII u. 92 S. nebst 1 Steindrucktaf. 8. (18 Ngr.)

[6321] Erfahrungen u. Vorschläge üb. den Anbau einheimischer Gewerb- u. Fabrikhölzer u. üb. deren zweckmässigste gewerkliche Benutzung v. **J. Fr. Rud. Rudolph.** Leipzig, Kössling. 1846. IV u. 65 S. 8. (15 Ngr.)

[6322] Anleitung zum Forstbetriebe in Russland von **A. Bode,** Oberlehrer d. Forstwiss. am Forst- u. Messinstitut zu St. Petersburg. 2. verm. u. verb. Aufl. Mitau, Lucas. 1846. X u. 176 S. nebst 2 lith. Taft. 8. (1 Thlr.)

Gelehrte Gesellschaften.

[6323] **Leipzig.** Am 1. Juli, als am 200jährigen Geburtstage *Leibnizens* (nach neuem Styl) fand die Eröffnung der zu seinem Andenken in Leipzig begründeten königl. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften in der Aula des Augusteums vor einer zahlreichen Versammlung aus allen Ständen statt. Die Feier eröffnete der Staatsminister des Cultus u. öffentl. Unterrichts, Hr. *v. Wietersheim* Exc. mit einer Rede, in welcher er eben so geistreich und beredt als wahr und freisinnig die Bedeutung Leibnizens für seine Zeit wie für die Gegenwart schilderte, ja ihn selbst noch als einen Mann der Zukunft bezeichnete. In der Festfeier und Stiftung des Tages ein „dem

Digitized by Google

Gedächtniss eines der grössten Söhne des Vaterlandes dargebrachtes spätes Sühnopfer“ erkennend, stellte er in kurzen scharfen Umrissen „die wunderbare Persönlichkeit Leibnizens in ihrer märchenhaften Universalität“ dar. Nicht geblendet jedoch durch die Riesengrösse des Mannes, deutete er zugleich auf seine Schattenseite hin, die theils aus der bewundernswürdigen Biegsamkeit seines Geistes, die zuweilen auch auf den Charakter überzugehen scheint, theils in dem Uebergewichte der Geistes- über die Gemüthskraft ihre Erklärung findet. Als Beleg der Bedeutsamkeit Leibnizens für die Gegenwart hob der Redner den durchgreifenden Einfluss der Infinitesimalrechnung auf die technisch-praktische Thätigkeit unserer Zeit hervor, erinnerte daran, dass L.'s speculative Ansicht von der Organisation der Materie bis ins Unendlichkleine, seine der Atomistik entgegentretende geist- und lebensvolle Naturanschauung in unserer Zeit sich geltend gemacht, seine Anregung zur vergleichenden Sprachforschung, zu ausgedehnten Beobachtungen der Declination der Magnetnadel u. s. w. reiche Früchte getragen habe, und verweilte besonders bei seinen prophetischen Blicken in die polit. Zukunft, seiner Vorhersagung einer grossen Revolution Europas, seiner Hinweisung auf die künftige Eroberung von Aegypten und Zerstörung der afrikanischen Raubstaaten durch Frankreich u. s. f. Hieran knüpfte sich in grossen Zügen ein Gemälde der Umgestaltungen Europas im 18. und 19. Jahrh. und der geschichtlichen Wandlungen der Sitze der Weltmacht und Cultur. Die Rede schloss mit Hoffnungen für die Zukunft Europas und, zu Leibniz sich zurückwendend, mit den Worten: „Er stand auf der Höhe seiner Zeit, um, wie Moses, eine schönere Zukunft mit ihren neuen Blüthen zu entdecken“. Hierauf verlas der vorsitzende Secretair, *Gfr. Hermann*, die Statuten und das kön. Bestätigungsdecret der Gesellschaft. Sie besteht aus einer philologisch-historischen und einer mathematisch-physischen Classe, aus ordentlichen Mitgliedern, die theils einheimische, theils auswärtige sind, und aus Ehrenmitgliedern. Den Einheimischen in jeder Beziehung gleich gestellt sind diejenigen ordentl. Mitglieder, die in den grossherzogl. und herzogl. sächs. Ländern ihren Wohnsitz haben. Die Zahl der ordentl. einheimischen Mitglieder soll 40, die der auswärtigen 30 nicht übersteigen. Das Protectorat der Gesellschaft hat Se. Maj. der König huldvoll angenommen. Der Redner verlas hierauf den gegenwärtigen Bestand der Gesellschaft an ordentlichen einheimischen Mitgliedern; auswärtige werden erst künftig gewählt werden. Er ist folgender: philologisch-historische Classe: Prof. *Gfr. Hermann* in Leipzig, Secretair; Vicepräsident und Oberhofpred. *Cph. Fr. v. Ammon* in Dresden; die Proff. *W. Ado. Becker*, *H. Brockhaus*, *H. E. Fleischer* in Leipzig; Geh. Reg.- und Kammer-Rath *H. Con. v. d. Gabelentz* in Altenburg; Geh. Hofr. *C. Göttling* in Jena; Hofrath *Gust. Hänel* in Leipzig; Geh. Hofr. *Fd. Hand* in Jena; die Proff. *F. Ch. A. Hasse* u. *Mor. Haupt* in Leipzig; Geh. Hofr. *F. Jacobs* in Gotha; Hofrath *A. Seidler* und Prof. *Gust. Seyffarth* in Leipzig; Geh. Hofr. *F. A. Ukert* in Gotha; die Proff. *W. Wachsmuth* und *Ant. Westermann* in Leipzig Mathematisch-physische Classe: Prof. *W. Weber* in Leipzig, Secretair; Geh. Med.-Rath *C. G. Carus* in Dresden; Geh. Hofr. *J. W. Döbereiner* in Jena; die Proff. *Mor. W. Drobisch*, *O. L. Erdmann*, *G. Th. Fechner* in Leipzig; Prof. *P. A. Hanssen* in Gotha; Hofr. *E. Huschke* in Jena; die Proff. *G. Kunze* und *C. G. Lehmann* in Leipzig; Se. Exc. Hr. Staatsminister *Bha. A. v. Lindenau* in Altenburg; die Proff. *A. F. Möbius*, *C. F. Naumann*, *E. Pöppig* in Leipzig; Prof. *F. Reich* in Freiberg; Prof. *Ch. Fr. Schwägrichen* in Leipzig; Prof. *A. Seebeck* in Dresden; die Proff. *E. H. Weber* und *E. F. Weber* in Leipzig. — Mit Stimmeneinheit hat die Gesellschaft zu ersten Ehrenmitgliedern Se. Kön. Hoh. den Prinzen *Johann*, Herzog zu Sachsen, und Se. Exc. Hrn. Staatsminister *v. Wietersheim* erwählt. Der Vortrag des Secretairs schloss mit dem warmen Ausdrucke des ehrerbietigsten Dankes der Gesellschaft an Se. Maj. den König, ihren erhabenen Beschützer, an die hohe Staatsregierung, insbesondere das Cultusministerium und dessen

Digitized by Google

Vorstand, welcher die von einem Verein Leipziger Gelehrten ausgegangene Idee zur Gründung der Gesellschaft mit edlem Eifer ergriff und verwirklichte. — Zum Schluss hielt der für diesen Tag von der Gesellschaft erwählte Redner, Prof. *Drobisch*, einen umfassenderen Vortrag. Von Leibnizens Ideen über Gesellschaften der Wissenschaften ausgehend und dessen Absicht, eine solche, wie in Wien, so auch in Dresden zu gründen, gedenkend, erörterte er die Aufgabe, die solchen Vereinen in unserer Zeit, in der Manches, was Leibniz jenen Gesellschaften übertrug, auf andern Wegen erreicht worden ist, übrig bleibe, und welche hauptsächlich die sei, durch vereinigte Wirksamkeit ihrer Mitglieder zur Erweiterung der Wissenschaften beizutragen. Alle Hauptzweige des menschlichen Wissens durchmusternd, suchte er die Ansicht zu begründen, dass nur diejenigen Wissenschaften, in denen man über die Principien allgemein einverstanden ist, sich zur Förderung durch gesellschaftliches Zusammenwirken zu eignen scheinen, und rechtfertigte theils hierdurch, theils durch vorliegende Erfahrungen, theils durch Leibnizens eigne Ansicht und Autorität die Beschränkung der K. Gesellschaft auf die beiden vorgenannten Classen und die Verzichtleistung derselben — zwar nicht auf philosophische Untersuchungen, wohl aber auf eine besondere philosophische Classe. Hiermit in Verbindung stand eine Beleuchtung des Verhältnisses der gelehrten Gesellschaften zu den Universitäten, die zwar als die natürliche Basis jener anzuerkennen sind, aber theils noch andere Zwecke verfolgen, theils in der Wahl ihrer Glieder auf einen engern Kreis als die Gesellschaften angewiesen sind, welche die wissenschaftlichen Forscherkräfte eines ganzen Landes vereinigen können. In dieser Beziehung gedachte der Redner, mit Rückweisung auf Leibnizens Entwürfe, auch der nationalen Bedeutung der Akademien und Societäten und fasste die Aufgabe der neugestifteten Gesellschaft in den Worten zusammen: „sie solle eine deutschgesinnte Gesellschaft in sächsischen Landen zur Bereicherung der Wissenschaften sein." Zum Schluss sprach er noch im Namen der hiesigen Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft, von welcher die erste Anregung zu der neuen Anstalt ausgegangen ist, und deren Mitglieder sämmtlich zugleich der kön. Gesellschaft angehören. Er überreichte im Auftrag der erstern einen zur Feier dieses Tages herausgegebenen Band von mathemat. und naturwissenschaftlichen Abhandlungen, denen eine Reihe noch ungedruckter Briefe von Leibniz vorangeht, und sprach den Wunsch aus, dass diese Sammlung als ein Vorläufer der Schriften der Königl. Gesellschaft möge angesehen werden. Endlich erstattete er Bericht über das Resultat einer von der Jablon. Gesellschaft gestellten Preisaufgabe, Leibnizens Calcul der Lage betreffend (vgl. Repert. Bd. XII. No. 5001), über welche der Oberlehrer *H. Grassmann* in Stettin eine scharfsinnige Arbeit eingesendet hatte, welcher der ausgesetzte Preis von 48 Ducaten zuerkannt worden ist. Die Gesellschaft wird hierüber nächstens einen ausführlichern Bericht veröffentlichen.

(Leipz. Zeit. No. 158. Beil.)

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 29.** 17. Juli 1846.

Medicin und Chirurgie.

[5324] Zur Charakteristik der Medicin der Gegenwart von Dr. **J. M. Leupoldt**, öff. ord. Prof. an d. Friedrich-Alexanders-Univ. zu Erlangen u. s. w. Erlangen, Blaesing. 1846. VI u. 93 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Für die Medicin, „der Medicin Noth thut", tritt hier ein Arzt auf, dessen Grundsätze und Ansichten wir als bekannt, jedoch nur als von Wenigen getheilt, voraussetzen. Hören wir, wie er sich über die Mängel der Gegenwart und deren Abhülfe in 12 Abschnitten seiner Schrift ausspricht. Der 1. „historische Rückblick" beginnt mit einer Erinnerung an die Reformation der Medicin im 16. Jahrh., durch welche sie „ihrem innersten wissenschaftlichen Geiste nach eben so an den vom Christenthume durchdrungenen deutschen Genius angeknüpft wurde, als ihre in das Alterthum fallende Grundlage und Entwickelung an den griechischen", und verfolgt die mannichfachen Abweichungen von dem durch Paracelsus betretenen Pfade bis zur Neuzeit, wo die naturhistorische Schule (2. Abschn.) in ihrer naturalistisch-einseitigen Richtung die Vernachlässigung der Beziehung der Medicin zum geistigen (vom psychischen verschiedenen) Leben des Menschen vermittelte, während letztere sich doch ausschliesslich an die Anthropologie anzuschliessen hat, die ihrem vollen Begriffe nach „ein Mittelding zwischen Natur- und Geisteswissenschaften" ist. Im 3. Abschn. zeigt nun der Vf. die weiteren Rückschritte in der einseitig der Naturrichtung zugewendeten, jüngsten Gestaltung der Medicin, welche sogar bis zum Läugnen der geistigen Persönlichkeit Gottes gelangt ist, die Degeneration durch den Naturalismus bis zum Materialismus herbeigeführt hat, und das zwar zum Nachtheile der Naturwissenschaften selbst: „Denn es ist keine Wahrheit auch nur in Bezug auf die Natur möglich, ohne Rücksicht auf die Verhältnisse zur Welt des Geistes". Daher die empirische Richtung der jetzigen Medicin, die den Geist nichts mehr gelten lässt, keinen Sinn mehr hat für das Geistartige in der Natur! Es lehnt sich aber diese materialistisch-empirische Richtung theils an die Anatomie und mechanische Physik, theils an die Chemie an, und die in dieser Hinsicht vorkommenden Extravaganzen, Missbräuche und

Digitized by Google

Anmaassungen geben dem Vf. Stoff zu scharfen und bittern, bei aller grellen Ausmalung doch oft nicht des Grundes entbehrenden Auslassungen, namentlich über die Verirrung einer zu einseitigen, iatromechanischen und iatrochemischen Theorie, über das Preisgeben der Medicin an eine ihrer Hülfswissenschaften, über den falschen Enthusiasmus gewisser Aerzte, „denen es zu Hause, d. i. eben in der Medicin nicht recht wohl ist, die in den Hülfswissenschaften die schmarotzenden Dilettanten spielen“, und das bequeme Schauen und Untersuchen Dem vorziehen, was ihnen eigentlich obliegt, u. s. w. Die physiologische Medicin hat löbliche Vorsätze, doch irrt sie in Lösung ihrer Aufgabe. Zudem ist, was sie sich vornimmt, von jeher stets das Bestreben der besseren Aerzte gewesen. Aus diesem Allen sind „bedenkliche Folgen“ (4. Abschn.) hervorgegangen. Man hat vergessen, dass der eigentliche Hauptgegenstand der Medicin der lebendige Mensch ist und nicht sein Leichnam; man hat ihn stets zu wenig in seiner Beziehung zur gesammten Schöpfung betrachtet, historische und philosophische Bildung vernachlässigt und ist sich viel in Bezug auf höhere, allgemein menschliche Bildung schuldig geblieben; die bloss sinnliche Anschauung hat Sinn und Geschmack für Geist und Persönlichkeit, Freiheit, Religion und Sittlichkeit Noth leiden lassen und Grund und Boden aller ächten Gesinnung gefährdet. Auch auf die Praxis hat diess nachtheilig zurückgewirkt; die Therapie ist vernachlässigt worden aus Mangel ächter Theorie, das Ansehen der Aerzte beim Volke ist gesunken, wozu noch die Ueberfüllung an Aerzten beiträgt. In Deutschland besonders schadet ihnen der Mangel an Nationalsinn, an christlich-germanischer Gesinnung, hervorgebracht durch Verläugnung des deutschen Wesens zu Gunsten des französischen und durch unterlassene Anknüpfung an das religiöse Moment, „das sich zu allen Zeiten als das tiefste und centralste erwies, wie denn auch, was alle Zeichen andeuten, sich die nächste Zukunft, auf die Alles hinweist und hindrängt, gerade vom religiösen Gebiete aus vorzugsweise entscheiden wird. Und zwar wird sich dabei, nach wie vor, nur das ganze volle historische Christenthum immer mehr als die absolute Religion bewähren“. — Trotz dem eröffnen sich aber auch „bessere Aussichten“, auf die in dem 5. und den folgenden Abschnitten von dem Vf. hingewiesen ist. Zuerst berechtigt zu denselben die wissenschaftliche Vielseitigkeit heutiger Aerzte, d. i. die durch Historiker geweckte Erinnerung und beförderte Anknüpfung der Gegenwart an Paracelsus, van Helmont, Stahl und die naturphilosophische Schule, dann die zu erwartende Wiederaufrichtung des Vitalismus auf einer besseren Grundlage, als die des früheren und gestürzten war. Es war falsch, sich mit der Anerkennung des Lebens, als etwas Unerforschlichen, zu begnügen, dasselbe dann als etwas Secundäres, das Resultat der Form und Mischung mechanischer Gebilde zu betrachten, oder Materie und Leben zugleich als das Absolute und als Gott zu fassen, was theistisch, panthei-

Digitized by Google

stisch oder vielmehr atheistisch ist. Nie kann und darf man sagen: das Absolute, denn diess wäre ein Sächliches, sondern es muss heissen: der Absolute — der persönliche Gott. Von dem allein absoluten, persönlichen Gott ist das Leben oder die damit gleichbedeutende Materie erst gesetzt; desshalb ist der Mensch göttlich, das Wie? muss dem Glauben an die Offenbarung überlassen bleiben. Von dieser Ansicht aus hat die Medicin Seitens der Theorie als Biologie anzuheben; als Stamm aus dieser Wurzel muss nicht Physiologie, sondern Anthropologie (Physiologie, Psychologie und Pneumatologie in sich schliessend) erwachsen. Der Einfluss des „Geistes" erstreckt sich auf die ganze Natur und erklärt das eigentliche Wesen der Gifte, Nahrungs- und Arzneimittel. Alles Abnorme ist erst secundären Ursprungs und Sache einer secundären Afterschöpfung des vorher von seiner Norm abgewichenen und somit in sich selbst abnorm gewordenen creatürlichen Geistes. Erst nachdem der menschliche Geist sich mittels seines freien Willens in Widerspruch gesetzt hat mit dem absoluten Geiste und Willen Gottes, entstand Krankheit, kurze Lebensdauer, Tod und insbesondere die verschiedene Art und Weise des Sterbens; diess Alles pflanzte sich fort und nahm zu (Contagien, Epidemien). Dasselbe gilt auch von Substanzen und Dingen der deutero- und proto-organischen Natur, die, wenn sie auch nicht krank genannt werden, dennoch so gut abnorm sind, als was nur für krankhaft gilt. Gift ist analog dem Bösen im Gebiete des Geistes. Alles bleibend Giftige in der Natur ist erst secundär, durch normwidrigen Einfluss geistig Umgewandeltes, eine Afterschöpfung, die sich freilich in die Urgeschichte zurückdatirt und mehr im Grossen und Ganzen aufzufassen ist. (Wir möchten wünschen, der Vf. könnte uns nähere Data über das Wann und Wie des botanischen, mineralischen und animalischen Sündenfalls angeben. Höchstens lässt sich die Entstehung des Schlangengifts aus Eva's Geschichte erklären. Wenn ist aber der „hartgesottene Sünder" Arsenik zu Falle gekommen und wie kömmt es, dass er z. B. Pferden so wenig schadet, wie Conium manchen Vierfüsslern? Ist die Verwandlung eines gesunden Nahrungsmittels in Gift, z. B. bei schlecht geräucherten Würsten, eine derartige Procedur, wie die im Grossen in der Urzeit vorgekommenen?) Lebensmittel sind normal Gebliebenes, Arzneimittel stehen zwischen beiden inne. — Die Anwendung vorstehender Grundsätze auf Pathologie und Therapie füllt die vorletzten beiden Abschnitte, in deren Inhalt wir, weil ein gedrängter Auszug unüberwindliche Schwierigkeiten bietet und leicht des Guten zu viel gethan werden könnte, unterlassen einzugehen. Nur das Eine erwähnen wir noch, dass der Vf. auch rücksichtlich der Therapie auf das religiöse Princip hinsteuert, die Nothwendigkeit zu einer innigen Verknüpfung des Physischen, Psychischen und Geistigen schon in der alten Tempelmedicin und Incubation erblickt und für die Gegenwart ein derartiges Heil aus den Instituten der

Digitized by Google

barmherzigen Schwestern und protestantischen Diaconissen erwartet. So sind wir bis zum letzten Abschnitte angekommen, und zwar mit gespannten Erwartung, denn mehrmals bezeichnet der Vf. denselben als den, für welchen er seine Vorschläge zur Reorganisation der Medicin in der von ihm verfolgten Richtung aufgespart habe. Und was bietet dieser? Die Aufforderung zur Errichtung einer eigenen Professur der Theorie und Geschichte der Medicin auf allen Universitäten, deren Inhaber, die erforderliche ärztliche Bildung vorausgesetzt, entschieden ein philosophischer Kopf von guter Schule und von Lehrtalent sein, damit eine umfassendere allgemeine Bildung und eine tüchtige, religiös-sittlich orientirte und geweihte Gesinnung verbinden, bei all' dem aber seinen eigensten und liebsten Wirkungskreis dennoch nur in ärztlicher Wissenschaft finden müsste.

Dr. Martini

[202] Lehrbuch der Medicina forensis für Juristen. Von Dr. Carl Bergmann, ausserordentl. Prof. d. Med. an d. Univ. Göttingen. Mit 30 erläut. Abbild. in Holzstich. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. XVIII u. 522 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Nicht immer berechtigt die grössere oder geringere Vernachlässigung eines Gegenstandes von Seiten der Literatur zu einem Schlusse auf die untergeordnete Wichtigkeit desselben, wenn schon in der Regel anzunehmen ist, dass bei der sich immer mehr entwickelnden schriftstellerischen Regsamkeit kaum ein des Bebauens nur einigermaassen würdiges Bodenplätzchen unbeachtet und unbenutzt liegen geblieben sein dürfte. Der Vf. obgenannten Lehrbuches liefert ein Beispiel eines solchen Ausnahmefalles, indem er sich der Ausführung einer Idee unterzogen hat, deren Nützlichkeit und Nothwendigkeit zwar oft schon ausgesprochen, öfter aber noch im Stillen gefühlt worden ist: der bis jetzt so sehr vernachlässigten Unterweisung der Juristen in den Lehren der gerichtlichen Medicin auf eine methodische, dem ausschliesslichen Bedürfnisse der Betheiligten entsprechende Weise hülfreich beizuspringen. Anerkannt ist es, dass, wenn schon der Unterricht in dieser Doctrin, hinsichtlich der Zuhörer ärztlichen Standes, auf den meisten Hochschulen vieles zu wünschen übrig lässt, diess doch in gar keinem Verhältnisse zu dem steht, was den Studirenden der Rechte in diesem Stücke geboten wird. Nur einzelne und wenig besuchte Vorlesungen werden gehalten, in denen die Med. forensis, von dieser Seite aufgefasst, vorgetragen wird. Gemeiniglich sucht der Docent sich einem aus Juristen und Medicinern gemischten Auditorium nützlich zu machen, und erreicht dadurch, dass gar bald die meisten der ersteren wegbleiben, weniger durch die geringe Meinung von der Wichtigkeit und Nothwendigkeit der vorgetragenen Gegenstände, als durch die Unverständlichkeit derselben und die Ueberzeugung der Unbrauchbarkeit von so Vielem des Gehörten für ihre spätere praktische Wirksamkeit, verscheucht. Die

Digitized by Google

Geschäftskreise des Arztes und Juristen berühren und kreuzen sich nur in einzelnen Puncten, im Uebrigen sind sie sehr verschiedener Natur. Da, wo sie zusammenfallen, ist das Wirken oft ein so sehr gemeinschaftliches, dass eine gewisse Verschmelzung der Lehren Statt findet, die sich zuletzt auf die Träger derselben erstreckt, auf die, welche zur praktischen Anwendung jener berufen sind. So giebt der Jurist an den Gerichtsarzt, der Arzt an den Richter und Vertheidiger, jeder von seiner Wissenschaft, was zur Verständigung und Beurtheilung bei zweifelhaften Rechtsfällen erforderlich ist: so in der Theorie, wie in der Praxis. Hierbei macht sich aber der wesentliche Unterschied bemerklich, dass das, was dem forensischen Arzte aus dem Gebiete der Rechtslehren zu wissen erforderlich ist, sich auf wenige Capitel und vornehmlich auf formelle, leicht zugängliche und verständliche Puncte beschränkt, während zu Verständniss und Beurtheilung des Aerztlichen in der Medicina forensis eine genaue und gründliche Bekanntschaft mit allen einzelnen Doctrinen der Medicin und deren Hülfswissenschaften als unumgängliches Erforderniss erscheint. Man würde aus diesem Grunde verzichten müssen, jemals eine gründliche Unterweisung juristischer Zuhörer in der Med. forensis zu Stande zu bringen, wenn nicht glücklicher Weise die eigenthümliche Stellung der Gerichtsärzte zum rechtskundigen Personale, dessen „Diener sie nicht mehr sind und sein wollen (s. d. zur Vorbereitung des Lehrbuches)" eine ausführliche und ins Einzelne gehende Kenntniss des ärztlichen Theiles unnöthig machte, das letztere einer Beurtheilung des ärztlichen Handelns überhöbe und nur die Befähigung zum Verstehen desselben, so wie der mit ihm zusammenhängenden Gegenstände erforderte. Eine solche Befähigung aber zu erlangen, war, wie der Vf. richtig bemerkt, weder der bisher gebräuchliche Vortrag der Med. forensis, noch eines der bis jetzt erschienenen Lehr- und Handbücher geeignet. Beide gaben zu viel dem Juristen zu wissen Unnöthiges, und auf der andern Seite zu Wenig — indem sie letzteren den Schlüssel zum Verstehen des Vorgetragenen vorenthielten. Niemand bekommt mehr Einsicht in die Folgen dieses Mangels, als der praktische Gerichtsarzt, sei er einfach Begutachtender, oder Mitglied einer ärztlichen Spruchbehörde, wenn er Unklares und Falsches in den Schriften der Vertheidiger findet, oder von letzteren zum Rathgeber und Instructor privatim aufgefordert wird. Nun könnte man zwar einwerfen, dass es den Juristen nicht an Gelegenheit fehlen könnte, sich aus populär gehaltenen Schriften über Anthropologie, Chirurgie, Geburtshülfe u. s. w. die fehlenden Kenntnisse zu erwerben. Schwerlich aber würde sich mit Leichtigkeit und Sicherheit aus dem grossen Wuste derartiger Werke das Gewünschte herausfinden lassen, nie aber träfe man dasselbe in der Beziehung dargestellt und so aufgefasst, wie es der Zweck des Gebrauchs in foro erfordert. Dem Vf. gebührt das Verdienst, zuerst einen Versuch, und zwar einen glücklichen, zu Ausfüllung dieser Lücke gemacht

Digitized by Google

zu haben. Es ging sein Lehrbuch aus den mündlichen Vorträgen hervor, die er Studirenden der Rechtswissenschaft über Med. for. hielt, und hierdurch erlangte es den Stempel der praktischen Brauchbarkeit, der jedenfalls noch deutlicher ausgeprägt erschienen wäre, wenn der Vf. selbst als praktischer Gerichtsarzt zu fungiren Gelegenheit gehabt hätte. Ref. empfiehlt jüngeren und älteren Juristen, denen es um ernstes Studium zu thun ist, die Anschaffung dieses Buches dringend, wiewohl er dasselbe für kein vollständiges Lehrbuch der Med. for. erklären kann. Es wird nie den Gebrauch eines der besseren, z. B. des von Henke entbehrlich machen, weil es zu wenig das Specielle und Formelle berücksichtigt, ja stets die Nebenbenutzung eines solchen erfordern, immer aber als ein unentbehrlicher Commentar desselben betrachtet werden müssen. Nicht minder räthlich erscheint aber auch die Erwerbung desselben für den forensischen Arzt, und zwar aus folgenden Gründen: Es kann nicht fehlen, dass, ist das Buch einmal in die Kreise der Rechtsgelehrten gedrungen, dasselbe die Grundlage aller der Einwürfe und Ausstellungen an den gerichtsärztlichen Gutachten abgeben wird, mit denen der Defensor seine Vertheidigungsschrift gewöhnlich zu stützen sucht. Desshalb erscheint der Besitz desselben für den angegriffenen Theil zum Vergleichen, Nachschlagen u. s. w. nicht nur wünschenswerth, sondern nothwendig. Dann enthält das Werk eine bisher noch nicht in dieser Ausdehnung versuchte Anwendung der neueren anatomischen und physiologischen Entdeckungen auf die Lehrsätze der gerichtlichen Medicin, es bringt so manche neue und interessante Beobachtung und regt durch kritische Beleuchtung einzelner, bis jetzt als gültig anerkannter Lehren so zu weiterem Nachdenken an, dass es kein, mit seiner Wissenschaft noch so befreundeter Arzt, ohne Belehrung aus der Hand legen wird. Hierbei will Ref. jedoch keineswegs das Urtheil aussprechen, als ob des Vfs. in so vieler Beziehung trefflich gelungenes Werk über alle Ausstellung erhaben wäre. Unverkennbar ist dasselbe in Darstellung mancher physiologischen Hergänge für den beabsichtigten Zweck zu weit und so ins Einzelne gegangen, dass dem Laien das Verständniss schwer, ja wohl unmöglich werden muss. Es geräth an manchen Stellen in Subtilitäten, wo eine kurze und allgemeine Andeutung ausreichend gewesen wäre. Die kurze Inhaltsanzeige wird Gelegenheit geben, Beispiele hierzu zu liefern. Dann vermisst Ref. eine, für ein Lehrbuch der Med. for. selbst wenn es für Juristen berechnet ist, gewiss nicht entbehrliche Rücksicht auf das Formelle und in einigen Capiteln die Ausführlichkeit und Vollständigkeit, der die ausgesprochene Ueberzeugung des Vfs., dass es für den Juristen hauptsächlich nur darauf ankomme, einen allgemeinen Begriff von der Art der Erkenntnisse in den medicinischen Wissenschaften zu haben, gewiss nicht hindernd im Wege stehen konnte. Letztere Ausstellung nimmt Ref. zurück, wenn der Vf. seinem Lehrbuche keine ausschliessliche Geltung für den Gebrauch durch Juristen beansprucht, sondern

Digitized by Google

dasselbe selbst, wie oben erwähnt, als nothwendigen Commentar zu den schon vorhandenen Lehrbüchern in dem angedeuteten Sinne nie betrachtet. — Endlich findet Ref. nicht die innige Bekanntschaft mit der gerichtsärztlichen Literatur und Casuistik, die man bei dem, der ein solches Werk unternimmt, vorauszusetzen berechtigt ist. — Ref. unterlässt, näher auf den Inhalt der Vorrede einzugehen, da die in derselben ausgesprochenen Motive zu Abfassung des Werkes mit dem bisher Gesagten in der Hauptsache übereinstimmen; an diese schliesst sich eine kurze Einleitung über Begriff und Umfang der gerichtlichen Medicin und die erste Hälfte des vorbereitenden Theils (juristische Vorbereitung), beides aus der Feder eines Juristen, F. W. Unger. Diesem Umstande ist zuzuschreiben, dass z. B. mehrmals das Verhältniss des Gerichtsarztes zum Richter als ein dienendes dargestellt, dass die Zeugenschaft des ersteren noch anerkannt wird (obschon ein Zeuge weder selbstständig untersuchen, noch ein Urtheil abgeben kann) u. s. w. Richtig und unparteiisch ist das, was über die Beurtheilung gerichtsärztlicher Gutachten durch den Richter gesagt ist, so wie die, im Ganzen etwas allgemein gefasste Haltung des Abschnittes zu loben. Die zweite Hälfte des vorbereitenden Theiles umfasst die zum Verstehen des speciellen Theiles erforderlichen physiologischen und anatomischen Vorbegriffe, und zwar beginnt dieselbe mit Betrachtung der chemischen Verhältnisse und der Gewebe des Organismus, von diesen auf das Nähere des Baues und der Functionen desselben in folgender Ordnung übergehend: Activer Bewegungsapparat (Muskeln, Zellgewebe), passiver Theil desselben (Skelet), Nervensystem (wohl etwas zu ausführlich im physiologischen Theile für den vorliegenden Zweck; beim Gehirn erst die Beschreibung der knöchernen Hülle desselben; bei „Phrenologie“ hätte wohl die Abhandlung von Carus über die Anwendung der Cranioscopie auf gerichtliche Medicin, im 2. Bde. des Magazins f. St. A. K., eher Erwähnung verdient, als Struve); die Sinnesorgane (passender wohl nach dem folgenden §; auch hier ist der Nervenphysiologie zu viel Spielraum gewährt, und bei Deutung einzelner Erscheinungen zu lange verweilt; die Erwähnung des Sehens im Dunkeln in Folge subjectiver Lichtentwickelung [Seiler] nach einer dem Auge zugefügten Gewaltthätigkeit, vermisst Ref.); Blut und Blutgefässe (S. 84, Gerinnung des gefroren gewesenen Blutes als Veranlassung zu Ermittelung eines wichtigen Thatbestandes aufgestellt; das Schema zu Versinnlichung des Blutkreislaufes Fig. 14 für Laien wohl schwer verständlich). Darmcanal und Verdauung (S. 102 entsteht nach des Vfs. Ueberzeugung der Hunger dadurch, dass die Ueberfüllung der Magendrüsen in und mit dem Bedürfnisse nach Entleerung ein eigenthümliches Gefühl hervorruft, wie z. B. der Geschlechtstrieb ebenfalls durch Anfüllung gewisser Behälter mit gewissen Flüssigkeiten, wenigstens beim männlichen Geschlechte, zu Stande kommt); Resorption, Lymphgefässe; Ausscheidungen, Respiration

Digitized by Google

(auch dieses Capitel zu speciell gehalten); thierische Wärme; die Geschlechtstheile (die Saamenfäden keine Thiere; aura seminalis in der ihr beigelegten Wichtigkeit nicht vorhanden; sehr gute Behandlung der einzelnen geschlechtlichen Functionen; warum ist Fig. 22. (a und b) zwei Mal neben einander abgedruckt, da doch kein Unterschied wahrzunehmen?). — In dem zweiten, speciellen Theile ist der Vf. rücksichtlich der Anordnung der einzelnen Capp. einer bekannten Auctorität gefolgt, doch ist man über das Unausführbare und deshalb Unpraktische einer systematischen Behandlung der Med. for. längst im Reinen. Er hat sich bemüht „in den einzelnen Capp. vorzugsweise die Grundbegriffe zu behandeln, die Streitfragen, die Natur und den Werth der Gründe anschaulich zu machen, und namentlich stets scharf herauszustellen, was als dem Streite enthoben und wissenschaftlich gesichert zu betrachten ist. Es wird auf häufige Fehler und Missverständnisse der Praxis hingedeutet, gezeigt, wo der Arzt schärfere, gesetzliche Bestimmungen nöthig hat, wo dagegen dieselben ihn unnöthig einengen und so im Allgemeinen angestrebt, die Erwartungen zu bestimmen, welche unter den gegebenen Umständen sowohl, als auch bei manchen zu erwartenden weiteren Entwickelungen der Med. for. von den Leistungen derselben und von denen des einzelnen Gerichtsarztes zu hegen sind. Dadurch wird die so wesentliche richtige Stellung der Fragen vorbereitet". — So beginnt dieser Theil mit einer ausführlichen Besprechung des Capitels über normale und mögliche Schwangerschaftsdauer. Es wird, gestützt auf Berthold's Abhandlung über das Gesetz der Schwangerschaftsdauer, bedeutender Zweifel über die Haltbarkeit und Brauchbarkeit der bisher gültigen Regeln erweckt, und die Berücksichtigung des Verhältnisses der Menstruationsdauer zur Dauer der Schwangerschaft weiterer Erwägung bezüglich des gerichtsärztlichen Gebrauchs anempfohlen. Tessier's und Berthold's Beobachtungen über die schwankende Schwangerschaftsdauer an Hausthieren bezeugen, dass Kinder ohne Zweifel nur einige Wochen früher oder später reif geboren werden können, als zu dem gewöhnlich angenommenen Termine von 280 Tagen; pathologische Erscheinungen vermögen die normalen Schwankungen in der noch nicht genau bekannten und ermittelten mittleren Schwangerschaftsdauer zu verstärken; die Resultate der umfänglichen Beleuchtung dieses Gegenstandes für gerichtliche Medicin finden sich S. 201 zusammengestellt. — Reife, Unreife und Lebensfähigkeit. Aechtheit der Kinder (zweckmässige Darlegung der Gründe, welche zur grössten Vorsicht in dieser Beziehung anrathen). — Ueber Erkennung der Schwangerschaft oder Geburt und über unbewusste Conception. Ueber die Bedingungen zur Conception (diese hätten wohl logisch richtiger ihren Platz früher gefunden). Superfötation. (Die Möglichkeit einer zweiten Befruchtung bald nach der ersten muss statuirt werden, wenn gleich Henke dieselbe nicht anerkennt. S. 301 entwickelt

Digitized by Google

der Vf. aus der Möglichkeit der zurückgebliebenen Entwickelung der einen von zwei Früchten eine Hypothese, die, wenn sie Haltbarkeit gewönne, die Sicherheit des Urtheils in diesem Puncte sehr gefährden müsste). — Zeugungsvermögen und Geschlechtsbestimmung (ebenfalls wohl richtiger den früheren Capp. voranzustellen. S. 242 wird gegen Henke die Zeugungsfähigkeit derer als zweifelhaft dargestellt, deren beide Hoden im Unterleibe verborgen liegen, da, nach Rokitansky, in solchen Fällen die Hoden gemeiniglich verkümmert sind und der Zustand sich dem Hermaphroditismus stark nähert. Eben so erklärt sich der Vf. gegen die, als zur Zeugung nothwendig mehrfach aufgestellte mystische Harmonie der im Coitus verbundenen Individuen). — Hermaphroditismus. (Das Vorkommen halbseitiger Zwitterbildung, nach Berthold, anerkannt. Ob der Vf. in diesem Cap. nicht seinem, in der Vorrede ausgesprochenen Grundsatze bezüglich des genauen Eingehens in die anatomischen Verhältnisse ungetreu geworden ist? S. 258 eine Zusammenstellung der aus der Untersuchung über Zwitterbildung gewonnenen Resultate.) — Lebensalter und Lebensdauer. (In der geistreichen Auffassung und Behandlung dieses Cap. vermisst Ref. die wichtige Beantwortung der jetzt mehrfach angeregten Streitfrage über den Begriff des Neugeborenseins, bekanntlich von grossem Belange bei Fällen von Kindsmord.) Untersuchung über die Bildung der neugeborenen Leibesfrüchte. (Ueber Missgeburten. Von der Unmöglichkeit, dass ein Weib sich mit einem Thiere fruchtbar vermischen könne. Ueber Lebensfähigkeit der Missgeburten. Der Vf. läugnet die Möglichkeit des Versehens Schwangerer nicht, wenn er gleich sich ausser Stand gesetzt gibt, eine wissenschaftliche Erklärung desselben zu geben.) Erkennung von Krankheiten. (Bei dem fast nur Aerzte berührenden Gegenstande ist eine kürzere Behandlung dieses Capitels gerechtfertigt. Der Vf. empfiehlt die Grundsätze der Nervenphysiologie bei Untersuchung gewisser simulirter Krankheitszustände anzuwenden. Die Benutzung schmerzerregender Mittel zur Entdeckung vorgeschützter Krankheiten verwirft er, gegen Henke. Für die Untersuchung von Fällen, wo angeblich grössere Thiere (Frösche, Schlangen u. s. w.) lebendig durch Erbrechen aus dem Magen entfernt worden sein sollen — durchgängig wohl Betrügereien —, macht er den passenden, einmal schon mit Erfolg ausgeführten Vorschlag, den Magen des Thieres zu untersuchen, wo dann der Inhalt desselben Aufschluss über die kurz vorher genossene Nahrung geben wird; bei simulirter Enthaltsamkeit von Speise und Trank bediene man sich als untrüglichen Mittels das Wägen des Körpers. — Nothwendige Beschränkung des Glaubens an Magnetismus und Hellsehen. In der ausführlichen Betrachtung dessen, was überhaupt davon zu halten, erklärt sich der Vf. mit Dr. Forbes und dessen deutschen Bearbeiter Hummel ganz übereinstimmend. Das Misstrauen gegen das sogenannte Hellsehen

Digitized by Google

wird dadurch wesentlich gesteigert, dass die Prüfungen der medicinischen Akademie zu Paris von einer grossen Menge von Fällen keinen einzigen als begründet nachweisen konnten.) — Geisteskrankheiten im Allgemeinen. (Competenz der Aerzte. Schwierigkeit des Urtheils über Zurechnungsfähigkeit, wegen mangelhafter gesetzlicher Bestimmungen. Das Auskunftsmittel: Freiheit oder Unfreiheit auszusprechen (Henke), erweist sich ungenügend, da Freiheit ein unbestimmter Ausdruck ist, durch den nichts gebessert wird; auch zeigt es sich praktisch als untauglich, wegen der weiteren Ausdehnung auf verbrecherische Handlungen und der Conflicts, in welchen man mit der philosophischen Frage nach der Causalität der geistigen Vorgänge geräth. Der Ausdruck: Vernunftgebrauch ist vorzuziehen, wie denn auch Henke denselben mit Freiheit für identisch erklärt. Des Vfs. Besprechung dieser Puncte wird dazu dienen, manche irrige Ansicht bei Juristen zu beseitigen und die oft unbilligen Ansprüche derselben an den Gerichtsarzt zu verhüten.) — Zweifelhafte Seelenzustände. (Taubstummheit, Illusion, Hallucination. Hiermit ist nach des Vfs. Ansicht die Mania sine delirio verwandt und diese Verwandtschaft physiologisch erklärlich. Feststellung und Beschränkung des Begriffs der letzteren (S. 345). „Es muss auch während der in den Handlungen hervortretenden Raserei der Mensch noch über diesen Zustand reflectiren, diese Handlungen objectiv als etwas Krankhaftes, nicht von seinen Vorstellungen und seinem Willen Ausgehendes betrachten“ [vgl. Marc Th. I. S. 6]. So wie sich die willkürlichen Muskeln ohne unsern Willen, im Krampfe, bewegen können, eben so lässt sich auch annehmen, dass durch krankhafte Ursachen auch unwillkürliche Bewegungen von einem höheren Grade der Complication entstehen können. Es ist denkbar, dass eine Krankheit in den Centraltheilen des Nervensystems vorhanden sein kann, welche zusammengesetzte Handlungen hervorruft, wider oder ohne den Willen dessen, der sie vollzieht. Die Ausführung dieses Satzes s. S. 346 ff.) Raserei, Verwirrtheit, Monomanie und Blödsinn als Hauptformen der Geisteskrankheiten. (Während die Kenntniss und Ermittelung der meisten derselben für den Arzt ein ausschliessliches Interesse hat, berühren manche Arten von Monomanie und plötzlich ausgebrochenem Wahnsinn auch das des Juristen, wesshalb der Vf. sich vorzugsweise mit diesen beschäftigt. Die Pyromanie wird nicht geläugnet, wenn gleich ihr Vorkommen auf seltene Fälle beschränkt.) Untersuchung der fleischlichen Verbrechen. — Verletzungen. (Die vom Vf. S. 377 gegebene Definition derselben ist die Henke'sche, etwas modificirt, damit sie auch die am todten Körper verübten Verletzungen nicht ausschliesse, dagegen manche gewaltsame Behinderung der freien Körperverrichtung, die keine eigentliche Verletzung involvirt, nicht in ihr Bereich führe. Sie lautet: „Verletzungen sind die durch Gewaltthätigkeiten in einem Körper gesetzten Wirkungen, wodurch dessen Verrichtungen, wenn er

Digitized by Google

lebt, gestört, gehemmt oder aufgehoben werden". Das letzte Capitel von den Tödtlichkeitsgraden nöthigt den Vf. zu dem Ausspruche, dass die Inconsequenz der Eintheilungen oft Folge einer mangelhaften Verständigung von Seiten der Juristen gewesen sei. Lethalitas per se ist durch ein unbestimmt gefühltes Bedürfniss entstanden und es liegt nur an der unpassenden Bezeichnung, dass dieselbe so viel Angriffe erfahren musste. Als Schema von Fragen, welche sich auf die Absicht des Thäters beziehen, schlägt der Vf. folgende vor: 1) ist eine Verletzung nach allgemeinen oder nach besonderen Begriffen des Verletzenden tödtlich, sei es nun in Beziehung auf allgemein vorkommende, oder individuelle Körperbeschaffenheit des Verletzten? oder kann man 2) das Gegentheil davon mit Wahrscheinlichkeit annehmen oder für gewiss behaupten? So würde eine Untersuchung über nothwendige und zufällige Tödtlichkeit noch immer neben der Untersuchung über das Causalitätsverhältniss zwischen Verletzung und Tod eine selbstständige Stelle finden können. In Bezug auf letztgenanntes Verhältniss scheint dem Vf. die Berücksichtigung der Heilbarkeit einer Verletzung nicht so ganz verwerflich, wie diess Neuere aufstellen. Das Princip ist, consequent durchgeführt, nicht haltbar: dass ein Verletzender keinen Anspruch daran habe, dass man den unmittelbaren Erfolg seiner Handlungen aufhebe. Selbst im bayerischen Strafgesetzbuche finden sich Widersprüche gegen das angenommene Princip. Man spricht hierbei immer von Mördern; sollte bei Einem, der eine Verletzung, ohne die Absicht zu tödten beibringt, die Heilbarkeit ausnahmsweise in Anschlag kommen? S. 393 hat der Vf. die Fälle zusammengestellt, bei denen von Heilbarkeit die Rede sein dürfte, ohne dass man genöthigt ist, in den von vielen Aerzten getriebenen Missbrauch zu verfallen.) Es folgt hierauf die Erörterung der Frage über ärztliches Handeln, das, ohne Kunstfehler zu enthalten, dennoch den Tod direct bewirkt, dann S. 396 der Versuch einer Darstellung der Momente, welche die Folgen einer Verletzung, so wie das ärztliche Urtheil über dieselbe bestimmen. Als Anhang zu den Gehirnverletzungen ist eine Betrachtung über den Zustand des Gehirns bei Enthaupteten gegeben; die Lehre von den gewaltsamen Todesarten ist, so weit diese mit Körperverletzung verbunden sind, diesem Cap. mit einverleibt. — Ueber die verletzenden Instrumente. — Ueber einige Todesarten, welche ohne Verletzungen entstehen können (durch Respirationshemmung — Ertrinken, giftige Gasarten, Tod durch Blitzschlag, Selbstverbrennung, Erfrieren, Entziehung der Nahrung. Hier ist Manches mangelhaft und ungenügend, namentlich was die Selbstverbrennung anbelangt). Aufsuchung der Todesarten neugeborener Kinder. (Der Vf. bemüht sich auf lobenswerthe Weise, das Gewicht der Lungenprobe aufrecht zu erhalten. S. 471 Kritik der Kennzeichen von künstlichem Lufteinblasen in die Lungen Neugeborener, Darlegung der Unhaltbarkeit desselben.)

Digitized by Google

Vergiftungen. (Genaue Bestimmung des Begriffs von Gift in den verschiedenen Beziehungen; im Ganzen sehr ausführlich und dem vorgesteckten Ziele entsprechend bearbeitet.) — Ueber Beurtheilung des ärztlichen Handelns (ganz allgemein, oberflächlich und ungenügend auf 2 Seiten abgefertigt). — Ref. glaubt, durch diesen kurzen Abriss des Inhalts seiner Verpflichtung als Berichterstatter und Beurtheiler nachgekommen zu sein. Manche Lücke wird durch ihn dem aufmerksamen Leser von selbst auffallen, ohne dass es einer besonderen Hinweisung noch bedürfte; immer wird aber das Urtheil desselben in der Hauptsache günstig über das Werk ausfallen, das auch durch die Eleganz seines Aeussern, so wie die vorzügliche Ausführung der Abbildungen in Holzschnitt, endlich noch durch verhältnissmässig billigen Preis sich empfiehlt.

Dr. Martini

Länder- und Völkerkunde.

Reise nach Java und Ausflüge nach den Inseln Madura und St. Helena von Dr. Eduard Selberg. Mit einem Plane von Batavia und Umgebungen. Oldenburg, Stalling. 1846. VII u. 346 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Eine frühere Schrift des Vfs.: „Ueber die gegenwärtige und vergangene Lage der Insel Java“, in welcher die Administration auf Java und deren Ergebnisse vornehmlich berücksichtigt sind, wird durch das vorlieg. Werk ergänzt, indem hier das Land und Volk und die Wahrnehmungen des Vfs. in beiderlei Beziehungen ihre Stelle finden. Reger Eifer für die Wissenschaft bestimmte Hrn. Dr. S. in den holländischen Colonialdienst als Arzt zu treten, in Folge dessen er mit einem „Auswurfe aus den verschiedensten Städten Deutschlands“, und „Subjecten von den verschiedensten Nationen“, namentlich auch mit Sträflingen, denen die zuerkannte Gefängnissstrafe unter der Bedingung, dass sie in den Colonialkriegsdienst träten, abgekürzt worden war, die lange Reise nach Ostindien machte, auf welcher die holländische Regierung für einige Unterhaltung durch Musik, Spiel, Tabak u. s. f. gesorgt hatte. Hierbei beobachtete der Vf. zunächst die Seekrankheit, selbst davon heftig ergriffen, bei ungefähr 100 Personen und überzeugte sich, dass „die gepriesensten Mittel alle nichts dagegen vermochten, die Gewöhnung an das Schlingern und Stossen des Schiffs aber das einzige Mittel bei diesem hässlichen Uebel sei“. Anziehend sind die Bemerkungen über den tropischen Abendhimmel; die intensiv indigoblaue Farbe des nordatlantischen Oceans, unabhängig von der Farbe des Himmels und noch so wenig erklärt, wie das Smaragdgrün der Alpenseen oder der Alpenströme, z. B. des Rheins. Ganze Schwärme fliegender Fische verkündeten, dass der Wendekreis überschritten sei, und man bewegte nun ein diesen ähnliches Phantom, um die Verfolger derselben, Delphine, zu fangen. Auch vom gefrässigen Hai wird Einiges berichtet, so wie von den Qualen, welche gänzliche Windstille in

Digitized by Google

jenen Breitegraden veranlassen. „Man ist stumm, matt, müde, aber die Hitze hält den Schlaf ab". Das Leuchten des Meeres, welches der Vf. zu den imposantesten Erscheinungen rechnet, wird S. 20—24 näher erörtert. Das „sociale Leben" auf dem Schiffe war sehr natürlich äusserst beschränkt, ja fast auf Null reducirt, bis endlich nach 100 Tagen die Rhede von Batavia erreicht ward, das früher „die Perle des Orients", jetzt allen Glanz verloren hat. Nur am Tage herrscht noch Leben, am Abend „flieht der Europäer die ungesunde Stadt", denn dann „erhebt sich der giftige Nebel, der wie ein Leichentuch über die einst grossartige Stadt ausgebreitet liegt". Einen Haupttheil der Bevölkerung von Batavia, so wie Java überhaupt, bilden die Chinesen, deren Aufnahme jedoch neuerdings mehr beschränkt worden ist. „Bei weniger Gewinnsucht und mehr Rechtlichkeit würden sie durch ihre Thätigkeit und Industrie eine wahre Wohlthat sein". Nur etwa 3000 Einwohner europäischer Abkunft zählt Batavia neben ungefähr 23,000 Javanern, 600 Arabern und 9000 Sklaven, deren Zahl sich aber von Jahr zu Jahr vermindert. Woher die Ungesundheit Batavia's kommt und wie der Gesundheitszustand auf Java überhaupt beschaffen ist, wird S. 51—63 untersucht. Sumpfmiasma ist die wesentlichste Ursache, indess hat sich die Sterblichkeit sehr gemindert, seitdem die Ueberfahrt von Holland eine erheblich kürzere Zeit erfordert, die Nahrungsweise auf den Schiffen besser ist und eine sorgfältigere Auswahl unter den geworbenen Mannschaften getroffen wurde. Der medicinische Standpunct auf der Insel wird S. 65—81 erwogen, und zwar a) bei den Eingebornen, b) bei den Chinesen und c) den Europäern selbst. Die Javaner besitzen eine grosse Fertigkeit in Bereitung eines langsam, aber sicher tödtenden Giftes; Waffen dagegen werden selten noch vergiftet. Wir bedauern, dass der Vf. weder bei dieser Veranlassung, noch sonst in seinem Buche etwas von dem durch so viele Mährchen verunstalteten Upasgifte berichtet hat. Die chinesischen Apotheken gleichen fast vollkommen den europäischen, und ein chinesischer Arzt hatte sich einen eben so glänzenden Ruf, als grosses Vermögen erworben, da die europäische Arzneikunst hier mehr den Charakter eines „Handwerks, als einer positiven Wissenschaft" trägt, und „einem verdorrten Baume gleicht". Die meisten Arzneien kommen aus Europa verdorben an und die kräftigen einheimischen blieben dem europäischen Arzte bisher so gut als unbekannt. Seine ärztliche Stellung rief den Vf. schon bald nach Surabaya, wo er dicht am Eingange des Hafens ein kleines eisernes Dampfschiff sah, das zur Bekämpfung der sehr gefährlichen Seeräuber des indischen Archipels, der Malaien der kleinen Inseln bestimmt, diese bis in die kleinsten Buchten zu verfolgen vermag. Im Hafen selbst war das Gedränge und Getöse so arg, „dass man wirklich sein eigenes Wort nicht hören konnte" und fortwährend übersegelt zu werden fürchten musste. In Ekel und Abscheu erregender Weise machen sich

Digitized by Google

allerlei Laster, vor Allem aber das der thierischen Sinnlichkeit hier geltend, „es ruht ein Fluch auf der Civilisation, die der Europäer jenen halbwilden Völkern bringt und gebracht hat. Die Bildungsfähigkeit derselben scheint sich nur auf unsere Laster und Sünden zu erstrecken. Selbst die zahlreichen Christengemeinden unter den Eingebornen dieser Zone geben ein abschreckendes Beispiel davon: Macht das glühende Klima eine Entsagung unmöglich, wie sie die erhabene Lehre Jesu fordert? Vielleicht! Aber ein grosser Theil der Schuld fällt auf das Beispiel, welches die soi-disants Anhänger jener Religion geben" u. s. w. (S. 98). Das zur Aufnahme der anwesenden Europäer errichtete Gasthaus war mit üppiger Eleganz ausgestattet, allein der Wirth — ein wegen grober Vergehen mit der Brandmarke gezeichneter ehemaliger Galeerensträfling, und die Mehrheit seiner Gäste, „der Auswurf aller Länder", bildeten dazu einen schreiendem Contrast. Surabaya, 100 deutsche Meilen von Batavia entfernt, ist jetzt der Hauptpunct auf Java, um Vieles gesünder als jenes, von einem herrlichen Strome, dem Kalimaas, durchströmt. Der Vf. besuchte hier das Arsenal und die Münze, wo jedoch nur Kupfergeld geprägt wird, das in den holländischen Colonien eine grosse Rolle spielt, da alle Gehalte zu zwei Drittheilen darin ausgezahlt werden, obschon die Empfänger stets 20 Proc. dabei verlieren. Der Vf. berichtet dann weiterhin manches wahrhaft Interessante, wie z. B. S. 114 ff. über die javanische (gar nicht missfällige) Musik und das Schauspiel, über die europäische Bevölkerung, die sehr gering ist, indem kaum 600 (ohne das Militair) auf 250,000 in der ganzen Residentschaft kommen, ferner S. 124 ff. über die gewaltigen Zerstörungen der weissen Ameisen (termes fatalis), dann über die Hospitalverwaltung und die im Hospital vorkommenden Krankheiten S. 127 ff. Aeusserst mörderisch ist besonders die Ruhr, weil sie „zu stereotyp und handwerksmässig" behandelt wird — mit Blutegeln und Quecksilber bis zum Speichelfluss. Ziemlich umfangreich sind die Mittheilungen über malaische Sprache und Poesie (S. 132—150); erstere soll an Lieblichkeit „alle anderen todten und lebendigen Sprachen" übertreffen, und von der letzteren werden einige Proben im Original und einer Uebersetzung vorgeführt. Auch die prosaische Literatur ist dabei berücksichtigt. S. 150 ff. wohnen wir einer Tigerjagd bei; gewiss gegen 300 Javaner fallen den Tigern jährlich als Opfer; an Europäer wagen sich diese Raubthiere fast nie. Die Eingeborenen hegen aber gegen dieselben eine abergläubische Ehrfurcht (sie glauben nämlich, die Seelen der verstorbenen Europäer gingen in Tiger über) und so bewegt sie selbst die ansehnliche Prämie von 10 spanischen Thalern nur selten, ihnen zu Leibe zu gehen. Ein beliebtes Schauspiel ist dagegen der Kampf eines Tigers mit einem Büffel (S. 154 ff.), wobei der letztere meist Sieger bleibt. Auch Missethäter werden (S. 156) bisweilen zu einem solchen Kampfe verurtheilt. Ueberhaupt gefallen Thierkämpfe, so z. B. Wachtel- und Hahnen-,

Digitized by Google

selbst Heuschreckenkämpfe, ferner Kämpfe wilder Schweine mit Ziegenböcken und endlich Hazardspiele zu den beliebtesten Unterhaltungsmitteln auf Java. S. 162 ff. ist dann von dem häuslichen und Familienleben die Rede, beiläufig wird S. 171 ff. ein den Europäer sehr belästigender klimatischer Ausschlag und dann die klimatische Eigenthümlichkeit der Insel überhaupt und das Charakteristische ihrer Eingeborenen S. 175—219 ausführlich beschrieben. Das Klima ist feucht und heiss an der Küste, trocken aber und heiss im Innern; der hier heimische Menschenstamm ist in der Regel nichts weniger als schön; träg, im Ganzen enthaltsam, aber, einmal betrunken, gleicht der Javaner einem Wahnsinnigen. „Vernunft, als die höchste geistige Kraft, muss den Javanern ganz abgesprochen werden" (?). Der Aberglaube greift tief ins Leben ein — doch wohl nicht mehr, als bei den ungebildeten Europäern! — Auffallend gross soll namentlich die Vergesslichkeit der Javaner sein, und auch desshalb keines ihrer Geschichtswerke einen Werth haben. Lebhaft äussert sich ihr Ehrgefühl und von ganz eigenthümlicher Beschaffenheit ist ihre Rachsucht; durch unsinnige Tollheit und rasende Wuth zu einem „anthropologischen Räthsel" ausartend, das unter dem Namen Amok jetzt zwar seltener als sonst, aber doch noch nicht verschwunden ist. Das weibliche Geschlecht scheint von dieser Raserei verschont zu bleiben und greift daher eher zur Vergiftung, nicht zu dem Kris (Dolch). Der Charakter und die äussere Lage des weiblichen Geschlechts ist übrigens edler, als sonst im Orient diess der Fall ist. Die Regierungsform ist rein despotisch, so weit die noch regierenden beiden indischen Fürsten unter Oberherrlichkeit der Holländer herrschen; letztere üben die höchste Gewalt durch einen Generalgouverneur, unter welchem ein Landraad das Recht übt, und einige Finanzdirectoren die Erhebung der Einkünfte besorgen. Ueber alles diess empfängt der Leser hier zwar sehr ausführliche, aber leider nicht statistisch zuverlässige Notizen. Hieran reiht sich S. 263 ff. eine Mittheilung über die Zeitrechnung und den Kalender der Eingeborenen und dann S. 275—303 eine ausführlichere Abhandlung über die Sprache und Literatur der Javaner; jene hält der Vf. für eine ganz eigenthümliche und ursprüngliche, diese ist eine zweifache, eine alte und eine neue; die Kenntniss der ersteren scheint als „erloschen" angenommen werden zu müssen. Belege aus der neueren Literatur sind mehrfach mitgetheilt. Und hiermit endigen die Nachrichten über Java. Der Vf. besucht dann nach einem dreimonatlichen Aufenthalte in Surabaya und dessen Umgegend noch die Insel Madura, die sehr nahe der javanischen Küste liegt, und berichtet nun über die dortigen einträglichen Salinen u. m. a., so namentlich das Aufsuchen der bekannten essbaren Vogelnester, die in drei Sorten im Handel vorkommen: vor dem Eierlegen, während des Brütens und nach demselben. Ein holländisches Pfund wurde in Canton mit 40 Piastern bezahlt, obschon diese Speise „eines der indifferentesten und geschmack-

Digitized by Google

losesten Nahrungsmittel ist[14]. Unter körperlich sehr traurigen Umständen fand anfangs die Heimreise des Vfs. Statt, bis er (17. Juni 1837) St. Helena erreichte, wo James Town und Longwood und Napoleons Grab ihm noch interessante Puncte gewährten. Dass Helena überhaupt ungesund sei, widerlegt der Vf., denn von 50 Einwohnern stirbt nur Einer jährlich, und die vielen angeblich vorkommenden Leberkrankheiten sind nur bei denen zu suchen, welche von Ostindien kommend, hier als unheilbar ausgesetzt werden. Dagegen war Napoleons Wohnung allem Ungestüm der Witterung ausgesetzt und musste fast stets künstlich erwärmt werden. — Da der Aufenthalt des Vfs. auf Java von verhältnissmässig kurzer Dauer war, so muss man ihm das Zeugniss geben, dass er seine Zeit sehr gut zu benutzen gewusst hat, und je klarer und fasslicher seine Mittheilungen sind, um so mehr wird der Leser es bedauern, nicht noch auch über so manche andere Gegenstände hier einige Belehrung zu finden, welche die ferne Insel, namentlich in Beziehung auf die Fauna und Flora, den Ausfuhr- und Einfuhrhandel u. s. f. darbieten mag.

Dr. Becker

Geschichte.

[[illegible]] Der römische Bundesgenossenkrieg. Nach den Quellen bearbeitet von **Dr. Ado. Kiene.** Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1845. VI u. 350 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

Der 1. Abschnitt des vorlieg. Werkes behandelt zunächst das Rechtsverhältniss der italienischen Staaten zu Rom nach der Unterwerfung Italiens und zur Zeit, welche dem Ausbruche des Bundesgenossenkriegs vorausging. Alles, was von ihm in diesen Beziehungen angeführt und gesagt werde, erklärt der Vf., beruhe zwar auf eigener Forschung, wo aber diese weder zu einer weiteren Begründung, noch zu neuen Aufschlüssen geführt habe, begnüge er sich mit einer einfachen Zusammenstellung der bereits gewonnenen Resultate. Vor dem Ausbruche des Bundesgenossenkriegs waren südlich vom Rubico und Macra die von Rom anerkannten Gemeinwesen entweder freie latinische Staaten, oder freie Bundesstaaten, oder Staaten, denen Rom das niedere oder auch das volle Bürgerrecht gewährt hatte, oder latinische Colonien, oder endlich römische Bürgercolonien. Es bestand also überhaupt ein fünffaches Verhältniss, wobei indess einzelne dieser fünf Abtheilungen offenbar nach Vereinigung strebten. So fallen die freien latinischen Staaten und die latinischen Colonien unter den gemeinsamen Begriff des nomen latinum zusammen. Die mit dem niederen Bürgerrecht begabten Staaten werden oft den freien Bundesstaaten zugezählt und sie sind dann beide unter dem Namen der Socii zusammengefast. Die allgemein rechtliche Stellung der Socii und der Latini ist sich ferner wieder gleich; die Untersuchung kann wenigstens sie nicht als getrennt betrach-

Digitized by Google

ten. Dass die staatsrechtlichen Verhältnisse der Latiner und der übrigen Bundesgenossen zu Rom im Wesentlichen gleich gewesen, dafür zeuge, dass beiden gleichmässig das höchste Recht, das der Erwerbung des vollen Bürgerrechts durch Uebersiedelung nach Rom gewährt gewesen. Es war, wie der Vf. sagt, ein consequent durchgeführter Grundsatz der römischen Politik, dieselben Verhältnisse in stets erweiterten Kreisen immer von Neuem mit geringen Modificationen eintreten zu lassen. So wurden zuerst die Latiner aus dem alten, gleichem Rechte in ein Bundesgenossenverhältniss herabgedrückt, und dieses Verhältniss dann später auf einen weiteren Kreis angewendet, das jus latinum und italicum aber nachmals wieder weiter auch auf ausseritalienische Völker übertragen. Der Vf. fixirt nun zuerst die Rechte und das Verhältniss der Bundesstaaten. Sie hatten das commercium und das connubium mit Rom, einen gesetzlichen Antheil an dem eroberten Gemeinlande und es stand ihnen frei, sich nach Rom überzusiedeln und dort ein niederes Bürgerrecht zu geniessen, wobei sie jedoch Nachkommen in der Heimath zurücklassen mussten. Mit dem niederen Bürgerrechte war übrigens das jus honorum und suffragii nicht verbunden. Das volle Bürgerrecht ward ihnen jedoch dann zu Theil, sobald der Censor sie in eine ländliche Tribus einschrieb. Der Antheil am eroberten Gemeinlande ward indess allmälig illusorisch, und diess war eine mitwirkende Ursache zu dem Ausbruche des Bundesgenossenkriegs. Als Communen hatten die Bundesstaaten ihre freie, innere Verfassung, ihre eigenen Senate und Magistrate, ihre herkömmlichen Rechte und Gesetze. Hierauf betrachtet der Vf. die civitas sine suffragio, das niedere Bürgerrecht, welches zuweilen auch als Strafe verliehen ward. Die mit der niederen Civität begabten Städte hiessen in der diplomatischen Sprache „Municipia", Staaten, deren Bürger keine Art von Bürgerrecht besassen, denn sonst wären sie cives gewesen, wohl aber, wenn sie nach Rom sich gewendet hatten, die Pflichten und Rechte der Bürger, mit Ausschluss derer, welche die Verwaltung und die Gesetzgebung des Staats betrafen, ausüben konnten. Sie hatten nur das Recht muneris partem capiendi, nicht die Verpflichtung. Es gab aber zwei Arten von municipes. Die erste und ursprüngliche enthielt das römische Bürgerrecht nicht, nur bei der zweiten, später entstandenen war diess der Fall. Als die zweite Art der Municipien entstanden war, trat allmälig der Name Socii für die älteren Municipien ein. Das später entstandene Municipium war meist die civitas sine suffragio. Die Bürger solcher Städte wurden als cives Romani für den Krieg ausgehoben, als Legionssoldaten empfingen sie Sold. Der Empfang des Solds bedingte aber nothwendig wieder die Zahlung des Tributums, so lange es von den römischen Bürgern erhoben wurde, und die Unterwerfung unter den römischen Census. Die cives Romani municipiorum sind unter den capita civium der römischen Censuszahlen mit begriffen.

Digitized by Google

Besonders zur Beweisführung der Richtigkeit des letzteren Umstandes häuft der Vf. Anführungen aus den alten Quellen und andere Gründe, von denen die meisten mit grosser Deutlichkeit für die Sache sprechen. Diese Municipia behielten ihr eigenes Gemeinwesen, ihre eigene Verwaltung durch selbstgewählte Magistrate, so wie ihre eigene Rechtspflege. Allein es galt das römische Recht bei ihnen und sie erhielten die praefecti juri dicundo von Rom. Diese Präfecten hatten indessen nur die Einleitung der Processe und die judicis datio, bis verschiedene Umstände, besonders aber der Abfall von Rom, im Laufe der Zeit Veranlassung gaben, dass die einheimischen Präfecturen entweder ihren ganzen Magistrat, oder doch den höchsten verloren, worauf dann der römische Präfect in die volle Machtvollkommenheit eintrat. Die Untersuchung des Vfs. über die Präfecturen ist sehr umfangreich und gründlich. Hierauf wird die Stellung der römischen Colonien untersucht. Nach den Annahmen des Vfs. ist die innere Verwaltung dieser Staaten von Rom unabhängig und selbstständig gewesen. Madvigs Behauptung, dass die Colonien römische Bürgerrechte fortgenossen, wird hier bekämpft, während der Vf. sich Niebuhrs Ansicht anschliesst. Die älteste Bestimmung dieser Colonien: Sicherung des Reichs gegen den äussern Feind musste die Freiheit zur Wahrnehmung des Stimmrechts nach Rom zu gehen, ausschliessen. Der 2. Hauptabschnitt verbreitet sich sodann über die Ursachen des Bundesgenossenkriegs. Eine ausführliche Untersuchung über die Lex Thoria bildet hier die Einleitung. Dieselbe beseitigte die gracchischen Gesetze in ihrer weiteren Ausführung vollständig, betrachtete den Zustand der Domaine vom Jahre 133 v. Chr. vor der gracchischen Gesetzgebung als bestehend, machte ihn zum Ausgangspuncte der weiteren Anordnungen, und hob alle späteren Gesetze, so weit sie nicht von ihr aufgenommen wurden, stillschweigend auf. Der grösste Theil des italischen Gemeinlandes wird durch die Lex Thoria in abgabenfreies Eigenthum verwandelt, und der Weg zur Ausdehnung desselben erleichtert und gebahnt. Die Bundesgenossen erlitten durch die Lex Thoria zwar weniger einen augenblicklichen Verlust, aber ihre Rechte am Gemeinlande wurden verkürzt. Das alte Verhältniss der Bundesgenossen gestaltete sich auch durchweg anders, als die römische Eroberung über die Halbinsel Italien hinausschritt. Die Heeresfolge wurde drückender und gewährte geringeren Lohn. So lange der Krieg noch auf italischem Boden geführt wurde, kämpften die Bundesgenossen zugleich für sich, ihre Familien und ihre Habe. Ganz anders gestalteten sich die Verhältnisse, als sie Rom seine auswärtigen Provinzen erobern halfen mussten, deren Einkünfte in die römische Schatzkammer flossen und bei deren Verwaltung die römischen Grossen sich zu bereichen wussten, während die Bundesgenossen ihr Blut dafür vergiessen, sich mit einem kleinen Antheil an der Kriegsbeute begnügen mussten, und wenn sie nach

Digitized by Google

Hause kamen, selbst nicht einmal immer ihre Aecker ohne Besitzer wieder fanden. Die römischen Grossen hatten unterdessen auch die Gelegenheit gefunden, ihre Latifundien weiter auszudehnen. Die Bundesgenossen waren überdiess den Gewaltthaten der römischen Magistrate, selbst der Legaten preis gegeben, römische Bürger dagegen durch die Gesetze de capite et tergo gegen solche Eingriffe geschützt. Hierin beruhen nun die hauptsächlichsten Gründe, wesshalb das Bürgerrecht von den Bundesgenossen dringend gewünscht werden musste. Das römische Bürgerrecht sollte sie kräftiger schützen gegen die Bedrückungen und Verfolgungen der Statthalter und Magistrate. Unter diesen Verhältnissen gab aber die Lex Licinia et Mucia den nächsten Anstoss zum Ausbruche dess Kampfes. Hieran schliesst sich nun ferner eine Untersuchung über das Tribunat des Livius Drusus, welche ein grosses Interesse darbietet. Drusus hatte gleich vom Anfange herein, nicht erst im Laufe der Ereignisse, einen grossen Theil des Senats und der Optimaten für sich. Seine Gesetze waren indessen nichts weniger als Parteigesetze zu Nutz und Frommen eines einzelnen Standes, sie sollten vielmehr in durchgreifender Art die Grundübel des Staats heilen, und forderten so Opfer von allen Ständen. Allein seine Partei erlag doch zuletzt im Senate und im Volke den Gegnern. Besonders sein drittes Gesetz, die Ertheilung des Bürgerrechts an die Bundesgenossen betreffend, war es, an welchem sich die Kraft seines Tribunats brach. Der Vf. macht es dabei auch sehr wahrscheinlich, dass unter den das Bürgerrecht fordernden Völkern eine Verbindung bereits zu der Zeit bestand, wo Drusus als ihr Vorkämpfer und Sachführer in Rom auftrat. Hierauf wird der Krieg, in welchem ein nördlicher und südlicher Feldzug Statt fand, ausführlich und genau beschrieben. In Uebereinstimmung mit Göttling wird sodann angenommen, dass Appians Angabe von zehn neuerrichteten Tribus auf einem Irrthum beruhe. Die Behauptung, dass eine Vermehrung der Tribus überhaupt nicht Statt gefunden habe, wird durch mehrere Gründe und Belege unterstützt. Zuletzt ist ferner die Rolle beleuchtet, welche Marius und Sulla in den Ereignissen eingenommen, wobei der Vf. es sich angelegen sein lässt, besonders den Sulpicius Rufus in Schutz zu nehmen. Sein Andenken sei durch die nachmaligen Sieger in das möglichst schlechteste Licht gesetzt worden; im Allgemeinen habe er aber in dem Sinne des Drusus gehandelt. In diesem letzten Theile der Schrift wird sehr richtig ausgeführt, wie der Bundesgenossenkrieg sehr bald in einen Bürgerkrieg umschlug. Die ganze Untersuchung stellt nun heraus, dass die Bundesgenossen das vorgesteckte Ziel, volles Bürgerrecht und Abstimmung in allen 35 Tribus erreichten. Das römische Bürgerrecht ward von Rubico und Macra bis zur Südspitze Italiens ausgedehnt. Allein die Bevölkerung, welche dieses Land bewohnte, war nicht mehr dieselbe. Hunderttausende der Bundesgenossen waren gefallen, die Sklaven

Digitized by Google

allenthalben zur Freiheit gerufen. Sulla's Maassregeln vollendeten die Zersetzung der italischen Nationen und die Sitten verwilderten dabei auf eine auffallende Weise. Die von dem Vf. geführte Untersuchung sowohl, wie die Darstellung der Ereignisse, insbesondere aber die erstere, scheint uns vorzügliches Lob zu verdienen.

[6328] Geschichte der Chalifen. Nach handschriftlichen, grösstentheils noch unbenützten Quellen bearbeitet von Dr. **Gust. Weil.** I. Bd. Vom Tode Mohammeds bis zum Untergange der Omejjaden, mit Einschluss der Geschichte Spaniens, vom Einfalle der Araber bis zur Trennung vom östlichen Chalifat. Mannheim, Bassermann. 1846. XII u. 702 S. gr. 8. (6 Thlr.)

Das vorliegende Werk wird in drei Bänden uns die Geschichte des Kaliphats vorführen. Schon aus dem Vorworte ersieht man, dass es die besondere Absicht des Hrn. Vfs. ist, die Quellen gewissenhaft auszubeuten, das gewonnene Material zu sichten, und die geschichtlich wichtigen Thatsachen herauszuheben. Nun sind aber freilich die Ansichten darüber, was in die Classe der letzteren falle und was nicht, besonders jetzt gar sehr verschieden. Das Bestreben des Vfs. ist, in seiner geschichtlichen Darstellung alles dasjenige zu berichten, was in den Quellen erscheint, dafern es durch äussere Grösse und Wichtigkeit irgend wie imponirt. Orientalische Phantasie, mohammedanische Orthodoxie und politischer Parteigeist entstellen indess, wie der Vf. diess selbst anerkennt, das historische Material und machen dasselbe zu einem Gewebe von Verblendung und Lüge; die nackte historische Wahrheit muss erst durch besonnene Kritik und einsichtsvolle Sichtung und Vergleichung herausgefunden werden. Ueber die Quellen selbst sind in dem Vorworte mehrere Nachrichten gegeben, welche für den, der sich speciell mit morgenländischer Geschichte beschäftigt, von Interesse sein werden. Im Uebrigen schliesst das vorliegende Werk sich unmittelbar an die frühere verdienstvolle Schrift des Vfs.: „Mohammed der Prophet, sein Leben und seine Lehre“ an, und beginnt daher mit dem Tode Mohammeds. Medina wollte sich von der Herrschaft der Fremden befreien und einen Kaliphen aus seiner Mitte haben; es war aber in sich uneins. So geschah es, dass die Anssar leicht obsiegten und Abu Bekr der erste Kaliph ward. Um die Zeit des Todes Mohammeds war für den Islam und sein Fortbestehen als Religionsgemeinschaft und als politische Einheit ein nicht unbedenkliches Schwanken eingetreten. Mehrere Provinzen und Stämme waren vom Islam in einer der genannten Beziehungen bereits abgefallen. Nicht nur dass die Gegenpropheten Aswad Tuleiha und Moseilama bei Mohammeds Tode noch nicht völlig unterdrückt waren, auch Sadjah, eine Christin aus dem Stamme Benu Taghlib, suchte sich nach Mohammeds Tode als Prophetin geltend zu machen. Alle diese Bewegungen, so wie der Anfang des Kampfes mit den Persern und den Byzantinern, werden mit Ausführlichkeit geschildert. Um den Koran scheint Abu Bekr kein weiteres Verdienst zu haben, als

Digitized by Google

dass er die zerstreuten Fragmente desselben sammelte und aufbewahrte. Der zweite Kaliph Omar war in dem neuen Staate der erste wirkliche Herrscher. Handhabung der Gerechtigkeit, Bewahrung des Islams vor Irrlehren, Ausbreitung desselben durch das Schwert — das hiess für Omar Beherrscher der Gläubigen sein. Juden und Christen wurden aus Arabien vertrieben, damit die Reinheit des Glaubens aufrecht erhalten werde, Gürtel, Farbe des Oberkleides und Kopfbinde mussten gleich äusserlich den Gläubigen und den Ungläubigen von einander unterscheiden. In Persien erfuhren die Araber eine grosse Niederlage am Euphrat. Sie heisst die Brückenschlacht; ihr Schimpf ward aber durch viele und glänzende Siege bald wieder abgewaschen. Besonders der Kampf in Persien ist ausführlich und mit grosser Genauigkeit geschildert. Im Anfange ist der Islam eben so tolerant gegen die Ormuzddiener als gegen die Christen. Es wird nirgends erwähnt, dass alle Städte und Provinzen Persiens, welche mit den Moslemen Frieden schlossen, auch zugleich dem neuen Glauben gehuldigt hätten. Ein friedliches Nebeneinanderbestehen des Dualismus und der Einheitslehre war indessen auf die Dauer nicht möglich. Die Christen dagegen gewannen bei ihrer Unterwerfung unter die Moslemen an religiös-kirchlicher Freiheit, weil die Muselmänner sich in ihre geistlichen Angelegenheiten gar nicht mischten. Daraus erklärt sich Vieles, namentlich die ans Mährchenhafte grenzende Leichtigkeit, mit der Aegypten erobert ward. Omars Tod ward durch den Missgriff herbeigeführt, die Staatscasse in Medien auf Kosten der entlegenen Provinzen und ihrer Statthalter zu füllen. Omar wird überhaupt, trotz seiner Strenge und seinem Eifer für die Handhabung des Rechts weder als Mensch, noch als Fürst von dem Vf. hoch gestellt. Unter Othman wird Persien zwar gesichert, welches unter Omar mehr durchstreift als eigentlich erobert worden, aber im Ganzen ist des Kaliphen Herrschaft doch sehr schwankend und unsicher. Ali lebt in fast offenem Ungehorsam gegen den Kaliphen, es bildet sich in Aegypten die erste religiöse Secte durch Abd Allah Ibn Saba, deren Haupttendenz war, Othman des Kaliphats zu berauben. Auch begannen die Empörungen der Statthalter, die dann in der Geschichte der Kaliphen sich so oft wiederholen und ihr einen so eintönigen Charakter aufdrücken sollten. Das Reich des Islams ist kaum entstanden, als es auch seinen von der christlichen Welt so verschiedenen Charakter offenbart. In dieser arbeitet sich durch die Fluth und Fülle der Ereignisse hindurch ein Gedanke über den Staat, der sich zu realisiren strebt. Die Fluth und Fülle aber der politischen Ereignisse in der mohammedanischen Welt enthält nichts, als einen Wechsel von Personen und Gestalten. Was den Gedanken und den Geist anlangt, so erscheint am Ende der Kette genau dasselbe wieder, was an ihrem Anfange hervorgetreten. Man sieht, dass der Wechsel der Personen eben weiter nichts enthalten

Digitized by Google

hat, als sich selbst, dass die Personen nur dagewesen sind, um den Raum und die Zeit auszufüllen. Das ist die Klippe, an welcher überhaupt die Darstellung mohammedanischer Geschichten zum Theil scheitert, was sie so unfruchtbar und unerquicklich macht. Es ist aber auch dieser Umstand, welcher zu grosser Vorsicht bei der Bearbeitung dieser Geschichten auffordert und wenigstens gebietet, ein gewisses Maas in der Mittheilung dieser Ereignisse zu halten, von denen man sagen muss, dass sie nichts für den Gedanken und den Geist enthalten. Wenn man sich auch die allerlängste Reihe dieser Kaliphen, Sultane, Wesire, dieser Kriege, Empörungen, Aufstände und Gegenaufstände vorgeführt hat, wie wenig Dauerndes ruht doch in ihnen, und wie bald wird daher die Erinnerung an das Vorgeführte und Angeschaute wieder verschwinden! Wir glauben nicht, dass der Hr. Vf. das hiernach in dem Berichte über diese Dinge nothwendige Ziel und Maass immer recht im Auge gehabt hat. In der Geschichte Ali's und seines Kampfes mit dem Gegner Muawia geht er schon sehr tief in die Darstellung und Ermitteiung gewisser Einzelnheiten ein, die in sofern leer an wahrem, geschichtlichen Inhalte sind, als eine weitere Beziehung als die auf die eben bevorstehende Gestaltung nicht in ihnen wohnt, und diese Gestaltung selbst sich über den blossen Wechsel der Personen entweder gar nicht, oder nur um ein sehr Kleines und Unbedeutendes erhebt. Der Kampf zwischen Ali und Muawia wird geschildert als ein Streit zwischen der alten mekkanischen Aristokratie und der erblichen Monarchie. Diese sei von Ali, jene von Muawia vertreten worden. Angenommen, dass diess in der That so sei, so ist es doch nur etwas sehr Flüchtiges und Vorübergehendes gewesen, denn schon Muawia führt ja die Erblichkeit in seinem Hause ein. Unter ihm dringen die Moslemen über den Oxus, in Sind und in Indien ein, indessen sind es erst leise Versuche, ob der Islam sich wohl in so fernen Gegenden anbauen lasse. Unter Muawia beginnen ferner auch die sich fortwährend wiederholenden Empörungen, die eben so nichtig und inhaltsleer sind, als das, wogegen sie sich empören und überhaupt als der eigenthümliche Charakter des Kaliphenreichs, und zugleich als nothwendige Folge eines Staats, der nur äusserlich, aber nicht innerlich etwas ist, hervortreten. Unter Yezid und Mervan I. dauert dieser Zustand fort, bis derselbe unter Abd Almalik auf einen Punct geräth, wo es den Anschein gewinnt, als müsse nun das Reich in zwei Hälften aus einander gerissen, oder das Haus Omejja gänzlich wieder gestürzt werden, da der Gegenkaliph Abd Allah Ibn Jubeir sich eines grossen Theils des Kaliphenreichs bereits bemächtigt hat. Und als diess vorüber, auch die drohendste Gefahr glücklich beseitigt ist, so treten in dem umgestürzten unbeholfenen Reiche die Empörungen der Statthalter von Neuem immer bedenklicher für die Einheit des Reichs auf, welche mehr Einerleiheit als wahre und wirkliche Einheit ist. Es

Digitized by Google

ist eine gedankenleere, geistesarme Geschichte. Und diese Armuth und Leere erscheint da, wo, wie im vorlieg. Werke es der Fall ist, grosse Sorgfalt und Genauigkeit auf die Ermittelung des Einzelnen aufgewendet worden, vielleicht nur um so bestimmter und auffallender. Unter dem Kaliphen Welid tritt das eintönige Gewebe der inneren Bewegungen wieder in den Eroberungszügen nach Sind, nach Indien, Afrika und Spanien, wo namentlich das Auftreten der Moslemen mit Ausführlichkeit geschildert ist, einigermassen wieder in den Hintergrund. Unter Suleiman wenden die Waffen sich mehr gegen die Byzantiner. Die letzten Kaliphen dieses Hauses wollen vollends etwas wahrhaft Bedeutendes gar nicht darbieten. Der Vf. hat nun in seiner Darstellung allerdings hin und wieder einen Blick in das innere Leben in der islamitischen Welt gethan, allein wir müssen schliesslich gestehen, dass wir über Einzelnes, wie z. B. über das Sectenwesen, gerade von ihm mehr gewünscht und erwartet haben.

Flathe

Digitized by Google

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[6329] Göttinger Studien. 1845. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. VI u. 431, 440 S. nebst 2 lithogr. Taff. u. 1 Karte. gr. 8. (n. 4 Thlr.) Inh.: 1. Abthl.: *M. A. Stern*, combinatorische Bemerkungen. (S. 3—22.) *B. Goldschmidt*, Untersuchungen üb. d. magnet. Declination in Göttingen. (—51.) *Listing*, zur physiolog. Optik. (—110.) *Ruete*, der Ophthalmotrop, dessen Bau u. Gebrauch. (—150.) *Vogel*, üb. d. Gesetze, nach welchen die Mischung v. Flüssigkeiten u. ihr Eindringen in permeable Substanzen erfolgt. (—190.) *Bergmann*, Beobachtungen u. Reflexionen üb. die Skelettsysteme der Wirbelthiere, deren Begrenzung u. Plan. (—254.) *Grisebach*, üb. die Bildung des Torfs in den Emsmooren aus deren unveränderter Pflanzendecke. (—370.) *Sartorius v. Waltershausen*, üb. d. submarinen vulkanischen Ausbrüche in der Tertiär-Formation des Val di Noto in Vergleich mit verwandten Erscheinungen am Aetna. (—432.) — 2. Abthl.: *Lott*, zur Logik. (S. 1—66.) *Lotze*, üb. d. Begriff der Schönheit. (—125.) *Krische*, üb. Cicero's Akademika. (—200.) *Wieseler*, d. Delphische Athene, ihre Namen u. Heiligthümer. (—250.) *Cavallari*, zur Topographie von Syrakus. (—274.) *Müller*, üb. die Lieder v. den Nibelungen. (—336.) *Schaumann*, zur Geschichte d. Eroberung Englands durch germanische Stämme. (—383.) *Roscher*, üb. d. gegenwärtige Productionskrise des hannov. Leinengewerbes, mit besond. Rücksicht auf den Absatz in Amerika. (—440.)

[6330] Oeuvres complètes de **Bourdaloue.** 5 Vols. Paris, Mellier. 1846. 230 Bog. gr. 8. (20 Fr.)

[6331] **J. Gtl. Fichte's** sämmtliche Werke. Herausgeg. von *J. H. Fichte*. 8. Bd. od. der III. Abthl. (populär-philosoph. Schriften) 3. Bd.: vermischte Schriften u. Aufsätze. Berlin, Veit u. Co. 1846. XVIII u. 479 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6332] **Goethe's** poetische u. prosaische Werke in zwei Bänden. Mit 11 Stahstichen. 2. Aufl. 4. Lief. Stuttgart, Cotta. 1846. VI u. S. 609—1242 nebst 1 Stahlst. u. 1 Facsimile. Schm. 4. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[6333] Briefe u. Aufsätze von **Goethe** aus den J. 1766 bis 1786. Zum erstenmal herausgeg. durch *A. Schöll*. Weimar, Landes-Ind.-Compt. 1846. IV u. 238 S. nebst Facsimile d. Handschrift. 8. (1 Thlr.)

[6334] Gesammelte Werke von **K. Gutzkow.** 11. Bd.: Novellenbuch. Frankfurt a. M., Lit. Anstalt. 1846. 386 S. 8. (n. 26⅔ Ngr.)

[6335] Dr. **Mt. Luther's** deutsche Briefe u. Sendschreiben. In einer zeitgemässen Auswahl herausgeg. v. Dr. *H. Doering*. 1. Bd. Altenburg, Pierer. 1846. VIII u. 380 S. gr. 16. (1. Thlr.)

[6336] Gesammelte Schriften von **W. v. Normann.** 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1846. XX u. 356, VI u. 409 S. gr. 12. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6337] **Aug. W. v. Schlegel's** sämmtliche Werke, herausgeg. von *Ed. Böcking*. 3. Bd. (A. u. d. T.: poetische Uebersetzungen u. Nachbildungen

Digitized by Google

nebst Erläuterungen u. Abhandlungen. 1. Thl.) X u. 388 S. 8. 5. Bd. (A. u. d. T.: Vorlesungen über dramatische Kunst u. Literatur. 3. Ausg. 1. Thl.) XVI u. 371 S. 8. Leipzig, Weidmann. 1846. (à n. 1 Thlr.; Velinpap. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6338] **Fr. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. 2. Originalausg. 4.—9. Bd. Wien, Klang. 1846. 236, 246, 244, 241, 288 u. 277 S. gr. 8. (à n. 1 Thlr.)

[6339] **Fr. Schleiermacher's** sämmtliche Werke. I. Abthl. (zur Theologie) 5. Bd. Berlin, Reimer. 1846. 725 S. gr. 8. (3 Thlr.; Fein Pap. 3 Thlr. 15 Ngr.) 3. Abthl. (zur Philosophie) 1. Bd. IV u. 702 S. gr. 8. (2 Thlr. 25 Ngr.; Fein Pap. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[6340] Nachgelassene Schriften von **H. Steffens.** Mit einem Vorworte von *Schelling*. Berlin, Schroeder. 1846. LXIII u. 214 S. 8. (1 Thlr.)

[6341] Gesammelte Werke v. **E. Ortlepp.** 3. Bd. Winterthur, lit. Comptoir v. Hegner älter. 1846. XVI u. 227 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Theologie.

[6342] Encyclopedie theologique etc. publiée par M. l'abbé *Migne*. Tom. III. Dictionnaire de la Bible. Part II. DA—KO. Montrouge, 1846. 40¼ Bog. gr. 8. (Für 4 Bde. 24 Fr.)

[6343] Dictionnaire universel de philologie sacrée, par **Huré**; suivi du Dictionnaire de la langue sainte, écrit en anglais par **Leigh**; trad. par *Louis de Wolzogues*; publiée par l'abbé *Migne*. Tom. I et II. (A—My.) Montrouge, 1846. 74½ Bog. gr. 8.

[6344] Biblisches Hand-Lexikon. Ein gemeinfassl. Hülfsbuch zum richtigen Verständnisse der heil. Schrift Neuen Test. 1. Abthl.: Die vier Evangelien. Barmen, Falkenberg. 1846. 254 S. 8. (n. 17½ Ngr.)

[6345] Allgemeines Kirchen-Lexikon, od. alphabetisch-geordnete Darstellung des Wissenswürdigsten aus der gesammten Theologie u. ihren Hülfswissenschaften, bearb. von einer Anzahl kathol. Gelehrten. Herausgeg. von Dr. *Jos. Aschbach*. 1. Bds. 1.—3. Lief. Frankfurt a. M., Andreä. 1846. S. 1—240. Lex.-8. (à 5 Ngr.; Velinp. à 7½ Ngr.)

[6346] Kirchen-Lexikon, od. Encyclopädie der kathol. Theologie u. ihrer Hülfswissenschaften. Herausgeg. unter Mitwirkung der ausgezeichn. kathol. Gelehrten Teutschlands von Dr. *H. Jos. Wetzer*, Prof. an d. Univ. zu Freiburg im Br. u. Dr. *Bened. Welte*, Prof. an d. kath.-theol. Fac. zu Tübingen. 1. Heft. Freiburg im Br., Herder. 1846. 80 S. gr. 8. (5 Ngr.) Vollst. in 5 Bdn. od. 50 Lieff.

[6347] Vollständiges Lexikon f. Prediger u. Katecheten, in welchem die katholischen Glaubens- u. Sittenlehren ausführlich betrachtet sind. Herausgeg. von Dr. *Thom. Wiser*, Hof-Stifts-Prediger in München. 2. Bd. 1. u. 2. Abthl. Regensburg, Manz. 1846. S. 1—635. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6348] Allgemeines Wörterbuch der heil. Schrift, herausgeg. von e. Vereine kathol. Geistlichen. Mit einer Zugabe: die heil. Schrift, ihr Charakter, ihre Bedeutung, u. wie sie zu lesen, von *J. P. Silbert*. 2. gänzl. umgearb. u. sehr verm. Aufl. 5. u. 6. Heft. Regensburg, Manz. 1846. S. 1—192 des 2. Bds. Lex.-8. u. gr. 4. (1 Thlr.)

[6349] Das neue Testament uns. Herrn. u. Heilandes Jesu Christi, nach der deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*. Stereotypausg. Frankfurt a. M., Brönner. 1846. 579 S. 8. (n. 17½ Ngr.)

[6350] Biblische Vorlesungen aus dem alten u. neuen Test., für d. Sonn- u. Festtagsgottesdienst der evangel. Kirche, nach d. von der rhein. Provinzial-

Digitized by Google

synode genehmigten ergänzenden Auswahl nebst Erläuterungen der letztern, herausgeg. von Dr. *C. Imm. Nitzsch.* Bonn, Marcus. 1846. XXIV u. 220 S. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6351] Das Urevangelium od. das Leben Jesu Christi nach der Uebereinstimmung der vier Evangelien. Mit e. erläut. Wörterbuche. Barmen, Falkenberg. 1846. XII u. 486 S. 8. (n. 25 Ngr.)

[6352] On the Epistle to the Hebrews by Rev. **A. Barnes.** Lond., 1846. (2sh. 6d.)

[6353] The Epistle to the Hebrews, being the substance of Three Lectures. With a Review of *Newman's* Theory of Development. By **F. D. Maurice,** M. A. Lond., 1846. 224 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[6354] Origenis opera omnia, edid. *C. H. Ed. Lommatzsch.* Tom. XIX. (Origenis contra Celsum librorum pars II.) Berolini, Haude et Spener. 1846. 436 S. 8. et Tom. XXIV. (Origenianorum pars III. S. Pamphili mart. apologia pro Origene.) 412 S. 8. (à 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6355] Universalgeschichte der christlichen Kirche. Lehrbuch für akadem. Vorlesungen von **Joh. Alzog,** Dr. d. Th., Prof. u. Vice-Regens am Kler.-Sem. zu Hildesheim. 4. durchgäng. verb. Aufl. Mit e. chronolog. Tabelle u. 2 kirchlich-geogr. Karten. Mainz, Kupferberg. 1846. XX u. 1219 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 18 Ngr.)

[6356] Allgemeine Geschichte der christl. Religion u. Kirche von Dr. **Aug. Neander.** 2. verb. Aufl. 3. Bd. od. d. II. Abthl. (welche die Kirchengesch. von Constantin d. Gr. bis auf Gregor d. Gr. enthält) 1. Bd.) Hamburg, Fr. Perthes. 1846. XXXI u. 644 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 6 Ngr.)

[6357] College Lectures on Christian Antiquities, and the Ritual of the English Church; with selections from the Ancient Canons, and the Cambridge, Dublin, and Durham University Examination Papers. By Rev. **Will. Bates.** Lond., 1846. 514 S. 8. (9sh.)

[6358] Verfolgungen der protestant. Kirche in Frankreich seit d. Ende der Regierung Ludwigs XIV. bis auf d. neuere Zeit von **Ch. Coquerel.** Für das deutsche Volk bearb. v. *G. Schilling.* Stuttgart, Verlagsbüreau. 1846. XII u. 591 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6359] *System der christlichen Dogmatik, mit besond. Beziehung auf die relig. u. speculat. Zustände des Zeitalters von Dr. **Fd. Flor. Fleck,** Prof. d. Theol. an d. Univ. Leipzig. 1. Thl. (A. u. d. T.: Philosophie u. christl. Theologie im Widerspruche u. höh. Einklange.) Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. XX u. 468 S. gr. 8. (2½ Thlr.)

[6360] De Inferis rebusque post mortem futuris ex Hebraeorum et Graecorum opinionibus libri II. Edid. **Frid. Boettcher.** Libri I. grammatici, in quo de verbis locisque ad infeoros etc. pertinentibus explicatur. Vol. I hebraica complectens. Dresdae, Gottschalck. 1846. 320 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6361] Ephesus; or, the Church's Precedent in Doctrine und Discipline. By the Rev. **P. Pounden.** Lond., 1846. 334 S. 8. (4sh. 6d.)

[6362] Vital Christianity: Essays and Discourses on the Religions of Man and the Religion of God. By **A. Vinet,** D. D. Translated, with an Introduction, by *R. Turnbull.* Lond., 1846. 316 S. 8. (4sh. 6d.)

[6363] An Inquiry into the Scriptural View of the Constitution of a Christian Church, and its Relation to the Church Universal. Also into the Evidence respecting the Alleged Fact of Apostolical Succession. By **W. Garrat.** Lond., 1846. 432 S. 8. (7sh. 6d.)

[6364] Die Idee der christl. Kirche. Zur wissenschaftl. Beantwortung der

Digitized by Google

Lebensfrage unserer Zeit. Ein theolog. Versuch von Dr. Aug. Petersen, Pastor zu Buttelstedt. 3., histor.-pragmat. Thl., 2. Hälfte. (Der Lehre von d. Kirche 3. Buch, 2. Hälfte.) Leipzig, Vogel. 1846. XXIV u. S. 240—691. gr. 8. (1 Thlr. 26⅕ Ngr.)

[6365] Unterhaltungen über Protestantismus u. Katholicismus zu gründlicher Belehrung, für wahrheitsuchende Christen. Stuttgart, Steinkopff. 1846. X u. 414 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6366] Ueber die religiösen Bewegungen in d. Christenheit, sowohl Altes als Neues. Eine Ansprache an d. Volk zum Frieden vom Hausfreund. Gedruckt von Meister *Eisentraut* in Besigheim. (Stuttgart, Metzler.) 1846. XVI u. 592 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6367] Die nothwendige Vorsicht lutherischer Christen bei jetziger Glaubensverwirrung. Ein ernstes Wort an das evang. Volk, in wendischer Sprache herausgeg. von **Joh. Kilian**, Pfr. zu Kotiz. Deutsche Uebersetzung. Leipzig, Dörffling. 1846. VI u. 75 S. 8. (6 Ngr.)

[6368] Das deutsche Kirchenthum. Eine geschichtlich-statist. Betrachtung von **J. Val. Kutscheit.** Zugleich zur Beleuchtung u. Vervollständigung der „Kirchenkarte von Deutschland" des Vfs. Danzig, Gerhard. 1846. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6369] Die wahre Bedeutung der christl. Theologie, mit Rücksicht auf die theolog. Verirrungen unserer Zeit. Eine akadem. Rede von **W. H. Dör. Köllner**, Dr. u. Prof. d. Theol. u. s. w. Göttingen, Dieterich. 1845. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6370] Der Mensch u. sein Gott in u. ausser dem Christenthum. Von einem Weltlichen. Offenbach, G. André. 1846. XI u. 83 S. 8. (8 Ngr.)

[6371] Die Unverträglichkeit der Speculation mit d. Dogma, aus d. Glaubenslehre des Hrn. Diac. Peters nachgewiesen. Zur Charakteristik einer theolog. Zeitrichtung von e. evangel. Geistlichen. Breslau, Trewendt. 1846. 77 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6372] Kritik der Zeitrichtungen. Gegen Feuerbach, Bruno Bauer u. s. w. u. gegen Uhlich, Wislicenus u. s. w. für d. theure Bibel von **Fr. Chrestin.** Rostock, Stiller. 1846. 124 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[6373] Keine Gewissensfreiheit ohne Lehrfreiheit in der Kirche von **Jul. Berends**, Kand. des PAmts. Berlin, Krause. 1845. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6374] Zur Vertheidigung des Aufsatzes: „ob Symbol, ob Bibel?" Ein offenes Sendschreiben an den Vf. der Entgegnung. Die Uebereinstimmung d. Augsb. Confession mit der Schrift u. Vernunft beleuchtend durch Auszüge aus dem exeget. Handbuch von *de Wette* u. den Werken von *Lessing* u. *Herder*. Frankfurt a. M., Brönner. 1846. (n. 3⅘ Ngr.)

[6375] Die Resultate der Berliner Conferenz. Leipzig, G. Mayer. 1846. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6376] Die evangelische Landeskirche Preussens. Zur Begrüssung d. Reichssynode am Pfingstfest 1846. Berlin, Schroeder. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6377] Sendschreiben an den Hrn. CRath Dr. th. *Dorner* zu Königsberg, üb. die bevorsteh. evangel. Generalsynode in Berlin v. Dr. **Sfr. Aug. Kähler**, Superint. zu Pr. Holland. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6378] Die Päbstelei im Protestantismus: der Tod der deutschen Reformation wie der evang. Freiheit, u. die Aufgabe der Landessynode zu Berlin im Juni 1846 von **K. Ed. Reineck.** Berlin, Bethge. 1846. 88 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Digitized by Google

[6379] Ueber die Gesangbuchssache in preussischen Landen. Eine Denkschrift von **Vict. Strauss**, Archivrath. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. 35 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6380] Die Gesellschaft der protestant. Freunde in Königsberg, ihr Entstehen, ihr Wirken u. s. w., dargestellt von e. Mitgliede derselben. Leipzig. (Königsberg, Theile.) 1846. 39 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6381] Rupp u. Detroit. Beiträge zur Gesch. der neuesten religiösen Bewegung in Königsberg. Leipzig. (Königsberg, Theile.) 1846. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6382] Das Verfahren des Königsberger Consistoriums gegen den Vf. Von **Jul. Rupp.** Mit erläuternden Anmerkungen u. Beilagen. Wolfenbüttel, Holle. 1846. 327 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[6383] Friedensworte, an die badischen evang. Geistlichen gerichtet v. einem Landpfarrer. Karlsruhe, Macklot. 1846. 27 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[6384] Sendschreiben an die evang.-lutherische Kirche zunächst in Wisconsin, Missouri, Preussen u. Sachsen v. **E. M. Bürger,** ev.-luth. Pred. in Buffalo. Leipzig, Kössling. 1846. 140 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6385] Die Stellung der Kirche in Württemberg, od.: was erwarten die Katholiken Württembergs von ihrem neuen Bischofe. Marienburg, Dormann. 1846. 65 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6386] Hurter vor d. Tribunal der Wahrheitsfreunde v. Dr. **Seb. Brunner.** Supplement zu Hurter's Geburt u. Wiedergeburt. Regensburg, Manz. 1846. 248 S. 8. (1 Thlr.)

[6387] Die Unitarier in Ostfranken, die Vorläufer der Deutschkatholiken von Dr. **G. Lommel.** Frankfurt a. M., lit. Anstalt. 1846. 32 S. gr. 8. (4½ Ngr.)

[6388] Die gute Sache des Deutschkatholizismus. Ein Zeugniss für dieselbe von Dr. **Joh. Fr. Röhr,** Gen.-Superint. zu Weimar. Weimar, Hoffmann. 1846. 64 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6389] Drei Vorträge, gehalten vor d. deutsch-kathol. Gemeinde zu Mannheim, zugleich als Rechtfertigung meines Anschlusses von **C. Scholl,** deutsch-kath. Geistlichem in Mannheim. Darmstadt. (Mannheim, Bensheimer.) 1846. 36 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6390] Das alte u. neue Hohepriesterthum u. der Deutsch-Katholizismus von **Frz. Jak. Schell,** kath. Geistl. u. Gymnasiallehrer. Leipzig, Einhorn's Verlagsexped. 1846. 48 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6391] Antiphonarium Coloniense in brevius coactum, cont. Cantum Gregorianum ad vesperas et ad completorium in singulos dies dominicos et festos, et insuper cantus ad processiones per annum ab ecclesia praescriptas ritui et usui metropolit. ecclesiae Coloniensis accommodatos. Edidit *Alb. Ger. Stein.* Coloniae, sumt. societ. bibliopolarum. 1846. 30½ Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[6392] Die Theorie der Beredsamkeit mit besonderer Anwendung auf die geistliche Beredsamkeit in ihr. ganzen Umfange dargestellt v. Dr. **H. A. Schott.** 2. nach d. Tode des Vfs. besorgte u. verb. Aufl. 3. Thls. 1. Abthl. Leipzig, Barth. 1846. XII u. 243 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[6393] Handagende od. liturg. Hülfsbuch f. evangel. Geistliche, nach ält. u. neueren Quellen bearb. von Dr. **Gust. Ado. Keferstein,** 2. vielfach verm. u. verb. Aufl. Jena, Bran. 1846. VIII u. 248 S. nebst 1 Musikbeil. gr. 8. (1 Thlr.)

[6394] Entwurf einer vollständigen gottesdienstl. Ordnung zum Gebrauch für

Digitized by Google

evangel.-reformirte Gemeinden von **Th. Hugues.** Celle, Schulze. 1846. VIII u. 66 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[6395] Bibliothek der vorzüglichsten kathol. Kanzelredner des Auslandes. Herausgeg. von e. Vereine kathol. Geistlicher. 3. Abthl. 4.—6. Heft: Der treue u. sichere Wegweiser von Jericho nach Jerusalem. Missionspredigten des Predigers P. **J. le Jeune.** 2. Bd. Regensburg, Manz. 1846. IV u. 264 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[6396] Predigt-Magazin, in Verbind. mit mehr. kathol. Gelehrten, Predigern u. Seelsorgern herausgeg. von *Fr. A. Heim* u. *Fr. Jos. Heim.* 13. u. 14. Bd. Augsburg, Rieger. 1846. 31 u. 32 Bog. gr. 8. (à 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6397] Das zerfallene Christenthum, od. Sonn- u. Festtagspredigten wider die herrsch. Modelaster, falschen Grundsätze u. Scheintugenden unserer Zeiten von **P. Albert,** weil. Pred. zu Botzen. In zeitgemässer Bearbeitung neu herausgeg. von *F. J. A. Köhler*, Pfr. 1. Bd. 1. Abthl. Lindau, Stettner. 1846. 160 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[6398] Predigt vor d. Schlusse des Landtages im Kön. Sachsen am 17. Juni 1846 von Dr. **Chr. Fr. v. Ammon.** Dresden, Walther. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6399] Seid nüchtern und wachet. Predigt am Buss- u. Bettage 1846 von **Fr. Arndt.** Berlin, (Wohlgemuth). 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6400] Der christliche Glaube. Sechs Predigten üb. das apostol. Glaubensbekenntniss von **Fd. Bender,** Grossh. Hess. Hofdiak. Darmstadt, Diehl. 1846. VII u. 87 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6401] Ermahnungsreden auf hohe Festtage u. heilige Zeiten. 14. Bdchn.: Reden auf das Fest der Himmelfahrt Mariä. Regensburg, Manz. 1846. 117 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[6402] Ein Wort vom Tode. Pred. üb. Luc. 7, 11—17 von Dr. **Th. Kliefoth,** Superint. zu Schwerin. Schwerin, Stiller. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6403] Eine Zeitpredigt üb. Mth. 24, 15—28 v. Dr. **Th. Kliefoth.** Ebend., 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6404] Was wir an unserer Kirche haben? Predigt üb. Joh. 3, 16—21 von **F. A. Klusemann,** ev. Pred. zu Magdeburg. Magdeburg, Baensch. 1846. 20 S. 8. (3 Ngr.)

[6405] A Course of Sermons on the Chief Subjects in the Book of Psalms. Abridged from Eminent Divines of the Established Church. By the Rev. **J. R. Pitman,** M. A. Lond., 1846. 676 S. gr. 8. (n. 14sh.)

[6406] Jubel-Predigt üb. 1. Cor. 2, 1. 2 von **J. Chr. Prochel,** Pastor zu Waldow. Stolp, Fritsch. 1846. 19 S. 8. (3 Ngr.)

[6407] Was ist Wahrheit? Gedächtnisspred. auf den Justizrath Bergmann v. Dr. **E. Rud. Redepenning,** ord. Prof. d. Theol. Göttingen, Dieterich. 1845. 16 S. gr 8. (n. 2½ Ngr.)

[6408] Predigten üb. das neue Weimarische Evangelienbuch von Dr. **J. Fr. Röhr,** Generalsuperint. zu Weimar. 3. Sammlung. (A. u. d. T.: Neue Predigten üb. freie Texte.) Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. X u. 524 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6409] Der Glaube an den lebend. Christus. Zwei Predigten bei d. akadem. Gottesdienst zu Heidelberg von Dr. **Rich. Rothe.** Heidelberg, Winter. 60 S. 12. (7½ Ngr.)

[6410] Neue Predigten üb. die in Hamburg neu angeordneten bibl. Abschnitte 1846 von **Mor. Fd. Schmaltz,** Dr. d. Th. 4. Jahrg. in 2 Bdn. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. 1. Bd. 332 S. gr. 8. (Subscr.-Preis n. 2 Thlr.)

Digitized by Google

[6411] Der Christ ein Fremdling u. Pilgrimm auf Erden. Pred. üb. 1. Petri 2, 11—20 von **A. F. Souchon**, Pred. an d. ev. Louisenkirche zu Berlin. Berlin, (Wohlgemuth). 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6412] The Spiritual Condition of the Seven Churches of Asia Minor made applicable to Christians of the Present Day: in Nineteen Discourses. By the Rev. **A. W. West.** Lond., 1846. 370 S. gr. 12. (5sh. 6d)

[6413] Sermons preached at Jerusalem in the Years 1842 and 1843. By the Rev. **G. Williams.** Lond., 1846. 428 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[6414] Das bedeutungsvolle Ja des sterbenden Luther! Predigt von **Gust. Böttger**, Pastor an d. Annenkirche zu Dresden. Dresden, Arnold. 1846. 16 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[6415] Ehrengedächtniss des sel. Dr. Mt. Luther. Pred. von **Albr. Höfer**, Pfr. Schweinfurt, Wetzstein. 1846. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[6416] Drei Luther-Predigten von **K. W. Schultz**, KRath u. ev. Pfr. zu Wiesbaden. Wiesbaden, Friedrich. 1846. 38 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[6417] Kern geistlicher Lieder. Neue Stereotypausgabe. Frankfurt a. M., Brönner. 1846. IV u. 92 S. 12. (2 Ngr.)

[6418] Mein Glauben u. mein Hoffen. (Gedichte.) Von **J. F. Siebenrock.** Baden, Zehnder. 1846. 130 S. gr. 16. (n. 16 Ngr.)

[6419] Beicht- u. Abendmahls-Büchlein von M. **J. Chr. F. Burk**, Stadtpfr. in Grossbottwar. 5. Aufl. Stuttgart, (Steinkopf). 1846. IV u. 92 S. 12. (3 Ngr.)

[6420] Das kleine Abendmahlsbuch. Für Konfirmirte. Von **P. Scheitlin**, Prof. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. VIII u. 64 S. nebst 1 Stahlst. gr. 16. (5 Ngr.)

[6421] Stephanus oder die Märtyrer-Krone. Eine Weihnachtsgabe von **Fr. Falkenberg**, ev. Pfr. zu Kastrup. Barmen, Falkenberg. 1845. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6422] Der Himmel auf Erden von **Chr. Gh. Salzmann.** Gute Ausg. der 3. verb. Aufl. Stuttgart, Hoffmann. 1846. X u. 426 S. gr. 16. (Engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[6423] 100 Confirmationsscheine für kathol. Christen. Marienburg, Dormann. 1846. gr. 8. (20 Ngr.)

[6424] Allgemein christkatholisches Haus- u. Handbuch f. alle nach Belehrung, Tugend u. Vollkommenheit strebende Christen. 1. Bd. 2. Abthl. u. 2. Bd. in 2 Abthl. 7. Aufl. Augsburg, Schlosser. 1836. S. 241—432 d. 1. Bds. u. 244 S. gr. 8. (19 Ngr.; mit Kupff. 1 Thlr.)

[6425] Betrachtungen auf alle Tage der heil. Fastenzeit zum Kirchen- u. Hausgebrauch von **Avrillon.** Aus d. Franz. von *J. v. Nep. Stadlbaur*, kath. Pfr. zu Hochwang. Regensburg, Manz. 1846. XII u. 456 S. nebst 1 Stahlst. 8. (1 Thlr.)

[6426] Katholisches Kirchen- u. Hausbuch, od. Unterricht, Gebet u. Betrachtung f. die verschied. Lebensverhältnisse von **W. Deiters**, Pastor zu Kinderhaus. Münster, Deiters. 1846. 788 S. u. Titelkupf. (18 Ngr.)

[6427] Marianisches Gebetbuch von **Frz. Alo. Hamacher.** 2. verb. u. verm. Aufl. Düsseldorf, Stahl. 1846. 556 S. u. 1 Stahlst. 8. (n. 20 Ngr.)

[6428] Die Verehrung d. heil. Aloysius v. Gonzaga. Ein Gebetbüchlein für kathol. Christen von **M. Sintzel.** 3. Aufl. Regensburg, Pustet. 1846. 14 Bog. 12. (5 Ngr.)

[6429] Weg zum Himmel, in der Verehrung d. heil. Herzen Jesu u. Mariä,

Digitized by Google

u. der anbetungswürd. Vorsehung Gottes, wie auch durch d. Anrufung u. Nachfolge der Heiligen Gottes. Ein vollst. kathol. Gebetbuch. Mit 4 Bildd. 5. verm. Aufl. Innsbruck, Wagner. 1846. XX u. 563 S. 12. (11⅕ Ngr.)

[6430] Nachrichten aus d. Heidenwelt, herausgeg. von *E. Salfeld*, Pred. zu Ludwigslust. 6. Heft: Tahiti. Bearb. v. *J. Russwurm*. Hamburg, Agentur d. rauhen Hauses. 1846. 56 S. 12. (2 Ngr.)

[6431] Missions-Charte, bearb. u. herausgeg. von d. Calwer Verlagsverein. Stuttgart, Steinkopf. 1846. Fol. (n. 4 Ngr.)

[6432] Kurzgefasste Lebensbeschreibungen merkwürdiger evangel. Missionare. Nebst einer tabellarischen Uebersicht des gegenwärt. Bestandes der evang. Missionsgesellschaften u. d. gesammten evang. Missionswesens von Prof. Dr. **K. Chr. Gl. Schmidt.** Neue Folge. 1. Bdchn. Leipzig, Hinrichs. 1846. VIII u. 248 S. 8. (27 Ngr.)

[6433] Journal of Missionary Labours in the City of Jerusalem, during the years 1842-3-4. By Rev. **F. C. Ewald.** 2. edit. Lond., 1846. 292 S. 8. (4sh. 6d.)

[6434] Chr. Fr. Schwartz, der deutsche Missionär in Südindien von **Hugh Pearson.** Nach d. Engl. v. M. *C. G. Blumhardt*. Vollendet u. herausgeg. von *W. Hoffmann*, Insp. d. ev. Missionsanst. u. Prof. d. Theol. zu Basel. Basel, Schneider. 1846. 26 Bog. nebst dem Bildn. von Schwartz. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[6435] Bishop Heber and Indian Missions. By the Rev. **J. Chambers.** Lond., 1846. 159 S. 8. (2sh. 6n.)

[6436] Life in California; comprising a Description of the Country and the Missionary Establishments; with an Historical Account of the Indians. By an American. New York, 1846. 354 S. 8. (7sh. 6d.)

Pharmacie.

[6437] Notizen aus d. Gebiete der pract. Pharmacie u. deren Hülfswissenschaften, herausgeg. von Dr. *A. R. L. Vogel*. 10. Bd. Crefeld, Schüller. 1846. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6438] Deutsches Apothekerbuch von Dr. **J. W.** u. Dr. **Frz. Döbereiner.** 3. Thl. (pharmaceut. Chemie.) 3.—8. Lief. Stuttgart, Becher. 1845, 46. S. 325—976. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[6439] Erklärendes Handwörterbuch aller im Handel u. Gewerbe vorkommenden Droguen, chemischen u. pharmazeut. Apparate von **A. Fd. Dulck.** Grimma, Verlagscomptoir. 1846. VIII u. 151 S. 16. (10 Ngr.)

[6440] Handatlas sämmtlicher medic.-pharmaceutischer Gewächse, od. naturgetreue Abbildungen u. Beschreibung der officinellen Pflanzen, mit Berücksichtigung aller officinell eingeführten Pharmacopöen. Herausgeg. v. einem Vereine Gelehrter. 1.—7. Lief. Jena, Mauke. 1846. à 8 color. Kpfrtaf. u. 6 Bog. Text. 8. (à 12½ Ngr.)

[6441] Pharmaceutische Waarenkunde, od. Handatlas d. Pharmakologie, enth. Abbildungen aller wichtigen pharmaceut. Naturalien u. Rohwaaren nebst genauer Charakteristik u. kurzer Beschreibung von Dr. **Ed. Winkler.** 3.—8. Lief. Leipzig, Schäfer. 1845. 10 Bog. Text u. 40 color. Taff. gr. 4. (Prän.-Pr. à 15 Ngr.; Ladenpr. à 20 Ngr.)

[6442] Charakteristik der f. die Arzneikunde u. Technik wichtigsten Pflanzen-Genera, in Illustrationen nebst erläut. Texte, nach seinem Handbuche der pharmaceut. Botanik geordnet von **O. Berg.** 2. Lief. Berlin, Plahnsche

Digitized by Google

Buchhandlung. (L. Nitze.) 1846. S. 9—16 u. Tafel 9—16. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[6443] Auszüge aus den Manualen eines prakt. Pharmaceuten f. Aerzte u. Apotheker. Wien, (Mörschner's Wwe. u. Bianchi). 1845. 106 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[6444] Das Apothekenwesen in den k. k. österr. Staaten von Dr. **Math. Macher.** 1. Bd. 2. verb. Aufl. Wien, Gerold. 1846. XIV u. 431 S. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6445] Unmassgebliches technisches Gutachten üb. die Freiheits-, Eigenthums- u. Erbrechte der Apotheker von Dr. **H. Wackenroder,** Prof. an d. Univ. zu Jena. Hannover, Hahn. 1846. 26 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6446] Pharmacopoea universalis. Eine übersichtl. Zusammenstellung d. Pharmacopöen des In- u. Auslandes; wichtiger Dispensatorien, Militair- u. Armee-Pharmacopöen u. Formularien; mit einem Anhange, eine Pharmacopöe der homöopath. Lehre enthalt., 4., neu bearb. u. verm. Ausg. 2. Bd. (I—Z.) Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. 1047 S. Lex.-8. (5 Thlr.)

[6447] Codex der Pharmakopöen. 8. Lief. od. 3. Sect. (nordosteuropäische Pharmakopöen.) 2. Bdchn.: Schwedische Pharmakopöe. Deutsche Bearbeitung. Leipzig, Voss. 1846. XVI u. 142 S. 8. (15 Ngr.)

[6448] Pharmacopoeae Würtembergicae novae pars altera, praeparata et composita complectens. Stuttgartiae, Schweizerbart. 1845. XVI u. 239 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Belletristik.

[6449] Germaniens Völkerstimmen. Sammlung der deutschen Mundarten in Dichtungen, Sagen, Märchen, Volksliedern u. s. w. v. **J. Mth. Firmenich.** 1. Bd. (in 7 Lieff.) Berlin, Schlesinger. 1846. 544 S. Hoch schm. 4. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[6450] Romancero castellano, ó colleccion de antiguos romances populares de los Españoles, publicada con una introduccion y notas por *G. B. Depping.* Nueva edicion, con las notas de Don *Ant. Alcalá Galiano.* Tomo III: Rosa de romances, ó romances sacados de las „Rosas" de *Juan Timoneda.* Escogidos, ordenados, y anotados por Don *F. José Wolf.* Leipsique, Brockhaus. XXIV u. 112 S. gr. 12. (n. 20 Ngr.)

[6451] Neue Naturgeschichte der Stubenvögel. Ein Lehrgedicht von **Bechstein** d. Jüng. Hannover, Hahn. 1846. 368 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[6452] Langage du coeur, poésies, par **Const. Beuf.** Paris, Furne. 1846. 12 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[6453] The Legend of Latimer: a Zurich Tale; with other Poems. By **Will. Hind,** M. A. Lond., 1846. 262 S. 8. (5sh.)

[6454] Theestunden in Lindenhain. Eine Sammlung von Gedichten, Novellen u. Schauspielen v. **Chr. Oeser.** 2 Bde. Leipzig, Einhorn's Verlagsexped. 1846. XIII u. 222, 250 S. gr. 16. (2 Thlr.)

[6455] Lyrische u. dramatische Dichtungen von **Alw. Reinbold.** Leipzig, Brockhaus. 1846. VI u. 209 S. gr. 12. (n. 1 Thlr.)

[6456] Les Violettes, poésies, par Mme. **Vict. Rostand.** Paris, Curmer. 1846. 18½ Bog. gr. 8.

[6457] Buch der Huldigung von **Fr. W. Rogge.** Schwerin, Stiller. 1845. 46 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6458] Gedichte von **Ado. Schirmer.** Frankfurt a. M., Kessler. (Varrentrapps Sort.-Buchh.) 1846. XII u. 384 S. 8. (2 Thlr.)

Digitized by Google

[6459] Schneeglöckchen. Gedichte von **K. Fröhlich, Gust. Thölde** u. **Fr. Bethke.** Berlin, Springer. 1846. 56 S. 12. (n. 6¼ Ngr.)

[6460] Poems. By **Camilla Toulmin.** Lond., 1846. 168 S. 8. (5sh.)

[6461] Balladen, Romanzen, Sagen und Legenden von **J. N. Vogl.** Wien, Wallishausser. 1846. XII u. 724 S. nebst dem Portr. des Vfs. gr. 12. (2 Thlr.)

[6462] Pfingstlied f. Deutschland 1846 von **E. Wallner.** Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1846. 7 S. (n. 2 Ngr.)

[6463] Warbeck od.: die Prätendenten. Hist.-dramat. Gedicht in 4 Aufz. Nach Fr. v. Schiller's hinterlassener Skizze von **Ign. Choke.** Magdeburg-Sudenburg, Pätz u. Co. 1846. 114 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6464] Edward de Black Prince: a Tragedy. By Sir **Coutts Lindsay,** Bart. Lond., 1846. 218 S. 8. (n. 4sh.)

[6465] The Plays and Poems of **Will. Shakespeare;** with Notes, Glossary, and a Series of Engravings. Edited by *J. S. Moore.* Vol. I. Comedies. Lond., 1846. 356 S. gr. 8. (5sh.)

[6466] Dramatisches von **F. Th. Wangenheim.** Cassel, Hotop. 1846. 396 S. gr. 16. (1 Thlr.) Inh.: Die Juristen. Eine Kom. in 5 Aufz. Krone u. Herz. Trag. in 5 Aufz. Der Egoist. Schausp. in 5 Aufz.

[6467] Don Juan. Grosse Oper in zwei Aufz. (Musik von *W. A. Mozart.*) Aus d. Ital. 5. Aufl. Wien, Wallishausser. 1846. 50 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[6468] Das belletristische Ausland, herausgeg. von *C. Spindler.* 411.—413., 427.—30., 514—16., 527.—29., 605.—13. Bd. Stuttgart, Frankh. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 411.—13. Bd.: Es geht an. Ein Gemälde aus d. Leben von **C. J. L. Almquist.** Aus d. Schwed. (296 S.) 427.—30. Bd.: Ein Name, Genrebild von Dr. **C. A. Wetterbergh.** (pseudonym *Onkel Adam.*) Aus d. Schwed. v. *C. F.* (365 S.) 514.—516. Bd.: Die ungesehene Gattin. Novelle von **G. H. Mellin.** Aus d. Schwed. (132 S.) 527—529. Der St. Patricks-Abend. Von **Ch. Lever,** deutsch v. *F. Fink.* (151 S.) 605.—613. Bd.: Der Graf von Monte-Christo. Von **Al. Dumas.** Aus d. Franz. von Dr. *A. Zoller.* 6.—14. Bdchn. (347 u. 268 S.)

[6469] Bilderbuch ohne Bilder von **H. C. Andersen.** Uebersetzt aus dem Dänischen von *Gfr. v. Leinburg.* Frankfurt a. M., Brönner. 1846. 77 S. 16. (10 Ngr.)

[6470] Mémoires de ma cuisinière, par **S. Henry Berthoud.** 2 Vols. Paris, Sandre. 1846. 43 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[6471] Cric-Crac, roman maritime par **Ed. Corbière.** 2 Vols. Paris, 1846. 39 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[6472] Major's von Berg Abenteuer mit einem Tiger von **J. S. Cotton.** Aus d. Engl. in d. Nachahmung von Abbé *v. Savigny.* Nit 7 engl. Vign. Wien, Doll's Enkel. 1846. 35 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[6473] Mademoiselle Zacharie: par **Gust. Desnoiresterres.** 2 Vols. Paris, Cadot. 1846. 44 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[6474] Marston; or, the Soldier and Statesman. By the Rev. **G. Croly,** L. L. D. 3 Vols. Lond., 1846. 58½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[6475] Master Humphrey's clock, by **Ch. Dickens.** Vol. III. (Collection of the british authors. Vol. 96.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 546 S. 8. (15 Ngr.)

Digitized by Google

[6476] Pictures from Italy. By **Ch. Dickens.** Lond., 1846. 270 S. mit 1 Vign. u. Holzschn. von *Palmer.* gr. 12. (6sh.)

[6477] Pictures from Italy, by **Ch. Dickens.** (Collections of the british authors. Vol. 103.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 263 S. 8. (15 Ngr.)

[6478] Count of Monte-Cristo. By **Alex. Dumas.** 2 Vols. With 20 illustrations drawn on wood by M. *Valentin.* Lond., 1846. 59 Bog. gr. 8. (24sh.)

[6479] Resignation od. Befriedigung? Eine moderne Novelle von **Fritz Farine dure.** Malchin, Piper. 1846. 94 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[6480] Der junge Feldjäger in französischen u. engl. Diensten während des spanisch-portugies. Krieges von 1806 bis 1816. Eingeführt durch *J. W. v. Goethe.* 3 Bdchn. 2. Aufl. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. XIV u. 245, 234, X u. 257 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6481] Le fils du diable par **Paul Feval.** Tom. II et III. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1846. 168 u. 170 S. 8. (1 Thlr.)

[6482] Der Sohn des Teufels von **P. Feval.** Deutsch von *G. Fink.* 1.—4. Bdchn. Baden, Zehnder. 1846. 1. Bd. 219 S. u. 2. Bds. S. 1—144. gr. 16. (à 4 Ngr.)

[6483] Forest Hill: a Tale of Social Life in 1830—31. 3 Vols. Lond., 1846. 57 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[6484] La Famille Pitou, par **A. Ganterau.** 2 Vols. Paris, Cadot. 1846. 47¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[6485] Goethe's Studentenjahre. Novellistische Schilderungen aus d. Leben des Dichters. 2 Theile. Leipzig, Kössling. 1846. 242 u. 226 S. 8. (3 Thlr.)

[6486] Gewalt der Liebe. Erzählungen nach geschichtl. Ueberlieferungen von **W. Hesse.** 2 Thle. Leipzig, Kollmann. 1846. 307 u. 202 S. 8. (2 Thlr. 6 Ngr.)

[6487] The Ocean and the Desert. By a Madras Officier. 2 Vols. Lond., 1846. 38½ Bog. 8. (21sh.)

[6488] Tolle Welt. Ein Roman von **Thd. Oelckers.** 2 Thle. Leipzig, Kössling. 1846. 287 u. 230 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6489] Emil Bergwald. Roman in Lebensbildern aus der Gegenwart von Dr. **Carlo del Rè.** 2 Bde. Leipzig, Kollmann. 1846. 323 u. 328 S. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

[6490] Les métamorphoses de la femme; par **X. B. Saintine.** 3 Vols. Paris, de Potter. 1846. 69¼ Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[6491] Isidora, par **Geo. Sand.** 3 Vols. Paris, Souverain. 1846. 76 Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[6492] Teverino, par **Geo. Sand.** 2 Vols. Paris, Desessart. 1846. 40 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[6493] Eine dunkle That. Roman von **Lev. Schücking.** Leipzig, Brockhaus. 1846. 491 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[6494] Guy Mannering or, the Astrologer, by **Walt. Scott.** (Collection of the british authors. Vol. 99. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 467 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[6495] Berliner Skizzen. Bilder u. Charakteristiken aus d. Leben der Gesellschaft, von **Alb. Fränkel** u. **L. Köppen.** 3 Bde. Berlin, Riess. 1846. 1. Bd. 207 S. u. 2 lith. Bilder. 8. (3 Thlr.)

Digitized by Google

[6496] Social Influences; or, Villiers: a Novel. 3 Vols. Lond., 1846. 60½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[6497] La comtesse de Monrion.. Part. I. La Lionne. Par **Fr. Soulié.** 2 Vols. Paris, Souverain. 1846. 39¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[6498] The Mysteries of Paris. By **Eug. Sue.** Illustrated edition. Vol. 3. Lond., 1846. 442 S. Imp.-8. (18sh.)

[6499] Martin der Findling, od. Memoiren eines Kammerdieners v. **Eug. Sue.** Deutsche Originalausg. unter Mitwirk. von *W. L. Wesché.* 1. Bds. 1. Hälfte. Leipzig, Kollmann. 1846. 192 S. 8. (7½ Ngr.) Taschenausg. 1. Bdchn. Ebend., 1846. 156 S. 16. (3⅘ Ngr.)

[6500] Der Mann von Welt u. feinen Sitten von **Fr. v. Sydow.** 2. Aufl. Leipzig, Kössling. 1846. IV u. 251 S. 8. (15 Ngr.)

[6501] Närrisches Complimentirbuch von **W. Kaulen.** Düsseldorf, Stahl. 1846. 24 S. u. Titelbild. 8. (6 Ngr.)

[6502] Der Polterabend. Eine Sammlung dramat. Scherze v. **Rob. Bürkner.** 2. Bdchn. Königsberg, Theile. 1845. 82 S. 8. (10 Ngr.)

[6503] Anekdoten-Album f. das Jahr 1846 von **Gust. Schönstein.** Wien, Wallishausser. 1846. 80 S. 12. (n. 8 Ngr.)

[6504] Die deutschen Auswanderer auf der Mosquito-Küste von **A. Hopf.** 2. Heft. Charlottenburg, Bauer. 1846. 24 S. 8. (2½ Ngr.)

[6505] Lumpazi's Carneval v. **A. Hopf.** 1. Heft: die schöne Hulda. Ebend., 1846. 30 S. 8. (2½ Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[6506] Der kön. preuss. Staats-Minister *Joh. Albr. Fr. Eichhorn* hat das Grosskreuz, der Oberbibliothekar Geh. Reg.-Rath Dr. *Geo. Heinr. Pertz* zu Berlin das goldene Ritterkreuz des k. griech. Erlöser-Ordens erhalten.

[6507] Der böhmische Schriftsteller *Jar. K. Erben* ist zum Assistenten bei dem Archiv des vaterl. Museums zu Prag ernannt worden.

[6508] Der erledigte Lehrstuhl der allgem. und österreich. Staatengeschichte an der Univ. Innsbruck ist dem Capitular des Benedictinerstifts Marienberg *Alb. Jäger* übertragen worden.

[6509] Dem Oberlehrer Dr. *Jungk* am Friedrichs-Werderschen Gymnasium zu Berlin und dem Oberlehrer *Könitzer* am Gymnasium zu Neuruppin ist das Prädicat „Professor" beigelegt worden.

[6510] Der Domcapitular im bischöfl. Capitel zu Eichstädt, geistl. Rath *Frz. Ser. Kellner* ist zum Dechant in demselben ernannt, das erledigte 10. Canonicat im erzbischöfl. Capitel zu München dem Hofprediger und Ehrencanonicus am dasigen Collegiatcapitel zu St. Cajetan *Jos. Riedl* übertragen worden.

[6511] Der bish. Präsident des Appellationsgerichts von Niederbayern *A. von Molitor* ist in den Ruhestand versetzt, zum Präsidenten desselben der Präsident der Regierung von Niederbayern *Fr.* Frhr. v. *Wulffen* ernannt und dessen Stelle dem Ministerialrath im Ministerium des Innern *Joh. Bapt. von Zenetti* übertragen worden.

[6512] Der Oberlandesgerichtsrath Dr. *von Mühlenfels* zu Naumburg und

Digitized by Google

der Hofgerichtsrath *von Zebst* zu Greifswald sind zu Räthen bei dem k. Ober-Appellationsgericht zu Greifswald ernannt worden.

[6513] Der Ober-Consistorial-Vicepräsident und Generalsuperintendent Dr. *Joh. Aug. Nebe* zu Eisenach hat das Comthurkreuz und der als Kunsthistoriker bekannte *Jph. Gl. v. Quandt* zu Dresden das Ritterkreuz des grossherz. sächs. Hausordens der Wachsamkeit oder vom weissen Falken erhalten.

[6514] Der bisher. ausserord. Prof. der Medicin an der Univ. Tübingen Dr. *Fr. Oesterlen* hat den an ihn ergangenen Ruf als ordentl. Prof. der Diätetik, Arzneimittellehre, Gesch. der Medicin u. medicin. Literatur an der Univ. Dorpat angenommen.

[6515] Der als militair. Schriftsteller bekannte Hauptmann von der k. sächs. Armee *K. Ed. Pönitz*, bisher Oberlehrer an der k. Militairbildungsanstalt zu Dresden, ist zum Oberpostrath bei der k. Oberpostdirection zu Leipzig ernannt worden.

[6516] Dem Gründer der Wasserheilanstalt zu Gräfenberg *Vinc. Priessnitz* ist von dem Kaiser von Oesterreich die grosse goldene Civil-Ehren-Medaille mit dem Bande verliehen worden.

[6517] Der Prof. in der Rechtsfacultät zu Paris *Paul Royer-Collard* ist an *Rossi's* Stelle definitiv zum Dechanten derselben befördert worden.

[6518] Der vormal. Oberlehrer am Gymnasium zu Dorpat *Schiräjew* ist zum stellvertretenden ausserord. Prof. des russ. Rechts an der Univ. Dorpat ernannt worden.

[6519] Dem ersten Lehrer am Hebammeninstitut zu Frankfurt an d. O. Dr. *Schmidt*, dem Stadtphysicus Dr. *Klötzke* zu Strausberg und den prakt. Aerzten zu Berlin Dr. *K. A. Hildebrandt*, Dr. *Bicking* und Dr. *H. Glo. Bennewitz* ist das Prädicat „Sanitätsrath" ertheilt worden.

[6520] Der bish. Docent an der Univ. Wien Dr. med. *Max. Fel. Schmidt* hat den Titel eines ausserordentl. Professors erhalten.

[6521] Der Professor an der polytechn. Schule zu Karlsruhe Dr. *Mor. Seubert* ist zum Vorstand des dortigen Naturalien-Kabinets und zum 3. Bibliothekar bei der grossherzogl. Bibliothek ernannt worden.

[6522] Das Directorat der philosophischen Studien an der Univ. Olmütz ist dem dortigen Bibliothekar Dr. *Joh. Szylkani* übertragen worden.

[6523] Der Lic. theol. u. Dr. philos. *Staib* zu Tübingen ist zum ausserordentl. Professor in der evang.-theologischen Facultät zu Bonn ernannt worden.

[6524] Der ordentl. Prof. der Theol. an der Univ. Heidelberg, Geh. Kirchenrath Dr. *Carl Ullmann* hat das Ritterkreuz des Ordens der württemberg. Krone erhalten.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 30.** 24. Juli 1846.

Theologie.

[6525] Commentar zur Genesis von Rabbi **David Kimchi**. Nach einem Manuscripte in der Bibliothèque royale zu Paris, auf Veranlassung des Orientalisten Hrn. *A. Kohn* aus Pressburg, herausgeg. durch *A. Ginzburg*. Pressburg, v. Schmid. (Leipzig, Fritzsche.) 1842. IV u. 91 Bll. gr. 8. (25 Ngr.) (Ganz hebräisch.)

[6526] Dell' autenticità del Pentateuco saggio del rabbino **Marco Mortara**, Dottore in Teologia Ebraica, Alunno dell' Istituto Rabbinico di Padova. Padova, 1843. 111 S. 8. (3 Lire.)

[6527] I Salmi volgarizzati sul testo massoretico ed illustrati con argomenti e note dal Rabbino **Lel. della Torre**, Prof. nell' Istituto Convitto Rabbinico etc. Parte I. Testo, traduzione ed argomenti. Vienna, de Schmid e Busch. 1845. 262 S. gr. 8.

[6528] Commentar zum Hohenliede von **'Obadja Sforno.** Königsberg. (Leipzig, Fritzsche.) 1845. 24 S. gr. 8. (10 Ngr.) (Ganz hebräisch.)

Der Name Kimchi ist auf dem Gebiete der Exegese und der hebräischen Sprachforschung von zu gutem Klange, als dass eine Veröffentlichung seiner handschriftlichen Werke nicht mit Dank von Theologen und Philologen aufgenommen würde. Wenn nun Hr. A. Kohn — bekannt durch seine Mission nach Algier — den Kimchischen Commentar zur Genesis aus dem Staube der königl. Bibliothek zu Paris hervorsuchte und Hr. Kirchheim in Frankfurt a. M. die Veröffentlichung desselben förderte, so haben Beide den Freunden der Exegese einen willkommenen Dienst geleistet. Man möge sich nicht wundern, dass wir den Herausgeber mit Stillschweigen übergehen; er gehört in die Classe jener literarischen Schacherer, welche die Manen der ehrwürdigen Alten durch einen literarischen Trödel entwürdigen. Allerdings tragen die jüdischen Krösusse selbst die Schuld, die Krankenhäuser dotiren, die Förderung der nationalen Literatur aber Bettlern überlassen, die aus der geistigen Errungenschaft der Alten einen Brodstab machen. Wie alle Schriften Kimich's ist auch der angezeigte Commentar interessant und belehrend, und zwar nicht allein dass er uns mit den Erklärungen des Vfs., sondern auch mit denen anderer Gelehrten, deren Schriften uns nicht zugänglich sind, bekannt macht. Um nur einen Beleg zu geben, heben wir Gen.

Digitized by Google

45, 17 hervor, wo טענו von dem Vater des Vfs., Josef Kimchi, durch דקרהו „durchstechen, antreiben“ erklärt wird. Wahrscheinlich führte das arabische طعن den Vater Kimich's auf diese Erklärung, die Saadia bereits früher durch بساق gegeben. Die Anlage des Commentars scheint nach dem Muster des Jizchaki'schen (vulgo Jarchi) gearbeitet zu sein; daher die häufige Einflechtung talmudischer und midraschischer Erklärungen und die Kürze in der Ausarbeitung. Dass es in den ersten Capp. der Genesis an theologischen Digressionen nicht fehlt, ist leicht erklärlich. Bei dem Puncte, wie die Schlange habe reden können, verwirft der Vf. die Saadia'sche Ansicht, die einen Engel zum Sprecher macht, und verweist auf eine besondere Abhandlung, in der er auch nur auf eine verhüllte Weise den Gegenstand erörtern will. שאת (Gen. 4, 7) nimmt der Vf. in dem Sinne von „Verzeihung“. Interessant ist ein Citat aus dem Midrasch Rabba zu Gen. 5, 29, wo derselbe selbst merkte, dass die Etymologie mit dem Namen נח nicht übereinstimme und den rationellen Ausspruch thut: „Der Name hat nichts mit der Erklärung und diese nichts mit dem Namen gemein; es hätte heissen müssen: נח זה יניחנו oder נחמן זה ינחמנו. Gen. 49, 12 erklären Einige ולבן שנים מחלב“ die Felsenzähne werden von der überströmenden Milch weiss sein. Die Ausgabe ist correct, nur muss S. 85, Z. 1 das Wav in ובערבי gestrichen werden. Die nebenstehende Uebersetzung von בנבים durch fagiole (facioles = פצוילש) findet sich auch in den Festgebeten der spanischen Juden. — Der Versuch des Rabbiners Marco Mortara über die Echtheit des Pentateuchs zerfällt in 30 §§ und ist gegen die moderne Kritik gerichtet. Die moderne Kritik, sagt der Vf., hat die Wunder negirt, obwohl „chi amette l'esistenza di Dio non potrà certo stabilire un limite nè alla sua potenza nè alla sua volontà“, und die Schrift auf gleiche Linie mit anderen Schriften des Alterthums gestellt (S. 8, 9). Diess scheint ihm „non è compatibile nè colla buona logica nè coi doveri sociali.“ Um nun sein Hauptziel zu erreichen und zugleich zu beweisen, „che tutti i libri storici furono almeno compilati sopra documenti contemporanei ai fatti, e che i Profetici appartengono al secolo cui sono attribuiti“, (S. 15), verfolgt der Vf. die Entwickelung des Monotheismus von Abraham bis zum babylonischen Exil. An der Spitze dieser Untersuchung steht der Satz, dass ein Unterschied statuirt werden müsse: „tra la dottrina che era scopo alla missione di Mosè e la frasologia del popolo“. Der letztere Umstand habe Mose genöthigt, eine polytheistische Sprache zu gebrauchen, deren er sich aber immer weniger bedient, je weiter er im öffentlichen Leben schreitet (S. 22). Die erste Periode: „Mosè ed i suoi contemporanei“ überschrieben, S. 25—48 zeigt den Fortschritt des Monotheismus unter Moses. Der egyptische Götzendienst hatte die monotheistische Idee beim Volke getrübt, und Mose war berufen, sie wieder in ihre Reinheit herzustellen.

Digitized by Google

Anfangs sucht er durch Androhungen (Ex. 34, 14; Lev. 20, 2—8; ib. 26, 14—44; Deuter. 6, 15; 7, 4 und 10; 8, 19; 11, 17 und 28; 17, 2 ff.; 29, 17 ff. 32), Versprechungen (Ex. 23, 25; Dtr. 4, 10; 7, 13 ff.; 30, 15 ff.), moralische Gründe (Ex. 23, 32; Lev. 18, 20; 10 ff.; Dtr. 12, 31), Aphorismen und Sentenzen u. s. w. der Idee Eingang zu verschaffen. Erst in den letzten Tagen seines Lebens spricht er klar (Dtr. 4, 28; 28, 64) und in dem Liede, das das Volk seinem Gedächtniss einprägen soll, lehrt er: אין אלהים עמדי. In der Geschichte des goldenen Kalbes erblickt der Vf. bloss: „disubbedienza ad uno dei divieti del Decalogo: non farti immagine alcuna“ (S. 46), aber keinen Abfall von Gott, keinen Polytheismus. Das Volk wollte bloss: „sostituire un individuo non sogetto alla morte al creduto spento Mosè“. Die zweite Periode: „Teosofia degli Israeliti sotto il governo di Giosuè e dei Giudici“ (S. 49—62); die dritte Periode: „esame del progresso del Monoteismo da Samuele sino a Salomone“ (S. 62—75); die vierte Periode von Rehabeam bis zu den Propheten (S. 76—93) und die fünfte von den Propheten bis zum babylonischen Exil (S. 93—108) sind in folgenden Schlussworten des Vfs. (S. 109 bis zu Ende) resumirt: „Noi abbiamo veduto il Monoteismo indebolirsi in Egitto, riprendere vigore in Mosè e corroborarsi col suo mezzo di tutto il corredo di dogmi e riti che valevano a formarne la religione di un popolo, estendersi insensibilmente fra gl'Israeliti nei secoli in cui furono governati dai Giudici, e ricevere poscia da David tutto il suo sviluppo; lottare sotto i discendenti di questo re contro le dottrine dei popoli politeisti e finalmente riuscire dominante etc.“ — Ein anderer italienischer Gelehrter, Lelio della Torre, übersetzt die Psalmen, und zwar auch mehr, um einem religiösen Bedürfnisse zu genügen. Della Torre ist der erste Jude in Italien, der die Psalmen in die Muttersprache übertragen, wenn man eine in Livorno gedruckte, die nach dem Urtheile des Uebers. incorrect und verworren ist, ausnimmt. Die Form der Uebersetzung ist prosaisch, doch mit den der italienischen Sprache eigenthümlichen Inversionen, welche der Prosa eine gewisse poetische Färbung verleihen. Jedem Psalm geht eine kurze Inhaltangabe voran und die Uebersetzung ist oft sehr frei, was die noch erscheinenden Noten aufhellen werden. Beispielsweise verweisen wir auf ψ 10, wo der Uebers. v. 4 בגבה (in sua superbia) liest, v. 6 לדר ודר אשר לא ברע mit „per molte età vivrò, nè vedrò male“, und v. 15 mit „fiacca il braccio all' empio, sicchè l'empietà del malvaggio tu ricerchi“ übersetzt; ψ 16, 7: benedico le notti in cui m'ammoniron le mie reni; ψ 17, 4: nè che secondo le opre degli uomini contro le parole di tue labra, io osservi la via del violento: diese Beispiele werden genügen, um zu zeigen, wie frei diese Version ist. מנצח in den Ueberschriften wird durch „maestro di canto“ wiedergegeben, אל und על oft instrumental genommen. על מות־לבן überträgt der Uebers. durch colla melodia di „Mud-

Digitized by Google

labben“; על אילת השחר durch colla melodia di „Cervia dell' aurora“; und על יונת אלם רחוקים durch sulla melodia dell' inno; „La muta colomba in esilio“. Eben so אל תשחת (ψ 57, 58, 59) sulla melodia dell' inno: „Non distruggere“. משכיל ist „inno“, ψ 52 ist es salmo und מכתם ist einfach „carme“. Die noch erscheinenden Noten werden erst zu einem gerechten Urtheile Veranlassung geben. — Der Commentar zum Hohenliede von dem geschätzten Exegeten Obadja Sforno (gest. 1550) ist nach der seltenen editio princeps (Venedig, 1567, die Leipziger Stadtbibliothek besitzt sie) wiederabgedruckt. Der Commentator hat, wie die meisten jüdischen Exegeten, das Hohelied allegorisch, das Verhältniss Israels zu Gott darstellend, aufgefasst und wird seine Erklärung daher nur denen willkommen sein, die mit ihm den Weg der Allegorie in der Auslegung des Hohenliedes betreten. Uebrigens reicht die allegorische Auffassung bis auf Rabbi Akiba (Anf. des 2. Jahrhunderts), der das Hohelied als קדש קדשים erklärt, was mit der Bekanntschaft dieses Mannes mit der Gnosis (vgl. oben No. 5467) zusammenhängt. *Ad. Jellinek.*

[6520] Martinus Lutherus quid de consilio mortis et resurrectionis Jesu Christi senserit. Dissertatio theologica. Scripsit **Chr. Herm. Weisse**, Theol. et Phil. Dr., Philos. in acad. Lips. P. O. Lipsiae, Breitkopf et Haertel. 1845. 97 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Ref. liebt es nicht, Selbstanzeigen von seinen eigenen Werken zu geben; auch im gegenwärtigen Falle hat er lange Anstand genommen, es zu thun; endlich aber glaubt er doch, es diessmal der Sache schuldig zu sein, welcher die vorlieg. Schrift gewidmet ist. Inaugurationsschriften pflegen, auch wenn sie als selbstständige Werke dem Buchhandel übergeben werden, selten viel Beachtung zu finden; schon die Abneigung gegen den Gebrauch der lateinischen Sprache, welche von Tag zu Tage allgemeiner wird, ist ihnen ungünstig, aber auch hiervon abgesehen, haben sie sich im Allgemeinen nicht des Zutrauens zu erfreuen, dass es in ihnen auf wirkliche Förderung der Wissenschaft abgesehen sein könne. Es wird daher dem Verfasser einer solchen Schrift, welcher das Bewusstsein hegt, einen mehr als gewöhnlichen Fleiss auf sie verwandt, und Resultate, die keineswegs schon als ein Gemeingut der Wissenschaft betrachtet werden können, in ihr niedergelegt zu haben, wenigstens nicht verdacht werden können, wenn er solches Bewusstsein ausdrücklich vor dem Publicum ausspricht, und so wenigstens an seinem Theile thut, was er vermag, um der Schrift die Beachtung zu gewinnen, welche, falls jenes Bewusstsein ihn nicht trügt, er von Seiten der Sachkundigen für sie zu verlangen sich berechtigt halten darf. — Ob nun Ref. sich irrt, wenn er von dem Thema seiner Schrift behauptet, dass es durch sich selbst geeignet sein sollte, einige Aufmerksamkeit wenigstens der Theologen von Fach seiner Schrift zuzuwenden, darüber würde man allenfalls schon nach Lesung der Ueberschrift urtheilen können, und freilich muss es sich Ref. hier gefallen lassen, wenn Theolo-

Digitized by Google

gen, die ihren Luther so vollständig zu kennen glauben, dass sie vollkommen überzeugt sind, es könne ihnen über so wesentliche Puncte seiner Lehre nichts Neues gesagt werden, sich hienach des Eingehens auf die Schrift selbst überhoben meinen. Ob er sich aber irrt, wenn er von den Resultaten, auf welche ihn die Behandlung dieses Thema geführt hat, behauptet, dass sie, wenn sie wahr sind, eine ausdrückliche Anerkennung und Beachtung, wenn falsch, eine Widerlegung, jedenfalls eine ernstliche Prüfung und Erwägung verdienen: um auch hierüber ein vorläufiges Urtheil zu gewinnen, möge man wenigstens noch einen Blick auf die Ueberschriften der sechs Capitel sich gefallen lassen, in welche die Schrift zerfällt. Sie lauten folgendergestalt: Cap. 1 (S. 4—24): Decreta de satisfactione vicaria scholastica, quorum auctor Anselmus Cantuariensis, Lutherum minime habent assentientem. Cap. 2 (S. 25—42): Christi anima in Cruce mortui e Lutheri sententia non Deo Patri, sed Diabolo λύτρῳ data est. Cap. 3 (S. 43—52): Christus passus et crucifixus non peccatorum solum poenas, sed ipsa corpore suo totius humani generis peccata tulit. Cap. 4 (S. 52—63): Christus, implendo Legem, obedientia sua tam activa quam passiva, simul cum Diabolo, Peccato et Morte, ipsam quoque Legem devicit atque sustulit. Cap. 5 (S. 63—83): Salvat nos Christus non tam Morte sua, quam Resurrectione, fidesque ea, quae amplectitur Christum, Christi non est mortis, sed resurrectionis fides. Cap. 6 (S. 83—97): Andreae Osiandri decreta, Concordiae formula explosa, ipsum auctorem habent Lutherum. — Die Ausführung, welche das Büchlein seinem Thema gegeben hat, wie man aus den angeführten Sätzen, die seinen Inhalt bezeichnen, abnehmen wird, eine doppelte Seite, eine negative und eine positive. Die negative besteht darin, dass sie den Beweis führt, wie es ein vollständiger Irrthum ist, wenn man Luthern die Anselmische Erlösungstheorie unterlegt. Der Natur der Sache nach konnte dieser Beweis sehr einfach ausfallen: es durfte nur darauf aufmerksam gemacht werden, wie sich in allen Schriften Luthers auch nicht Eine Stelle findet, welche die Nothwendigkeit des stellvertretenden Leidens und Todes Christi auf die göttliche Gerechtigkeit zurückführt. Luther kennt überhaupt den Begriff der Gerechtigkeit gar nicht, welcher bei dieser Theorie die Voraussetzung bildet; er kennt ihn so wenig, wie die Schrift ihn kennt, über deren Sprachgebrauch hier einige exegetische Bemerkungen gemacht werden mussten, welche Ref. einer aufmerksamen Prüfung der Theologen empfiehlt (in Bezug auf die wichtige Stelle Röm. 3, 25. 26. glaubte er auf die treffliche Abhandlung Gurlitts in den theologischen Studien und Kritiken verweisen zu dürfen). In diesem Zusammenhange war auch wohl die Bemerkung nicht überflüssig, dass eben so wenig, wie Luther, sämmtliche symbolische Bücher der lutherischen Kirche, mit Ausnahme einer einzigen Stelle der Solida

Digitized by Google

Declaratio, jenen Begriff der göttlichen justitia retributiva oder forensis und die darauf gebaute Erlösungstheorie anerkennen. Von Melanchthon kann freilich nicht in Abrede gestellt werden, dass sich in seinen übrigen Schriften unzweideutige Spuren dieser Theorie finden, eben so, wie bei Zwingli, Calvin und fast bei allen übrigen Theologen des Reformationszeitalters; aber die Augsburgische Confession sammt ihrer Apologie zeigt keine solche Spuren, und eben so wenig die erste Ausgabe der Loci communes, welche, zumal nach Luthers authentischen Aeusserungen, auf symbolische Geltung in der lutherischen Kirche wohl einen nicht schlechteren Anspruch, als die recipirten Symbolschriften, einen besseren jedenfalls, als die Concordienformel, gehabt hätte. — Den Begriff des göttlichen Zornes kannte Luther allerdings, aber er ist, wie Ref. nachgewiesen hat, ganz etwas Anderes, als der Begriff der retributiven Gerechtigkeit, und er wird der göttlichen Gerechtigkeit, von welcher Luther allein weiss, ausdrücklich entgegengestellt. In Bezug auf ihn bedient sich Luther gelegentlich wohl des Ausdrucks Genugthuung, aber nicht ohne ein unzweideutig ausgesprochenes Bewusstsein über die Unangemessenheit dieses Ausdrucks. Seine in wiederholten Stellen an den Tag gelegte Abneigung gegen das Wort Satisfactio bezieht sich zunächst allerdings auf die satisfactiones der päpstlichen Kirche, aber es fehlt nicht an ausdrücklichen Erklärungen, dass der Gebrauch dieses Wortes in alle Wege besser vermieden werde, ja an einer (von Ref. S. 42 angeführten) Stelle bekämpft er ausdrücklich die, welche Christum öffentlich statt für einen „Seligmacher der Menschen", für einen „Genugthuer des ungerechten Gottes" halten. — Bei diesen negativen Sätzen durfte nun aber die Abhandlung nicht stehen bleiben; sie musste den wahren Standpunct, den Luther in der Erlösungslehre einnimmt, aufzeigen und die Verzweigungen seiner Ergebnisse auch durch verschiedene benachbarte Gebiete des theologischen Lehrgebäudes verfolgen. Hier nun war vor Allem der thatsächliche Umstand geltend zu machen, dass Luther im Wesentlichen zur Erlösungstheorie des patristischen Zeitalters zurückkehrt, welche sich bekanntlich dadurch von der Anselmischen unterscheidet, dass es nach ihr nicht Gott, sondern der Teufel ist, welchem die Seele Christi in seinem Kreuzestode als Lösegeld für die Seelen der Menschen, zu deren Besten die Erlösungsthat geschah, übergeben wird. — Hat nämlich auch Ref. keine Stelle bei Luther aufzufinden vermocht, in welcher ausdrücklich der Begriff des λύτρον in diesem Sinne behandelt würde: so hat er dagegen eine desto grössere Fülle von Darstellungen des Kampfes herbeigezogen, welchen auch Luther den am Kreuze gestorbenen Christus mit dem Teufel um die Seelen der Menschen kämpfen lässt, Darstellungen, welche in Wendung, Bildern und Ausdrucksform auf das Vollständigste mit den entsprechenden Darstellungen der Kirchenväter zusammen-

Digitized by Google

treffen, so dass weder, dass Luther diese [illegible] beachtet hat, noch dass er ihren Sinn vor der bereits zu seiner Zeit so allgemein herrschenden Anselmischen Lehre [illegible] hat geben wollen, irgend in Zweifel gezogen werden kann. Allerdings findet nicht eine blosse trockene Wiederaufnahme der alten Sätze statt; Luthers Darstellung ist eine vergleichsweise geistreichere, als die Darstellung auch der Geistreichsten unter den Kirchenvätern; sie hat ein deutliches, klar ausgesprochenes Bewusstsein über die bildliche Natur der Vorstellungen, welche von jenen Alten noch, zum grösseren Theile wenigstens, für unmittelbare thatsächliche Wahrheit genommen wurden, und behandelt dieselben mit dem [illegible] lichsten Humor, mit der überlegensten Geisteskraft, welche [illegible] für den tiefsten Inhalt allenthalben, ohne ihn damit zu verwechseln, den plastisch gediegensten symbolischen Ausdruck zu finden oder bereits gefundene Bilder und Formeln dafür zu verwenden weiss. So geschieht es denn auch, dass bei Luther, was wir bei keinem Kirchenvater in gleicher Weise finden, die Rolle, welche in dieser bildlichen Darstellung des Erlösungswerkes dem Teufel und der Hölle zugetheilt ist, abwechselnd auf die zu diesem Behufe personificirten Gestalten der Sünde, des Todes, ja, was den in den Formeln der hergebrachten pseudo-lutherischen Orthodoxie Befangenen am Verwunderlichsten bedünken mag, des Gesetzes, übertragen wird. Luther lässt an sehr vielen Stellen nicht nur seiner populären Schriften, z. B. der Kirchen- und Hauspostille, sondern auch der mehr wissenschaftlichen, z. B. des Commentars zum Galaterbriefe, Christum genau denselben Kampf mit dem Gesetze kämpfen, wie anderwärts mit Sünde, Tod und Teufel, ihn genau eben so das Gesetz berücken oder zu einem groben Selbstbetrug verlocken, genau eben so, durch einen Befreiungsact, in welchem er zugleich mit ihm selbst auch die so erlöste Menschheit der Gewalt des Gesetzes entzieht, über das Gesetz triumphiren. Wie hätte er dies gekonnt, wenn er seine frappanten Bilder nur auf den Hintergrund einer Theorie hätte auftragen wollen, deren Ruhm von ihren Anhängern nicht nur ausdrücklich darein gesetzt wird, alles dieses angeblich nur dem Aberglauben angehörende Bilderwerk überflüssig gemacht zu haben, sondern welche auch, was den Begriff des Gesetzes insbesondere betrifft, auf der offenbaren Voraussetzung beruht, dass Christus dem Gesetze zum Opfer gefallen sei, nicht um es zu zerstören, sondern um es aufzurichten oder ihm zu huldigen? — In dem Versuche, zu einer richtigen historischen und dogmatischen Schätzung dieser echten Erlösungslehre Luthers den Weg zu bahnen (denn auf ein Mehreres war es in dieser Schrift nicht abgesehen), hat sich Ref. vornehmlich gegen das geschichtliche Werk des Hrn. Dr. Baur über die Versöhnungslehre wenden müssen. Es ist ein Hauptfehler dieser sonst verdienstlichen Arbeit, die Anselmische Theorie schlechthin nur als einen Fortschritt über die Lehre des patristischen Zeitalters hinaus dargestellt, die wahre Linie des organischen oder immanenten Fort-

Digitized by Google

schritts aber, welche sich erst durch die mystischen Theologen des Mittelalters, dann, seit Luther, den ihren Glanzpunct bildet, durch die in seinem echten Geiste fortarbeitenden evangelischen Mystiker, Valentin Weigel, Jacob Böhme u. s. w. hindurchzieht, gänzlich übersehen zu haben. Gern hätte man jenem Werke dagegen die umständliche Darlegung aller kleinen Variationen des Anselmischen Lehrbegriffs erlassen, in denen der Vf. einen immanenten historischen Fortschritt oder Entwickelungsprocess nachzuweisen sich abmüht. Eine derartige Theorie, wie die Anselmische, kann gar keine organische, historische Entwickelung haben, denn sie ist von vorn herein ein Gebilde des todtesten, herzlosesten Verstandes; und Diejenigen, welche sie der Kirchenlehre aufgedrungen, haben wahrlich eine schwere Verantwortlichkeit auf sich genommen! Anders die patristische Lehre, welche die Wahrheit zwar in bildlicher, sogar etwas grob bildlicher Hülle, aber doch die Wahrheit enthält, und es ist gewiss ein eben so anziehendes, als belehrendes Schauspiel, zu beobachten, wie in Seelen, wie unser Luther, die Idee, der Wahrheitskern, allmälig ihre Hülle durchbricht, oder dieselbe wie ein luftiges, durchsichtiges Gewand von dem Lufthauche eines wahrhaft genialen Geistes lustig hin und her wehen lässt, und so ihre eigenthümliche Gestalt immer deutlicher zu Tage bringt. — Uebrigens ergeben sich auf dem Wege eben dieser polemischen Betrachtung auch noch weitere Aufschlüsse über wesentliche Puncte des Lehrbegriffs, der sich auf Luthers Veranlassung und Autorität in der evangelischen Kirche festgestellt hat. Ref. erlaubt sich, beispielsweise auf das hinzuweisen, was er S. 59 ff. in Bezug auf den dogmatischen Begriff von dem stellvertretenden Bedeutung des activen Gehorsams Christi, gleichfalls zunächst gegen Baur, bemerkt hat; ein Begriff, dessen Entstehung sehr mit Unrecht erst den späteren lutherischen Dogmatikern zugeschrieben wird, da er in Wahrheit Luthern selbst angehört und in dem Zusammenhange seiner Erlösungslehre als ein nothwendiges Glied erscheint, während er, in den Zusammenhang der Anselmischen Theorie hineingetragen, wie er bei jenen späteren Dogmatikern auftritt, allerdings zu einem überflüssigen, ja ungereimten und widersinnigen wird, wie er denn von den Neueren fast allgemein als ein solcher behandelt worden ist. — Weit das wichtigste aber von allen Ergebnissen, welche durch eine gründlich motivirte Wiederaufnahme des echten lutherischen Standpunctes in der Erlösungslehre nicht nur für das historische Verständniss der Dogmatik, sondern für die Dogmatik selbst zu gewinnen sind, ist die gänzlich veränderte Stellung der Lehre von der **Auferstehung Christi** und ihrer Bedeutung für das Erlösungswerk. Es kann für den Einsichtigen wohl kein Zweifel sein, wie durch die Anselmische Theorie diese Lehre in eine ganz falsche, ganz unbiblische Stellung hineingedrängt worden ist. In der Bibel ist die Auferstehung offenbar die Hauptsache, der eigentliche Kern des Heilwerkes, Leiden und Tod

Digitized by Google

Christi erscheinen dort nur als der nothwendige Durchgangspunct zu ihr. In der Anselmischen Lehre ist die Passion zur Hauptsache geworden, und die Auferstehung sammt der Himmelfahrt muss sich von ihr, wie Ref. es von einem geistreichen Theologen, dem er seine Gedanken über diesen Gegenstand mündlich mittheilte, ausgedrückt gehört zu haben sich erinnert, gleichsam nur ins Schlepptau nehmen lassen. Auch diess ist bei Luther natürlich ganz anders, und auf die Nachweisung dieses Punctes hat Ref. besonderen Fleiss gewandt, da gerade hierüber fast allgemein in unserer Theologie die unbegreiflichsten Missverständnisse herrschen. Im directesten Gegensatze gegen die pietistische Blut- und Wundentheologie, die sich so gern durch die Autorität des grossen Mannes decken möchte, leuchtet durch alle Aeusserungen Luthers mit unwidersprechlicher Klarheit die Grundüberzeugung hervor, dass das Leiden und der Tod Christi, für sich betrachtet, gar keinen Werth für die Menschheit haben, sondern vielmehr das Furchterlichste sind, was nur überhaupt die Menschheit im Ganzen und Grossen treffen konnte. Sie erhalten ihren Werth einzig durch die Auferstehung; die Auferstehung, nicht der Tod ist es, wodurch Christus zunächst und eigentlich die Menschheit erlöst hat, denn sie, die Auferstehung, ist — nicht etwa nur das Denkmal, nicht etwa nur die Beglaubigung des von Christus über Sünde, Tod, Gesetz und Teufel erfochtenen Sieges, sie ist vielmehr dieser Sieg selbst, während der Kreuzestod umgekehrt der augenblickliche Triumph jener feindlichen Mächte war. Allenthalben finden wir daher die Auferstehung als den wahren Hauptartikel oder das eigentliche Object des Christenglaubens von Luther in den Vordergrund gestellt — und zwar, was wiederum wohl zu beachten, und auch hierüber hat Ref. die klarsten, unumwundensten Erklärungen des theuren Mannes beigebracht — die Auferstehung nicht etwa als äusserliches Mirakel, als „historische Thatsache", sondern als „rechtes hohes Geisteswunder", als ewige Geistesthatsache, die zwar auch vor den Augen der Jünger, aber doch nicht auf wesentlich andere Weise vor ihnen sich bethätigt hat, als sie noch jetzt in der Seele jedes Gläubigen sich bethätigen kann. Christus ist nach Luthers ausdrücklicher Aussage (S. 75 f.) als verklärter Geist, ohne die Last des irdischen Körpers, aus dem Grabe hervorgegangen, er hat sich in dieser Gestalt den Jüngern offenbart; ja die Thatsache seiner Auferstehung selbst hat sich, in sofern sie für die Jünger war, in sofern die Jünger durch sie erlöst und zum Heile geführt werden sollten, wahrhaft erst in den Seelen der Jünger vollzogen, und sie muss sich ganz eben so auch in unserer Seele vollziehen, wenn auch wir an den Früchten dieser Auferstehung, d. h. am ewigen Heile Theil haben wollen. Luther nennt die Auferstehung, welche in diesem Sinne fort und fort in den Seelen der Gläubigen sich vollzieht, die reale Auferstehung Christi (S. 51 ff.).

Digitized by Google

und bezeichnet sie als die zu unserem Heile schlechterdings nothwendige Ergänzung und Fortführung der persönlichen; auch hängt an diesen Begriffen offenbar seine, dem modernen Rationalismus so anstössige, in der That aber von der geistigen Auffassung des von Anderen mehr oder weniger materiell Gefassten zeugende Ubiquitätslehre. In dem Begriff dieser „realen“ (wir nach unserem modernen Sprachgebrauche würden sagen „idealen“) Auferstehung Christi ist ihm ein Anknüpfungspunct für seine Lehre von der rechtfertigenden Kraft des Glaubens gegeben, den er in der Anselmischen Lehre nimmermehr würde haben finden können, wie denn diese auch ganz consequent in der katholischen Kirche zum Semipelagianismus, im missverstandenen Lutherthum zum Synergismus geführt hat. Der Glaube an den Versöhnungstod Christi bleibt, wo dieser Tod als das Hauptobject festgehalten wird, nothwendig ein äusserlicher, historischer; zwischen ihm und seinem Objecte besteht kein in der Natur der Sache liegender, sondern nur durch einen Act der göttlichen Willkür angeordneter Zusammenhang; dieser Glaube ist, wiefern er als ein verdienstlicher gelten soll, ein von Gott den Menschen auferlegtes oder abverlangtes opus operatum. Der Glaube in Luthers Sinne dagegen ist die unmittelbare Fortführung und Vollendung des Erlösungswerkes. Er ist, als Glaube an den Auferstandenen, auf lebendige und organische Weise Eins mit seinem Objecte, der Auferstehung, während zwischen dem Glauben und dem Kreuzestode solche Einheit so lange undenkbar bleibt, so lange nicht die Auferstehung ausdrücklich in dieser Eigenschaft, als Lebenspunct der Einheit des subjectiven und des objectiven Momentes, zwischen beide vermittelnd eintritt. — Auf diese Weise ungefähr hat Ref. in den letzten Partien seiner Schrift auch Luthers Lehre vom Glauben und von der Rechtfertigung in ihrem Zusammenhange mit der objectiven Seite der Erlösungslehre behandelt, und bei dieser Gelegenheit auch das Unrecht ans Licht gestellt, welches der zelotische Orthodoxismus der Lutheraner an dem trefflichen Andreas Osiander, diesem, was das echte Verständniss geistlicher Dinge anlangt, vielleicht (nächst Schwenkfeld, gegen den freilich Luther selbst sich eines ähnlichen Unrechts schuldig gemacht) Ebenbürtigsten unter allen Zeit- und Geistesgenossen Luthers, begangen hat. — So viel hielt Ref. an dieser Stelle von seiner Arbeit zu sagen sich verpflichtet, in der Absicht, dem theologischen Publicum damit die aufmerksame Prüfung und Beachtung, auf die, wo nicht die Schrift selbst, doch jedenfalls ihr Gegenstand gerechten Anspruch hat, ans Herz zu legen. Sollte sie auch jetzt diese Beachtung nicht finden, sollte man es vielleicht, auf gewisser Seite, gerathen finden, den Verlegenheiten, die man etwa von einer näheren Erwägung ihres Inhalts besorgen könnte, durch Ignoriren aus dem Wege zu gehen, so darf sich Ref. fortan wenigstens von dem Vorwurf freisprechen, durch eigene Nachlässigkeit einen Theil der Schuld hiervon zu tragen.

Weisse.

Digitized by Google

[[illegible]] Das Wesen des christlichen Glaubens vom Standpuncte des Glaubens dargestellt von **W. M. L. de Wette**, Dr. u. Prof. der Theol. Basel, Schweighauser'sche Buchh. 1846. VIII u. 492 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

Wir begegnen hier aufs Neue einem ehrwürdigen Veteranen der guten Streiter Christi, welcher unermüdet fortfährt mit den Waffen geistlicher Ritterschaft für die Sache der evangelischen Kirche zur Abwehr alles unevangelischen Wesen zu kämpfen, und freuen uns der geistigen Lebensfrische und Regsamkeit, welche sich derselbe bis zu seinem späten Lebensabend bewahren durfte. Auch das vorlieg. Werk über das Wesen des Glaubens beurkundet aufs Unverkennbarste den Reichthum und die Frische eines dem Evangelium geweihten Lebens, welches dem Vf. eigenthümlich ist, und wenn man es demselben auch anmerkt, dass es von der Hand eines Greises geschrieben ist, so trägt das Ganze doch durchaus das Gepräge geist- und gemüthvoller Entwickelung und gerade jener milde Ernst, jene ruhige Besonnenheit, jene edle Einfachheit, welche in dem Buche walten und den hier redenden Greis charakterisiren, gereichen demselben zur besonderen Empfehlung. Es war dem Vf. darum zu thun, etwas dazu beizutragen, dass der in der deutschen Nation lebende gesunde Geist zum klaren sicheren Bewusstsein dessen, was unserer Zeit noth thut, was auch Alle suchen, Viele aber durch eine falsche Philosophie und Theologie verirrt nicht finden können, und somit zu einer kirchlichen Wiedergeburt gelange. Versöhnend und vermittelnd, mit gewinnender Milde und ernster Entschiedenheit auf das Eine Nothwendige hinweisend, will er mit diesem Werke in das Getümmel mannichfacher Verwirrung und eines oft so unwürdigen und leidenschaftlichen Kampfes hineintreten. Durch Abweisung des alten verflachenden und des neueren auflösenden Rationalismus einerseits, andererseits des wieder erwachenden Scholasticismus, welcher den gläubigen Gemüthern wieder alte längst überwundene Menschensatzungen und unfruchtbare Spitzfindigkeiten aufdringen und den unseligen Confessionsstreit von Neuem anfachen wollen, sodann dem historischen Skepticismus und Nihilismus von Strauss u. And. gegenüber, soll hier der sichere, wesentliche Gehalt des geschichtlichen Glaubens mit beständiger Hinweisung auf den sittlichen Geist des Evangeliums und die dringende Nothwendigkeit, endlich einmal den Glauben in einem lebendigen, fruchtbaren Kirchenleben zu bethätigen und von der Herrschaft einer falschen theologischen Schulweisheit zu befreien, entwickelt und dargestellt werden. Dabei war der Hauptzweck des Vfs. der, eine einfache, für jeden Gebildeten verständliche, jedes unverdorbene Gemüth ansprechende Darstellung der wesentlichen Wahrheiten des christlichen Glaubens in ihrer, auf Schrift und Vernunft beruhenden zweifellosen Gewissheit zu liefern. Sein Buch ist eine zwar systematische, aber doch populäre Glaubenslehre und dient dem Streben unserer Zeit, das von der Wissenschaft Errungene zu einem Gemeingut des Volkes zu machen. Wie aber in unseren Tagen unverkennbar Alles darauf hindrängt,

Digitized by Google

auch die Laien an dem kirchlichen Leben bethätigt zu sehen, so war es gewiss kein überflüssiges Werk, wenn es der Vf. übernahm, in einer so gebildeten und edeln, als verständlichen und ansprechenden Weise dem dafür empfänglichen Kern des christlichen Volkes die heiligen Tiefen des Evangeliums zu erschliessen. So stellt sich das vorliegende Werk in mancher Beziehung der bekannten Bretschneider'schen Glaubenslehre für Gebildete an die Seite, während es sich von derselben wieder, als auf dem Standpuncte des Glaubens gehalten, wesentlich unterscheidet. Spricht es doch der Vf. selbst von vorn herein unverhohlen aus, dass er mit dem alten, verflachenden Rationalismus nichts zu thun haben wolle. Freilich aber wird sein Buch, wie es die rechte Mitte zu halten bestimmt ist, eben darum keiner der in der Gegenwart streitenden und schreienden Parteien genügen; während die Freunde Bretschneiders und „Rationalisten alten Schlags" noch viel zu viel Ueberreste des kirchlichen Glaubens darin finden werden, dürften sich die Anhänger der strengeren kirchlichen Theologie gerade darum unbefriedigt abwenden, weil der Glaube hier seine rechte Schärfe und Spitze verloren habe. Und in der That, auch wir mögen es nicht bergen, dass uns das sonst in vieler Beziehung treffliche, gehaltreiche Buch in manchen Partien allzu farblos erscheint, und Behauptungen sich finden, mit denen sich treue Bekenner der evangelischen Lehre nicht wohl einverstanden erklären können. So ist es z. B. auffallend, wenn der Vf. den Gebrauch des alten Testaments für den Christen wesentlich beschränken will und S. 368 geradezu ausspricht, dass Texte zu Predigten in der Regel nicht aus demselben zu entlehnen seien, vorausgesetzt, dass ein Text die darzustellende und zu beherzigende Wahrheit enthalten und darreichen, und die Predigt deren Entwickelung sein solle. Nur für diejenigen Glaubenslehren, die im N. T. mehr vorausgesetzt als verkündigt werden (z. B. die Lehre von Gott als Schöpfer und Richter) dürfe und müsse man auf das A. T. zurückgehen. So wird S. 329 darüber geklagt, dass man in der Ausbildung des christlichen Lehrbegriffs, freilich aus Nothwehr gegen die eindringende polytheistische Vorstellung des Arianismus, einem falschen Speculationstriebe gefolgt sei und die unbiblische, untheologische und unwissenschaftliche Lehre von zwei Naturen in der Person Christi aufgestellt habe. Unbiblisch sei dieselbe, denn das N. T. kenne diesen Begriff nicht: untheologisch, weil die gläubige Erfahrung, auf welche sich Alles in der Theologie beziehen müsse, nur das zum Gegenstande habe, was Christus seiner geschichtlichen Erscheinung nach gewesen sei und gethan habe, woran man sich allerdings zu dem Urbildlichen in ihm erheben könne. Dieses Urbildliche aber als eine göttliche von der menschlichen verschiedenen Natur zu denken, sei ein Uebergriff in die Metaphysik und noch dazu ein in jeder Hinsicht unwissenschaftlicher. — Dessen ungeachtet aber redet der Vf. der Sache der evangel. Heilswahrheit mit so wohlthuender Wärme, so frommer Entschiedenheit, so leben-

Digitized by Google

diger Ueberzeugung, in so klarer Weise und lichtvoller Ordnung das Wort, dass Ref. dasselbe auch in den Partien seines Werkes gern vernommen hat, wo er nicht seiner Meinung sein konnte. Nimmt man nun noch den fürwahr nicht kleinen Vorzug dazu, dass in formeller Beziehung den ästhetischen Anforderungen durchaus genügt ist, — denn der Vf. schreibt eine correcte, edle und durch angemessenen Schmuck gehobene Sprache, fern von jenem unerquicklichen und unverständlichen Jargon, welcher heut zu Tage Manchem für wissenschaftlich vornehm gilt, so dürfen wir das Buch Allen angelegentlich empfehlen, welchen es darum zu thun ist, das Eine Nothwendige zu suchen und zu befestigen. Namentlich gebildete Laien werden nicht ohne reichen Gewinn von der Lectüre desselben scheiden, wenn sie mit dem christlich frommen Sinne, der dazu erforderlich ist, kamen, ihre Glaubenserkenntniss zu berichtigen, zu erweitern und fester zu begründen. Wir geben zum Schlusse noch in aller Kürze eine Uebersicht über den reichen hier verarbeiteten Inhalt. In der vorausgeschickten Einleitung wird von der Natur und der Darstellung des Glaubens gehandelt und somit die Darstellungsweise des Vfs. und der Grundgedanke seines Systems erörtert. Das Ganze zerfällt in zwei Haupttheile, von denen es der erste mit der ursprünglichen, aber gestörten Einigung mit Gott zu thun hat, der andere aber die durch Christus wieder hergestellte Einigung der Menschen mit Gott behandelt. Der 1. Theil hat naturgemäss wieder zwei Abschnitte: a) die ursprüngliche Einigung der Menschen mit Gott, b) die gestörte Einigung der Menschen mit Gott. Der 2. Haupttheil dagegen zerfällt in drei Abschnitte: a) die geschichtlichen Thatsachen des Heils, b) die Aneignung des Heils, c) das christliche Heil in Uebereinstimmung mit der Weltordnung. Mit der Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit wird dann das Ganze geschlossen. Die typographische Ausstattung des Werkes ist durchaus anständig. Fr. Bruschenk

[4531] Das Predigtamt im Urchristenthume. Die Entwickelung des Predigtamts zur Zeit der Apostel und apostolischen Schüler, mit Rücksicht auf dessen Veränderungen und weitere Ausbildung, dargestellt von **Ed. Leopold**, Pastor prim., Probste u. Superint. zu Uelzen. Lüneburg, Herold u. Wahlstab'sche Buchh. 1846. XVI u. 375 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Vf. der vorlieg. Schrift, früher Studiendirector des Predigerseminars zu Loccum, hatte über den in derselben behandelten Gegenstand Vorlesungen gehalten und im Verlaufe derselben sich veranlasst gefühlt, ein grösseres Werk über das Predigtamt rücksichtlich des Urchristenthums, der Reformation und der gegenwärtigen Zeit auszuarbeiten. Später durch einen geschäftsvollen Wirkungskreis in Anspruch genommen, musste er jenen grösseren Plan aufgeben und sich nur auf das apostolische Zeitalter beschränken, welches er mit der Mitte des 2. Jahrh. schliesst. Obschon er aber hiernach weniger biete, als er ursprünglich beabsichtigt, hofft er dennoch, dass seine Schrift auch in dieser Gestalt nicht bloss dem Theologen vom Fache Gewinn bringen, sondern auch dem gebil-

Digitized by Google

denen Nichttheologen manches Beherzigenswerthe bieten werde, um so mehr, da er versichern dürfe, dass das „nonum prematur in annum" bei diesem Buche seine Anwendung gefunden habe. Man sieht, der Vf. verspricht viel und hegt eine grosse Hoffnung von seiner Arbeit, und wenn man dazu noch die ausdrückliche Versicherung vernimmt, er habe die Quellen fleissig studirt, jedoch mit Vorsicht gebraucht, um nach den heiligen Urkunden kirchengeschichtlichen und anderen dahin einschlagenden Schriftstellern seinen Gegenstand möglichst vorurtheilsfrei auf historisch-kritischem Wege zu behandeln, so dass keine extreme Partei darin vertreten werde, sondern jeder forschende und gläubige Theolog sich irgendwie damit einverstanden finden werde; so werden die Erwartungen des Lesers von dem Schatze, der ihm hier geboten wird, aufs Höchste gespannt. Nicht bloss Theologen der verschiedensten Richtungen und Standpuncte, sondern auch Laien sollen hier Befriedigung finden. Wollen wir nun auch keineswegs behaupten, dass die also geweckten Erwartungen durch das Buch gänzlich getäuscht werden, so hat der Vf. doch sicherlich nicht wohl daran gethan, dieselben vorher rege zu machen, weil die Erfüllung weit hinter der Erwartung zurückbleibt, ja zurückbleiben musste. Besser wenig versprochen und viel gethan, als umgekehrt viel versprochen und wenig erfüllt. Der Vf. konnte doch wirklich nicht im Ernste darauf hoffen, es hier Allen recht gemacht zu haben, und es thut uns Leid, die Befürchtung aussprechen zu müssen, er werde es nur Wenigen recht gemacht haben. Zwar verkennen wir weder den Fleiss, welcher sichtlich auf die vorlieg. Schrift verwandt ist, noch auch die Unbefangenheit, mit welcher der Vf. zu Werke gegangen, wollen auch keineswegs in Abrede stellen, dass viel Richtiges geboten wird, was Manchem von Nutzen sein kann; aber das Ganze erscheint unverkennbar viel zu matt, geist- und farblos, als dass wir demselben eine reich gesegnete Zukunft verkündigen könnten, und wenn der Vf. meint, es werde sich eine neue Bearbeitung eines schon vielfach behandelten Gegenstandes um der Wichtigkeit desselben um so mehr rechtfertigen, da hier in Form und Manier ein ganz eigenthümlicher Weg eingeschlagen sei, so bekennen wir unverhohlen, dass wir diess „Eigenthümliche", welches den Gegenstand in einem neuen, ansprechenden und lebensfrischen Lichte erscheinen lasse, nirgends haben entdecken können. Weder die Gesammtanschauung des apostolischen Predigtamts, noch die Gruppirung der zusammengehörenden Details, noch das Schöpfen aus den rechten Quellen, noch auch endlich die sprachliche Darstellung und Gestaltung trägt etwas Eigenthümliches und besonders Interessantes an sich, vielmehr scheint uns überall die rechte vis vitalis, die rechte geistige Frische und Schärfe zu fehlen, und so geht denn unser Gesammturtheil dahin: das Buch enthält viel Richtiges und Brauchbares, verräth Fleiss und guten Willen — aber es ist eben, wie es das sein wollte, nichts Ausgezeichnetes und dürfte sich bald in dem literarischen

Digitized by Google

Gedränge der Gegenwart spurlos verlieren. — Uebrigens zerfällt dasselbe in zwei Haupttheile, von denen der erste (S. 1—250) das Predigtamt im Urchristenthum nach den heiligen Urkunden und anderen dahin gehörigen Nachrichten darstellen, der zweite aber (S. 253—357) die Grundansichten des evangelisch-protestantischen Theologen über jenes urchristliche Predigtamt entwickeln soll. Merkwürdige Anordnung und Eintheilung! Zuerst wird die Sache selbst von einem evangelisch-protestantischen Theologen des Langen und Breiten besprochen und behandelt, und dann erst kommen die Grundansichten desselben von seinem Gegenstande und die Regeln, von denen geleitet der evangelisch-protestantische Theolog an die Beurtheilung des Predigtamts im Urchristenthum zu gehen habe. Der Vf. sagt zwar in der Vorrede, er habe darum in diesem nachhinkenden zweiten Theile eine Beleuchtung des ersten vom Standpuncte des evangelischen Protestantism vorgenommen, um den Gegenstand auch praktisch zu machen, indem er zugesteht, dass derselbe kein nothwendiger Ausfluss aus dem ersten sei, aber wir begreifen nicht, wie er das Unlogische und Tautologische seines Verfahrens übersehen konnte. Doch wir eilen, unsern Lesern näher das in dieser nach unserem Dafürhalten verfehlten Form verarbeitete Material darzulegen. Der 1. Haupttheil hat wieder 7 Abschnitte und handelt 1) von der Hoheit des Predigtamts im Urchristenthum; 2) von den Erfordernissen desselben (a. den durchaus unerlässlichen, b. den obgleich nicht nothwendigen, doch wünschenswerthen Erfordernissen (!); 3) von der durch die Zeitverhältnisse schwierigen Lage des Predigtamts im Urchristenthum; 4) von der Berufung zu demselben; 5) von den Pflichten, welche mit der Uebernahme desselben in der ersten Zeit unmittelbar verbunden waren; 6) von den zum Predigtamt im Urchristenthum berufenen Personen; 7) von der Aufsicht über das Predigtamt im Urchristenthum. Der 2. Haupttheil enthält in 3 Abschnitten 1) die Regeln, von denen geleitet der evangelisch-protestantische Theolog an die Beurtheilung des Predigtamts im Urchristenthum gehe; 2) die nähere Beleuchtung dieses Predigtamts selbst und 3) endlich S. 312 einen Epilog, auf welchen der Vf. ein besonderes Gewicht zu legen scheint, indem er von demselben hofft, dass er auch dem gebildeten Nichttheologen manches Beherzigenswerthe bieten möge. Der Vf. stellt sich hier gleichsam auf die Rednerbühne und haranguirt seine Leser mit ermahnender Rede, um ihnen das Gesagte noch einmal in seiner Wichtigkeit vorzuhalten und eindringlich zu machen. Da redet er seine Amtsgenossen an, die mit ihm in gleicher Glaubens- und Geistesverwandtschaft (sic!) stehen und in gleicher oder ähnlicher theologischer Richtung wandeln; ferner die künftigen Amtsgenossen, also die Candidaten; ferner Alle, die, obgleich dem geistlichen Stand nicht angehörig, doch den Gegenstand aus dem Standpuncte des evangelischen Protestantism beurtheilen, also die evangelischen Laien; ferner die Andersdenkenden in unserer

Digitized by Google

Kirchengemeinschaft, dass Niemand das Buch voreilig zur Seite lege, sondern ein Jeder prüfe und sich überzeuge von der tief gefühlten Ansicht des Vfs., dass jeglicher vom Geiste Jesu Christi durchdrungener Diener am Worte Gottes das Christenthum rein und lauter predigen werde (!); endlich auch noch die einer anderen christlichen Glaubensgemeinschaft angehörigen Predigtamtsgenossen, dass sie ihre Hand nicht zurückziehen, indem er ja keineswegs gemeint sei, sich anderen Glaubensparteien feindlich gegenüberzustellen. Wie anmaassend, geschmacklos und mattherzig erscheint doch solche Schlussrede! In einem Anhange endlich werden S. 359 ff. einige aus den Quellen wörtlich abgedruckte Stellen mitgetheilt, sowohl aus Profanscribenten, wie Tacitus, Seneca, Sueton, Dio Cassius u. A., als auch aus Kirchenschriftstellern, wie Justinus Martyr, Irenäus, Eusebius. Die sprachliche Darstellung hat etwas Monotones und Steifes. So schreibt der Vf. S. 280—82: „In dieser Zeit keimte die Idee von einer durchaus und unbedingt mit dem Predigtamt verbundenen Wunderkraft auf. Gleichfalls keimte in dieser Zeit die Idee von einer das Predigtamt am nächsten berührenden Theokratie auf u. s. w. — So keimte in der Zeit die Idee von einem Priesterthum in soweit auf" u. s. w. Unrichtig wird geschrieben Parthei statt Partei. Der Druck ist nicht ganz correct, das Papier ordinär.

Geschichte.

[6532] Das Zeitalter der Revolution. Geschichte der Fürsten und Völker Europa's seit dem Ausgange der Zeit Friedrichs des Grossen. Von Dr. **W. Wachsmuth**, ord. Prof. d. Gesch. an d. Univ. zu Leipzig. I. Bd. 1. Lief. Leipzig, Renger'sche Buchh. 1846. 96 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Die Anzeige der ersten Lieferung eines auf sechs Bände berechneten Werkes hat begreiflicher Weise weniger von dem, was schon da ist, als von dem, was damit angekündigt wird und von daran zu knüpfenden Erwartungen zu sagen und, so lange das Werk noch nicht selbst sich vertreten kann, ist aus letzteren zu entnehmen, ob es bei guter Stunde in die Welt trete und ihm zuzutrauen sei, dass es für seine literarische Existenz tüchtige Lebenskraft mitbringe. Spricht aber der Vf. selbst, so liegt diesem am nächsten, von den Gründen der Entstehung seines Buches Rechenschaft zu geben; denn viel eher als das Publicum hat er mit der Frage, warum dieses Buch? zu thun gehabt. Die Geschichte des Zeitalters der Revolution hat die Kraft eines Talismans; wer mit Fleiss und Ernst, mit Lust und Liebe sich eine Reihe von Jahren hindurch mit ihr beschäftigt hat, den lässt sie nicht wieder los; er gewinnt, je vertrauter er mit ihr wird, um so mehr die Erkenntniss, dass sie nimmer zu erschöpfen ist und Niemand, wenn er es redlich meint, sich auch nach der langwierigsten und mühsamsten Arbeit sagen dürfe, er habe sich und der Geschichtschreibung vollkommen Genüge geleistet. Zum Abschluss

Digitized by Google

zu kommen, hindert selbst die Verflechtung mancher Revolutionsgestaltungen, ja des bewegenden Geistes der Anfänge jener Zeit mit den Erscheinungen der Gegenwart, in denen einmal über das andere der Krampf, der den Gang der Weltbegebenheiten von jenen an durchzuckt, sich wiederholen will und uns mahnt, dass das Zeitalter der Revolution zur Stunde noch nicht den Weltschauplatz einem jüngeren und mit anderem Charakter ausgeprägten überlassen habe, dass es sich sträube, aus dem Leben in die Hallen historischer Gelehrsamkeit zurückgeschoben zu werden. Diess der Beruf des Vfs., nach Vollendung seiner „Geschichte Frankreichs im Revolutionszeitalter“ auf dem Schauplatze, den er mit jenem Werke betreten hat, zu bleiben. Nachdem er in dem letzteren sich zur Hauptaufgabe gestellt hatte, durch möglichst vollständige und sichere Beglaubigung so oft durch Parteiansichten entstellter Thatsachen, durch kritische Würdigung der „fable convenue“ und durch Unbefangenheit und Unparteilichkeit des Urtheils über Personen und Handlungen seinem Werke den Charakter der Zuverlässigkeit zu geben, lag ihm zu späterer Arbeit zweierlei vor, nämlich entweder einzelne Abschnitte, Begebenheiten und Persönlichkeiten der Geschichte Frankreichs in jener Zeit zu Gegenständen einer ausführlicheren Darstellung, als dort hatte Raum finden können, zu machen und die auf diesem Felde historischer Literatur täglich nachwachsende Frucht dazu mit zu verarbeiten, oder aber den französischen Standpunct ganz und gar mit dem europäischen zu vertauschen und eine Gesammtgeschichte des Zeitalters der Revolution auf die Einzelgeschichte Frankreichs in demselben folgen zu lassen. Sich für das Letztere zu entscheiden, haben den Vf. nicht allein mehrere an ihn gerichtete Anfragen und Aufforderungen, sondern mit diesen der lockende Ruf der Weltbegebenheiten selbst und ein geistiger Drang nach dem Allgemeinen, die Neigung, nach dem Theile das Ganze zu umfassen, bestimmt. Auch hat es für ihn höheren Reiz, sich an den weit ausgedehnten Kreis denkender Zeitgenossen, die das gesammte Weltleben der nächstvergangenen Menschenalter sich vergegenwärtigen mögen, als nur an die aufmerksamen Beobachter und Sammler der Details der neueren französischen Geschichte zu richten. Zur Vervollständigung des Wissens und zur Berichtigung des Urtheils über Einzelnes aus der letzteren wird sich übrigens auch in einer Gesammtgeschichte Gelegenheit darbieten. Nächst der Wahl des Stoffs kam die Art der Bearbeitung und die äussere Form in Betracht, und hier stellte sich sofort dar, dass gerade aus diesem Stoffe grösserer Gewinn für das Leben, als für die Gelehrsamkeit sich ergebe. Demnach musste der Vf. mit sich zu Rathe gehen, in welchem Verhältniss zu der geistigen Stimmung seiner Zeitgenossen, ihrer Lehrbedürftigkeit und Lehrempfänglichkeit, sein Buch stehen müsse, wenn es gelesen und dem Leben nützlich werden solle. Ein dazu bestimmtes Geschichtswerk regelt sich nicht nach constanten Normalformen, es hat sich den wech-

Digitized by Google

seinden Gestaltungen des Lebens mit Geschick anzuschliessen, er würde seine Aufgabe verfehlen, wenn es vornehm nur den Ansprüchen der Wissenschaft genügen wollte. Wenn ein Werk auf eine bestimmte Zeit, auf eine gewisse vorherrschende Stimmung, auf Bekämpfung Gefahr drohender Irrthümer und verfehlten Strebens und Handelns berechnet wird, ist diess eine Zurückführung der Geschichtschreibung auf den Boden, wo ihr Stoff erwachsen ist, und mag diess in gewisser Hinsicht Tendenz genannt werden, so gilt eben so gut davon, was Macchiavelli vom Staate sagt, man müsse ihn oft auf sein Princip zurückführen. (Discorsi 3, 1). Für die Nachwelt schreiben zu wollen, ist immer eben so bedenklich als anmaasslich; das Lebensalter der Schriftwerke verkürzt sich alle Tage mehr. Glück genug, wenn die Zeitgenossen ihre Blicke mit Theilnahme auf eine für sie bestimmte literarische Erscheinung richten und sie so nutzen, wie ihr Urheber beabsichtigt. Ob nun dem geistigen Berufsdrange und der Berechnung des Vfs. die Lebenszustände seiner Zeitgenossen entsprechen, ob diese noch lehrbedürftig und noch empfänglich für Belehrung aus der Geschichte sind, nachdem kaum übersehbare Vorräthe historischer Literatur über das Zeitalter der Revolution sich angehäuft haben, diess bildet der Vf. sich ein, bejahen zu dürfen. In gewisser Art fängt jedes Menschenalter, wie jedes Individuum von vorn an. Lehrte die Geschichte in der That dergestalt, dass die Erleuchtung in gleichem Maasse, als die Büchervorräthe zunähme, so würde das Leben Zeugniss davon geben müssen; denn mit der Erkenntniss der Gelehrten ist die Sache nicht abgethan. Hat man gelernt, es besser zu machen als in der Zeit, welche die Revolution vorbereitete, und während der letzteren? Hat sich die Staatsweisheit nach dem Maasse der Erfahrung vervollkommnet? Ist eine vervollständigte, raffinirtere und consequentere Organisation der Polizei und bewaffneten Macht ein preiswürdiges Ergebniss historischer Belehrung? Ist der Nimbus des Fürstenthums, ist Liebe, Ehrfurcht und Vertrauen zu den Fürsten bei den Völkern zurückgekehrt? Sind diese in der Genesung von bitterem Unmuth und krankhafter Unruhe weit vorgeschritten? Hat die Demagogie aus der Geschichte gelernt? Ist sie weise, uneigennützig, patriotisch geworden? Hat endlich der Geist der Kirchlichkeit schon fromme Ehrerbietung gegen Kirchenlehre und Kirchendiener ins Leben zurückgeführt? Oder hat, was mehr sagen will, eine echt religiöse Stimmung sich der Gemüther bemächtigt? Auf alle diese Fragen wird sich eine Antwort gebühren, welche darthut, dass man aus der Geschichte gar wenig gelernt habe. Und doch gibt diese mehr als irgend eine Doctrin Aufschluss über das, was sein soll und was sein kann, und was nicht. Vor Allem, dass Stillstand oder Rückgang ein Unding ist und wo dergleichen zu glücken scheint, diess nur ein Scheintod der Bewegung in der moralischen Welt ist, dass es zu den Unmöglichkeiten gehört, neben der täglich gesteigerten Ausbeutung der Naturkräfte durch die Macht des

Digitized by Google

Menschengeistes, diesen bei der Richtung auf die Bewegung in der moralischen und politischen Welt im Banne halten zu wollen. Diess darzuthun, bedarf es nicht der Ausklügelung von Principien, nichts als der unwiderleglichen Kettenschlüsse aus der Reihe zusammenhängender Erscheinungen des Zeitalters, dessen Ankündigung schon älter als ein Jahrhundert ist und von dessen ursprünglichen, treibenden Kräften noch jetzt die Bewegung sich fortsetzt. Im Leben selbst, während der Gestaltung der Dinge, ist die Erfahrung ihrer selbst und der äusseren Erscheinung selten so bewusst, dass sie allgemeine Ansichten darüber zu bilden vermöchte; gar oft ist es, wie wenn man den Wald von Bäumen nicht sieht; die Geschichte, das Reich der Erfahrung, ergänzt oder erspart dem Kundigen die eigene Erfahrung und mit dieser gar manche Verirrung und manchen bitteren Schmerz.

Mit dieser Ueberzeugung von dem Werthe der Geschichte des Zeitalters der Revolution und zugleich von der Sympathie seiner Zeitgenossen mit der geistigen Bewegung, dem Kampfe der Principien, der es charakterisirt und in unseren Tagen in Staat und Kirche wahrlich sich nicht ausgeglichen hat, arbeitet der Vf. an seinem Werke. Er thut es mit einer Gesinnung, die in Licht und Liebe das Heil der Menschheit sieht und die Bestrebungen, zu verfinstern oder zu blenden und die Erfüllung der Gemüther mit Furcht und Hass als die dämonischen Mächte des Bösen erkennt, das berufen ist, den Gang der Weltgeschichte zu begleiten, das ihn stören darf, um die Menschen rege und wach zu erhalten, aber nie hoffen darf, den Sieg zu erringen. Dieses Wort, Licht in den Köpfen, in den Herzen Liebe, ist das goldene Vliess, zu dem die Geschichte hinsteuert, das Kleinod, welches beglückt, wo es in Ehren gehalten wird. Und eben das muss die Richtschnur bei Beurtheilung von Personen und Begebenheiten sein. Schade, dass die Fürsten so wenig Zeit haben zu lesen und aus der Geschichte sich zu unterrichten; mindestens würden sie aus der Vergegenwärtigung dessen, was zur Zeit der Väter und Grossväter geschah, lernen, wie sie es nicht machen sollen. Der Geschichtsschreiber darf sich nicht einbilden, ein anderes Publicum als die Gebildeten im Volke zu haben; er soll aber darauf hinarbeiten, die Bildung, die Einsicht in den Gang der Dinge in der moralischen und politischen Welt, zu fördern. Es ist ein Triumph der Geschichte, die auf Licht und Liebe hinarbeitet, wenn sie von der Anbetung falscher Götzen abbringt und Auge und Sinn frisch zu halten lehrt, aber zugleich dem Volke mit den Berichten von seinen Rechtsansprüchen und Kraftäusserungen auch den Sinn der Mässigung und Liebe einflösst, wenn sie die Wermuthsempfindung und den krankhaften Weltschmerz unserer Tage zu beschwichtigen vermag. Auf Erfolge der Art sind die Wünsche gerichtet, mit denen der Vf. diese erste Lieferung begleitet. Wohl ihm, wenn erkannt wird, dass er mit Fleiss und Treue und mit gesunder Gesinnung gearbeitet hat, und wenn man ihm vertraut, das begon-

Digitized by Google

sene Werk so zu vollenden, wie es sich in der ersten Lieferung ankündigt. Der erste Band, von den Wirkungen der Aufklärung im Zeitalter Friedrichs des Grossen bis zur Entthronung Ludwig XVI., wird mit Ende des Herbstes in den Händen des Publicums sein, der zweite, bis zum Frieden von Campo Formio, der dritte, bis zum Frieden von Amiens, der vierte, bis zur zweiten Entthronung Napoleons, der fünfte, bis zur Julirevolution, der sechste, bis auf die Gegenwart, werden in Fristen von je fünf oder sechs Monaten beendet werden. Dieses und dass die Folge der Lieferungen ununterbrochen von Monat zu Monat fortgehen werde, bevorwortet der Vf. mit Wunsch und Hoffnung, dass ihm Leben und Kraft zur Vollendung des Werkes bleibe. Für die äussere Ausstattung hat die Verlagsbuchhandlung in einer für den Vf. höchst befriedigenden Weise gesorgt; das Publicum wird mit ihr und dem Kaufpreise zufrieden sein. Dr. *Wachsmuth.*

[698] The Dispatches and Lettres of Vice-Admiral Lord Viscount Nelson, with Notes. By Sir Harris Nicolas, G. C. M. G. Vol. I—IV. London, Colburn. 1844, 45. 138½ Bog. gr. 8. (3 £)

An Lebensbeschreibungen des grossen englischen Seehelden Nelson fehlte es zwar bisher nicht, wohl aber noch immer an einer objectiv gehaltenen. Es war diess eine zum Theil sehr erklärliche Folge der Stellung, welche Nelson zu der Admiralität Englands einnahm, die mit Kälte und Widerwillen seinen glorreichen Thaten folgte, ihn durch mancherlei Missgriffe in seinen Plänen durchkreuzte und noch weniger ihn in dem Maasse belohnte, wie sie andere Seemänner auszeichnete. Bald nach seinem Tode trat diese Kälte noch sichtbarer hervor und noch heute hat London nicht Raum für ein ihn ehrendes Denkmal gefunden, wie es Wellington, den Lebenden, verherrlicht. Im Herzen des Volkes lebt dagegen Nelsons Andenken um so stärker; im Munde des Seemanns hallt der Ruf: „Denkt an Nelson!" bei jeder ernsteren Veranlassung wieder. Rastlos und unersättlich im Durste nach Ruhm und Ehre durchschnitt er den Ocean und wusste den Feind nicht zu besiegen, sondern zu vernichten, wenn er ihn endlich gefunden und zum Kampfe gezwungen. Der Nil und Trafalgar sind vor anderen redende Zeugen seines unerschütterlichen Muthes. Der Herausgeber dieser „Dispatches and Lettres" hat die schwierige Aufgabe sich gestellt, Nelsons Leben von — Nelson selbst schildern zu lassen; ganz einfach und ohne Schminke. An Material dazu fehlt es nicht — in Nelsons zahlreichen Briefen und Berichten, welche auch bereits den früheren Biographen in Menge zugänglich waren, von diesen jedoch meist nur in soweit benutzt worden sind, als sie das Bild ihres Helden selbst aufgefasst hatten und so, dass sie die Farben dann nach ihrer Weise daraus schöpften, während solche Quellen das Innere des Mannes selbst, seine Gesinnungen und Gefühle in einem gegebenen Augenblicke offenbaren und von diesem Gesichtspuncte aus allein richtig beur-

Digitized by Google

theilt werden können. Gerade bei Nelson scheint diess aber fast noch mehr, als bei vielen Anderen in Betracht zu kommen, da er mehr handelte, als dass er viel überlegte, und seine Pläne mehr Kinder eines gewissen sicheren Instinctes waren, als langen sorgfältigen Studiums. In solchem Geiste aber schrieb er nun auch ohne Rückhalt, nur den Gegenstand ins Auge fassend, so dass er eben dadurch nach oben hin öfters anstiess. Hinsichtlich des Styles sind daher gleichfalls seine Briefe keine Meisterstücke, als Material zur Geschichte grosser Ereignisse aber um so bedeutender und als Beiträge zur Charakteristik eines berühmten Helden um so schätzbarer; mit Herzlichkeit und Wärme, mit Kraft und Offenheit drücken sie die ihn bewegenden Gedanken aus und würden für uns zum Theil noch anziehender sein, wenn der Herausgeber nicht genöthigt gewesen wäre, manche Stellen zu unterdrücken, in welchen Nelson sein scharfes Urtheil über einzelne Männer aussprach. Allerdings war diese und manche andere Klippe schwer zu umschiffen. Welche Briefe z. B. sollten abgedruckt werden? Vollständig oder nur im Auszuge? Wörtlich getreu oder im Style verbessert? Mit Beibehaltung aller Namen der darin vorkommenden Personen? Es wird indess schwerlich geläugnet werden können, dass Sir Nicolas mit vieler Umsicht hiebei zu Werke gegangen ist, wo nicht unbesiegbare Hindernisse und vornehmlich die Bedingungen entgegenstanden, unter welchen ihm die Originalpapiere mitgetheilt wurden. Die von ihm beigegebenen „Anmerkungen" zeichnen sich aber meist alle durch Kürze aus; sie sagen nur, was zum Verständniss eines Briefes, zur Bekanntschaft mit den vorkommenden Personen schlechterdings nothwendig ist. Je höher der Held steht, desto mehr tritt fast in der Regel der Mensch zurück, denn ohne Scheu opfert Jener häufig dem Moloch, seinem Ruhme, selbt das Theuerste. Auch Nelson ist davon nicht frei zu sprechen, aber die hier mitgetheilten zahlreichen Papiere zeigen ihn doch zugleich auch oft so edel, so theilnehmend, so klar in dem, was er will, und in der Wahl seiner Mittel, dass er auch nach dieser Seite hin nicht verliert, sobald man die Nothwendigkeit des Kriegs selbst zugeben muss. „Meine Kinder befinden sich alle wohl!" schreibt er einmal an seinen Bruder über die Seecadetten. Die Blöden schüchterte er nicht ein; er verlangte Nichts von ihnen, was er nicht sofort selbst zu thun bereit gewesen wäre. War ein kleines Manöver im Takelwerk vorbei, so scherzte er mit ihnen und bedauerte die Armen, die Gefahr sähen, wo durchaus nichts zu fürchten sei. Er selbst wohnte ihrem Unterrichte bei und war der Erste, der Mittags die Sonnenhöhe aufnahm. In ähnlicher Weise könnten wir noch so Manches dem ersten Bande entnehmen; namentlich verweisen wir aber noch auf die Briefe, welche Nelson mit dem Lieutnant Schomberg und dem Prinzen William Harry (nachherigen König Wilhelm IV.) am Bord des Boreas auf der Höhe von Antigua 1787 wechselte. Hier wusste Nelson in meisterhafter Weise festzuhalten, was das Sub-

Digitized by Google

ordinationsverhältniss, ächte Kameradschaft und andererseits wieder die Stellung eines Prinzen verlangte, der sich offenbar übereilt hatte. Der Lieutenant konnte mit Ehren im Dienste bleiben, der Prinz durfte nicht über den Mangel an Schonung klagen und fand Gelegenheit, seine Uebereilung noch ehrenvoll auszugleichen. Auch als Gatte steht er lange ehrenwerth da; man lese den Brief an seine Gemahlin, als er eine französische Flotte im mittelländischen Meere aufsucht: „Das Wenige, was ich habe, gehört Ihnen", schreibt er, „ich wünschte, es wäre mehr, aber ich habe keinen Heller auf unedliche Art erworben, es kommt aus reinen Händen. Was mir auch immer begegnen mag, so bitte ich Gott, dass er Sie segnen und unseres Sohnes wegen erhalten möge" u. s. w. — Der 2. Band führt uns in ähnlicher Weise den Helden während der Jahre 1795—1797 vor, wo sein persönlicher Charakter noch mehr hervortritt und sein Muth vor Schwierigkeiten so wenig zurückschreckt, dass ihm nichts mehr in der Welt unmöglich erscheint, dass er dadurch selbst seine Oberen bisweilen in Verlegenheit bringt, die andererseits wieder nicht selten die Lorbeeren ernten, welche er gepflückt hatte. Selbst Geldopfer scheute er bei solchen Gelegenheiten nicht. Corsika kostete ihm damals 300 Pf. St., wie er an seinen Freund Suckling schreibt, und doch wurden seine Verdienste im Allgemeinen so wenig anerkannt, dass er wiederholt geneigt war, „den ganzen Dienst zu quittiren" („I sometimes am ready, to give all up"). Sein Geist hatte fortwährend mit einem kränklichen, schwachen Körper zu kämpfen, und wenn nun dieser Kampf und die Zurücksetzung, die er erfahren musste, ihn missmuthig machten, hielt nur der Gedanke ihn aufrecht, bald die Zeit zu erleben, wo es ihm vergönnt sein würde, „to be at the top of the tree", wo „die Zeitungen nur von ihm zu reden haben würden". Furcht und Bedenklichkeiten kannte er so wenig, dass er immer mehr und mehr das Subordinationsverhältniss übersah oder mindestens in seinen Briefen ganz unverholen über die Fehler spricht, welche z. B. der Admiral Hotham 1795 vor Toulon, der Contreadmiral Jarvis bei St. Vincent beging. Unter dem letztern kam Nelsons Name zuerst ins Volk. Von Genua führte N. ein Convoi nach Gibraltar und suchte dann den Contreadmiral Jarvis auf, als er die spanische Flotte entdeckt hatte. Jarvis, der bei St. Vincent kreuzte, griff die feindliche Flotte sofort an, durchbrach ihre Linie und hatte befohlen, dass alle Schiffe ihm folgen sollten. Allein Nelson, der in der Arrieregarde sich befand, gehorchte dem Befehle nicht und begann statt dessen mit mehr als fünf feindlichen Schiffen den gewagtesten Kampf, den er aufs glorreichste bestand. Jarvis nannte hierauf in seinem amtlichen Berichte nicht einmal Nelsons Namen, obschon er ihn nach gewonnenem Siege auf dem Verdecke dankend umarmt hatte. In London war er jedoch schon vor der glorreichen Schlacht am 14. Februar 1797 zum Ritter des Bathordens und Contreadmiral ernannt worden. Bei der darauf folgenden

Digitized by Google

Blokade von Cadix und dem unglücklichen Angriffe auf Teneriffa war sein Leben der grössten Gefahr ausgesetzt, er verlor in letzterem den rechten Arm und seine Briefe aus diesen Tagen drücken die höchste Bekümmerniss aus, dass er deshalb wohl als Invalid werde den Dienst verlassen müssen. Bereits hatte er 120 Mal dem Feind die Stirn geboten, das rechte Auge und nun auch den Arm verloren und so manche andere bedenkliche Wunde erhalten! Indem der Leser in diesem Bande so viele Details über die Tage erhält, wo Hotham (13. und 14. März, 13. Juli 1795) die französische Flotte vor Toulon angriff, an der Küste Genuas mit den Oesterreichern communicirte, Leghorn blokirte, Porto Ferrajo nahm, Capraja (1796) eroberte, dann aber Corsika räumen musste und nun, kleinere Affairen abgerechnet, nähere Nachrichten über die grosse bereits genannte Seeschlacht bei St. Vincent, einer Kanonade bei Cadix, den Angriff auf Teneriffa empfängt, wird er nur bedauern müssen, dass der Herausgeber über das Verhältniss zwischen Nelson und Jarvis (Earl of St. Vincent) nicht alle Papiere erhalten konnte, deren Dasein ihm wohlbekannt war. A., an den dieser sich wendete, wies ihn an B., dieser an C. und hier bekam er die Antwort, dass man die Publication nicht für „advisable" halte. Ein Vierter machte eine Menge weitere Bedingungen und forderte sorgfältige Ausnahmen. — Nur ein kurzer Zeitabschnitt von Nelsons Leben wird uns im 3. Bande vorgeführt, aber der glänzendste. Nelson pflanzt (1798) seine Flagge auf dem Vanguard auf, vom Grafen St. Vincent mit einem Geschwader nach dem mittelländischen Meere gesendet, um die grosse französische Flotte, welche Bonaparte und dessen damaliges entschiedenes Kriegsglück führte, zu beobachten und zu vernichten. Ueberall suchte er sie auf. „Wenn sie (die Franzosen) auf dem Wasser sind, so finde ich sie und wären sie bei den Antipoden, und zwinge sie wo möglich zum Schlagen!" schreibt er an Lady Nelson. Nichts machte ihm jetzt mehr Kummer, als der Mangel an schnellsegelnden Fregatten; er verlangte sie dringend und klagte desshalb bitter bei der Admiralität in London. „Sollte ich jetzt sterben", schreibt er dem Graf Spencer, „so wird man: „„ich habe keine Fregatten!"" in mein Herz eingegraben finden!" Endlich findet er den Feind auf der Rhede von Abukir am Abend des 1. August; wir übergehen, was Sir Nicolas über die nun folgende Seeschlacht sagt und bemerken nur, dass er hauptsächlich den Bericht von Nelsons Flaggencapitain, Edw. Berry, zum Grunde legt, um darzuthun, wie der Plan, die französische Flotte von der Land- und Seeseite zugleich anzugreifen, eben sowohl wie jedes andere etwa denkbare Manöver, bereits auf der Fahrt mit allen Capitainen besprochen worden sei. Während des Hin- und Hersegelns zur Aufsuchung der Feinde hatte er kaum ein Auge geschlossen, keine regelmässige Mahlzeit gehalten, die Unruhe in seinem Innern war zu gross. Erst jetzt, während die Vorbereitungen zum Kampfe getroffen werden, setzt er sich ruhig zur

Digitized by Google

Tafel und beim Aufstehen sagt er zu den Officieren: „Bis Morgen früh bin ich Pair oder habe eine Stelle in der Westminsterabtei". Letzteres konnte leicht wahr werden; denn er erhielt eine gefährlich aussehende Kopfwunde; allein kaum im Schiffsraume verbunden, lässt er sich wieder aufs Verdeck führen und sieht das französische Admiralschiff in Flammen stehen. Der vollständigste Sieg ward errungen, und mit Ehren, mit Geld und anderen Geschenken wurde er so überhäuft, dass er — berauscht werden sollte und musste. Man findet hier die Zuschriften vom Grafen Spencer, von dessen Gemahlin, von der Lady Parker, den Admiralen Hood und Howe u. s. w., nur Eines fehlte ihm: die Würde des Pairs und der Titel eines Viscounts oder Earls. Unter den Geschenken, die von allen Seiten kamen, befand sich auch — ein Sarg, den Capitain Hallowel aus dem Maste des französischen Admiralschiffs hatte fertigen lassen, vielleicht um Nelson aus dem Sinnenrausche zu wecken, der leider nunmehr den Helden befiel, als er seine Station vor Neapel (und dann vor Palermo) nahm, wo die Königin und Lady Hamilton in Ohnmacht vor Freuden fielen, als die Siegesnachricht eintraf. Von seiner Wunde genesen, wurde er hier von der Hamilton, wie Rinaldo von der Armida, bezaubert, sein häuslicher Friede zerstört, und seine sonst anerkannte Humanität und biedere Gesinnung im höchsten Grade befleckt. Konnte er schon früher Bonaparte „einen Vagabunden" nennen, und es lächerlich finden, „to be civil" mit irgend einem Franzosen, so äussert er jetzt nun in Palermo eine kannibalische Freude, als Caraccioli gehängt wird, als er vernimmt, dass dreizehn Jacobiner dasselbe Schicksal erfahren, und kann es kaum erwarten, bis ihm „einige Köpfe zum Abhauen" gesendet werden: „This alone can comfort me!" In gleicher Weise freut er sich, als einige Priester gehängt werden. Das widrige Gefühl, welches beim Lesen dieser Dinge rege wird, findet auch noch im 4. Bande Nahrung, der das Leben Nelsons vom Sept. 1799 bis zum Dec. 1801 erzählt. Die Correspondenz bezieht sich hier zunächst auf die Blokade von Malta und die Angelegenheiten im mittelländischen Meere bis zur Ankunft des Admirals Lord Keith. Im Februar 1800 wird der Genereux, im März Wilhelm Tell, die beiden einzigen französischen Schiffe, welche aus der Schlacht von Abukir entflohen waren, von englischen Capitainen unter Nelsons Befehlen genommen. Er selbst aber ruht am liebsten in Armida's Schoosse zu Palermo, so dass sich seine Freunde nur mit der Hoffnung trösten: „Cupidus voluptatum, cupidior gloriae!" Indessen ist auch in London die Sache so bekannt geworden, dass ihm, obschon in der zartesten Weise, von der Admiralität die Weisung zukommt, seine volle Genesung daheim abzuwarten und den Befehl an Lord Keith abzugeben. Bei seiner Ankunft in England selbst fehlte es aber sehr natürlich nicht an manchen bitteren Erfahrungen; so wartete z. B., als Nelson bei Hofe erschien, der König, der ihn fragte: „ob er wieder genesen sei?" nicht einmal die Antwort ab, son-

Digitized by Google

dern wendete sich sofort zu einem anderen General. Die Art und Weise sowohl, in welcher er oft unverhohlen sein Verdienste geltend gemacht, die gemessensten Befehle dagegen unbeachtet gelassen und manche Schritte ganz willkürlich gethan hatte, musste eben so nachtheilig für ihn sein, als die unglückliche Leidenschaft zur Lady Hamilton, die ihm gefolgt war. In Folge des grossen nordischen Bündnisses erscheint Nelson zuerst wieder als Seeheld, aber ebenfalls in dem Lichte eines Mannes, der strengen Gehorsam nach unten hin verlangt, ohne ihn selbst nach oben hin zu kennen. Sir Nicolas gibt die Erzählung der Expedition nach Kopenhagen nach bisher ungedruckten Papieren und dem Berichte des Obersten Stewart, welcher die Landungstruppen commandirte. Beide Quellen sind von entschiedener Bedeutung und gewähren dem Leser zugleich eine reiche Auswahl charakteristischer Anekdoten. Den Oberbefehl führte der Admiral Hyde Parker; Nelson als Viceadmiral von der blauen Flagge erschien jedoch als die Seele des ganzen Unternehmens, da Parker eben so phlegmatisch, als vorsichtig und unentschlossen war. Er wusste nicht, ob er durch den Sund oder Belt gehen sollte, während Nelson es nicht erwarten konnte, auf der Rhede vor Kopenhagen zu erscheinen. Alle die vielen kleinen Scenen, welche hierbei vorkamen, sind lebendig vorgeführt und zeigen Nelsons entschiedenen Charakter, namentlich als es am 2. April 1801 zur Schlacht selbst kam, wo Hyde Parker zurückgeblieben war und, als der Kampf am heftigsten tobte, das Signal zum Rückzuge gab. Nelson befolgte den Befehl auch diessmal nicht auf die Gefahr hin, aller früheren Dienste ungeachtet, gänzlich zu Grunde zu gehen. Zum Theil konnte er allerdings kaum gehorchen, da mehrere seiner Schiffe fest auf dem Grunde sassen. Zugleich erklärt diess aber auch, wesshalb er dem Kronprinzen von Dänemark einen Waffenstillstand antrug. Der Kronprinz scheint „to have been a little mystified". Der Erfolg rettete zwar Nelsons Ehre, zumal da der nordische Bund sich bald darauf auflöste, allein man übersah doch in London keineswegs, wie eigenmächtig er gehandelt hatte. Selbst die Stadt London dankte ihm nicht in der Weise, wie sein Ehrgeiz es verlangte. Kaum hatte er jedoch wieder einige Zeit in Ruhe verlebt und war endlich Viscount geworden, als die grossen Rüstungen des ersten Consuls an der französischen Küste England mit Furcht vor einer Landung erfüllten. „Die Besorgnisse der Menge liessen sich nur dadurch beschwichtigen, dass Nelson das Commando im Canal übernahm". Eine langweilige Aufgabe, die auch in den von Sir Nicolas darüber mitgetheilten Papieren am wenigsten ansprechen dürfte. — Vollständig wird das Werk seiner Anlage nach aus acht Bänden bestehen.

Digitized by Google

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[6534] Revue des deux mondes. Tom. XIV. (1846. Avr.—Juin.) Livr. 1. *Lerminier*, du pamphlet. (S. 5—20.) *Cochut*, études sur les économistes. Malthus. (—62.) *de Valon*, la decima Corrida de Toros. (—84.) *de la Tour du Pin*, des dernières opérations de l'armée d'Afrique. (—103.) L'Allemagne du présent. Heidelberg et Francfort. (—125.) Poésies, Revue etc. (—168.) — Livr. 2. Une saison politique en Angleterre. Peel, Russell, Palmerston. (S. 169—199.) *Littré*, de la physiologie, ses progrès, son importance. (—237.) *Ferry*, souvenirs des cotes de Californie. (—260.) *Dareste*, Babrius et la fable grecque. (—282.) *Planche*, le salon de 1846. (—299.) *Chasles*, les femmes touristes de la Grande-Bretagne. (—322.) Chronique etc. (—344.) — Livr. 3. *de Warren*, Rannie Chanda et la cour de Lahore depuis la mort de Rundjeh-Sing. (S. 345—375.) L'Allemagne du présent. Lettres au Prince de Metternich. Hannovre, Erfurt, Leipsig. (—403.) *Ger. de Nerval*, les femmes du Caire, scènes de la vie Egyptienne. (—35.) *Sainte-Beuve*, écrivains critiques et historiens litéraires de la France. Ch. Labitte. (—457.) *Lerminier*, les destinées de la philosophie antique. (—481. *Lemoine*, la mission du comte de Malmesbury en France. (—501.) Chroniques etc. (—520.) — Livr. 4. *Thierry*, essai sur l'histoire de la formation et des progrès du tiers-état. (S. 521—548.) *Fortoul*, de la littérature provençale. (—588.) *Cochut*, les Khouan, moeurs religieuses de l'Algérie. (—611.) *Gozlan*, le chateau de la Frette. (—644.) *Audiganne*, politique coloniale de l'Angleterre. Expédition de Berneo. (—670.) *Planche*, le salon de 1846: La sculpture. (—684.) Chronique etc. (—696.) — Livr. 5. *Sandeau*, Madeleine; part. I. (S. 697—721.) *Thierry*, sur l'histoire de la formation et des progrés du tiers-état; part. II. (—471.) *de Quatrefages*, Alex. de Humboldt: Cosmos. (—782.) *Demogeot*, de la satire en France au moyen-âge. (—810.) *Dudley*, la littérature anglaise du high life. (—829.) *Dembrowski*, les sociétes de tempérance en Irlande et le père Mathew. (—846.) *Petitjean*, du principe d'association appliqué à l'industrie houillère. (—863.) Chronique etc. (—888.) — Livr. 6. *Ferry*, une guerre en Sonora. (S. 889—916.) *St. René Taillandier*, sur: Auerbach, Schwartzwälder Dorfgeschichten. (—934.) *Magnin*, Roland ou la Chevalerie. (—966.) *de Saulcy*, de l'étude des Hiéroglyphes. (—989.) *Lerminier*, la poésie Allemande et l'esprit français. (—1013.) *Ch. de Mazade*, le roman, la poésie et la critique. (—1040.) *Sandeau*, Madeleine. part. II. (—1058.) Chronique etc. (—1080.)

[6535] La Revue Independante. (Vgl. No. 5472.) Tom. III. Livr. 1. *Dupin de la Guérivière*, Juliette. Fin. (S. 5—45.) *Tissot*, philosophie du XVIII siècle. St. Evremond. (—72.) *Grolier*, un mois à Vichy. (—97.) Poésies, Revue etc. (—128.) Livr. 2. *Parigot*, George et Marie. (—141.) *Viardot*, de l'affranchissement des serfs en Russie. (—160.) *Rochery*, sur les derniers

Digitized by Google

romans de Mme. Sand. (—178.) *Frédéric*, sur Magne: Compte rendu du traité d'hygiène vétérinaire appliquée. (—195.) Revue etc. (—256.) Livr. 3. *Grolier*, un divorce en 1808. (S. 257—287.) *Pyat*, préface des oeuvres de Claude Tillier. (—324.) *Génin*, sur une critique des variations du language français. (—346.) Poésie, Revue etc. (—384.) Livr. 4. *Casson*, sur: *Billiard*, de l'organisation de la république depuis Moise jusqu'à nos jours. S. 385—413.) *Maron*, les romans devots au dix-septième et dix-neuvième siècles. (—430.) *Duprat*, de la philosophie du droit en France. (—458.) *Joubert*, Adam Billaut. (—172.) *Teisserenc*, le cabotage en présence des chemins de fer. (—484.) *Julia*, l'absolutisme dévoilé. (—494.) Chronique etc. (—508.)

[6536] Handbuch der allgem. Literaturgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von d. ält. bis auf d. neueste Zeit. Ein Auszug aus des Vfs. grösserem Lehrbuche der allgemeinen Literärgeschichte von **Dr. J. Geo. Thd. Grässe.** 2. Bd.: Literaturgeschichte des Mittelalters. Dresden, Arnold. 1846. VIII u. 710 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[6537] Delle Origini italiche e della diffusione dell' incivilimento italiano all' Egitto, alla Fenicia, alla Grecia e a tutte le nazioni asiatiche poste sul Mediterraneo. Di **Aug. Mazzoldi.** 2 Voll. Sec. ediz. Milano, Silvestri. 1846. VIII u. 484, IV u. 406 S. gr. 16. (8 L. 70 c.)

[6538] Schrifttafeln zum Gebrauch bei diplomat. Vorlesungen v. **Geo. Heinr. Pertz.** Hannover, Hahn. 1846. gr. Fol. (n. 4 Thlr.) 1. Heft: die Tafeln der zwei ersten Bände der Monumenta Germaniae. 2. Heft: die Tafeln des 3. u. 4. Scriptoren-Bandes der Monum. Germ. 3. Heft: die Tafeln des 5. u. 6. Scriptoren-Bandes der Monum. Germ. 4. Heft: die Tafeln des 1. u. 2. Gesetz-Bandes der Monum. Germ.

[6539] Notice sur l'établissement de l'imprimerie dans la ville d'Aire. Aire, Poulain. 1846. 1 Bog. gr. 8. Vf. *Frc. Morand*; der erste Drucker in Aire war Claude-François Tulliet im J. 1648.

[6540] Allgemeines Bücher-Lexikon von **W. Heinsius.** 9. Bd. (die Erscheinungen von 1833 bis 1841 enth.), herausgeg. von *O. A. Schulz*. 8. Lief. (Leuchs—Missale.) Leipzig, Brockhaus. 1846. S. 561—589 der 1. Abthl. u. S. 1—40 der 2. Abthl. gr. 4. (n. 25 Ngr.; Schreibp. n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[6541] Die Organe der erscheinenden Literatur u. der Buchhandel in den Verein. Staaten von Nordamerika, nebst Beantwortung der Frage: Was hat eine gute deutsche Buchhandlung in jenen Staaten zu hoffen? von **Hm. Ludewig.** Leipzig, T. O. Weigel. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.) Bes. Abdruck aus d. Serapeum.

[6542] Sammlung historisch-berühmter Autographen, od. Facsimile's v. Handschriften ausgezeichneter Personen alter u. neuer Zeit. Auf Stein geschrieben. 6.—8. Heft (womit die erste Serie geschlossen). Stuttgart, Becher. 1846. gr. 4. (n. 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[6543] Conversations-Lexikon zum Handgebrauch, oder encyclopäd. Realwörterbuch aller Wissenschaften, Künste u. Gewerbe. 4. gänzlich umgearb. Aufl. (Vollst. in 1 Bde.) 29. 30. Lief. Leipzig, Weichardt. 1846. VI u. S. 1521—1689. Schluss. (à 5 Ngr.; vollst. 5 Thlr.)

[6544] Volks-Conversations-Lexikon. 17. u. 18. Bd. (Schluss.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 16. (à 7½ Ngr.) Ausg. in 1 Bde. 22.—24. Lief. Schluss.) S. 1233—1470. Hochschm. 4. (15 Ngr.)

Jurisprudenz.

[6545] Revue de législation etc. (Vgl. No. 5906.) Mai. *Cauvet*, de la signification véritable de la régle Catonienne dans le droit romain. (S. 5—24.)

Digitized by Google

Marcadé, de la quotité disponible entre époux ayant des enfants communs. (—42.) *Rauter*, le nouveau Code pénal du Grand-Duché de Bade. Fin. (—55.) Revue etc. (—128.)

[6546] Annalen des Advokaten-Vereins zu Hannover. 1. Bds. 2. Heft. Hannover, Helwing. 1846. gr. 8. *Hantelmann II.*, Prolegomena zu zeitgemässen Fragen, betr. das Justizwesen. (S. 115—120.) *Wachsmuth*, Beitr. zum Forstrechte. (—136.) *Nicol*, zur Lehre von d. Staatsdienste. (—145.) *Simon*, üb. die Rechte der Inhaber von Preuss. Prämien-Scheinen in Bezieh. auf präcludirte Prämien. (—155. *Leonhardt*, üb. Fälschung u. Betrug, bes. Urkundenfälschung. (—164.) *Rautenberg*, üb. Bestrafung des Betrugs unter zwei Thalern. (—196.) Sachenrechtl. Natur der Actiengesellschaft. (—202.) Mittheilungen aus der Praxis. Miscellen u. s. w. (—226.)

[6547] Archiv f. sächs. Juristen. (Vgl. No. 1058.) Heft 2. *Ackermann*, üb. Eidesleistung durch Stellvertreter im Civilprocesse. S. 93—125.) *Kaim*, ob und auf welche Weise im Kön. Sachsen Juden zur Advocatur, zum Notariat u. dem Staatsdienst zugelassen werden können. (—154.) *Busch*, Parallel-Entscheidungen deutscher Juristenfacultäten und Schöppenstühle. (—188.)

[6548] Zeitschrift für Rechtspflege u. Rechtspflege u. Verwaltung u. s. w. (Vgl. No. 3882.) 5. Bds. 5. Heft. *Roux*, zur Lehre von d. Rechtskraft der Entscheidungsgründe. (S. 385—411.) *Teucher*, üb. Compensation bei Ehescheidungsklagen wegen Ehebruchs. (—423. *Gaudlitz*, üb. das Recht der Vorjagd. (—440.) Präjudizien u. s. w. (—480.)

[6549] Traité du droit romain, par M. **F. C. de Savigny**; trad. par M. *Ch. Guenoux*. Tom. V. Paris, F. Didot. 1836. 39 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[6550] * Des lois agraires chez les Romains par M. **Ant. Macé.** Paris, Joubert. 1846. 36 Bog. gr. 8.

[6551] Einiges über die Bedeutung des die gräfl. Familie Bentinck betreff. Bundesbeschlusses vom 12. Juni 1845 von Dr. jur. **S. Benfey.** Göttingen, Dieterich. 1846. 34 S. 8. (7½ Ngr.)

[6552] Rechtliches Gutachten der Juristen-Fakultät in Tübingen über sieben Rechtsfragen aus d. Lehenrechte, mit besonderer Beziehung auf die bäuerl. Verhältnisse im Hohenloheschen. Bekannt gemacht durch *Chr. Fr. A. Tafel*, Rechtsconsul. in Oehringen. Heilbronn, Drechsler. 1846. 60 S. 8. (15 Ngr.)

[6553] * Volksrecht. Juristenrecht. Genossenschaften. Stände. Gemeines Recht. Von Dr. **H. Thöl**, Prof. d. Rechte in Rostock. Rostock, Stiller. 1846. XII u. 159 S. gr. 8. (27½ Ngr.)

[6554] * Die Lehre vom Einfluss des Processes auf das materielle Rechtsverhältniss. Histor. u. dogmatisch dargestellt v. Dr. **Hm. Buchka**, Privatdoc. an d. Univ. Rostok. 1. Thl. Rostock, Stiller. 1846. VIII u. 342 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6555] Gedanken einer Frau über die angebornen Rechte des Frauengeschlechtes von **Marie v. Thurnberg.** Wien, Doll's Enkel. 1846. 151 S. 8. (à 18 Ngr.)

[6556] Handbuch des österreich. allgemeinen Civil-Rechtes. Enth. den Text des allgem. bürgerl. Gesetzbuches vom J. 1811 mit kurzen Erläuterungen desselben, unter Anführung d. gesammten Literatur u. sämmtl. einschlägigen Justiz-, politischen u. kameralist. Gesetze nach ihrem wesentl. Inhalte von Dr. **Jos. Ellinger.** 2. Aufl. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. XIII u. 726 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[6557] Nachtrag zur Erläuterung des allerhöchsten Stämpel- u. Tax-Gesetzes

Digitized by Google

vom 27. Jänner 1840, betr. die Anwendung des Stämpels auf gerichtl. Akte in u. ausser Streitsachen von **J. Deod. Frhrn. v. Spiegelfeld.** Innsbruck, Wagner. 1846. 175 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6558] Stämpel-Gebrauch u. Befreiung im geistlichen u. Schulfache. Nach d. Stämpel-Patente vom 27. Jänner 1840 u. den bisher erschien. Nachtrags-verordnungen. Von *F. L. H.* Klagenfurt, Leon. 1846. 76 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6559] Bemerkungen über d. Entwurf einer neuen allgem. bürgerl. Processordnung f. d. Königr. Hannover, sowie üb. Mündlichkeit u. Oeffentlichkeit im bürgerl. Prozessverfahren von **J. F. Schmidt,** Justizrath in Celle. Hannover, Helwing. 1846. VI u. 117 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6560] De la propriété des eaux courantes et du droit des riverains; par M. **Championnière.** Paris, Hingray. 1846. 50¾ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[6561] *Handbuch der deutschen Pressgesetzgebung. Sammlung der gesetzl. Bestimmungen üb. d. literar. Eigenthum u. die Presse in allen deutschen Bundesstaaten, nebst geschichtl. Einleitung von Dr. **Hm. Thd. Schletter,** Adv. u. akad. Docenten der Rechtswiss. in Leipzig. Leipzig, Steinacker. 1846. XXXII u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6562] Vertheidigung u. Erkenntnisse in Sachen des Buchhändlers Theile zu Königsberg. Ein Beitrag zur Lehre der Beleidigungen und zur Beurtheilung des Verhältnisses eines Verlegers bei beleidigenden censirten Druckschriften von **Crelinger.** Königsberg, Theile. 1846. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6563] Archiv des Criminalrechts. Jahrg. 1846. (Vgl. No. 2057.) Heft 1. *Abegg,* Beiträge zur Lehre von dem Verbrechen des Incestes. (S. 1—54.) *v. Wick,* zur Lehre vom Indicienbeweise. (—78.) *Schwarze,* die Strafart des Zuchthauses im K. Sächs. Gesetzbuche. (—99.) *Hepp,* die Analogie in den verschied. Richtungen ihrer Anwendbarkeit auf d. Gebiete des Strafrechts. (—132. *Mittermaier,* üb. den gegenwärt. Zustand des Gefängnisswesens in Europa u. Nordamerika. (—160.)

[6564] Neue Jahrbücher für sächs. Strafrecht. (Vgl. No. 3891.) 4. Bds. 1. Heft. *v. Mücke,* üb. die Anwendbarkeit des k. sächs. Gesetzes vom 22. Febr. 1844 auf Verletzungen der eingegangenen Contractsverbindlichkeiten wegen der Zahl der abzudruckenden Exemplare einer Schrift od. eines Kunstwerkes. (S. 1—14.) *Siebdrat,* Mittheilung eines sächs. Hexenprocesses aus dem 17. Jahrh. (—32.) *Blöde,* kann der eines Meineides Angeschuldigte sich zur Abwendung der Strafe darauf berufen, dass er ein Atheist sei? (—41.) *Schwarze,* üb. die Oeffentlichkeit d. Strafverfahrens. 3. Art. (—102.) *Siebdrat,* üb. die Freisprechung in Mangel mehrern Verdachts. (—110.) Präjudicien, Miscellen. (—116.)

[6565] Traité de l'instruction criminelle; par M. **Faust. Hélie.** Tom. II: De l'action publique et de l'action civile. Part. I. Paris, Hingray. 1846. 46½ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[6566] Lebensbeschreibungen u. Criminalprozesse berüchtigter Räuber und grosser Verbrecher älterer Zeit. Nebst Bemerkungen üb. das Diebsgesindel im Mittelalter. Aus d. Franz. von *Ludw. Hain.* 2. Bdchn. Leipzig, Kollmann. 1846. 208 S. 8. (15 Ngr.)

[6567] Die Voruntersuchungsakten u. die Verhöre mit Jak. Müller von Stechenrain, diejenigen mit dessen Ehefrau u. dessen Mutter in Betreff des an Rathsherrn Jos. Leu begangenen Mordes. Wörtlich getreu aus den Akten abgedruckt. Zürich, Schulthess. 1846. 328 S. gr. 8. (28 Ngr.)

Digitized by Google

Philosophie.

[6568] An Historical and Critical View of the Speculative Philosophy of Europe in the Nineteenth Century. By **J. D. Morel.** 2 Vols. Lond., 1846. 65½ Bog. gr. 8. (21sh.)

[6569] Ueber den Standpunkt u. die Aufgabe der Philosophie in unserer Zeit von Dr. **Em. Schärer,** Privatdoc. d. Phil. an d. Univ. zu Basel. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6570] *De materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione Commentatio. Scr. **G. Hartenstein,** phil. in univ. Lips. P. O. Lipsiae, Brockhaus. 1846. 31 S. gr. 4. (n. 12 Ngr.)

[6571] I Risultati della filosofia, ossia le principale nozioni su la natura spirituali dell' uomo, da **Gius. Frapporti.** Padova, Sicca. 1846. 136 S. gr. 8.

[6572] *Entwurf eines Systems d. Wissenschaftslehre, v. **H. M. Chalybäus,** Dr. u. ord. Prof. d. Phil. an d. Univ. zu Kiel. Kiel, Schwers. 1846. X u. 437 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[6573] *Zur Logik von Dr. **F. Lott,** Assessor d. phil. Facultät zu Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 66 S. gr. 8. (10 Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Gött. Studien 1845. No. 6329.

[6574] Essai sur les catégories ou éléments de dialectique. Par **G . . .,** Dr. Berlin, Asher et Co. 1845. IV u. 48 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6575] Critique du jugement, par **Emm. Kant.** Trad. de l'allem. par *Barni.* 2 Vols. Paris, Ladrange. 1846. 43 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[6576] De libertate officiis tribuenda. Diss. inaug. philos. quam scr. **Petr. Casimir.** Berolini, Logier. 1846. 50 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6577] Du spiritualisme et de la nature, par **E. Bersot.** Paris, Ladrange. 1846. 28 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[6578] Grundgesetz der Natur von **Diderot.** Nebst e. Zugabe von *E. M. Arndt.* Leipzig, Weidmann. 1846. XII u. 403 S. 8. (2 Thlr.)

[6579] *Ueber den Begriff der Schönheit von **Hm. Lotze.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 60 S. gr. 8. (10 Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Gött. Studien 1845. No. 6329.

[6580] *Aesthetik od. Wissenschaft des Schönen. Zum Gebrauche für Vorlesungen von Dr. **Fr. Thd. Vischer,** ord Prof. d. Aesthetik an d. Univ. zu Tübingen. 1. Thl.: die Metaphysik des Schönen. Reutlingen, Mäcken. 1846. VIII u. 489 S. gr. Lex.-8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[6581] Annalen der Physik u. Chemie. (Vgl. No. 5125.) No. 6: *Berzelius,* Ansichten in Betreff d. organischen Zusammensetzung. (S. 161—188.) *Nervander,* üb. d. Dasein einer bisher unbekannten Variation der Sonnenwärme. (—205.) *Babinet,* üb. die feurigen Wolken d. Sonne als planetarische Massen betrachtet. (—220.) *Melloni,* üb. die Wärmkraft des Mondlichts. (—224.) *Dove,* üb. den Zusammenhang der Temperaturveränderungen der Atmosphäre u. der oberen Erdschichten mit der Entwickelung der Pflanzen. (—235.) *de la Prevostaye* u. *Desains,* Untersuchung üb. die Wärmestrahlung. (—272.) Kürzere Aufsätze u. Notizen. (—304.)

[6582] Isis. (Vgl. No. 5938.) Juni. *v. Buquoy,* Naturgesetze, astronomische Gesetze u. s. w. (S. 321—324.) *Sundewall,* üb. die Flügel der Vögel.

Digitized by Google

(—361.) Ders., systematische Anordnung der Vögel. (—366.) Auszüge aus dem Petersburger Bulletin. 1—IV. (—386.) Anz. verschied. Schriften von *van Beneden*, *Burmeister*, *Forster*, *Strickland* u. A. (—400.)

[6583] Grundriss der Physik u. Meteorologie. Für Lyceen, Gymnasien, Gewerbe- u. Realschulen, so wie zum Selbstunterrichte von Dr. **Joh. Müller**, Prof. d. Physik u. Technol. an d. Univ. zu Freiburg im Breisgau. Mit 541 eingedr. Holzschnitten. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. VI u. 250 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6584] Etymologischer chemischer Nomenclator d. neuesten einfachen u. daraus zusammengesetzten Stoffe, so wie auch einiger and. chemisch-physikal. Benennungen von **D. P. H. Schmidt**, Dr. ph. No. V. Lemgo, Meyer. 1846. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6585] Anleitung zur qualitativen chemischen Analyse, zum Gebrauch im chemischen Laboratorium zu Giessen von Dr. **H. Will**, ausserord. Prof. an d. Univ. zu Giessen. Heidelberg, Winter. 1846. XII u. 148 S. nebst 5 Tabellen. 12. (n. 26 Ngr.)

[6586] Vollständige Uebersicht d. elementar-analyt. Untersuchungen organischer Substanzen, nebst Andeutung der verschied. Theorien üb. deren chemische Constitution von **Em. Th. Wolff**, Dr. d. Phil. Halle, Anton. 1846. X u. 600 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6587] Die wichtigsten Lebensbedürfnisse, ihre Aechtheit u. Güte, ihre zufäll. Verunreinigungen u. ihre absichtl. Verfälschungen, mit gleichzeit. Berücksichtigung der in d. Haushaltung, d. Künsten u. Gewerben benutzten chemischen Gifte von Dr. **Ado. Duflos**, ausserord. Prof. d. Chemie an d. Univ. Breslau. 2. neu bearb. u. wesentlich bereicherte Aufl. Breslau, Hirt. 1846. XV u. 403 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6588] The Annals of nat. History etc. (Vgl. No. 5135.) June. *Reid*, on the Development of the Ova the Nudibranchiate Mollusca. (S. 377—389.) *Müller*, on the Development of Chara. (—394.) *Begbie*, on the Natural History of the Malayan Peninsula. (—410.) *Baird*, on some British Entomostraca. (—416.) *Stocks*, on the Botany of Scinde. (—419.) *Willkomm*, bot. Notices from Spain. (—428.) Miscellaneous etc. (—456.)

[6589] Naturhistorisches Bilder-Museum. Ein vollständ. Real-Lexikon d. Naturgeschichte. Von Dr. *J. H. Schneider* u. mehr. andern Naturforschern. 2. Bd. 1.—9. Lief. Prag, Sandtner. 1845, 46. S. 1—288 u. 36 lith. Taff. gr. 8. (à Lief. 6 Ngr.; color. 8 Ngr.)

[6590] Einige Beobachtungen u. Reflexionen üb. die Skelettsysteme der Wirbelthiere, deren Begrenzung u. Plan von Dr. **C. Bergmann**, ausserord. Prof. d. Med. in Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. 66 S. gr. 8. (11⅕ Ngr.) Bes. Abdruck aus d. Göttinger Studien 1845. No. 6329.

[6591] Der Winterschlaf nach seinen Erscheinungen im Thierreich dargestellt von Dr. **H. C. L. Barkow**, ord. Prof. d. Med. an d. Univ. zu Breslau. Berlin, Hirschwald. 1846. X u. 525 S., nebst 4 Steintafeln. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[6592] Transactions of the Entomological Society of London. Vol. 4. Part 3. Lond., 1846. Mit 4 Kupff. gr. 8. (4sh.)

[6593] * Meletemata entomologica edid. Dr. **Frid. A. Kolenati**. Fasc. II. Petropoli. (Lipsiae, Voss.) 1845. 132 S. u. 9 lithogr. Taff. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6594] * Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa als Text, Revision u. Supplement zu *J. Hübner's* Sammlung europäischer Schmetter-

Digitized by Google

linge von Dr. **G. A. W. Herrich-Schäffer.** 1. Bd.: Die Tagschmetterlinge. Mit 75 illum. Kupfertaff. Regensburg, (Manz). 1846. 164 u. XIV S. Text. gr. 4. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[6595] Beiträge zur Lebens- u. Entwickelungsgeschichte der Rüsselkäfer aus der Familie der Attelabiden von Dr. **M. Debey,** prakt. Arzt zu Aachen. 1. Abthl.: der Trichterwickler, Rhynchites Betulae Gyll. Mit einer mathemat. Zugabe von *E. Heis*, Oberlehrer f. Math. an d. höh. Bürgersch. in Aachen. Bonn, (Henry u. Cohen). 1846. XII u. 53 S. nebst 4 Steindrucktaff. gr. 4. (1 Thlr.)

[6596] *Grundzüge der Anatomie u. Physiologie der Pflanzen von **F. Unger,** Med. Dr., Prof. zu Grätz. Wien, Gerold. 1846. XIV u. 132 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6597] *Icones selectae plantarum quas in prodromus systematis universalis ex herbariis Parisiensibus praesertim ex Lessertiano descripsit **Aug. Pyr. de Candolle.** Editae a *Benj. de Lessert.* Vol. V. Paris, Fortin, Masson et Co. 1846. 15 Bog. mit 100 Kupfertaff. Fol. (35 Fr.)

[6598] Histoire naturelle des végétaux. Phanérogames, par M. **Ed. Spach.** Tom. XII et XIII. Paris, Roret. 1846. 55 Bog. gr. 8. mit 12 Kupfrtaff. (6 Fr. 50 c.)

[6599] *Die Farrnkräuter in color. Abbildungen naturgetreu erläutert u. beschrieben von Dr. **Gust. Kunze.** 1. Bd. 9. Lief. Leipzig, E. Fleischer. 1846. 4 Bog. Text u. 10 Taff. gr. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[6600] *Schilderung der deutschen Pflanzenfamilien vom botanisch-descriptiven u. physiologisch-chemischen Standpunkte v. Dr. **Hm. Hoffmann,** Privatdoc. an d. Univ. zu Giessen. Giessen, Heyer's Verlag. 1846. XX u. 280 S. nebst 12 Taf. Abbildd. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6601] Anleitung zur Bestimmung der im Herzogth. Nassau u. dessen Umgebung wildwachsenden Pflanzengattungen, nebst pädagogisch-didact. Vorerinnerungen von **A. Schenck,** Prorect. u. Prof. Wiesbaden, Friedrich. 1846. 112 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[6602] Taschenbuch der norddeutschen Flora, enth. eine Charakteristik der gemeinsten, im norddeutschen Flachlande sowohl wildwachs. als cultivirten Pflanzen, nebst einer vorausgeh. Einleitung in das Studium d. Gewächskunde von **W. Piper.** Malchin, Piper. 1846. 24¾ Bog. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6603] Analytischer Pflanzenschlüssel f. botanische Excursionen in d. Umgegend von Leipzig v. Dr. **W. L. Petermann.** Leipzig, Reclam sen. 1846. CLXVI u. 592 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6604] Beiträge zur Pflanzenkunde des russischen Reiches. Herausgeg. von d. kais. Acad. d. Wissenschaften. 3. u. 4. Lief. St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1845. 56 u. 93 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[6605] Enumeratio monographica specierum generis Hedysari edid. **Thd. Fr. Jul. Basiner.** Petropoli. (Leipzig, Voss.) 1846. 53 S. u. 2 lith. Taff. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[6606] Ueber die Bildung des Torfs in den Emsmooren aus deren unveränderter Pflanzendecke. Nebst Bemerkk. üb. die Culturfähigkeit des Bourtanger Hochmoors von **A. Grisebach,** Dr. med., Prof. in Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. 118 S. gr. 8. (17½ Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Gött. Studien 1845. No. 6329.

[6607] Das Vorkommen der Braunkohlen nahe bei Leipzig u. in einem Theile des Leipziger Kreises. Grimma, Verlagscomptoir. 1846. 48 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[6608] *Traité élémentaire de Paléontologie ou histoire naturelle des animaux

Digitized by Google

fossiles. Par **F. J. Pictet**, Prof. de Zool. à l'acad. de Genève. Tom. IV. Avec 20 planches. Genève. (Solothurn, Jent u. Gassmann.) 1846. XIV u. 458 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[6609] Ueber die submarinen vulkanischen Ausbrüche in d. Tertiär-Formation des Val di Noto im Vergleich mit verwandten Erscheinungen am Aetna. Von **W. Sartorius v. Waltershausen.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. 63 S. gr. 8. (11¼ Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Gött. Studien 1845. No. 6329.

Länder- und Völkerkunde.

[6610] Die Völker des Erdballs nach ihrer Abstammung u. Verwandtschaft, u. ihren Eigenthümlichkeiten in Regierungsform, Religion, Sitte u. Tracht von Dr. **H. Berghaus**, Prof. in Berlin. 20.—26. Lief. Brüssel, Muquardt. 1846. S. 305—416 u. 21 color. Abbildd. gr. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[6611] Lisbonne et le Portugal; par **Pourcet de Fondeyre.** Paris, Souverain. 1846. 20 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[6612] Italien. Klassisch, historisch, malerisch. In 60 Ansichten nach Zeichnungen von *Brockedon*, *Stanfield*, *Roberts*, *Harding*, *Prout*, *Leitch*, *Bassard* u. s. w. Nebst beschreib. Text u. Bemerkungen f. Reisende, von *W. Brockedon.* 1. Lief. Leipzig, T. O. Weigel. 1846. 3 Stahlst. u. 12 S. Text. Imp.-4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6613] Zur Topographie von Syrakus von **Saver. Cavallari,** Architekt. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 26 S. u. 1 Karte. gr. 8. (7½ Ngr.) Bes. Abdr. aus d. Gött. Studien. No. 6329.

[6614] Reise-Erinnerungen aus Frankreich. Bonn, (Wittmann.) 1846. 80 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[6615] Etudes sur l'administration de la ville de Paris, par **Hor. Say.** Paris, Guillaumin. 1846. 31½ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[6616] Antiquarian and Topographical Sketches of Hampshire. By **H. Moody.** Winchester, 1846. 436 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[6617] Istrien mit den quarnerischen Inseln. Geographisch-statistische Darstellung nebst 1 Kärtchen. Wien. (Leipzig, Brockhaus u. Avenarius.) 1846. 24 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.) Bes. Abdr. aus d. geogr. Lexikon üb. das Kais. Oesterreich von Fr. Raffelsperger.

[6618] Die Schweiz u. die Schweizer von **Joh. Scherr.** Winterthur, Steiner. 1845. 224 S. 12. (22½ Ngr.)

[6619] Deutschland u. die Deutschen. Von e. Franzosen. Deutsch von *Rof. Binder.* Leipzig, Thomas. 1846. 247 S. 8. (1 Thlr.)

[6620] Deutsches Eisenbahnbuch von Dr. **Fr. W.** Frhrn. **v. Reden.** 2. bedeutend verm. u. berichtigte Aufl. Mit 1 Karte. Danzig, Gerhard. 1846. 8. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 20 Ngr.; Uebersichtskarte einzeln 7½ Ngr.) Vgl. Bd. XI. No. *6119.

[6621] Wanderungen durch Wien u. seine Umgebung von **Realis.** 1. u. 2. Heft. Wien, Pfautsch u. Co. 1845. 16. (à 7½ Ngr.) 1. Heft: Das kais. Lustschloss Belvedere u. seine Kunstschätze. (68 S.) 2. Heft: Der Prater. (52 S. u. 1 Abbild.)

[6622] Heidelberg u. seine Umgebungen. Ein Führer für Fremde u. Einheimische. Darmstadt, Lange. 1846. 48 S. u. 10 Stahlst. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[6623] Grundriss von Zwickau mit seinen Umgebungen von **F. A. v. Bernewitz.** Zwickau, Richter. 1846. gr. Fol. (n. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[6624] Travels of Lady **Hester Stanhope**, forming the completion of her Memoirs. Narrated by her Physician. 3 Vols. Lond., 1846. 77 Bog. mit zahlr. Illustrationen. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[6625] Aus den Erlebnissen u. Forschungen eines Pilgers zum heil. Lande im J. des Hrn. 1844. Wallfahrt nach Bethlehem u. Hebron von **Frz. Jos. Gehlen.** Münster, Theissing. 1846. 137 S. 8. (15 Ngr.)

[6626] Journal of a Visitation Tour through the Provinces of Madura and Tinnevelly in 1845: to which are added, Two Charges. By the Right Rev. **G. T. Spencer,** D. D. Bishop of Madras. Lond., 1846. 328 S. gr. 12. (6sh. 6d.)

[6627] *America: its Realities and Resources; the present Social, Political, Agricultural, Commercial and Financial State of the Country, its Laws and Customs, etc. By **Frc. Wyse.** 3 Vols. Lond., 1846. 76³/₄ Bog. gr. 8. (2£ 2sh.)

[6628] Die Indianer Nord-Amerika's u. die während eines 8jährigen Aufenthalts unter denselben erlebten Abenteuer von **G. Catlin.** Nach d. 5. engl. Originalausg. deutsch herausgeg. von Dr. *H. Berghaus.* 1. Lief. Brüssel, Muquardt. 1846. 24 S. u. 1 col. Abbild. gr. Lex.-8. (n. 10 Ngr.) Vollst. in 24 Lieff.

[6629] Neuestes vollständigstes Hand- u. Reisebuch f. Auswanderer aus allen Klassen u. jedem Stande nach d. Verein. Staaten von Nord-Amerika, Ober- u. Unter-Canada, Neu-Braunschweig, Neu-Schottland, Texas, Santo Thomas in Guatemala u. d. d. Mosquitoküsten von **Traug. Bromme.** 4. mit der 3. verm. u. verb. gleichlautende Aufl. Bayreuth, Buchner. 1846. VIII u. 440 S. mit einer Karte d. Verein. Staaten. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.; ohne Karte 1 Thlr.)

[6630] Texas. Rathgeber für Auswanderer nach diesem Lande von **Kuno Dam.** Frhrn. **v. Schütz.** Wiesbaden, Kreidel. 1846. VIII u. 232 S. nebst 1 Karte. gr. 8. (20 Ngr.)

[6631] Discoveries in Australia, Explored and Surveyed during the Voyage of H. M. S. Beagle; also, Captain Owen Stauley's Visits to the Islands in the Arafuura Sea. By **J. L. Stokes.** 2 Vols. Lond., 1846. 67¹/₄ Bog. mit Kpfrn. u. Karten. gr. 8. (2£)

Geschichte.

[6632] The Use and Study of History: being the substance of a Course of Lectures delivered in Dublin in March 1841. By **W. T. M'Cullagh.** 2. edit. Lond., 1846. 340 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[6633] *Lehrbuch der Religionsgeschichte u. Mythologie der vorzüglichsten Völker des Alterthums von Dr. **K. Eckermann.** 3. Bd. 1. Abthl. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. IV u. 106 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[6634] The History of Egypt, from the Earliest Times till the Conquest by the Arabs, A. D. 640. By **Sam. Sharpe.** New edit. Lond., 1846. 628 S. gr. 8. (16sh.)

[6635] Das Mysterium der aegyptischen Pyramiden u. Obelisken. Von **Aug. Gladisch,** Prof. Halle, Lippert u. Schmidt. 1846. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6636] The History of Civilization, from the Fall of the Roman Empire to the French Revolution. By **F. Guizot.** Translated by *Will. Hazlitt.* Vol. I. Lond., 1846. 520 S. 8. (3sh. 6d.)

[6637] Geschiedenis der Kruistogten. Uit het Hoogduitsch von **J. Sporschil.** Amsterdam, Binger. 1846. gr. 8. (9 Fl.)

Digitized by Google

[6638] Geschiedenis van den Dertigjarigen Oorlog. Uit het Hoogduitsch van **J. Sporschil** door *J. J. Kreenen.* 2 Deelen. Nijmegen, Vieweg. 1846. gr. 8. (6 Fl. 50 c.)

[6639] Gechiedenis der Achttiende Eeuw en der Negentiende tot op den ondergang van het Fransche Keizerrijk. 11. Deel. Groningen, v. Boekeren. 1846. gr. 8. (3 Fl. 75 c.)

[6640] Annual Register; or, a View of the History and Politics of the Year 1845. Lond., 1846. 868 S. gr. 8. (n. 15sh.)

[6641] The History of France. By M. **Michelet.** Translated by *W. K. Kelly.* Vol. 2. Lond., 1845. 660 S. gr. 8. (15sh.)

[6642] Histoire de Braine et de ses environs, par **Stan. Prioux.** Paris, Dumoulin. 1846. 22 Bog. gr. 8. mit 7 Vign. (7 Fr. 50 c.)

[6643] Histoire de la révolution française par **A. Thiers.** Tome I et II. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. XXVIII u. 403, 454 S. 8. (à 1 Thlr.)

[6644] Geschichte der französischen Revolution von **A. Thiers.** Nach der 18. Orig.-Ausgabe übersetzt von *A. Walthner.* (Neue Ausg. in 66 Lieff.) 1. Lief. Mannheim, Hoff. 1846. IV u. 64 S. 8. (2 Ngr.)

[6645] Napoleon. Dargestellt nach den besten Quellen von *r. 3. Aufl. 1. u. 2. Lief. Leipzig, Kollmann. 1846. 96 S. u. 2 Stahlstiche. gr. 8. (à 5 Ngr.) Vollst. in 23 Lieff. mit 24 Stahlst.)

[6646] Geschichte des Consulats u. des Kaiserreichs von **A. Thiers.** Aus d. Franz. von *Ed. Burckhardt.* 2. u. 3. Bd. Leipzig, Weber. 1846. VI u. 230, XII u. 402 S. nebst 10 Portr. 8. (à 15 Ngr.)

[6647] Geschichte des Consulats u. des Kaiserreichs von **A. Thiers.** Uebersetzt u. mit der „Gesch. Napoleon's bis zum Consulate" von *C. T. Heyne.* 3. Bd. 1. Abthl. Leipzig, Schäfer. 1845. 320 S. u. 1 Stahlst. 8. (20 Ngr.)

[6648] **A. Thiers'** sämmtliche histor. Werke, deutsch von Dr. *W. Jordan.* 35.—38. Thl. (Auch u. d. Tit.: Geschichte des Consulats u. Kaiserreichs von **A. Thiers.** 15.—18. Thl.) Leipzig, O. Wigand. 1846. 114, 145, 101 u. 100 S. gr. 16. (20 Ngr.)

[6649] Storia del consolato e dell' impero di Napoleone. Opera di **Ado. Thiers.** Vol. I. Venezia, Tasso. 1845. 192 S. 12. (1 L. 30 c.)

[6650] The Fall of Napoleon: an hist. Memoir. By Lieut-Col. **J. Mitchell.** 2. edit., 3 Vols. Lond., 1846. 67 Bog. 8. (27sh.)

[6651] Die Generale der Republik u. des Kaiserreichs. 1. Lief. Leipzig, Lorck. 1846. 32 S. u. 4 Illustr. gr. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[6652] Histoire de la captivité de St. Hélène par Général **Montholon,** compagnon d'exil et exécuteur test. de l'Empereur. Avec le masque de l'empereur d'après Antomarchi. Tome I. 2.—9. livr. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1846. S. 49—434. 8. (à 3⅓ Ngr.)

[6653] Histoire de la captivité de St. Hélène par Gén. **Montholon.** Tome I et II. Berlin, Behr. 1846. 224 u. 125 S. 8. (à 15 Ngr.)

[6654] Geschichte der Gefangenschaft Napoleons auf St. Helena v. Gen. **Montholon.** Aus d. Franz. 1. u. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. XII u. 476, 314 S. mit der Todtenmaske des Kaisers nach Antomarchi. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6655] Geschichte der Gefangenschaft auf St. Helena v. **Montholon.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* Mit d. Portr. des Kaisers u. d. Facsimile d. Hand-

Digitized by Google

schrift **Montholon's.** Leipzig, Teubner. 1846. I.—II. Lief. 1. Bd. 429 S. u. 2. Bd. S. 1—256. gr. 16. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[6656] Geschichte der Gefangenschaft auf St. Helena von **Montholon.** Ins Deutsche übertragen u. mit histor. Anmerkk. begleitet v. *A. Kühn.* 2.—5. Hft. Leipzig, Steinacker. — Volckmar. 1846. S. 97—494 gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[6657] Geschichte der beiden Restaurationen bis zum Sturze Karl's X. von **Ach. v. Vaulabelle.** Aus d. Franz. übersetzt von *Gottl. Fink.* 1. Bd. Baden, Zehnder. 1846. 496 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.) Vgl. No. *5226.

[6658] Original Letters, illustrative of English History; including numerous Letters from Autographs in the British Museum, the State Paper Office, etc.: with Notes and Illustrations by Sir **H. Ellis.** 3. Series, 2 Vols. Lond., 1846. 50½ Bog. mit Portr. 8. (21sh.)

[6659] Memoirs of the Court of Charles the Second, by Count **Grammont;** with Additions and Illustrations, as edited by Sir *W. Scott:* also, the Personal History of Charles, and the Boscobel Tracts. Lond., 1846. 552 S. mit 1 Kupfertaf. gr. 12. (3sh. 6d.)

[6660] Letters and Speches of **Ol. Cromwell;** with Elucidations. By *Thom. Carlyle.* 2. edit. enlarged, 3 Vols. Lond., 1846. 90¾ Bog. mit 1 Portr. gr. 8. (1£ 16sh.) Die Zusätze u. Bereicherungen d. 2. Aufl. einzeln 5sh.

[6661] Lives of Men of Letters and Science who flourished in the Time of George III. By **H.** Lord **Brougham.** 2. edit. Lond., 1845. 532 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[6662] History of Ireland. By **Thom. Moore,** Esq. Vol. 4. (*Lardner's* Cabinet Cyclopaedia, Vol. 133.) Lond., 1845. 334 S. 8. (n. 6sh.)

[6663] Gedenkstukken tot opheldering der Nederlandsche geschiedenis, opgezameld uit de archiven te Rijssel door **L. Ph. C. van den Bergh.** Leyden, Luchtmans. 1846. gr. 8. (3 Fl. 40 c.)

[6664] *Geschichte des Entstehens, des Wachsthums u. der Grösse d. österreichischen Monarchie v. **J. Sporschil.** 36. Lief. Leipzig, Renger. 1846. S. 497—550 d. Bds. (Schluss.) gr. 8. (5 Ngr.) 7. u. 8. Bd. 562 u. 550 S. gr. 8. (Vollst. in 36 Lieff. à 5 Ngr.) — Die letzten 3 Bde. (12 Lieff.) auch u. d. Tit.: Neueste Geschichte der österreich. Monarchie u. s. w.

[6665] Geschichte des Landes ob d. Enns von der ältesten bis zur neuesten Zeit von **Frz. Xav. Pritz.** 6. u. 7. Heft. Linz, Haslinger. 1846. X u. S. 401—432 des 1. Bds. u. S. 1—112 des 2. Bds. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[6666] Die Vorläufer des Hussitenthums in Böhmen. Aus den Quellen bearb. von Dr. **J. F. Jordan.** Leipzig, Keil u. Co. 1846. IV u. 87 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[6667] *Correspondenz des Kaisers Karl V. Aus d. Königl. Archive u. der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt von Dr. **K. Lanz.** 3. Bd. (1550—1556.) Leipzig, Brockhaus. 1846. XX u. 712 S. nebst 2 lith. Taff. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[6668] Briefe Josephs des Zweiten. 3. Aufl. Zeitgemäss eingeleitet u. erklärt von *Frz. Schuselka.* Ebend., 1846. XVI u. 360 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[6669] Zehnter u. eilfter combinirter Jahres-Bericht des histor. Kreis-Vereins f. d. Regierungsbezirk von Schwaben u. Neuburg. Für d. J. 1844 u. 1845. Verfasst von Dr. *Ritter v. Raiser,* k b. Reg.-Director u. s. w. Augsburg, 1846. XXX u. 98 S. gr. 4. mit 3 lithogr. Taff. Inh.: Rechenschaftsbericht üb. d. Wirken d. Vereins in den J. 1844. 45. (XXX S.) Ausbeute d. Grabstätte bei Nordendorf. (S. 1—48.) Ausbeute aus den Gräbern bei Ober-Stolzingen, Langweid, dem Rosenauberge b. Augsburg u. s. w. (—73.)

Digitized by Google

Nachträge zu Ph. H. Müllers geschichtl., allegor. u. Portrait-Medaillen. (—82). Einige merkwürdige Münzenfunde im Kreise Schwaben u. Neuburg. (—86.) Acquisitionen des Vereins. (—94.) Relation üb. das Wirken des histor. Filialvereins zu Neuburg an d. D. (—98.)

[6670] Achter Bericht üb. das Bestehen u. Wirken des histor. Vereins zu Bamberg in Oberfranken von Bayern. Bamberg, (Züberlein). 1845. LVI u. 96, VIII u. 131 S. gr. 8. Inh.: Bericht vom Sept. 1844 bis Juni 1845. (LVI S.) *H. Joa. Jäck*, Fortsetzung d. Auszüge aus Urkunden u. gleichzeit. Chronisten zur Gesch. Bambergs. (S. 1—52.) *Jos. Heller*, Verzeichniss von bamberg. Portraits mit hist.-artistisch-literar. Notizen. (—96.) *Ad. Martinet*, das öffentl. Leben der Landgemeinden des ehemal. Fürstenth. Bamberg od. innere Gesch. des Dorfes Gaustatt. Ein Beitrag zur deutschen Rechts- u. Sittengeschichte. (VIII u. 131 S.)

[6671] Die Stifter des Klosters Lichtenthal sind auch Gründer der Markgrafschaft Baden von Dr. **Jos. Bader,** Archiv-Ass. Mit 1 Stahlst. Karlsruhe, Macklot. 1845. VIII u. 22 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[6672] *Geschichte der Bischöfe des Hochstifts Naumburg vor d. Reformation. Ein Beitrag zur Geschichte des Osterlandes, nach den Quellen bearb. von **C. P. Lepsius.** 1. Thl. Naumburg, Weber. 1846. XXIV u. 369 S. nebst 7 lith. Taff. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6673] Ordnung über die Verwaltung der von d. vorm. herz. Merseburgischen Kanzler Dr. *J. Chr. Wex* im J. 1682 errichteten Stiftung. Eilenburg, Offenhauer. 16 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[6674] Geschichte des polnischen Volkes von seinem Ursprunge bis zur Gegenwart von **C. Goehring.** Mit Stahlstichen. Leipzig, Naumburg. 1846. 80 S. u. 1 Stahlst. gr. 16. (n. 5 Ngr.)

[6675] Urgeschichte des Esthnischen Volksstammes u. d. Kais. Russ. Ostseeprovinzen Liv-, Esth- u. Curland überhaupt, bis zur Einführung d. christl. Religion von Prof. Dr. **Fr. Kruse.** Moskau, Severin. 1846. XXX u. 590 S. nebst 1 Karte u. 2 Bl. Lithographien. (n. 4 Thlr.)

[6676] Eastern Europe and the Emperor Nicholas. Vol. 3. Lond., 1845. 382 S. 8. (10sh. 6d.)

[6677] Relation historique des affaires de Syrie, depuis 1840 jusqu'en 1842, statistique générale du mont Liban etc. Publiée d'après les documens recueillis en Turquie, en Egypte et en Syrie par **Ach. Laurent.** 2 Vols. Paris, Gaume. 1846. 58 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[6678] The Conquest of Scinde: a Commentary. By Lieut.-Colonel **Outram.** Part 1. Sir C. Napier's Negotiations with the Ameers. Lond., 1846. 326 S. gr. 8. (10sh.)

[6679] Histoire et géographie de Madagascar depuis la découverte de l'île en 1506 jusqu'au recit des derniers événemens de Tamatave; par **Macé Descartes.** Paris, Bertrand. 1846. 29 Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[6680] Genealogisch-historisch-statistischer Almanach f. das J. 1846. 23. od. der neuen Folge 1. Jahrg. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. XIV u. 836 S. 12. (n. 2 Thlr.)

[6681] Die Heraldik, od. populäres Lehrbuch der Wappenkunde von **Fd. Frhrn. v. Biedenfeld.** Weimar, Voigt. 1846. VII u. 79 S. mit 530 lith. Figuren u. 1 illum. Bildert. gr. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[6682] Heraldic Illustrations, 1846; comprising the Armorial Bearings of the principal Families in the Empire, with Pedigrees and Annotations. By

Digitized by Google

J. Burke and **J. B. Burke.** Lond., 1846. 164 Kpfrtaf. u. erläut. Text. gr. 4. (21sh.)

[6683] Allgemeines Wappenbuch von **J. G. L. Dorst.** 2. Bds. 2.—5. Heft. Görlitz, Heinze u. Co. 1846. 13 Taf. u. 1 Bog. Text. 8. (à n. 5 Ngr.)

[6684] Schlesisches Wappenbuch von **J. G. L. Dorst.** 10. Heft. Ebend., 1846. 12 Taf. in Buntdruck. 4. (n. 2 Thlr.)

[6685] Württembergisches Wappenbuch von **J. G. L. Dorst.** In Buntdruck. 8. Heft. Halle, Graeger. 1846. 12 Bl. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[6686] Archiv des neuesten Ordenswesens. Gesch., Beschreibung, Statuten u. treubildliche Darstellung der neuesten Orden, Decorationen u. s. w. von **Fd. Frhrn. v. Biedenfeld.** 1. Lief.: Ordensstiftungen von 1841—1845. Weimar, Voigt. 1846. VII u. 40 S. nebst 5 illum. Taff. gr. 4. (2 Thlr.)

[6687] Das Buch der Ritterorden u. Ehrenzeichen. Geschichte, Beschreibung u. Abbildungen d. Insignien aller Ritterorden, Militair- u. Civil-Ehrenzeichen, Medaillen u. s. w. nebst e. Auswahl der vorzügl. Costüme. 1. Lief. Brüssel, Muquardt. 1846. 4 color. Taf. Abbildd. u. 16 S. gr. Lex.-8. (n. 20 Ngr.) Vollst. in 24 Lieff.

Numismatik.

[6688] *Köhne's* Zeitschrift für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde. (Vgl. 1845. No. 10839.) 5. Jahrg. 6. Heft. *Köhne*, üb. die in Italien geschlagenen Münzen des Königs Johann von Böhmen. (S. 321—326.) Ders., Goldmünze König Friedrichs II. von Sicilien. (—329.) *Vossberg*, üb. den Ursprung des Schlesischen Wappen-Adlers. (—337.) Recc., Miscellen, Literatur. (—394.) — 6. Jahrg. (1846.) 1. Heft. Inh.: *v. Recke*, herzogl.-kurländische Münzen. S. 1—26.) *Köhne*, Münzen aus der Zeit der Kreuzzüge. (—34.) Ders., Johann Rau. (—38.) Recc. u. Miscellen. (—64.)

[6689] Ancient Coins of Cities and Princes, Geographically arranged and described. By **J. Y. Akerman.** Hispania. Gallia. Britannia. Lond., 1846. 208 S. mit 24 Kupfertaff. gr. 8. (18sh.)

[6690] Description des medailles Gauloises, accompagnée de notes explicatives par **Ad. Duchalais.** Paris, F. Didot. 1846. 23 Bog. gr. 8. mit 2 Kupfrn.

[6691] Essai sur l'histoire monétaire du prieuré de Souvigny, par **Anat. Barthélemy.** Clermont-Ferrand, Perol. 1846. 1 Bog. gr. 8. mit Kpfrn.

[6692] Considérations sur l'histoire monétaire du pays de Liége par **Henaux.** Liége. 1846. 24 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6693] *Württembergische Münz- u. Medaillen-Kunde von **Chr. Binder,** weil. kön. württ. Hofrath. Ergänzt u. herausgeg. von dem kön. statistisch-topograph. Bureau. Stuttgart, (Köhler). 1846. VIII u. 628 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[6694] Ueber die Medaille zur Erinnerung an die Ausstellung deutscher Gewerbserzeugnisse in Berlin von **F. A. Nagel,** Superintendent. Waldow, Hirschberg. 1845. 16 S. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[6695] Dr. **Joh. Geo. Krünitz's** ökonomisch-technolog. Encyclopädie, fortges. von *J. W. D. Korth.* 188. Thl. (Trieb—Troubadour.) Berlin, Pauli. 1846. 742 S. 8. (Subscr.-Pr. n. 3 Thlr.; Ladenpr. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[6696] Miscellanea di agricoltura teorico-pratica e di scienze economiche ed industriali di **Bart. Gab. Rosnati.** 2 Tomi. Milano, Borroni. 1845. IV u. 228, 152 S. gr. 8. (3 L. 48 c.)

Digitized by Google

[6697] Grundzüge zu einer Theorie der Wirthschaftssysteme in der Landwirthschaft, nebst 1 Karte üb. die geograph. Verbreitung dieser Wirthschaftssysteme in Deutschland von Dr. **Hugo Schober.** Anclam, Dietze. 1846. 44 S. 8. (11 Ngr.)

[6698] Darstellung der vorzüglichsten landwirthschaftl. Verhältnisse von **Rud. André,** mit Anmerkungen von *Aug. Rieger.* Vermehrt mit einer Darstellung der Verhältnisse der landwirthschaftl. Nebengewerbe u. des Haushalts von Prof. *C. J. N. Balling.* 5. Aufl. Prag, Calve. 1846. XX u. 236 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[6699] Der deutsche Landwirth. Ein vollständ. Hand- u. Lehrbuch der gesammten Landwirthschaft von **Fr. Kirchhof,** Oek.-Commissar. In 10 Lieff. Leipzig, G. Wigand. 1846. 844 S. schm. 4. (à 10 Ngr.)

[6700] Anweisung, Landgüter in ihrem ganzen Umfange auf die wenig kostspielige Weise merkbar u. dauernd zu verbessern von **Conr. Lindau.** 1. u. 2. Lief. Quedlinburg, Ernst. 1846. VI u. 96 S. 8. (à 5 Ngr.)

[6701] Statistik der landwirthschaftlichen Industrie Böhmens von Dr. **G. N. Schnabel,** ord. öff. Prof. d. Rechte an d. Univ. zu Prag. Prag, Calve. 1846. 335 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6702] Die landwirthschaftliche Thierproduktion von **A. v. Weckherlin.** 1. u. 2. Thl. Stuttgart, Cotta. 1846. XII u. 235, VI u. 467 S. gr. 8. (2 Thlr. 18 Ngr.)

[6703] Anleitung zur Aufzucht, Erhaltung und Benutzung der Schafe von **E. Ockel,** K. Pr. Oberamtmann. Berlin, Veit u. Co. 1846. VIII u. 192 S. mit Abbildd. u. Tabb. gr. 8. (1 Thlr.)

[6704] Der rationelle Wiesenbau von **L. Vincent,** Docent am ökon. Institut zu Regenwalde. Ebend., 1846. XII u. 210 S. nebst 12 Taff. Abbildd. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6705] Oekonomische Pflanzenkunde der landwirthschaftlichen Kulturgewächse von **K. Rob. Herrmann.** 1. Lief. Colberg, Post. 1846. 192 S. gr. 8. (20 Ngr.) Vollst. in 3 Lieff.

[6706] Deutsches Obstcabinet in naturgetreuen fein color. Abbildd. zu *Dittrich's* systemat. Handbuche der Obstkunde, so wie zu jedem pomolog. Werke. Herausgeg. von einer die Obstkultur beförd. Gesellschaft. 29.—32. Lief. oder Neue Folge 5.—8. Heft. Jena, Mauke. 1846. 24 illum. Blätter gr. qu. 4. (n. 2 Thlr.)

[6707] Die Cultur der Orchideen. Vorzüglich nach *J. Henschall* dargestellt von **J. F. W. Bosse,** Hofgärtner zu Oldenburg. Hannover, Hahn. 1846. 154 S. 12. (20 Ngr.)

[6708] Theoretische Anweisung der deutschen Kochkunst von **J. B. Veit,** Mundkoch d. Fürsten zu Fürstenberg. 2 Thle. in 1 Bde. Schaffhausen, Brodtmann. 1846. 35½ Bog. 8. (n. 1 Thlr. 22½ Ngr.)

[6709] Neues Küchenzettelbuch. Ein Anhang zum Mitauer Kochbuch. Mitau, Lucas. (Leipzig, Hartmann.) 1846. 16 S. 8. (n. 4 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[6710] Der preuss. Geh. Ober-Regierungsrath und Curator der Univ. Bonn Dr. *Aug. v. Bethmann-Hollweg* hat das Commenthurkreuz, der Hofprediger, Ober-Consistorialrath Dr. *K. Snethlage* zu Berlin das Ritterkreuz des Ordens der württemberg. Krone erhalten.

Digitized by Google

[6711] Der Vice-Präsident des Ober-Appellationsgerichts zu Kassel Dr. *Joh. Wilh. Bickell* ist, nachdem der Staatsrath *Fr. Mackeldey* von der Stelle eines Vorstandes des Justizministeriums entbunden worden, zum Staatsrath und provisor. Vorstand des Justizministeriums, der Ministerialrath *Fr. H. E. Lp. Scheffer* daselbst zum Staatsrath ernannt worden.

[6712] Die von dem Stadtrathe zu Trier getroffene Wahl des Oberlehrers Dr. *Druckenmüller* zu Düsseldorf zum Director der höh. Bürgerschule ist bestätigt worden.

[6713] Der bish. Pfarrer und Delegat *Ernst* zu Magdeburg ist zum Domcapitular bei der Kathedralkirche zu Paderborn ernannt worden.

[6714] Der bish. ausserord. Prof. an der Univ. Berlin Dr. *Joh. Franz* ist zum ordentl. Professor in der dasigen philosophischen Facultät ernannt worden.

[6715] Der Geh. Medicinalrath Dr. *Rob. v. Froriep* und Hofrath Dr. *Fr. Ado. Schöll* zu Weimar haben das Ritterkreuz des Ordens vom niederländischen Löwen erhalten.

[6716] Das am 1. Juli d. J. zu Leipzig eröffnete k. sächs. Spruchcollegium besteht aus den Herren: Ordinarius und Domherrn Dr. *C. Fr. Günther* als Präsidenten und den Doctoren der Rechte *E. Fr. Günther*, des. ausserord. Prof., *C. Fr. Freiesleben*, *C. Heinr. Heidenreich*, *Ludw. Höpfner* und *C. Thd. Kind* als Justizräthen.

[6717] Dem k. preuss. Wirkl. Geh. Rathe und Kammerherrn *Alex. von Humboldt* ist das Grosskreuz, dem Generaldirector der Museen Dr. *Ign. Fr. M. von Olfers* und dem Geh. Med.-Rath u. Prof. Dr. *Mt. Heinr. K. Lichtenstein* zu Berlin das Comthurkreuz des k. sächs. Civil-Verdienst-Ordens verliehen worden.

[6718] Der Dompräbendat und Subregens des bischöfl. Priesterseminars zu Fulda Dr. *Gfr. Laberenz* ist zum Domcapitular daselbst erwählt u. gleichzeitig zum Regens des Priesterseminars ernannt worden.

[6719] An *Vaudoyers* Stelle (vgl. No. 6128) wurde von der Académie des beaux-arts im Institut von Frankreich nach langem Wahlkampfe bei der 14. Abstimmung der Architect *Lesueur* mit 19 Stimmen zum Mitgliede erwählt; die bekannten Architecten *Blouet* und *Hittorf* waren nebst andern zugleich vorgeschlagen worden, und jener hatte zuletzt 17, dieser 1 Stimme erhalten.

[6720] Der Rector an der Gelehrtenschule zu Kiel Dr. *Marx Jos. Fr. Lucht* ist zum Professor ernannt worden.

[6721] Dem Consistorialrath *Nonne* zu Hildburghausen ist das Ritterkreuz des herz. Sachsen-Ernestin.-Hausordens verliehen worden.

[6722] Der durch seine wissenschaftl. Reisen bekannte k. k. Bergrath und provisor. Vicedirector zu Hall *Jos. Russegger* ist mit dem Charakter eines Gubernialraths zum Vorsteher der Salinen- und Salzverschleissadministration so wie des Berggerichts zu Wieliczka ernannt worden.

[6723] Der bisher. Prorector des Gymnasiums zu Prenzlau Prof. Dr. *Schultze* ist zum Director desselben ernannt u. in dieser Eigenschaft bestätigt worden.

[6724] Der Landesthierarzt in Böhmen Dr. *Frz. Werner* ist zum Prof. der Seuchenlehre und Veterinärpolizei an der Univ. Prag ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium
der
deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 31.** 31. Juli 1846.

Theologie.

[6725] Sazavo-Emmauzskoje svjatoje Blagověstvovanije, nyněže Remeskoje u. s. w., d. i. Sazava-Emmauser heiliges Evangelium, jetzt Rheimser, auf das ehedem die französischen Könige bei ihrer Krönungssalbung den Eid leisteten; mit Hinzusetzung (gegenüberstehend) desselben Textes mit lateinischen Buchstaben, Vergleichung des ostromirschen Evangeliums und der Ostroger Lectionen. Ausgearbeitet und herausgegeben von (Vjačeslav) *Václav Hanka.* Mit 1 Ansicht der Emmauskirche und 2 Facsimiles. Prag, Haase Söhne. (Leipzig, slawische Buchh. Keil.) 1846. XXXII u. 199 S. Lex.-8. in gespaltenen Columnen. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Die altslawische oder Kirchensprache ist bekanntlich derjenige Dialekt dieser grossen Sprachfamilie, in welchem man die alterthümlichsten, vollständigsten und echtesten Formen des slawischen Gesammtidioms zu finden glaubt, obgleich wir aus andern Dialekten, z. B. dem böhmischen, Handschriften und Texte aus unbedingt älterer Zeit haben. Denn während das freilich kleine Fragment von „Libuscha's Gericht" in das 9. bis 10. Jahrh. gesetzt werden muss, und der Text desselben wohl schon wenigstens im 8. Jahrh. abgefasst sein mag, sind die ältesten Codices in der kirchlichen Sprache erst aus der Mitte des 11. Jahrh., ihr Text aber aus dem 9. Jahrh. Trotzdem haben die kirchenslawischen Ueberreste keinen kleineren Werth, als die übrigen, und zwar einmal, weil in diesen der Sprachdialekt in seiner vollen Reinheit, in consequenter, höchst glücklicher, bis zur Stunde noch unübertroffener Schreibweise, also vollständig fertig und unzweifelhaft auftritt; und dann, weil diese alten Denkmäler von sehr ansehnlichem Umfange sind, und so hinlänglichen Stoff bieten zu grammatikalischen und selbst lexikalischen Studien. Und darum sehen wir denn auch fortwährend das rege Interesse der slawischen Philologen diesem Dialekte zugewandt, und fast alljährlich erscheint ein und das andere mehr oder minder wichtige Werk. Seit dem Erscheinen der lateinisch geschriebenen Grammatik Dobrowsky's (1822) folgten nach einander die Arbeiten Kopitar's: „Glagolita Clozianus" und „Hesychius", Wostokow's Ostromir (1843), Miklosich's Vocabular und Chrysostomus in Palmarum u. a. m. Am wichtigsten von Allen ist aber die Herausgabe des eben genannten

Digitized by Google

„Ostromir“ und des oben erwähnten Krönungsevangeliums. — Letztere Handschrift, von der das hier zu besprechende Werk einen zweiten Abdruck bringt, ist um das Jahr 1050 im Sazawakloster in Böhmen geschrieben worden, war später nach 1372 von Kaiser Karl IV. dem von ihm gestifteten und reich dotirten slawischen Emmauskloster in Prag geschenkt, dann durch unbekannte Zufälle nach Constantinopel gekommen, von dort durch einen Antiquitätenhändler auf das tridentiner Concil gebracht, hier von dem Cardinal von Lothringen angekauft, und in dessen Residenz, in dem Rheimser Dom, aufbewahrt worden. Von da an hatte man es, ohne seinen Inhalt genau zu kennen, bei den Krönungen der französischen Könige angewendet, und es theils wegen seines Alterthums, theils wegen der kostbaren Verzierungen mit Gold und Edelsteinen in hohen Ehren gehalten. Erst als man es Peter dem Grossen bei seiner Reise durch Frankreich zeigte, erfuhr man aus seinem Munde, dass die Handschrift in slawischer Sprache geschrieben sei. Bald ward nun auch die Aufmerksamkeit der slawischen Sprachforscher auf dieselbe hingelenkt; allein die plötzlich ausgebrochene französische Revolution verschlang auch dieses kostbare alterthümliche Werk, und allgemein glaubte man, es sei bei der Plünderung von Rheims zu Grunde gegangen. Erst 1838 fanden es gelehrte Russen durch Zufall wieder auf, und bald wurde die Handschrift der werthvollste Gegenstand der slawischen Sprachforschung. Der Russe Strojew und der Pole Jastrzębski gaben uns die ersten bestimmten Nachrichten über dieselbe, nachdem früher der Rheimser Bibliothekar Paris ein Paar Facsimile's davon genommen und der gelehrten Welt mitgetheilt hatte. Endlich gab der königlich französische Kalligraph Silvester mit Unterstützung des russischen Kaisers eine vollständig das Original ersetzende Copie des ganzen Codex in prachtvoller Ausstattung und unter dem Titel heraus: „Evangelia slavice quibus olim in regum Francorum oleo sacro inungendorum solemnibus uti solebat ecclesia Remensis vulgo Text du Sacre ad exemplaris similitudinem descripsit et edidit Silvestre Ordinis S. Gregorii M. unus e Praefectis“ etc. Lutetiae Paris., 1843. Zu diesem Buche schrieb dann Kopitar wider den Willen derjenigen, welche die Herausgabe desselben unterstützt hatten, und zu geringer Freude der slawischen Sprachforscher eine Vorrede unter dem Titel: „Prolegomena historica“, worin er die Frage hinsichtlich des Alterthums der kyrillischen und glagolitischen Schrift, Sprache und Uebersetzung von Kirchenbüchern nach seiner einseitigen Richtung darlegte und so die Leser zu veranlassen trachtete, seine eigene, von sonst Niemandem vertheidigte Ansicht für wahr anzunehmen, während die Slawisten und der russische Kaiser den alten Text ausschliesslich und allein der gelehrten Welt vorgelegt wissen wollten, damit eben weder die eine, noch die andere Partei mit einer Entscheidung der obschwebenden Frage hervortreten, noch irgend ein Leser dieses Werkes für die eine oder die andere im Voraus

Digitized by Google

eingenommen werden könnte. Noch grösseren Aerger verursachte unter den östlichen Sprachforschern die an sich überflüssige und das Buch nur vertheuernde Beidruckung des Textes der Vulgata, welchen zwar die nach Russland gekommenen Exemplare nicht bekamen, dagegen alle dem Buchhandel überlassenen Exemplare mit in den Kauf nehmen mussten. Doch waren diess am Ende alles Nebendinge, auf welche so viel nicht ankommt, wenn sie auch unzweckmässig sind; die Hauptsache war der genau wiedergegebene Originaltext, über welchen nur eine Stimme des Beifalls herrscht. Die ganze Handschrift besteht aus zwei Theilen, von denen der erste, der ältere, kyrillisch, und zwar nach der Nachricht auf dem Schlussblatte des jüngeren, glagolitischen, Theiles, vom heiligen Prokop (gest. 1053), der andere, jünger und in glagolitischer Schrift ausdrücklich als im Jahre 1395 geschrieben sich angibt. Sie besteht aus 47 Blättern, von denen 45 auf beiden Seiten beschrieben sind. Sechszehn Blätter dieser Handschrift sind kyrillisch, 31 glagolitisch. Beide unterscheiden sich ausser der Schrift auch noch durch den ganz verschiedenen Charakter des Alterthums. — Nach dieser Ausgabe hat nun Hr. Hanka sein im Eingange angeführtes Werk zusammengestellt. Er theilt nämlich Seite für Seite dem Originaltext folgend, diesen selbst, und zwar den kyrillischen in sorgfältiger Abschrift, den glagolitischen dagegen in kyrillischer Umschreibung mit, stellte beiden derselben eine Umschreibung mit lateinischen Buchstaben gegenüber und setzte die betreffenden Stellen aus dem ostromirschen Evangelium unmittelbar darunter, so dass man jedesmal alle drei Texte mit einem Blicke übersehen und vergleichen kann. Es ist diess ausserordentlich bequem und dient besonders für den in der kyrillischen Schreibeweise nicht ganz Bewanderten zu grosser Erleichterung. Die Ausstattung des Buches ist überdiess sehr schön und die Originalhandschrift hinsichtlich der Verzierungen der Uncialen u. s. w. gut nachgeahmt. Zur genaueren Vergleichung mit derselben dienen überdiess noch zwei Facsimiles aus den zwei verschiedenen Theilen der Handschrift. Zum Schluss folgt dann eine Reihe derjenigen Stellen, durch welche die Sazaver Handschrift von dem ostromirschen Text sich unterscheidet, und welche bereits nicht ohne Gewicht bei der Bestimmung der dialektischen Verschiedenheiten in den Handschriften jener Zeit ist. — Auf diese Weise sind die beiden wichtigsten Handschriften des kirchenslawischen Dialektes in einem sehr ansehnlichen Theile hier auf eine so zweckmässige als auch preiswürdige Weise zusammengetragen und dadurch auch für Jene das Studium der beiden Texte ermöglicht, welchen die kostbare Originalausgabe nicht zugänglich ist. — Die Vorrede des Herausgebers enthält eine Darstellung der Schicksale der Handschrift, eine Beschreibung ihrer Bestandtheile, ihrer äussern Form u. dgl. Diese Vorrede ist wie das ganze Werk in zwei Sprachen zu gleicher Zeit und zwar neben einanderstehend, böhmisch und russisch abgefasst; das Böhmische aber, wie die (lateinische)

Digitized by Google

Umschreibung des kyrillischen und glagolitischen Textes ist in der von Hanka neu entworfenen Schreibweise gedruckt, nach welcher die Buchstaben č, ž, š durch ganz neue Zeichen, welche nicht durch die übergesetzten Haken verunstaltet sind, ersetzt werden. Zugleich ist auch das ř theils ganz unbezeichnet (r), theils mit einem Puncte belegt (ṙ) worden; eben so nimmt Hanka ė statt ě. Es ist hier nicht der Ort, die Zweckmässigkeit oder Unzweckmässigkeit dieser vorgeschlagenen Schriftzeichen zu untersuchen; allein sie werden von allen Parteien mit gleicher Beharrlichkeit angegriffen, weil sie eine Neuerung sind, neue Beschwerlichkeiten für Buchdrucker und Leser machen und eine neue Zerrissenheit in die Literatur bringen würden, wenn sie viele Nachahmer fänden.

Dr. Jordan.

[6726] Остромирово Евангеліе 1056—1057 года. Съ приложеніемъ греческаго текста Ев. и съ грамм. обсясн. изд. А. Востоковымъ. С. Петерс. 1843. (Ostromir's Evangelium vom J. 1056—1057. Mit untenstehendem griechischen Text und grammatikalischen Erklärungen herausgegeben von *A. Wostokow*. St. Petersburg, Akadem. Buchdruckerei. (Leipzig, L. Voss.) 1843. VIII S. Vorrede, 294 Blätter Text, 4 S. Anmerkk., 315 S. Grammatik u. Wort- u. Inhaltsverzeichniss. gr. 4. (5 Thlr.)

Auch die Schicksale dieser bereits erwähnten Handschrift des Ostromir (einst Posadniks oder etwa Gouverneurs in Grossnovgorod) sind eigenthümlich, jedoch wo möglich noch dunkler als die des Sazawa-Emmauser Codex. Ein Schlusswort des Abschreibers bezeichnet den Diakon Gregor als diesen, und berichtet, dass er es in den Jahren 1056 bis 1057 für Ostromir geschrieben. Wohin die Handschrift dann gekommen, wie sie sich erhalten, ist unbekannt; im 16. Jahrh. indess hat sie nach einer Bemerkung auf dem Umschlag der Novgoroder Sophienkathedrale gehört. Wie und durch wen sie von dort weggekommen, ist wiederum gänzlich unbekannt. Nach dem Tode der Kaiserin Katharina II. fand sie Jakob Alex. Družinin in deren Gemächern, nahm sie an sich und übergab sie 1806 dem Kaiser Alexander, der sie in der kaiserl. öffentl. Bibliothek aufbewahren liess. Hier ward dieselbe besonders seit dem Erwachen eines immer grösseren Interesses an dem russisch-slawischen Alterthum bald ein Gegenstand besonderer Verehrung der Sprachforscher, ohne dass es indess gelungen wäre, eine vollkommene Bearbeitung oder nur eine vollständige Abschrift derselben zum öffentlichen Gebrauch zu erlangen. Allein die Forderungen der westslawischen Gelehrten, besonders der böhmischen, wurden immer dringender, die Nothwendigkeit einer sorgfältigen Edition immer sichtlicher; dennoch blieb die Handschrift liegen, theils aus Mangel an Interesse an Ort und Stelle, theils weil man den Widerspruch des heiligen Synods fürchtete, der mit der in dem Codex gebrauchten Uebersetzung desshalb unzufrieden war, weil sie dem sogenannten verbesserten, im Grunde aber entstellten Text der Evangelien, wie er in den russischen Kirchenbüchern steht, widersprach. Unter diesen Umständen kam das Jahr 1836 heran. Da trat der Obrist Czertkow die Hälfte des von ihm erworbenen

Digitized by Google

Demidow'schen Preises, die Summe von 2500 Rubeln der Akademie ab zur Herausgabe einer alten Chronik oder eines anderen alten russischen historischen Werkes. Im Dec. 1836 schlug der berichterstattende Akademiker Krug die Besorgung einer Herausgabe des Ostromir durch Wostokow vor, sein Antrag ward von allen Seiten angenommen und in der gelehrten Welt mit Jubel begrüsst; bald waren die bereits halbfertigen Arbeiten ganz vollendet und schon hoffte man das Werk in nächster Zeit in die Hand zu bekommen, als die geistliche Censur, welcher dieses Werk, als ein religiöses, vorgelegt werden musste, der Veröffentlichung neue Hindernisse in den Weg legte. Die Verhandlungen darüber zogen sich lange Zeit hin, bis man im Stande war, die Priester zu überzeugen, dass es sich hier um Philologie handle, nicht aber um das Evangelium oder das Dogma. Doch musste auch dann noch der Herausgeber in seiner Vorrede zur ausdrücklichen Verwarnung aller „Rechtgläubigen" sagen, es möge Niemand daran ein Aergerniss nähmen, wenn auch einzelne Stellen mit der jetzt in der rechtgläubigen Kirche angenommenen Version nicht ganz übereinstimmten" (S. VI), und wieder: „Zum Schluss muss ich noch den Leser voraus darauf aufmerksam machen, dass ich hier ein Denkmal des slawischen Alterthums herausgebe, wie es ist, und es nur in Hinsicht auf die Sprache erkläre; es hinsichtlich der Theologie und der Kirchengeschichte zu erklären, überlasse ich denjenigen, die sich mit diesen Gegenständen beschäftigen. Den von mir angenommenen griechischen Text, der in einzelnen Stellen mit dem allgemein angenommenen nicht übereinstimmt, gebe ich daher nicht für musterhaft aus (der Vf. hält sich nämlich an die Ausgabe des griechischen neuen Testaments von J. G. Pritius, Leipzig, 1703, und von Dr. Dav. Schulz, Leipzig, 1830), sondern stelle ihn nur zur Erklärung des slawischen Textes hin (Wostokow hat stets diejenigen Varianten vorgezogen, welche mit dem slawischen Text übereinstimmten). Einige Stellen dieses letzteren können sich als irrthümlich zeigen, so heisst es Blatt 47 (Joann. XVII. 5): „Nun verherrliche mich Vater bei dir mit der Herrlichkeit, welche ich hatte, ehe die Welt bei dir war". Nach dem jetzt angenommenen kirchenslawischen Text muss es heissen: „welche ich bei dir hatte, ehe die Welt war". Aber (setzt Wostokow mit höchster, indess wohlüberlegter Naivität hinzu) auch im griechischen Texte stehen die Worte *παρὰ σοί* am Ende des Satzes, und der slawische Uebersetzer folgte hier der griechischen Wortfolge. Auf dem Bildniss des Evangelisten Lukas (noch schöner!) steht die Aufschrift: „unter dieser Kalbsgestalt erschien der heilige Geist dem Lukas". Eine ausserordentlich unüberlegte Aufschrift! — Allein der Leser wird ohne Zweifel diese Philosophirerei eines Malers des 11. Jahrh. nicht für die Lehre der Kirche halten". So weit Wostokow. Wir können indess die Bemerkung nicht unterdrücken, dass trotz der Protestation des geehrten Hrn. Herausgebers die Lesarten der ältesten slawischen Uebersetzung der

Digitized by Google

Evangelien auch für die Theologie nicht ohne Folgen sein dürften, wenn sich Jemand darüber machte, die beanstandeten Varianten auch hier zu vergleichen, da eine so alte Uebersetzung jedenfalls nicht ungeeignet sein dürfte, in einzelnen Stellen ein nicht unbedeutendes Gewicht in die Wagschaale zu werfen. — Die Handschrift, welche aus 294 einzeln numerirten, in je zwei Columnen auf beiden Seiten beschriebenen Blättern besteht, ist vollständig erhalten, bis auf das Bild des Matthäus, welches fehlt, während die Bilder der übrigen drei Evangelisten vorhanden sind. Der Herausgeber hat die Handschrift auch in ihrer materiellen Seite ganz nachgebildet, die Blätter allein numerirt, die Columnen- und Seiteneintheilung ebenfalls genau beibehalten. Zwei sehr sorgfältige Facsimiles, die drei Bilder der Evangelisten und eine Tafel der eigenthümlichen Schriftzeichen des Codex tragen das Ihrige dazu bei, damit der Leser sich eine möglichst genaue und entsprechende Vorstellung der Handschrift machen könne. Endlich sind die Lettern, mit denen das Werk gedruckt ist, dieselben, welche 1827 Hr. P. J. Köppen zur Herausgabe seiner ältesten slawischen Denkmäler (darunter auch 12 Evangelien aus dem Ostromir) besonders giessen liess, und die sich durch ziemlich entsprechende Nachbildung der altslawischen Schriftzüge zu solchen Publicationen besonders eignen. Selbst die im Codex vorkommenden Verzierungen in Unzialen, bei neuen Abschnitten u. dergl. sind durch eigenthümliche Buchstaben angedeutet, eben so ist der im Original vorkommende Unterschied zwischen der (grossen) Textschrift und der (kleineren) Schrift in den Anmerkungen, Anweisungen u. dergl. durch verschiedenen Druck wiedergegeben. — Den zweiten Theil des vorliegenden Werkes bildet die Grammatik und das Wortverzeichniss des Codex. Bei den immer noch geringen Fortschritten, welche die Grammatik des Altslawischen macht, ist eine Zusammenstellung der aus dem ältesten Manuscript abstrahirten Regeln an sich schon eine höchst dankenswerthe Arbeit, um so mehr aber, wenn diess durch einen Mann, wie Wostokow, geschieht, der ohnehin in diesem Zweige der slawischen Philologie einen bedeutenden Namen hat. Die 37 Quartseiten, auf welche sich derselbe beschränkt, bieten eine Menge trefflichen Stoffes und sicherer Anhaltspuncte dar, welche nur der allgemeinen Benutzung dargeboten sind. Am dankenswerthesten aber ist uns bei dem jetzigen Standpunct der slawischen Philologie das von dem Vf. mit so grosser Mühe zusammengestellte Wortverzeichniss. Leider sind die kirchenslawischen Lexika so alt, so selten und so unvollständig, dass jede neuere Arbeit in dieser Hinsicht ein Gewinn ist. Zwar werden wir später auf ein noch neueres Werkchen dieser Art zurückkommen, das bereits die vorliegende Arbeit Wostokows benutzt hat; trotzdem behält aber diese ihren wissenschaftlichen Werth ungeschmälert, weil hier die Bedeutungen aus den betreffenden (sorgfältig verzeichneten) Stellen sogleich nachzuschlagen und demnach genau zu bestimmen sind, überdiess für jedes der unwiderlegliche Beleg

Digitized by Google

seiner Existenz hier gegeben ist, ganz abgesehen von der streng alphabetischen Reihenfolge, die hier nicht ohne Gewicht ist. Die übrige Ausstattung, Papier und Druck sind natürlich anständig, der Preis aber, bei einem so umfassenden Werke — in Folge der dazu bestimmten Capitalien, beispiellos billig. Dr. Jordan.

[6727] S. Joannis Chrysostomi Homilia in ramos Palmarum. Slovenice, Latine et Graece cum notis criticis et glossario edidit *Franc. Miklosich*, Phil. et Jur. Dr. Accedunt epimetra duo ad historiam Serbiae spectantia. Vindobonae, libr. Beck. 1845. 72 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Es ist diess ein Abdruck der Rede des Chrysostomus nach einer kirchenslawischen Uebersetzung, von deren aus dem 11. Jahrh. abstammendem, einst im Kloster Suprasl bei Wilna aufbewahrten Codex der Herausgeber eine Abschrift hat. Herr Miklosich theilt hiernach den slawischen Text, wie es scheint, Zeile für Zeile mit, gibt auf der gegenüberstehenden Seite eine wortgetreue lateinische Uebersetzung und lässt von S. 26 ab einen Abdruck des griechischen Originals nach Montfaucon folgen. Dadurch ist die Vergleichung der beiden Texte, des griechischen und slawischen allerdings möglich, wenn wir auch nicht bergen wollen, dass es uns am besten geschienen hätte, die drei Texte in folgender Ordnung: griechisch, slawisch, lateinisch und auf drei einander gegenüberstehenden Columnen in der Art aufzustellen, dass man noch bequemer den slawischen Text sogleich mit einem Blick mit dem griechischen vergleichen, die lateinische Verbalübersetzung dagegen als Erklärung des slawischen Textes benutzen könnte. Doch ist diess am Ende Nebensache. Mehr zu bedauern ist, dass der Vf. die Eigenthümlichkeiten des Originals, die er in der Vorrede anführt, die drei Accente, Lenis, Asper und Circumflex über den Vocalen nicht im Druck herstellen konnte (jedenfalls aus Mangel an solchen Typen); es wird der Lenis nämlich in der Handschrift dem Halbvocale ъ nachgesetzt; der Asper steht bei allen Vocalen im Anfange der Wörter (die nicht aspirirt sind), bei dem letzteren zweier unmittelbar auf einander folgenden Vocale; endlich wird der Circumflex zur Unterscheidung des u von ω, so wie zur Bezeichnung des j-lautes vor einem Vocale angewendet, ȗ = ju; eine höchst interessante Eigenthümlichkeit, von der es nöthig zu wissen wäre, ob sie consequent in allen Stellen durchgeführt ist oder nicht, was nun freilich weder aus der Vorrede, noch aus dem Texte ersichtlich ist. — Die „Notae criticae“ S. 36—43 corrigiren theils offenbare Schreibfehler des alten Abschreibers, theils rügen sie grammatikalische Fehler und Mängel, lexikalische Irrthümer u. dergl. der Uebersetzung, die sie besonders nach dem Glag. Cloz. rein wieder herstellen u. dergl. mehr. — Besonderes Interesse hat das Glossar von S. 44—65, sehr brauchbar für die Grammatik. — Die beiden alten Urkunden, eine Bestätigungsurkunde des K. Stephan Urosch (von Serbien) für das von seiner Mutter Helena gestiftete Kloster S. Mariae Rotacensis, und dann eine Nachricht des Mönchs Isaias über den Tod des Königs Wukaschin,

Digitized by Google

haben für die serbische Geschichte ein besonderes Gewicht und sind, besonders die letztere, auch in sprachlicher Hinsicht wichtig, weil hier keine Uebersetzung eines Kirchenbuches, sondern ein originaler Aufsatz vorliegt, der sicherern Einblick in den Geist der Sprache gewährt, als viele Uebersetzungen, besonders, wenn es wörtliche Uebertragungen sind. Dabei lassen wir es dahingestellt, in wie weit sich die Conjecturen des geehrten Hrn. Vfs. in seiner Vorrede Geltung verschaffen werden oder nicht; genug, er hat sie der Forschung dargeboten. D. Jordan. *J—an.*

Classische Alterthumskunde.

[6728] Tabula Alimentaria Baebianorum. Illustravit deque publicis Romanorum alimentis dissertationem praemisit **Guil. Henzen.** Romae. (Ex Annalium instituti archaeologici Volumine XVI.) 1845. 111 S. gr. 8. mit 1 Tafel in Fol.

Es sind die Controversen nicht unbekannt, welche die Veleiatische Tabula Alimentaria unter den Gelehrten bisher veranlasst hat, indem man die Fragen zu beantworten versuchte, ob es wohl mehrere dergleichen Schenkungen Trajans gegeben habe, oder ob die Tafel nur ein Stück einer umfangreichen ganz Italien zugleich betreffenden Urkunde gewesen, ob sie eine kaiserliche oder eine Privatstiftung enthalte u. s. f. Höchst erfreulich war daher die im J. 1833 uns zugekommene Nachricht (s. Rhein. Mus. IV. 382), dass im Neapolitanischen eine neue tabula alimentaria gefunden worden sei, mit deren Hülfe man die meisten der bisher vorhandenen Zweifel heben zu können im Voraus überzeugt war. Obschon nun die gefasste Hoffnung keineswegs sich als völlig unbegründet erwies, so sollte dennoch den Deutschen noch eine geraume Zeit die Mittheilung des Fundes vorenthalten bleiben. Erst dem vorliegenden Werke verdanken wir die Veröffentlichung desselben, indem hier die Tafel nicht bloss abgedruckt, sondern auch mit einem schönen Commentare versehen worden ist. Die Erztafel bestand, gleich der Veleiatischen, aus mehreren einander zur Seite stehenden Tafeln, so jedoch, dass zur besseren Uebersicht des Lesers der Text einer jeden Tafel in zwei Columnen getheilt war. Die vorliegende Tabula hatte nun ursprünglich vier Schriftreihen, von denen die erste und der grösste Theil der zweiten auf der ersten verloren gegangenen Tafel stand, so dass also nur ein vertical herablaufender Streifen der zweiten Schriftreihe mit den letzten vier bis zehn Buchstaben einer jeden Zeile und der danebenstehenden Zahl des auf dem Grundstücke angelegten Capitals, so wie die dritte und vierte Schriftreihe uns erhalten ist. Durch den Verlust der ersten Tafel ist übrigens auch ein Theil der mit grossen Buchstaben geschriebenen praescriptio legis, welche vier über beide Tafeln horizontal laufende Zeilen ausfüllte, verloren gegangen. Ob nun in dem Umstande, dass diese praescriptio legis mit grossen Buchstaben geschrieben ist, die von Göttling, wenn

Digitized by Google

nicht zuerst aufgestellte, doch wiederholte Behauptung, die Abfassung der praescriptio legis in grossen Buchstaben sei ein Erkennungszeichen der Originalurkunden, Bestätigung finde, dürfte sehr zu bezweifeln sein, denn nach demjenigen, was der Vf. S. 69 ff. über die Schrift der Tafel sagt, ist dieselbe nachlässig und fehlerhaft gearbeitet, was man von einer Originalurkunde vorauszusetzen nicht wohl berechtigt ist; ja es kommen sogar so auffallende Auslassungen darin vor, z. B. bei der Beschreibung der Lage und der Grenzen mehrerer Grundstücke, dass Hr. H. sie selbst nur für einen Auszug der Archivurkunde zu halten geneigt ist. Hierbei mag zugleich noch gelegentlich bemerkt werden, dass die Zahl der Zeilen der Schriftreihen nicht gleich ist, indem der Streifen der zweiten Schriftreihe aus 80, die dritte Schriftreihe aus 79, die letzte aus 83 Zeilen besteht. — Die Tafel wurde im J. 1832 zu Campolattari, einem neapolitanischen Flecken unfern Benevent ausgegraben. Die erste Notiz davon gab das Bullettino des archäologischen Instituts zu Rom Jahrg. 1832, S. 210. Bereits im folgenden Jahre veröffentlichte Guarini im 16. Hefte seiner Commentarii die praescriptio legis und einige Fragmente der ersten und zweiten (eigentlich 3. und 4.) Schriftreihe, welche der Besitzer der Tafel, Caval. de Agostino abgeschrieben hatte. Der verstorbene Kellermann bemühte sich hierauf vergeblich um eine vollständige Abschrift der Inscription, publicirte aber in dem erwähnten Bullettino von 1835, S. 146 ff. einen zwei Jahre früher über Guarini's Bekanntmachung geschriebenen und an das archäologische Institut gerichteten Brief von Borghese. Ein anderweites Fragment der Tafel veröffentlichte Guarini zum 19. Commentare (Neapel, 1840) S. 16. Im Sommer des J. 1844 kam der deutsche Archäolog Heinr. Braun mit Empfehlungen des neapolitanischen Ministers des Innern, S. Angelo, und des königl. hannöverschen Ministers am päpstlichen Hofe, Kestner, versehen nach Campolattari, und fand hier in Abwesenheit des Hrn. de Agostino bei dessen Gemahlin eine günstige Aufnahme und jede mögliche Unterstützung zu Gewährung seines Wunsches. Bevor nämlich die Tafel abgeschrieben werden konnte, musste dieselbe von dem die Schrift fast unleserlich machenden Rost vorsichtig gereinigt werden. Nun wurde zwar auf diese Weise eine weit vollständigere und richtigere Abschrift gewonnen, allein das archäologische Institut in Rom sollte dennoch nicht die Ehre haben, die Frucht seiner Bemühungen zuerst bekannt zu machen. Um nämlich die ed. princeps seinem Vaterlande zu vindiciren, begab sich im Jan. 1845 der Priester Garruzzi von Neapel nach Campolattari, copirte in wenigen Tagen die Tafel und veröffentlichte bereits Anfangs März desselben Jahres diese Copie, versehen mit einem Commentar, einigen Kupfertafeln, und einer Abhandlung de Ligurum Baebianorum antiquitatibus. Die flüchtige Arbeit ist im Bullettino 1845, S. 81 ff. ausführlich besprochen worden. So viel zur Geschichte der Tafel. Der Herausgeber hat nun S. 8 ff. zuvör-

Digitized by Google

derst fast alle Notizen des römischen Alterthums über Alimentationsstiftungen zusammengestellt und mit Benutzung mehrerer entweder zuerst oder doch in wesentlich verbesserten Abschriften hier mitgetheilter Inscriptionen, die Meinung in Schutz genommen, dass zuerst Nerva im J. 97 n. Chr. mit dergleichen Stiftungen den Anfang gemacht, Trajan aber sie fortgesetzt habe, und zwar alsbald nach seinem Einzuge in Rom, keineswegs erst nach dem Dacischen Kriege. Das letztere nahm man nämlich bisher durch die Veleiatische Tafel, in deren praescriptio Trajan Dacicus genannt wird, verleitet gewöhnlich an, so wie diese auch zu der Meinung Veranlassung gegeben hat, sie sei ein Exemplar einer Stiftungsurkunde für ganz Italien gewesen, was dann wieder zu der irrigen Behauptung führte, dass, da der Staatsschatz für eine so grosse Stiftung nicht vermögend genug gewesen, die Municipien das Geld hergegeben hätten, der Kaiser aber bloss aus Schmeichelei als Stifter genannt worden sei. Ja für das Letztere hat man sogar noch in einem Fragment einer anderen Tafel aus Veleia eine Stütze desshalb zu finden geglaubt, weil deren praescriptio mit den Worten beginnt: „obligatio praediorum facta per Cornelium Gallicanum". Das Gegentheil wird nun theils durch mehrere Inschriften, theils durch die Bäbianische Tafel selbst dargethan. Jene bezeugen, dass Trajan in den Jahren 857—865 (104—112 n. Chr. Geb.) fortgefahren habe, Alimentationsstiftungen zu machen, durch die Auffindung der Bäbianischen Urkunde aber besitzen wir jetzt zwei Documente aus verschiedenen Jahren, die Bäbianische Tafel vor dem J. 104 (genauer aus dem J. 101), und die Veleiatische nach dem J. 104. Die gewöhnliche Ansicht von einer allgemeinen Stiftung für Italien ergibt sich nun von selbst als erledigt, lässt sich aber auch noch aus anderen Gründen widerlegen. In der Bäbianischen Tafel wird nämlich wiederholt von einer obligatio VIIII gesprochen, so dass diese selbst die zehnte, nicht etwa Bäbianische, sondern überhaupt von Trajan herrührende obligatio betrifft, während diese alle sehr natürlich nicht in einer und derselben Zeit erfolgt sein können. Nimmt man aber an, Trajan habe von sechs zu sechs Monaten eine solche Stiftung gemacht, so ergibt sich das Jahr 97 n. Chr. Geb. als der Anfangstermin dieser Stiftungen, mithin der Regierungsantritt Trajans selbst. Auf eine solche widerholte Stiftung bezieht sich wohl auch die des Corn. Gallicanus, so wie wahrscheinlich die Reste ähnlicher Tafeln, die in Veleia aufgefunden worden sind. Das successive Verfahren des Kaiser hatte übrigens in den enormen Summen seinen Grund, die nur durch Vertheilung in Termine ohne Beschwerde für den Staatsschatz aufgebracht werden konnten, vielleicht auch zugleich in der Anlegung der Hypothekenbücher, welche Zeit erforderten. Dass aber der Kaiser den Municipien zugemuthet habe, diese Stiftungen auf sich zu nehmen, wird S. 15 ff. durch mehrere Inscriptionen, unter welchen sich auch eine neue befindet, widerlegt. Sonach dürfte auch die Tafel des Cornelius nichts weiter sein, als eine

Digitized by Google

in Auftrag des Kaisers vollzogene Stiftung. Ob Trajans Stiftungen sich über ganz Italien erstreckt haben, wäre zweifelhaft, wenn nicht seine Nachfolger, Hadrian, die Antonine u. s. w. nur gelegentlich dergleichen Stiftungen gemacht hätten. Der Vf. spricht sodann über die häufig vorkommende Verwechselung der in diesen Obligationen ausgesetzten Spenden mit den Getreidespenden Roms. Diese hatten in ihrem Ursprunge schon von selbst ihre Sicherung und es bedurfte weiter nichts, als dass in die Empfangtafel jedes paterfamilias die Zahl seiner Knaben, seit M. Aurel auch der puellae (puellae Faustinianae) eingetragen wurde. Ganz anders musste bei der neuen Stiftung für die Municipien verfahren werden. Hier galt es vor Allem, die Stiftung für die Zukunft zu sichern. Desshalb wurden die Capitale, aus deren Zinsen die Alimentationen bestritten werden sollten, hypothekarisch zu einem mässigen Zinsfusse, der jedoch nach der Lage der Grundstücke in den Provinzen verschieden war, und, damit das Grundstück nicht durch die Hypothek überlastet wurde, in der Art angelegt, dass das Capital in der Regel nicht den zwölften Theil des Werths des Grundstücks überstieg, während man zugleich Sorge trug, dass die Verbindlichkeit der Zinsenzahlung auf jeden neuen Besitzer des Grundstücks von selbst überging. Die Spenden fanden für Knaben entweder in Getreide oder in Geld, um Getreide zu kaufen, für Mädchen in Getreide Statt, und waren monatlich. Sie wurden den Eltern oder Vormündern gereicht. Die Kinder mussten ingenui legitimi sein, und nur ausnahmsweise finden wir spurii und libertini berücksichtigt. Der terminus a quo der Fähigkeit zur Empfangnahme der Spenden ist nicht gewiss, war aber wahrscheinlich das sechste, der terminus ad quem für Knaben das achtzehnte, für Mädchen das vierzehnte Lebensjahr, also der Eintritt der sogenannten pubertas plena. Die Zahl der Knaben war aus politischen Gründen viel bedeutender, als die der Mädchen; in der Tafel zu Veleia 36 Mädchen und 300 Knaben. Die Verwaltung der Stiftung besorgten in den Municipien die quaestores alimentorum vel pecuniae sive arcae alimentariae, von denen ein Verzeichniss aus Inschriften S. 33 gegeben wird. Sie waren Municipalmagistrate und wurden frei durch die Municipien aus ehrenwerthen Männern der Stadt gewählt, worin denn auch ihr abweichender Rang in den alten Monumenten seinen Grund hat. Sie standen unter den kaiserlichen procuratores alimentorum vel alimoniae, denen die Oberaufsicht der Stiftungen ganzer Provinzen übertragen war. Ein Verzeichniss der letzteren siehe S. 39. An der Spitze des Ganzen befand sich wahrscheinlich ein praefectus alimentorum. Später werden zwar in einigen Gegenden praefecti alimentorum statt der procuratores alimentorum erwähnt; diess erklärt sich aber dadurch, dass wahrscheinlich den von August eingesetzten acht praefectis viarum die cura alimentorum übertragen worden ist. Aus einer Inscription (S. 46) ergibt sich, dass diese Aenderung unter M. Aurelius vor sich ging. Seitdem werden diese Alimente selten erwähnt. Diess

Digitized by Google

hat sogar auf Grund einer falsch verstandenen Stelle bei Jul. Capitol. c. 9 zu der Meinung Veranlassung gegeben, Kaiser Pertinax habe das ganze Institut aufgehoben. Es spricht aber jene Stelle nur von dem Erlasse der residua der Alimentenspenden in den letzten 9 Jahren. Mehrere Inschriften, in welchen praefecti alimentorum erwähnt werden, beweisen vielmehr die spätere Fortdauer dieses Instituts bis in die Zeit Diocletians, falsch ist es aber, die c. 1 u. 2 C. Th. de Alimentis (XI, 27) von Constantin darauf zu beziehen. — Hierauf wird von den Ligurern gehandelt und gezeigt, dass die Tafel sich nicht auf den ganzen Stamm, sondern nur auf die Baebiani, nicht Corneliani (benannt nach den Consuln P. Cornelius und M. Baebius, welche diesen Stamm im J. 574 a. u. c. unterjochten und in die Gegend von Benevent übersiedelten) beziehe. Der Act der Stiftung in jedem Orte bestand aus folgenden Momenten: a) der proscriptio, d. h. dem Aushängen der Tafel im Forum oder in der Basilica, welche die Grösse des anzulegenden Capitals und die Bedingungen enthielt, unter welchen es ausgeliehen werden sollte; b) dem profiteri der Grundbesitzer, die ein Capital auf ihre Grundstücke zu diesem Behufe aufnahmen. Jeder hatte sich beim quaestor rei alimentariae zu melden, der den Namen des Grundbesitzers, das Grundstück mit Angabe seiner Lage, Grenzen und sonstiger genauer Beschreibung des Werthes und des darauf anzulegenden Capitals in das Hypothekenbuch einschrieb, l. 4, D. de Censibus (2, 15). Bei der Schätzung berücksichtigte man die Steuerbücher und den letzten Kaufpreis. Die Urkunde wurde doppelt ausgefertigt und davon ein Exemplar im Reichsarchive niedergelegt, das andere in Metall gegraben und im Municipium aufgestellt. Im Eingange war der Zinsfuss, der für alle Grundbesitzer desselben Ortes gleich war, das dem Municipium dargereichte Gesammtcapital und die Zahl der zu Alimentirenden bemerkt. Erst dann folgten die einzelnen Posten des untergebrachten Capitals mit Angabe der Grundbesitzer und des Werthes eines jeden Grundstücks (siehe d. Veleiatischen Tafeln). Auch auf das Sprachliche der Tafel ist Rücksicht genommen (S. 60 ff.), so wie auf das topographische Interesse. So z. B. werden S. 75 die pagi der perticae Baebianae und perticae Beneventanae aufgezählt. S. 85 folgen die auffallendsten Namen einiger der Grundbesitzer, die in der Tafel vorkommen. Hieran schliesst sich S. 93—108 der Text der Tafel mit erläuternden Noten, und S. 109—111 die diversitas lectionis bei Guarini und Garruzzi. Die angehängte Tafel enthält einen getreuen Abdruck der Urkunde, die wir freilich lieber in einem Facsimile vor uns liegen hätten. Und so schliessen wir diese Anzeige, welcher wir einige eigene Bemerkungen eingeflochten haben, mit dem freudigen Bekenntnisse, dass Hr. H. eine sehr dankenswerthe Arbeit geliefert und namentlich die bisher dunkle Geschichte und Einrichtung der Trajanischen Alimentenstiftungen in ihr wahres Licht gesetzt habe.

Hofr. Dr. Hänel.

Digitized by Google

[6729] P. Terentii Afri Comoediae recensuit notasque suas et Gabrielis Faerni addidit *Rich. Bentlejus.* Editionem collatis prioribus omnibus repetendam curavit Reizii et Hermanni dissertationes praemisit Commentariorum indices addidit *Ed. Vollbehr.* Kiliae, sumt. librariae acad. 1846. LII u. 547 S. gr. 8. (3 Thlr.)

Diese neue Ausgabe des Terenz ist ein Abdruck der bekannten Bentley'schen, im Ganzen in derselben Weise veranstaltet, wie früher die Schwickert'sche Buchhandlung auf Reiz's Veranlassung zu Leipzig sie hatte erscheinen lassen, nur typographisch und durch Feinheit des Papiers besser ausgestattet, als jene. Um der Ausgabe jedoch einen Vorzug vor anderen Abdrücken der Art zu geben, hat der Herausgeber die beiden werthvollen, den Bentley'schen Terenz betreffenden Abhandlungen von Fr. Wolfg. Reiz „Burmannum de Bentleji doctrina metrorum Terentianorum judicare non posse" S. VII—XIII, und von Gfr. Hermann „De R. Bentlejo ejusque editione Terentii" S. XIV—XXXII hinzugefügt, die der Vorrede Bentley's S. XXXIII und seinem „Schediasma de metris Terentianis" S. XXXIV—LII voranstehen. Durch Vergleichung der verschiedenen Originalausgaben, so wie durch sorgfältige Durchsicht der Faernischen Editio ist unserm Herausgeber überdiess gelungen, theils manche in die Leipziger Ausgabe eingeschlichenen kleinen Fehler zu beseitigen, theils einzelne auf Reiz's Vorschlag gemachte Veränderungen als solche zu bezeichnen, und dem Leser den Text der ursprünglichen Ausgabe rein und unverfälscht zugleich mit der Angabe der später gemachten, wenn auch sehr geringen Zusätze erkennen zu lassen. Hierbei hat der Herausgeber Gelegenheit genommen, die oft fehlerhaften oder auf die jetzt gangbaren Editionen nicht passenden Citate zu ändern, besonders aber die so häufig bei Bentley ohne genaue Angabe des Ortes, wo sie stehen, angeführten Stellen in diesem Abdrucke mit Beziehung des Buches, Capitels oder Verses zu versehen. Den in der Leipziger Ausgabe S. 558—802 abgedruckten, fleissig gearbeiteten und umfassenden Index Verborum et Phrasium Terentii Bentlejani von A. W. Westerhov hat der Herausgeber weggelassen, „utpote qui", wie er in der Vorrede sagt, „neque omnium nec prudenter lectorum verborum esset". Erwünschter wäre ohne Zweifel den Gelehrten, für die doch am Ende diese Ausgabe hauptsächlich bestimmt ist, es gewesen, wenn es dem Herausgeber beliebt hätte, denselben zu vervollständigen und, wo es nöthig, zu verbessern. Die entweder von diesem oder von anderer Hand herrührenden Zusätze sind übrigens stets durch Klammern ([ ]) bezeichnet und so leicht erkennbar von dem Originaltexte geschieden. Statt des Westerhov'schen Index hat Hr. Vollbehr S. 533—540 einen von ihm selbst ausgearbeiteten Index rerum et verborum, der sich auf den Commentar bezieht, und S. 540—547 einen zweiten Index scriptorum mitgetheilt. Der Preis des Buches ist übrigens selbst bei der wohlgefälligen Ausstattung ziemlich hoch.

Prof. D. Richter.

Digitized by Google

Länder- und Völkerkunde.

[6730] Journals of Expeditions of Discovery into Central Australia and Overland from Adelaide to Kings Georges Sound in the Years 1840 and 1841; including an Account of the Manners and Customs of the Aborigines and the State of the Relations with Europeans. By **E. J. Eyre**, Resident Magistrate Murray River. 2 Vols. London, Bone. 1845. 62 Bog. mit mehr. Illustrat. 8. (1£ 16sh.)

Der Titel des vorliegenden Werkes erregt grössere Erwartungen, als der Leser darin wirklich erfüllt findet. So wird kaum Jemand, der es zur Hand nimmt, daran zweifeln, dass er hier etwas Näheres vom Innern Centralaustraliens erfahren werde; allein der Vf. ist kaum 200 englische, d. h. also etwa 40 deutsche Meilen landeinwärts weiter vorgedrungen, als frühere Reisende, und schweigt auch da von seinen möglicher Weise gemachten Entdeckungen. Zwar lesen wir z. B. Manches von einem grossen See Torrens, allein Eyre fand nur kein Wasser in demselben, da es ihm nicht möglich war, bis an sein Ufer zu gelangen. Und ein späterer Reisender scheint, wie uns jüngst bekannt geworden, wohl richtiger zu urtheilen, wenn er denselben für eine Sandwüste hält. Auch der Zweck der ganzen Expedition, welche Hr. E. unternahm, scheint nicht klar bedacht gewesen zu sein; die Colonisten von Südostaustralien sollen darnach gestrebt haben, zu Lande mit dem äussersten Westen eine Verbindung zu erhalten, d. h. 16—1700 englische Meilen durch einen Landstrich zu ziehen, wo vielleicht keine Weide und kein Wasser zu finden ist, während man an der Küste sicherer, schneller und wohlfeiler dahin kommen kann. Eyre fand indess bei dem Gouvernement Unterstützung für sein Vorhaben, weil schon die Kenntniss des Innern selbst etwas werth war, und er für seine seine Person ein Drittheil der Kosten übernahm. Er trat am 18. Juni 1840 mit fünf Europäern, zwei eingeborenen Knaben, einem Wagen, zwei Karren, dreizehn Pferden, 40 Schafen und sonstigem Proviant auf drei Monate versehen, die Reise an, während ein Dampfkutter an der Küste hinlief. Nach 16 Tagen erreichte man den Berg Arden, einen Punct der Flinderskette, und wenn man schon bis hierher, bald auf Kies- und Steinboden, bald durch tiefen Sand und hohes Gras oder Dorngebüsch behindert äusserst langsam vorgeschritten war, so darf doch diess schnell genannt werden im Verhältniss zu dem ferneren Fortschritt der Reise. Hr. E. liess den Zug zunächst halten, um mit einem seiner Burschen allein nach Norden hin das Land zu untersuchen. Allein sein Bericht bringt uns über die Richtung des von ihm eingeschlagenen Weges keineswegs recht ins Klare; nur den zweifelhaften Torrenssee sah er im Osten und bestieg den Eyreberg, welchen er schon früher (1839) besucht hatte, von dem er aber nichts als grosse Sandy plains „und einen glänzenden breiten Streifen wahrnahm, der „wie Wasser aussieht“, und den er daher wieder für den Torrens hält. Eine Salzkruste, die auf einem Moore lagert,

Digitized by Google

lässt ihn den Versuch, die Verhältnisse hier genauer zu ermitteln, nicht wagen, zumal da auch noch die ausserordentliche Täuschung der Mirage und der Luftspiegelung es, fast unmöglich machte, „seinen eigenen Augen zu trauen“. Ohne irgend Etwas wirklich erforscht zu haben, kehrte er zu seiner Expedition zurück, um neue Richtungen, und zwar stets nach Norden hin einzuschlagen, die jedoch alle eben so mühselig als erfolglos waren. Fünf oder sechs Mal begleiten wir ihn so in der Wüste bis endlich er und seine Leute den Plan aufgaben, weiter nördlich zu ziehen, und sich entschlossen, von Port Lincoln querüber in der Richtung nach George's-Sund zu gehen. Es war bereits der October, d. h. der dortige Sommer herangerückt. Zunächst wurde der Weg längs der Küste nach der Streaky- und Fowlersbai hin eingeschlagen, wobei Menschen und Pferde von der enormen Hitze immer mehr erschöpft wurden, und endlich die letzteren meist verschmachteten. Alle waren aufrichtig froh, als sie den vom Gouvernement beigegebenen Kutter gefunden, und die Expedition kehrte nach einer Abwesenheit von etwa 5 Monaten unverrichteter Sache heim. Nur Eyre blieb standhaft. Am 25. Februar 1841 wagte er mit drei Eingeborenen und einem Europäer sich von Neuem landeinwärts, allein die Beschwerden, welche er nun erduldete, waren wahrhaft unglaublich. Alle Lebensmittel gingen aus, selbst die Pferde wurden verzehrt; sein europäischer Begleiter (sein Diener) wurde von zwei der ihn begleitenden Eingeborenen erschossen, welche dann noch mit gestohlenen Lebensbedürfnissen und Waffen entflohen. Von Hunger, Krankheit und Anstrengung zum Tode erschöpft, gelang es ihm endlich mit dem einen treugebliebenen Eingeborenen an der Küste bei einem französischen Wallfischfahrer Aufnahme zu finden und so nach King George's Sund und dann nach Adelaide gebracht zu werden, wo er im Juli 1841 ankam. Diess sind nun die „Expeditions of Discovery into Central-Australia“. So wenig aber diese den Leser befriedigen dürften, so schätzbar sind andererseits die Bemerkungen Eyre's über die Eingeborenen. Er selbst hat mehrere Jahre im westlichen Australien und auf Neusüdwales verlebt und dabei viel mit Missionairen und Anderen verkehrt, welche mit den Eingeborenen häufig Umgang hatten. Mit wenigen Worten wollen wir daher andeuten, was er in dieser Art mittheilt. Hinsichtlich der intellectuellen Anlage scheinen ihm die dortigen Eingeborenen den wilden Völkerschaften anderer Länder nicht nachzustehen und in gleicher Weise fand er sie sittlicher Veredlung fähig. Da er drei Jahre lang als Beamter am Murrayflusse in Moorunde lebte, so hatte er bei seinem amtlichen Berufe und auf damit verbundenen Geschäftsreisen oft Gelegenheit, sie zu beobachten, und „nie sah er, dass von ihnen Angriffe oder Beleidigungen gegen Europäer ausgegangen wären“. Ganz allein befand er sich oft „unter ansehnlichen Horden dieser sonst für grausam und blutdürstig gehaltenen Wilden in entfernten, pfadlosen Wildnissen, ohne dass sie ihm das geringste Leid zuge-

Digitized by Google

fügt hätten". Wo das Gegentheil stattfindet, mögen wohl die Europäer zehn Mal schon dazu Veranlassung gegeben haben. Ihre Kinder lieben diese Wilden sehr; der Vf. belegt diess mit einer rührenden Erzählung aus eigener Erfahrung. Dagegen scheint die Liebe zum Weibe ganz zu fehlen. Die Männer verbinden sich mit derjenigen Frau, welcher von ihrem nächsten Verwandten geboten wurde, einen „Sack mit ihren Habseligkeiten zu Dem oder Jenem zu tragen", und je besser diese nun Wasser, Holz oder Nahrung holen kann, desto schätzbarer ist sie. Von Keuschheit und Enthaltsamkeit ist wenig die Rede, indess haben die Wilden doch einiges Schaamgefühl. In George's Sund nackt bei einem Tanze von englischen Frauen überrascht, flohen sie ins nahe Gebüsch, um sich ein wenig zu verhüllen. Alte und Krüppel lässt man Hungers sterben; bei einigen Stämmen kommt die Beschneidung vor, ohne dass sie selbst einen Grund dafür anzugeben wissen. Die Idee von dem Dasein eines höchsten Wesens fehlt ihnen meist entweder ganz, oder sie ist mindestens sehr roh. Am Murrayflusse glauben die Wilden, die Welt sei von vier über den Wolken schwebenden Individuen, einem Vater und dessen drei Kindern erschaffen worden. Andere Stämme halten eine ungeheure Schlange für die Erzeugerin der Welt. Dagegen herrscht der Glaube an böse Geister, Zauberer und Hexen bei allen Stämmen. Die bösen Geister fliegen angeblich des Nachts in der Luft herum, brechen die Aeste von den Bäumen ab, packen die Wanderer an und suchen sie fortzuschleppen. Die Hexen und Zauberer bringen Hagel, Regen, Donner, Sturm, oder vertreiben sie; sie können Krankheiten heilen oder auch erregen. Einmal im Leben müssen sie Menschenfleisch essen. Sehr verschieden ist bei einzelnen Stämmen die Ansicht über die Fortdauer nach dem Tode; bei einigen herrscht die Meinung, dass die Weissen in Australien eigentlich wieder ins Leben zurückgekehrte Eingeborene seien. So mag denn in ethnographischer Hinsicht Eyre's Werk von vielen Lesern willkommen geheissen werden. Einen traurigen Eindruck macht aber der Schluss; man sieht, wie unglücklich die Niederlassung der Europäer auch hier auf die Eingeborenen eingewirkt hat und wie wenig für ihre wahre Cultur bisher gethan worden ist!

Dr. Becker.

[6731] The Punjaub; being a Brief Account of the Country of the Sikhs, its Extents, History, Commerce, Productions, Government, Manufactures, Laws, Religion etc. by Lieut.-Col. **Steinbach**, late of the Service of the Maharajah Runjeet Singh and his immediate Successors. London, Smith, Edler et Co. 1845. 152 S. mit 1 Karte. 8. (5sh.)

Eine klare, aus eigener Anschauung geschöpfte, ruhige Darstellung des jetzt so wichtig gewordenen Punschaubs wird denen, welche für die Zeitgeschichte sich lebhaft interessiren, recht willkommen sein. Es darf aber die vorliegende Schrift mit um so grösserem Recht empfohlen werden, da der Vf. neun Jahre als Beamter und als englischer Agent dort lebte und daher sowohl

Digitized by Google

die socialen, wie die religiösen Verhältnisse des Landes, das vom übrigen Hindostan sehr verschieden ist, näher kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Er berichtet zuerst über den Namen des Landes, entstanden aus Punj (spr. Punsch; persisch: fünf) und aub (persisch: Wasser) so benannt mit Rücksicht auf die fünf das Land durchströmenden Flüsse, von welchen der Indus im Westen, der Sutletsch im Osten die natürliche Grenze bilden. Die Gebirge von Kaschemir würden nördlich eine solche gewähren, allein nach Westen hin wenigstens ist der Indus weit über Peschawur nach Cabul überschritten worden. England hat, wie Hr. Steinbach meint, schon lange ein Auge auf dieses Land gehabt, obschon kein grösseres Recht, als z. B. auf Tibet, oder Napoleon im J. 1812 auf Russland hatte. Ein kurzer Abriss der Geschichte des Landes ist nicht ohne Interesse. Bis zum Jahre 1742 bildete Punschaub einen Theil des Reiches des Grossmogul; in Lahore war von diesem ein Vicekönig eingesetzt. Die Bedrückungen desselben erregten jedoch um jene Zeit ernste Unzufriedenheit, und so wurden zuerst Nadir Shah und dann der Afghanen Sultan Achmet Shah Adalla (1748) mit offenen Armen aufgenommen, während die Kriege zwischen den Persern und Afghanen und den Mahratten unter Holbar den Sikhs allmälig Gelegenheit gaben, sich ganz unabhängig zu machen. Letztere waren aber unter eine Menge kleiner Häuptlinge gespalten, von welchen endlich zwei durch Tapferkeit und geistige Ueberlegenheit allmälig die Oberhand gewannen. Der eine war Maha-Singh, der Vater des berühmten Runschit-Singh; er hinterliess schon 1792 einen sehr ansehnlichen Landstrich und eine starke bewaffnete Macht, worauf sein noch berühmterer Sohn das ganze Punschaub eroberte. Letzterer starb 1839, und nun benutzten unter seinem Sohne und Nachfolger Kurrutsch-Singh, die von dem Vater und Grossvater unterjochten Häuptlinge die erwünschte Gelegenheit, ihre frühere Unabhängigkeit wieder zu gewinnen. Er wurde vergiftet, und seinen Nachfolger, Noo-Nehal, tödtete der Einsturz eines Thorgewölbes, als er vom Begräbniss seines Vaters zurückkehrte. Ränke aller Art, bekannt durch die öffentlichen Blätter, Soldatenaufstände, und mancherlei Begünstigungen, welche ein auf den Thron erhobener vermeinter Sohn Runschit-Singhs den Engländern zugestand, stürzten diesen wieder zum Vortheil einer seiner Schwäger vom Throne, bis endlich England einschritt und das fruchtbare, gesunde, volkreiche, von etwa 5 Mill. fleissigen Menschen bewohnte und im Allgemeinen gut organisirte Land gleich dem übrigen Hindostan zur Unterwürfigkeit brachte. Ausser dem regulären und irregulären Heere gibt es dort noch eine irreguläre Reiterei, die „Akalees", welche Steinbach als Fanatiker und so furchtbare Räuber und Mörder schildert, dass selbst Runschit-Singh einige Mal Gefahr lief, von ihnen ermordet zu werden. Den Europäern sind sie todtfeind. In religiöser Hinsicht sind etwa drei Viertheile der Einwohner Hindu's, ein Viertheil Mohame-

Digitized by Google

daner; die Ersteren sind bedeutend kräftiger als im übrigen Hindostan, geniessen Fleisch- und Fischspeisen, nehmen aber freilich auch zugleich hitzige Getränke oft bis zum Uebermaass zu sich. „Good Eating require's good Drinking!" ist ein Sprüchwort der Sikhs. Selbst dem Runschit-Singh konnte keiner seiner europäischen Officiere im Trinken leicht die Waage halten. Die Sikhs selbst bilden übrigens eine religiöse Hindusecte neueren Ursprungs, aus dem Anfange des 18. Jahrhunderts, wo ein Schwärmer, Nanac-Shah, der Sohn eines Salzhändlers, der sein ganzes Besitzthum nach und nach an Faquirs und Arme hingegeben hatte und dann selbst ein wandernder Faquir wurde, zugleich eine reinere Lehre predigte, welche allerdings geeignet war, Hindu's mit Mahomedanern zu vereinigen. Die Einheit und Allgegenwart Gottes und die Nothwendigkeit der Herstellung allgemeiner Menschenliebe bildeten die Hauptgrundsätze, welche viele Tausende annahmen, die sich nun nach einem aus dem Sanskrit entlehnten Worte Sikhs nannten, d. i. Anhänger eines besondern Lehrers. Nanac-Shah's unmittelbare Nachfolger standen ihm an Eifer, wie an Uneigennützigkeit und strenger Lebensweise nicht nach, bis endlich der fünfte derselben von fanatischem Mahomedanern ermordet wurde, in Folge dessen aber ein Krieg zwischen diesen und der neuen Secte ausbrach, dessen Ausgang letzterer zwar ihr Fortbestehen sicherte, jedoch manchen Keim der inneren Zerrüttung des Landes zurückliess. Steinbach theilt die hauptsächlichsten Dogmen der Sikhs mit, welche sich sämmtlich durch Einfachheit und sittlichen Ernst auszeichnen, zum Theil aber jetzt wieder in der Hinduslehre untergegangen sind, da z. B. das Verbrennen der Wittwen wieder in so hohem Grade Landessitte geworden ist, dass auf dem Scheiterhaufen des Runschit-Singh dessen vier Lieblingsfrauen und sieben Sklavinnen in den Flammen umkamen. Der eigene Sohn und Thronfolger, Kurrutsch-Singh, ergriff eine brennende Fackel, sprach ein kurzes Gebet und zündete dann den Scheiterhaufen an; in einem Augenblick stand die ganze aus sehr brennbaren Stoffen zusammengesetzte Masse in Flammen. Das Getöse der Tam-Tams und das Gebrüll der Zuschauer übertäubte aber das Jammergeschrei der unglücklichen Opfer. Hoffentlich setzen die Engländer in Lahore jetzt solchen Gräueln ein Ende, in sofern sie nicht fürchten müssen, dadurch noch grösseren Hass gegen sich zu erregen, als überhaupt dort gegen sie herrschen mag!

Dr. Becker.

Geschichte.

[6732] Wallenstein. Beiträge zur näheren Kenntniss seines Charakters, seiner Plane, seines Verhältnisses zu Bayern. Zur Feier des Ludwigstages auszugsweise gelesen in der öffentl. Sitzung der k. Akad. der Wissenschaften zu München am 25. Aug. 1845 von **Karl Maria** Frhrn. **von Aretin.** Regensburg, Manz. 1846. 95 u. 107 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der räthselvolle Wallenstein wird in dieser Eigenschaft stets

Digitized by Google

ein interessanter Gegenstand der Geschichte sein. Desshalb hat auch der Vf. ihm seine Studien zugewendet, zumal da er hoffen konnte, aus dem königl. bayerischen Staatsarchiv Aufklärungen, die bis jetzt nicht haben gewonnen werden können, für die Enthüllung mancher Details zu erlangen. Und diese Hoffnung hat sich denn auch in einzelnen Puncten auf eine recht erfreuliche Weise bestätigt, wobei indessen, wie gleich in den einleitenden Worten bemerkt wird, selbst die umfassendsten und sorgfältigsten archivalischen Forschungen eine vollständige Entschleierung aller Geheimnisse durchaus nicht darbieten wollen. Das von dem Vf. aus archivalischen Nachrichten neu gewonnene Material ist aber auf eine sehr geschickte und wohlgeeignete Art und Weise mit den bereits bekannten Berichten anderer beglaubigter Quellen zusammengestellt, verglichen und nach Verhältniss der Sache zu einem mehr oder weniger sicheren Ergebniss gestaltet worden. Dieses Verfahren ist nun freilich ein ganz anderes, als das vom Hofr. Fr. Förster in seinen verschiedenen Arbeiten über Wallenstein beobachtete, welches man kennen muss, um zu wissen, wie es möglich gewesen, dass derselbe, indem er im Einzelnen die stärksten Beweise für die Schuld Wallensteins und den von ihm beabsichtigten Verrath an dem Kaiser beibringt, dennoch im Ganzen ein Etwas herausbringt, was er die Unschuld Wallensteins nennt. Unmittelbar zusammengehörende, ganz untrennbare Dinge sind aus dem lebendigen Zusammenhange, in dem sie ihre Bedeutung allein haben, gerissen und für sich, als Einzelnheiten hingestellt, so dass sie schon dadurch ihre Bedeutung und schlagende Beweiskraft zur Hälfte verloren haben. Die andere Hälfte wird dann durch Annahmen, Vermuthungen und Behauptungen, die zu Gunsten Wallensteins mit grösserer oder geringerer Willkürlichkeit, mit mehr oder weniger Schein gemacht werden, ebenfalls noch abgetödtet. So ist es Hrn. Hofr. Förster gelungen, wenn anders dieser Ausdruck hier passend ist, das Unglaubliche gewissermaassen zu leisten, und aus den von ihm selbst aufgebrachten und dargebotenen Beweisen für die Schuld Wallensteins eine Art allerdings höchst zweideutiger und zweifelhafter Unschuld zu machen. Ganz anders und natürlich unendlich richtiger ist der Vf. vorliegender Schrift verfahren, und daher wird bei ihm auch die Schuld Wallensteins zu einer ziemlich klaren und ausgemachten Sache. Ja sie steigt bis zu dem Maasse der Klarheit, welche hier überhaupt erwartet werden kann. Was aber die Fassung und den Ton anlangt, mit dem über die Weltereignisse gesprochen und geurtheilt wird, in denen Wallenstein sich bewegt, so muss man an die kirchliche Stellung sich erinnern, in welcher sich der Vf. befindet. Die Kirche bindet ihm entweder den Mund, oder sie drängt ihm ihre Ansichten und Ueberzeugungen als die seinigen auf, oder sie lässt ihn, was klar und offen vorliegt, nicht sehen. In der Zeit, in welcher Wallenstein lebte, wirkte und endete, offenbarte sich an der katholischen Welt das Sittengesetz, die

Digitized by Google

sittliche Ordnung der Dinge, die Gottheit auf eine ganz unzweideutige Weise. Der Katholicismus will den Protestantismus um jeden Preis vernichten, ob das Vaterland dabei den Fremden Preis gegeben, ob es bis an den Rand des Unterganges gedrängt werde, ob es in Blut und Thränen zerfliesse — alles diess ist dabei völlig gleichgültig. Allein der Jammer, den der Katholicismus hervorruft und aufthürmt, fällt auf ihn selbst zurück. Und durch wen fällt er zurück? Lediglich wieder durch ihn selbst. Die deutschen Katholiken wollen freilich den Protestantismus vernichten; darin sind sie insgesammt einhellig. Allein in dieser Einhelligkeit steigt der Dämon der Herrschsucht, des Hasses, des Misstrauens unter ihnen selbst furchtbar empor. Kaiser Ferdinand II. will über die Liga hinaus, drückt die ligistischen Fürsten und Stände durch Wallenstein und seine Schaaren bis an den Rand des Untergangs, bis zur Verzweiflung hin, bis zu einem Puncte, wo sie sich vor ihrem Haupte um jeden Preis zu retten suchen müssen. Und dem Kaiser wird wieder Wallenstein, die Geissel, mit welcher er Andere vernichten wollte, selbst zur Geissel, die ihn zwar nicht in den Untergang, aber in Angst und Todesgefahr trieb. Wallenstein ward dem Kaiser eine Falle, in welche zu stürzen er eben im Begriffe stand. Er stürzte nicht wirklich hinein, weil sein Sturz die Erhebung der Niederträchtigkeit und Verruchtheit in Wallenstein gewesen sein würde. Ueber die sittliche Bedeutung, welche klar und deutlich in diesen Dingen wohnt, muss jedoch der Vf., gebannt in seinen kirchlichen Standpunct, hinwegsehen und unterdrückt sie, auch wenn eine leise Ahnung davon in seiner Seele sollte emporgestiegen sein. Zuerst wirft derselbe einen Blick auf die Art, in der Wallenstein zu seinen unermesslichen Besitzungen gelangte. Die nach der Schlacht am weissen Berge confiscirten Güter kaufte er um ein Spottgeld, benutzte seine Stellung als Vormund des blödsinnigen Vetters Smirsizky, um denselben um seine Güter zu bringen u. s. w. Für die Geschichte vom J. 1625 an sind nun die Berichte des bayerischen Gesandten Leüker in Wien und anderer bayerischer Agenten fleissig benutzt, ja sie sind eigentlich der Faden, an welchen die geschichtlichen Momente angeknüpft werden. Wallenstein steht nicht eben in dem Rufe eines grossen Feldherrn. Es wird in Wien öffentlich davon gesprochen, dass er die Schlacht bei Dessau eigentlich gar nicht habe gewinnen wollen, dass er schon den Befehl zum Rückzug und zum Abbruch der Brücke gegeben habe, die Schlacht aber bloss durch einen Zufall ohne seine Schuld und ohne sein Verdienst noch gewonnen worden sei. In Ungarn erntete er ebenfalls keine Lorbeeren. Georg Zriny, der Ban von Croatien, wirft ihm vor, dass er die vortheilhaftesten Gelegenheiten, Siege für den Kaiser zu erringen, sich entgehen lasse. Zriny starb bald darauf, und man meinte, Wallenstein habe ihm Gift geben lassen. Leüker schreibt, es würde schwer sein, den Ungarn auszureden, dass Wallenstein den Zriny nicht habe vergiften lassen. Der

Digitized by Google

Kaiser selbst fing an über ihn sich zu beschweren. Wallenstein thut die grössten Versprechungen für die Zukunft; im nächsten Jahre wolle er 70,000 Mann auf die Beine bringen, ohne dass sie dem Kaiser etwas kosteten. Die Güter der Fürsten Liechtenstein und Dietrichstein, die am Hofe eine von ihm unabhängige Stellung behaupten wollten, liess er bei der Rückkehr aus Ungarn durch seine Schaaren auf eine so entsetzliche Weise verheeren, dass Liechtenstein aus Aerger darüber gestorben sein soll. Böhmen, Mähren, Schlesien und Oesterreich wurden schon damals von dem Wallenstein'schen Heere, wenn man diesen Namen brauchen will, auf das Grausamste verheert, besonders, wie es scheint, die Güter der katholischen Stände. Mehrere hochgestellte Geistliche und Laien brachen in die heftigsten Klagen darüber aus. Als Wallenstein in das Reich zurückgekehrt ist, werden zunächst die geistlichen Kurfürsten ganz entsetzlich gequält. Die Protestanten, wie sich von selbst versteht, werden allerdings auch ausgeplündert, allein die Katholischen nicht minder, und diesen ist es um so empfindlicher, je weniger sie es gefürchtet haben. Die Nemesis klopft schon jetzt recht ernstlich an. Bayern wird zwar mit unmittelbarem Drängen noch verschont, allein 1627 ist Maximilian schon offenbar in der grössten Angst und Besorgniss. Die Liga fordert bereits jetzt, dass der Kaiser sie durch unmässige Vermehrung seines Heeres nicht bedrohe. Der Kaiser gibt die besten Versicherungen, allein nur das Gegentheil von Allem wird erfüllt. Sehr ängstlich ist der Vf. bemüht, Ferdinand II. dabei im besten Lichte zu zeigen; rühmende Worte, gegen welche die Thatsachen nicht sprechen, sondern laut schreien, werden so viele als möglich angebracht. Von den eigentlichen Plänen und Entwürfen des Kaisers wird kein Wort gesagt. Der Vf. muss wohl zugestehen, dass man damit umgegangen sei, die ligistischen Fürsten zu übermeistern und zu vernichten, allein er schiebt diesen Gedanken dem Wallenstein unter, obwohl es sonnenklar ist, dass Wallenstein wohl das Instrument, das Mittel der Ausführung, keineswegs aber der Urheber des Gedankens war, der ganz offenbar von Niemandem anders als von dem Kaiser selbst ausging und ausgehen konnte. Interessant sind die Mittheilungen, welche über die schon im J. 1628 bis auf das Höchste sich steigernde Angst Maximilians von Bayern gemacht werden. Die Wallenstein'schen Truppen zogen sich immer näher um Bayern zusammen; das ligistische Heer sollte systematisch und methodisch durch Entziehung der Unterhaltsmittel ruinirt werden. Eben so interessant ist ein Bericht, der von Wien aus durch „eine grosse Person" über Wallenstein nach München gesendet wird, weil in demselben schon im J. 1628 als möglich hingestellt wird, dass Wallenstein sich wohl auch gegen den Kaiser selbst erheben könne. Indessen darf man darauf um so weniger etwas geben, als die Schrift dem Wallenstein sogar den Gedanken beilegt, sich allmälig bis zur höchsten Macht, bis zum Kaiserthum emporzuarbeiten. Die Ligisten bera-

Digitized by Google

then schon einmal im J. 1628 in Bingen ganz in der Stille, ob es nicht räthlich und thunlich sei, die Wallensteiner mit offenen Waffen anzugreifen. Der Kaiser, der davon Notiz erhalten, sei darauf etwas zurückgeschritten, indess keineswegs umfassend genug und nur auf kurze Zeit wegen der Wallensteinisch gesinnten Minister. Diese Minister müssen nun dem Vf. dazu dienen, zu verbergen, dass es der Kaiser selbst ist, der die Plane entwirft, deren Ausführung freilich nicht immer nach Wunsch gelang. Als das Wallensteinsche Heer 1629 eine Bewegung nach Italien hin macht, vermuthet Maximilian von Bayern, dass es eigentlich auf ihn abgesehen sei. Bei der Geschichte des Tages zu Regensburg 1630 gesteht der Vf. zwar ein, dass es wohl auf einen Ueberfall der Ligistischen Fürsten in der Stadt möchte abgesehen gewesen sein, dass man wenigstens daran gedacht haben möge, fügt aber gleich hinzu, dass der Kaiser, über dessen Frömmigkeit und Sanftmuth ja doch nur eine Stimme sei, gewiss nimmermehr seine Einwilligung zu einer solchen That würde gegeben haben. Beweisen denn aber nicht die äussersten, von dem Vf. selbst an- und ausgeführten Anstrengungen Ferdinands II., Wallenstein den Ligisten gegenüber zu halten, dass er mit demselben damals auf das Vollkommenste zufrieden und einverstanden ist. Und bestrebt sich denn der Kaiser nicht, wie der Vf. diess selbst anführt, auch nachdem Wallensteins Entlassung nicht hat vermieden werden können, durch Gustav Adolfs Landung aber es unmöglich geworden ist, jetzt mit den Ligisten offen zu brechen, alles Mögliche für Wallenstein zu thun, weil er sich sein Instrument für bessere Zeiten tauglich erhalten will. Was das zweite Auftreten Wallensteins anlangt, so geht der Vf. von der ganz richtigen Ansicht aus, dass die Wallenstein'schen Unterhandlungen mit Sachsen, Schweden und Frankreich unmöglicherweise so angesehen werden könnten, als habe damit Wallenstein dem Kaiser zu nützen und die Gegner zu verwirren gedacht. Auch bei Maximilian von Bayern sind von verschiedenen Seiten her Schreiben eingelaufen, die kaum einen Zweifel an dem wahren Zusammenhange lassen, den Förster hinwegzubringen bemüht gewesen. Dabei ist indessen zu bemerken, dass Wallenstein allerdings Scheu hatte vor den letzten und entscheidendsten Schritten, dass die verschiedenartigsten Plane des Ehrgeizes und der Habsucht seinen unruhigen Sinn durchkreuzten. Namentlich speculirte er auch darauf, durch den Kaiser Württemberg zu erhalten. Ueber die Verhandlungen Wallensteins mit den Gegnern des Kaisers lässt sich der Vf. indessen nicht weitläufiger aus, indem er sich stets näher an das hält, was die bayerischen Archive bieten. Sehr ernstlich arbeitet Bayern gegen das Ende des J. 1632 daran, dass Wallenstein vom Commando möchte entfernt werden. Maximilian weiss indessen nichts von den Verhandlungen Wallensteins mit dem Feinde. In ihm wirkt nur die alte Angst vor dem Manne, durch welchen der Kaiser einst ihn und die Liga so lebhaft bedroht hatte. Der Kaiser war indess schon am Anfange

Digitized by Google

des J. 1633 entschlossen, Wallenstein seines Dienstes zu entheben, obwohl er von den Verhandlungen nichts wusste, welche sein Feldherr bisher zu seinem Verderben betrieben. Wallenstein war für den Kaiser ein nutzloses Werkzeug geworden. Er that nichts mehr für die Grösse des Kaisers, wohl aber hatte er sich selbst schon so gross gemacht, dass der Kaiser für sich Gefahr darin sehen musste. Erst der bekannte Vorgang vom 12. Januar scheint dem Kaiser einige Sicherheit über das, was Wallenstein eigentlich thut und treibt, gebracht zu haben. Ueber die Art und Weise, wie durch Altringer und Piccolomini dem Kaiser die Nachrichten zugeflossen sind, werden interessante Mittheilungen gemacht. Eben so erscheint, was die Ermordung Wallensteins anlangt, Mehreres in einem neuen Lichte. Das von dem Vf. Gelieferte würde freilich noch weit brauchbarer sein, wenn er auf eine Darstellung der zwischen Wallenstein und den Gegnern des Kaisers stattgefundenen Verbindungen näher eingegangen wäre, und hierdurch die Plane des Mannes bestimmter entwickelt hätte. Allein er hat sich freilich nur an das halten wollen, was die bayerischen Archive darbieten. Seine schätzbare Schrift ist sonach mehr ein Beitrag zu einer künftig zu liefernden wahrhaften Geschichte Wallensteins, als eine solche selbst. Im Anhang sind ein grosser Theil der benutzten Actenstücke abgedruckt, unter denen sich mehrere ausgezeichnete Documente befinden. Wir nennen darunter die Relationen des Capuziners Alexander von Ales und des Paters Valeriano Magno, des Vicekanzlers Richel, des Secretairs Teisinger, des Kriegscommissairs Rogge, einen in italienischer Sprache geschriebenen Aufsatz über Wallensteins Verrath, der aus der Wiener Bibliothek entlehnt ist. Auch hat der Vf. eine Abschrift über den 1632 zwischen Wallenstein und dem Kaiser abgeschlossenen Tractat entdeckt, welcher authentischer ist, als der, welchen Förster benutzte. Es fehlen einige Puncte darin, indess die Hauptsache bleibt allerdings so, wie sie von Förster angegeben worden.

Flathe.

Digitized by Google

Bibliographie.

Theologie.

[6733] Theologische Studien u. Kritiken. (Vgl. No. 172.) Heft 3. *Nitzsch*, Vertheidigung der lutherischen Lehre vom Ehestande. (S. 521—549.) *Hauff*, üb. die Composition des Johann. Evangeliums. (—629.) *Kurtz*, üb. die symbolische Dignität des Num. 19 verordneten Ritus. (—702.) *Schreiber*, über Barlaam u. Josaphat von R. v. Ems. (—723.) *v. Arnswaldt*, Nachricht üb. den Herausg. der Schrift Ruysbroecks von der geistl. Hochzeit. (—729.) Recensionen. (—774.)

[6734] Monatsschrift f. d. unirte evang. Kirche. (Vgl. No. 2006.) 1.—6. Heft. Darin, ausser kleineren Aufsätzen, Anzeigen, Miscellen u. s. w.: *Eltester*, zur Erklärung vom 15. Aug. 1845. (S. 7—59.) *Platz*, das Bekenntniss u. die Verfassung der evang. Kirche. (S. 81—120 u. S. 201—224.) *Pischon*, das gute Werk der Union. (S. 247—263.) *Krause*, Sendschreiben an die evang. Geistlichen Preussens. (S. 281—351.) *Marheinecke*, d. dogmat. Lehre vom heil. Abendmahl im Standpuncte der Union. (S. 357—371.) *Zarnack*, über die nothwendige Befreiung der Geistlichen von ungeistlichen Geschäften für das Schulwesen. (—378.) *Jungk*, d. protestant. Freunde, irrende Kinder der evang. Kirche, aber ihre Kinder. (—410.) *Ulbricht*, üb. das Verhältniss des Geistlichen zu Strafgefangenen. (S. 449—486.) *Zarnack*, die in der evang. Kirche überlieferte Ansicht von d. Eingebung der h. Schrift. (S. 504—513.)

[6735] Zeitschrift f. die historische Theologie. In Verbindung mit der von C. F. Illgen gegründeten historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig. Herausgeg. v. Dr. *Chr. W. Niedner*, ord. Prof. d. Theol. an d. Univ. Leipzig. Jahrg. 1846 in 4 Heften. Leipzig, Brockhaus. 1846. gr. 8. (n. 4 Thlr.) 1. Heft. Inh.: Die hist.-theolog. Gesellschaft zu Leipzig im Anfang des J. 1846. Vorwort u. Mitgliederverzeichniss. (S. I—XVII.) *C. W. Niedner*, Vorlesung zur akad. Gedächtnissfeier Luthers an seinem dreihundertjährigen Todestage am 18. Febr. 1846 in d. Universitätsaula. (S. 1—36.) *Fd. Piper*, über einige Denkmäler der kön. Museen zu Berlin, von religionsgeschichtl. Bedeutung. Ein Vortrag, geh. im akad. Kunstverein zu Berlin d. 16. Febr. 1846. Mit 1 Steindrucktaf. (—55.) *J. Geo. Vict. Engelhardt*, Vict. Cousin: üb. d. erste Periode der Scholastik. Dem wesentl. histor. Inhalte nach mitgetheilt. (—133.) *H. N. Clausen*, Beiträge zur Gesch. d. dänischen Kirche im Mittelalter, nach ungedruckten Urkunden aus d. päbstlichen Archiven. (—165.) *C. Ado. Pescheck*, Kirgenschichtl. Miscellen. Kraftworte aus d. Reformationszeitalter. (—168.)

[6736] Nederlandsch Archief voor kerkelijke Geschiedenis van *N. C. Kist* en *H. J. Roijaards*. 5. Deel. Leyden, Luchtmans. 1845. gr. 8. (5 Fl. 40 c.) Inh.: *A. M. Cramer*, lebensbeschrijving van Dav. Joris. (S. 1—145.) *R. C. H. Röder*, de Abdij van Mariënweerd. (—232.) *M. A. G. Vorstman*, de Geboorteplaats van Erasmus. (—240.) *N. C. Kist*, het Klooster van regul. Kanunniken, weleer op St. Pieters wiel buiten Zalt-Bommel gelegen.

Digitized by Google

(—284.) *N. C. Kist*, het Klooster St. Mariënacker te Rossem. (—294.) *N. C. Kist*, bijdrage tot de Geschiedenis van den ongehuwden Staat der Geestelijken. (—322.) *C. H. v. Herwerden*, Hendrik van Zutphen. (—343.) Nederlanders in het XVI. Eeuw, aan de Hogeschool te Wittenberg in de Theologie gegradueerd. (—347.) *Hm. Jos. Royaaards*, proeve eener Geschiedenis der Hervorming in de Stad en Provincie Utrecht 1. Stuk. 1566—77. (—457.) *N. C. Kist*, een Word aan *J. H. Wensing* betreffende zijn Geschrift over de Pausin Joanna. (—552.)

[6737] Die Bibel od. die ganze heil. Schrift des alten u. neuen Test. nach d. deutschen Uebersetzung Dr. *Mt. Luthers*. Stereotypausg. Elberfeld, Hassel. 1846. 1079 u. 308 S. gr. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Velinpapier n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6738] Voorlezingen over de waarheid en waardij der Schriften van het Oude Testament van **Is. da Costa.** 2. Deel. 1. stuk. Leyden, Luchtmans. 1845. gr. 8. (2 Fl. 40 c.)

[6739] Die ursprüngliche Form des Dekalogs hergestellt und erklärt von **E. Meyer,** Privatdoc. f. orient. Sprachen u. s. w. an d. Univ. zu Tübingen. Mannheim, Bassermann. 1846. IV u. 129 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[6740] A Commentary on the Book of Leviticus, Expository and Practical: with Critical Notes. By the Rev. **A. A. Bonar.** Lond., 1846. 500 S. 8. (8sh. 6d.)

[6741] Rabbi Yapheth ben hel Bassoreucis Karitae in librum psalmorum commentarii arabici e duplici cod. Ms. biblioth. reg. Paris. edidit specimen et in latinum convertit *L. Bargès*. Paris, F. Didot. 1846. 10 Bog. gr. 8.

[6742] Commentary on the Psalms. By **E. W. Hengstenberg.** Vol. 2. Translated by the Rev. *P. Fairbairn* and the Rev. *J. Thomson*. Edinburgh, 1846. 428 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[6743] Epitome Evangelica: being a Selection from the Greek Testament, forming a connected Narrative of the principal Events of the Life and Ministry of Christ: accompanied by a Clavis and Grammatical Notes. By the Rev. **S. T. Bloomfield,** D. D. Lond., 1846. 232 S. gr. 18. (n. 4sh.)

[6744] On Thessalonians, Timothy, Titus and Philemon by Rev. **A. Barnes.** Lond., 1846. 12. (2sh.)

[6745] Family Expositions on the Epistle of St. John and St. Jude. By the Rev. **E. Bickersteth.** Lond., 1846. 260 S. 8. (3sh. 6d.)

[6746] Horae Apocalypticae; or, a Commentary on the Apocalypse, Critical and Historical: including also an Examination of the chief Prophecies of Daniel. Illustrated by an Apocalyptic Chart, and Engravings from Medals and other extant Monuments of Antiquity. By the Rev. **E. B. Elliott.** 2. edit., revised, corrected, and improved. 4 Vols. Lond., 1846. 12 Bog. gr. 8. (2£ 5sh.)

[6747] Dictionnaire universel de philologie sacrée, par **Huré;** publiée par *Migne*. Tom. III. (Na—Syr.) Paris, 1846. 42¾ Bog. gr. 8. Vgl. No. 6343.

[6748] The Life of Jesus Critically Examined. By Dr. **Dav. F. Strauss.** Translated from the 4. German Edition. 3 Vols. Lond., 1846. 85 Bog. gr. 8. (1£ 16sh.)

[6749] Horae Apostolicae; or, a Digested Narrative of the Acts and Writings of the Apostles of Jesus Christ, arranged according to Townsend. By the Rev. **Will. Shepherd,** B. D. Lond., 1846. 300 S. 8. (n. 5sh. 6d.)

[6750] Universalgeschichte der christlichen Kirche. Lehrbuch f. akadem. Vorlesungen v. Dr. **Joh. Alzog,** Domkapitular u. s. w. zu Hildesheim. 4. durch-

Digitized by Google

gängig verb. Aufl. Mainz, Kupferberg. 1846. XX u. 1219 S. mit 1 chronolog. Tab. u. 2 kirchlich-geograph. Karten. gr. 8. (n. 3 Thlr. 14 Ngr.)

[6751] Justini Philosophi et Martyris cum Tryhone Judaeo Dialogus. Pars prior colloquium primi diei continens. Edited, with a corrected Text, and English Introduction and Notes, by the Rev. *W. Trollope*, M. A. Cantabrigiae, 1846. 150 S. gr. 8. (6sh. 6d.)

[6752] *Origenes. Eine Darstellung seines Lebens und seiner Lehren von **E. Rud. Redepenning**, Dr. u. ord. Prof. d. Theol. zu Göttingen. 2. Abthl. Bonn, Weber. 1846. XVI u. 491 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[6753] A History of the Church, in Nine Books, from A. D. 324 to A. D. 440. By Sozomen. A new Translation from the Greek, with a Memoir of the Author. Lond., 1846. 464 S. gr. 8. (7sh.)

[6754] Petri Siculi historia Manichaeorum seu Paulicianorum. Textum graecum *Matth. Raderi* recognovit, et de integro latine vertit D. *Jo. C. Lud. Gieseler*. Gottingae, Vandenhoeck et Ruprecht. 1846. XIV u. 55 S. 4. (n. 22½ Ngr.)

[6755] **D'Aubigne's** History of the Reformation of the Sixteenth Century. Translated by *H. White*. Vol. 2. 1846. Edinburgh, 1846. 406 S. gr. 8. (3sh.)

[6756] The Church History of England. By **J. A. Baxter.** 2 Vols. Lond., 1846. 55 Bog. gr. 8. (16sh.)

[6757] Ecclesiastical Reminiscences of the United States. By the Rev. **E. Waylen.** Lond., 1846. 558 S. gr. 8. (14sh.)

[6758] Geschichte der evang. Mission von **Jul. Wiggers**, Dr. d. Phil. u. ausserord. Prof. d. Theol. zu Rostock. 2. Bds. 1. Abthl. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. VIII u. 352 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6759] Geschichte der katholischen Missionen im Kaiserreiche China von ihrem Ursprunge an bis auf unsre Zeit. 2 Thle. Wien, Mechit.-Congreg.-Buchh. 1845. 379 u. 341 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[6760] **Jo. Calvini** institutio christianae religionis cum brevi annotatione atque indicibus locupletissimis ad edit. Amstelodamensem accuratissime exscribi curavit *A. Tholuck*. Editio altera iteratis curis castigata. 2 Voll. Berolini, Thome. 1846. 468 u. 567 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[6761] The Godly Sayings of the Ancient Fathers upon the Sacrament of the Body and Blood of Christ. Edited by the Rev. **C. J. Daniel**, M. A. Lond., 1846. 164 S. 8. (5sh.)

[6762] The Doctrine of Development and Conscience considered in relation to the Evidences of Christianity and of the Catholic System. By the Rev. **W. Palmer.** Lond., 1846. 356 S. gr. 8. (9sh. 6d.)

[6763] **J. Perrone** in Colleg. rom. S. J. Prof., praelectiones theologicae. 8 Voll. Editio altera Mediolanensis. Mediolani. (Innsbruck, Pfaundler.) 1845, 46. 248, 333, 374, 308, 497, 322, 319, 281 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[6764] Catechismus, ex decreto SS. cons. Trid. Pii V jussu editus. Adjectis in hac editione auctoribus et scriptoribus hujus operis. Bassani, Remondini. 1845. XXIV u. 440 S. gr. 8.

[6765] Der römische Katechismus, herausgeg. nach dem Beschlusse des Conciliums von Trient u. auf Befehl des Papstes Pius V. Mit gegenübersteh. latein. Texte nach d. Hauptausg. des Manutius vom J. 1566. In treuer Verdeutschung nebst geschichtl. Notizen üb. d. römischen Katechismus von Dr. *W. Smets*. 1.—6. Lief. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. 51 Bog. 8. (2 Thlr.)

Digitized by Google

[6766] The Worship of Genius; and the Distinctive Character or Essence of Christianity. By Professor **C. Ullman.** Translated from the German by *Lucy Sandford.* Lond., 1846. 120 S. 8. (3sh. 6d.)

[6767] Der Standpunkt des positiven Christenthums u. sein Gegensatz. Replik auf die Entgegnung von *G. G. Gervinus* im Morgenboten von Dr. **Dan. Schenkel.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 46 S. 8. (7 Ngr.)

[6768] Der deutsche Kirchenbund zum Christenthum der Eintracht, im dritten Jubeljahre des Beginnes deutscher Glaubenskriege mit vier Friedens-Worten zur Besprechung gegeben von **Fr. Böttcher.** Dresden, Adler u. Dietze. 1846. IV u. 60 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6769] Das Sein u. Werden der christl. Kirche. Ein Blick in die Zukunft von **J.** Breslau, Schulz. 1846. 21 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[6770] Ueber das Princip des Christenthums u. das etwa zu erwartende neue Symbol. Worte zur Verständigung u. Einigung in d. relig. Differenzen unserer Zeit von **W. Th. Elsner,** ev.-reform. Pred. zu Memel. Königsberg, (Tag u. Koch). 1846. 44 S. gr. 8, (6 Ngr.)

[6771] Zuruf Dr. Mt. Luthers an die Kirchenversammlungen des 19. Jahrh. Ein Beitrag zur richt. Würdigung geistlicher Synoden von **W. Böttlcher,** Prof. am Friedr. Wilh.-Gymnasium zu Berlin. Berlin, (Grobe). 1846. 30 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[6772] Die General-Synode zu Berlin; deren Ankündigung durch die Vossische Zeitung u. Betrachtungen darüber von Dr. **Grävell.** 1. Heft. Altenburg, Pierer. 1846. 176 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[6773] Ein Pastoral-Votum üb. Kirchenreform an die jetzt versammelte GeneralSynode in Berlin von **Alb. Köppen,** ev. Pfr. in Bienowitz. Reichenbach, George. 1846. 26 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[6774] Wer dieses Wasser trinket, den wird wieder dürsten. (Joh. 4, 13.) An d. Reichs-Synode zu Berlin. Stimme eines Laienschülers des seel. Pacificus Sincerus. Leipzig, Kirchner. 1846. 8 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[6775] Der freie Glaube im Kampf mit d. theolog. Halbheiten unserer Tage. Blätter f. das mündige Volk von **J. W. Hanne.** Braunschweig, Westermann. 1846. XVI u. 142 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6776] Einige Worte üb. die Vernunft und ihre Feinde. Vier Aufsätze von **Dr. Thd. Paur.** Breslau, Schulz. 1846. 74 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6777] Der Geist der evang. KirchenZeitung. Allen Lichtfreunden gewidmet. 3. Aufl. Berlin, Bethge. 1846. XIV u. 38 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[6778] Die rationale Theologie. Kurz dargestellt u. geg. die evang. Kirchenzeitung sowie mit besond. Rücksicht auf Hrn. Pred. *Kämpfe* vertheidigt von **J. A. G. Wolterstorff,** Dr. d. Phil., Pred. zu Salzwedel. Wolfenbüttel, Holle. 1846. 142 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6779] Eine Predigt u. deren Denunciation von **Frz. Schmidt,** Cand. des evang. Predigtamts. Liegnitz. (Leipzig, Orthaus.) 1846. 35 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6780] Ueber den Sinn der „Generalkonzession f. die von der Gemeinschaft d. evang. Landeskirche sich getrennt haltenden Lutheraner v. 23. Juli 1845" von **Ph. E. Huschke.** Liegnitz. (Breslau, Max u. Co.) 1846. 40 S. 8. (5 Ngr.)

[6781] Der geistliche Todtschlag. Eine wahre Begebenheit aus der Gesch. des Christkatholizismus, nebst Mittheilungen üb. das Wesen der alt-luther. Gemeinde in Liegnitz von **C. Gl. Jähner.** Liegnitz. (Leipzig, Orthaus.) 1846. 52 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Digitized by Google

[6782] Das gute Recht der vereinigten Kirche der Pfalz. Ein Wort d. Verständigung an ihre Freunde, hervorgerufen durch d. offenen Briefe der Hrn. *Dalläus* u. *Schiller* von **Hofer**, Pfr. in Weisenheim am Berg. Landau, Kaussler. 1846. 65 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6783] Die Zeichen der Zeit in illustrirten Zeitungsberichten v. **W. Prisac**, Pfr. in Rheindorf. 6. Heft: die Fortschritte der Köln. Zeitung auf d. Wege der Dekatholisirung u. Entchristlichung. Neuss, Schwann. 1846. VIII u. 64 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6784] Die vierzehn Artikel des Badischen Ministeriums wider die Deutsch-Katholiken. Beleuchtet von **Joh. Ronge**. Dessau, Neubürger. 1846. 15 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[6785] Der gegenwärtige Zustand des Clerus in Frankreich, u. insbesondere der Landpfarrer, genannt Desserventen, von den Gebr. **C.** u. **A. Allignol**. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. VIII u. 212 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6786] Six Lectures on the Importance and Practicability of Christian Union. By **J. Aldis**. Lond., 1846. 162 S. gr. 12. (2sh. 6d.)

[6787] The Widow of Nain, and other Lectures on various Passages of Scripture. By the Hon. and Rev. **L. Barrington**. Lond., 1846. 254 S. gr. 12. (4sh.)

[6788] Predigt-Dispositionen über die evangel. u. epistolischen Pericopen von **H. W. Alb. Schuur**, Pfr. in Mühlhausen. 2. Samml., 7. Jahrg. enthalt. Braunschweig, Westermann. 1846. X u. 187 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[6789] Sermons for Sundays, Festivals, Fasts, and other Liturgical Occasions; contributed by Bishops and other Clergy of the Established Church. Edited by the Rev. *Alex. Watson*, M. A. 2. series. Vol. 2. Lond., 1846. 426 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[6790] Sermons on the Seen and Unseen. By the Rev. **E. Caswall**. Lond., 1846. 328 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[6791] Zeugniss von Christo und von dem Wege zu ihm für die Suchenden. Predigten von **Jul. Müller**, Dr. Breslau, Max u. Co. 1846. XXXII u. 355 S. 8. (1 Thlr. 17½ Ngr.)

[6792] Predigt zum Gedächtniss Friedrichs II., Pfalzgrafen u. Churfürsten, von **J. H. Pauli**, ev. Pfr. zu Kettenheim. Mainz, v. Zabern. 1846. 12 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6793] Die sieben Hauptsünden, in sieben Kanzelvorträgen f. die heil. Fastenzeit bearb. von **P. Pauls**, Pfr. in Kettenis. 4. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1846. 84 S. 12. (8⅘ Ngr.)

[6794] Die sieben Worte Jesu am Kreuze, od.: sieben Kanzelvorträge f. die heil. Fastenzeit von **P. Pauls**. Ebend., 1846. 90 S. 12. (8⅘ Ngr.)

[6795] Luther und das protestantische Bewusstsein. Gedächtnissrede von **W. F. Pax**. Magdeburg, Creutz. 1846. 32 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[6796] Predigt zur 3. Säcularfeier des Todes Dr. Mt. Luthers v. **W. Schubert**, Pred. zu Zerbst. Zerbst. (Leipzig, Hunger.) 1846. 14 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[6797] Das künftige Leben für Zweifler. Osterpredigten 1846, von **Uhlich**. Magdeburg, Creutz. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[6798] Predigt zu Luthers Todtenfeier am 18. Febr. 1846 von **Uhlich**. Ebend., 1846. 1 Bog. gr. 8. (3 Ngr.)

[6799] Evangelische Katechetik von **Chr. Palmer**, Diak. in Tübingen.

Digitized by Google

2. verbess. Aufl. Stuttgart, Steinkopf. 1846. XIV u. 646 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.) Vgl. Bd. VIII. No. *8337.

[6800] **Thomas v. Kempen** vier Bücher von der Nachfolge Christi. Aus d. Lateinischen ins Deutsche übers. von Dr. *Sauerborn.* Mit einer Zugabe von Andachtsübungen. 2. verb. Aufl. Coblenz, Reiff. 1846. X u. 412 S. nebst 1 Stahlst. 16. (n. 4 Ngr.)

[6801] Dieu est l'amour le plus pur. Ma prière et ma contemplation par **Eckartshausen.** Würzburg, Etlinger. 1846. 315 S. u. 1 Stahlst. 8. (25 Ngr.)

[6802] Poésies religieuses, par le comte **Louis de Trogoff.** Paris, Perisse. 1846. 10 Bog. gr. 8. (2 Fr.)

[6803] The Lord's Supper. By the Rev. **D. King**, LL. D. Edinburgh, 1846. 300 S. 8. (3sh. 6d.)

[6804] Der Rath Gottes zur Beseligung der Menschen, wie ihn eigentlich die heil. Schrift enthält, wenn sie mit Ernst, Wahrheitsliebe u. ohne Vourtheil aufgefasst u. aus ihr selbst erklärt wird von **J. D. Claus.** Frankfurt a. M., Brönner. 1846. XIV u. 183 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[6805] Die katholische Kirche, vertheidigt geg. die Angriffe d. Gegner. Eine Sammlung zeitgemässer Schriften, herausgeg. v. einem Vereine kathol. Geistlichen u. Laien. 10. Heft: üb. den Glauben an d. Wunderbare von **J. W. Karl.** Münster, Theissing. 1846. 39 S. 8. (2½ Ngr.)

[6806] Die heil. Messe, wie sie d. Priester am Altare betet; nebst Angabe u. Erklärung der Bestandtheile u. Ceremonie derselben von **Leonh. Goffine.** Dillingen, Aulinger. 1846. 69 S. u. 1 Stahlst. gr. 18. (3⅕ Ngr.)

[6807] Marie. Livre de prières catholique à l'usage des personnes instruites du sexe par **M. Ad. Nickel.** Traduit en français par *L. B. Fréderic.* Würzburg, Etlinger. 1846. XII u. 464 S. nebst 3 Stahlst. 8. (25 Ngr.)

[6808] Placidus an Maclovia üb. die Scrupel von **Dom. Jamin.** Aus dem Franz. v. *Mth. W. Kerp.* Köln, Du Mont-Schauberg. 1846. XII u. 177 S. 12. (12½ Ngr.)

[6809] Die Aachener Heiligthumsfahrt u. die Aachener Reliquien. Historisch dargestellt von e. kathol. Laien. Aachen, Cremer. 1846. VIII u. 96 S. nebst 1 lith. Abbild. 8. (10 Ngr.)

[6810] Ave Maria. Gebetbuch f. kathol. Christen vom Vf. d. Hosianna. Mit 3 Stahlst. u. eingedr. Holzschnitten. Düsseldorf, Buddeus. 1846. V u. 275 S. 32. (12 Ngr.)

[6811] Salem od. bei Gott ist der Friede! Vollständ. Gebet- u. Betrachtungsbuch f. d. Gläubigen der Kirche Gottes v. **H. Gossler.** Mühlheim a. d. R., Nieten u. Möllenhoff. 1846. XVI u. 395 S. nebst 1 Stahlstich. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[6812] Ambrosius der Kirchenlehrer. Ein Religions-Handbuch aus d. Werken des heil. Vaters u. mit dessen eigenen Worten herausgeg. von **A. Hochkirchen,** kath. Pfr. Aachen, Hensen u. Co. 1846. VI u. 194 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6813] Die Andacht zum Herzen Mariä. Ein Unterricht- u. Gebetbüchlein f. die Mitglieder der Bruderschaft des heil. u. unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder von **A. v. Hoxar,** Pfarrkaplan zu Münster. 2. verm. Aufl. Münster, Theissing. 1846. IV u. 162 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[6814] Vollständiges Gebet- u. Andachtsbuch f. fromme kathol. Christen von **Alph. Mar. Liguori.** Neueste nach seinen Schriften verb. u. verm. Aufl. mit 3 Stahlstichen. Würzburg, Etlinger. 1846. 410 S. 8. (25 Ngr.)

Digitized by Google

[6815] Kurzer Unterricht üb. die Bruderschaft des heiligsten u. unbefleckten Herzens Mariä zur Bekehrung der Sünder, nebst einigen Andachtsübungen f. d. Mitglieder derselben. Münster, Theissing. 1846. 59 S. 8. (2½ Ngr.)

Medicin und Chirurgie.

[6816] Revue médicale. (Vgl. No. 5487.) Mai. *Fabas*, sur les propriétes de la source thermale sulfureuse de St.-Sauveur (Hautes-Pyrénées). (S. 5—21.) *Buisson*, de la ligature des artéres retropelviennes. (—44.) *Roussel*, sur les maladies des ouvriers etc. Suite. (—68.) *Payan*, de l'emploi de l'iodure de potassium dans les maladies syphilitiques. Suite. (—89.) Littérature etc. (—160.)

[6817] Neue Zeitschrift f. Geburtskunde. (Vgl. No. 4474.) 20. Bds. 1. Hft. Nekrolog d'Outreponts. (S. 1—6.) *Osiander*, üb. chronischen Schleimfluss aus dem Uterus. (—23.) *Trefurt*, üb. d. Wendung des Kindes auf das Fussende nach vorgängigem fruchtlosen Gebrauch der Kopfzange. (—70.) *Hoffmann*, Bericht üb. die Gebäranstalt zu Würzburg von 1842—45. (—97.) Literatur. (—160.)

[6818] *Henke's* Zeitschrift für Staatsarzneikunde, fortges. von *Siebert*. (Vgl. No. 2075.) Jahrg. 1846. Heft 2. *Tourtual*, Begründung einer aërostatischen Athemprobe. (S. 235—57.) *Simon*, üb. die mit d. Jahre 1846 beabsichtigte Aufhebung der öffentl. Prostitution in Berlin. (—293.) *Schreiber*, Scheinertrinken; zwei Criminalfälle. (—318.) *Schömann*, Fall einer Tödtung durch Erhängen. (—334.) Staatsärzliche Erörterungen u. Notizen. (—484.) — 35. Ergänzungsheft. *Seidenschnur*, Darstellung der beabsichtigten Reform des Medicinalwesens im Kön. Sachsen. (S. 1—31.) *Gadermann*, Prüfung der Mittel u. Anordnungen aus neuerer Zeit zur Verhütung der Fruchtabtreibung u. des Kindermords. (—88.) *Pfeufer*, zur Feststellung der Lehre von der Zurechnungsfähigkeit (—116.) Aerztliche Gutachten von Adelmann, Meyer u. A. (—158.) *Winckel*, noch einige Worte zur Lehre von der Lungen- u. Athemprobe. (—195.) Gerichtliche Fälle, Notizen u. s. w. (—327.)

[6819] Die Medicinalreform im Sinne der Wissenschaft, ein aphoristischer Beitrag zur Tagesfrage von Dr. **H. Heidenhain**, pract. Arzt in Marienwerder. Marienwerder, Baumann. 1846. 60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[6820] Der Mensch nach seiner leiblichen und geistigen Natur, im gesunden wie im kranken Zustande. Ein Lehr- u. Hülfsbuch f. höher gebild. Stände von Dr. **Mor. Strahl**, Sanitätsrath, pract. Arzt u. s. w. in Berlin. 3. verm. Aufl. 1.—3. Lief. Berlin, Heymann. 1846. IV u. S. 1—262. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[6821] Des Leibes u. der Seele vollständige Gesundheits- u. Erziehungslehre. Briefe über Erziehung, Beförderung u. Aufrechterhaltung eines möglichst glücklichen Zustandes des Körpers u. Geistes von **C. H. Rosenberg**, Dr. der Med. u. Chir. 1. Bd. Wien, Gerold. 1846. XVI u. 664 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[6822] Die Homöopathie, physiologisch, pathologisch und therapeutisch begründet, od. das Gesetz des Lebens im gesunden u. kranken Zustande von Dr. **A. W. Koch**, ausüb. Arzt zu Stuttgart. Karlsruhe, Macklot. 1846. XVI u. 613 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[6823] Homöopathische Arzneibereitung u. Gabengrösse v. Dr. **Geo. Schmid**, prakt. Arzt in Wien. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. VIII u. 309 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[6824] *Lehrbuch der speciellen Noselogie u. Therapie v. **Conr. H. Fuchs**, Prof. zu Göttingen. 2. Bd. (Gattungen u. Arten.) 1. Abthl.: Hämatonosen.

Digitized by Google

1.—3. Ordnung. Göttingen, Dieterich. 1846. VII u. 590 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[6825] *Lehrbuch der Nervenkrankheiten des Menschen v. Dr. **M. H. Romberg**, Prof. d. Heilkunde an d. Univ. zu Berlin. 1. Bds. 3. (letzte) Abthl. Berlin, Duncker. 1846. S. 611—856. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[6826] Practical Treatise on the Diseases of Children. By **J. M. Coley**, M. D. Lond., 1846. 494 S. gr. 8. (n. 14sh.)

[6827] The Sanative Influence of Climate. By Sir **Jam. Clark**, Bart. M. D. 4. edit. Lond., 1846. 432 S. 8. (10sh. 6d.)

[6828] Commentary on the Hindu System of Medicine. By **T. A. Wise**, M. D. Calcutta, 1845. 452 S. gr. 8. (12sh.)

[6829] Clinical Illustrations of the Diseases of India, as exhibited in the Medical History of a body of European Soldiers for a Series of Years, from their arrival in that country. By **Will. Geddes**, M. D. Lond., 1846. 504 S. gr. 8. (16sh.)

[6830] Remarks on the Dysentery and Hepatitis of India. By **E. A. Parkes**, M. B. Lond., 1846. 284 S. gr. 8. (n. 9sh.)

[6831] Les injections medicamenteuses dans les cavités closes, par **A. A. Velpeau**. Paris, Baillière. 1846. 11 Bog. gr. 8. (3 Fr. 50 c.)

[6832] Abolition des Lazarets ou l'Anticontagionisme absolu. Paris, au compt. des imprim. unis. 1846. 40 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[6833] Lehrbuch der gerichtlichen Medizin. Zur Grundlage bei academ. Vorlesungen u. zum Gebrauch für gerichtl. Aerzte u. Rechtsgelehrte von Dr. **Ed. Casp. Jac. v. Siebold**. 1. Hälfte. Berlin, Enslin. 1846. 256 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[6834] Practical Observations on Mineral Waters and Baths; and a Reprint of the Cold-Water Cure. By **E. Lee**. Loud., 1846. 184 S. 8. (4sh. 6d.)

[6835] The Baths of Germany, considered with reference to their Remedial Efficacy in Chronic Diseases; and an Appendix on the Cold Water Cure. By **E. Lee**. 3. edit. re-issue. Lond., 1846. 296 S. 8. (6sh.)

[6836] Kissingen, its Sources and Resources; with Observations on their Use and Efficacy in the Treatment of Disease. By **A. B. Granville**, M. D. Lond., 1846. 384 S. 8. (5sh.)

[6837] Abhandlungen verschiedenen Inhalts aus d. Gebiete der ärztl. Wissenschaften, mit besond. Rücksicht auf in d. Thermalbadestadt Teplitz in Böhmen gesammelte Beobachtungen u. Erfahrungen von **Fr. X. A. Berthold**, Dr. d. Med. in Teplitz. 1. Heft. Leipzig, Teubner. 1846. VI u. 134 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[6838] Der mineralische Magnetismus in physikalischer, physiolog. u. therapeut. Beziehung. Nebst Kundmachung des von mir entdeckten Verfahrens, die grössten u. stärksten Magnete anzufertigen u. s. w. von Prof. Dr. **Keil**. Erlangen, F. Enke. 1846. VI u. 56 S. nebst 1 lithogr. Taf. gr. 8. (10 Ngr.)

[6839] Bericht von der Heilung der Fr. Marnitz in Berlin durch Somnambulismus, unter Beistand des Magnetiseurs Hrn. Neuberth, nebst einer Einleitung üb. die Natur u. d. Zweck des Somnambulismus v. Dr. **Al. Schmidt**. Berlin, Stuhr. 1846. 98 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[6840] Handbuch der allgemeinen u. speciellen Chirurgie v. Dr. **A. Wernher**, Prof. der Chir. an der Univ. zu Giessen. 1. Bd. (in 3 Heften.) Giessen, Ricker. 1846. VIII u. 568 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[6841] **Sendschreiben an d. Hrn. Hofr. Dr. G. P. Holscher, die Ausübung der Wundarzneikunst betr. von Dr. Hm. Vezin.** Göttingen, Dieterich. 1846. 40 S. 8. (7½ Ngr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[6842] Pädagogischer Jahresbericht für Deutschlands Volksschullehrer. Im Verein mit *Bartholomäi*, *Kellner*, *Lüben*, *Prange*, *Schulze* u. *Teickner* bearb. u. herausgeg. von *K. Nacke*. 1. Jahrg. Leipzig, Einhorn's Verlagsexped. 1846. IX u. 328 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6843] Ueber die Bedeutung der Pestalozzischen Elementarbildung in d. Gesammtausbildung des Menschen von **A. Hamann**, Oberlehrer am Gymn. zu Potsdam. Potsdam, Janke. 1846. 39 S. 8. (7½ Ngr.)

[6844] Erinnerungen aus meinem Leben bei Pestalozzi von **Ackermann**, Lehrer an d. Mustersch. zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Jäger. 1846. 16 S. 8. (5 Ngr.)

[6845] Pestalozzi, der Revolutionär. Von einem Zöglinge desselben. Charlottenburg, Bauer. 1846. 29 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[6846] Die modernen Humanitätsstudien von Dr. **Mager**, Fürstl. Schwarzb. Sondersh. Educationsrath. 3. Heft: Die genet. Methode des schulmäss. Unterrichts in fremden Sprachen u. Literaturen, nebst Darstellung u. Beurtheilung der analyt. u. der synthet. Methoden. 3. Bearbeitung. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. XII u. 426 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6847] Discourses for Parents and Guardians of Youth, fitted to be read in Families. From the German of **Frc. Volkm. Reinhard.** Edinburgh, 1845. 356 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[6848] Handfibel f. d. Schreibleseunterricht u. die Rechtschreibung, auch zum Gebrauch nach d. gewöhnlichen Lautir- u. Buchstabir-Methode von **T. F. Hammer**, Lehrer am Schullehrersem. zu Pr. Eylau. 3., mit den 5 Hauptstücken des Lutherschen Katechismus verm. Aufl. Königsberg, Bon. 1845. 72 S. gr. 12. (n. 2½ Ngr.)

[6849] Handfibel zum schnellen u. leichten Lesenlernen nach d. Lautirmethode. 6. mit einem Anhang verm. Aufl. Barmen, Falkenberg. 1846. 20 S. 8. (n. 2 Ngr.)

[6850] Lesefibel von **J. A. Corsten**, Lehrer in Burtscheid. 24. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1846. 24 S. 12. (1½ Ngr.)

[6851] Lehr- u. Lesebuch f. die mittlern Klassen der Volksschulen von **J. A. Corsten**, Lehrer in Burtscheid. 3. durchges. Aufl. Ebend., 1846. 178 S. 12. (n. 5 Ngr.)

[6852] Deutsches Lesebuch für die untern u. mittlern Klassen der Real- u. Volksschulen, nebst e. Anhang, enth. biblische Sprüche u. Liederverse zum Gebrauch bei d. Religionsunterrichte von **J. C. Scholderer**, Lehrer an d. Mustersch. zu Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., Jäger. 1846. VIII u. 304 S. gr. 8. (26⅕ Ngr.)

[6853] Dr. **G. F. Dinter's** sämmtliche Schriften, durchgesehen u. geordnet von Dr. *J. Chr. Bas. Wilhelm*. 1. Abthl. (exegetische Werke) 1. Bd.: Schullehrer-Bibel. Altes Test. 1. Bd.: die 5 Bücher Mosis. Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. XIV u. 704 S. 8. (28 Ngr.)

[6854] Neue Schullehrer-Bibel. Das neue Testament; zum Gebrauch f. Schullehrer erläutert u. mit katechetischen Fragen versehen von **Gl. Eus. Fischer.** 5. u. 6. Heft. Eisleben, Reichardt. 1846. 2. Thl. S. 1—288. gr. 8. (à 10 Ngr.)

Digitized by Google

[6855] Das sächsische Perikopenbuch f. Volksschullehrer. Historisch-didaktischer Textcyclus von M. **Chr. Gl. Heinrich**, Pfr. in Auerswalde. 3. Heft. Grimma, Verlagscompt. 1846. 156 S. 8. (7 Ngr.)

[6856] Biblische Geschichte mit Erläuterungen u. einzelnen Betrachtungen von **Bh. Apel**, Cand. th. u. Vorst. einer Unterrichtsanst. f. Töchter höh. Standes in Gotha. 1. Bds. 1. u. 2. Lief. Langensalza, Tetzner. 1846. S. 1—28. 8. (à 5 Ngr.)

[6857] Das Nöthigste aus der bibl. Geschichte des alten u. neuen Test. in Fragen u. Antworten von **J. Offner**, Lehrer in Altötting. 3. verb. u. verm. Aufl. München, Lindauer. 1846. 74 S. 12. (4 Ngr.)

[6858] Biblische Geschichten des alten u. neuen Test., für die Jugend bearb. von **K. W. Wiedenfeld**, Dr. d. Th. u. Phil. Barmen, Falkenberg. 1846. VIII u. 213 S. gr. 8. (n. 7½ Ngr.)

[6859] Leitfaden zur Behandlung der biblischen Historien für Lehrer an Elementarschulen von **K. W. Wiedenfeld**, Dr. d. Th. u. Phil. Ebend., 1846. 94 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6860] Chronologische Charten der biblischen Geschichte von **C. G. Weltbrecht**, Pfr. in Neuhengstett. Calw. (Stuttgart, Steinkopf.) 1846. 2 Bog. in gr. Kartenformat. (n. 4 Ngr.)

[6861] Biblische Bilder u. Gedichte f. Schule u. Haus. Nach d. vorzüglichsten Werken u. eigener Anordnung herausgeg. von **C. Fr. Meyer**. 1. Lief. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 6 Bilder u. 6 Bl. Text. gr. Fol. (2 Thlr.)

[6862] Lutheri kleiner Catechismus als Grundlage einer ausführlichen Unterweisung im Christenthum. 6. Aufl. Barmen, Falkenberg. 1846. 128 S. gr. 12. (n. 5 Ngr.)

[6863] Catechisationen üb. Luthers kleinen Catechismus für Elementarlehrer von **H. W. Alb. Schuur**, Pfr. in Mühlhausen. 3. Bdchn., enth. die drei Artikel des christl. Glaubens. Königsberg, Bon. 1845. VI u. 377 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[6864] Christliche Religionslehre nach d. Lehrbegriff der evangel. Kirche von **J. H. Kurtz**, Oberlehrer d. Religion am Gymn. zu Mitau. 2. Aufl. Mitau, Lucas. 1846. VIII u. 192 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[6865] Sammlung gereimter Denksprüche aus d. Sitten- u. Religionslehre für Elementarclassen u. Kleinkinderschulen von **C. L. Schuler**. Reutlingen, Kalbfell-Kurtz. 1845. V u. 42 S. gr. 12. (n. 4 Ngr.)

[6866] Der deutsche Rechtschreiblehrer, od. Sprachlehre in Fragen u. Antworten von **Chr. Bürckner**. 4. verb. u. verm. Aufl. München, Lindauer. 1846. 68 S. 8. (4 Ngr.)

[6867] 15 Vorlegeblätter als Grundlage zur Rechtschreiblehre von **J. A. Corsten**. Aachen, Hensen u. Co. 1846. qu. 8. (2½ Ngr.)

[6868] Methodologisch praktischer Leitfaden bei dem Unterrichte im kalligraphisch-orthograph. Schreiben, nebst stufenweise geordnetem Uebungsstoffe zum Diktiren. Für Elementarschulen bearb. von **H. Ch. Kroeck**, Hülfslehrer am Schullehrersem. zu Idstein. Wiesbaden, (Friedrich). 1845. 34 S. u. 8 Bl. Vorschr. gr. 4. (7 Ngr.)

[6869] Praktischer Rechenlehrer, od. method. Anweisung zum Unterricht im Rechnen von **Chr. Gl. Scholz**, Oberlehrer am Kön. Pr. Schullehrersem. zu Breslau. Mit e. Vorw. v. Dr. *W. Harnisch*. 1. Thl. 6. verb. Aufl. Halle, Anton. 1846. XXXII u. 372 S. 8. (20 Ngr.)

[6870] Erster Lehrgang des Rechenunterrichts in 20 Uebungsstufen v. **C. L.**

Digitized by Google

Schuler, Lehrer am Lyceum zu Tübingen. Reutlingen, Kalbfell-Kurtz. 1846. 32 S. nebst einem Rechenapparate auf Pappe. gr. 8. (18 Ngr.)

[6871] Methodische Anleitung zur Behandlung d. Zahlen von 1 bis 100, wobei vorzugsweise die russische Rechenmaschine als Veranschaulichungsmittel gebraucht wird von **Pet. Meister**, Oberlehrer am Schullehrersem. zu Idstein. Wiesbaden, (Friedrich). 1846. 61 S. u. 1 Abbild. 4. (7 Ngr.)

[6872] Die Weltkunde als Anschauungs- u. Sprech-Unterricht in d. Unterclasse. Für Volks- u. Bürgerschulen methodisch bearb. von **C. Nacke**, Lehrer zu Ermsleben. Leipzig, Einhorn's Verlagsexped. 1846. XVI u. 156 S. 8. (9 Ngr.)

[6873] Der Unterricht in d. Geschichte u. Geographie. Für strebsame Lehrer an Bürger- u. gehobenen Volksschulen, so wie f. Seminaristen v. **W. Prange.** Ebend., 1846. 110 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[6874] Schulatlas in 22 Karten, mit besond. Rücksicht auf die physikal. Geographie bearb. von **Dan. Völter.** Esslingen, Dannheimer. 1846. Fol. (n. 2½ Ngr.)

[6875] **Winckelmann's** Elementar-Atlas in 26 color. Karten. Eingeführt v. *Dan. Völter.* 2. u. 3. Heft. Ebend., 1846. 8 Karten. gr. 4. (Subscr.-Preis mit Einschluss des 6. Heftes n. 15 Ngr.)

[6876] Weltgeschichte. Ein Lehrbuch sowohl zum Selbstunterricht als für Gymnasien u. höh. Bürgerschulen von **F. H. J. Albrecht.** 1. Thl.: alte Geschichte. Gesch. der alten oriental. Völker u. der Griechen, mit Inbegriff der Macedonier u. s. w. Mainz, Kupferberg. 1846. X u. 309 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[6877] Allgemeine Geschichte in Verbindung mit Geographie. Leitfaden für Bürgerschulen von Dr. **Thd. Tetzner,** Schuldir. zu Langensalza. Langensalza, Tetzner. 1846. VI u. 190 S. 8. (10 Ngr.)

[6878] Geographisch-historischer Handatlas als Leitfaden zum Geschichtsunterricht f. Bürger- u. Realschulen, Seminarien, sowie d. unt. u. mittlern Kl. der Gymn. bearb. von Dr. **Hm. Pompper**, ord. Lehrer an d. Bürgersch. zu Leipzig. 1. Abthl.: Alte Geschichte in 3 Karten. Leipzig, Barth. 1846. 4. (12 Ngr.)

[6879] Illustrirte Naturgeschichte des Thierreichs. Mit 400 Abbildd. 1—3. Lief. Leipzig, Weber. 1846. S. 1—152. Fol. (à n. 10 Ngr.)

[6880] Die Hauptformen des Thierreichs in naturgetreuen Abbildungen und ausführl. Schilderungen. Ein naturgeschichtl. Lesebuch f. Schule u. Haus von **J. F. A. Eichelberg**, Prof. in Zürich. 1.—3. Lief. Stuttgart, Erhard. 1845. S. 1—384 u. Abbild. Taf. 1—24. gr. 8. (à 15 Ngr.; col. à 27½ Ngr.)

[6881] Neueste Volks-Naturgeschichte für Schule u. Haus von Dr. **A. B. Reichenbach.** Mit mehr. 1000 Abbildd. 1.—6. Heft. Leipzig, Pönicke u. Sohn. 1846. S. 1—96 u. 30 Taf. Abbildd. 4. (à n. 7½ Ngr.; color. à n. 10 Ngr.)

[6882] Spuren der Gottheit in der Entwicklungs- u. Bildungsgeschichte der Schöpfung. Nach *Whewell's* Indications of the Creator, u. der 3. Aufl. der Vestiges of the natural history of Creation, für deutsche Lehrer bearb. von *A. Seubert.* Stuttgart, Becher. 1846. VI u. 336 S. gr. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[6883] Neue Encyklopädie für die gereiftere Jugend od. gründlicher Inbegriff der wichtigsten Kenntnisse aus d. reichen Gebiete menschlichen Wissens von **J. E. Galler.** 1. u. 2. Lief. Heilbronn, Landherr. 1846. VII u. S. 1—320. gr. 8. (à 10 Ngr.) Vollst. in 2 Bdn. od. 6 Lieff.

[6884] Definitions and characters for the use of young persons who are fini-

Digitized by Google

shing their education by **S. J. Jul. Maria Richardson.** Brunswick, Rademacher. 1845. XIII u. 143 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6885] Die höhere Bildung des weiblichen Geschlechts v. Dr. **Fd. Seinecke,** 1. Heft. Hannover, Helwing. 1846. XVI u. 82 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6886] Briefsteller für die weibliche Jugend während u. nach der Schulzeit von **C. E. Hartmann,** Cons.-Assessor u. Schulinsp. zu Köthen. 3. verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Wöller. 1846. XII u. 377 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[6887] Jugend-Bibliothek deutscher Classiker. Ausgewählte Sammlung aus d. Werken deutscher Prosaiker u. Dichter von *Haller* bis auf die neueste Zeit. Nebst e. Abriss der deutschen Literaturgeschichte mit kurzen Biographien u. Proben der früheren Jahrhunderte. Herausgeg. von Dr. *F. Orelli.* 9.—17. Lief. Coesfeld, Riese. 1846. Pros. Abthl. 2. Bd. 458 S. u. 3. Bd. S. 1—110. — Poet. Abthl. 1. Bd. 466 S. u. 2. Bd. S. 1—431. gr. 16. (à 5 Ngr.) Vollst. in 8 Bdn. à 20 Ngr. — Zu jedem Bande eine Lief. Illustrationen in 4 Blättern à $6^2/_5$ Ngr.

[6888] Anna vom Engel od.: Thue Recht u. scheue Niemand. Eine Erzählung für die reifere Jugend vom Vf. des Glockenbuben. Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 135 S. 8. (12 Ngr.)

[6889] Bilder aus verschiedenen Lebensverhältnissen f. die reifere Jugend zur Warnung u. Belehrung bearb. von **G. W. Berchter.** Mühlheim a. d. R., Nieten u. Möllenhoff. 1846. 104 S. 12. ($7^1/_2$ Ngr.)

[6890] Pharus am Meere des Lebens. Anthologie f. Geist u. Herz, aus den Werken deutscher u. ausländ. Schriftsteller ält. u. neuester Zeit. Nach d. Materien alphabetisch geordnet von **C. Coutelle.** 2. verb. Aufl. 1. u. 2. Bdchn. Ebend., 1845. 320 S. gr. 16. (à n. 10 Ngr.)

[6891] Verbrechen aus Habsucht, od. die stumme Anklage des Grabes. Ein charakterist. Gemälde unserer Zeit. Der reifern Jugend geweiht von dem Vf. der „Kinder der Wittwe". Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. IV u. 198 S. 8. (18 Ngr.)

Schöne Künste.

[6892] The Elements of Architecture. By the Rev. **J. W. M'Gauley.** Dublin, 1846. 220 S. 8. (2sh. 6d.)

[6893] Grundzüge der Lehre von der Perspective von **R. Wiegmann,** Prof. d. Baukunst an d. Kunstakad. zu Düsseldorf. Düsseldorf, Buddeus. 1846. 77 S. u. 19 lith. Figurentaff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6894] Bauwerke am Rhein. 1. Heft: Kirche zu Schwarz-Rheindorf b. Bonn. — Kreuzgang am Münster in Bonn. Bonn, Henry u. Cohen. 1846. 7 Taf. u. 4 S. Text. gr. Imp.-4. (n. 1 Thlr.)

[6895] Zur Architectur u. Ornamentik des deutschen Mittelalters. Aus dem Münster zu Ulm. Ulm, Stettin. 1846. 2 Kunstbl. u. 1 Bl. Text. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.) (Kunstblatt des Vereins f. Kunst u. Alterthum in Ulm u. Oberschwaben. 4. u. 5. Blatt.)

[6896] Guide to the Architectural Antiquities in the Neighbourhood of Oxford. (Published by the Oxford Society for Promoting the Study of Gothic Architecture.) Oxford, 1846. 418 S. mit sehr zahlreichen Holzschn. gr. 8. (24sh.)

[6897] Modern Painters. Vol. 2, cont. Part 3, Sections 1 and 2 — Of the Imaginative and Theoretic Faculties. By a Graduate of Oxford. Lond., 1846. 234 S. gr 8. (10sh. 6d.)

[6898] Lectures on Painting and Design: Fuzeli — Wilkie — Effect of the

Digitized by Google

Societies on Taste — A Competent Tribunal — On Fresco — Elgin Marbles — Beauty. By **B. R. Haydon,** with designs on the wood by himself. Vol. 2. Lond., 1846. 312 S. mit 1 Portr. gr. 8. (n. 12sh.)

[6899] Allgemeine Musiklehre. Ein Hülfsbuch f. Lehrer u. Lernende in jedem Zweige musikalischer Unterweisung von **Ado. Bh. Marx,** Prof. d. Musik in Berlin. 3. verb. Ausg. Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1846. VIII u. 406 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6900] Die Lehre von der musikal. Komposition, praktisch theoretisch von **Ado. Bha. Marx,** Prof. u. s. w. 3. verb. Ausg. I. Thl. Ebend., 1846. XXII u. 578 S. gr. 8.)

[6901] La psychologie du chant. Méthode abregée de l'art de chanter, par **A. Romagnesi.** Paris, 1846. 2 Bog. 8. u. 22 S. Noten. 4. (5 Fr.)

[6902] Choralbuch für die evangel. Kirche in Preussen zum kirchl. u. häusl. Gebrauch ausgesetzt u. mit Zwischenspielen versehen von **C. Hm. Trg. Kahle**, Lehrer am Schullehrersem. zu Königsberg. Königsberg, Theile. 1846. $19\frac{1}{2}$ Bog. gr. qu. 4. (2 Thlr.)

[6903] Die Schule für das freie Orgel-Präludium von **C. F. F. Klöckner,** Lehrer am K. Schullehrersem. zu Stettin. Anclam, (Dietze). 1846. VI u. 60 S. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[6904] Die gewöhnlichen Melodieen zu d. Kirchenliedern nach d. Hillerschen Choralbuche. Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. 36 S. 8. ($2\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6905] **Schlegel's** Lectures om Dramatic Art and Literature. Translated by *J. Black.* Revised by the Rev. *A. J. W. Morrison.* (Bohn's Standard Library.) Lond., 1846. 544 S. gr. 12. (3sh. 6d.)

[6906] Cyclus dramatischer Charaktere von Dr. **H. Thd. Rötscher.** 2. Thl. Nebst 2 Abhandlungen über das Recht d. Poesie in d. Behandlung des geschichtl. Stoffes u. üb. den Begriff des Dämonischen. (Der Kunst d. dramat. Darstellung 3. Thl.) Berlin, Thome. 1846. XII u. 334 S. gr. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6907] Hr. Prof. Rötscher als Dramaturg von **A. Ruhe.** Bromberg, Levit. 1846. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[6908] Gallerie der Costüme auf historischen, nationellen und characterist. Grundlagen f. d. Theater von **L. Schneider,** Mitglied d. Kön. Bühne zu Berlin. Mit Erläuterungen. 6. Heft. Berlin, Winckelmann u. Söhne. 1846. 12 color. Bl. u. 1 Bog. Text. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

[6909] Costume in England: a History of Dress, from the earliest period till the close of the Eighteenth Century; to which is appended, an illustrated Glossary of Terms for all Articles of Use or Ornament worn about the Person. By **F. W. Fairholt.** Lond., 1846. 632 S. mit 600 eingedr. Holzschn. gr. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[6910] **Mt. Websky's** Lustfeuerwerkerei, insbesond. f. Dilettanten u. Freunde dieser Kunst. Nebst einem Doppel-Anhang: die Stoffe u. Substanzen der Lustfeuerwerkerei in ihrem chem. u. physikalischen Verhalten theoretisch betrachtet von *E. Schnell.* — Auszug des Neuen u. Beachtenswerthen aus *F. M. Chertier's* Lustfeuerwerkerei. Nach d. Franz. mit Anmerkk. von *Mt. Websky.* 5. durch d. neuesten Erfahrungen bereicherte Ausg. Mit eingedr. Holzschn. Breslau, Hirt. 1846. $25\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8. (1 Thlr. $22\frac{1}{2}$ Ngr.) — Hieraus bes. abgedr.: Nachträge zur 4. Aufl. 2. Heft. Ebend., 1846. 8 Bog. gr. 8. (15 Ngr.)

[6911] Schach-Almanach. Schachnovellen. Schachaufgaben. Correspondenzspiele. Miscellen. 1. Jahrg. Leipzig, Weber. 1846. XII u. 206 S. 8. (Engl. Einb. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

Handelswissenschaft.

[6912] Handels-Lexikon, od. Encyclopädie d. gesammten Handelswissenschaften f. Kaufleute u. Fabrikanten. Herausgeg. von e. Vereine Gelehrter u. prakt. Kaufleute. 1. Bd. 1.—8. Lief. Leipzig, Schäfer. 1845, 46. 512 S. Lex.-8. (à n. 5 Ngr.)

[6913] Erweiterte einfache Buchhaltung, theoretisch u. praktisch bearbeitet von **Ed. Rössner.** Leipzig, Kössling. 1846. X u. 125 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.; Schreibpap. 2 Thlr.)

[6914] Die Interessen- od. Discont-Produkten-Summe entweder ganz od. zum grössten Theil mittelst der Addition zu finden. Mit vollzogenen Vorschlägen des *A. Cauchy* von **Jul. Thoyer,** Beamten bei der franz. Bank in Paris. Deutsch von *Frz. Hantschl*, o. ö. Prof. d. Merkantil-Rechnens am k. k. polyt. Institute. Wien, Lechner. 1846. 52 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[6915] Leipziger Mess-Adressbuch. Ostern 1846. Leipzig, Brauns. 1846. 64 S. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[6916] Waarenkunde, od. deutliche Beschreibung aller Waaren, die in dem Handel, den Gewerben u. dem häusl. Leben vorkommen. Mit Angabe ihres Ursprungs, ihrer Anwendung u. den Kennzeichen ihrer Aechtheit von Dr. **W. H. Blaha.** Mainz, Kupferberg. 1846. VI u. 497 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[6917] Waaren-Register. Nebst einem Anhange, enthalt. die Nahrungsmittel, Victualien, Gifte u. Gegengifte von Dr. **W. H. Blaha.** Ebend., 1846. 99 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[6918] Amtliches Waaren-Verzeichniss zum Zolltarif f. die Jahre 1846, 1847 u. 1848. Berlin, Jonas. 1846. 8½ Bog. (n. 15 Ngr.)

[6919] Wöchentliche Preise von Twist u. Baumwolle in Manchester u. Liverpool, Angaben üb. Einfuhren u. Umsätze von Baumwolle, nebst Auszügen aus authent. Marktberichten. Jahr 1845. Barmen, Langewiesche. 1846. 1 Tabelle in Fol. (n. 5 Ngr.)

[6920] Geld, Mass u. Gewicht sämmtlicher europäischer u. aussereuropäischer Staaten von Dr. **W. H. Blaha.** Mainz, Kupferberg. 1846. 27 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[6921] Die deutschen Münzen. Tabellarische Uebersicht der in Deutschland u. der Schweiz hauptsächlich coursirenden Geldsorten, sowie ihrer Verhältnisse zu einander u. zu dem franz. u. englischen Gelde. Nebst e. Anhange üb. Wechselcourse, Maasse u. Gewichte. 3. Aufl., gänzlich umgearbeitet u. verm. v. *Hugo Pauli.* Frankfurt a. M., Jügel. 1846. 66 S. 8. (n. 12½ Ngr.) Gleichzeitig auch eine Ausg. in franz. Sprache zu dems. Preise.

Todesfälle.

[6922] Am 28. Febr. starb im Staate Missouri der Missionar *de Theux*, Soc. Jesu, früher Prof. am theolog. Seminar zu Lüttich, ein gelehrter, unter seinen Glaubensgenossen geschätzter Theolog.

[6923] Am 30. April zu Rom *Stef. Vizzardelli*, päbstl. Geh. Cameriere und Secretair der latein. Breven, früher Lehrer der Geschichte an der Univ. zu Bologna, dann an der Accademia de' nobili zu Rom, Censor der päbstl. Accademia teologica, auch als Schriftsteller in seinem Vaterlande bekannt, 64 Jahre alt.

[6924] Am 5. Mai zu Lemberg der Professor der Pathologie an der dortigen

Digitized by Google

Univ. Dr. *Frz. Zehetmayer*, früher Assistent des Lehrstuhls d. spec. Pathol. u. Therapie, u. der med. Klinik f. Aerzte an d. Univ. Wien, Vf. der Schriften: „Grundzüge der Percussion u. Auscultation u. ihrer Anwendung auf d. Diagnostik“ u. s. w. 1843, 2. Aufl. 1845, „Die Herzkrankheiten“ 1844, Mitarbeiter an mehr. medicin. Zeitschriften.

[6925] Am 21. Mai zu Göttingen der akadem. Musikdirector Dr. *J. Aug. Gth. Heinroth*, durch mehrere Schriften („diss. de vi iudicandi in pueris educandis maxime excolenda“ 1805, „Vermischte Gedichte“ 1808, 2. Aufl. 1817, „Die Schicksale Napoleons, ein satir. Gedicht“ 1813, „Gesangunterrichtsmethode“ 3 Thle. 1822—24, „Anleitung das Forte-Pianospielen zu lehren“, 1828, „Musikal. Hülfsbuch f. Prediger“ 1833 u. and.) bekannt, geb. zu Nordhausen am 19. Juni 1780.

[6926] Am 23. Mai zu Kensington *Geo. Rob. Mich. Ward*, esq., M. A., Deputy High Stewart der Univ. Oxford, durch die Herausgabe mehrerer Statutenbücher einzelner Colleges dieser Univ. literarisch bekannt, 46 Jahre alt.

[6927] Am 31. Mai zu Berlin der Oberconsistorialrath Dr. *Phil. Conr. Marheineke*, seit 1811 ord. Prof. d. Theol. an der dortigen Universität u. Pastor an der Dreifaltigkeitskirche, früher seit 1804 auss. Prof. d. Philos. u. 2. Universitätspred. zu Erlangen, seit 1807 ausserord. u. 1809 ord. Prof. d. Theol. zu Heidelberg, als akad. Lehrer sowohl wie durch eine höchst fruchtbare schriftstellerische Thätigkeit in verschiedenen Zweigen der wissenschaftl. u. prakt. Theologie bekannt („Predigten f. gebild. Christen“ 1801, „De theologiae moralis saec. XVII. statu et incrementis“ 1804, „Universalkirchenhistorie des Christenthums“ 1806, „Gesch. der christl. Moral“ 1806, „Christl. Symbolik u. s. w. System des Katholicismus in seiner symbol. Entwickelung“ 3 Bde. 1810—13, „Institutiones symbolicae“ 1812. 3. Aufl. 1830, „Ueb. d. relig. Werth der Bibelübersetzung Luthers“ 1815, „Gesch. d. teutschen Reformation“ 4 Thle. 1816 f., 2. Aufl. 1831—34, „Die Grundlehren einer christl. Dogmatik“ 1819. 2. Aufl. 1827, „Betrachtungen üb. d. Leben u. d. Lehre des Welterlösers. Zu häusl. Erbauung“ 1823 u. 1837, „Jahrb. d. christl. Glaubens u. Lebens“ 1823, 3. Aufl. 1836, „Predigten, der häusl. Frömmigkeit gewidmet“ 2 Bde. 1826, „Entwurf der prakt. Theologie“ 1837, „Das Gebet des Herrn in 13 Predigten“ 1840, „Die Reform d. Kirche durch den Staat“ 1844 u. m. a.), geb. zu Hildesheim am 1. Mai 1780.

[6928] Am 1. Juni zu Rom Pabst *Gregor XVI.*, nach seinem Taufnamen *Bartolomeo Alberto Cappellari*, als Camaldulenser Mönch *Mauro Capp.*, Cardinal seit 1825, Pabst seit dem 2. Febr. 1831, Vf. der wiederholt gedruckten und in mehrere Sprachen übersetzten Schrift „Il Trionfo della Santa Sede e della Chiesa contro gli attacchi dei novatori, combattuti colle loro proprie armi“ (1799) und verschiedener Abhandlungen z. B. „Sede di Cristo non può essere che una si nel dogma che nella morale“ (1804) u. a., geb. zu Belluno am 18. Sept. 1765.

[6829] Am 1. Juni zu München Lic. th. *Balth. Späth*, Domcapitular am dasigen erzbischöfl. Domstift, früher Hofcaplan u. Prof. am Cadettencorps das., durch Herausgabe der Schriften „Krit. Anzeiger für Literatur und Kunst“ 1810 f., „Die Kunst in Italien“ 3 Bde. 1819—23 und durch seine Theilnahme an mehreren gelesenen Zeitschriften literarisch bekannt, wegen seines biedern Charakters allgemein geachtet, geb. zu Mannheim am 22. Dec. 1774.

[6930] Am 2. Juni zu Mailand der Rechtsgelehrte Dr. *Franc. Sormani*, Vf. mehrerer juristischer Schriften und Abhandlungen (zuletzt „Della successione ereditaria“), 65 Jahre alt.

[6931] Am 6. Juni zu Aschaffenburg der Professor am dasigen k. Gymnasium Dr. *Joh. Mich. Heilmaier*, Vf. der Schrift „Ueber die Entstehung der romanischen Sprache unter d. Einflusse fremder Zungen. Ein Beitrag z. vergleich. Sprachstudium“ 1839, geb. zu Landshut im J. 1797.

Digitized by Google

[6932] Am 6. Juni zu Luzern der Probst des dortigen Stiftes St. Leodegar und bischöfl. basel. Commissar *Jac. Waldis*, früher Pfr. zu Hohenheim und dann seit 1826 Stadtpfarrer zu Luzern, ein mildgesinnter, den Jesuiten keineswegs befreundeter Geistlicher, geb. zu Weggis am Fusse des Rigi im J. 1791. Einzelne seiner Predigten sind gedruckt.

[6933] Am 6. Juni zu Trient der dasige k. k. Amtmann Graf *Benedict Giovanelli*, Vicedirector des Gymnasiums, Präsident der ital. Section der landwirthschaftl. Gesellschaft f. Tirol u. Vorarlberg, durch mehrere werthvolle Untersuchungen in den Fächern der Geschichte, Alterthumskunde und Numismatik (z. B.: „Intorno all' antica zecca trentina" etc. 1815, „L'origine dei sette e tredici comuni e di altre popolazioni alemanne abitanti fra l'Adige e la Brenta" 1826, „Le Antichità Rezio-Etrusche" 1845 und verschiedene andere Schriften in ital. und deutscher Sprache in der Literatur bekannt. Seine Bibliothek und eine reiche Sammlung von Alterthümern und Münzen hat er der Stadt Trient legirt.

[6934] An dems. Tage zu Amsterdam *C. F. B. de Florimont*, Mitglied der k. Akad. der bild. Künste, 43 Jahre alt.

[6935] Am 7. Juni zu Brüssel *Phil.-Jean-Mich.* Comte *d'Arschot-Schoonhoven*, Grossmarschall des k. Hauses, Grosskreuz des Leopold-Ordens, früher Mitglied des Generalconseils des Depart. der niedern Maas und Präsident des Cant. Looz, 1814 Geh. Rath, 1815 Mitglied der Commission zur Redaction der Constitution, dann Staatsrath, Mitgl. der I. Kammer der Generalstaaten und seit 1831 des Senats, ein sehr geschätzter Staatsmann.

[6936] Am 8. Juni zu Bilken bei Düsseldorf der ehemal. Prof. der Physik und Astronomie Dr. *Joh. Fr. Benzenberg*, durch zahlreiche Schriften seit fast einem halben Jahrhundert („Versuch die Entfernungen, die Geschwindigkeit u. Bahnen der Sternschnuppen zu bestimmen" (mit *H. W. Brandes*) 1800, „Versuche üb. d. Gesetz d. Falls, d. Widerstand der Luft u. die Umdrehung der Erde" 1804 u. 1845, „Briefe geschrieben auf einer Reise nach Paris" 1805, „Briefe geschr. auf einer Reise durch d. Schweiz" 1810, „Briefe geschrieben in Paris" 1816, „Ueber Verfassung" 1816, „Ueber das Kataster" 2 Bde. 1818, „Ueb. Handel u. Gewerbe" 1819, „Ueber Provinzialverfassung" 2 Bde. 1819. 22, „Ueb. d. Daltonsche Theorie" 1830, „Die Staatsverfassungen Deutschlands" 1845 u. v. a.) bekannt, geb. zu Schöller bei Elberfeld am 5. Mai 1777. Die von ihm an seinem Wohnorte errichtete Sternwarte hat er nebst den dazu gehörigen physikal. u. astronom. Instrumenten und einem Legate von 7000 Thlrn. zur Erhaltung der Anstalt der Stadt Düsseldorf letztwillig geschenkt.

[6937] Am 8. Juni zu Mainz der Lehrer der französ. u. englischen Sprache an der dortigen Realschule Dr. *Pet. Jos. Weckers*, durch die Herausgabe mehrerer Hülfsbücher zu Erlernung dieser Sprachen („Die 4 ersten Bücher von Fénelon's Télémaque" 1831, 2. Aufl. 1832, „Leçons françaises" 1834, 2. Aufl. 1840, „Lehrbuch der engl. Sprache nach Hamilton'schen Grundsätzen" 1836 u. 1842, „Grammatik d. französ. Sprache" 1838, „English lessons literary and moral" 1840 u. m. a.) bekannt, geb. zu Mainz am 26. Sept. 1796.

[6938] Am 8. Juni zu Genf *Rod. Töpffer*, früher Maler, dann Lehrer daselbst, als belletristischer Schriftsteller durch vorzügliche Arbeiten („Histoire de Jules" 1838, „Le Presbytere" 2 Vols. 1839, „Nouvelles et mélanges" 1840, „Bibliothèque de mon oncle", „Voyages en Zig-Zag", „Histoire de Mr. Crepin", „Nouvelles Genevoises" u. v. a.) rühmlichst bekannt, geb. zu Genf am 17. Febr. 1799. Vgl. über ihn *Sainte-Beuve* in d. Revue d. deux mondes. Tom. 25. (1844.) S. 838—65.

[6939] Am 10. Juni zu Hamburg *H. J. Michael*, durch seine vorzügliche

Digitized by Google

Kenntniss der hebräischen und rabbinischen Literatur und sehr ansehnliche Sammlungen in diesem Gebiete bekannt, im 54. Lebensjahre.

[6940] Am 13. Juni zu Berlin der Geh. Staatsminister und Generalpostmeister Dr. *K. Fd. Fr. v. Nagler*, früher Referendar bei der Regierung zu Ansbach, dann Kriegs- u. Domainenrath, 1809 Geh. Staatsrath, 1821 Chef des Postwesens, 1824—35 Gesandter am deutschen Bundestage, geb. zu Ansbach im Jahre 1770. Seine werthvolle Sammlung für Kunst und Wissenschaft ist bereits vom verew. König Fr. Wilhelm III. für den Staat angekauft worden.

[6941] Am 13. Juni zu Graville l'Eure bei Havre *J.-B.-Ben. Eyriès*, freies Mitglied des Instituts von Frankreich (Acad. des inscr. et belles-lettres), Ehrenpräsident der k. geograph. Gesellschaft u. s. w., durch die Herausgabe der Schriften „Costumes, moeurs et usages de tous peuples; suite de gravures coloriées, avec leur explications“ 11 Vols. 1821 ff., „Abrégé des voyages modernes depuis 1780 jusqu'à nos jours“ 14 Vols. 1822—24 und durch die Uebersetzung mehrerer Reisebeschreibungen aus dem Deutschen (*Schultz:* Polen u. Deutschland; *Buch:* Norwegen und Lappland; *Humboldt*: Ansichten der Natur; *Maximilian* Pr. v. Wied: Brasilien; *Krusenstern*: Reise um d. Welt; *Timkowski:* China u. a.) und aus dem Englischen (*Aikin, Broughton, Denham, Laing, Mawe, Morier, Pinkerton, Pottinger* u. a.) rühmlichst bekannt, geb. zu Marseille am 24. Juni 1767.

[6942] Am 16. Juni zu Groningen der Prof. emer. Dr. *Sibrandin Elzoo Stradingh*, Ritter des k. niederl. Löwenordens, früher seit 1804 Medicus academicus, 1814 ausserord. und 1815—44 ord. Professor der Physiologie und Medicin an der dortigen Universität, auch als prakt. Arzt sehr geschätzt, Vf. einer Abhandlung „de ophthalmia neonatorum“ u. a. m., im sehr 72 Jahre alt.

[6943] Am 22. Juni zu Wien der wirkl. Hofrath bei der k. k. verein. Hofcanzlei *Joh. Bapt. Ludw. Ehrenreich* Graf *v. Barth-Barthenheim*, k. k. Kämmerer, Ritter des Johanniter-Ordens u. s. w., als Schriftsteller („Das Ganze der österr. polit. Administration mit vorzügl. Rücksicht auf d. Erzherzogth. Oesterreich unter d. Enns“ 1.—35. Lief. 1836—45, „Oesterreichs geistl. Angelegenheiten in ihren politisch administrat. Beziehungen“ 1841 u. m. a.) rühmlich bekannt, geb. zu Hagenau am 5. März 1784.

[6944] Am 24. Juni zu Gent *Joh. Frz. Willems*, Recipient der dasigen Registratur, Mitglied des niederländ. Instituts, Ritter des Leopoldordens, der älteste und würdigste der flämischen Literatoren, durch ganz vorzügliche Leistungen in der Literatur seines Vaterlandes und zwar als Sprach- und Alterthumsforscher, als Dichter und als Kunsthistoriker, sowie durch seinen männlichen Kampf gegen das in Flandern vordringende französische Element rühmlichst bekannt, als „der Vater der flämischen Sache“ von seinen Stammesgenossen hochverehrt, geb. zu Bouchoute bei Antwerpen am 11. März 1793.

[6945] An dems. Tage zu Wien *Ferd. Bogner*, Hofconzellist der k. k. allgem. Hofkammer, Ehren-Professor am Conservatorium der Musik u. s. w.

[6946] Am 6. Juli zu Aix der Cardinal *Joseph Bernet*, Erzbischof von Aix, Arles und Emprun, Commandeur der Ehrenlegion, früher Jugendlehrer zu Orléans, seit 1804 Geistlicher, 1817 Pfr. zu St.-Vincent-de-Paul bei Paris, 1827—35 Bischof von La Rochelle, durch die Herausgabe der „Statuts du diocèse de La Rochelle“ 1833, mehrerer „Sermons“ und „Instructions pastorales“ literarisch bekannt.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 32.** 7. August 1846.

Literaturgeschichte.

[1947] Der Kunstgenius der deutschen Literatur des letzten Jahrhunderts in seiner geschichtlich organischen Entwickelung. Vorlesungen von Dr. **Wolfg. Rob. Griepenkerl.** 1. Bd. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1846. XII u. 327 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Freudig begrüssen wir das Erscheinen des vorliegenden Werkes, welches einen neuen und tüchtigen Beweis dafür ablegt, dass der menschliche Geist je länger, je mehr anfängt, zu dem eigentlichen Wesen der Dinge vorzugehen und in sie einzudringen. Können doch nur so Wissenschaft und Kunst zu einem wahren Zusammenhange mit dem Leben kommen, und die Wissenschaft selber wird einer Unmasse zum Theil ganz werthlosen Ballastes, welcher ihr bis jetzt das Aufathmen erschwert hat, entledigt werden. Der Vf. will das weite Feld der deutschen Literatur nicht nach seiner historischen Breite ausbeuten, denn eine Zusammentragung des Materials ohne Darlegung des lebendig eingeborenen Geistes genüge im Angesichte der gegenwärtigen Wissenschaft nicht mehr. Nachdem die moderne Wissenschaft das Wesen der Kunst erfasst habe, dieser selbst ihre Stellung und Berechtigung gegenüber der Religion und der Wissenschaft gerettet worden, könne die historische Forschung über die Literatur nur von dem Begriffe der Kunst aus ihre Aufgabe erfüllen. Sie müsse nun nachweisen, wie in der unendlichen Mannichfaltigkeit der Erscheinungen die Kunst sich einen Körper gegeben. Dann werde es auch offenbar werden, wie der Weltgeist, der sich ein zeitliches Gewand in der Erscheinungswelt gibt, die Fülle seines Reichthums erst allmälig entfalte, und wie bald der nach Erscheinung ringende Geist, bald diese Erscheinung selbst, die reale Existenz, mit überwiegender Macht hervortrete. Der Vf. will nicht mit Material wuchern, sondern sich lediglich auf dem speculativen Standpuncte halten. Die Literatur soll im Zusammenhange mit dem allgemeinen idealen Weltzustande begriffen werden, denn das Einzelne sei und lebe nur im Allgemeinen. Zunächst ist es aber die deutsche Literatur seit dem J. 1740, das der Vf. überhaupt als einen wichtigen Wendepunct in dem Leben der Deutschen bezeichnet, welche hier einer

Digitized by Google

genaueren Betrachtung unterworfen wird. Er will nicht von einem ganz willkürlich gewählten Standpuncte, oder wenigstens einem solchem, der als willkürlich angesehen werden könnte, ausgehen. Daher fragt er nach einem Princip und einem nothwendigen Princip, von welchem aus und nach welchem die deutsche Literatur aufgefasst und beurtheilt werden müsse. Dieses Princip kann aber kein anderes sein, als das, welches das Princip der Kunst dieser Zeit selbst ist. Die Literatur und das Leben stehen im innigsten Zusammenhange unter einander. Das bewegende Princip der gegenwärtigen Zeit muss daher zugleich für die Literatur der Gegenwart gelten. Als Princip aber des Lebens der Gegenwart setzt der Vf. das Gegenseitigkeitsverhältniss des allgemeinen Geistes, d. h. des allgemeinen idealen Weltzustandes und des besonderen, einzelnen Geistes. Es ist das Princip der Durchdringung des Universellen und des Ideellen. Ist doch unserer Zeit die Richtung eigenthümlich, eine sprudelnde Lebendigkeit des einzelnen, individuellen Daseins zu zeigen, und in den Einzelnen bethätigt sich wieder die Sehnsucht nach dem Hafen des Allgemeinen, des Idealen, des Universellen. Dieses Princip aber hat eine allgemein gültige Wahrheit, es ist ächt christlich, denn das Christenthum ist auch ein Gegenseitigkeitsverhältniss des Göttlichen und des Weltlichen, des Allgemeinen und des Besonderen. — Der Vf. wirft sich dann die Frage auf, was das Schöne sei, was die Kunst, welche die Formen, in denen die Kunst bis jetzt unter den Menschen erschienen. Die Frage wird von dem Standpuncte der Hegel'schen und der Schelling'schen Philosophie besonders beantwortet. Hier macht der Vf. nächst einer grossen Anzahl beiläufiger Bemerkungen über die Kunst, besonders auf den Unterschied aufmerksam zwischen der antik-classischen und der modern-christlichen Kunstgestaltung und Kunstanschauung. Ist die schöne Kunst überhaupt das Ineinsbilden des Sinnlichen und des Ideellen, so lässt die antike Kunstform das Schlaglicht auf die zweite Seite in der Idee des Schönen auf das Moment des Natürlichen, sinnlich Wirklichen und Ideellen fallen. Die christlich-romantische Kunstform aber harmonirt, eben weil sie die christliche ist, mit dem eigentlich Idealen in der Idee des Schönen; sie lässt das Schlaglicht auf das Ideelle fallen. Die christlich-romantische Kunstform ist indessen nicht etwa ein mit dem Christenthume zugleich unter den Menschen Erscheinendes. Alles Leben besteht ja in einer fortwährenden Entwickelung. So entwickelt die christlich-romantische Kunstform sich allmälig in dem Christenthume und dem christlichen Leben. Zwei Richtungen treten aber in ihr hervor, welche sich harmonisch verbinden sollen, während Harmonie in diese überhaupt erst dadurch gebracht werden kann, dass eine jede zu ihrem Bewusstsein gebracht wird. Zwei Reihen der Kunstthätigkeit offenbaren sich daher in Deutschland in dem letzten Jahrhundert. Die Tendenz der einen Reihe ist mehr auf die ideale Weltanschauung gerichtet, die Tendenz der andern geht mehr

Digitized by Google

auf die reale Weltanschauung. In organischer Fortentwickelung sind die beiden Reihen und die beiden Tendenzen immer näher an einander gerückt. Den ersten Anfang der Entwickelung unserer grossen Epoche bildet der lange als gleichgültig oder selbst als lächerlich angesehene Streit zwischen den Gottschedianern und den Bodmerianern. Sie wollen die Kritik des Schönen auf Grundsätze zurückführen, gehen aber dabei von den beiden Seiten aus, die erst harmonisch verbunden, das Wesen der Schönheit ausmachen, die Gottschedianer vom Realen, die Bodmerianer vom Idealen. Was das Einzelne ihrer eigenen poetischen Productionen anlangt, so ist freilich von Gottsched eigentlich gar nicht zu reden. Bodmer ist nur durch die Uebersetzung Milton's, nicht durch seine freien Erzeugnisse beachtenswerth. Die kunstschöpferische Thätigkeit mit didaktischen Tendenzen wird in Hagedorn und Haller schon bedeutender. Der hervorragende Kunstcharakter des Ersten ist heitere Sinnlichkeit und eine leichte, naturalistische Weltansicht. Haller aber besitzt die Erhabenheit und die sittliche Würde der Gesinnung. Es wirkt bei ihm das dem Wechsel entnommene Eine und Allgemeine, das Universelle der Beziehungen. Was bis jetzt gewonnen war, musste in das Bewusstsein der Nation gebracht werden, und dafür wirkte besonders die sächsiche Schule, wirkten Gärtner, Gellert, Rabener, Schlegel, Giesecke, Zachariä, Schmid, Ebert und Cramer, welche insgesammt, jedoch sehr in der Kürze gewürdigt werden. Viel länger verweilt dagegen der Vf. bei Klopstock, wobei zugleich das Wesen der lyrischen, der epischen und der dramatischen Poesie erörtert und ihre Verschiedenheit wie ihre Verwandtschaft auseinandergesetzt wird. Das, was den sittlichen Adel der Kunst ausmacht, wodurch die Kunst eine Offenbarung des Göttlichen ist, das hat Klopstock den Deutschen gezeigt. Er hat das Ideale, auf dessen Recht Bodmer drang, in dem reinsten Aether des Himmels dargestellt. Neben Klopstock arbeitete sich Wieland empor. Die beiden Seiten, welche im Schönen vorhanden, sind in einer steten Gegenbewegung begriffen; sie streben stets zu einander, wollen sich aber auch wieder beide selbstständig machen. In Klopstock war die Schönheitsidee als erhaben erschienen. Es wollte sich nun aber auch die andere Weise, wie die Schönheitsidee in sich zur Lebendigkeit erwacht, bemerkbar machen. Das Natürliche, das sinnlich Wirkliche wollte sich aus der Einheit losreissen, aus welcher es stammt und selbstständig sich darstellen. So trat Wieland neben Klopstock. Das Erhabene, bei diesem auf die Spitze getrieben, schlägt bei jenem in das Umgekehrte, das Komische um. Die Endlichkeit spreizt sich in ihrer Berechtigung dem Idealen gegenüber. Das Ideale in Klopstock findet an Wieland den Gegenstoss des Realen. Wielands Aufgabe war, die Geltung und Berechtigung des Sinnlichen, dem religiösen Pathos und der fanatischen Tugendschwärmerei gegenüber zu sichern. Klopstock verstand nur in die Sphären des Uebersinnlichen, Aetherischen und Seraphischen zu führen;

Digitized by Google

Wieland dagegen treibt seine Richtung nach dem Sinnlichen ebenfalls auf die äusserste Spitze. Es verkündet aber immer die Morgenröthe eines grossen Fortschritts, wenn starke Gegensätze in schroffer Einseitigkeit hervortreten. Der Kunstgenius macht nun den nächsten Fortschritt dadurch, dass sich aus der Einseitigkeit des Uebersinnlichen in Klopstock der Idealismus und Kosmopolitismus Schillers entwickelt. Dem Wesen der Kunst entsprechend, wird das Uebersinnliche aus seiner Sonnenhöhe herab in die Welt des Sinnlichen geholt. Auf der andern Seite folgt Goethe auf Wieland, und das Sinnliche wird nicht mehr in seiner Einseitigkeit, eben nur als Sinnliches, sondern als von dem Uebersinnlichen durchweht und erwärmt aufgefasst. Der Weg dieser Entwickelung ist über Lessing, Winckelmann und Herder gegangen. Ueber Lessing, der von sich selbst sagte, dass er kein Dichter sei, spricht sich der Vf. ausführlicher aus. Unverkennbar ist ein unkünstlerischer Dualismus in seinen Werken. In Minna von Barnhelm und Emilie Galotti nimmt derselbe seinen Ausgang vom Sinnlichen, in Nathan dem Weisen vom Uebersinnlichen. Bei dieser Gelegenheit wird, wie schon früher einigemal im Vorübergehen geschehen, Gervinus mit seinem übertriebenen Lobe Nathans des Weisen heftig angegriffen. Gervinus ist ein tüchtiger Sammler und historischer Forscher, kunstphilosophische Bildung aber geht ihm völlig ab. Was Winckelmann anlangt, so wird zwar auch seine Stärke, vorzugsweise aber doch seine Schwäche hervorgehoben. Und seine Schwäche bestand darin, dass er den Standpunct des Classischen als den absoluten Kunststandpunct annahm, und so einer Ansicht huldigte, die noch heut zu Tage in vielen Köpfen spukt. Auf Goethe und Schiller hat Winckelmann offenbar nachtheilig eingewirkt. Die Weltanschauungen beider Dichter sind zu einer bestimmten Zeit von der geschichtlich bereits überwundenen Wesenheit des griechischen Geistes inficirt. Schillers Wallenstein und das Schicksal in diesem gibt davon einen deutlichen Beweis. Herder schaut sich in allen Richtungen der Weltliteratur um, und bringt aus allen seinen Zügen durch die Herzen der Völker die Liebe mit. Schon Herder macht einen Fortschritt über die Klopstock'sche Weltanschauung hinaus, indem er das Ideale, das Allgemeine nicht in der Sphäre des Abstract Uebersinnlichen, sondern in der Sphäre der Menschheit erschloss. Herder, der Kosmopolit, sollte nun vor Goethe den Vorhang an der Bühne der Welt auf. Goethe hat vor seiner Bekanntschaft mit Herder nichts geschrieben, was sich über das Niveau des damaligen allgemeinen Kunststandpunctes erhebt. Die Laune des Verliebten und die Mitschuldigen sind Nachahmungen des schon Vorhandenen. Nichts verräth noch, wie bei Schiller diess sogleich sich ankündete, dass Goethe bestimmt sei, dem Kunstgenius eine neue Bahn vorzuschreiben. Jugend und Umgebungen hatten Goethe frühzeitig darauf hingeleitet, mehr auf das Bestehende zu reflectiren, als sich aus diesem heraus auf einen subjectiven Standpunct zu schwingen. Goethe

Digitized by Google

wird nicht allein vom intellectuellen und vom poetischen, sondern auch vom sittlichen Standpuncte aus sehr scharf vom Vf. beleuchtet. Goethe reisst sich, nachdem er die Bekanntschaft mit Herder gemacht, von der Sesenheimer Friederike stürmisch los und bricht unbarmherzig ein treues Herz zusammen. Freilich lebt die Sesenheimerin in Lotte, Marie, Clärchen, Mignon, Gretchen und Ottilie fort. Aber mit welchen Thränen sind diese Unsterblichkeiten erkauft! Goethe versichert kalt, dass er sich über innere Bedrängnisse stets durch poetische Gestaltungen zu erheben gewusst habe. Er schreibt den Clavigo, den er vier Jahre vorher in der Wirklichkeit gespielt hatte; Götz von Berlichingen und Werthers Leiden waren kurz vorher erschienen. Am Weimarischen Hofe gerieth Goethe in ein wildes Strudelleben hinein, oder er riss vielmehr Andere zu einem solchen hin. So verlor der grösste der deutschen Geister zwölf Jahre mit einigen literarischen Winzigkeiten, die nur von den Goethomanen (Goethokoraxe nannte sie Müllner) angestaunt werden können wie halbe Weltwunder. Eine Reise in die Geburtsstadt bringt eine plötzliche Umwandelung hervor. Goethe richtet sich auf ministeriellen Fuss ein. Von dieser Zeit an wird er das Haupt und die Spitze der Realisten. Unterdessen ist Schiller aufgetreten, der einzige, der den Standpunct des einseitig Individuellen vollständig überwunden. Schiller ist der erste Deutsche, der wie Shakespeare, die Weltgeschichte abspiegelte und in ihr das Weltgericht. An das Allgemeine, Ewige, Sittliche hält sich Schiller allein, er ist die glänzende Erfüllung der Verheissungen des prophetischen Herder. Goethe ist derjenige Dichter, in dessen Werken die Anschaulichkeit des sinnlich Wirklichen zu ihrem schönsten Rechte kommt. Aber die Welt der Erscheinungen ist nur ein Moment in der Sphäre der Kunst, und zwar das zweite Moment. Das erste und hauptsächlichste Moment ist die Vernünftigkeit des Sittlichen. Einseitigkeit ist hier wie dort, aber der Vf. nimmt keinen Anstand, Schiller weit über Goethe zu setzen. In Goethe's poetischer Weltanschauung verschwindet die unendliche Subjectivität Gottes und eine leidige Abstraction tritt an ihre Stelle. Das Faustgedicht ist der Heerd seiner reflectirenden, philosophirenden Poesie. Er tilgt den lebendigen Gott aus der alten Volkssage hinweg, wie er im Egmont die Freiheit wegtilgt. Das Bleibende, Unvergängliche, Ewige der Geisterwelt steht ausserhalb des idealen Zusammenhanges seiner Kunstwerke. Der grosse Pulsschlag der Geschichte hat niemals einen Wiederhall in seiner Brust gefunden. Der Vf. lässt nun noch eine ausführliche Kritik des Faust folgen. Es geschieht besonders mit dem Zwecke zu zeigen, dass Faust, Goethe's grösstes Werk, den Mangel eines letzten idealen Zusammenhanges und Zusammenschlusses habe. Nachdem der Dichter sich im 1. Theile des Faust tragisch bewegt, fehle am Ende überhaupt jeder künstlerische Schluss. Gretchens Haupt verfällt dem Henkerbeile, Faust ergreift zum zweiten Male die Flucht, um ein lustiges Leben zu führen. Das zerreisse nicht allein das Herz,

Digitized by Google

sondern doch den Faden des Kunstgewebes. Da ein künstlerischer Abschluss im 1. Theile versäumt wird, so ist der ganze 2. Theil eine überflüssige Bemühung. An dem Ende einer Tragödie ist stets die hauptsächlichste tragische Schlacht zu schlagen. Bei Goethe erschlafft aber die Kraft, für seine Ideale eine letzte Schlacht zu schlagen. Er weiss nicht, was er zuletzt mit ihnen anfangen soll; er lässt sie daher, wie im 2. Theile des Faust geschieht, ganz ruhig sterben, da doch einmal alle Menschen sterben müssen. Zuletzt erörtert der Vf. die Frage, wo nun der Fortschritt der Kunst über Goethe und Schiller hinausliegen könne. Es müsse ein Näherrücken der beiden Seiten erfolgen, die im Kunstschönen sind. Dieses Näherrücken aber könne nur erfolgen durch den Humor, welcher eigentlich die dritte Seite in dem Kunstschönen bilde. Das wahre Wesen des Humors glaubt der Vf. dadurch ergriffen zu haben, dass er es als das Erhabene und Komische zugleich, die im Fliessen begriffen, fasst. So sei der Humor die concrete Einheit des Erhabenen und des Komischen. Indessen ist diese ganze letzte Partie des sonst trefflichen Werkes dunkel und verworren. Man sieht nicht deutlich, was und wie der Vf. es meint. Er sagt noch einige Worte über Jean Paul, der mit Humor aufgetreten, jedoch nur mit dem Ansatze dazu und verweist auf den folgenden Theil, wo weiter von der Sache gesprochen werden soll.

Flathe

Classische Alterthumskunde.

[illegible] Die Gliederung der Philologie entwickelt von Dr. Hans Reichardt, Stiftsbibliothekar in Tübingen. Tübingen, Fues 1846. VIII u. 124 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Seit dem von Fr. A. Wolf in dem von ihm und Buttmann herausgegebenen Museum der Alterthumswissenschaft Bd. I. S. 1 ff. unternommenen Versuch einer „Darstellung der Alterthumswissenschaft nach Begriff, Umfang, Zweck und Werth" hat die Systematik der Philologie keine neue, durchgreifende Behandlung erfahren. Denn die von Gfr. Hermann über den Begriff der Philologie und die Stellung der einzelnen Wissenschaften derselben zu einander nur gelegentlich gethanen Aeusserungen, so wie die von Böckh gleichfalls nur bei vorübergehenden Anlässen ausgesprochenen Bemerkungen über diesen Gegenstand können nicht als ein vollständiges Ganze angesehen werden, und die Ansichten Bernhardy's in seinen „Grundlinien zur Encyclopädie der Philologie" (Halle, 1832) und Hoffmann's in seiner „Alterthumswissenschaft" (Leipzig, 1835) halten mit wenig bedeutenden Abweichungen an dem Wolf'schen Schema fest. Einen neueren Versuch, Begriff und Wesen der Philologie tiefer zu erfassen und von einem andern Gesichtspunct aus darzustellen, machten nun zwar in neuester Zeit, gestützt auf die Theorie, die Böckh in seinen Vorlesungen über Encyclopädie der Philologie mitgetheilt hatte, Mützell in seinen

Digitized by Google

„Andeutungen über das Wesen und die Behandlung der Philologie als Wissenschaft“ (Berlin, 1835) und Millauser: „Ueber Philologie, Alterthumswissenschaft und Alterthumsstudien“ (Leipz. 1837), allein sie beschränkten sich auf die Darlegung des Böckh'schen Grundgedankens vom Wesen der Philologie, ohne weitern Aus- und Durchführung desselben. Ausführlicher auf diese Aufgabe liess sich K. Fr. Elze, in seiner zu Dessau 1845 erschienenen Schrift: „Ueber Philologie als System“ ein, indem er den Begriff der Philologie im Böckh'schen Sinne aufs Neue wissenschaftlich zu begründen und das organische System der philologischen Disciplinen nachzuweisen versuchte. Allein alle diese Schriften, so wie die von R. H. Klausen (A. Böckh's Biographie, Lebensbilder berühmter Humanisten herausgegeben von S. F. W. Hoffmann) veröffentlichten Böckh'schen Ansichten über Systematik der Philologie lassen mehr oder weniger dem Zweifel Raum, ob Böckh's Theorie auch überall und vollständig treu wiedergegeben sei. Auch der in vorliegender Schrift gemachte Versuch einer Gliederung der Philologie stützt sich auf die Böckh'sche Theorie. Der Vf. sagt in dieser Hinsicht: „Zunächst habe ich die zerstreuten Bemerkungen von Böckh zusammenzufassen und seine Lehre weiter auszuführen gesucht; sodann aber glaubte ich zu finden, dass die Entwickelung der Böckh'schen (und Wolf'schen) Theorie über diese selbst hinaus und zu weiteren wesentlichen Bestimmungen für eine noch reinere Gliederung unserer Wissenschaft führe“. Böckh hat nun nach unsers Vfs. Darstellung zwei Hauptmassen der ganzen philologischen Wissenschaft rein geschieden, nämlich formale und materiale Disciplinen. Zu jenen rechnet er Hermeneutik und Kritik, zu diesen alle übrigen Disciplinen, auch die Grammatik, da auch diese, wie die übrigen materialen Disciplinen, erst mittelst jener formalen constituirt werde. Mit diesen beiden Haupttheilen schliesst Böckh das System der Philologie ab. Wir haben demnach folgende Gliederung: I. Formaler Theil: 1) Hermeneutik; 2) Kritik. II. Materialer Theil: 1) die politische Geschichte nebst Chronologie und Geographie und das Staatsleben der Alten; 2) das Privatleben; 3) Cultur und Kunst; 4) das Wissen der Alten nebst der Geschichte der Literatur und Sprache. — Gegen die Richtigkeit dieser Gliederung der philologischen Wissenschaften thut jedoch Hr. Reichardt Einspruch, indem er läugnet, dass das Verhältniss dieser von Böckh angenommenen Theile der Art sei, dass dieselben einander als formaler und materialer Theil entgegengesetzt sein könnten. Denn den Inhalt der materialen Alterthumskunde bilde ja nicht der noch rohe Stoff, welchen Hermeneutik und Kritik bearbeiten, sondern die materiale Alterthumskunde sei vielmehr die durch die Anwendung der Hermeneutik und Kritik auf einen gegebenen Stoff aus diesem herausgearbeitete Wissenschaft des Alterthums. Demnach sei der Gegensatz des formalen Theils, der Hermeneutik und Kritik, nicht die Alterthumskunde, sondern der in den sämmtlich übrig geblie-

Digitized by Google

benen Denkmälern des Alterthums enthaltene Stoff zu denselben. Aus der Beziehung dieser beiden einander entsprechenden Theile, des Stoffes und der Form, auf einander entstehe dann der dritte Haupttheil, die eigentliche Alterthumswissenschaft. Nach dieser Folgerung des Vfs. bekämen wir somit zu den von Böckh aufgestellten zwei Theilen der Philologie noch einen dritten (der Stellung nach ersten), ohne welchen Hermeneutik und Kritik leer und müssig stehen würden, weil nichts zum Erklären und Beurtheilen da wäre, nämlich die Denkmälerkunde. Die Denkmäler sind das Objective, was uns vorliegt; Hermeneutik und Kritik sind das Subjective, was wir hinzuthun; und aus der Durchdringung beider Elemente entsteht, wie jede Wissenschaft, so hier die des Alterthums. Diess ist in kurzen, zum Theil von dem Vf. selbst entlehnten Worten zusammengefasst, die in vorliegender Schrift dargelegte neue Theorie. Um die Nothwendigkeit seines dritten Theils, der Denkmälerkunde nachzuweisen, führt Hr. R. namentlich auch an, dass im Falle der Nichtannahme desselben diejenigen Literaturdenkmäler, welche keinen formellen, stylistischen Werth, also keine Bedeutung für die Literaturgeschichte haben (wie der grösste Theil der Inschriften und diejenigen Schriften des Alterthums, welche nur eine Masse an Material liefern) nirgends anderswo unterzubringen seien und nur in der Denkmälerkunde ihren Platz finden könnten, wohin gleicherweise auch die Notizen über Handschriften und Ausgaben, und aus der Kunstgeschichte die Menge solcher Kunstdenkmäler gehören, die keinen Kunstwerth haben, sondern nur als Quelle für andere Disciplinen, wie Mythologie und Alterthümer, gelten. Im weiteren Verfolge seiner Darstellung bestimmt nun Hr. R. auch die innere Organisation jedes einzelnen der drei von ihm angenommenen Theile. Demnach begreift der erste Theil die Denkmälerkunde, in Folge der gewöhnlichen Eintheilung der Ueberbleibsel des Alterthums nach der Verschiedenheit des Materials und der Technik unter sich 1) schriftliche Werke, 2) bildliche Werke und 3) Ueberbleibsel gemischter Art (z. B. Münzen), und die schriftlichen theilen sich wieder in Poesie und Prosa, die bildlichen in Architectur, Plastik und Graphik, die gemischten sollen geographisch geordnet werden. Was den zweiten Theil, die Hermeneutik und Kritik betrifft, so scheidet der Vf. nicht nur aus demselben die Grammatik der griechischen und römischen Sprache nebst der Metrik und den zur Erlernung der Sprachen nöthigen Uebungen, die philosophische und vergleichende Grammatik, die antike Aesthetik und die antike Composition, die er sämmtlich als vor Beschäftigung mit der Philologie als Wissenschaft zu lernende Vorkenntnisse und Schulübungen betrachtet, sondern er reducirt auch den übriggebliebenen Rest dieser zwei Disciplinen auf die Hermeneutik allein, in sofern er in der philologischen Kritik keine besondere Thätigkeit, sondern nur ein Moment der Auslegung erkennen will. Der Vf. bemerkt in Bezug auf diesen letzten Punct, nachdem er die Sphäre

der vorgenannten doctrinellen Kritik bestimmt hat, S. 20: „Die andere (Kritik) ist diejenige, welche ein gegebenes Object nicht mit der Idee der Gattung, unter welche dasselbe gehört, sondern mit einem andern endlichen Objecte zusammenhält, und aus der Vergleichung dieser beiden Objecte das Angemessene des einen derselben oder eines Dritten zwischen beiden liegenden erkennt, wo sie an die Stelle des Unangemessenen das Angemessene zu setzen im Stande ist, dieses nur durch Folgerungen aus jener Vergleichung, also aus dem Zusammenhange findet. Diese (philologische oder historische) Kritik ist aber ganz dasselbe, wie das Verstehen, da dieses auch nichts anderes ist, als die Vergleichung der alten Denkmäler oder ihrer Theile unter einander, und wenn ich bei dieser Vergleichung finde: die Denkmäler oder ihre Theile passen zu einander, so heisst diess: ich verstehe sie, und im andern Falle, wenn die Denkmäler nicht zu einander passen, so verstehe ich sie nicht; jenes ist der objective, kritische, dieses der subjective, hermeneutische Ausdruck für dieselbe Thätigkeit" — und beruft sich zugleich darauf, dass auch Wolf (Darstellung der Alterthw. S. 38) gesagt habe, erst das kritische Verstehen sei das Verstehen in höherer Bedeutung, dass ferner Wolf und Böckh in ihren Theorien für die Kritik dieselben Unterabtheilungen, d. h. dieselben Momente der Thätigkeit bekämen, wie für die Auslegung, endlich, dass die Gelehrten des Alterthums schon die Kritik als einen Theil des exegetischen behandelt hätten. Bei dem hierauf unternommenen Versuch einer Disposition des Inhalts dieses Theils der Philologie, verwirft der Vf. unter mancherlei Entgegnungen sowohl die auf dem Unterschiede der beim Auslegen thätigen psychischen Functionen gegründete Wolf'sche Eintheilung in divinatorische und comparative (beurkundende) Kritik, als die von Böckh und Schleiermacher auf die verschiedenen Bestandtheile des Objects gegründete Unterscheidung in grammatische, kritische, individuale u. s. w., erklärt aber S. 30 zuletzt selbst, dass er sich bei der Schwierigkeit der Aufgabe einer allseitig genügenden Eintheilung mit der Analyse der bisherigen Versuche einer Lösung bescheide. Bei näherer Behandlung des dritten Theils, der Alterthumswissenschaft, welcher er die Aufgabe zutheilt, den Zusammenhang des Lebens, welcher in der antiken Welt auf reale Weise, in der Form der äusseren sinnlichen Erscheinung vorhanden war, auf den Grund der übriggebliebenen Denkmäler in geistiger Form wieder herzustellen, hält es der Vf. gleichfalls für nöthig, „einige dem Organismus des Materials nicht angehörige Stücke" auszusondern. Die Geschichte der Wissenschaften schliesst er ganz aus, die Numismatik verweist er, wie die Epigraphik, in die Denkmälerkunde, die Chronologie lässt er nicht als besondere Disciplin gelten, sondern reiht sie, als die Lehre, wie die Alten die Zeit gemessen und eingetheilt haben, in die Darstellung des antiken Lebens und Volksthums und die Geographie in das Gebiet der Geschichte. Uebrigens hält sich der Vf. hier an die Böckh'sche

Digitized by Google

Systematisirung. Die von S. 61 an folgenden Blätter sind bestimmt, die Alterthumswissenschaft nach der von dem Vf. ihr angewiesenen Grenze als Wissenschaft festzustellen, ihre Möglichkeit und ihren Unterschied von den Fachwissenschaften nachzuweisen, und zu lehren, wie man die einzelnen Glieder dieser Wissenschaft zu gestalten und zu ordnen habe, wobei der Vf., wie auch sonst in dieser Schrift vielfache Gelegenheit findet, die hier einschlagenden verschiedenen Ansichten anderer Gelehrten, namentlich Bernhardy's und Jahns, zu bestreiten. Von den beiden hierauf folgenden Anhängen sucht der erste den Unterschied der Namen „Philologie“ und „Alterthumswissenschaft“ dahin festzustellen, dass unter der ersteren das Ganze der Wissenschaft, unter der letzteren nur der nach des Vfs. Sinne begrenzte dritte Theil verstanden werden solle. Der 2. Anhang handelt über die „Popularisirung der Philologie“ und erklärt, dass nur der eben genannte dritte Theil der Alterthumswissenschaft einer Popularisirung fähig, Gemeingut der Gebildeten werden könne. Obgleich vorauszusehen ist, dass der Vf. mit seiner hier gegebenen Darstellung und namentlich mit seinen vielen, nach allen Seiten hin gerichteten polemischen Angriffen vielfachen Widerspruch finden wird, so hat er doch das unbestreitbare Verdienst, diesen Gegenstand, der allerdings erneuter Prüfung und tiefer Begründung bedurfte, wieder angeregt zu haben.

[illegible] Xenophontis Agesilaus. Recognovit et interpretatus est *Ludovicus Breitenbach*, Phil. Dr., Gymnasii Vitebergensis Subrector. Gothae, Frid. Hennings. 1846. XIV u. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Auch u. d. Tit.: Xenophontis Opera omnia recensita et commentariis instructa. Vol. IV. Sect. II. Oder: Bibliotheca Graeca virorum doctorum opera recognita et commentariis instructa, curantibus *Fr. Jacobs* et *Val. Chr. Fr. Rost.* B. Scriptorum orat. pedestris Vol. X. Sect. II.

Wir erhalten hier unter den Schriftstellerbearbeitungen der Bibliotheca graeca, in der dem Xenophon bestimmten Section, nun auch den Agesilaus von Breitenbach, ganz in derselben Weise behandelt, wie der vorlängst von demselben Herausgeber bearbeitete Oeconomicus. Ein mit Rücksicht auf die früheren Editoren nach Maassgabe der besten vorhandenen diplomatischen Hülfsmittel kritisch möglichst richtig constituirter Text, unter welchem die Varianten zur eigenen Beurtheilung und Einsicht der Leser kurz, doch vollständig angegeben sind, und ein unter diesen in ununterbrochenem Zusammenhange fortlaufender, grammatisch-exegetischer Commentar bilden auch diessmal die Einrichtung des Buches. Die dem Texte der Schrift unter dem Titel: „Praefatio“ vorangehende Einleitung handelt in 3 Abschnitten: 1) de consilio et dispositione libri, 2) de dicendi genere und 3) de libris Agesilai manuscriptis et editis. In dem ersten dieser Abschnitte weist der Herausgeber mit überzeugenden, aus der Beschaffenheit der Schrift selbst entnommenen Gründen nach, dass dieselbe keine Lebensbeschreibung, sondern eine Lobrede auf Agesilaus habe sein sollen, und dass

nur von dem Standpuncte dieser Annahme aus die Schrift ihre richtige Würdigung, und Gestalt und Inhalt derselben die vollständige Erklärung finde. In Beziehung auf das am Ende der Schrift planlos hinzugefügte eilfte Capitel, das den Auslegern von jeher so viel Veranlassung zum Verdacht gegen seine Aechtheit gegeben hat, äussert sich Hr. Br. S. V der Einleitung, nachdem er vorher den Inhalt entwickelt, so: „Male inter se cohaerere haec omnia et perperam esse ordinata facile intelligitur; sed quam originem haberent hae sententiae et quid sibi vellent, nemo dum recte vidit", schliesst sich aber übrigens im Ganzen der Ansicht Sauppe's an, welcher bekanntlich annimmt, dass dieses Capitel, in welchem Xenophon offenbar einzelne Gedanken zukünftiger Benutzung niederlegte, vor Abfassung der eigentlichen Schrift geschrieben sei, ohne jedoch wie Sauppe, dasselbe als förmlichen Entwurf der später ausgearbeiteten Lobschrift gelten zu lassen. Von der Ansicht aus, dass der Agesilaus nicht eine rein historische Schrift, sondern eine Lobrede sei, rechtfertigt der Herausgeber nun auch das von den übrigen Xenophontischen Schriften wirklich abweichende Colorit des Styls und der Sprache im Agesilaus und widerlegt somit die Zweifel, welche einzelne Gelehrte, namentlich Valckenaer (zu Herodot. IX, 27), von dieser Seite her gegen die Authentie der Schrift erhoben haben. Wünschenswerth wäre es hierbei gewesen, dass der Herausgeber das Capitel von der Aechtheit der Schrift, da er es einmal berührte, auch vollständig abgehandelt, und, wie über die inneren, so auch über die äusseren Gründe der Authentie, deren bekanntlich hinlänglich beachtenswerthe vorhanden sind, gesprochen hätte, wäre es auch nur, um das Gewicht jener durch diese zu verstärken. Eine andere Frage, die der Herausgeber ausser Berücksichtigung lässt, ist das Verhältniss der Abfassungszeit unserer Lobschrift zu den Hellenicis, und doch dürfte die Lösung derselben nach der einen oder nach der anderen Seite auf die Beurtheilung der merkwürdigen Erscheinung der in beiden Schriften vorkommenden vielen ganz gleichlautenden Stellen von Einfluss sein. Hr. Br. hat sich nur ganz kurz in einer Anmerkung S. VI mit folgenden Worten: „Agesilaus mortem obiit a. 461 aut 460 a. Chr. n. et paullo post encomium scriptum esse quum ex tota libri ratione, tum maxime e cap. X. § 3 facile tibi persuadens", und noch dazu mit einem sehr starken Irrthum in der Jahreszahl über die Abfassungszeit des Agesilaus ausgelassen, im Uebrigen nimmt er stillschweigend an, dass die Hellenika vor dem Agesilaus geschrieben seien, was aber gar nicht mit so sicherer Bestimmtheit erwiesen, ja weit weniger wahrscheinlich ist, als die entgegengesetzte Annahme. Ist die letztere wahr, so muss das Verhältniss beider Schriften zu einander, und namentlich die wörtliche Aufnahme einzelner Stellen aus der einen in die andere aus einem von des Herausgebers Ansicht verschiedenen Gesichtspuncte beurtheilt werden. — Was nun die Constituirung des Textes betrifft, so hat Hr. Br. sich so viel

Digitized by Google

als möglich an die eigentlichen Handschriften gehalten und aus diesem Grunde den Lesarten des Victorius und der Reuchlin'schen Ausgabe einen weit geringeren Einfluss verstattet, als andere Herausgeber. Besondern Fleiss aber hat er auf die grammatisch-sprachliche und historische Erklärung der Schrift verwendet und hier, ungeachtet der nützlichen Vorarbeiten seiner Vorgänger Ludw. Dindorf, Hanow und Sauppe, noch viel Gutes geleistet. Die Erklärung zeugt von gründlicher Bekanntschaft mit dem Xenophontischen Sprachgebrauch, stützt sich überall auf die Basis der Grammatik und ist in einer einfachen, klaren Sprache abgefasst. Ref. erlaubt sich am Schlusse dieser Anzeige einige Bemerkungen, die beim Durchblättern des Buches sich ihm aufdrängten, so weit es der Raum gestattet, hinzuzufügen. In der Bemerkung zu I. § 12 zu *ἑαυτῷ* war vielmehr anzuführen, dass dieses Pronomen (vgl. das vorhergehende *ἑαυτόν*), desshalb von Xenophon ganz richtig gewählt erscheint, weil es jede andere Beziehung als auf Agesilaus, das Hauptsubject des Satzes, ausschliesst und letzterem zugleich Nachdruck verleiht. § 14 gehört *ὡς εἰς στρατείαν* nicht in die vom Herausgeber beliebte Kategorie (vgl. Anm. zu § 6), sondern heisst „tanquam ad expeditionem". Der Plural *ἐπῖτα* § 24 findet seine Ergänzung, wie seine Erklärung in dem eine Vielfachheit der Leistungen enthaltenden *παρέχεσθαι ἵππον καὶ ὅπλα*. Die Erklärung der Worte *ἐξ ὧν δέοι — παρασκευάζειν* dürfte wohl kaum richtig sein, dabei ist die Uebersetzung: „quarum equites exerceri et exercitati praeberi deberent" ganz unverständlich. In der Wiederherstellung des *τε* nach *ἆθλα* (§ 25) können wir dem Herausgeber nicht beipflichten, der übrige Bau des Satzes von *τε — καὶ*, so wie das hernach folgende *καὶ — δε* spricht dagegen. Ueberhaupt scheint dem Ref. die vom Herausgeber gegebene Constituirung des ganzen Satzes, die Aufnahme des *ἄν*, und des *ἥκεις* statt *εἴ τις*, noch sehr problematisch. Doch wir brechen ab, und erwähnen bloss noch, dass die Ausgabe sich auch durch Correctheit des Druckes und sonstige Ausstattung empfiehlt.

Prof. Dr. Richter

Morgenländische Literatur.

[illegible]] Die alttestamentlichen Namen der Bevölkerung des wirklichen und idealen Israelitenstaats, etymologisch betrachtet von **G. M. Redslob**, Dr. d. Theol. u. Phil., Prof. am akad. Gymn. zu Hamburg. Hamburg, Meissner, 1846. 135 S. gr. 8. (25 Ngr.)

Eine in diesen Blättern Bd. XII. No. 10289 von mir ausgesprochene Vermuthung über die Appellativbedeutung des alttestamentlichen Namens Philister für die (von den Hebräern unabhängigen) Bewohner der südpalästinensischen Niederung, nach welcher er eben einen Bewohner dieser Niederung bedeutet, ist auf Widerspruch gestossen, welcher zwar beseitigt zu sein scheint, aber mir es doch hat nöthig erscheinen lassen, darzuthun, dass die alttesta-

Digitized by Google

eigentlichen Namen für die Bevölkerung Palästina's, so weit sie die israelitische Diplomatie in ihr Staatssystem hineinzog, überhaupt die Beurtheilung verlangen, welche ich an jenem Einzelnamen geltend gemacht hatte. Indem ich von den Namen *Israel* und *Kanaan* ausgehe, und darzuthun suche, dass *Israelit* so viel als *Gotteskämpfer* (Theokrat), *Kanaanit* so viel als *Unterworfener* (Unterthan) bedeutet, gelange ich dahin, diesen Namen den Charakter von *Volksnamen* abzusprechen und sie für Namen der beiden *Stände*, welche im Israelitenstaate stattfanden, zu erklären, von denen wir uns den ersten als einen erobernden Kriegeradel und den Stand der Freien, den zweiten als die durch Unterwerfung zu Unfreien gemachten Raja's im Israelitenstaate (Theokratie) zu denken haben. Indem aber das A. T. nicht bloss von Kanaanitern innerhalb dieses Staates, im *wirklichen* Unterwerfungsverhältnisse befindlich, spricht, sondern auch von Kanaanitern ausserhalb dieses Staats, in politischer Unabhängigkeit von den Gotteskämpfern lebend, die also nur als zur Unterwerfung durch die Gotteskämpfer bestimmt, gleichsam als Kanaaniter in partibus, betrachtet werden können; statuire ich neben dem *wirklichen* Israelitenstaate noch einen *idealen* Israelitenstaat, dessen Verwirklichung nach dem theokratischen Systeme als Staatsaufgabe betrachtet wurde. Hierdurch erklärt sich der Titel des Buches. Hiernach werden denn auch die übrigen Namen zu erklären gesucht. Die Untersuchung ist als eine rein sprachliche Angelegenheit betrachtet, und demnach von der alttestamentlichen Darstellung durchaus abgesehen worden, letzteres um so mehr, als fortwährend darauf hat aufmerksam gemacht werden müssen, dass die Entstehung dieser Namen erst von David, dem Gründer des Israelitenstaates, an begreiflich wird, der unbefangene Gebrauch derselben aber, wie er bei Mose und Josua stattfindet, erst von einer Zeit datiren kann, in welcher ihre Entstehung und wahre Bedeutung den Meisten unbekannt geworden war. Ich müsste den gegenwärtigen Zustand der Dinge nicht kennen, wenn ich nicht auf weitverbreitete Ungeneigtheit, in diese Auffassungsweise einzugehen, rechnen wollte, namentlich, da diese Appellativbedeutungen sich als *positive* Elemente hinstellen, demnach auch als Grundlagen für die so lange gesuchte *positive* Kritik. Aufmerksamkeit auf das Buch werde ich mir natürlich nur zur Ehre anrechnen, und Einwendungen nur als äusserst wünschenswerthe Gelegenheiten zur Aufklärung und Berichtigung des Standpunctes, welcher durch diese Etymologien selbst als nur erst angedeutet betrachtet werden kann. Aber beanspruchen muss ich, dass es bei der Widerlegung lediglich auf sprachlichen Nachweis der Unstatthaftigkeit der gegebenen etymologischen Bestimmungen ankommt, und ich hebe es ausdrücklich hervor, dass es sich wesentlich um Widerlegung der Bedeutung des Wortes *Kanaan* handelt. Die in dem Buche etwa gegebenen historisch-kritischen Bemerkungen sind lediglich Entwickelungen aus den aufgestellten

Digitized by Google

Appellativbedeutungen der behandelten Namen, und fallen nicht bloss mit diesen, sondern schliessen sogar die Möglichkeit richtigerer nicht einmal aus, wenn die Wortbedeutungen selbst feststehen.

Hamburg. Prof. D. Redslob.

[[illegible]1] Chofes Matmonim sive Anecdota Rabbinica. Quae omnia e cod. ms. vetusto primum edidit et notis illustravit B. Goldberg. Berolini, Bethge. 1845. 92 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[[illegible]] Fabulae aliquot aramaeae interpretando correctae adnotationibus instructae a *Jul. Landsberger*, phil. Dr. et Art. lib. Mag. Berolini. (Leipzig, Fritzsche.) 1846. 39 S. gr. 8. (10 Ngr.)

Ref. hat zuerst auf das Vorhandensein von äsopischen Fabeln in aramäischer Sprache im Int.-Bl. zur Allg. L.-Z. 1844. No. 58 aufmerksam gemacht, nachdem er eine Abschrift von denselben erhalten hatte. Ein Privatgelehrter in Berlin ist nämlich im Besitze einer werthvollen Handschrift, die unter andern interessanten Stücken auch eine bis jetzt unbekannte Sammlung von Fabeln in aramäischer Sprache enthält. Einen Abdruck derselben besorgte der Herausgeber der erstgenannten Schrift S. 52—62, ohne jedoch eine so genaue Kenntniss der Sprache zu besitzen, wie sie zur Ausführung einer solchen Arbeit nothwendig ist. Auf gut Glück setzte er in den ausführlichen Titel: „Fabulae LXX syriacae", obwohl sie weder 70 an der Zahl, noch ihrer Sprache nach dem Syrischen angehören. Ja Hr. Goldberg war so wenig mit dem Gegenstande vertraut, dass er acht dieser Fabeln doppelt abdrucken liess! Der Titel spricht von 70, im Buche selbst ist von 72 Fabeln die Rede; in der That sind es, wenn man die vom Dr. Landsberger zuerst veröffentlichten hinzurechnet, 65 Fabeln. Dass diess Alles in Berlin, und noch im Jahre 1845 geschehen konnte, bleibt ziemlich unbegreiflich. Diese 65 Fabeln nun wurden später mit Benutzung der Handschrift und der nach ihr veranstalteten Ausgabe von den Herren Landsberger und Buka kritisch bearbeitet, ins Lateinische übertragen und mit Noten begleitet. Die vorliegende Schrift No. 6952 enthält indess nur 21 dieser Fabeln, und Ref. muss bedauern, dass nicht alle zugleich veröffentlicht worden sind. In literarhistorischer Beziehung ist in der That die Frage nicht unwichtig, wann und wo diese Fabeln verfasst worden. Billig hätte man daher in der Einleitung S. 15 eine Antwort darauf erwartet, während diese sich mehr mit der Geschichte der Fabeln im Talmud und den Midraschim beschäftigt, und bei dem Puncte, wo es sich um die Zeit dieser Fabeln handelt, der nöthigen Schärfe entbehrt. Ref. glaubt, dass die Zeit sich wenigstens annäherungsweise bestimmen lasse, sobald folgende Gesichtspuncte genauer erwogen werden. Die Fabeln sind eine Uebersetzung, und zwar ohne Zweifel aus dem Griechischen. Ref. würde daher auch nicht am Anfange und am Ende מלתא ריסופרס, sondern מתלא oder מתליא ריסופוס lesen. סופוס ist = σόφος, und es wird darunter der Fabeldichter Aesop gemeint, der z. B. auch bei Plinius H. N.

36, 12 fabularum philosophus heisst. Der Herausgeber bemerkt auch schon, dass Lekanân den Beinamen الحكيم erhalten. Die Fabeln sind in aramäischer Sprache, und zwar in einem ungekünstelten Style geschrieben, und müssen demnach zu einer Zeit übersetzt worden sein, wo das Aramäische noch die Volkssprache der Juden gewesen. Bedenkt man nun, dass äsopische Fabeln in gleicher Sprache mit den uns vorliegenden in dem Talmud und dem Midrasch ad Lev. (Einleitung S. 10, 11) vorkommen, der Uebersetzer also eine Fabelsammlung vor sich haben musste, und dass endlich im 4. Jahrh. eine Sammlung aus den äsopischen Fabeln von dem Rhetor Aphthonios veranstaltet wurde, so kann man annehmen, dass unsere aramäische Uebersetzung spätestens aus dem Anfange des **sechsten** Jahrhunderts — wenn nicht aus dem fünften — herrühre und in Syrien ihre Geburtsstätte habe. Für die Uebersetzung aus dem Griechischen sprechen auch die nachgeahmten Wörter τέττιξ = טיטיכוס (über die Umschreibung des ξ in כס vgl. **Frankel**, Vorstudien S. 104), κύκνος = קיקנוס (קיקטס S. 36 ist falsch). Möglich, dass die dem Lekanân zugeschriebenen Fabeln, welche — nach Prof. **Fleischer** — eine von einem Nichtaraber gefertigte Uebersetzung sind, aus einer Bearbeitung der aramäischen geflossen oder wenigstens benutzt worden sind. Auf die Texteskritik der Fabeln hat Hr. Dr. L. besondere Sorgfalt verwendet, und öfters annehmbare Conjecturen gemacht. Doch wäre es nicht selten gerathener gewesen, wenn er einzelne Verbesserungen nicht sofort in den Text aufgenommen hätte, um nicht die Färbung der Formen oft verloren gehen zu lassen. S. 19 würde Ref. Z. 3 v. o. das ריך streichen, so wie S. 37, l. Z. השתאלחן lesen, da sich diese Form noch einmal (bei Goldberg No. 1) findet. Die Veröffentlichung aller Fabeln zusammen in dieser Weise wäre wünschenswerth. — Ausser diesen Fabeln liefert nun die Schrift No. 6951 noch manche interessante Beiträge aus derselben Handschrift. S. 1—15 Rechtsgutachten und Antwortschreiben des Bibel- und Talmudcommentators Salomo Jizchaki, von denen wir die sprachlichen hervorheben. Jischaki beantwortet die Frage (S. 2), warum es in einem Gebetstücke המלך המשפט trotz des status constructus heisse, durch die Analogie Josua, 3, 14 הארון הברית. Bedenkt man nun, dass in neuester Zeit nachgewiesen worden (Higgajon Leb, Königsberg, 1846, 8.), das Gebetstück gehöre in die Zeit der Makkabäer, so gewinnt es an Bedeutung, wie überhaupt diese Sprachüberreste aus der Makkabäerepoche bei den **Psalmen** manchen Dienst leisten können. S. 3 wird die Partikel כי in ihren verschiedenen Gebrauchsweisen erläutert, mit Beziehung auf die Stelle im Tractat Rosch ha-Schana 3a, wo Simeon Sohn Lakisch über die vier Gebrauchsweise dieser Partikel sich ausspricht. S. 15—16 Antworten des Gaon Haji (10. Jahrh.) und des Salomon Duran (erste Hälfte des 15. Jahrh.). S. 17—43 Abhandlung des Gaon Scherira

Digitized by Google

Vater des genannten Hajj — über die Mischna, die Reihenfolge der Lehrer bis auf seine Zeit (968 wurde er zum Gaon gewählt)," die bereits früher mehrmals abgedruckt worden und ein wichtiges historisches Document ist. S. 44—51 eine Allegorie von Abraham Ibn-Esra unter dem Namen Chaj ben Mekiz, den der Träger der Allegorie führt. Auch dieses Stück ist bereits früher gedruckt. S. 52—62 die erwähnten aramäischen Fabeln. S. 62—85 Anmerkungen und Erklärungen des Herausgebers, der durch eine chronologische Schrift und die Herausgabe eines älteren astronomischen Werkes sonst vortheilhaft bekannt ist. S. 85—92 ein sprachlich und naturhistorisch merkwürdiges Gedicht von Ibn Ghajàt (12. Jahrh.) nebst einem Commentar von Simeon Duran, Vater des früher genannten Salomo. Gleich in dem ersten Verse finden wir das Verbum אמש, für Himmel רוק und für die Erde חוג, die Ansicht von den sieben Himmeln und den sieben Erdstrichen (אקלים). S. 91 werden, nach dem Vorgange früherer Lehrer, 708 Fischarten gerechnet, so wie die Zahl der Gewächse auf 1290 bestimmt.

Ad. Jellinek.

Abendländische Literatur.

[6953] Radices linguae Slovenicae veteris dialecti. Scripsit **Franc. Miklosich**, Phil. et Jur. Dr. Lipsiae, in libraria Weidmannia. 1845. 147 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Ein Verzeichniss der Wurzelwörter in kirchenslawischer Sprache und nach kirchenslawischem Alphabet. In einer kurzen Vorrede gibt der Vf. diejenigen Druckwerke und Handschriften (diese in der Mehrzahl) an, „deren er sich zur Abfassung dieses Werkchens bediente", wie er sich etwas unbestimmt ausdrückt, da man daraus nicht ersieht, ob er die 18 Werke (darunter zwei gedruckte Bibeln), die er anführt, ganz durchgearbeitet hat, so dass es keine Wörter, wenigstens keine Wortwurzeln mehr gibt, die er nicht verzeichnet hätte, was wir jedoch in Betracht des geringen Umfangs dieser Wurzeln, da bereits Schafarik in einem in der Zeitschrift d. böhm. Museums (1845, Heft 3) gegebenen Bericht mehrere neue aufführt, nicht annehmen können. Darum muss jener Ausdruck wohl nur so viel bedeuten, dass die angeführten Wurzeln in den genannten Handschriften und Druckwerken überhaupt vorkommen, also nicht vom Vf. abstrahirt sind. Und das ist nicht unwichtig. Desshalb thut er sehr recht daran, wenn er bei jedem Worte die Stelle citirt, an der es steht. Des Vfs. Weise ist folgende: Zuerst führt er die reine Wurzel, von ihren Erweiterungen befreit, an; ist sie ein Wort an sich, so folgt die griechische und lateinische Uebersetzung, dann der Ort, wo es steht, darauf die mannichfaltigen, falschen oder dialektisch abweichenden Formen desselben in den verschiedenen Codicibus, endlich Vergleichungen mit Wörtern der neuslawischen Dialekte, und end-

lich die Angabe, ob und mit welchem Sanskritworte (auch andere, besonders europäische Sprachen werden herbeigezogen) das citirte slawische verwandt ist. Ist die Wurzel an sich nicht ein selbstständiges Wort, so wird ihr sogleich ein solches nachgesetzt und dann folgen die übrigen Angaben in der bezeichneten Ordnung. Da auf diese Weise die Derivate einer Wurzel nicht vollständig aufgezählt werden, so lag es nicht in der Absicht des Vfs., ein Wurzelwörterbuch uns zu liefern. Trotzdem schien es ihm nothwendig, die in dem Wurzelverzeichnisse (S. 1—121) mit aufgeführten Vocabeln in einen „Index" (S. 122—147) in alphabetischer Reihe zusammenzustellen und die Stelle anzugeben, wo die Erklärung eines jeden derselben zu finden sei. Freilich ging er hierbei mit der Sorgfältigkeit bisweilen doch etwas zu weit; denn so dürfte wohl der erste Anfänger das Wort blizok unter bliz zu suchen wissen, eben chodataj unter chodità, ohne dass er des Vfs. Anweisung dazu bedarf und so bei vielen anderen Derivatis. Doch soll hierdurch sein Verdienst durchaus nicht geschmälert werden. Die Zusammenstellung eines vollständigen Verzeichnisses der slawischen Wortwurzeln ist eine schwierige Aufgabe, aber allerdings zugleich ein dringendes Bedürfniss bei dem gegenwärtigen Standpuncte der slawischen Philologie; der Vf. hat ein sicheres Material aus einer Reihe unangefochtener Quellen zusammengetragen, für das man ihm nur zu Dank verpflichtet sein kann. Möge er selbst dieses bald vervollständigen und andere Forscher in dieser Arbeit sich ihm anschliessen.

Dr. [illegible]

[6954] Počátky posvátného Jazyka slovanského. Od **Václava Hanky.** (Elemente der slawischen Kirchensprache. Von *W. Hanka.*) V Praze, Haase. 1846. 48 S. gr. 12. Auch in russischer Sprache in gleichem Umfange.

Bereits oben erwähnten wir des noch ziemlich ungenügenden Zustandes der kirchenslawischen Grammatik. Bei dem immer wachsenden Interesse für diesen Sprachdialekt war es aber seit lange schon ein Bedürfniss, dass eine kurze Anleitung für diejenigen bearbeitet würde, welche besonders bei genauerer Kenntniss irgend eines anderen slawischen Dialektes mit der Kirchensprache sich bekannt zu machen wünschen. Und dieses Bedürfniss soll und wird das vorliegende Büchlein befriedigen. Dasselbe enthält nämlich nach einer kurzen Einleitung über die Eintheilung der slawischen Dialekte eine eben so kurze Darstellung der Buchstaben, ihrer Aussprache und ihres Zahlenwerthes, dann eine Eintheilung derselben nach ihren Classen, worauf eine kurze Reihe von Beispielen der Konsonantenverwandlung, so wie der Verschiedenheit des Geschlechts die allgemeine Darstellung schliessen. Hierauf folgen die Declinationen und Conjugationen, die Paradigmen mit kurzen Bemerkungen abweichender Formen u. dgl., worauf einige Worte über die Partikeln S. 37 den Schluss des grammatikalischen Theiles bilden. Daran schliessen sich einige Uebungsstücke, Evangelien aus dem Ostromir, welche nicht bloss zur Leseübung

dienen, sondern zugleich auch zum Uebersetzen gebraucht werden können, weil die betreffenden Stellen im neuen Testament überall angegeben sind und desshalb sogleich mit einer beliebigen Uebersetzung verglichen werden können. Uns ist die Erscheinung dieser kleinen Anleitung um so angenehmer, als das vorliegende Büchlein so ziemlich in derselben Weise abgefasst ist, wie die von uns begonnenen kurzen Grammatiken und Chrestomathien, sammt Wortverzeichniss für die einzelnen Dialekte, unser Unternehmen aber für den Augenblick wenigstens einige Unterbrechung erleiden muss. Dadurch, dass die „Elemente" in böhmischer und russischer Sprache zugleich erschienen, ist für die West- und Ostslawen in gleicher Weise gesorgt. — Freilich bleibt trotzdem die Abfassung einer umfassenden kirchenslawischen Grammatik nach dem jetzigen Standpunct der slawischen Philologie und wo möglich in deutscher Sprache immer noch höchst wünschenswerth und es wäre daher erfreulich, wenn sich das, was man uns berichtet, erfüllen sollte, dass nämlich ein solches Werk bereits zum Drucke vorbereitet werde.

[968] Grammatik der polnischen Sprache von **C. W. Smith**, Cand. philol. Berlin, Behr. 1845. XX u. 204 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Die nahe Verwandtschaft der verschiedenen slawischen Sprachdialekte unter einander ist Veranlassung gewesen, dass, nachdem durch die Forschungen Dobrowsky's einmal ein sicherer Anhaltpunct in dieser Richtung gegeben war, sich die slawische Philologie auf die Sprachvergleichung schon zu einer Zeit warf, wo die Grammatik selbst der Hauptdialekte unter den Slawinen noch lange nicht geschlossen war; und so ist es denn gekommen, dass sogar da, wo man bereits am Ende zu sein glaubte, diese Vergleichung mit den verwandten Mundarten eine solche Masse neuer Aussichten eröffnete oder wohl gar die bisherigen Systeme so von Grund aus umstürzte, dass man die ganze philologische Arbeit von vorn anfangen musste, oder noch muss. Es geschah diess bereits im Böhmischen und Illyrischen; auch im Polnischen und Russischen wird es allmälig stattfinden müssen. Wenn man nun dieses directe Resultat der slawischen vergleichenden Philologie ein durchaus günstiges für diese Wissenschaft nennen muss, so hatten jene Bestrebungen doch auch eine indirecte Folge, mit welcher der Wissenschaft weniger gedient war, und die man geradezu bedauern muss. Während nämlich die besten slawischen Philologen sich mit der Untersuchung der Anhalts- und Abstossungspuncte der slawischen Dialekte unter einander mit allem Eifer beschäftigten, blieb ein anderer ebenfalls bedeutungsvoller, obschon allgemeinerer und darum in das praktische Leben nicht so eingreifender, jedoch rein wissenschaftlicher Stoff gar sehr unbeachtet, die Vergleichung nämlich der „slawischen Sprache" als solchen mit ihren ausschliesslich verwandten Idiomen, dem Lithauischen, so wie im hohen Grade auch dem Lateinischen und Griechischen. Der fleissige Dankovsky steht hier fast einsam und allein da; denn Pott's sowohl

als Bopp's Berücksichtigung des Slawischen ist bisher immer nur eine mehr gelegentliche gewesen, keineswegs durchgreifend genug, und daher natürlich bei weitem nicht erschöpfend. Bei dem fast allgemeinen Vorurtheile, als seien die Schwierigkeiten einen slawischen Dialekt zu erlernen, fast unüberwindlich, und gestehen wir es geradezu, bei der offenbaren Abneigung so Vieler gegen alles Slawische im Allgemeinen, lässt sich von Seiten Deutschlands und des Westens überhaupt auch für die nächste Zukunft etwas Bedeutendes schwerlich erwarten. Und doch wäre es für die Wissenschaft, auch die lateinische und griechische Philologie, gewiss nicht ohne Vortheil, wenn bei dem in den letzten Decennien in Deutschland so hoch emporgestiegenen philologischen Wissen von einzelnen zu solchen Forschungen befähigten Männern auch die slawischen Sprachdialekte insgesammt oder doch einer oder mehrere derselben näher in Betracht gezogen würden, um tiefer in die sprachlichen Schätze, die hier noch verborgen liegen, einzudringen. Das Slawische würde sicherlich hier in vielen Puncten als das Tertium comparationis der europäischen Sprachtrias dienen und seinen südlichen und westlichen Schwestern nicht selten nützliche Fingerzeige zu ihrer Selbsterkenntniss geben können. Wir erinnern hier nur beiläufig an den gar nicht üblen Versuch in der Zeitschrift d. böhm. Museums (Jahrg. 1845) die lateinischen Tempora mit Hülfe der 6 Classen der slawischen Verba zu erklären, worin z. B. das Imperf. dabam mit dawan (dem durativen Präsens) zusammengestellt wurde. Wie manches griechische, lateinische, deutsche Wort findet bekanntlich noch im Slawischen seine reine, einfache Wurzel! — Wenn wir mit diesen Worten gern die Aufmerksamkeit der deutschen Philologen auf diesen Gegenstand wenden möchten, so mussten wir dieselben auch desshalb voranstellen, damit klar werde, wesshalb wir auf die oben angeführte polnische Grammatik ein besonderes Gewicht legen. Der Vf. ist von Geburt ein Däne, hat unter den tüchtigsten dänischen (Madvig) und deutschen Philologen seine Studien gemacht, und sich dann zu den slawischen Sprachen, zunächst zum Kirchendialekt und zum Polnischen gewendet. Die Resultate seiner, wie man sieht, sehr umfassenden Studien scheint er zunächst in dem vorliegenden Buche niedergelegt zu haben, und dadurch gewissermaassen zum Selbstbewusstsein gekommen zu sein. Denn wenn er auch weit entfernt ist, eine Vergleichung des Polnischen mit den classischen Sprachen (das Deutsche zieht er nicht herbei) durchzuführen, was nicht in seinem Plane lag, so sieht man doch überall, und namentlich bei allen entscheidenden Fragen den „classischen" Philologen hindurch, der das im Polnisch-Slawischen Gefundene gern an das in seinem Bewusstsein natürlich tiefer eingewurzelte Latein und Griechisch anknüpft und es mit Hülfe dieser Sprachen bei sich selbst zur Klarheit erhebt. Das ist der Gesammteindruck des Buches, und er ist ein um so wohlthätigerer, je sorgfältiger sich der Vf. vor jedem Haschen nach Aehnlichkeiten hütet, während er nur das in der

Digitized by Google

Sache selbst hervortretende Gleiche in Einklang zu bringen bemüht ist. War schon in dieser Hinsicht der Vf. offenbar gezwungen, recht tüchtige Studien zu machen, so sieht man diess noch genauer, wenn man seine Darstellung einzelner, in den westlichen Sprachen entweder gar nicht, oder doch in ganz anderer Weise vorkommender Eigenthümlichkeiten des Slawischen näher ins Auge fasst, so z. B. die Lehre über die harten und weichen Consonanten, die Umwandlung der Consonanten und Vocale, die der Vf. mit sichtlicher Vorliebe und ausführlich behandelt. Die slawische Philologie wird darin nichts ganz Neues finden; wohl aber sind die von ihr seit Decennien ausgearbeiteten Ideen auf das Polnische in vollem Umfange angewendet, mit guten Belegen ausgestattet und nach dem Genius des polnischen Dialekts modificirt. Die Declination ist gut aufgefasst, die Trennung des Singulars und die Aufstellung einer einzigen Declinationsform des Plurals ist zwar nicht neu im Polnischen, aber an sich nicht genügend durchführbar, und erscheint darum auch hier als Stückwerk, trotz der anerkennenswerthen Bestrebungen des Vfs. Allerdings hat der Substantiv-Plural im Slawischen genau genommen nur eine einzige Declination, wenn man sich an die Mehrzahl des Casus hält; allein der Nominativ, Genitiv, Accusativ, ja selbst der (besonders ältere) Local haben doch solche Unterscheidungsmerkmale, welche den verschiedenen Declinationen der Singulare genau entsprechen. Ueberhaupt scheint der Vf. die wahre Natur des Nom. plur. rationalis nicht ausreichend und vollständig aufgefasst zu haben. Eben so wenig können wir uns mit seiner Eintheilung der polnischen Verba für einverstanden erklären. Der Vf. hat sich durch die griechische Grammatik hinreissen lassen, die slawischen Verba in einer ähnlichen Weise abzusondern in pura, muta und liquida, und zwar je nachdem sie primitiva oder derivata sind; er combinirt geistreich, durchdringend — und dennoch meinen wir gerade, seine Arbeit führe den bestimmten Beweis, dass man damit im Slawischen nicht durchkommt. Hier sind Form und Bedeutung so in einander verschmolzen und wieder so schroff nach der Gleichartigkeit gesondert, dass nur durch strenges Auseinanderhalten der verschiedenen Formen („Verbalclassen") der fast gleichen Bedeutung ungeachtet Ordnung und Verständlichkeit erreichbar sind. Der Vf. hat die Lehre von der Dauer der Handlungen im slawischen Verbum gut aufgefasst und sie mit grossem Geschick dargelegt; allein anstatt diese zur Basis seiner Eintheilung der Verba zu machen, hat er sie sogar der Conjugation nachgesetzt, und doch kann man kein slawisches Verbum conjugiren, wenn man nicht die Dauer seiner Handlung (durativum, frequentativum, iterativum, momentan vollendete, abgeschlossene und nicht vollendete Handlung) genau festgesetzt, da nur von ihr die Möglichkeit gewisser Tempora und Modi abhängt. Die Syntax, wohl die schwächste Seite der slawischen Sprachforschung, konnte kein Billigdenkender hier besser bearbeitet zu sehen verlangen, als in

Digitized by Google

den anderen slawischen und polnischen Grammatiken; die hervorstechendsten Eigenthümlichkeiten der slawischen Construction sind aber von dem Vf. näher bezeichnet und erklärt, was bei der Einfachheit derselben auch in der That hinreichend ist. Als auffallend und einer besonderen Beachtung werth müssen wir noch die Lehre über den Instrumental, seine Entstehung und seinen Gebrauch im Prädicat (statt des gewöhnlichen Nom.) hervorheben. Der Vf. nennt diesen Instrumental den ältesten und allgemeinen Casus der slawischen Substantiva, ohne indess diese Meinung tiefer zu begründen (s. „slawische Jahrbb." 1846. Heft 8, wo wir unsere Gründe für diese Ansicht kurz angedeutet); hier genügt es, die vergleichenden Sprachforscher auf diese beiden Artikel zu verweisen. Im Uebrigen ist das vorlieg. Buch mehr für den wissenschaftlichen Gebrauch geschrieben, als zum Lehren des Polnischen bestimmt. — Zugleich sei bei dieser Veranlassung uns erlaubt, einige kurze Selbstanzeigen von Schriften folgen zu lassen, die ebenfalls das Polnische betreffen: Dr. Jordan

[6956]. Die polnische Sprache in kurzer Grammatik, Chrestomathie und dem nöthigen Wortverzeichniss von Dr. **J. P. Jordan**, Lehrer d. slaw. Sprache u. Lit. an d. Univ. Leipzig. Leipzig, Engelmann. 1845. 172 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

In der Vorrede verspricht der Vf. eine vollständige Reihe von ähnlichen kleinen Handbüchern zur schnellen Erlernung der einzelnen slawischen Sprachdialekte zu liefern, die nach einem System und nach gleicher Behandlungsweise alle diese Dialekte durchführen, dabei aber vorzüglich der praktischen Benutzung dienen sollen. Die kurze Grammatik enthält demnach ausser den Paradigmen nur noch einige nähere Angaben einzelner Eigenthümlichkeiten der polnischen Sprache, die wichtigsten Regeln sind nur angedeutet. Bemerkenswerth ist hierbei, dass der Vf. zur Bezeichnung eines weichen und harten Consonanten die beiden kirchenslawischen Zeichen ъ und ь auch hier im Polnischen benutzt zur Abkürzung vieler Regeln, und die Verba, Dobrowsky's System folgend, in sechs Classen eingetheilt, diese Eintheilung aber selbst dem ungeübtesten Schüler fasslich zu machen sich bemüht hat. S. 65 beginnt dann die 2. oder praktische Abtheilung, welche 12 Artikel aus polnischen Schriftstellern enthält, darunter zuletzt sogar die Fragmente eines Gedichts von Mickiewicz, deren schwierigste Stellen in grammatikalischen Anmerkungen für den Anfänger erklärt sind. Zur Vergleichung ist eine möglichst wortgetreue deutsche Uebersetzung des 1. Artikels und dem Ganzen zuletzt ein Vocabular zu dem polnischen Text beigefügt. — Aehnlich ist das zweite Heft dieser Sammlung: Dr. Jordan

[6957] Kratká mluvnice jazyka polského a výbor původních článků polských s připojeným překladem českým k usnadnění vzájemnosti Polaků a Čechů. Sepsal Dr. **J. P. Jordan.** V Lipsku (Leipzig, Engelmann.) 1845. 116 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

Der erste Theil enthält unter dem Titel: „Grammatická Ver-

gleichung der poln. u. böhm. Sprache“ eine kurze Darstellung der Aussprache der Buchstaben, sodann eine Angabe der Unterscheidungsmerkmale beider Dialekte, worauf die sämmtlichen Flexionen, Declinationen wie Conjugationen polnisch und böhmisch neben einander aufgestellt sind, um Jedermann nach dem ersten Anblick von der fast vollkommenen Gleichheit beider Sprachdialekte zu überzeugen, zugleich aber den Polen wie den Böhmen auf dem kürzesten Wege mit der Sprache des Anderen bekannt machen. Der zweite Theil enthält dann dieselben polnischen Artikel, welche in dem vorhergenannten Werkchen als Uebungsaufgaben vorgelegt waren, jedoch mit gegenüberstehender böhmischer Uebersetzung, so dass also die augenblickliche Vergleichung dieser beiden Sprachdialekte ohne alle Mühe möglich gemacht ist. Nur die eigenthümlichen polnischen Redensarten sind in „Anmerkungen“ näher erklärt und bloss die von dem Böhmischen abweichenden polnischen Ausdrücke in einem kurzen Wortverzeichniss ins Böhmische übersetzt. — Auch in lexikalischer Hinsicht ist für die polnische Sprache in der Neuzeit viel gethan worden. Kaum war das vortreffliche, durch seinen Umfang wichtige und vornehmlich durch die Masse der kaschubischen Wörter und Redensarten einzig dastehende polnisch-deutsche Wörterbuch vom Pastor Mrongowius in Danzig (Königsberg, Gebr. Bornträger, 1835) beendigt, so begann schon Trojański sein polnisch-deutsches und deutsch-polnisches Handwörterbuch (Posen, Mittler, 1835 ff.) dessen deutscher Theil, ebenfalls auf zwei Bände berechnet, bis jetzt noch nicht vollendet ist. Diese beiden Werke nebst dem immer noch unentbehrlichen, classischen Werke von Linde hatten den Stoff der polnischen Sprache so ziemlich erschöpft, und so war es offenbar an der Zeit, an leichte, handliche Wörterbücher zu wohlfeilen Preisen und von thunlichst geringem Umfange bei möglichster Vollständigkeit zu denken. Einen „Versuch“ in dieser Hinsicht hat der Unterzeichnete in dem Buche gemacht: Dr. Jordan

[6958] Vollständiges Taschenwörterbuch der polnischen und deutschen Sprache von Dr. **J. P. Jordan.** Stereotypausgabe. Leipzig, K. Tauchnitz. 1845. 1. Thl. polnisch-deutsch S. 1—336; 2. Thl. deutsch-polnisch S. 337—711. 16. (1 Thlr.)

Auf den möglichst geringsten Raum ist hier eine solche Masse von Vocabeln zusammengedrängt und durch einzelne in der Vorrede angegebene Anordnungen der ganze Wortvorrath so erschöpft worden, dass der Vf. selbst „glaubt behaupten zu dürfen, sein polnisch-deutsches Wörterverzeichniss sei in seiner Weise das vollständigste“; was allerdings die einfachste Vergleichung desselben mit No. 6959 auf den ersten Blick herausstellt. Nicht ohne Werth dürfte es auch sein, dass in der Vorrede eine Anleitung zur Eintheilung der polnischen Verba unter die 6 Dobrowsky'schen Classen gegeben und im Buche selbst diese Eintheilung consequent durchgeführt ist. Weniger zweckmässig ist es, dass die Bezeichnung der Dauer der Handlung im Verbo weg-

Digitized by Google

gelassen ist; zwar zeigt diess allerdings der Sinn und Zusammenhang, allein für den das Polnische lernenden Deutschen ist es doch wünschenswerth, diess bezeichnet zu sehen, damit ihm auch der feinere Sinn des polnischen Textes klar werde.

[illegible] **Polnisch-deutsches Taschenwörterbuch zum Schul- und Handgebrauche nach den besten Hülfsquellen bearbeitet von F. A. X. E. Lukaszewski und A. Mosbach.** Stereotyp-Ausgabe. — (2. Thl.) Deutsch-polnisches Taschenwörterbuch u. s. w. Breslau, Schletter. 1845. 748 u. 888 S. gr. 16. (2 Thle. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Zu gleichem Zwecke und in ähnlicher Weise wie das voranstehende ausgearbeitet enthält dieses Wörterbuch einen bedeutenden Reichthum an Vocabeln, vorzüglich der gewöhnlich vorkommenden. Nützlich ist, dass die vielen ins Polnische übergegangenen fremden, lateinischen und französischen Wörter mit ächt polnischen wiedergegeben sind. Auch die sorgfältige Angabe der Genitive bei den Substantiven ist lobenswerth, da sie aber bei jedem, auch dem regelmässigsten Worte wiederkehrt, häufig doch ganz überflüssig, dann namentlich, wenn, wie z. B. bei Femininen, auch der erste Anfänger über den Casus nicht zweifelhaft sein kann. Eben so überflüssig dünkt uns bei den Adjectiven die Angabe aller drei Genera, y, a, e oder i, ia, ie, da ja auch hier nie eine Abweichung von der einmal geltenden Form stattfindet. Die Verba sind nach der älteren oder vielmehr nach keiner Ordnung eingetheilt, obgleich die Conjugation, zu der sie gehören sollen, bei jedem Einzelnen angegeben ist; desto löblicher ist aber die überall wiederkehrende Angabe, ob die Handlung des Zeitwortes eine vollendete oder unvollendete, dauernde oder iterative ist.

J. P. Jordan.

Digitized by Google

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[6960] Revue de droit franc. etc. (Vgl. No. 5227.) Juin. *Hureaux*, étude sur la séparation des patrimoines. (S. 417—438.) *Ginoulhiac*, Dumoulin et la jurisprudence sur la nature de la légitime ou réserve. (—465.) *Roustain*, de la permutation d'enseignement entre les professeurs des facultés de droit. (—473.) *Todros*, sur le code de commerce pour la Sardaigne. (—486.) *Pinheiro-Ferreira*, loi organique du Conseil d'Etat en Portugal. (—493.) Chronique etc. (—496.)

[6961] *Enumeratio per universitatem successionum, quae extant in jure romano praeter hereditatem et bonorum possessionem Diss., quam scr. **Hm. S. Schwanert.** Gottingae, libr. Dieterichiana. 1846. 49 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

[6962] *Beitrag zur Theorie der Reallasten von **Ach. Renaud**, ausserord. Prof. d. Rechte in Bern. Stuttgart, Steinkopf. 1846. V u. 126 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[6963] Del Contratto di Locazione e Conduzione temporanea, della creditaria e perpetua etc. Istruzione familiare dell avv. **Ces. Beccalossi.** Brescia, 1845. 224 S. 16. (2 L. 50 c.)

[6964] New Law Dictionary, an Explanation of Technical Terms: to which is added, and Outline of an Action-at-Law, and of a Suit in Equity. By **H. J. Holthouse.** 2. edit., enlarged. Lond., 1846. 494 S. 8. (12sh.)

[6965] The Equitable Jurisdiction of the Court of Chancery; comprising its Rise, Progress, and Final Establishment. By **G. Spence.** 2 Vols. Vol. 1. Lond., 1846. 808 S. 8. (1£ 1sh. 6d.)

[6966] The Law of Railways; including the Three General Consolidation Acts, 1845, and the other General Acts for Regulating Railways in England and Ireland; with copious Notes of decided Cases; also the Proceedings in Parliament respecting Railway Bills, with Forms, etc. By **L. Shelford.** 2. edit., enlarged. Lond., 1846. 751 S. gr. 12. (12sh.)

[6967] Leerboek der Notariele Wetenshap; van **G. Pliester.** Arnhem, Nijhoff. 1845. gr. 8. (4 Fl.)

[6968] Die Oesterreichischen Rechtsbücher des Mittelalters. Herausgeg. von *J. P. Kaltenbaeck.* I. Pantaidingbücher. 1. Bd. 3. u. 4. Lief. Wien, (Klang.) 1846. XVI u. S. 321—612. Lex.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[6969] Das wissenschaftliche Princip des gemeinen deutschen Privatrechts. Eine germanist. Abhandlung von Dr. **C. F. Gerber.** Jena, Croeker. 1846. VIII u. 313 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[6970] Jahresberichte üb. die deutsche Gesetzgebung v. **E. Hermsdorf**, Adv. 2. Bd.: Jahr 1845. Leipzig, O. Wigand. 1846. XXII u. 554 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[6971] **Provinzial-Gesetzsammlung des Kön. Böhmen f. das J. 1845. 27. Bd.** Prag, Haase Söhne. 1846. 61 Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6972] Neue Sammlung sämmtlicher in d. preuss. Rheinprovinz f. Rechtspflege u. Verwaltung Geltung habenden Preuss. Gesetze u. Verordnungen. Nebst einem ausführl. Sachregister. 2. Abthl. Trier, Troschel. 1846. 24 Bog. 8. (n. 28 Ngr.)

[6973] Die Agrargesetze des preuss. Staats nebst Ergänzungen u. Erläuterungen von **J. K. Koch**, Preuss. Reg.-Rath. Supplementheft f. die Besitzer der 1., 2. u. 3. Ausg. Breslau, Aderholz. 1846. 44 S. Lex.-8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6974] **Die preussische Gesetzgebung in Betreff des Gross- u. Klein-Handels mit geistigen Getränken, des Gast- u. Schenkwirthschaftsbetriebes u. der Zulassung von Speisewirthschaften, Restaurationen, Kaffeehäusern u. s. w.** von **E. A. Hübner**, Reg.-Sekr. Liegnitz, Gerschel. 1846. IV u. 98 S. 8. ($17\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6975] Neue Sammlung bemerkenswerther Entscheidungen des Ober-Appellations-Gerichtes zu Cassel von **F. G. L. Strippelmann**, O.-App.-Ger.-Secr. 4. Thl. 1. Abthl. Cassel, Fischer. 1846. V u. 400 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 29 Ngr.)

[6976] Sammlung der Erkenntnisse u. Entscheidungsgründe des Ober-Appellations-Gerichts zu Lübeck in Hamburgischen Rechtssachen, nebst den Erkenntnissen der früheren Instanzen. 1. Bds. 2. Heft. Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke). 1845. S. 175—382. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[6977] Drei Artikel über summarischen Prozess in Hamburg von Dr. **H. Baumeister.** Ebend., 1846. 68 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[6978] Erörterungen u. Abhandlungen aus d. Gebiete des Hannov. Criminal-Rechts; herausgeg. von *v. Bothmer.* (Vgl. 1845. No. 3358.) 2. Bds. 3. Heft. Inh.: *Leonhardt*, der 54 Art. des Criminal-Gesetz-Buchs. (S. 209—223.) *v. Klencke*, d. Wilddiebstahl kein Diebstahl. (—242.) *Leonhardt*, polizeiliche Bestrafung schriftlicher Beleidigungen der Amtsehre. (—249.) *Meyer*, ist der gewerbmässige Wucher strafbar? (—254.) *v. Bothmer*, üb. das Verbrechen des Meineids. (—276.) Ders., Bestrafung des Holzdiebstahls. (—290.) Kürzere Notizen u. Abhandlungen. (—352.)

[6979] Die politischen u. unpolit. Staats-Verbrechen u. Vergehen nebst angränzenden Amtsverbrechen u. Polizei-Uebertretungen, nach gemeinem und württemberg. Rechte von Dr. **F. C. Th. Hepp**, Prof. des Rechts in Tübingen. Tübingen, Zu Guttenberg. 1846. XXX u. 430 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[6980] Du duel, considéré dans ses origines et dans l'etat actuel des moeurs, par **Aug. Couchy.** 2 Vols. Paris, Hingray. 1846. 64 Bog. gr. 8.

[6981] Prozessverhandlungen des Assisenhofes der untern Seine (Rouen) in Sachen des Duells zwischen den Journalisten Dujarier u. von Beauvallon zu Paris. Aus d. Franz. Berlin, Sacco. 1846. 94 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[6982] A Few Notes on Cruelty to Animals; on the Inadequacy of Penal Laws; on General Hospitals for Animals; etc. By **R. Fletcher.** Lond. 1846. 166 S. gr. 8. (n. 8sh.)

Classische Alterthumskunde.

[6983] Philologus u. s. w. (Vgl. No. 4203.) 2. Hft. *Schaefer*, Athenische staatsmänner nach dem peloponn. kriege. I. Aristophon. (S. 187—224.) *Dittrich*, Aristophanes von Byzanz bücher üb. d. verwandtschaftsnamen u. die benennungen der lebensalter. (—259.) *Schneider*, Callimachea. (—276.)

[illegible], einleitung u. anmerkungen zu den Menaechmi des Plautus. (—[illegible].) *Ritschl*, Parallelstellen, als ursache von glossemen. (—314.) *Bamberger*, üb. Telephus u. einige andere personae Horatianae. (—330.) *Hertzberg*, de spoliis opimis quaestio. (—339.) *L. Grimm*, vom singen der schwerter und pfannen. (—343.) Miscellen u. s. w. (—394.)

[6084] Zeitschrift f. Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 5785.) Juni. *Bergk*, üb. die Einheit u. Untheilbarkeit des ersten Buchs der Ilias. (No. 61—64.) *Meyer*, die ältesten Zeiten von Syracus. (No. 64—65.) *Osann*, Epigraphica. (No. 65—69.) Recc. u. s. w.

[6085] Le Antichita di Atene, misurate e disegnate da **J. Stuart** e **N. Revett**, pittori ed architetti inglesi. Prima versione italiana, pubblicata per cura dell' architetto *Giul. Aluisetti*. 4 Voll. Milano, Truffi. 1832—44. XXX u. 90 S. mit 38 Kupfert., XIV u. 82 S. mit 49 Kupfert., XXVIII u. 54 S. mit 54 Kupfert. u. 96 S. mit 52 Kupfert. Fol. Das Ganze erschien in 27 Heften à 5 L. 20 c.

[6086] * Lehrbuch der griechischen Antiquitäten von Dr. **C. Fr. Hermann**, Prof. in Göttingen. 2. Thl., die gottesdienstl. Alterthümer enth. Heidelberg, Mohr. 1846. 374 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[6087] Die Götterwelt der Alten od. vollständ. Darstellung d. Mythologie der alten Griechen u. Römer, nebst einem Anhange, enth. eine kurze Schilderung der Sitten u. Gebräuche dieser Völker u. die Mythologie d. alten Deutschen von **L. Fürstedler**. Pesth, Hartleben. 1846. XII u. 176 S. nebst 21 Abbildd. 8. (1 Thlr.)

[6088] Die hellenische Kunst. Eine Rede von **O. Jahn**. Greifswald, Otte. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[6089] Ansichten über die Genien von **G. F. Schömann**. Ebend., 1846. 28 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[6090] Die delphische Athena, ihre Namen u. Heiligthümer v. Dr. **Fr. Wieseler**. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 52 S. gr. 8. (10 Ngr.) Bes. abgedr. aus d. Göttinger Studien 1845. No. 6329.

[6091] De Eupolidis Adulatoribus. Comment. quam scr. **Joa. Töppel**. Accedunt *F. V. Fritzschi* emendationes. Lipsiae, Hm. Fritzsche. 1846. 75 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[6092] Osservazioni intorno le parti colarità di alcune bilance antique, che si conservano nel Real Museo Borbonico; del Professore **Raff. Gargiulo**. Napoli, Virgilio. 1845. 8 S. gr. 8.

[6093] * Handbuch der römischen Alterthümer. Nach den Quellen bearb. von **W. Ado. Becker**, Prof. an der Univ. zu Leipzig. 2. Thl. 2. Abthl. Leipzig, Weidmann. 1846. 456 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[6094] * Die Regionen der Stadt Rom. Nach d. besten Handschriften berichtigt u. mit einleitenden Abhandlungen u. einem Commentare begleitet von **L. Preller**, Prof. zu Jena. Jena, Hochhausen. 1846. VIII u. 256 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[6095] Ueber die persönliche Freiheit des römischen Bürgers u. die gesetzl. Garantien derselben. Eine philol.-antiquar. Abhandlung von Dr. **Karl Gl. Zumpt**, Prof. an d. Univ. zu Berlin. Darmstadt, Lange. 1846. 64 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[6096] **Laur. Vallae** de reciprocatione Sui et Suus liber. Denuo edidit *J. Fredericus*. Richlinghusii. (Monasterii, libr. Theissing.) 1846. 44 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[6097] Lateinische Stilistik für Deutsche. Ein sprachvergleich. Versuch von

Digitized by Google

Dr. C. Fr. [illegible]. Nürnberg, Stein. 1846. XXXII u. 428 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[6998] Etudes sur Eschyle, par E. Fronsdorff. Tom. I. Brux., 1846. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[6999] Aristophanis comoediae. Recens. et annotatione instruxit *Fr. H. Bothe.* Edit. II. emendatior. Vol. III. Lysistrate. Thesmophoriazusae. Ranae. Vol. IV.: Ecclesiazusae. Plutus. Index. Lipsiae, libr. Hahniana. 1846. 320 u. 334 S. gr. 8. (2 Thlr. 19 Ngr.)

[7000] Aristophanis Plutus, edit. in usum scholarum. Trajecti ad Rhen., Bosch. 1845. gr. 8. (55 c.)

[7001] *Aristotelis Organon graece. Novis codicum auxiliis adjutus recognovit; scholiis ineditis et commentario instruxit *Thd. Waitz*, Phil. Dr. Pars posterior. Lipsiae, libr. Hahniana. 1846. X u. 599 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[7002] *Choricii Gazaei orationes, declamationes, fragmenta; insunt ineditae orationes duae; curante *Jo. Fr. Boissonade.* Paris, Dumont. 1846. $23^3/_8$ Bog. gr. 8.

[7003] Demosthenes ex recensione *Gul. Dindorfii.* 4 Voll. Oxonii, 1846. $97^3/_4$ Bog. gr. 8. (2 £ 2sh.)

[7004] De Eratosthenis Erigona, carmine elegiaco. Scr. Fr. Osann. Gottingae, libr. Dieterich. 1846. 43 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[7005] Dialogues biographiques et moraux de Platon. Trad. nouv. par M. *Schwalbé.* Ser. I. Paris, Charpentier. 1846. $24^1/_2$ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[7006] Traité sur le pouls, attribué à Rufus, d'Ephèse. Publié pour la première fois en grec et en français, avec une introduction et des notes, par le docteur *Ch. Daremberg.* Paris, Baillière. 1846. 3 Bog. gr. 8.

[7007] Celse, Vitruve, Censorin (oeuvres complètes); Frontin (des aqueducs de Rome), avec la traduction en français; publiés sous la direction de M. *Nisard.* Paris, F. Didot. 1846. $45^3/_4$ Bog. gr. 8. (16 Fr.)

[7008] M. T. Ciceronis Paradoxa. Ad codd. mss. partim recens collatorum editionumque veterum fidem recognovit, prolegomena, excerpta scholarum *D. Wyttenbachii*, annotationem veterum et recent. interpretum selectam suamque, excursus et indicem rerum verborumque adjecit *Geo. H. Moser*, Phil. Dr., Gymn. Ulm. Rector et Prof. Gottingae, libr. Dieterich. 1846. XL u. 375 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7009] Ueber Cicero's Akademika von Dr. A. Bh. Krische, Prof. in Göttingen. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 77 S. gr. 8. ($11^1/_4$ Ngr.) Bes. abgedr. aus d. Gött. Studien 1845. No. 6329.

[7010] Vindiciarum Brutinarum epimetrum. Edid. C. Fr. Hermann. Gottingae, libr. Dieterich. 1846. 39 S. 4. (n. 15 Ngr.)

[7011] Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum. Cum praefat. *Rh. Klotz.* Hannoverae, libr. Hahn. 1846. XVI u. 75 S. gr. 8. ($7^1/_2$ Ngr.)

[7012] Corn. Nepotis vitae excell. imperatorum, additis argumentis et notis ad honestae juventutis usum. Parmae, Fiaccadori. 1845. IV u. 172 S. 16. (1 L. 10 c.)

[7013] Oeuvres de Macrobe. Trad. nouv. par MM. *H. Descamps, N. A. Dubois, Laas d'Aguen, A. N. Martelli.* Tom. II. Paris, Panckoucke. 1846. 31 Bog. gr. 8. (7 Fr.)

[7014] *C. Corn. Taciti opera quae supersunt, ad fidem codicum Mediceo-

Digitized by Google

rum ab *Jo. Geo. Baitero* denuo excussorum ceterorumque optimorum librorum recens. atque interpretatus est *Jo. Casp. Orellius.* Vol. I. Turici, Orell, Fuessli et Co. 1846. XXXVI u. 628 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7015] Tacite; traduction de *Dureau de Lamalle*, revue par *Fd. Collet.* Tom. II. Paris, Lefèvre. 1846. 17⅓ Bog. 18.

[7016] Vita di Gneo Giulio Agricola; scritta da C. C. Tacito e volgarizzata da *Mich. Leoni.* Parma, Rossetti. 1845. 60 S. gr. 8. (1 L.)

[7017] The Comedies of Terence, carefully revised from the Text of *Zeunius*: with copious English Notes, translated and abridged from those of *Lindenbrogius, Donatus, Eugraphius, Calpurnius, Westerhovius, Ruhnkenius, Bentley, Faernus, Faber, Farnabius, Boeclerus*, and all the other Commentators, Ancient and Modern; with much Original Annotation, critical and explanatory, a Memoir of Terence, Remarks on the Drama, the Terentian Metres practically explained, with ample Instructions on the Metre and Mode of Scansion of every line. By *J. A. Philipps.* Dublin, 1846. 578 S. gr. 8. (12sh.)

[7018] Tironiana et Maecanatiana sive M. Tullii Tironis et C. Cilnii Maecenatis operum Fragmenta quae supersunt, collegit ac de vita et moribus utriusque scripsit *Alb. Lion.* Editio II. auctior et emend. Gottingae, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. VI u. 57 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7019] *P. Virgilii Maronis Aeneis. In usum scholarum annotatione perpetua illustr. *God. Guil. Gossrau.* Quedlinburg, Basse. 1846. XV u. 693 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[7020] La prima egloga della Bucolica di P. Virgilio Marone; tradotta in terze rima, con note dal dottore *Gius. Adorni.* Parma, Carmignani. 1845. 48 S. gr. 8. (1 L. 20 c.)

Naturwissenschaften.

[7021] Annalen der Physik u. Chemie. (Vgl. No. 6581.) No. 7. *Haidinger*, Beobachtung der Lichtpolarisationsbüschel. (S. 305—349.) *Scheerer*, üb. eine eigenthümliche Art der Isomorphie im Mineralreiche. (—375.) Dem., üb. das Hydrat des kohlensauren Kalks. (—383.) *Rammelsberg*, üb. die Zusammensetzung einiger phosphorsauren Salze. (—392.) *Heintz*, üb. die quantitative Bestimmung des Harnstoffs im krankhaft veränderten Harn. (—409.) Kürzere Aufsätze u. Notizen. (—448.)

[7022] Annales de Chimie et de Physique. (Vgl. No. 6126.) Juillet. *Becquerel*, sur la conductibilité électrique des corps solides et liquides. (S. 257—290.) *Boussingault*, sur la faculté nutritive des fourrages avant et après le fanage. (—296.) *Cloez*, sur l'éther chloroformique de l'alcool et sur les produits, qui en derivent. (—315.) *Fresnel*, sur la réflexion de la lumière. (—337.) *Zeise*, de l'action de l'iode sur le xanthate de potasse. (—346.) Notices, observations etc. (—384.)

[7023] De ratione quae inter fluidorum cohaesionem et calorem aliasque vires moleculares intercedit. Scr. **Car. Brunner**, phil. Dr. Berolini, Besser. 48 S. u. 1 lith. Taf. 4. (n. 15 Ngr.)

[7024] Instructions in Chemical Analysis (Quantitative). By Dr. **C. R. Fresenius.** Edited by *J. L. Bullock.* Lond., 1846. 646 S. gr. 8. (15sh.)

[7025] Instructions in Chemical Analysis (Qualitative). By Dr. **C. R. Fresenius.** With a Preface by Prof. *Liebig.* Edited by *J. L. Bullock.* 2. edit. Lond., 1846. 368 S. gr. 8. (9sh.)

[7026] Populäres Handbuch der unorganisch-technischen Chemie, od. Anleitung,

Digitized by Google

die Rohstoffe aus dem Gebiete der anorgan. Natur nach rationellen Grundsätzen zu bearbeiten von C. G. Quarizius. 1. Lief. Leipzig, Jurany, 1846. VIII u. 160 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7027] Ueber die Gesetze, nach welchen die Mischung von Flüssigkeiten und ihr Eindringen in permeable Substanzen erfolgt, mit besond. Rücksicht auf die Vorgänge im menschl. u. thierischen Organismus v. **Jul. Vogel.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 42 S. gr. 8. (7½ Ngr.) Bes. Abdruck aus d. Gött. Studien. 1845. No. 6329.

[7028] Annales des sciences naturelles etc. 1845. (Vgl. No. 995.) Nov. Debr. Zoologie. *Dujardin*, sur le développement des Méduses et des Polypes hydraires. (S. 257—281.) *Rusconi*, sur le système veineux de la grenouille. (—283. *Brullé* et *Hugueny*, sur le développement des os dans les Mammifères et les oiseaux, faites au moyen de l'alimentation par la garance. (—357.) *Flourens*, sur la résorption et la reproduction successives des têtes des os. (—303.) *Blanchard*, sur l'organisation d'un animal, appartenant au sous-embranchement des vers. (—379. *Robin*, sur une espèce particulière des glandes de la peau de l'homme. (—384.) Botanique. *Harting*, sur le développement des parties élémentaires de la tige annuelle des plantes dicotyledonées. (S. 257—279.) *Wydler*, recherches entreprises dans le but de dèterminer l'ordre, qui préside au mouvement des étamines de la Rue. (Ruta L.) (—285.) *Trecul*, sur la structure et développement du Nuphar lutea. (—341.) *Montagne*, cinquième Centurie des plantes exotiques nouvelles. (—366.) *Mérat*, sur le genre Thrincia et spécialement sur la nomenclature des Thrincia hirta et hispida. (—384.)

[7029] Annales des sciences naturelles etc. 1846. (Vgl. No. 5134.) Fevr. Zoologie. *Guillot*, sur l'appareil de la respiration dans les Oiseaux. (—86.) *Gay* et *Gervais*, sur le Capra budu et l'Equus bisulcus de Molina. (—94.) *Müller*, sur les différences typiques dans les organes de la voix des Passeraux. (—108.) *de Nordmann*, Monographie du Tergipes Edwardsii. (—128.) Botanique. *Barneoud*, sur le développement de l'ovule et de l'embryon dans le Schizopetalon Walkeri. (S. 65—83.) *Pfeiffer*, recherches sur les Cuscutacées. (—89.) *Spach*, revisio generis Iris. (—128.) — Mars. Zoologie. *de Nordmann*, Monographie du Tergipes Edwardsii. (S. 129—160.) *Rathke*, sur le développement des Chéloniens. (—170.) *de Martino*, sur le développement des spermatozoïdes des Raies et des Torpilles. (—174.) *Lereboullet*, sur le mécanisme des sécrétions. (—186.) *Martins*, sur la température des Spatagus purp. et Gadus aeglefinus. (—190.) *Lebert* et *Robin*, sur les testicules des Patelles. (—192.) Botanique. *Léveillé*, description de champignons de l'Herbier du Muséum de Paris. (S. 128—166.) *Mirbel* et *Payen*, sur la composition et la structure de plusieurs organismes des plantes. (—176.) *Targioni-Tozzetti*, expériences qui excluent la possibilité de l'absorption de l'acide arsénieux par les plantes saines et vivantes. (—192.)

[7030] The Annals and Magazine of Natural History. (Vgl. No. 5135.) Suppl. *Alexander*, Botanical Excursion in Lower Styria in 1842. (S. 457—466.) *Williamson*, on the Supposed Sponge Spiculae in Flint. (—468.) *Junghuhn*, Botanical Notices from Java. (—476.) Miscellaneous etc. (—504.) July. *Mohl*, on the Circulation of the Sap in the Interior of Cells. (S. 1—10.) *Drummond*, List of the Birds ob served to winter in Macedonia. (—15.) *Thwaites*, on the Cell-Membrane of Plants. (—23.) *White*, on some new species of Orthopterous and Homopterous Insects. (—26.) *King*, on certain Genera belonging to the Class Palliobranchiata. (—42.) *de Notaris*, on Cornularia furcellata. (—47.) *White*, on new species of Longicorn Beetles. (—49.) *Walker*, on the Mymaridae. (—54.) Miscellaneous etc. (—72.)

[7031] Proceedings of the Zoological Society of London. Part 13. 1845. Lond., 1846. 153 S. gr. 8. (n. 6sh.)

[7032] Manual of British Birds; including the essential Characters of the

Orders, Families, Genera, and Species. By **Will. Macgillivray**, LL. D. 2. edit., with an Appendix of recently-observed Species, and Indices of Latin and English Names. Lond., 1846. 366 S. mit Holzschn. 8. (7sh.)

[7033] Fauna Elvetica. Delle Conchiglie terrestri e fluviali del Luganese **Gius. Stabile.** Lugano, Bianchi. 1845. 68 S. mit 3 Kupfertaff. gr. 8. Bes. Abdr. aus d. Giornale delle tre società ticinesi. Anno V, semestre II.

[7034] **Ph. Fr. de Siebold** Fauna Japonica. Pisces, elaborantibus *C. J. Temminck* et *H. Schlegel*. Decas XI. Lugduni Batav. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. Bog. 48—51 u. 10 Taff. Fol. (n. 8 Thlr. 15 Ngr.)

[7035] *Flora Baicalensi-Dahurica seu Descriptio plantarum in regionibus Cis- et Transbaicalensibus atque in Dahuria sponte nascentium. Edid. **Nic. Turczaninow.** Pars I. Mosquae, Severin. 1842—45. 544 S. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

[7036] Etudes géologiques sur les îles de Ténériffe et de Fogo; par **Ch. Sainte-Claire Deville.** Livr. I. Paris, Gide. 1846. 10½ Bog. 4.

Länder- und Völkerkunde.

[7037] Notes and Remarks made in Jersey, France, Italy, and the Mediterranean, in 1843 and 1844. By **J. B. Murdoch**, Esq. Lond., 1846. 308 S. 8. (7sh. 6d.)

[7038] Londres et les Anglais des tems modernes; par le docteur **Bureaud-Riofrey.** 2 Vols. Paris, Truchy. 1846. 59½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7039] Vollständiges Adressbuch der Schweiz. 1. Abthl. 2. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. 196 S. 8. (15 Ngr.)

[7040] Neuestes Post- u. Eisenbahn-Handbuch von Deutschland u. d. angrenz. Ländern von **U. Hendschel,** OPostamtssecr. zu Frankfurt a. M. 2. Aufl. Frankfurt a. M., Jügel. 1846. 173 S. 8. (n. 22½ Ngr.)

[7041] Uebersicht der Fahrstunden u. der Fahrpreise der deutschen Dampf-Eisenbahnen im Sommer 1846. Eine Tabelle. Leipzig, Brockhaus. 1846. Fol. (n. 2 Ngr.)

[7042] *Die deutschen Alpen. Ein Handbuch f. Reisende durch Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern u. d. anstossenden Gebiete von **Ad. Schaubach,** Lehrer an d. Bürgerschule zu Meiningen. 4. Thl.: das Gebiet der Etsch u. angrenz. Flussgebiete. Das mittlere u. südliche Tyrol. Jena, Frommann. 1846. IV u. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7043] Harmloses Unkraut. Reiseblätter aus Baiern, von **C. G. F.** Bremen, C. Schünemann. 1846. IV u. 259 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7044] Der Ludwig-Canal. Eine kurze Beschreibung dieses Canals und die Ausführung desselben von **H. Frhrn. v. Pechmann,** k. b. geh. Oberbaurath. München, Lindauer. 1846. 67 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[7045] Das Grossherzogthum Hessen in maler. Original-Ansichten in Stahl gest. von *J. Poppel* u. s. w. Mit histor.-topograph. Text. Nr. 19—22. Darmstadt, Lange. 1846. 12 Stahlst. u. Bog. Text. Lex.-8. (à 7½ Ngr.)

[7046] Der Egsterstein in Westfalen von **H. F. Massmann.** Nebst getreuen Abbildungen von *Ernst v. Bandel.* Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. VI u. 52 S. nebst 3 Taf. Abbildd. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7047] Leipziger Post- u. Eisenbahnbericht von **M. B. K. Voigtländer,** K. OPostamts-Secr. in Leipzig. (Im Monat April 1846.) 2. berichtigte u. verm. Ausg. Leipzig, Teubner. 1846. 8 S. gr. 4. (n. 3 Ngr.)

Digitized by Google

[7048] Dresden ... die Dresdner, od. Spiegelreflexe aus Dresdens Gegenwart. Frescogemälde u. Federzeichnungen in niederländischer Manier. Leipzig, O. Wigand. 1846. 550 S. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[7049] Plan von Dresden. Dresden, Gottschalck. 1846. Fol. (n. 8 Ngr.)

[7050] Handbuch f. Sudeten-Reisende, mit besond. Berücksichtigung f. Freunde der Naturwissenschaften u. die Besucher schlesischer Heilquellen von **W. Scharenberg.** Mit einer geognostisch color. Karte der Sudeten, 8 Kärtchen der Umgebungen besuchter Bäder u. einem Vegetationsprofile, 8. Fahrplänen u. Tarifs schlesischer Eisenbahnen u. den mit diesen in Verbindung stehenden Postcoursen. Breslau, Trewendt. 1846. V u. 306 S. 8. (Engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.; ohne d. 8 Kärtchen 1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7051] Geschichte u. Beschreibung von Breslau. Nebst den Fahrplänen und Tarifs d. schlesischen Eisenbahnen, u. einem Plane d. Stadt. Ebend., 1846. XIV u. 222 S. nebst Plan. 8. (n. 20 Ngr.)

[7052] Reise nach dem skandinavischen Norden u. der Insel Island im J. 1845 von **Ida Pfeiffer,** geb. *Reyer.* 2 Bde. Pesth, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1846. 214 u. 263 S. nebst 1 Karte. gr. 12. (n. 2 Thlr.)

[7053] Viaggio di **Lion. di Nicolò Frescobaldi** in Egitto e in Terra Santa con relazione del Nilo, del Pretegiani, del Mar Rosso e della Chiesa; operette del *Lor. Magalotti*; preceduto da un discorso sopra il commercio degl' Italiani nel sec. XIV di *Gugl. Manzi.* Parma, Fiaccadori. 1845. XIV u. 210 S. 16. (1 L. 75 c.)

[7054] Pilgerreise nach Jerusalem im J. 1843 u. 1844 von **Fr. H. Gessler,** kath. Priester. 1. Lief. Paderborn, Junfermann. 1845. 96 S., 1 Stahlst. u. 4 lith. Abbild. 8. (7½ Ngr.)

[7055] A Peep into Tookisthan. By Capt. **Rollo Burslem.** Lond., 1846. 238 S. mit Kupf. u. 1 Karte. 8. (8sh. 6d.)

[7056] The Expedition to Borneo of H. M. S. Dido, for the Suppression of Piracy; with Extracts from the Journal of *Jam. Brooke*, Esq. of Sarawak, by Capt. the Hon. **H. Keppel.** 2. edit. 2 Vols. Lond., 1846. 64 Bog. mit Karten u. Kupf. gr. 8. (1 £ 12sh.)

[7057] Twenty-four Years in the Argentine Republik; embracing the Author's Personal Adventures, with the Civil and Military History of the Country: with an Account of its Political Condition, before and during the Administration of Governor-Rosas; and the Circumstances which led to the Interposition of England and France. By Col. **J. A. King.** Lond., 1846. 456 S. gr. 8. (n. 14sh.)

[7058] Der Letzte der Seminolen. Scenen aus d. Kämpfen der Indianer Florida's gegen die Weissen, nebst Rückblick auf die Zustände der Verein. Staaten von **Alb. v. Halfern.** Dresden, Arnold. 1846. 311 S. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7059] Das Auswanderungsbuch, od. Führer u. Rathgeber bei d. Auswanderung nach Nordamerika u. Texas in Bezug auf Ueberfahrt, Ankunft u. Ansiedelung von **Mor. Beyer.** 2. unveränd. Aufl. Leipzig, Baumgärtner. 1846. XII u. 236 S. nebst 1 Holzschn. 8. (15 Ngr.)

[7060] **K. v. Spruner's** historisch-geographischer Handatlas. 9. Lief. Gotha, Perthes. 1846. 7 illum. Karten. Fol. (n. 2 Thlr.)

[7061] Methodischer Handatlas f. das wissenschaftl. Studium der Erdkunde von **E. von Sydow.** 2. Aufl. 1. Lief. Ebend., 1846. 6 Blätter. Fol. (n. 1 Thlr.) — Suplementheft. 1. Lief. 6 Karten. Fol. (n. 1 Thlr.)

Digitized by Google

[7062] Moder's Schulatlas der alten Welt. 3. Lief. Wolfenbüttel, Holle. 1846. 5 Karten. gr. 4. (5 Ngr.)

[7063] Reisekarte von Deutschland u. d. angrenzenden Ländern bis London, le Havre, Lyon, Turin, Venedig, Agram, Debreczin, Lublin, Memel u. Kopenhagen, mit besond. Berücksichtigung der Eisenbahnen- u. Dampfboot-Cours von H. Mahlmann. Berlin, Morin. 1846. gr. Fol. (In Cart. 20 Ngr.)

[7064] Post- u. Eisenbahn-Karte von Preussen, Norddeutschland u. angrenz. Ländern. Erfurt, Müller. 1845. Fol. (4 Ngr.; aufgez. u. in Cart. 6 Ngr.)

[7065] Rhein-Panorama von Schaffhausen bis Rotterdam. Nebst d. angrenz. Städten, Bauten, Flüssen u. den belgisch-rheinischen Eisenbahnen. Neu gezeichnet u. lithogr. von *Apelt*. Mainz, Halenza. 1846. (In Cart. (2 Ngr.)

[7066] Der Donau-Strom vom Ursprunge bis zur Mündung von Dr. A. J. Gross-Hoffinger. Breslau, Trewendt. 1846. 1 Blatt gr. Landk.-Format. (In Cart. 15 Ngr.)

[7067] Reisekarte f. Tirol, Vorarlberg u. das Salzburgische von J. Valt. Kutscheit. 2. Aufl. Danzig, Gerhard. 1846. Fol. (n. 5 Ngr.)

[7068] Karte der Markgrafschaft Mähren u. des oesterreich. Antheils an Schlesien von C. F. Weiland. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. 1 Blatt gr. Landk.-Format. (10 Ngr.)

[7069] Karte der Sudeten v. W. Scharenberg. Breslau, Trewendt. 1846. Imp.-Fol. (In Cart. 15 Ngr.)

[7070] Karte der Sudeten von Schweitzer. Danzig, Gerhard. 1846. 1 Blatt Fol. (n. 5 Ngr.)

[7071] Karte der Provinz Brandenburg. Maasstab 1: 100,000. Sect. 18. (Lenzen.) 19. (Fürstenwalde.) Berlin, Schropp u. Co. 1846. Fol. (à n. 15 Ngr.)

[7072] Wandkarte der preuss. Provinz Brandenburg, zum Gebrauch f. Schulen, von F. Handtke. Glogau, Flemming. 1846. 6 Bll. gr. Fol. (15 Ngr.)

[7073] Wandkarte der preuss. Prov. Sachsen, zum Gebrauch f. Schulen von F. Handtke. Ebend., 1846. 6 Bll. gr. Fol. (15 Ngr.)

[7074] Eisenbahn-Atlas. No. 1. 2. 3. Gotha, J. Perthes. 1846. gr. 4. (à n. 2 Ngr.)

[7075] Leipzig und die Dresdner Eisenbahn, Dresden u. die sächs. Schweiz. Mit 60 Vignetten. Leipzig, Lorck. 1846. 1 Bog. gr. Fol. (5 Ngr.)

[7076] Grundriss u. Profil der sächsisch-baierschen Eisenbahn von Leipzig bis an die kön. baiersche Grenze. Leipzig, Hinrichs. 1846. 1 Blatt gr. Fol. (n. 7½ Ngr.)

[7077] Karte der Herzogthümer Holstein u. Lauenburg, des Fürstenthums Lübeck u. der freien u. Hansestädte Hamburg u. Lübeck von F. Geerz. Maasstab 1: 276,000. Kiel, (Schwers). 1846. 1 Blatt gr. Landk.-Format. (Schwarz n. 1 Thlr. 25 Ngr.; color. n. 2 Thlr. 10 Ngr.; aufgezogen in engl. Cart. u. color. n. 2 Thlr. 27½ Ngr.)

[7078] Karte der Nil-Länder, od. Aegypten, Nubien u. Habesch von C. F. Weiland. Berichtigt von *H. Kiepert*. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. 1 Bl. gr. Landk.-Form. (10 Ngr.)

[7079] Physisch-politische Karte von Nordamerika nach *Arrowsmith* u. *Berghaus* von Albr. Platt. Magdeburg, Kägelmann. 1846. 1 Bl. gr. Landk.-Form. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

Belletristik.

[7080] Idylles antiques et sonnets; par le comte **Phil. d'Arbaud.** Paris, Garnier. 1846. 3 Bog. 18. (1 Fr.)

[7081] Wilde Rosen. Zwölf Gedichte von **Louise Aston.** Berlin, Moeser u. Kühn. 1846. 43 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7082] Os Lusiadas, poema epico de **Luis de Camoens,** restituido a sua primitive linguagem, por *Jose de Fonseca.* Paris, Baudry. 1846. 38¾ Bog. gr. 8. (9 Fr.)

[7083] Poems, by **Currer, Ellis,** and **Acton Bell.** Lond., 1846. 170 S. gr. 12. (4sh.)

[7084] Jephtheginia; or, Jephtha's Daughter: with other Poems, Elegiacal, Allegorical, etc., chiefly Sacred. By **E. Farr.** Lond., 1846. 250 S. gr. 32. (n. 4sh.)

[7085] Schutt. Dichtungen von **Anast. Grün.** 7. Aufl. Miniaturausgabe. Leipzig, Weidmann. 1846. 198 S. 16. (Engl. Einband mit Goldschnitt 1 Thlr. 12 Ngr.)

[7086] Gedichte von **Gfr. Keller.** Heidelberg, Mohr. 1846. 346 S. gr. 16. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7087] Poems. By the Rev. **C. H. Hemmaway,** M. A. Cheltenham, 1846. 232 S. 8. (5sh. 6d.)

[7088] 's Schwarzblatl aus'n Weanerwald. Gedichte in der österreich. Volksmundart von **Ant.** Frhrn. **v. Klesheim.** 2. verm. Aufl. Wien, Kaulfuss Wwe. Prandel u. Co. 1846. 167 S. 8. (1 Thlr.)

[7089] La Messiade, poème en 20 chants par **Klopstock.** Trad. nouv. par Mme. la baronne *de Carlowitz.* Paris, Charpentier. 1846. 23½ Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[7090] Gedichte ernsten u. launigen Inhalts, od.: der Gratulant, nebst einem Gesellschafter von vielen andern Gedichten zur Belehrung u. Unterhaltung von **K. S. Kossan.** Berlin, Enslin. 1846. XXII u. 433 S. nebst Titelbild. 8. (n. 1 Thlr.)

[7091] Poetische Gabe auf den 100. Geburtstag Pestalozzis von **Hm. Krüsi.** Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. 23 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7092] Sämmtliche Gedichte von **Elis. Kulmann.** Herausgeg. von *K. Fr. v. Grossheinrich.* Mit d. Leben, Bildniss u. Denkmal der Dichterin. 4. u. einzig vollst. Ausg. 2 Thle. in 1 Bde. Leipzig, O. Wigand. 1846. IV u. 691 S. Lex.-8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[7093] Lieder aus Rom von **Bh. v. Lepel.** Berlin, Duncker. 1846. XIII u. 157 S. 8. (1 Thlr.)

[7094] The Scenery and Poetry of the English Lakes: a Summer Ramble. By **Ch. Mackay,** LL. D. With Illustrations from Original Sketches, drawn on wood by Harvey, Gilbert, M'Kewan, etc., engraved by T. Gilks. Lond., 1846. 250 S. 8. (n. 14sh.)

[7095] Cevennoles; poésies diverses de **J. Aug. Marsial de Lasalle.** Montpellier, Boehm. 1846. 24 Bog. gr. 8.

[7096] Gedichte von **Wilhelmine Mylius.** Hannover, Hahn. 1846. IV u. 119 S. 12. (n. 15 Ngr.)

[7097] La Donna; canti lirici di **Gugl. Raisini.** Modena, Cappelli. 1845. 236 S. gr. 8. (2 L. 50 c.)

Digitized by Google

[7098] Der wandernde Hausgeist. Eine schwed. Prediger-Idylle von Thd. Schwarz (*Melas*). Leipzig, Hein. 1846. 120 S. 8. (18 Ngr.)

[7099] Der Pantheist. Ein episches Idyll von Thd. Schwarz. Ebend. 1846. 300 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7100] Poesie di Ant. Tamburini. Padova, Sicca. 1846. 128 S. gr. 8.

[7101] Es. Tegner's Frithiofsage. Herausgeg. von *Gfr. v. Leinburg.* Urschrift u. Uebertragung in Prosa. Frankfurt a. M., Brönner. 1846. XIX u. 371 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7102] Die Frithiofs-Sage von Es. Tegner. Uebers. von *F. v. Heinemann.* Mit Illustrationen von *F. W. Pfeiffer.* 1.—3. Lief. Braunschweig, Meyer. 1846. S. 1—136. gr. Lex.-8. (à 20 Ngr.) Vollst. in 4 Lief.

[7103] Jeanne d'Arc et Napoléon, poëme dialogué, par Dav. de Thiais. Paris, Maison. 1846. 5 Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[7104] Gedichte von J. Bapt. Vogl. Bamberg, lit.-artist. Institut. 1846. VI u. 142 S. gr. 8. (26⅔ Ngr.)

[7105] Ungarische Volkslieder. Uebersetzt u. eingeleitet von *M. A. Gregorius.* Leipzig, G. Wigand. 1846. 100 S. 12. (Engl. Einb. n. 20 Ngr.)

[7106] Diogenes. Lustspiel in 5 Acten, nebst e. Vorspiele von Fel. Pyat. Nach d. Franz. von *A. Diezmann.* Leipzig, Teubner. 1846. [illegible] S. 8. (15 Ngr.)

[7107] Sampiero, dramma storico di Gius. Revere. Milano, Turati. 1846. 136 S. gr. 8. (2 L. 60 c.)

[7108] Guttenberg, o l'Invenzione della stampa; dramma storico di F. Rosondi. Milano, Pirola. 1846. 144 S. gr. 8. (1 L. 74 c.)

[7109] Quizziology of the British Drama. By Gilb. Abbott à Beckett. Lond., 1846. 92 S. mit Holzschn. 8. (2sh.)

[7110] Danish Fairy Legends and Tales. By Hans C. Andersen. Lond., 1846. 198 S. 8. (2sh.)

[7111] H. de Balzac's sämmtl. Werke. 81. 82. Bd.: Erbsenblüthe. Aus d. Franz. Quedlinburg, Basse. 1846. 152 u. 162 S. 16. (1 Thlr.)

[7112] La Ferme de l'Oseraie; par Elie Berthet. 2 Vols. Paris, Passard. 1846. 40 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7113] Lotgevallen van eene Hollandsche Vrouw in Rusland; oorspronkelijke Roman van Ern. van Beyeren. Utrecht, Terveen. 1846. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

[7114] Memoirs of a femme de chambre. By the Countess of Blessington. (Collections of the british authors. Vol. 104.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 443 S. 16. (n. 15 Ngr.)

[7115] Novellen von Steen Steensen Blicher. Aus d. Dänischen übertragen von *H. Zeise.* 2 Bde. Altenburg, Pierer. 1846. 212 u. 212 S. 8. (2 Thlr.)

[7116] Italienische Reisebilder von Boz (*Dickens*). Aus dem Engl. von *Jul. Seybt.* 2 Thle. (sämmtl. Werke 56. 57. Thl.) Leipzig, Lorck. 1846. 147 u. 124 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[7117] De Bastaarddochter; oorspr. roman van A. H. van Buren Schele. Amsterdam, Thompson. 1846. gr. 8. (2 Fl. 60 c.)

Digitized by Google

[7118] The Rockite: an Irish Story. By Charlotte Elizabeth. 2d. edit. enlarged. Lond., 1846. 252 S. gr. 12. (4sh.)

[7119] Geschiedenis van Graaf Hugo van Craenhoven en van zynen vriend Abulfaragus; historische tafereelen uit de XIV. Eeuw, door H. Conscience; teekeningen door Ed. Dujardin. 1846. 4. in zwei Columnen u. 20 Kupfertafeln. (2 Thlr.) Vgl. No. 4570—71.

[7120] Erzählungen und Novellen von Deinhardstein. Pest, Heckenast. (Leipzig, G. Wigand.) 1846. 274 S. gr. 12. (n. 1 Thlr. 12 Ngr.)

[7121] Die Geheimnisse von Rom. Roman aus der neuesten Zeit von Ch. Didier. Nach d. 6. Originalausg. aus d. Franz. übers. 2 Bde. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1846. 237 u. 205 S. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[7122] Schetsen uit het kantonnementsleben in Nord-Brabant; van H. B. Donkersloot. Dordrecht, Lagerwey. 1845. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

[7123] Le batard de Mauléon, par Al. Dumas. 2 Vols. Paris, Cadot. 1846. 38½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7124] Le Chevalier d'Harmental, par Al. Dumas. 2 Vols. Paris, Lévy, 1846. 24 Bog. 18. (4 Fr.)

[7125] Verwoesting van Maestricht, histor. tafereelen uit de XVI eeuw, door Ecrevisse. 2 Deelen. 430 S. gr. 8. (2 Thlr. 4 Ngr.)

[7126] Eothen. (*Jugel's* Pocket-Editions. Nr. 26.) Frankfurt a. M., Jugel. 1846. XIV u. 203 S. gr. 18. (n. 1 Thlr.)

[7127] The Debutante; or, the London Season. By Mrs. Gore. 3 Vols. Lond., 1846. 58½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7128] Sybil Lennard: a Novel. (By Mrs. Grey.) 3 Vols. Lond., 1846. 62 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7129] Stadt- u. Landgeschichten von Jul. Hammer. 2 Bde. Altenburg, Pierer. 1846. 246 u. 272 S. 8. (2 Thlr.)

[7130] W. Hauff's sämmtliche Werke. 4. Aufl. (8.—13. Bdchn.) Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 172, 170, 156, 135, 141 u. 173 S. 16. (à 4 Ngr.)

[7131] Willem, Prins van Oranje; geschiedkundig romantisch verhaal uit den tachtigjarigen oorlog; naar het Hoogduitsch van R. Heller. Amsterdam, Meyer, 1846. gr. 8. (8 Fl.)

[7132] Arabella od. Geheimnisse eines Hoftheaters. Roman von C. Herlossohn. 2 Bde. Leipzig, Melzer. (Braunschweig, Westermann.) 1846. 238 u. 286 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[7133] Wallensteins eerste liefde; een geschiedkundige roman van Herlossohn. Uit het Hoogduitsch. 2 Deelen. Nieuwe-Diep, Baker, 1845. 8. (6 Fl.)

[7134] Het Jagtslot Hohenstein; een vervolg op der Jezuiten prooi. 2 Deelen. Amsterdam, Thompson. 1846. gr. 8. (4 Fl. 50 c.)

[7135] The Benighted Traveller, a Tale; and other Poems. By E. F. Hughes. Lond., 1846. 84 S. gr. 12. (3sh.)

[7136] The Ranson: a Tale of the Thirteenth Century, founded on a Family Tradition. By Miss Laura Jewry. 3 Vols. Lond., 1846. 56 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7137] Kunnuk u. Naja, od. die Grönländer. Eine Erzählung von B. S. Ingemann. Aus d. Dänischen übersetzt. Oldenburg, Stalling. 1846. IV u. 196 S. gr. 12. (25 Ngr.)

Digitized by Google

[7138] Skizzen. Abenteuer, Erzählungen u. Phantasiestücke in Callot-Hoffmann's Manier v. Julian. 2. verb. Ausg. Neuhaldensleben, Eyraud. 1846. 215 S. 12. (1 Thlr.)

[7139] Stefan, der Kesselflicker. Eine Dorfgeschichte von Aug. [illegible]. Berlin, Springer. 1846. 221 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7140] Cinq coups de poignard et main de plâtre, par Jul. Lecomte. 2 Vols. Paris, Souverain. 1846. 40 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7141] Les mauvais jours; par Mme. Hermance Lesguillon. Paris, Amyot. 1846. 20 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[7142] Echoes from the Backwoods; or, Sketches of Transatlantic Life. By Capt. R. G. A. Levinge. 2 Vols. Lond., 1846. 36 Bog. mit 6 Kupfertafeln. 8. (21sh.)

[7143] Hembyze en Willem van Oranje; een verhaal uit het begin der XVI eeuw, van A. van Ligtenberg. 2. Deel. Utrecht, Bosch. 1846. gr. 8 (3 Fl. 40 c.)

[7144] Llewelyn's Heir; or, North Wales: its Manners, Customs, and Superstitions, during the last Century. Illustrated by a Story founded on Fact. 3 Vols. Lond., 1846. 60¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7145] Leontine; or, the Court of Louis the Fifteenth. By Mrs. Maberley. 3 Vols. Lond., 1846. 55¾ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7146] Le colon, esquisses algériennes, par A. G. Malessart. Paris, Recoules. 1846. 25 Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[7147] Captain O'Sullivan; or, Adventures, Civil, Military, and Matrimonial of a Gentleman on Half Pay. By W. H. Maxwell, Esq. 3 Vols. Lond., 1846. 57½ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[7148] Essais de Mich. de Montaigne; nouv. edition par P. *Christian*. Paris, Lecou. 1846. 30½ Bog. gr. 12.

[7149] Lucilie od. der Ring des Kaisers von St. Nelly. 2 Bde. Leipzig, Wienbrack. 1846. 292 u. 294 S. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[7150] Schloss u. Fabrik. Roman v. Louise Otto. 3 Bde. Ebend., 1846. 215, 215 u. 174 S. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[7151] La Fidanzata del Calzolajo; raconto popolare dell dottore V. Pacini. Lucca, Guidotti. 1845. 192 S. gr. 8.

[7152] La Famille du mauvais sujet, par Max. Perrin. 2 Vols. Paris, de Potter. 1846. 42 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7153] The Priestess: an Anglo-Saxon Tale of the Early Days of Christianity in Britain. Lond., 1846. 316 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[7154] Maria de l'Ormeau, of de Huwelijksaanvrage; oorspr. roman van J. de Quack. Amsterdam, van Kesteren. 1846. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[7155] L'allée des veuves; par Ch. Rabou. 3 Vols. Paris, Recoules. 1846. 64 Bog. gr. 8. (22 Fr. 50 c.)

[7156] Prose from the South. By J. E. Reade. 3 Vols. Lond., 1846. 43¼ Bog. 8. (21sh.)

[7157] Ausgewählte Werke von L. Reybaud, deutsch von *L. Eichler*. 3. u. 4. Thl.: Pierre Mouton. Berlin, Bethge. 1846. 270 u. 259 S. 8. (2 Thlr.)

[7158] Rob Roy. By Sir Walter Scott. (Collection of the british authors. Vol. 100.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 500 gr. 16. (à n. 15 Ngr.)

[7159] Sagen, Mährchen und Gebräuche aus Sachsen und Thüringen von

Digitized by Google

[illegible] 1. Heft. Halle, Anton. 1846. VIII u. 162 S. 12. (n. 16 Ngr.)

[7160] Gedenkweerdige Chronyk van de Geschiedenis der Schildburgers, door **Ludw. Fleck;** uit het Hoogduitsch door *Joz. Colveniers.* (Nederduitsche Kunstbibliothek. 4. Deel.) 128 S. mit 25 Radirungen. 8. (25 Ngr.)

[7161] Nouvelles Génevoises, par M. **Töpffer.** Paris, Charpentier. 1846. 20 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[7162] De Graaf van Leycester in Nederland, van **A. L. G. Toussaint.** 2 Deelen. Amsterdam, Beijerinck. 1845. gr. 8. (9 Fl. 60 c.)

[7163] De Barbier van Pierhil; oorspr. roman van **J. de Vries.** Amsterdam, Meijer. 1846. gr. 8. (2 Fl. 90 c.)

[7164] Een Keizer en zijn veldheer, tafereelen uit den dertigjarigen oorlog; van **E. Willkomm.** Naar het Hoogduitsch. Haarleem, Bohn. 1845. gr. 8. (6 Fl. 80 c.)

[7165] Het dorp der goudmakers, naar het hoogduitsch van **Hendr. Zschokke** door *A. v. Hatselt*; med 50 houtsneden. 252 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7166] Blumen der Freundschaft u. Liebe. 200 Stammbuchsverse, gesammelt von *F. A.* Köln, Lengfeld. 1846. 62 S. 32. (5 Ngr.)

[7167] Die fashionable Welt; ihre feinen Manieren im Salon, bei Visiten, Diners u. Bällen u. s. w., ihre Toilette u. Kunst der Conversation. Frei nach d. Franz. Leipzig, Hentze. 1846. XII u. 89 S. 16. (7½ Ngr.)

[7168] **L. Fröhlich's** Liederkranz für gesellige Zirkel. Mit 1000 ernst- u. scherzhaften Liedern u. Trinksprüchen. 3. stark verm. Aufl. Altenburg, Schnuphase. 1846. IV u. 348 S. 16. (n. 10 Ngr.)

[7169] Neue Lieder für singlustige Zirkel. Original-Lieder der Gesellschaft zur „Ressource" in Rudolstadt. Rudolstadt. (Leipzig, Beyer.) 1846. 45 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7170] Bierlust, mit seinen Freunden in der Kneipe. Eine Auswahl der schönsten Bierlieder. Quedlinburg, Basse. 1846. 47 S. 12. (5 Ngr.)

[7171] Guckkästner Grebecke. Komische Gespräche im Berliner Dialekte von **Dr. Fernglas.** 1.—3. Heft. Pesth, Hartleben. 14 Bog. mit 6 lith. Bildern. 8. (1 Thlr.)

[7172] Die vergötterte Tabackspfeife, od. die Götzenerhöhung der Tabackspfeife u. des Cigarro's. Ein durch Stellvertretung gehalt. Paar Reden von **Hil. Frei.** Königsberg, Tag u. Koch. 26 S. 8. (n. 3⅗ Ngr.)

Technologie.

[7173] Compendium der populären Mechanik u. Maschinenlehre v. **Ad. Burg,** k. k. Reg.-Rath, ord. öff. Prof. d. Mechanik u. Maschinenlehre am k. k. polytechn. Institute zu Wien. 2. Thl.: Mechanik flüssiger Körper. Wien, Gerold. 1846. XXIV u. S. 273—602. gr. 8. nebst 10 Kpfrtaff. Halb-Fol. (2 Theile 5 Thlr.)

[7174] Der praktische Maschinenbauer von **Andr. Val. Demme.** 22. Lief. Quedlinburg, Basse. 1846. 254 S. mit 24 Taf. Abbildd. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[7175] Theoretisch-praktische Anleitung zur Berechnung der gebräuchlichsten Maschinen von **Migout** u. **Bergery,** Professoren. Deutsch von Dr. *C. H. Schnuse* u. *W. Kornhardt.* Braunschweig, Meyer sen. 1846. VIII u. 434 S. nebst 6 Figurentaff. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[7176] Guide des [illegible] du Traité, complet des [illegible] théoriques et pratiques relatives aux constructions par M. B. R. Mignard. Livr. 1. Paris, Carilian-Goeury. 1846. 1 Bog. gr. 8. Vollst. in 50 Lief. à 80 c. mit einem Kupferatlas von 82 Blättern.

[7177] Modelle im fortschreitenden Zeit- u. Modegeschmack von ausführbaren u. soliden Stadt-, Land- u. Gartenhäusern, so wie auch Gartenverzierungen. Fortgesetzt von Dr. *Leo Bergmann* u. *A. W. Hertel*. 3. Lief. Weimar, Voigt. 1846. IV u. 19 S. nebst 30 lith. Taff. gr. 4. (2 Thlr.)

[7178] Entwürfe zu geschmackvollen Häuser-Façaden. Wien, H. F. Müller. 1846. 10 Bll. Halb-Fol. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[7179] Lehre von den Hochge[illegible] von Ludw. Fr. Wolfram, k. Bezirks-Ingenieur in Baireuth. 5. Abthl.: von den Dachbedeckungen. Stuttgart, Hoffmann. 1845. VI u. 81 S. mit 287 erläut. Figg. auf 20 Taff. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7180] Neue Decken-Dessins von Al. Hoyer. 1. Lief. Berlin, Schroeder. 1846. 6 Bll. Fol. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7181] Neue Denksteine zum Gebrauch f. Architecten, Bildhauer, Steinmetzen u. Gewerbszeichnenschulen v. J. B. Schmitt. 1. u. 2. Heft. Mainz, Kunze. 1846. 6 Bll. gr. Fol. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[7182] Neue Originalzeichnungen zu Gittern in Guss- u. Schmiedeeisen für Schlosser, Schmiede, Giessereien u. s. w. von F. Wagner. 1. Lief. Berlin, Schepeler. 1845. 12 Bll. qu. gr. 4. (20 Ngr.)

[7183] Original-Ideen f. Jouveliere, Graveure u. Goldarbeiter v. E. [illegible]. 2—4. Heft. Berlin, Hayn. 1846. à 4 Bll. gr. 4. (à 15 Ngr.)

[7184] Vollständiges Handbuch des Riemers u. Sattlers. Nach d. Franz. des *Lebrun* u. vielen andern Hülfsmitteln bearb. von Joh. C. [illegible]. 4. mehrmals sorgfältig revid. u. sehr verm. Aufl. Weimar, Voigt. 1846. X u. 340 S. nebst 370 Figg. auf Steindrucktaff. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.) Neuer Schauplatz d. Künste u. Handwerke 64. Bd.

[7185] Album der neuesten Londner u. Pariser Musterzeichnungen f. Sattler, Riemer, Täschner u. Wagenbauer. Nebst d. nöthigen Erklärung u. Angabe der Masse. 2. Jahrg. (1846) in 4 Hftn. Weimar, Jansen. 1846. 40 Taff. Fol. (4 Thlr.)

[7186] Die Arbeiten des Spenglers. In detaillirten Abbildungen, theils f. den Unterricht in Handwerkszeichenschulen, theils zum Gebrauch f. Spengler bestimmt. 1. Heft. Darmstadt, Frommann. 1846. 16 S. gr. 8. u. 8 lithogr. Taff. gr. Fol. (n. 15 Ngr.)

[7187] Die vollkommene Büttner- od. Küferlehre, od. die Kunst, runde, ovale, ei- u. korbförmige Fässer zu machen. Nebst einer Anleitung zur Weinkeller-Wirthschaft von C. L. Hellbrung. 5. verb. u. verm. Aufl. Frankfurt a. M., Jäger. 1846. 72 S. nebst 38 Kupfertaff. 12. (20 Ngr.)

[7188] Technisch-praktische Anweisung üb. das geometrische Uebertragen od. Nachzeichnen der Patronenmodelle aus d. Modejournalen, so wie d. Kleidermuster aller Art von H. Diete. Erfurt, Bartholomäus. 1846. 7 S. u. 2 Taf. Zeichnungen. 8. (7½ Ngr.)

[7189] Kunst-Büchlein f. junge Damen. Erfurt, Bartholomäus. 1846. 42 S. 16. (10 Ngr.)

[7190] Vorlegeblätter zu Model-Tüchern. Für Schul- u. Hausgebrauch von Charl. Leander. 1. u. 2. Heft. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1846. à 8 Bll. 4. (10 Ngr.)

Digitized by Google

Land- und Hauswirthschaft.

[7191] Der Landwirth des 19. Jahrh., od. das Ganze der Landwirthschaft. Mit 2500 Abbildd. Von einem Vereine prakt. Landwirthe Frankreichs, dirigirt von Dr. *Alex. Bixio.* 1. Abschn. (allgem. Landwirthschaft) 5.—7. Thl. Stuttgart, Scheible, Rieger u. Sattler. 1846. 197, 216 u. 216 S. 16. (à 6 Ngr.)

[7192] Die Vermehrung der Fruchtbarkeit unserer Culturländereien, durch Einführung einer zweckmäss. Wald-, Hecken- u. Koppelwirthschaft, so wie der Vermehrung u. Verbesserung des natürl. u. künstlichen Wiesenbaues, der Ent- u. Bewässerungen, der natürl. Düngervermehrung, der Vertiefung des Ackerbodens u. der Einführung des Fruchtwechsels von **Fr. A. Pinckert,** pract. Oekonom zu Etzdorf im Herzogth. Altenburg. Braunschweig, Westermann. 1846. VIII u. 191 S. gr. 8. (n. 28 Ngr.)

[7193] Die Krankheit der Kartoffeln im J. 1845. Für Botaniker und Landwirthe bearb. von **Dr. Gust. Wold. Focke.** Bremen, C. Schünemann. 1846. 76 S. u. 2 Taf. Abbildd. Imp.-4. (1 Thlr. 3⅓ Ngr.)

[7194] 25 praktische Hauptregeln mit einfachen kurzen Erläuterungen über Abhülfe der herrschenden Kartoffelkrankheiten von **J. F. Zenneg.** 2. Aufl. Bayreuth, Buchner. 1846. VIII u. 80 S. 8. (5 Ngr.)

[7195] Das Kartoffelbuch, od. die Kunst, die Kartoffeln auf d. vortheilhafteste Art zu bauen u. zu mehr als hundert haushälterischen u. techn. Zwecken zu benutzen von **H. M. O. Most.** 2. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. 168 S. 8. (12½ Ngr.)

[7196] Das Kartoffeln- od. Kartoffeln-Malz-Bier von **Fr. Brandes.** Ebend. 1846. 32 S. 8. (10 Ngr.)

[7197] Der Taubenfreund, od. auf Erfahrung begründete Belehrungen üb. das Ganze d. Taubenzucht. Nordhausen, Fürst. 1846. 117 S. 12. (10 Ngr.)

[7198] **J. Alb. Ritter's** allgemeines deutsches Gartenbuch, neu bearb. von *K. Bosse* u. *L. Krause.* 6. verm. u. verb. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. IV u. 358 S. nebst 4 Taf. Abbildd. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[7199] Der Weinbau, in Geschichten u. Gesprächen. Ein Lesebuch f. fleissige Weingärtner von **L. Frhrn. v. Babo.** Mit Abbildd. u. Holzschn. Frankfurt a. M., Brönner. 1846. 128 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[7200] Die Angelfischerei, nach allen ihren verschied. Betriebsweisen dargestellt von **H. A. D. Werner.** Quedlinburg, Basse. 1846. 64 S. u. 2 Taf. Abbildd. 8. (10 Ngr.)

[7201] Vermuthliche Witterung vom Dez. 1845 bis Aug. 1846. Berechnet im Nov. 1845 von Dr. **O. Eisenlohr.** 2. unveränd. Aufl. Karlsruhe, Macklot. 1845. 7 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[7202] **Strasburg.** Bei der hiesigen protestantisch-theologischen Facultät sind in den letzten zwei Jahren auf Veranlassung der Promotion mehrerer Bacheliers ès lettres zu Bacheliers en théologie folgende Inauguraldissertationen erschienen: Am 12. Aug. 1844 *Vict. Brumder*, le don des langues. Thèse exégétique etc. Strasb., Silbermann. 30 S. gr. 4.; am 13. Aug. *Chr. Thd. Eschenbrenner*, considérations sur la cure d'ames. Ib., Berger-Lévrault. 26 S. gr. 4. und *Ch. Höffel*, la démonologie selon les quatre évan-

Digitized by Google

giles. Ib. 21 S. gr. 4.; am 14. Aug. *Alb. Jaquier*, le ministère évangélique est-il un sacerdoce? Ib., Silbermann. 26 S. gr. 4.; am 15. Nov. *J.-Bn.-Améd. Kissel*, quelques reflexions générales sur l'origine de l'idée de Dieu. Ib. 34 S. gr. 4.; am 27. Nov. *Fréd. Eller*, le serment est-il permis ou non d'après le nouveau testament? Ib., Berger-Lévrault. 17 S. gr. 4.; am 29. Nov. *L. Zeilling*, la doctrine de St. Paul sur le royaume de Dieu. Ib., Silbermann. [illegible] S. gr. 4.; am 5. Dec. *Alb. Pascal*, l'établissement du Mahométisme comparé à celui du Christianisme. Ib. 32 S. gr. 4.; am 13. Dec. *Léon-Adr. Alcais*, essai de réforme au 4. siècle. Ib., Berger-Levrault. 18 S. gr. 4.; am 27. Dec. *J.-M.-Frc. Guénard*, diss. sur le mensonge. Ib. 16 S. gr. 4.

[[illegible]] Ferner am 28. Jan. 1845: *Adr.-Luc. Daumas*, essai d'une introduction critique à la seconde épitre de St. Pierre. Strasb., Berger-Levrault. 34 S. gr. 4.; am 17. Mai *Geo.-Dan.-Michel*, essai sur les rapports entre l'église et l'école. Ib., Dannbach. X u. 42 S. gr. 8.; am 31. Mai *Geo. Gebhard*, considérations sur les mariages mixtes. Ib., Silbermann. 16 S. gr. 4.; am 9. Juni *Frc.-L. Guillermet*, un synode au XVII. siècle, en vue de l'opportunité d'une organisation pareille dans les églises réformées de France. Ib., Berger-Levrault. 24 S. gr. 4.; am 7. Juli *Ch.-Chr. Meyer*, essai sur la doctrine de l'épitre aux Hebrews. Ib., Silbermann. 22 S. gr. 4.; am 11. Juli *S.-A.-Ph. Rivière*, S. Jean Chrysostome considéré comme prédicateur dans les églises d'Antioche et de Constantinople. Ib., Berger-Levrault. 23 S. gr. 4.; am 23. Juli *Mich. Ledermann*, examen des hérésies de Tatien. Ib. 26 S. gr. 4.; am 25. Juli *J. Al. Dyeros*, essai d'une comparaison entre les idées de S. Paul et de S. Jean sur la foi. Ib. 25 S. gr. 4.; am 28. Juli *W. L. Bartholmess*, essai sur l'argument dit historique en prédication. Ib. 19 S. gr. 4.; am 1. Aug. *H. P. Boyé*, essai sur M. Claude et sa conférence avec Bossuet sur l'autorité de l'église. Ib. 23 S. gr. 4.; am 11. Aug. *A. Lechten*, essai sur l'ascétique de l'ancien Testament. Ib., Silbermann. 20 S. gr. 4.; am 13. Aug. *F. G. Hiskel*, les histoires de l'ancien Test. dans le nouveau entant qu'elles ont subi l'influence de la tradition. Ib., Berger-Lévrault. 60 S. gr. 4.; am 14. Aug. *H. Roissac*, discussion entre S. Augustin et Pélage. Ib. 40 S. gr. 4.; am [illegible]. Nov. *C. F. Em. Mégnin*, essai sur le caractère de Saint-Paul. Ib. 64 S. gr. 8.; am 24. Nov. *Tim. Colany*, exposé critique de la philosophie de la religion de Kant. Ib. 184 S. gr. 4.; am 29. Nov. *Ch. Vermeil*, de la nécessité des confessions de foi dans l'église protestante. Ib., Dannbach. 20 S. gr. 4.; am 1. Dec. *Cas. Vincent*, la tentation de Jésus-Christ. Ib., Silbermann. 26 S. gr. 4.; am 31. Dec. *Fr. Aug. Müller*, exposé des idées des Juifs sur la vie à venir à l'époque de la venue de Jésus-Christ. Ib., Dannbach. 31 S. gr. 4.

[[illegible]] Am 5. Jan. 1846: *J. Fr. Reussner*, études histor. et critiques sur le Pentateuque Alexandrin. Strasb., Berger-Lévrault. 72 S. gr. 4.; am 7. Jan. *Ado. Müntz*, Nicolas de Clemangis, sa vie et ses écrits. Ib. 99 S. gr. 8.; am 22. April *J. G. Ado. Fort*, comparaison de St.-Matthieu et de St.-Luc au point de vue de la tendance dogmatique. Ib. 24 S. gr. 4.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 33.** 14. August 1846.

Jurisprudenz.

[7286] **Enumeratio per universitatem successionum quae extant in iure Romano praeter hereditatem et bonorum possessionem. Auctore Herm. Aug. Schwanert.** Gottingae, libr. Dieterich. 1846. VI u. 49 S. gr. 4. (n. 15 Ngr.)

Ungeachtet des nicht unerheblichen Tadels, welchen die Göttinger Juristenfacultät über diese Preisschrift in dem auf der Kehrseite des Titels abgedruckten Gutachten ausspricht, glaubte sie dennoch dem Vf. theils wegen des bewiesenen Fleisses und Scharfsinnes, theils auch, damit nicht, bei Verweigerung des Preises für diese dritte auf die Preisaufgabe eingegangene Arbeit — die beiden anderen scheinen gar nicht berücksichtigt worden zu sein — Jünglinge von Preisbewerbungen abgeschreckt würden, die ausgesetzte Belohnung ertheilen zu können. Indessen werde der Druck nur unter der Bedingung nochmaliger sorgfältiger Revision gestattet. So scheint es denn in Göttingen in ähnlicher Weise, wie anderwärts mit dergleichen für Studirende ausgeschriebenen Preisaufgaben zu gehen. Verhältnissmässig melden sich nur Wenige dazu, und von diesen Wenigen kann oft nur mit grösster Vorsicht Einer belobt werden, ja meist ist man in die traurige Verlegenheit versetzt, alle Bewerber abweisen zu müssen, was um so schwerer fällt, als hier dem Richter die traurige Nothwendigkeit auferlegt ist, redlichen Fleiss mit öffentlichem Tadel zu belohnen. Offen heraus gesagt, das Institut der Preisaufgaben für Studirende hat sich überlebt. Bei der weiten Ausdehnung des wissenschaftlichen Gebietes und der übergrossen Masse von Stoff, welchen der den akademischen Studien obliegende Jüngling auf der Universität zu bewältigen hat, und noch dazu binnen der höchst beschränkten Zeit von wenigen Jahren, will es dem Ref. bedünken, dass nicht allein Studirenden die Zeit zu gründlicher Bearbeitung von Preisfragen mangele, sondern auch, dass es widerräthlich sei, ihnen die schon von selbst kärglich zugemessene Zeit des Studirens durch specielle Forschungen, die sich meist nur auf streng wissenschaftlichem Boden bewegen, noch mehr zu beschneiden. Es ist wiedeholt die Erfahrung gemacht worden, dass Verfasser gekrönter Preisschriften im Examen sich keineswegs tüchtig bewiesen und

Digitized by Google

dann als Entschuldigungsgrund den Verlust der Zeit angeführt haben, welche ihnen die Ausarbeitung der Preisschrift kostete. Und eine solche Entschuldigung ist in der That keine leere, denn wäre die für die Lösung der Aufgabe verbrauchte Zeit statt auf dergleichen specielle Untersuchungen, auf Repetitionen verwendet worden, so würde der fleissige Jüngling — und für fleissig muss man doch denjenigen halten, der sich einer solchen Arbeit unterzieht — ein besseres Resultat seiner Assiduität gewonnen haben, als je durch minutiöse Untersuchung erzielt werden kann. Hierzu kommt, dass in der neueren Zeit die Lösung von Preisaufgaben fast in allen Zweigen des Wissens auch in Folge der reichen Literatur bedeutend schwieriger geworden ist. Während nur vor wenigen Jahrzehnten noch in vielen Fällen ein genaues Quellenstudium genügte, ist jetzt meist ein grosser Apparat von Literatur zu überwältigen und der Zeit- und Kraftaufwand überhaupt gegen früher bedeutend gesteigert. — Unter diesen Umständen darf man nun allerdings auch mit dem Vf. der vorlieg. Schrift nicht allzustreng rechten, wenn er theils, wenige Fälle ausgenommen, nicht selbstständig gewesen ist, theils auch in der Form, denn die Sprache lässt der angestellten Revision ungeachtet noch Manches zu wünschen übrig, wiederholt gefehlt hat. Ist doch dieselbe als eine geschickt angelegte Uebersicht des der Aufgabe unterliegenden Gegenstandes an sich recht lobenswerth, und Fleiss, Beherrschung des Stoffes und selbst hin und wieder auch die Einfügung einiger glücklicher Gedanken ihr nicht abzusprechen. Nur hätte von vorn herein der Vf. gleich in mediam rem eingehen und dadurch seine Abhandlung um ein Viertheil kürzen sollen. Eine kurze Angabe des Standpunctes, von dem er ausging, wäre hier vollkommen ausreichend gewesen, während jetzt fast Alles, was bis S. 12 gesagt wird, überflüssig sein dürfte. Die Schrift zerfällt in folgende Abschnitte: 1. Per universitatem successiones, quae fiunt bonorum venditionibus (S. 12). Hier hat der Vf. meistens auf Stiebers vortreffliche Abhandlungen und auf Puchta gefusst. Bei der Frage, wie sich die Serviana actio zur Rutiliana verhalten habe, wird S. 19 bemerkt, dass früher ex edicto Rutilii die venditio bonorum nur eines Lebenden stattgefunden habe, dann aber die venditio bonorum eines Verstorbenen mittelst der Serviana actio eingeführt worden sei. Die Fiction aber der Repräsentation des Verstorbenen durch den Erben, auf die sich die Serviana actio gründete, sei auch auf die venditio bonorum eines Lebenden übergetragen und dadurch die Rutiliana actio allmälig verdrängt worden. Lobenswerth ist die Darstellung der einzelnen species der venditio; für die sectio hätten indess noch einige neuere Schriften benutzt werden sollen. 2. Per universitatem successiones, quae natae sunt ex Lege Julia Caducaria (S. 20). Hier zeichnet sich vorzüglich der Artikel der Successio in bona ereptoria aus (S. 24) und die Ausführung des Satzes: „acquirere potest indignus, sed non tenere“ (S. 25). Auch die Successio in bona vacantia (S. 27) ist gelungen so wie

die Erklärung des Satzes. „ut bona qui solvendo non essent, ad fiscum non pertinerent, sed venirent". Mehr hätte S. 30 gesagt werden können über die successio eius, qui hereditatem eruit a fisco. 3. Per universitatem successio eius, cui libertatum servandarum causa bona addicuntur e constitutione D. Marci (S. 30), wo die Entwickelung des vermittelnden Einwirkens des Prätors als gelungen anerkannt werden muss, ferner die der Lage der Erbschaftsgläubiger. 4. Per universitatem successio ex testamento fili familias de peculio castrensi (S. 34). Wie hier des Vaters Recht vor der Gewissheit, dass das Testament nicht angetreten werde, ein suspendirtes, und die fictio heredem sustinere personam defuncti weggefallen, ferner das Recht des Vaters zu sichern gewesen sei, wird S. 37 ausgeführt, zuletzt auch das Verschwinden dieser successio per universitatem dargethan. 5. Per universitatem successiones ex capitis deminutionibus natae (S. 38). Wie es hier mit den debitis propriis dessen, der die capitis deminutio erlitten, gehalten worden sei, wird S. 41 gezeigt, übrigens aber diese successio auf die capitis deminutio maxima und minima beschränkt, indem der Satz geltend gemacht wird, dass capitis deminutio nur dann eine successio per universitatem bewirke, wenn sie alle Rechte des die deminutio Erleidenden aufhebe, nicht wenn sie diess theilweise thue und einige unversehrt lasse. 6. Per universitatem successio in bona eorum, qui ademtione omnium bonorum puniuntur (S. 46). Hierbei ist der Vf. besonders bemüht, das Verhältniss der confiscatio zur capitis deminutio nach v. Savigny's Vorgang im Systeme des heutigen römischen Rechts Bd. II, § 69. S. 71. Note b zu zeigen, was er auch nicht ohne Glück versucht hat. Anhangsweise wird noch S. 48 ff. von einigen per universitatem succesiones, die in Justinians Novellen begründet sind, gesprochen und ihre Verwandtschaft mit den genannten bezeichnet. Es rechnet der Vf. zu diesen successiones a) die successio in das Vermögen dessen, der eine inceste Ehe eingeht, ohne Descendenten aus einer früheren rechtmässigen Ehe zu haben, und ins Kloster geschickt wird; b) die successio in das Vermögen des Ehebrechers oder der Ehebrecherin, von dem ein Theil an das Kloster fällt, in welches der Schuldige geschickt worden ist; c) Succession des Klosters entweder in das ganze oder theilweise Vermögen dessen, der sich freiwillig ins Kloster begeben hat. Es vergleicht nur der Vf. den gezwungenen Eintritt ins Kloster mit der capitis deminutio maxima, den freiwilligen mit der arrogatio und somit auch die daraus entstehenden Successionen, und sagt, dass natürlich diesen neueren Successionen das abging, was an den älteren im Laufe der Zeit gekürzt worden war. Diese wenigen Andeutungen werden genügen, um darzuthun, dass diese Abhandlung als eine die successiones per universitatem praeter hereditatem et bonorum possessionem umfassende, willkommen und das oben ausgesprochene Urtheil gegründet sei.

Digitized by Google

[7206] Basilicorum supplementa inedita — edidit *Car. Witte.* Halis Saxonum, typ. Heynemanni. 1846. 10 S. gr. 8.

Diese kleine auf Veranlassung des 25jährigen Doctorjubiläums des Geh. Ober-Reg.-Raths und Curators der Universität Halle Dr. Pernice erschienene Schrift enthält aus dem Cod. iurid. gr. No. III. biblioth. Caes. Vindobonensis folgende Fragmente der Basiliken: Basil. XVII, 1 (Digest. III, 5, 3, § 6); Basil. LIV, 2 (Cod. X, 40, [39] 2 und 9 ebendas. oder vielleicht richtiger XII, 1, 13); Basil. LVI, 1 (Digest. XXXIX, 4, 12, § 1 coll. l. 13 pr.); Basil. LVI, 2 (Dig. XLIX, 14, l. 2, pr., l. 15, pr. § 1—3, l. 16, l. 22, § 2 u. 3); Basil. LVIII, 1 (Dig. VIII, 1, 2 u. 3); Basil. LVIII, 6 (Dig. VIII, 6, 3 u. 4); Basil. LVIII, 8 (Dig. XLIII, 7, 2 u. 3 pr.). Möge der verdienstvolle Herausgeber aus seinem Schatzkästlein, in welchem, wie man nach der Vorrede schliessen darf, noch manche Perle verborgen liegen mag, ähnliche Bereicherungen der Literatur recht bald uns zukommen lassen!

Hänel

[7207] Ursprung der Lombardischen Städteverfassung. Eine geschichtliche Untersuchung von **M. A. v. Bethmann-Hollweg.** Bonn, Marcus. 1846. X u. 209 S. nebst 2 S. Berichtigg. u. Zusätze. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

Gleich wie dem erstem Theile seines Handbuches des Civilprocesses der gelehrte Vf. die Versuche über einzelne Theile der Theorie des Civilprocesses vorausschickte, um manche Lehren des Hauptwerkes im Voraus näher zu begründen und in diesem selbst dann conciser zu behandeln, so scheint das vorliegende Werk in derselben Weise ein Vorläufer des längst sehnlich erwarteten 2. Theiles des Handbuches zu sein. Dasselbe entschädigt zugleich vollkommen dadurch, dass wir so lange auf eine Fortsetzung haben warten müssen und vielleicht selbst noch länger darauf gewiesen sind, denn dürfen wir von diesem Werke auf das zu Erwartende einen Schluss machen, so haben wir eine ganz ausgezeichnete Arbeit zu hoffen. Es ist aber die vorliegende so reich an neuen Ergebnissen selbstständiger Forschungen, gestützt auf grösstentheils bisher noch unbenutzte Urkunden, dass vielleicht ausser den ersten Bänden von v. Savigny's Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter etwas Aehnliches in unserer Literatur aus der neuesten Zeit kaum nachzuweisen sein dürfte. Das Werk besteht aus drei Hauptabschnitten. Der 1. derselben ist bestimmt, die Ansicht v. Savigny's, der die ununterbrochene Fortdauer der vollständigen Römischen Municipalverfassung mit Senat und selbstgewählter Gerichtsbarkeit unter der Herrschaft der Ostgothen, Griechen, Longobarden, sodann unter den fränkischen und deutschen Königen behauptet, wenigstens für die Lombardischen Städte zu widerlegen. Der 2. setzt dann die Entstehungsgeschichte der germanischen Städtefreiheit unabhängig vom römischen Element ins Licht; und der 3. behandelt endlich anhangsweise das Schicksal der römischen Städteverfassung im Exarchat und in Rom. Beiläufig werden durch das ganze Werk hindurch insbesondere manche Behauptungen

Digitized by Google

Leo's („Geschichte der italien. Staaten") widerlegt. v. Savigny's Behauptung wird für die longobardischen Städte schon durch die aristokratische Verfassung der Longobarden äusserst zweifelhaft, zunächst aber die Autorität der von v. Savigny beigebrachten Zeugnisse in sofern wankend gemacht, als sie theils einer anderen Erklärung unterliegen (wie z. B. das Wort generalitas im päpstlichen Schreiben vom J. 890 nicht die römische Stadtgemeinde bedeutet, sondern alle Einwohner der Stadt und populus im Gegensatz vom Klerus die Kirchengemeinde [die Laien], ferner das Wort curia in der Kirchenversammlung zu Pavia vom J. 1022, das nur den Sinn von curia regis [fiscus] hat, so dass Geistliche, die cum muliere qualibet habitaverint, zu Fiscalbeamten [curiales] degradirt werden, in die curia eintreten sollen), oder in ihrer Aechtheit nicht völlig verbürgt sind, wie exceptor civitatis Placentinae bei Fumagalli. Der grösste Fleiss ist aber insbesondere S. 28—50 auf die sogenannte Lex Romana Utinensis verwendet worden, aus welcher v. Savigny eine grosse Anzahl von Belegen für seine Behauptung zu ziehen bemüht gewesen ist, indem er die Abfassung der Lex in die Lombardei versetzt, während dagegen der Vf. behauptet, dass diese Umarbeitung des Alaricischen Breviars in Istrien oder im benachbarten Friaul entstanden sei, worauf schon der Fundort dieses Werkes, das Domarchiv zu Udine, früher war es in dem zu Aquileja befindlich, schliessen lasse. Hier sieht sich jedoch Ref., bei aller Anerkennung des Scharfsinnes des Vfs., genöthigt, an der Wahrheit dieses Resultats zu zweifeln. Nicht als ob er v. Savigny's Meinung in Schutz nähme; nein! das Werk ist weder in der Lombardei, noch in Istrien entstanden, und es hätte bei grösserer Würdigung des Zweifels, der dem Vf. an einer anderen Stelle aufstösst, das Wahre wohl gefunden werden können. Als Gegenbeweis aber gegen v. Savigny wird S. 50 der Umstand hervorgezogen, dass sich keine Spur römischer Städteverfassung in den zahlreichen historischen Monumenten findet, namentlich nicht in den königlichen Freibriefen, obschon das Wort communia vorkommt, das jedoch nicht Eigenthum der Stadtgemeinden, sondern unbebaute Strecken Landes, Wiese, Wald, Weiden bedeutet, die von den Eigenthümern benachbarter Grundstücke gemeinschaftlich benutzt werden. Das Stadtgemeindeland hatten, besage der Urkunden, die longobardischen Könige an sich gerissen. Somit sind die von v. Savigny aufgestellten Beweise für die Fortdauer römischer Stadtverfassung im lombardischen Reiche nicht überzeugend, und es wird hinzugefügt: nur in einer Provinz, die ähnliche Schicksale gehabt, wie das Exarchat in Istrien, habe sie sich erhalten. Der II. Abschnitt vollendet den Beweis dieser Negative und zerfällt in verschiedene Unterabtheilungen. 1) Lage der Städte unter den Longobarden. Sehr interessant ist, was hier von den königlichen Richtern beigebracht worden ist. Das Institut der Schöffen fehlte 2) in der Carolingischen Comitatsverfassung. Auch hier sind neue Ansichten über die königlichen Beamten, über

Digitized by Google

die Schöffen, Herzöge und Markgrafen gegeben. 3) Entstehung der bischöflichen Immunitäten, mit welchen die Städteverfassung in ihr drittes Stadium tritt. Was über die Mittel gesagt ist, welche die Bischöfe fanden, sich in den Besitz der Städte und der städtischen Gemeindegüter zu setzen, ist zum Theil neu, eben so die Darlegung des Verhältnisses der Bischöfe zu den Grafen, und nicht weniger interessant ist die Beschreibung der bischöflichen Beamten und des Schicksals der königlichen. 4) Bildung der Stadtgemeinden. Auch hier fehlt es nicht an interessanten Beobachtungen, z. B. über die Standesverhältnisse der Bürgerschaft, über das Verhältniss der Gemeinde zum Bischof und zu den königlichen Beamten, so wie über die Ausgleichung in der Städteverfassung. 5) Der Kampf der Städte mit der Reichsgewalt und die Anerkennung ihrer Freiheit im Costnitzer Frieden 1183 ist sehr anziehend beschrieben, mit richtigem Tadel Friedrichs. Sehr wahr ist die Bemerkung S. 160, N. 3. „Wenn man die Kaiserurkunden in Böhmer's Regesten durchläuft, so ist es ein ewiges Schenken und wieder Schenken der Kaiser, was eben nur dadurch erklärlich wird, dass man an Einfluss zu gewinnen hoffte, was man an Rechten verlor. Es ist der stärkste Gegensatz mit unserm Staatssystem, wo man über dem fiscalischen Zusammenhalten der Regierungsrechte sich kaum entschliesst, auch die nützlichste, aus dem Volke sich erhebende Lebensform mit dem Rechte der Selbstregierung auszustatten". Auch der III. Abschnitt ist reich an interessanten Gegenständen. Wir verweisen nur hierbei auf das, was über die vielen in den Städten des Exarchats vorkommenden magistri militum und duces gesagt worden ist, welche nur als Anführer der Stadtmilizen erscheinen, so dass die tribuni untergeordnete Officiere dieser Milizen sind. Eben so erhalten wir Aufschlüsse über die Dativi oder iudices und deren Bestimmung. Desgleichen wird die Verfassung Roms mit seinen Behörden, nachdem es sich von den Griechen losgemacht hatte, mit wenigen, aber scharfen Strichen geschildert. Jedoch schliessen wir hier, da wir doch zu weit gehen würden, wollten wir uns in grössere Details noch einlassen; denn ungeachtet des geringen Umfanges des Buches, ist dasselbe doch so reichhaltig, dass seine Zergliederung viele Bogen einnehmen würde. Es ist genug, auf ein Werk aufmerksam gemacht zu haben, das wegen des Reichthums an neuen Resultaten und zugleich wegen der darin geübten Meisterschaft in gedrängter und doch lichtvoller Darstellung zu den ersten Erscheinungen der juristischen und historischen Literatur unserer Zeit gehört und jedenfalls einen würdigen Platz neben dem berühmten Werke einnimmt, durch welches die Bahn für Forschungen dieser Art gebrochen worden ist.

Hänel.

Digitized by Google

Anatomie und Physiologie.

[[illegible]] Grundriss der Physiologie des Menschen. Für das erste Studium und zur Selbstbelehrung. Von Dr. G. Valentin, ord. Prof. d. Physiologie u. vergleich. Anatomie an d. Univ. Bern. Mit zahlreichen in den Text eingedr. Holzschnitten. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. XXVIII u. 410 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

Kaum hat der Vf. sein grösseres, für das tiefere Studium der der Physiologie bestimmtes Werk vollendet und dem ärztlichen Publicum übergeben, so tritt er schon wieder mit einer neuen, ebenfalls das ganze Gebiet der Physiologie umfassenden Arbeit hervor. Während nun diese letztere im Grunde nur ein Auszug aus dem vor Kurzem vollendeten „Lehrbuch der Physiologie" ist, und dieser Umstand wohl hier und da die Frage hervorrufen dürfte, ob eine so rasche schriftstellerische Thätigkeit lobenswerth und der Wissenschaft erspriesslich sei, so dürfen wir doch versichern, dass die vorlieg. Schrift in Rücksicht auf ihre Tendenz und Behandlungsweise jedenfalls eben so grossen Anspruch auf Anerkennung hat, wie das frühere grössere Werk. Der „Grundriss" ersteht nämlich die Physiologie in so weit vertreten, als es das Bedürfniss der Studirenden an Universitäten und medicinisch-chirurgischen Lehranstalten, der Aerzte, welche einen gedrängten Ueberblick der Physiologie nach ihrem gegenwärtigen Standpuncte verlangen, und der gebildeten Laien, welche sich über die Thätigkeit des menschlichen Organismus belehren wollen, erheischt. Dass Valentin diese, in mehrfacher Beziehung nicht eben leichte Aufgabe gelöst, glaubt Ref. aus voller Ueberzeugung behaupten zu dürfen; denn es ist dem Vf. gelungen, bei im Ganzen strenger Wissenschaftlichkeit der Auffassung, das Gegebene verständlich darzulegen, und für das zu obigen Zwecke Darzustellende das rechte Maass gehörig einzuhalten. Da übrigens die Ansichten des Vfs. und seine Eigenforschungen, deren Ergebnisse auch in dem vorliegenden Werke wiederkehren, aus seinem „Handbuche der Physiologie" hinlänglich bekannt und auch vom Ref. bereits früher in diesen Blättern (Bd. X. No. 5003) ausführlicher dargelegt worden sind, so folge hier bloss eine kurze Uebersicht des Inhalts des vorliegenden „Grundrisses der Physiologie". — Die Einleitung bilden Betrachtungen über Organisation und Leben, so wie über allgemein organische und rein thierische Thätigkeiten; woran sich Erörterungen anschliessen, welche der generellen Physiologie angehörend, mit der Selbstständigkeit der thierischen Lebensäusserungen (S. 6), so wie mit der allgemeinen Einrichtung des menschlichen Körpers (S. 11) sich beschäftigen. Hierauf folgt der specielle, die Aeusserungen und Erscheinungen des Lebens im Menschen betreffende Theil, der die sogenannten Einzelnthätigkeiten des menschlichen Körpers (ohne Beziehung auf vergleichende Anatomie und Physiologie) in folgender Ordnung behandelt: 1. die Verdauung; 2. die Einsaugung; 3. der Blutkreislauf; 4. das

Digitized by Google

Athmen; 5. die Hautausdünstung; 6. die Absonderungen, a) seröse Absonderungen, b) Schleim, c) Fett, d) Thränen, e) Speichel, f) Galle, g) Harn; 7. die Ernährung; 8. die thierische Wärme und Electricität; 9. die Bewegungserscheinungen; 10. die Stimme und Sprache; 11. die Thätigkeit der Sinneswerkzeuge, a) Sehen, b) Hören, c) Geruchssinn, d) Geschmackssinn, e) Tastsinn; 12. das Nervenleben; 13. die Zeugung; 14. die Entwickelung. — Den Schluss des Ganzen bilden literarische Nachweisungen auf grössere Werke und einzelne Abhandlungen, welche wichtigere, hier bloss beiläufig berührte Puncte vollständiger erläutern. — Sieht sich Ref. schliesslich nochmals veranlasst, sein Urtheil über diese neueste Arbeit des rühmlichst bekannten Vfs. auszusprechen, so kann diess in der That kein anderes sein, als dass durch sie wirklich eine noch bestehende Lücke in der Literatur ausgefüllt worden ist. Denn trotz des hohen wissenschaftlichen Werthes, welche den ziemlich schnell hinter einander von J. Müller, R. Wagner, Kürschner, Valentin und Günther veröffentlichten Hand- und Lehrbüchern über allgemeine und specielle Physiologie beizulegen ist, fehlte es doch zeither an einem kurzen für das erste übersichtliche Studium dienenden Compendium, das gleichzeitig mit Vortheil von Aerzten benutzt werden konnte, die durch zu ausgedehnte praktische Beschäftigungen gehindert sind, alle diejenigen neueren Fortschritte in den verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften sich speciell anzueignen, deren Kenntniss theils zum vollkommenen Verständniss, theils zur vortheilhaften Benutzung der genannten ausführlichen Werke fast unumgänglich nothwendig ist. Im Uebrigen ist auch die äussere Ausstattung ganz vortrefflich, nur wäre zu wünschen gewesen, dass die der frühern Arbeit Valentin's beigegebenen vortrefflich ausgeführten Holzschnitte, welche zur leichteren Verständigung jedenfalls wesentlich beitragen, noch zahlreicher benutzt und vielleicht selbst der Preis für das vom buchhändlerischen Standpuncte aus gewiss nicht unvortheilhafte Werk niedriger gestellt worden wäre.

Dr. Sonnenkalb

Medicin und Chirurgie.

[1208] Wie und wo müssen nach den Anforderungen der Heilwissenschaft und Humanität die Aerzte gebildet und examinirt werden? Beantwortet von Dr. Joh. Chr. Gfr. Jörg, K. Sächs. Hofrathe, ord. Prof. d. Geburtshülfe an d. Univ. zu Leipzig, Director der dasigen Entbindungsschule u. s. w. Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1846. VI u. 76 S. gr. 8. (12 Ngr.)

Der letzte Schuss in dem Kampfe, welchem die Abstimmungen in der I. Kammer der letzten königl. sächsischen Ständeversammlung, wenn auch kein erfreuliches und friedliches Ende machten, doch einen mehrjährigen Waffenstillstand zu verschaffen wussten. Da der Vf. auf seine früher ausgesprochenen Ansichten mehrfach zurückkömmt, so kann Ref. sich bei Mittheilung des Inhalts kurz

Digitized by Google

fassen. Hr. Hofr. J. berücksichtigt zunächst die Anforderungen, welche jetzt an den Arzt in Ausübung seiner Kunst gemacht werden, vertheidigt dann die Nothwendigkeit des vollständigen Gymnasialunterrichts für denjenigen, welcher die gesammte Medicin studiren und mit Nutzen ausüben will (Nothwendigkeit der in lateinischer Sprache zu haltenden Klinik aus Rücksichten der Humanität), zeigt, warum die gesammte Medicin auf einer Universität und nicht auf einer Specialschule studirt werden muss, theilt nochmals einen vollständigen Studienplan mit, verbreitet sich über die nothwendigen Lehrmittel, hebt die Vorzüge der jetzt in Leipzig bestehenden Prüfungen der Studirenden hervor, empfiehlt die Beibehaltung der Doctorpromotionen, weil sie die Würde des ärztlichen Standes erhöhen, einer künftigen Spaltung der Aerzte in zwei Classen, promovirte und nicht promovirte, vorbeugen und das Ansehen der Universität aufrecht erhalten, weist das Entbehrliche einer besonderen Staatsprüfung nach, wenn die von ihm gestellten Anforderungen an Lehrer und Studirende gehörig erfüllt worden sind, und bekämpft die Meinung, dass Militairärzte eine andere Ausbildung nöthig hätten, als die ihnen die Universität zu gewähren im Stande ist.

[72[illegible]] Publicum und Aerzte in Preussen, in ihren Verhältnissen zu einander und zum Staat. 1. Abthl. Die Aerzte im Preuss. Staat und die Mittel, ihnen eine bessere Stellung zu geben. 2. Abthl. Plan, allen Classen der Bevölkerung des Preuss. Staates medicinische Hülfe gleich zugänglich zu machen. Dargestellt von Dr. **K. Deutsch.** Gleiwitz, Landsberger. 1846. IV u. 74 S. gr. 8. (11½ Ngr.)

Des Vfs. Plan beabsichtigt eine gleichförmige Vertheilung der Aerzte im Lande und Sicherung des Auskommens derselben. Er verlangt, gleichsam als nothwendige Grundbedingungen, hinsichtlich der Bildung des ärztlichen Personals nach dem Universitätscursus zweijährige praktische Ausbildung in einer grösseren Civil- oder Militairheilanstalt, auf welche erst die Promotion erfolgen soll, vollständige Qualification für alle Disciplinen der Heilkunde, Aufhebung der chirurgischen Lehranstalten, Krankenwärterschulen; dann Beschränkung der freien Niederlassung der Aerzte, Anstellung von Districtsärzten als Staatsbeamten, Besetzung der Vacanzen durch den Staat (Aufrücken in bessere Stellen), der Kreischirurgen- und Assistenzstellen durch promovirte Aerzte, Aufhebung der bisherigen militairärztlichen Bildungsanstalten, Verminderung der Compagniechirurgenstellen, Theilung derselben in zwei Classen, Beschränkung der Civilpraxis der Militairärzte und Uebertragung der meisten Physikatsgeschäfte auf die Districtsärzte. Zu Realisirung dieser Wünsche liefert die 2. Abth. einen detaillirten Entwurf. Ref. beschränkt sich darauf, von demselben die Hauptpuncte wiederzugeben. „Die Wohlthat der ärztlichen und arzneilichen Hülfe kann nur dann in ihrer ganzen Ausdehnung und ohne Unterschied für alle Stände und Vermögensclassen erzielt werden, wenn jeder einzelne Interessent frei und unentgeldlich sich ihrer bedienen kann.

Digitized by Google

Hierzu führt nun, a) die Bildung von ämtlichen Bezirken; b) die von Seiten des Staats erfolgende Anstellung und Besoldung der Aerzte; c) die auf öffentliche Kosten stattfindende Bezahlung der Arzneien; — Errichtung und Unterhaltung von Districtshospitälern auf „öffentliche Kosten“. Jeder Bezirk soll 6—8000 Seelen enthalten (genug, um den Districtsarzt im ersten Jahre zu Tode zu hetzen, Ref.), drei solche Bezirke sollen sich zu einem gemeinschaftlichen Hospitale verbinden. Jeder Arzt empfängt einen Gehalt, durchschnittlich von 600 Thlrn.! Das Fortkommen sollen die Gespannbesitzer jeder Ortschaft der Reihe nach stellen müssen (unentgeltlich? Ref.); der Hospitalarzt erhält 200 Thlr. mehr. Dafür hat jeder Privat- und Hospitalkranke Arzthülfe und Arzneien umsonst, letztere werden, mit 25 p. C. Rabatt aus öffentlichen Cassen bezahlt. Die Kosten zu Erbauung und Einrichtung von 590 Hospitälern berechnet der Vf. mit 3 Mill. Thaler. Diese sollen durch eine Actiengesellschaft (60,000 Actien zu 50 Thlr.) unter Garantie der Zinsen durch den Staat aufgebracht, aus den Kreiscassen vorgeschossen, oder aus Staatsmitteln dargeliehen werden. Der letzte Vorschlag scheint dem Vf. der annehmbarste. Die jährlichen Unterhaltungskosten betragen (den Kopf zu 3 Sgr. 9 Pf. berechnet), inclus. der Zinsen des Anlagecapitals, der Arztlöhne und Apothekerrechnungen, 1,800,000 Thlr., zu deren Aufbringung eine monatliche Steuer nach den Verhältnissen der Classensteuer in Vorschlag gebracht wird. Durch den hierbei zu erlangenden jährlichen Ueberschuss von 107,000 Thlr. würde in 32 Jahren das Institut nicht nur das Anlagecapital abgezahlt, sondern ein selbstständiges Vermögen von 3 Mill. 131,472 erworben haben, in den nächsten 77 Jahren aber, nachdem das Vermögen bis zu 43 Millionen angewachsen, jede Auflage gänzlich in Wegfall kommen können. Der Vf. hat keine Mühe gescheut, durch Berechnungen seinen Plan zu empfehlen; die Realisirung desselben wird aber er so wenig, wie Ref. erleben.

[7211] Denkwürdigkeiten zur medicinischen Statistik und Staatsarzneikunde. Für Criminalisten und Aerzte. Von Dr. **Joh. Ludw. Casper**, K. Preuss. Geh. Med.-Rathe u. ord. öff. Prof. an d. Friedrich-Wilhelms-Univ. u. d. med.-chir. Akademie f. das Militair, Commandeur u. Ritter mehr. Orden u. s. w. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. X u. 399 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Wo der Name des Vfs. so Bürge für den Werth des Inhalts eines Werkes ist, wie bei vorliegendem, muss jedes belobende und empfehlende Wort als rein überflüssig erscheinen. Möge also der anderwärts auf ab- oder beifällige Beurtheilung verwendete Raum hier der Uebersicht des eben so anziehenden, als belehrenden Inhalts zu Gute gehen! Von 7 Abhandlungen, die uns der Vf. als Früchte langer und mühsamer Vorstudien bietet, beschäftigt sich die erste mit dem „Einflusse der Witterung auf Gesundheit und Leben des Menschen“. Hier, wie er oft schon und mit Glück gethan, legt der Vf. den Probirstein numerischer Berechnung und Vergleichung an eine, durch tausendjähriges Alter zur Autorität

Digitized by Google

gewordene Behauptung und zeigt die Unhaltbarkeit von Ansichten, die sich glaubenerweckend von einer Zeit zur andern fortgepflanzt haben, bis es kaum Jemand mehr eingefallen ist, an der Wahrheit derselben zu zweifeln. Um Gewissheit über den Werth und das Maass der genannten Einflüsse auf Erkranken und Sterben zu erlangen, boten sich mehrere Wege dar, doch musste der Vf. die Mehrzahl als unbrauchbar oder wenigstens unzuverlässig verwerfen. Untauglich zu Erforschung der Wahrheit erwiesen sich ihm, aus beigebrachten Gründen, grosse Länder- und Völkerstrecken, untauglich die Tabellen der Privatärzte und die aus der Apotheken-Benutzung erlangten Resultate. Vor Allem war es nothwendig, sich auf einen kleinen Kreis zu beschränken. Die Durchschnittszahl der Erkrankungen in einer gewissen Zeit zu ermitteln, schienen ihm die Listen der Berliner Armenpraxis am geeignetsten; sie gaben in 7 Jahren (1833—39) 155,387 Kranke zur Benutzung, und lehrten, dass (in Berlin) die Jahreszeiten hinsichtlich der Erkrankungen so auf einander folgten: Sommer, Winter, Herbst und Frühling. Der Sommer zählt die meisten, der Frühling die wenigsten Krankheitsfälle; nach den Monaten: December (die wenigsten), dann Mai, October, November, März, Februar, Juni, September, April, Juli, August, Januar. Nimmt man den Maassstab von den Graden der Sterblichkeit ab, so kann allerdings auch diese in den meisten Fällen einen richtigen Schluss auf die Gesundheit oder Ungesundheit einer gewissen Zeitperiode begründen. Der Vf. benutzte die Todtenscheine von 55,609 in 7 Jahren Gestorbenen, unter Zuziehung der genauesten Witterungsbeobachtungen. Daneben stellt er zur Vergleichung eine ähnliche Tabelle über Paris aus den, alle drei Jahre erscheinenden statistischen Uebersichten über die Stadt und das Seinedepartement, eine dritte unvollkommnere über Philadelphia. Nach dieser dreifachen Uebersicht zeigt sich, dass der Tod seine Opfer nicht nach dem bestimmten Typus in Bezug auf die Jahreszeiten fordert, wie zuerst Hippokrates und Celsus gelehrt haben. Im Ganzen zählt man im Frühling die meisten, im Sommer die wenigsten Todesfälle. Mehr Anhalt gewähren die Temperaturverhältnisse; die Extreme der hohen und niederen Temperatur sind für das Leben verderblich. Dieser Satz gilt für alle vier Jahreszeiten. Nach den vom Vf. mit den Todesfällen in statistisch vergleichende Verbindung gesetzten Barometerbeobachtungen ergibt sich, dass der grösste Luftdruck fast in allen Jahreszeiten die Sterblichkeit steigert, der geringere sie mindert. Doch ist der Einfluss des Luftdrucks auf das menschliche Leben nicht in allen Jahreszeiten gleich. Hinsichtlich der Verhältnisse der Luftfeuchtigkeit auf Gesundheit und Leben hält man jetzt schon im gemeinen Leben feuchte Witterung für günstiger, als trockene; die Erfahrung im Grossen bestätigt diess. Trockene Kälte ist dem Leben am nachtheiligsten, feuchte Kälte am günstigsten. Zur Beurtheilung des Einflusses obiger Verhältnisse auf die Entstehung und Frequenz einzelner

Krankheiten, standen dem Vf. nur wenige Unterlagen zu Gebote. Sollte er auf den Grund solcher in Bezug auf Syphilis (S. 46) etwas zu kühn geschlossen haben? Nach den Berliner Todtenlisten erschien der Winter als die Jahreszeit, die am meisten zu Entzündungen disponirt, der Frühling als die, welche für diese Krankheiten sich am tödtlichsten zeigt, namentlich für Brustentzündungen. Kalte Winter, warme Frühjahre, Sommer und Herbste steigern die Gefahr und Tödtlichkeit der Kopf-, Hals- und Brustentzündungen, und umgekehrt; Phthisiker sterben zumeist im Frühling, dann im Winter, die wenigsten im Herbst und Sommer. Uebrigens üben die verschiedenen Verhältnisse der Luft und Witterung keinen merkbaren Einfluss auf die Tödlichkeitsverhältnisse dieser verheerendsten unter allen Krankheiten aus. Vom Abdominaltyphus gilt dasselbe; höchstens kann man ein häufigeres Vorkommen und ein gefährlicheres Erkranken im Herbste, das Gegentheil im Frühlinge annehmen. Für Entzündungen und andere Krankheitsformen liessen sich noch weniger bestimmte Normen ausfindig machen, feststehend war nur ein Einfluss der Jahreszeiten als Ganzes genommen auf die Tödtlichkeit der Krankheiten. Dem Alter des Menschen nach ist der Witterungseinfluss auf das Leben in den verschiedenen Lebensepochen ein höchst verschiedener. Am erheblichsten macht sich derselbe im Säuglings- und Pubertätsalter geltend, am geringsten im Kindesalter vom 1.—7. Jahre. Vom 20. Jahre an bis zum höchsten Alter bleibt der Winter die gefährlichste, der Sommer die günstigste Jahreszeit; je älter der Mensch wird, desto auffallender tritt dieser Einfluss hervor. — II. „Versuche und Beobachtungen über die Strangulationswerke und den Erhängungstod". Zu Berichtigung eingebürgerter falscher Ansichten hat der Vf. seit 26 Jahren Thatsachen gesammelt und Versuche an Kaninchen sowohl, als an Leichen eben erst Gestorbener angestellt. Er kam durch dieselben zu der Ueberzeugung, dass 1) der Tod durch Erhängen in den meisten Fällen durch Hemmung der Circulation erfolge; 2) das Erhängen kurz nach anderweit erfolgtem Tode dieselben Kennzeichen an der Strangfurche, wie bei lebendig Erhängten (pergamentartige Vertrocknung, seltener Sugillation [3½:1]) hervorzubringen im Stande sei, dass 3) ein, längere Zeit nach dem Tode aufgehängter Körper diese nie zeige, und 4) die Verschiedenheit des gewählten Strangulationswerkzeuges und die Lage desselben zum Kehlkopfe auf die verschiedene Ausbildung der wesentlichen Merkmale der Strangulationswerke keinen Einfluss ausübe. — III. „Zur Geographie der Verbrechen". Noch ehe von Franzosen und Belgiern das Verhältniss der Verbrecher in einzelnen Provinzen zur Einwohnerzahl besprochen, untersucht und festgestellt wurde, hatte unser Vf. sein Augenmerk auf dieses Verhältniss in den verschiedenen Provinzen der preussischen Monarchie gerichtet. Seine Berechnungen, von denen Ref. auch hier nur die hauptsächlichsten Resultate flüchtig andeuten kann, gründen sich auf amtliche Unterlagen über die an

Digitized by Google

Personen begangenen Verbrechen, konnte also nur das, was zur richterlichen Kenntniss kam, für sich benutzen. Es ergab sich hierbei eine auffallende Verschiedenheit rücksichtlich der einzelnen Volksstämme sowohl, als der Frequenz einzelner Formen von Verbrechen. Geht man auf die Ursachen zurück, so zeigt zuerst die „Verbreitung des Unterrichts" keinen überwiegenden, ja nicht einmal einen erheblichen Einfluss auf Mehrung oder Minderung der Verbrechen gegen Personen und den Selbstmord. Kindesmord und fleischliche Verbrechen waren gerade in Pommern und Sachsen am häufigsten, wo der Schulunterricht auf der höchsten Stufe steht. Anlangend die „herrschende Religion", so fanden sich in den katholischen Landestheilen mehr Morde und Todtschläge, fleischliche Verbrechen mehr in den evangelischen, wofür der Vf. nicht unterlässt, annehmbare Gründe beizubringen. Auch zeigten jene weniger Selbstmorde, wahrscheinlich wegen der Furcht der Katholiken, ohne Genuss der Sacramente aus der Welt zu scheiden. Die verschiedene „Dichtheit der Bevölkerung" zeigt ganz unerwartete und entgegengesetzte Resultate. Mit ihr nehmen die Kindesmorde, die fleischlichen Verbrechen und die Selbstmorde zu. Die „Wohlhabenheit" hat keinen entscheidenden, nicht einmal merkbaren Einfluss auf Mehrung oder Minderung der Verbrechen gegen Personen, eben so wenig der „Verbrauch der geistigen Getränke". Als Anhang theilt der Vf. eine kleine Gallerie psychologisch ausgezeichneter und sonst charakteristischer Fälle aus jeder Provinz mit. — IV. „Biographie eines fixen Wahns". Ein höchst interessanter Fall, besonders werthvoll dadurch, dass der Kranke, selbst Arzt, der allmäligen Entwickelung der fixen Idee vom Kindesalter an folgen konnte, sie auf alle erdenkliche Weise vergeblich zu bekämpfen suchte und den Vf. noch vor seiner Selbstentleibung in den Besitz eines ausführlichen schriftlichen Berichts über alle einschlagende Umstände und an sich selbst gemachte Beobachtungen setzte, den wir, mit den Bemerkungen C.'s, in wörtlichem Abdrucke mitgetheilt erhalten. — V. „Die Sterblichkeit in der königlich preussischen Armee". Der wesentliche Inhalt einer am 49. Stiftungstage des Friedrich-Wilhelms-Instituts im Jahre 1843 gehaltenen Festrede. Auch hier dienten die amtlichen Tabellen über die in den Jahren 1829—38 in der Armee vorgekommenen Sterbefälle zur Grundlage. Es starb in dieser Zeit durchschnittlich noch nicht einmal der 77. Mann (1 : 76,3) an Krankheit, von 10,000 131, so dass keine andere Armee und kein anderer Stand ein so günstiges Verhältniss zeigte. Abgesehen von der an Altersschwäche und der Cholera Verstorbenen, starben am Nervenfieber unter 19,951 6094, an Entzündungen und Entzündungsfiebern 2427, an Schwindsucht und Auszehrung 4682 (Summa 1/7), an Schlag, Stickfluss, Bluthusten, Bluthrechen und Ruhr 1103. Die meisten Verunglückungen fanden beim Baden und Schwimmen Statt, Selbstmorde durchschnittlich 4 von je 10,000, die meisten bei der Cavallerie, wie man diess auch in England bemerkt hat.

Digitized by Google

Der Vf. weiss sich keinen Grund für diese Erscheinung anzugeben; sollte nicht vielleicht derselbe in der grösseren Selbstschätzung zu finden sein, die man fast überall bei dieser Truppengattung, gegenüber der Infanterie und Artillerie, wahrnehmen kann, und die so leicht zu falschen Begriffen von Ehre und Schande führt? Ref. — Den Provinzen nach zeigte die Armee hinsichtlich der Selbstmorde dieselben Differenzen und Verhältnisse, wie das Civil, eben so stellte sich die Sterblichkeit in den verschiedenen Armeecorps auf gleiche Stufe mit der der übrigen Bevölkerung. Rücksichtlich der einzelnen Waffengattungen starben die meisten von der Infanterie (13 von 1000); bei der Cavallerie 9, bei der Artillerie 10, bei den Pionieren 6. Von den Ersatzmannschaften haben durchschnittlich 30 von 100 zurückgestellt werden müssen; auch hier zeigte die Verschiedenheit der Provinzen und Volksstämme die auffallendsten Differenzen; die Grösse der Leute entsprach in der Regel der Wohlhabenheit der Provinz. — VI. „Der Einfluss der Tageszeiten auf Geburt und Tod des Menschen". Wenn frühere Geburtshelfer (Osiander, Froriep, Riecke und Busch) das Verhältniss, in welchem die Geburten zu den Tageszeiten stehen, zwar schon ihrer Aufmerksamkeit für würdig hielten, so verdanken wir doch eine genauere und statistische Würdigung dieses Gegenstandes erst in der neuesten Zeit Ranker, Quetelet und Buek, welchen Forschern sich in vorbenannter Abhandlung unser Vf. mit gewohnter Gründlichkeit und Umsicht anschliesst. Auch ihm bestätigte sich die Beobachtung, dass die meisten Geburten des Nachts vorkommen. Er erklärt diese Erscheinung dadurch, dass die Nacht die Zeit ist, in der alle Processe, welchen der individuelle Entwickelungstrieb zu Grunde liegt, vorzugsweise von Statten gehen (Aufblühen der Knospen während der Nacht, das Sterben der meisten Menschen am Tage). Durch übersichtliche Zusammenstellung ergeben sich aus den mitgetheilten Untersuchungen folgende Sätze. In die Stunden von 9 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens fallen die meisten, in die von 9 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends die wenigsten Geburten. Die Geburtswehen treten im Maximum in den nachmitternächtlichen Stunden von 12—3 Uhr, im Minimum in den Morgenstunden von 6—9 Uhr ein. Der überwiegende Einfluss der Nacht ist noch grösser in Beziehung auf die Entstehung der Wehen, als auf die Beendigung der Geburt. Von denjenigen Geburten, bei denen die Geburtswehen sich am Tage einstellten, waren die meisten Knabengeburten und umgekehrt. Durchschnittlich verlief der vollständige Gebäract etwas länger, wenn sich die Wehen am Tage, als wenn sie sich des Nachts einstellten. Das Uebergewicht der nächtlichen über die Tagesgeburten ist bei den Todtgeburten noch beträchtlicher, als bei den lebend geborenen Kindern. Das Maximum der Sterblichkeit fällt auf die Vormittags-, das Minimum dagegen auf die Vormitternachtsstunden (nach 5595 Berliner Todtenscheinen). Rücksichtlich der beiden anderen Tageszeiten gleicht sich das Verhältniss aus. Der Vf. sucht (S. 233)

Digitized by Google

die Ursache der grösseren Sterblichkeit in den Morgenstunden in der vorausgegangenen nächtlichen Stille und Ruhe, welche dem zum Tode erschöpften, kranken Körper weniger äussere und innere Reize zu bekämpfen gibt (? Ref.). — Im Einzelnen betrachtet überwiegt bei den Entzündungen das Sterblichkeitsverhältniss der Nachmittagsstunden, bei den Fiebern und Exanthemen das der Vormitternachtsstunden, bei der Lungenphthise das der Nachmittagsstunden, bei den Cerebralapoplexien das der sämmtlichen Tages-, bei den Lungenblutungen das der Nachmittagsstunden, bei den Neurosen im Allgemeinen das der nachmitternächtlichen Stunden. — VII. „Das Gespenst des sogenannten Brandstiftungstriebes". Wie diese Abhandlung ihrem Umfange nach die bedeutendste, so ist sie es unbestritten auch rücksichtlich ihres werthvollen Gehalts. Seit Brefeld zuerst den Glauben an die sogenannte Pyromanie erschütterte, hat wohl keiner seiner gleichgesinnten Nachfolger so mächtige Streiche gegen die wankende Lehre geführt. Das, was C., durch die überaus günstigen Gelegenheiten, welche ihm seine wechselnden amtlichen Stellungen darboten, kräftig unterstützt, in die Waagschaale zu Gunsten der Brefeld'schen Zweifel zu werfen vermochte, muss die entgegengesetzte immer mehr zum Steigen bringen. Seit 20 Jahren, früher in der untern, später in der obersten wissenschaftlichen Medicinalbehörde Referent über Fälle aus dem Gebiete der gerichtlichen Psychologie, bot ihm die Masse von Criminalfällen aus allen Provinzen des grossen Reichs auch eine nicht geringe Anzahl von Brandstiftern jugendlichen Alters zur Benutzung für den vorliegenden Zweck. Unbefangene Beobachtung und Beurtheilung derselben bildeten aus dem Vf. einen unbedingten und entschiedenen Gegner der Lehre vom „Brandstiftungstriebe". In seiner Abhandlung schickt er eine kurze Aufzählung der bekannten Gründe voraus, welche den Glauben an Pyromanie bis jetzt unterhalten und genährt haben. Er weiss der Sache der Gegner aber auch neue schwache Seiten abzugewinnen. Zuerst zeigt er, dass die angenommene Häufigkeit des Vorkommens von Brandstiftungen, durch Personen jugendlichen Alters verübt, auf einer falschen vorgefassten Meinung beruhe. Nach amtlichen preussischen Berichten kamen in einer langen Reihe von Jahren auf 100,000 Knaben und junge Mädchen ein Brandstifter, aber 39 Diebe und Diebeshehler zur Untersuchung; eher könne man daher einen Diebestrieb bei jugendlichen Individuen statuiren. Diese Thatsachen widersprechen zugleich der Behauptung, dass die Pyromanie mit der geschlechtlichen Entwickelung in Verbindung stehe, indem sonach die Krankheit von hunderttausend, auf gleicher Entwickelungsstufe stehenden Subjecten, nur eins zu befallen pflegt. Es thut diess ferner die Wahrnehmung eines sehr verschiedenen Vorkommens der Brandstiftungen durch Kinder in den einzelnen Provinzen der Monarchie und in verschiedenen Jahren, endlich die Beobachtung, dass fast nur auf dem platten Lande und nur in Deutschland Fälle von Pyromanie vorkommen, während, in

Digitized by Google

Bezug auf ersteren Punct, nach allen ärztlichen Erfahrungen über Pubertätskrankheiten „viel eher das Gegentheil beobachtet worden sein sollte.“ Die „instinctmässige Lichtgier und Feuerlust“, das rein psychische Symptom mit organischer Grundlage, muss der Vf. trotz vieler Autoritäten, ebenfalls läugnen. Wo sie in Acten und Gutachten vorkam, war sie gewiss meistentheils „hineinverhört“. In den meisten gedruckten und in allen vom Vf. selbst beobachteten Fällen fehlte sie übrigens gänzlich. Statt Freude an dem aufgehenden Feuer zu zeigen, flohen die Thäter die Brandstätte, versteckten sich, oder zeigten selbst den Brand an, halfen löschen u. s. w. Auch der an sich wichtige Einwurf, dass der häufig beobachtete Mangel an irgend einem Beweggrunde zur That für Vorhandensein eines eigenthümlichen psychischen Krankseins sprechen müsse, zerfällt bei genauer Prüfung in sich, denn es ist in der Wirklichkeit an solchen Motiven kein Mangel. Diess lehrt ein unbefangener tiefer Blick in die, das fragliche Verbrechen begleitenden Umstände. Zur Unterstützung des früher schon ausgesprochenen Satzes, dass die Brandstiftung das feigste aller Verbrechen, vorzugsweise das Verbrechen des körperlichen und moralischen Schwächlings, das der Weiber und Kinder sei, liefert der Vf. überzeugende statistische Notizen. Es wird ferner nachgewiesen, dass man zu Gunsten der beliebten Theorie die Grenze des jugendlichen Alters und der Pubertätsentwickelung ungebührlich erweitert habe, dann gezeigt, wie die Gelegenheit, auf dem Lande leicht und unbemerkt Feuer anzulegen, hierbei wesentlich in Anschlag zu bringen sei, und dass manches Räthselhafte und Unerklärliche schwinde, wenn man versuche, sich bei der Erforschung der etwaigen causa facinoris auf den Standpunct des Thäters zu stellen. Im Besonderen werden dann das Heimweh, der Wunsch aus dem Dienst zu kommen, das Rachegefühl, und der dem Menschen inwohnende Drang, seine Persönlichkeit geltend zu machen, als die gewöhnlichsten, zu Tage liegenden Beweggründe, wie sich als solche auch in den vom Vf. beobachteten Fällen erwiesen, besprochen und gewürdigt. In Bezug auf letztgenanntes Motiv sagt der Vf. sehr treffend: „Wenn der erwähnte Drang sich in den verschiedenen Geschlechtern, Altern und Lebensverhältnissen auch verschiedenartig gestaltet, immer begleitet er den Menschen von der frühesten Kindheit bis in das späteste Alter. Wenn der Knabe den Papphelm auf den Kopf setzt und mit dem Stocke in der Luft ficht, so folgt er diesem Drange: er spielt den Mann, und wenn der Greis mit geschwätziger Lust den Enkeln die Heldenthaten seiner Jugend, seine burschikosen Streiche, erzählt, so versucht er noch mit seiner Persönlichkeit zu imponiren, die er heute nicht mehr auf andere Weise geltend machen kann. In der Zeit der zweiten Emancipation, dem Lebensalter der Pubertät, wenn Körper und Geist überhaupt sich entwickeln und kräftig und rasch wahrnehmbar ausbilden, entwickelt sich auch dieser Drang, die Thatkraft, der Muth, und der Wille, diesen Muth zu zeigen.

Er wird Muthwille, wenn die Aeusserung dieses Dranges nicht zum Mittel, sondern zum Zwecke gemacht wird. Beim heranwachsenden Manne, beim sittlichen und erzogenen Menschen wird dieser Drang Motiv zu edlen Thaten; das Kind folgt unbewusst und instinctmässig demselben, wenn es sein Spielzeug zerstört, der Gassenjunge, wenn er auf der Strasse schreit und brüllt, der Angetrunkene, wenn er in seinem künstlich erregten Uebermuthe Fenster und Laternen zerschlägt, u. s. w." Unter manchen Umständen, die geeignet sind, diesen Drang zu nähren und eine schlechte Richtung zu geben, steht der Müssiggang oben an. Die Fälle endlich, wo jede geständige Veranlassung zur That fehlte, wo sich die jungen Verbrecher auf einen unfreiwilligen inneren Antrieb beriefen, sind desshalb noch nicht als Belege für eine vorhanden gewesene geistige Störung zu betrachten. Es lehrt die Erfahrung, dass es eine gewöhnliche Ausrede bei Verbrechern aller Art ist, wenn die That eine kürzer oder länger meditirte war, sich auf einen solchen, ihnen angeblich selbst unbegreiflichen Antrieb zu berufen. Ein solches Müssen ist aber die Stimme der bösen Neigung in der Brust, die nach kürzerem oder längerem Kampfe des sittlichen Princips mit dem bösen, die egoistischen Vortheile der That mit den Nachtheilen abwägen, die Waagschaale zu Gunsten des Bösen sinken lässt. — Mit lebhaftem Interesse wird nach diesem Vorausgegangenen Jeder die 13 vom Vf. ausgewählten Fälle lesen, denen ein verwandter, bis jetzt einzig in seiner Art dastehender, psychologisch gewürdigter Fall eines jungen Gräberverwüsters beigefügt ist, und welche, nebst mehreren, zu den einzelnen Abhandlungen gehörenden Tabellen, den Schluss des Werkes bilden.

Geschichte.

[821] Der Geschichten von der Wiederherstellung und dem Verfalle des heiligen römischen Reiches erstes und zweites Buch. König Rudolf und seine Zeit. 1. Abtheilung. Die allgemeinen Zustände des römischen Reiches. Von J. E. Kopp. (Auch u. d. Tit.: Geschichte der eidgenössischen Bünde. Mit Urkunden. 1. Bd. König Rudolf und seine Zeit. 1. Bd.) Leipzig, Weidmann'sche Buchh. 1845. XV u. 926 S. gr. 8. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

Der erste Band eines Werkes von sehr ansehnlichem Umfange wird hier uns dargeboten. Der Vf. erklärt in dem Vorworte, dass er mit der Arbeit beinahe fertig sei, und dass sie nicht weniger als fünf Bände umfassen werde, von denen einzelne, wie es scheint, wieder mehrere, mindestens zwei Abtheilungen enthalten sollen. Und doch wird in diesem ungeheuren Raume nur die Zeit vom Regierungsantritt König Rudolfs bis auf Ludwig den Bayer, vom J. 1273 bis zum J. 1336 behandelt werden, wobei man überdiess für jetzt noch keineswegs vollkommen klar darüber wird, was den eigentlichen Kern und Mittelpunct des Buches bilden soll, ob das Reich und das Haus Habsburg, oder die Eidgenossenschaft.

Digitized by Google

Die vorlieg. 1. Abth. zerfällt in zwei Bücher, von denen das erste, ohne dass eine weitere Unterabtheilung in Capp. stattfände, die Zeit von Rudolfs Wahl bis zur Aufrichtung des Mainzer Landfriedens im J. 1281 umfasst. Wir glauben hier in der Kürze berichten zu müssen, in welcher Weise der Vf. den geschichtlichen Stoff behandelt und wie er denselben verarbeitet hat. Er breitete die vorhandenen Zeitbücher und eine sehr bedeutende Anzahl von Urkunden, in deren Besitz er durch eigenen Fleiss und die wohlwollende Unterstützung mehrerer Freunde gelangte, neben einander hin und reihte ihren Inhalt, so wie die Zeitfolge es nothwendig machte, an einander an. Das Mittelalter ist nun im Allgemeinen eine Zeit des Werdens, des Entstehens eines organischen Staatszusammenhangs. Es ist daher eine Zeit, in welcher die Gesellschaft, der Staat über die Vorgänge, die in ihm selbst sich zeigen, nicht nach bereits feststehenden Regeln und Formen entscheidet. Das Leben der Menschen strebt eben erst diesen Regeln und Formen entgegen, und sucht sie, ohne sie jedoch sofort finden zu können. Daher namentlich in Deutschland die Unmasse von Verbriefungen aller Art, Fundationen, Tractaten, Austrägen, Schiedsgerichten, Freibriefen, Fehden, Kämpfen, Vergleichen, die damals so an der Zeit sind, dass sie beinahe diese Zeit selbst bilden. Andere europäische Völker und Staaten haben das Schicksal gehabt, dass sie sich früher dem organischen Staatszusammenhange wenigstens näherten. In dem deutschen Reiche aber haben besondere Umstände herbeigeführt, dass das Verhältniss der Unsicherheit und Unbestimmtheit der gesellschaftlichen und der staatlichen Zustände mit dem Laufe der Zeit nicht, wie z. B. in Frankreich und England abnimmt, sondern eher zuzunehmen scheint, je mehr der Tage des deutschen Volkes werden und seines Reiches. Des Vfs. Absicht ist nun vorzugsweise gewesen, das Leben und die Zustände Deutschlands von dieser Seite zu zeigen. Mit der sorgfältigsten Genauigkeit, immer gewissenhaft auf die Zeitbücher und Urkunden hinweisend, aus denen er schöpft, folgt er dem König Rudolf, wie er hier ein Lehen, dort einen Freiheitbrief austheilt, hier eine Gnade oder eine Schenkung gewährt, dort einen Vergleich stiftet, wie er hier die Bestätigung eines Vorhandenen gibt, dort ein Neues durch seinen Namen sanctionirt. Auf der einen Seite kann sicherlich nicht geläugnet werden, dass durch eine solche Ausführung und Behandlung manches Licht auf Dinge und Verhältnisse geworfen wird, die von entschiedener allgemein historischer Bedeutung sind, und auch hier ist diess in mehreren Puncten in recht erfreulicher Weise geschehen, obwohl diess nicht gerade des Vfs. Absicht gewesen; allein auf der andern Seite ist doch auch kaum zu verkennen, dass der Leser von der Masse der gegebenen Mittheilungen fast erdrückt, häufig mindestens übersättigt wird. Wo sich ein grösseres Weltschauspiel zur Behandlung und Darstellung darbietet, wie z. B. bei dem Kampfe zwischen Rudolf und Otakar von Böhmen, hält der Vf. sich gleichfalls ausschliesslich an die

Digitized by Google

diplomatisch-genaue und urkundlich-sichere Schilderung und Ausführung des Einzelnen, wobei nun freilich der Anstrich des tabellarischen Anordnens und Aufzählens nicht ganz vermieden werden konnte. Selten nur beleben sich die Gestalten einigermaassen, und noch seltener schweift das Auge des Vfs. in das sittliche Gebiet hinüber. Daher findet man auch in dieser 1. Abtheilung eine eigentliche Würdigung Rudolfs nicht, obwohl das Streben, Otakar von Böhmen in den Hintergrund zu drücken, unverkennbar ist. Nachdem das Ende Otakars berichtet worden, kehrt der Vf. zu der Schilderung zurück, wie Rudolf mit Belehnungen, Urtheilsprüchen, Vergabungen u. s. w. thätig gewesen, wobei denn jedesmal der betreffende Gegenstand mit grösserer oder geringerer Ausführlichkeit auseinandergesetzt wird. Das zweite Buch behandelt „die zehn Jahre des wieder hergestellten Landfriedens 1281—1291" (S. 399—880). Ist es schon in dem 1. Buche ziemlich schwer gewesen, dem Vf. zu folgen, und in der Person des römischen Königs den Faden, an welchen man sich durch die Darstellung hindurchzuwinden hoffen kann, zu finden und an demselben sich festzuhalten, so ist diess in dem 2. Buche in noch fast höherem Grade der Fall. Der Vf. stellt hier gewissermaassen eine Reise an, indem er von einer deutschen Provinz zur anderen geht, und zwar aus dem Norden Deutschlands nach Böhmen, von da nach Oesterreich, dann nach Bayern, nach Schwaben und dem Breisgau, in das Elsass, von da an den Mittelrhein, nach Franken und an den Niederrhein. Der Natur des menschlichen Lebens gemäss und bei der Menge der Fürsten und Stände des Reichs, bei der Unsicherheit ihrer Stellung zu einander und der Unbestimmtheit ihres Verhältnisses zu dem Ganzen des Reiches, bei dem Mangel ferner an aller durchgreifenden Organisation, dem Streben nach individueller Selbstständigkeit und der fortwährenden Eifersucht zwischen weltlicher und geistlicher Macht, man möchte kurz hinzusetzen, bei der grossen Verwirrung, die in Deutschland herrscht, ist es natürlich, dass mit jedem Tage bald hier, bald dort, ein Zerwürfniss, ein Streit, eine Fehde, ein Process oder sonst etwas dergleichen hervortreten muss. Alle diese Dinge nun, so wie er eine Urkunde, die dahin einschlägt, aufgefunden, hat der Vf. selbst dann, wenn König Rudolf als Reichsoberhaupt nicht unmittelbar ein Rolle dabei spielt, mit grosser Sorgfalt geschildert und daneben noch eine grössere Masse anderer, welche in ein mehr oder weniger verwandtes Gebiet gehören. In dieser Weise sind denn nun hier eine Unmasse von Vorgängen des Lebens zusammengehäuft, deren Kenntniss Einzelnen insbesondere bei speciellen Forschungen sehr nützlich und erwünscht sein mag, allein das Werk wird doch dadurch im Verhältniss zu der kurzen Zeit, die es umfasst, zu umfangreich und verliert dabei für den Leser das wahre Interesse und die anregende und unterrichtende Kraft. Der Vf. hat bei dem gewissenhaftesten Fleisse, den er aufwendete, unserer Ansicht nach nicht hinlänglich unterschieden

Digitized by Google

zwischen Geschichtlichem und Geschehenem. Nicht alles Geschehene ist darum auch geschichtlich. Indem er aber eine Fluth von solchen geschehenen Dingen anschwellen lässt; z. B. wie da der Eine einen Heirathscontract gemacht, ein Anderer einige Dörfer an dieses oder jenes Kloster geschenkt, oder dort sonst etwas sich ereignet hat, was das Leben der Menschen als Tag für Tag sich wiederholende Erscheinung mit sich bringt, hat er selbst herbeigeführt, dass das wahrhaft Geschichtliche, welches er gleichfalls mitzutheilen nicht unterlässt, um so weniger beachtet werden und die Aufmerksamkeit des Lesers auf sich ziehen kann, als es, unter der Masse alltäglicher Erscheinungen und Ereignisse, weder in seinen rechten Zusammenhang kommen, noch auf die rechte Art an das Licht treten kann. Die Geschichte König Rudolfs soll in dem 2. Bande vollendet werden, der 3. dann die Zeit der Könige Adolf und Albrecht (1292—1308), der 4. die Geschichte Heinrichs des Luxenburgers und der Gegenkönige Friedrich von Oesterreich und Ludwig von Bayern bis zur Schlacht bei Ampfing (1308—1322), der 5. endlich die Zeit der beiden Gegenkönige bis zum Tode Friedrichs und dann die Lage des Reichs unter Ludwig von Bayern bis zum Frieden Oesterreichs mit Luzern und den drei Waldstätten (1322—1336) darstellen. — Vollendet wird dieses Werk für die Geschichte des Reichs in der bezeichneten Periode eine höchst schätzbare Fundgrube sein, die Niemand übersehen darf, der mit historischen Forschungen in diesem Gebiete sich beschäftigt oder eine nähere Einsicht in die Zustände damaliger Zeit sich verschaffen will — das Werk wird folglich in keiner historischen Bibliothek fehlen dürfen, aber wie uns dünkt, mehr als ein Buch zum Nachschlagen, als für ein zusammenhängendes Studium geeignet. Beigegeben sind übrigens diesem 1. Bande noch schliesslich 24 Urkunden (S. 882—909) und einige Nachträge und Berichtigungen (—926).

Flathe.

Schul- und Unterrichtswesen.

[2213] Schulreden über Fragen der Zeit. Von Dr. A. F. C. Vilmar, Director des kurf. Gymnas. zu Marburg. Marburg, Elwert'sche Univ.-Buchh. 1846. VI u. 189 S. gr. 8. (20 Ngr.)

Die vorliegenden „Schulreden" geben sich zwar das Ansehen, als wenn sie vor einem Kreise von Gymnasialschülern und deren Lehrern gehalten worden wären, scheinen aber, wenn sie auch wirklich ursprünglich für den Zweck der Schule ausgearbeitet sein sollten, dessenungeachtet mehr die Bestimmung zu haben, die eigenthümlichen Ansichten des Vfs. von einigen der wichtigsten Seiten der Schule einem „grösseren Publicum" zu übergeben und dasselbe für sie zu gewinnen. Von der Ansicht erfüllt, dass Sinn und Geist des Christenthums die Gebiete der Wissenschaft, wie die Verhältnisse des Lebens nach allen Richtungen hin fördernd und

befriedigend durchdringen müsse, stellt der Vf. mit Recht alles Wissen und Lernen einzig in den Dienst des Christenthums, will den Zweck der Wissenschaft auf christliches Leben und Thun allein bezogen wissen, und derselben nur in sofern die Berechtigung der Existenz zugestehen, aber dabei streng der lutherisch-orthodoxen Glaubensansicht zugethan, legt er zugleich einen ausserordentlich grossen Werth auf die dieser confessionellen Richtung eigenthümlichen Lehren, und sucht sie mit fast zelotischem Eifer als solche, von denen alles Wohl und Wehe der Menschen abhänge und ausser denen kein Heil zu gewinnen sei, geltend zu machen. So finden wir denn neben den richtigsten, herrlichsten, von scharfer Beobachtung und gereifter Erfahrung zeugenden Ansichten des Vfs. eben so viele übertriebene, parteiische und ungerechte, ja verketzernde Meinungen, denen wir mit eben so fester Entschiedenheit unsere Beistimmung versagen müssen, als wir jenen ersteren aus aufrichtiger Ueberzeugung unsern Beifall zu zollen uns gedrungen fühlen. Es ist aber diese Beimischung confessionell-separatistischer Elemente zu den hier ausgesprochenen religiösen und pädagogischen Ideen um so mehr zu bedauern, als im Uebrigen diese Reden ein Geist herzlicher Liebe und Verehrung für das Christenthum, eine fromme Gesinnung und das Bestreben, dem christlichen Geiste wieder mehr Einfluss und Geltung in der Schule zu verschaffen, durchdringt und als dieselben durch die lebendige, frische und gewandte Darstellung, in welcher sie verfasst sind, und durch den innigen, herzlichen Ton, den sie athmen, einen höchst angenehmen Eindruck machen. Der Beweis für dieses Urtheil wird sich durch Darlegung des Inhalts einzelner dieser Reden und Auszüge kurzer Stellen aus denselben am besten führen lassen. Gleich in der ersten Rede: „Ueber das Verhältniss der Gymnasialstudien zum christlichen Glauben und zur christlichen Kirche" S. 1—12 finden sich neben so verständigen und höchst billigenswerthen Aeusserungen, wie S. 3: „In dieser glänzenden Entfaltung von Tausenden farbiger, leuchtender Radien liegt nun das Griechenthum und die Römerwelt vor uns, ohne deren Kenntniss uns eins der reichsten und thätigsten Organe des christlichen Lebens abgehen würde", oder S. 6 von der Mathematik: „Alle anderen Disciplinen schweben in der Gefahr, zur Halbheit im Wissen und Erkennen zu verleiten; die Mathematik allein nicht. Sie ist vom Anfange an ein festes, gediegenes, wohlgeschlossenes Ganze, und macht auch an den allerersten Anfänger schon die Forderungen einer Ganzheit und Vollendung im Anschauen und Wissen, welche alle Unbestimmtheit und Ungewissheit, ja alles Hinausweisen auf künftige Ergänzungen ausschliesst", andere, die oben angegebene Richtung höchst bezeichnende Sätze, wie S. 2: „sie, die philologischen Studien, haben besonders seit dem 18. Jahrh. dazu gedient, das Heidenthum auf gleiche Linie neben das Christenthum zu stellen und das sogenannte allgemein Menschliche dergestalt hervorzu-

Digitized by Google

haben; dies [illegible] [illegible] [illegible] und die Haltung [illegible] [illegible]", oder: „Bereitet ihr (an Theologie studirende [illegible] gerichtet) Euch vor, das Wort des Herrn zu predigen, so haltet fest, dass Niemand den Herrn verkündigen könne, wer nicht Gottes Zorn und der Sünden Schmerz und Angst und das Erbarmen des gekreuzigten Heilandes an seinem eigenen Herzen erfahren, dass aber Christus sich nicht mit Gewalt aus dem Himmel herabholen lasse, sondern dass er komme, wenn er abgewartet werde". — Sehr viele charakteristische, dabei zum Theil sehr beherzigenswerthe Ansichten enthält auch die 2. Rede (S. 12—23): „Von dem Irrthum einer allgemeinen geistigen Gleichheit der Menschen" ausgesprochen. Der Vf. sagt S. 14 unter Anderem: „Hier (in der Erziehungsmethode einer kaum verflossenen Zeit) hat der böse Feind der Verneinung und Zerstörung die göttliche Ordnung und Rechtsgleichheit, welche allein in der Gleichheit des Bedürfnisses der Erlösung besteht, zerstört und zertrümmert, so viel an ihm war, und an die Stelle dieser göttlichen Gleichheit eine nicht menschliche, sondern thierische gesetzt, wie denn die Schaar der Fische im Meere freilich keine Regenten und das Gewürm keinen Herrn hat. Der Sohn wurde dem Vater und die Tochter der Mutter, der Schüler dem Lehrer und der Jünger dem Meister in allen Ansprüchen und Befugnissen vollkommen gleichgesetzt; was der Vater besass und genoss, das musste der Sohn in gleicher Weise besitzen und geniessen, und was von dem Vater in Anspruch genommen wurde, das durfte der Sohn eben so gut auch für sich in Anspruch nehmen. Der Vater befahl nicht mehr, weil er Vater, der Sohn gehorchte nicht mehr, weil er Sohn war, sondern der erste befahl nur in soweit, als er die „Allgemeingültigkeit und Vernunftmässigkeit" seines Befehls in langen Reden und langweiligen Deductionen auszuführen im Stande war, der zweite gehorchte — doch nein! er folgte nur, insofern er sich von dieser Vernunftmässigkeit zu überzeugen die Geneigtheit haben wollte" u. s. w. Wer erkennt in dieser Schilderung nicht die Verirrungen einer dem Ende des vorigen Jahrh. angehörigen, leider! noch nicht ganz abolirten Pädagogik, die der Vf. S. 15 ferner noch so charakterisirt: „Wie viel weniger war nun noch an die göttliche Ordnung der Erziehung, des Gehorsams, der Zucht und Strenge in den Schulen zu denken! Wie hätte es der Lehrer gewagt, in Gottes und Christi Namen zu warnen, zu züchtigen und zu strafen, wie hätte er es gewagt, von dem Schüler, der ja „ein freies, mit Vernunft zur Selbstbestimmung geschaffenes Wesen" war, zu verlangen, dass er bestimmte Richtungen annehmen, bestimmte Wahrheiten sich aneignen, bestimmte Ueberzeugungen sich einprägen sollte. Der Lehrer wusste sich von selbst nicht anders, als dass er ein blosser Erzähler, und wenn [illegible] hoch kam, Ermahner war, welcher den Erfolg seiner „Vorträge" lediglich der freien Selbstbestimmung des Schülers an-

Digitized by Google

[illegible] allen [illegible] die [illegible] und Gewissensfreiheit, welche ganz besonders [illegible] weil dieser „[illegible] und ungeh[illegible]“ in der Weltstrudel [illegible] haben. Die Anforderung des [illegible] in [illegible] Reden und stundenlangen Vorstellungen sorgfältig [illegible] gehüllt und eingewickelt, die „[illegible] der [illegible] nicht morzugteifen“, ja wir haben den [illegible] Beispiele [illegible] Geistlosigkeit mehrfach erlebt, dass man die Schüler selbst nicht allein die Schulgesetze [illegible]; sondern auch [illegible] über deren Handhabung wachen und über die Vergehungen nach deren Buchstaben entscheiden liess. Diese Schilderung, so unglaublich sie erscheinen mag, ist bis in die einzelnen Züge [illegible] und die Hinneigung unserer hyperhumanen Zeit zu den Grundsätzen einer solchen Pädagogik, wenigstens in der Praxis, immer noch vielfach erkennbar. Mit gleich [illegible] Strenge tadelt der Vf. die unserer Zeit so eigenthümliche Jagd nach [illegible] neuen, untrüglichen Lern- und Lehrmethoden, [illegible] „Dahin ist denn auch wirklich, sagt er S. 20, in der neueren und neuesten Zeit die Methode zu so hohen Ehren gelangt, dass man aus derselben eine besondere sogenannte Wissenschaft construirt hat, und nahe genug daran war, alle Weisheit und Wissenschaft, alles Gedeihen und Heil der Welt auf Schulmeisterkunststücke zu bauen“. Die genauere Charakteristik dieser beiden ersten Reden wird hinreichen, den Leser auch über die anderen, die an Inhalt, Geist und Darstellungsweise jenen ganz ähnlich sind, urtheilen zu lassen. Ref. begnügt sich daher, von diesen letztern nur die Ueberschriften mit Hinzufügung weniger kurzer Bemerkungen anzugeben. Die 3. Rede handelt „Von den Weltmenschen und Hausmenschen“, eine Darstellung der durch die Erziehung in der stillen Abgeschlossenheit, einfachen Biederkeit des Haus- und Familienlebens und andererseits der durch die mit stetem fast alleinigem Hinstreben auf das Lernen, das Geschäft, die Arbeit, das Ende der Jugendzeit hinstrebenden öffentlichen Erziehung vermittelten Resultate (— S. 33). Die 4. Rede (— S. 43) spricht über „Das Amt der Schüler“, das, nach des Vfs. Disposition, in der Erhaltung der Schule, in Erbauung und Sicherung der christlichen Kirche und in der Fürbitte für ihre Lehrer besteht. Der Vf. sagt hier S. 35: „Habe ich nun sonst, wenn ich an dieser Stätte redete, Gegenstände berührt, welche zum grösseren Theile über euren Gesichtskreis, meine geliebten Schüler, hinauslagen, sind sonst meine Worte Fremdlinge für euch gewesen, die nur Aufnahme und Herberge verlangten, bis einst unter der Leitung des barmherzigen Gottes eure Lebenserfahrung so weit gediehen wäre, dass ihr mit unverschleiertem hellenen Blicke diese für Fremdlinge geachteten Worte mit einem Male als alte treue Bekannte und liebe Lebensgefährten erkennen würdet“ u. s. w. Die folgenden Reden handeln: V. Von dem Vorwurfe, welchen man den Gymnasien [illegible]

hat, dass sie das Gebiet der Aufklärung nähren." (Enthält sehr viele ernste Wahrheiten) (—S. 54). VI. Ueber die Frage: „Warum so viel Gutes, was in der Schule gelernt werden, sobald wieder verloren gehe? (—S. 64). VII. Von der Pflege des kirchlichen Bewusstseins in den Gelehrtenschulen. (Eine sehr begeisterte Rede, wenn auch etwas von Parteiansicht gefärbt) (—S. 77). VIII. Von der geschichtlichen Erziehung (—S. 89). IX. Von einigen Zeichen der modernen Barbarei. (Eine gegen das Ueberhandnehmen des Materialismus in unserer Zeit gerichtete Philippica) (—S. 104). X. Ueber die Erziehung, welche die Aufgabe der Gymnasien ist (—S. 119). XI. Von der falschen Prophetie unserer Tage. (Beherzigenswerthe Worte gegen die Stimmführer unserer Zeit, welche von nichts als von „Fortschritt", „Völkerbewusstsein", „Zeitcultur" u. s. w. reden) (—S. 133). XII. Ueber den Communismus (—S. 146). XIII. Von der Thatenlosigkeit unserer Zeit (—S. 158). XIV. Ueber das Verhältniss der Pädagogik zur Theologie (—S. 169). XV. Dein Volk ist mein Volk und dein Gott ist mein Gott (—S. 178). XVI. Von einigen vermeintlichen Vorzügen und wirklichen Mängeln unserer Zeit (—S. 189). Papier und Druck sind elegant.

Richter [illegible]

Digitized by Google

Bibliographie.

Deutsche Zeitschriften für 1846.

[Vgl. Bd. XIII. No. 1965—2248 u. Bd. XIV. No. 4674—[illegible].]

1. *Für allgemeine Literatur.*

[7214] Literatur- u. Kunstbericht, herausgeg. von *Otto Marbach.* Jahrg. 1846. 56 Nrn. (½ Bog.) Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. (O. Wigand.) gr. 4. (6 Thlr.)

[7215] Journal für Leihbibliothekare, Buchbinder u. Antiquare. 8. Jahrg. (1846.) 24 Nrn. (Bog.) Leipzig, Schreck. gr. 4. (n. 1 Thlr.)

2. *Für Theologie.*

[7216] Abhandlungen u. Kritiken von Diac. *Karsten,* Superint. Dr. *Kliefoth* u. Prof. Dr. *Krabbe.* Jahrg. 1846. 1. Heft. Rostock, Leopold. 100 S. gr. 8. (15 Ngr.) Besond. Abdruck des Mecklenb. Kirchenblatts I. Heft. No. 7219.

[7217] Der christliche Hausfreund. Samstagblatt zur Erbauung der Seelen in Christo, herausgeg. von d. evang. Vereine in Frankfurt a. M. durch *B. Hoppe.* 13. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (½ Bog.) Frankfurt a. M., Brönner. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7218] Evangelisches Kirchenblatt, zunächst f. Württemberg. Herausgeg. von *H. Hartmann,* Pfr. in Hochberg. 7. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Stuttgart. (Leipzig, Klinkhardt.) gr. 8. (n. 2 Thlr. 6 Ngr.)

[7219] Mecklenburgisches Kirchenblatt. Herausgeg. v. Diac. *Karsten,* Superint. Dr. *Kliefoth* u. Prof. Dr. *Krabbe* in Rostock. Jahrg. 1846. 4 Hefte. Rostock, Leopold. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[7220] Kirchen- u. Schulblatt f. d. Herzogth. Schleswig, Holstein u. Lauenburg. Redact.: *Th. Jetz,* Archidiac.; *Versmann,* Diac. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (½—1 Bog.) Kiel, Schwers. gr. 4. (n. 2 Thlr.)

[7221] Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt f. das Grossherzogth. Oldenburg, herausgeg. von Dr. *E. Gfr. Ad. Böckel.* 2. Bds. 1. Heft. Oldenburg, Stalling. 1846. 80 S. gr. 8. (Jahrg. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[7222] Evangelisches Kirchen- u. Schulblatt. Zunächst für Schlesien u. die benachbarten Provinzen. Redact.: Dr. *Gaupp.* Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Breslau, Max u. Co. gr. 4. (n. 2 Thlr.) Fortsetzung des „kirchlichen Anzeigers“.

[7223] Magazin für die neueste Geschichte der evangel. Missions- u. Bibel-Gesellschaften. Jahrg. 1846. 4 Hefte. Basel, Bahnmaier. 1. Heft 242 S. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[7224] Magazin für christliche Prediger. Herausgeg. von Dr. *J. Fr. Röhr.*

Digitized by Google

19. Bd. 1. Stück. Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. IV u. 242 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[7225] Kirchliche Mittheilungen aus u. über Nordamerika. Herausgeg. von *W. Löhe*, Pfr. in Neudettelsau und *J. Fr. Wucherer*, Pfr. in Nördlingen. 4. Jahrg. (1846.) Nördlingen. (Beck). 6 Bog. 4. (8 Ngr.)

[7226] Sonntags-Blatt. Herausgeg. von *Bachmann*, Pfr. zu Kulmbach u. *Popp*, Pfr. zu Guttenberg. 16. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (½ Bog.) Nördlingen, Beck. (24 Ngr.)

[7227] Christliches Volksblatt. 2. Jahrg. (1846.) 1. u. 2. Heft. Königsberg, Theile. 33 u. 38 S. gr. 8. (à 3 Ngr.)

[7228] Christlicher Volksbote aus Basel. 14. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Basel, Schneider. 4. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[7229] Bamberger Diöcesan-Blatt, redig. von Dr. *G. C. Mayer*. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (½ Bog.) Bamberg, Züberlein. gr. 4. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7230] Der katholische Hausfreund, ein Sonntagsblatt, mit Bildern. Zur Warnung, Belehrung u. Erbauung, unter Mitwirk. mehr. kath. Geistlichen, redig. von *Ant. Westermayer*. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Regensburg, Pustet. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7231] Philothea. Ein Sonntagsblatt für religiöse Belehrung u. Erbauung. 10. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Würzburg, Stahel. gr. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[7232] Allgemeiner Religions- u. Kirchenfreund u. Kirchencorrespondent, verbunden mit einem kath.-theolog. Literatur-Blatt. Herausgeg. von *G. J. Saffenreuter*. Neue Folge. 6. Jahrg. (1846.) 24 Hefte. Würzburg, Stahel. gr. 4. (4 Thlr. 24 Ngr.)

[7233] Sonntags-Beiblatt zur Augsburger Postzeitung. Blätter zur Belehrung u. religiösen Erbauung. 6. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (¼ Bog.) Augsburg, Schmid. gr. 4. (1 Thlr.)

[7234] Süddeutsche Zeitung für Kirche u. Staat. Redact.: *M. Lienhardt*. Jahrg. 1846. 312 Nrn. (Bog.) Freiburg im Br., Herder. Fol. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[7235] Katholische Kirchenreform, herausgeg. von *Ant. M. Müller*. 3. Bd. Berlin, Hermes. 1846. 36 Bog. 4. (n. 1 Thlr.)

3. *Für Jurisprudenz.*

[7236] Annalen der grossherz. Badischen Gerichte. Redact.: *Bayer*, OHGRath zu Mannheim. 14. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Heidelberg, Grüss. 4. (n. 3 Thlr.)

[7237] Archiv für das preuss. Handels- u. Wechselrecht, herausgeg. von *H. Gräff*, Justizrath. Breslau, Aderholz. IV u. 124 S. 8. (17½ Ngr.)

[7238] Archiv für das Civil- u. Criminalrecht der Kön. Preuss. Rheinprovinz. 40. od. neuer Folge 33. Bd. 4 Hefte. Cöln, P. Schmitz. 1846. 1. Heft 6 Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[7239] Neues Archiv für preuss. Recht u. Verfahren, sowie f. deutsches Privatrecht. Herausgeg. von den Justizräthen Dr. *J. F. J. Sommer* u. *Fr. Th. Seele*. 12. Jahrg. 1. Heft. Arnsberg, Ritter. 1846. IV u. 72 S. 8. (n. 20 Ngr.)

4. *Für Medicin und Chirurgie.*

[7240] Annalen der Staats-Arzneikunde. Unter Mitwirkung der in- u. ausländ. Mitglieder des Vereins Badischer Medicinalbeamter zur Förderung der

Digitized by Google

Staatsarzneikunde, herausgeg. von Schneider, Schürmayer u. Hergt. 11. Jahrg. (1846.) 4 Hefte. Freiburg im Br., Wagner. 1. Heft 190 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[7241] Archiv für Syphilis u. Hautkrankheiten mit Einschluss der nicht-syphilit. Genitalaffektionen in Verbindung mit Dr. *H. A. Hacker* in Leipzig, Dr. *J. Rosenbaum* in Halle u. Dr. *Fr. A. Simon* in Hamburg, herausgeg. von Dr. *Fr. J. Behrend*. 1. Bd. 3 Hefte. Berlin, Hirschwald. 1846. 1. Heft 160 S. u. 1 Abbild. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[7242] Medizinisches Correspondenz-Blatt bayerischer Aerzte. Redact.: Dr. *Eichhorn*. 7. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Erlangen, F. Enke. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[7243] Medicinische Jahrbücher f. das Herzogth. Nassau, herausgeg. von Dr. *J. B. v. Franque*, Dr. *W. Fritze* u. Dr. *P. Thewalt*. 4. Heft. Wiesbaden, (Friedrich). 1846. 316 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7244] Der Zahnarzt. Das Neueste u. Wissenswürdigste des In- u. Auslandes üb. Zahnheilkunde. Jahrg. 1846. 12 Hefte. (à 2 Bog. mit den nöthigen Abbildd.) Berlin, Förstner. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7245] Allgemeine Zeitschrift für Psychiatrie u. psychisch-gerichtl. Medicin, herausgeg. von Deutschlands Irrenärzten, in Verbindung mit Gerichtsärzten u. Criminalisten, unter der Redaction von *Damerow*, *Flemming* u. *Roller*. 3. Bd. 4 Hefte. Berlin, Hirschwald. 1846. 1. Heft 188 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[7246] Oesterreichische Zeitschrift f. Homoeopathie. Herausgeg. von Dr. *K. Fleischmann*, Dr. *Cl. Hampe*, Dr. *Ph. Ant. Watzke* u. *Frz. Wurmb*. Redact.: Dr. *Watzke*. 2. Bd. 1. u. 2. Heft. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. 436 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7247] Schweizerische Zeitschrift f. Medizin, Chirurgie u. Geburtshülfe. Herausgeg. von d. medizin.-chirurg. Kantonalgesellschaften von Zürich u. Bern. Jahrg. 1846. 4 Hefte. Zürich, Schulthess. 1. Heft 122 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[7248] Allgemeine Zeitung f. Militair-Aerzte. Redact.: Prof. Dr. med. *Klencke*. 4. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. Braunschweig, Meyer. 69 Bog. 4. (n. 4 Thlr.)

[7249] Neue medicinisch-chirurgische Zeitung. Redact.: Dr. *L. Ditterich*. Jahrg. 1846. 50 Nrn. (à 2 Bog.) München, Expedition. 8. (n. 7 Thlr.)

[7250] Central-Archiv f. die gesammte Veterinär-Medicin u. für d. veterinärärztlichen Unterrichts-, Standes- u. Vereinsangelegenheiten. Herausgeg. von Dr. *J. M. Kreutzer*. 2. Jahrg. (1846.) 4 Hefte. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1. Heft 144 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[7251] Repertorium der Thierheilkunde, herausgeg. von Prof. *E. Hering*, als Vorstand des thierärztl. Vereins zu Wirtemberg. 7. Jahrg. (1846.) 4 Hefte. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1. Heft 100 S. 8. (n. 1 Thlr. 11⅓ Ngr.)

5. *Für class. Alterthumswissenschaft.*

[7252] Repertorium der classischen Philologie u. der auf sie sich beziehenden pädagogischen Schriften, herausgeg. von Dr. *Gust. Mühlmann* u. Dr. *Ed. Jenicke*. 2. Bd. 1. Heft. 1. Hälfte. Leipzig, Fritzsche. 1846. 128 S. gr. 8. (Vollst. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7253] Programmenrevue od. Schul-Archiv. Eine Zeitschrift f. Schule u. Wissenschaft, herausgeg. von *A. R. Albani*, Collab. an der Kreuzschule zu Dresden. 1. Bd. (Programme u. Monographieen von 1843.) 1. Heft. Dresden, Adler u. Dietze. 1846. 10½ Bog. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

Digitized by Google

6. Für Mathematik u. Naturwissenschaft.

[7254] Neue Notizen aus d. Gebiete der Natur- u. Heilkunde, gesammelt u. mitgetheilt von d. Obermed.-Rath v. *Froriep* zu Weimar u. dem Med.-Rath u. Prof. *Froriep* zu Berlin. 37. u. 38. Bd. (No. 793—836.) Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. gr. 4. (à n. 2 Thlr.)

[7255] Die begriffene Welt. Blätter f. wissenschaftl. Unterhaltung. Redig. u. herausgeg. v. *Dr. W. Jordan*. 5. u. 6. Heft. Leipzig, O. Wigand. 1846. S. 131—192. Schm. 4. (n. 16 Ngr.)

[7256] Archiv der Pharmacie. Eine Zeitschrift des Apothekervereins in Norddeutschland. Herausgeg. von *H. Wackenroder* u. *Ludw. Bley*. Jahrg. 1846. (II. Reihe 45—48. Bd.) 12 Hefte. Hannover, Hahn. 1. Heft 128 S. (n. 7 Thlr.)

[7257] Pharmaceutisches Correspondenzblatt f. Süddeutschland. 20. Bd. Jahrg. 1845/46. 26 Nrn. (Bog.) Erlangen, Enke. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

7. Für Politik und Staatswissenschaften.

[7258] Ministerialblatt f. die gesammte innere Verwaltung in d. Kön. Preuss. Staaten. Herausgeg. im Büreau des Minist. des Innern. 7. Jahrg. (1846.) 12—15 Nrn. Berlin, (Enslin). 4. (n. 3 Thlr.)

[7259] Das Zollvereinsblatt, redigirt von Dr. *Fr. List*. 4. Jahrg. (1846.) 2. Semester. 26 Nrn. (Bog.) Augsburg, Lampart u. Co. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7260] Archiv f. d. Postwesen. 18. (neuer Folge 3.) Jahrg. (1846.) 12 Nrn. (Bog.) Frankfurt a. M. (Leipzig, Kummer.) gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

8. Für Unterrichtswesen und Jugendbildung.

[7261] Archiv f. das Studium der neuern Sprachen. Eine Vierteljahrsschrift. Herausgeg. von *L. Herrig* u. *Viehoff*. 1. Jahrg. (1846.) 1. Bd. Elberfeld, Bädeker. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7262] Die Erzieherin. Eine Zeitschrift üb. weibliche Erziehung. Dem Vereine schweizerischer Erzieherinnen gewidmet v. einigen Mitgliedern dieses Vereins. 2. Jahrg. (1846.) 3—4 Hefte. Zürich, Schulthess. 1. Heft 42 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[7263] Der Jugendfreund, als Erzähler u. Lehrer, herausgeg. von *Fr. Lucas*, Lehrer in Altenplathe. 1. Jahrg. (1846.) 30 Lieff. (Bog.) Sudenburg-Magdeburg, Paetz u. Co. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7264] Illustrirte Jugendzeitung. Redact.: Dr. *L. Meyer*. Jahrg. 1846. April ff. Vierteljährlich 13 Nrn. (Bog.) Leipzig, O. Wigand. gr. Imp.-4. (à 25 Ngr.)

[7265] Kasselsches Schulblatt zur Verständigung zwischen Elternhaus u. Schule. Redig. von Dr. *H. Gräfe*. 1. Jahrg. (1845 Oct. — 1846 Sept.) 24 Nrn. (½ Bog.) Cassel, Hotop. 8. (15 Ngr.)

[7266] Süddeutscher Schulbote. Eine Zeitschrift f. d. deutsche Schulwesen. Redact.: Insp. *Völter* in Lichtenstein. 10. Jahrg. (1846.) 26 Nrn. (Bog.) Stuttgart, Belser. 8. (n. 1 Thlr.)

[7267] Der Volksschulfreund, eine Zeitschrift f. d. Volksschullehrer, zunächst der Provinz Preussen. Fortgesetzt v. Dr. *Jul. Seutter*. 10. Bd. 4 Hefte. Königsberg, Bon. 1846. 1. Heft 80 S. 8. (n. 20 Ngr.)

9. Für Unterhaltung und Belehrung.

[7268] Der Charlottenburger Beobachter. Monatsschrift. Herausgegeben von *H. Hopf*. 12 Hefte. (à 2 Bog.) Charlottenburg, Bauer. 1846. 8. (à 2½ Ngr.)

Digitized by Google

[7269] Der neue illustrirte Beobachter an der Elbe. Monatsblätter f. Jedermann u. jede Frau. Redact.: Dr. *Ed. Koch*. Sudenburg-Magdeburg, Koch. 1846. Monatlich $1\frac{1}{2}$—2 Bog. mit Holzschn. u. vierteljährl. 1 Stahlst. gr. 8. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[7270] Neue Hamburgische Blätter. Redact.: Dr. *E. v. Bönninghausen*. 6. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Hamburg, Nestler u. Melle. 5. (n. 3 Thlr.)

[7271] Oldenburgische Blätter, herausgeg. von *Strackerjan*. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Oldenburg, Schulze. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7272] Der Bote aus d. Katzbachthale. Jahrg. 1846. 12 Lief. (Bog.) Liegnitz (Leipzig, Orthaus.) gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[7273] Komische Briefe des Hans-Jörgel von Gumpoldskirchen an seinen Schwager in Feselau. 14. Jahrg. (1846.) 24 Hefte. (à 3 Bog.) Wien, Pirnböck. 8. (4 Thlr.)

[7274] Bühnenwelt. Blätter für dramaturg. u. belletristische Unterhaltung. Redact.: *Geo. Winter*. Jahrg. 1846. 104 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Nürnberg, Winter. 4. (2 Thlr.)

[7275] Sächsische Dorfzeitung. Ein unterhalt. Wochenblatt f. den Bürger u. Landmann. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Nebst Beilage in 52 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Dresden, Heinrich u. Walther. 4. (1 Thlr. 20 Ngr.) Vierteljährlich wird eine Lithographie beigegeben.

[7276] Deutsche Eisenbahn. Unterhaltungsblatt für Volk u. Haus. Redact.: *Rob. Binder*. Jahrg. 1846. 2. Halbjahr in 26 Nrn. (Bog.) Altenburg, Helbig. 4. (15 Ngr.)

[7277] Die europäische Eisenbahn. Redact.: *N. Büchner*. 8. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Expedition. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7278] Erinnerungsblätter f. gebildete Leser aus allen Ständen. Redig. von Dr. *Kühlfeld*. 3. Jahrg. (1846.) 104 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Berlin, Sittenfeld. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.) Die Abonnenten erhalten im Juli ein grosses Bild u. im Dec. den Volkskalender von *Steffens* auf 1847 als Prämie.

[7279] Der Erzähler aus der Heimath u. Fremde. Originalerzählungen und Uebersetzungen. Herausgeg. von *C. Spindler*. Jahrg. 1846. 1. Bd. Stuttgart, Frankh. 312 S. 8. (1 Thlr.)

[7280] Der Erzähler. Ein Unterhaltungsblatt f. Jedermann. 11. Jahrg. (1846.) 104 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Nördlingen, (Beck). 4. (25 Ngr.)

[7281] Feierabendstunden, Blätter f. Belehrung u. Unterhaltung. 1.—3. Heft. (à 4 Bog.) Eisleben, Kuhnt. 1846. 4. (n. 10 Ngr.)

[7282] Der Humorist. Redact.: *M. G. Saphir*. 10. Jahrg. (1846.) 312 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Mit d. Beilage: „der Wiener Bazar". Wien, (Volke). Imp.-4. (n. 10$\frac{1}{2}$ Thlr.)

[7283] Magazin f. die Literatur des Auslandes, herausgegeben u. redig. von *J. Lehmann*. Jahrg. 1846. 156 Nrn. (Bog.) Berlin, Veit u. Co. Fol. (n. 3 Thlr.)

[7284] Mittheilungen aus Oldenburg. Ein vaterländ. Unterhaltungsblatt über alle Gegenstände aus d. gesellschaftl. Leben, den Künsten u. den Literatur. Redact.: *Strackerjan*, *Ottmann*. 12. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. ($\frac{1}{2}$ Bog.) Oldenburg, Schulze. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7285] Neuestes Pariser Modenjournal für Herren u. Damen. Jahrg. 1846. 52 Nrn. Ulm, Nübling. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[7286] Berliner Modenspiegel in- u. ausländ. Originale. Eine Zeitschrift für d. elegante Welt. Redig. u. herausgeg. von *A. Cosmar*. 15. Jahrg. (1846.)

Digitized by Google

52 Nrn. (à 1—1½ Bog. u. 2 Kupfertaf.) Berlin, Expedition. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[7287] Oesterreichisches Morgenblatt. Redact.: *J. N. Vogl.* 11. Jahrg. (1846.) 156 Nrn. (½ Bog.) Wien, (Jasper). gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[7288] Berliner Pfennig-Blätter. Zeitschrift zur Unterhaltung f. Leser aller Stände. Redact.: *C. Lindow.* 3. Jahrg. (1846.) 180 Nrn. (mit 4 Stahlst., einem Taschenbuch u. s. w.) Berlin, Lindow. 4. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

[7289] Der Philanthrop. Zeitschrift f. Unterhaltung u. zur Verbreitung gemeinnütziger Kenntnisse. Redact.: Dr. *Andreae.* Jahrg. 1846. 144 Nrn. (½ Bog.) Berlin, Reichardt u. Co. 4. (1 Thlr. 18 Ngr.) Hierzu monatlich eine Kunstbeilage.

[7290] Der Sammler. Unterhaltungsblatt f. alle Stände. Redact.: *Lp. Braun.* 38. Jahrg. (1846.) 208 Nrn. (½ Bog.) Wien, Schaumburg u. Co. gr. 4. (n. 8 Thlr.)

[7291] Der Sprecher, oder rheinisch-westphälischer Anzeiger. Jahrg. 1846. 104 Nrn. (½ Bog.) Wesel, Bagel. gr. 4. (2 Thlr.)

[7292] Der rheinische Telegraph. Belletristische Zeitschrift, redig. u. herausgeg. von Dr. *Ed. Reis.* 8. Jahrg. (1846.) 104 Nrn. (½ Bog.) Mainz, Faber. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[7293] Theater-Locomotive. Oeffentlichkeit f. Bühnenwelt u. Schauspielwesen. Redig. von *Jul. Koffka.* 2. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Leipzig, Keil. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7294] Veilchen. Harmlose Blätter f. die moderne Welt. 1. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Bautzen, Schlüssel. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7295] Der Verbreiter gemeinnütziger Kenntnisse. Zeitschrift f. Volksbildung. 14. Jahrg. (1846.) 4 Hefte. Solothurn, Jent u. Gassmann. 1. Heft 80 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7296] Preussisches gemeinnütziges Volks-Blatt. Herausgeg. im Vereine mit Mehreren von *A. M. Colditz.* Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Jüterbog, Colditz. 4. (1 Thlr.)

[7297] Braunschweigischer Volksfreund. Redact.: *E. Heusinger.* 1. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Rademacher. 4. (n. 2 Thlr.)

[7298] Israelitischer Volksfreund f. das Grossherzogth. Posen. Jahrg. 1846. 12 Lieff. (à 3—4 Bog.) Trzemessno, Olawski. 4. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7299] Katholischer Volksfreund. Eine illustrirte Zeitschrift f. das kathol. Deutschland. 1. Jahrg. (1846.) 12 Hefte. (à 3 Bog. u. 1 lithogr. Abbild.) Düsseldorf, Arnz u. Co. gr. 4. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.) Die Abonnenten erhalten jährlich ein grösseres Kunstblatt als Prämie.

[7300] Held's Volksvertreter. Jahrg. 1846. 12 Lieff. (à 6 Bog.) Berlin, Reichardt u. Co. 4. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[7301] Die Warte. Monatsschrift zur Belehrung u. Unterhaltung, herausgeg. von *Th. Haselland.* Jahrg. 1846 Mai—Dec. (à 3—4 Bog.) Nordhausen, (Büchting). 4. (n. 20 Ngr.)

[7302] Magdeburger Wochenblatt für Angelegenheiten des bürgerl. Lebens. 4. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (Bog.) Magdeburg, Rubach'sche Buchh. (Fabricius.) Lex.-8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[7303] Siebenbürger Wochenblatt. Jahrg. 1846. 104 Nrn. Mit d. Beilagen: „der Satellit“ u. „Blätter f. Geist, Gemüth u. Vaterlandskunde“. Kronstadt, Nemeth. 4. (n. 6 Thlr.)

Digitized by Google

[7304] Die neue Zeit. Volksblatt zur Unterhaltung, Belehrung u. Besprechung vaterländischer Interessen, redigirt von *H. Loose.* Jahrg. 1846. 260 Nrn. (½ Bog.) Esslingen. (Stuttgart, Beck u. Fränkel.) gr. 4. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[7305] Wiener Zeitschrift für Kunst, Literatur, Theater u. Mode. Herausg. u. Redact.: Dr. *G.* Ritter *v. Franck.* 31. Jahrg. (1846.) 260 Nrn. (½ Bog.) Wien, (Gerold). Mit 52 illum. Modekupfern u. Extrabeilagen. gr. 8. (n. 16 Thlr. 20 Ngr.)

[7306] Zeitschrift f. die Reussen-Lande, f. allgem. Belehrung u. Unterhaltung. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Schleiz, Bockelmann. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

10. *Für schöne Künste.*

[7307] Populäre Bauzeitung. Herausgeg. von *Al. Schultz.* 2. Bds. 6. Heft. Weimar, Voigt. 1846. 4 Bog. u. 4 lith. Taff. gr. 4. (12½ Ngr.)

[7308] Kleine Musikzeitung. Blätter f. Musik u. Literatur. 7. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (½ Bog.) Hamburg, Schuberth u. Co. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7309] Journal f. Buchdruckerkunst, Schriftgiesserei u. die verwandten Fächer. Herausg. von *J. H. Meyer.* Jahrg. 1846. 24 Nrn. (Bog.) Braunschweig, Meyer. Schm. 4. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[7310] Deutsche Schachzeitung, redig. von *Hm. Hirschbach.* 1. Jahrg. (1846.) 1. u. 2. Heft. Leipzig, Brauns. à 2½ Bog. gr. 8. (à n. 10 Ngr.)

11. *Für Handel und Gewerbe.*

[7311] Der Dampfer. Zeitung der Eisenbahn- u. Dampfschifffahrtskunde, als belehrendes u. vermittelndes Organ f. Techniker, Gesellschaften u. Aktionärs. Redact.: Dr. *P. A. Bethier.* 3. Jahrg. (1846.) Berlin, Eyssenhardt. Fol. (n. 10 Thlr.)

[7312] Der Handwerkerfreund. Eine Monatsschrift zur Belehrung u. Unterhaltung für jeden Handwerker. Redig. von *F. Gehrke.* 1. Bd. 6 Hefte. (à 4 Bog.) Berlin, Enslin. 1846. gr. 8. (n. 24 Ngr.) Subscribenten erhalten ein grosses Kunstblatt, „die junge Griechin" gratis.

[7313] Journal f. Kappen- od. Mützenmacher u. Hutfabrikanten. Jahrg. 1846. 4 Lief. (jede besteht aus 1 Taf. mit 15—20 color. Abbildd.; Patronen in natürl. Grösse u. ½ Bog. erklär. Text.) Aachen, Cremer. 4. (n. 2 Thlr.)

[7314] Kunst- u. Gewerbeblatt des polytechn. Vereins f. das Königr. Bayern. 32. Jahrg. (1846.) 12 Hefte. München, (Fleischmann). gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[7315] Der wirkliche Berliner Modenverein. Monatsschrift für Kleidermacher u. Modenfreunde. Redact.: *A. Pieper.* 2. Jahrg. (1846.) 12 Lieff. (à ½ Bog. Text, 1 doppeltes Modenkupfer u. ½ Bog. Zeichn.) Berlin, Moeser u. Kühn. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[7316] Allgemeine Muster-Zeitung u. Farbe-Waaren-Kunde f. d. Färberstand. Herausgeg. von einem d. Theorie u. Praxis ergeb. Färbereibesitzer. Jahrg. 1846. 12 Lieff. (mit Mustern.) Erfurt, Bartholomäus. Schm. 4. (n. 3 Thlr.)

[7317] Notizblatt des Gewerbe-Vereins f. d. Königr. Hannover. Jahrg. 1846. 6 Lieff. (Bog.) Hannover Hahn. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[7318] Polytechnisches Notizblatt f. Gewerbtreibende, Fabrikanten u. Künstler. Herausgeg. u. redig. v. Prof. Dr. *Rud. Böttger* in Frankfurt a. M. 1. Jahrg. (1846.) 24 Nrn. (Bog.) Mit Abbildd. Mainz, Kunze. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7319] Sonntagsblatt f. Gewerbsleute. Herausgeg. vom böhm. Gewerbvereine, redig. v. Prof. *Dr. Kühler.* (Böhmisch u. Deutsch.) Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Prag, Verlagsexped. von Haase Söhne. Fol. (n. 1 Thlr. 18 Ngr.)

Digitized by Google

12. Für Land-, Forst- und Hauswirthschaft.

[7320] Die Bauern-Zeitung. Ein Wochenblatt zu Nutz u. Frommen wie zur Kurzweil gescheidter Land- u. Hauswirthe, von *Lor. Strüf*. 1. Jahrg. (1846.) 52 Nrn. (à ½—1 Bog.) Ulm, Seitz. 4. (15 Ngr.)

[7321] Central-Archiv der fortschreit. landwirthschaftl. Erfahrung, od. kritische Auswahl, resultirende Zusammenstellung u. prakt. Nutzanwendung der im heutigen Entwicklungsleben der Landwirthschaft zu Tage kommenden Beobachtungen u. Erfahrungen von *W. A. Kreyssig*. 1. Jahrg. (1846.) 1. Heft. (April—Juni.) Königsberg, Samter. X u. 200 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[7322] Georgine, eine Zeitschrift für landwirthschaftl. Cultur. Herausgeg. vom landwirthschaftl. Verein für Litthauen. 23. Jahrg. (1846.) 6 Hefte. (à 4 Bog.) Gumbinnen, Boenig. 8. (n. 2 Thlr.)

[7323] Der deutsche Hausfreund, herausgeg. von Dr. *J. H. M. v. Poppe*. 3. Jahrg. (1846.) 4. u. 5. Bd. Stuttgart, Becher. (3 Thlr.)

[7324] Mittheilungen über Haus-, Land- u. Forstwirthschaft f. die Schweiz. Jahrg. 1846. 26 Nrn. (½ Bog.) Aarau, Christen. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7325] Landwirthschaftliches Wochenblatt. Herausgeg. unter Mitwirk. eines Vereins prakt. Landwirthe v. *A. M. Colditz*. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (½ Bog.) Jüterbog, Colditz. 4. (15 Ngr.)

[7326] Wochenblatt der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft von Tirol und Vorarlberg. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (½ Bog.) Innsbruck, Wagner. gr. 4. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[7327] Rheinische Zeitschrift für Landwirthschaft u. verwandte Gegenstände. Herausgeg. u. redig. von *Ad. Müller*, Landwirth zu Gerhardsbrunn. Jahrg. 1846. (3. od. der neuen Folge 1. Bd.) 50 Nrn. (½ Bog.) Mit Abbild. Mainz, Kunze. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7328] Bienen-Zeitung. Herausgeg. im Vereine mit vielen Bienenfreunden von Dr. *K. Barth*, k. Gerichtsrath, u. *Andr. Schmid*, k. Lehrer am Schullehrerseminar zu Eichstätt. 2. Jahrg. (1846.) 12 Lieff. (à 1—1½ Bog. mit Zeichn.) Eichstätt. (Nördlingen, Beck.) 4. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[7329] Noah. Monatschrift f. Deutschlands Weinbau, Weinhandel u. Weingenuss, mit Anklängen aus allen Weinländern der Welt, unter Mitwirkung deutscher Weinbauvereine u. Männer von Fach herausgeg. von Dr. *L. L. Hellrung*. Jahrg. 1846. 12 Hfte. Coblenz, Reiff. 1. Hft. 48 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[7330] Der Branntwein-Feind. Herausgeg. von dem Central-Vorstand der Oldenburg. Mässigkeits-Vereine. 2. Jahrg. (1846.) 24 Nrn. (½ Bog.) Oldenburg, Schulze. 8. (n. 15 Ngr.)

[7331] Archiv der Forst- u. Jagd-Gesetzgebung d. deutschen Bundesstaaten. Herausgeg. von *St. Behlen*. Neue Folge 6. u. 7. Bd. in je 2 Heften. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1845, 46. 34 Bog. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[7332] Kritische Blätter für Forst- u. Jagdwissenschaft, in Verbindung mit mehr. Forstmännern u. s. w. herausgeg. von Dr. *W. Pfeil*. 22. Bd. 2. Heft. Leipzig, Baumgärtner. 1846. IV u. 267 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7333] Oekonomische Neuigkeiten u. Verhandlungen. Redig. von Prof. Dr. *F. X. Hlubek*. Abtheilung f. Forst- u. Jagdwesen. Jahrg. 1846. 16 Nrn. (Bog.) Prag, Calve. gr. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7334] Vereinigte Frauendorfer Blätter. Herausgeg. von der prakt. Gartenbaugesellschaft in Bayern. Redig. von *J. Ev. Fürst*. Jahrg. 1846. 52 Nrn. (Bog.) Passau, Pustet. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[7335] Neue allgemeine deutsche Garten- u. Blumenzeitung. Herausgeg. von Dr. *Rud. Mettler*. 2. Jahrg. 12 Hefte. (April 1846 bis März 1847.) Hamburg, Kittler. 1. Heft 4 Bog. gr. 8. (n. 5 Thlr.)

Medicin und Chirurgie.

[7336] Archives générales de médecine etc. (Vgl. No. 6137.) Juin. *Lebert*, sur la loi de formation des abcès locaux primitifs extérieurs à l'os. (S. 133—145.) *Marc d'Espine*, sur le traitement de la surdité. Fin. (—160.) *Boudet*, observation de fièvre typhoïde devenue mortelle en moins de six jours. (—172.) *Aran*, sur les tumeurs et les dégénérescences des oreillettes du coeur. (—192.) *Vallein*, sur un cas de tuberculisation des méninges. (—204.) Revue etc. (—260.) — Juillet. *Marchal de Calvi*, sur la paralysie de la troisième paire de nerfs craniens. (S. 261—273.) *Aran*, sur les tumeurs et les dégénérescences des oreillettes du coeur; art. 2. (—[illegible]) *Davasse*, sur l'emploi de l'appareil à vis dans les traitement des fractures obliques de la jambe. (—318.) *Cossy*, eczéma chronique général et rebelle, guéri par un mode de traitement nouveau. (—325.) Revue etc. (—388.)

[7337] Revue medicale etc. (Vgl. No. 6816.) Juin. *Fauconneau-Dufresne*, du cretinisme. (S. 161—188.) *Giron de Buzareingues*, sur les changements des sexes dans les naissances depuis 1834 à 1843. (—193.) *de Roussel*, sur les maladies des ouvriers employés à la fabrication des allumettes chimiques. (—215.) *Payan*, de l'emploi de l'iodure etc. Suite. (—230.) Littérature etc. (—320.)

[7338] Dictionnaire des dictionnaires de médecine français et étrangers; ouvrage destiné à remplacer tous les autres dictionnaires de médecine et chirurgie; par une société des médecins sous la direction du docteur *Fabre*. Tom. 1. AB—BC. Paris, 1846. 42½ Bog. gr. 8. (6 Fr. 50 c.)

[7339] De historia morborum liber unus, auditorum in usum editus a **C. Pruys v. Hoeven.** Lugd. Batav., Luchtmans. 1846. XIV u. 300 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7340] Delle attuali speranze della medicina. Milano, Valentini. 1846. 52 S. 4. (1 L. 50 c.) Vf.: *Gius. Luigi Giannelli*, Prof. in Padua.

[7341] *Die Reform der Medicinalverfassung Preussens von Dr. **Jos. Herm. Schmidt**, Geh. Med.-Rath u. Prof. Berlin, Enslin. 1846. XII u. 218 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7342] Analekten der Natur- und Heilkunde von **J. B. Friedreich.** 1. u. 2. Heft. 2. verm. Aufl. Ansbach, (Gummi). 1846. 128 u. 131 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[7343] Handboek der bijzondere ziektekundige ontleetkunde van **C. Rokitansky**; uit het Hoogduitsch door *Jac. Moleschott*. Haarlem, Bohn. 1846. gr. 8. (1 Fl. 50 c.)

[7344] *Anatomische Klinik der Gehirn-Krankheiten von Dr. **Jos. Dietl.** Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1846. 395 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7345] De la phthisie pulmonaire. Considérations théoriques et pratiques sur cette maladie par **L. Meessen.** Gand, 1846. 427 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[7346] Bemerkungen über die Werlhofsche Blutfleckenkrankheit u. Willan's Purpura urticans von Dr. **J. W. H. Conradi.** Göttingen, Dieterich. 1846. 22 S. 4. (7½ Ngr.)

[7347] Ueber geburtshülfliches Studium von Dr. **H. F. Kilian**, Prof. in Bonn. Bonn, Weber. 1846. 73 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7348] Das Elythromochlion, als einfachstes Mittel zur den Vorfall der Gebär-

[illegible] in seiner [illegible] leicht [illegible] anzulehen von [illegible] Pfarr. in [illegible]. Ebend., 1846. 32 S. u. 3 lithogr. Tafel. gr. 8. (10 Ngr.)

[7249] Medicinische Bibel. 2. Lief., enth. IV. die Krankheiten (Grundformen der Krankheit: Fieber, [illegible].) Leipzig, Müller. 1846. 224 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7250] De ziekten der kinderen, van F. L. Meissner; naar het Hoogd. door M. J. Godefroi en S. Bezeth. 1. Deel 1. Afl. Gorinchem, Noorduijn. 1846. gr. 8. (1 Fl. 25 c.)

[7251] Handbuch der Gesundheitspolizei der Speisen, Getränke u. der zu ihrer Zubereitung gebräuchlichen Ingredienzien. Nebst e. Anhange üb. die Geschirre von J. B. Friedreich. Ansbach, Gummi. 1846. 364 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7252] Die vorzüglichsten Bäder u. Heilquellen Mittel-Europas. von Jul. [illegible], Med. Dr. Berlin, Morin. 1846. 70 S. 8. (15 Ngr.)

[7253] Prospectus der Mineralwasser-Anstalt zu Hannover. Mit e. Vorwort von H. Angerstein, Apotheker. Hannover, Hahn. 1846. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7254] Der Schiffsarzt, od. gründliche u. leichtfassliche Anleitung, die an Bord gewöhnlichen inneren u. äusseren Krankheiten zu erkennen u. zu heilen. Nebst einer Belehrung üb. d. Gebrauch der in d. Medizinkisten vorhandenen Arzneien. Von e. Schiffsärzte. Hamburg, Heubel. 1846. 88 S. 8. (15 Ngr.)

[7255] Manuel thérapeutique à l'usage des Médecins homéopathes, destiné à servir de mémorial pour la clinique et de guide pour l'étude de la matière médicale par Dr. C. de Bönninghausen. Münster, Coppenrath. 1846. XXIV u. 510 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[7256] Therapeutic Pocket-Book for homoeopathique physicians, to be used at the bedside of the patient and in studying the materia medica pura by C. de Bönninghausen. Ebend., 1846. XXIV u. 510 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[7257] Die Homöopathie u. d. Privatdoc. Dr. *Hoppe*. Ein Sendschreiben an den Dr. *J. Hoppe*, Arzt, Operateur u. Privatdoc. an d. rhein. Friedr.-Wilh.-Univ. von Dr. [illegible], homöopath. Arzt zu Bonn. Bonn, Weber. 1846. 14 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7258] Homöopathische Hauhecheln. Alt u. Neu für Freund u. Feind. Von einem Namenlosen. Jena, Frommann. 1846. 70 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7259] Vorschlag zur völligen Vertilgung der sogen. Homöopathie auf wissenschaftlichem Wege von Dr. Wiseat. Leipzig, Friese. 1846. 56 S. 8. (n. 8 Ngr.)

[7260] Annales de la chirurgie. 1845. (Vgl. No. 2829.) Nov. Dec. *Velpeau*, des injections iodées dans les cavités closes. (S. 257—426.) *Pugliatti*, essai sur l'efficacité des remèdes résolutifs dans le traitement de la cataracte. (—452.) *Walther*, sur les staphylômes. (—499.) *Vidal*, des inflammations blennorrhagiques du testicule et des engorgemens syphilitiques de cet organe. (—512.)

[7261] Das Institut der Wundärzte I. Klasse u. seine Gegner von C. A. L. [illegible], K. Kreis-Wundarzt. Stolp, Fritsch. 1846. VIII u. 111 S. 12. (15 Ngr.)

[7262] Inconvenienze di alcune medicature nelle ottalmie; cenni del Dottor Frc. Ollari. Lodi, Wilmant. 1846. VIII u. 72 S. 16. (87 c.)

[7263] Vorträge üb. chirurgische Klinik von Dupuytren; herausgeg. v. *Brierre*

Digitized by Google

[illegible] 4. Bd. Quedlinburg, Basse. 1846. 312 S. gr. 8. [illegible] Ngr.)

[7364] Medicinisch-chirurgische Klinik des Prof. [illegible], veröffentlicht von [illegible], [illegible] von Dr. *N. Davis*. 3. Bd. 1. Abthl.: Venerische Affectionen. Harnröhrenverengerungen. Krankheiten der Vorsteherdrüse. Nürnberg, Korn. 1846. XVI u. 280 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7365] Ueber Natur, Erkenntniss u. Behandlung der Verkrümmungen. Eine Reihe von Vorlesungen von R. W. Tamplin, Arzt des k. orthopäd. Instituts in London. Ins Deutsche übertragen von Dr. *Fr. Brauiss*. Berlin, Förstner. 1846. VI u. 210 S. mit eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr.)

Staatswissenschaften.

[7366] Neue Jahrbücher der Geschichte. (Vgl. No. 6190.) August. *Kosegarten*, Bemerkungen üb. Irland, veranlasst durch die dem britischen Parlamente vorgelegte Zwangsbill. (S. 97—110.) *Förster*, d. Vergangenheit u. Gegenwart des monarch. Princips in Deutschland. (—153.) *Schneidawind*, d. Attentate auf das Leben Napoleons. Nachtrag. (—159.) *Zimmermann*, d. Eigenthümlichkeit der Abgaben an den Staat vom Capitalvermögen der Bürger. (—163.) Neueste Literatur. (—192.)

[7367] Journal des Économistes etc. (Vgl. No. 6191.) No. 55. *Dunoyer*, sur l'importance des sciences morales et la necessité des études économiques. (S. 201—208.) *Garnier*, des questions agitées dans le congrès agricole. (—223.) *Villermé*, sur Dieterici: recensement des états Prussiens en 1843. (—242.) *Vidal*, de la repartition des richesses. (—241.) *Nourais*, des chemins de fer Italiens. (—255.) Notice, Revue, Bulletin etc. (—304.)

[7368] Constitutionelle Jahrbücher, herausgeg. von Dr. K. Weil. Jahrg. 1846. II. Bd. Stuttgart, Krabbe. 332 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.) Inh.: *Fr. Kottenkamp*, Parteien, Kongresse und Sir R. Peel. — *K. Weil*, üb. die Stellung der constitutionellen Fürsten im Staate. — *G. F. König*, Rückblicke auf die Politik des 17. u. 18. Jahrh. — Ueb. die gegenwärtige Stellung der Grossmächte. Von e. deutschen Diplomaten. — *G. Fr. Kolb*, der baierische Landtag. — Ueb. die Ausbildung der Rechtswissenschaft durch die Rechtspflege. — Aus Dänemark.

[7369] *Vergleichende Kultur-Statistik der Grossmächte Europa's von Dr. Fr. W. Frhrn. v. Reden. 1. Bd. 1.—3. Lief. Berlin, A. Duncker. 1846. S. 1—436. gr. 8. (à 22½ Ngr.) Das Werk besteht in 2 Bden., welche in 7 Lief. erscheinen werden.

[7370] *Dictionnaire ou manuel-lexique du diplomate et de consul par Ed. de Cussy, Consul-général à Palerme. Leipzig, Brockhaus. 1846. VIII u. 790 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[7371] Della nazionalità italiana, saggio politico-militare di Giac. Durando de Mondovi. Paris, Franck. 1846. 21 Bog. gr. 12. (7 Fr. 50 c.)

[7372] L'Austria e le primarie potenze; saggi di statistica comparativa di Adr. Balbi. Raccolti e ordinati da *Eug. Balbi*. Milano, Turati. 1846. LXXX u. 392 S. 16. (4 L.)

[7373] Die vollständigen Landtagsverhandlungen der verein. Königreiche Kroatien, Slavonien, Dalmatien im J. 1845. Nebst dem Operat über Turopolje u. d. neuesten königl. Resolution an d. Agramer Comitat. Leipzig, Exped. der slawischen Jahrbücher. 1846. 128 S. Lex.-8. (20 Ngr.)

[7374] Réglement organique de la principauté de Moldavie. Bruxelles, Muquardt. 1846. 370 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7375] Königsberger politisches Taschenbuch für 1846 von Fr. Crüger. Königsberg, Theile. 1846. 240 S. 8. (18 Ngr.)

Digitized by Google

[7376] Vergangenheit, Gegenwart u. Zukunft der [illegible]. Ein Wort zu seiner Zeit von [illegible] Hartmann. Berlin, (G. Walther). 1846. 12 S. 8. (2½ Ngr.)

[7377] Die Thätigkeit der deutschen Bundesversammlung von K. Rauwerck. 4. Hft.: 1835—1846. Nebst dem geheimen Beschlüssen von 1834. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. IV u. 107 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7378] Ueber die Einnahmequellen des Staates von Magn. Graf v. Moltke. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. IX u. 307 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7379] Der Weg zum Paradies. Eine Beleuchtung der Hauptursachen des physisch-moral. Verfalls der Culturvölker, sowie naturgemässe Vorschläge diesen Verfall zu sühnen von W. Zimmermann. 2. veränd. u. verm. Ausg. Quedlinburg, Basse. 1846. VIII u. 296 S. 8. (15 Ngr.)

[7380] * Abhandlungen aus dem deutschen u. preussischen Staatsrecht. Vom Staatsminister v. Kamptz. 1. Bd.: Landstände, allgemeine Stände, preuss. Constitution. Berlin, Reimer. 1846. XXII u. 592 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7381] Ueber die englische Tarifreform u. ihre materiellen, sozialen u. polit. Folgen für Europa von J. Prince-Smith. Berlin, Springer. 1846. VII u. 108 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7382] Mecklenburg, wie es ist u. werden kann. 2. Aufl. Leipzig, O. Wigand. 1846. 96 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7383] Beiträge zu den Verhandlungen üb. Reform des Steuerwesens in Mecklenburg, als Erläuterungen zu d. Commissions-Protocolle d. d. Schwerin den 23. Sept. seq. 1845 von Langfeldt, Bürgermeister zu Güstrow. Güstrow, Opitz u. Co. 1846. 134 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[7384] Die Bankbewegungen in Deutschland von Gust. Julius. 1. Heft: die Entwickelung u. Lösung der preuss. Bankfrage. Berlin, Fernbach jun. 1846. 64 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[7385] Das Bankwesen in Preussen mit Bezug auf die Cabinetsordre vom 11. April 1846 v. Bülow-Cummerow. Berlin, Veit u. Co. 1846. 143 S. gr. 8. (21 Ngr.)

[7386] Die neuen Bankverordnungen in Preussen. Unmassgebliches Votum eines Finanzmannes. Hamburg, Vogel. 1846. 3¾ Bog. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[7387] Handbuch der Staats-Lotterie-Anleihen von Dr. Eph. Sal. Unger. 2. Thl., welcher von dem Kurf. Hess. u. Grossherz. Badenschen Anleihen, behuf des Baues der Eisenbahnen auf Staatskosten, so wie von den Privatanleihen des Königs von Sardinien ausführliche Nachweisungen giebt. Mit e. Anhange. Leipzig, Barth. 1846. VIII u. 378 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7388] Die allgemeine Gewerbeordnung vom 17. Jan. 1845 u. deren [illegible] Ausführung, namentlich mit Rücksicht auf die Innungsverhältnisse Berlins dargestellt von C. Th. Risch, Stadtrath. Berlin, Springer. 1846. 272 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7389] Die Mahl- u. Schlachtsteuer in Aachen u. Burtscheid von Dav. Hansemann. Aachen, Mayer. 1846. 16 S. gr. 4. (n. 5 Ngr.)

[7390] Pauperismus u. Communismus, ihre Ursachen u. die Mittel zur Abhülfe. Historisch, staatswirthschaftlich, ideal. Von Fr. Steinmann. Solingen, Amberger. 1846. 90 S. 12. (12 Ngr.)

[7391] Betrachtungen üb. das Andringen auf erhöhten Schutz der Gewerbsamkeit im deutschen Zollverein gegen fremde Mitbewerbung. Berlin. (Leipzig, Hermann.) 1846. 47 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7392] Zur Verbesserung der Lage der Arbeiter auf d. Lande. Ein Vortrag von A. Graf v. [illegible]. Berlin, Schröder. 1846. 23 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7393] Ueber die Nothwendigkeit, den Eisenbahnen eine allgemeinere Anwendung zu verschaffen, u. die Möglichkeit dies durch Pferdeförderung zu thun. Von M. F. G. Freiberg, Engelhardt. 1846. 37 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7394] Lübeck's Eisenbahnen. Lübeck, v. Rohden. 1846. 8 S. nebst 1 Karte. 8. (3⅘ Ngr.)

Biographie.

[7395] Lives of English Divines — Bishop Andrews, Dr. Hammond, Bishop Bull, Bishop Wilson, and Jones of Nayland. By Wm. H. Teale. Lond., 1846. 426 S. 8. (5sh.)

[7396] The Lives of Twelve Eminent Judges of the last and of the present Century. By W. C. Townsend, Esq. M. A. 2 Vols. Lond., 1846. 63¾ Bog. gr. 8. (16 Ssh.)

[7397] C. J. L. Almquist såsom Författare i Allmänhet och såsom Theolog i synnerhet skärskådad af C. E. Fahlkrantz. 1. och 2. Häftet. Upsala, Wahlström et Co. 1845, 46. 113 u. 154 S. gr. 8. (28 u. 44 sk.)

[7398] Elogio storico di Vic. Armanni Eugubino, illustre letterato del sec. XVII., scritto da Frc. Fabi Montani. Modena, Soliani. 1845. 36 S. gr. 8.

[7399] Cenni biografici intorno Monsignor canonico Pietro Bettio, bibliotecario della Marciana etc. Venezia, Molinari. 1846. 16 S. gr. 8. Vf. E. A. Cicogna.

[7400] Vie de Mr. P. F. A. Constou, vicaire-général du diocèse de Montpellier, par M. l'abbé Coste. Paris, Seguin. 1846. 28½ Bog. gr. 8. mit Portr. u. Facsim. (5 Fr.)

[7401] Giovanna Maria dalla Croce u. ihre Zeit. Ein Lebensgemälde aus d. 17. Jahrh. Regensburg, Manz. 1846. 375 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[7402] The Life and Correspondence of John Foster. Edited by *J. E. Ryland*. With Notices of Mr. Foster as a Preacher and a Companion. By J. Sheppard. 2 Vols. Lond., 1846. 68 Bog. mit 1 Portr. gr. 8. (24sh.)

[7403] *J. Gfr. v. Herder's Lebens-Bild. Sein chronologisch-geordneter Briefwechsel, verbunden mit den hierhergehörigen Mittheilungen aus seinem ungedruckten Nachlasse, u. mit den nöthigen Belegen aus seinen u. seiner Zeitgenossen Schriften. Herausgeg. von seinem Sohne Dr. *Em. Gfr. v. Herder*. I. Bds. 1. u. 2. Abthl. u. 2. Bd. Erlangen, Bläsing. 1846. XLIII u. 306, VIII u. 492, IV u. 491 S. gr. 16. (3 Thlr. 27 Ngr.)

[7404] *Gfr. Wilh. Frhr. v. Leibnitz. Eine Biographie von G. E. Guhrauer. 2 Thle. Zu Leibnitzens Säkular-Feier. Mit neuen Beilagen und einem Register. Mit Leibnitzens Bildn. u. Facsimile. Breslau, Hirt. 1846. XXIV, 373 u. 80, 374 u. 121 S. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.) Nachträge für die Besitzer der Ausg. von 1842. Ebend., 1846. 6 Bog. 8. (n. 10 Ngr.)

[7405] Réga, sa vie et ses écrits; par G. J. Malcorps. Louvain, 1846. 140 S. 8.

[7406] Lebensgeschichte des heil. Joh. Frc. Regis a. d. G. Jesu. Ins Deutsche übers. von *Bent. Schelble*. Mit einer Vorrede von Dr. *K. Egger*. 2. Aufl. Augsburg, Schmid. 1846. XV u. 256 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7407] Biografia del Professore Ippol. Rosellini, con alcune osservazioni intorno alla consonanza de' Monumenti dell' Egitto con le sante scritture. Modena, Soliani. 1845. 75 S. gr. 8.

[7408] Schiller's Leben für d. weitern Kreis seiner Leser, von K. Hoffmeister. Taschenausgabe. 2 Bdchn. Stuttgart, Becher. 1846. XIV u. 277 S. gr. 16. (15 Ngr.)

Digitized by Google

[7409] Dem Andenken Schleiermachers. Ein Sohn d. Erinnerung, allen hoffenden evang. Zeitgenossen dargereicht von einem Schüler des Verewigten. Veranlasst durch Prof. Hengstenberg's Erklärung vom 15. Aug. u. gr. Magdeburg, Heinrichshofen. 1846. VII u. 71 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7410] Spener te Dresden; een verhaal uit het Hoogduitsch van C. A. Wildenhahn door *R. P. Verbeek.* Utrecht, van Terveen. 1846. gr. 8. (4 Fl. 90 c.)

[7411] Tholuck's 25jähriges Amtsjubiläum d. 14. Mai 1846. Erinnerungsblätter für Freunde. Halle, (Mühlmann). 1846. 46 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7412] Schizzi sulla vitta e sulle opere del Maestro Gius. Verdi, da M. Bermani. Milano, Ricordi. 1846. 40 S. gr. 8. (1 L. 50 c.)

[7413] Joh. Olof Wallin, Swea Rikes Erkebiskop. Minnesteckning af J. Henr. Schröder. Stockholm, Norstedt et S. 1846. 53 S. gr. 8. (50 Exempll.)

Linguistik.

[7414] A key to the german language and manual of Conversation by D. Boileau. 3. edit. thoroughly revised and enlarged by *P. Gands.* Frankfort on the M., Jügel. 1846. 205 S. 8. (22½ Ngr.)

[7415] The speaking method of the shortest, easiest and surest way to learn the german language by J. W. Schirm, Phil. Dr, and Prof. in Wiesbaden. Wiesbaden, Friedrich. 1846. VIII u. 303 S. gr. 8. (Cart. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7416] Fremdwörterbuch von Dr. Götz. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1846. 230 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7417] Taschen-Fremdwörterbuch zur Erklärung u. Rechtschreibung von mehr als 1200 fremden Wörtern. 2. verb. u. verm. Aufl. Hamburg, Bädecker. 1846. VI u. 409 S. 32. (n. 10 Ngr.)

[7418] Wie schreibt u. spricht man im gewöhnl. Leben, namentlich beim Militair u. in der Gerichtssprache am häufigsten vorkommende Fremdwörter richtig, u. was bedeuten sie? von Thd. v. Pelchrzim. Potsdam, (Horvath). 1846. IV u. 43 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7419] Der geschickte Engländer, od. die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen englisch lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Vom Vf. des geschickten Franzosen. 2. Aufl. Cöln, Lengfeld. 1846. 68 S. 16. (6¼ Ngr.)

[7420] Neues vollständiges kritisches Wörterbuch der englischen u. deutschen Sprache von M. F. W. Thieme. 2 Thle. Leipzig, G. Mayer. 1846. 672 u. 490 S. gr. Lex.-8. (3 Thlr.)

[7421] Handbuch der englischen Umgangssprache mit deutscher u. französischer Uebersetzung von Dr. F. Ahn. 4., stark verm. Aufl. Mainz, Kupferberg. 1846. VIII u. 227 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[7422] The english reader, or a choice collection of miscellaneous pieces, selected from the best english poets designed for the use of schools and private teaching by R. Hegner, teacher of the engl. language in Zürich. Vol. II. Poetry. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. IV u. 300 S. gr. 8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[7423] Das Gewissen. Trauerspiel in 5 Aufz. von A. W. Iffland. Zum Uebersetzen in d. Englische mit erklär. Noten versehen von *B. Thompson.* Leipzig, Baumgärtner. 1846. VI u. 183 S. 12. (15 Ngr.)

[7424] A sentimental journey through France and Italy. By Lawr. Sterne. 2. edit. revised. Leipzig, Renger. 1846. 140 S. gr. 16. (7½ Ngr.) Mit Wörterbuch. 195 S. (10 Ngr.)

Digitized by Google

[7425] Praktischer Lehrgang zur leichten u. gründlichen Erlernung der französischen Sprache von W. Vullet, Lehrer d. franz. Sprache u. s. w. zu Aachen. 2. Aufl. Aachen, Hensen u. Co. 1846. 181 S. gr. 12. (7½ Ngr.)

[7426] Lehrbuch der französ. Sprache nach Halmitonschen Grundsätzen von Dr. J. Woolbers, Lehrer an d. Realsch. zu Mainz. 3. verb. Aufl. Mainz, v. Zabern. 1846. 20¾ Bog. 8. (n. 20 Ngr.) — Uebersetzung d. Uebungsstücke in vorsteh. Lehrbuch. Ebend., 1846. VII u. 51 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[7427] Vollständige Darstellung der französischen Conjugation mit Elementarübungen theoretisch u. praktisch bearb. von H. Dubarle, Lehrer d. franz. Sprache in Zürich. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. VI u. 140 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[7428] Der geschickte Franzose, od. die Kunst, ohne Lehrer in 10 Lektionen französisch lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. 8. Aufl. Cöln, Lengfeld. 1846. 63 S. gr. 16. (5 Ngr.)

[7429] Neue u. praktische Methode in kürzester Zeit das Französische richtig aussprechen u. lesen zu lernen. Nebst Erklärung grammatischer Hauptregeln u. s. w. Als Einleitung in jede Grammatik, zunächst aber in d. Ollendorffsche Methode von J. M. Wersaint. Frankfurt a. M., Jügel. 1846. VI u. 170 S. 8. (10 Ngr.)

[7430] Leçons françaises de littérature et de morale ou recueil en prose et en vers des plus beaux morceaux de la littérature des deux dernières siècles par Noël et de la Place. Zum Gebrauch f. Schulen mit einer Uebersicht der Geschichte der franz. Literatur, einem Wortregister u. einer Erklärung der Synonymen versehen von Dr. *P. J. Weckers*. 3. Aufl., verm. durch Mustersticke aus d. Werken der bedeut. Schriftsteller d. neuesten Zeit. Mainz, v. Zabern. 1846. LIV, 346 u. 102 S. Lex.-8. (n. 1 Thlr.)

[7431] Théâtre de l'enfance par Berquin. Nouv. édit. Mit einem Wörterbuch. Quedlinburg, Basse. 1845. IV u. 251 S. 8. (15 Ngr.)

[7432] Précis de l'histoire de la littérature française, arrangé à l'usage des écoles et augmenté de nombreux morceaux choisis par Dr. C. Dengel. Königsberg, Theile. 1846. 140 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7433] Vollständig französisch-deutsches u. deutsch-französisches Handwörterbuch von Dr. J. A. E. Schmidt. 2 Thle. 10. Aufl. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1846. 936 u. 874 S. Lex.-8. (2 Thlr.)

[7434] Der geschickte Italiener, od. die Kunst, ohne Lehrer in zehn Lektionen italienisch lesen, schreiben u. sprechen zu lernen. Vom Vf. des geschickten Franzosen. Cöln, Lengfeld. 1846. 60 S. 16. (5 Ngr.)

[7435] Sammlung der nothwendigsten Wörter in den verschiedenen Lebensverhältnissen. Ein italienisch-deutsches Handbuch von J. A. Rossi. Linz, Eurich u. Sohn. 1846. 111 S. gr. 16. (11⅕ Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

Die Decoration des kön. preuss. Rothen Adler-Ordens haben neuerdings erhalten in der

[7436] 3. Classe mit der Schleife: der Geh. Ober-Regierungsrath und Curator der Univ. Halle-Wittenberg Dr. *Ludw. Pernice*, der Dechant und kathol. Oberpfarrer zu Erfurt *Würschmidt*, der Ober-Regierungsrath *Nobbe* zu Merseburg, der Pfarrer *Behrends* zu Nordgermersleben im Reg.-Bezirk Magdeburg, der Director des märkischen Bergamts, Ober-Bergrath *Koligmann* zu Bochum, der Superintendent *Deschner* zu Güttland im Danziger Werder u. And.;

[7437] 3. Classe: der Geh. Reg.- u. Landbaurath Gentzer zu Minden, der Ober-Bibliothekar und erste Conservator der k. Bibliothek zu Brüssel *Fr. Baron de Reiffenberg* u. And.;

[7438] 4. Classe: die Directoren der Gymnasien zu Mühlhausen Dr. *Chr. W. Haun* und zu Naumburg Dr. *Karl Förtsch*, der Ober-Bergrath *Müller* zu [illegible] *Chr. Fr.* [illegible] zu D[illegible], [illegible] Priester u. vormal. Gymnasiallehrer *Breuer* zu Köln u. And.

[7439] Der Legationsrath im Ministerium des k. Hauses und des Aeussern zu München *K. Frhr. v. Aretin* ist unter Entbindung von der Stelle und den Geschäften als Reichsherold zum Vorstand des k. Haus- und Staatsarchivs ernannt, die Stelle eines Reichsherold dem Geh. Secretair im genannten Ministerium Dr. *Jos. Rappel* übertragen worden.

[7440] Der bisher. Privatdocent Dr. *E. Beyrich* ist zum ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Berlin ernannt worden.

[7441] Der vortragende Medicinalrath im k. sächs. Ministerium des Innern Prof. Dr. *Ludw. Choulant* zu Dresden ist zum Geh. Med.-Rath ernannt, dem ärztl. Beisitzer bei der k. Kreisdirection zu Dresden, Hofmedicus Dr. *K. Chr. Hille* der Charakter als Medicinalrath verliehen worden.

[7442] Der bekannte Schriftsteller Dr. *K. Fortlage* aus Osnabrück ist zum ausserord. Professor in der philosoph. Facultät der Univ. Jena ernannt worden.

[7443] Dem ordentl. Professor in der medicinischen Facultät zu Berlin Dr. *Just. Fr. Hecker* ist das Prädicat eines Geh. Medicinalraths verliehen worden.

[7444] Der Geh. Kirchenrath im k. Ministerium des Cultus und öffentl. Unterrichts zu Dresden Dr. jur. [illegible] *Ludw.* [illegible] hat das Ritterkreuz des k. sächs. Civil-Verdienst-Ordens [illegible].

[7445] [illegible] ordentl. Professor der Medicin an der Univ. Berlin [illegible] Rath Dr. *J. Chr. Jüngken* das Ritterkreuz des herz. Sachsen-Ernestinischen Hausordens erhalten.

[7446] Der bisher. Director im k. Justizministerium, Wirkl. Geh. Rath Dr. jur. *Fr. Alb. von Langenn* ist zum Präsidenten des k. sächs. Ober-Appellationsgerichts zu Dresden ernannt und ihm das Grosskreuz des Civil-Verdienst-Ordens verliehen worden.

[7447] Der kurhess. Staatsrath *Fr. Mackeldey* (vgl. No. 6711) ist zum Director des Obergerichts zu Hanau ernannt worden.

[7448] Die erledigte Decanats- und 1. Pfarrstelle zu Schwabach ist dem Decan und 1. Pfarrer zu Münchberg *Fr. W. Meinel* übertragen, zum ersten ersten Pfarrer der protestant. Pfarrkirche zu St. Anna in Augsburg der bisher. 2. Pfarrer *J. Aug. Krauss* befördert worden.

[7449] Dem bisher. Oberappellationsgerichtsrath *Mthl. Obermüller* zu München ist die erledigte 2. Directorstelle bei dem Appellationsgericht von Niederbayern übertragen worden.

[7450] Der ausserord. Professor Dr. *M. J.* [illegible] zu Jena hat das Ritterkreuz des kön. grossherzogl. luxemburgischen Ordens der Eichenkrone erhalten.

[7451] Der ordentl. Professor der kathol. Theologie zu Giessen Dr. *Leop. Schmid* ist zugleich zum Prof. ordin. honorarius in der dasigen philosoph. Facultät ernannt worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur

Vierter Jahrgang. Heft 34. 21. August 1846.

Literaturgeschichte.

[1452] Die deutsche Nationalliteratur seit dem Anfange des achtzehnten Jahrhunderts, besonders seit Lessing bis auf die Gegenwart, historisch und ästhetisch-kritisch dargestellt von Dr. **Jos. Hillebrand**, grossh. hess. Oberstudienrathe u. ord. Prof. d. Philos. an d. Univ. in Giessen, Ritter u. s. w. 3. Thl. Hamburg u. Gotha, Fr. u. Andr. Perthes. 1846. VI u. 650 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.). Vgl. oben Bd. XIV. No. 3007.

Geist und Physiognomie unserer Literatur sollen in ihren wesentlichen Zügen durch dieses Werk vergegenwärtigt werden. Das Unternehmen wird aber um so schwieriger, je mehr die nächste Vergangenheit und die Gegenwart dem Vf. den Stoff der Darstellung bieten muss. Er erklärt sich indess gleich von vorn herein entschlossen, in die volle Mitte der Gegenwart einzugehen und ohne Ansehen der obwaltenden Meinungen und der Personen die Sachen, wie sie sich ihm darbieten, zu bezeichnen. Der Vf. ist ein Mann, der das Recht hat, seine Ansichten und Urtheile mit dem Gedanken, dass sie etwas gelten müssen in der Welt, auszusprechen, ein Mann, der mit Achtung gehört werden muss, dessen abweichende Aussprüche Zweifel an der Richtigkeit der bisher geltenden Meinungen erregen und zu abermaliger Prüfung auffordern müssen. Die Menge der in diesem Bande untersuchten, beurtheilten oder überhaupt zur Besprechung gekommenen literarischen Producte ist aber so bedeutend, dass man nicht ohne die Besorgniss an das Geschäft der Relation gehen kann, ob es hier möglich sei, auch nur das Bedeutendste klar und bestimmt vorzuführen. Das im zweiten Theile abgebrochene vierte Buch: „Die nationalliterarische Klassik" wird zunächst fortgesetzt, und ein Blick auf die deutsche Dramatik, die neben Schiller und Goethe lebte, geworfen. Es konnte in Deutschland nicht zu einem ächt nationalen Drama kommen; der Mangel der Nationaleinheit und eines freien Nationallebens verhinderte es. Das deutsche Drama fährt in mehreren Richtungen aus einander, aber keine dieser Richtungen ist von einer erheblichen Bedeutung. Ritter-, Lärm- und Schreckens-Stücke wuchern wie Unkraut empor. Nicht leicht mag in einer andern Literatur eine ähnliche Durchwirrung von gespreiztem Pathos und gemeinster Plattheit, von wahnsinniger Verzerrung und der geschmacklosesten

Digitized by Google

Ueberladung vorkommen. Das bürgerliche Trauerspiel ist eine zweite Richtung der deutschen Dramatik, ein breiter und seichter Strom von Rührpoesie, der mit dem sumpfigen Gewässer der Romane sich vereinigend, alle wahre Poesie aus diesem Bereiche wegzuschwemmen drohte. Nur die dramatischen Leistungen von Schröder, Iffland und Kotzebue werden dabei vom Vf. einer nähern Beurtheilung unterworfen, Anderes ist nur flüchtig berührt. Iffland hat am wesentlichsten dazu beigetragen, die Poesie zur Alltäglichkeit des Mittelmässigen herabzustimmen; seine Poesie ist nichts als die alltägliche Wirklichkeit, und diese wieder ist ein Brei abgeschwächter Sentimentalität und langweiliger Spiessbürgerlichkeit. Iffland machte die alltägliche Wirklichkeit zur Poesie, Kotzebue dagegen die Lüge. Kotzebue ist das dramatische Miserere der Zeit. Auf eine fast ergötzliche Weise beweist der Vf., dass der anscheinende Reichthum Iffland's und Kotzebue's im Grunde genommen weiter nichts als grosse Armuth sei. Er geht sodann auf die Novellistik in derselben Epoche über. Nur kurze Zeit hält er sich bei den abenteuerlichen Ritterromanen eines Spies, Cramer, Schlenkert und Veit Weber auf, an welche auch Musaeus mit seinen Volksmährchen angereiht wird. In Musaeus war eine verkehrte Sucht in die unbefangene Natürlichkeit der Sage die Absicht der Laune spielen zu lassen und mit der Ironie des Humors am unrechten Orte zu kokettiren. Die deutschen Familienromane dieser Zeit ruhen nur auf der Unterlage der englischen. Sie bilden bloss die Widerlage gegen den romantischen Ritterspectakel, gegen die Fluth der Geister-, Zauber- und Ordensfaseleien. Hermes, Dusch, Schultze, Starke werden ebenfalls nur in der Kürze berührt; etwas länger dagegen verweilt der Vf. bei Lafontaine. Seine Romane sind ganz für den durchschnittlichen Theil des Publicums zurecht gemacht. Das Schwächliche, Passive, Halbe, das Sündigenwollen und Nichtsündigenkönnen, die Thränen und Seufzer, die Koketterie mit der Tugend, das Vertreten naturalistischer Gutmüthigkeit, das matt-herzige Tändeln mit Liebe, oberflächliches Philosophiren und schimmernde Schilderungen, alle Ingredienzien der Mittelmässigkeit hat Lafontaine zusammengegossen. Das ganze Geheimniss seiner Muse ist die zweideutige Lebendigkeit, mit der er Empfindung und Begebenheiten der Einbildungskraft zusammenfasst, ohne dass der Geist dabei zu einer Anstrengung aufgefordert werde. Die humoristische Literatur der Deutschen in dieser Epoche lehnt sich ebenfalls ganz an englische Vorgänger an, ohne sie jedoch zu erreichen. Die deutschen Humoristiker machen so gern ihre eigenen Persönlichkeiten, ihre kleinlichen Verhältnisse und Schicksale zu Hauptragpuncten der Dichtkunst, wodurch der freie Blick auf die Welt und das Leben beschränkt und getrübt wird. Hippel, Lichtenberg, Knigge und Thümmel sind die ersten Humoristiker von Bedeutung, welche vom Vf. etwas schärfer ins Auge gefasst werden. Hippel will mehr Humoristiker sein, als dass er

Digitized by Google

es wirklich wäre. Er satyrisirt, wo er humoristisch sein will. Was Lichtenberg anlangt, so kann ihm der ächte Welthumor wegen der Pusillanimität, die er sich selbst beilegt, nicht recht gelingen. Knigge steht noch unter ihm. Bei diesem wird die Menschenwelt wie ein Schachspiel betrachtet, bei dem Jeder jedem Andern gegenüber seinen Schritt Zug vor Zug berechnet, wo die Leute einen Klugheitshandel unter einander treiben sollen. Thümmel scheint von dem Vf. über die Genannten alle gesetzt zu werden. Statt ihre Bitterkeiten der Welt entgegenzuhalten, lässt sich bei und in ihm die persönliche Hypochondrie von der Welt heilen, und zur Harmonie der Stimmung und des Denkens zurückführen. Am längsten natürlich verweilt der Vf. bei der Betrachtung Jean Paul's. Er ist der Hypophet des Weltschmerzes; seine ganze Poesie ist nur Weltschmerz. Was ist nun aber der Weltschmerz, an dem die nächste Vergangenheit und die Gegenwart kränkelt? Den Drang fühlen zu Erhebung und That und doch die Lust und die Kraft nicht besitzen, die Niederungen des Quietismus zu verlassen, die Freiheit suchen, und doch die Fesseln des alltäglichen Lebens nicht verlassen wollen, den Himmel aufgeben, um selbstständig auf der Erde zu fussen, in der Mitte zwischen beiden hängen bleiben, dort nicht selig und hier nicht heimisch sein können. Das ist der Weltschmerz. Jean Paul's ganze Art und Weise wird in Folgendem zusammengefasst; sein Musengeheimniss ist die Thräne, welche der Geist über seine Verbannung in die Welt des Diesseits weint. Er weiss diese Thräne oft so ätherisch rein zu zeigen, dass sie als die eines Engels erscheinen möchte. In diesem Geistesheimweh, in welches die Ironie hinüberspielt, liegt das Eigenthümliche seiner Poesie, die mehr den Schein als das Wesen des Humors hat. Die kleinen Verhältnisse eines beschränkten Stilllebens behandelt Jean Paul mit der Wichtigkeit allgemeiner, die Menschheit betreffender Ereignisse; alle Wunderlichkeiten eines privaten Kleinmeisters sind mit allem Edlen in Gesinnung und allem Schönen des Gemüths vereinigt. Wie bei Goethe diess der Fall ist, so bietet auch er in seinen Schriften meist Erlebnisse dar; der Unterschied ist nur, dass Jean Paul zu wenig erlebte, und dieses Wenige in unentwickelter Reife und ohne ideale Kunstfreiheit reproducirte; seine ganze Kunst ist durch und durch Manier. In dem folgenden Abschnitte werden die Lyriker der zwei letzten Jahrzehnte des 18. Jahrh. betrachtet. Seume ist ohne musikalische Innerlichkeit und lebendige Unmittelbarkeit. Matthisson's Dichtung ist blosse Landschaftsmalerei. Die wahre Poesie aber soll sich von solcher reinen Naturmalerei möglichst fern halten, da ihre eigenste Aufgabe das menschliche Leben und seine handelnde Bewegung ist; Salis hat nur versificirte Prosa ohne Phantasie und Mannichfaltigkeit; bei Tiedge verdampfen die Schmerzenslaute der Empfindung durch die Luft der Verständigkeit, Kosegarten kann nirgends einen sichern Halt und Grund finden; er versteigt sich

Digitized by Google

ins gewaltigste Pathos, um in eine ganz prosaische Gemeinheit herabzusinken. Baggesen und Usteri stehen mit ihm etwa auf gleicher Linie. Hebel dagegen wohnt auf grösserer künstlerischer Höhe. Alle kindlich-milden Natur- und Lebensgeister lässt er um uns spielen, er zeigt die Welt in dem Bilderkasten idyllischer Bescheidenheit und Glaubensinnigkeit. Eine grosse Anzahl anderer Dichter werden nun mit wenigen Bemerkungen angeführt und der bedeutungslosen Mittelmässigkeit zugewiesen. Am Ende des 4. Buches ist die deutsche Wissenschaft in der angegebenen Epoche gewürdigt, — Philosophen, Historiker, Reiseberichterstatter, Dogmatiker, Staatslehrer; Keiner von denen, welche auf die Bildung der deutschen Nation von Einfluss waren, ist vergessen worden. Der Reichthum des Gegebenen ist so gross, dass wir hier nur Eines oder des Andern andeutend erwähnen können. Joh. von Müller wird der Jean Paul unserer Geschichtschreibung genannt. Mangel an entschiedener Gesinnung und Ueberzeugungsfestigkeit gestatteten ihm nicht, einen bestimmten Platz in der Mitte der Thatsachen einzunehmen. Mit dem 5. Buche: „Die neue Romantik", tritt man in einen höchst bedeutsamen Kreis der deutschen Civilisation ein. Die idealphilosophische Einseitigkeit war durch Fichte auf ihre höchste Spitze hinaufgetrieben worden. Schelling, der bis an die äussersten Grenzen des Idealismus vorrückte, nahm von hier aus schon wieder die Umkehr zur Natur, um in ihr die Urbegründung aller Dinge und Weltverhältnisse aufzufassen. So war die Philosophie abermals in Idealismus und Realismus aus einander gegangen. Goethe und Schiller waren der poetische Parallelismus dieses Verhältnisses der Poesie. Schiller umstrahlt mit seinem poetischen Pathos die Höhen der idealen Subjectivität, Goethe möchte die Naturwahrheit mit seiner freundlichen Phantasie umgolden. In dem letzten Jahrzehent des vorigen Jahrhunderts trat nun eine dritte Richtung ein, welche vermittelnd einschreiten und einen realisirten Idealismus gewinnen wollte. Die Brüder Schlegel, Novalis, Adam Müller predigten diese Vermittelung, welcher man nach ihrer Grundfarbe den Titel Romantik gab. Die Romantik ruht auf der Idee der poetischen Vermittelung aller Elemente des Menschlichen zu höherer Weltanschauung. Die Wiederherstellung der mittelalterlichen Weltphantasie sollte diese neue Poesie schaffen. Der Vf. entwickelt besonders, wie vorzüglich nach den Lehren der Brüder Schlegel es angestellt und gemacht werden sollte, damit die neue Poesie zu Tage gefördert, wer die Hebamme bei diesem Kindlein, genannt die mittelalterliche Weltphantasie, werden sollte. Eine Mythologie sollte wieder gemacht, das Leben unter die Beleuchtung der Phantasie gestellt und sie von hier aus als eine Wiedergeburt des freien Geistes vorgeführt werden. In die schöne Verwirrung der Phantasie, in das ursprüngliche Chaos der menschlichen Natur sollte man sich wieder versetzen, für welches es kein schöneres Symbol gäbe, als das bunte Gewimmel der alten Götter. Der Vf. setzt in einem

Digitized by Google

längern Abschnitt die Grundsätze der Gebrüder Schlegel über die Schöpfung einer neuen Poesie auseinander, jedoch ohne dass er sich selbst über die Natur dieser Bestrebungen, Grundsätze und Versuche ausspräche. Jedenfalls leiden diese an einer grossen Unklarheit und Unbestimmtheit. Die Kunst aber wohnt nicht in den Nebelregionen der leeren Phantasie, sondern nur in dem Lande derjenigen Phantasie, die dem Gedanken verwandt ist. So viel sich aus verworrenen und dunklen Phrasen schliessen lässt, wollten die Brüder Schlegel nichts Neues, wie denn auch eine neue Anforderung an die Kunst dem Wesen derselben würde widersprochen haben. Es ist nichts Neues, wenn man begehrt, dass die Poesie den Realismus in den Idealismus aufnehmen solle, denn das soll alle Poesie. Nur die Wege, die dazu vorgeschlagen wurden, waren, wo nicht neu, doch seltsam. Was sollte auch der Welt eine neue Mythologie? In einem zweiten Abschnitt: „Die romantische Doctrin und ihre Vertreter" untersucht der Vf., wie die Fichte-Schelling'sche Philosophie mit der berührten Ansicht von der Poesie in Verbindung stehen möchte. Er findet hier einen nahen Zusammenhang, welcher indessen nicht von Allen mitgefunden werden möchte. Nicht von der Philosophie allein, sondern auch von der Kritik ist in diesem Abschnitt die Rede. Als Kritiker zuerst bedeuten die Brüder Schlegel, die Schöpfer der Ansicht von der neuen Poesie, nicht viel. A. W. Schlegel ist, so urtheilt der Vf., ohne philosophische Grundlage; er behandelt nur die Aussenseiten, dringt nicht ein in das Mark der Ideen und in die Werkstätten des schaffenden Geistes. In Fr. Schlegel ist die philosophische Productivität eben so gering als die poetische. Seine „Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie" sind ein breitströmiges Gerede, das ohne alle Philosophie gewöhnliche Sachen und gewöhnliche Gedanken auslegt. Indessen will der Vf. doch den Brüdern Schlegel nachrühmen, dass sie Geist und Idee unserer Literatur gegen Alltagsgemeinheit und Spiessbürgerlichkeit gerettet hätten. In dem Abschnitte: „Die productive Romantik und ihre Hauptrichtungen" ist von den Brüdern Schlegel nicht viel zu sagen, da sie dem Kinde, dessen Taufpathen sie waren, eine selbstständige poetische Existenz nicht zu vermitteln vermochten. Die Productionen der romantischen Schule theilt der Vf. in religiös-mystische, fatalistische, patriotische und phantastische. In Tieck finden sich alle diese Richtungen verbunden. Tiecks literarische Bedeutung wird wesentlich darin gesucht, dass er den Standpunct der classischen Ausbildung unserer Literatur, wie er sich um den Anfang des neunzehnten Jahrhunderts bestimmt hatte, mit den vielseitigen, historischen Culturbeziehungen der nun eintretenden Zeit im Elemente der Dichtkunst zu vermitteln, und den Geist unseres literarischen Kosmopolitismus möglichst zu nationalisiren berufen war. Dabei aber entschiedener Mangel an ächter, von sich aus starker Productionskraft. Die religiös-mystische Richtung der Romantik zeigt sich in Wackenroder, Novalis

Digitized by Google

und Zachar. Werner. Der letztere mit seiner Unsicherheit, Willenlosigkeit und Gefühlsschwärmerei wird als völlig unpoetisch hingestellt. Der 24. Februar von Zach. Werner, die Ahnfrau der ganzen Reihe von fatalistischen Trauerspielen, die seitdem in unserer Literatur auftauchten, gibt dem Vf. Gelegenheit, auch auf Adolf Müllner, Grillparzer und Houwald den Blick zu richten. Alle drei werden mit ihren Schicksalstragödien sehr tief herabgestellt. Der Vf. irrt sich indessen, wenn er die Schuld von Müllner und die Ahnfrau von Grillparzer als wahre und eigentliche Schicksalstragödien betrachtet. Weder in der einen, noch in der andern Tragödie ist ein Schicksal da; es ist vielmehr nur eine Prophezeihung dessen, was durch die Freiheit geschieht, vorhanden. Auf der Linie der patriotischen Richtung der Romantik werden Körner, Arndt, Schenkendorf und Eichendorff, merkwürdiger Weise aber auch die schwäbischen Dichter Kerner, Uhland, Schwab, Pfizer genannt, welche sich sehr wundern werden, sich in dieser Gesellschaft zu sehen. Sollte der Vf. sich etwa in Verlegenheit befunden haben, wohin er die schwäbischen Dichter rangiren sollte? Von Uhland wird gesagt, dass er zu wenig in dem Leben der Gegenwart stehe, als dass er die Vergangenheit mit der Farbe und Energie des Lebens zu beseelen vermöchte. Die sentimentale Vertiefung in Natur und Vorzeit führen eine Welt herbei, deren Beschränktheit und Abgestorbenheit auf die Dauer nicht erfreuen könne. Hernach werden zunächst Heinr. von Kleist und Fouqué besprochen, ohne dass auch hier eine begründete Verbindung vorhanden wäre. Unter Fouqué's Händen, sagt der Vf., verkünstelt sich Alles und wird zur Spielerei. Die Frömmigkeit frömmelt, die Liebe liebelt, das Ritterthum spielt Ritterchaos u. s. w. Görres, Jahn und Gentz kommen wieder, man begreift in der That nicht recht wie, in die Gesellschaft Kleist's und Fouqué's. Gegen das Ende der Schrift geht es offenbar etwas bunt her. Die phantastische Richtung der Romantik findet der Vf. zuerst durch Hoffmann repräsentirt. Der Mann gehöre zu der Sorte Dichter, die das Princip der Dichtung im Champagner hätten; ginge dieser aus, so träte der Weltschmerz ein und die Zerrissenheit eines verunglückten innern Menschen spreche mit den Worten der Muse. Achim von Arnim und Clemens Brentano werden auf gleiche Linie mit Hoffmann gestellt. Von den Urtheilen, welche in diesem Abschnitt noch über eine nicht kleine Anzahl von Dichtern und Schriftstellern gefällt werden, können wir nur noch Eines oder das Andere anführen. Die Productionen von Wilh. Hauff sind bei aller Frische der Darstellung ohne Tiefe und poetischen Grund, die Composition ist locker, der Witz ohne Idee, die Darstellung ohne Gediegenheit. Von den Dramen Oehlenschläger's wird gesagt, sie flössen wie wassergetränktes Löschpapier, ohne genialen Einblick in die Tiefen der menschlichen Natur und das innere Triebwerk des Lebens, ohne Energie des Fühlens und Denkens aus einander. Von Chamisso

die Lyrik heisst es, dass sie sich durch Reinheit der Darstellung, durch Einfachheit der Gefühle und Gedanken vortheilhaft hervorhebe, aber der innere Lebenspuls und die Kunst der gemüthlichen Unmittelbarkeit ihr fehle; seine Balladen kleideten sich zu sehr in den Schatten dunkler Lebensansichten. Im 4. Cap. des 5. Buches: „Die Wissenschaft während der Epoche und unter dem Principe der Romantik" behandelt der Vf. nicht weniger als Alles, die Philosophie, die Geschichte, die Naturwissenschaft, die Theologie, die Staatswissenschaft, und so ist es denn uns schwer, ja unmöglich, ihm allenthalben hin zu folgen. Wir sind daher auch hier nur im Stande Einzelnes mitzutheilen und einzelne seiner Urtheile anzuführen. Schleiermacher will dem Vf. als ein theologischer Schachspieler erscheinen, der seine wissenschaftlichen Figuren hin- und herschiebe, wobei weder die Philosophie noch die Theologie das Spiel gewinne, bis er zuletzt so ermüdet sei, dass er das Schachbret sammt allen Figuren fortwerfe um in frommer Hingabe an das Jenseits zu endigen. Die Hauptsache ist dem Vf. in diesem Abschnitte nachzuweisen, wie die literarischen und wissenschaftlichen Erscheinungen mit dem Princip der Romantik zusammenhingen, wie sie aus demselben hervorgequollen. Das Princip der Romantik ist nämlich seiner Meinung nach selbst in die Wissenschaft eingedrungen. Das 6. Buch des ganzen Werkes „die Nationalliteratur der Gegenwart" hebt mit einem allgemeinen Blicke auf das 19. Jahrh. an. Wenn das 18. Jahrh. darauf hinarbeitete die Persönlichkeit des Individuums auf die Spitze der Zeit zu heben, so führt das 19. das Moment der Volkseinheit und der Masse entschiedener in die Geschichte ein. Das Princip der reinen Volkseinheit waltet in der gegenwärtigen Welt. Das Leben bilde sich demgemäss mehr und mehr in die Gegenständlichkeit hinaus, der Stoff mache sich geltend und fordere die subjective Freiheit auf, sich an ihm zu versuchen und ein Reich weltlicher Bestimmtheit zu erobern. Die politische Macht aber in Deutschland habe dieses neue Lebensprincip, welches auch das Lebensprincip der modernen Literatur habe sein und werden müssen, nicht anerkannt, habe versucht und versuche noch, die neue Nationalbewegung mit Polizeiwache zu umgeben, ohne dass man im Stande sei und sein werde, sie zu hemmen, obwohl man die Kraft habe zu reizen und zu verbittern. Die moderne Literatur, die Literatur der Gegenwart, sagt der Vf., hat sich unter dem Gesetz allmäliger Vermittelung aus der Romantik und ihren Resultaten herausgebildet. Die Vermittelung ward durch die Hegel'sche Philosophie eingeleitet und gemacht. Die Hegel'sche Philosophie wollte den Geist sich selbst in Allem offenbar machen, damit er sich nicht bloss in dem Subjecte, in dem Ich habe, sondern als absoluter Weltgeist sich allenthalben besitze. Das ist nun auch der Geist der Gegenwart, der darin mit Hegel übereinstimmt, weil er durch Hegel zum vollen Bewusstsein seiner selbst gebracht worden ist. Die Freiheit des Geistes solle zur Welt-

Digitized by Google

wirklichkeit gemacht werden. „Darum ist die Gegenwart politisch. Die politische Weltanschauung, welche die sittliche und die religiöse nicht ausschliesst, sondern sie erst recht aufschliesst, ist der gegenwärtigen Zeit eigenthümlichster Charakter. Und so spiegelt sich denn nun auch in den literarischen Bestrebungen der Gegenwart ab. In Börne erscheint der Process des Liberalismus gegen den dynastischen Conservatismus. Menzel bleibt gewissermaassen zwischen der Romantik und der modernen Welt eingeklemmt. Auch Heine besitzt eine Vorliebe für die Spiele der Romantik bei allem Hintreiben in die Gegenwart und ihre Ziele, es fehlt ihm aber dabei das rechte Herz der Dichtung, die Gesinnung, der Mensch. Rückert und Platen halten sich rein poetischer. Der Romantik gegenüber suchen sie die freie, nebellose Einschau in Natur und Leben von der Höhe der Dichtung aus. Das junge Deutschland, welchem ein eignes Capitel gewidmet, ist eigentlich mehr Prosa als Poesie, aber der Vf. würdigt dasselbe doch einer nicht geringen Aufmerksamkeit. Predigt das junge Deutschland auch die Emancipation des Geistes, ist auch wohl keine seiner Tendenzen an sich selbst lobenswerth, so hat es doch auch manche faule Stelle unserer Gesellschaft und Cultur mit Schärfe berührt, hat in unser geistiges Leben Bewegung gebracht, und in unsere politischen, gesellschaftlichen und literarischen Verhandlungen regsames Streben eingeführt. Darauf werden Laube, Mundt, Kühne, Gutzkow noch im Besondern charakterisirt, ohne dass sie jedoch die Ehre hätten angesehen zu werden als „die eigentlichen Poeten der Gegenwart", denn diesen ist ein besonderer Abschnitt gewidmet. In demselben geht es nun aber weniger im Worte als im Gehalte etwas rasch und flüchtig zu. Die Bemerkungen über Lenau, Grün, Zedlitz, Pyrker, Mörike, Dingelstedt, Grabbe, Immermann, um nur die Bedeutendsten zu nennen, verrathen, wie es uns scheint, nur zu deutlich das Streben des Vfs. zu Ende zu kommen, obwohl im Einzelnen auch hier noch Manches Beachtung verdient. Das Schlusscapitel des Werkes: „Standpunct der Wissenschaft in der Gegenwart" bespricht sowohl was die Richtungen der Zeit, als auch die Leistungen Einzelner anlangt, zu Vielerlei, als dass etwas wirklich Bedeutendes und Durchgreifendes hätte gesagt werden können.

Classische Alterthumskunde.

[illegible] Ueber die persönliche Freiheit des römischen Bürgers und die gesetzlichen Garantien derselben. Eine philologisch antiquarische Abhandlung von Dr. Karl Glob. Zumpt, Prof. an d. Univ. zu Berlin. Darmstadt, Lange. 1846. 54 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Die Veranlassung zu dieser philosophisch-antiquarischen Abhandlung findet sich in der Stelle Apostelgesch. 22, 25 ff., in welcher erzählt wird, wie man des Paulus Provocation auf das ihm zuste-

Digitized by Google

hende römische Bürgerrecht respectirt habe. Nach einer kurzen Uebersicht der Zwangsmittel, welcher die römischen Magistrate sich bedienten, um Gehorsam zu erzwingen, werden die Schutzmittel aus einander gesetzt, welche dem römischen Bürger gegen den Missbrauch der obrigkeitlichen Gewalt zustanden und deren er um so mehr bedurfte, als in späterer Zeit und nach der Einrichtung stehender Criminalgerichte keine Klage, nicht einmal eine Civilklage gegen einen Magistrat während seiner Amtsführung, sondern erst, nachdem er von seinem Amte oder Commando abgetreten war, angenommen wurde. Zu den Zwangsmitteln, welcher sich die Obrigkeiten bedienten, gehörte namentlich die mulcta, von welcher S. 4 ff. gesprochen wird. Hier wäre nun vielleicht eine nähere Betrachtung der in neuerer Zeit viel besprochenen Lex Aternia wünschenswerth gewesen, und hätte über das Maass der mulctae nicht bloss Brissonius angeführt werden sollen. Bemerkt wird, dass das weggenommene Pfand durch Erlegung der Geldbusse einzulösen war, während es ausserdem verkauft oder vernichtet worden sei. Vom Verkaufe sei zwar kein directes Zeugniss vorhanden; da aber die mulcta ins Aerarium bezahlt wurde, und die Sache ein Unterpfand heisst, so lässt sich voraussetzen, dass auch diese in der Regel zu Geld gemacht wurde. Das Vernichten des Pfandes scheint aus dem pignus concidere bei Cicero de Orat. III, 1 hergeleitet zu werden, indem zu dieser Stelle bemerkt wird, dass man diesen Ausdruck doch nicht füglich für eine blosse Redensart statt vendere, distrahere halten könne. Und wohl mit Recht. Wahrscheinlich bezieht sich aber der Ausdruck, da die mulcta in Vieh bestand, auf einzelne Pfandstücke, die nicht erhalten werden konnten. Zu den Schutzmitteln werden folgende gerechnet: 1. „der Grundsatz des römischen Staatsrechts par maiorque potestas plus valet“ (S. 8), d. h. die Entscheidung eines Aedils oder Prätors konnte von seinen Amtsgenossen oder die eines niederen Magistrats von dem höhern aufgehoben werden. Cic. de Legg. III, 3 ff. Damit man aber aus solchem Eingreifen nichts Nachtheiliges für die römische Rechtsordnung folgere, so waren weder der Consul, noch der Prätor im Stande, Eigenthum zu geben, indem es sich überall hierbei nur um den einstweiligen Besitz bis zur definitiven richterlichen Entscheidung handelt. 2. „Das Recht der Provocation an das Volk“ (S. 9), welches seine factische Anerkennung durch die Einsetzung der Volkstribunen erhielt, die ursprünglich gar nichts Anderes, als die Vermittler der Provocation waren und diess wesentlich auch späterhin geblieben sind. Dass nach der Lex Valeria Horatia und dem Plebiscitum Duilium die Volkstribunen zur Aufrechthaltung der Provocation auch unter den Dictatoren, wenn die selbständige Wirksamkeit aller Magistrate aufgehört habe, bestanden, wird aus Polybius III, 87 in Verbindung mit dem Grammatiker Festus p. 198 ed. Müll. angenommen, obschon zwei Stellen des Livius (IV, 13 und VIII, 33), auf welche sich Gelb, Gesch. des röm.

Criminalprocesses S. 164 ff. stutze, das Gegentheil auszusprechen scheinen. Auch Sulla, obgleich er die tribunische Macht bedeutend schmälerte, liess nach dem Zeugnisse des Cicero de Legg. III, 9, dem Asconius zu Verres act. I, 13 nachstehen muss, den Bürgern den Schutz, welchen ihnen die Hülfleistung der Tribunen gewährte, da sie keineswegs — Missbräuche gehören nicht hierher — ein Eingriff in den Gang der Gerechtigkeit sein sollte. 3. „Die Bestimmung, dass über das Criminalvergehen eines Bürgers, mit Ausnahme des gemeinen Diebstahls und der sogenannten injuriae, nur das ganze Volk als richterliche Behörde aburtheilen konnte" (S. 17). Hierbei wird gefragt, ob auch Aedilen das Recht hatten, Comitien der Tribus zu berufen, wovon sich keine Angabe findet, trotz der häufigen Erwähnung von Anklagen, die von den Aedilen beider Classen angestellt wurden. Da sie aber ursprünglich den Volkstribunen untergeordnet waren (Dion. Hal. VI, 90), so scheint es nicht, als ob sie das Recht, Comitien anzusagen besessen hätten, wie sie denn auch von Cicero (de Legg. III, 4) unter denen nicht genannt werden, die das Recht haben, mit dem populus oder mit der plebs zu verhandeln. Die Richtigkeit der Worte des Annalisten Cn. Piso bei Gellius (VI, 9), wo es heisst: „At aedilis, qui comitia habebat", wird desshalb mit Recht bezweifelt, und es ist mit aller Wahrscheinlichkeit nach: „At ille, qui comitia habebat", nämlich der Consul, zu lesen, vgl. Wunder prolegg. ad Cic. Plancianam LXXXVII. — Das Richten des Volkes über Leib und Leben hatte zur Folge, dass Hinrichtungen aufhörten. Unter den wenigen Beispielen, welche vorkommen, wird die des M. Manlius Capitolinus für eine gerechte gehalten. Der Grund der Seltenheit der Hinrichtung lag in dem von Polybius (VI, 14) so sehr bewunderten Rechte, sich von Rom zu entfernen und sich ein freiwilliges Exil aufzulegen (S. 22 ff.). Oft übertrug aber das Volk in besorglichen Zeitläufen ausserordentlichen Commissionen (quaestiones) seine Justiz, von denen freilich strenger verfahren wurde, als von der gelinden Volksjustiz; oft aber auch, wenn bei der drohenden Gefahr die Weitläufigkeit der Zusammenberufung der Comitien hinderlich war, griff der Senat verletzend in dieses Schutzmittel ein, wie diess nicht allein das Sc. de Bacchanalibus, sondern auch die öfters erwähnte Bevollmächtigung an die Consuln: „Videant consules, ne quid res publica detrimenti capiat" beweist. Dem Senat konnte freilich eine solche Erklärung nicht verboten werden, welche die Magistrate und Consuln zur Wachsamkeit aufforderte, wohl aber den Beamten konnte vorgeschrieben werden, dass sie sich dadurch nicht berechtigt glauben möchten, verfassungswidrige Gewalt auszuüben. Daher handelte Cajus Gracchus ganz recht, dass er durch ein Gesetz einen alten Missbrauch der Gewalt verbot. Das Sempronische Gesetz vom Jahre 123 v. Chr. verpönte es hart, wenn über das Caput eines römischen Bürgers anders als auf Befehl des Volkes gerichtet würde (Cic. pro Rabirio c. 4). Er hob hiermit die Ausnahme der

Digitized by Google

vom Senate einseitig befohlenen Quästionen auf und sanctionirte die alte Bestimmung, dass über das Caput nur die Centuriatcomitien des Volks oder vom Volke eingesetzte Richter entscheiden dürfen. Auf diese Weise wurde die gerichtliche Freiheit des römischen Bürgers gegen Ausnahmegesetze sicher gestellt. 4. „Die gesetzliche Milderung der Leibesstrafen und namentlich die Abschaffung der Todesstrafen bei römischen Bürgern" (S. 29). Die Betrachtung dieses Schutzmittels führt den Vf. auf die quaestiones perpetuae, deren Einrichtung, wenn sie gleich auf der einen Seite die Anklagen begünstigte, dennoch auf der andern die Lage der Angeklagten und Verurtheilten begünstigte. Bei Gelegenheit der Lex Porcia hätte Conradi's classische Abhandlung Berücksichtigung verdient, dagegen ist es nicht zu läugnen, dass Cicero's Erklärung (de Republ. II, 31) mit der Stelle des Livius (X, 9) in eine glückliche Verbindung (S. 33 ff.) gesetzt wird. Hiernach verordnete die Lex Porcia nichts mehr und nichts weniger, als dass römische Bürger nicht mit Ruthen auf blossem Leibe geschlagen werden sollten. Es wird noch in dem Gesetz zum Ueberfluss hinzugefügt: oder getödtet, weil diese Art der Strafe meist zum Tode führte oder dem gewaltsamen Tode voransging; dass aber das Gesetz noch unter den Kaisern respectirt wurde, ergibt sich aus Ulpian. (L. 8, D. de Poenis). Wenn nun zuweilen dennoch ein römischer Bürger aus ganz besonderen Gründen der Härte, nicht auf die für einfach geltende, sondern auf jene schmerzhafte und nunmehr auch entehrende Art hingerichtet wurde, so hiess es, er sei more majorum mit dem Tode bestraft worden. Nero wurde von dem Senat für einen hostis erklärt und sollte more majorum hingerichtet werden. Die Ausschweifungen (nicht die Angst?) hatten dem Unglücklichen, wie es scheint, auch das Gedächtniss benommen. Er fragte, was das bedeute, und man antwortete ihm: Geisselung bis zum Tode. (Sueton. Nero c. 49). Hiebe mit Ruthen auf den blossen Leib, auch wenn sie nicht bis zur Hinrichtung fortgesetzt wurden, waren seit der Lex Porcia das entehrende Zeichen, dass der Bestrafte nicht römischer Bürger sei. Die Abschaffung jener widerwärtigen Art der Hinrichtung bildete aber zugleich den Uebergang zur Abschaffung der Todesstrafe überhaupt. Schon Cäsar sagt bei Sallust (Catil. 51) durch Gesetze sei die Hinrichtung verboten. Allein die Todesstrafe ist niemals durch Gesetz abgeschafft worden; sie bestand vielmehr bei dem Kriegswesen fort und fand selbst von Zeit zu Zeit Anwendung gegen Verbrecher im Frieden. Cäsar drückte sich wohl absichtlich schwankend oder vielmehr unrichtig aus, indem er was nicht befohlen war, als verboten darstellt. Aehnlich drückt sich Thrasea bei Tacitus (Annal. XIV, 48) aus. Beide, Cäsar und Thrasea erklären aber deshalb die Hinrichtung für abgeschafft, weil in allen speciellen Gesetzen neueren Zeit nicht der leibliche Tod, sondern eine andere Strafe bestimmt war. Cäsar nennt diese Strafe Exil, nicht richtig; er gebraucht den gelinden Ausdruck für den

Digitized by Google

eigentlichen interdictio aquae et ignis (S. 42 ff.). Diese Strafbestimmung trat allerdings in allen neueren Gesetzen, nach welchen die Quaestiones perpetuae vollzogen wurden, an die Stelle der frühern Todesstrafe, bestand aber in der That nur in dem Verbot, sich im römischen Staate aufzuhalten und war, vom praktischen Standpuncte aus betrachtet, bei der, zur letzten Zeit der Republik aus allen Schranken getretenen Gelindigkeit des römischen Rechts gegen Bürger, keineswegs so hart, als man gewöhnlich sich vorstellt. Der Angeklagte begab sich vor Verkündigung seines Urtheils unter den Schutz der Gesetze eines andern Staats, und wenn er sich desselben noch mehr versichern wollte, so erwarb er sich das Bürgerrecht dieses Staates. Sein Vermögen liess er zwar hinter sich, indess doch nur das römische; was er im Auslande bereits angelegt oder doch hatte mit sich nehmen können, blieb ihm ungeschmälert. Entäusserungen nach der Versetzung in den Anklagestand hatten zwar keine Gültigkeit; allein bewegliches Vermögen der säumigen Justiz zu entziehen, war nicht schwer. Das Bürgerrecht ging durch den Austritt verloren; jedoch war es im Staatsrechte der Republik nicht verboten, dass ein des römischen Bürgerrechts gesetzlich Beraubter, sobald er nur nicht für ein hostis populi Romani erklärt war, von anderen freien Städten des römischen Reichs in ihr Bürgerthum aufgenommen wurde. Und so trösteten sich viele verbannte Römer im Auslande mit dem Reste ihres Vermögens, indem sie sich entweder in ein anderes Bürgerrecht aufnehmen liessen oder als Fremde dem Schutze der Gesetze sich anvertrauten. Diese Nachsicht bei der Untersuchung und diese Gelindigkeit bei der Bestrafung bezog sich indessen nur auf diejenigen Bürger, die von Privaten angeklagt wurden. Offenbare Verbrecher, welche nicht läugnen konnten oder auf der Stelle überführt wurden, sind ohne Zweifel nach wie vor den Beamten, denen die Sorge für die öffentliche Ruhe oblag, ohne Unterschied, ob sie Bürger oder Nichtbürger waren, ins Gefängniss abgeliefert worden und blieben in demselben bis zur Hinrichtung, die bei Bürgern meist durch Erdrosselung vollzogen wurde. So konnte sich auch Cicero, der freilich das Sempronische Gesetz verletzte, als Consul für berechtigt halten, die fünf catilinarischen Verschwörer, welche der Senat einstimmig für überwiesene Verbrecher erklärt hatte, nach dem Gutachten der Majorität im Senate im Gefängnisse hinrichten zu lassen, da sie keinen Beistand bei den Volkstribunen fanden; die übrigen Theilnehmer an der catilinarischen Verschwörung, so weit sie nicht in der Feldschlacht umgekommen waren, wurden späterhin vor Gericht gestellt und verurtheilt. Hinsichtlich dieser hört man nichts von einer Hinrichtung; nur von Verbannung wird gesprochen. Als sich unter den Kaisern das römische Bürgerrecht allmälig über den ganzen Umfang des Reiches verbreitete, wurden auch die Vorrechte desselben beschränkt und die bisherige Gelindigkeit der Strafen hörte auf. Haft während der Untersuchung, obschon verschieden nach Maassgabe der

Digitized by Google

Anklage, wurde ganz gewöhnlich. Die Tortur wurde an Freien nicht vollzogen, obschon Walter, Gesch. d. Röm. Rechts S. 876, gestützt auf l. 1, § 9, 10 und l. 15, pr. D. de Quaest., es behauptet. Paulus, Sent. V, 29 steht ihm entgegen: „Et ideo cum de eo quaeritur, nulla dignitas a tormentis excipitur“. Das Wahre ist, was hier nicht bemerkt worden, dass diess bis ins 3. Jahrh. geltender Grundsatz war; später konnten allerdings Freie, die eines der quinque crimina, wie sie genannt werden, angeklagt waren, gefoltert werden. An die Stelle der aquae et ignis interdictio trat unter August die deportatio auf eine Insel, mit Verlust des Bürgerrechts und des Vermögens. Indess erlaubte August einen Theil des Vermögens (500,000 Sesterzen) zur Benutzung, ja sogar die Begleitung einer ansehnlichen Dienerschaft. Hinrichtungen wurden jetzt wieder häufiger vollzogen, obschon nur bei gemeinen Leuten, und die Todesstrafe, welche bei Bürgern nur mit dem Schwerdte vollzogen werden sollte, erfinderisch vervielfacht. Der zweite Grad der Strafe war für gemeine Leute metallum oder opus metalli, welche beide lebenslänglichen Strafen sich nur durch schwerere oder leichtere Fesseln unterschieden. Bei Vornehmeren trat lebenslängliche Relegation ein. Der dritte Grad war bei gemeinen Leuten opus publicum, welches die Stelle des Gefängnisses vertritt, denn Gefängniss sollte ein für allemal nicht Strafe sein, sondern nur zur Aufbewahrung während der Untersuchung und bis zur Vollziehung der Sentenz dienen (l. 8, § 9 D. de Poenis) dieser Strafe entsprach bei Vornehmen die relegatio ad tempus. Es tritt also der Unterschied zwischen honestiores und humiliores unter den Kaisern als besonders eigenthümlich hervor. Während nun die vorliegende Schrift nicht gerade viel erheblich Neues enthält und oft die Verdienste der Vorgänger unerwähnt lässt, gewährt sie durch die geschickte Zusammenstellung des Materials und die Reichhaltigkeit an geschichtlichen Beispielen, so wie durch die klare und fliessende Darstellung eine angenehme Lectüre.

Hänel

Mathematische Wissenschaften.

[illegible] Das Malfatti'sche Problem, neu gelöst von **C. Adams**, Lehrer der Mathem. an d. Gewerbschule in Winterthur. Winterthur, Steiner. 1846. 24 S. mit 1 lith. Tafel. gr. 4. (15 Ngr.)

Mit dem Namen des Malfatti'schen Problems bezeichnet man bekanntlich die scheinbar so einfache, in der That aber so schwierige geometrische Aufgabe: in ein Dreieck drei Kreise zu beschreiben, von denen jeder die beiden anderen und zugleich zwei Seiten des Dreiecks berührt, welche, wie es scheint, zuerst von dem italienischen Mathematiker Malfatti (1803, in den Memoiren der italienischen Gesellschaft der Wissenschaften) aufgestellt und gelöst wurde. Malfatti fand für die Radien der gesuchten Kreise sehr

Digitized by Google

einfache Ausdrücke; bezeichnet man den Halbmesser des in das Dreieck beschriebenen Kreises mit r, die halbe Summe der Seiten mit s, die Abstände der Ecken des Dreiecks ABC vom Mittelpuncte des einbeschriebenen Kreises mit a', b', c', die Abstände der Ecken des Dreiecks von den Berührungspuncten des gedachten Kreises mit a'', b'', c'', so ist der Halbmesser des Kreises, welcher die beiden Seiten b, c berührt, $x = \frac{r}{2a''}(s + a' - b' - c' - r)$ u. s. w. Er begnügt sich, diese Formeln und deren Construction mitzutheilen, ohne die Analysis oder den Beweis beizufügen. Ohne jene Auflösung zu kennen, suchten und fanden die Herren Gergonne und Lavernède, Redacteurs der Annales de Mathématiques, im J. 1811 eine selbsständige Lösung, gaben aber für die Halbmesser der Kreise einen weit zusammengesetztern Ausdruck, den der Vf. der vorliegenden Schrift vereinfacht und für die geometrische Construction geschickt macht. Mit Anwendung trigonometrischer Functionen lösten die Aufgabe Lehmus (in seinem Lehrbuch der Geometrie, Berlin 1820), Crelle (in der Sammlung mathematischer Aufsätze und Bemerkungen vom J. 1821; im Ganzen übereinstimmend mit der Auflösung von Lehmus) und Grunert (in den Supplementen zu Klügel's Wörterbuch). Weit einfacher ist die von Steiner in Crelle's Journal (Berlin 1826) ohne allen Beweis mitgetheilte Auflösung: man halbire die Winkel des gegebenen Dreiecks ABC durch die drei sich in S treffenden Linien AS, BS, CS; beschreibe in das Dreieck ASB den Kreis c_1, welcher AB in C_1 berührt, in das Dreieck BSC den Kreis a_1; lege aus C_1 an a_1 die Tangente $C_1 A_2$, welche AC in A_2 schneidet und beschreibe in das Dreieck $AC_1 A_2$ den Kreis a, so ist diess einer der verlangten Kreise, und zwar derjenige, welcher die Seiten AB und AC berührt. Im J. 1833 gab Zornow in Königsberg eine Analysis, die direct zu der Steiner'schen Construction führt, deren Darstellung aber nach Hrn. Adams ziemlich abstrus ist und von ihm in einem wesentlichen Momente modificirt wird. — Die von dem Vf. aufgefundene und mitgetheilte Construction ist noch einfacher als die Steiner'sche und möchte vor allen bisher gefundenen den Vorzug haben. Man halbire die Winkel des Dreiecks ABC oder mit anderen Worten: man suche den Mittelpunct S des in das Dreieck beschriebenen Kreises; fälle von demselben auf die 3 Seiten die Senkrechten SA', SB', SC'; beschreibe in das Dreieck BSC den Kreis a_1, welcher BC in A_1 berührt, ferner in das Dreieck ASC' oder ASB' den Kreis a_2, welcher die AS in A_2 berührt, trage SA_2 von A_1 nach beiden Seiten auf, so dass $A_1 B_3 = A_1 C_3 = SA_2$, und errichte in B_3 und C_3 auf BC Senkrechte, welche BS, CS in b, c treffen, so sind b, c die Mittelpuncte, bB_3, cC_3 die Halbmesser zweier der gesuchten Kreise, nämlich derjenigen, welche die Seite BC berühren. Der vom Vf. beigefügte Beweis ist sehr einfach und führt sofort zu den von Malfatti aufgestellten Ausdrücken. Er dürfte jedoch durch eine etwas zweckmässigere Wahl von Buchstaben

Digitized by Google

(wir haben uns im Obigen nicht an die von ihm gebrauchten gehalten) an Uebersichtlichkeit gewonnen haben.

[2556] Die Centralsonne. Von Dr. J. H. Mädler, kais. russ. Collegienrath, ord. Prof. d. Astronomie u. Director d. Sternwarte zu Dorpat. Dorpat, Univ.-Buchdruckerei. 1846. 47 S. gr. 4.

In dieser kleinen, aber sehr denkwürdigen und inhaltschweren Schrift spricht der Vf. als Resultat seiner seit 6 Jahren unablässig verfolgten Forschungen über die Fixsternsysteme die kühne Behauptung aus, der Stern Alcyone in der Plejadengruppe bilde den Centralstern des ganzen Fixsternsystems. S. 44 heisst es: „Ich bezeichne demnach die Plejadengruppe als die Centralgruppe des gesammten Fixsternsystems bis in seine äussersten, durch die Milchstrasse bezeichneten Grenzen hin, und Alcyone (η Tauri) als denjenigen einzelnen Stern dieser Gruppe, der unter allen übrigen die meiste Wahrscheinlichkeit für sich hat, die eigentliche Centralsonne zu sein“. Aus der bekannten Parallaxe und Eigenbewegung des in beiden Beziehungen am genauesten erforschten Sternes 61 Cygni bestimmt der Vf. (die Parallaxe des gedachten Sternes, mit Bessel, $0'',3483$ gesetzt) die Parallaxe von Alcyone $= 0'',006097$ oder ihre Entfernung von uns gleich 34 Millionen Sonnenweiten, welche der Lichtstrahl erst in 537 Jahren durchmisst. Für die Umlaufszeit der Sonne um Alcyone findet er, die gegenwärtig stattfindende jährliche Winkelbewegung $0'',0712$ als mittlere Bewegung annehmend, als erste Näherung 18200000 Jahre, für die Summen aller Massen aber, welche innerhalb einer mit dem Radius Vector des Sonnensystems um Alcyone beschriebenen Kugel stehen, = 117400000, die Sonnenmasse als Einheit gesetzt. Der aufsteigende Knoten der Sonnenbahn liegt auf der Ekliptik von 1840 in 236° 58′ Länge und bei angenommener Fortsetzung der gegenwärtigen mittlern Bewegung wird die Sonne im Jahre 154500 unserer Zeitrechnung durch diesen Punct gehen. Die Neigung der Sonnenbahn gegen die Ekliptik von 1840 beträgt annähernd 84 Grad. Sehen wir nun, worauf der Vf. diese Behauptungen, welche in der ganzen astronomischen Welt die grösste Sensation zu machen nicht verfehlen können, gründet, sofern diess aus der vorliegenden vorläufigen Darstellung abzunehmen ist, da das ganze hierher gehörige Detail erst in des Vfs. bald erscheinenden „Untersuchungen über die Fixsternsysteme“ mitgetheilt werden soll. Wir werden uns dabei so viel als möglich an seine eigenen Worte halten. — Das Newton'sche Attractionsgesetz, welches auch in der Fixsternwelt wirksam ist, wie die Berechnungen der Doppelsternbahnen zeigen, kann nicht füglich für die einzelnen Glieder wahr sein, ohne gleichzeitig für das Ganze zu gelten, wodurch jedoch noch nicht die Nothwendigkeit eines eigentlichen Centralkörpers, sondern zunächst nur die eines allgemeinen Schwerpunctes dargethan ist. In unserem Sonnensystem und seinen Partialsystemen überwiegt der Centralkörper die übrigen Glieder

Digitized by Google

ab Massen so sehr, dass die letztere beinahe ganz ver-schwindet; dass ein in diesem Sinne durch seine Masse überwiegender Centralkörper der Fixsternwelt gibt, macht schon die Thatsache zweifelhaft, dass in den Doppelsternsystemen ein so starkes Uebergewicht der einen Masse über die andere sich keineswegs allgemein bewährt, indem in vielen dieser Systeme eine fast völlige Gleichheit beider Massen wahrscheinlich ist. Noch stärker spricht die nähere Betrachtung der eigenen Bewegungen der Fixsterne dagegen, da sich in der Nähe eines solchen durch starkes Massenübergewicht dominirenden allgemeinen Centralkörpers die raschesten allgemeinen Bewegungen zeigen müssten, die sich aber in keinem Puncte wahrnehmen lassen, indem die eigenen Bewegungen, von denen die stärkeren uns gewiss mit sehr wenigen Ausnahmen bekannt sind, nach den bisherigen Erfahrungen hauptsächlich nur optisch, in Folge der grössern oder kleinern Entfernung, stärker oder schwächer zu sein scheinen. Dass Sirius kein solcher Centralkörper ist, hat schon Argelander gezeigt, Bessel aber, dass er seiner eigenen Bewegung zufolge vielmehr nur das untergeordnete Glied eines Partialsystems ist und sich um einen ihm ziemlich nahe stehenden grossen, uns aber unsichtbaren Körper bewegt. Auch unter den Doppelsternen hat sich kein so massenhafter Körper gefunden, und eine einzelne überwiegende Centralmasse der Fixsternwelt ist demnach bestimmt nicht vorhanden (S. 5). Gleichwohl müssen wir für die eigenen Bewegungen der Fixsterne ein allgemeines Band auffinden, da es unstatthaft ist, die Quelle derselben nur oder doch hauptsächlich in den gegenseitigen Anziehungen der einander zunächst stehenden Sterne zu suchen, so wenig auch das Vorhandensein partieller Attractionssysteme geläugnet werden soll. Unsere Weltinsel (der ganze innerhalb der Milchstrasse stehende Fixsterncomplex mit Einschluss jener selbst) bildet höchst wahrscheinlich eine Sternschicht von verhältnissmässig geringer Dicke. Unter dieser Voraussetzung hat man in der Nähe des Centralpunctes nur schwache eigene Bewegungen zu suchen (stärkere nur bei den Sternen, bei denen die grössere Nähe zu unserer Sonne sie scheinbar verstärkt), ebenso in Opposition mit dem Centralpuncte; stärkere hat man erst in beträchtlicher Entfernung an beiden Puncten zu suchen. Für die Lage des Centralpunctes ergeben sich nun folgende allgemeine Bestimmungen. Er liegt in der von der Milchstrasse bezeichneten Ebene, welche als Grundebene des Fixsternsystems anzunehmen ist, und zwar (da von den beiden Hälften, in welche die Milchstrasse den Himmel theilt, diejenige, in welche der Frühlingspunct fällt, die kleinere, für uns also die entferntere ist, und unsere Sonne nach der Seite der grössern Hälfte hin stehen muss) in ihrer kleinern Hälfte, und (da wir nach Herschel I. und II. der südlichen Hälfte der Milchstrasse näher stehen als der nördlichen) im nördlichen Theile dieser kleinern Hälfte, zwischen der Milchstrasse und dem Aequator. Auch ist nach der Seite des Centralpunctes hin eine grössere, wenn

Digitized by Google

schon der Milchstrasse naheliegende Sternfülle zu erwarten, da nach Herschel's Untersuchungen nicht wahrscheinlich ist, dass unsere Sonne dem Centralpuncte sehr nahe steht; demnach kann man den sternarmen Pegasus, so wie die übrigen Gegenden längs des Aequators bis zum Orion hin zunächst ausschliessen. Der Vf. prüfte nun verschiedene Sterne der übrigen Gegenden und namentlich Aldebaran. Hierbei verglich er namentlich die neueren Bessel'schen Cataloge mit Bradley's Verzeichniss, suchte für sämmtliche in diese Gegend fallende Bradley'sche Sterne die späteren Beobachtungen auf, reducirte alle auf 1840 und fand so eine unvergleichbar grössere Zahl gut verbürgter Eigenbewegungen als bisher bekannt waren. In Bezug auf Aldebaran war keine nähere Veranlassung vorhanden, ihn als den Centralstern zu betrachten; während nämlich die Bewegungen in der Hyadengruppe eine ziemlich gute Uebereinstimmung zeigten, zeigte Aldebaran selbst eine wenigstens viermal stärkere, 0",185 jährlich, die wahrscheinlich auf eine grössere Nähe zu unserm Sonnensysteme deutet, so dass keine specielle physische Verbindung zwischen ihm und den übrigen Hyaden zu bestehen scheint. Ganz anders war der Erfolg bei der Gruppe der Plejaden, welcher unter den gedrängteren Gruppen des Himmels keine sich nur entfernt an Glanz und Reichthum gleichkommt, die auch zugleich in einer sternreichen Gegend und an einem Puncte steht, der den allgemeinen Bedingungen sehr gut entspricht; und hier ist — so meint der Vf. — der Angelpunct gefunden, um den das gesammte Heer der übrigen Fixsterne seine ungeheuren Bahnen beschreibt. Das Mittel aus den von Bessel bestimmten Eigenbewegungen der 15 grösseren (Bradley'schen) Sterne der Plejadengruppe ist in Rectascension + 0",022, in Declination − 0",066 (nur um + 0",004 und + 0",007 von derjenigen abweichend, die dem Hauptsterne Alcyone allein zukommt), und hiernach fällt der Pol dieser Eigenbewegung in 331° 37' Rectasc. und − 15° 32',4 Decl., von dem Struve'schen Puncte der Sonnenbewegung (wohin ihre Bewegung gegenwärtig gerichtet ist) um 85° 43' entfernt, so dass der grösste Kreis, in den jene Eigenbewegung des Plejadensystems fällt, um 4° 17' von jenem Puncte entfernt ist. Hiernach ist die Bewegung der Plejaden durch die unserer Sonne allein genügend erklärt, so wenig auch Eigenbewegungen von solcher Kleinheit eine genaue Bestimmung der Lage jenes grössten Kreises erwarten lassen. Der Vf. theilt nun aus den Jahren 1755—1841 die auf 1840 reducirten Bestimmungen der Rectascension und Declination mit für 1) 12 Sterne innerhalb 5 Grad Abstand von Alcyone, von denen 8 eine südliche Bewegung zeigten, keiner eine nördliche; 2) 31 Sterne in 5—10° Abstand; 3) 57 Sterne in 10—15° Abstand; 4) 76 Sterne in 15—20° Abstand. Vergleicht man nur die Declinationen, welche beträchtlich sicherer als die geraden Aufsteigungen sind, so zeigen unter 176 Sternen bis zu 20° Abstand 85 eine südliche Bewegung, 91 sind unbestimmt. Hinsichtlich der Rectascensionen findet ein weni-

Digitized by Google

ger constatirtes Uebergewicht der östlichen Statt, indem die einigermaassen wahrscheinlichen Aenderungen 58 östliche und 20 westliche Eigenbewegungen ergeben, während 100 unbestimmt bleiben. Was die Stärke der Bewegungen betrifft, so beträgt die grösste in der Plejadengruppe (Plejone) 9″, bis zu 10° Abst. (39 Tauri) 26″, 10—15° Abst. (ϱ^3 Arietis) 33″, 15—20° Abst. (104 Tauri) 61″, 20—30° Abst. (δ Trianguli) 111 Sec. im Jahrhundert, weiterhin werden sie immer stärker. Um zu untersuchen, bis zu welcher scheinbaren Distanz hin Bewegungen nach Norden gänzlich wegfielen, berechnete M. auch alle Bradley'schen Sterne von 20—30° Abstand von Alcyone; hier zeigten unter 178 Sternen 78 eine Bewegung nach Süden, 52 bleiben unbestimmt, 5 zeigen eine Bewegung nach Norden, aber wenig über 2″ in 85 Jahren, also einigermaassen zweifelhaft. Die südliche Richtung hat demnach ganz entschieden das Uebergewicht, wie es sein muss, wenn des Vfs. Behauptungen Grund haben sollen, weil, da zunächst um den Centralpunct herum nur schwache, den Sternen wirklich eigene Bewegungen zu suchen sind, die der Sonnenbewegung entgegengesetzte, also scheinbare Bewegung stets überwiegend sein muss. Auch diese ausschliesslich hervortretende südliche Richtung spricht sich aber nur in schwachen Bewegungen aus; die stärksten eigenen Bewegungen hat man in der Nähe des um Alcyone als Pol beschriebenen grössten Kreises zu suchen, und hier finden wir in der That in 84° Abstand 61 Cygni mit 5″,143 eigener Bewegung, in 93° Abstand 1830 Groombridge mit 6″,974 eigener Bewegung als die bedeutendsten der bisher bekannten Eigenbewegungen. — Was nun die dem entgegengesetzten Puncte des Himmels angehörigen Sterne anlangt, welche die Bewegung unserer Sonne scheinbar nach Süden verschieben muss, von denen aber diejenigen, die sich direct und unter nicht sehr grossen Neigungswinkeln bewegen, einen Ueberschuss von nördlicher Ortsveränderung zeigen müssen, die jedoch ebenfalls nur schwach sein kann, so harmoniren die vorhandenen Beobachtungen zu wenig, auch können die britischen und überhaupt die nordeuropäischen Sternwarten für Culminationen, die sich so nahe ihrem Horizont ereignen, nicht den in der Plejadengegend erreichbaren Grad von Genauigkeit gewähren. — Die Frage, warum gerade die Plejadengruppe als Centralgruppe und gerade Alcyone und nicht ein anderer Stern der Plejaden oder ihrer Umgebung als Centralstern angesehen werden soll, beantwortet der Vf. dahin, dass es am nächsten liegt, die glänzendste und am reichsten mit Sternen besetzte Gruppe des ganzen Himmels und nicht einen durch nichts bezeichneten, willkürlichen und unscheinbaren Punct in der Nähe dafür anzunehmen; dass sich nirgends, selbst nicht in den nächstliegenden Regionen, eine so äusserst genaue Uebereinstimmung der Eigenbewegungen als hier findet; dass unter gleich weit entfernten Sternen der hellere die nächste Vermuthung der grössern Masse für sich hat; dass übrigens Alcyone auch optisch genommen die Mitte der Plejaden-

Digitized by Google

gruppe bildet und seine von Bessel angegebene Eigenbewegung mit dem Mittel aus den Bewegungen der übrigen Plejaden, so wie mit dem aus allen Bewegungen der nächsten beiden Regionen bis zu 10 Grad Abstand hin harmonirt. Schliesslich fügt der Vf. noch den Vorbehalt hinzu, dass der Schwerpunct des Fixsternsystems in Folge der im Laufe der Jahrtausende veränderten Constellationen zu Zeiten ausserhalb Alcyone fallen, ja vielleicht selbst eine Zeit lang auf einen benachbarten Stern übergehen könne. Als Mittel, die Behauptungen des Vfs. zu prüfen, bezeichnet derselbe hauptsächlich eine möglichst genaue Untersuchung der Eigenbewegungen der Fixsterne in dieser Gegend, so wie für die Plejadengruppe eine mit den besten Hülfsmitteln der astronomischen Mikrometrie beharrlich fortgesetzte Durchmessung der um Alcyone gruppirten einzelnen Sterne; doch erscheine es angemessen, alle Kraft der Meridianbeobachtungen auf Alcyone zu richten und diesen Stern, gleich der Sonne und dem Polarstern, so oft zu beobachten, als seine Sichtbarkeit bei Nacht und bei Tage diess gestattet; für Dorpat soll diese Bestimmung fortan Gesetz sein. — Ref. lässt es dahin gestellt, ob die vorausgehende Darstellung hinreichend ist, um die von dem Vf. ausgesprochene kühne Behauptung zu motiviren oder vielmehr die Motivirung derselben einigermassen deutlich zu machen, enthält sich auch alles eignen Urtheils und sieht mit Verlangen theils den weiteren Ausführungen des Vfs., theils den Urtheilen der astronomischen Koryphäen über Hrn. Mädler's vermeintliche Entdeckung einer Centralsonne entgegen, von denen bisher noch gar nichts bekannt geworden ist.

Statistik.

[7456] Die Bevölkerungs-Verhältnisse der österreichischen Monarchie mit einem Anhange der Volkszahl, Geburten, Sterbefälle und Trauungen vom J. 1819—1843. Dargestellt von **Siegfr. Becher**, Dr. d. Rechte u. polit. Wissenschaften u. s. w. Wien, Univ.-Buchh. (A. Doll's Enkel.) 1846. 266 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

Der Vf. hat sich seit einer Reihe von Jahren durch gründliche statistische Schriften über die verschiedensten Zweige der österreichischen Staatsverwaltung ein unbestreitbares Verdienst und einen geachteten Namen erworben; unter jenen sind zu nennen sein Werk über das österreichische Münzwesen vom J. 1524—1838, seine statistische Uebersicht des Handels der österreichischen Monarchie 1829—1838, insbesondere aber auch seine 1841 erschienene „statistische Uebersicht der Bevölkerung der österreichischen Monarchie", deren Fortsetzung das vorliegende Werk zu bilden bestimmt ist. Man kann es ihm nur Dank wissen, dass er seine früheren Mittheilungen jetzt erneuert und auf eine grössere Periode ausgedehnt hat, da die Kenntniss der Bewegung der Bevölkerung eines Staates unstreitig für die Beurtheilung seiner Verhältnisse von grosser Wichtigkeit und auch ausserdem für die politische

Digitized by Google

Arithmetik sehr interessant ist. Das Buch ist in fünf Abschnitte getheilt. Abschn. I (S. 14—69) behandelt die Bevölkerung nach der Anzahl des Geschlechts und ihre Vertheilung nach dem Flächeninhalte. Die ganze österreichische Monarchie enthielt auf 11,631 österreichischen Quadratmeilen ohne Militair zu Anfang des J. 1840 36,606,452, zu Anfang des J. 1843 aber — alle 3 Jahre findet eine amtliche Volkszählung Statt — 37,491,120 Einwohner, also auf einer Quadratmeile resp. 3147 und 3223 Einwohner. (Das Militair betrug 1834: 518,950, 1837: 476,130, 1840: 464,972 Köpfe, so dass gegenwärtig die Gesammtbevölkerung der ganzen Monarchie gewiss 38 Mill. übersteigt.) Diese Bevölkerung ist sehr ungleich vertheilt; die dichteste Bevölkerung hat das lombardisch-venetianische Königreich, wo auf einer Quadratmeile 1843 6102 Einwohner lebten (Venedig 5401, Lombardei 6866), dann folgen die übrigen Provinzen in nachstehender Reihenfolge: Böhmen 4829, Mähren und Schlesien 4614, Oesterreich u. d. Ens 4112, Küstenland 3510, Galizien 3133, Ungarn 3068, Oberösterreich 2556, Steiermark 2453, Siebenbürgen 2182, Kärnthen und Krain 2165, Militairgrenze 1811, Dalmatien 1772, Tyrol 1707 Einw. auf der Quadratmeile. Der Zuwachs der Bevölkerung betrug von 1834 bis 1843 in den deutschen und slawischen Provinzen 8.2 Procent, in den italienischen 6.8 Procent, in den ungarischen 6.6 Procent; im Einzelnen aber in Galizien 11.2, im Küstenlande 10.8, in Dalmatien 9.8, in Ungarn 8.4, im Venetianischen 8.2, in Böhmen 8, in Steiermark 7.5, in Niederösterreich 7.3, in Siebenbürgen 6.8, in Mähren und Schlesien 6.1, in der Lombardei 6, in Kärnthen und Krain 4.7, in Tyrol 3.5, in Oberösterreich 2.6 Procent. In Betreff des Verhältnisses der beiden Geschlechter stimmen die Angaben auf S. 14 u. 23 nicht ganz überein. Nach der Tabelle S. 14 betrug die männliche Bevölkerung 1840: 17,859,066, die weibliche aber 18,747,386 Individuen; statt der ersteren Zahl werden S. 23 18,202,631 Individuen angegeben. Man könnte glauben, dass hier das Militair mit hinzugerechnet wäre; aber die für 1843 angegebenen Zahlen lauten auf S. 15 und 23 völlig gleich: 18,331,183 männliche und 19,159,937 weibliche Individuen. Sonach fehlt es an allem und jedem Schlüssel für jene Differenz; gleichwohl versichert der Vf. gerade hier S. 27: „Wir erlauben uns, unsere verehrten Leser aufmerksam zu machen, dass die statistischen Angaben, in welcher Richtung dieselben immer von uns mitgetheilt worden sind, nicht auf Berechnungen beruhen; sie sind das Ergebniss ämtlicher Erhebungen, streng officieller Nachweisungen. — Wir protestiren gegen jede böswillige Behauptung, durch welche die von uns mitgetheilten Angaben als unzuverlässlich erklärt werden; sie sind bei aller Anfechtung aus ämtlichen Mittheilungen“. Aus der gedachten Differenz erklärt sich auch, dass nach S. 23 ff. der Zuwachs der männlichen Bevölkerung von 1840 bis 1843 in den deutsch-slawischen Provinzen 249,644, in den italienischen 75,400, in den ungarischen 165,615 Individuen,

Digitized by Google

in der ganzen Monarchie aber nur 128,552 Individuen betragen haben soll. S. 28—56 geht der Vf. die Bevölkerungsverhältnisse in den einzelnen Provinzen durch, jedoch mit Weglassung Ungarns und des Triester Gebiets, während der Görzer und Istrier Kreis des Küstenlandes in Verbindung mit Kärnthen und Krain (unter dem Namen Illyrien) behandelt werden. Hier stimmen alle Zahlen mit den in der allgemeinen Tabelle gegebenen, nur mit Ausnahme der Provinz Venedig, die im J. 1840 nach S. 14 nur 2,137,608, nach S. 51 aber 2,150,161 Einw. hatte (die Angaben für 1843 stimmen genau). Wir bemerken, dass die relative Bevölkerung der einzelnen Kreise in Böhmen zwischen 7129 und 2908, in Mähren zwischen 5342 und 3219, in Galizien zwischen 6240 und 1895 Einw. variirt. S. 57 ff. werden die Ein- und Auswanderungen besprochen. Im J. 1840 sind mit Bewilligung 643 (welche an eigenem Vermögen 1,528,854 Fl. mitnahmen), ohne dieselbe 19 ausgewandert, dagegen 924 eingewandert; 1843 sind resp. 712 und 44 ausgewandert, 1055 eingewandert. S. 65 ff. Uebersicht der Bevölkerung in den militairisch conscribirten Provinzen (Oesterreich, Steiermark, Illyrien, Böhmen, Mähren, Schlesien, Galizien), so wie in den nicht conscribirten nach Abrechnung der Abwesenden und Hinzurechnung der Fremden; Nachweisung der in militairischer Hinsicht classificirten männlichen Bevölkerung in den der Militairconscription unterliegenden Provinzen im J. 1843. Nach der letzteren Uebersicht waren unter 6,601,641 männlichen Einw. 2,858,988 unter 15 Jahren, 144,351 im 16., 141,299 im 17., 142,837 im 18. Jahre, 2,387,656 ganz unbrauchbar, 15,642 tüchtig, aber zeitlich befreit; auf die 11 stellungspflichtigen Altersclassen zum Dienst für die Armee kommen 625,479 Dienstfähige; für die Landwehr sind ausser den ihr angehörigen 46,069 Individuen noch 335,247 bestimmt, während 4086 gegen Ersatzleute entlassen sind. — Abschn. II (S. 70—93) bespricht das Verhältniss der Städte, Marktflecken, Dörfer, Häuser und Familien zum Flächenraume. Die ganze Monarchie zählte im J. 1840: 795 Städte, 2315 Marktflecken, 69,002 Dörfer, zusammen 72,112 Wohnorte, ferner 3,279,701 Häuser, 7,773,211 Familien. Von den Städten kommen die meisten (286) auf Böhmen, die wenigsten (12) auf die Militairgrenze; ferner zählt Mähren mit Schlesien 116, Galizien 96, Ungarn 56, Unterösterreich 35, Küstenland 30, Siebenbürgen 29, Kärnthen und Krain 25, Tyrol und Venedig je 22, Steiermark 20, Unterösterreich 17, Dalmatien 15, die Lombardei 14; in dem stadtreichen Böhmen kommt schon auf 3.1, in den deutschen Provinzen überhaupt auf 7.8, in den italienischen auf 22.5, in den ungarischen auf 58.2 Quadratmeilen eine Stadt. Hinsichtlich der nicht conscribirten Provinzen der Monarchie gelang es dem Vf. nicht, die neuesten Daten über die vorhandene Anzahl der Wohnorte, Häuser und Familien zu erhalten, über die ungarischen Provinzen aber sind seine Angaben, wie er offen bekennt, wenig verlässlich und bei der Vergleichung mit den Angaben anderer Statistiker bald mehr,

Digitized by Google

bald weniger abweichend, weshalb auch die ungarischen Provinzen von ihm nur selten berücksichtigt worden sind. — Abschn. III. (S. 94—138). Anzahl und Verhältniss der Trauungen in ihren verschiedenen Beziehungen. In den Jahren 1834, 1837, 1839, 1840 wurden in der österreichischen Monarchie resp. 285,712; 301,623; 281,639; 290,816 Ehen geschlossen; also kam auf resp. 122.8, 119.1, 128.2, 128.5 und im J. 1843 (ohne die ungarischen Provinzen) auf 118.8 Bewohner eine neue eheliche Verbindung. Sehr verschieden war das Verhältniss der einzelnen Provinzen; im Jahre 1843 kam in Kärnthen und Krain auf 156, in Tyrol auf nicht ganz 154, in Steiermark auf 149, in Oberösterreich auf 148, in Dalmatien auf 134, in Venedig auf 128, im Küstenlande auf 127, in Böhmen auf 122, in Niederösterreich und der Lombardei auf 119, in Mähren und Schlesien auf 116, in Galizien auf 96 Bewohner, ferner im J. 1840 in Ungarn auf 134, in Siebenbürgen auf 125, in der Militairgrenze schon auf 83 Bewohner eine Trauung, — ein Verhältniss, das sich freilich von Jahr zu Jahr merklich verändert. Das Alter, in welchem die meisten Ehen eingegangen werden, ist bei dem männlichen Geschlechte von 24—30, bei dem weiblichen von 20—24 Jahren; nur in Galizien, Siebenbürgen und der Militairgrenze kommen die meisten Trauungen bei den männlichen Bewohnern bis zum 24., bei den weiblichen bis zum 20. Jahre vor. Unter 1000 Getrauten männlichen Geschlechts waren 325—333 von 24 bis 30 J., 286—294 noch nicht 24 J., 229—253 von 30 bis 40 J., 53—95 von 40 bis 50 J., 31—35 von 50 bis 60 J., 10—12 über 60 J. alt, von 1000 Getrauten weiblichen Geschlechts aber 276—287 von 20 bis 24 J., 264—267 von 24 bis 30 J., 227—240 bis 20 J., 157—167 von 30 bis 40 J., 48—50 von 40 bis 50 J., 10—14 über 50 J. Auf 151,187 Trauungen, wo beide Theile ledig waren, kamen 1840: 13,762, wo beide Theile verwittwet waren, und 35,689, wo ein Theil ledig, der andere verwittwet war. Unter der protestantischen und jüdischen Bevölkerung wurden verhältnissmässig weit weniger eheliche Verbindungen als von katholischen und griechischen Religionsverwandten geschlossen; die Heirathen zwischen verschiedenen Religionsgenossen haben seit 1834 sehr abgenommen. Im J. 1844 wurden mit Ausnahme Ungarns 179,782 Ehen geschlossen, worunter 172,858 zwischen Katholiken und unirten Griechen, 3119 zwischen nicht unirten Griechen, 1866 zwischen Protestanten, 785 zwischen Juden, 1154 gemischte; bei 9299 Ehen waren beide Theile verwittwet, bei 33,104 nur der eine Theil. — Abschn. IV (S. 139—207). Anzahl und Verhältniss der Geburten in ihren verschiedenen Beziehungen. Im J. 1840 zählte man ohne Ungarn 490,270 männliche und 461,625 weibliche Geburten; im J. 1843 ohne Ungarn, Siebenbürgen und die Militairgrenze 448,298 männliche und 422,574 weibliche Geburten. Ein Ueberwiegen der männlichen Geburten zeigten auch alle einzelnen Provinzen, auf 100 neugeborene Mädchen kamen durchschnittlich 106, in den einzelnen Landestheilen

Digitized by Google

101—110 Knaben, und in den 3 Städten Brünn, Zara und Insbruck werden mehr Mädchen als Knaben geboren. Im Verhältnisse zu den Mädchen werden weniger uneheliche Knaben geboren. Das Verhältniss der unehelichen Kinder zu den ehelichen war in den deutschen Provinzen (mit Einschluss von Galizien und Dalmatien) 1834 wie 1:7,1; 1837 wie 1:7; 1839 wie 1:6,9; 1840 wie 1:6,7; 1843 wie 1:6,2; in den italienischen Provinzen 1834 wie 1:29; 1837 wie 1:28; 1839 wie 1:26,6; 1840 wie 1:30; 1843 wie 1:26,4; in Siebenbürgen 1834 und 1837 wie 1:36; 1839 wie 1:43; 1840 wie 1:41; in der Militairgrenze 1834, 1837, 1839, 1840 resp. wie 1:35, 77, 87 und 63. Verhältnissmässig die meisten unehelichen Kinder werden in Kärnthen geboren, nämlich 1 auf 1,8 eheliche, ja in Klagenfurt, wie in Grätz, werden jährlich mehr uneheliche als eheliche Kinder geboren (ein eheliches auf 1,3 uneheliche). In Steiermark ist jede 3. bis 4. (in den nördlichen Kreisen fast jede 2.), in Oberösterreich, Kärnthen und Krain jede 4. bis 5., in Böhmen jede 5. bis 6. Geburt eine uneheliche. Im Durchschnitte kommt eine Geburt auf 26 Einwohner, und zwar in Galizien auf 21—22, in der Militairgrenze auf 22, in der Lombardei und Venedig auf 24—26, in Mähren und Schlesien auf 25—26, in Steiermark auf 29, in Tyrol, Kärnthen, Krain, Dalmatien, Oberösterreich auf 31—34. Todte Geburten kamen im J. 1844 vor: 12,539, nämlich 7375 männliche und 5164 weibliche (die stetige überwiegende Mehrzahl der todtgeborenen Knaben gehört zu den auffallenden und räthselhaften Erscheinungen), und zwar kam ein todtgeborenes Kind in Unterösterreich auf 34, in Oberösterreich auf 56, in Steiermark auf 55, in Böhmen auf 53, in Schlesien auf 54, im Küstenland auf 64, in Krain auf 69, in der Lombardei auf 71, in Venedig auf 89, in Mähren auf 88, in Galizien auf 101, in Kärnthen auf 119, in Tyrol auf 210, in Dalmatien auf 277, durchschnittlich aber auf 70½ lebendiggeborene. — Abschn. V (S. 208—290). Anzahl und Verhältniss der Sterbefälle in ihren verschiedenen Beziehungen. In der ganzen Monarchie kamen nach den Angaben der Jahre 1834—1843 auf 100 Bewohner 3,2 bis 3,3 Todesfälle des männlichen und 2,9 bis 3,0 des weiblichen Geschlechts. Im J. 1843 starben von 10,000 Bewohnern männlichen Geschlechts 334, von 10,000 Bewohnern weiblichen Geschlechts 321, von 10,000 Bewohnern im Allgemeinen durchschnittlich 327. Im Durchschnitt aus den 4 Jahren 1834, 1837, 1840, 1843 kam in der ganzen Monarchie ein Todesfall auf 32 männliche (34½ weibliche) Bewohner, ferner in Unterösterreich auf 26 (28½), in der Militairgrenze auf 28 (28), in Venedig auf 29 (31), in Galizien auf 30½ (30), in der Lombardei auf 30 (31), in Mähren auf 30 (34½), in Böhmen auf 30 (36), in Oberösterreich und dem Küstenlande auf 34 (36), in Steiermark auf 34 (35½), in Kärnthen, Krain und Tyrol auf 36 (38½—39), in Ungarn auf 37 (38½), in Siebenbürgen auf 41 (45) Einwohner. Unter 1000 Verstorbenen waren 1843 in Niederösterreich 374, im

Digitized by Google

Venetianischen 361, in der Lombardei 349, in Böhmen 347 u. s. w., in Kärnthen und Krain 241, in Dalmatien 218 Kinder, welche das erste Lebensjahr nicht erreicht hatten. Im Durchschnitt aus allen österreich. Provinzen, jedoch mit Ausnahme von Ungarn, Siebenbürgen und der Militairgrenze, und aus den Jahren 1839, 1840, 1842 u. 1843 kamen unter je 1000 Gestorbenen auf die Altersclasse von der Geburt bis 1 Jahr 326; von 1 bis 4 J. 136; von 4 bis 20 J. 99; von 20 bis 40 J. 116; von 40 bis 60 J. 137; von 60 bis 80 J. 151; von 80 bis 100 J. 30½; über 100 J. waren unter 10,000 Gestorbenen nur 6. Im J. 1844 kamen in der ganzen Monarchie, jedoch ohne Ungarn und Siebenbürgen, 658,342 Sterbefälle vor, und zwar 337,186 männlichen und 321,156 weiblichen Geschlechts, darunter waren 7726 Protestanten, 10,052 Griechen, 9387 Juden, alle anderen Katholiken; ferner 215,501 unter 1 J., 89,191 von 1 bis 4 J., 62,617 von 4 bis 20 J., 76,922 von 20 bis 40 J., 91,729 von 40 bis 60 J., 101,732 von 60 bis 80 J., 20,213 von 80 bis 100 J., 437 über 100 J. An gewöhnlichen Krankheiten starben 631,521, an Ortskrankheiten 10,444, an Epidemien 6090, an den Blattern 3072, durch Selbstmord 940, an der Hundswuth 44, durch Unglücksfälle 5697; ermordet wurden 496, hingerichtet 88. — Der Anhang S. 291 bis Ende betrachtet die Volkszahl, Geburten, Sterbefälle und Trauungen vom J. 1819 bis zum J. 1843. Die hier gegebene Zusammenstellung ist gleichfalls sehr interessant, eignet sich aber nicht zu einem Auszuge, am wenigsten an diesem Orte.

Digitized by Google

Bibliographie.

Gesellschaftsschriften.

[7457] Commentari dell' Ateneo di Brescia per l'anno accademico 1844. Brescia, tipogr, della Minerva. 1845. CLIV u. 220 S. gr. 8. Enth.: *Gius. Saleri*, dei vari sistemi filosofici intorno il diritto penale presso gli antichi che presso i moderni. *Gius. Saleri*, della teoria fondamentale del diritto punitivo. *Nicolini*, relazione accademica dell' anno 1844.

[7458] Atti dell' i. r. Accademia di belle Arte in Venezia, da *Luigi de Palffy*. Venezia, Gaspari. 1845. 54 S. gr. 8. *Agost. Sacredo*, allocuzione. [illegible] sulle beneficenze sovrane largite all' i. r. accad. di Venezia.

[7459] Relazione degli atti dell' Accademia di Udine durante l'anno accademico 1844—45. Fatta del prof. *Bern. Zambra*. Udine, Trombetti. 1845. 36 S. gr. 8.

[7460] Mémoires de l'Académie royale de Médecine. Tom. XII. Paris, Baillière. 1846. 91 Bog. gr. 4. (20 Fr.) *Pariset*, éloge de J. D. Larrey. (S. I—XXXVI.) *Dubois*, notice historique sur M. Chervin. (—LX.) *de Castelnau* et *Ducrest*, rechercher les cas dans lesquels on observe les abcès multiples et comparer ces cas sous leurs différents rapports. (S. 1—151.) *Bally*, anatomie de la choladrée lymphatique (Hydrocholadrée.). (—241.) *Michéa*, des hallucinations de leurs causes et des maladies qu'elles caractérisent. (—272.) *Baillarger*, des hallucinations, des causes, qui les produisent et des maladies, qui les caractérisent. (—475.) *Baillarger*, de l'influence de l'état intermediaire à la veille et au sommeil sur la production et la marche des hallucinations. (—516.) *Moreau-Boutard*, de l'excision de la muqueuse dans les sutures intestinales. (—552.) *Larrey*, kyste pileux de l'ovaire, compliqué d'une fistule urinaire. (—581.) *Jolly*, de l'imitation, considerée dans ses rapports avec la philosophie, la morale et la médecine. (—603.) *Melier*, de la santé des ouvriers employés dans les manufactures de tabac. (—648.)

[7461] Mémoires de la société géologique de France. Sec. Serie. Tom. I. part 1 et 2. Paris, Bertrand. 1846. 25 Bog. 4. mit 13 Kupff. (16 Fr.)

[7462] Mémoires de l'Academie royale de Metz. Lettres, sciences, arts, agriculture. Vingt-sixième année 1844—45. Paris, Derache. 1846. $30\frac{1}{2}$ Bog. gr. 8.

[7463] Mémoires de la société d'histoire naturelle de la Moselle. Cah. I. Metz, Verronnais. 1846. 9 Bog. gr. 8. mit 2 Kpfrn.

[7464] Société des antiquaires de Normandie. Documens historiques. Tom. I. Grands rôles des échiquiers de Normandie, publiés par *Lechaudé d'Anisy*. 1. Part. Caen, Hardel. 1846. $54\frac{1}{2}$ Bog. 4. (15 Fr.)

[7465] Mémoires de la société des antiquaires de l'Ouest. Année 1844. Paris, Derache. 1846. $33\frac{3}{4}$ Bog. gr. 8. mit 10 Kupff. (9 Fr. 50 c.)

[7466] Annuaire de l'academie royale des sciences et belles-lettres de Bruxelles. II. année. Bruxelles, Muquardt. 1845. 95 S. 18. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

Digitized by Google

[7467] Bulletin et Annales de l'Académie d'archéologie de Belgique, année 1846. Anvers. gr. 8. In vierteljährl. Lieff. (5 Thlr.)

[7468] Compte-rendu de séances de la commission royale d'histoire ou recueil de ses bulletins. Tom. XI. Bruxelles, 1845. 308 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7469] Bulletin de l'Académie royale de médecine de Belgique. Bruxelles, 1845. gr. 8. Erscheint in Monatsheften zu 4—5 Bogen. (Preis des Jahrgangs 4 Thlr.)

[7470] Annales de la société d'émulation pour l'etude de l'histoire et des antiquités de la Flandre occidentale. Bruge, 1845. 450 S. gr. 8. (5 Thlr.)

[7471] Neue Denkschriften der allgem. Schweizer. Gesellschaft für die gesammten Naturwissenschaften. (Nouveaux Mémoires de la société Helvétique des sciences Naturelles.) Bd. 7. Neuchatel, 1845. gr. 4. (n. 4 Thlr. 20 Ngr.) *Vogt*, Beiträge zur Naturgeschichte d. schweizerischen Crustaceen. 19 S. — Ders., Anatomie der Lingula anatina. 18 S. mit Kupf. — *Agassiz*, iconographie des coquilles tertiaires. 68 S. mit 14 Kupff. — *Brunner*, über den Steinlöcherpilz u. die Pietra Fungaja der Italiener. 19 S. mit 2 Kupff. — *Sacc*, expériences sur les parties constituantes de la nourriture qui se fixent dans le corps des animaux. 18 S. — *Studer*, Hautes barométriques prises dans le Piémont, en Valais et en Savoie. 4 S. — *Brunner*, üb. natürliches u. künstliches Ultramarin. 22 S.

[7472] Verhandlungen der St. Gallisch-Appenzellischen gemeinnütz. Gesellschaft in d. Hauptversammlung im Heinrichsbade b. Herisau am 19. Mai 1845. St. Gallen, Huber u. Co. 1846. 97 S. 8. (10 Ngr.)

[7473] Novorum Actorum Acad. Caes. Leopoldino-Carolinae naturae Curiosorum. Vol. XXI. pars I. (Auch u. d. T.: Verhandlungen der Kaiserlich Leopoldinisch-Carolin. Akad. der Naturforscher. 13. Bds. 1. Abthl.) Bonn, Weber. 1846. XX u. 412 S. nebst 29 lithogr. Taf. gr. 4. (n. 8 Thlr.) Inh.: *J. C. Schauer*, Diss. phytographica de Regelia, Beaufortia et Calothamno, generibus plantarum Myrtacearum. *M. Seubert*, Elatinarum monographia. *J. v. Flotow*, Lecidea scabrosa Ach. Meth. in ihrem Verhältnisse zu Lecidea flavovirescens und Lecidea Draparnaldii Gratel. *C. H. Schultz*, Hypochoerideae. *Goldfuss*, der Schädel des Mosasaurus, durch Beschreibung einer neuen Art dieser Gattung erläutert. *G. Heinzel*, de Macrozamia Preissii. *C. Th. v. Siebold*, üb. die Spermatozoiden der Locustinen. *A. Henry*, Beiträge zur Kenntniss der Laubknospen. 3. Abthl.: Tulipa sylvestris, Gagea arvensis u. stenopetala. *H. Karsten*, disquis. microscop. et chemica hepatis et Crustaceorum et Molluscorum. *C. Stahl*, Beitrag zur Pathologie des Idiotismus endemicus, genannt Cretinismus, in d. Bezirken Sulzheim u. Gerolzhofen in Unterfranken. *Lehmann*, ein Nachtrag über den Didus ineptus. *S. C. v. Siemuszowa-Pietruski*, Erziehung d. Auerhühner in d. Gefangenschaft. Mit einem Zusatze von *L. Brehm*.

[7474] Abhandlungen der kön. Akademie d. Wissenschaften zu Berlin. Aus d. J. 1844. Berlin, (Dümmler). 1846. 108 Bog. gr. 4. (n. 10 Thlr.) — Phys. Abhh. einzeln n. 5 Thlr. 10 Ngr.; Mathem. Abhh. n. 25 Ngr.; Philol. u. hist. Abhh. n. 4 Thlr.) Physikalische Abhandlungen: *Riess*, üb. die Anordnung der Elektricität auf Leitern. (S. 1—47.) *Kunth*, üb. die natürliche Pflanzengruppe der Buddlejeae. (—69.) Ders., Revision d. Familie der Commelyneen. (—88.) *v. Buch*, üb. Cystideen. (—116.) *Müller*, über den Bau der Ganoiden u. üb. das natürliche System der Fische. (—216.) *Rose*, üb. das Krystallisationssystem des Quarzes. (—274.) *Dove*, üb. den Zusammenhang der Wärmeveränderungen der Atmosphäre mit der Entwickelung der Pflanzen. (—404.) — Mathemat. Abhandlungen: *Crelle*, zur Theorie der Elimination der unbekannten Grössen zwischen gegebenen algebraischen Gleichungen von beliebigen Graden. (S. 1—50.) *Hagen*, üb. die Form u. Stärke der gewölbten Bogen. (—72.) *Enke*, üb. den Cometen von

Digitized by Google

Rom. (—99.) — Philologische und historische Abhandlungen: *Bekker*, der Roman von Flore u. Blanceflur. (S. 1—52.) Ders., la vie St. Thomas le martir, aus d. Handschrift des brit. Museums (Cod. Harlej. 270) ergänzt. (—80.) *Dirksen*, das Polizeigesetz des Kaisers Zeno üb. d. bauliche Anlage der Privathäuser in Constantinopel. (—116.) *Hoffmann*, Uebersicht der allgemeinsten staatswirthschaftlichen Verhältnisse, welche die Verschiedenheit der Bildung u. des Besitzstandes unter den Staatsangehörigen erzeugt. (—164.) *Schott*, chinesische Nachrichten über die Kanggär u. das Osmanische Reich. (—160.) Ders., üb. den Buddhaismus in Hochasien und China. (—288.) *von der Hagen*, üb. die Gemälde in den Sammlungen der altdeutschen lyrischen Dichter, vornehmlich in der Manessischen Sammlung. (—322.) *Eichhorn*, üb. den Kurverein. (—346.) *W. Grimm*, Athis u. Prophilias. (—467.)

[7475] Abhandlungen bei Begründung der k. sächs. Gesellschaft der Wissenschaften am Tage der 200jähr. Geburtsfeier Leibnizens herausgeg. von der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft. Leipzig, Weidmann. 1846. IV u. 484 S. Lex.-8. (n. 5 Thlr.) *Wachsmuth*, Briefe von Leibniz an Chr. Philipp. (S. 1—44.) *Möbius*, üb. eine neue Behandlungsweise der analyt Sphärik. (—86.) *Drobisch*, üb. die mathemat. Bestimmung der musikalischen Intervalle. (—128.) *Seebeck*, üb. die Schwingungen der Saiten. (—156.) *Naumann*, üb. die Spiralen der Conchylien. (—196.) *Reich*, elektrische Versuche. (—208.) *Wilh. Weber*, elektrodynamische Maassbestimmungen (—378.) *E. H. Weber*, Zusätze zur Lehre vom Baue u. den Verrichtungen der Geschlechtsorgane. (—460.) *Lehmann*, Beiträge zur Kenntniss des Verhaltens der Kohlensäureexhalation unter verschiedenen physiolog. u. pathologischen Verhältnissen. (—484.)

[7476] Abhandlungen der mathem.-physikal. Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bds. 2. Abthl. (in der Reihe der Denkschriften der XIX. Bd.) München, 1845. gr. 4. (n. 2 Thlr.) *J. G. Zuccarini*, plantarum novarum vel minus cognitarum, quae in horto botanico herbarioque regio Monacensi servantur fasc. V. (S. 1—35.) *A. Wagner*, die geograph. Verbreitung der Säugthiere. Abthl. 2. (—108.) *Ph. Fr. de Siebold* et *Jos. Ger. Zuccarini*, Florae Japonicae familiae naturales adjectis generum et specierum exemplis selectis; Sect. I., plantae dicotyledoneae polypetalae. (—204.)

[7477] Abhandlungen der historischen Classe d. Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bds. 2. Abthl. (in der Reihe der Denkschriften der XX. Bd.) München, 1845. gr. 4. (n. 2 Thlr.) *J. v. Görres*, die drei Grundwurzeln des celtischen Stammes u. ihre Einwanderung. (S. 1—40.) *J. E. v. Koch-Sternfeld*, Rückblicke auf Oesterreich, Steyermark, Kärnten, Crayn u. Salzburg aus d. Gegenwart in die Zeit K. Ottokars II. von Böhmen u. s. w., nach u. mit Zugabe einiger Urkunden. (S. 1—160.)

[7478] Abhandlungen der philosoph.-philologischen Classe der Königl. Bayer. Akademie der Wissenschaften. 4. Bds. 2. Abthl. (in d. Reihe der Denkschriften d. XXI. Bd.) München, 1846. gr. 4. (n. 2 Thlr.) *Fr. Windischmann*, die Grundlage des Armenischen im arischen Sprachstamme. (S. 1—50.) *Frz. Streber*, 52 bisher meist unbekannte böhmisch-pfälzische Silberpfennige aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. (—124.) *Fr. Windischmann*, üb. den Somacultus der Arier. (—142.) *Jos. v. Hefner*, römisch-bayerische inschriftliche u. plastische Denkmäler. (—251.)

[7479] Album des literarischen Vereins in Nürnberg für 1846. Nürnberg, Bauer u. Raspe. 1846. 156 S. gr. 8. (20 Ngr.) Enth., ausser Gedichten u. s. w.: *Hoffmann*, üb. den deutschen Minnesang. (S. 1—54.) *Münnich*, üb. K. Simrocks Gedichte. (—74.) *Merz*, ein Tag aus Nürnbergs Vorzeit, mit einem Rückblicke auf die Naturforscherversammlung. (—82.)

[7480] *Abhandlungen aus dem Gebiete der Naturwissenschaften, herausgeg.

von dem naturwissenschaftlichen Verein in Hamburg. 1. Bd. Hamburg, Agentur des rauhen Hauses. 1846. VI u. 270 S. nebst 29 Taff. gr. 4. (n. 6 Thlr. 7½ Ngr.)

[7481] Verhandlungen u. Schriften der Hamburgischen Gesellschaft zur Beförderung der Künste u. nützlichen Gewerbe. Neue Folge. 1. Bds. 1. Heft. Verhandlungen vom J. 1844. Hamburg, Nestler u. Melle. 1845. VII u. 360 S. nebst 4 Zeichnungen. gr. 8. (25 Ngr.)

[7482] Sechster Jahresbericht des literarisch-geselligen Vereins zu Oldenburg. Herausgeg. von *C. Zedelius.* Oldenburg, Schulze. 1846. 16 S. gr. 8. (3¾ Ngr.)

[7483] Sendungen der kurländischen Gesellschaft für Literatur u. Kunst. 2. Bd. Mitau, Reyher. 1845. 160 S. u. 2 lith. Taff. gr. 4. (2 Thlr. 20 Ngr.)

[7484] Bulletin de la société imperiale des Naturalistes de Moscou. Année 1845. No. 1—3. Moscou, Severin 1845. 548 u. 283 S., 16 Taf. u. 1 Karte. gr. 8. (Vollst. in 4 Nrn. n. 6 Thlr. 10 Ngr.)

[7485] Mémoires de l'Acad. Impér. des sciences de St. Petersbourg. VI. Série. Sciences mathémat., physiques et naturelles. (Tom VI. 1. partie.) Sciences mathémat. et physiques. Tom. IV. (Vgl. Bd. VIII. No. 10310.) Livr. 2. Inh.: *Bouniakovsky*, solution d'un problème sur l'analyse des combinaisons concernant la théorie des équations simultanées. (S. 109—27.) *F. G. W. Struve*, astronom. Bemerkungen in d. europ. Türkei, in Kaukasien u. Kleinasien, nach den von d. Officieren des kais. Generalstabes in d. J. 1828—33 angestellten astronom. Beobachtungen abgeleitet u. zusammengestellt. (—205.)

[7486] Mémoires présentés à l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg, par divers savans et lus dans les assemblées. Tom. IV. (Vgl. Bd. VI. No. 2845.) Livr. 6. Inh.: *E. R. v. Trautvetter*, Middendorfia, genus plantarum novum. (S. 489—93 mit 1 lith. Taf.) *Al. v. Nordmann*, Versuch einer Natur- u. Entwickelungsgeschichte des tergipes Edwardsii. (—602 mit 5 Steindrucktaff.)

[7487] Mémoires présentés etc. Tom. V. (Livr. 1—6.) St.-Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1846. 74 Bog. mit 25 z. Thl. color. Taff. gr. 4. (6 Thlr. 22½ Ngr.) Inh.: *Vict. Motchoulsky*, insectes de la Sibérie rapportés d'un voyage fait en 1839 et 1840. (S. 1—274 mit 10 color. Taff.) *O. G. L. Girgensohn*, Anatomie u. Physiologie des Fisch-Nervensystems. (S. 276—589 mit 15 Taff.)

[7488] Mémoires présentés etc. Tom. VI. 1. livr.) St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1846. 97 S. 2 lith. Taff. gr. 4. (Vollst. n. 6 Thlr. 22½ Ngr.) Inh.: *M. A. Castrén*, vom Einflusse des Accents in der lappländ. Sprache. (S. 1—44.) *Thd. Fr. Jul. Basiner*, enumeratio monographica specierum generis hedysari. (—97 mit 2 lith. Taff.)

[7489] Recueil des actes de la seance publique de l'Académie impériale des sciences de St. Pétersbourg, tenue le 29. Dec. 1844. Avec les portraits de *Ph. Krug* et de *C. B. Trinius*. St. Pétersbourg. (Leipzig, Voss.) 1845. XXI u. 105 S. gr. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7490] Det Kongelige Danske Videnskabernes Selskabs Naturvidenskabelige og Mathematiske Afhandlinger. XI. Deel. Kjøbenhavn, 1845. gr. 4. Enth. ausser den Gesellschaftsnachrichten (S. I—CCXLVIII) folgende Abhandlungen: *Lund*, fortsättelse af Pattedyrene, om de nulevende og uddøde Arter af Rovdyrenes Familie; 1. Afdeling: Hundegruppen [üb. Säugthiere u. insbes. üb. noch lebende u. ausgestorbene Arten aus dem Geschlecht d. Raubthiere. 1. Hundegeschlecht]. (S. 1—82.) *Schouw*, de italienske Naaletræers geographiske og historiske Forhold [das geogr. u. histor. Verhältniss d. ital. Nadel-

Digitized by Google

hölzer]. (—127.) *Eschricht*, Undersögelser over Hvaldyrene [Untersuchungen üb. Wallthiere]. (—378.) *Schärling*, fortsatte Forsög for at bestemme den Maengde Kulsyre et Menneske udaander i 24 Timer [fortgesetzter Versuch zur Bestimmung der Menge von Kohlensäure, die ein Mensch binnen 24 St. aushaucht]. (—382.) Register. (—417.)

Morgenländische Literatur.

[7491] Journal asiatique etc. (Vgl. No. 6130.) Avril. *Cherbonneau*, extrait de l'ouvrage intitulé: Traité de la conduite des rois et Histoire des dynasties musulmanes. (S. 297—359.) Nouvelles etc. (—388.) — Mai. *Biot*, études sur les anciens temps de l'histoire chinoise. (S. 389—424.) *Dozon*, sur le roman malais de Sri Rama. (—470.) *de Slane*, sur la langue maltaise. (—483.) Nouvelles etc. (—484.)

[7492] Oratio de praecipuis progressibus, quos literae Semiticae hoc ipso decennio fecerunt, quam hab. **Thd. Guil. J. Juynboll.** Lugd. Batav., Hazenberg et soc. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7493] Lexikon der gleichlautenden hebräischen Wörter von verschiedener Bedeutung. In Verbindung mit einer Methode zur leichten u. sicheren Erlernung hebräischer Wörter, basirt auf das mnemotechn. System von O. Reventlow von **Fd. Lange.** Jena, Mauke. 1846. XX u. 138 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7494] *Abu Zakariya Yahya el-Nawawi biographical dictionary. Now first edited by *Fd. Wüstenfeld.* Part VIII. Göttingen, Dieterich. 1846. 6 Bog. Lex.-8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7495] *Jacut's Moschtarik, d. ist: Lexikon geographischer Homonyme. Aus d. Handschriften zu Wien u. Leyden herausgeg. von *Fd. Wüstenfeld.* 2. u. 3. Heft. Ebend., 1846. 22 Bog. gr. 8. (à n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7496] Hamása od. die ältesten arabischen Volkslieder von Abu Temmam, übers. u. erläutert von *Fr. Rückert.* 1. Thl. Stuttgart, Liesching. 1846. 428 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.)

[7497] Fables de Lockman, expliquées d'après une méthode nouvelle, avec un dictionnaire analytique des mots et des formes difficiles; par M. *Cherbonneau.* Paris, Hachette. 1846. 4 Bog. gr. 12.

[7498] Hafis. Eine Sammlung persischer Gedichte. Nebst poet. Zugaben aus verschied. Völkern u. Ländern. Von *G. Fr. Daumer.* Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. X u. 318 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7499] **Moslicheddin Sadi's** Rosengarten. Nach d. Texte u. dem arab. Commentare *Sururi's* aus dem Persischen übers. mit Anmerkungen u. Zugaben von *K. H. Graf.* Leipzig, Brockhaus. 1846. XXII u. 302 S. 12. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[7500] A Comparative Grammar of the Sanscrit, Zend, Greek, Latin, Lithuanian, Gothic, German, and Sclavonic Languages. By Prof. **F. Bopp.** Translated from the German principally, by Lieut. *Eastwick*; conducted through the press by *H. H. Wilson.* Part 2. Lond., 1846. 496 S. gr. 8. (21sh.)

[7501] Bhagavad-Gita id est *Θεσπεσιον Μέλος* sive almi Crishnae et Arjunae colloquium de rebus divinis. Textum recensuit, adnotationes criticas et interpretationem latinam adjecit *Aug. Guil. a Schlegel.* Edit. altera auctior et emendatior cura *Chr. Lasseni.* Bonnae, Weber. 1846. LIV u. 298 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[7502] Kalidasa's Çakuntala. Herausgeg. u. mit Anmerkungen versehen von Dr. *O. Boehtlingk.* Ausg. ohne Uebersetzung. Bonn, König. 1846. XIV u. 208 S. schm. 4. (n. 5 Thlr.)

Digitized by Google

[7503] * **Prabodhatschandrodaja od. der Erkenntnissmondaufgang.** Philosoph. Drama von Krischnamisra. — Meghaduta od. der Wolkenbote. Lyrisches Gedicht von Kalidasa. Beides metrisch übersetzt von Dr. *Bh. Hirzel.* Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. X, 102 u. 42 S. gr. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[7504] Confucius et Mencius. Les quatre livres de philosophie morale et politique de la Chine. Trad. du chinois par M. *G. Pauthier.* Paris, Charpentier. 1846. 21 Bog. gr. 12. (3 Fr. 50 c.)

[7505] Das asiatische Museum der kais. Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg von Dr. **Bh. Dorn.** St. Petersburg. (Leipzig, Voss.) 1846. XII u. 776 S. nebst 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Literatur des Mittelalters.

[7506] Altromanische Sprachdenkmale, berichtigt u. erklärt, nebst einer Abhandlung üb. den epischen Vers von **Fr. Diez.** Bonn, Weber. 1846. IV u. 132 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[7507] Denkmäler altniederländischer Sprache u. Literatur v. **Ed. Kausler.** 2. Bd. Tübingen, Fues. 1845. 44 Bog. gr. 8. (4 Thlr. 20 Ngr.)

[7508] De vrouwen heimelykeid, dichtwerk der XIV eeuw. Gent, 1846. gr. 8.

[7509] * Deutsche Sprach-Denkmale des 12. Jahrh., zum erstenmale herausgeg. von *Th. G. v. Karajan.* Wien, (Braumüller u. Seidel). 1846. X u. 112 S. nebst 32 Bild. u. 1 Facsimile d. Hdschr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7510] Altdeutsche Gedichte. Herausgeg. von *Adelb. Keller.* Tübingen, Fues. 1846. 247 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

[7511] Deutsche Dichtungen des Mittelalters in vollständ. Auszügen u. Bearbeitungen von **F. W. Genthe.** 3. Bd. Eisleben, Reichardt. 1846. VI u. 464 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7512] Der Nibelunge Nôt. Das Nibelungen-Lied. Urtext mit gegenüberstehender Uebersetzung, nebst Einleit. u. Wörterbuch, herausgeg. von Dr. *Ludw. Braunfels.* Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1846. XX u. 597 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7513] Ueber die Lieder von den Nibelungen von **W. Müller.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 64 S. gr. 8. (10 Ngr.) Bes. Abdruck aus d. Gött. Studien 1845. No. 6329.

[7514] Daz maere von Vroun Helchen Sünen. Aus der Ravennaschlacht ausgehoben von **Ludw. Ettmüller.** Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 128 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[7515] Bibliothek der gesammten deutschen National-Literatur von der ältesten bis auf die neuere Zeit. 12. Bd.: Flore u. Blanscheflur. Eine Erzählung von **Konr. Fleck,** herausgeg. von *Em. Sommer.* Quedlinburg, Basse. 1846. XXXVIII u. 341 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7516] Zur Literatur **Joh. Fischarts.** Reveille matin od. Wachtfrühauf. Anmanung zu christlicher Kinderzucht. Ermanung an die Bundsgenossen. Zuerst wieder veröffentlicht durch Dr. *A. F. C. Vilmar.* Marburg, Elwert. 1846. 40 S. 4. (10 Ngr.)

[7517] Die Walkyrien der skandinavisch-german. Götter- u. Heldensage. Aus d. nord. Quellen dargestellt von Dr. **Ludw. Frauer.** Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. VIII u. 88 S. 8. (15 Ngr.)

Digitized by Google

Geschichte.

[7518] Allgemeine Zeitschrift f. Geschichte. (Vgl. No. 5151.) Juni. *Wippermann*, die Landesverfassung in Kurhessen. 2. Art. (S. 493—520.) *Waitz*, deutsche Historiker der Gegenwart. (—552.) Angelegenheiten der histor. Vereine, Miscellen u. s. w. (—586.) — Juli. *Delbrück*, zum Gedächtniss K. D. Hüllmanns. (S. 1—14.) *Waitz*, deutsche Historiker der Gegenwart. 2. Art. (—26.) *Köpke*, die erste Niederlage des abendländ. Kaiserthums in Unteritalien. (—65.) *Pertz*, üb. Leibnizens kirchliches Glaubensbekenntniss. (—85.) Angelegenheiten der histor. Vereine, Literatur u. s. w. (—96.)

[7519] Minerva. (Vgl. No. 5803.) Juni. *König*, ein nordischer Handelsverein. (S. 349—383.) Können wir in Deutschland Pressfreiheit ertragen? (—396.) *Rosenheyn*, Preussens Seebadeörter: Brösen, Kollberg. Forts. (—409.) Biographische Notizen üb. *Jac. Andressen-Siemens*. (—446.) Das englische Oberhaus. (—474.) Notizen u. s. w. (—507.)

[7520] Grundriss der Weltgeschichte. Von Dr. **Ado. Ficker**, o. ö. Prof. d. Geschichte an d. Univ. zu Olmütz. I. Abthl. Olmütz, Hölzel. 1846. 3½ Bog. gr. 8.

[7521] Allgemeine Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit f. alle Stände von **A. Lebr. Herrmann**, Prof. d. Gesch. u. Geogr. an d. Mil.-Bildungsanst. in Dresden. 3. verm. u. verb. Aufl. mit 8 Bildern u. 8 Karten. Meissen, Goedsche. 1846. XVI u. 580 S. gr. 8. (2 Thlr.) Auch u. d. Tit.: Lehrbuch d. allgem. Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit, für höh. Bildungsanstalten u. Gymnasien. 3. verm. u. verb. Aufl. Mit 4 color. Karten. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[7522] Das alte Rom, od. ausführl. Darstellung der Sitten u. Gebräuche der alten Römer, nebst kurzer Geschichte ihrer Literatur von Dr. **J. Gl. Keil.** 1. Lief. Naumburg, Selbstverlag. 1846. 96 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7523] Modena al tempo de Bonacolsi, scene storiche del sec. XIV; di **Fro. Manfredini.** Modena, Cappelli. 1846. 148 S. gr. 8. (1 L.)

[7524] Storia della Valtellina e delle gia Contre di Bormio e Chiavenna, dell' avvocato **Gius. Romegialli.** Sondrio, Cagnoletta. Fasc. XVI (ult.). Tom. V. gr. 8. (à Bd. 4 L. 36 c.)

[7525] Memoirs of the Life and Times of the Right Hon. H. Grattan. By his Son **H. Grattan**, Esq. M. P. Vol. 5. Lond., 1846. 624 S. gr. 8. (14sh.)

[7526] Histoire de la Gascogne depuis les tems les plus reculés jusqu'à nos jours, par l'abbé **J. J. Monlezun.** Tom. I. Auch, Portes. 1846. 29 Bog. gr. 8.

[7527] Etat de l'Auvergne en 1765, par M. **de Ballainvilliers**; publié par *J. B. Bouillet*. (Tiré d'un manuscrit à la biblioth. de la ville de Clermont.) Clermont, Perol. 1846. 12½ Bog. gr. 8.

[7528] Histoire des institutions religieuses, polit., judiciaires et littéraires de la ville de Toulouse; par M. le chev. **Al. Du Mège.** Tom. IV. Toulouse, Chapelle. 1846. 41¼ Bog. gr. 8.

[7529] Saint-Cloud; histoire et description depuis Clovis jusqu'à Louis Philippe I. Paris, René. 1846. 3 Bog. gr. 12. (60 c.)

[7530] Histoire des peuples et des révolutions de l'Europe depuis 1789 jusqu'à nos jours; par M. **Cam. Leynadier.** Ser. 1—3. Paris, 1846. 15 Bog. gr. 8. Mit 3 Bildn. (à 1 Fr.) Das Ganze in 8 Bdn. durch 40 séries.

[7531] Histoire de la révolution et de l'empire; par M. **Améd. Gabourd.** Assemblée législative. Paris, Lecoffre. 1846. 30¾ Bog. gr. 8.

Digitized by Google

[7532] Histoire de la révolution française. Par A. Thiers. Tome III. Leipzig, Brockhaus et Avenarius. 1846. 462 S. 8. (1 Thlr.)

[7533] Histoire chronologique de la République et de l'Empire (1789—1815) par **Fel. Wouters.** 1.—14. Livr. Bruxelles, 1846. gr. 8. (à 15 Ngr.)

[7534] Histoire de la révolution dans le Jura; par **Ant. Sommier.** Paris, Dumoulin. 1846. 28 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[7535] Collection des chroniques belges inédites. Vol. X. Le Chevalier au Cigne et Godefroid de Bouillon. Tom. I. publié par le baron *de Reiffenberg.* Bruxelles, 1846. CLXXXV u. 448 S. gr. 4. (n. 5 Thlr. 10 Ngr.)

[7536] Collection des chroniques belges inédites. Vol. XI. Relation des troubles de Gand sous Charles V., suivie de 330 documents inédits sur cet événement par M. *Gachard*, archiv. du royaume. Bruxelles, 1846. LXXXVIII u. 778 S. gr. 4. (n. 6 Thlr.)

[7537] Chronique rimée du **Phil. Mouskes,** publiée pour la première fois, avec les préliminaires et un commentaire. Bruxelles, Muquardt. 1846. 30 S. gr. 4. (17½ Ngr.)

[7538] Bronnen en bouwstoffen voor de beoefening der allgemeene geschiedenis van het Vaderland, van **L. G. Visscher.** 1. Deel. Utrecht, Bosch. 1846. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

[7539] Annales Antverpienses ab urbe condita ad annum MDCC, collecti ex ipsius civitatis monumentis publicis privatisque, auctore **Dan. Papebrochio.** Ad Cod. Ms. ex bibl. regia (burgundica) edd. *F. H. Mertens* et *C. Buschmann.* Tom. II. Antverpiae, 1846. 499 S. gr. 8. (2 Thlr. 22½ Ngr.)

[7540] Extraits des registres de consaux de Tournay 1472—1490, 1559—1572, 1580—1581; par M. *Gachard.* Bruxelles, 1846. 147 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[7541] Miscellanées de l'époque de Maximilien-Emmanuel, par Dr. **Coremans.** Bruxelles, Muquardt. 1846. 204 S. gr. 8. (2 Thlr. 5 Ngr.)

[7542] *Neue Stofflieferungen f. die deutsche Geschichte, besonders auch für die d. Sprache, des Rechts u. der Literatur von **Fr. Stephan.** 1. Heft. Mühlhausen, Heinrichshofen. 1846. IV u. 76 S. nebst 2 Steindr. gr. 8. (15 Ngr.) Inh.: I. das älteste Rechtsbuch der Reichsstadt Mühlhausen. II. Blumentrost, Vater u. Sohn, ihr Leben in Russland. III. Mannichfaltiges.

[7543] Geschichtliche Denkschrift einer Sendung an d. Wiener Hof im J. 1806 von Sir **Rob. Adair.** Aus d. Engl. vom Uebersetzer der Gesch. von Ferdinand u. Isabelle u. der Eroberung von Mexiko von Prescott. Berlin, Duncker u. Humblot. 1846. 474 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7544] Almanach der privileg. Schützen-Gesellschaft in Karlsbad vom J. 1630 bis 1845. Karlsbad, Gebr. Franieck. 1846. 397 S. u. mehr. Abbildungen. (1 Thlr. 15 Ngr.; color. Abbildd. n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[7545] Das Kloster Hirsau, historisch-topographisch beschrieben von M. **Frz. Stock,** Stadtpfr. zu Murrhard. Calw. (Stuttgart, Sonnewald.) 1844. 343 S. u. 2 Abbildd. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.)

[7546] ***Leibnizens** gesammelte Werke, aus den Handschriften der Königl. Bibliothek zu Hannover herausgeg. von *Geo. H. Pertz.* 1. Folge (Geschichte) 2. Bd. (Auch u. d. Tit.: Annales imperii occidentis Brunsvicenses. Tom. III. Annales annorum 956—1005.) Hannover, Hahn. 1846. VII u. 872 S., 2 Tab. u. 1 Abbild. gr. 8. (4 Thlr. 10 Ngr.)

[7547] Geschichte Friedrichs des Grossen von **Frz. Kugler.** 2. verb. Aufl. Leipzig, Lorck. 1846. VI u. 423 S. nebst dem Bildn. Friedrichs des Gr. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7548] Denkwürdige Momente aus d. thatenreichen Leben des Prinzen August v. Preussen von Jul. Schäller. Berlin, (Efslin). 1846. XX u. 142 S. nebst d. Portr. des Prinzen. 8. (n. 20 Ngr.)

[7549] Nachricht von der Entstehung u. ersten Beschaffenheit d. Stadt Greifswald von J. G. L. Kosegarten. Greifswald, Otte. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7550] *Geschichte der englisch-chinesischen Krieges v. K. Fr. Neumann. Leipzig, Teubner. 1846. VIII u. 358 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Schul- und Unterrichtswesen.

[7551] Pädagogische Literaturzeitung, herausgeg. von *Looff*. (Vgl. Bd. XIII. No. 12137.) 6. Jahrg. (1846.) Jan. *Elm*, die falsche Cultur des weibl. Geschlechts. (S. 9—28.) *Körner*, die Realschule u. der Rath zweier ihrer Pflegeväter. (—37.) Recc. u. s. w. (—80.) — Febr. Die Lehrer u. Bürger Magdeburgs u. die protestant. Freunde. (—89.) *Krause*, üb. den Schreibunterricht in der Volksschule mit bes. Berücksichtigung des Taktschreibens. (—109.) Recc. u. s. w. (—160.) — März. *Elm*, die geheimen Conduitenlisten. (—194.) *Elm*, üb. Realschulen. (—199.) Recc. u. s. w. (—232.) — April. *Hellner*, Lehrgang f. Arithmetik u. Geometrie in wohleingerichteten Bürgerschulen. (—242.) *Köppel*, üb. Gesangunterricht in d. Volksschule. (—252.) *Thomas*, die Lehrerpetitionen im Königr. Sachsen. (—261.) Recc. u. s. w. (—312.) — Mai. *Körner*, zur Geschichte der neuesten Pädagogik. 1. Art. (—336.) *Loth*, Kritik der Methode des naturgeschichtl. Unterrichts. (—361.) Säcularfeier der Geburt Pestalozzi's in Magdeburg. (—384.) Recc. u. s. w. (—400.) — Juni. Besoldungsverhältnisse d. städtischen Lehrer in Magdeburg. (—412.) *Elm*, der erste Religionsunterricht in seiner Stellung zum Fassungsvermögen des Kindes. (—431.) *A. M.*, Art u. Weise des lateinischen Unterrichts in Realschulen. (—438.) Recc. u. s. w. (—472.) — Juli. *Körner*, zur Gesch. der neuesten Pädagogik. 2. Art. (S. 1—41.) *Loth*, die Chemie, als Wissenschaft u. Lehrobject. (—57.) *Amalie*, Ueber Volksbildung. (—79.) Recc. u. s. w. (—100.)

[7552] Die deutsche Volksschule od. die Bürger- u. Landschule nach der Gesammtheit ihrer Verhältnisse. Ein Handbuch f. Lehrer u. Schulaufseher von Dr. H. Gräfe. 1. Lief. Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. 1846. 146 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7553] Bürgerschulwesen von J. W. Scheibert, Oberlehrer in Elbing. 2. Artikel. Unterrichtsgegenstand der höh. Bürgerschulen nach Umfang u. Zweck betrachtet. Elbing, Neumann-Hartmann. 1845. 44 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7554] Versuch einer neuen Organisation des Elementarunterrichtes als eines Theiles der Erziehung von U. R. Schmid. Stark verm. Ausg. des Werkchens: „das Wesen der Erziehung im Elementarunterrichte". Mit e. Vorwort üb. Pestalozzi. Leipzig, Klemm. 1846. VIII u. 60 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7555] Prüfung u. Beurtheilung der *Ludwig*schen Schrift: „vollständig pract. Bearbeitung der sechs ersten Lebensverhältnisse nach *Graser*", von einem k. bayer. Local-Schul-Inspector. Hof, Grau. 1846. 57 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7556] Pestalozzi's Idee von d. Wohnstube von W. Gamper. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. 32 S. gr. 8. (n. 7 Ngr.)

[7557] Biblische Erziehungslehren, f. Aeltern u. Erzieher zusammengestellt u. erläutert von Frz. X. J. Richter, Dr. d. Th. u. s. w. Mit einer Beilage ausgewählter Stellen über Erziehung d. Knaben vom Papst Pius II. (Aeneas Sylv. Piccolomini.) 2. verb. u. verm. Aufl. Wien, Gerold. 1846. XII u. 143 S. 8. (20 Ngr.)

[7558] Das höhere u. niedere Studien-Wesen im Grossherzogth. Baden, dar-

Digitized by Google

gestellt in einer Sammlung der üb. Volks-, Gewerbe-, höh. Bürgerschulen, die polytechn. Anstalt, gelehrte Schulen u. die beiden Landes-Universitäten erschienenen Gesetze u. Verordnungen. Konstanz, Meck. 1846. VII u. 274 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[7559] Zur Geschichte des aufgelösten Königl. evang. Schullehrerseminars zu Breslau. Eine nothgedrung. Abwehr der in einigen Zeitschriften gegen die Anstalt erhob. Anklagen u. Beschuldigungen von Chr. G. Scholz. 48 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.) — 2. Heft. 1. Lief., enth. eine Beleuchtung u. Widerlegung der im evang. Kirchen- u. Schulblatt von Dr. *Gaupp* u. Dr. *Ruthardt* gegen mich gerichteten Angriffe. Breslau, Scholz. 1846. 20 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[7560] Ueber das Heimathsrecht der deutschen Volksschullehrer überhaupt u. das der Schullehrer in Bayern insonderheit. Fürth, Schmid. 1846. 15 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[7561] Der Feldmarschall Rückwärts, Commandeur des ABC-Schützen-Corps. Oder der zum Schullehrer avancirte Unterofficier. I. Antwortschreiben auf das „Sendschreiben eines rhein. Schullehrers an seinen Collegen in Schlesien". II. Gedichte üb. den Unterofficier als Schullehrer u. s. w. Linz am Rh. (Neuwied, Steiner.) 1846. 48 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7562] Ueber jüdische Schul- u. Lehrer-Verhältnisse von B. Wechsler, Landrabbiner in Oldenburg. Oldenburg, Stalling. 1846. 19 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7563] Der Geist der Jacototschen Methode in Beziehung auf d. ersten Unterricht. Ein Vortrag von K. Seltzsam, Lehrer in Breslau. Breslau, Aderholz. 1846. 51 S. 8. (6 Ngr.)

[7564] Zwei Lesetafeln No. 9 u. 10 vorzugsweise zum Gebrauch beim ersten Leseunterricht nach Jacotots Methode von K. Seltzsam. Ebend., 1846. gr. Fol. 3 Ngr.)

[7565] Lesebüchlein für Elementarschulen nach Overberg's Fibel von J. Annegarn. 9. veränd. Aufl. Münster, Coppenrath. 1845. 112 S. 8. (10 Ngr.)

[7566] Fibel für d. ersten Unterricht im Lesen von d. Lehrern der höh. Bürgerschule in Potsdam. 3. Aufl. Potsdam, Riegel. 1846. 3 Bog. gr. 8. (2½ Ngr.)

[7567] Der Schreib- u. Leseschüler in der Elementarklasse der Volksschule. 3. verb. u. verm. Aufl. Friedberg in d. W., Bindernagel. 1846. 56 S. 8. (2½ Ngr.)

[7568] Realistisches Lehrbuch f. die obern Klassen der Primärschule, so wie auch zur Belehrung u. Unterhaltung im häuslichen Kreise von Dr. Thom. Scherr, Seminardir. 1. Heft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. IV u. 131 u. 8. (8 Ngr.)

[7569] Schulbüchlein zur Uebersicht, Wiederholung u. Anwendung des grammatischen Unterrichts in d. obern Klasse der Primärschule von Dr. Thom. Scherr. 1. Heft. Ebend., 1846. IV u. 71 S. 8. (5 Ngr.)

[7570] Lesebuch für preussische Schulen. 2. Thl.: Für Kinder von 9—12 Jahren. Herausgeg. von den Lehrern der höh. Bürgerschule in Potsdam. 5. verb. Aufl. Potsdam, Riegel. 1846. 426 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[7571] Kurzgefasstes Handbuch zum Gebrauche beim einleitenden Religionsunterricht. Berlin, Amelangsche Sort.-Buchh. 1846. 55 S. 8. (n. 3 Ngr.)

[7572] Katechismus f. die Jugend evangelischer Gemeinden. 7. Aufl. Mannheim, Schwan u. Götz. 1845. 70 u. 10 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7573] Vollständige Erklärung aller in Dr. *Luthers* kleinem Katechismus enthalt.

Digitized by Google

u. nach der Ordnung desselben folgenden Begriffe durch Beispiele u. Geschichten aus d. heil. Schrift von **J. Plüng.** Ansbach, Gummi. 1846. XIV u. 198 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[7574] Dr. **Ph. Jac. Spener's** Erklärung der christl. Lehre nach der Ordnung des kleinen Katechismus D. *Mt. Luthers.* Herausgeg. von d. evang. Bücherverein. Berlin, (Wohlgemuth.) 1846. X u. 388 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7575] Sammlung der vorzüglichsten Kirchenlieder zum Auswendiglernen f. d. Jugend. Elberfeld, Schmachtenberg. 1846. 48 S. 12. (n. 2½ Ngr.)

[7576] Handbuch der Harmonielehre f. Seminarien, höh. Lehranstalten u. zum Selbstunterricht von **J. C. Schärtlich,** Musikdir. u. Lehrer am Schullehrersem. zu Potsdam. 2. u. letzter Bd. Potsdam, Riegel. 1846. VIII u. 296 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr. 17½ Ngr.)

[7577] Umfassende Gesangschule f. den Schul- u. Privatunterricht von **J. C. Schärtlich.** 2. verb. u. verm. Aufl. Ebend., 1846. 14½ Bog. gr. Lex. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7578] Sammlung von Uebungsstücken beim Gesangunterricht von **J. C. Schärtlich.** 3. verb. u. verm. Aufl. Ebend., 1846. 62 S. gr. Lex.-8. (7½ Ngr.)

[7579] 3000 Aufgaben zum Zifferrechnen in geordneter Stufenfolge v. **R. Jacobsohn,** Lehrer in Posen. 1. Heft: die vier Grundspecies in unbenannten Zahlen. Posen, Cohn. 1846. 28 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[7580] Leitfaden zum Gebrauche bei Vorträgen üb. besondere u. allgemeine Arithmetik v. M. **J. K. Tobisch,** Prof. am K. Friedrichs-Gymn. zu Breslau. 2. verb. Aufl. Breslau, Max u. Co. 1846. VII u. 153 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7581] Lehrbuch der höh. Arithmetik für höh. Bildungsanstalten. Aus histor. u. psycholog. Grundlagen f. die Zwecke des Unterrichts neu entwickelt von Dr. **Thd. Wittstein.** 2. Abthl.: Die Operationen an zusammengesetzten Zahlen. Hannover, Hahn. 1846. V u. 137 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7582] Kurze Anleitung zur Algebra f. Gymnasien u. zum Privatgebrauch von **Frz. Jos. Herrmann.** Darmstadt, Kern. 1846. 80 u. 286 S. nebst 1 Figurentaf. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7583] Mathematische Vorübungen von **J. C. Lückenhof,** Prof. am Gymn. zu Münster. 2. Abthl.: die Geometrie. Münster, Coppenrath. XI u. 87 S. nebst 2 Figurentaf. 8. (10 Ngr.)

[7584] Englische Vorschriften der Hamburger pract. Handlungs-Akademie, nach Perkins. 1. Heft. Hamburg, (Herold). 1846. 12 Bll. schm. qu. 8. (n. 12 Ngr.)

[7585] Vorlegeblätter f. den Unterricht im Zeichnen von **C. Herkt,** Lehrer am Schullehrersem. zu Breslau. 1. Heft: 20 Bl. geradlinige Gegenstände. Bunzlau, Appun. 1846. 4. (15 Ngr.) — 2. Heft: 20 Bl. krummlinige Gegenstände. 4. (15 Ngr.) 3. Heft: Pflanzen. 4. (20 Ngr.)

[7586] Die Gedächtnisskunst auf ihrem gegenwärt. Standpunkte. Gedrängte Uebersicht des Reventlowschen Systems nebst einigen Bemerkungen üb. die von Hrn. *Hamburger* vorgeschlagenen Verbesserungen desselben von Dr. **W. Cosack.** Danzig, Kabus. 1846. 15 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[7587] Leitfaden der Mnemotechnik f. Schulen. Ungefähr 3000 mnemotechnisch bearbeitete Daten aus d. Gesch. u. Geographie enthalt. von **C. Otto.** Stuttgart, Cotta. 1846. XII u. 147 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[7588] Kurzer Leitfaden f. d. deutschen Sprachunterricht in Volksschulen, von **Fr. Evels,** Lehrer in Münster. Münster, Coppenrath. 1846. 81 S. 12. (3 Ngr.)

Digitized by Google

[7589] Lehrbuch der teutschen Schriftsprache f. Mittelschulen von **Chr. Fr. Gockel,** Prof. am Lyceum zu Karlsruhe. 2. Abthl.: Sprache d. Dichtkunst. Karlsruhe, Müller. 1846. XII u. 369 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7590] Deutsche Sprachlehre f. Schulamts-Aspiranten u. Präparanden u. s. w. von Insp. **M. Wagner.** 1. Thl. Neuss, Schwann. 1846. 98 S. 12. (n. 8 Ngr.) 2. Thl. 51 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[7591] Der erste Unterricht in der deutschen Sprache, methodisch geordnet, nebst 222 schriftlichen Aufgaben u. geeigneten Musterstücken. Von einem pract. Schulmanne. Darmstadt, Pabst. 1846. VIII u. 64 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7592] Kleine Geographie f. Volksschulen von **C. A. Fr. Mohr,** Oberpfr. in Colditz. Leipzig, Barth. 1846. IV u. 91 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7593] Kleine Geographie f. Töchterschulen u. d. Gebildeten des weibl. Geschlechts von **Fr. Nösselt,** Prof. in Breslau. 6. verm. u. sehr verb. Aufl. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. 263 S. gr. 8. (n. $22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[7594] Kurzgefasster Abriss der Erdkunde f. Schüler in Stadt- u. Landschulen von Dr. **Gust. Em. Burkhardt,** Rektor zu Lützen. Lützen. (Leipzig, Keil u. Co.) 1846. 56 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7595] Schulkarte von Palästina. Augsburg, Walchsche Kunst- u. Landkartenhandlung. 1846. 4 Bll. gr. Landk.-Format. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7596] Astronomische Geographie in Fragen u. Aufgaben f. d. ersten Unterricht von **Fr. Bartholomäi,** Lehrer zu Jena. Mit e. Vorwort von Prof. Dr. *Stoy.* Jena, Frommann. 1846. XVI u. 64 S. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[7597] Lehrbuch der allgem. Geschichte f. Schule u. Haus v. Dr. **Jos. Beck.** 1. Curs. Für die untern u. mittleren Klassen höh. Unterrichtsanstalten. 4. durchaus verb. u. verm. Ausg. Hannover, Hahn. 1846. XVI u. 206 S. gr. 8. ($12\frac{1}{2}$ Ngr.) 2. Cursus, die Geschichte d. Griechen u. Römer enth. 2. Ausg. XVI u. 273 S. gr. 8. ($22\frac{1}{2}$ Ngr.)

[7598] Allgemeine Weltgeschichte f. die Jugend von Dr. **C. Ramshorn,** ord. Lehrer an d. Bürgersch. zu Leipzig. 1. Abthl.: alte Geschichte. Leipzig, Baumgärtner. 1846. 196 S. u. 1 Karte. gr. 8. (18 Ngr.)

[7599] Lehrbuch der Weltgeschichte f. Gymnasien u. höh. Bürgerschulen von **Th. B. Welter,** Prof. am Gymn. zu Münster. 1. Thl.: die alte Geschichte. 8. verm. u. verb. Ausg. Münster, Coppenrath. 1846. XVI u. 362 S. 8. (15 Ngr.) 2. Thl.: die Geschichte des Mittelalters. 7. verm. u. verb. Ausg. 1845. VI u. 30 S. (15 Ngr.)

[7600] Die deutsche Geschichte. Für d. ersten Unterricht bearb. von **P. A. Liebler,** Oberlehrer am grossh. Lehrinstitut zu Mannheim. 12. verm. u. verb. Aufl. Mannheim, Schwan u. Götz. 1846. IV u. 114 S. 8. (5 Ngr.)

[7601] Das Wichtigste aus d. vaterländ. Geschichte, zunächst zum Gebrauch seiner Schüler kurz dargestellt v. **A. Aumann,** Rect. in Grünberg. 2. verm. u. theilweise umgearb. Aufl. Grünberg, Levysohn. 1846. 46 S. gr. 8. ($3\frac{4}{5}$ Ngr.)

[7602] Die merkwürdigsten Begebenheiten aus der brandenburg. Geschichte von d. ältesten bis auf d. neuesten Zeiten. Als Leitfaden f. Schüler bearb. von **Fr. Asmus,** Lehrer. 2. verb. u. verm. Ausg. Berlin, Nauck. 1846. 5 Bog. 8. (6 Ngr.)

[7603] Das Nöthigste aus der Naturgeschichte u. Naturlehre, in Fragen u. Antworten f. die Schuljugend von **Mt. Heissler,** Schullehrer zu Piding. 3. verb. u. verm. Aufl. München, Fleischmann. 1846. 16 S. 8. (1 Ngr.)

[7604] Lehrbuch der Naturgeschichte für Gymnasien u. höh. Bürgerschulen. Von **C. R. A. Grafen v. Krassow-Diwitz** u. Dr. **Ed. Leyde.** 2 Thl.:

Digitized by Google

Botanik. 2. umgearb. u. verb. Ausg. Berlin, Mittler. 1846. V u. 215 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[7605] Das Thierreich. Naturgeschichtl. Lehr- u. Lesebuch, bearb. von Dr. **W. J. G. Curtmann**, Director d. Schullehrersem. zu Friedberg, u. **Geo. Walter**, Lehrer an d. Realsch. zu Offenbach. Darmstadt, Diehl. 1846. 623 S. nebst 359 Abbildd. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7606] Leitfaden f. die physikal. Vorträge, zunächst in d. oberen Klassen des kön. preuss. Cadetten-Corps von Dr. **W. Beetz.** Berlin, Nauck. 1846. 122 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[7607] Ueber das Turnen vom physiolog.-ärztlichen Standpunkte von Dr. **Hm. Eberh. Richter**, Prof. d. Med. in Dresden. (Nr. 9—11 des Turners.) Mit eingedr. Holzschn. Dresden, Gottschalck. 1846. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7608] Turnübungen und Turnlieder. Fulda, Henkel. 1846. 48 S. 16. (n. 2 Ngr.)

[7609] Drei schöne Erzählungen f. die Jugend. (Die Stecknadel. Der Westindier. Geh' mit Gott.) Elberfeld, Schmachtenberg. 1846. ($3^4/_5$ Ngr.)

[7610] Das bin ich u. das bist du. Spiegelbilder f. Kinder von 5—10 Jahren von **Julie v. Grossmann.** Jena, Luden. 1846. 230 S. 8. (18 Ngr.)

[7611] Kinderschatz. Deutsches Lesebuch f. das früheste Jugendalter, zugleich als Stoff f. Erzählung u. Gedächtniss-Uebungen. Von **H. Schulze** u. **W. Steinmann.** Mit einem Vorworte von Prof. Dr. *Tellkampf.* Hannover, Ehlermann. 1846. VIII, 104 u. 138 S. gr. 12. ($12^1/_2$ Ngr.)

[7612] Der Wildschütze. Eine Erzählung aus d. Leben f. die reifere Jugend von **Corb. Lohmayer**, Pfr. (Auch u. d. T.: die Sträflinge in d. Gefängnissen der Veste Hohenstein. 2. Bdchn.) Landshut, Thomann. 1846. 147 S. u. 1 Stahlst. 8. (9 Ngr.)

[7613] Die Vogelsteller im Harzgebirge, od. Peters Abenteuer im Befreiungskriege. Der deutschen Jugend zur Unterhaltung u. Belehrung v. **K. Nacke.** Leipzig, Einhorn's Verlagsexp. 1846. 130 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[7614] Alexander Menzikoff, oder die Gefahren des Reichthums von **G. Nieritz.** 5. Aufl. Leipzig, G. Mayer. 1846. 159 S. u. 1 Stahlstich. 8. (n. 10 Ngr.)

[7615] Der blinde Knabe von **Gust. Nieritz.** 5. unveränd. Aufl. Ebend., 1845. 115 S. u. 1 Stahlst. 8. (n. 10 Ngr.)

[7616] Der Findling od. die Schule des Lebens von **G. Nieritz.** 4. Aufl. Ebend., 1845. 126 S. u. 1 Stahlst. 8. (n. 10 Ngr.)

[7617] Wahrheit u. Lüge von **G. Nieritz.** Neue vom Vf. durchgeseh. Ausg. Ebend., 1844. 250 S. u. 1 Stahlst. 8. (n. 10 Ngr.)

[7618] Das verlorene Kind. — Die Thurmweihe. — Der Kreuzthurm zu Dresden. — Der reiche Mann u. der arme Lazarus v. **G. Nieritz.** 4. Aufl. Ebend., 1846. 138 S. u. 1 Stahlst. 8. (n. 10 Ngr.)

[7619] Die Ostereier. Eine Erzählung f. Kinder. Regensburg, Manz. 1845. 111 S. 8. ($3^3/_5$ Ngr.)

[7620] Sebastian König von Portugall. Ein histor. Gemälde f. die reifere Jugend von **L. W. G. Schlosser.** Leipzig, (Schrey). 1846. VI u. 120 S. gr. 16. (16 Ngr.)

[7621] Das Täubchen. — Das verlorne Kind. Zwei Erzählungen f. Kinder u. Kinderfreunde von dem Vf. d. Ostereier. 4. Originalaufl. Regensburg, Manz. 1845. 125 S. 8. ($3^3/_5$ Ngr.)

[7622] Der Weihnachtsabend. Eine Erzählung zum Weihnachtsgeschenke für

Digitized by Google

Kinder vom Vf. d. Ostereier. 4. Originalaufl. Regensburg, Manz. 1846. 160 S. 8. (5 Ngr.)

[7623] Magdalena von J. H. v. Wessenberg. 2. verb. Aufl. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. 104 S. u. 2 Kupff. gr. 16. (10 Ngr.)

[7624] Real-Schul-Lexikon f. die studirende Jugend, von **Fr. K. Kraft** und **Herm. Müller.** Eine gänzl. Umarbeitung v. *C. Ph. Funke's* kleinem Real-Schullexikon. 1.—3. Lief. Altona, Hammerich. 1846. 240 S. gr. Lex.-8. (à 7½ Ngr.)

[7625] Vorschule zu den latein. Klassikern. 1. Thl. Formenlehre mit latein. Uebungssätzen u. einige leichte Lesestücke v. **W. Schoole.** 2. verm. Aufl. Elbing, Neumann-Hartmann. 1846. VIII u. 182 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7626] Lateinisches Lesebuch für die untersten Klassen der Gymnasien von Dr. **Fr. Ellendt.** 9. verb. Aufl. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. VIII u. 192 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[7627] Lateinisches Lesebuch f. untere Gymnasialklassen von **A. S. Schönborn,** Prof. 2. Cursus. (Für die Quinta.) 2. umgearb. Aufl. Berlin, Mittler. IV u. 199 S. 8. (15 Ngr.)

[7628] Practische Anwendung der latein. Sprachlehre in einzelnen Sätzen und zusammenhäng. Aufgaben. Zum Privatgebrauch f. Schüler d. unteren Grammatical-Classen an d. österreich. Gymnasien v. **Maur. Schinnagl.** I. Grammaticalclassen. 1. Semester. 2. Aufl. Wien, Beck. 1846. VIII u. 117 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[7629] Elementarbuch zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Lateinische von Dr. **Jos. Hefner,** Prof. 1. Curs: Etymologie. 5. umgearb. u. verb. Aufl. München, Lindauer. 1846. XVI u. 364 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[7630] Griechische Sprachlehre für Schulen von **K. W. Krüger.** 1. Thl. Ueber die gewöhnliche, vorzugsweise d. attische Prosa. Formlehre u. Syntax. Berlin, Krüger. 1846. VI u. 366 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[7631] **W. Freund's** Schüler-Bibliothek d. griech. u. römischen Alterthums. I. Abthl. (Präparationen zu den griech. u. röm. Schulklassikern.) Berlin, Voss. 1846. 8. Präparation zum Cornelius Nepos. 3 Hefte. 328 S. (n. 15 Ngr.) Präparationen zu Ovid's Metamorphosen. 1. u. 2. Heft. 192 S. (n. 10 Ngr.) Präparationen zu Xenophons Anabasis. 1. Heft. 96 S. (n. 5 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[7632] **Berlin.** Die Zahl der in diesem Sommerhalbjahr immatriculirten Studirenden beträgt 1430, 178 weniger als im letzten Winterhalbjahr. Hiervon gehören der theologischen Facultät an 239 (58 Ausl., 14 weniger), der juristischen 517 (105 Ausl., 46 weniger), der medicinischen 288 (71 Ausl., 89 weniger), der philosophischen 386 (116 Ausl., 29 weniger). Ausserdem besuchen die Universität als zum Hören der Vorlesungen berechtigt 42 nicht immatriculirte Chirurgen, 155 nicht immatricul. Pharmaceuten, 72 Eleven des Friedrich-Wilhelms-Instituts, 68 Eleven der med.-chirurg. Militairakademie, 100 Eleven der allgem. Bauschule, 18 Bergeleven, 6 remunerirte Schüler der Kunstakademie, 6 Zöglinge der Gärtnerlehranstalt. Die Zahl der nicht immatriculirten ist 467 (2 weniger als im vorhergehenden Halbjahr), so dass also überhaupt an den Vorlesungen 1897 Theil nehmen (180 weniger). — Die theologische Facultät zählt 4 ord. Professoren, 1 Prof. honor., 4 ausserord. Proff., 4 Privatdocenten; die juristische 8 ord., 4 auss.

Digitized by Google

aserord. Professoren, 5 Privatdocenten; die medicinische 16 ord., 10 ausserord. Professoren, 12 Privatdocenten; die philosophische 34 ord. Proff., 5 lesende Mitglieder der Akad. d. Wissenschaften, 32 ausserord. Proff., 30 Privatdocenten. Rechnet man noch 3 Lectoren der neuern Sprachen hinzu, so zählt die Universität ein Lehrerpersonal von 169 Personen, und zwar 62 ord., 50 ausserord. Professoren und 51 Privatdocenten.

[7633] **Bonn.** Die Gesammtzahl der in diesem Sommersemester hier immatriculirten Studirenden beträgt 667, 7 weniger als im letzten Semester. Darunter 132 (7 Ausl.), welche der katholisch-theologischen, 60 (30 Ausl.), welche der evangelisch-theologischen, 240 (41 Ausl.), welche der juristischen, 88 (5 Ausl.), welche der medicinischen, 147 (48 Ausl.), welche der philosophischen Facultät angehören. Ausser diesen besuchen die Universität 5 nicht immatriculirte Chirurgen, 5 nicht immatriculirte Pharmaceuten, 3 Bergeleven, Exspectanten, 18 nicht immatricul. Hospitanten, so dass an den Vorlesungen überhaupt 698 Theil nahmen.

[7634] **Breslau.** Die hiesige Universität zählt in diesem Sommerhalbjahr 749 Studirende, 22 weniger als im letzten Halbjahr. Hiervon kommen auf die evangelisch-theolog. Facultät 71, die katholisch-theologische 211, die juristische 172, die medicinische 107, die philosophische 188, während unter der Gesammtzahl 406 dem katholischen, 256 dem evangelischen Glaubensbekenntniss angehören und 84 Juden sich befinden, von denen 7 Rechtswissenschaft, 48 Medicin und 29 Philosophie studiren.

[7635] **Giessen.** Im gegenwärtigen Sommerhalbjahr sind 538 Studirende hier inscribirt, darunter 138 Ausländer, überhaupt 50 mehr als im letzten Winterhalbjahr. Von diesen widmen sich der evangelischen Theologie 83 (10 Ausl.), der kathol. Theologie 52 (18 Ausl.), der Rechtswissenschaft 110 (17 Ausl.), der Medicin 66 (15 Ausl.), der Chirurgie 5 (1 Ausl.), der Thierarzneikunde 12 (3 Ausl.), der Cameralwissenschaft 45 (1 Ausl.), der Architectur 20 (4 Ausl.), der Forstwissenschaft 40 (13 Ausl.), der Philosophie u. Philologie 41 (13 Ausl.), der Pharmacie und Chemie 63 (43 Ausl.).

[7636] **Göttingen.** Die hiesige Universität zählt in diesem Sommerhalbjahr 649 Studirende (4 weniger als im vorigen Winter), worunter 199 Ausländer; nach den Facultäten: 142 Theologen, 194 Juristen, 201 Mediciner und Chirurgen, 112 Philosophen, Philologen, Cameralisten u. s. w.

[7637] **Halle.** Im gegenwärtigen Sommerhalbjahr sind 751 Studirende auf der hiesigen Universität inscribirt, 19 mehr als im letztvergangenen Semester. Von diesen gehören zur theologischen Facultät 464 (darunter 134 Ausländer), zur juristischen 109 (10 Ausl.), zur medicinischen 105 (32 Ausl.), zur philosophischen 73 (11 Ausl.). Ausserdem besuchen die Universität 12 nicht immatriculirte Chirurgen, 3 nicht immatriculirte Pharmaceuten und 11 nicht immatriculirte Hospitanten, so dass an den Vorlesungen überhaupt 777 Zuhörer Theil nahmen.

[7638] **Heidelberg.** Die Gesammtzahl der in diesem Sommerhalbjahr hier inscribirten Studirenden beläuft sich auf 864, während, wenn man 45 Personen reiferen Alters und 23 in Dienst stehende Apotheker und Chirurgen, welche Vorlesungen besuchen, hinzurechnet, 932 herauskommen. Unter der ersteren Zahl befinden sich 202 Badener (35 weniger als im vorigen Halbjahr), 575 Unterthanen anderer deutscher Bundesstaaten, 61 Schweizer, 25 Amerikaner, Engländer, Dänen, Griechen u. s. w. Nach den Studienfächern: 44 Theologen (worunter 32 Badener), 560 Juristen (91 Badener), 162 Mediciner (28 Badener), Philosophen, Philologen u. s. w. 44 (16 Badener), Cameralisten 54 (36 Badener).

[7639] **Jena.** Die Gesammtzahl der hier immatriculirten Studirenden beläuft sich in diesem Sommerhalbjahr auf 419, darunter 185 Ausländer. Hiervon widmen sich der Theologie 119, den Rechtswissenschaften 140, der Medicin

Digitized by Google

46, der Philosophie, Philologie, Pharmacie, Oekonomie u. s. w. 114. Nächstdem werden die Vorlesungen noch von 15 nicht immatriculirten Zuhörern besucht.

[7640] **Kiel.** Auf der hiesigen Universität befinden sich in diesem Sommerhalbjahr 207 immatriculirte Studirende, 2 mehr als im vorhergehenden Winterhalbjahr, von welchen 99 aus dem Herzogthum Holstein, 77 aus dem Herz. Schleswig, 7 aus dem Herz. Lauenburg, 2 aus den übrigen dänischen Staaten stammen. Der Theologie widmen sich hiervon 62, der Rechtswissenschaft 74, der Medicin u. Chirurgie 36, der Philologie, Philosophie, Mathematik u. s. w. 25.

[7641] **Königsberg.** In diesem Sommerhalbjahr sind 317 Studirende bei der hiesigen Universität inscribirt, 18 weniger als im vergangenen Winter. Von diesen widmen sich der Theologie 63 (3 Ausl.), der Rechtswissenschaft 78 (5 Ausl.), der Medicin und Chirurgie 64 (5 Ausl.), den verschiedenen Disciplinen der philosophischen Facultät 112.

[7642] **Leipzig.** Die Gesammtzahl der im gegenwärtigen Sommerhalbjahr hier inscribirten Studirenden beträgt 832 (7 mehr als im Winter), worunter 233 Ausländer. Hiervon widmen sich der Theologie 188 (41 Ausländer), der Theologie und Philologie 36 (10 Ausl.), der Rechtswissenschaft 339 (83 Ausl.), der Medicin 127 (37 Ausl.), der Chirurgie 50 (25 Ausl.), der Pharmacie 12, der Philosophie 25 (16 Ausl.), der Pädagogik 11, der Philologie 12 (9 Ausl.), der Mathematik 9 (6 Ausl.), der Chemie 3 (2 Ausl.), den Cameralwissenschaften 19 (4 Ausl.), der Oekonomie 1.

[7643] **Marburg.** Bei der hiesigen Universität sind in diesem Sommerhalbjahr 264 Studirende inscribirt, 37 mehr als im letzten Winterhalbjahr, darunter 35 Ausländer (8 mehr). Von diesen widmen sich der Theologie 77, der Jurisprudenz und den Cameralwissenschaften 73, der Medicin und Chirurgie 45, der Philologie, Philosophie und den Naturwissenschaften 37, der Pharmacie 3 u. s. f. Ausserdem besuchen die Vorlesungen 19 nicht immatriculirte Zuhörer.

[7644] **München.** Im gegenwärtigen Sommersemester sind bei der hiesigen Universität 1406 Studirende (11 weniger als im Winterhalbjahr), darunter 121 Ausländer inscribirt. Von diesen studiren kathol. Theologie 201, Rechtswissenschaft 477, Medicin und Chirurgie 100, Philologie, Philosophie, Pharmacie, Baukunst, Forstwissenschaft u. s. w. zusammen 518.

[7645] **Tübingen.** Die Zahl der für das Sommerhalbjahr 1846 hier inscribirten Studirenden beträgt 863, wovon 98 Ausländer, überhaupt 27 weniger als vorhergegangenen Halbjahr. Von diesen studiren evangel. Theologie 196 (37 Ausländer), kathol. Theologie 176 (21 Ausl.), Rechtswissenschaft 167 (18 Ausl.), Medicin und Chirurgie 104 (14 Ausl.), Philosophie 101 (7 Ausl.), Staatswissenschaft 119 (1 Ausl.).

[7646] **Utrecht.** Für das laufende Sommerhalbjahr sind bei der hiesigen Universität 307 Studirende inscribirt, von welchen 72 der theologischen, 83 der juristischen, 35 der medicinischen, 27 der philosoph. und naturwissenschaftlichen, 90 der histor. und sprachwissenschaftl. Facultät angehören.

[7647] **Würzburg.** Die Gesammtzahl der in diesem Semester hier immatriculirten Studirenden beträgt 450, 20 weniger als im vergangenen Winterhalbjahr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium
der
deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 35.** 28. August 1846.

Jurisprudenz.

[7648] Abhandlungen aus dem Deutschen und Preussischen Staatsrecht. Von Staats-Minister **von Kamptz.** I. Bd. Landstände, allgemeine Stände Preussische Constitution. Berlin, Reimer. 1846. XXII u. 592 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Schweres Geschütz vom stärksten Kaliber gegen leichte Plänkler, gegen flüchtige Kosaken und ähnliches Volk. In der That, es ist merkwürdig, mit was für Leuten zum Theil ein Kamptz sich hier einlässt und doch verdienstlich, dass der Staatsminister und gründliche Rechtsgelehrte sich dazu herablässt. Seine Gegner wird er nicht bekehren und die Meisten davon werden das dicke Buch gar nicht lesen, am wenigsten mit Ernst und Verstand. Den grossen gedankenlosen Schwarm der Eingenommenen wird er auch nicht ändern. Aber, abgesehen von der Bedeutung, die das Buch an urtheilsfähigen Stellen gewinnen mag, dämpft es doch manche kecke Behauptung wenigstens für einige Zeit, bringt es doch manche dreiste Lüge wenigstens auf Augenblicke zum Schweigen, wenn die Wahrheit so recht schlagend und unwiderlegbar dargelegt, wenn den wie Orakel verkündigten Falschheiten und windigen Declamationen die unabläugbare Thatsache, das unbestreitbare Ergebniss entgegengehalten wird. Eine Zeit lang, für Augenblicke; denn nachdem die radicale Rotte ein Weilchen geschwiegen, sich geärgert, aber nicht geschämt hat, für Augenblicke verblüfft ward, fängt sie von Neuem an und reitet immer wieder auf den alten und neuen Lügen einher. Indess schon das ist eine Genugthuung, sie wenigstens geärgert und auf Augenblicke zum Gefühl ihrer Erbärmlichkeit gebracht zu haben; und ausserdem gibt es auch Befangene genug unter ihnen, die an die falschen Geschichten ehrlich glaubten und, der nackten und sichern Wahrheit gegenüber, zwar nicht die Sache, aber doch die eine oder andere schlechte Waffe fallen lassen. Im Uebrigen soll damit nicht gesagt sein, dass in dem Buche nichts als Wahrheit und die ganze Wahrheit zu finden sei. Das und das Recht ist auf keiner der streitenden und der schweigenden Seiten allein und ausschliesslich zu finden. — Die erste Abhandlung ist der landständischen Verfassung in Deutschland gewidmet. Gleich

Digitized by Google

an den ersten Zeilen derselben haben wir etwas auszustellen. Es heisst da: „die Verfassung aller heutigen europäischen Nationen beruht seit ihrer Civilisation auf dem monarchichen Princip, dessen Verletzung weder lange bestanden, noch ungestraft geblieben ist“. Wir würden nichts dagegen zu erinnern haben, wenn es hiesse: auf dem Princip der Erblichkeit der obersten Würde. Wie die Sache aber jetzt steht, hätte der Vf. wenigstens erst angeben müssen, was er unter dem „monarchischen Princip“ verstehe, bevor man sich hätte entscheiden können, ob man ihm beistimme. Auch uns umfasst das „monarchische Princip“ noch mehr als die Erblichkeit der obersten Würde; es umfasst die Institute, welche die Einheit der Staatsgewalt verkörpern, und umfasst manche Mittel und Anstalten zum Schutz des Grundsatzes. Aber theils hat geschichtlich die Verfassung mancher europäischen Nationen nichts wesentlich mehr von jenem Princip bewahrt, als die Erblichkeit; theils ist auf der Seite, auf der Hr. v. Kamptz steht, gar oft viel mehr dahin gerechnet worden, als wovon man einräumen kann, dass die Verfassung aller heutigen europäischen Nationen darauf „beruht“ habe. Ueberhaupt hat nicht bloss die liberale Seite ihre Schiboleths und elastischen Ausdrücke, und das „monarchische Princip“ gehört zu diesen Waffen der andern Seite. Wenn es weiterhin heisst: „diesem Princip stand jedoch das der Vertretung des Volkes bei dem Regenten und bei der Ausübung seiner Souverainetät zur Seite“, so ist uns das theils zu viel, theils zu wenig gesagt. Wir sehen dabei noch davon ab, dass der Vf. nicht angibt, von welchem Zeitpuncte an er die „Civilisation“ der europäischen Nationen datirt. Eben so alt wie die monarchische Regierungsform ist bei den germanischen Völkern die Mässigung derselben, das Nichtabsolutsein derselben, die nicht immer subjective, aber jedenfalls objective Beschränkung derselben, ihr Gebundensein an einen bestimmten Rechtskreis und an Recht und Verfassung des Landes, ihr Umgebensein von zahlreichen andern Instituten, welche gleichfalls eine Mitwirkung von Gliedern des Volkes zu den öffentlichen Angelegenheiten in sich fassen. — Der Vf. unterscheidet nun zwischen ständischer und repräsentativer Vertretung. Man sollte die letztere lieber Zahlenvertretung nennen; oder die erstere die organische, die letztere die mechanische. Jene, die ständische Vertretung, berücksichtigt die wirkliche Beschaffenheit des Volkes, das nur in seiner organischen Gliederung zu denken ist; diese, die angeblich repräsentative, ignorirt das wirkliche Volk, reisst die Menschen aus ihren Verhältnissen und stellt sie wie Nummern neben einander! Der Vf. betrachtet zuerst die geschichtliche Entwickelung der ständischen Vertretung und bestreitet, in der Hauptsache mit Recht, die Behauptung, dass das Princip, nach welchem die Landesvertretung sich gebildet hat, der Geburtsstand sei. Wenn er aber weiter sagt: „die Vertretung des Volkes ist um so angemessener und weiser, je näher und treuer sie der Bevölkerung selbst nach ihrem wirklichen Zustande und ihren bestehen-

Digitized by Google

den Verhältnissen, sich anschliesst", so können wir dem, so sehr wir die Tendenz des Satzes für unsere Verhältnisse billigen, doch nicht im Allgemeinen und unbedingt beistimmen. Wir wollen den Vf. nicht mit dem Einwand chicaniren, was dann alles für Bestandtheile unter die Stände kommen, und dass die ungebildetsten Stände vielleicht am zahlreichsten vertreten sein müssten. Aber es kommt vor allen Dingen Alles auf die Bestimmung des Instituts an, und unsers Dafürhaltens ist die Zusammensetzung der Vertretung die angemessenste und weiseste, die ihrer Bestimmung am besten entspricht. Ist diese Bestimmung die des britischen Parlaments: der wahre Sitz der Regierung zu sein, so wird man für ein Uebergewicht staatsmännischer Elemente und für die Aufnahme der Tüchtigsten, Reichsten und Unabhängigsten des Landes sorgen müssen. Ist aber die Hauptbestimmung: die Darstellung und das Geltendmachen der im Volksleben gewonnenen Gesichtspuncte, ihre Vergleichung mit den durch die Regierung vertretenen Staatlichen, so wird man allerdings die wichtigsten Classen des Volkes in rechter Verhältnissmässigkeit zu vertreten suchen, dabei aber doch immer auch für das Vorhandensein der erforderlichen Intelligenz zur Lösung der Aufgaben sorgen müssen, und selbst wo die Stände nur die Stimmung des Volkes auszudrücken haben und der Regent das alleinige Entscheidungsrecht hat, wird doch auch die Befähigung zum treuen Ausdruck der Volksstimmung berücksichtigt werden müssen. Ueberhaupt wird es immer wünschenswerth sein, dass sich auch unter den Ständen ein guter Theil staatsmännischer Talente und gouvernementaler Gesichtspuncte findet. Wir können auch der Ansicht des Vfs. keineswegs beistimmen, dass „nur eigenthümlicher Grundbesitz, Handel und Gewerbe ein festes, bleibendes Interesse und dauernde Anhänglichkeit am Lande gewähren", und würden es noch weniger, wenn er dabei zugleich nur diesen Ständen gesetzlichen Sinn, loyale Treue und conservative Richtungen zuschriebe. Ein guter Theil dieser Stände hat dazu schon zu wenig politische Einsicht und politisches Bewusstsein, und das Gift der Neuerung und Ueberhebung dürfte nirgends verbreiteter sein, als unter dem Kleinbürgerstande der Städte, würde auch unter die Bauern kommen, wenn dort die Verbreitung der Ansteckung nicht ihre räumlichen Schwierigkeiten hätte. Auch können wir nicht zugeben, dass durch jene Stände „die ganze Bevölkerung nach den Ständen, nach welchen ihre Rechte und Interessen von einander abweichen, vertreten wird". Am allerwenigsten würden wir zugeben können, dass sie gerecht und gleichmässig vertreten würde; denn jene allgemeinen Interessen umfassen wieder sehr viele besondere, deren Wichtigkeit für das Volksganze sich keineswegs nach der Zahl ihrer Angehörigen messen lässt und deren Vertretung gar nicht so sehr, wie geschieht, dem Zufall überlassen werden sollte. Dann die vielen und wichtigen Nuançen der gebildeten Stände. Wäre es wirklich der Zweck des Ständewesens, ein Spiegelbild des Volkes zu geben

Digitized by Google

und dabei nicht die Zahl, sondern das Gewicht entscheiden zu lassen, so müsste auch noch der geistliche Stand, das Heer, die Beamtenschaft, der Lehrerstand, es müssten die einzelnen Hauptzweige des Handels und Gewerbswesens, es müssten Juristen und Aerzte, Berg- und Forstleute eine nothwendige Vertretung erhalten. — Die Vertretung nach der blossen Kopfzahl weist der Vf. mit Recht zurück, zeigt uns, wie die Behauptung, dass die Repräsentation nach dem französischen Systeme wirklich von der ungetheilten ganzen Volksmasse gewählt worden, ein blosses Blendwerk sei. Hauptsächlich hebt er mit Recht hervor, wie es sich bei dem französischen Systeme um eine (scheinbare) Theilnahme des Volkes an der Souverainetät handele, während in Deutschland vorausgesetzt wird, dass die Souverainetät wesentlich im Regenten ruht. Mit Recht zeigt er auch, dass der ständischen Volksvertretung der Charakter einer Repräsentation in keiner Weise abgesprochen werden kann. Sind sie doch auch ausdrücklich darauf hingewiesen, das Interesse des ganzen Landes und Volkes ins Auge zu fassen. Sagt man aber, sie thäten das nicht, sondern zögen das Interesse ihres Standes vor, so fragen wir, ob sie anders handeln, wo sie nach der Kopfzahl gewählt werden. Einem Stande gehören sie immer an und das ständische System sorgt wenigstens für ein gewisses Gleichgewicht der Interessen, während das Zahlensystem es dem Zufall überlässt. Die eigentlich repräsentative Vertretung, wie sie sich die Radicalen denken, besteht übrigens nicht bloss desshalb nirgends in Europa, weil in Frankreich die Volkssouverainetät besteht, sondern und hauptsächlich, weil auch in Frankreich nur gewisse Classen des Volkes am Wahlrecht theilnehmen. Speciell im Vergleich zu Frankreich ist das ständische Deutschland viel repräsentativer, nämlich das Wahlrecht viel weiter ausgedehnt. — Den mit dem Prädicat constitutionell getriebenen Missbrauch in seiner Blösse darzustellen, musste dem Vf. leicht werden. — Der Vf. gibt nun einen geschichtlichen Ueberblick der deutschen Volks- und Landesrepräsentation. In Betreff des Reichs sagt er: „die Reichsstände vertraten nicht bloss ihre und ihrer Besitzungen Rechte und Interessen, sondern auch die des gesammten Reichs. Wie erhaben die Reichsstände als solche und als Regenten ihrer Länder auch waren, so hatten sie doch keinen Theil an der allein in den Händen des Kaisers ruhenden Reichssouverainetät, sondern nur eine Mitwirkung an der Ausübung einiger der darin enthaltenen Königsrechte und standen mithin in dieser Repräsentation zum Reichsoberhaupt nicht in dem Verhältniss der französischen oder niederländischen Volksrepräsentanten, sondern in dem ihrer Landstände zu ihnen selbst“. — In Betreff der deutschen Einheitsfrage weist der Vf. die gangbaren Phrasen allerdings auf dem Grund der bekannten, sichern, aber so oft geflissentlich ignorirten Geschichte zurück, behauptet aber doch wohl auch hier zu viel. Im deutschen Volke zeigt sich von Anbeginn an sowohl Einigendes, als Sonderndes. Das Einigende

Digitized by Google

lag in der ältesten Zeit bloss im Volksthum, später auch in der Reichsverfassung, wie locker auch allerdings dieses Band war. Es ist aber jetzt kaum zu verkennen, dass in unserer Zeit die Richtung auf die Einigung viel stärker hervortritt, als die auf die Sonderung, und wenn die Deutschen, wie der Vf. nicht ohne Grund behauptet, niemals Ein Volk, Deutschland niemals Ein Land gewesen ist, so scheint es doch jetzt Viele sehr zu drücken, dass dem so ist. Dabei wollen wir nicht läugnen, dass das Eintreten einer Centralisation vielleicht viele Andere noch viel mehr drücken würde, und dass, wenn der Drang nach Einigung siegreich überwöge, dann vielleicht auch der Geist der Sonderung sich wieder in alter Stärke zeigen würde. Doch sind die innigeren Verflechtungen und Verbindungsmittel unserer Zeit zu erwägen. — Mit Schärfe und Gründlichkeit führt der Vf. aus, dass das Recht der älteren und neueren Landstände nicht auf einer Rechtsübertragung von Seiten der Wähler, oder auf einer fingirten Stellvertretung des gesammten Volkes beruht, sondern dass in jeder Verfassung nicht das ganze Volk und alle und jede Einwohner, sondern nur durch die Verfassung bestimmte, in näheren Verhältnissen zum Lande stehende Bewohner d a s L a n d vertreten und in öffentlichen und staatsrechtlichen Verhältnissen allein Repräsentanten des Landes bei dem Landesfürsten sind. Diess sei seit den ältesten Zeiten deutsche Verfassung gewesen und sei es auch jetzt noch. Ausführlich verbreitet er sich auch darüber, dass nach deutschem Rechte alle und jede Landstandschaft real sei. Das ist nun freilich nicht mehr überall Rechtens. Es entsprach dem Systeme, wo das Land das Bild war, in dem sich das Organische des Staates und Volkes versinnlichte. Das war ein gutes Bild, aber immer nur ein Gleichniss und hinkend wie alle. Es war eine richtigere Idee, als die Verwechselung der Kopf für Kopf genommenen jetzt lebenden Activbürger mit dem Volke, aber das wahre und ganze Verhältniss traf es auch nicht. — Der Vf. kommt dann auf die Rheinbundsconstitutionen. Sie wurden ganz nach dem Maasse des damaligen politischen Rationalismus zugeschnitten, und doch gaben sie alle eine ständische Vertretung, und während nach deutschem Systeme der Landesherr keinen einzigen Stand ernannte, so ernannte er sie nach dem Systeme der Rheinbundsconstitutionen alle, und das nicht einmal auf den Vorschlag der Unterthanen, sondern auf den einer Behörde, deren Mitglieder gleichfalls vom Landesherrn ernannt waren. — Ganz schlagend beweist er, auf den Grund unableugbarer geschichtlicher Thatsachen, dass die Behauptung, auf dem Wiener Congress sei nicht die Wiederherstellung der landständischen Verfassung, sondern die Einführung der im engern Sinne genommenen repräsentativen Repräsentation vorgeschlagen worden, gesunde Vernunft und historische Treue und Wahrheit in colossalem Grade verletzt. In der That darf man nur irgend mit der Geschichte jener Verhandlungen bekannt sein, um keinen Zweifel darüber zu hegen und die Verbreitung des gegentheiligen Wahnes

Digitized by Google

ist nur durch das freche Lügensystem der Demagogen möglich, welche einzelne Sätze aus dem Zusammenhange reissen, alles ihrer Tendenz Entgegenstehende verschweigen und sich nicht schämen, das von ihnen Angeführte auch noch zu verstümmeln und zu verfälschen. — Auch macht er unwiderlegbar geltend, dass der Ausdruck Repräsentation und Vertretung des Volkes, repräsentative Verfassung u. s. w. in den vielen in den nächsten Jahren seit 1815 erlassenen Gesetzen nicht in dem engern Sinne gebraucht worden sei, den ihm die Parteischule erst viel später beigelegt hat. Er zeigt ferner, dass auch die späteren Verfassungen sich durch ihren ganzen Inhalt auf das Bestimmteste als rein landständische darstellen und wesentlich auf dem Princip derselben gegründet und durchgeführt sind. Er beweist ausführlich: „dass die deutschen Landstände allerdings das Land und das Volk bei ihrem gemeinschaftlichen Fürsten und also die Regierten bei den Regierenden, das Volk als Unterthanen vertreten, nicht aber das Volk als Mitsouveraine, oder vollends als den eigentlichen Souverain repräsentiren, und dass daher die landständische Repräsentation lediglich eine Repräsentation der Regierten, nicht aber die monströse Repräsentation des rein repräsentativen Systems ist". In der That, so ist in Deutschland die landständische Verfassung auch immer angesehen worden, bis in neuerer Zeit eine Partei solche Verfassung nicht zureichend und bequem genug für Durchführung ihres Willens fand. — Eine dritte Abtheilung bringt: „Bemerkungen über einzelne Gegenstände der landständischen Verfassung". Der Vf. zeigt, dass die heutige landständische Verfassung in ihren rechtlichen Grundlagen und politischen Zwecken wesentlich die seit den ältesten Zeiten in Deutschland bestandene ständische Verfassung ist, oder sein sollte. In der That ergibt es sich aus den Erklärungen zur Zeit des Wiener Congresses und nachher ganz unwidersprechbar: dass man eine Erhaltung und resp. Wiederherstellung der ältern landständischen Verfassung für ausreichend ansah, dass aber die mehr dem Vorschritt zugethanen Staatsmänner eine zeitgemässe Modification empfahlen. Ein System zeitgemäss modificiren heisst aber gewiss nicht, es mit einem ganz andern vertauschen. Kann denn irgend ein vernünftiger Mensch im Ernste glauben, dass die deutschen Fürsten, dass z. B. der Kaiser von Oesterreich und der König von Preussen 1815 geneigt gewesen wären, ihre Souverainetät abzutreten und statt der gesetzlichen und gemässigten Monarchie etwa die Volksherrschaft der spanischen Constitution von 1812 einzuführen, oder den contrat social zu verkündigen? Die liberalsten Vorschläge jener Tage gehen nur auf eine Berücksichtigung wirklich veränderter Verhältnisse. Man will das unklar gewordene Rechtsverhältniss sicher bestimmen, die unpassend gewordenen Geschäftsformen zweckmässiger gestalten, hauptsächlich den inzwischen herangereiften, noch unvertretenen Ständen eine Vertretung sichern. In diesem Sinne wurden die ersten Verfassungen nach

Digitized by Google

1815 begründet und die Zeit fand sie genügend, erklärte sich zum Theil, wie namentlich mit der Weimarischen, höchlich zufrieden. Die von Bayern eröffnete Verfassungsgruppe that aber noch weit mehr, als in Wien auch von den Vorgeschrittensten in Aussicht gestellt worden; namentlich durch Einführung eines Budgets, woran 1815 noch Niemand gedacht hatte. — Der Vf. führt weiter die Gesetzstellen auf, aus welchen hervorgeht, in welchem Sinne die Gesetzgeber und resp. Paciscenten den repräsentativen Charakter deutscher Landstände gefasst haben, gibt auch dabei gewissen Landständen eine verdiente Weisung hinsichtlich ihrer Verletzung von Pflicht und Eid, wenn sie die bestehende Verfassung mit einer Theorie ohne rechtliche Gültigkeit verwechseln. Nochmals verbreitet er sich dann über den Grundsatz: „Landstände repräsentiren das Land und die Unterthanen nur bei dem Landesherrn und in dem Verhältnisse der Unterthanen zum Regenten". Im Allgemeinen wird Land und Volk nur durch seine Fürsten (seine Regierung) vertreten; insonderheit wird es das — schon nach allgemeinen völkerrechtlichen Grundsätzen — gegen das Ausland, und dasselbe gilt in Betreff des Bundes. Bei letzterem Puncte dürfte er aber zu weit gehen. Gewiss dass die Landstände nicht an dem Bundesregimente Theil haben; aber wenn der Vf. sagt: „so verfassungswidrig und unzulässig es gewesen sein würde, wenn deutsche Landstände an den Berathungen über den Westphälischen Friedensschluss, oder die Abtretung des Elsasses und des linken Rheinufers an Frankreich, oder an den Verfassungsstreitigkeiten zwischen den Herzögen von Mecklenburg und Württemberg mit ihren Ständen, oder an der österreichischen oder bayerischen Erbfolge hätten Theil nehmen wollen; eben so und noch weit mehr verfassungswidrig und unzulässig ist es, wenn unter der Bundesverfassung Landstände die Frage, ob Schleswig zu Deutschland gehört, die schleswig-holsteinische Erbfolge, oder die hannoversche oder hollsteinische Ständeverfassungsangelegenheit erörtern": so erinnern wir, dass die Landstände nirgends begehrt haben, an den V e r h a n d l u n g e n und Beschlüssen über diese Angelegenheiten theilzunehmen, dass sie aber wohl mit i h r e m Fürsten über dieselben sich zu verständigen und ihnen ihre Wünsche in Betreff des von ihm einzuschlagenden Verfahrens darzulegen suchten. Das scheint uns nichts weniger als eine Ueberschreitung, und der Vf. weiss gewiss sehr wohl, dass auch bei den älteren Landständen Aehnliches oftmals stattgefunden, ja dass im 16. und 17. Jahrhundert die deutschen Fürsten nicht leicht etwas Wichtiges in auswärtigen Angelegenheiten unternahmen, ohne den Rath ihrer Landstände einzuholen. Gewiss ist der deutsche Bund ein durch die Regierungen vermittelter Staatenbund, aber man sollte doch danach trachten, ihn auch in soweit volksthümlich zu machen, als es durch Berücksichtigung gerechter Wünsche, wenn die Landstände dergleichen aussprechen, geschehen kann. Wenn der Vf. weiter sagt: dass nur die inneren Verhältnisse des Landes Gegen-

Digitized by Google

stände der landständischen Theilnahme seien, so hätte er nur Recht, wenn der Begriff der „Theilnahme“ auf den der nothwendigen Mitwirkung zu beschränken wäre. Gegenstand landständischer Theilnahme soll Alles sein, was das Wohl des Landes berührt, und das sind nicht bloss die inneren. Wenn er weiter sagt: „Landstände sind aber auch nicht zur Vertretung aller Rechte der einzelnen Unterthanen, sondern nur der, auf der Verfassung begründeten oder allen Unterthanen zustehenden Rechte, und deren Verletzung daher ein gravamen commune sein würde und nur in soweit sie ein solches ist, berechtigt“, so hat er in gewisser Beziehung wohl Recht; es ist aber doch zu bemerken, dass eine von der Staatsverwaltung begangene Rechtsverletzung, für welche in deren ordnungsmässigem Gange keine Abhülfe zu finden, auch ein gravamen commune sein dürfte oder sollte. Ganz entschieden müssen wir uns dagegen erklären, dass die landständische Vertretung sich „nur auf Rechte, die den Unterthanen, als Unterthanen und vermöge ihrer Unterthanenverhältnisse, mithin nicht auf diejenigen, welche ihnen unabhängig von denselben zustehen und auf einem von denselben unabhängigen, besondern Verhältnisse beruhen, erstrecken“ und dass dahin besonders das Verhältniss der Staatsdiener gehören soll. Wenn Recht und Gesetz gegen den Staatsdiener, auch als solchen, verletzt worden sind und er keine Abhülfe bei den Behörden finden kann, muss er sich an die Stände wenden können, wie er es ehedem an die Reichsgerichte konnte. Dagegen ist dem Vf. beizupflichten: dass die Competenz der Landstände sich nur auf die nach der Verfassung des Landes zu ihrem Wirkungskreise gehörigen, oder vom Landesherrn ihnen besonders zugewiesenen Gegenstände erstreckt, und dass sich ihr repräsentativer Charakter nur in dem Verhältniss zwischen dem Landesherrn und ihnen verhält und äussert. Dass sich der Vf. gegen ein Selbstversammlungsrecht der Landstände erklärt, ist natürlich, befremdend aber von einem solchen Kenner des wirklichen Staatsrechts die Versicherung, alle älteren und neueren Verfassungen stimmten in diesem Verbote überein, während doch früher dieses Selbstversammlungsrecht etwas sehr Gewöhnliches war und während es noch heute, unter gewissen Bedingungen, in Braunschweig besteht. Noch vermissen wir eine Beleuchtung des schwierigen Punctes über die Folgen ständischer Beschwerden. — Der Vf. kommt nun (S. 193 ff.) in einer zweiten Abhandlung auf „die landständische Verfassung in den preussischen Staaten“. Er zeigt, wie unsinnig es sei, anzunehmen, nur König Friedrich Wilhelm III. habe unter „Repräsentation des Volkes“ nicht die „landständische Repräsentation“ verstanden, obgleich sie aus „Landständen“ gebildet werden und bestehen sollte. Bei einem geschichtlichen Rückblicke sagt er: „kein deutscher Fürst hat über eine grössere Anzahl besonderer landständischer Corporationen geherrscht, als die preussischen Regenten; keiner hat aber so sehr, wie sie, eine jede derselben in dem eigenen Kreise der

Digitized by Google

Vertretung ihres provinziellen Heerdes geschützt". Er rühmt das Verhalten dieser früheren Stände und den Segen ihrer ruhigen, geräuschlosen Wirksamkeit. Er zeigt, dass sie auch in dieser beharrten, wie unsere heutigen Tagesweisen sie längst erloschen glaubten und was sie z. B. in den Jahren von 1809—13 gethan. Er schildert ferner mit wahrer, alle Puncte erfassenden Gründlichkeit den gesetzlichen Entwickelungsgang der heutigen Verfassung und macht damit viele Träumereien zu nichte. Ueberall handelt es sich unverkennbar um die ständische Verfassung und wiederholt wird auch für die beabsichtigte Reform eine sorgfältige Berücksichtigung der ältern Verfassung verheissen. Der Vf. bespricht nun den königlichen Befehl vom 22. Mai 1815. Er zeigt, dass er weder ein Gesetz war, noch ein Versprechen, noch ein Manifest. Er hebt hervor, dass er von einer Fortsetzung und treuen Ueberlieferung der früheren und jetzigen Regierungsgrundsätze, nicht von Annahme eines neuen Regierungs- und Verfassungssystems ausgeht. Der Erlass war lediglich eine Verwaltungsanweisung, ein Befehl des Königs an seine Diener, zur Ausführung seines Beschlusses nähere Vorschläge zu machen und hatte mithin keine andere (rechtliche) Wirkung, als für die niedergesetzte Commission die Pflicht, den ihr aufgetragenen Arbeiten sich zu unterziehen. Der Vf. vertheidigt nun diese Sätze in einer speciellen Polemik, in der wir ihm nicht folgen wollen, gegen die gangbarsten Einwendungen, was allerdings sehr leicht war, desshalb aber nicht weniger nöthig ist, weil die Leute nun einmal den hellen Tag nicht sehen wollen. Vorzüglich polemisirt er gegen die tolle Idee, der König habe keine landständische, sondern die sogenannte rein repräsentative Verfassung des französischen Systems bezweckt und fertigt namentlich den Jacoby nach Gebühr ab. Sehr gut weist er die auch für das Volk beleidigende Behauptung zurück, dass jener Erlass ein „Hülferuf in der Noth" gewesen sei und das Volk zum neuen Kriege gegen Frankreich habe gewinnen sollen. Denn er zeigt, dass jener „Hülferuf in der Noth" zuerst in Berlin am 8. Juli, dem Tage nach dem Einzuge der Verbündeten in Paris, bekannt gemacht wurde und dann nach und nach in die Provinzen kam. Er weist dem Jacoby seine Unterschlagungen unbequemer Stellen und seine Verdrehungen anderer nach. Eines der gröbsten Falsen wollen wir nur zum Beispiel und Beleg anführen. Die königliche Ordre vom 22. Mai 1815 bestimmt, dass die Organisation der landständischen Verfassung von einsichtsvollen Staatsbeamten und Eingesessenen der Provinzen berathen werden soll. Demgemäss erklärt das Gesetz vom 5. Juni 1823: es sei eine Commission unter dem Vorsitz des Kronprinzen beauftragt worden, diese Angelegenheit vorzubereiten und darüber mit erfahrenen Männern aus jeder Provinz in Berathung zu treten. Dennoch sagt Hr. Jacoby ganz ruhig: „das Gesetz ist keine Erfüllung des königlichen Versprechens (?), denn dasselbe ist nur von Staatsbeamten, nicht, wie das Gesetz vom 21. Mai 1815 aus-

Digitized by Google

drücklich (sic) bestimmte, unter Zuziehung von Abgeordneten der Provinzen berathen". — Eine dritte Abhandlung (S. 265 ff.) betrifft: „allgemeine Stände" und beginnt mit der Bemerkung: „allgemeine Stände entstehen aus der Vereinigung der Landstände aller, einem Landesherrn unterworfenen Länder in eine einzige ständische Corporation und setzen daher mehrere unter der Herrschaft eines Fürstenhauses stehende Länder wesentlich voraus. Der Begriff der Reichsstände schliesst sich hingegen dem der Stände im Allgemeinen vollkommen an und bedeutet daher keineswegs schlechthin allgemeine Stände". Er hebt ferner hervor, „dass die, vermöge persönlicher, des Stamm- und Geblütsrechts des Regenten und des fürstlichen Hauses erworbenen Länder nur von dem Regenten und seinem Hause und nur ihnen erworben werden konnten". Die Theorie, dass solche Länder, da (wenn) sie durch die Kräfte des Landes erworben, dem Lande erworben seien, sei so wenig im praktischen Staatsrechte angenommen, als allgemein ausführbar. Das dem Fürstenhause angefallene neue Land blieb ein besonderes und es wurde auch, namentlich in Deutschland, (früher) sehr streng und gewissenhaft darauf gehalten. Bei Gelegenheit der Domainen kommt er zuerst auf eine sehr glückliche Zurückweisung des bekannten Simon, der das preussische Staatsrecht mit Advocatenkünsten aus dem Standpuncte der Partei behandelt hat und mit dem sich der Vf. noch weiter vielfach herumschlägt. Der diessmalige Fall ist wirklich ergötzlich. Hr. Simon sagt, die preussischen Domainen hätten zwar ursprünglich auch aus wirklichen Patrimonialgütern bestanden, seien aber dadurch Staatsgüter geworden, dass die Landstände die verpfändeten oder verkauft gewesenen fürstlichen Güter entweder selbst eingelöst und zurückgekauft, oder das dazu nöthige Geld hergegeben hätten. Als Beispiel führt er einen einzelnen Fall in der Mark aus dem 16. Jahrhundert an, wo eine Steuer zur Wiedereinlösung verpfändeter Domainen bewilligt wurde. Der Vf., welcher seinerseits behauptet, jene Domainen seien zum Besten des Landes verpfändet worden, sagt dann weiter in Betreff der ganzen Behauptung: „sie aus ihren überhäuften historischen und juristischen Irrthümern zu entknäueln, gehört nicht hierher; einige Momente mögen genügen. Wir erfahren 1) dass die Landstände Güter gekauft, und zwar Güter, die sie nie besassen, zurückgekauft haben; 2) dass sie Güter, die sie nicht verpfändet, eingelöst haben; 3) dass, wer das Geld zu Einlösung oder Rückkauf verpfändeter oder verkaufter Güter hergibt — diese Güter erwirbt, nicht aber 4) vielmehr der Verpfänder oder der Verkäufer, sondern dass 5) der erstere, der doch bisher an denselben noch das Eigenthum hatte, durch den Hergeber auch noch um dieses gebracht wird". Die Sache ist in der That lächerlich, empörend aber, mit welcher Leichtigkeit eine Partei, die das Wort Recht unablässig im Munde führt und auch bei Auslegung des positiven Rechts, wo es ihr bequem ist, zwischen bevorworten und befürworten zu unterscheiden weiss, über

Digitized by Google

das Recht hinwegkommt, wo es nicht in ihren Kram passt. — Im Uebrigen beweisen allerdings die Beispiele, die der Vf. in diesem Abschnitte anführt, nur: „dass mehrere, einem gemeinschaftlichen Fürstenhause unterworfene Länder in Rücksicht sowohl auf dasselbe, als im gegenseitigen Verhältnisse und unter einander besondere Länder bleiben“ — können, was Niemand bezweifelt. Indess er zeigt auch die Bildung eines Gesammtstaates und das daraus erwachsende, die Berechtigung der einzelnen Theile noch keineswegs aufhebende Verhältniss. Ganz richtig sagt er, dass und warum „in allen europäischen und deutschen Staaten stets der Grundsatz gegolten, dass in einem aus mehreren Ländern bestehenden Staate die Fürsorge und die Regierung dieses Gesammtstaates und der allgemeinen Angelegenheiten desselben, dem Regenten ohne Mitwirkung der Stände der einzelnen Länder zustehen“. Aber freilich gegen das Bestehen allgemeiner Stände für die Angelegenheiten des Gesammtstaates beweist das nichts, wenn auch früher ein solches nicht stattgefunden. Und das Beispiel der Union von England und Schottland ist doch schon ziemlich alt, und die Union der mecklenburgischen und anhaltinischen Stände scheint es uns doch etwas bedenklich zu machen, dass der Vf., der sie S. 306 erwähnt hat, S. 307 z. B. ganz bestimmt sagt: „vereinigte Landstände der zu dem Gesammtstaate eines fürstlichen Hauses gehörigen Länder hat es in Deutschland unter der Reichsverfassung überall nicht gegeben“. Richtig erklärt er aber die Verhältnisse, die in den meisten deutschen Staaten die neuere Gestaltung der Verfassung begründeten. Wenn er nun sagt: diese allgemeinen Stände seien die in eine ständische Corporation vereinigten besonderen Landstände aller zu dem Gesammtstaate gehörigen Länder, so kann man das zugeben und muss ihm darin beistimmen, dass diese Vereinigung an sich die Rechte der Stände nicht erweitern kann. Eben so darin: dass in allgemeinen Ständeversammlungen alle Mitglieder gemeinschaftlich das ganze Land, die einzelnen Mitglieder aber zugleich die besonderen Verhältnisse des Landestheils vertreten, von welchem sie abgeordnet sind. Wie aber daraus die weitere Behauptung folgen soll: „dass allgemeine Stände an den Angelegenheiten des Gesammtstaates nur in so weit theilnehmen, als dieselben die Interessen der einzelnen Landestheile betreffen“, gestehen wir nicht begreifen zu können. Der Vf. hat wohl Recht, wenn er sagt: „Gegenstände, welche von der Mitwirkung der Landstände überhaupt ausgeschlossen sind, können ihnen durch Vereinigung der verschiedenen landständischen Corporationen in eine nicht unterworfen werden“; aber gewiss können auch Gegenstände, die den einzelnen landständischen Corporationen fremd bleiben, bei deren Vereinigung unter ständische Mitwirkung gebracht werden. Ueberhaupt sind allgemeine Stände wohl aus der Vereinigung einzelner Landstände entstanden, sind aber etwas Anderes, als diese blosse Vereinigung. Der Vf. schliesst übrigens diesen Abschnitt mit der neuen Lächerlichkeit des Hrn. Simon,

Digitized by Google

der die kaiserliche Wahlcapitulation als einen „bekanntlich zwischen dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke geschlossenen Verfassungsvertrag, welcher demnächst dem deutschen Volke öffentlich bekannt gemacht worden", dargestellt. — Er geht nun auf die Frage von allgemeinen Ständen in Preussen über. Die Länder des Kurhauses Brandenburg seien (früher) am wenigsten dafür geeignet gewesen, was er geographisch und politisch begründet. Er tritt aber der Behauptung so Vieler und namentlich Simon's entgegen: dass die Rechte der Landstände von dem grossen Kurfürsten und seinen Nachfolgern principienmässig vernichtet worden. In der That wird dabei zunächst übersehen, wie sehr die Rechte und der Wirkungskreis der deutschen Landstände durch veränderte Verhältnisse und durch die Reichsgesetzgebung des 17. Jahrhunderts überhaupt beschränkt worden waren. Er weist auch Simon ähnliche Weglassungen unbequemer Stellen nach, wie Jacoby verschuldet, ja völlige Verschiebungen und Versetzungen wichtiger Stellen aus einem Artikel in einen andern; dazu die grössten Oberflächlichkeiten und Irrthümer, auf welche dann mit Keckheit die verletzendsten Vorwürfe gegründet werden! — Allgemeine Stände haben in den preussischen Staaten nie stattgefunden. Wohl aber wurden in neuerer Zeit in einigen Fällen Deputirte der Stände aller Provinzen zusammenberufen, welche Fälle der Vf. mit der Sachkenntniss und Genauigkeit beleuchtet, die das erste Erforderniss des ächten Publicisten ist, unsern politischen Parteiraisonneurs aber, die sich höchst anmaasslich für Publicisten ausgeben, ganz und gar gebricht. Er beweist speciell, dass nach dem Gesetz vom 27. Oct. 1810 1) die gesammte Repräsentation ständisch bleiben, 2) die provinzielle ständische Verfassung bestehen und erhalten bleiben und zweckmässig eingerichtet werden, 3) die Eintheilung der Landstände nach Ständen — nach dem Gesetze vom 17. Sept. 1811: Rittergutsbesitzer, Städte- und Landesbewohner — beibehalten werden soll, 4) eine Repräsentation des Ganzen neben der provinziellen in Aussicht gestellt wird, 5) der König zu erkennen gibt, dass er den **Rath** dieser Repräsentation gern benutzen werde. Eben so zeigt er, was eigentlich die Verordnung vom 21. Mai 1815 bestimmt hat und wie gar nicht das in den Kram der Radicalen passe. Auch in den Erklärungen an den Bundestag ist fortwährend von einer „ständischen", „landständischen" Verfassung die Rede. Die Zeit selbst wollte nichts Anderes und nur die Träume einzelner gesetzloser Umtreiber verstiegen sich weiter. Bei Gelegenheit zeigt der Vf. auch (S. 390), dass nur solche Staatsanleihen an die Mitwirkung der Reichsstände gebracht sind, für welche nicht bloss die Krone, sondern auch das Volk haftet. Im Uebrigen polemisirt er besonders gegen den „Roman" des Hrn. Simon, was ihm sehr leicht wird. Wie er aber von dem Oesterreicher, der „die preussische Verfassungsfrage und das nordische Princip" geschrieben, sagen kann, er unterscheide sich „durch Talente und Kenntnisse vortheilhaft von den

Digitized by Google

übrigen angeführten Scribenten", ungeachtet er ihm selbst „gegen den gesunden Menschenverstand verstossende Behauptungen" aufsticht, ist uns rein unbegreiflich. Das scheint uns gerade ein reiner Phrasenheld, der sich eben erst in den radicalen Jargon hineinstudirt hat und selbst diesen noch nicht versteht. An Dialektik übertrifft ihn Jacoby, schon als Jude, bei Weitem; in Kenntnissen ist ihm selbst Simon überlegen. Nur an Ehrlichkeit des Willens mag er die meisten Radicalen übertreffen und das ist freilich sehr schätzbar, wenn auch nicht viel dazu gehört. Uebrigens halten wir auch Simon für einen aufrichtigen Enthusiasten. — Nachdem der Vf. die hierher gehörigen Acte Friedrich Wilhelms III. erörtert, kommt er zur Regierung des jetzigen Königs und findet hier natürlich zahlreiche Momente zur Bestätigung seiner Ansichten. Auch hier bekämpft er übrigens die Behauptung, als hätte sich die Stimme der Landtage gegen die bestehende und für eine allgemein repräsentative Verfassung ausgesprochen. Er zeigt, dass sich gegen eine landständische und für eine Repräsentation nach Kopfzahl ohne Rücksicht auf Stände auch nicht eine Stimme vernehmen liess, und dass die Allgemeinheit und Nothwendigkeit der provinzialständischen Verfassung eben so allgemein und sie selbst als die Grundlage der ganzen ständischen Verfassung anerkannt worden ist. — Endlich bespricht der Vf. noch (S. 433 ff.) die „preussische Constitution", mit Recht die von der Gedankenlosigkeit so oft verwechselte Sache und Form unterscheidend. Er bemerkt zuvörderst, dass jeder Staat eine Verfassung hat und der Begriff derselben von der Art ihrer Abfassung keineswegs abhängt. Er zeigt den Zusammenhang des grossen Werthes, den man auf eine schriftliche Verfassungsurkunde legt, mit der grundfalschen Theorie vom Staatsgrundvertrag, und widerlegt die Behauptung, als wäre die Sache alt. Es versteht sich, dass Preussen eine Verfassung hat und jederzeit hatte. Die Verheissung Friedrich Wilhelms III. betrifft, nach dem Vf., überall nicht die Abfassung einer Constitution und Constitutionsurkunde, sondern lediglich die landständische Verfassung. Auch hier werden wieder gewaltige Blössen des Hrn. Simon aufgedeckt. — Gewiss hat der Vf. in all seiner staatsrechtlichen Polemik vollkommen Recht und hätten seine Gegner sich niemals auf das Gebiet der Geschichte und des positiven Rechts begeben, sondern sich auf das der Zweckmässigkeit beschränken sollen. Auch auf diesem, dem rein politischen Gebiet stimmen wir dem Vf. in dem Meisten, was er gegen das französische System bemerkt, vollkommen bei, würden auch unsererseits gar wenig dagegen haben, wenn das ältere deutsche System, was eigentlich die Anschauung des Vfs. beherrscht, noch in voller Kraft und Lebensfrische bestände. Es scheint uns aber doch, als trüge der Vf. der veränderten Zeit nicht genug Rechnung. So ist das, was er über die Zusammensetzung des preussischen Staats aus so vielen einzelnen Königreichen, Herzogthümern, Markgrafschaften sagt, geschichtlich und staatsrechtlich wohl ganz richtig;

Digitized by Google

aber er übersieht theils den mächtig uniformirenden Einfluss der zeitherigen Gesetzgebung und Verwaltung, die sichtbar auf Verschmelzung berechnete Richtung derselben und er scheint nicht zu wissen, wie sehr das Alles und sonstiger Einfluss schon gewirkt hat, und wie wenig die Leute noch an all diesen Besonderheiten hängen, wie gewiss sie sich am liebsten als Glieder des einigen Preussen betrachten — etwa Rheinländer und Polen ausgenommen. Ueberhaupt ist allgemein — wir wollen nicht untersuchen, durch wessen Schuld und zu wessen Nutzen — die Anhänglichkeit an das Besondere der Stände, der Ortschaften, der Provinzen u. s. w. sehr im Absterben, und statt des starken, durch wahre und klar bewusste Interessen belebten Gemeinsinnes, schwankt die Welt zwischen einem nackten Egoismus der Individuen und einer unbestimmten Hinrichtung auf ein imponirendes, der grossen Menge aber ewig unfassbares und unzugängliches Allgemeine. Eben so, wenn der Vf. (S. 455) mit einer gewissen Verwunderung bemerkt: „Wohl hat die Geschichte Beispiele der Anträge auf allgemeine Stände aufzuweisen, wenn der Regent die Rechte der einzelnen Stände unterdrückte und vernichtete, noch nie aber aus Zeiten, in welchen er sie eben wieder hergestellt hat und ihnen seinen Entschluss bekannt macht, ihres Raths in einem noch grössern Umfange sich zu bedienen", so möchten wir ihn doch darauf aufmerksam machen, dass das corporative Interesse bei den neueren Ständen weit schwächer ist, als bei den früheren, wirklich eine bleibende Corporation darstellenden. Der Schatten eines solchen Interesses, der etwa noch für die nur auf Zeit gewählten Abgeordneten zahlreicher Ständeclassen entstehen kann, welche Mitglieder berathender Provinzialstände sind, wird durch den Einfluss der Zeit und der Umgebungen weit überwogen. Prof. Bülau.

Mathematische Wissenschaften.

[7649] Sechs Tafeln zur Erleichterung der Himmelskunde für die Liebhaber derselben. Entworfen und erläutert von **F. H. Germar**, Dr. d. Theol. u. Hofprediger, Ritter v. Dannebrog. Leipzig, Leop. Voss. 1846. XVI u. 223 S. gr. 8. mit 1 lithogr. Atlas in Fol. (3 Thlr.)

Es ist eine auffallende Erscheinung, dass unter den zahlreichen Zweigen des menschlichen Wissens, insbesondere aber unter den verschiedenen Zweigen der Naturwissenschaften fast keiner ist, der nicht von Geistlichen bearbeitet worden wäre; über keinen Theil der Naturwissenschaften aber dürften mehr Geistliche geschrieben haben, als über die Astronomie, welche freilich zu der Wissenschaft von Gott in einer vorzugsweise innigen und nahe liegenden Beziehung steht. Der grossen Zahl der letzteren Schriftsteller schliesst sich auch unser Vf. an und seinem vorliegenden Werke ist weder Verdienst, noch Eigenthümlichkeit abzusprechen. Seine Absicht war nicht, eine eigentliche vollständige populäre Astronomie zu liefern, sondern nur den Zugang zu einer Wissen-

Digitized by Google

schaft zu bahnen, welche „vor allen den Geist und das Herz des Menschen erhebt, seine ganze Weltanschauung läutert, ihm die Grösse, Weisheit und Güte des Schöpfers gleichsam anschaulich macht und durch die einzig richtige Methode ihrer Forschungen ein Muster für jede Art menschlicher Erkenntnisse zu sein scheint". Unmittelbare Ursache und Veranlassung der Schrift waren zwei junge Prinzessinnen, denen dieselbe daher auch gewidmet ist, Louise Auguste und Caroline Amalie von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, welche den schon in ihrer frühern Jugend mit Interesse aufgenommenen kurzen Abriss der Sternkunde von dem Vf. als ihrem Lehrer auf eine gründlichere und umfassendere Weise vervollständigt zu sehen wünschten. Lange suchte der Vf. auszuweichen, weil ihn die Schwierigkeiten schreckten und er einsah, dass eine blosse Mittheilung der Resultate nicht genügen könne, hingegen die zu einer nur einigermaassen überzeugenden Entwickelung der Gründe kaum entbehrlichen mathematischen Vorkenntnisse von Damen ohne grosse Unbilligkeit kaum zu verlangen wären. Endlich begann er nach erneueter Aufforderung am Ende des Jahres 1843 ein durch Randzeichnungen (in der Manier von Pouillet's und Müller's Lehrbuch der Physik) und einfache Berechnungen erläutertes Heft auszuarbeiten, dessen Veröffentlichung ihm jedoch aus vielen Gründen unangemessen schien, wiewohl der Vortrag nach demselben von gutem Erfolge begleitet war. Als später die Prinzessinnen wünschten, auch am Fixsternhimmel orientirt zu werden, und diess der auf längere Zeit eintretenden räumlichen Trennung wegen nicht durch die persönliche und mündliche Anleitung des Vfs. geschehen konnte, sah er sich nach Hülfsmitteln um, die seine Stelle vertreten könnten. Die ihm bekannten schienen ihm zu diesem Zwecke wenig geeignet, und im Allgemeinen ist ihm wohl darin beizustimmen, wie denn auch Mädler sich in seiner populären Astronomie in ähnlicher Weise ausspricht. Die Himmelsgloben geben zwar ein treues Bild des Himmels, stellen es aber verkehrt dar, weil hier auf ihrer äussern Oberfläche das dargestellt ist, was das Auge auf der innern Fläche der scheinbaren Himmelskugel erblickt, wesshalb man sich immer in Gedanken in den Mittelpunct eines künstlichen Himmelsglobus versetzen muss. Bringt man die Darstellung auf der innern Fläche einer Hohlkugel an, so muss dieselbe nothwendig in zwei Hälften getheilt sein und viele Vortheile der erstern gewöhnlichen Art von Himmelsgloben müssen aufgeopfert werden. Die Sternkarten stellen immer nur einen Theil des Himmels dar; überdiess sind sie fast durchgehends stereographische Polarprojectionen, welche auf zwei verschiedenen Blättern die nördliche und südliche Halbkugel des Himmels darstellen, und zwar alle Sternbilder südlich vom Aequator in umgekehrter Stellung gegen die nördlichen. Dazu kommt, dass bei dieser Art der Projection die Sternbilder in der Nähe des Pols fast auf den vierten Theil des Raumes zusammengedrängt werden, den sie in der Nähe des Aequators einnehmen, und wenn,

Digitized by Google

wie zuweilen geschieht, die Nordpolarprojection bis über den südlichen Theil der Ekliptik, etwa bis zum 30. Grade südlicher Declination ausgedehnt wird, so wird dadurch ganz unvermeidlich das Missverhältniss des Raumes für die in dieser Zone liegenden Gestirne gegen die Polargegenden ausserordentlich vergrössert. Der Vf. kam daher auf die Idee, ob es nicht ausführbar sein sollte, durch eine Horizontalprojection den Himmel nahe so darzustellen, wie das Auge ihn sieht, ohne den Zusammenhang des über dem Horizonte sichtbaren Theils mit dem unter demselben liegenden zu unterbrechen, zugleich aber auch eine solche Einrichtung zu treffen, dass höchstens zwei Blätter für alle Jahreszeiten und für alle Standpuncte auf der Erde ausreichend wären. Schon der erste Versuch schien die Aufgabe ziemlich befriedigend zu lösen und erhielt den Beifall competenter Beurtheiler, nämlich Schumachers und seines Observators Petersen in Altona und Rümkers in Hamburg, welche drei Astronomen übereinstimmend erklärten: dass die Darstellungsart sinnreich, zweckmässig und, so viel sie wüssten, neu sei. Des Vfs. Projection ist keine stereographische Aequatorialprojection, die er darum unpassend fand, weil die Flächen um den Mittelpunct herum zu sehr zusammengedrängt sind und nur etwa den vierten Theil der Grösse haben, die sie am Rande besitzen, sondern eine künstliche Horizontalprojection, die aber auch als eine perspectivische betrachtet werden kann, welche man erhält, wenn man das Auge statt in die Oberfläche der Kugel (wie bei der stereographischen) ausserhalb derselben in einer Entfernung von $^6/_7$ des Durchmessers von der Projectionstafel oder $^5/_{14}$ des Durchmessers von der Oberfläche annimmt. Nach dieser Projection ist das Netz gezeichnet; in dasselbe sind die Sterne nach ihrer Rectascension und Declination mit möglichster Genauigkeit eingetragen; die Meridiane und Parallelen sind nur von 30 zu 30 Graden beibehalten. Taf. I enthält die Abendansicht des Sternhimmels unter 50° nördlicher Breite, wie er um die Zeit des Herbstäquinoctiums, und zwar am 23. Sept. um 8 Uhr Abends, folglich am 9. Aug. um 11 Uhr, am 24. Aug. um 10 Uhr, am 8. Sept. um 9 Uhr, am 8. Oct. um 7 Uhr, am 23. Oct. um 6 Uhr erscheint; diese Ansicht zerfällt in zwei Theile, jeder in Kreisform, der eine die Aufgangsseite, der andere die Untergangsseite darstellend, von denen jene zugleich die Untergangsseite und diese die Aufgangsseite zur Zeit des Frühlingsäquinoctiums, am 21. März Abends 8 Uhr darstellen. Hiernach haben beide Kreise, welche zusammen die ganze Himmelskugel darstellen, zu ihren Mittelpuncten diejenigen Puncte des Aequators, welche 30 Grad westlich resp. vom Frühlings- und Herbstäquinoctium liegen. Natürlich kann die Abendansicht zur Zeit des Frühlingsäquinoctiums auch als Morgenansicht zur Zeit des Herbstäquinoctiums dienen und umgekehrt, und statt der angegebenen Abendstunden sind dann die entsprechenden Morgenstunden zu nehmen; doch sind dann einige sehr geringe Reductionen nöthig, weil diese Morgenstunden theilweise

Digitized by Google

zu spät fallen, also zur Beobachtung der Sterne ungeeignet sind, wie man z. B. am 23. Sept. statt um 8 Uhr Morgens schon mehrere Stunden früher (am besten um 4 Uhr) beobachten muss. Gar keine Schwierigkeiten verursachen aber die Morgenbeobachtungen im Wintersolstitium, und der grosse Nutzen, den sie gewähren, um Sterne kennen zu lernen, die im Sommer des Abends zu früh untergehen, um beobachtet werden zu können, war einer der Hauptgründe, welche den Vf. bewogen, ausser der ersteren auch die zweite Tafel zu bearbeiten, welche an sich nicht für unentbehrlich gelten konnte. Taf. II enthält nämlich die Abendansicht des Sternhimmels für die Zeit der Solstitien und zunächst des Wintersolstitiums, 22. Dec. Abends 8 Uhr u. s. w., welche also zugleich als Morgenansicht für die entsprechenden Morgenstunden dienen kann, wenn man die Untergangsseite der Abendansicht des Sommersolstitiums als Aufgangsseite für die Morgenansicht des Wintersolstitiums nimmt u. s. w. Bei dem beschränkten Raume (der Durchmesser jedes Planiglobiums beträgt 6 rheinl. Zoll) konnte nur eine kleine Zahl von Sternen ausgewählt werden, doch sind die Sterne der drei ersten Grössen fast alle aufgenommen (von der vierten und fünften nur diejenigen, die zur Configuration der Sternbilder nothwendig schienen oder eine besondere Merkwürdigkeit darboten), eben so die meisten Sternbilder, deren Taf. I 82 zur Anschauung bringt. Die Sterne sind nach den verschiedenen Grössen der ältern Darstellungsweise gemäss bezeichnet, die allerdings für den Zweck des Vfs. Vorzüge vor der neuern von Argelander angewendeten Methode besitzt, welche die Sterne bloss durch kleinere und grössere Puncte andeutet; die Figuren der Sternbilder sind sehr zweckmässig, da sie mit der Zusammenstellung der Sterne selbst selten auch nur die mindeste Aehnlichkeit haben, ganz weggelassen und durch blosses Alignement ersetzt. — Tafel III enthält die graphische Darstellung der Bahnverhältnisse der vier inneren Planeten, Tafel IV mit 8 Figuren einen verticalen Durchschnitt der Trabantenbahnen, Tafel V eine tabellarische Uebersicht der astronomischen Verhältnisse der Sonne und ihrer Planeten im J. 1840, welche die gewöhnlichen an Genauigkeit und Menge der mitgetheilten Angaben weit übertrifft, indem sogar auf die Säcularänderungen Rücksicht genommen ist, endlich Taf. VI eine der vorigen ähnliche tabellarische Uebersicht der astronomischen Verhältnisse der Trabanten unseres Sonnensystems, gleichfalls für das J. 1840. — Der beigegebene Text zerfällt in 7 Capitel. Cap. I (S. 1—20) enthält eine allgemeine Erläuterung der Construction von Taf. I u. II. Cap. II (S. 21—68) eine Astrographie oder Beschreibung der auf Taf. I u. II dargestellten Sternbilder mit Beziehung auf Riedig's kleinen Himmelsatlas in 20 Blättern, den der Vf. mit Recht empfiehlt und dessen Anschaffung er seines ungemein billigen Preises wegen (7½ Ngr.) jedem Liebhaber der Sternkunde zumuthen zu dürfen glaubt. Hierbei ist auf die mythologische oder historische Bedeutung der Namen der

Digitized by Google

Sternbilder oder einzelnen Sterne Rücksicht genommen; die Hauptsterne sind nach ihrer Zahl, Hauptconfiguration und Stellung in den Sternbildern angegeben und die vorzüglichsten bei einzelnen, besonders den veränderlichen Sternen und bei Doppelsternen, Sternhaufen und Nebelflecken beobachteten Merkwürdigkeiten berichtet. Cap. III (S. 69—79) enthält eine Astroskopie oder Anleitung, die wirlichen Gestirne am Himmel selbst mit Hülfe von Taf. I u. II aufzufinden und zu betrachten, Cap. IV (S. 80—137) eine Erklärung der Bahnverhältnisse der Planeten nach Tafel III. Von dem neuentdeckten Planeten Asträa scheint der Vf. bei Abfassung dieser Schrift noch keine Kunde gehabt zu haben. Cap. V (S. 138—166) Erklärung der Trabantenbahnen in unserm Sonnensysteme. Cap. VI (S. 167—195) Erläuterung der tabellarischen Uebersicht des Planetensystems auf Taf. V. Cap. VII (S. 196—208) Erläuterung der tabellarischen Uebersicht der Trabantensysteme auf Taf. VI. Den Beschluss macht ein sehr vollständiges alphabetisches Sach- und Namenregister. — Nur an einigen wenigen Stellen haben wir bei der Durchsicht Anstoss genommen. So heisst es S. 3, man habe den Kreisumfang in 360 Theile getheilt, weil diese Zahl sich durch alle einfachen Zahlen ausser 7 dividiren lasse, ohne Bruchtheile zu geben; hier hat der Vf. unter einfachen Zahlen offenbar die einstelligen verstanden, während man sonst allgemein Primzahlen darunter versteht und den einfachen die zusammengesetzten entgegenstellt. S. 8 ist es nicht recht genau, wenn der Vf., nachdem er die Morgenweite eines Gestirns als den Abstand des aufgehenden Gestirns von dem wahren Ostpuncte erklärt hat, beifügt: „eben dieser Abstand des untergehenden Gestirns wird dessen Abendweite genannt“, da doch hier der Abstand vom Westpuncte genommen wird. S. 20 sagt der Vf., die Bezeichnung der einzelnen Sterne eines Sternbilds mit (griechischen und lateinischen) Buchstaben habe für die eigentlichen Astronomen weniger Interesse, weil sie sich statt derselben der blossen Zahlzeichen 1, 2, 3 u. s. w. bedienten; aber auch diess ist nicht ganz richtig, da die Bezeichnung mit Zahlen nur bei den kleineren Sternen in Anwendung zu kommen pflegt, bei denen die Buchstaben nicht mehr hinreichen. — Die auf Taf. I u. II angegebenen correspondirenden Beobachtungszeiten: Taf. I 11 Uhr Aug. 8; 10 U. Aug. 23; 9 U. Sept. 8; 8 U. Sept. 23; 7 U. Oct. 7; 6 U. Oct. 23. — 11 U. Febr. 7; 10 U. Febr. 19; 9 U. März 7; 8 U. März 21; 7 U. April 7; 6 U. April 20. — Taf. II 11 U. Nov. 8; 10 U. Nov. 22; 9 U. Dec. 8; 8 U. Dec. 22; 7 U. Jan. 7; 6 U. Jan. 21. — 11 U. Mai 6; 10 U. Mai 25; 9 U. Juni 6; 8 U. Juni 21; 7 U. Juli 8; 6 U. Juli 23 sind in sofern nicht ganz genau, als der Zwischenraum zweier Tage, für welche dieselbe Ansicht des Sternhimmels an zwei gerade um eine Stunde mittlerer Zeit verschiedenen Zeitpuncten eintritt, immer derselbe ist und 15 Tage beträgt (genau genommen etwas über 15¼ Tag, da die Acceleration der Fixsterne nicht 4 Min., sondern 3 Minuten 55,9 Secunden ausmacht), während die Zwischenräume

Digitized by Google

zwischen je 2 aufeinanderfolgenden der vorhin angegebenen Tage sehr ungleich sind und zwischen 12 und 17 Tagen variiren. — Zu bedauern ist, dass die Correctheit des Druckes, namentlich des Steindruckes nicht befriedigender ist; dennoch sucht man ein Verzeichniss der Druckfehler vergebens. Ref. gibt zum Schluss dieser Anzeige nur einige an: S. 16, Z. 18 v. u. l. Stand st. Sand der Gestirne. S. 49, Z. 5 v. u. Aldebaran st. Aldebaram. S. 143, Z. 5 v. u. und S. 144 Z. 6 v. o. draconitisch st. dracanitisch. Taf. I Antares, Sirah, Hyaden st. Antaces, Siersh, Huaden. Taf. II Acharnar, Bellatrix, Procyon, Beteigeuze, Camelopard, Ras Alhague st. Achernar, Bellatra, Procyen, Betegeuse, Cameleopard, Ras Alhagne. Ebend. 10 U. Mai 21 st. 9 U. Mai 21. Taf. V ist der Abstand des Saturn von der Erde in Einheiten, die 1/10 des Erdabstandes betragen, = 190 statt 100 angegeben.

Dr. Michaelis.

Naturwissenschaften.

[1650] Die primitive physikalische Beschaffenheit der Nord-Polarländer von V. Streffleur, k. k. österr. Hauptmann u. Prof. bei der kön. Lombard.-Venezian. adel. Leibgarde. (Auch u. d. Tit.: Naturwissenschaftliche Abhandlungen. No. I.) Wien, Beck's Univ.-Buchh. 1845. VI u. 72 S. mit 2 Figurentafeln. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Der Vf. hat sich der Vorrede zufolge das Ziel gesteckt, die Ursachen zu manchen Erscheinungen aus dem Gebiete der sogenannten physischen Weltbeschreibung in anderer Weise zu erklären, als es bisher geschah, ermuthigt durch die Ueberzeugung, dass es bei der nach Raum und Zeit bisher sehr beschränkten Zahl von Beobachtungen noch lange Niemanden möglich sein wird, unzweifelhafte Ansichten über die Kräfte und die Geschichte der Natur aufzustellen. Eine Nachschrift aber spricht bestimmt aus, dass der Vf. nichts geringeres beabsichtigt, als ein neues System der Geologie aufzustellen. Bei aller Verehrung und Bewunderung, die ihm das höchst erfolgreiche Wirken der neuesten Naturforscher in der Chemie, Meteorologie, Physiologie u. s. w. einflösse, könne er sich nicht bestimmen lassen, auch den Ansichten der Geologen beizustimmen, und zwar hauptsächlich desswegen, weil alle Forschungen im Gebiete der Naturkunde immer mehr zu der Ueberzeugung führen, wie einfach, allmälig und regelmässig die Kräfte der Natur wirken, womit allein die Geologie im Widerspruche zu stehen scheine. — In der vorliegenden Schrift sucht er nun nachzuweisen, dass die Polarländer zu jener Zeit, als die ganze Erde mit Wasser bedeckt war, die ersten Inseln gewesen seien und ein tropisches Klima gehabt haben müssen, dass daher auch in ihnen, mithin im heutigen Sibirien und Nordamerika in den primitiven Zeiten tropische Pflanzen und Thiere existirt haben müssten. Die insulare Beschaffenheit der Polarländer erklärt er aus der Rotation der Erde um ihre Achse; die dadurch in Umschwung gesetzte Wasserhülle habe nach den Gesetzen der Centrifugalkraft ein

Digitized by Google

Sphäroid bilden müssen, in welchem das Verhältniss der Achse in Folge der leichtern Verschiebbarkeit der Wassermasse ein ganz anderes gewesen sei, als im Sphäroid des festen Erdkernes. Im Verlaufe der Zeit habe das Wassersphäroid an den Polen das Erdsphäroid berühren müssen; noch später seien die Polarländer trocken gelegt worden, zu einer Zeit, als selbst der Dhawalagiri noch ganz unter Wasser stand. War aber Sibirien eine Insel, ausser welcher gar kein festes Land auf der Erde bestand, so konnte sie, bei dem ihr eigenthümlichen Inselklima, rings umflossen von warmen Meeresströmen und überweht von unabgekühlten Südwinden, durchaus keinen strengen Winter haben, der Sommer aber musste absolut heiss sein, da die Insel damals der einzige dunkele Punct der ganzen Erde war, auf dem die Sonnenstrahlen sich concentriren und Wärme erregend auftreten konnten. Was die Meeresströme anlangt, so ist der Vf. ganz anderer Meinung, als die meisten Physiker, indem er nicht den Wind, sondern die Centrifugalkraft für die Hauptursache dieser Strömungen ansieht; aus dem Umstande aber, dass die südliche Halbkugel weit weniger Land, als die nördliche enthält, sucht er nachzuweisen, dass in den primitiven Zeiten die vom Nordpole gegen den Aequator kommenden Meeresströme als viel seichter und schwächer von den südlichen Strömen überwältigt wurden, wodurch die heissen tropischen Gewässer den nördlichen Gegenden, namentlich Sibirien, zugeführt werden und das dortige Festland durch Spendung von Wärme und Feuchtigkeit vor jedem kalten Winter schützen mussten. Da nun die über diese wärmeren, seichteren Meere streichenden Nordpolarwinde auch wärmer und schwächer als die Südpolarwinde sein mussten, so wurden diese aus Norden kommenden Winde, nachdem sie sich in der Nähe des Aequators im Kampfe mit den Südwinden selbst erwärmt hatten, zurückgedrängt und sämmtliche tropische Lüfte mussten Sibirien in voller Wärme erreichen, da zwischen Sibirien und dem Aequator kein Land existirte, das eine Abkühlung der Winde hätte verursachen können. So lange nun alle diese Verhältnisse wirksam blieben, behielt Sibirien das tropische Klima; als aber nach der allmäligen Senkung des Meeres die Continente hervortraten und namentlich das hohe Plateau zwischen dem Altai- und dem Himalayagebirge einen mächtigen Damm südlich von Sibirien bildete, konnten die warmen Ströme nicht mehr nach Sibirien gelangen, die Temperatur des Eismeeres war nicht mehr vermögend, der auf dem Continente sich erzeugenden strengen Winterkälte das Gegengewicht zu halten, die Polarwinde machten durch ihre Rauhheit den ganzen Norden erstarren, während die Südwinde gar nicht mehr nach dem Norden gelangten, und locale Einwirkungen, wie die die Kälte mildernden Seewinde, waren nicht mehr im Stande, der intensiven Winterkälte des asiatischen Continents hinreichend entgegenzuwirken. Die allmälig sich steigernde Winterkälte war daher die einzige Ursache, warum die tropischen Pflanzen- und Thierfamilien, die in den primitiven

Digitized by Google

feuchtwarmen Wintern recht gut bestehen konnten, nach und nach aussterben und anderen Geschlechtern Platz machen mussten. Welche geologische Folgerungen in Betreff der Verbreitung der Mineralien, Pflanzen und Thiere sich aus des Vfs. Ansicht über die Bildung der Erdoberfläche ziehen lassen (wie sich z. B. das Vorhandensein der vielen Steinkohlenlager in den nördlichen Ländern erklärt), wird nur angedeutet und die weitere Ausführung in der zweiten Abhandlung versprochen. Diese soll 20 und einige, und zwar besonders solche Naturerscheinungen besprechen, welche man jetzt noch aus gewaltigen plutonischen Einflüssen und anderen verschiedenen Ursachen erklärt, während der Vf. sie insgesammt aus einer einzigen Ursache herleiten zu können glaubt, und zwar aus einer durch die Rotation hervorgebrachten höchst einfachen Naturerscheinung, „die bis jetzt noch von keinem Geologen ausgesprochen war“.

Dr. Michaelis.

Geschichte.

[7651] Études sur l'histoire universelle. Troisième partie. Moyen âge — Temps moderne. Par **E. G. Arbanère.** Tom. I. et II. Paris, Firmin Didot Frères. 1846. 495 u. 545 S. gr. 8. (15 Fr.)

Der Vf. hat bereits zwei Schriften unter den Titeln: „Analyse de l'Histoire grecque et asiatique“ und „Analyse de l'Histoire romaine“ herausgegeben, die mit der vorliegenden ein Ganzes bilden und auch äusserlich noch durch nachgelieferte Titel vereinigt werden sollen. Zwei Dinge beabsichtigt derselbe in seinem Werke in nahe Verbindung zu bringen, die Darstellung der Geschichte und die Ermittelung des ächten und wahren Staatsprincips. Darum ist gleich von vorn herein sein Zweck nicht, die Ereignisse zu zeigen in ihrem sich vereinzelnden Laufe; er will vielmehr den Geist, der sie in das Leben gerufen, die Consequenzen, die aus ihnen flossen, die dominirenden Ideen eines jeden Jahrhunderts, die Phasen der Civilisation darlegen. Der Kern des europäischen Lebens ist ihm dabei Frankreich. Frankreich hat nach seiner Meinung das Grösste in der Welt gethan, Europa vor dem Islam bewahrt, die Kreuzzüge hervorgerufen, die Gefahr einer spanischen Weltherrschaft durch seine Kämpfe beseitigt. Frankreich ist nur seiner Kraft und der ungeheuren Bedeutung und einflussreichen Stellung, die es in der Welt haben soll, nicht immer gehörig bewusst gewesen. Freilich gibt der Vf. dabei zu, dass die Franzosen bei der Entstehung ihres Staates und ihrer Heranbildung sehr starke germanische Elemente in sich aufgenommen, und der Ruhm, den er den Franzosen zutheilt, fällt damit, wenigstens zum Theil auch zugleich auf den germanischen Volksstamm. Allein der nationale Stolz sucht auf der andern Seite das unläugbare Factum doch auch wieder in den Hintergrund zu drängen. Die Betrachtungen des Vfs. fassen die Welt, als deren hauptsächlichster Repräsentant Frankreich angesehen wird, erst mit dem neunten Jahrhundert auf. Bis dahin sind es, indem fast ausschliesslich von dem Frankenreiche geredet wird, nur einzelne Blicke, welche in

Digitized by Google

die Zeit und deren Zustände hineingeworfen werden. Aus dem Chaos ordnen sich bis zu dem neunten Jahrhundert die Elemente zusammen, aus denen die neue Zeit werden soll. Das Papstthum und Karl der Grosse werden dabei von dem Vf. sehr niedrig gestellt. Das Papstthum in seiner hierarchischen Gestaltung ist ihm nicht, wie so vielen deutschen und protestantischen Historikern ein wohlthätiger Zügel roher Barbarei. Dasselbe entsteht durch ein völliges Vergessen und Aufgeben dessen, was es sein sollte, indem es sich auf ein Princip hätte stellen sollen, das unmittelbar dem Christenthume entflossen wäre. Davon geschah indess gerade das Gegentheil. Die Barbarei der Welt ward von dem Papstthum nicht geleitet, gezügelt, überwunden, sondern gemehrt, geschärft, verbittert. Karl der Grosse war zwar seinen barbarischen Zeitgenossen weit überlegen, aber er war es lange nicht genug, um die Richtung seines Jahrhunderts zu überwältigen. Er hat mit Nichten die Zukunft durch grosse sociale Schöpfungen bestimmt, man kann keine wahrhaft schöpferische Kraft in ihm entdecken, er hatte keine Vorstellung von einer Nation. Mit dem neunten Jahrhundert treten die vier Principien hervor, welche das Leben theils beherrschen, theils aber auch sich selbst um das Leben streiten. Das erste dieser Principien ist die Aristokratie. Gleich mit ihrem Enstehen wird die Feudalaristokratie zunächst in Frankreich gezwungen, gewissermaassen gegen sich selbst zu arbeiten. Der Masse der Menschen gegenüber musste der feudalistische Adel sich nothwendigerweise isolirt und gefährdet fühlen. Enges Zusammenhalten, Ehre und Treue musste er daher mit Nothwendigkeit zu seinem Grundprincip machen. Der König war das Haupt und die Spitze der feudalistischen Aristokratie und diese selbst musste über kurz oder über lang dem Königthume zu Gunsten kommen. Die feudalistische Aristokratie musste untergehen; sie war eigentlich weiter nichts als ein Verbrechen gegen die ungeheure Majorität der Nation. Die Lieder der Troubadours täuschen vollkommen über das feudalistische Adelsthum, indem sie dasselbe nur in dem geborgten, täuschenden Scheine der Milde und der Heiterkeit erscheinen lassen. Es war in der That nichts Anderes als rohe Barbarei und fühllose Grausamkeit. Das feudalistische Adelsthum trug kein Element des Fortschrittes in sich. In späterer Zeit hielt der feudalistische Adel die Unwissenheit für etwas wahrhaft Adeliges. Wie oft kommt nicht in Schriften und Urkunden vor: „a déclaré ne pas savoir signer, vu sa qualité de gentilhomme". Wissenschaft, Handel, Verkehr verschloss sich die Feudalaristokratie selbst und warf dadurch das Geld, den Haupthebel der modernen Welt, in die Demokratie hinüber. Die Emancipation des Weibes, ausgegangen von demselben Adel, führte die Nation zur galanten Frivolität, die Frivolität führte zur Debauche, die Debauche zur Schwäche und Kraftlosigkeit. Der Adel war zuletzt in Frankreich zu nichts mehr nütze. — Dann kommt der Vf. auf das sacerdotale Princip. Die Beschreibung und Darstellung, wie das sacerdotale Element sich in dem Leben der

Digitized by Google

modernen Welt aufthat, wie es seine Höhe erreicht und wie es fiel, ist dem Vf., was das Aeussere anlangt, sehr glänzend gelungen, aber tief greift diese Schilderung doch nicht ein, sie ist mehr von der Oberfläche der Erscheinungen hinweggeschöpft. Treffend sind indessen allerdings manche Bemerkungen zu nennen. Die Grausamkeiten der Inquisition, der Krieg gegen die sogenannten Ketzer mussten, wo sie lange und heftig wütheten, die Gesinnung und die Herzen der Menschen tief vergiften. Eine politische, eine theologische, eine philosophische Reaction tödtete die sacerdotale Macht ab. Der Vf. ist hierüber nur kurz und wenig genügend. Das sacerdotale und das aristokratische Princip haben sich gegenseitig im Wege gestanden, wodurch das völlige Ueberschlagen des Einen oder des Andern verhindert worden ist. Der Abschnitt über das monarchische Princip ist noch etwas dürftiger ausgefallen, als der über das sacerdotale. Mit den Redensarten über Gräuel und Tyrannei des Königthums, die nun einmal an der Tagesordnung sind, ist der Vf. indess sehr freigebig. Allein die hohen und glänzenden Redensarten sind in der That billig zu haben. — Der 2. Band bietet nun zuerst einen Blick auf das demokratische Princip dar. Der Vf. sieht dasselbe zuerst in den Städten allein, und beschreibt, wie diese sich im Laufe der Jahrhunderte emporgearbeitet haben. Auch hier sind seine Ausführungen von keiner grossen Erheblichkeit. Sie scheinen fast auch nur dazustehen, damit ein Uebergang auf die Revolution gemacht werde. Denn die Revolution hat in Frankreich erst eine Nation geschaffen, sie erst hat die Möglichkeit erschlossen, dass ein wahrhaft christlicher Staat in Zukunft entstehen kann. Das Kaiserthum war die erste Missgeburt der Revolution; die erste Missgeburt erzeugte aber eine zweite und diese hiess die Restauration. Die Restauration hat dagegen wieder ein wahres und gutes Kind geboren, genannt die Julirevolution. Darauf wird nun weiter ein Blick auf die socialen Systeme geworfen, welche in der neuesten Zeit hervorgetreten sind. Nicht ohne einigen Scharfsinn hat der Saint-Simonismus die verkehrten, falschen und schiefen Seiten der frühern Civilisation erfasst. Allein der Saint-Simonismus hält den Unwillen, den er darob empfindet, für eine Inspiration. Er wollte für die Zukunft die Benutzung des einen Menschen durch den andern ausschliessen und unmöglich machen. Alle Civilisation aber, alle Geschichte und alles Leben ist eben weiter nichts, als dass der eine Mensch immer benutzt wird durch den andern. Der Saint-Simonismus riss die wahrhaften Basen des Lebens ein, und wollte sie durch phantastische ersetzen. Der spätere Saint-Simonismus bringt in der Lehre von der freien Frau puren und klaren Unsinn. Nach dieser Lehre wird die Frau freilich in einem gewissen, aber nicht in dem sittlichen Sinne, frei sein, so lange sie jung und schön ist. Aber welches wird das Loos ihres Alters sein? Fourier und Owen beweisen durch ihre Phantasiegebilde, dass sie den Menschen, seinen Geist und seine Freiheit noch weit weniger verstehen. Sie bieten den materiellen Vortheil gemeinsamer Nahrung,

Digitized by Google

Kleidung und Wohnung. Das Menschenleben soll sich gestalten wie das Leben in einem Bienenkorb. Sie haben nicht einmal begriffen, dass abgesehen davon, dass dem Menschen die Freude an der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit seines Hauses angeboren ist, jede geistige Kraft vorzugsweise nur dadurch etwas wirken und schaffen kann, dass sie es zunächst für sich wirkt und schafft. In der Monotonie und in dem Zwange des Bienenkorbes würde nicht das Mindeste gedeihen. Ist nun schon an sich die innere Nichtigkeit der Systeme Saint-Simon's, Fourier's und Owen's klar und deutlich, so sind sie auch desshalb schon unmöglich für die Welt, weil sie von jedem einzelnen Menschen und von allen europäischen Nationen zugleich in demselben Momente ergriffen werden müssten, wenn sie sollten praktisch werden können. Wenn nur ein einzelnes Volk, oder nur einige Völker sie ergriffen, und die Anderen nicht, so müssten die Ersteren nothwendigerweise dem Untergange Preis gegeben sein, so wie die Zweiten diesen Untergang ihnen nur bringen wollten. Alle diese Systeme sind nicht allein absurd, sie sind auch gegen den Weltgeist und die Weltordnung, welche will, dass eine Verschiedenheit unter den Menschen stattfinde. Der Vf. hat nun in einem langen Artikel unter der Ueberschrift: „Harmonie des élemens sociaux" seine Gedanken und Grundsätze über die wahren und ächten Staatsprincipien dargelegt. Als das Vernunftgemässe erscheinen nun eigentlich die in dem gegenwärtigen Frankreich unter der Julidynastie vorwaltenden Principien. Es entstehe ein neuer Adel, er sei erblich, aber seine Entstehung verdanke er nur dem reellen Verdienste um Leben und Staat. Das eigentliche Volk sei ausgeschlossen von dem unmittelbaren Antheil an den Staatsangelegenheiten, es greife nicht thätig in dieselben ein. Seine Unwissenheit und seine Armuth, die so leicht zur Käuflichkeit führt, macht es dazu auch völlig ungeschickt. Auch das Priesterthum werde von den Staatsangelegenheiten fern gehalten. Ein guter und wohlgeordneter Staat erwarte von der Priesterschaft nur und dulde von der Priesterschaft nur, dass sie eine präventive Polizei ausübe. Es ist die Pflicht des Priesters, durch seine Lehren dem Verbrechen zuvorzukommen. Hernach kommen noch eine Reihe von Vorschlägen, wie das repräsentative System durch Gesetze, Ordnungen und Strafen gegen Intrigue, Corruption u. s. w. gesichert werden soll. Wir können auf die Vorschläge des Vfs. weiter kein Gewicht legen, da wir meinen, dafern nicht Sittlichkeit eine kräftige Abwehr hier bildet, könne jener Corruption nicht gründlich abgeholfen werden. Am Schlusse stehen noch eine Reihe von Betrachtungen über die Zukunft der europäischen Welt, in denen wir keinen besonders grossen Scharfsinn des Vfs. zu entdecken vermögen. Die Verbindung der europäischen Völker untereinander wird viel grösser und schneller sich gestatten. Dann aber ist für Frankreich die Zeit erfüllt, die Welt durch seine Civilisation zu erobern.

Flathe

Digitized by Google

Bibliographie.

Gesammelte Werke.

[7652] Oeuvres complètes **d'Estienne de la Boëtie**, réunies pour la première fois et publiées avec des notes par *Léon Fengère.* Paris, Delalain. 1846. 22⅓ Bog. gr. 12. (4 Fr. 50 c.)

[7653] Oeuvres par **Frédéric le Grand.** Tomes I—III. Berlin, Decker. 1846. LVI u. 248, XXXII u. 152, 218 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 5 Ngr.)

[7654] Opere di **Pierfranc. Giambullari.** Vol. III. Cremona, de Micheli 1846. 1845. IV u. 346 S. gr. 16. (4 L. 36 c.) Inh.: Lezieni lette nell' accademia fiorentina; Origine della lingua fiorentina, altrimenti il Gellio; del sito, forma misure dello inferno di Dante.

[7655] Briefe von **Goethe** u. dessen Mutter an Friedr. Frhr. v. Stein. Nebst einigen Beilagen. Herausgegeg. von Dr. *J. J. H. Ebers* u. Dr. *A. Kahlert.* Leipzig, Weidmann. 1846. 182 S. gr. 12. (24 Ngr.)

[7656] **Schillers** u. **Goethes** Briefe an A. W. Schlegel aus d. Jahren 1795 bis 1801 u. 1797 bis 1824, nebst einem Briefe Schlegel's an Schiller. Ebend., 1846. 54 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7657] Gesammelte Werke von **K. Gutzkow.** Vollständig umgearb. Ausg. 12. Bd.: Briefe aus Paris 1842. Pariser Eindrücke 1846. Frankfurt a. M., liter. Anstalt. 1846. VIII u. 476 S. 8. (26⅕ Ngr.)

[7658] The Works of **Geo. Herbert,** in Prose and Verse. 2 Vols. Lond., 1846. 52¼ Bog. gr. 8. (21sh.)

[7659] Hesperides; or, the Works, both Humane and Divine, of **R. Herrick,** Esq. New edit., 2 Vols. Lond., 1846. 40 Bog. 8. (12sh.)

[7660] Memoirs and Essays illustrative of Art, Literature, and Social Morals. By Mrs. **Jameson.** Lond., 1846. 300 S. 8. (10sh. 6d.)

[7661] The Works of **Walt. S. Landor.** 2 Vols. Lond., 1846. 80¾ Bog. Lex.-8. (1£ 12sh.)

[7662] Leibniz-Album, aus den Handschriften d. kön. Bibliothek zu Hannover herausgegeg. von Dr. *C. L. Grotefend.* Hannover, Hahn. 1846. 9 Bog. Fol. (n. 2 Thlr.) Inh.: Tagebuch von 1696. 1697. — Briefe an Herzog Johann Friedrich, Herz. Ernst August, K. Karl VI. u. s. w. — Gedichte. — Leibnizens Portrait, gest. von Bernigeroth, Ansicht seines Hauses, Monumentes u. s. w.

[7663] Briefwechsel zwischen Leibniz, Arnauld u. dem Landgrafen Ernst von Hessen-Rheinfels, aus d. Handschriften der kön. Bibliothek zu Hannover herausgeg. von *C. L. Grotefend.* (**Leibnizens** gesammelte Werke u. s. w. 2. Folge. 1. Bd.) Hannover, Hahn. 1846. XIV u. 210 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7664] Dr. **Mt. Luthers** Werke. In einer dem Bedürfniss der Gegenwart

Digitized by Google

entsprechenden Auswahl. 5.—8. Lief. (3. Bd. S. 17—254. 4. Bd. S. 1—128.) Leipzig, Bamberg. 1846. gr. 16. (à 5 Ngr.)

[7665] Dr. **Mt. Luther's** deutsche Briefe u. Sendschreiben. In einer zeitgemässen Auswahl herausgeg. von Dr. *H. Doering*. 2. Bd.: Briefe aus den J. 1528—1546. Altenburg, Pierer. 1846. VIII u. 399 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[7666] Critical and Historical Essays contributed to the Edinburgh Review. By **T. B. Macaulay**. 4. edit., 3 Vols. Lond., 1846. 90½ Bog. gr. 8. (1 £ 16sh.)

[7667] Corpus Reformatorum. Edid. *C. G. Bretschneider*. Vol. XIII. (**Phil. Melanthonis** opera quae supersunt omnia. Vol. XIII.) Halis Sax., Schwetschke et Fil. 1846. 93 Bog. gr. 4. (n. 4 Thlr.)

[7668] **Novalis** Schriften. Herausgegeben von *L. Tieck* u. *Ed. v. Bülow*. 3. Thl. Berlin, Reimer. 1846. XIV u. 324 S. nebst Novalis Bildniss. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7669] The Works of **Dav. Ricardo**, Esq. M. P.: with a Notice of the Life and Writings of the Author. By *J. R. M'Culloch*, Esq. Lond., 1846. 618 S. gr. 8. (16sh.)

[7670] **A. W. v. Schlegel's** sämmtliche Werke, herausgeg. v. *Ed. Böcking*. 4., 6., 7. u. 8. Bd. Leipzig, Weidmann. 1846. 8. (à n. 1 Thlr.; Velinp. à n. 1 Thlr. 15 Ngr.) 4. Bd.: Poetische Uebersetzungen u. Nachbildungen nebst Erläuterungen u. Abhandl. 2. Thl. (X u. 293 S.) 6. Bd.: Vorlesungen üb. dramat. Kunst u. Literatur. 2. Thl. (VIII u. 451 S.) 7. u. 8. Bd.: Vermischte u. krit. Schriften 1. u. 2. Bd. (XXXIV u. 302, VI u. 336 S.)

[7671] Oeuvres de **A. W. de Schlegel** écrites français et publiés par *Ed. Böcking*. Tom. I. Poésies. — Essais philos. et historiques. Ebend., 1846. VI u. 336 S. nebst d. Bildn. d. Vfs. (n. 1 Thlr.; Velinp. n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7672] **Fr. v. Schlegel's** sämmtliche Werke. Neue Original-Gesammtausg. 10. Bd. Wien, Klang. 1846. 262 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Theologie.

[7673] Encyclopaedia theologi christiani, in scholarum usum breviter delineata a **P. Hofstede de Groot** et **L. G. Pareau**; edit. altera aucta et emendata. Groningae, Hoitsema. 1846. gr. 8. (1 Fl. 90 c.)

[7674] Encyclopédie théologique ou Série de dictionnaires sur toutes les parties de la science réligieuse etc. Dictionnaire de la Bible Tom. III. L—QU. Publiée par M. l'abbé *Migne*. Montrouge, 1846. 42½ Bog. gr. 8. (Für 4 Bde. 24 Fr.)

[7675] Biblisches Realwörterbuch zum Handgebrauch von Dr. **Geo. Ben. Winer.** 3. sehr verb. u. verm. Aufl. 1. Bd. 1. Heft. Leipzig, Reclam sen. 1846. 192 S. Lex.-8. (1 Thlr.)

[7676] Das alte Testament nach seinem wahren Sinne gewürdigt aus den Schriften d. Evangelisten u. Apostel von **H. F. Kohlbrügge**, Dr. d. Theol. 1. Thl. (A. u. d. T.: Wozu das alte Testament? Anleitung zur richtigen Schätzung d. Bücher Mosis u. der Propheten.) Elberfeld, Löwenstein u. Co. 1846. 159 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[7677] Darf Luther's Bibel-Uebersetzung durch Bibel-Gesellschaften revidirt werden? Von **C. W. Krafft.** Strassburg, Kräuter. 1846. 69 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7678] *Einige Worte über die Aechtheit der neutestamentl. Schriften u. ihre Erweisbarkeit aus der ältesten Kirchengeschichte gegenüber den Hypothesen

Digitized by Google

der neuesten Kritiker von Dr. **H. W. J. Thiersch**, ord. Prof. d. Theol. an d. Univ. Marburg. Erlangen, Heyder. 1846. 140 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7679] Kritisch exegetischer Kommentar üb. das neue Test. von **H. A. W. Myer**, CRath u. Superint. zu Hannover. 1. Abthl. 2. Hälfte: die Evangelien des Markus u. Lukas. 2. verb. u. verm. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. 493 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7680] Das neue Testament. Zweck, Plan u. Zergliederung aller einzelnen Bücher u. Hauptstücke desselben, zur Erleichterung u. Förderung des Verständnisses, der Uebersicht u. der Behaltbarkeit, zunächst f. Prediger u. Katecheten von **Mark. Ad. Nickel**, Dr. d. Theol., geistl. Rath in Mainz. 1. Bd. (Matthäus, Markus, Lukas.) 1. Abthl. Regensburg, Manz. 1846. 288 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[7681] Verhandeling over de waarde van den Handelingen der Apostelen, van **J. J. van Oosterzee.** Bekroond bij het Haagsche Genootshap tot verdediging van de Christelijke Godedienst. Gravenhage, Thierry. 1846. gr. 8. (4 Fl. 75 c.) Besond. abgedr. aus dem 10. Thl. der Verhandelingen, uitgegeven door het Haagsche Genootschap etc.

[7682] Beschouwing der voorzeggingen des Ouden en Nieuwen Testaments van **J. J. le Roy.** Amsterdam, Hoogkamer. 1846. gr. 8. (2 Fl.)

[7683] Petri Siculi historia Paulicianorum. Edidit D. *J. Car. Lud. Gieseler.* P. I. II. Gottingae, libr. Dieterich. 1846. 4. (à n. 15 Ngr.) Vgl. No. 6754.

[7684] De Joanne Scoto Erigena commentatio. Bonnae, Marcus. 1845. 132 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7685] Handbuch der Kirchengeschichte von Dr. **H. E. Fd. Guericke**, Prof. d. Theol. zu Halle. 6. verm. u. verb., zum Theil umgearb. Aufl. 3. Bd.: Neuere Kirchengeschichte. Leipzig, Gebauer. 1846. VI u. 781 S. gr. 8. (1 Thlr. 14 Ngr.; 3 Bde. 4 Thlr. 20 Ngr.)

[7686] Die Geschichte des Reiches Gottes auf Erden, vor, in u. nach Christus, als Religionslehre gegeben von **Jos. Ackermann**, Pfr. in Emmen. 1. Thl. (das Reich Gottes vor Christus) 1. Lief. Rorschach, Magazin f. Literatur. (Metzger u. Koch.) VII u. 96 S. 8. (9 Ngr.)

[7687] Geschichtliche Darstellung der Leiden d. Christenheit durch osmanische Glaubenswuth u. Eroberungssucht von den frühesten bis auf die neuesten Zeiten von **C. Bender.** Nebst e. Anhange, enth.: Ausgewählte Stellen aus Dr. M. Luther's „Heerpredigt wider die Türken". Darmstadt, Leske. 1846. XII u. 348 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7688] Die Reformation, ihre Entstehung u. Verbreitung in Deutschland. Dem deutschen Volk erzählt von Dr. **Ph. Marheineke.** Berlin, Kleemann. 1846. 112 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7689] Het Leven van den Aflaet-Prediker Dr. Joh. Tetzel van M. **F. G. Hofmann**; uit het Hoogduitsch. Zalt-Bommel, Crol. 1846. gr. 8. (1 Fl. 90 c.) Vgl. Bd. VIII. No. *9146.

[7690] Abriss der meissnisch-albertinisch-sächsischen Kirchengeschichte von M. **H. G. Hasse**, ev. Pfr. zu Leulitz. 1. Hälfte: Bis zur Einführung der Reformation. Leipzig, Engelmann. 1846. 110 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7691] Das Reformationswerk in der Pfalz. Mit einem Umrisse der neueren pfälzischen Kirchengeschichte von **Frz. Xav. Remling**, Pfr. zu Hambach. Mannheim, Schwan u. Götz. 1846. IV u. 226 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7692] Die hochdeutsche reformirte Kirche in den Verein. Staaten von Nordamerika von ihrer Gründung bis auf d. neueste Zeit v. Dr. **J. G. Büttner**,

Digitized by Google

Pastor zu Volkmannsdorf bei Schleiz. Schleiz, Bockelmann. 1846. 154 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7693] Wesleyan Methodism regarded as the System of a Christian Church. By the Rev. **W. H. Rule.** Lond., 1846. 164 S. gr. 12. (2sh. 6d.)

[7694] Tabellarische Uebersicht über die protestant. Missionsgesellschaften, Missionsstationen u. Missionare der Gegenwart. Mit mehrfachen literar. Verweisungen auf die Missionsgeschichte, einer Uebersicht üb. die kathol. Missionen u. drei Missionskarten von **J. S. Sondermann,** Pfr. zu St. Jacob zu Nürnberg. Nürnberg, Korn. 1846. VII u. 123 S. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7695] Jahresbericht über die Wirksamkeit der evang. Missionsgesellschaften in allen Ländern der Erde im J. 1844 bis 1845. Mit e. Verzeichniss sämmtlicher deutscher evang. Missionarien von **W. Hoffmann,** Prof. d. Theol. an d. Univ. zu Basel. Basel, Schneider. 1846. 34 S. 4. (n. 4 Ngr.)

[7696] Missionsunterrichtsbüchlein. Katechetischer Unterricht üb. Ursprung, Wirksamkeit u. Unterstützung der kathol. Missionen von **J. Neumaier,** Pfr. zu Ilvesheim. Regensburg. Manz. 1846. 55 S. 8. (3⅘ Ngr.)

[7697] Dramatische u. romant. Geschichte der Jesuiten von der Gründung des Ordens bis auf unsere Tage von **Ado. Boucher.** Nach d. Franz. 2. Bd. Tübingen, Osiander. 1846. 327 S. gr. 8. (2 Bde. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[7698] Aufzeichnungen des ewigen Juden üb. die Jesuiten u. ihre Gegner von **J. Fairplay.** Deutsch mit zahlreichen Noten von *J. A. M. Brühl.* Schaffhausen, Hurter. 1846. 220 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[7699] **Jo. Perrone** praelectiones theologicae, in compendium redactae. Praemissa est historiae theolog. cum philosophia comparatae synopsis. 2 Voll. Lovanii. (Neuss, Schwann.) 1846. Vol. I. 519 S. (n. 3 Thlr.)

[7700] Des **P. Canisius** kurzer Inbegriff der christlichen Lehre, od. Katechismus. Aus d. Latein. übersetzt von Dr. *Heren. Haid.* 4. verb. u. verm. Aufl. mit des Vfs. Anhang von d. Menschen Fall u. Rechtfertigung nach d. Ausspruche u. der Lehre des heil. Conciliums von Trient. Landshut, Thomann. 1846. CXLIV u. 290 S. 8. (1 Thlr.)

[7701] Christkatholische Dogmatik, historisch, biblisch, patristisch, symbolisch, polemisch-apologetisch, praktisch dargestellt von Dr. **G. Riegler,** Prof. d. Theol. zu Bamberg. 2. Thl.: Generelle Dogmatik. Bamberg, Schmidt. 1846. XVI u. 736 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7702] Vorfragen zu einer allgemein-christlichen Glaubens-, Sitten- u. Kirchenlehre von **H. J. A. Körner,** Vorsteher d. deutsch-kath. Gemeinde zu Elberfeld. Elberfeld, Bädeker. 1846. XX u. 419 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[7703] Der Heidelberger Katechismus (Abdr. aus d. Bekenntnisschriften der reform. Kirche) methodisch bearb. u. erläutert von **J. P. Kindler,** Pfr. der reform. Gemeinde in Nürnberg. 3. Aufl. Erlangen, Enke. 1846. 159 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7704] Sämmtliche Werke von **Alph. Mar. v. Liguori.** 3. Abthl. (moraltheologische Werke) 8. u. 9. Bd.: Theologia moralis. Novam editionem emendatam et opportunis notis auctam curavit P. *Mich. Haringer.* Tom. I. II. Regensburg, Manz. 1846. CXVIII u. 655 S. u. Bildn. des Vfs. 8. (8 Bde. o. 8.—15. Bd. der sämmtl. Werke n. 4 Thlr. 15 Ngr.)

[7705] Die Bedeutung des Urchristenthums u. sein Verhältniss zum Christenthum der Gegenwart. Ein Beitrag zur relig. Selbstverständigung der Gegenwart. Mit einem Vorwort von Dr. *L. Noack.* Darmstadt, Leske. 1846. VIII u. 94 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[7706] The Church and the Churches; or, the Church of God in Christ, and

Digitized by Google

the Churches of Christ Militant here on Earth. By the Rev. **H. M'Neil.** Lond., 1846. 609 S. gr. 8. (12sh.)

[7707] Gespräche üb. die vornehmsten Glaubensfragen der Zeit, zunächst für nachdenkende Laien, welche Verständigung suchen, von Dr. **A. Tholuck.** 1. Heft. Halle, Mühlmann. 1846. IV u. 219 S. gr. 8. (n. 24 Ngr.)

[7708] Gespräche aus der Gegenwart üb. Staat u. Kirche. 2. verb. u. verm. Aufl. Stuttgart, Becher. 1846. VI u. 482 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7709] Die Schrift, Christus u. der Geist, in ihrem Verhältniss zu einander dargestellt von **H. Ed. Schultze,** ev. Pred. Berlin, Mittler. 68 S. gr. 8. (9 Ngr.)

[7710] Der Mensch u. sein Gott in u. ausser d. Christenthum. Von einem Weltlichen. Offenbach, André. 1846. XI u. 93 S. 8. (8 Ngr.)

[7711] Gegen den Symbolzwang von **C. Schäffer.** Darmstadt, Pabst. 1846. 48 S. gr. 12. (5 Ngr.)

[7712] Die preussische Generalsynode u. der Beruf der evangel. Kirche von **Thd. Althaus.** Bremen, Schünemann. 1846. 22 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.)

[7713] Reform der Kirche. Sendschreiben an die evangel. General-Synode in Berlin von **Fr. Gessel,** ev. Pred. zu Thorn. Wolfenbüttel, Holle. 1846. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7714] Sendschreiben an die Stadt Berlin. Worte des ewigen Lebens zur Vereinigung aller Lichtfreunde unter d. Juden u. Christen, von **Siegfried Justus I.** Berlin, Reichardt u. Co. 1845. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7715] Ein ernster Ruf an die Christenheit. Dem Schweizervolke gewidmet von e. seiner Bürger. Zürich, (Hanke). 1845. 48 S. 8. (2½ Ngr.)

[7716] Was wollen u. können wir für das Wohl des Volkes thun? Von **Hm. Kromm,** ev. Pfarrvicar. Darmstadt, Pabst. 1846. 63 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7717] Sendschreiben an d. hochachtbaren Sprecher des Hauses der Gemeinen über die Anrechte der römischkathol. Unterthanen Grossbritanniens, nebst einem Briefwechsel des Papstes Pius VII. mit dem verstorbenen König von Neapel u. Beilagen vom Graf **v. Westmorland.** Aus d. Engl. übersetzt v. *Rob. Bellson.* Berlin, Schultze. 1846. VII u. 116 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7718] Le protestantisme comparé au catholicisme dans ses rapports avec la civilisation européenne; par **Jacq. Balmès.** 2 Vols. Louvain, 1846. 316 u. 322 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[7719] Vorlesungen über Katholizismus u. Protestantismus von Dr. **H. W. J. Thiersch,** ord. Prof. d. Theol. an d. Univ. Marburg. 2. Abthl. Erlangen, Heyder. 1846. IV u. 372 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[7720] Die römische Hierarchie u. die Revolution u. der Protestantismus und die Reformation. Darmstadt, Leske. 1846. 119 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[7721] Alter u. neuer Katholizismus od. Philosophie, Religion u. Gesellschaft. Aus d. Papieren eines Priesters. Winterthur, lit. Comptoir v. Hegner, älter. 1846. XII u. 234 S. 8. (1 Thlr.)

[7722] Christus u. der Papst, od. das Evangelium u. seine Diener von **J. B. Bouché,** von Clügny. Deutsch von *L. Hain.* Leipzig, Naumburg. 1846. 97 S. gr. 8. (n. 12½ Ngr.)

[7723] Die päpstlichen Legaten Commendone u. Cappacini in Berlin u. ihre Aufgabe von **W. Prisac,** Pfr. zu Rheindorf. Neuss, Schwann. 1846. IV u. 258 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[7724] Die Ultramontanen in Württemberg. Von d. Verfasser der Censuren. Rottweil, (Setzer). 1846. 37 S. 8. (n. 5 Ngr.)

Digitized by Google

[7725] Protokoll der ersten Konferenz des kathol. Sonderbundes abgehalten den 13. u. 14. Herbstmonat 1843 im Bade Rothen b. Luzern. Herausgeg. von Prof. Dr. *K. Herzog*. Bern, Fischer. 1846. 24 S. 8. (3 Ngr.)

[7726] Wie darf u. soll der Katholik nach der Lehre seiner heil. Kirche die Bibel lesen? Zur Belehrung u. Warnung f. die Jugend u. den Laienstand, zugleich Abfertigung neuerlich wiederholter kathol. Verläumdungen. Rottweil a. N., Setzer. 1846. 60 S. 8. (6 Ngr.)

[7727] Missionsstreit. (Gedicht.) Regensburg, Manz. 1846. 68 S. 8. (7½ Ngr.)

[7728] Offenes Sendschreiben an Joh. Czerki als Antwort auf sein öcumen. Sendschreiben an alle deutschkathol. Gemeinden vom 19. Juni 1846 von **Frz. Jac. Schell,** Kurhess. Gymnasiallehrer. Leipzig, Einhorn's Verlags-exped. 1846. 8 S. (1 Ngr.)

[7729] Die Prinzipien des Deutsch-Katholizismus. Zwei Anreden von **Frz. Jac. Schell,** kath. Geistlicher u. Gymnasiallehrer. Frankfurt a. M., Koerner. 1846. 11 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[7730] Die protestantische Geistlichkeit u. die Deutsch-Katholiken. Mit Bezug auf die unter diesem Titel erschienene Schrift Dr. *Schenkels* von **G. G. Gervinus.** Freiburg im Br., Emmerling. 1846. 39 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7731] Mein Glaubensbekenntniss, in unbefang. Huldigung d. Wahrheit u. des Lichts niedergeschrieben von **Funk.** Vorgetragen in d. neuprotestant. Gemeinde von Dr. *Rupp* in Königsberg. Leipzig, Friese. 1846. 23 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7732] Der projectirte Lutherverein u. die Deutschkatholiken von **C. F. Müller,** Dr. d. Rechte. Jena, Luden. 1846. V u. 52 S. 8. 7½ Ngr.)

[7733] Die feierliche Einführung des Pfrs. Dr. Eduin Bauer u. der neu gewählten Aeltesten in die deutsch-kathol. Gemeinde zu Dresden am 31. Aug. 1845. Nebst den an diesem Tage vom Prof. *Wigard* u. Dr. *Bauer* gehalt. Reden. Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1846. 35 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7734] Freies christliches Zeugniss vor der christkathol. Gemeinde in Königsberg ausgesprochen v. Dr. **Heinr. Hrabowski,** Lic. u. Privatdoc. d. Theol. Königsberg, (Tag u. Koch). 1846. 14 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[7735] Die Dresdener Deutschkatholiken haben die Lehren der heil. Schrift geschmäht. Rechtfertigung des Berichtes im sächs. Volksblatte (No. 42) üb. die Jubilate-Predigt des Hrn. Dr. phil. E. Bauer. Dresden, Naumann. 1846. 20 S. 8. (n. 2½ Ngr.)

[7736] Gegen die Irrlehre der Deutschkatholiken. An das gegenwärtig versammelte Concil auf d. Berge Carmel, unter d. Vorsitze des Alten vom Berge von **Petr. Mar. da Paulla,** Pater zu Salonich u. s. w. Winterthur, lit. Comptoir v. Hegner, älter. 1846. 75 S. 8. (12 Ngr.)

[7737] Spiegelbild des Joh. Ronge von Dr. **H. Carus.** Augsburg, Schmid. 1846. 50 S. 8. (5 Ngr.)

[7738] Die neue freie Gemeinde in Königsberg in Pr. Eine Stimme aus der evangel. Gemeinde. Königsberg, (Bon u. Pfizer). 1846. 24 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[7739] Erklärung u. Auslegung der sonn- u. festtägl. Evangelien zum Gebrauch f. Nachmittags-Gottesdienste u. Betstunden vor d. Gemeinde u. in d. Schule von Dr. **J. Fr. Th. Wohlfarth.** (Betstunden-Postille. 1. Thl.: das alte Test. 2. Thl.: das neue Test. Leipzig, Voigt u. Fernau. 1846. 190 u. 166 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7740] Zwei Gastpredigten zu Halle u. Nordhausen üb. Joh. 10, 27—30 und

Digitized by Google

Eph. 5, 15—21 von **Ed. Baltzer**, Diac. zu Delitzsch. Nordhausen, Köhne. 1846. 32 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7741] Sittlich ist die Missionsthätigkeit u. die Theilnahme daran. Missions-pred. in Dommitzsch üb. Apostelgesch. 22, 17—22 von **K. Braune**, Pfr. in Zwethau. Grimma, Gebhardt. 1846. 15 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7742] Twalf Preken over Teksten uit het oude Testament, van **F. J. Domela Nieuwenhuis.** Utrecht, van Heijningen. 1845. gr. 8. (2 Fl. 70 c.)

[7743] Zwei Predigten von **W. Grotefend**, Pastor. Hannover, Hahn. 1846. 24 S. 8. (n. 6½ Ngr.)

[7744] Female Characters of Holy Writ: in a Course of Sermons. By **Hugh Hughes**, B. D. 2. Series. Lond., 1846. 582 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[7745] Was ist unsere Hauptpflicht hinsichtlich d. relig. Erziehung d. Kinder? Schulpredigt von Dr. **J. E. R. Käuffer**, k. s. CRath u. ev. Hofpred. zu Dresden. Dresden, Kori. 1846. 15 S. gr. 8. (2½ Ngr.)

[7746] Predigten von **Bh. Ado. Langbein**, Diac. zu Meissen. Meissen, (Klinkicht u. Sohn). 1846. IV u. 160 S. gr. 8. (n. 15 Ngr)

[7747] Leerredenen over Onderwerpen uit de Brieven der Apostelen, van **J. H. van der Palm.** 10. Deel. Leuwarden, Suringar. 1845. gr. 8. (5 Fl. 25 c.)

[7748] Antrittsrede von **Mt. Schaffner**, 2. Helfer b. St. Theodor zu Basel, u. Einsegnungsrede von **J. Jak. Bischoff**, Pfr. Basel, Schneider. 1846. 23 S. gr. 8. (3½ Ngr.)

[7749] Zehn Predigten nebst einer kurzen Nachricht von seinem Leben von **Henr. Schartau.** Nach d. Schwedischen von *K. Heintz*, Hülfspred. an d. Domkirche zu Berlin. Potsdam, Riegel. 1846. XXIII u. 143 S. 8. (n. 6 Ngr.)

[7750] Antrittspredigt von **Imm. Stockmeyer**, 2. Helfer am Münster zu Basel, u. Einsegnungsrede von **Jak. Burckhardt**, Antistes. Nebst den Gesängen. Basel, Schneider. 1846. 31 S. gr. 8. (4 Ngr.)

[7751] Reformationspredigt üb. 1. Cor. 3, 11—13. Zugleich ein Wort f. die kirchl. Bewegung unserer Zeit von **Jul. Tarnow**, Dompred. in Güstrow. Güstrow, Opitz u. Co. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7752] Predigt, gehalten bei der ersten Stiftungsfeier des Gumbinner Zweigvereins der ev. Gustav-Adolph-Stiftung am 27. Mai 1846 von **Gust. Albrecht**, ev. Pfr. in Nemmersdorf. Gumbinnen, Boenig. 1846. 14 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[7753] Was uns treiben müsse, das begonnene Werk der Gustav-Adolph-Stiftung eifrig fortzusetzen von **Jul. Meusel**, Pfr. zu Clausnitz. Predigt üb. Gal. VI, 9. Delitzsch, Gebr. Eissner. 1846. 1½ Bog. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[7754] Muster-Predigten der kathol. Kanzel-Beredtsamkeit Deutschlands aus d. neuern u. neuesten Zeit. Gewählt u. herausgeg. von *A. Hungari*, Pfr. zu Rödelheim. 5. Bd.: Predigten auf die Feste d. Jungfrau Maria. 1. Thl. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XIV u. 570 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7755] Katholische Predigten u. Homilien auf alle Sonntage d. Kirchenjahres von **Bened. Abbt**, Stadtpfr. in Augsburg. 2. Aufl. Augsburg. (Regensburg, Manz.) 1846. XII u. 546 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7756] Wir wissen, an wen wir glauben. Pred. üb. das heil. Sakrament der Priesterweihe von **J. Bittner**, Weltpriester. Breslau, Aderholz. 1846. 24 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[7757] Passions-Predigten von **Alo. Buchberger.** 4. Bdchn.: Jesus vor Herodes. Regensburg, Manz. 1846. 158 S. 8. (12½ Ngr.)

Digitized by Google

[7758] Ueber die Leiden der Kirche in unseren Tagen. Fünf Oelbergs-Predigten von **Jos. G. Dreer**, Dompred. München, Lentner. 1846. 80 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[7759] Sind religiöse Orden ein Bedürfniss auch unserer Zeit, u. ist es insbesonders der Orden der barmherzigen Schwestern? Eine Rede von **Jos. G. Dreer**, Dompred. Ebend., 1846. 14 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[7760] Ueber drei Sterne, die da leuchten als göttliche Wegweiser zur himml. Heimath d. demüth. Herzen. Pred. von **Jos. G. Dreer**, Dompred. 2. Aufl. Ebend., 1846. 15 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[7761] Predigt am Feste des heil. Benedict von **J. v. Frast.** Wien, Beck. 1846. 24 S. 8. (7½ Ngr.)

[7762] Homilien üb. die geoffenbarten christl. Religionswahrheiten in pragmat. Darstellung an allen Sonn- u. Festtagen des kathol. Kirchenjahres von **Ph. Fritz**, Pfr. zu Fahr. 6. Thl. Regensburg, Manz. 1846. 672 S. 12. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7763] Zwei Sermonen: I. Ich habe einen guten Kampf gekämpft, vorgetragen zum 50jähr. Jubiläum der Chorschwester M. Cäc., geb. v. Adam. II. Das Opfer seiner selbst, vorgetr. zur Profess zweier Chorschwestern u. s. w. im Kloster der Salesianerinnen zu Dietramszell. Von Dr. **Herenn. Haid.** Landshut, Thomann. 1846. 36 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7764] Predigten auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahres von **Fr. Ant. Hecker**, Oberl. am Gymn. zu Münster. 2. Bd. (Fastnacht bis Ostern; — 12 Vorträge auf die Charwoche.) Münster, Coppenrath. 1845. VIII u. 509 S. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[7765] Première semaine de le Quadragésime. Homélies à l'usage de ceux, qui se préparent à la sainte communion, prononcées à Kiew par le R. P. **Innocent**; trad. du russe par *Alex. de Stourdza.* Paris, Cherbuliez. 1846. 11½ Bog. gr. 8. (3 Fr.)

[7766] Kanzelvorträge in der Liebfrauen-Kirche zu Paris vom 30. Nov. 1845 bis zum 18. Jan. 1846 von Dr. **H. Lacordaire.** Ins Deutsche übers. von Dr. *W. Smets.* Neuss, Schwann. 1846. 166 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[7767] Sermons du B. **Thom. à Kempis** aux religieux novices; trad. du latin par le P. *Hilar. Tissot.* Paris, 1846. 12 Bog. gr. 16. (2 Fr.)

[7768] Trauerrede auf Papst Gregor XVI. von Dr. **Broix**, Domkapitular. Köln, Du Mont-Schauberg. 1846. 20 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[7769] Trauerrede auf den Tod Gregors XVI. von **J. Bapt. Zarbl**, Domdechant. Regensburg, Manz. 1846. 32 S. gr. 8. (3⅘ Ngr.)

[7770] 23 Predigten beim deutsch-kathol. Gottesdienste in Leipzig, Dresden, Dahlen, Chemnitz, Annaberg u. Glauchau von Dr. **Ed. Bauer**, Pfr. in Dresden. Meissen, Klinkicht u. Sohn. 1846. 192 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[7771] Drei Predigten am 5. u. 6. Sonnt. nach Ostern u. am Himmelfahrtstage vor d. deutschkath. Gemeinde zu Berlin geh. von **Rob. Brauner**, deutschkath. Pfr. Berlin, Hermes. 1846. 45 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[7772] Was wollen wir? was sollen wir? Pred. v. **Max. Wangenmüller**, deutsch-kathol. Pfr. zu Crefeld. Crefeld, Schüller. 1846. XVIII u. 26 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[7773] Zwei Predigten. 1) von d. Unduldsamkeit in Religionssachen, Luk. 9, 54; 2) von den Hindernissen, welche der Hoffnung, dass die Juden selig werden, im Wege stehen von **Max. Wangenmüller.** 2. Aufl. Ebend., 1846. 56 S. 8. (7½ Ngr.)

Digitized by Google

[7774] Resumé du cours d'archéologie professé au séminaire de Rennes, par M. **J. Brune.** Rennes, Vatar. 1846. $28\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8.

[7775] Histoire des chapelles papales, par M. le chev. de **Moroni**; trad. de l'italien par *A. Manavit.* Paris, Sagnier et Bray. 1846. $31\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[7776] The Object, Importance, and Antiquity of the Right of Consecration of Churches: as shewn by the Holy Scripture, the Testimony of the Fathers, etc.; with copious illustrative Notes, and an Appendix. By the Rev. **E. C. Harington.** Lond., 1846. 222 S. gr. 8. (7sh.)

[7777] Der protestantischen Kirche gottesdienstliche Gebäude u. Zeiten, mit Hervorhebung besteh. Uebelstände geschildert von **M. H. Rosenhauer.** 1. Abthl. enth. die liturg. Handlungen. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1846. 75 S. 8. (9 Ngr.)

[7778] Sammlung liturgischer Formulare aus älteren u. neueren Agenden von **F. W. Bodemann,** Pastor zu Schnackenburg. 1. u. 2. Abthl. enth. Collecten, Antiphonen, Gebete u. s. w. Nebst angehängtem Begräbnissbüchlein. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845, 46. X u. 245, XXII u. 238 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7779] Das Pfarr- u. Decanat-Amt mit seinen Rechten u. Pflichten in den k. k. österreichisch-deutschen Ländern, sowohl nach d. Kirchenrechte u. der Pastoral, als auch nach den darauf Bezug habenden bis zum Schlusse des J. 1845 erlass. k. k. Gesetzen u. Verordnungen, nebst Formularien von Geschäftsaufsätzen u. Tabellen v. **Pet. Baldauf.** 6 Thle. 3. viel verm. Aufl. Grätz, Ferstl. (Leipzig, Kummer.) 1846. 1. Bd. 17 Bog. gr. 8. (Prän.-Preis n. 4 Thlr.)

[7780] Missae defunctorum, juxta usum ecclesiae romanae, cum ordine et canone extensae. Prag, Haase Söhne. 1846. 9 Bog. u. 1 Abbildung. Fol. (22 Ngr.; Velinpap. 1 Thlr. 4 Ngr.)

[7781] Thesaurus hymnologicus, sive hymnorum canticorum sequentiarum circa annum MD usitatarum collectio amplissima. Edid. **Hm. Adalb. Daniel,** Phil. Dr. Tom. III. Lipsiae, Barth. 1846. VIII u. 295 S. gr. 8. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[7782] Lieder der Kirche. Deutsche Nachbildungen alt-lateinischer Originale. Schaffhausen, Hurter. 1846. XII u. 319 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[7783] Das neue Gesangbuch der protestant. Kirche in Bayern. Zur Orientirung der kirchl. Hymnologie v. **J. Sim. Keppel,** Pfr. in Streitau. Bayreuth, Grau. 1845. 108 S. 8. (15 Ngr.)

[7784] Das Gebet u. seine Arten. Begrifflich entwickelt von **F. C. Kirchhoff.** Bonn, Marcus. 1846. 47 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7785] Geistlicher Frühlingskranz. Aus den Schriften von *Tersteegen, Arndt, Schmolcke, Bojatzky* u. *Fr. W. Krummacher.* Nebst e. Nachworte üb. Uhlich u. Ronge, die protestant. Freunde u. d. Deutsch-Katholiken, ihre Bedeutung u. ihr Verhältniss zum wahren Christenthum. Charlottenburg, Bauer. 1846. 135 S. 8. (12 Ngr.)

[7786] „Die Furcht des Herrn ist der Weisheit Anfang". Ein Andachtsbuch beim Vortrage u. beim Lesen der bibl. Geschichten des alten u. neuen Test., wie der Glaubens- u. Sittenlehre von **Jul. Pabst.** 1. Bdchn. Berlin, Eyssenhardt. 1846. 17 Bog. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[7787] Himmlischer Liebeskuss, od.: Uebung des wahren Christenthums, fliessend aus d. Erfahrung göttlicher Liebe von Dr. **H. Müller.** Bevorwortet von *Frz. Gl. Strecker.* 8. Aufl. 1. Lief. Cammin, Domine u. Co. 1846. 144 S. gr. 8. ($7\frac{1}{2}$ Ngr.)

Digitized by Google

[7788] **J. Chr. Storr's** christliches Hausbuch zur Uebung des Gebets. Mit einer Anleitung zum Gebet des Herzens. Mit e. Vorwort von M. *Fr. Jak. Ph. Heim.* 2 Bde. 4. Aufl. Stuttgart, Belser. 1846. LVI u. 597 S. Lex.-8. (1 Thlr. 3 Ngr.)

[7789] Die Offenbarung St. Johannis des Theologen, metrisch erklärt u. umschrieben zu häusl. Andacht an Sonn-, u. Feiertagen f. Christen aller Confessionen von **C. Venator,** Pfr. zu Billertshausen. Darmstadt, Leske. 1846. 165 S. 12. (15 Ngr.)

[7790] Weihestunden am Altare des Herrn. Ein evangelisch-christl. Beicht- u. Communionbuch für Erwachsene u. Confirmanden. Meissen, Goedsche. 1846. IV u. 159 S. nebst Titelbild. 8. (9 Ngr.)

[7791] Begräbnissbüchlen v. **Fr. W. Bodemann,** Pastor zu Schnackenburg. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. 58 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7792] Thanatusia. Ein christl. Weihgeschenk in fünf Gesängen f. Alle, die an den Gräbern ihrer Lieben stehen von **K. W. Wiedenfeld.** Solingen, Amberger. 1846. 106 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[7793] Der fromme Christ in seiner Andacht u. im Gefühl der Liebe gegen seinen Schöpfer und Erlöser. Ein Gebetbuch für wahre Katholiken jedes Standes. 4. verb. u. verm. Aufl. Münster, Coppenrath. 1845. XVI u. 552 S. nebst 3 Bildd. 8. (10 Ngr.; 15 Ngr.; 22½ Ngr.)

[7794] Die Lauretanische Litanei zur seligsten Jungfrau. Nach Schrift und Ueberlieferung erklärt f. Verehrer Mariens von **J. Nep. Ginal.** München, Lentner. 1846. 192 S. (16 Ngr.)

[7795] Herr! Erhöre mein Gebet! Vollständig kathol. Gebetbuch f. Kirche u. Haus. Aus d. Schriften des Card. *Bona* von **M. A. Nickel.** Frankfurt a. M., Andreä. 1846. XVI u. 602 S. nebst 4 Bildd. 8. (20 Ngr.)

[7796] Die Herablassung Gottes zum Menschen. Unterricht zur ersten heil. Communion von **Fr. Ant. Hesker,** Oberlehrer am Gymn. zu Münster. Münster, Coppenrath. 1846. XXIII u. 461 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7797] Andachtsbuch f. Kirche u. Haus. Nach dem röm. Missale u. Brevier von **A. Hochkirchen,** Pfr. Neuss, Schwann. 1846. 152 S. u. 1 Stahlst. 12. (9 Ngr.)

[7798] Liebe u. verehre Gott den Dreieinigen üb. Alles, u. deinen Nächsten liebe wie Dich selbst. Römisch-kathol. Gebet- u. Erbauungsbuch. Mit einer Vorerinnerung von *Jos. Roheller.* Donauwörth, Veith. 1846. X u. 230 S. nebst Titelbild. 12. (12 Ngr.)

[7799] Salve Regina. Die heil. Wallfahrt, od. ausgewählte erhabene Andachtsübungen zur Verehrung der sel. Jungfrau Maria. Gesammelt von *S. Br.* Münster, Coppenrath. 1845. 216 S. 12. (3⅘ Ngr.)

[7800] Die Religion des Judenthums, in 8 Vorlesungen von Dr. **S. Stern.** Berlin, Bernstein. 1846. VIII u. 327 S. 8. (n. 1 Thlr.)

[7801] Aufruf zu einer rascheren Förderung der jüdischen Angelegenheiten im Vaterlande von **Ant. Rée.** Hamburg, Gobert. 1846. 23 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7802] Die Stellung des fortgeschrittenen Juden zu der freien evangel. Gemeinde von **Rud. Jude Benfey.** Halle, Kümmel's Sort.-Buchh. 1846. 28 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[7803] Der Weg des Glaubens, od.: die kleine Bibel, enth. einen vollständ. Auszug aus d. Büchern d. heil. Schrift; zunächst f. israelit. Frauen u. Mädchen u. mit Rücksicht auf d. Unterricht in der Religion u. Sittenlehre für

Digitized by Google

Knaben u. Mädchen von Dr. **M. Büdinger.** 5. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1846. XVI u. 451 S. 8. (27½ Ngr.)

[7804] Der Berg des Herrn. Kanzelvorträge üb. den Decalog von Dr. **Gh. Salomon.** Hamburg, Berendsohn. 1846. XVIII u. 176 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[7805] Koheleth. Eine Auswahl gottesdienstlicher Vorträge, geh. in d. Haupt-Synagoge zu Frankfurt a. M. in den J. 1844—1846 von **Lp. Stein,** Rabbiner. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. XVI u. 366 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7806] Siddur. Gebetbuch für Israeliten. Mit Angabe der einschlagenden gesetzlichen, bisher noch nicht gedruckten Bestimmungen von *Pri Megadim* u. einem neuen Kommentar von *C. Landshut* üb. die Abfassungszeit der einzelnen Gebete, deren Erwähnung im Talmud u. d. andern rabbin. Schriften u. s. w., mit Anmerkk. versehen u. herausgeg. von *Hirsch Edelmann.* Königsberg, Samter. 1845. 546 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 6 Ngr.) Das Gebetbuch allein. 332 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7807] Anklagen der Juden in Russland wegen Kindermords, Gebrauchs von Christenblut u. Gotteslästerung. Ein Beitrag zur Geschichte der Juden in Russland im letzten Jahrzehend u. früherer Zeit. Aus d. Criminalacten wortgetreu ausgezogen. Leipzig, Engelmann. 1846. 128 S. 8. (15 Ngr.)

Mathematische Wissenschaften.

[7808] Journal de Mathématiques etc. (Vgl. No. 6923.) Juin. *Lobatto,* sur les équations d'equilibre d'un système de forces dirigées d'une manière quelconque dans l'espace. (S. 193—196.) *Svanberg,* sur les intégrales définies $\int_0^\infty \frac{e^{-\beta x - x^{m-1}} dx}{1 + x^2}$ etc. (—200.) *Roberts,* sur quelques intégrales multiples. (—212.) *Catalan,* note sur un problème de mécanique. (—216.) *Liouville,* sur diverses questions d'analyse et de physique mathématique concernant l'ellipsoïde. (—236.) *Jacobi,* extrait d'une lettre à Mr. Steiner. (—240.)

[7809] Grundriss der reinen Mathematik mit einer kurzen Anweisung zum Feldmessen von Dr. **Andr. Neubig.** — Elemente der descript. Geometrie von **W. K. Fischer.** 4. Aufl. Bayreuth, Grau. 1846. VIII u. 296 S. nebst 8 Figurentaff. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[7810] Ueber das Verhältniss der Arithmetik zur Geometrie, insbesond. über die geometrische Bedeutung der imaginären Zahlen von **H. Scheffler.** Mit 80 eingedruckten Holzschn. Braunschweig, Leibrock. 1846. VIII u. 420 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[7811] Ueber den Einfluss der Projectionslehre auf die neuere Geometrie von **C. T. Anger,** Prof. am Gymn. zu Danzig. Danzig, Weber. 1846. 20 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7812] Vollständige Theorie des ebenen Dreiecks. Auf eine eigenthümliche Art dargestellt v. **J. B. Féaux,** Dr. d. Phil. Münster, Coppenrath. 1846. 34 S. u. 1 Figurentaf. 8. (5 Ngr.)

[7813] Das Wesen der involutorischen Gebilde in der Ebene als gemeinschaftl. Princip individueller Eigenschaften der Figuren von **Frz. Seydewitz,** Oberlehrer der Math. u. Physik. 1. Thl. Heiligenstadt, Delion. 1846. XI u. 174 S. nebst 5 lith. Taff. 8. (1 Thlr.)

[7814] Analisi algebrica delle Quantità determinate del Cav. **V. Flauti.** Ediz. quinta. Napoli, 1844. LXVIII u. 256 S. gr. 8.

Digitized by Google

[7815] Combinatorische Bemerkungen von **M. A. Stern.** Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1846. 22 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[7816] Théorie de l'Infini, par **Guill. Tiberghien.** Bruxelles, 1846. 156 S. gr. 8. (26 Ngr.)

[7817] * **God. Guil. Leibnitii,** Historia et Origo Calculi differentialis. Aus den Handschriften der kön. Bibliothek zu Hannover herausgeg. von Dr. *C. J. Gerhardt.* — Als Anhang zwei noch ungedruckte mathem. Abhandlungen Leibnizens. Hannover, Hahn. 1846. XIII u. 50 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7818] * Andeutungen zur Geschichte der Differential-Rechnung. Einladungsschrift zu d. von Seiten der naturwiss. Gesellschaft zu Dresden veranstalteten Feier des 200. Geburtstages des Frhrn. *G. W. v. Leibnitz* am 21. Juni 1846 von **Osmar Fort.** Dresden, (Walther.) 1846. 29 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[7819] **A. L. Cauchy's** Vorlesungen üb. die Differenzialrechnung, mit *Fourier's* Auflösungsmethode der bestimmten Gleichungen verbunden. Aus dem Franz. übers. von Dr. *C. H. Schnuse.* Zusätze. Braunschweig, Meyer sen. 1846. 48 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[7820] **A. L. Cauchy's** Vorlesungen üb. die Anwendungen der Infinitesimalrechnung auf die Geometrie, deutsch bearb. von Dr. *C. H. Schnuse.* Zusätze. Ebend., 1846. 75 S. gr. 8. (12½ Ngr.)

[7821] * Die Bildlehre von Prof. Dr. **M. G. v. Paucker.** Mitau, Lucas. (Leipzig, Hartmann.) 1846. VIII u. 265 S. nebst 100 S. Fügungen. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7822] Populäres astronom. Handwörterbuch, od. Versuch einer Erklärung der vornehmsten Begriffe u. Kunstwörter d. Astronomie, sammt Nachrichten von d. Gesch. der astronom. Entdeckungen u. Erfindungen, biograph. u. literar. Notizen von Dr. **Jos. Em. Nürnberger.** 1. Bd.: A—K. Kempten, Dannheimer. 1846. X u. 1037 S. nebst 20 Figurentaff. u. dem Portr. des Vfs. gr. 8. (3 Thlr. 20 Ngr.)

[7823] Annalen der k. k. Sternwarte in Wien. Herausgeg. v. *C. L. v. Littrow* u. *F. Schaub.* 23. Thl. Neue Folge 3. Bd. Wien, (Wallishausser). 1844. CVIII u. 134 S. nebst 3 lith. Beilagen. gr. 4. (n. 3 Thlr. 17½ Ngr.)

[7824] Astronomische Beobachtungen auf der Sternwarte zu Bonn von Dr. **Fr. W. A. Argelander.** 1. Bd. (Auch u. d. T.: Durchmusterung des nördl. Himmels zwischen 45 u. 80 Grad d. Declination in d. J. 1841—1844, mit Hülfstafeln zur Reduction der scheinbaren Oerter der Sterne auf die mittlern zu Anfange des J. 1842.) Bonn, Marcus. 1846. 67 Bog. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[7825] Der Wunderbau des Weltalls, od. populäre Astronomie von Dr. **J. H. Mädler,** ord. Prof. der Astron. an d. Univ. Dorpat. 2. Aufl. 1.—5. Lief. Berlin, Heymann. 1846. S. 1—480. gr. 8. (à 10 Ngr.) 7. Lief.: Atlas. Ebend., 1846. 12 Taff. u. 4 S. Text. qu. Fol. (10 Ngr.)

[7826] De Sterrenhemel, beschreven en afgebeeld van **F. Kaiser.** 2 Deelen. Amsterdam, Sülpke. 1846. gr. 8. met platen. (12 Fl.)

[7827] Entwurf einer systematischen Darstellung des Mechanismus der von Nic. Copernicus entdeckten Weltkörperbewegung mit allen ihren Folgen von **J. U. Ewertz.** Mitau, Lucas. (Leipzig, Hartmann.) 1846. XXIV u. 270 S. nebst 4 lith. Taff. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7828] Planetensystem der Sonne von **Frege.** Freiberg, Craz u. Gerlach. 1846. 12 Bll. gr. Fol. (n. 1 Thlr.)

Digitized by Google

Kriegswissenschaften.

[7829] Spectateur militaire etc. (Vgl. No. 5840.) Juin. *Tortel,* sur la défense des places fortes. (S. 249—284.) *Delmas,* sur la guerre des Anglais dans l'Inde. (—300.) *Grandval,* sur les chasseurs d'Orléans. (—316.) *Boissonet,* sur l'application du système d'emprisonnement individuel aux détenus militaires. (—320.) Analyses etc. (—368.) — Juillet. *Savary,* relation de la défense de Hambourg en 1813—14. (S. 369—411.) *Ducasse,* des camps d'instructions et des manoeuvres effectuées en 1845 au camp de St. Medard. (—435.) *Augoyat,* sur l'art de l'ingénieur et de l'artillerie en Italie. Art. 1. (—455.) *Bugeaud,* épisode de la guerre d'Espagne, Juillet 1808. (—462.) Analyses, actes officiels etc. (—488.)

[7830] Die Erziehung des Volks zum Kriegerstande, in Umrissen. Darmstadt, Kern. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.)

[7831] Ansichten üb. das deutsche Wehrwesen, mit Versuchen zu seiner Vervollkommnung von **Germann.** 2. Aufl. Erlangen, F. Enke. 1846. XVI u. 430 S. nebst 3 Steindrucktaff. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7832] Grundzüge der kleinen u. grossen Befestigungskunst mit Flussübergängen, dann Angriff u. Vertheidigung der Feldwerke u. Festungen f. alle Waffengattungen von **Thumser,** k. b. Unterlieut. Bamberg. (Erlangen, F. Enke.) 1845. XVI u. 202 S. nebst 1 Steintaf. 8. (n. 28 Ngr.)

[7833] Lehrbuch der Artillerie für preussische Avancirte dieser Waffe von **F. Oelze,** Secondelieut. in d. K. Pr. Artillerie. 2. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Strikker. 1846. XX u. 379 S. nebst 5 Figurentafeln. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7834] Handbuch für Unterofficiere der Infanterie u. Cavallerie von **Ado. Koester,** Capitain. 2. umgearb. Aufl. Hannover, Hahn. 1846. VII u. 204 S. gr. 12. (17½ Ngr.)

[7835] Leitfaden f. d. Unterricht in der Militairadministration u. im Rapportwesen. In Fragen u. Antworten. Zum Gebr. der Offiziere u. Unteroffiziere der eidgenössischen Armee von **J. M. Rudolf,** Major. 2. nach dem neuen Reglement üb. d. eidgen. Kriegsverwaltung verm. u. verb. Aufl. Baden, Zehnder. 1846. 180 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[7836] Relation de la campagne de 1805 (Austerlitz) par le lieuten. **Mikhaïlowski-Danilevski;** trad. du russe par le géneral *Léon Narischkine.* Paris, Dumaine. 1846. 24 Bog. mit Karte u. Plänen. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[7837] Storia delle campagne e degli assedii degl' Italiani in Ispagna dal 1804 al 1813, du **Cam. Vacani.** Ediz. sec. per cura del prof. *F. Longhena.* 3 Tomi. Milano, Pagnoni. 1845. XXVIII u. 576, XVI u. 734, IV u. 704 S. gr. 8. (30 L.)

[7838] Erinnerungen aus d. Feldzuge des J. 1812 in Russland. Als Commentar zu mehr. vorausgegangenen, diesen Gegenstand betreff. Schriften von **Eugen** Herzog von Württemberg. Breslau, Grass, Barth u. Co. 1836. 235 S. nebst 5 erläut. Plänen. gr. 8. (2 Thlr.)

[7839] Wanderungen eines alten Soldaten v. **W. Baron v. Rahden.** 1. Thl. Befreiungskrieg von 1813, 1814 u. 1815. Berlin, A. Duncker. 1846. XIV u. 406 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7840] Einige Blätter der Erinnerung. Gesammelt u. herausgeg. aus d. Nachlass des Majors **Fr. v. Luck.** Ebend., 1845. X u. 103 S. 8. (15 Ngr.)

[7841] Oesterreichs Heerwesen in neuester Zeit. Von einem östereich. Officiere. Leipzig, Thomas. 1846. 273 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[7842] Die Formation der Hannoverschen Armee u. die militairischen Einrichtungen im Kön. Hannover. Hannover, Kius. 1846. XIII u. 112 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7843] Stamm- u. Rangliste der Kön. Sächs. Armee 1846. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. VI u. 175 S. (n. 22½ Ngr.)

[7844] Vorschläge zu einer zweckmäss. Organisirung des Militair-Medicinalwesens f. d. deutschen Heere, insbesondere das k. bayerische von Dr. **J. B. Bergbauer.** Erlangen, F. Enke. 1846. 58 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[7845] Die Differenzen zwischen dem Offiziers-Corps des K. Sächs. I. leichten Reiter-Regiments Prinz Ernst u. einigen Bergakademisten zu Freiberg dargestellt von d. Offiziers-Corps. Dresden, Gottschalck. 1846. VI u. 126 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

Todesfälle.

[7846] Am 22. Febr. starb am Bord des Schiffes Herald in der Südsee auf einer wissenschaftlichen Entdeckungsreise der design. Prof. der Botanik an der Univ. Glasgow Dr. *Edmonstone*, Vf. der „Flora of Shetland".

[7847] Am 7. Mai zu Glasgow Dr. *Will. Meixleham*, Prof. der Physik an der dortigen Universität.

[7848] Am 3. Juni zu Wien *Ed. Lewy*, Mitglied der k. k. Hofkapelle, Prof. am Conservatorium der Musik, 54 Jahre alt.

[7849] Am 22. Juni zu London der berühmte Historienmaler *Benj. Rob. Haydon*, esq., auch als Schriftsteller („Painting and the Fine Arts. By *B. R. Haydon* and *W. Hazlitt*, esqurs." 1830, „Lectures on painting" u. and.) bekannt, 60 Jahre alt.

[7850] Am 28. Juni im Bade zu Kösen der k. sächs. Geh. Regierungsrath *K. Gust. Adalb. von Weissenbach*, Ritter mehrerer Orden, früher seit 1820 Assessor im Bergamte Freiberg u. Inspector der bergakadem. Sammlungen, 1824 Bergmeister zu Johanngeorgenstadt, 1826 zu Freiberg, 1835 Geh. Referendar im k. Gesammtministerium zu Dresden, Vf. der Schriften „Sachsens Bergbau nationalökonomisch betrachtet" 1833, „Abbildungen merkwürdiger Gangverhältnisse aus dem sächs. Erzgebirge" 1836, ein einsichtsvoller und kenntnissreicher, in verschiedenen Zweigen der Verwaltung sehr verdienter Staatsbeamter, geb. zu Dresden am 5. Dec. 1797.

[7851] An dems. Tage zu Paignton Dr. *Jam. Domville*, Deputy medical Inspector der kön. grossbrit. Marinehospitäler, früher Arzt am Greenwich Hospital, 67 Jahre alt.

[7852] Am 29. Juni zu London *Matthew Henry Barker*, früher Seemann, dann Herausgeber der „Demerara Gazette" und nach England zurückgekehrt pseudonym als „the Old Sailor" durch zahlreiche Schilderungen des Seewesens in Erzählungen und Novellen („Land and Sea Tales", „Tough Yarns", „Jem Bunt", „Nights at Sea" u. m. a.) und Beiträge zu der Literary Gazette, Bentley's Miscellany, United Service Gazette, den Pictorial Times u. s. w. bekannt, 56 Jahre alt.

[7853] Im Juni zu Pesth Dr. *Stef. Horváth*, Prof. der ungar. Sprache und Custos der Szechenyi'schen Bibliothek, durch einige vorzügliche Arbeiten im Gebiete der ungarischen Geschichte rühmlich bekannt, 62 Jahre alt.

[7854] Anf. Juli zu Güstrow der grossherzogl. mecklenb.-schwer. Oberschulrath Dr. *J. Fr. Besser*, Rector u. Prof. an der dasigen Domschule, Vf. der

Digitized by Google

Schrift „Beiträge zur Geschichte der Vorderstadt Güstrow" 1820, geb. zu Halberstadt im J. 1773.

[7855] Am 1. Juli zu Enzendorf bei Wien *Ant. Hackl*, ein talentvoller Componist, 47 Jahre alt.

[7856] Am 6. Juli zu Kempen der Director des dasigen k. kathol. Schullehrer-Seminars *Joh. Lamb. van den Driesch*, Vf. der Schrift „Die heil. Geschichten des A. u. N. Test. f. kathol. Schulen u. Familien" 2. Aufl. 1843.

[7857] Am 8. Juli in der Ostsee bei Colberg Dr. *Jean Fölsing*, Prof. am französ. Gymnasium zu Berlin, Vf. der Schriften „Lehrbuch d. engl. Sprache" 1840, 2. umgearb. Aufl. 2 Thle. 1842 f.", „Rechenbuch f. preuss. Gymnasien u. Bürgerschulen" 1845, 34 Jahre alt.

[7858] An dems. Tage zu München der Landschaftsmaler *C. Fr. Heinzmann*, ein sehr geschätzter Künstler, geb. zu Stuttgart 1795.

[7859] An dems. Tage zu Düsseldorf der taubstumme Maler *Hm. Jos.* Frhr. *von Steinäcker*, ein talentvoller Künstler, geb. zu Mayen am 8. Nov. 1818.

[7860] Am 15. Juli zu Halle im pr. Herzogth. Sachsen *Karl Leon. v. Soltau*, durch die Herausgabe der Schrift „Einhundert deutsche histor. Volkslieder, gesammelt u. in urkundl. Texten chronologisch geordnet" 1835, und einige Uebersetzungen („Adele Churchill, od. die zweite Bräute, von Miss *L. E. Landon*" 3 Bde. 1839 u. a.) literarisch bekannt.

[7861] Am 16. Juli zu Halle in Westphalen *K. W. Passavant*, Pastor primar. an der Frauenkirche zu Bremen, vorher seit 1804 Lehrer an der Provinzialschule zu Detmold u. 1807—16 Frühprediger daselbst, geb. zu Minden am 27. Juli 1779. Seine gedruckten Schriften sind: „Darstellung u. Prüfung der Pestalozzischen Methode nach Beobachtungen in Burgdorf" 1804 und mehrere einzelne Predigten.

[7862] Am 20. Juli zu Rudolstadt der Prof. am Gymnasium und Consistorialassessor Dr. *Chr. Lor. Sommer*, seit 1819 Gymnasiallehrer, in den letzten Jahren zugleich Landschullehrerinspector, als Gelehrter durch seine Ausgaben von Platons Convivium (1821), Xenophons Anabasis (1821) und Apollodors Bibliotheca (1822), durch 3 Commentationen „de Euripidis Hecuba" (1838—44) und mehrere Recensionen in wissenschaftlichen Blättern rühmlich bekannt, geb. daselbst am 19. Nov. 1796.

[7863] An dems. Tage zu München der k. b. Kämmerer und Appellationsgerichtsrath *Karl* Frhr. *von Aretin*, im 48. Lebensjahre.

[7864] Am 21. Juli zu Paris *Jean Massieu*, ehemal. Professor am dasigen k. Institut für Taubstumme, Begründer u. Ehrendirector der Unterrichtsanstalt für Taubstumme zu Lille, Schüler und Nachfolger des berühmten Abbé *Sicard*.

[7865] Am 22. Juli zu Stuttgart der k. Generalstabsarzt Dr. *Jos. von Sontheimer*, Ritter des Ordens der württ. Krone, durch mehrere Uebersetzungen aus dem Englischen „*A. P. Wilson Philipp*, üb. d. Gesetze der Functionen des innern Lebens u. d. Behandl. d. innern Krankheiten" 1822 und besonders aus d. Arabischen „*Abu Mohammed Abdullah Ben Ahmed*, Zusammenstellung üb. die Kräfte der bekannten einfachen Heil- u. Nahrungsmittel" 2 Bde. 1840. 42, „*Abd-al-Kader Ansari Djezeri Hanbali*, deutl. Darstellung üb. den erlaubten Gebrauch des Kaffees" u. m. a., geb. zu Grossallmendingen am 16. März 1788.

[7866] An dems. Tage zu Halle der Privatdocent in der philosoph. Facultät der dortigen Universität Dr. *Emil Sommer*, durch Herausgabe der Schriften: „Comm. de Theophili cum diabolo foedere" 1844. „Sagen, Mährchen u. Gebräuche aus Sachsen u. Thüringen" 1846, „Flore u. Blancheflur. Eine Er-

Digitized by Google

zählung von [illegible]“ 1846 (vgl. oben No. [illegible]) vorzüglich bekannt, Mitarbeiter an unserm Repertorium u. den Jahrbb. f. wissenschaftl.-Kritik.

[7867] Am 24. Juli zu Wien der k. k. Hofkapellmeister *Jos.* Edler *v. Eybler*, als Componist namentlich durch einige geschätzte Oratorien bekannt, im 82. Lebensjahre.

[7868] Am 23. Juli zu Kassel Dr. *Aug. F. W. Theobald*, Oberlehrer am dasigen kurf. Gymnasium, Vf. der Schriften „Ueber d. Verhältniss der Gymnasial-Lehrer zu den Eltern ihrer Schüler u. d. Bedingungen einer erfolgreichen gemeinschaftl. Jugenderziehung“ 1834, „Ueber Vernunft u. Christenthum“ 1836 und insbesondere durch die Herausgabe des „Statistischen Handbuchs der deutschen Gymnasien“ 2 Bde. (1. Bd. mit Dr. *Brauns*) 1837—39 rühmlich bekannt, 39 Jahre alt.

[7869] Am 20. Juli zu Prag *Wolfg. Ado. Gerle*, seit 1814 Prof. der italien. Sprache am dasigen Conservatorium der Musik, früher Buchhändler, Vf. mehrerer Romane, Novellen und Dramen („Koralien“ 1807. 2. Aufl. 1811, „Historien u. gute Schwänke“ 1819, „Guckkastenbilder aus dem Leben u. der Phantasie“ 1820, „Abenteuer einer Neujahrsnacht“ u. v. a.), so wie einiger in das Gebiet der vaterländ. Geschichte u. Topographie einschlagender Schriften („Führer durch Prag“ 1825, 5. Aufl. 1845, „Böhmens Heilquellen“ 1828, „Volksmärchen der Böhmen“ 2 Bde. 1819 u. s. w.) geb. daselbst am 9. Juli 1781. In *Rassmanns* Lex. deutscher pseudonymer Schriftsteller ist der Name „*Gustav Erle*“ nachzutragen.

[7870] An dems. Tage zu London der k. grossbritann. General Dr. jur. Sir *Geo. Murray*, Bart., seit 1789 Soldat und als solcher ein höchst begabter und erfahrener Anführer in Holland, Aegypten, Spanien, Westindien u. s. w., Mitglied der k. Societät der Wissenschaften zu London, 1828 Colonialminister, wiederholt Generalfeldzeugmeister der brit. Armee, ein ausgezeichneter Parlamentsredner, auch als Schriftsteller, zuletzt als Herausgeber der „Marlborough's Despatches“ 5 Bde. rühmlich bekannt, geb. am 6. Febr. 1772.

[7871] Am 31. Juli zu Glockenthal bei Thun in der Schweiz Dr. *Bhd. Heine*, ausserordentl. Prof. der Medicin an der Univ. Würzburg, Vorsteher des dortigen orthopäd. Instituts, früher Verfertiger chirurgischer Instrumente, Neffe des bekannten Orthopäden *Joh. Geo. H.*, als Erfinder des Osteotoms, weshalb ihm von mehreren Monarchen Ehrenzeichen und von der Acad. des sciences zu Paris der grosse Monthyonsche Preis im J. 1835 verliehen wurden, rühmlich bekannt; denselben Preis erhielt er abermals im J. 1838 für eine Abhandlung „Physiolog. Untersuchungen u. Experimente üb. d. Wiedererzeugung des Knochensystems“.

[7872] An dems. Tage zu Klein-Glienicke bei Potsdam der k. preuss. Reg. u. Schulrath *K. W. Chr. von Türck*, Vorsteher des dortigen Civil-Waisenhauses, früher Kammerjunker u. Kanzleirath zu Neustrelitz und seit 1806 Justizrath zu Oldenburg, durch zahlreiche Schriften über das Unterrichtswesen u. den Seidenbau („Ueber zweckmäss. Einrichtung d. öffentl. Schul- u. Unterrichtsanstalten“ 1804, „Briefe üb. Pestalozzi u. seine Elementarbildungsmethode“ 2 Thle. 1806, „Die sinnl. Wahrnehmungen als Grundlage des Unterrichts in d. Muttersprache“ 1812, 2. Aufl. 1822, „Leitfaden zur Behandlung des Unterrichts im Rechnen“ 2 Thle. 1817, 5. Aufl. 1830, „Ueber d. Seidenbau“ 1825, „Anleitung z. zweckmäss. Behandlung des Seidenbaues“ 3 Thle. 1829, 2. Aufl. 1835 u. m. a.) literarisch bekannt.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 36.** 4. Sept. 1846.

Jurisprudenz.

[7873] Supplementum editionis Basilicorum Heimbachianae Lib. XV—XVIII Basilicorum cum scholiis antiquis integros nec non Lib. XIX Basilicorum novis auxiliis restitutum continens. Edidit, prolegomenis, versione latina et annotationibus illustravit *Car. Ed. Zachariae a Lingenthal.* Lipsiae, sumtibus J. Ambr. Barth. 1846. VIII u. 288 S. gr. 4. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Schon in der ausgezeichneten Delineatio iuris Graeco-Romani § 30 und 49 und dann in der Reise in den Orient S. 293 ff. hatte der verdienstvolle Herausgeber auf eine von ihm im J. 1838 in der Bibliothek des Hierosolymitanischen Patriarchen zu Constantinopel gefundenen rescribirten Codex aufmerksam gemacht, welcher Stücke der Basiliken in der untern Schrift enthalte. Im Jahre 1839 wurde ihm der Codex selbst durch den Patriarchen Demetrius auf Verwendung nach Heidelberg zur Benutzung übersendet. So erhielten wir bereits im J. 1842 ein Specimen desselben mit dem 1. Titel des 18. Buches und begleitet von einem Facsimile und kurzen Beschreibung des Codex. In dem oben angezeigten Werke ist nun der ganze in jenem Palimpsest verborgene Schatz gehoben, und die frühere Beschreibung der Handschrift, so wie die Behandlung derselben mitgetheilt. Der Herausgeber hat aber dabei zugleich die vorhandenen Lücken möglichst ergänzt, indem er sowohl bei unleserlichen Stellen, wie in denjenigen Fällen, wo ganze Blätter fehlen, den reinen Text nach der Heimbach'schen Ausgabe aufnahm. Wo eine Restitution nicht möglich war, bezeichnen Linien oder Puncte die Lücken, wobei jene für die fehlende Zeile, diese für einzelne Buchstaben angenommen wurden. Ob nun dieses Verfahren das richtige sei, will Ref. nicht entscheiden. Betrachtet man das Buch als ein Supplement der Heimbach'schen Ausgabe, so ist nichts dagegen zu sagen, betrachtet man es aber als eine editio princeps, so war der Codex vielmehr möglichst getreu mit allen Lücken wiederzugeben und alles dasjenige, was als Supplement beigebracht werden konnte, in die Noten zu verweisen; denn jede editio princeps soll ein anschauliches Bild des benutzten Codex demjenigen geben, der ihn nicht selbst sehen kann, damit er, wo er zu einer Restitution oder Emendation sich veranlasst sieht, diess auf eine feste Grundlage

Digitized by Google

gestützt zu unternehmen vermöge. Beigegeben ist dann noch eine lateinische Uebersetzung. Eine ganz neue Behandlung ist aber den Scholien zu Theil geworden, genau in der Art und Weise, wie sie der Vf. schon früher in Richter's und Schneider's Jahrbb. 4. Jahrg. S. 495—499 und 8. Jahrg. S. 794—828 ausgeführt wissen wollte. Durch diese lobenswerthe Arbeit ist denn nun endlich jedes Scholium, in so weit es möglich war, in seiner Reinheit herausgehoben und an der Spitze mit dem Namen des Vfs. und den dazu gehörigen Stellen aus Justinian's Büchern versehen, wahrhaft brauchbar geworden. Es ist sehr zu bedauern, dass hierin nicht ein besseres Verfahren in Heimbach's Ausgabe eingeschlagen worden ist; denn bekanntlich sind gerade die Scholien oft in den Basiliken für die Erklärung der Justinianischen Texte von grosser Wichtigkeit. Es wäre daher sehr zu wünschen, dass der gelehrte Vf. die wichtigsten Scholien der Basiliken auf gleiche Weise bearbeitet zusammenstellte und herausgäbe, da diese in dem jetzigen Zustande in der That nur wenig brauchbar sind. Dass nun durch das vorliegende Werk unsere juristische Literatur wesentlich bereichert und hiermit ein werthvoller Beitrag zu der Literatur der Quellen geliefert worden ist, bedarf keiner Ausführung; wohl wäre aber diese vielleicht nöthiger für eine nähere Beleuchtung der Arbeit selbst. Indessen dafür bieten diese Blätter nicht Raum genug dar, und so genüge die Bemerkung, dass die ausgezeichnete Gelehrsamkeit des Herausgebers und dessen innige Vertrautheit mit den griechischen Rechtsquellen sich auch hier rühmlichst bewährt habe. Wahrhaft bewunderungswürdig ist hierbei namentlich der Fleiss und die Ausdauer, mit welchen die so schwierige Entzifferung dieses Palimpsests bewerkstelligt worden ist. Uebrigens gebührt auch dem Verleger, Hrn. Barth, der aufrichtigste Dank für seine durch die Uebernahme des Verlags dieses Werkes von Neuem bewiesene rege Theilnahme an jeder nützlichen Bereicherung der alten Literatur. Druck und Papier sind vorzüglich.

[1014] Abhandlungen aus dem Gebiete der Rechtsgeschichte von Dr. Friedr. Aug. Biener. I. Ueber die Einführung der Geschwornengerichte in England. II. Historische Erörterungen über den Ursprung und den Begriff des Wechsels. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. IV u. 159 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Wir begrüssen diese Schrift als einen erfreulichen Beweis der Wiederherstellung der Gesundheit des gefeierten Vfs., dessen literarische Thätigkeit eine Reihe von Jahren unterbrochen war, bis denn seit etwa drei Jahren einige gehaltvolle Aufsätze, wie z. B. in der Zeitschr. f. geschichtl. Rechtswissenschaft von Neuem die Hoffnung erweckten, dass man aus dem reichen Schatze seiner Sammlungen neue Bereicherungen der Literatur erwarten dürfe. Schon der Titel besagt, dass die vorliegende Schrift aus zwei Hauptabschnitten bestehe. In dem ersten derselben (S. 7—58), dessen Bearbeitung jedenfalls höchst schwierig war, indem hier durch entfernte und dunkele Zeiten, und zum Theil äusserst unzuverlässige Zeugnisse der Weg geführt werden musste, wurde

Digitized by Google

dieser indess dem Vf. wesentlich dadurch erleichtert, dass er schon früher ihn durch seine „Beiträge zu der Geschichte des Inquisitionsprocesses und der Geschwornengerichte“ (1821) und durch die Aufsätze über die neueren Vorschläge zu Verbesserung des Criminalverfahrens in Deutschland (Zeitschr. f. gesch. Rechtsw. Bd. 12) sich gebahnt hatte. Der Zweck des Vfs. ist, mit Bestimmtheit zu erweisen, dass die Geschwornengerichte in England weder in ihrer ersten Entstehung, noch in ihrer neuern Gestaltung als eine politische Institution angesehen werden können, indem sie nicht aus den alten Volksgerichten hervorgegangen oder als deren Modification anzusehen, noch weniger aber durch die Kämpfe, welche England für seine alten Rechte und Freiheiten gegen die normannischen Könige zu bestehen hatte, hervorgerufen worden sind. Hierbei werden zugleich die Ansichten einiger neueren englischen Schriftsteller geprüft, welche die Jury als ein Palladium der Volksfreiheit, als Spiegelbild der Volkssouveränetät schildern. Die Abhandlung zerfällt in folgende Abtheilungen: 1. Eintreten der Geschwornengerichte in die englische Gerichtsverfassung (S. 8). 2. Ursprüngliche Bedeutung der Geschwornengerichte (S. 13). 3. Specielleres über die Entstehung der Rügejury und Urtheilsjury (S. 22). 4. Die Geschwornengerichte sind nicht aus politischen Motiven hervorgegangen (S. 26). 5. Spätere Fortbildung der Rügejury und Urtheilsjury (S. 29). 6. Geschwornengerichte vor anderen Obrigkeiten, als den Justitiarien (S. 34). 7. In wie weit englische Schriftsteller die Jury für ein politisches Institut halten (S. 38). 8. Der accusatorische Process des englischen Criminalverfahrens (S. 46). 9. Betrachtung über die Geschwornengerichte in Frankreich. Sehr beherzigenswerth sind die Worte (S. 56 ff.), welche der Vf. über die bei etwaiger Einführung der französischen Geschwornengerichte in Deutschland gestellten Forderungen an die Regierungen ausspricht, so wie die Bedenken und Fragen, welche hierbei zur Sprache kommen können, woraus sich denn ergibt, dass während in England die Einführung der Jury und ihre Fortbildung keineswegs mit politischen Elementen zusammenhing, diese dagegen in Frankreich von der Revolution ausging, und von der politischen Seite keinen Widerstand fand, weil alle Rechte der Regierung suspendirt waren. In Deutschland stehen nun aber der Einführung derselben allerdings bestehende Rechte der Regierungen entgegen und die Angelegenheit nimmt hiernach zugleich einen politischen Charakter an, während dabei einer grossen und gründlichen juristischen Erwägung noch die Frage unterliegt, ob eine richtige Entscheidung mit grösserm Rechte von einer Jury oder von rechtsgelehrten Richtern erwartet werden könne und ob eine Entscheidung ohne Gründe auf verhallende Thatsachen hin vor einem Urtheile mit Gründen auf registrirte Thatsachen gestützt, den Vorzug verdiene. — Die 2. Abhandlung (S. 59—153) ist veranlasst worden durch den im Novbr. und Decbr. 1845 in der II. Kammer der sächsischen Stände berathenen Entwurf einer Wech-

Digitized by Google

gelordnung und durch eine in Richter's und Schneider's Jahrb. (1846, Märzheft) eingerückte Recension der Schrift Noback's über Wechsel. Es ist dabei jedoch keineswegs des Vfs. Absicht gewesen, seine umfänglichen Untersuchungen über diesen Gegenstand hier auszubreiten, sondern er wollte nur die Resultate und die Ansichten, welche daraus hergeleitet werden können, mittheilen. Die Tendenz dieser Abhandlung ist daher, auf geschichtlichem Wege die wahre Natur des Wechsels zu entwickeln und sonach die Rücksichten zu bezeichnen, welche bei der Gesetzgebung für das Wechselrecht zu beobachten sind. Die Abhandlung besteht aus folgenden Abschnitten: 1. Die Entstehung des Wechselrechts als Gewohnheitsrecht (S. 62) und dessen dadurch begründeter universeller Charakter, der jedoch im 18. Jahrh. in Deutschland durch eine Unzahl von Particularrechten verloren gegangen ist. 2. Entstehung und Ausbildung des Wechsels (S. 67). 3. Wechselexecution (S. 76). 4. Acceptation (S. 80). 5. Indossement, als der wichtigste Punct in der Fortbildung des Wechsels (S. 85). 6. Geschichtliches über die Theorie des Wechselrechts (S. 89), wobei Einert's Theorie, dass der Wechsel als Zahlmittel und als Papiergeld dienen solle, in ihren Resultaten geprüft und verworfen wird (S. 108—110), indem namentlich in dieser Theorie neben der Anwendung des Wechsels als Zahlmittel, die andere eben so wichtige Function desselben, das Einziehen von Forderungen zu vermitteln übersehen wird. 7. Bemerkungen über die Theorie des Wechsels (S. 110). 8. Bemerkungen über die Geschichte und Theorie der unvollkommenen Wechsel (S. 116), z. B. der Wechsel an eigene Ordre (S. 116), der eigenen Wechsel (S. 118), der Platztratten (S. 123), der Anweisungen (S. 124). 9. Theorie des Indossements (S. 126), die Ref. hier in grösster Kürze vorzüglich gut ausgeführt gefunden hat. 10. Darstellung dessen, was bei der Gesetzgebung zu beobachten ist (S. 133); der Vf. hat hier gehaltvolle Bemerkungen über das Bedürfniss eines gemeinsamen Wechselrechts wenigstens der Zollvereinsstaaten Deutschlands niedergelegt, ein Bedürfniss, dem schon früher in Leipzig ein Ausschuss sachverständiger Männer zu begegnen, jedoch vergeblich versucht hat. — Ein Anhang handelt von der Wechselexecution (S. 139) und gibt dann die bekanntesten Formen kaufmännischer Wechsel aus älterer Zeit; S. 154—159 sind noch einige Zusätze gegeben. — Bündigkeit und Klarheit der Darstellung, Schärfe in den Begriffsbestimmungen und in der Entscheidung bedeutungsvoller Fragen, die vollkommenste Sicherheit in Beherrschung des gesammelten Materials, verbunden mit der den meisten Schriftstellern abgehenden Entsagung, viele mühsam aufgesuchte Notizen zugleich vorzulegen, in sofern diese nicht gerade wesentlich nothwendig auf Mittheilung Anspruch machen können, sondern gewissermaassen nur im Geheimen auf die Ueberzeugung des Schriftstellers einwirken, sind glänzende Vorzüge der vorliegenden Schrift. Wer nach einem Beleg sucht für die Nothwen-

Digitized by Google

digkeit der geschichtlichen Entwickelung unserer Rechtsverhältnisse, um diese richtig auffassen zu lernen, der wird ihn sicherlich hier finden.

Hänel.

[7875] Das wissenschaftliche Princip des gemeinen deutschen Privatrechts. Eine germanistische Abhandlung von **C. F. Gerber.** Jena, Cröker'sche Buchh. 1846. VIII u. 313 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Die vorliegende Schrift zerfällt in drei Abschnitte. Der 1. handelt von den bisher aufgestellten Ansichten über das wissenschaftliche Princip des gemeinen deutschen Privatrechts; der 2. von der Entwickelung des deutschen Privatrechts seit den Rechtsquellen des Mittelalters und der 3. enthält dann den Versuch der Aufstellung eines wissenschaftlichen Princips des gemeinen deutschen Privatrechts. Es ist sonach hier im Wesentlichen Das zusammengestellt und bearbeitet, was man gewöhnlich in der sogenannten „Einleitung" in das deutsche Privatrecht behandelt findet. Wenn nun die Vermehrung der Literatur in diesem Gebiete keineswegs ein Bedürfniss zu sein scheint, so kommt es zwar darauf vorzugsweise an, ob etwas erheblich Neues oder sonst wissenschaftlich Bedeutendes gegeben wird, allein es darf auch andererseits nicht übersehen werden, dass ein jüngerer strebsamer Germanist wohl mit Recht einen gewissen Drang in sich fühlt, seine Ansichten über deutsches Privatrecht öffentlich darzulegen. Jedenfalls ist es von wesentlichem Vortheil, wenn ein solcher, wie der Vf., zunächst für sich selbst bemüht ist, über diesen für den Germanisten so wichtigen Gegenstand möglichst im Klaren zu sein. — An Hrn. G. erkennen wir zunächst ernsten Eifer, Talent, Darstellungsgabe und die wissenschaftliche Behandlung des Gegenstandes überhaupt an; sein Buch gewährt eine recht ansprechende, gute Lectüre. Gehen wir jedoch auf das Einzelne ein, so fragt es sich nun allerdings, ob durch die von ihm gegebene Dogmengeschichte auf 108 Seiten viel gewonnen ist. Nicht dass wir die Art und Weise seiner Darstellung selbst angreifen wollen, sondern wir meinen, die Ansichten der älteren und neueren Germanisten über das deutsche Privatrecht seien so oft schon bis zum Ueberfluss besprochen worden, und namentlich die der älteren dürften doch als beseitigt angesehen werden können. Auch sollte man dann wenigstens nicht bloss, wie gewöhnlich geschieht, die Ansichten der einzelnen Germanisten, die etwa ein Compendium geschrieben haben, besprechen, sondern auch die anderer oft weit bedeutenderer Rechtsgelehrten aufsuchen und näher prüfen. Der 2. Abschnitt beschäftigt sich hierauf von S. 118—158 mit der Reception des römischen Rechts. Auch dieser Gegenstand ist oft genug in der gewohnten Weise behandelt worden, und wir möchten auch hier den Vf. fragen, ob er es wirklich zur Begründung seines wissenschaftlichen Princips für so unumgänglich nöthig fand, sowohl die Dogmengeschichte, als auch die Aufnahme des römischen Rechts in dieser Ausführlichkeit darzustellen, und ob es nicht vielmehr genügt hätte, desshalb auf

Digitized by Google

Andere zu verweisen. „Die Entwickelung des deutschen Rechts seit der Reception des römischen (S. 158—236) besteht im Wesentlichen in der Charakterisirung wichtiger Landes- und Stadtrechte, so dass also hier mehr zur Materialien geliefert sind, als dass die Sache selbst besprochen würde. Auch können wir nicht beistimmen, wenn der Vf. S. 158 sagt, es habe damals die Wissenschaft noch keinen Einfluss auf die Entscheidung der Stellung der beiden Rechtselemente, des römischen und deutschen, zu einander gehabt, wenigstens dann nicht, wenn wir unter Wissenschaft die literarischen Producte der damaligen Juristen verstehen. Waren es doch gerade die letzteren, von denen die Landrechte zusammengestellt wurden, welchen der Vf. grossen Einfluss auf diese Entscheidung beilegt, waren es doch, wie er selbst annimmt, jene Juristen, welche die Aufnahme des römischen Rechts in Deutschland, und also auch sein Verhältniss zum einheimischen Rechte, vermittelten. Sonach möchte denn der Schwerpunct der vorliegenden Schrift in dem 3. Abschnitt zu suchen sein. Der Vf. bemerkt S. 306, man könne beim ersten Anblick verleitet werden, in der Eichhorn'schen Ansicht die seinige wieder zu erkennen. Was nun aber die Art und Weise des Studiums des deutschen Privatrechts betrifft, so möchte auch in der That zwischen der Ansicht Eichhorn's und der des Vfs. ein sehr wesentlicher Unterschied nicht obwalten, was wir ihm jedoch keineswegs als einen Vorwurf oder Fehler anrechnen wollen. Suchen wir nun, da hierin etwas wirklich Erhebliches nicht vorliegt, nach einem Hauptpuncte, wo der Vf. mehr selbstständig erscheint, so finden wir diesen in der S. 272 aufgestellten Ansicht, es sei dem deutschen Privatrechte jede Fähigkeit zur unmittelbaren Anwendung abzusprechen. Bekanntlich ist nun zwar auch diese Meinung keineswegs neu, allein hinsichtlich der Begründung derselben müssen wir dem Vf. von dem rein wissenschaftlichen Standpuncte aus doch alle Gerechtigkeit wiederfahren lassen, obschon wir dieser Ansicht selbst, und gewiss im Einverständniss mit manchen andern Fachgenossen nicht beitreten können. Endlich sucht der Vf. die Bedeutung des deutschen Rechts für die Zukunft in ein möglichst glänzendes Licht zu stellen. Er theilt diese Hoffnung mit vielen Anderen; doch lässt sich darüber für jetzt von dem Standpunct des Juristen aus nichts weiter sagen. — Wir wiederholen nochmals, dass die wissenschaftlichen Deductionen des Vfs. meist die vollste Anerkennung verdienen; allein wir geben ihm in Bezug auf die Sache selbst zu bedenken, dass in unseren deutschen Zuständen gar Manches wirklich vorhanden ist, was auf dem Wege der rein wissenschaftlichen Beweisführung, wenn man von diesem oder jenem anerkannt Positiven absieht, als nicht vorhanden herausgestellt werden kann, wie z. B. die Patrimonialgerichtsbarkeit. Sollte es sich nicht vielleicht auch auf ähnliche Weise mit der Anwendbarkeit des deutschen Privatrechts verhalten? — Noch Eins ist uns aufgefallen. Der Vf. spricht zwar davon, dass sich

früher das einheimische Recht im Bewusstsein des Volkes befunden habe; er selbst scheint aber davon, dass diess wirklich so gewesen, dass das Recht gleichsam mit dem Fleisch und Blut des Volkes verwachsen war, noch nicht so lebendig durchdrungen zu sein, als es nöthig ist; die Bedeutung eines Volksrechts, eines angebornen Rechts dürfte er sich noch nicht hinlänglich zu eigen gemacht haben; ja es scheint zuweilen, als ob der Vf. glaubt, die Deutschen hätten im Mittelalter ihr Recht eben so leicht und willkürlich gewechselt, als wir es wohl jetzt auf dem Gebiete des Privatrechts thun. Der Vf. trägt mit einem Worte hier und da die Stellung, die heutzutage das Volk zu dem Privatrechte einnimmt, auf die frühere Zeit über. Er wird diess vielleicht selbst von sich nicht glauben, und wir fügen deshalb kürzlich einen Beleg bei. S. 119 heisst es, die hauptsächliche Basis des frühern Rechts sei die subjective Auffassung der Schöffen gewesen, und so hätten sie denn auch sehr leicht zu dem dargebotenen römischen Rechte greifen können. Das Recht wird hier als etwas Beliebiges des Einzelnen angesehen, nicht aber als ein Volksrecht. So ist es allerdings heutzutage, und wenn deshalb die Richter, wie z. B. nach dem österreichischen Gesetzbuch, zur Aushülfe auf die natürlichen Rechtsgrundsätze hingewiesen werden, so ist diess nichts Anderes, als wenn man sie schlechthin auf die Vernunft in Ermangelung eines Gesetzes verweist. So war es aber früher nicht, als das deutsche Recht im Volke lebte, als die Schöffen „die wahren Erben des Rechts waren“. Deshalb können wir aber auch jetzt als Ersatz des Volksrechts eine wissenschaftliche Bildung des Rechtsgelehrten nicht entbehren. Obiger Ansicht Aehnliches findet sich S. 160, 252 u. s. w.

Weiske.

Medicin und Chirurgie.

[7876] Beiträge zur Geburtskunde von **Frz. A. Kiwisch** Ritter **von Rotterau**, Dr. d. Med. u. Chir., ord. öff. Prof. d. Geburtshülfe, Vorstande der Entbindungsanstalten zu Würzburg, corresp. Mitgliede d. k. k. Gesellschaft der Aerzte in Wien u. der Gesellschaft f. Geburtshülfe in Berlin. 1. Abth. Mit 2 Steindrucktafeln. Würzburg, Stahel'sche Buchh. 1846. VIII u. 160 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Die Geburtskunde bietet uns, nach der vom Vf. in der Vorrede ausgesprochenen treffenden Bemerkung, das erfreuliche Bild einer dem grössten Theile in sich abgeschlossenen Lehre, und zeigt in ihren Hauptsätzen eine Uebereinstimmung in den Ansichten der besseren neueren Lehrbücher, so dass für jetzt nicht sowohl die Abfassung einer vollständigen Geburtskunde, als vielmehr die weitere Bearbeitung einzelner, lückenhafter Abschnitte der Wissenschaft als Bedürfniss erscheint. Für letztgenannten Zweck sind diese Beiträge geschrieben. Sonach wäre das Gebäude unter Dach gebracht und böte den Bewohnern zwar Sicherheit und Bequemlichkeit, den Sachverständigen aber noch hinreichende Gelegenheit, bezüglich

Digitized by Google

einzelner Theile ihren Scharfsinn in Verbesserungen und Verschönerungen, in weiterem Ausbau, in passenderer Anordnung des Innern, Verzierung des Aeussern u. s. w. zu üben. Zugegeben die Richtigkeit dieses Gleichnisses, so bleibt doch eben so wahr, dass das letzterwähnte Bestreben leicht in Uebertreibung ausartet, Ueberladung durch Verzierungen die einfache Schönheit des Ganzen stören, Künstelei in der Einrichtung den ächten Comfort vertreiben und der Wohnlichkeit des Hauses wesentlichen Eintrag thun kann. Es muss den vorliegenden Abhandlungen zum Lobe gereichen, dass sie derartige gutgemeinte Ueberschreitungen der feinen Grenzlinie zwischen dem Nothwendigen, Nützlichen und dem Ueberflüssigen, Gekünstelten und Störenden nur wenige aufweisen, während sie von wirklich Brauchbarem, Prüfens- und Empfehlenswerthem ein ansehnliches Quantum bei sich führen. — Im I. Abschnitt: „Zur Lehre von der Beckenneigung und Beckenmessung" verbreitet sich der Vf. über die Mängel der letzteren und der hierzu erfundenen Instrumente und Handgriffe, die beide eben so wenig ein sicheres, als ein, alle nothwendig zu ermittelnde Puncte berücksichtigendes Resultat zu liefern im Stande sind. Summa: Empfehlung eines neuen, complicirten, zweiarmigen Beckenmessers, dessen einer Arm in die Harnröhre eingeführt wird. — II. „Zur Lehre von der Lagerung der Kreissenden". Es ist im Allgemeinen nicht zu empfehlen, in einzelnen Fällen sogar nachtheilig, bei starkgeneigtem Becken und Hängebauche die Kreissende in der Rückenlage mit stark erhöhtem Steisse zu erhalten und den Uterus emporzuheben. (Geschieht wohl auch selten. Ref.) Desgleichen ist bei Wendungen, wo der Geburtshelfer in der vordern Uterusgegend zu manipuliren hat, die Seitenlage von entschiedenem Vortheil (Einführung der Hand mit der Dorsalfläche nach vorn); die Knie-Ellnbogenlage kann für die Seitenlage nicht willkürlich substituirt werden und ist nur dann angezeigt, wo die Wendungsversuche in der Rückenlage nicht gelingen, die Hand aber in die hintere Gegend des Uterus eingebracht werden muss. Endlich modificirt der Vf. die Anwendung der Seitenlage bei Schiefstellung der Frucht durch Anführung einzelner, eine Ausnahme von der Regel bedingender Fälle. — III. „Zur Auscultation der Schwangeren". Man stelle die Anforderungen an dieselbe nicht zu hoch. Benutzen kann man sie mit Sicherheit nur zur Diagnose des Lebens der Frucht, und in Einzelfällen zu der des gefährdeten Lebens derselben. Alle übrigen Resultate sind unsicher. Das Nabelschnurgeräusch beruht auf Täuschung und erscheint physikalisch unmöglich, da die Nabelarterien viel zu eng und dickwandig sind, um ein Geräusch durch Uterus und Bauchwand durchleiten zu können. — IV. „Zur Lehre von der Zangenoperation und vom Mechanismus der Kopfgeburt". Ein umfänglicher und durch zahlreiche praktische Bemerkungen lehrreicher Abschnitt, hauptsächlich darauf berechnet, die Zange als wesentliches Mittel zur Verbesserung der Lage des Kindeskopfs anzuempfehlen, auf

Digitized by Google

dessen Einzelnheiten einzugehen Ref. nur ungern unterlässt. — V. „Zur Lehre von der Extraction des Kindes an den Füssen". Des Vfs. Bemerkungen betreffen die bisher gebräuchliche und empfohlene Entwickelung der Arme und des nachfolgenden Kopfes. Hinsichtlich der erstgenannten Operation zeigt er einen, die Lösung der Arme sehr erleichternden, einfachen Handgriff: das vorläufige Herabdrücken derjenigen Schulter, über welcher der Arm gelöst werden soll; dann räth er, nicht immer streng an der Regel zu halten, den nach hinten gelagerten Arm zuerst zu lösen, in sehr schwierigen Fällen aber den stumpfen Haken zu nehmen und den Arm des (todten) Kindes zu brechen. Zu Entwickelung des Kopfes erweist sich der bekannte Handgriff (Anlegung der Finger an den Oberkiefer und das Hinterhaupt) in der Regel nicht förderlich; das hakenförmige Einsetzen des Zeigefingers in den Mund kann doch nur für todte Früchte anempfohlen werden. Diese Rathschläge alle entsprangen aus der Furcht der Geburtshelfer, dem Kinde durch Dehnung der Halswirbel am Leben zu schaden, eine Furcht, welche der Vf., falls nur rohe Gewalt vermieden wird, nicht theilt und, statt der üblichen, in schwierigen Fällen fruchtlosen und zeitraubenden, in leichteren ebenfalls noch unsichern Methode, desshalb sofort zur Extraction des Kopfes mittelst des Rumpfes räth. Man soll den Rumpf bei hochstehendem Kopfe vollständig nach dem Damme herabsenken, die Schultern in den passenden Beckendurchmesser stellen und hierauf einen stetig zunehmenden, nach hinten gerichteten Zug mittelst der hakenförmig über die Schultern gelegten Finger ausüben. Bei vollständigem Wehenmangel drücke man von Aussen den Kopf nach unten. Gewöhnlich gleitet der Kopf rasch in die unteren Beckenpartien herab und jetzt wird dessen vollständige Entwickelung durch ein rasches, hohes Emporheben des früher gesenkten Rumpfes und Wenden des Rückens nach vorn bei fortgesetztem Zuge vollbracht. Nur wo ungebührliche Gewalt zur Entwickelung des Kopfes auf diesem Wege erforderlich wäre, hat man zur Zange zu schreiten; diese Nothwendigkeit soll sich aber, nach des Vfs. Ueberzeugung nur selten ergeben. Ref. hat das vom Vf. empfohlene Verfahren öfters bei abgestorbenen Früchten ausgeführt und kann dessen Zweckmässigkeit bezeugen. Die Erfahrungen in der Prager Geburtsanstalt und einige neuere, in Würzburg gemachte haben dem Vf. gezeigt, dass die Erfolge der Extraction nach der angegebenen Weise jedenfalls günstiger sind, als jene der in den Handbüchern empfohlenen Methode. — VI. „Zur Lehre von der künstlichen Erweiterung des Muttermundes". Unnachgiebigkeit des Muttermundes verlangt öfter operatives Einschreiten, als die der Neuzeit in dieser Beziehung eigenthümliche Passivität gestatten will. Der medicamentöse Apparat erzeigt sich häufig wirkungslos. Bei Stand des geschlossen bleibenden Muttermundes nach hinten und Bedrohung des vordern Theils der Vaginalportion durch den Kindeskopf hake man den eingebohrten Zeigefinger in den Rand des Muttermundes und ziehe

den behutsam und allmälig nach vorn und abwärts. Sind spastische Contractionen vorhanden, so muss die Dilatation stetig ausgeführt werden, um jene zu bewältigen. Kommt man mit der Dilatation durch den Finger nicht zu Stande, so sind Einschnitte in den Muttermund zu machen. Natürlich, dass nur drohende Gefahr diese Auswege zur Anwendung kommen lässt. — VII. „Zur Lehre von der Excerebration, nebst Angabe eines neuen Perforatorium und Extractionsinstrumentes“. Das erstere ist das verbesserte Jörg'sche, an welchem der Vf., wie auch Ref., die zu kleinen Zähne der Trepankrone und den Mangel an einer Vorrichtung, das Instrument zu fixiren, auszustellen fand. Der Erfinder ist Dr. Leisnig, durch den Vf. hat das Instrument nur wenige Veränderungen erfahren. Die Krone ist aus Messerchen, statt der Sägezähnchen, zusammengesetzt, die Pyramide ist schraubenförmig stellbar, eine besondere Vorrichtung macht es möglich, das Perforatorium mit einer Hand zu regieren. Von demselben Dr. Ld. ist das Extractionsinstrument erfunden, das dem Ref. sehr entbehrlich scheint. Es ist dem Perforatorium ähnlich construirt; in dem Rohre befindet sich ein Stab mit einer getheilten Metallkugel, welche in die, durch das Perforatorium gemachte Knochenöffnung eingeführt wird und sich sammt dem Stiele durch einen einfachen Mechanismus in zwei, durch die Kugelhälften armirte Arme spaltet, die sich hakenförmig auseinanderlegen. Auch zur Ausziehung des abgerissenen Kopfes habe sich das Instrument brauchbar erwiesen. — VIII. „Zur Behandlung des Vorfalls des Nabelstranges, nebst Angabe eines neuen Repositionsverfahrens“. Letzteres vermittelt die Uterussonde des Vfs. (oder eine ähnliche geknöpfte Metallsonde), das abgeschnittene Kopfstück eines weiten, elastischen Catheters und ein Bändchen. Mit letzterem wird das unterste Ende der vorgefallenen Nabelschnurschlinge mässig fest umgeben und dasselbe zu einem doppelten Knoten geschürzt, die Sonde hierauf in das abgeschnittene Catheterstück geschoben und ihr Ende durch das Fenster geleitet. Dann schiebt man das Bändchen über das Sondenende, drückt dieses in den Catheter zurück und schiebt es bis zur Spitze vor. Der so befestigte Nabelstrang wird nun, so weit es nöthig, in die Gebärmutterhöhle hinaufgeschoben, die Sonde zurückgezogen, das Catheterstück aber mit dem Kinde oder der Nachgeburt wieder herausbefördert. — IX. „Ueber künstlichen Abortus“. Es werden die Fälle aufgezählt, welche nach des Vfs. Ueberzeugung die Anzeige des künstlichen Abortus begründen (namentlich hartnäckige Retroversio uteri, Carcinoma uteri, nicht zu stillende Mutterblutungen, Einklemmung der schwangern Gebärmutter durch fibröse u. a. Geschwülste im Becken, Prolapsus uteri gravidi, Einklemmung des Uterus in einem Bruchsacke, die Bright'sche Krankheit u. s. w.) und zur Erzielung desselben der Eihautstich, entweder durch den Mutterhals oder durch das Scheidengewölbe empfohlen. — X. „Neues Verfahren zur Einleitung der künstlichen Frühgeburt“. Es besteht dieses in Anwendung des

Digitized by Google

warmen Uterus-Douche, deren Ref. schon in der Anzeige der des Vfs. „klinischen Vorträgen über die Krankheiten des weiblichen Geschlechts“ (s. Repert. 1845. Bd. XI. No. 6343) gedacht hat. Ein Zufall führte auf die Idee, sich des anhaltenden warmen Wasserstrahles zu schonender Erregung der Wehenthätigkeit zu bedienen. — XI. „Zur geburtshülflichen Behandlung der eclamptischen Kreissenden“. Nach Darlegung der Schwierigkeiten, welche die Eclampsia partur. der Beurtheilung und Behandlung entgegenstellt, erklärt sich der Vf. gegen jeden Versuch, die Geburt auf gewaltsame Weise herbeizuführen, wenn die Convulsionen eingetreten sind, ehe das Geburtsgeschäft schon im vollen Gange war. Hier hat man sich auf einfaches, therapeutisches Verfahren zu beschränken (Aderlässe, kalte Begiessungen, kräftige Ableitungen auf den Darmcanal, Morphium, 1/8—1/4 Gran, Opiumtinctur in Klystiren, warme Bäder). Glaubt man, durch operativen Eingriff die Entbindung rasch und glücklich beenden zu können und steht der noch zu wenig geöffnete Muttermund im Wege, so mache man Incisionen in denselben. Das Accouchement forcé ist zu verwerfen. — XII. „Zur Behandlung der Blutungen der Entbundenen“. Berichtigung der herrschenden Ansicht über die Verbindung der Placenta mit der Gebärmutter. Ein mütterlicher Theil der Placenta existirt beim Menschen gar nicht, die Annahme desselben beruht auf falschen Schlüssen aus der vergleichenden Anatomie. Rücksichtlich der Behandlung der genannten Blutungen hat Ref. nichts besonders Bemerkenswerthes, Neues und Eigenthümliches aufgefunden. Einige Provincialismen, z. B. „[illegible]“ sind bei dem übrigens fliessenden Style störend; „polyklinisch“ S. 92 würde wohl unter die Druckfehler aufzunehmen gewesen sein, wenn das Schriftchen ein Verzeichniss derselben hätte. Martin

[7877] Die Frauenzimmerkrankheiten nach den neuesten Ansichten und Erfahrungen zum Unterricht für praktische Aerzte bearbeitet von **Fr. Ludw. Meissner**, Dr. d. Med., Chir. u. Geburtshülfe, akad. Privat-Docenten u. s. w. 1. Bds. 2. Abth. 2. Bds. 1. u. 2. Abth. Leipzig, O. Wigand. 1843 u. 1845. 1846. S. 512—1092 u. 1091 S. gr. 8. (2 Bde. 8 Thlr.) Vgl. Repert. d. deutsch. Lit. 1842. Bd. XXXIII. No. 1164.

Obschon Ref. durch die zusammengefasste Anzeige der seit 1843 erschienenen drei Abtheilungen des Meissner'schen Werkes eine etwas alte Schuld an den Vf. sowohl, wie an die Leser dieser Zeitschrift abträgt, so hofft er doch auf Entschuldigung, selbst Billigung seines Verfahrens, da nach der vor vier Jahren bei Anzeige der 1. Hälfte des 1. Bds. gegebenen Charakteristik des Unternehmens, es nun doch mehr darauf ankam, eine Uebersicht des Gesammtinhalts zu geben, als die Capitel jedes einzelnen Bandes zu zergliedern und in weitläufigerem Auszuge dem Leser vorzuführen. Und, recht betrachtet, eignet sich zu dieser Form der Mittheilung das Meissner'sche Werk eben so wenig, wie es das früher von uns angezeigte ähnliche von Busch. Ref. muss, nach beendeter Durchlesung desselben, den Hauptwerth des Buches

Digitized by Google

in dem Fleisse und der gewissenhaften Genauigkeit finden, mit welcher der Vf. gleichmässig bei Bearbeitung jedes einzelnen Capitels zu Werke gegangen ist, und jede nur einigermaassen beachtenswerthe Ansicht, Entdeckung oder Beobachtung gesammelt und unter genauer Bezeichnung der Quellen aufgeführt hat. Ist durch dieses löbliche Bestreben der Umfang des Werkes gleich beträchtlich vermehrt worden, so kann doch Niemand das Nutzbare eines derartigen Verfahrens verkennen; hat, vornehmlich im therapeutischen Theile, die umständliche Aufzählung der von verschiedenen Seiten empfohlenen Mittel und Heilmethoden, namentlich wenn sich dieselbe bei verwandten Uebeln wiederholt, für den erfahrenern Leser etwas Unbequemes, so möge man bedenken, dass das Buch nicht bloss für solche geschrieben ist, dass der Vf. sich hierbei auf den geschichtlichen Standpunct gestellt hat und am Ende nur selten dem Leser die passende Auswahl überlässt, sondern gemeiniglich seine eigene Ansicht, zwar kurz und in gewohnter Anspruchslosigkeit, jedoch immer gehörig motivirt, zum Schlusse der vorerwähnten Aufzählung ausspricht. Wie aber bei dieser Färbung des Werkes, bei dem compilatorisch-eklektischen Verfahren des Vfs. und dem häufig bloss passiven, referirenden, in neuen und eigenthümlichen Anschauungsweisen weniger hervortretenden Verhalten desselben weniger Stoff zum Eingehen ins Specielle geboten wird, bedarf wohl keiner besondern Auseinandersetzung. — Die 1. Hälfte des 1. Theiles beschrieb von den organischen Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, die der grossen und kleinen Schaamlefzen, der Clitoris, das pathologische Verhalten des Mittelfleisches, die krankhaften Affectionen der weiblichen Harnröhre, des Hymens und der Mutterscheide (A bis G), die 2., so wie einen grossen Theil der 1. Hälfte des 2. Theiles füllen die organischen Krankheiten der Gebärmutter (H). Voraus geht hier eine anatomische Beschreibung des Uterus und Allgemeines über die Krankheiten desselben in jeder Beziehung. 1. „Mangel desselben und Bildungsfehler". Duplicität, reichliche Sammlung von Beispielen; Nachtheile dieser Deformität für das Gebären. Fehler des Collum uteri, imperforatio uteri. 2. „Atresia uteri", meist erworben. Nach M. ist bei sehr bedeutenden, selbst den Abfluss der Menstruation hindernder Verwachsung, noch Empfängniss möglich, der dann die förmliche Verwachsung folgen kann. Behandlung im schwangern und nicht schwangern Zustande. 3. „Atrophia und Hypertrophia". Letztere häufig, nach M. besonders partiell bei Gebärenden, die fatale Herabsenkung und Einklemmung der vordern Muttermundslippe bedingend. Unterscheidungsmerkmale von Erweichung des Gewebes, Scirrhus, Hydrometra, Hämorrhoiden und Polypen. Bei allgemeiner Hypertrophie: Sabina. Verlängerung des Collum uteri und Hebung desselben durch Amputation. Ein Beispiel von Atrophia uteri sah Ref. bei einer 70jährigen Jungfrau, wo die Wände des Uterus ganz dünnhäutig geworden waren, die ganz geschlossene, sackartige Höhlung dessel-

Digitized by Google

ben aber eine dickflüssige, dottergelbe Substanz enthielt. 4. „Vorfall der Gebärmutter“. Anatomische Bedingungen zum Zustandekommen desselben. Der Vf. widerruft die von ihm früher ausgesprochene Meinung, dass die Ligamente allein den Uterus in seiner schwebenden Lage erhalten, indem er diese Verrichtung gegenwärtig, neben den Bändern, noch der Mutterscheide, der Umkleidung des Fundus mit der Bauchhaut und der Anheftung des Uterus an die benachbarten Organe zutheilt. Daher der ziehende Schmerz bei Vorfällen, den man so verschieden zu erklären versucht hat. Prolapsus completus und incompletus, uteri gravidi und non gravidi. Unterscheidung von Polypen, prolapsus vaginae und ähnlichen Zuständen. Bekanntlich findet sich bei den meisten Lustdirnen eine Herabsenkung der Gebärmutter, was wohl besondere Erwähnung verdient hätte. S. 614 erzählt M. einen interessanten Fall, wo sich ein 19jähriges unbescholtenes Dienstmädchen durch starkes Heben einen schmerzhaften Gebärmuttervorfall zugezogen hatte. Es folgt das Capitel von den Pessarien, die M. im Ganzen in Schutz nimmt, obschon er mit Recht gegen rücksichtslose Anwendung derselben eifert. Bei verheiratheten Frauen in den zeugungsfähigen Jahren vermeidet er sie gänzlich, die adstringirenden Leinwandcylinder vorziehend. Episiorrhaphie, Elytrorrhaphie, Dommes Infibulation. 5. „Erhebung des Uterus“, bis jetzt nur von Busch nach Colombat erwähnt. Der Vf. fand diesen Zustand mehrmals bei bejahrten Frauen. Bei Hysterie erfolgt ein wirkliches Aufsteigen des Uterus durch Vermittelung des Bauchfelles; häufiger allerdings sind Geschwülste die Ursache. 6. „Schieflage“. 7. „Vor- und Zurückbeugung des Uterus“. Ausführliche geschichtliche Notizen. Der Druck der gefüllten Harnblase das vornehmste ursächliche Moment. Gegen Jörg S. 676. Der Vf. ist gegen Unterlassung der Reposition nach bewirkter Stuhl- und Harnausleerung, bewirkt erstere in der Seiten- oder Knielage und nie durch den Mastdarm, durch Ziehen am Mutterhalse oder durch Instrumente; er spricht sich ferner (gegen Carus) über die Unausführbarkeit der künstlichen Frühgeburt, vom Muttermunde bewirkt, aus, zieht die Paracenthese des Uterus durch die Scheide mittelst des Troicars dem Blasenstiche vor und verwirft den Schaamfugenschnitt. Als Stützmittel räth er Schwämme vor den Mutterhals zu appliciren. Pessarien bei Schwangern aber nicht anzuwenden. 8. „Umstülpung des Uterus“. Sehr weitläufig. 9. „Hernia uteri“. 10. „Formfehler der Gebärmutter“ (Schiefheit und Umbeugung des Grundes). 11. „Excrescenzen“. Syphilitische Auswüchse, Granulationen am Mutterhalse (meist nach französischen Schriftstellern), schwammige Auswüchse (deren seltenes Vorkommen und schwer zu bestimmende Natur. Telangiektasien, fungus haematodes und medullaris). 12. „Polypen“. Wenn in der Regel alle gestielten Afterproducte des Uterus unter diesem Namen zusammengefasst werden, so beschränkt der Vf. denselben auf diejenigen, welche unterhalb der die Uterinhöhle auskleidenden Schleimhaut durch eine Art von

Hypertrophie des Gewebes ihren Ursprung nehmen, bei der allmäligen Vergrösserung sich in die Höhle des Organs oder abwärts in die Mutterscheide entwickeln, stets von genannter Schleimhaut überkleidet bleiben, eine glatte Oberfläche haben, eine birnförmige Gestalt annehmen, unempfindlich sind und ihre Gegenwart durch pathognomonische Zeichen kund geben. Nach M.'s genauen Forschungen hat der Polyp in seiner Substanz keine Gefässe, sondern nur unregelmässige Canäle, in welche sich Blut ergiesst, und die, wenn sie überfüllt sind, zerreissen und die Blutung bewirken. Es gelang nie durch Maceration oder Präpariren ein Gefäss zu entdecken, nie, einen Polypen zu injiciren. Wären wirkliche Gefässe vorhanden, so könnten die Blutungen nicht zu Stande kommen. Eben so wenig hat ein Polyp Nerven. In Bezug auf das operative Verfahren erscheint M. als ein Gegner des rücksichtslosen Herabziehens und neigt sich mehr zu Velpeau's Verfahren hin. Schnitt (selbst partielles Abtragen) und Ligatur, wo jener nicht ausführbar, sind die beiden einzigen noch gebräuchlichen und empfehlenswerthen Heilmethoden, über deren Anwendbarkeit die Beschaffenheit jedes einzelnen Falles entscheiden muss. Unwahr ist es, dass nach der Beseitigung durch die Ligatur die Polypen schneller wieder wachsen. 13. „Entzündung und deren Folgen". Es finden hier auch die Metritis puerperalis und phlebitis uterina ihren Platz. Bei chronischer Metritis missbilligt M. das Ansetzen von Blutegeln an die Vaginalportion. Wären nicht bei diesem Leiden die wohlthätigen Wirkungen auflösender, salinischer Mineralwässer mehr hervorzuheben gewesen? Folgen der Entzündung: Verwachsung, Erweichung (fast nur Folge chronischer Metritis, selten bis zur brandigen Entartung gesteigert und ohne Complicationen, nach M.'s Erfahrung am meisten nach vorausgegangener Scrophulosis, auch wohl nach Syphilis. Nächste Ursache: Erkrankung der Venen und Capillaren, verbunden mit einem Sinken der Sensibilität. Der Uebergang der Entzündung in Eiterung ist nicht zu selten; Induration, Brand. 14. „Scirrhus und Carcinoma". Der Vf. steht auf der Seite derer, die keine ursprüngliche Krebsdyscrasie statuiren und dem Carcinom unter den neuen Bildungen seinen Platz anweisen. Dagegen ist die Erblichkeit der Krebsanlage erwiesen und dem Vf. durch einen sehr entscheidenden Fall ausser allem Zweifel gesetzt, (drei Schwestern, deren Mutter an dieser Krankheit verstorben war, unterlagen sämmtlich derselben in einem Jahre, obschon sie an drei verschiedenen Orten lebten und eine von ihnen unverehelicht war). Ueber Sitz, Entstehung und Form bloss relatorisch. Für Uebertragung des Carcinoms auf Männer durch Beischlaf werden S. 978 Beispiele beigebracht. In Bezug auf die Behandlung kann nur von möglichster Verlängerung des scirrhösen Stadiums, als einem prophylaktischen Verfahren, die Rede sein. Die Regeln hiezu gibt der Vf. ausführlich und gewissenhaft. Conium erscheint er nur im frischen Zustande als wirksam zu; Thus erweist sich nützlich. Opium das einzige zuverlässige Palliativ,

dem Ref., welches sich in den späteren Stadien meist ausschliesslich auf Morph. aceticum neben Electuarium lenitivum beschränkt, vollkommen beistimmt. Beschränkte Anwendung des Aetzmittel S. 1049. Ein Fall von Exstirpation des Mutterhalses mit anfangs günstigem Erfolge, aber späterer Wiederkehr des Uebels aus der Praxis des Vfs., der diese Operation nicht unbedingt verwirft. 27 mitgetheilte Fälle von unglücklich abgelaufener Ausrottung der ganzen krebsigen Gebärmutter sprechen zur Genüge gegen diese Heilmethode. — Im 2. Theile die Fortsetzung der organischen Gebärmutterkrankheiten. 15. „Geschwülste des Uterus“. a) Hämorrhoidalgeschwülste, leicht während des Stillens entstehend, wenn dabei häufig der Coitus ausgeübt wird, dann bei Onanie und gehindertem Empfängniss. Diagnose schwierig, befriedigend behandelt. „Bei hoher hysterischer und melancholischen Verstimmung stehen solche Kranke, nach Balling's treffender Bemerkung, an der Schwelle des Irrenhauses“. Bei diesem Uebel ist die sicherste Wirkung vom Ansetzen der Blutegel an die Vaginalportion zu erwarten. b) Fibröse Geschwülste, Sarkome. Die Angaben französischer und englischer Aerzte über sehr häufiges Vorkommen derselben erklärt M. mit Recht für übertrieben. c) Steatomatöse Geschwülste. d) Knochengeschwülste. — „Der Uterus scheint am meisten unter allen Organen zur Verknöcherung sich hinzuneigen“. e) Tuberkulöse und f) gemischte Geschwülste. 16. „Wassersucht der Gebärmutter“. a) Freie, in vielen Fällen verkümmerte Zeugung; Widerlegung Derer, welche die Möglichkeit des Vorkommens derselben leugnen (S. 70); Hydrorrhoea gravidarum. b) H. oedematosa, c) hydatica. 17. „Physometra“. 18. „Fremde Körper im Uterus“ (Kindesreste, Steine, wahrscheinlich Producte fibröser Geschwülste oder auch durch Krystallisation gebildet). 19. „Wunden und Geschwüre“. Bei Anordnung dieser einzelnen Abschnitte hätte doch wohl mitunter Verwandtes besser zusammengestellt werden können. Von Geschwüren führt der Vf. auf: das gutartige, das hämorrhoidalische, das granulirte (meist syphilitischen Ursprungs), den Schanker, das scrophulöse, arthritische, Clarke's fressendes und das carcinomatöse Geschwür. Gegen den namentlich in Frankreich bei diesen Uebeln getriebenen Missbrauch mit dem Speculum und den Cauterisationen eifert der Vf. mit gerechter Entrüstung. 20. „Ruptura uteri“. I. „Krankheiten der Muttertrompeten und Mutterbänder“: Mangel, Missbildungen, Verschliessung, Lagenveränderung (selten), Entzündung, Abscesse, Blutansammlung mit Zerreissung, Wassersucht, allgemeine Degenerationen der Muttertrompeten. K. „Krankheiten der Eierstöcke“. Gänzlicher Mangel oder Bildungsfehler, Krankheiten im Allgemeinen, Dislocationen und Brüche, Atrophie und Hypertrophie, Entzündung (eigene Beobachtungen des Vfs. widersprechen hinsichtlich der Diagnose den von Clarus aufgestellten Sätzen), Abscesse (der Vf. entleerte aus einem solchen auf einmal 24 Kannen Eiter), Verwachsungen, Verhärtung und Erweichung, Wassersucht, Blutergüsse

und Speckgeschwülste, Exstirpation oder Operation (die geschichtliche Uebersicht, beleuchtet die unglaublichen Fälle aus früheren Zeiten und zählt die neueren gelungenen Versuche auf). L. „Krankheiten der Brüste". Gehinderte Ausbildung oder fehlerhafte Entwickelung der Brüste und Brustwarzen, gänzlicher Mangel und Ueberzahl derselben; die Vortheile und Hindernisse des Stillens der Mütter und Abnormitäten desselben (M. ist gegen das Stillen bei ersten Fieberkrankheiten der Wöchnerinnen), Mangel und Ueberfluss an Milch, Entzündung (Würdigung des Druckverbandes), Abscesse, Hypertrophie, Geschwülste (symptomatische, Milch-, Blut-, lymph-, Balg-, Hydatiden-, Fett-, fibröse, knorpel- und knochenartige, gemischte Geschwülste), Contusionen, Wunden, Geschwüre, wunde Brustwarzen (möglichst langsamer Wechsel der Brüste ist dem Vf. das beste Hülfsmittel zur Heilung; warum neben der grossen Masse aufgezählter Formeln und Methoden nicht eine kurze Bemerkung über das weitere Verfahren, welches der Vf. in seiner ausgebreiteten Praxis bei diesem eben so lästigen, als häufigen Uebel am bewährtesten gefunden?), Hautausschläge, Neuralgie, Verhärtungen und Krebs der Brüste. Das letzte Viertheil des Werkes umfasst die unorganischen Krankheiten des weiblichen Geschlechts in zwei Hauptrubriken gebracht: A. „die krankhaften Zufälle bei der Entwickelung der Pubertät" und B. „die krankhaften Verrichtungen", eine Classification, mit der sich Ref. nicht einverstanden erklären kann. Die erste Rubrik zerfällt in 3 Capp.: 1. „die krankhafte Pubertät im Allgemeinen", 2. „der Veitstanz". Dem Vf. war die schöne Monographie von Wicke noch nicht zugänglich. S. 596 gedenkt er eines selbst erlebten Falles, wo eine 22jährige Frau, welche bei ihrer Pubertätsentwickelung mehrere Jahre nach einander mehrmonatlichen Anfällen von Veitstanz unterworfen gewesen, sogleich nach der Conception dieser Krankheit wieder, wenn auch in einem gelindern Grade, anheimfiel. Erst mit der Hälfte der Schwangerschaft konnte sie wieder etwas gehen, und im 7. Monate verschwand das Uebel, das im Uebrigen auf die Schwangerschaft gar keinen Einfluss gehabt hatte, vollkommen. S. 606 erklärt der Vf. bei Anführung mehrerer beweisender Fälle, dass auch ihm die Ueberzeugung von dem genauen Zusammenhange des Veitstanzes mit dem Geschlechtssysteme geworden, und macht S. 629 auf den Werth des Brechweinsteins in grossen Gaben und S. 633 auf den des Eisens aufmerksam. 3. „Die Bleichsucht". Gegen die S. 644 behauptete unbedingte Abhängigkeit derselben von dem gehemmten Menstruationseintritte sprechen doch die jetzt nicht seltenen, auch vom Ref. beobachteten Fälle von unverkennbarer Chlorose bei Mädchen von 8—10 Jahren, wo Pillen aus Eisenfeile mit Aloë schnelle und vollständige Heilung bewirkten. Unter den Eisenpräparaten zieht M. die Tr. tonico-nervina Bestusch. mit Aq. Cinn. vin. besonders vor. Die zweite Rubrik behandelt in 14 Capp. die Abnormitäten der Menstruation. Brierre de Boismont's Werk sammt der übri-

Digitized by Google

gen ältern Literatur über dieses Thema gewissenhaft benutzend. Werthvoll ist des Vf. frühere Beobachtungen bestätigende Erfahrung (S. 888 u. 960), dass ihm das Mutterkorn und die Sabina bei Anomalien der Menstruation nie etwas genützt haben, und ersteres demnach nur auf den gebärenden Uterus eine die Contraction befördernde Wirkung zu haben scheint. Ein schlimmer Druckfehler, der bei unüberlegter Benutzung der Vorschrift gefährliche Folgen haben kann, steht S. 356, wo in einer Formel von Pitschaft ℥j aqua amygd. amar. concentrata statt ʒj vorkömmt. 15. „Der Gebärmutterblutfluss" a) aus der nicht schwangern Gebärmutter; b) während der Schwangerschaft (das Geschichtliche über die Anwendung des auch von M. empfohlenen Tampons bei Placenta praevia); c) während der Geburt (bei atonischen Blutflüssen nach der Geburt des Kindes rühmt der Vf. das Einbringen der Hand in den Uterus, bei gleichzeitigen äusseren Frictionen); d) im Wochenbette. 16. „Der weisse Fluss" (sorgfältige Zusammenstellung des Bekannten). 17. „Die Unfruchtbarkeit". — Mit dieser, nur durch eingestreute gelegentliche Bemerkungen etwas erweiterten Anzeige des Inhalts verbindet sich von selbst die Bezeichnung der Grenzen, welche sich der Vf. bei Bearbeitung der „Frauenzimmerkrankheiten" gesteckt hat. Sie sind enger, als wir sie bei andern Werken gleicher Tendenz gezogen finden, auch ist nicht zu übersehen, dass die vom Vf. befolgte Eintheilung zuletzt nicht mit derjenigen übereinstimmt, die er in der Vorrede des Werkes vor 4 Jahren angekündigt hatte.

[illegible]

Classische Alterthumskunde.

[illegible] Beiträge zur Erklärung des Thukydides von Frz. Wolfg. Ullrich. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. VIII u. 183 S. gr. 4. ([illegible] Thlr. [illegible] Ngr.)

Diese schön geschriebene Abhandlung gibt überraschend neue Aufschlüsse über einen Punct, über welchen man sich bisher, ungeachtet Thukydides ein so viel gelesener und oft commentirter Schriftsteller ist, doch nur mit einigen allgemeinen Sätzen begnügte, über die Structur seines Geschichtswerkes und über die Zeit der Abfassung desselben. Der Vf. geht davon aus, das Thukydides unter dem Namen des Kriegs der Peloponnesier und Athener (denn die Benennung *Πελοποννησιακὸς πόλεμος* ist erst spätern Ursprungs und von einseitig Athenischem Standpuncte aus erfunden) die ganze Kriegszeit verstand, welche mit dem Einfall der Peloponnesier in Attika unter Archidamus 431 begann und mit der Vernichtung der Macht Athens durch Lysander 404 endigte, und betrachtet von diesem Puncte aus das Werk nach seiner Anlage und Ausführung im I. Abschnitt S. 1—61. Diese Auffassungsweise möchte wohl auch dem einen und dem andern aufmerksamen Beobachter sich aufdrängen; ja sie fand selbst in dem bekannten Orakelspruche von der dreimal neunjährigen Dauer des Krieges einen Stützpunct, an welchen sie sich anlehnen konnte: allein als nothwendig ist sie den Zeitgenossen des Thukydides nicht zum Bewusstsein ge-

Digitized by Google

kommen. Man pflegte, um sich in dem verwickelten Gange der langen Kriegsperiode besser orientiren zu können, die einzelnen Vorgänge dieser langen und an den verschiedenartigsten Kämpfen und Bewegungen überreichen Zeit jedesmal in ihrer Gesondertheit aufzufassen und demnach auch verschieden zu benennen: so hatte man einen archidamischen, epidaurischen, mantineischen, ionischen, sicilischen, dekeleischen Krieg, höchstens dass man grössere Massen zusammenfassend, einen ersten (431—421) und einen zweiten Krieg (413—404), die durch eine zweideutige Friedensperiode (421—413) auseinander gehalten wurden, unterschied. Auch die Historiker, so weit sie nicht von Thukydides abhängen, hielten diese Ansicht fest, wie z. B. in den Quellen, denen Trogus Pompejus folgte, der erste peloponnesische, der sicilische und der dekeleische Krieg behandelt waren (während wieder die Ansichten von der Dauer der Kriegszeit verschieden waren; Diodor z. B. lässt nicht nur den Krieg erst unter dem Archon Euthydemus beginnen, sondern merkt es auch als eine Eigenthümlichkeit des Thukydides an, dass dieser denselben schon unter dem Archon Pythodorus anfangen lässt, und wieder Xenophon lässt den Krieg erst sechs Monate später als Thukydides mit der Rückkehr des Lysander nach der Eroberung von Samos zu Ende gehen), ja Thukydides selbst accommodirt sich dieser naturgemässen Ansicht bis auf einen gewissen Punct, auch er scheidet den ersten und den zweiten Krieg: dass er aber beide wieder nebst der dazwischen liegenden friedlichen Zeit zu einem grossen Ganzen verknüpfte und als eine grosse Bewegung auffasste, das ist jedenfalls sein Verdienst, an dem sich sein Beruf als Historiker bewährte, die sinnreiche Vereinigung und wohlbedachte Gestaltung dessen, was sich vereinzelt mochte dargeboten haben, bleibt sein unantastbares Eigenthum. Gleichwohl müssen bei der Ausarbeitung seines Geschichtswerkes selbst noch gewisse eigenthümliche Umstände obgewaltet haben; nur unter ihrer Mitwirkung lassen sich einzelne Mängel erklären, welche bei der sonstigen Klarheit, Genauigkeit und Kunstmässigkeit in der Ausführung unerklärlich bleiben würden, und welche in der Hauptsache darin bestehen, dass der Geschichtschreiber nicht gleich von vorn herein und im Zusammenhange jene seine Ansicht von dem Kriege vorträgt und die nöthigen Angaben über die Dauer und das Ende desselben macht, sondern dieselben erst später im Verlaufe seiner Darstellung einschaltet. Und dieser bemerkenswerthe Umstand führt Hrn. U. zum II. Abschnitt seiner Untersuchung (S. 65—150), worin er über die Entstehung des thukydideischen Geschichtswerkes handelt. Das Ergebniss dieses Abschnittes fällt dahin aus, dass Thukydides ursprünglich nur den ersten Krieg zu schreiben beabsichtigte, sodann dass er denselben auch wirklich schon vor dem Beginne der zweiten Kriegszeit fast ganz vollständig geschrieben habe, also früher als ihm die Auffassung des 27jährigen überhaupt möglich war. Den Stoff zu der Geschichte des ersten Krieges sammelte Thukydides gleich von seinem Beginn an, indem er die

Digitized by Google

ersten sieben Jahre desselben entweder in Athen selbst oder im Felde im athenischen Heere verlebte. Mit der Darstellung selbst beginnt er erst nach Beendigung desselben durch den Frieden des Nikias, und zwar gleich mit dem Prooemium des 1. Buches, und schreibt dieses, die beiden folgenden und auch noch die erste Hälfte des vierten, ehe er den spätern Krieg kennen konnte. Den in seiner Darstellung bedächtig fortrückenden Geschichtschreiber überholte der Gang der Dinge. Eine neue allgemeine Kriegszeit hatte Griechenland wieder ergriffen, bevor er noch seinen ursprünglichen Plan ganz ausgeführt hatte. Als der Kampf zwischen Sparta und Athen schon vor Syrakus wieder anhob, darauf aber in dem dekeleischen und ionischen Kriege aufs Neue und gesteigert durch die wirkliche Theilnahme aller Hellenen um so heftiger entbrannt war, da wird er mit seiner Darstellung inne gehalten haben, um die Entwickelung dieses zweiten Krieges abzuwarten. Ganz Griechenland war abermals in grösster Aufregung und gespannter Erwartung. Einem Jedem musste der neue Kampf als die nothwendige Fortsetzung des frühern erscheinen, da keine vollkommene Ausgleichung möglich geworden war, dem Geschichtschreiber aber alsbald der Gedanke entstehen, auch diesen fortgesetzten Kampf zu schildern, der ja doch mit dem ersten zusammen ein und derselbe Kampf war. Abgewartet aber hat er die vollständige Entwickelung des neuen Krieges, ehe er ihn darzustellen begann (V. 26). Die Geschichte des ersten Krieges, wenigstens die ersten sieben Jahre desselben und die vorangestellte umfangreiche Einleitung hat Thukydides als Verbannter im Auslande geschrieben; denn wir wissen mit Sicherheit durch ihn selbst, dass er nach seiner Strategie in Thracien 20 Jahre lang verbannt gewesen ist. Bis zur Mitte etwa des 4. Buches also mochte er den ersten Krieg geführt haben, als die Unterbrechung seiner Arbeit eintrat. Wie bei dem ersten, so hat er gewiss die Darstellung auch des zweiten Krieges oder die Fortsetzung seines Werkes abermals gleichzeitig mit dem Verlauf der Begebenheiten durch Sammlung und Erforschung der Thatsachen in vorläufiger Aufzeichnung vorbereitet, und nun nach einer Unterbrechung von etwa 10 bis 11 Jahren den Faden seiner Arbeit von Neuem aufgenommen. Die Stellen, welche Hr. U. für diese Sätze als beweisend geltend macht, sind folgende: Buch I. Dass auch im Prooemium Thukydides nur den ersten Krieg im Sinne habe, erhellt aus der Voraussetzung Cap. 13. 18. 26, dass dem Leser das Ende des Krieges bekannt sei, was auf den 27jährigen Krieg bezogen nicht richtig wäre, da diese Auffassung der Kriegsperiode eben ihm, dem Verfasser, ganz eigenthümlich ist; sodann Cap. 23 aus der Vergleichung dieses Krieges mit anderen von gleicher Dauer, was auf den 27jährigen bezogen ohne Sinn wäre, da es einen solchen nicht weiter in der griechischen Geschichte gibt; ferner aus der Art und Weise, wie Cap. 23 die charakteristischen Erscheinungen des Krieges hervorgehoben werden, ausser der Pest insbesondere noch die Sonnenfinsternisse, während von den beiden in den zweiten

29 *

Digitized by Google

Krieg erst fallenden Mondfinsternissen, namentlich von der für den Gang der Kriegsereignisse in Sicilien so einflussreichen am 27. August 413, kein Wort gesagt ist; desgleichen aus der Vergleichung Athens mit Sparta Cap. 10, welche nach der Einnahme Athens unmöglich so gefasst werden konnte; endlich aus der ganzen Gestaltung des Prooemiums, welches Thukydides nach Beendigung des 27jährigen Krieges anders angelegt haben würde. — Buch II. Cap. 1 ξυνεχῶς ἐπολέμουν, ist nur vom ersten Kriege verstanden wahr, da ja der zweite eben durch die dazwischen liegende Friedensperiode von jenem getrennt war. Cap. 54 ἢν δέ γε οἶμαί ποτε ἄλλος πόλεμος καταλάβῃ Δωριακὸς τοῦδε ὕστερος, nach der Einnahme Athens eine Annahme, zu der weder Veranlassung, noch Berechtigung vorlag. Auch die Art und Weise, wie sich Thukydides gleich nachher über das Orakel ausspricht, deutet nur auf den ersten Krieg hin, desgleichen Cap. 8 die Aeusserung über den Nachdruck, womit der Krieg begonnen ward, und Cap. 57 (auch III, 26) die Angaben über die Dauer der Einfälle der Peloponnesier in Attika, woraus erhellt, dass dem Geschichtsschreiber die länger dauernden Einfälle zur Zeit der Befestigung von Dekeleia im zweiten Kriege damals noch nicht bekannt gewesen sein können. Hiernach ist auch Cap. 34 παντός τοῦ πολέμου, freilich ohne weitere Folgerungen zu begründen, nur auf den ersten Krieg zu beziehen, und eben so Cap. 48 κρῆναι γὰρ οὔπω ἦσαν αὐτόθι. Beiläufig bei Besprechung dieser Stelle (S. 87) sind einige Ungenauigkeiten mit untergelaufen. Meton mag, was der Vf. aus dem Fragment des Phrynichus beim Schol. zu Arist. Av. 997 entnimmt, im J. 414 mit dem Bau einer Wasserleitung beschäftigt gewesen sein oder sie schon vollendet gehabt haben, und das mag immerhin mit der obigen Stelle des Thukydides in Verbindung zu setzen sein. Wie aber kommt Hr. U. auf den Peiräeus? Der Kolonos, sofern mit demselben Meton in Beziehung steht, ist bekanntlich immer der sogenannte ἀγοραῖος, und dabei wollen wir stehen bleiben; den Kolonos im Peiräeus wenigstens können wir unmöglich als eine Bereicherung der Topographie Athens betrachten, sofern er nur aus der Angabe des genannten Scholiasten gefolgert ist, dass er hinter der μακρὰ στοά gelegen habe. Warum soll denn aber unter dieser Halle nur die im Peiräeus verstanden werden können? Der Hallen gab es viele in der Nähe des Marktes, von denen eine leicht diesen Namen führen konnte, obwohl der Schol. fast in der That στοὰ ποικίλη zu meinen scheint. Wenn übrigens Hr. U. noch äussert, dass Ueberreste altathenischer Wasserleitungen bis jetzt nicht bestimmt nachgewiesen seien, so ist das in Wahrheit nicht begründet; wir verweisen ihn über den Fund merkwürdiger alter Leitungen auf die Mittheilungen von Ross im Kunstblatt 1837. No. 96, Forchhammer Hellenika Th. I. S. 64 f., Curtius in der Hall. Lit.-Zeit. 1842. No. 125. — Buch III. Cap. 86 heisst es, Syrakus und die übrigen dorischen Staaten Siciliens seien zwar beim Beginn des Krieges zu den Bundesgenossen der Lakedämonier gezählt worden, hätten aber denselben

Digitized by Google

nicht wirklich mitgeführt. Diese Aeusserung passt eben so nur auf den ersten Krieg, wie die Cap. 87, dass die athenische Macht durch nichts so sehr geschwächt worden sei, als durch die Pest. — Buch IV. Cap. 48 *ὅσα γε κατὰ τὸν πόλεμον τόνδε*: dieser Krieg kann aber nur der erste sein, allein in dieser beschränkenden Bemerkung liegt offenbar eine Beziehung auf ein später erfolgtes Ereigniss, vermuthlich auf den 15 Jahre später ausgebrochenen, und zwar nur von Diodor erwähnten, aber wohl nicht zu bezweifelnden zweiten Aufstand in Corcyra. Gleichwohl hat die ganze Stelle eine solche Fassung, dass, als Thukydides dieselbe zuerst niederschrieb, er jenes Ereigniss noch nicht gekannt, die obige Bemerkung also später eingefügt zu haben scheint. Mit Rücksicht darauf nun, dass weiter unten in demselben Buche Cap. 81 und 108 zwei Stellen sich finden, welche nicht nur ganz entschieden die Kenntniss des zweiten Krieges voraussetzen lassen, sondern auch mit ihrer nächsten Umgebung so eng und natürlich verwachsen sind, dass sie nicht erst später eingefügt sein können, betrachtet der Vf. die Stelle Cap. 48 als den Wendepunct der beiden Auffassungsweisen des Krieges, den des ersten als eines in sich abgeschlossenen und als eines in dem zweiten sich fortsetzenden, und somit in gewissem Sinne als dem Mittelpunct des Werkes. Dass schon damals aber Thukydides die Absicht gehabt, auch den zweiten zu beschreiben, ist damit noch nicht gesagt, der Ausdruck: *ὅδε ὁ πόλεμος* lässt diess genau genommen noch gar nicht zu; ausgesprochen wird diese Absicht zuerst V. 20 mit dem Ausdruck: *τῷ πρώτῳ πολέμῳ τῷδε*, und nun erst folgt V. 26. die Exposition über die Dauer der ganzen 27jährigen Kriegsperiode. Diese ganze Beweisführung scheint uns so überzeugend und in ihrem innern Zusammenhange so wohlbegründet, dass sie selbst durch die beiden noch übrigen entschieden erst nach Beendigung des Krieges geschriebenen Stellen des II. Buches, Cap. 65 *ὅσον τε γὰρ χρόνον* u. s. w. bis zum Ende und Cap. 100 *ἐν πολλῷ οὐ πολλὰ — γενόμενοι*; nicht erschüttert werden kann, bei welchen Stellen an spätere Einfügung zu denken wohl unabweislich ist, während Thukydides das Uebrige, selbst auf die Gefahr, dass einzelne Aeusserungen nicht durchgängig einer richtigen Auffassung unterliegen würden, unverändert und in seiner ursprünglichen Gestaltung liess. Auch ist dabei nicht zu übersehen, dass ja Thukydides selbst an der Vollendung seines Werkes durch den Tod gehindert wurde. So hätte er denn die ersten 3 Bücher und die erste Hälfte des 4. nach dem Frieden des Nikias 421—413 geschrieben, den Rest in den Jahren 402 bis etwa 396; denn wie lange er noch nach seiner Rückkehr lebte, ist ungewiss, doch will der Vf. in der Stelle über Antiphon VIII. 68 eine Hindeutung auf den Tod des Sokrates (399) finden. — Im Anhange S. 153—183, dem wir nur etwas mehr Präcision der Darstellung gewünscht hätten, behandelt Hr. U. noch folgende Puncte ausführlich: 1. über den Anfang der zweiten peloponnesischen Kriegszeit, zu Thukydides V. 25 *καὶ ἐπὶ ἓξ ἔτη μὲν καὶ δέκα μῆνας*, worin die von

Digitized by Google

dem Vf. schon in seinen Quaest. Aristoph. p. 27 aufgestellte Behauptung, es müsse τέσσαρας (δ′) für δέκα geschrieben werden, vollständig begründet wird; 2. über Thukydides I. 2 u. VII. 33: an der ersten vielbesprochenen Stelle wird μετοικήσεις für μεταναστάσεις emendirt, und an der zweiten ἢ τοῖς Συρακοσίοις ἐς φιλίαν geschrieben und erklärt als die Partei, welche sich für eine Befreundung mit den Syrakusanern erhoben hatte; 3. über die Finsternisse der 27 Jahre des peloponnesischen Krieges von Frühlingsanfang 431 bis 404. Wir schliessen mit der Bemerkung, dass auch sonst eine bedeutende Anzahl von Stellen des Thukydides gelegentlich in gründlicher und scharfsinniger Weise besprochen ist; ein Verzeichniss derselben am Schlusse würde zur Bequemlichkeit und bessern Orientirung des Lesers wohl an seiner Stelle gewesen sein. Prof. Dr. Westermann.

[7879] *ΘΟΥΚΥΔΙΔΟΥ ΣΥΓΓΡΑΦΗ.* Mit erläuternden Anmerkungen herausgegeben von *K. W. Krüger.* 1. Bds. 1. Hft. Berlin, Krüger. 1846. 282 S. gr. 8. (1 Thlr.)

Wer dem Gange der Studien des Hrn. Kr., so weit dieselben in schriftstellerischen Arbeiten zur äussern Erscheinung gekommen sind, gefolgt ist, dem kann die vorliegende Ausgabe des Thukydides nicht unerwartet kommen. Die Bearbeitung des Arrians und der Anabasis des Xenophon, so wie die neuerdings erschienene griechische Grammatik abgerechnet, ist es eben Thukydides, welchen, wie die Bearbeitung der Historiographika des Dionysius von Halikarnass, die Untersuchungen über das Leben des Thukydides, der epikritische Nachtrag dazu und die historisch-philologischen Studien zur Genüge beweisen, den eigentlichen Mittelpunct jener Studien bildet, und so kommen dieselben denn mit dieser erklärenden Textesausgabe, wenn auch nicht völlig, doch nach der einen, der sprachlichen Richtung hin zu ihrem natürlichen Abschluss. Nicht als ob die historische Erklärung gänzlich vernachlässigt wäre — denn das würde bei Bearbeitung eines Schriftstellers, wie Thukydides, ein arger Missgriff sein — allein diese ist doch gegen die sprachliche und grammatische merklich in den Hintergrund getreten, was jedoch nicht zu verwundern, da die Ausgabe zunächst für Anfänger, natürlich sofern solchen überhaupt die Lectüre des Th. zugemuthet werden darf, bestimmt ist, diesen aber vor Allem erst der Weg zum grammatischen Verständniss des Schriftstellers eröffnet werden muss. Und hier bethätigt sich aufs Neue die längst anerkannte Meisterschaft des Hrn. Kr. Er hat das praktische Bedürfniss der Schule vollkommen anerkannt: Maasshaltung in der Erklärung, welche eben so weit entfernt ist von der Wohlbeleibtheit weitreichender und den Schüler mit Gelehrsamkeit überschüttender und erstickender Commentare, wie von der Magerkeit seichter und trivialer Expositionen ad modum Minelli unseligen Andenkens, eben so wenig den Schüler bei wirklichen Schwierigkeiten im Stiche lässt, als fortwährend am Gängelbande führt und alles Selbstdenkens überhebt, — das ist es, was unsern Schulausgaben noth thut, und hat in dieser Hinsicht schon die Bearbeitung

Digitized by Google

der Anabasis des Xenophon durch Hrn. Kr. sich eines allgemeinen Beifalls zu erfreuen gehabt, so wird nicht minder auch die vorliegende des Thukydides, welche wir hiermit allen Schulmännern bestens empfohlen haben wollen, den wohlverdienten Beifall sich erwerben. Hier, wie dort, sind die Anmerkungen kurz und bündig, häufig in blosser Verbindung auf die Grammatik oder auf sorgfältig meist aus Thukydides selbst gewählte Parallelstellen oder in einfacher, die Stelle eines Commentars vertretender Verdeutschung bestehend, namentlich die grammatischen Erklärungen mit unvergleichlicher Schärfe und Präcision gefasst, und wo die Untersuchung an besonders schwierigen Stellen tiefer eingeht, ohne Einmischung fremdartiger Dinge und ohne allen Anstrich selbstgefälliger Polyhistorie, aber selbstständig, wie sich von einem Manne wie Hr. Kr. erwarten liess, und von fremder Meinung unabhängig. Nur hinsichtlich der sachlichen Erklärung haben wir eine kleine Erinnerung zu machen. Hier ist Hr. Kr. zuweilen zu kurz, indem er, ohne das Sachverhältniss selbst zu berühren, sich mit blosser Verweisung auf neuere Schriften begnügt. Dem Schüler, dem wohl in der Regel diese Schriften kaum zugänglich sind, ist damit im Grunde wenig gedient. Allein wenn wir auch die Zweckmässigkeit dieser Methode zugeben wollten, so musste, dünkt uns, mindestens das Augenmerk des Herausgebers darauf gerichtet sein, den Leser jedesmal, wie man zu sagen pflegt, vor die rechte Schmiede zu führen und bei so sparsamen Verweisungen überall nur das Beste und Gediegenste in seiner Art anzuführen. Diess ist jedoch nicht durchgängig geschehen; so, um nur einige Beispiele zu geben, verweist Hr. Kr. zu I. 93 über die Häfen Athens auf die Erklärer des Cornelius Nepos und Kruse, zu II. 13 über die Mauern auf seine eigenen Studien, zu II. 17 über das Pelasgikon auf Kruse, zu II. 55 über die Paralia auf Schömann, u. a. dgl. Verweisungen, welche nicht ausreichend und dem gegenwärtigen Standpunct der Wissenschaft nicht mehr ganz angemessen sind. Doch bescheiden wir uns gern, dass hierdurch der Brauchbarkeit des Werkes nur ein sehr geringer Eintrag geschehen ist. Noch aber glauben wir einen Punct, so klein es uns vorkommt, hier nicht mit Stillschweigen übergehen zu können, da derselbe zur Charakteristik dieser Ausgabe wesentlich beiträgt und recht eigentlich das Verhältniss betrifft, in welches sich der Herausgeber zu seinen Lesern gesetzt hat, wir meinen die so häufige Anführung seiner eigenen Schriften. Dass diess nicht aus Eitelkeit und Selbstüberhebung, nicht aus Nichtachtung fremden Verdienstes geschehen, lässt sich an sich schon voraussetzen, und es ist diess deutlich genug auch in den zahlreichen Anführungen fremder Werke, so wie insbesondere noch darin ausgesprochen, dass Hr. Kr. da, wo er von andern Gelehrten eine Erklärung entlehnt, ja selbst wo er von dem alten Scholiasten etwas annimmt, durch Beifügung von Chiffern (wie Abr, Ba, Bl, Gb, Hk, Hl, Pp, Ps, Sch, St, Va, u. s. w., welche wohl füglich dem Anfänger eben so gut als die einzige Chiffer Gr. hätten erklärt werden sollen) bis zur Aengstlichkeit bemüht ist, einem Jeden das Seine

Digitized by Google

zu lassen und selbst den Schein, als habe er sich Fremdes anmaassen wollen, zu vermeiden. Es liegt vielmehr der häufigen Bezugnahme auf seine eigenen Schriften ein ganz anderes Motiv zum Grunde, ein Motiv, welches wir zwar vom Standpuncte des Herausgebers selbst aus betrachtet, nicht verdammen mögen, das wir jedoch ein ganz unwissenschaftliches nennen müssen. Hr. Kr. ist nämlich Selbstverleger seiner Werke. Wir wollen nun nicht weiter von dem Conflicte reden, in welchen dabei das wissenschaftliche Gewissen mit dem kaufmännischen oft genug gerathen muss, zumal da dieser in dem gerade vorliegenden Falle bei der anerkannten Tüchtigkeit der Schriften des Herausgebers an sich gerade von keinen bedenklichen Folgen ist. Allein wir geben zu bedenken, ob diese Manipulation wohl auf einem durchaus richtigen Calcul beruht. Wer diese Ausgabe des Thukydides gebrauchen will, muss zugleich auch die übrigen Schriften des Herausgebers sich anschaffen, oder mindestens, um von den anderen abzusehen, die griechische Grammatik kaufen: das ist eine absolute Nothwendigkeit, indem diese von allen zum Schulgebrauch bestimmten grammatischen Werken das einzige ist, welches überhaupt und, da es bei jedem nur einigermaassen erheblichen grammatischen Phänomen geschieht, unzählige Male angeführt wird. Nun wünschen wir dieser Grammatik ihrer Vortrefflichkeit wegen in der That und aufrichtig die weiteste Verbreitung; aber der Wunsch und die Vortrefflichkeit allein sind dazu nicht hinreichend, vielmehr ist bekannt, was alles erst für Hindernisse zu überwinden sind, bevor es der einen Grammatik gelingt, die andere, wenn auch minder berechtigte, zu verdrängen und sich auf einer Schule, geschweige auf mehreren oder gar den meisten, einzubürgern und festzusetzen. Die vorliegende Ausgabe des Thukydides wird demnach so lange auf keinen erheblichen Absatz zu rechnen haben, als diese Einbürgerung der Krüger'schen Grammatik, auf welcher eben jene in der Hauptsache beruht, noch nicht gelungen ist, und wir fürchten, es wird damit noch eine Weile Anstand haben, wenn auch zu hoffen steht, dass umgekehrt wieder das Erscheinen dieses Thukydides das Verlangen nach der Grammatik rege machen und einen lebhaftern Absatz derselben herbeiführen werde. Dem Thukydides selbst aber wäre, scheint uns, unter diesen Umständen auch jetzt schon ein besserer Absatz in Aussicht zu stellen gewesen, wenn es Hrn. Kr. gefallen hätte, neben seiner Grammatik auch einige von den anderen, die doch auch nicht zu verachten sind, und die man als in den Händen der Schüler voraussetzen darf, mit zu berücksichtigen. — Zum Schluss noch die Notiz, dass der Versicherung des Herausgebers zufolge der Druck ohne Unterbrechung fortgesetzt wird, der sogenannte Marcellinus aber nebst chronologischen Tabellen und einem Nachworte (eine Vorrede hat das Buch nicht) mit den nöthigen Bemerkungen dem letzten Hefte (dem vierten also, da das vorliegende erste die ersten beiden Bücher des Thukydides enthält) vorbehalten bleiben.

Hamann.

Digitized by Google

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[7880] Archiv für die civilistische Praxis. Herausgeg. von *Francke*, *v. Linde*, *v. Löhr*, *Mittermaier*, *v. Vangerow* u. *v. Wächter*. 29. Bds. 1. u. 2. Heft. Heidelberg, Mohr. 1846. gr. 8. (cpl. 3 Hefte 2 Thlr.) *Brackenhoeft*, üb. den Eid als Beweismittel. (S. 1—32.) *Oettinger*, üb. die richtige Berechnung des Interusuriums. (—110.) *Schmid*, üb. die actio quod jussu. (—146.) *Renaud*, zur Lehre von der Rückforderung einer irrthümlich bezahlten Nichtschuld, nach röm. Rechte, mit Rücksicht auf die neuern Gesetzgebungen. (—180.) *Sarwey*, welche Wirkung hat die Unterlassung der Beifügung einer Bedingung bei der Erbeinsetzung, die der Testator hinzufügen wollte. (—211.) *Zimmermann*, zur Lehre von der hereditatis petitio. (—232.) *Reinhard*, zur Lehre von der conditio sine causa. (—252.) *Hertter*, über bonum und aequum und ihre Gegensätze im röm. Recht. (—289.) *Mittermaier*, üb. d. gegenwärtigen Stand der Hypothekengesetzgebung und der Gesetzgebung über Sicherung des Grundeigenthums. Forts. (—306.)

[7881] Zeitschrift für Civilrecht u. Process. Herausgeg. von *v. Linde*, *Marezoll* u. *v. Schröter* u. s. w. Neue Folge. 2. Bd. Giessen, Ferber. 1846. gr. 8. (2 Thlr.) *Dernburg*, üb. die Streitverkündigung in sogen. regressorischen Rechtsstreiten. (S. 1—52.) Ders., kann ein Ususfruct übertragen werden? (—68.) *Hertmann*, was gemeinen Rechtens sei, wenn im Laufe einer Verjährungsfrist ein neues Gesetz über Verjährung gegeben werde? (—92.) *Burkhard*, in wie weit darf ein Beamter in eigner Sache handeln? (—112.) *Francke*, kann der prorogirte Richter gezwungen werden, Recht zu sprechen? (—131.) *Huschke*, kleine kritische Versuche über Pandektenstellen u. Pandektenmaterien. (—207.) *Gerau*, üb. Verzugszinsen nach erkanntem Concursprocesse, sowie üb. Verzug im Allgemeinen. (—269.) *v. Linde*, zur Verständigung üb. das Verhältniss zwischen Staat u. Kirche, mit Beziehung auf das Eherecht. (—336.)

[7882] Erörterungen aus dem römischen, deutschen u. württemberg. Privatrechte von Dr. **K. Geo. Wächter**, Kanzler d. Univ. Tübingen. 2. u. 3. Heft. Stuttgart, Metzler. 1846. 140 u. 156 S. gr. 8. (à 22½ Ngr.)

[7883] Ancien droit Belgique, ou précis analytique de lois et coutumes observées en Belgique avant le code civil, par **Eug. Defacqz**. Livr. 1. Bruxelles, 1846. 228 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7884] Resumé de jurisprudence, de législation et de doctrine sur les priviléges et hypothèques, par M. **L. E. Hervieu**. Paris, Videcoq. 1846. 75 Bog. gr. 4. (15 Fr.)

[7885] Zeitschrift für noch ungedruckte schweizerische Rechtsquellen. Herausgeg. v. Dr. *Jos. Schauberg*. 1. Bd. 2. Heft: Zürcherische Rechtsquellen. Zürich, Schulthess. 1846. S. 201—408. 4. (n. 2 Thlr.)

[7886] Beiträge zur Kunde u. Fortbildung der Züricherischen Rechtspflege,

Digitized by Google

herausgeg. von Dr. Joh. Schauberg. 7. Bd. in 3 Heften. 1. Heft. Ebend. 1846. 176 S. 8. (n. 3 Thlr.)

[7887] Handbuch der seit 1840 erflossenen, auf das gerichtl. Verfahren sich beziehenden Deklarationen u. der einschlägigen Gefällsgesetze f. sämmtliche nicht ungarische Provinzen der österr. Monarchie v. **Kaj. Felder.** 1. Lief. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1846. VIII u. 120 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[7888] Die Justitiarien. Schattenriss von **E. R. M—ch.** Charlottenburg, Bauer. 1846. 116 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[7889] Der Rittergutsbesitzer, in Bezug auf dessen Gerechtsame u. Obliegenheiten in Gemeinde-Verwaltungs-Sachen u. in gutsherrl. Angelegenheiten, nebst ausschliesslich zum prakt. Gebrauche f. Rittergutsbesitzer u. Polizeiverweser bearb. Polizeiordnung f. das platte Land v. **W. G. v. d. Heyde,** K. Hofrath. Magdeburg, Baensch. 1846. 10¼ Bog. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7890] Die Competenz u. das Verfahren der Hülfsbeamten der gerichtl. Polizei in der Kön. Preuss. Rheinprovinz. Ein Lehr- u. Handbuch für diese Beamten mit Formularen von **A. Joesten,** Friedensrichter d. Bezirks Düren. Köln, Du Mont-Schauberg. 1846. VII u. 124 S. 8. (15 Ngr.)

[7891] Ein Beitrag zur Bestimmung der rechtl. Verhältnisse des Wassers für Staats- u. Landwirthschaft von **W. Hirschfeld.** Altona, (Kiel, Schwers.) 1846. 190 S. u. 1 Abbild. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7892] Entwurf eines Gesetzes f. das Kön. Sachsen, die Benutzung der fliessenden Gewässer betr.; sammt Motiven. Dresden. (Leipzig, Fr. Fleischer.) 1846. 90 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7893] Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours par **H. Wheaton.** Avec une introduction sur les progrès du droit des gens en Europe avant la paix de Westphalie. 2. édit., revue, corrigée et augmentée par l'auteur. 2 Vols. Leipzig, Brockhaus. 1846. XII u. 403, VIII u. 410 S. gr. 8. (n. 4 Thlr.)

[7894] Militair-Gesetz-Codex f. das preuss. Heer. Herausgeg. von *H. Jul. Kattner*, K. Gouvernements-Auditeur. Trier, (Lintz'sche Buchh.). 1846. XIX u. 360 S. 8. (n. 18 Ngr.)

[7895] Das mosaische Recht, mit Berücksichtigung des spätern Jüdischen. Von **J. L. Saalschütz,** Dr. d. Phil. 1. Thl. Berlin, Heymann. 1846. 436 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7896] Instituciones del derecho canonico por **Domingo Cavalario**; traducidas del latin al castellano por D. *Juan Tejada y Ramiro*, illustradas por el Dr. *Ant. Rodriguez de Cepada*. 3 Vols. Paris, Salva. 1846. 35 Bog. 18.

[7897] Handbuch der kirchlichen Gesetzgebung Preussens von **Ado. Heckert.** 2.—6. Lief. Berlin, Heymann. 1846. 1. Bd. S. 161—392. 2. Bd. 415 S. gr. 8. (à n. 15 Ngr.)

[7898] Das protestantische Kirchenverfassungsrecht in Bayern in seinen doctrinellen und positiven Grundzügen dargestellt von **A. Möller,** Adv. Ansbach, Gummi. 1846. 27 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7899] Geschichte der Haupt-Grundgesetze der Hamburgischen Verfassung von Dr. **N. A. Westphalen.** 3. Bd. Anhang: Geschichte des Entwurfs d. Hamburg. Kirchenordnung von 1710. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. VIII u. 303 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7900] Archiv des Criminalrechts. 1845. Stück 3. *Mittermaier*, d. gegenwärtige Zustand der Gesetzgebung u. der Rechtsanwendung in Bezug auf den Zweikampf, mit Nachweisung der Erfahrungen der einzelnen Länder dargestellt. (S. 329—388.) *Zachariä*, üb. die Amtsbeleidigung, oder injuria

Digitized by Google

publicd. (—420.) *Hammer*, üb. den gefährlichen Diebstahl nach Art. 159 der Carolina. (—478.) *Mittermaier*, üb. d. neuesten Zustand der gerichtl. Medicin, so wie über die richtige Stellung des Sachverständigen zum Strafrichter. (—492.)

[7901] Der neue Pitaval. Eine Sammlung der interessant. Criminalgeschichten aller Länder aus älterer u. neuerer Zeit. Herausgeg. vom Criminaldirector Dr. *Hitzig* und Dr. *W. Häring* (W. Alexis). 9. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1846. 488 S. gr. 12. (2 Thlr.)

[7902] Pariser Criminalgeschichten. Dargestellt nach den Verhandlungen vor den Assisen u. dem Tribunal der correctionellen Polizei von **P. Seldner.** 3. Bd. Leipzig, Kollmann. 1846. 404 S. 8. (1 Thlr.)

[7903] Aktenmässige Darstellung merkwürdiger Kriminalrechtsfälle aus d. deutschen Schweiz, mit belehr. Bemerkungen in Rücksicht auf d. Untersuchungsführung. Vorzüglich bearb. für Untersuchungsbeamte u. s. w. der deutschen Schweiz u. herausgeg. von Dr. *Kas. Pfyffer* u. *J. Bapt. zur Gilgen.* Zürich, Schulthess. 1846. IV u. 486 S. gr. 8. (1 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Ngr.)

Classische Alterthumskunde.

[7904] Archiv f. Philologie u. Pädagogik u. s. w. (Vgl. No. 3367.) 12. Bds. 1. Heft. *Fabricius*, üb. d. Periplus des Skylax. (S. 5—85.) *Vater*, epistola ad C. F. Hermannum Prof. Gotting. I. (—124.) *Nauck*, philolog. Miscellen. (—126.) *Funkhänel*, kurze Schulreden an Abiturienten. (—133.) *Klussmann*, Verbesserungsvorschläge. (—136.) *Gliemann*, üb. die Art, wie die hebr. Sprache die ihr fehlenden Comparativformen ersetzt. (—145.) *Freese*, die Kleruchien Athens. (—150.) Uebersetzungen, Miscellen, Berichtigungen. (—160.)

[7905] Zeitschrift für die Alterthumswissenschaft. (Vgl. No. 6984.) Juli. *Petersen*, die Frühlingsfeste des Agraulos u. die Archairesien in Athen. (No. 73—75.) *Peter*, d. organ. Gesetz d. Entwickelung d. römischen Weltherrschaft. (No. 75—77.) *Schweizer-Sidler*, üb. eine Klasse der Verwandtschaftswörter in d. indogermanischen Sprachen. (No. 77.) Recc. u. s. w.

[7906] *Hellenika. Archiv archäologischer, philologischer, histor. u. epigraphischer Abhandlungen u. Aufsätze von **Ludw. Ross,** Prof. an d. Univ. in Halle. In periodischen Heften. 1. Bds. 1. Heft. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. XXV u. 70 S. 4. (n. 1 Thlr.)

[7907] Populäre Aufsätze aus dem Alterthum von **K. Lehrs.** II. Die Horen. Königsberg, (Bornträgersche Sort.-Buchh.). 1846. 22 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[7908] Analecta grammatica. Scripsit **K. Lehrs.** Ebend., 1846. 43 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7909] *Ῥηματικόν sine Verborum graecorum et nominum verbalium technologia. Ed. **Chr. A. Lobeck.** Regimontii, fratr. Borntraeger. 1846. XII u. 387 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7910] Antiquitates romanas e graecis fontibus explicatas edid. **Aug. Wannowski,** Prof. Gymn. ad St. Mariam Posnaniensis. Ebend., 1846. VIII u. 290 S. gr. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

[7911] De Augustalibus et seviris Augustalibus commentatio epigraphica. Scr. **A. W. Zumpt.** Berolini, Schroeder. 1846. 86 S. gr. 4. (n. 28 Ngr.)

[7912] Das Coelner Mosaik. Programm zu Winckelmanns Geburtstage am 9. Dec. 1845. Herausgeg. vom Vorstande d. Vereins v. Alterthumsfreunden im Rheinlande. Bonn, Marcus. 1846. 24 S. nebst Tafel in Farbendruck. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[7913] Quaestionum Anacreonticarum libri II. Scrips. **Car. Bh. Stark**, Dr. phil. Lipsiae, Voigt et Fernau. 1846. VIII u. 90 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7914] Babrius. Fables choisies, trad. en vers français avec le texte en regard, par M. *Sardin*. Paris, Dezobry. 1846. 3 Bog. 12.

[7915] Quaestionum criticarum de Dialecto Herodotea libri IV. Scr. **Fd. Jul. Caes. Bredovius.** Lipsiae, Teubner. 1846. VI u. 412 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[7916] The First Three Books of Homer's Iliad, with a Glossary, and English Notes, by *C. Anthon*, LL. D. Edited by *J. R. Major*, D. D. Lond., 1846. 442 S. gr. 12. (6sh.)

[7917] Des Pindaros Werke in die Versmaasse des Originals übersetzt von *J. Tycho Mommsen.* Leipzig, E. Fleischer. 1846. VI u. 210 S. gr. 4. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[7918] Julii Pollucis Onomasticon. Ex recensione *Imm. Bekkeri.* Berolini, libr. Nicolai. 1846. IV u. 494 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[7919] *Polybii historiarum excerpta gnomica. In Palimpsesto Vaticano LXXIII. Ang. Maii curis resignato retractavit *Theod. Heyse.* Berolini, Reimer. 1846. VI u. 96 S. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[7920] *Scymni Chii Periegesis et Dionysii descriptio Graeciae. Emendavit *Aug. Meinecke.* Berolini, libr. Nicolai. 1846. XXII u. 164 S. 12. (25 Ngr.)

[7921] De Theocriti idylliis; thesis habita apud facultatem liter. Paris. ab *E. Roux.* Paris, F. Didot. 1846. 6¼ Bog. gr. 8.

[7922] C. Jul. Caesaris Commentarii de bello gallico. Mit Wort- u. Sacherläuterungen herausgeg. von *Em. Th. Hohler.* 3., von neuem durchgeseh. Aufl. Wien, Beck. 1846. XVII u. 371 S. mit Cäsars Bildn. u. 1 Landkarte. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7923] M. Tull. Ciceronis orationes selectae. Mit histor., krit. u. erklärenden Anmerkungen von *Ant. Möbius*, f. d. Schulgebrauch neu bearb. von *Gottl. Chr. Crusius*, Rector zu Hannover. 3. Heft. Oratio de imperio Pompeji s. pro Lege Manilia u. pro Q. Ligario. 4. vielfach bericht. Aufl. Hannover, Hahn. 1846. 110 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[7924] Cornelii Nepotis vitae exc. imperatorum. Texte revu avec Notice par M. *Fr. Dubner.* Paris, F. Didot. 1846. 6 Bog. 18.

[7925] Sextus Pompejus Festus de la signification des mots. Trad. par *Savagner.* 2. part. Paris, Panckoucke. 1846. 23¼ Bog. gr. 8.

[7926] Rudens. Eine Comödie des Plautus. Lateinisch u. deutsch. Herausgeg. von *C. E. Geppert*, Dr. phil., Prof. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, (Nicolai). 1846. VI u. 159 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[7927] Die plautinischen Lustspiele, im Trimeter übers. von *K. Mor. Rapp.* 8. Bdchn., Der Geizhals (Aulularia). — (Römische Dichter in neuen metrischen Uebersetzungen. Herausgeg. von *G. L. F. Tafel*, *C. N. v. Osiander* u. *G. Schwab.* 39. Bdchn.) Stuttgart, Metzler. 1846. 16. (7½ Ngr.)

[7928] The Bucolics, Georgics, and Aeneid of Virgil with Marginal References. Edited, from the Text of *Wagner*, by the Rev. *Jam. Pycroft.* Lond., Valpy. 1846. 394 S. 8. (n. 3sh. 6d.)

[7929] The Bucolics, Georgics and Aeneid of Virgil with Notes from *Wagner*, *Heyne* and *Anthon.* Lond., 1846. 632 S. 8. (n. 7sh. 6d.)

[7930] Schediasma de versibus spuriis in libro primo Aeneidos Virgilianae, scrips. **Sch. Jo. Ever. Rau.** Lugd. Batav., Luchtmans. 1846. gr. 8. (80 c.)

Digitized by Google

[7931] Vindiciarum Virgilianarum specimen. Edid. **Jo. Freudenberg**, super. ordd. praeceptor. Bonn, Marcus. 1846. 30 S. 4. (n. 10 Ngr.)

[7932] **Mt. des Amorie van der Hoeven** epistola ad *W. H. D. Suringar* de Donati commentario in Virgilii Aeneida. Leovardiae, Suringar. 1846. gr. 8. (75 c.)

Naturwissenschaften.

[7933] Annalen der Physik u. Chemie. (Vgl. No. 7021.) No. 8. *Seebeck*, zur Physiologie des Gehör- u. Gesichtssinns. (S. 44—465.) *Haidinger*, üb. d. Periklin, als Varietät des Albits. (—478.) Ders., der rothe Glaskopf, eine Pseudomorphose nach braunem. (—504.) *Rammelsberg*, Mineralanalysen. (—519.) *Erman*, Bestimmung der magnet. Inclination f. Berlin im J. 1846. (—552.) *Buijs-Ballot*, üb. das Dove'sche Drehungsgesetz. (—566.) Kürzere Notizen. (—582.

[7934] Erklärung der wichtigsten Erscheinungen der Elektricität unter Voraussetzung eines elektrischen Fluidums von Dr. **C. Cornelius**. Giessen, Ferber. 1846. 79 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[7935] Ueber den Zusammenhang der Wärmeveränderungen der Atmosphäre mit der Entwickelung der Pflanzen von **H. W. Dove**, Dr. med. et phil., Mitgl. d. Akad. d. Wiss. zu Berlin. Berlin, Reimer. 1846. 132 S. u. 1 Taf. gr. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7936] Die Chemie in ihrer Anwendung auf Agricultur und Physiologie von **Just. Liebig**. 6. Aufl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. XVI u. 468 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[7937] Die Agrikulturchemie, in populären Vorlesungen von **Al. Petzholdt**. Mit eingedr. Holzschn. 2. umgearb. Aufl. Leipzig, Lorck. 1846. XVI u. 461 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7938] Hülfstabellen zur Erkennung zoochemischer Substanzen von Dr. **E. Frhrn. v. Bibra**. Erlangen, Enke. 1846. 4 Tabb. gr. Fol. (n. 10 Ngr.)

[7939] Isis von *Oken*. (Vgl. No. 5938.) Juni. *Fischer*, mikroskopische Untersuchungen üb. die Käferschuppen. (S. 401—421.) Auszüge aus *Kröyers* Zeitschrift; darunter: *Malm*, ornitholog. Beiträge zur skandinavischen Fauna. (—462.) Anzeige verschiedener Schriften von *Grisebach*, *Jaubert*, *Link*, *Schnizlein* u. A. (—480.)

[7940] Allgemeine deutsche naturhistor. Zeitschrift u. s. w. (Vgl. No. 4230.) 2. Heft. *Löschë*, üb. das organische Leben in der Höhe des beständigen Eises u. Schnees. (S. 97—105.) *Stein*, zur Lehre von d. Bewegung im Mineralreiche. (—119.) *Hennig*, üb. Blutegel. (—127.) *Bogenhard*, üb. einige Pulsatilla-Arten nebst Beschreibung einer neuen Species. (—130.) Ders., Beiträge zur Flora von Sachsen; Notizen zur Flora Jenensis. (—135.) *Gössel*, üb. d. Diamant. (—149.) *Pieschel*, die pflanzlichen Parasiten auf dem thierischen Körper. (—154.) Literatur, Miscellen u. s. w. (—208.)

[7941] Annales des sciences naturelles etc. (Vgl. No. 7029.) Avril. Zoologie. *Loewig* et *Koelliker*, de la composition et de la structure des enveloppes des Tuniciers. (S. 183—221.) *Dana*, recherches sur les polypes. (—232.) *Gervais*, sur diverses espèces des Mammifères fossiles du midi de la France. (—256.) Botanique. *Dalton-Hooker*, sur l'organisation des Myzodendron. (S. 193—224.) *Martins*, sur la température exceptionelle de l'hiver de 1846 et son influence sur la floraison des végétaux. (—233.) *Spach*, monographia generis Cardopatium. (—246.) *Decaisne*, sur la structure anatomique de la Cuscute et du Cassytha. (—249.) *Leveillé*, description des champignons de l'Herbier du Muséum de Paris. (—256.)

Digitized by Google

[7942] Königsberger naturwiss. Unterhaltungen. 2. Heft. Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. S. 159—278. gr. 8. (n. 20 Ngr.) Vgl. 1844. No. 10333. Inh.: VII. *Kleeberg*, üb. die Lebensverhältnisse der Cacteen. (S. 159—178.) VIII. *E. Meyer*, neueste Nachrichten üb. einige vegetabil. Eroberer in Südamerika. (—184.) IX. Ders., die Vertheilung der Nahrungspflanzen auf der Erde. (—211.) X. *H. v. Behr*, üb. die elektromagnetische Theorie d. himml. Bewegungen. (—227.) XI. *Rob. Knobbe*, üb. d. Knospen unserer Holzgewächse. (—243.) XII. *W. Cruse*, üb. die Milch. (—278.)

[7943] Das Thierreich geordnet nach seiner Organisation, als Grundlage der Naturgeschichte der Thiere u. als Einleitung in d. vergleich. Anatomie von **Geo. Frhrn. v. Cuvier.** Nach d. 2. verm. Ausg. frei ins Deutsche übers. u. durch Zusätze sowohl d. heut. Standpunkte der Wissenschaft angepasst als auch f. d. Selbstunterricht eingerichtet von *Aug. Vollr. Streubel.* 1. Thl. Berlin, Reimer. 1846. 63 Bog. gr. 8. (4 Thlr.)

[7944] Bilder-Atlas zu allen Naturgeschichten, in 12 auf Stahl gestochenen Blättern. Leipzig, O. Klemm. 1846. gr. Imp.-4. (1 Thlr.)

[7945] *Untersuchungen üb. die Fauna Peruana auf einer Reise in Perú während der J. 1838—1842 v. Dr. **J. J. v. Tschudi.** VIII. Lief. (Vögel.) St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. S. 97—152 nebst Taf. 25—30. Imp.-8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[7946] Flüchtige Notizen üb. den zoologischen Garten, mit Bezugnahme auf landwirthschaftliche u. technische Verhältnisse von **E. v. Lattorff.** Berlin, Grobe. 1846. XII u. 71 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[7947] Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen im Gebiete der Entomologie während des J. 1844 von Dr. **W. F. Erichson,** Prof. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Nicolai. 1846. 117 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7948] Naturgeschichte der Insecten Deutschlands von Dr. **W. F. Erichson.** I. Abthl. (Coleoptera.) 3. Bd. 3. Lief. Ebend. 1846. S. 321—480. gr. 8. (25 Ngr.)

[7949] Monographie de la famille des hirudinées, par **A. Moquin-Tandon.** Paris, Baillière. 1846. $28\frac{1}{4}$ Bog. gr. 8. mit 14 Kupfertaff. (13 Fr.)

[7950] Synopsis der deutschen u. schweizer Flora von Dr. **Wilh. Dan. Jos. Koch.** 2. Aufl. 2. u. 3. Heft. Leipzig, Gebhardt u. Reisland. 1846. S. 125—460. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

[7951] Charakteristik der f. d. Arzneikunde u. Technik wichtigsten Pflanzen-Genera in Illustrationen nebst erläuterndem Texte nach seinem Handbuche der pharmaceut. Botanik geordnet von **O. Berg.** Mit einem Vorwort von Dr. *H. F. Link.* 1.—3. Lief. Berlin, Plahn. 1845. VIII u. S. 1—32 nebst 18 Taff. gr. 4. (à n. 15 Ngr.)

[7952] Flora von Wien. Eine Aufzählung der in d. Umgebungen Wiens wild wachsenden od. im Grossen gebauten Gefässpflanzen, nebst einer pflanzengeograph. Uebersicht von **Aug. Neilreich.** Wien, Beck. 1846. XCII u. 706 S. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[7953] Flora der Umgegend von Hamburg, städt. Gebietes, Holstein-Lauenburg. u. Lüneburgischen Antheils, enth. die Gewächse, welche in diesem Bezirke wild wachsen od. zu ökonom. u. technischem Bedarf gebaut werden von Dr. **J. W. P. Hübener.** Hamburg, Meissner. 1846. XLIV u. 523 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Schreibpap. n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[7954] Verhandlungen der Russ. Kaiserl. Mineralogischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahr 1842—44. Petersburg, Kray. $29\frac{1}{2}$ Bog. mit 21 Steintaff. gr. 8. (n. 2 Thlr. 25 Ngr.) Jahrg. 1842. *Kutorga*, zur Palaeontologie Russlands. (S. 1—34.) Ders., üb. zwei Menschenschädel aus d. Gouverne-

Digitized by Google

ment Minsk. (—39.) *Wangenheim v. Qualen*, geologische Verhältnisse des Gouvernement Orenburg. (—42.) *Woskressensky*, Untersuchung einiger südrussischen Brennmaterialien des Mineralreichs. (—54.) *Komonen*, Uwarowit, Leuchtenbergit. (—65.) *Osersky*, Identität des Puschkinits mit dem Epidote. (—71.) Gesellschaftsnachrichten. (—80.) Jahrg. 1843. *Wangenheim v. Qualen*, Lagerungsverhältnisse d. Gebirgsformationen des westlichen Theils des Gouvernement Orenburg. (S. 1—58.) *Kutorga*, zwei neue Orthis-Arten aus dem silurischen Kalksteine bei Paulowsk. (—65.) *Chodnew*, Oligoklas aus Finnland. (—69.) *Osersky*, üb. d. Russische Riesen-Goldgeschiebe. (—84.) Ders., chemische Analyse des Bittersalzes vom Kaukasus. (—97.) Ders., üb. das Ottrelith. (—101.) Ders., üb. einige farbige Steine des Altaigebirges u. üb. eine neue Lagerstätte von Milchquarz in Russland. (—111.) *Komonen*, Lipseit aus Orrijärwi in Finnland. (—114.) Ders., Bemerkk. zu d. Analysen des Uwarowits u. Leuchtenbergits. (—118.) Gesellschaftsnachrichten. (—131.) Jahrg. 1843. *Wangenheim v. Qualen*, Ergänzungen zu d. Lagerungsverhältnissen u. s. w. (S. 1—24.) *Keyserling*, üb. d. alten rothen Sandstein an d. Ischora. (—30.) *Wangenheim v. Qualen*, Kupfererze d. Orenburgischen Gouvernements. (—61.) *Kutorga*, zweiter Beitrag zur Palaeontologie Russlands. (—104.) *Osersky*, geogr. Umriss des nordwestl. Esthlands. (—164.) *Kositzky*, üb. d. Scheidung des Iridiums am Münzhofe zu Petersburg. (—177.) *Murchison*, üb. d. allgem. Beziehungen zwischen den älteren paläozoischen Sedimenten in Scandinavien u. in d. Baltischen Provinzen. (—216.) *Keyserling*, Beschreibung einiger Goniatiten aus dem Domanik-Schiefer. (—238.) *Brandt*, üb. d. fossilen Knochen des Cetotheriums. (—244.) Gesellschaftsnachrichten. (—255.)

[7955] Lehrbuch der chemischen u. physikal. Geologie von **Gust. Bischoff.** 1. Bds. 1. Abthl. Bonn, Marcus. 1846. 352 S. nebst 2 lith. Taf. u. 22 Abbildd. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[7956] Lehrbuch der Geologie u. Petrefaktenkunde. Theilweise nach *de Beaumont's* Vorlesungen an d. Ecole des mines von Dr. **C. Vogt.** Mit eingedr. Holzschn. 2. Lief. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. S. 209—436. u. 2 Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[7957] Elemente der Geognosie nach streng wissenschaftlicher Consequenz von Dr. **Ph. v. Holger,** k. k. Prof. 1. Abthl.: Petrographie. Wien, Kaulfuss Wwe., Prandel u. Co. 1846. VIII u. 175 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7958] Geognosie der deutschen Ostseeländer zwischen Eider u. Oder. Unter Mitwirkung v. Dr. *G. A. Brückner* verfasst von **E. Boll.** Neubrandenburg, Brünslow. 1846. VI u. 284 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7959] Petrefacten-Buch, od. allgem. u. besond. Versteinerungskunde, mit Berücksichtigung der Lagerungsverhältnisse besonders in Deutschland von Dr. **F. A. Schmidt.** 2. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1846. S. 33—64 u. 13 color. Taff. gr. 4. (1 Thlr.)

Staatswissenschaften.

[7960] Neue Jahrbücher der Geschichte u. Politik. (Vgl. No. 7366.) Sept. Mittheilungen aus Brasilien. 3. Art. (S. 193—215.) *v. Meseritz*, die heutige Bewegung auf kirchl. Boden, in ihren auseinandergehenden Richtungen aus staatlichem Gesichtspuncte beleuchtet. (—236.) *Banfield*, nationalökonomische Briefe. (—246.) *Schulze*, üb. Deutschlands Culturzustand in Betreff der Wälder. (—263.) Die letzten Regierungsjahre Wilhelms I., Kurfürsten v. Hessen. (—267.) Neueste Literatur. (—288.)

[7961] Journal des Économistes etc. (Vgl. No. 7367.) No. 56. Association centrale pour la liberté des échanges. (S. 305—7.) *Faucher*, du monopole des fers. (—320.) *Gay-Lussac*, de l'économie politique. (—328.) *David*,

Digitized by Google

[illegible] inventeurs. (—353.) *Fonteyraud*, abolition des lois sur les céréales. (—360.) Analyses, Bulletin etc. (—410.)

[7962] Die ehemal. breisgauischen Stände, dargestellt nach ihrem Ursprunge, ihrer Verfassung, ihren Leistungen u. Schicksalen von **Dr. Jos. Bader.** Karlsruhe, Macklot. 1846. XXXII u. 280 S. mit 1 Karte u. Stammtafel. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[7963] Der österreichische Staatsbürger, od. was soll jeder österreichische Staatsbürger von d. Einrichtung, den Gesetzen u. Anstalten seines Staates wissen. Von **Frz. K. Hillardt,** Dr. d. Phil. 1. Hft. Wien, Beck's Univ.-Buchh. 1846. XII u. 110 S. 8. (15 Ngr.)

[7964] Galizien u. die Robotfrage. Vom Vf. der Schrift: „Ueberblick der Verhältnisse in Galizien u. Polen". Leipzig, Hinrichs. 1846. 128 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[7965] Der Oldenburgische Verfassungsstreit nach gedruckten u. ungedr. Quellen. Ein Beitrag zur Erörterung des deutschen Verfassungswesens seit d. Befreiungskriege bis auf unsere Tage von **Hinrichs,** Prof. in Halle. Sudenburg-Magdeburg, Koch. 1846. XVIII u. 115 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[7966] Zehntes Sendschreiben an die Gutsbesitzer bürgerlichen Standes in Mecklenburg. Leipzig. (Rostock, Stiller'sche Hofbuchh.) 1846. 238 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[7967] *Zeitfragen aus dem Gebiete der Politik u. der Volkswirthschaft von **Fr. Bülau,** Prof. d. prakt. Phil. u. s. w. an d. Univ. zu Leipzig. Erste Auswahl gesammelter Aufsätze. Leipzig, Hinrichs. 1846. 316 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7968] Studien üb. ein humanes Mittel gegen d. Kommunismus, od. üb. das Humanitätssystem der Volkswirthschaft, des Volksunterrichts u. des polit. Volkslebens von **J. Frhrn. v. Deresényi.** Pesth, Hartleben. 1846. IV u. 128 S. 8. (21 Ngr.)

[7969] Deutsche Auswanderung u. Colonisation. Herausgeg., bevorwortet u. mit einigen Zusätzen begleitet von Dr. *J. E.* **Wappäus,** ausserord. Prof. an d. Univ. Göttingen. Leipzig, Hinrichs. 1846. VII u. 152 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[7970] Die Ergebnisse unserer Tage als Vorläufer einer bessern Zeit, nebst Andeutungen, wie u. durch wen Letzteres zu begründen sei. Oeconomisch-statistische Betrachtungen eines pract. Landmannes. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. XXX u. 168 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7971] Ueber die holländischen Armenkolonien, aus Originalquellen von **Paul Grass.** Dorpat. (Leipzig, Steinacker.) 1845. 94 S. gr. 8. (n. 22½ Ngr.)

[7972] Des moyens pratiques d'organiser le travail par **Em. Lambert.** Berlin, Behr. 1846. IV u. 36 S. 8. (7½ Ngr.)

[7973] Die Mässigkeits-Vereine, eine Welterscheinung von **Dr. H. Vincens.** Oldenburg, Stalling. 1846. 123 S. 8. (7½ Ngr.)

[7974] Der Frauenverein im Grossherzogthum Weimar. Ein Versuch ihn kurz zu bezeichnen von **E. L. Hagen,** Pfr. in Rothenstein. Jena, Luden. 1846. 62 S. 8. (6 Ngr.)

[7975] Die Prostitution in Berlin u. ihre Opfer. In hist., sittlicher, medizin. u. polizeil. Beziehung beleuchtet. 2. unveränd. Aufl. Berlin, Hofmann u. Co. 1846. 210 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[7976] Die Armenpflege der k. k. Haupt- u. Residenzstadt Wien, verbunden mit einer besond. Abhandlung üb. die Zuständigkeit od. das Heimathsrecht

Digitized by Google

von Anton Edl. Kratochwill. Wien, Beck'sche Univ.-Buchh. 1846. 22½ Bog. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[7977] Die Bankbewegungen in Deutschland von Gust. Julius. 2. Heft: Die Entwicklung und Lösung der preuss. Bankfrage. (Fortsetzung.) Berlin, Fernbach jun. 1846. 66 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[7978] 25 Tabellen zur Berechnung der Hebegebühren bei d. Klassen- u. Gewerbesteuer à 4 pro Cente von J. F. W. Geissler. Marienburg, Dormann. 1845. 29 S. 4. (15 Ngr.)

[7979] Wünsche eines Juden oder Judenthum u. Staat von Dr. H. S. Hirschfeld, Rabbiner. Posen, Cohn. 1846. 24 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

Belletristik.

[7980] Englische Gedichte aus neuerer Zeit. Nach *Felicia Hemans*, *L. E. Landon*, *Rob. Southey*, *Alfr. Tennyson*, *H. W. Longfellow* u. A. von *F. Freiligrath*. Mit dem Bilde der Mrs. Hemans in Stahlst. Stuttgart, Cotta. 1846. X u. 415 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[7981] Les poëtes Russes, traduits en vers français par le prince *Elim Metschersky*. 2 Vols. Paris, Amyot. 1846. 43¼ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[7982] Gedichte von Ado. Böttger. 2. Aufl. Nebst einer Zeichnung von *E. Bendemann* u. Composition v. *Mendelssohn-Bartholdy*. Leipzig, O. Klemm. 1846. VIII u. 133 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7983] Death and the Magdalen, The Memory of Sale, The Irish Scholar's Lament, and other Poems. By the Author of „Croesus, King of Lydia, a Tragedy". Lond., 1846. 8. (5sh. 6d.)

[7984] Domlieder. Lieder u. Romanzen vom Kaiserdom zu Speyer. Speyer, (Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann.) 1846. 196 S. 8. (n. 24 Ngr.)

[7985] Marguerite, jeune fille et jeune fleur, par H. Ducrosse. Paris, au compt. des impr. unis. 1846. 5 Bog. gr. 16. (2 Fr. 50 c.)

[7986] Infancy and Parental Love: a Didactic and Domestic Poem. By the Rev. C. B. Dunn. Lond., 1846. 152 S. gr. 8. (6sh.)

[7987] Goethe's Gedichte, erläutert u. auf ihre Veranlassungen, Quellen u. Vorbilder zurückgeführt, nebst Variantensammlung u. Nachlese von *H. Viehoff*. 1. Thl.: Periode d. Naturpoesie. 1756—1783. Düsseldorf, Bötticher. 1846. XXIV u. 592 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[7988] Königin Margarethe. Histor. Gedicht in 10 Gesängen von Bh. Sev. Ingemann. Aus d. Dänischen übersetzt von *C. W. G. v. Rienehr*. Berlin, Enslin. 1846. 205 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[7989] Elixire gegen die Flachheit der Zeit von Alex. Jung. (Gedichte.) Leipzig, (Fritzsche). 1846. 36 S. gr. 16. (7½ Ngr.)

[7990] West-Oestlich. Gedichte von H. Ritter v. Levitschnigg. Wien, Mörschner's Wwe u. Bianchi. 1846. 359 S. 16. (Engl. Einb. mit Goldschnitt 2 Thlr.)

[7991] Gedichte von Ed. Miesen. Leipzig, Voigt u. Fernau. 1846. VI u. 241 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7992] Poems. By Mrs. Alfr. Montgomery. Lond., 1846. 138 S. 8. (3sh. 6d.)

[7993] Songs in the Wilderness: being a Collection of Poems written in some different parts of the Territory of the Hudson's Bay Company, and in the Wilds of Canada, on the Route to that Territory, in the Spring and Summer

Digitized by Google

of 1844; interspersed with some illustrative Notes. By **G. J. Mountain,** D. D. Lord Bishop of Montreal. Lond., 1846. 182 S. mit 4 Kupff. 8. (5sh. 6d.)

[7994] **Jürgen Wullenweber,** der kühne Demagoge. Gedicht von **H. Neumann.** Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. (O. Wigand.) 1846. 160 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[7995] **Ein Jahr.** Poesieen-Cyclus auf eine Jahresfolge von **Rud. [illegible]** Nördlingen, Beck. 1846. 303 S. 8. (1 Thlr.)

[7996] Gedichte von **Rud. Rochs.** Berlin, Vereinsbuchh. 1846. VII u. 212 S. 8. (1 Thlr.)

[7997] The Poetical Works of **Hor. Smith,** one of the Authors of „Rejected Addresses", now first collected. 2 Vols. Lond., 1846. 32½ Bog. 8. (12sh.)

[7998] Heinrich der Sachsenheld. Ein erzähl. Gedicht von **C. Terpen.** 1. Thl. Hamburg, Meissner. 1846. 232 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7999] Poems. By Mrs. **Thomas.** Cheltenham, 1845. 292 S. 18. (6sh.)

[8000] Gedichte von **O. Weber.** 1. Sammlung. 2. verm. Aufl. in neuer Ordnung. Leipzig, Engelmann. 1846. 238 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8001] Die Thaten Friedrichs des Grossen, besungen von **Alb. Weinholz.** Leipzig, Voigt u. Fernau. 1846. 325 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8002] Turnlieder. 4. Aufl. Magdeburg, Creutz. 1846. 62 S. 16. (n. 2⅓ Ngr.)

[8003] Dramatische u. dramaturgische Schriften v. **Ed. Devrient.** 1.—4. Bd. Leipzig, Weber. 1846. 322, 352, 443 u. 376 S. 8. (n. 6 Thlr.) 1. Bd.: Das graue Männlein. Schausp. in 5 Akten. Die Gunst des Augenblicks. Lustp. in 3 Akten. Hans Heiling. Romant. Oper in 3 Akten nebst e. Vorspiele. 2. Bd.: Verirrungen. Ein bürgerl. Schausp. in 5 Akten. Der Fabrikant. Schauspiel in 3 Aufzügen. Die Kirmess. Kom. Oper in 1 Aufzuge. 3. Bd.: Treue Liebe. Schausp. in 5 Akten. Wer bin ich? Posse in 4 Akten. Der Zigeuner. Romant. Oper in 3 Akten. 4. Bd.: Briefe aus Paris. 1839. Ueber Theaterschule.

[8004] Marianne. Ein Weib aus dem Volke. Gemälde aus d. Volksleben in 5 Acten von **Dennery** u. **Mallian,** deutsch von *C. Dräxler-Manfred.* Darmstadt, Kern. 90 S. 8. (n. 12 Ngr.)

[8005] Oeuvres par **Molière.** Tom. III et IV. Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 414 u. 471 S. gr. 16. (21 Ngr.)

[8006] Oeuvres de **J. Racine.** Paris, Gennequin. 1846. 25 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[8007] **Shakspere's** Schauspiele, übersetzt u. erläutert von *Adalb. Keller* u. *Mor. Rapp.* 31.—33. Bdchn. Stuttgart, Metzler. 1846. gr. 16. (à 3¾ Ngr.) 31. Bdchn.: Dreikönigsabend, od. wie ihr wollt, ein Lustsp., übersetzt von *M. Rapp.* (132 S.) 32. Bdchn.: Seesturm. Ein Zauberspiel, übersetzt von *M. Rapp.* (115 S.) 33. Bdchn.: Ein Traum d. Johannisnacht, Zauberspiel, übersetzt von *M. Rapp.* (100 S.)

[8008] Abbess of Shaftesbury; or, the Days of John of Gaunt. Lond., 1846. 380 S. 8. (7sh. 6d.)

[8009] The Nightingale, and other Tales. By **Hans Chr. Andersen.** Translated by *C. Boner*; with numerous Illustrations by the Count *Pocci.* Lond., 1846. 174 S. 8. (3sh. 6d.)

[8010] The Astrologer: a Legend of the Black Forest. By a Lady. 2 Vols. Lond., 1846. 36 Bog. 8. (21sh.)

Digitized by Google

[8011] Aula der schönen Literatur, od. Sammlung der besten Romane, Novellen u. Erzählungen von den beliebtesten Schriftstellern der Gegenwart. 23.—76. Bdchn. Stuttgart, Hallberger. 1844—46. 8. (à 6 Ngr.)

[8012] Das belletristische Ausland, herausgeg. von C. Spindler. 569.—578., 581.—599., 614.—633., 703.—705. Bd. Stuttgart, Franckh. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 569.—578. Bd.: Charles O'Malley der irische Dragoner. Von Ch. Lever. Deutsch v. G. Fink. 9.—18. Bdchn. (321 u. 341 S.) 581.—590. Bd.: O'Donoghue. Eine Erzählung aus Irland, wie es vor 50 Jahren war, von Ch. Lever, deutsch v. G. Fink. 1.—10. Bdchn. (312 u. 340 S.) 591.—599. Bd.: Arthur O'Leary; seine Fahrten u. Erfahrungen in vielen Ländern, herausgeg. v. seinem Freunde Harry Lorrequer, deutsch v. G. Fink. 1.—9. Bdchn. (328 u. 325 S.) 614.—626. Bd.: Der Graf von Monte-Christo, von Al. Dumas. Aus d. Franz. v. A. Zoller. 15.—27. Bdchn. (263, 330 u. 304 S.) 627.—633. Bd.: Der Geldverleiher, von Mrs. Gore, deutsch bearb. v. L. Hauff. (291 u. 208 S.) 703.—705. Bd.: Martin der Findling, od. Denkwürdigkeiten eines Kammerdieners von Eug. Sue. Nach d. Franz. von Dr. A. Zoller. 1.—3. Bdchn. (205 S.)

[8013] Levensstormen, van Ernestine van Beijeren. Haarlem, Kruseman. 1846. gr. 8. (3 Fl. 70 c.)

[8014] Das Buch von den Wienern. Histor. Roman v. Ed. Breier. 3 Bde. Leipzig, Steinacker. 1846. 318, 328 u. 312 S. (4 Thlr. 15 Ngr.)

[8015] Madame Jean; par M. J. Brisset. 2 Vols. Paris, Pétion. 1846. 41 Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8016] Le coq du clocher; par l'auteur de Jérome Paturot. 2 Vols. Paris, Levy. 1846. 42½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8017] Madame la Princesse de Conti; par Mme. la comtesse Dash. 2 Vols. Paris, Desessart. 1846. 41¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8018] The Village Rectory; or, Truth in Fiction. By the Rev. R. W. Dibdin. Lond., 1846. 240 S. 8. (5sh.)

[8019] Alroy, a romance by B. Disraeli. (Collection of the british authors, Vol. 101.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 286 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[8020] Le Batard de Mauléon; par Al. Dumas. Tom. III et IV. Paris, Cadot. 1846. 38½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8021] Le Comte de Monte-Christo, par Al. Dumas. Nouv. édit. augmentée avec illustrations. Livr. 1—3. Paris, 1846. 12 Bog. gr. 8. Das Ganze in 60 Lieff. à 24 c.

[8022] Der Graf von Monte-Christo von Al. Dumas. Roman. Deutsch von Fr. W. Bruckbräu. 3.—12. Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. gr. 12. (4 Thlr.)

[8023] Mémoires d'un Médecin par Al. Dumas. Tom. I—III. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. 166, 160 u. 169 S. 8. (à 15 Ngr.)

[8024] Mémoires d'un Médecin par Al. Dumas. Tom. I et II. Berlin, Behr. 1846. 220 u. 256 T. 8. (à 22½ Ngr.)

[8025] Ausgewählte Romane von Al. Dumas. Deutsch v. Fr. W. Bruckbräu. 60.—83. Lief. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. gr. 12. (3 Thlr. 6 Ngr.)

[8026] Schriften von Al. Dumas. 70.—79., 82.—83. Bdchn. Leipzig, Kollmann. 1846. gr. 16. (à 5 Ngr.) 70. 71., 74.—79., 82.—83. Bdchn.: Der Graf von Monte-Christo. Aus d. Französ. übersetzt von Dr. E. Susemihl. 3.—12. Bdchn. 72. 73. 80. 81. Bdchn.: Fernande. Aus d. Franz. übersetzt von W. L. Wesché. 3.—6. Bdchn. Ebend., 1846. gr. 16. 80. Bdchn.: Memoiren eines Arztes. Aus d. Franz. übers. von W. L. Wesché. 1. Bdchn. Ebend., 1846. gr. 16.

Digitized by Google

[8027] Denkwürdigkeiten eines Arztes von **Al. Dumas.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 1. u. 2. Bd. Leipzig, Vereinsverlagsbuchh. (O. Wigand.) 1846. 102 u. 64 S. 8. (20 Ngr.)

[8028] Memoiren eines Arztes von **Al. Dumas.** Deutsch von *Fr. W. Bruckbräu.* 1. u. 2. Thl. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 143 u. 102 S. gr. 12. (24 Ngr.)

[8029] Memoiren eines Arztes von **Al. Dumas.** Frei übers. v. *A. Schneider.* 1. Bd. 1. u. 2. Lief. Berlin, Sacco. 1846. 128 S. 8. (à 4 Ngr.)

[8030] De XII en XIII Eeuw; tafereelen uit de tijden onzer voorouders. Door den Schrijver van achttien Euwen. Amsterdam, Thompson. 1846. gr. 8. (2 Fl. 10 c.)

[8031] Eothen. (Collection of the british authors. Vol. 105.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 308 S. gr. 16. (n. 12 Ngr.)

[8032] Eothen. Nach der 4. Aufl. des engl. Originals von *A. Kretzschmar.* Grimma, Verlagscomptoir. 1846. X u. 333 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8033] Das belletristische Europa. 7. Bds. 1.—12. Lief., 8. Bds. 1.—20. Lief. 4. Bds. 1.—32. Lief., 8. Bd. 1.—4. Lief., 9. Bds. 1.—18. Lief., 10. Bd. 1.—24. Lief., 12. Bd. 1.—4. Lief. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1845, 46. gr. 12. (à 5 Ngr.)

[8034] Le fils du diable par **P. Féval.** Tome IV. Leipzig, Brockhaus u. Avenarius. 1846. 173 S. (15 Ngr.)

[8035] Der Sohn des Teufels von **P. Féval.** Deutsch von Dr. *A. Diezmann.* 2. u. 3. Bd. Leipzig, Vereins-Verlagsbuchh. (O. Wigand.) 1846. 152 u. 121 S. 8. (à 10 Ngr.)

[8036] Der Sohn des Teufels v. **P. Féval.** Deutsch v. *G. Fink.* 5.—8. Bdchn. Baden, Scheuder. 1846. S. 145—242 des 2. Bds. u. 3. Bd. 352 S. gr. 16. (16 Ngr.)

[8037] Die Braut auf dem Omberg von **Emilie Flygaren-Carlén.** Aus dem Schwedischen. 2 Thle. Berlin, Morin. 1846. 172 u. 156 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8038] Ellenore; par Mme. **Sophie Gay.** Tom. III et IV. Paris, Dumont. 1846. 45½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8039] Das galante Wien. Sittengemälde von **Ant. Joh. Gross-Hoffinger.** 2 Bde. Leipzig, Hartknoch. 1846. 346 u. 410 S. 8. (4 Thlr.)

[8040] Der Karthäuser von **Ed. Habel.** Leipzig, Brockhaus. 1846. 124 S. 12. (n. 16 Ngr.)

[8041] Felix Fistel, ein Künstler u. Virtuose unserer Zeit. Ein musikal. Hohlspiegel v. **Mor. Hanemann,** K. Kammer-Musikus. Berlin, Nicolai. 1846. 148 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[8042] Huwelijken worden in den Hemel gesloten! Een Roman van **Henr. Hanke,** geb. *Arndt.* Naar het Hoogduitsch. 2 Deelen. Amsterdam, Fikkert. 1846. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[8043] Charlotte Corday: an Histor. Tale. By **Rose Ellen Hendriks.** Lond., 1846. 172 S. 8. (6sh.)

[8044] Darnley; or, the Field of the Cloth of Gold. By **G. P. R. James.** (James's Works, Vol. 9.) Lond., 1846. 408 S. Imp. 8. (8sh.)

[8045] Die Königsbraut. Histor. Erzählung in 2 Bdn. Nach geheim gehalt. Handschriften der Bibliothek des Herzogs von Rinares bearb. von *[illegible]* und *Fr. v. Wallmoden.* 2 Thle. Braunschweig, Meyer sen. 1846. 248 u. 240 S. 8. (1 Thlr. 18 Ngr.)

Digitized by Google

[8046] O'Donoghue. Von Ch. Lever. Roman. Aus d. Engl. übersetzt von C. *Richard.* 3 Bde. Aachen, Mayer. 1846. 293, 312 u. 316 S. 12. (4 Thlr. 15 Ngr.) Vgl. No. 8012.

[8047] Life of a Beauty: a Novel. 3 Vols. Lond., 1846. 59 Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[8048] Second Love, and other Tales from the Note-Book of a Traveller. 3 Vols. Lond., 1846. 57¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[8049] The Privateer's-Man one hundred years ago. By Capt. **Marryat.** (Collection of the british authors. Vol. CVI.) Leipzig, B. Tauchnitz jun. 1846. 302 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[8050] Albertine von **Mich. Masson.** Nach dem Franz. von *W. Widder.* Stuttgart, Hallberger. 1846. 15½ Bog. 8. (1 Thlr.)

[8051] Belford Regis; or, Sketches of a Country Town. By Mary **R. Mitford.** (Standard Novels, Vol. 102.) Lond., 448 S. 8. (6sh.)

[8052] Liebesnovellen von **Phil. O. v. Münchhausen.** 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 254 S. gr. 12. (1 Thlr.) Inh.: Lothar. Richmond. Noch eine romant. Liebe. Ein Ball-Intermezzo. Eine Saison im Bade Kissingen.

[8053] Nachtseiten der Gesellschaft. Eine Gallerie merkwürdiger Verbrechen u. Rechtsfälle. Herausgeg. von Dr. *A. Diezmann*, Dr. *W. Jordan* u. Dr. *L. Meyer.* 17. u. 18. Thl. Leipzig, O. Wigand. 1846. 87 u. 85 S. gr. 16. (12 Ngr.)

[8054] Jean Paul. Romant. Schilderungen aus der Jugend des Dichters von **Thd. Oelckers.** 1. Bd. Leipzig, O. Klemm. 1846. 240 S. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8055] Joujoux. Humoristisch-satirisches Lesekabinet von **Ed. Maria Oettinger.** 6. Bd. Leipzig, Ph. Reclam jun. 1846. 300 S. mit 57 Karrikaturen. gr. 16. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8056] Das rosenrothe Buch. Märchen und Erzählungen von **Fr. Oskar.** Erlangen, Heyder. 1846. 80 S. gr. 16. (10 Ngr.)

[8057] Meine Gefangenschaft. Memoiren von **Silvio Pellico** aus Saluzzo. Aus d. Italien. von *J. W. Christern.* Hamburg, Schuberth u. Co. 1846. 128 u. 222 S. 32. (a 10 Ngr.)

[8058] The Poor Cousin: a Novel. 3 Vols. Lond., 1846. 58 Bog. 8. (31sh. 6d.)

[8059] Ravensnest; or, the Redskins. By the Author of „The Pilot", etc. 3 Vols. Lond., 1846. 58¼ Bog. 8. (1£ 11sh. 6d.)

[8060] Reisebilder u. Novellen aus der Vergangenheit u. Gegenwart. Gesammelt von ? 3 Bde. Braunschweig, Meyer sen. 1846. 207, 240 u. 236 S. 8. (2 Thlr.)

[8061] Gesammelte Schriften von **L. Rellstab.** Neue Folge 3. u. 4. Bd.: Erzählungen 1. u. 2. Thl. Leipzig, Brockhaus. 1846. 376 u. 309 S. gr. 12. (2 Thlr.) 1. Bd.: James Skey. Die Gemsjäger. Die Gewerke. Die Brüder. Reise durchs Riesengebirge. 2. Bd.: Die Artilleristen. Osralm der Sucher. Die Kameraden.

[8062] La mare du diable; par **Geo. Sand.** 2 Vols. Paris, Desessart. 1846. 38¾ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8063] **Geo. Sand's** sämmtliche Werke. 78.—86. Thl.: Der Aristokrat und der Industrielle, deutsch von Dr. *Wilh. Jordan.* Leipzig, O. Wigand. 1846. 297 u. 347 S. gr. 16. (n. 1 Thlr. 2 Ngr.)

Digitized by Google

[8064] Herrn Anton's Sünde. Roman von **Geo. Sand.** 2 Thle. Stuttgart, Hallberger. 1846. 33½ Bog. 8. (2 Thlr.)

[8065] Der Teufelssumpf von **Geo. Sand.** Ebend., 1846. 104 S. 8. (12 Ngr.)

[8066] Catherine, par **Jul. Sandeau.** 2 Vols. Paris, Dessessart. 1846. 54½ Bog. gr. 8. (15 Fr.)

[8067] Der Weltpriester. Von **Lp. Schefer.** Nürnberg, Stein. 1846. X u. 470 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8068] **W. Scott's** sämmtliche Romane. Neue Kabinetsausg. 82.—95. Bdchn. Leipzig, Gebr. Schumann. 1846. 16. (à 2 Ngr.) 82.—88. Bdchn.: St. Roman's Brunnen. Aus dem Engl. von *Elise v. Hohenhausen*, geb. *v. Ochs*. (310 u. 238 S.) 89.—95. Bdchn.: Ivanhoe. Aus dem Engl. übersetzt von derselben. (314 u. 240 S.)

[8069] Skizzen aus dem häuslichen Leben. Aus dem Schwedischen. 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1846. 183 u. 146 S. gr. 12. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8070] **Tob. Smollet's** ausgewählte humoristische Romane. 1. u. 2. Bd.: Roderich Random. Aus d. Engl. übersetzt von *Ed. Keller*. Stuttgart, Hallberger. 1846. 143, 138, 192 u. 200 S. gr. 16. (18 Ngr.) 3. Bd.: Ferdinand Fathom. Aus d. Engl. übersetzt von *G. Fink*. 174, 166 u. 172 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[8071] Der schwarze Koffer von **Em. Souvestre.** Aus d. Franz. von *A. Schraishuon*. 2 Bdchn. Ebend., 1846. 23 Bog. 8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[8072] The there Students of Gray's Inn: a Novel. 3 Vol. Lond., 1846. 65¼ Bog. 8. (1 £ 31sh. 6d.)

[8073] Erinnerungsblumen auf den Wegen des Lebens von **Wenc. Stulc.** Aus d. Neucechischen übertragen von *Jos. Wenzig*. Prag, Ehrlich. 1846. XXIV u. 175 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[8074] Die Tochter einer Schriftstellerin. Von der Vfin. der „Tante Anna". Aus d. Dänischen von *Emell*. 2 Thle. Hamburg, Laeisz. 1846. 144 u. 212 S. gr. 12. (1 Thlr.)

[8075] De Graaf van Leycester in Nederland; van **A. L. G. Toussaint.** Drie deelen. Amsterdam, Beijerinck. 1846. 8. (15 Fl. 25 c.)

[8076] Rubin, ein Mährchen von **Gisb. Frhrn. v. Vincke.** Potsdam, Riegel. 1846. 108 S. 8. (22½ Ngr.)

[8077] Erzählungen u. Novellen von **C. v. Wachsmann.** 4. Folge 1.—4. Bd. od. Neue Folge 23.—26. Bd. Leipzig, Focke. 1846. 75 Bog. 8. (6 Thlr.) 1. Bd.: Der 9. Thermidor. Wieben-Peter. 2. Bd.: Louise v. Montmorency. Sotir. Esther. 3. Bd.: Ein gefallener Stern. Die Einsiedelei de Parral. 4. Bd.: Das Wahrzeichen. Das Heimweh. Mohum Pang.

[8078] Marguerite Mercier. Novelle aus d. Criminalrechtspflege in Frankreich. 1697—1701. Von **F. Th. Wangenheim.** Braunschweig, Meyer sen. 1846. 247 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[8079] Lind-Würmer. Satyrisch-parodirendes Quodlibet nach Schiller, von Jemandem. Hamburg, Berendsohn. 1846. 12 S. 12. (3¾ Ngr.)

[8080] Das Buch der Toaste von **Fr. v. Sydow.** 2. verb. u. verm. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1845. X u. 107 S. gr. 16. (3¾ Ngr.)

[8081] Der Blumensprache neueste Deutung von **C. F. Bürger.** 6. umgearb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. 115 S. 16. (7½ Ngr.)

[8082] Wie man auf der Leipziger Messe m—isst u. trinkt. „Herr Bummel".

Digitized by Google

von **W. Mannbach.** 2. Aufl. Leipzig, (Schrey). 1846. 24 S. u. color. Titelbild. 8. (6 Ngr.)

[8083] Ungeheure Heiterkeit. Die Lieder der Harfenisten auf d. Messe, gesammelt von **Chr. Pletzsch.** 2. verm. Aufl. Ebend., 1846. VI u. 88 S. 8. (7½ Ngr.)

[8084] Bosco in der Westentasche. Herausgeg. von *Philadelph-nein*. 2. Aufl. Hamburg, Berendsohn. 1846. XII u. 112 S. 32. (3⅘ Ngr.)

[8085] Knallerbsen. Anekdoten, Räthsel u. Charaden von Fr. Rassmann. 8. verm. u. verb. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. VIII u. 144 S. 12. (3⅘ Ngr.)

Todesfälle.

[8086] Am 22. Juli starb zu Algier Dr. *L.-F. Gasté*, Médecin en chef der französ. Armee in Algerien, früher Militairarzt zu Neubreisach, Montpellier, Calais u. s. w., Vf. der Schriften „Abrégé de l'hist. de la médecine, considérée comme science et comme art" etc. 1835, „Du calcul appliqué à la médecine comme complément de la théorie, des faits et des raisonnements sur lesquels doivent être fondées la pathologie, la thérapeutique et la clinique" 1838 und vieler Aufsätze in verschiedenen medicinischen Zeitschriften. Vgl. *Callisen*, med. Schriftsteller-Lex. VII. 67 f. XXVIII. 158.

[8087] Am 25. Juli zu Verona der Professor *Gius. Zamboni*, durch mehrere tüchtige Arbeiten im Gebiete der physikal Wissenschaften bekannt, im 70. Lebensjahre.

[8088] Am 27. Juli zu Breslau der Oberlehrer am Gymnasium Fridericianum *Joh. Ernst Woltersdorf*, Vf. der Göttinger Preisschrift „Comment. vitam Mithridatis Magni per annos digestam sistens" 1813 und mehrerer philolog. Abhandlungen, geb. daselbst im J. 1789.

[8089] Am dems. Tage zu Rom der Thiermaler *Holm*, Däne von Geburt, ein ausgezeichneter Künstler.

[8090] Am 31. Juli zu Paris *Theodor Fix*, Vf. mehrerer Schriften u. Abhandlungen über Nationalökonomie („Observations sur l'état des classes ouvrières", „De la mesure de la valeur", „Études sur les traités de commerce", „Observations sur l'etat des classes ouvrières" 1846 u. m. a.) Mitarbeiter an dem „Journal des économistes" und dem „Constitutionel", geb. zu Bern 1801.

[8091] Am 1. Aug. zu Regensburg der k. b. Hofrath und quiesz. Lycealprofessor Dr. *Dav. Heinr. Hoppe*, Stifter u. Director der dasigen botanischen Gesellschaft, früher Apotheker, Vf. der Schriften „Ectypa plantarum Ratisbonensium" 1788—93, „Botanisches Taschenbuch" 1790—1811. 22 Bde., „Entomolog. Taschenbuch auf 1796 u. 97", „Herbarium vivum plantarum var., praesertim Alpinarum" 1798 f., „Hortus botan. Ratisbonensis" 1807—08, „Tagebuch einer Reise nach d. Küsten des adriat. Meeres" mit *J. Hornschuch* 1808 u. v. and., geb. zu Vilsen in der Grafschaft Hoya im J. 1760. Vgl. *Rotermund*, gel. Hannover II. S. CXII—CXIV.

[8092] An dems. Tage zu Rudolstadt der Generalsuperintendent und Consistorialrath *Cph. Geo. Fr. Keller*, ein gelehrter, in seinem Berufskreise geschätzten Theolog, im 73. Lebensjahre.

[8093] In der Nacht vom 2. zum 3. Aug. zu Münster der dortige Bischof Dr. theol. *Casp. Max. Frhr. Droste zu Vischering*, Ritter des k. pr. Schwarzen Adlerordens, seit 1791 Domcapitular daselbst, 1795—1825 Weihbischof und Bischof von Jericho in part. infidelium, älterer Bruder des ehemal. Erzbischofs *Clemens August* zu Köln und in die Streitigkeiten über gemischte

Digitized by Google

Ehen u. s. w. vielfach verwickelt, als Schriftsteller durch eine deutsche Bearbeitung der „Unterweisungen üb. das heil. Sacrament der Firmung“ des Abts *Regnault* (Münst. 1797) bekannt, geb. zu Vorhelm unweit Münster im J. 1770.

[8094] Am 7. Aug. zu Marburg der Oberconsistorialrath Dr. *K. Wilh. Justi*, erster ordentl. Prof. der Theol. an der Univ., Superintendent der evang.-luther. Gemeinden der Provinz Oberhessen, Komthur u. s. w., seit 1790 ordin. Geistlicher, seit 1793 ord. Prof. an der dortigen Universität, durch zahlreiche Schriften im Gebiete der alttestamentl. Schrifterklärung, der Homiletik, der Literaturgeschichte, der deutschen u. vaterländ. Gesch. u. Alterthumskunde u. s. w. rühmlich bekannt, geb. zu Marburg am 14. Jan. 1767. Vgl. die Autobiographie in *Strieders* Hess. Gel. u. Schriftstellergesch. Bd. 18. herausgeg. von *Justi* S. 270—98 u. deren Fortsetzung in *Justi* Grundlage zu e. Hess. Gel. u. Schriftstellergesch. (1831) S. 320—31.

[8095] An dems. Tage zu Darmstadt der Hoforganist Dr. *Joh. Chr. Heinr. Rinck*, Ritter des grossh. Ludwig-Ordens, früher 1790—1805 Stadtorganist zu Giessen, ein Schüler *Kittels*, als Componist durch mehr als 100 verschiedene Compositionen für die Orgel, das Pianoforte und den Gesang, sowie durch die Herausgabe einiger Choralbücher wohlbekannt, geb. zu Elgersburg am Thüringer Wald am 18. Febr. 1770. Vgl. *Scriba*, biogr.-liter. Lexikon der Schriftsteller d. Grossh. Hessen I. 312—16 u. II. 586—89.

[8096] An dems. Tage zu Künzelsau im K. Württemberg der Prof. am obern Gymnasium zu Stuttgart *Schmid*, Abgeordneter des Oberamtsbezirks Tuttlingen zur Ständeversammlung, 54 Jahre alt.

[8097] An dems. Tage zu Magdeburg der k. Medicinalrath Dr. *Fritze*, Ritter des Rothen Adler-Ordens.

[8098] Am 9. Aug. zu Nürnberg Dr. *Friedr. Campe*, Buchhändler und Magistratsrath, ein in seinem Wirkungskreise sehr geschätzter Mann, im 70. Lebensjahre.

[8099] Am 10. Aug. zu Berlin der Geh. Reg.-Rath Dr. *Chr. Ludw. Ideler*, seit 1794 kön. Astronom, 1810 Mitglied der k. Akad. der Wissenschaften, dann Studiendirector des k. Kadettencorps, 1821 ord. Prof. in der philosoph. Facultät, Ritter des Rothen Adler-Ordens u. s. w., als Schriftsteller („Handb. d. engl. Sprache u. Literatur“ 1793 ff., „Handb. d. französ. Sprache u. Literatur“ 1796 ff. [beide gemeinschaftlich mit dem OCRath *Nolte* u. in mehreren Aufl.], „Neue trigonometr. Tafeln“ 1799, „Handb. der italien. Spr. u. Literatur“ 2 Bde. 1800 f. u. öfter, „Histor. Untersuchungen üb. d. astronom. Beobachtungen der Alten“ 1800 [ins Französ. übers. v. *Halma*], „Untersuchungen üb. d. Ursprung u. d. Bedeutung der Sternnamen“ 1809, „Handb. d. mathemat. u. techn. Chronologie“ 2 Bde. 1825 f., „Lehrbuch der Chronologie“ 1831, „Die Chronologie der Chinesen“ 1839, zahlreiche Abhandlungen in *Zachs* „monatl. Correspondenz“, *Hammers* „Fundgruben des Orients“, den Abhandl. d. Berliner Akad. [z. B. üb. d. Zeitrechnung der Araber, der Perser, der Römer, die Sternkunde der Chaldäer, den Cyklus des Meton, die Längen- u. Flächenmasse der Alten, den astronom. Theil der Fasti des Ovid u. v. a.] rühmlichst bekannt, geb. zu Gross-Brese bei Perleberg am 17. Sept. 1766. Vgl. *Hitzig*, gel. Berlin im J. 1825 S. 124—26.

[8100] Am 12. Aug. zu Wien Dr. *Ign. Eisl*, pens. k. k. Primärarzt des dasigen allgemeinen Krankenhauses, 86 Jahre alt.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. Heft 37. 11. Sept. 1846.

Jurisprudenz.

[8101] Authenticum. Novellarum Constitutionum Justiniani versio vulgata, quam ex Codd. MSS. — recensuit prolegomenis, annotatione critica, appendicibus, quae varietatem lectionis continent, instruxit *Gust. Ern. Heimbach*, Antecessor Lipsiensis. Sect. I. Lipsiae, sumtibus J. Ambr. Barth. 1846. XVI u. 416 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Der am meisten praktische Theil des Corpus iuris, die Novellen Justinians lagen bisher noch gar sehr im Argen, denn Niemand hatte die Arbeit einer strengen Sichtung übernommen. Die grosse Menge der Juristen benutzt zuversichtlich ohne weitere Unterscheidung die Novellen, wie sie in den vulgären Ausgaben des Corpus iuris vor uns liegen, uneingedenk, dass Dasjenige, was davon praktisch für uns ist, auf einem ganz andern geschichtlichen Hergange beruhe, als das Conglomerat von Novellen, welches erst durch die Gelehrten des 16. Jahrh. und noch später in die Ausgaben des Corpus iuris hineingetragen worden ist. Hatte nun auch schon Biener auf eine Sichtung dieses sehr verschiedenen Stoffs und die Ausscheidung des Authenticums aus demselben gedrungen, Beck aber in seiner Ausgabe Biener's Rath mehrfach befolgt, so konnte dennoch bei dem Mangel eines sichern kritischen Apparats und ohne tieferes Studium ein wahrhaft befriedigendes Resultat nicht gewonnen werden; ja es wurde sogar der bereits eingeschlagene Weg in der neuesten Ausgabe des Corpus iuris wieder verlassen. Indess bedurften auch die griechischen so sehr verderbten Novellen einer neuen Bearbeitung, denn seit dem 16. Jahrh. war dafür beinahe gar nichts geschehen, und mit welcher Willkür die ihnen zu Grunde liegenden Handschriften damals behandelt worden sind, ist nur zu bekannt. War nun beides im Interesse der Wissenschaft aufrichtig zu beklagen, so hat das dringende Bedürfniss der Abhülfe dieser Mangelhaftigkeit dazu beizutragen, diese Arbeit in die Hände eines Mannes zu bringen, der, wie nicht leicht ein Anderer, durch philologische Bildung und genaue Kenntniss der Quellen dafür ausgerüstet war. Es ist bekannt, welche gründliche Forschungen Hr. Prof. Heimbach gerade über die Novellen angestellt und wie er auf seinen

Digitized by Google

Reisen ein sehr vollständiges handschriftliches Material nicht nur für die griechischen Novellen, sondern auch für eine neue Bearbeitung des Authenticum gesammelt hat. Als Früchte angestrengten Fleisses liegen schon vor uns zwei Bände Anekdota, welche gewissermaassen die Grundlagen einer kritischen Ausgabe der griechischen Novellen enthalten, und wer mit ihnen sich näher vertraut gemacht hat, wird die umfangsreichen Studien wahrgenommen haben, welche Hr. Prof. H. der Ausführung seines eigentlichen Vorhabens vorausgeschickt hat. Diese gründliche Kenntniss des zu verarbeitenden Stoffes ist aber auch die Veranlassung gewesen, wesshalb wir das Authenticum vor dem griechischen Novellentexte erhalten, indem der Herausgeber bei genauem Zusammenhalten beider Texte zu der Erkenntniss gelangte, dass der Text der griechischen Novellen bei der Mangelhaftigkeit der Handschriften zuvörderst aus dem Authenticum reconstruirt werden und mithin diesem die Ausgabe des Authenticum vorausgehen müsse. Und wir freuen uns darüber um so mehr, da jedenfalls auch dem Praktiker das Authenticum willkommener sein wird, als der griechische Novellentext. Möge nur der Herausgeber das Uebrige recht bald nachliefern, wozu wir ihm Gesundheit, Kraft und Ausdauer aufrichtig wünschen. — Für das Authenticum sind sechs Handschriften vollständig benutzt worden, andere nur theilweise, wie z. B. das von Hänel im Escurial gefundene Exemplar. Zwar gibt es eine Masse von Handschriften, allein es kam dem Herausgeber nur darauf an, die älteste, in welcher die Form des Authenticum am ächtesten und noch rein von der Bolognesischen Recension erhalten ist, zu Grunde zu legen. Ausserdem sind die ed. princeps vom J. 1476, die Venetianer vom J. 1494, die Lyoner Ausgabe vom J. 1551 und die beiden neuesten von Beck und Osenbrüggen zu Rathe gezogen worden. Für die Ordnung diente, auf v. Savigny's und Biener's schon früher ausgesprochenen Rath, die Wiener Handschrift vorzugsweise als Richtschnur. Die Behandlung des Textes selbst ist abweichend, je nachdem die Novelle eine ursprünglich lateinische, oder eine aus dem Griechischen ins Lateinische übersetzte ist. Bei jener fielen die häufigen und fast durch alle Handschriften der Bolognesischen Recension verbreiteten Fehler besonders auf. Viele derselben ist dem Herausgeber möglich gewesen mittelst der von ihm benutzten alten Handschriften zu beseitigen. Eine andere Art von Fehlern haben aber die Herausgeber erst ins Authenticum hineingetragen, indem sie die gräcisirende Sprache Justinians oft ändern zu müssen für nöthig hielten. Auch diese hat der Herausgeber entfernt. Bei der erwähnten zweiten Classe der Novellen sind aber schon von dem alten Interpres selbst Fehler in der Uebersetzung begangen worden. Hier nun würde es tadelnswerth sein, aus dem Griechischen zu verbessern, wie diess Contius und Beck gethan haben. So wie die Uebereinstimmung der Handschriften einen wirklichen Irrthum der Interpreten selbst nachwies, ist der Fehler vielmehr im Texte

Digitized by Google

beibehalten, in den Noten aber die nöthige Emendation aus dem Griechischen angegeben worden, während dagegen diejenigen Fehler, welche auf einem Irrthume der Abschreiber erweislich beruhen, nach dem griechischen Texte ihre Erledigung gefunden haben. Eine fernere Art von Fehlern der bisherigen Ausgaben liegt in der Ergänzung der Lücken des Authenticums. Bekanntlich hat diese Lücken Contius, dem die Späteren gefolgt sind, höchst willkürlich restituirt und es war diese Restitutionsweise um so mehr zu tadeln, als unerwiesen blieb, ob nicht der Interpres selbst durch Ueberspringen diese Lücken herbeigeführt oder ob er sie nicht schon in den von ihm benutzten griechischen Handschriften gefunden habe. Auch hier ist vom Herausgeber das Fremdartige ausgeschieden und die nöthige Verbesserung in den Noten beigebracht worden. Noch gröberer Interpolationen haben sich die bisherigen Herausgeber bei den Inscriptionen und Subscriptionen, ferner bei den Epilogen und ganzen Stücken von Novellen erlaubt, indem sie ohne alle Auctorität aus den übrigen Novellensammlungen, wo sie eine Auslassung vermutheten, was ihnen eben beliebte, eingeschaltet haben. Diese Zusätze sind völlig verdrängt worden. Gibt uns nun diese kurze Uebersicht der Thätigkeit des Herausgebers eine anschauliche Idee von dem kritischen Tacte, mit welchem derselbe bei seiner Arbeit zu Werke gegangen ist, so dürfen wir versichern, dass auch ein gleiches Verfahren in den, dem kritischen Apparat gewidmeten Noten beobachtet ist. Es würde nämlich bei der Reichhaltigkeit der Varianten das Uebersichtliche des Textes zu sehr gelitten haben, wenn der ganze Apparat in den Noten wäre mitgetheilt worden. Der Herausgeber hat es daher vorgezogen, vor der Hand in den Noten nur das Wesentliche anzugeben, während er späterhin das Uebrige in einem besondern Appendix zu veröffentlichen gedenkt. — So mögen denn diese wenigen Andeutungen für jetzt genügen, auf die Tüchtigkeit der vorliegenden Arbeit aufmerksam gemacht zu haben, die entschieden eine der wichtigsten Erscheinungen in diesem Zweige der juristischen Literatur ist. Aber auch dem Verleger, Hrn. Barth, der den Herausgeber zum Behuf der Bearbeitung der Novellen auf seine Kosten reisen liess und ihn in den Stand setzte, Hand an dieses Werk zu legen, achtet Ref. sich verpflichtet, den aufrichtigsten Dank zu sagen, den er von den Freunden der alten Literatur um so mehr verdient, als gerade jetzt es nur Wenige geben dürfte, welche Wissenschaftlichkeit genug besitzen, um sich entschliessen zu können, auch ohne Aussicht auf Gewinn grossartige literarische Unternehmungen zu unterstützen. Besonders erfreulich sind daher die Worte der Vorrede uns gewesen, in welchen das Verdienst des Verlegers gepriesen wird. Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich.

31 *

Digitized by Google

Anatomie und Physiologie.

[8102] **Physiologische Briefe für Gebildete aller Stände von Carl Vogt.** 1. u. 2. Abth. Stuttgart, Cotta. 1845, 46. 279 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

Obgleich Ref. durchaus kein Freund ist von medicinischen, namentlich physiologischen Werken, welche für Laien bestimmt sind, möge den letzteren auch, wie es auf dem Titel vorliegender Schrift der Fall ist, das Prädicat „Gebildete aller Stände" beigelegt sein, so kann er über diese physiologischen Briefe doch nur ein sehr günstiges Urtheil fällen. Es ist nämlich dem Vf. gelungen, das Gesammtgebiet der Physiologie in einer Weise darzustellen, dass keine einzige wichtige Thatsache unberücksichtigt blieb, und die Darstellung des Gegebenen selbst ist in so geschmackvoller Form und dem Zwecke entsprechender leichtverständlicher Sprache durchgeführt, dass die Arbeit in dieser Beziehung durchaus nichts zu wünschen übrig lässt. — Es versteht sich übrigens von selbst, dass nur die fester begründeten Resultate, nur die, so viel wir bis jetzt beurtheilen können, wahren Thatsachen vom Vf. besprochen und subjective Ansichten so viel als möglich in den Hintergrund gestellt werden mussten, worin wohl auch der Umstand seinen Grund haben mag, dass vermieden wurde, einzelne Namen von Gelehrten als der Gewährsmänner gewisser Thatsachen oder Ansichten anzuführen. — In 16 Briefen werden nun die Hauptlehren und Thatsachen der Physiologie unter besonderer Beziehung auf den Menschen dem Leser in nachstehender Reihenfolge vorgeführt: 1. Brief. Der Kreislauf des Blutes. 2. Das Blut, die Lymphe und der Chylus. 3. Die Verdauung. 4. Die Nahrungsmittel. 5. Die Athmung. 6. Die Absonderung. 7. Die Aufsaugung. 8. Die thierische Wärme. 9. Das Nervensystem. 10. Die Functionen der Nerven. 11. Die Centraltheile des Nervensystems. 12. Nervenkraft und Seelenthätigkeit. 13. Das Auge. 14. Die übrigen Sinne. 15. Die Bewegungen. 16. Die Stimme und Sprache. — Schon aus dieser Inhaltsanzeige geht genügend hervor, dass kein wichtiges Capitel der Physiologie, mit Ausnahme der Lehre von der Zeugung und der Entwickelungsgeschichte, vom Vf. unberücksichtigt blieb, und von der Wahrheit dessen, was Ref. über die Form der Darstellung vorher aussprach, wird der Leser dieser physiologischen Briefe sich leicht überzeugen. Uebrigens sind dieselben nicht bloss „Gebildeten aller Stände", sondern selbst Aerzten von Fach zu empfehlen; Ref. glaubt wenigstens, dass auch die meisten der letzteren diese Briefe nicht ohne mannichfache nützliche Anregung aus der Hand legen werden. Druck, Papier und Correctur verdienen gleich grosses Lob.

[8103] **Ueber Schädelbildung zur festern Begründung der Menschenrassen.** Von Prof. Dr. **Aug. Zeune.** (Mit 1 Steindrucktafel in gr. 4.) Berlin, Vereins-Buchh. 1846. IV u. 27 S. gr. Lex.-8. (n. 15 Ngr.)

Die mancherlei verschiedenen Ansichten, welche bis auf die

Digitized by Google

neueste Zeit in Bezug auf die Menschenrassen abwechselnd vorherrschten, gaben dem Vf. Veranlassung, diesem eben so dunkeln als verwickelten Gegenstande seine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Bei seinen dessfalsigen Untersuchungen liess er sich aber von dem gewiss richtigen Grundsatze leiten, dass bei jeder Eintheilung nur ein einziger Theilungsgrund verwalten müsse, und fand diesen für die Menschenrassen im Schädel. Durch Vergleichung einer grossen Menge von Schädeln, wozu die Berliner anatomische Sammlung, so wie die Kupferwerke von Blumenbach, Camper, Carus, Lucä, Morton, Prichard und Schadow reichlichen Stoff boten, drängte sich ihm nun die Ansicht auf, dass bei einer naturgeschichtlichen Würdigung der Schädel nicht bloss einseitig (wie Retsius gethan) eine einzige Raumstrecke, sondern allseitig alle drei in Betracht kommen müssten, und in Folge dessen stellte sich dann höchst überraschend heraus, dass die drei Hauptformen, der Hoch-, Breit- und Langschädel, deren jeder die beiden andern entgegenstehen, in der geographischen Breite drei Hochländern und zugleich drei Menschenrassen entsprechen, und dass in diesen Hauptformen der Menschenrassen nicht bloss ein Gegensatz der nördlichen und südlichen Halbkugel, sondern auch ein solcher von Osten nach Westen entsteht. So findet sich also nach dem Vf. eine fünffache Gegensätzlichkeit oder Polarität, nicht bloss in den drei Raumstrecken der Schädel selbst, sondern auch in deren Verbreitung nach Erdlänge und Erdbreite. Diese Ansichten werden durch nachstehendes Schema des Vfs. noch deutlicher hervortreten:

Norden.

Westliche Halbkugel oder neue Welt.	Oestliche Halbkugel oder alte Welt.
I. Hoch-	Schädel.
4. Apalachische oder Natches-Rasse.	1. Kaukasische oder Iran-Rasse.
II. Breit-	Schädel.
5. Guianische oder Kariben-Rasse.	2. Mongolische oder Turan-Rasse.
III. Lang-	Schädel.
6. Peruanische oder Inka-Rasse.	3. Aethiopische oder Sudan-Rasse.

Süden.

Der Vf. nimmt sonach drei Hauptformen der Schädel für die östliche und westliche Halbkugel an, was zusammen sechs Menschenrassen ausmacht. Und da man sich Westen auf Landcharten immer links denkt, so hat er die drei Rassen der neuen Welt links hingestellt, die der alten dagegen rechts. Um aber die drei Raumstrecken der Schädel deutlich darzulegen, liefert der Vf. auf der beigegebenen Tafel von dem Schädel einer jeden Rasse zwei Zeichnungen, nämlich eine Seitenansicht, wodurch Höhe und Länge ins Auge fällt, und eine Vorderansicht, wodurch die Breite in den Jochbeinen hervortritt. Zuletzt wird dann von Neuem geltend gemacht, dass die verschiedenen Rassen unmöglich von einer einzigen herstammen können, und dass jede Ableitung der übrigen Rassen von einer einzigen Urrasse eine Herabwürdigung der erstern sei. Sonnenkalb.

[8101] Die Selbstständigkeit und Abhängigkeit des sympathischen Nervensystems, durch anatomische Beobachtungen bewiesen von **A. Kölliker.** Ein akademisches Programm. Zürich, Meyer u. Zeller. 1844. 40 S. gr. 4. (15 Ngr.)

Bekanntlich hatte in neuerer Zeit die von Valentin wieder aufgenommene Ansicht älterer Forscher, dass der sympathische Nerv nichts als ein modificirter Cerebrospinalnerv sei, eine immer allgemeinere Geltung erlangt, als vor wenigen Jahren Bidder und Volkmann in der Schrift: „Die Selbstständigkeit des sympathischen Nervensystems" u. s. w. (Leipzig, 1842. 4.) durch neue, sorgfältige anatomische Untersuchungen, und, wie es schien, mit schlagenden Gründen die Selbstständigkeit des Sympathicus zu erweisen versuchten. Zunächst wurden nämlich von ihnen besondere sympathische Nervenfasern (verschieden von den von Remak beschriebenen) bekannt gemacht, dann die Unmöglichkeit des Ursprungs aller derselben aus dem Rückenmarke nachgewiesen und zugleich durch Prüfung der Wurzeln der Rückenmarksnerven selbst ihr Entstehen in den Ganglien dieser Wurzeln dargethan, endlich die eigenthümliche Verbreitung der genannten Fasern in den Organen, je nachdem dieselben der Sitz willkürlicher oder unwillkürlicher Bewegung, vegetativer oder animaler Processe sind, aufgedeckt und eine besondere Function derselben angenommen. Obgleich sich nun für die Bidder- und Volkmann'sche Ansicht bald nach ihrer Veröffentlichung Männer, wie R. Wagner, E. H. Weber, Reichert u. And. erklärten, so sind doch auch dieser neuen Theorie in Valentin und Remak eben so erfahrene, als gewandte Gegner entstanden. Der erstere namentlich ist mit einem grossen Gefolge von Thatsachen und Schlüssen aufgetreten, behauptet, dass es gar keine wesentlichen Unterschiede zwischen sympathischen und Cerebrospinalfasern gebe, leugnet ferner den Ursprung der sogenannten sympathischen Fasern aus den Spinalganglien, obschon er die Richtigkeit der Untersuchungen und Zählungen von Bidder und Volkmann zugibt, und betrachtet endlich auch die Annahme von der Selbstständigkeit der sympathischen Fasern als eine solche, die auf

Digitized by Google

veralteten Ansichten über die vegetativen Processe und unrichtigen Beobachtungen über den Faserbestand verschiedener Nerven beruhe. Allen diesen Ansichten hat sich Remak, ein in diesem Gebiete competenter Forscher, angeschlossen. — Diess ungefähr ist der gegenwärtige Standpunct der seit einigen Jahren für die Physiologie so wichtig gewordenen Controverse über die Selbstständigkeit des sympathischen Nervensystems, auf deren Gebiete wir den Vf. der vorlieg. Arbeit als neuesten Kämpen begrüssen. Er sagt (S. 5) sehr richtig: „Es bleibt Jedem, der in dieser wichtigen Frage klar zu sehen wünscht, nichts anderes übrig, als durch eigene Beobachtungen sich ein Resultat zu gewinnen", und unternahm in dieser Absicht Untersuchungen, deren Resultate, so weit sie mitgetheilt wurden, jedenfalls geeignet sind, theils zu andern künftigen Forschungen anzuregen, theils mehrere wichtige, den Gegenstand betreffende Fragen der Entscheidung näher zu bringen. Die Schrift selbst zerfällt in 2 Theile; der 1. derselben beschäftigt sich mit anatomischen Untersuchungen über die Gewebe, welche der sympathische Nerv der Wirbelthiere enthält, während der 2. die Verrichtungen des sympathischen Nerven bespricht. Als Gewebe genannter Art werden angesehen: 1. das Bindegewebe, 2. die Remak'schen Fasern, 3. Nervenfasern und 4. Ganglienkugeln. — Ueber das Bindegewebe wird nur Bekanntes mitgetheilt, dagegen enthalten die Ansichten des Vfs. in Bezug auf die Remak'schen Fasern mancherlei Abweichungen von denen seiner Vorgänger. So fand er dieselben bei Säugethieren, Vögeln und beschuppten Amphibien sehr häufig (weniger jedoch in den sogenannten Wurzeln des Sympathicus, als in den Aesten, die von den Ganglien ausgehen); bei nackten Amphibien (Frosch, Salamander) und Fischen (Hecht, Forelle) dagegen sehr selten und nur in den Ganglien und der unmittelbaren Nähe derselben einigermaassen zahlreich, in den Nerven selbst den Nervenfasern an Zahl weit nachstehend. In Bezug auf die Vertheilung der Remak'schen Fasern, zeigten sich dem Vf. (ebenfalls im Widerspruche mit Valentin und Henle) in den Ganglien und in der Nähe derselben immer viele Nervenfasern von zarten, aus einigen Remak'schen Fasern gebildeten Scheiden umhüllt, während in einiger Entfernung von denselben die Fasern sich so verhielten, dass entweder ein Bündel von Nervenfasern inmitten eines starken aus Remak'schen Fasern gebildeten Stranges lag oder beiderlei Fasern untermischt verliefen. In Betreff des Ursprungs und der Endigung der fraglichen Fasern glauben nun Kölliker und Valentin als vollkommen ausgemacht betrachten zu dürfen, dass sie nicht (nach Remak) von den Ganglienkugeln, sondern von den Scheiden derselben abstammen, und nur Fortsetzungen derselben sind; dass sie also in den Ganglien entspringen, eine Strecke weit die Nervenröhren, welche von denselben ausgehen, begleiten und dann enden. — Bei Besprechung des 3. Gewebes, welches der sympathische Nerv enthält, nämlich der Nervenfasern, hat der Vf. ebenfalls seine Vorgänger theils in ein-

zelnen Puncten widerlegt, theils neue Thatsachen aufgestellt. Es ist nämlich seit Remak bekannt, dass in den Nerven eine grosse Menge feiner Röhren vorkommen, die mit den varicösen Nervenfasern des Rückenmarks und Gehirns, die grösste Aehnlichkeit haben; ferner dass dieselben im Sympathicus in weit überwiegender Zahl neben wenigen breiten Nervenfasern sich befinden. Diese feinen Fasern nehmen in den neuesten Forschungen über den Sympathicus eine bedeutende Stelle ein, und müssen in Bezug auf ihre Natur und ihren Ursprung näher betrachtet werden. Ihrer Natur nach hielten Bidder und Volkmann sie für die eigenthümlichen Fasern des Sympathicus, nannten sie desshalb „sympathische", und führten diejenigen Momente an, durch welche sie sich von den breiten „cerebrospinalen Fasern" unterscheiden sollen. Gegen diese Unterscheidungsmerkmale machte später Valentin seine Beobachtungen geltend, und suchte darzulegen, dass die Angaben von Bidder und Volkmann nichts weiter lehren, als was man früher schon wusste, dass es nämlich feinere und stärkere Nervenfasern gebe, die, den Grössenunterschied abgerechnet, vollkommen identisch seien. Für den Vf. hat sich in dieser Beziehung durch eine genaue Prüfung der sogenannten sympathischen Fasern bei allen Wirbelthierclassen das bestimmte Resultat ergeben, „dass zwar Unterschiede zwischen den gröbern und feinern Fasern des Sympathicus und der übrigen Nerven existiren, dass dieselben jedoch nicht genügen, um zwei besondere Arten von Nervenfasern, sympathische und cerebrospinale aufzustellen"; dagegen leugnet er durchaus nicht die Wahrheit der von Bidder und Volkmann aufgestellten Behauptungen, dass die feinen Fasern meist einfache Contouren besitzen, oft varicös erscheinen, häufig eine blassere Färbung zeigen, peripherisch und central verlaufen, eine sehr geringe Breite besitzen, und gewöhnlich keinen bemerklichen Inhalt haben; allein von allen diesen Merkmalen genügt nach ihm keines, nur die feinern Fasern als eigenthümliche zu charakterisiren, indem er 1. viele derselben für nicht durchgreifend und 2. andere für unwesentlich hält, und dafür gewichtige Gründe hinstellt. — Nachdem nun Kölliker durch letztere die Annahme besonderer sympathischer Fasern als unstatthaft erwiesen, wendet er sich zu dem 2. Hauptpuncte, dem Ursprunge der im Sympathicus vorkommenden feinen Fasern, und entscheidet sich hierbei mit Bidder und Volkmann gegen Valentin, indem er gestützt auf angeführte Beobachtungen und Thatsachen (S. 15 ff.), es als eine ausgemachte Sache ausspricht, dass die Rami communicantes des Frosches in der Mehrzahl ihrer Fasern aus ächten, feinen Nervenfasern bestehen, neben denen sparsam einige grobe Nervenfasern und Remak'sche Fasern vorkommen. Demnach hat der Schluss, den B. und V. aus ihren Messungen ziehen, dass nämlich ein grosser Theil der feinen Nervenfasern des Sympathicus nicht aus den Rückenmarksnerven stamme, sondern im Sympathicus entspringe, auch nach des Vfs. Ansicht, seine vollkommene Richtigkeit. Hierauf werden dann der Ort, so wie

Digitized by Google

die Art und Weise des Ursprungs dieser feinen Nervenfasern näher erforscht, und dabei zuerst die central verlaufenden Fasern der Rami commun. (mit besonderer Berücksichtigung derselben beim Frosche) verfolgt; als Resultat seiner langen und nicht mühelos auf diesen Gegenstand speciell gerichteten Forschungen sieht der Vf. den Satz an: „die feinen Fasern entspringen in den Ganglien nicht mit Endschlingen oder freien Endigungen, sondern als einfache Fortsetzungen der Ausläufer der Ganglienkugeln, oder mit andern Worten, die Fortsätze der Ganglienkugeln sind die Anfänge dieser Nervenfasern". Diese Erfahrung über den Ursprung der dünnen Fasern des Frosches findet aber auch eine Stütze an entsprechenden Beobachtungen über die Ganglien anderer höherer Thiere und des Menschen (S. 19—22). In Betreff des Verlaufs dieser feinen Fasern beschränkt sich das, was wir bis jetzt darüber mit Sicherheit wissen, auf folgende wenige Erfahrungssätze: 1. von den sympathischen Ganglien lässt sich mit vollkommener Bestimmtheit angeben, dass die in ihnen entspringenden Fasern theils zu den Eingeweiden, theils zu den Rückenmarksnerven, und zwar zu den vordern Aesten derselben verlaufen; 2. von den Spinalganglien, dass ihre feinern Fasern einerseits durch die Rami commun. zu den Eingeweiden gehen, und zwar so, dass sie nicht gleich wieder austreten, sondern erst eine Strecke weit auf- oder abwärts im Grenzstrang verlaufen, andererseits den Rückenmarksnerven, und zwar den hintern Aesten derselben sich anschliessen. — Als unausgemittelt ist dagegen zu betrachten, ob die sympathischen Ganglien auch Fasern an die hintern Aeste der Spinalnerven, und die Spinalganglien solche an die vordern Aeste abgeben, ferner ob die feinern Fasern, die aus dem Rückenmarke kommen, zum Sympathicus oder zu den Spinalnerven oder zu beiden gehen, und ebenfalls nicht festgestellt ist es, welchen Weg die mit den Spinalnerven verlaufenden feinen Fasern nehmen, obschon sich aus der grossen Menge der letztern in den Stämmen sensibler Nerven der Schluss ziehen lässt, dass sie vorzugsweise mit diesen Nerven sich verbreiten. — In Bezug auf die im Sympathicus nur sparsam vorkommenden gröbern Nervenfasern endlich ist der Vf. der Ansicht, dass dieselben höchst wahrscheinlich zum Gehirn aufsteigen und die bewussten Sensationen der Eingeweide vermitteln, vielleicht auch noch auf andere Weise Gehirn und Eingeweide in Wechselwirkung bringen. — Bei Besprechung der Ganglienkugeln des Sympathicus, des 4. denselben bildenden Gewebes, ist als physiologisch wichtig bloss der Umstand Erwähnung werth, dass nach Kölliker nicht alle Ganglienkugeln Nervenröhren als Ursprung dienen, und dass jedes Ganglion wahrscheinlich überall aus folgenden vier Theilen besteht: 1. aus Nervenfasern, die dasselbe nur durchsetzen, und 2) in demselben entspringen, 3) aus Ganglienkugeln, die aus Nervenfasern entstanden, 4. freien Ganglienkugeln. — Nach dieser Beleuchtung der anatomischen Verhältnisse des sympathischen Nerven gibt dann der Vf. sein Votum über die Stel-

Digitized by Google

lung desselben im Nervensysteme ab, und versucht diesem Nerven, der so mannichfache Schicksale erlebte, da die Aelteren und Valentin ihn für einen einfachen Cerebrospinalnerven hielten, Bichat, Reil und neuerdings wieder Bidder und Volkmann seine Selbstständigkeit proclamirten, nun endlich seine bestimmte Stelle anzuweisen. Er kann dabei weder die eine, noch die andere bisher geltende Ansicht theilen, sondern glaubt, dass der Sympathicus zum Theil selbstständig, zum Theil von andern Organen des Nervensystems abhängig ist. Selbstständig ist derselbe nicht durch eigenthümliche, an andern Stellen des Nervensystems nicht vorkommende Elemente, durch besondere sympathische Fasern (nach B. und V.), denn diese sind, wie der Vf. zu zeigen suchte, vollkommen identisch mit den feinen Nervenfasern anderer Theile des Nervensystems und auch von den gröbern durch keine wesentlichen Merkmale verschieden, wohl aber durch seine Ganglien und die in denselben von einem Theil der Ganglienkugeln entspringenden feinen Nervenfasern. Unselbstständig ist der Sympathicus 1. durch die feinen Fasern, welche die Ganglien der Rückenmarks- und Gehirnnerven ihm zusenden, und 2. durch die vom Rückenmark und Gehirn zu ihm gehenden feinen und groben Fasern. Der Sympathicus enthält also, anatomisch betrachtet, zwar sehr verschiedenartige, jedoch durchaus keine eigenthümlichen Elemente, und kann daher unmöglich für einen durch seine histologischen Charaktere von andern specifisch verschiedenen Nerven gehalten werden. — Den Schluss der Arbeit bilden Bemerkungen über die Verrichtungen des sympathischen Nerven, durch welche der Vf. vorzüglich den Einfluss einer geläuterten anatomischen Einsicht auch auf die Physiologie anzudeuten beabsichtigt. Er stellt dabei den Satz oben an: dass der sympathische Nerv mit der Ernährung direct nichts zu thun habe, sondern nur mittelbar dadurch, dass er gewisse Arten von unbewusster Empfindung und unwillkürlicher Bewegung vermittle, auf die vegetativen Vorgänge einwirke, nicht aber denselben wirklich vorstehe. Zu dem Endzwecke hin werden dann kurz die Facta dargelegt, die über die Natur der Verrichtungen des Sympathicus Aufschluss geben. Jene unbewussten Empfindungen und unwillkürlichen Bewegungen sollen sich nun am besten dadurch erklären, dass man die Ganglien als Centralorgane, als Sitz und Quelle von einfachen und reflectirten Bewegungen ansieht, und die von ihnen ausgehenden Nerven als sensible und motorische betrachtet. Die Gründe, welche den Vf. bestimmen, den Ganglien eine solche Stelle anzuweisen, sind folgende: 1. die Analogie in Bezug auf die Thätigkeit der grauen Substanz oder der Ganglienkugeln überhaupt, von denen jetzt angenommen wird, dass sie das vorzugsweise Active im Nervensysteme sind; 2. wirkliche Thatsachen, wohin gerechnet werden die Versuche von Bidder, Volkmann, Henle und dem Vf., wornach z. B. beim Frosche nach gänzlicher Zerstörung des Rückenmarks allein oder mit dem Gehirn, jedoch mit Schonung der medulla

Digitized by Google

oblongata der Athembewegungen wegen, der Herzschlag und Kreislauf, die Bewegungen des Darmcanals, die Verdauung u. s. w. noch Tage, selbst Wochen lang fast eben so gut von Statten gingen, wie unter normalen Verhältnissen; dann die Erfahrung, dass der mit seinem Gekröse ausgeschnittene Darm, das ausgeschnittene Herz noch lange Zeit sich bewegen, so wie die Wahrnehmung Henle's, dass getrennte Darmstücke, so lange sie noch mit dem Gekröse (also mit vielen Ganglien) in Verbindung stehen, auf localen Reiz ausgedehnte Bewegungen unternehmen, wenn dasselbe entfernt ist, nur noch örtlich sich contrahiren u. s. f. — Aus diesem allen soll nun der Schluss gezogen werden dürfen: 1. dass der Sympathicus in sich das Princip eines bedeutenden Theiles seiner Thätigkeit besitzt, und 2. dass dasselbe nicht in seinen Nervenfasern, die sich einfach als motorische und sensible Fasern wie andere ergeben, sondern in seiner grauen Substanz, in seinen Ganglien liegt. — Diess der Inhalt der vorliegenden, in mehrfacher Beziehung ausgezeichneten Arbeit, welche für die wichtige Controverse über die Selbstständigkeit und Abhängigkeit des noch immer so räthselhaften sympathischen Nervensystems theils einige fühere Fragen genügend erledigt, theils neue Beobachtungen und Erfahrungen enthält. Es steht zu erwarten, dass namentlich die letztern zu neuen Forschungen anregen werden; was ohne Zweifel sehr bald von Seiten derjenigen Physiologen geschehen wird, welche wie Bidder, Volkmann, Valentin, Remak u. A. m. als competente Richter in dieser Controverse anzusehen sind. Erwarten wir also von der nächsten Zukunft, in welcher Weise diese dem Vf. beipflichten oder ihn widerlegen. Sonnenkalb

[8105] Ueber Grund und Bedeutung der verschiedenen Formen der Hand in verschiedenen Personen. Eine Vorlesung von Dr. **Carl Gust. Carus**, Geh. Med.-Rathe, Leibarzte Sr. Maj. des Königs v. Sachsen, Ritter mehrerer Orden u. s. w. Erläutert durch 9 beigegebene lithograph. Tafeln, Abbildungen thierischer und menschlicher Hände enthaltend. Stuttgart, Becher. 1846. III u. 18 S. gr. 4. (1 Thlr.)

Die vorliegende neueste Arbeit des genialen Carus „über Grund und Bedeutung der verschiedenen Formen der Hand“ steht zu der mysteriösen Chiromantie abergläubischer Zeit in einem ähnlichen Verhältnisse, wie desselben Vfs. „wissenschaftliche Kranioskopie“ zu der Gall'schen Schädellehre. Denn eben so wie es bei der Betrachtung des Kopfbaues und der Symbolik des Schädels ging, dass man lange Zeit eine Ahnung hatte von der tiefern Bedeutsamkeit seiner Formen, ja dass man in der Gall'schen Schädellehre sogar einen Wust unhaltbarer sogenannter Organe fast abergläubisch verehrte, bevor es Carus gelang, aus der verschiedenen physiologischen Signatur der drei grossen Schädelwirbel, aus welchen die Knochenhülle für das Gehirn gebildet wird, einen wahren und festen Anhalt für eine neue Kranioskopie zu entnehmen, — so ist auch die Lehre von der physiologischen Bedeutung der verschiedenen Bildungen an der Hand, wissenschaftlich erst

Digitized by Google

durch die vorlieg. Arbeit begründet worden. Zwar hatte Carus einen Vorläufer in dem Franzosen d'Arpentigny, welcher durch sein Werk („La Chirognomonie ou l'art de reconnoître les tendances de l'intelligence d'après les formes de la main". Paris, 1843; deutsch: Stuttg., Ad. Becher's Verlag, 1846) der Schöpfer einer Art von Handkunde oder (wie er es nannte) Chirognomonie wurde, allein diesen Gegenstand auf eine durchaus originelle Weise behandelte, und trotz der ihm nicht abzusprechenden feinen Beobachtungsgabe, weder Anatom und Physiolog, noch Arzt ist. Sehen wir daher, wie dieser bisher noch nicht streng wissenschaftlich behandelte Zweig der Physiologie von einem Manne aufgefasst wurde, welcher die jenem Franzosen fehlenden Eigenschaften bekanntlich in einem so ausgezeichneten Grade besitzt. — Zuerst gibt Carus eine Art von Entwurf für eine naturgemässe Betrachtung der Hand, weist besonders auf die Stellung und das Verhältniss derselben als eines einzelnen Theiles zu dem Gesammtorganismus hin, wirft einen vergleichenden Blick auf die verschiedenen Formen des Analogen der Hand im Thierreiche (Flosse, Fuss, Flügel) und geht dann über zur Betrachtung der grossen Verschiedenheit der Handformen in den verschiedenen menschlichen Organismen. In Bezug hierauf treten nach ihm sogleich 4 Gattungen von Mannichfaltigkeiten der Hand auf das deutlichste hervor. Zuerst ist nämlich sehr vielfach verschieden die Hand des Menschen nach den verschiedenen Altersstufen, sodann nach dem Geschlechte, ferner nach den verschiedenen wesentlichen Stämmen der Menschheit und endlich nach den Anlagen, Charakteren und Persönlichkeiten. Nachdem der Vf. die unterscheidenden Merkmale dieser Verschiedenheiten geschildert, fasst er die besonderen Zeichen näher ins Auge, welche für allgemeine Körper- und Geistesbeschaffenheit aus dem eigenthümlichen Baue der Hand zu entnehmen sind und stellt hierbei die eigene physiologische Bestimmung des Organs obenan. Es hat nun aber nach ihm die Hand einmal die Bedeutung Sinnesorgan — feinstes Organ des Gefühls — des Tastsinnes zu sein, und dann das feinste und geschickteste Bewegungs-, Ergreifungs- und Kunstorgan darzustellen. „Je nachdem nun entweder in zarter und feiner Gliederung, nur sehr mässiger Grösse, grosser Weichheit, geringem Auftreten des Knochenbaues und wenig vorragender Gelenkbildung die Bedeutung als Sinnesorgan vorschlägt, oder je nachdem in starker Musculatur und Sehnenbildung, kräftig entwickeltem Skelet und beträchtlicher Grösse, die Hand zum gewaltigen Ergreifungsorgan wird, lässt sich mit Bestimmtheit im ersten Falle auf eine feinere, zu Phantasie, Kunst und Scharfsinn geneigte, aber vielleicht schwächere Seele; im andern Falle auf eine mehr der gewaltsamen Wirkung auf die Aussenwelt zugewendete und oft stärkere Seele, sei es Wirkung durch Waffen oder durch Cultur des Bodens, oder durch die mechanischen Künste, schliessen. In soweit es nun in der Physiologie üblich ist, das, was

Digitized by Google

auf die Bewegung Bezug hat, motorisch, was auf die Empfindung, sensibel zu nennen, kann man schlechthin die erste die sensible — die andere die motorische Hand nennen, und eine dritte und eigentlich höchste Bildung wird es dann sein, wenn die Hand beide Bestimmungen, im feinsten Gleichgewichte und zum freiesten Gebrauche des Geistes, am vollkommensten erfüllt, wenn sie in zarten, konisch ausgezogenen, fein beweglichen Fingern und nur mässig grosser, weicher, feiner Handfläche, Empfindung und Bewegung in gleicher Vollkommenheit vereinigt, so dass man diese Form dann ganz gut nach d'Arpentigny die seelische (main psychique) nennen darf, denn sie ist dann, und nur dann das für jede Lebensäusserung und Innerung der Seele vollkommenste Werkzeug, und wird überhaupt nur bei höherer Seeleneigenthümlichkeit sich vorfinden". — Auf diese Weise stellen sich für den Vf. vier — wie er sich ausdrückt — physiologisch deutlich begründete Formen der Hand heraus, nämlich 1. die elementare als die niedrigste; 2. die psychische als die höchste und als mitten inne liegend; 3. die sensible und 4. die motorische. Freilich wird eine grosse Menge einzelner, wirklicher Handformen sich wiederum als zwischen diesen vier Formen in der Mitte liegend erweisen, und d'Arpentigny hat einige dieser mittleren Gestaltungen besonders benannt, — dennoch bleibt es nach Carus vor der Hand immer das Wichtigste, dass zuerst die ächten vier Grundformen deutlich der Erkenntniss eingeprägt werden, denn alsdann wird man bald dahin gelangen, das höchst mannichfaltige Material nach diesen Fächern ordnen zu können. Die einzelnen charakteristischen Eigenthümlichkeiten dieser wesentlichen vier Grundformen der menschlichen Hand werden S. 13—18 ausführlich geschildert, nachdem der Vf. vorher auf die reine, der Hand eigentlich zu Grunde liegende Architektonik, so wie auf mehrere interessante Wahrnehmungen hingewiesen, zu welchen die Theilung der Hand in das Wurzelgebilde und die freien Gebilde (besonders des Daumens) ihm Veranlassung gaben. — Den Schluss des Ganzen bilden Bemerkungen über die gemischten Handformen und über die Hände der Frauen, welche der französischen Chirognomonie entlehnt sind.

Sonnenkalb.

Classische Alterthumskunde.

[8106] *ΙΣΟΚΡΑΤΗΣ.* Isocratis orationes et epistolae. Recognovit *J. G. Baiter*, professor Turicensis. Graece et latine. Parisiis, Didot 1846. II u. 299 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Wir können uns bei Anzeige dieser Abtheilung der Didot'schen Sammlung griechischer Autoren kurz fassen, indem dieselbe den Isokrates wesentlich in derselben Gestalt bringt, in welcher er schon seit dem Jahre 1839 unsern Lesern in der Züricher Gesammtausgabe der attischen Redner vorliegt. Gleichwohl ist die vorliegende Ausgabe kein unveränderter Abdruck jener, vielmehr

Digitized by Google

hat Hr. B. fortwährend diesen Redner im Auge behalten und dessen Text, der übrigens, nachdem Bekker mit Hülfe des Urbinas die Hauptsache gethan, verhältnissmässig nur wenig an Verderbniss leidet, durch eine Reihe sehr schätzbarer und meist evidenter Verbesserungen seiner ursprünglichen Gestalt noch näher zu bringen gesucht. Wir erlauben uns, diese Verbesserungen, deren Anzahl nicht allzu gross ist, zum Nutzen der Besitzer der Züricher Ausgabe hier herzusetzen. Or. II. § 2. *τίνων* für *τίνων ἔργων*. § 40. *θαυμάσῃς* für *θαύμαζε*. III. § 22. *φθῆναι* für *ὀφθῆναι*. § 24. wird *τῶν Ἀθηναίων* und 30. *τῶν ἰδεῶν* gestrichen. § 55. *πρᾳοτέρους* für *πράους*. § 61. *τοῖς λόγοις* für *ἐν τοῖς λόγοις*. IV. § 28. *διττὰς* gestrichen. § 33. *ὁμολογουμένως* für *ὁμολογουμένους*. § 83. *τὴν Ἑλλάδα σύμπασαν* für *τὴν σύμπασαν Ἑλλάδα*. § 107. *οἱ ἄλλοι* gestrichen. V. § 1. *ἄγνοιαν* für *ἄνοιαν*. § 57. *ἀντιλέγουσι; πῶς* für *ἀντιλέγουσιν ὡς*. § 154. *κατίδῃς* für *κατίδοις*. VI. § 17. *εἰς Δελφοὺς ἀφίκοντο* für *ἀφίκοντο εἰς Δελφούς*. § 74. *ἀφέσθαι* für *ἀφεῖσθαι*. § 84. *ὑπομείναιμεν* für *ὑπομεῖναι*. § 105. *ταὐτὰ* für *ταὐτό*. VII. § 39. *ἐπιμελεῖσθαι τῆς εὐταξίας* für *τῆς εὐταξίας ἐπιμελεῖσθαι*. VIII. § 115. *νομίζετε πονηρῶς ἔχειν* für *πονηρῶς ἔχειν νομίζετε*. X. § 61. *καταχαλέσωνται* für *ἐπικαλέσωνται*. XI. § 35. *Ἕλλησιν* für *ἄλλοις*. § 43. *ποιήσουσιν* für *ποιήσωσιν*. XII. § 13. *μεσεγγυώματος* für *μεσεγγυήματος*. § 37. *καταδεέστερον* für *καταδεεστέρως*. § 155. *τὰ ἡμέτερα* in Klammern. § 202. *ἐκείνου γε* für *ἐκεῖνό γε*. XV. § 5. *ἤνεγκα μὲν* für *ἠνέγκαμεν*. § 23. *ἐμαυτοῦ* für *αὐτοῦ*. § 36. *οὐδὲ* für *οὐδ' εἰ*. § 115. *ἀλλὰ* für *ἀλλ' ὅ*. § 166. *καταβιῶναι* für *ἐπιβιῶναι*. § 178. *ἡμεῖς ποιούμεθα* für *ποιούμεθα ἡμεῖς*. § 253. *τοιοῦτον* für *τοιοῦτο*. § 302. *τοὺς καὶ μικρὰ* für *τοὺς μικρά*. XVII. § 42. *ὥστε τὸ μὲν πρῶτον* mit Dobree für *ὥστε παρά*. § 44. *μου* mit Sauppe für *μοι*. XIX. § 5. *γὰρ* und 13. *ὄντα* gestrichen. § 44. *εἶχεν* für *εἶχον*. XXI. § 13. *μὴ μηδὲν* mit Bekker für *μή*. § 15. *ἐλπίζειν* mit Wolf für *ἤλπιζε*. — Die lateinische Uebersetzung ist die Wolf'sche von Hrn. E. A. J. Ahrens revidirt. Uebrigens sollen binnen Jahresfrist die übrigen kleineren Redner nebst einem gemeinschaftlichen Index für alle (mit Ausnahme des Demosthenes, welcher seinen eigenen hat) zur Ergänzung dieses Bandes nachgeliefert werden.

H. Hermann

[8167] *ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΒΙΟΙ.* Plutarchi vitae. Secundum codices Parisinos recognovit *Theod. Doehner.* Graece et latine. Vol. I. Parisiis, Didot. 1846. II u. 624 S. gr. 8. (4 Thlr.)

Es ist keine sehr löbliche, wiewohl mehr und mehr aufkommende Sitte, bei mehrbändigen Werken die Vorrede bis zum Erscheinen des letzten Bandes zu verschieben und in eine Nachrede zu verwandeln. Hier zumal bei den Ausgaben der Didot'schen Sammlung, wo die Vorrede als die einzige Stelle, an welcher die Herausgeber sich über ihre Grundsätze und ihre Hülfsmittel auszusprechen Gelegenheit haben, ist dieselbe etwas ganz Wesentliches und Un-

Digitized by Google

entbehrliches; die Mehrzahl der Leser wird ohne dieselbe sich nicht zu orientiren vermögen und ein Berichterstatter, selbst wenn er in der Hauptsache seiner Aufgabe gewachsen ist, doch, weil er nicht im Stande ist, das Detail des Apparats und der davon gemachten Anwendung vollkommen zu übersehen, immer in Gefahr schweben, dem Herausgeber in dem einen und dem andern Puncte Unrecht zu thun. Die vorliegende Ausgabe gehört in diese Kategorie; die Vorrede des Hrn. D. soll erst mit dem nächsten Bande folgen, hier ist nur ein Monitum vorausgeschickt, des Inhalts, dass zuerst mit der Bearbeitung der Vitae des Plutarch Hr. J. M. Schultz in Kiel beauftragt gewesen, ihm auch zu diesem Zwecke die von dem Griechen Kondos aus den Pariser Mss. ausgezogenen Lesarten zugesandt worden seien, als aber nach Verlauf von zwei Jahren die Arbeit nicht über die beiden ersten Vitae hinausgekommen, man dieselbe dem Hrn. Döhner übertragen habe: zugleich werden hier die nöthigen Verbesserungen des letztern zu den Biographien des Theseus und Romulus nachträglich mitgetheilt und noch die Bemerkung hinzugefügt, dass der von Hrn. Schultz gewählten Uebersetzung des Cruserius (hier Crusiana genannt) von dem jetzigen Herausgeber auf Verlangen die des Xylander, natürlich mit den nöthigen Aenderungen, substituirt worden sei. In Ermangelung weiterer Angaben möchte es demnach vielleicht rathsam scheinen, das Erscheinen des nächsten Bandes abzuwarten und einstweilen sein Urtheil zu suspendiren: allein gerade bei Plutarch sind wir ja durch die Ausgabe von Sintenis, dessen Recension gleichfalls auf den Handschriften der Pariser Bibliothek beruht, hinreichend in den Stand gesetzt, das Detail der in Anwendung gekommenen Hülfsmittel zu übersehen, und durch die Bemühungen desselben Gelehrten ist die Kritik so weit gediehen, dass man es wagen darf, über jede gleichartige Erscheinung, und somit auch über die vorliegende Bearbeitung selbst ohne weitere Angaben sich ein Urtheil zu bilden, wenn auch die Vorsicht gebietet, diess vor der Hand nur als ein eventuelles zu betrachten. Vornehmlich wird hierbei die Frage darauf zu richten sein, in welchem Verhältnisse die Ausgabe des Hrn. D. zu der zuletzt genannten stehe. Ref. hat zu diesem Zwecke die drei Biographien des Solon, Themistokles und Aristides genau verglichen und ist dabei zu dem Resultate gekommen, dass Hr. D., wie zu erwarten stand, und wesshalb er auch für seine Bearbeitung nur das bescheidenere Prädicat einer Recognitio in Anspruch nimmt, sich in der Hauptsache an Sintenis anschliesst und einen Text gibt, welcher von dem dieses Gelehrten verhältnissmässig — namentlich das Verhältniss ins Auge gefasst, in welchem Sintenis zu seinen Vorgängern steht — nur wenig abweicht. Fassen wir aber die Stellen selbst ins Auge, an denen diese Ausgabe von jener abweicht (denn diese sind es nun eigentlich, auf welche die Kritik sich zu beschränken hat), so ist allerdings das Maass der Berechtigung dazu ein verschiedenes. Manche Aenderungen sind wohlbegründet und wer-

Digitized by Google

den, wie sie schon zum Theil, z. B. im Solon, von Andern adoptirt sind, vielleicht jetzt auch bei näherer Erwägung von dem letzten Herausgeber gebilligt werden; andere hingegen kann man nicht gut heissen, und überhaupt scheint uns Hr. D. in der Benutzung des handschriftlichen Apparats einige Unsicherheit zu verrathen, welche ihn, gerade wie früher Schäfer, verleitet haben mag, hier und da mehr nach augenblicklicher Eingebung, als nach klar erkannten Regeln zu verfahren. Wir wollen die Sache selbst reden lassen, indem wir die vorgenommenen Aenderungen in den genannten drei Biographien hier nach diesen beiden Classen zusammenstellen. Als wohlbegründete glauben wir folgende bezeichnen zu dürfen. Solon c. 2. *Πρῶτις* für *Πρῶτος*, c. 3. *παίζων ὥς* nach den Handschriften für *παίζων πως*, c. 5. *ἀποκρινομένου* für *ἀποκριναμένου*, c. 9. *Νίσαιαν* nach dem Vorschlage von Sintenis für *Εὔβοιαν*, ebendaselbst die Annahme einer Lücke hinter *Σκιράδιον* ebenfalls nach Sintenis, *δουλίην* nach Brunck für *δουλοσύνην*, c. 25. *νόμους αὐτοῖς* für *νόμους αὐτούς*, c. 26. die Verdächtigung des *πρότερον*. Themistokles c. 2. *ἀμύνεσθαι* für *ἀμύνασθαι*, c. 9. [*ὅπερ*] *οἱ πολλοὶ* nach Reiske, c. 10. *Θεμιστοκλέους ποιεῖται* für *Θεμιστοκλέους γενέσθαι ποιεῖται* nach Stephanus (woher jedoch Hr. D. den Artikel *τοῦ* vor *Θεμιστοκλέους* habe, wissen wir nicht, c. 12. *Τηνία* nach Reiske für *Τηνία μία*, c. 30. *Λινδυμήνης* (richtiger *Λινδυμηνῆς*) für *Λινδυμέμης*, c. 32. *Πανθοίδης* für *Πανθείδης*, ebendas. *αὐτῷ μαρτυρεῖν* für *αὐτῷ μαρτυρεῖν*. Aristides c. 6. extr. *ἀγαθῶν* mit Reiske für *ἀγαθὸν*, c. 13. *Λαμπτρεὺς* für *λαμπρεύς*. Grösser aber ist die Anzahl der Stellen, an welchen wir mit den gemachten Aenderungen uns nicht einverstanden erklären können. Solon c. 8. *πιλίον* für *πιλίδιον*, c. 15. *ἀρεστὸν* nach Wyttenbach für *ἄριστον*, von dessen Richtigkeit auch wir uns zwar immer noch nicht recht überzeugen können, das aber in Ermangelung einer evidenten Emendation jedenfalls im Texte stehen zu lassen war, ebendas. *ἁπαντάπασι* für *παντάπασι*, das nach der Art des Plutarch, Dichterstellen in seine Darstellung zu verweben, wohl nicht anzutasten ist, c. 20. *συμβίῳ* für *νυμφίῳ*, wobei uns die bisherigen Collationen der Pariser Mss. wenigstens im Stiche lassen, c. 21. *ἴσως* nach Wyttenbach für das handschriftliche *ἐνίοις*, wofür die holländische Symbolae litterariae fasc. 7. p. 149 eine mindestens gelindere Emendation in *ἐνίοτε* bieten, c. 22. *πολλοῖσι* für *πολλοῖς*, wie oben, c. 30. *τούτων μοῖραν* nach Diogenes Laertius für das handschriftliche und gewiss richtige *τούτων μῆνιν*, c. 32. *δυεῖν* für *δυοῖν*, worüber sich bei Sintenis wenigstens nichts angemerkt findet. Themistokles c. 1. *Λυκομηδῶν* für *Λυκομιδῶν*, was wohl jetzt als die richtigere Form anerkannt ist, c. 5. *ἔντονον* gegen die Handschriften mit Bryanus für *εὔτονον*, ebendas. *Διφιλίδης* nach der vermuthlich fehlerhaften Uebersetzung des Amiot für das handschriftliche *Φιλίδης*, ebendas. *Φρεύριος* fehlerhaft für *Φρεάρριος*, c. 12. extr. *κύκλωσιν* für das nothwendige *τὴν κύκλωσιν*,

Digitized by Google

wie alle Mss. haben, vielleicht nur Druckfehler, c. 21. sind in dem Gedichte des Timokreon nicht alle Verbesserungen G. Hermann's aufgenommen, stehen geblieben sind σκυβαλικοῖσι — δ' ἐπανδόκευε — Θεμιστοκλέους, doch weiter unten ὁρκιατομεῖ für ὅρκια τέμνει, ebendaselbst κέχρηται βλασφημίᾳ für βλασφημίᾳ κέχρηται, c. 23. παῖς ὢν nach Stephanus für das handschriftliche παῖς. Aristides c. 4. καὶ ἔχθραν für καὶ πρὸς ἔχθραν, wo bis jetzt aus den Mss. keine Abweichung notirt ist, ebendas. μεταμέλειν αὐτῷ für μ. αὐτῷ, unnöthig, c. 5. κατὰ Λεοντίδα für κατὰ τὴν Λεοντίδα, wo Hr. D. wohl die Bemerkung von Sintenis übersehen hat, c. 7. ἐκφέρειν, das auch neuerdings noch einen andern Vertheidiger gefunden hat, für ἐπιφέρειν; c. 8. ὑπερβαλέσθαι für ὑπερβάλλεσθαι, c. 10. εἰς Λακεδαίμονα für das von guten Mss. gebotene πρὸς Λακ., c. 11. ἐξεγειρόμενος für das handschriftlich empfohlene ἐξεγρόμενος, c. 12. τοὺς αὐτῶν fälschlich für τοὺς αὑτῶν (maioribus suis collaudatis), c. 15. ὁ Μακεδόνων [βασιλεύς], wo entweder βασιλεύς nothwendig oder Μακεδών zu schreiben ist, c. 19. ist der erste Pentameter gegen alle Mss., wenn auch in Klammern, hinzugefügt (s. oben), c. 21. παρὰ τοῖς Βοιωτοῖς für παρὰ Βοιωτοῖς, ebendas. αἱμακουρίαν mit Xylander für das handschriftliche und richtig gebildete αἱμοκουρίαν, c. 22. [ὁ Ἀριστείδης] aus der einzigen Aldina aufgenommen, desgleichen gleich darauf ζητοῦντας ἑώρα für ἑώρα ζητοῦντας, ebendas. ἁπάντων καὶ κυρίους nach Plutarchischer Ausdrucksweise zwar, aber gegen die besten Mss. für καὶ κυρίους ἁπάντων, c. 23. τὰς ἰδίας πατρίδας nach der Aldina für τὴν ἰδίαν πατρίδα, ebendas. αὐτῶν τοὺς ἄρχοντας für αὐτῶν τ. ἄ., c. 26. παρέσχεν nach der Aldina für παρέσχηκεν. Ausserdem sind uns noch folgende sinnstörende Druckfehler aufgestossen: Sol. c. 13. p. 101, 48. ὑπερημένους für ὑπερημέρους, c. 21. p. 107, 46. πλέων für πλέον, c. 24. p. 109, 39. ἐξαγωγῇ für ἐξαγωγή, ebend. p. 110, 2. βούλεται für βούληται, Themist. c. 28. p. 150, 40. πρὸς τὸ für πρὸς τὸν, c. 29. p. 151, 9. αὐτὸν für αὑτὸν, Arist. c. 20. p. 395, 27. δὲ μάλιστα für μάλιστα δέ, c. 27. p. 400, 45. λεχόμενον für λεγόμενον.

K. F. Hermann

Länder- und Völkerkunde.

[8168] Allgemeine geographische und statistische Verhältnisse in graphischer Darstellung von **A. Borbstädt.** Mit einem Vorwort von *C. Ritter.* Berlin, Reimer. 1846. 1 Bog. Text mit 38 Taff. gr. qu. 4. (n. 3 Thlr.)

In dem vorliegenden Atlas hat der Vf. versucht, die hauptsächlichsten allgemein geographischen und statistischen Zahlenverhältnisse zusammenzustellen und durch graphische Darstellung anschaulicher zu machen, um dadurch dem statistischen Theile der Geographie die ihm so oft vorgeworfene Trockenheit so viel als thunlich zu benehmen. Für die Darstellung eines Theiles der Zahlenverhältnisse sind rechtwinkelige Flächen gewählt, deren

Digitized by Google

Quadratinhalt dem Werthe der darzustellenden Zahlen möglichst genau entspricht (proportional ist), wobei für verschiedene Darstellungen natürlich ein abweichend verjüngter Maassstab angewandt; z. B. eine Million Einwohner bei verschiedenen Ländern und auf verschiedenen Blättern durch eine verschiedene Flächengrösse dargestellt werden musste. Unter den benutzten Materialien stehen obenan: A. von Roon's „Grundzüge der Erd-, Völker- und Staatenkunde", welche der ganzen Arbeit zu Grunde gelegt sind; ferner Schubert's „Handbuch der allgemeinen Staatenkunde", Berghaus „Länder- und Völkerkunde" und die 1845 bei Reimer erschienene „Statistik des preussischen Staats"; nur in beigefügten Bemerkungen konnten die erst nach Vollendung der Arbeit erschienenen „statistischen Tabellen des preussischen Staates für das Jahr 1843" von Dieterici benutzt werden. Das Verdienstliche des Unternehmens fällt in die Augen; der Vorredner als competentester Richter auf diesem Gebiete äussert darüber: „Zu den mancherlei Fortschritten, welche den geographischen Studien in den letzten Jahrzehenten in Vorarbeiten und Hülfsmitteln zu Theil wurden, ist auch gegenwärtiger Atlas zu rechnen, der als ein nicht unwichtiger Beitrag zu den vielfachen Bemühungen der Gegenwart zu betrachten ist, die Geographie aus einer blossen Beschreibung zu einer Verhältnisslehre zu erheben, durch welche jene erst aus einer rein elementaren einer wissenschaftlichen Gestaltung entgegenreifen dürfte. Nicht bloss das Gedächtniss durch den Stoff, der Sinn durch äussere Anschauung, auch der Gedanke soll durch Inhalt und Construction seine Nahrung und lebendige Beschäftigung erhalten, welche, durch innere und äussere Anschauung der Alles verknüpfenden Idee mit der Erscheinung, von Stufe zu Stufe immer höher als in sich zusammenhängendes System der Wissenschaft fortzuschreiten vermag, wodurch allmälig das blosse Erkennen in eine den Geist hebende Befriedigung übergeht. — Gegenwärtiger Atlas hat sich zu den vorigen Bearbeitungen wieder einen neuen nicht minder lehrreichen Weg dadurch gebahnt, das statistische Element mit eigenthümlichem Talent in dieser Verhältnisslehre zu einer sehr vielseitigen anschaulichen Uebersicht und Vergleichung erhoben zu haben, wie dieses vor ihm nur in einzelnen zerstreuten Beziehungen hier oder da versucht war. Hierdurch ist ein Compendium der wesentlichsten Constructionsverhältnisse in den reichhaltigsten gegenseitigen Beziehungen der Räume nach Form und Grösse, wie ihres Inhalts nach Zahlen, in Populationen und statistischen Relationen zur weitern innern Verarbeitung vor das Auge und zur Sprache gebracht, die seinen Titel vollständig rechtfertigen. Dem durch das Wesen ihres Inhalts belebten Betrachter, so wie dem gewandten Lehrer, werden diese einen ausserordentlich reichhaltigen Stoff zu einer geistigen Gymnastik auf dem Gebiete geographischer gegenseitiger Nachweise, Begründungen und neuer Combinationen darbieten können; in sofern dürfen wir diese Arbeit auch als eine sehr dankenswerthe Gabe jedem fortschreitenden Schul-

Digitized by Google

unterricht insbesondere empfehlen". — Der Inhalt der einzelnen Blätter ist folgender. I[a]. Vertheilung von Wasser, Land und Inseln auf der Erde. Areal- und Bevölkerungsverhältnisse der 5 Erdtheile, ihr Gesammtareal zu 2,424,000 □M. und ihre Gesammtbevölkerung zu 864 Mill. angenommen. Arealverhältnisse der 5 Erdtheile mit Bezug auf die absolute und relative Bevölkerung, wobei die relative Bevölkerung Europas als Maassstab angenommen und diejenigen Theile der einzelnen Erdtheile, welche mit der resp. absoluten Volkszahl derselben nach dem Maassstabe der europäischen Bevölkerungsdichtigkeit, 1423 Einwohner auf die Quadratmeile, besetzt werden könnten, illuminirt sind. — I[b]. Scala der relativen Volksdichtigkeit der 5 Erdtheile, wobei jeder derselben, so wie auch die ganze Erde, durch ein gleich grosses Quadrat dargestellt und dasselbe immer in so viel kleine Quadrate getheilt ist, als auf der Quadratmeile Menschen wohnen (ganze Erde 356, Europa 1423, Asien 514, Afrika 224, Amerika 74, Australien 12). Zonenverhältnisse der Erdtheile. Verhältnisse der Continente der verschiedenen Zonen. II. Gliederungsverhältnisse der 5 Erdtheile in verticaler und horizontaler Dimension (Continent, Inseln, Halbinseln, Ebenen, Gebirgsland, Hochebenen) und in Bezug auf Küstenentwickelung. III. Die grössten Ebenen, Gebirgs- und Hochländer der Erde. IV. Scala der 30 grössten Ströme der Erde (von der Oder und dem Tajo bis zum Marannon), nach ihrer Stromentwickelung in geraden Linien dargestellt, und die 6 grössten Stromgebiete der Erde (Wolga, Missisippi, Lorenzo, Obi, La Plata und Marannon), im Vergleich zum Areal von Europa. V. Menschenvarietäten (Kaukasier, Mongolen, Neger, Malaien, Amerikaner, Mischlinge), Sprach- und Völkerstämme (indisch-europäischer, sinesisch-japanischer, afrikanischer, amerikanischer, uralischer, Tataren, Malaien), Religionsverhältnisse, Lebensweisen der Menschen (Angesiedelte, Nomaden, pseudo-paradiesische oder vegetirende Völker, wandernde Jäger und Fischer). VI. Areal und Volkszahl der grössten Staaten der Erde, mit Einschluss der auswärtigen Besitzungen. Herrschaft der Europäer in allen Erdtheilen, dem Areal und der Volkszahl nach. VII. Die grössten Staaten Europas excl. der aussereuropäischen Besitzungen dem Areal und der Volkszahl nach, wobei 11 romanisch-griechische Staaten mit Einschluss der Türkei in 6, 59 germanische Staaten in 5, 2 slawische Staaten in 2 Rechtecken dargestellt sind. VIII. Religionsverhältnisse, Stamm- und Sprachverschiedenheiten, Staatsverfassungen in Europa. In letzterer Beziehung werden unterschieden: 10 absolute Monarchien; 13 Monarchien mit landständischen Verfassungen; 27 constitutionelle Monarchien; 28 Republiken. Dass der Vf. Schwarzburg-Sondershausen unter den absoluten Monarchien, Neapel und beide Hohenzollern unter den Monarchien mit landständischer Verfassung, Dänemark (das bekanntlich nur berathende Provinzialstände hat, wie Preussen) und Lucca unter den constitutionellen Monarchien aufgezählt, ist irrig; ohne Zweifel sind Neapel und

Digitized by Google

Lucca zu den absoluten Monarchien, Dänemark, so wie auch Sachsen-Gotha, das in dieser Beziehung von Sachsen-Coburg getrennt ist, zu den Monarchien mit Landständen (unter denen der Vf. offenbar nur berathende Stände versteht), Schwarzburg-Sondershausen und beide Hohenzollern zu den constitutionellen Monarchien zu rechnen. IX. Scala der relativen Bevölkerung der grössten Staaten Europas (unter denen sich freilich Lucca seltsam genug ausnimmt). X. Scala des absoluten jährlichen Wachsthums der europäischen Bevölkerung (vom Vf. zu 2,094,000 Menschen angenommen). XI. Scala desselben nach Procenten der absoluten Volkszahl und im Verhältniss zum Areal. XII. Scala 1. des Verhältnisses der Stadtbewohner in den grössten europäischen Staaten zur Gesammtbevölkerung derselben; 2. der Vertheilung der Städte und Marktflecken im Verhältniss zum Areal; 3. der Vertheilung der Wohnplätze überhaupt. Verhältniss der Arealflächen, zu denen durchschnittlich 100 Wohnplätze in den verschiedenen Staaten gehören. XIII. Bevölkerungsscala der grössten europäischen Städte. Den Beschluss machen hier die Städte von 50,000 Einw., deren 4 angeführt sind: Bremen, Portsmouth, Kasan, Astrachan; die Stadt Leipzig, die am 1. Dec. 1843 bereits 54,519 Einw. hatte, vermisst man sowohl hier als unter den nächst vorhergehenden Städten; Breslau hat gegenwärtig weit über 90,000 Einwohner (im J. 1840 bereits 92,305). XIV. Scala des Wachsthums der Volkszahl der grössten europäischen und preussischen Städte in einem Zeitraume von 25 Jahren; relative Bevölkerungsverhältnisse der 97 grössten europäischen Städte mit mehr als 50,000 Einw. XV. Staatseinnahmen und Staatsschulden der europäischen Staaten; diese Uebersichten sind jedoch sehr ungenügend, da in der einen nur die 5 Grossmächte, in der andern ausser denselben nur noch Spanien und die Niederlande einzeln aufgeführt sind. XVI. Scala der Staatseinnahmen und Staatsschulden der europäischen Staaten, repartirt auf die Kopfzahl. XVII. Bodenculturverhältnisse der europäischen Staaten. Jeder der 14 hier aufgeführten Staaten ist durch ein Rechteck dargestellt, das in 3 verschiedenfarbige kleinere getheilt ist, von denen eins den Culturboden, das zweite die Waldungen, das dritte Unland (Wüsteneien, Wege, bebaute Orte, Seen, Sümpfe u. s. w.) darstellt. XVIII. 2 Blätter. Scalen der Procente des Culturbodens, Forstgrundes und Unlandes vom Gesammtareal der Staaten; Verhältniss des Areals des Culturbodens zur Volkszahl. XIX. Verhältniss der in den verschiedenen grössten europäischen Staaten dem Ackerbau oder der Industrie gewidmeten Volkszahl; bei vier Staaten, dem britischen Reiche, Preussen, Frankreich und Russland, sind die Ackerbautreibenden von den Industriellen noch durch die Kategorie der Capitalisten und Beamten geschieden. XX[a]. Handelsflotten. XX[b]. Scalen der Aus- und Einfuhr, der künstlichen Communicationen, Canäle, Chausseen und Eisenbahnen (im Verhältniss zum Areal). Productionsverhältnisse des deutschen Zollvereins, Frankreichs, Englands und des übrigen Europas für 1839.

Digitized by Google

Die in Betracht gezogenen Producte sind: Wolle, Baumwolle, Flachs und Hanf, Seide, Papier, Glas, Leder, Kupfer, Eisen, Blei, Steinkohlen, Salz. XXI. Kriegsmacht der grössten europäischen Staaten, nebst Angabe der zum Kriegsdienst herangezogenen Quote der männlichen Bevölkerung. XXII. Scala des Schulunterrichts (Angabe des wirklich die Schule besuchenden Theiles der schulfähigen Kinder) und der katholischen Geistlichkeit. XXIII. u. XXIV. Areal und Bevölkerung Deutschlands und des deutschen Zollvereins. XXV. Religionsverhältnisse in Deutschland; Scala der Wohnplätze auf einer Quadratmeile; Scala der Städtevertheilung. XXVI. Britannisches (warum nicht britisches?) Reich. XXVII. Europäisches Britanien (sic). XXVIII. Frankreich. XXIX. Russisches Reich. XXX. Oesterreichische Staaten. XXXI.—XXXV. Preussischer Staat.

Michaelis

[8109] Die deutschen Alpen. Ein Handbuch für Reisende durch Tyrol, Oesterreich, Steyermark, Illyrien, Oberbayern und die anstossenden Gebiete. Von **Ado. Schaubach,** Lehrer an d. Bürgerschule in Meiningen. 3. u. 4. Thl. Jena, Fr. Frommann. 1846. IV u. 353, IV u. 279 S. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Bd. XII. No. 9786 u. Bd. XIII. No. 1050.

Der 3. Theil dieses Werkes umfasst das Salzburgische, Obersteyermark, das österreichische Gebirgsland und das Salzkammergut in zwei Abschnitten: 1) das Salzachthal und sein Gebiet mit seiner nördlichen Vorlage und dem Vorlande (S. 1—210). Hier macht der Vf. mit dem Oberpinzgau, Unterpinzgau und Pongau den Anfang, wandert dann durch den Pass Lueg nach Golling und Hallein, beschreibt Berchtesgaden, Salzburg und den Chiemsee, durchwandert das Thal der grossen oder Kitzbühler Ache, dann das Gebiet der bayerischen Traun und schliesst mit dem Gebiet der Saale. 2) Das Ensgebiet und seine östliche und nördliche Vorlage oder das salzburgische Ensthal, Obersteyermark, Ober- und Unterösterreich (S. 211—353). Hier wird zunächst das obere Ensgebiet beschrieben, dann das Wiener Becken im Süden der Donau oder Leythagebiet mit dem Sömmering, das Viertel ob dem Wiener Walde, das untere Ensthal, das Gebiet der Steyer; den Beschluss macht das Gebiet der österreichischen Traun oder Salzkammergut. Ueberall ist der Vf. zu Hause, aber über die Verhältnisse und Fortschritte der Eisenbahnen ist er sehr schlecht unterrichtet, wie sich S. 261 ergibt, wo er über die neue Strasse über den Sömmering sagt: „Sie ist zugleich das Verbindungsglied der Wien-Triester Eisenbahn, welche bis Neunkirchen vollendet ist". Die Sömmeringstrasse verbindet allerdings die Wien-Gloggnitzer Privatbahn mit der nach Triest führenden oder südlichen österreichischen Staatsbahn, die in Mürzzuschlag beginnt, zu einer Wien-Triester Bahn; die erstere ist aber nicht bloss bis Neunkirchen, sondern bereits seit dem 5. Mai 1842 bis Gloggnitz eröffnet. Da des Vfs. Nachrichten nicht über das Jahr 1841 hinausgehen, so kann es nicht befremden, dass er auch von der Eröffnung der Staatsbahn von Mürzzuschlag bis Grätz und von da bis Cilli nichts weiss. — Der 4. Theil behandelt das

Digitized by Google

Gebiet der Etsch und angrenzende Flussgebiete oder das mittlere und südliche Tyrol. In die Beschreibung des Etschthales ist die der Thäler der Adda, der Eisack, des Comer- und untern Gardasees, der untern Brenta, des Astico und der Piave verwebt; den Beschluss macht das Sarcagebiet. Ausführlich werden die Strassen über das Wormser und das Stilfser Joch, die Städte Meran, Botzen, Brixen und Trient mit ihren Umgebungen, der Gardasee u. s. w. geschildert. — Geschlossen ist das Werk übrigens mit diesen beiden Bänden allem Anschein nach noch nicht, doch ist nirgends eine Andeutung über die noch zu erwartenden gegeben.

Michaelis

Numismatik.

[8110] Württembergische Münz- und Medaillen-Kunde von **Chr. Binder**, weil. k. württemb. Hofrath. Ergänzt und herausgegeben von dem königl. statistisch-topographischen Bureau. Stuttgart, (Köhler). 1846. VIII u. 628 S. gr. 8. (n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

Das vorliegende Werk, in welchem die Münzen und Medaillen von Alt- und Neuwürttemberg mit Ausschluss der fürstlich hohenlohischen zusammengestellt und beschrieben sind, wurde von dem im J. 1840 verstorbenen Hofr. Binder bearbeitet, dessen reiche Sammlung bereits im J. 1839 von der königl. württembergischen Regierung angekauft worden war. Da indess der verdienstvolle Vf. an der Vollendung der Arbeit durch den Tod behindert wurde, unterzog sich diesem Geschäft zugleich im Auftrag des statistisch-topographischen Büreaus der Aufseher des königl. Münzcabinets, Oberstudienrath und Oberbibliothekar Stälin, welcher dem Buche eine solche Einrichtung gegeben hat, dass es zugleich als Catalog des königl. Cabinets benutzt werden kann. Dasselbe besteht aus folgenden Abtheilungen: Zuerst werden S. 1—349 die Münzen und Medaillen des württembergischen Regentenhauses mit Einschluss der Mömpelgartischen, Julianisch-Weiltingischen, Oelsischen, Neuenstadter und Winnenthaler Linien behandelt; sodann S. 349—57 die der geistlichen Herren von Ellwangen, Schönthal, Ochsenhausen, Weingarten und Weissenau; hierauf S. 358—424 die der weltlichen Herren, und zwar der Grafen von Helfenstein, von Königseck, der Schenken von Limpurg, der Grafen und Fürsten von Löwenstein-Werthheim, der Grafen von Montfort, von Sulz, der Herzoge von Teck, der Fürsten von Thurn und Taxis, der Grafen von Tübingen, der Grafen und Fürsten von Waldburg, der Herren von Weinsberg, Frhrn. von Wöllwarth und der Grafen von Zimmern; S. 424—533 endlich die der Städte: Aalen, Biberach, Buchhorn, Calw, Esslingen, Giengen, Gmünd, Grossgartach (Dorf), Hall, Heilbronn, Isny, Leutkirch, Marbach, Mergentheim, Nekarsulm, Ravensburg, Reutlingen, Riedlingen, Rottenburg, Rottweil, Saulgau, Stuttgart, Tuttlingen, Ulm, Waldsee und Wangen. Den Beschluss machen die Medaillen auf berühmte Personen; landschaftliche Medaillen; Münzen und Medaillen auf solche Begebenheiten, welche meist die Familie des

Digitized by Google

württembergischen Regentenhauses in seiner Verbindung zu dem Auslande betreffen. Im Eingange des Werkes gibt der Vf. zunächst ein Bild von den mittelalterlichen Münzverhältnissen im Allgemeinen, den damaligen Geldrechnungen und dem Werth der einzelnen Münzsorten. Die Münzgeschichte Württembergs selbst beginnt indess nach seiner Versicherung erst mit einem Privilegium Kaiser Carls IV. vom J. 1374, welches sich jedoch nur auf die auf Widerruf zugestandene Ausmünzung von Hellern beschränkte; das Vorhandensein älterer württembergischer Münzen, die vor Ertheilung des angeführten Freiheitsbriefes geprägt wären, stellt derselbe durchaus in Abrede. Bei jedem der einzelnen Regenten werden nun die unter dessen Regierung stattgefundenen Münzverhältnisse besprochen und es sind dabei sehr schätzbare, mit grossem Fleisse gesammelte historische Nachrichten eingeflochten, welche der Beschreibung der Münzen selbst jedesmal vorausgehen. Eine Trennung zwischen Münzen und Medaillen findet dabei nicht Statt, beide werden vielmehr in chronologischer Ordnung neben einander aufgeführt. Als die ältesten zur Zeit bekannten württembergischen Münzen werden bezeichnet ein Schilling Eberhards II. S. 32, und die Heller No. 2 und 3 S. 33. Von No. 2 wird vermuthet, dass derselbe in Folge des Freiheitsbriefes von 1374 geprägt worden sei. — Der verstorbene Binder hatte eine lange Reihe von Jahren mit Fleiss und Umsicht gesammelt und war die grösstmöglichste Vollständigkeit zu erreichen eifrigst bemüht; ja man darf hinzusetzen, dass seine Bestrebungen in dieser Beziehung nicht ohne günstigen Erfolg geblieben sind. Dessenungeachtet sind wir im Stande, da bei dem Reichthum und der grossen Mannichfaltigkeit in diesem Gebiete auch die vollständigste Sammlung selten ohne alle Lücken ist, hier einige, obschon im Ganzen unbedeutende Nachträge zu liefern, die wir um so weniger zurückhalten wollen, da es im Interesse einer öffentlichen Sammlung geschieht, welche Jedem zu wissenschaftlichem Gebrauche so bereitwillig ihre Hallen öffnet.

Von württembergischen Münzen vermissen wir einen Groschen Herzog Christophs vom J. 1560, wie S. 74. No. 16 jedoch mit TECK statt TECH; ferner einen Körtling vom J. 1567. VS. das Jagdhorn, daneben: C—H. RS. wie No. 25. — Unter Herzog Friedrich sind nachzutragen: ein Goldgulden vom J. 1606. VS. wie S. 94. No. 46. RS. MONETA·NO·AVR·STVTGARDT·1606· Ein Lilienkreuz, in dessen vier Winkeln die Wappen von Württemberg, Teck, Mömpelgart und die Sturmfahne, auf der Mitte aber sich ein Reichsapfel befinden; sodann ein gleicher Goldgulden vom J. 1607 mit STVTGART. Die beiden letzteren Münzen befinden sich in der Münzsammlung der Stadt Leipzig. — Unter Herzog Johann Friedrich fehlt ein Sechskreuzerstück vom Jahre 1622. VS. ❊ IOHANN:FRID:D:G:DVX·WIRT: Brustbild von der rechten Seite. RS. ❊ WIRTEMB:LAND·MVNZ·16·22· Ein Wappenschild mit den drei Hirschhörnern, darüber ·6· Die Münze ist hohl geprägt. — Bei der Linie von Oels sind nachzutra-

Digitized by Google

gen: ein halber Kreuzer vom J. 1681, wie S. 326. No. 89, und ein Kreuzer von 1694 wie No. 125, jedoch mit den Buchstaben I—I—T. — Löwenstein-Wertheim. Ein Körtling vom J. 1692. VS. Unter einer Krone drei Wappenschilder wie S. 368. No. 5, dazwischen F (franconia) und unten im Bogen die Jahreszahl. RS. in einem nach Aussen verzierten rautenförmigen Viereck der Reichsapfel mit 84. — Kreuzer vom J. 1776. VS. die drei Wappenschilder in einer verzierten Einfassung, darunter die Jahreszahl. RS. in einer Einfassung: I—KREÜ—ZER, unten W, daneben W—E. — Silberpf. von 1794. VS. in einem verzierten Schilde das Wappen von Wertheim. RS. I—PFENNIG—1794. — Silberpf. von 1799 wie No. 121. — Montfort. Ein halber Batzen vom J. 1620 wie S. 394. No. 25. — Ein halber Kreuzer von 1713 wie No. 110, jedoch ohne RS. — Ein halber Kreuzer von 1727 genau wie No. 110. — Ein halber Kreuzer von 1728 ohne RS. — Ein halber Kreuzer von 1731 wie No. 136. — Batzen vom J. 1735 wie No. 134, jedoch ERNEST statt ANTON. — Ein halber Kreuzer von 1736 wie No. 110. — Kreuzer von 1753 wie No. 163. — Sulz. Kleine einseitige Silbermünze (ein halber Kreuzer?). In einer Bogeneinfassung drei Schilder, im obern HK, im untern rechts das Wappen von Sulz, links das Wappen von Brandis; ausserhalb der Bogenverzierung drei Rosen. — Waldburg. Den Grafen von Waldburg, als Besitzern der Sonnenbergischen Güter, werden S. 418. No. 2 und 3 zwei Dreier zugeeignet, auf deren VS. sich eine Sonne befindet. Die Veranlassung hierzu war der Sonnenkopf im Wappen der Grafen von Sonnenberg. Allein wir können dieser Bestimmung unsern Beifall nicht schenken, da der ganze Habitus der Münze, insbesondere aber deren Werthbezeichnung in jene Gegend durchaus nicht passt. — Bei der Stadt Hall ist nachzutragen: ein Thaler vom J. 1542 wie S. 451. No. 15; bei Isny ein Batzen vom J. 1517 und ein Thaler vom J. 1536, vgl. Arndts Münzbuch S. 238; bei Ravensburg ein Pfennig von 1693 wie S. 484. No. 18. — Wünschenswerth wäre es übrigens und würde sehr viel zu grösserer Deutlichkeit beigetragen haben, wenn man bei den Legenden der älteren Münzen die gothischen Lettern nicht durch die gewöhnlichen lateinischen ausgedrückt hätte. — Mit aufrichtiger Freude begrüssen wir das Erscheinen des vorstehenden Werkes, da es eine fühlbare Lücke in der Münzgeschichte Deutschlands auf eine vollkommen entsprechende Weise ausgefüllt hat, vermögen aber auch hierbei nicht den Wunsch zu unterdrücken, dass dieses so löbliche Unternehmen in anderen Staaten Deutschlands Nachahmung finden und man an den betreffenden Stellen mit derselben Liberalität, wie von Seiten der königl. württembergischen Regierung geschehen, die zur Ausführung erforderlichen Mittel bewilligen möge, da derartige nationale Unternehmungen allerdings nur auf solche Weise gefördert werden können.

v. Posern-Klett.

Bibliographie.

Medicin und Chirurgie.

[8111] Janus. Zeitschrift f. Gesch. u. Lit. u. s. w. (Vgl. No. 4473.) I. Bds. 3. Heft. *Stenzler*, zur Geschichte der indischen Medicin. (S. 441—454.) *Harless*, üb. das Nitrum d. Alten, seine Varietäten u. seine Gewinnungsweise. (—484.) *Jahn*, Beiträge zur Geschichte der Carbunkel Krankheiten. Schluss. (—549.) *Seitz*, die Typhusepidemie in den Jahren 1813 u. 1814 in Bayern. (—584.) *Littré*, Syphilis im 13. Jahrh. (—598.) *Schneider*, neuentdeckte Schriften Galen's. (—624.) *Greenhill*, Emendationen zum Texte des Galen. (—639.) Literarisches, Biographisches, Recc. (—704.)

[8112] The Retrospect of Medicine; being a Half-yearly Journal of Discoveries and Improvements in the Medical Sciences. Edited by *W. Braithwaite*. Lond., 1846. 530 S. gr. 12. (6sh.)

[8113] The Half-yearly Abstract of the Medical Sciences; being a Digest of Medical Works published during the preceding Six Months. Edited by *W. H. Ranking*, M. D. Vol. 3. Lond., 1846. 420 S. 8. (6sh. 6d.)

[8114] Dr. **G. Meyer's** Taschenbuch der neuesten ärztl. Erfahrungen aus allen Zweigen der Arzneiwissenschaft. 3. Bdchn. Nördlingen, Beck. 1846. 159 S. gr. 8. (18 Ngr.)

[8115] *Beiträge zur Natur- u. Heilkunde von Dr. **K. Geo. Neumann.** 2. Bdchn. Erlangen, Enke. 1846. 360 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 24 Ngr.)

[8116] Die medicinische Reformbill Württembergs, od. kritische Beleuchtung der ärztlichen Praxis in Württemberg, nebst Vorschlägen zu ihrer Reorganisation. Stuttgart, Hallberger. 1846. IV u. 78 S. 8. (12 Ngr.)

[8117] De bijzondere ziekte-en genezingsleer uit een klinisch standpunt, van **D. C. Canstatt**; uit het Hoogduitsch door *H. H. Hageman*. Vierde Deel. Utrecht, van der Post. 1846. gr. 8. (9 Fl. 50 c.)

[8118] Handbuch der Pathologie u. Therapie von Dr. **C. A. Wunderlich**, Prof. d. Med. in Tübingen. 3. Bd. 1. Abthl.: Affectionen der Circulationsorgane. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1846. VIII u. 208 S. gr. 8. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[8119] Handboek der Ontleedkundige Heelkunde; van **W. Roser**; in het Nederduitsch overgebragt door *J. H. Hansen*. Utrecht, van der Post. 1846. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[8120] *Die Entzündungen u. Eiterungen am menschlichen Körper, beschrieben u. durch Beispiele erläutert von Dr. **Mich. Hager**, o. öff. Prof. d. pract. Chir. u. Operationslehre zu Wien. 2 Bde. Wien, (Beck). 1846. XIV u. 524, 701 S. nebst 1 Kupfertaf. gr. 8. (n. 4 Thlr. 5 Ngr.)

[8121] Handboek der Geneesmiddelleer van **F. Oesterlen**; overs. door *D. Ellerman*. Utrecht, van der Post. 1846. gr. 8. (6 Fl.)

Digitized by Google

[8122] De Hartziekten, van **Frz. Zehetmayer**; uit het Hoogduitsch door *P. J. Verhagen*. Bergen op Zoom, Verkouteren. 1846. gr. 8. (4 Fl. 50 c.)

[8123] Verhütung u. Heilung der Lungenschwindsucht durch Erweiterung des Brustkastens u. Wiedergeburt der Athmungswerkzeuge, nebst e. Anweisung, tuberkulöse u. skrophulöse Krankheiten in d. Entstehung auf einfachem mechanischen Wege zu heilen von **G. Seyfart**, Bade-Insp. Berlin, Heymann. 1846. VII u. 80 S. 8. (15 Ngr.)

[8124] Tentamen medicinae clinicae, seu pathologiae et therapiae hydropum practicae. Edid. **Jo. Bapt. Haeuslmair**, phil., med. et chir. Dr. Monachii, Fleischmann. 1846. VIII u. 164 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8125] De organische gebreken der Urethra beschreven van Dr. **J. A. Arntzenius.** Utrecht, van der Post. 1846. gr. 8. mit 16 Kupff. (7 Fl.)

[8126] De la spermatorrhée, par **Hm. Kaula.** Paris, Labé. 1845. 15 Bog. gr. 8. (4 Fr. 50 c.)

[8127] Het wezen en de rationele behandeling van den zoogenaamden Diabetes Mellitus, van Dr. **Ali Cohen.** Groningen, Bolhuis Hoitsema. 1846. gr. 8. (2 Fl. 50 c.)

[8128] Die durch Kothsteine bedingte Durchbohrung des Wurmfortsatzes, die häufig verkannte Ursache einer gefährl. Peritonitis, u. deren Behandlung mit Opium von Dr. **Ado. Volz.** Carlsruhe, Müller. 1846. 121 S. u. 1 Taf. Abbild. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8129] Recherches anatomo-pathologiques et cliniques sur quelques maladies de l'enfance; par **F. L. Legendre.** Paris, Masson. 1846. 29 Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[8130] Der Krampfhusten der Kinder u. seine sichern Heilmittel. In erläuternden Beispielen, nebst e. Anhange üb. die Zubereitung, Form u. Gabe der betreff. Arzneimittel, hauptsächlich für Laien, dargestellt von e. pract. Arzte. Stuttgart, Hallberger. 1846. 102 S. 8. (12 Ngr.)

[8131] The Brain, and its Physiology: a Critical Disquisition on the Methods of determining the Relations subsisting between the Structure and Functions of the Encephalon. By **Dan. Noble.** Lond., 1846. 466 S. 8. (6sh.)

[8132] Anleitung zur Kenntniss u. Behandlung der gewöhnlichsten unter den Bewohnern der Ostseeprovinzen Russlands vorkomm. Krankheiten. Für die Gutsbesitzer dieser Provinzen von Dr. **W. v. Zöckells.** 3. Aufl. Frei mit Berücksichtigung neuerer Erfahrungen bearb. von Dr. *W. Sodoffsky.* Riga, Deubner. 1845. XVI u. 482 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8133] Handbuch der Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten. Für pract. Aerzte u. Studierende bearb. von mehr. Aerzten u. herausgeg. von Dr. **A. Schnitzer.** 2 Thle. Leipzig, Brockhaus. 1846. 54 Bog. gr. 8. (4 Thlr.)

[8134] Syphilidologie, herausgeg. von *Fr. J. Behrend.* 7. Bd. Leipzig, Kollmann. 1846. 37 Bog. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8135] Der homöopathische Hausfreund von Dr. **Fr. A. Günther.** 2. Thl.: die Kinderkrankheiten. 2. verm. u. verb. Aufl. Sondershausen, Eupel. 1846. XXII u. 412 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8136] Das Büssen, od. die Heilkraft der Sympathie. Ein Gespräch. Hof, Grau. 1846. 32 S. 12. (n. 2 Ngr.)

[8137] Mesmerism in India, and its Practical Application in Surgery and Medicine. By **J. Esdayle,** M. D. Lond., 1846. 312 S. 8. (n. 6sh. 6d.)

[8138] Notice sur les sources minérales de Kissingen, ses bains d'acide car-

Digitized by Google

bonique, de vapeurs muriatiques, de boue de sel, et son établissement pour la cure de petit-lait. Avec un guide sur l'emploi des eaux exportées du Rakoczy et du Maxbrunn par **Fr. Ant. Balling.** Trad. de l'allemand. Frankfurt a. M., Jügel. 1846. 51 S. u. 1 Abbild. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8139] Die Kurorte Marienbad, Karlsbad u. Kissingen in ihren Heilwirkungen auf Unterleibskranke von Dr. **Mor. Strahl.** Berlin, Heymann. 1846. VI u. 113 S. 8. (n. 20 Ngr.; mit Karten der genannten Bäder n. 1 Thlr.)

[8140] Bemerkungen über den richtigen Gebrauch der Seebäder, nebst einer Tabelle der täglichen Fluthzeit während der Sommermonate des J. 1846 von Dr. **Hartwig.** Antwerpen, Kornicker. 1846. 23 S. 8. (5 Ngr.)

[8141] Life at the Water-Cure; or, a Month at Malvern: a Diary. By **R. J. Lane.** With numerous illustrations. To which is added, the Sequel. Lond., 1846. 404 S. 8. (n. 14sh.)

[8142] *Henke's* Zeitschrift für Staatsarzneikunde u. s. w. (Vgl. No. 6818.) Heft 3. *Pfeufer*, üb. städtische Krankenhäuser u. das Verhältniss ihrer Aerzte zur Verwaltung. (S. 1—40.) *Gadermann*, Prüfung d. strafrechtl. Bestimmungen in Betreff verheimlichter Schwangerschaft u. Geburt in Bayern, Preussen u. Oestreich. (—144.) Gutachten u. Obductionsberichte von Brosius, Dolscius, Freitag u. s. w. (—243.)

[8143] Annales d'Hygiène publique etc. (Vgl. No. 1705.) Juillet. *Le Pileur*, objections à la théorie de l'antagonisme appliquée à la France. (S. 5—15.) *Thouvenin*, de l'influence de l'industrie sur la santé des populations dans les grands-centres manufacturiers. (—46.) *Bayard*, sur les causes de l'exposition des foetus et des enfans nouveau-nés dans la ville de Paris. (—65.) *Chereau*, du sexe de l'enfant, consideré comme une cause de difficultés et de dangers dans la parturition humaine. (—86.) *Chevalier* et *Guerard*, sur les residus liquides provenant des établissemens industriels. (—120.) *Bayard* et *Chevalier*, sur l'absorption de l'arsenic, du cuivre et du plomb. (—161.) Variétés etc. (—240.)

[8144] Der Assistent, od. die Kunst bei chirurgischen Operationen zu assistiren von **Ed. Zeis.** Leipzig, Gebauer. 1846. XIV u. 209 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8145] On Wounds and Injuries of the Arteries of the Human Body; with Treatment and Operations required for their Cure. Illustrated by 130 Cases, selected from the Records of the Practice of the most celebrated Surgeons in Europe and America, with the Critical Remarks of the Author on each. By **G. J. Guthrie,** F. R. S. Lond., 1846. 98 S. Imp.-8. (3sh.)

[8146] Lehrbuch der Ophthalmologie von Dr. **C. G. Thd. Ruete,** Prof. der Med. in Göttingen. 2. u. 3. Lief. Mit eingedr. Holzschn. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. S. 193—576. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8147] Die Pflege der Augen im gesunden u. kranken Zustande, nebst einem Anhange üb. Augengläser, allgemein fasslich dargestellt von Dr. **C. F. Arlt.** Prag, Borrosch u. André. 1846. VI u. 152 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8148] Erfahrungen über die Krankheiten des Gehöres und ihre Heilung von **Ed. Schmalz,** Med.-Rath u. s. w. in Dresden. Leipzig, Teubner. 1846. XXXVI, 302 u. 128 S. nebst 4 lith. Taff. gr. 8. (2 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[8149] The Surgical, Mechanical, and Medical Treatment of the Teeth; including Dental Mechanics. By **Jam. Robinson.** Lond., 1846. 314 S. mit 139 Abbildd. 8. (10sh.)

[8150] Zahnärztliches Recepttaschenbuch. Eine Sammlung erprobter Arzneiformeln aus d. Gebiete der Zahnheilkunde von **C. Schmedicke,** prakt. Zahnarzt u. s. w. Berlin, Förstner. 1846. IV u. 234 S. 8. (20 Ngr.)

Digitized by Google

Länder- und Völkerkunde.

[8151] Nouvelles Annales des Voyages etc. (Vgl. No. 5986.) Avril. Revue géographique. (S. 5—16.) *Wright*, notice sur une ancienne Mappemonde conservée en Angleterre dans la cathédrale de Hereford. (—28.) *Huc*, lettres sur la Mongolie. (—63.) Analyses, Nouvelles etc. (—128.) Revue geogr. (—141.) — Mai. *de Mas-Latrie*, rapport sur les antiquités et la géographie de l'île de Chypre. (—148.) *d'Avezac*, notice des découvertes faites au moyen-âge dans l'Océen Atlantique. (—162.) Melanges et Nouvelles. (—256.)

[8152] *Allgemeine Erdbeschreibung von **Dan. Völter.** 1. u. 2. Bd. Esslingen, Dannheimer. 1846. 109½ Bog. gr. 8. (4 Thlr. 15 Ngr.) 1. Bd.: Die mathem. Geographie, die Erläuterungen aus d. physikal. Geographie, die Beschreibung des Weltmeers u. die physikal. Beschreibung v. Afrika, Asien u. Europa. 2. Bd.: Die physikal. Beschreibung von Amerika, von d. Kontinente Australien, dem insularen Australien, dem indischen Archipelagus u. d. nordost-asiat. Inselkette.

[8153] *Allgemeine geographische u. statistische Verhältnisse in graphischer Darstellung, zusammengetragen nach *v. Roon:* Grundzüge der Erd-, Völker- u. Staatskunde, *Berghaus:* Länder- u. Völkerkunde, *Schubert*: Handbuch der allgem. Staatenkunde, *Dieterici*, statist. Tabellen d. preuss. Staats u. s. w. von **A. Borbstaedt.** Mit e. Vorwort von *C. Ritter*. Berlin, Reimer. 1846. 1 Bog. Text u. 38 Taff. gr. qu. 4. (n. 3 Thlr.)

[8154] An Introduction to the Study of Modern Geography; with a Chapter on the Geography of the Christian Church. By the Rev. **H. Hopwood.** Lond., 1846. 226 S. mit 1 Karte gr. 12. (2sh. 6d.)

[8155] Portugiesische Land- u. Sittenbilder von **Will. Kingston.** Aus dem Engl. v. *M. B. Lindau*. 2. Thl. Dresden, Arnold. 1846. IV u. 348 S. 8. (2 Theile 3 Thlr.)

[8156] Ausflug von Lissabon nach Andalusien u. in d. Norden von Marokko im Frühjahr 1845 von **W.** Prinz **zu Löwenstein.** Mit e. Ansicht von Sevilla. Ebend., 1846. VI u. 174 S. 8. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8157] Select Views of the Rock and Fortress of Gibraltar, from Drawings made and finished on the spot, with Explanatory Notices, by Capt. **J. M. Carter,** the Royal Regt. Lond., 1846. 14 Kupfertaff. Imp.-4. (3£ 3sh.) Imp.-Fol. u. color. (5£ 5sh.)

[8158] Cambrian Mirror; or, a New Tourist Companion through North Wales. By **Edw. Parry.** 2. edit. Chester, 1846. 352 S. mit Kart. u. Kupf. gr. 8. (5sh.)

[8159] A Tour to and from Venice, by the Vaudois and the Tyrol. By **Louisa S. Costello.** Lond., 1846. 460 S. mit 3 Kupff. gr. 8. (12sh.)

[8160] Wegweiser für Reisende in d. Schweiz. Berlin, Morin. 1846. 100 S. nebst 1 Karte. 8. (15 Ngr.)

[8161] Reise-Agenda f. Deutschland. Enth. die Post-, Eisenbahn- u. Dampfboot-Course von Deutschland, Sehenswürdigkeiten, Münzen u. s. w. von **F. Jagor,** in Berlin. Berlin, Schroeder. 1846. 47 S., 2 Abbildd. u. 1 Kärtchen. 16. (n. 5 Ngr.)

[8162] Rhein- u. Ahr-Wanderungen von **E. M. Arndt.** 2. Ausg. der Wanderungen aus u. um Godesberg. Bonn, Weber. 1846. VIII u. 431 S. 12. (1 Thlr.)

[8163] Baden u. der untere Schwarzwald im Grossherzogth. Baden mit seinen Thälern u. Gesundbrunnen. Geographisch, naturhistorisch, geschichtlich u.

Digitized by Google

statistisch beschrieben von **K. F. V. Jägerschmid**, grossh. bad. OForstrath. Karlsruhe, Macklot. 1846. XVI u. 384 S. nebst 1 Karte. 8. (1 Thlr.)

[8164] Zur Erinnerung f. Reisende auf der Badischen Eisenbahn. Carlsruhe, Nöldeke. 1846. 6 S. Text, 14 Ansichten in Stahl u. 1 Karte. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8165] Das Herzogthum Nassau in malerischen Originalansichten seiner interessant. Gegenden, seiner merkwürd. Städte, Badeorte, Kirchen, Burgen und sonstigen ausgezeichneten Baudenkmäler u. neuer Zeit. Nach d. Natur aufgenommen u. in Stahl gestochen von verschied. Künstlern. Begleitet von einem histor.-topograph. Text. Darmstadt, Lange. 1846. 14½ Bog. u. 98 Stahlst. gr. 8. (n. 6 Thlr.)

[8166] Reise in Oberösterreich u. Salzburg auf d. Route von Linz nach Salzburg, Fusch, Gastein u. Ischl. Mit e. histor. Anhang, Abbildungen u. statist. Tabellen von **Mth. Koch.** Wien, Sollinger. 1846. 559 S. gr. 12. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8167] Das pittoreske Oesterreich od. Album d. österreich. Monarchie. Nr. 31: Der Kreis Unter-Wienerwald in Nieder-Oesterreich. Von **F. C. Weidmann.** Wien, Müller. 1846. 44 S. nebst 1 Karte u. 5 Chronolithographien. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8168] Revelations of Austria.. By M. **Koubrakiewicz**, Ex-Austrian Functionary. 2 Vols. Lond., 1846. 38¼ Bog. 8. (21sh.)

[8169] Die Donau vom Ursprung bis an das schwarze Meer. Ein Handbuch für Donaureisende v. **A. J. Gross-Hoffinger.** Breslau, Trewendt. 1846. VI u. 265 S. nebst 1 Karte. 8. (Engl. Einb. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8170] Panorama der Donau von Ulm bis Pressburg. Nebst den Plänen von Ulm, Regensburg, Passau, Linz und Wien und einer Tabelle üb. die Entfernungen der längs der Donau liegenden Städte von **Rud. Gross.** Leipzig, Thomas. 1846. gr. 4. (25 Ngr.)

[8171] Statistik der Stadt Passau von **Jos. Schöller.** Passau, Pustet. 1846. 168 S. 16. (10 Ngr.)

[8172] Wanderungen durch das Pegnitzthal. 24 Stahlstiche, nach der Natur gezeichnet u. gestochen von *Alex. Marx.* Mit beschreib. Text von Dr. *Fr. Mayer.* Mit 1 Reisekarte. München, Franz. 1846. (3 Thlr.)

[8173] Personal Recollections of a Ten Months' Residence in Berlin; also, Extracts from a Journal kept in Paris during the crisis of 1836. By Major **Whittingham.** Lond., 1846. 354 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[8174] Die Bergvesten Kiffhausen u. Rothenburg v. **C. Duval.** Mit 4 Originalansichten von *C.* u. *F. Duval.* Nordhausen, Förstemann. 1846. 103 S. (n. 12½ Ngr.)

[8175] Statistik des Conitzer Kreises, nebst einem Ortschafts-Verzeichnisse von **C. Röpell.** Conitz. (Berlin, Amelang'sche Sort.-Buchh.) 1846. 108 S. 4. (n. 20 Ngr.)

[8176] *Die Marschen u. Inseln der Herzogth. Schleswig u. Holstein. Nebst vergleich. Bemerkungen üb. die Küstenländer, die zwischen Belgien u. Jütland liegen von **J. G. Kohl.** 2. u. 3. Bd. Dresden, Arnold. 1846. X u. 398, X u. 354 S. mit eingedr. Holzschn. 8. (3 Bde. n. 5 Thlr. 20 Ngr.)

[8177] ***Fr. Dubois de Montpéreux** Reise um den Kaukasus, zu den Tscherkessen u. s. w. 3. Bd. (Sammlung d. vorzügl. neuern Reisebeschreibungen, mit besond. Beziehung auf Naturkunde, Kunst, Handel u. Industrie bearb. Herausgeg. von Dr. *Ph. Hedw. Kübel.* 3. Bd.) Darmstadt, Leske. 1846. X u. 497 S. nebst 1 Karte des Kaukasus. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[8178] Bericht über *P. de Tchihatscheff*: Voyage scientifique dans l'Altai

Digitized by Google

oriental fait par ordre de sa maj. l'Empereur de Russie. Von **K. C. v. Leonhard.** Heidelberg, Mohr. 1846. II u. 140 S. gr. 8. (22½ Ngr.) Aus d. Heidelb. Jahrbb. der Lit. mit Zusätzen bes. abgedruckt.

[8179] * Wanderungen im Oriente, während der Jahre 1843 u. 1844 von Prof. Dr. **K. Koch.** 1. Bd.: Reise längs der Donau nach Konstantinopel u. nach Trebisond. Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. X u. 450 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[8180] Besuch in meinem Vaterlande. Notizen, gesammelt auf einer Reise nach Syrien u. Palästina im J. 1843 von **Ridley H. Herschell.** Aus d. Engl. übersetzt von *E. B.* Basel, Schneider. 1846. 208 S. 12. (15 Ngr.)

[8181] Original Familiar Correspondence between Residents in India; including Sketches of Java, etc. Edinburgh, 1846. 408 S. 8. (10sh. 6d.)

[8182] Nieuwe Indische verhalen en herinneringen uit vrögeren en lateren tijd, van **W. L. Ritter.** Dwe deelen. Amsterdam, Wijsmuller. 1846. gr. 8. (5 Fl. 60 c.)

[8183] Nederlands Oost-Indië, of Beschrijving der Nederlandsche bezittingen in Oost-Indie, van **A. J. van der Aa.** 5.—11. Aflev. Amsterdam, Schleijer. 1846. gr. 8. (à 50 c.)

[8184] Les Philippines, histoire, géographie, moeurs, agriculture, industrie et commerce des colonies espagnoles dans l'Océanie; par **J. Mallat.** 2 Vols. Paris, Arthur-Bertrand. 1846. 49½ Bog. gr. 8. mit Kpfrtaff. u. Karten. (30 Fr.)

[8185] Algeria in 1845: a Visit to the French Possessions in Africa. By Count **St.-Marie.** Lond., 1846. 292 S. mit 1 Portr. 8. (10sh. 6d.)

[8186] L'Egypte en 1845; par M. **Vict. Schoelcher.** Paris, Pagnerre. 1846. 23¼ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[8187] Life in the Wilderness; or, Wanderings in South Africa. By **H. H. Methuen.** Lond., 1846. 324 S. mit Illustrat. 8. (10sh. 6d.)

[8188] Die Mosquito-Küste und Texas. Vollständige u. unpartheiische Beschreibung beider Länder u. Handbuch für Auswanderer. Charlottenburg, Bauer. 1846. VI u. 70 S. nebst 1 Karte. 8. (n. 12 Ngr.)

[8189] Texas. Geschildert in Beziehung auf seine geograph., socialen und übrigen Verhältnisse, mit besond. Rücksicht auf d. deutsche Colonisation von **C.** Prinz zu **Solms-Braunfels.** Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. X u. 134 S. nebst 2 Karten von Texas. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8190] Rathgeber für Auswanderungslustige. Wie und wohin sollen wir auswandern. Eine umfassende Beleuchtung der bisher. deutschen Auswanderung u. aller deutschen Ansiedelungspläne, Beschreibung der in Vorschlag gebrachten Auswanderungsgebiete u. gewissenhafte Schilderung derer Vortheile u. Nachtheile von **Trg. Bromme.** Stuttgart, Hoffmann. 1846. XXIV u. 346 S. nebst 17 Karten u. Plänen. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8191] Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, deren Verfassung, Rechtspflege, Sektenwesen, Lehranstalten, Handel, Finanzen, Heer, Flotte, Sclaverei, Geschichte u. Geographie. Nebst Rathschlägen für Auswanderer u. einem diplomatischen Anhange von **Franc. Wyse.** Für Deutsche bearb. von *Ed. Amthor.* 3 Bde. Leipzig, Renger. 1846. 1. Bd. XVI u. 243 S. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

Geschichte.

[8192] Allgem. Zeitschrift f. Geschichte u. s. w. (Vgl. No. 7518.) August. *Wurm,* eine deutsche Colonie u. deren Abfall. (S. 97—175.) Ueb. das sogen. vaticinium Lehninense. Aus dem Nachlasse *Fr. Wilken's.* (—191.) Angelegenheiten der historischen Vereine, Literarisches. (—208.)

Digitized by Google

[8193] **Minerva.** (Vgl. No. 7519.) Juli. *Kieser*, üb. thierischen Magnetismus u. Somnambulismus. (S. 1—60.) *Basson*, Erinnerungen eines alten Soldaten, zugleich ein Beitrag zur Geschichte der westphäl. Armee. (—128.) Notizen zur Tagesgeschichte. (—173.)

[8194] Cours d'études historiques; par **P. C. F. Daunou.** Tom. XIV. Paris, F. Didot. 1846. 36¾ Bog. gr. 8. (8 Fr.)

[8195] *Geschichte Roms vom Anfange des ersten punischen Kriegs bis zum Ende des punischen Söldnerkrieges, aus d. Quellen geschöpft u. dargestellt von Dr. **K. Haltaus.** 1. Bd. Leipzig, Fr. Fleischer. 1846. XII u. 628 S. gr. 8. (3 Thlr. 15 Ngr.)

[8196] Die Cäsaren. Gemälde der römischen Welt unter den ersten Kaisern von **Frz. Graf v. Champagny.** Aus dem Französ. von *Alb. Bischoff.* 3. Bd. Wien, Mechit.-Congr.-Buchh. 1846. XVI u. 336 S. gr. 8. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[8197] The History of Civilization from the Fall of the Roman Empire to the French Revolution. By **F. Guizot.** Translated by *W. Hazlitt.* Vol. II. Lond., 1846. 532 S. 8. (3sh. 6d.)

[8198] **Sleidani** historia reformationis. Ex ejus commentariis excerpta et annotationibus aliorum suisque instructa a Dr. *Ed. Hoche.* Lipsiae, E. Fleischer. 1846. 187 S. 8. (24 Ngr.)

[8199] *Geschichte des 18. Jahrhunderts u. des 19. bis zum Sturz des franz. Kaiserreichs. Mit besonderer Rücksicht auf geistige Bildung. Von **F. C. Schlosser,** Geh. Rath u. Prof. d. Geschichte zu Heidelberg. 6. Bd. (der 2. Aufl. 5. Bd.) Heidelberg, Mohr. 1846. X u. 715 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[8200] The Popes of Rome: their Church and State in the Sixteenth and Seventeenth Centuries. By **Leop. Ranke.** Translated from the last German edition, with an Introductory Essay, by the Rev. *J. H. Merle d'Aubigné.* Vol. I. Glasgow, 1846. 700 S. mit 6 Portr. gr. 8. (13sh.)

[8201] Histoire de Pie V. pape, par le vicomte **de Falloux.** 2 Vols. Paris, Sagnier et Bray. 1846. 52 Bog. gr. 8. (12 Fr.)

[8202] Louis XI. et René II. Page oubliée de l'histoire de France, par **Ferd. Schutz.** Nancy, Raybois. 1846. 3¼ Bog. gr. 8. Bes. abgedr. aus den Mémoires de la Société des sciences à Nancy.

[8203] Histoire de l'Angoumois par **Franç. Vigier de la Pile;** publié avec des documents inédits sur l'histoire de l'Angoumois par *J. H. Michon.* Paris, Borrau. 1846. 41½ Bog. gr. 4. (10 Fr.)

[8204] Original Letters, illustrative of English History; including numerous Royal Letters: from Authographs in the British Museum, the State-Paper Office, etc. With Notes and Illustrations. By Sir *Henry Ellis.* Third Series. Vols. 3 and 4. Lond., 1846. 51½ Bog. 8. (21sh.)

[8205] Memoirs of the Reign of King George II. By **Hor. Walpole.** Edited from the original MSS. with a Preface and Notes, by the late Lord *Holland.* 3 Vols. Lond., 1846. 84 Bog. gr. 8. (36sh.)

[8206] The United Irishmen: their Lives and Times. By **R. R. Madden,** M. D. 3. series. 3 Vols. Lond., 1846. 69 Bog. 8. (21sh.) Vgl. Bd. VII. No. *5816. 17.

[8207] Lettres et négotiations de Paul Choart, ambassadeur de Henry IV. en Hollande et de Franç. d'Aerssen, agent des provinces-unis en France (1598—1599) suivies de quelques pièces diplomatiques concernant les années 1593—1596 et 1620—1626 par **G. G. Vreede.** Leyde, Luchtmans. 1846. gr. 8. (4 Fl. 75 c.)

[8208] De tachtigjarige oorlog der Nederlanders etc. van **O. v. Corvin-**

Digitized by Google

Wierbitzky; uit het Hoogduitsch. 4. Deel. Amsterdam, **Binger.** 1846 gr. 8. (1 Fl. 75 c.)

[8209] De Daden der Zeeuwen gedurende den opstand tegen **Spanje**, van **E. B. Swalue.** Amsterdam, van Kampen. 1846. gr. 8. (3 Fl. 75 c.)

[8210] Rutger Jan Schimmelpenninck, en eenige gebeurtenissen van **zijnen** tijd beschreven van **G. Schimmelpenninck.** Twee Deelen. **Amsterdam**, van Cleef. 1846. gr. 8. (7 Fl. 40 c.)

[8211] Répertoire historique et chronologique des Traités conclus **par** le Hollande depuis 1789 jusqu'à nos jours, **A. H. van Dijk.** Utrecht, Kemink. 1846. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

[8212] Die Geschichte des deutschen Volks von **Ed. Duller. Der** 3. Aufl. 3. Abdr. 2 Bde. Berlin, Kleemann. 1846. 617 u. 451 S. **nebst Titelbild.** gr. 16. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; mit 73 Illustrationen in Holzschn. n. 2 Thlr.; engl. Einb. n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[8213] Archiv für hessische Geschichte u. Alterthumskunde. Urkundenbuch. Urkunden zur Hessischen Landes-, Orts- u. Familiengeschichte, **welche** bis jetzt im Druck noch nicht erschienen sind, herausgeg. von *Ludw. Baur.* 1. Heft: 1145—1278. Darmstadt, Leske. 1846. VII u. 111 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[8214] Archiv u. s. w. 1. Supplementband: Beiträge zur **Geschichte** d. Stadt Grünberg, bearb. von **C. Glaser.** Ebend., 1846. X u. 264 S. **nebst** 1 lith. Abbild. gr. 8. (20 Ngr.)

[8215] Geschichte des ehemaligen Niederstifts Münster und der angrenzenden Grafschaften Diepholz, Wildeshausen u. s. w. von **C. H. Nieberding.** 2. Bd. 3. u. 4. Hft. Vechta, (Bremen, Kaiser). 1846. VIII u. S. 257—504. 8. (n. 24 Ngr.)

[8216] Karaktertrekken uit het leven van den Koning van Pruissen Fred. Willem III, van **R. F. Eylert**; uit het Hoogduitsch door *A. H. van der Hoeve.* 2 Deelen. Amsterdam, Brink. 1846. gr. (9 Fl. 20 c.)

[8217] Die Kriegsfahrten der Bremer zu Lande u. zu Wasser, zur Begründung u. Beschirmung ihrer Unabhängigkeit v. **Fr. Wagenfeld.** Bremen, Kaiser. 1846. 350 S. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[7218] Aufschlüsse üb. die jüngsten Ereignisse in Polen. Nebst 16 authent. Aktenstücken. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. 95 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[8219] Sendschreiben an Hrn. H. Wuttke, die polnische Frage betreffend von **Andr. Moraczewski.** Leipzig, Keil u. Co. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8220] Karel XIV Jan, Koning van Zweden, in zijn openlijk en bijzonder liven, van **K. Grosse**; uit het Hoogduitsch. 2 Deelen. Zutphen, van Someren. 1846. (4 Fl. 80 c.)

[8221] The Life of the Amir Dost Mohammed Khan, of Kabul: with his Political Proceedings towards the English, Russian, and Persian Governments; including the Victory and Disasters of the British Army in Afghanistan. By **Mohan Lál,** Esq. 2 Vols. Lond., 1846. $57\frac{1}{2}$ Bog. mit vielen Portr. gr. 8. (n. 30sh.)

[8222] Historia do movimento politico que no anno 1842 teve lugar na provincia de Minas-Geraes, escrita pelo conego **José Ant. Marinho.** 2 Voll. Rio de Janeiro. 1844. gr. 8.

Schul- und Unterrichtswesen.

[8223] Pädagogische Revue von *Mager.* (Vgl. No. 6257.) Juli. *Langbein,* worauf muss sich die Disciplin in d. höh. Bürgerschule stützen? (S. 1—28.)

Digitized by Google

Weishaupt, zur Geschichte d. höh. Lehranstalt in Solothurn. (—40.) Beurtheilungen u. s. w. (—104.)

[8224] Lehrbuch der Erziehung u. des Unterrichts. Ein Handbuch f. Eltern, Lehrer u. Geistliche von Dr. **W. J. G. Curtmann**, Dir. d. Schullehrersem. zu Friedberg. (5. Aufl. des Schwarz-Curtmannschen Werkes.) 1. Lief. Heidelberg, Winter. 1846. 144 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8225] Ueber die gegenwärtige Gestaltung unserer Aufgabe in d. Schule u. die Hindernisse der Lösung dieser Aufgabe, so wie der Verfertigung zweckmässiger Lesebücher u. Leitfäden von **J. F. Ens**, Pfr. in Bleichheim. Freiburg im Br., Herder. 1846. 41 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[8226] Wie ist der Noth der Volksschullehrer durch eine zeitgemässe Association unter denselben dahin abzuhelfen, dass sie am Abend ihres Lebens nicht hungern. Soldin, Siebert. 1846. 24 S. 8. ($2^1/_2$ Ngr.)

[8227] Die Pestalozzifeier in Dresden 1846. Dresden, Arnold. 1846. VI u. 50 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[8228] Ueber die religiös-sittliche Bildung des Kindes vom 1. bis zum 6. Lebensjahre u. den stufenweisen Gang des Religionsunterrichts in Bürgerschulen von **C. L. Collmann.** Nebst einem Worte *E. M. Arndts* üb. Pestalozzi u. einer bisher noch ungedruckten Neujahrsrede *H. Pestalozzi's*, mit Anmerkungen. Kassel, Bohné. 1846. 62 S. gr. 8. (n. $7^1/_2$ Ngr.)

[8229] Ein Beispiel verkehrter Erziehung, genommen aus dem gewöhnlichen Leben unserer Familien von **M. Six**, weil. Pfr. Passau, Pustet. 1846. 48 S. 12. (3 Ngr.)

[8230] Ausführliche Lehrstoffe f. d. Gesammtunterricht in d. Schreib-Lesemethode, der Sprachlehre u. der Rechtschreibung mit Interpunktionslehre in deutschen Volksschulen von **G. A. Winter**, Oberl. an d. Bürgersch. zu Kirchberg. Leipzig, Wöller. 1846. 33 Bog. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8231] Schullehrerbibel. Oder die f. die Volksschule wichtigsten biblischen Bücher u. Abschnitte des alten u. neuen Testaments, nach den Regeln der bibl. Auslegungskunst u. einer genetisch-didakt. Lehrweise erklärt von **Fr. W. Schütze**, Dr. d. Phil., Dir. des Schullehrersem. zu Waldenburg. Des neuen Test. 1. Thl., enth. das Evang. Matthäi. Dresden, Arnold. 1846. X u. 446 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8232] Deutsches Lehrbuch f. Bürgerschulen u. untere Klassen höherer Lehranstalten von Dr. **C. Fr. W. Clemen**, Lehrer d. Realschule in Cassel. 1. Thl. 2. verb. u. verm. Aufl. Cassel, Bohné. 1846. XXII u. 308 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) 2. Thl. VIII u. 272 S. gr. 8. (n. 18 Ngr.)

[8233] Das Lese-Buch als Grundlage u. Mittelpunkt eines bildenden Unterrichts in d. Muttersprache. Eine Anleitung f. Lehrer in einer Reihe sprachunterrichtlich bearb. Lesestücke von **Fr. Otto**, Rector d. Knabenschule in Mühlhausen. 2. verb. Aufl. Erfurt, Körner. 1846. XXVIII u. 307 S. gr. 8. (Subscr.-Pr. n. 1 Thlr.)

[8234] Sprüchlein mit Bildern f. Kinder von **Fr. Poooi.** München, Kaiser. 1846. 16. ($4^1/_2$ Ngr.)

[8235] 108 neue, kurze u. längere versifizirte Glückwünsche in die Hände der Kinder von **J. G. Vonrath.** Landshut, Thomann. 1846. 132 S. 12. (6 Ngr.)

[8236] Das Kopf- u. Ziffer-Rechnen theoretisch u. praktisch nach d. Methode vom Einfachen zum Zusammengesetzten, mit besond. Berücksichtigung der Decimalbrüche u. der Raumgrössen behandelt; zum Gebrauch f. Stadt- und Landschulen u. zur Selbstbelehrung von **E. S. Baltrusch.** Königsberg, Gebr. Bornträger. 1846. XVI u. 550 S. nebst 4 lithogr. Taff. gr. 8. (1 Thlr. 24 Ngr.)

Digitized by Google

[8237] Lehrbuch des Kopf- u. Zifferrechnens f. Lehrer in Volks- u. Bürgerschulen. Nach stufenmäss. Uebungen geordnet von **J. Geo. Decker,** 1. Thl.: die Grundrechnungsarten, mit Einschluss der Schlussrechnung in ganzen Zahlen. Stuttgart, Wagner. 1846. XIII u. 426 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8238] Aufgabe zum Zifferrechnen von **Geo. Hofmann,** Gymnasiallehrer zu Freiberg. 6. Heft: die Gesellschaftsrechnung u. d. Alligations- od. Vermischungsrechnung. Freiberg, Craz u. Gerlach. 1846. 16 S. 8. (1¼ Ngr.) Auflösungen. 15 S. 8. (2½ Ngr.)

[8239] Aufgaben f. das Zifferrechnen in Stadt- u. Landschulen v. **F. Meusel,** Lehrer in Grünberg. 1. Heft: Die 4 Species in reinen u. unbenannten Zahlen. Grünberg, Levysohn. 1846. 28 S. 8. (n. 1 Ngr.) Facitbüchlein. 8. (n. 1 Ngr.)

[8240] Anleitung zur Rechnung mit Decimalbrüchen f. Bürger-, Sonntags- u. Landschulen von Dr. **J. Schadeberg.** Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. 36 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[8241] Lehrbuch der Zahlenrechnung v. Dr. **Siderer,** Dir. d. höh. Bürgersch. zu Halberstadt. 2. Abthl. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1846. IV u. 192 S. 8. (17½ Ngr.)

[8242] **A. Zachariä's** Lehrbuch der Erdbeschreibung in natürl. Verbindung mit Weltgeschichte, Naturgeschichte u. Technologie f. Schulen u. Privatunterricht. 5., bis auf die neueste Zeit ergänzte Aufl. Altona, Hammerich. 1846. VIII u. 357 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8243] Uebersicht der Welt- u. Völkergeschichte. Leitfaden f. Gymnasien u. höh. Bürgerschulen, sowie zum Selbstunterricht von Dr. **J. F. W. Hartmann,** Oberlehrer am Berlin. Gymn. zum grauen Kloster. Berlin, Klemann. 1846. IV u. 105 S. 8. (9 Ngr.)

[8244] Naturhistorischer Wandatlas zum Gebrauch beim Unterricht in höhern Lehranstalten v. Prof. **J. F. A. Eichelberg.** 2. Abthl. (Zoologie) 1. Heft: Säugethiere. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 12 Taff. gr. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.; col. n. 3 Thlr.)

[8245] Gesangunterricht für Elementar-Schulen zur Beförderung d. relig. Jugendbildung von **J. Nep. Huber,** Pfr. in Waltersweier. Carlsruhe, Herder. 1846. VII u. 111 S. gr. 8. (n. 16 Ngr.)

[8246] Freundliche Stimmen an Kinder-Herzen in Liedern u. Geschichten. Gesammelt von e. Jugendfreunde. 9.—12. Heft. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. à 2 Bog. (à 2½ Ngr.)

[8247] Lehrbuch der Weltgeschichte für Schulen von **Th. B. Welter,** Prof. am Gymn. zu Münster. Ein frei bearbeiteter Auszug aus des Vfs. grösserem Werke. 5. verm. u. verb. Aufl. Münster, Coppenrath. 1846. XVI u. 382 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[8248] Christliche Bilderakademie f. die reifere Jugend von **E. Ph. Paulus,** Dir. d. wissenschaftl. Bildungsanstalt auf d. Salon b. Ludwigsburg. 1. Lief. Stuttgart, Ebner u. Seubert. 1846. VI u. 148 S. gr. 8. nebst 7 Kupfertaff. Fol. (1 Thlr. 3⅘ Ngr.)

[8249] Lehrreiche Abendunterhaltungen für Jugend- und Familienkreise. 3.—5. Bdchn. Augsburg, Lampart u. Co. 1846. (à 11⅕ Ngr.) 3. Bdchn. Das Buch vom ewigen Juden, od. Morgen- u. Abendland. (200 S. u. 1 Stahlst.) 4. Bdchn.: Heinr. Wallner, od. die Religion ist die festeste Stütze auf dem Wege des Lebens. (152 S. u. 1 Stahlst.) 5. Bdchn.: Die segensreiche Wallfahrt zum heil. Grabe. (200 S. u. 1 Stahlst.)

[8250] Bibliothek f. die reifere Jugend. 7. Bd. Augsburg, Lampart u. Co. 1846. 228 S. u. 1 Stahlst. 8. (20 Ngr.) Inh.: Ernestine, od. der Reiz

Digitized by Google

der Tugend. Nelly, die junge Künstlerin. Karoline u. Julchen, die beiden Waisen. Drei Erzählungen nach d. Franz. von *Rob. della Torre.*

[8251] Armuth u. Edelsinn, od. die Geschichte von Sandford u. Merton. Für Knaben von 7—12 Jahren von **Th. Day.** Stuttgart, Neff. 1846. 154 S. 8. (11⅕ Ngr.)

[8252] Die jungen Insulaner od.: die neuen Robinsone. Eine Erzähl. aus d. letzten Jahrh. Für d. reifere Jugend von **J. G. Fels.** Chur, Grubenmann. 1846. 341 S. u. 6 col. Bilder. gr. 12. (1 Thlr.)

[8253] Die Harfe des Kassanno. Eine Erzählung f. d. reifere Jugend vom Vf. des Glockenbuben. Mit 1 Stahlst. Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 128 S. 8. (12 Ngr.)

[8254] La mer enchantée, ou les Exilés polonois. Histoire dediée à la jeunesse par **H. Martineau.** Stuttgart, Neff. 1846. VIII u. 119 S. 8. (12½ Ngr.)

[8255] Tendresse maternelle et fidélité fraternelle, ou les dangers d'une grande ville par **Gust. Nieritz.** Trad. par *F. Bourier.* Avec une grav. sur acier. Augsbourg, v. Jenisch et Stage. 1846. 144 S. 8. (15 Ngr.)

[8256] Poésies et fables à l'usage de la jeunesse, rassemblées par *A. Charlier.* Illustrations de *J. Kirchhoff.* Leipzig, Kretzschmar. 1846. 46 Bll. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8257] Kindheit u. Natur. Bilder aus d. Leben der Natur u. der Kindheit u. Natur von **Ulr. Rud. Schmid.** Ausg. mit Bildern. Leipzig, O. Klemm. 1846. 192 S. gr. 16. (n. 15 Ngr.)

[8258] Uebergänge vom Positiven zum Freien. In Bild u. Rede dargestellt von **Ulr. Rud. Schmid.** 2. Ausg. des Werkes: „Keime u. Knospen einer Weltanschauung". Ebend., 1846. X u. 124 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[8259] Gespräche eines Vaters mit seinen Kindern üb. das heil. Land von **A. W. M. Seward,** Schullehrer. Hamburg, Nestler u. Melle. 1846. V u. 103 S. nebst 1 Kärtchen. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[8260] Neues Turnbuch für Jedermann von **Rob. Bräuer,** Cand. theol. u. Turnlehrer in Zwickau. Plauen, Schröter. 1846. 164 S. u. 2 Taf. lith. Abbildd. 8. (n. 20 Ngr.)

[8261] **Gutsmuths** Gymnastik f. d. Jugend, neu eingeführt v. *F. W. Klumpp.* 3. Aufl. 1. Hälfte. Stuttgart, Hoffmann. 1846. 192 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Volksliteratur.

[8262] Schwarzwälder Dorfgeschichten von **Berth. Auerbach.** 3. Aufl. Mannheim, Bassermann. 1846. 601 S. gr. 16. (1 Thlr.)

[8263] Village Tales from the Black Forest. By **B. Auerbach.** Translated from the German, by *Meta Taylor.* Lond., 1846. 196 S. 8. (2sh. 6d.)

[8264] Louis Cartouche der berüchtigte Seeräuber-Hauptmann, ein eifriger Zögling der — Jesuiten. Eine Warnungsgeschichte f. das deutsche Volk. Leipzig, Schreck. 1846. 12½ Bog. 8. (1 Thlr.)

[8265] Bonifacius-Denkmal. Eine Sammlung kathol. Volksbücher. Herausgeg. von einem Vereine kathol. Geistlichen in Bayern, am Rhein u. in d. Nachbarländern. 4. Jahrg. 7.—12. Bdchn. Regensburg, Manz. 1846. 8. (22½ Ngr.)

[8266] Uli, der Knecht. Ein Volksbuch v. **Jerem. Gotthelf.** Bearbeitung des Vfs. für das deutsche Volk. Berlin, Springer. 1846. 384 S. 8. (n. 25 Ngr.)

Digitized by Google

[8267] **Der deutsche Landmann, ein Buch f. den Bauer, besonders Nachhülfe-schulen u. Dorfbibliotheken v. A. B. Hahn.** 1. Bds. 3. Heft. Magdeburg, Heinrichshofen. 1846. 85 S. 8. (à Bd. in 3 Heften n. 22½ Ngr.)

[8268] **Altes u. Neues aus d. Gebiete der Naturkunde**, besonders üb. Licht, Elektricität, Magnetismus. Eine Volksschrift von **Rob. Hellicher** zu Grifzerer. Freiberg, (Craz u. Gerlach). 1846. 16 S. gr. 8. (1½ Ngr.)

[8269] Isidor, Bauer in Ried. **Eine Gesch.** f. das Landvolk, wie auch f. unsere Bürger in Städten von **Jos. Huber.** Mit e. Vorrede von *J. Mich. v. Sailer.* 2 Thle. in 1 Bde. 7. Aufl. München, Lentner. 1846. XVI u. 368 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[8270] Drei wichtige Betrachtungen, od.: die weltlichen Vergnügungen. Was thut dem Volke noth? und: die Gnadenwahl Gottes von **C. Sim. Kossan.** Küstrin. (Berlin, Enslin.) 1846. 47 S. 8. (n. 3⅘ Ngr.)

[8271] Heitere Lebensbilder zu Nutz u. Frommen des Volkes aus deutschen Dichtern ausgewählt. Zwickau, Verein z. Verbreit. guter u. wohlf. Volksschriften. 1846. 92 S. 8. (3 Ngr.)

[8272] Leben u. Nachlass von **Is. Maus,** Bauersmann in Badenheim. Herausgeg. von *H. Sander.* 2 Thle. Darmstadt, Pabst. 1846. 152 u. 158 S. nebst dem Bildniss u. d. Facsimile d. Dichters. 8. (25 Ngr.)

[8273] Schwänke und Geschichten für das deutsche Volk von **Ferd. Röse.** Berlin, Springer. 1846. 206 S. 8. (12½ Ngr.)

[8274] Schiller's Testament. Perlen f. das deutsche Volk. Sentenzen aus seinen Werken in alphabet. Reihenfolge. Leipzig, Melzer. 1846. IV u. 203 S. gr. 16. (15 Ngr.)

[8275] Der Frauenspiegel v. **Frz. O. Stichert,** Pastor in Johstadt. 2. Bdchn. Zwickau, Verein z. Verbreit. v. Volksschriften. 1845. 132 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[8276] Vater Strüf's Feierabend. Ein Kalender fürs ganze Leben; zunächst auf d. J. 1846. 4. unveränd. Aufl. Ulm, Seitz. 1846. 52 S. 4. (2½ Ngr.)

[8277] Allgemeine deutsche Volks- u. Jugendbibliothek, herausgeg. von einer Gesellschaft von Gelehrten, Volks- u. Jugendschriftstellern. 1. Sect. (Religion) 4. Thl.: Universal-Symbolik, od. Darstellung der Haupt-, Glaubens- u. Lehrbegriffe sämmtlicher bestehender Religionen, Kirchengemeinschaften u. Confessionen. Von *G. Schilling.* Stuttgart, Verlagsbureau. 1846. VIII u. 302 S. 8. (1 Thlr.)

[8278] Allgemeine deutsche Volks- u. Jugendbibliothek u. s. w. 4. Sect. (ökonom. Wissensch.) 1. Thl.: Oekonomische Naturproduktenkunde, mit besond. Rücksicht auf Erziehung u. Pflege der Hausthiere. Ebend., 1846. XII u. 340 S. 8. (1 Thlr.)

[8279] Wie entgeht man der Armuth? 25 Lebensbilder in erbaulicher Fassung f. d. Jugend u. das Volk. Nebst e. Nachwort üb. den Nachtheil d. Branntweingenusses von **Zander,** Pastor zu Teterow. 2. verm. u. verb. Ausg. Hamburg, Perthes-Besser u. Mauke. 1846. VI u. 278 S. gr. 12. (n. 10 Ngr.)

[8280] Ueber das Princip der Enthaltsamkeitsvereine od. was thut den Enthaltsamkeitsvereinen noth? von Dr. **Böcker,** Arzt in Radevormwald. Elberfeld, Bädeker. 1846. 67 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[8281] Vierter Jahresbericht des Hamburger Vereins gegen Thierquälerei für das J. 1845 v. Dr. **Fd. Beit.** Hamburg, (Perthes-Besser u. Mauke). 1846. 70 S. (n. 5 Ngr.)

[8282] Der gemeinnützige Rathgeber beim Briefschreiben. 8. verb. u. verm. Aufl. Eisenberg, Schöne. 1846. VI u. 208 S. 8. (12 Ngr.)

Digitized by Google

[8283] **W. G. Campe's** Briefsteller. 12. völlig verb. Aufl. von *Ign. B. Montag.* Quedlinburg, Ernst. 1846. X u. 253 S. 8. (15 Ngr.)

[8284] Dr. **H. G. Vollmer's** deutscher Universal-Briefsteller f. alle Stände. Neu bearb. von *Fr. Bauer.* 9. verb. u. verm. Aufl. Ebend., 1846. VIII u. 382 S. 8. (15 Ngr.)

Linguistik.

[8285] Verstehen u. sprechen die neueren Völker ihre Sprachen noch richtig? od. Nachweisung der Entstehung u. Bedeutung der Person-, Zeit-, Sprechweise-, Thätigkeits- u. Leidensformen der Verba in d. indogerman. u. vorzugsweise in d. deutschen Sprachen von **C. W. Bock,** Pred. zu Bergholz. Berlin, Nicolai. 1846. VI u. 97 S. gr. 8. (n. 25 Ngr.)

[8286] Mir oder mich? Eine einfache u. gründliche Anweisung, den Unterschied des Casus u. deren richtigen Gebrauch in kürzester Zeit kennen zu lernen von **A. Rohlfs.** Charlottenburg, Bauer. 1846. 74 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[8287] Vollständiges Taschenwörterbuch d. vier Hauptsprachen Europa's von Dr. **J. A. Diezmann.** 1. (deutsch-engl.-franz.-italien.) Theil. 3. verb. Abdruck. Leipzig, Baumgärtner. 1846. 49½ Bog. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8288] Englische Sprachlehre. Nach der in englischer Sprache verfassten english grammar des *Lindley Murray,* deutsch bearb. von **Thekla Gräfin v. Baudissin.** Wien, Beck. 1846. 347 S. gr. 12. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8289] Die ersten Anfangsgründe der englischen Umgangssprache, f. Franzosen u. Deutsche von **J. P. Carry.** 3. verb. Aufl. Dresden, Arnold. 1846. XIV u. 249 S. gr. 16. (n. 20 Ngr.)

[8290] Tales of the Alhambra by **Wash. Irving.** With a copious vocabulary compiled by Dr. *E. Amthor.* Revised edition. Leipzig, Renger. 1846. 266 S. u. 1 Abbild. gr. 16. (15 Ngr.)

[8291] Masterman Ready or the wreck of the Pacific by Capt. **Marryat.** With a complete vocabulary compiled by Dr. *E. Amthor.* Revised edition. Ebend., 1846. IV u. 151 S. nebst 1 Abbild. gr. 16. (12 Ngr.)

[8292] Lesebuch für den ersten Unterricht in der französischen Sprache von **Sieg. Fränkel.** 3. verm. u. verb. Aufl. Berlin, Heymann. 1846. 92 u. 94 S. 8. (8 Ngr.)

[8293] Französische Fibel von Dr. **M. N. Friedemann,** Rect. d. höh. Bürgersch. zu Treptow. 2., verb. u. sehr verm. Aufl. Berlin, Amelangsche Sort.-Buchh. 1846. VIII u. 180 S. 8. (n. 10 Ngr.)

[8294] Anleitung zur Erlernung der französischen Sprache von Dr. **Phil. Schifflin,** Oberlehrer an d. höh. Realsch. in Barmen. 1. Curs. 8. Aufl. Elberfeld, Becker. 1846. VIII u. 134 S. 8. (7½ Ngr.)

[8295] Der aufrichtige Franzose, od. die Kunst in acht Tagen französisch sprechen zu lernen. 11. verb. Aufl. 1846. München, Fleischmann. 1846. 72 S. 12. (5 Ngr.)

[8296] Erstes Uebungsbuch in der französischen Sprache, enth. leichte Aufgaben zum Uebersetzen aus dem Franz. ins Deutsche u. aus d. Deutschen ins Franz. v. Dr. **Aug. Ife.** (Der kleine Franzos 2. Thl.) Berlin, Nicolai. 1846. XII u. 216 S. 12. (10 Ngr.)

[8297] Histoire de Napoléon et de la grande armée pendant l'année 1812 par Comte **de Segur.** Enrichie d'un vocabulaire et des notes grammaticales par *E. J. Hauschild.* Leipzig, Renger. 1846. 436 S. mit 1 Abbild. 8. (24 Ngr.)

Digitized by Google

[8298] La Henriade par **Voltaire.** Enrichie d'un vocabulaire et des notes historiques par *E. J. Hauschild.* Ebend., 1846. 173 S. 8. (10 Ngr.)

[8299] Guide de la conversation française et allemande par **Ch. Bigot.** Stuttgart, Hallberger. 1846. VIII u. 230 S. 8. (12 Ngr.)

[8300] Vorschule für die französische Conversation. Auswahl leichter u. unterhaltender Theaterstücke. Zum Uebersetzen aus d. Deutschen ins Franz. von **Ch. Brandon.** Leipzig, Teubner. 1846. IV u. 185 S. 8. (15 Ngr.)

[8301] Schulwörterbuch der französischen Sprache, etymologisch bearb. nach Wurzel-, Stamm- u. Sprossformen von **Frz. Ch. Busch.** Aarau, Sauerländer. 1846. XII u. 354 S. gr. 8. (27 Ngr.)

[8302] Der aufrichtige Italiener, od. die Kunst in kürzester Zeit italienisch sprechen zu lernen. 2. umgearb. Aufl. München, Fleischmann. 1846. 72 S. 12. (5 Ngr.)

[8303] Neues italienisch-deutsches u. deutsch-italienisches Taschenwörterbuch. Nach den besten Hülfsmitteln bearb. von *J. A. Diezmann* u. *Jac. H. Kaltschmidt.* Stereotypausgabe. Leipzig, Baumgärtner. 1846. 55 Bog. 8. (1 Thlr. 9 Ngr.)

[8304] Nederlandsche Spraakkunst, van **J. C. Weijermans.** Gravenhage, Hoogstraaten. 1846. gr. 8. (4 Fl. 80 c.)

[8305] Nieuw handwoordenboek voor de spelling der Nederduitsche taal, verrijkt met eenige duizende woorden etc. van **D. Bomhoff.** Zalt-Bommel, Noman. 1846. gr. 12. (1 Fl. 80 c.)

[8306] **J. K. Trojanski's** deutsch-polnisches Handwörterbuch. 7. u. 8. Heft. Berlin, Mittler. 1846. S. 955—1274. gr. Lex.-8. (à n. 20 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

Leipzig.

[8307] Chronik der Universität vom 1. Jan. bis 30. Juni 1846. — I. Lehrer-Personal. Der zeitherige ausserordentl. Prof. der Theologie Lic. *Frz. Delitzsch* war von der theolog. Facultät zu Erlangen zum Dr. d. Theol. ernannt worden, folgte aber am Schlusse des Winterhalbjahres dem Ruf als ordentl. Prof. der Theologie an die Univ. Rostock. Der bisher. Privatdocent Lic. *Wilh. Br. Lindner* wurde zum ausserordentl. Prof. der Theologie, der Justizrath Dr. *Ernst Fr. Günther*, Mitglied des Königl. Spruch-Collegiums, zum ausserordentl. Prof. der Rechte ernannt. — Dem Superintendenten u. Prof. theol. primar., Domherrn Dr. *Chr. Glo. Leb. Grossmann* und dem ausserord. Prof. der Theol. Dr. *Lobeg. Fr. Const. Tischendorf* wurde von Sr. Maj. dem König von Preussen der rothe Adlerorden 3. Classe, dem Senior der Univ. Prof. Dr. *Gfr. Hermann* die Decoration des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste verliehen.

[8308] II. Promotionen. A. Theologische Facultät. Bei der Gedächtnissfeier des Todestages Dr. Mt. Luthers am 18. Febr. hielt, nachdem in allen Kirchen der Stadt Gottesdienst stattgefunden, in der akademischen Aula der ordentl. Prof. der Theol. Dr. *Chr. W. Niedner* eine deutsche Festrede (gedruckt u. d. Tit.: „Vorlesung zur akadem. Gedächtnissfeier Luthers" u. s. w., Leipz., T. O. Weigel. 35 S. gr. 8. [n. 5 Ngr.], und in der „Zeitschrift f. d. histor. Theol." Jahrg. 1846. 1. Heft) und es wurden zu Doctoren der Theologie ernannt M. *C. Fd. Bräunig*, Pastor u. Superintendent zu Zwickau, *Jul. Ed. Dreschke*, Pastor und Superint. zu Meissen, *Ant. Frantz*, Pastor u. Superint. zu Schkeuditz, M. *Fr. Grimm*, Pastor u. Superint. zu Markneukirchen, *Ew. Fr. Hoffmann*, Pastor zu St. Nicolai in Freiberg,

Digitized by Google

C. Jul. Klemm, Past. prim. zu St. Johannis in Zittau, E. Volkm. Kohlschütter, Pastor, Superint. u. Cons.-Rath zu Glauchau, Thd. Gerh. Leopold, Pastor u. Superint. zu Pegau, Fr. Leb. Liebe, Pastor u. Superint. zu Oschatz, Chr. Ado. Peschek, 1. Diak. zu St. Johannis in Zittau u. Pfr. zu St. Thekla, M. Gust. Mor. Redslob, Prof. am akadem. Gymnasium zu Hamburg, Frz. Ed. Schleinitz, Pastor u. Superint. zu Pirna, Glo. Chr. Schmidt, Pastor zu St. Afra in Meissen, C. Aug. Wildenhahn, Pastor secundarius zu St. Petri in Bautzen und C. Chr. Zapff, Pastor u. Superint. zu Oelsnitz; zu Licentiaten der Theologie wurden promovirt: Chr. Ghi. Ficker, Pastor zu Michelwitz, M. Fr. Franke, Archidiakonus zu Hayn und Joh. C. Seidemann, Pastor zu Eschdorf. Von den Inauguraldissertationen der vorgenannten Herren wurde neuerdings ausgegeben die des Pastor primar. zu Zittau Dr. C. Jul. Klemm, „Diss. de necessitudine Jesu Christo cum consanguineis intercedente". (Lips., Melzer. 1846. 23 S. Lex.-8.) — Bei der 2. Säcularfeier des Geburtstages Leibnizens, am 21. Juni wurde zum Dr. der Theologie honoris caussa der ord. Prof. der Philosophie an der Univ. Königsberg, K. Rosenkranz promovirt.

[8309] B. Juristische Facultät. Am 28. Mai erlangte die juristische Doctorwürde der Bacc. C. Thd. Tittmann aus Dresden nach vorgängiger öffentlicher Vertheidigung seiner Diss.: „de vi, quam parochianorum mutata confessio ad bona et onera parochialia habet" (Staritz. 40 S. gr. 4.), während diese Feierlichkeit der Procancellar, Ordinarius u. Domherr Dr. C. Fr. Günther durch das Programm: „Ad § 34 edicti d. d. XV. Febr. 1844 cui inscribitur: Verordnung zu Ausführung des Gesetzes vom 6. Nov. 1843 die Grund- u. Hypothekenbücher u. das Hypothekenwesen betr." (15 S. gr. 4.) angekündigt hatte. — Am 21. Juni, bei der Festfeier des Geburtstages Leibnizens wurden honoris caussa zu Doctoren der Rechte promovirt: Sr. Exc. der Wirkl. Geh. Rath u. Director im Justizministerium (jetzt Präsident des OApp.-Gerichts) zu Dresden Fr. Alb. von Langenn, Comthur des k. sächs. C.-V.-Ordens u. des herz. sächs. Hausordens, der Stadtgerichtsrath Ph. H. Fr. Hänsel und der Rechtsconsulent Fr. Wilh. Römisch sen. zu Leipzig.

[8310] C. Medicinische Facultät. Zu Doctoren der Medicin und Chirurgie wurden folgende Baccalaureen promovirt: am 9. Jan. Herrm. Heinr. Ploss aus Leipzig nach öffentlicher Vertheidigung seiner Diss. „de genesi psychosium in puerperio" (Staritz. 35 S. gr. 4.), am 17. März E. Ehreg. Kempte aus Crimmitzschau nach Vertheidigung seiner Diss. „de sectione alta cum hujus operationis in nosocomio St. Jacobi Lipsiensi factae relatione" (Nagel. 26 S. gr. 8.), am 31. März Gust. Ado. Mittrich aus Ostritz nach Vertheidigung seiner Diss. „de anomaliis systematis uropoëtici in scarlatina" (Staritz. 16 S. gr. 4.); am 3. April der Baccal. Jos. Ado. Schlesinger aus Dresden nach Vertheidigung seiner „diss. de proctocele vaginali" (Naumann. 16 S. gr. 8.), am 28. April der Bacc. C. Fr. Gust. Müller aus Stahlberg nach vorgängiger Vertheidigung seiner Diss. „de diagnosi coxariorum morborum graviorum" (Leiner. 27 S. gr. 8.), am 26. Mai dar Bacc. C. Frz. Brox aus Leipzig nach öffentl. Vertheidigung seiner Diss. „de cancro aquatico" (Fischer. 24 S. gr. 8.), am 30. Juni der Bacc. Em. Bernhard aus Leipzig, nachdem er seine Diss. „de tussi convulsiva" (Boehme. 30 S. gr. 8.) öffentlich vertheidigt hatte. — Honoris caussa wurden bei der Feier des Geburtsfestes Leibnizens, am 21. Juni der Oberarzt bei der kön. Garde-Division zu Dresden Chr. Fr. Wessneck und der ordentl. Prof. der Anatomie an der k. k. Univ. zu Wien Dr. Jos. Hyrtl zu Doctoren der Medicin und Chirurgie, der ausserord. Prof. der Chemie Rich. Fel. Marchand zu Halle zum Dr. der Medicin proclamirt.

[8311] D. Philosophische Facultät. Zu Doctoren der Philosophie und Magistern der freien Künste sind creirt worden am 25. Jan. 1846 Ed. Raoux Pastor der reform. Gemeinde zu Die in der Dauphinée und C. Aug. Const. Pinkert, Cand. des PAmtes u. Lehrer an d. Bürgerschule zu Leipzig; am 13. Febr. Jul. Wilh. Ed. Schladebach, Musikdirector; am 8. März Leo Ludw.

Digitized by Google

Fd. Krokisius, Architect u. Geometer; am 29. März der Oekonomie-Commissar *Aug. Ed. Segnitz* und der Baccal. med. *Benj. Thd. Thierfelder*; am 31. März *Cph. Ludo. Ehrenfr. Krehl*, Stud. der Theol. u. Philologie; am 5. April der ausserord. Lehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymn. zu Berlin *Ed. Gust. Gerber*, am 12. April der Privatgelehrte *Chr. Schad* aus Schweinfurt, am 19. April der Cand. der Theol. *Geo. Ludw. Hahn* aus Königsberg, am 23. April der Stud. der Chemie *Wolfg. Aug. Carus* aus Dresden, am 25. April der Stud. der Chemie *Dav. Simpson Price* aus London. — Auch von der philosoph. Facultät wurden bei der Leibnizischen Gedächtnissfeier am 21. Juni mehrere Ehrenpromotionen vollzogen und als Doctoren der Philosophie feierlich proclamirt: Sr. Exc. der Staatsminister des Cultus und öffentl. Unterrichts *C. Aug. Wilh. Ed. von Wietersheim*, des k. s. C.-Verd.-Ordens Grosskreuz und des k. pr. Rothen Adler-Ordens 2. Cl. Ritter, *Fd. Reich*, Prof. der Physik u. theoret. Chemie an der k. Bergakademie zu Freiberg, Ritter des k. s. C.-Verd.-Ordens, *Jul. Schnorr von Karolsfeld*, design. Director der Akademie der Künste zu Dresden, Ritter des k. bayer. C.-Verd.-Ordens, des k. pr. Ordens pour le mérite u. des k. griech. Erlöser-Ordens, *Hans Conon von der Gabelentz*, herz. S.-Altenb. Geh. Reg.- u. Geh. Kammerrath, des k. s. C.-Verd.-Ordens Ritter. — Zur Renunciation der vom 1. Mai 1845 bis 30. April 1846 in der philosoph. Facultät vollzogenen Promotionen erschien das Programm des Comthur, Prof. Dr. *Gfr. Hermann* „de re scenica in Aeschyli Orestea“ (Staritz. 19 S. gr. 4.), welchem kurze Lebensbeschreibungen der Promovirten (S. 20—24) beigegeben sind.

[8312] III. **Akademische Acte.** Am 20. Jan. 1846 hielt der Licent. theol. *Wilh. Bruno Lindner* als derzeitiger Percipient des Spohn'schen Stipendium die vorschriftsmässige Gedächtnissrede auf den Stifter desselben, den vormal. ord. Prof. der griech. u. röm. Literatur *Fr. Aug. Spohn*, „de meritis Aegyptiorum in re litteraria inde a Ptolemaeorum tempore“, wozu der Dechant der philosoph. Facultät Prof. *Moritz Wilh. Drobisch* durch das Programm „disquisitio mathematico-psychologica de perfectis notionum complexibus“ (Staritz. 15 S. gr. 4.) eingeladen hatte. — Am 13. Febr. wurde das Gedächtniss des Hofr. *Chr. Fr. Kees*, des Begründers einer Stiftung zu Gunsten juristischer Docenten durch eine Rede des Prof. extraord. Dr. *Bruno Schilling* „de jure fidem evangelicam regundi a jure principis in sacra discernendo“ begangen, wozu der derzeitige Dechant der Juristenfacultät Domherr u. Prof. Dr. *Fr. Ad. Schilling* durch ein Programm: „Animadversionum criticarum ad diversos juris Justinianei locos Spec. VII“ (Staritz. 15 S. gr. 4.) eingeladen hatte. — Zur Feier des Pfingstfestes erschien das Programm des derzeit. Decans der theolog. Facultät Domherrn u. Prof. Dr. *A. L. Glo. Krehl* „Praefatio de doctoratu Lutheri in solemni renuntiatione Doctorum Theologiae d. XVIII. Febr. recitata c. App. Vitae Doctorum nuper creatorum“ (Staritz. 58 S. gr. 4.) — Am 26. Mai hielt der design. ausserord. Prof. der Theol. u. Philos. Dr. *Rud. Anger* seine Antrittsrede als ausserord. Prof. der Philosophie „de vi, quam narratio de magorum stella (Mth. cap. II) habeat ad annum Christi natalem accuratius definiendum“, und hatte hierzu durch das Programm: „de Onkelo, Chaldaico, quem ferunt, Pentateuchi paraphraste, et quid ei rationis intercedat cum Akila, graeco veteris testamenti interprete. Part. II.“ (Rückmann. 18 S. gr. 4.) eingeladen. (Vgl. oben No. *6131.) — Am 21. Juni wurde in der Aula der Universität die Gedächtnissfeier des zweihundertjährigen Geburtstages *Leibnizens*, des hervorragendsten unter allen in Leipzig Geborenen, festlich begangen, wobei der Senior der Univ. Comthur u. Prof. Dr. *Gfr. Hermann* die Festrede hielt und an deren Schlusse im Auftrag sämmtlicher Facultäten die bereits erwähnten Ehrenpromotionen vollzog. Das Einladungsprogramm zu dieser Feierlichkeit hatte der ord. Prof. der Philosophie *Gust. Hartenstein* geschrieben „Commentatio de materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione“ (Brockhaus. 31 S. gr. 4.).

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 38.** 18. Sept. 1846.

Jurisprudenz.

[8813] Geschichte des Rechts im Mittelalter von Dr. **C. Fr. Rosshirt**, grossherz. bad. Geh. Hofr. u. Prof. zu Heidelberg, Commandeur d. Ordens vom h. Gregor u. s. w. Thl. I. Canonisches Recht. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. VIII u. 648 S. gr. 8. (3 Thlr. 5 Ngr.)

Schon vor mehreren Jahren hatte der Vf. des vorlieg. Buches in einer Anzeige der Inst. juris publ. eccl. des Cardinals Soglia über den Verfall der canonistichen Studien in Deutschland schwere Klagen geführt und auf den lebendigen Fortschritt der italienischen Wissenschaft als Ziel der Nacheiferung hingewiesen. Diese Aeusserungen erschienen schon damals nach allen Seiten hin als befremdliche. Allerdings war längere Zeit die Pflege des Kirchenrechts vernachlässigt worden. Dagegen konnte nur die Ignoranz in Abrede stellen, dass in dem letzten Vierteljahrhundert auf diesem Gebiete Vieles und Löbliches geleistet und die Schuld der Väter durch die Söhne gezahlt worden sei. Am allerwenigsten konnten die Kundigen die seltsame Verweisung auf die italienische Literatur mit ihren Erfahrungen vereinigen, weil sie wussten, dass Alles, was dort die Gegenwart erzeugt hat, unendlich weit hinter den Leistungen deutscher Kirchenrechtswissenschaft zurückstehe, dass noch jetzt, wie im Civilrechte die Institutionen des Heineccius, so im Kirchenrechte die (durch den Grafen Reisach neu herausgegebenen, in der Sapienza noch heute als Grundlage der Vorlesungen dienenden) Institutionen von Zollinger den Ruf einer grossen Autorität geniessen, und dass das hoch gepriesene und wissenschaftlich so gänzlich unbedeutende Werk jenes Würdenträgers der Kirche mit dem zuletzt erwähnten, bei uns längst vergessenen Lehrbuche auf durchaus gleiche Linie gestellt werden müsse. Befremdlich waren endlich jene Aeusserungen auch deshalb, weil sie von einem Manne ausgingen, der bisher auch nicht ein Zeugniss seiner wissenschaftlichen Berechtigung abgelegt hatte, wenn nicht vielleicht als solches die rechtsgeschichtlichen Zuthaten zu Mackeldey's Institutionen mit ihren groben Fehlern betrachtet werden sollten. Unter solchen Verhältnissen konnten die deutschen Canonisten nicht anders als mit Erwartung dem von dem Vf. ange-

Digitized by Google

kündigten Werke über das Recht im Mittelalter entgegensehen, und diese Erwartung steigerte sich, als sie erfuhren, dass ihr über Nacht entstandener und so hoch über ihren Gesichtskreis gestellter Genosse in Rom selbst aus dem Mittelpuncte zu schöpfen bemüht gewesen, und dort als die Blüthe der deutschen canonistischen Intelligenz geehrt worden sei. Selten ist indessen eine Hoffnung so bitter getäuscht worden, selten ist der maasslose Dünkel so scharf durch die eigene That gerichtet worden, als in dem gegenwärtigen Falle. — Gestehen wir es zu, der Gedanke, in einem grossen Bilde die Gestaltung des Rechts der Kirche im Mittelalter und seine Einwirkung auf die Beziehungen des bürgerlichen Lebens nachzuweisen, verdient unsere Zustimmung. Der Vf. hat ihn jedoch so wenig fruchtbar zu machen gewusst, dass er anstatt einer Geschichte des Rechts im Mittelalter uns nur eine mit erstaunenswürdiger Oberflächlichkeit und Ignoranz verfasste Darstellung des Systems der canonischen Rechtsbücher, verbunden mit allerhand Andeutungen über die Praxis aus dem Hostiensis, und mit giftigen Seitenhieben auf die deutschen Staatsregierungen und die evangelische Kirche gegeben hat. Rechnen wir nun hinzu eine Sprache, die unbeholfen ist zum Erschrecken, einen beispiellosen Eigendünkel, der, wenn er das jedem Schüler Bekannte vorträgt, sich spreizt, als ob er zuerst eine grosse Wahrheit vom Himmel geholt hätte, so werden wir die wesentlichen Eigenschaften seines Buches bezeichnet haben. Damit er jedoch uns nicht des Fehlers beschuldige, der bei ihm selbst habituell ist, sollen ihm in dem Folgenden die Beweise gegeben werden. — Der Vf. beginnt, nach einer Einleitung, welche von der Philosophie des Mittelalters handelt, mit einer Art von Geschichte des canonischen Rechts, in der er zunächst das Verhältniss der Quellen des Rechts zu den Sammlungen in Erwägung stellt. Wir finden hier schlechthin nichts Neues, als eine reiche Anzahl von Proben unendlicher Schülerhaftigkeit, die der Vf. als Resultate seiner tiefen Forschungen darbietet. S. 20 belehrt es uns, „dass a) Vieles bei Gratian aus dem Isidorus Hispalensis ist, was er aber nicht unmittelbar aus einer eigenen Sammlung des Isidorus, sondern aus andern spätern Collectionen nahm; b) dass er aus dem Pönitentiale des Theodorus Cantuarensis, des Beda und dem poenitentiale rom. wahrscheinlich unmittelbar schöpfte; c) dass er den liber diurnus und den ordo Romanus hatte“, während er es unentschieden lässt, ob Gratian auch aus Ivo und den von Theiner sogenannten tripartitis (!) geschöpft habe. Zu dieser vortrefflichen Exposition stimmt es sehr gut, wenn er S. 25 bemerkt, dass man, weil Gratian sich besonders an fränkische Quellen angeschlossen habe, unterscheiden müsse: a) „die alten chronologischen Sammlungen, wozu die prisca des Dionysius in Italien (?) und die spanische Sammlung gehören, und wozu dann später noch andere Sammlungen kommen, die wir aber nur handschriftlich haben, ferner der Hadrianische Codex. Endlich Sammlungen für kleinere Bezirke;

b) die systematischen Sammlungen. Hier waren anfangs nur zwei bekannt, nämlich eine, der die Sammlung des Dionysius zu Grunde lag (wobei auf Galland. I. 587 ff. verwiesen wird) und dann eine zweite aus drei Büchern, den tripartita" (die bei d'Achery I. 509 ff. abgedruckte Sammlung). Es ist nicht zu leugnen, diese Probe verräth uns eine Einsicht in die so dunkle Geschichte der Rechtsquellen, welche ohne Beispiel ist, wenn schon nicht durch ihre Tiefe. Sie ist jedoch nicht vereinzelt, vielmehr häufen sich ähnliche Dinge massenhaft zusammen. So heisst es z. B. S. 43, Gratian habe aus dem Hadrianischen Codex unter dem Namen der Capitula Hadriani Papae geschöpft. S. 49 wird die sichere Existenz päpstlicher Decretalen von Innocenz I. und Leo I. datirt, und das Wort „Regesten" von r e g e r e abgeleitet. Auf der folgende Seite bezweifelt der Vf. gegen B e r a r d i die offenbar „apogryphe" Natur des Briefes Leo's I. an die deutschen und gallischen Bischöfe, ohne sich bewusst geworden zu sein, dass dieses Document einen Canon von Neocäsarea nach der Uebersetzung des Dionysius citirt, mithin unter allen Umständen als „apogryph" betrachtet werden muss. Dass die wahrhaft ausgezeichneten Leistungen der Ballerini um die Briefe Leo's d. Gr. ihm unbekannt geblieben sind, ist einem solchen Verstösse gegenüber ein geringerer Fehler. S. 68 belehrt er uns, dass die Hispana allerlei päpstliche Erlasse enthalte, deren Authenticität so wenig nachzuweisen sei, wie die der Can. app. und der alten Concilien. Indessen hat er gegenüber dieser betrübenden Thatsache, die entdeckt zu haben er allein sich rühmen kann, und von der wir selbst bei d e m Ballerini (wie der Vf. abwechselnd mit dem Plural schreibt) unbegreiflicher Weise keine Ahnung finden, doch sogleich den Trost zur Hand, indem er bemerkt: „Wollte man aber, wie es den Protestanten einfiel, auf diese documenta spuria (?) Verdacht werfen, so dürfte man die ganze Kirchengeschichte über den Haufen werfen, denn die Skepsis kann hinsichtlich der Chronologie dasselbe von vielen Lehren der alten Zeit, und namentlich von den Can. app. et concil. anführen. Man kann hier nur sagen, dass vieles a p o g r y p h i s c h ist, welches ausdrückt, dass die Zeit nicht kann angegeben werden, wo die Sache in das Verständniss der Menschen kam, wobei aber doch das historische Resultat sicher ist. Es ist nicht nöthig, hier über die pseudoisidorischen Verhältnisse Mehreres zu bemerken". Offenbar ist der grosse Canonist hier in der üblen Lage, die Hispana und den Pseudoisidor verwechselt zu haben, ein Quidproquo, dass sich in der von ihm so geringschätzig behandelten deutschen Literatur nicht findet. S. 71 begegnet ihm ein ähnliches Unglück, indem er die Canones poen. am Schlusse des Decrets mit dem von Burchard seiner Sammlung einverleibten Poenit. roman. verwechselt. Nach S. 72 wurde „das Pönitentialbuch des Griechen Theodoros von dem Papste Vitalianus, der jenen Mann nach England schickte, indem derselbe zum Episcopus C a n t u a r e n s i s geweiht

Digitized by Google

wurde, dorthin gebracht", und eine Zeile nach diesem Unsinn lesen wir weiter die Lüge, dass Hrabanus das Kloster Fulda gestiftet habe. S. 82 berichtigt er, dass die von Böhmer aus einem Casseler Codex herausgegebene Decretalensammlung nicht die Comp. I. des Bernardus sei, was zu glauben bis jetzt noch keinem verständigen Menschen eingefallen ist. S. 90 lesen wir, dass durch Auszüge (?) im unangefochtenen liber pontificalis die meisten Bestimmungen des Pseudoisidor anerkannt waren, und daher auch in Gratians Sammlung aufgenommen werden konnten, ein Ausspruch, der des Sinnes völlig entbehrt. S. 92 wird uns gelehrt, dass Merlin's Ausgabe der falschen Decretalen sich auf die von den Ballerini und Camus beschriebene HS. der letzteren beziehe, und S. 362 werden wir sogar mit einem Abdrucke der Vorreden Merlin's beschenkt, die nichts anders sind, als die in c. 1. Dist. XV. c. 10. 11. Dist. XVI. enthaltenen Fragmente, welche dem seiner Zeit so weit vorausgeeilten Canonisten unbekannt geblieben sind. — Bis jetzt haben wir dem Vf. eine Reihe von groben Irrthümern und Verstössen nachgewiesen, die, wenn wir uns anders nicht täuschen, zur Begründung des von uns oben ausgesprochenen Urtheils völlig ausreichen werden. Die Gerechtigkeit fordert jedoch, dass wir auch den materiellen Theil in Erwägung stellen. Leider ist indessen das Resultat auch hier kein günstigeres, der Eindruck kein anderer, als der einer unendlichen Ignoranz und Dilettantenhaftigkeit. S. 113 bemerkt der Vf., dass die Electoren den Bischof examiniren können, was in dem tit. X. de scrut. in ord. fac. sicher nicht zu finden ist. S. 144 wird die Beicht die secunda post naufragium tabula genannt, und das naufragium ist dem Vf. nichts anderes als die Taufe! Nach S. 246 sind alle Concordate und Verträge mit katholischen und protestantischen Fürsten auf der Grundlage der Alternativa mensium zwischen dem Papste und dem ordentlichen Verleiher abgeschlossen, eine Behauptung, die z. B. für die oberrheinische Kirchenprovinz und Hannover eine pure Unwahrheit enthält. Unwahr ferner ist es und ein Zeichen absoluter Unfähigkeit zum Verständnisse der geschichtlichen Entwickelung, wenn der Vf. in seiner oberflächlichen Geschichte des Patronats S. 246 behauptet, dass „die Kirche niemals dem Stifter gehören konnte", da bekanntlich gerade das Gegentheil die Grundansicht des germanischen Rechts ist, von der auch das Decret für Alle, die es gelesen haben und verstehen, hinlängliche Kunde gibt. S. 272 unterscheidet der Vf. zwischen den Geistlichen, welche bloss priesterliche Geschäfte verrichten, und auf einen bestimmten Bezirk angewiesen, Beneficiaten, oft auch Pfarrherren heissen, und denen, welche zugleich eine Administrationsaufsicht über Gemeinden, Capellen und Bezirke führen und dann den Namen rectores, auch Capläne und Administratoren führen, eine Unterscheidung, die, wenn sie von einem Candidaten in der ersten Prüfung aufgestellt würde, ohne Zweifel als ein Zeichen sehr schlechten Unterrichts

Digitized by Google

betrachtet werden müsste. Dasselbe Urtheil würde selbst ein milder Examinator fällen, wenn ihm die Geschichte der Pfründen folgendergestalt vorgetragen würde: „Dagegen fehlte es nicht, besonders bei den Pfarreien auf dem Lande seit dem 10. Jahrh., dass einige Grundstücke zuerst als precaria der Person des Priesters, dann als beneficium der Pfarrei gegeben wurden, was bei der Theilung, die der Bischof später mit dem Kirchenvermögen vornahm, auch den Stadtpfarreien zu Gute kam“. S. 305 leugnet der Vf. im Widerspruche mit sich selbst S. 497 die Zulässigkeit einer bedingten Eheschliessung, und an derselben Stelle erklärt er: „Eine erzwungene Ehe gibt es nicht, weil die Erklärung in praesentia parochi competentis geschehen muss“. Den rechten deutschen Ausdruck für diese abnormen Behauptungen werden unsere Leser von selbst finden. — In dem Vorstehenden ist eine Reihe von thatsächlichen Belegen gegeben worden, durch welche das von uns im Eingange dieser Anzeige ausgesprochne Urtheil seine volle Bestätigung empfängt; es ist der Beweis geführt, dass derselbe Schriftsteller, der einst über die Bestrebungen der deutschen Wissenschaft so hochmüthig den Stab brach, sogar ausserhalb des Verständnisses der Rudimente dieser Wissenschaft gestellt sei. Wenn er in der Vorrede erklärt, dass die protestantischen Universitäten in der Rechtskenntniss jetzt nur Romanisten haben, so hat er durch sein eigenes Werk diese Behauptung erwiesen; wäre das canonische Recht in Heidelberg nur seiner Pflege anvertraut, würde mit Recht gesagt werden können, dass diese protestantische Universität in der Rechtskenntniss keinen Canonisten habe. Noch aber dürfen wir hier nicht abbrechen, sondern noch bleibt uns die Pflicht, die Tendenz des Vfs. mit einem Worte zu bezeichnen. Wir werden dieser Pflicht genügen, wenn wir unter Hinweisung auf die dogmatischen Anhänge und unzählige gelegentliche Aeusserungen in der angeblichen Rechtsgeschichte selbst, im Allgemeinen sagen, er sei ein erhitzter Verehrer der römischen Hierarchie, „der Freiheit des Geistes von menschlichem Zwange“, und ein eben so beschränkter, als erzürnter Gegner der modernen Entwickelung unseres öffentlichen Wesens, so wie der evangelischen Kirche, über die er all den Nonsens ausschüttet, den die römischen Hoftheologen hier vorzutragen gewöhnt sind. Einer Mittheilung von Belegen, zu der wir ihm sowohl in dieser, als in der oben besprochenen Beziehung jederzeit zu Diensten stehen, enthalten wir uns hier absichtlich aus Rücksicht auf unsere Leser sowohl, als auf die Redaction. Wohl aber wollen wir ihn fragen nach der Berechtigung dieser seiner Eruptionen, und warum er, anstatt die Idee aus den Thatsachen reden zu lassen, wie es nach der Ansicht aller verständiger Menschen die Aufgabe des Geschichtschreibers ist, vielmehr seine eigenen verworrenen Raisonnements und die bis zum Ueberdrusse absichtlichen und unermüdlichen Kundgebungen seiner Gesinnung uns geboten habe? Wie es scheint, hat es ihn gedrängt, sich dankbar zu erweisen, und eine andere Gabe stand seiner Ar-

Digitized by Google

muth nicht zu Gebote. — Schliesslich, damit zu dem Ernste auch der Scherz nicht fehle, noch das Folgende. S. 308 erklärt der Vf.: „Wenn nun die neueren Zeiten seit der Reformation und Revolution den Staat von der Kirche auch hier (d. i. in Beziehung auf die Gesetzgebung) getrennt haben, so ist ein Conflict entstanden, welcher dem katholischen Glauben wehe gethan hat, und wo es in Deutschland sehr schlimm ist, aber vom Zufalle dictirt war, dass der Katholik sich auch den protestantischen Staatsgrundsätzen unterwerfen sollte, weil es kaum ausführbar ist, in paritätischen Staaten zu leben —.“ So weit wir wissen, widerlegt der Vf. den letzten Theil dieses wunderlichen Satzes durch die That, indem er es noch immer ausführbar findet, an den schönen Ufern des Neckars in einem paritätischen Staate zu leben und seine canonistische Weisheit zu enthüllen. Sollte aber für die Folge dieses ihm unerträglich werden, so geben wir ihm den Rath, sich nach jenseits der Berge zu flüchten. Vielleicht dass er dort zugleich die Anerkennung findet, welche die unwissenden deutschen Canonisten aller Farben ihm bis jetzt so hartnäckig versagt haben.

Prof. Dr. Richter in Breslau.

[2314] Volksrecht. Juristenrecht. Genossenschaften. Stände. Gemeines Recht. Von Dr. Heinr. Thöl, Prof. d. Rechte in Rostock. Rostock u. Schwerin, Stiller'sche Hofbuchh. 1846. XII u. 159 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

Diese Schrift ist direct gegen Beseler's „Volksrecht und Juristenrecht“ (Leipzig, 1843) gerichtet, wie der Vf. diess in der Vorrede selbst sagt, indem er noch hinzufügt, die Negation werde auch positive Resultate abwerfen. Dass es sich hier also zunächst um das Negiren handle, wird von dem Vf. selbst ausgesprochen, und dass diess an sich schon zu gewissen Resultaten führen müsse, ist zwar richtig; allein wir vermissen doch in der vorliegenden Schrift vor Allem die Begründung des Besseren, welches an die Stelle des Verworfenen zu setzen wäre. Es erscheint dieselbe uns zu sehr bloss negativ gehalten, und möchte daher wohl eher zu einer ausführlichen Recension des Beseler'schen Werkes in einer Zeitschrift, als zu einem besondern Buche sich geeignet haben. Dem Ref. sind beide Rechtslehrer persönlich unbekannt; allein dass Thöl, wie man ihn z. B. aus seinem Handelsrechte kennen lernt, mit den von Beseler ausgesprochenen Ansichten nicht sympathisiren könne, war leicht einzusehen, und so ist denn auch die Art und Weise, mit der er dessen Schrift aufgenommen hat, durchaus nicht eine freundliche. Den verschiedenen Standpunct Beider erkennt man, um ein Beispiel anzuführen, schon aus Folgendem. Beseler äussert S. 351 da, wo er von dem Werthe des Juristenrechts spricht: „die Nothwendigkeit, worin sich die Juristen (nämlich nach der Aufnahme des römischen Rechts) fortwährend befanden, bei jeder wissenschaftlichen oder praktischen Operation sich die Bestimmungen des römischen Rechts zu vergegenwärtigen und über deren Anwendbarkeit und Unanwendbarkeit sich Rechenschaft abzulegen, musste ihrer Methode verderblich

Digitized by Google

werden, und überhaupt ihrer freien Bewegung ein grosses Hinderniss bereiten". Hierzu macht nun Thöl S. 122 folgende Bemerkung: „Verderblich? Wir glauben, und so mit uns Viele, dass es gar keine heilsamere und fruchtbarere Methode bei der Aufstellung von Rechtsätzen geben kann, als wenn man bei jedem einzelnen Rechtssatz, den man behaupten will, sich die Rechtsätze des römischen Rechts über denselben Thatbestand vergegenwärtigt und über deren Anwendbarkeit oder Unanwendbarkeit sich gewissenhaft Rechenschaft gibt. — In Deutschland würde es — ein Ignoriren des wirklichen Rechtszustandes sein, wollte man diese Untersuchung bei Seite schieben" u. s. w. Nehmen wir an, dass Beseler nichts Anderes sagen wollte, als durch die Aufnahme des römischen Rechts wurde die Entwickelung und das Studium des deutschen beeinträchtigt, so ist diess als thatsächlich nicht zu bestreiten, und eben so gewiss ist es auch, dass die Anwendung des römischen Rechts auf die Methode der Behandlung des einheimischen und für dieses in vielfacher Beziehung verderblich einwirken musste, denn es wurde eben romanisirt. Somit glauben wir denn, dass gegen jene Aeusserung Beselers etwas Erhebliches nicht einzuwenden sei; sie bezeichnet nur eine historische Thatsache. Für das deutsche Recht verderblich erschien aber das Verfahren jener Juristen unleugbar; ob es übrigens gut gewesen, dass das deutsche Recht romanisirt und somit als solches vielfach verdorben wurde (es soll indess damit keineswegs gesagt sein, dass das römische Recht ein verdorbenes sei), lassen wir hier auf sich beruhen, doch möchten auch darüber Thöl und Beseler leicht verschiedener Ansicht sein. Was nun aber Thöl's Aeusserung betrifft, so wollen wir ihr keineswegs auch eine schiefe Deutung unterschieben, wie er es in Bezug auf Beseler's Ausspruch allerdings gethan zu haben scheint. Wir stimmen ihr vielmehr im Wesentlichen ganz bei, in sofern es sich um die Constituirung von anwendbaren Rechtssätzen handelt, und wir selbst befolgen sie auch auf dem Gebiete des einheimischen oder nicht römischen Rechts, das heisst, wir fragen uns: wie könnte wohl der Thatbestand nach römischem Rechte aufgefasst werden? Wir halten diess zunächst für eine wissenschaftlich sehr vortheilhafte Geistesthätigkeit, und es scheint uns diese Behandlungsweise auch in der Bedeutung, die das römische Recht für uns hat, zu liegen. Sodann ist es aber zugleich nöthig, dass man sich über die Anwendbarkeit oder Unanwendbarkeit des römischen Rechts gewissenhaft, oder vielmehr vorurtheilsfrei, d. h. das einheimische Rechtselement eben so beachtend, als das römische, Rechenschaft gibt. Wir heben es übrigens absichtlich hervor, dass das „gewissenhaft" nicht genügt, denn wer z. B. das Vorhandensein eines einheimischen Rechtssatzes, wie diess nicht selten vorkommt, nicht kennt, mag zwar von seinem Standpuncte aus immerhin gewissenhaft verfahren, indem er in der vermeintlichen Ermangelung eines deutschen den römischen Rechtssatz anwendet,

Digitized by Google

hätte aber doch anders handeln sollen. Auch schliesst das blosse gewissenhafte Verfahren in sofern einen vermeidlichen Irrthum nicht aus, als Jemand vielleicht nur zu geneigt ist, bei der Wahl zwischen einem deutschen und römischen Rechtssatz dem letztern den Vorzug zu geben, weil er glaubt, es bringe diess die Stellung des römischen Rechts in Deutschland nun einmal so mit sich. Das gedachte Verfahren erfordert aber vor Allem grossen wissenschaftlichen Ernst und Fleiss, indem man sonst sich bei der Behandlung eines deutschen Thatbestandes, um Thöl's Wort beizubehalten, nur zu leicht begnügen wird, es bei dem Ergebniss der Forschung im römischen Recht bewenden zu lassen, wie diess so oft bereits geschehen ist, ohne mit gleicher Sorgfalt erst auf dem Gebiet des einheimischen Rechts nach entsprechenden Rechtssätzen zu suchen. Uebrigens kommt es auch sehr oft vor, dass das römische Recht allerdings an sich im fraglichen Fall anwendbare Rechtssätze darbietet, diese aber durch das entgegenstehende einheimische Recht unanwendbar geworden sind. Auch diess muss gar sehr beachtet werden. So aufgefasst, treten wir an obiger Aeusserung Thöl's gern bei und geben ihm auch zu, dass in dieser Beziehung oft sehr gewissenlos verfahren wird. Bedenklich kann man es aber trotzdem finden, wenn Thöl sagt, dass es ein Ignoriren des wirklichen Rechtszustandes sein würde, wenn man jene Untersuchung bei Seite schieben wollte. Es scheint das diess nämlich auf eine gewisse Ansicht mancher Romanisten über die Giltigkeit des römischen Rechts hinzudeuten, wornach dasselbe in allen Fällen, bis das Gegentheil erwiesen ist, das unmittelbar anwendbare Recht sein soll. Auf diese Frage können wir hier natürlich nicht weiter eingehen, bemerken aber, dass wir obiges Verfahren nur als ein wissenschaftliches Gebot ansehen, denn wir finden nirgends vorgeschrieben, dass der Jurist positiv dazu verpflichtet sei. Eben so wenig darf aber auch der anerkannte Rechtssatz übersehen werden, dass unsere einheimischen Rechtsquellen, die aus dem einheimischen Rechtsleben hervorgegangen sind, wie z. B. Statutarrechte zunächst zur Anwendung kommen, und so weit nur thunlich, nach ihrem eigenen einheimischen Geist und Princip auszulegen sind, während es auch hierbei Niemand verwehrt sein kann, zu seiner eigenen wissenschaftlichen Belehrung sich die Frage zu beantworten: welches Ergebniss sich herausstellen würde, wenn man das römische Recht zu Rathe zöge. Wenden wir uns nun noch zu dem Abschnitt: „Die Genossenschaften" (S. 18—62), so spricht sich hier wie anderwärts in Thöl's Schrift das blosse Negiren ohne Begründung des Richtigeren, mit wenigen Ausnahmen, recht deutlich aus. Wir haben es hier nicht mit Beseler's Schrift zu thun, deren Verdienste und mannichfache glänzende Seiten wir sehr gern anerkennen, allein nach gewissenhafter Prüfung seiner Darstellung des Rechts der Genossenschaft (S. 158—194) können wir doch darüber keinen andern Ausspruch thun, als den: es komme uns vor, als habe

Digitized by Google

gerade dieser Abschnitt ein mit dem bürgerlichen Leben vertrauter Nichtjurist geschrieben, und diess mag wohl ungefähr auch Thöl's Ansicht sein. Was bietet uns nun aber der Letztere in seiner Kritik? Beschäftigt sich diese etwa mit einer Forschung und Feststellung des Begriffs der Genossenschaften? Gibt sie uns etwa die bei Beseler vermissten rechtlichen Unterlagen? Construirt sie uns die deutschen Genossenschaften? Von alle dem findet sich so gut als nichts bei Thöl. Entgegnet uns dieser darauf vielleicht, dass er in den gedachten Genossenschaften aber auch nichts Besonderes finde, sie seien vielmehr mit einigen Abänderungen, welche auch S. 56 angedeutet werden, römische societates, so möchten wir hier wieder an Das erinnern, was wir über das „gewissenhafte Rechenschaft geben" bereits bemerkten. Wir haben durchaus keinen Grund daran zu zweifeln, dass Thöl ganz gewissenhaft verfahren ist; allein vorurtheilsfrei, in gleichmässiger Durchforschung des einheimischen, wie des römischen Rechtselements ist diess schwerlich geschehen. Wir sind nämlich allerdings auch der Ansicht Beseler's, dass die fraglichen Genossenschaften, wenigstens viele derselben, etwas ganz Anderes als römische societates oder universitates seien. Thöl bespricht die einzelnen von Beseler aufgestellten Sätze mit zersetzendem Scharfsinn, der zuweilen selbst in noch etwas Anderes umzuschlagen scheint; dahin gehört z. B. was er über das Merkmal der Dauer bei der Genossenschaft (S. 28) sagt, noch mehr aber die Argumentation über Beseler's Gesammteigenthum (S. 59 ff.). Nach dieser sollen die einzelnen Sachen der Genossenschaft nicht Gegenstände des Gesammteigenthums sein, sie sind das Gesammteigenthum selbst. Dies versteht aber doch Beseler gewiss nicht unter seinem Gesammteigenthum; Thöl's Deutung vermögen wir übrigens aus dem S. 59 mitgetheilten Satz Beseler's nicht einmal herauszufinden. Das reine Negiren gibt sich sodann da (S. 34 ff.) wieder kund, wo der Vf. die Bildung des Rechtssubjects in der Corporation bespricht. Vor allem wäre hier eine Verständigung über den Begriff der juristischen Person nöthig gewesen, und es genügt nicht, dass Thöl diese im Sinne v. Savigny's nimmt; Beseler scheint diess aber meist nicht zu thun. — In gleicher oder doch ähnlicher Weise sind nun auch die übrigen Abschnitte behandelt. Die vorliegende Schrift möge übrigens als Warnung dienen, mit der Aufstellung neuer Theorien es doch ja nicht zu leicht zu nehmen.

Medicin und Chirurgie.

[815] Die Reform der Medicinal-Verfassung Preussens. Von Dr. Joh. Herm. Schmidt, Kön. Pr. Geh. Med.-Rathe u. Prof. u. s. w. Berlin, Enslin. 1846. XIV u. 218 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[816] Die Medicinal-Reform im Sinne der Wissenschaft, ein aphoristischer Beitrag zur Tagesfrage, von Dr. Heinr. Heidenhain, prakt. Arzte u.

Digitized by Google

Communalarzte zu Marienwerder. Marienwerder, Baumann. 1846. (60 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[297] Ueber das Medicinalwesen, zunächst im Königreiche Hannover. Eine Denkschrift von Dr. Fr. Aug. [illegible]. Hannover, Helwingsche Hofbuchh. 1846. 55 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

Von den genannten drei, die wichtige Reformfrage des deutschen Medicinalwesens von verschiedenen Standpuncten aus berührenden Schriften, gebührt der zuerst gestellten aus mehr als einem Grunde unbestreitbar der erste Platz. Fasst sie auch zunächst und besonders die Verhältnisse des preussischen Staats ins Auge, so sind es doch mehr oder weniger dieselben Mängel und Gebrechen, an welchen auch die Medicinalverfassungen anderer deutschen Länder leiden, die dem Vf. Anlass zu Klagen und Beschwerden geben, und finden wir des Vfs. Vorschläge zur Abhülfe derselben in der Hauptsache mit denen übereinstimmend, welche schon von andern tüchtigen und erfahrenen Männern ausgesprochen worden sind, so kann doch nicht geläugnet werden, dass auf so kräftige, scharfe und überzeugende Weise dieses Thema bis jetzt noch von Niemand behandelt worden ist. Liegt hierin schon Grund genug, das lebhafteste Interesse an diesem, mit geistreicher, oft sarkastisch-humoristischer Feder geschriebenen Werkchen zu nehmen, so tritt noch ein neuer in dem Bekenntnisse hinzu, welches der Vf. über die Art und Weise der Entstehung desselben ablegt. Von dem Staatsminister der geistlichen, Unterrichts- und Med.-Angelegenheiten, Hn. Eichhorn, war nämlich dem Vf. der ehrenvolle Auftrag geworden, den Entwurf eines neuen Medicinal-Edicts für den preussischen Staat auszuarbeiten; zugleich auf sein Ansuchen ihm aber auch die Erlaubniss gegeben, die wissenschaftlichen Grundlagen, auf welchen sich das Gebäude der gesetzlichen Bestimmungen erheben soll, vorher zur öffentlichen Kunde zu bringen und dem Urtheile der Gelehrten-Republik und des gebildeten Publicums zu übergeben. So enthalten denn die vorliegenden Bogen die individuellen Ansichten des Vfs., die von dem Ministerium bis jetzt weder genehmigt noch verworfen, auch bis jetzt durch keine höhere Instanz überhaupt geprüft worden sind. Sie stützen sich im Wesentlichen auf bekannte Vorarbeiten, haben aber das grosse Verdienst, zum Theil aus der eignen praktischen Anschauung des Vfs. und dem ärztlichen Verkehr mit den untern Schichten der Gesellschaft hervorgegangen zu sein, ein Verdienst, das mancher Gesetzentwurf entbehrt, dessen Urheber die Dinge unter ihm stets nur aus der Vogelperspective zu betrachten Gelegenheit gehabt hat. Die Kritik unsers Vfs. wendet sich zuerst zu der bisherigen Classification des preuss. Medicinalpersonals. Es zerfällt dieses nach seiner logischen Unterscheidung der Breite (des Wirkungskreises) in ganze Aerzte (Aerzte, Wundärzte und Geburtshelfer), Zweidrittel-Aerzte (Medico-Chirurgen) und Eindrittel-Aerzte (Medici puri), nach der Dimension der Tiefe (dem Grade der Wissenschaft) in ganz wissenschaftliche (promov-

Digitized by Google

sirte), halb wissenschaftliche (nicht promovirte I. Cl.) und gar nicht wissenschaftliche (nicht promovirte II. Cl.), endlich nach dem Insertionsplatze des Heilobjectes, in Aerzte für Civil und Militair, für Stadt- und Landbewohner. Ref. übergeht die gegebenen schlagenden Beweisgründe für die Unhaltbarkeit dieses Systems, nur die treffende Bemerkung mag hier Platz finden, dass man dem gefühlten Uebelstande, die Bewohner des flachen Landes hinreichend mit Aerzten deshalb nicht versorgen zu können, weil man diesen keinen ausreichenden Unterhalt zu geben vermochte, dadurch abzuhelfen versucht hat, dass man ihnen schlechtere Aerzte zur Benutzung bildete und zuschickte. Da man von Staatswegen kein Geld an diesen Zweck wenden wollte, so zog man vor, diesen durch eine Minderforderung an das Wissen zu erreichen. Dieses Surrogat war nun allerdings sehr wohlfeil, aber nicht wohlthätig (S. 10). Bekanntlich wurde aber auch durch dieses Manoeuvre der beabsichtigte Zweck nicht erreicht. Soll jedem Staatsangehörigen, dem Armen, wie dem Reichen, gleich gute ärztliche Hülfe zu Theil werden, so muss sich der Staat des armen Kranken durch eine (später detaillirte) den Lohn des Arztes sichernde Einrichtung annehmen, die bisherige Eintheilung der verschiedenen Classen von Medicinalpersonen fallen, und künftig nur allseitig und wissenschaftlich gebildete Aerzte, Heildiener (Krankenwärter und Hebammen) und Apotheker bestehen lassen. Als ein Wort zu seiner Zeit ist das zu betrachten, was als Anhang zu diesem Abschnitte über die bedrängte Stellung vieler Heilbeamten, namentlich auf dem Lande, gesagt ist. Im zweiten Abschnitte wendet sich der Verf. zu dem medicinischen Studium. Hier beantragt er eine gemässigte Beschränkung der Lernfreiheit, dass eine gesetzliche Vorschrift für zweckmässigen Besuch der Vorlesungen, während bis jetzt in Preussen, verkehrter Weise, das Quadriennium academicum befohlen, der Studienplan aber nur empfohlen ist. Er beruft sich hiebei auf das Beispiel, was in dieser Beziehung das Justizministerium (1844) gegeben hat, und bringt einen Plan in Vorschlag, der, während er ursprünglich den Besuch der Vorlesungen regulirt, zugleich die Basis für die Modalität der Prüfungen abgibt. Demzufolge zerfällt das Studium der Medicin in drei Abtheilungen. 1. Stufe: a) Logik, Physik, Chemie; b) Mineralogie, Botanik, Zoologie; c) Anatomie, Physiologie, Psychologie und allgemeine Pathologie (3 Semester). 2. Stufe: a) praktische Anwendung des theoretisch Erlernten, Secir-Uebungen, Untersuchungen im physiologischen Institute, Analysen im chemischen Laboratorium; b) theoretische Betreibung Dessen, was auf der folgenden Stufe praktisch geübt werden soll: specielle Pathologie, Arzneimittellehre und Therapie, Chirurgie, Geburtshülfe; Auscultiren in den Kliniken (3 Semester). 3. Stufe: Besuch der Kliniken aller Art, praktische Uebungen in Bezug auf Chirurgie und Geburtshülfe und pathologische Anatomie, Staatsarzneikunde, Psychiatrik (3 Semester). — 3. Abschn. Die medicinische Prü-

Digitized by Google

fangewesen. Hier verbreitet sich der Vf. über das Complicirte, Unlogische und Unpraktische der bisherigen Einrichtungen, rügt die eingerissenen Missbräuche bei den Staatsprüfungen (ergötzliche Beispiele mittheilend) und beantwortet sehr ausführlich die Fragen: worüber, von wem und wo eigentlich geprüft werden solle. Zuletzt entscheidet er sich für drei Prüfungen: die erste (Ex. philosophicum) nach Beendigung der theoretischen Vorstudien abzuhalten, die zweite (Ex. rigorosum) nach Ueberschreitung der zweiten Bildungsstufe, in Bezug auf medicinische Wissenschaft, die dritte (Staatsprüfung), die Medicin als Kunst berücksichtigend. Ein so Geprüfter wird entweder Beamter der medicinischen Wissenschaft (Doctor legens, Prof. extraordinarius, Prof. ordinarius), oder Beamter des medicinischen Civilstaates (Districtsarzt, Physikus, Medicinalrath u. s. w.), wozu er noch eine forensische Prüfung zu bestehen hat, oder Beamter des medicinischen Militairstaates (Compagniechirurg, Bataillonsarzt, Regimentsarzt u. s. w.). Dabei Beibehaltung der Doctorpromotionen (durch die Facultät), gegen deren Abschaffung der Vf. drei beachtungswerthe Gründe aufstellt, und Abhaltung aller Staatsprüfungen in Berlin. — 4. Abschnitt. Das Militairmedicinalwesen. „Die heutige Medicinalverfassung liegt krank an zwei Hauptfehlern, welche die meisten übrigen in sich schliessen: Das Civilmedicinalpersonal leidet an Ueberfluss, während das Militairmedicinalpersonal an Mangel leidet. Man gebe das, was der Civilstaat zu viel hat, an den Militairstaat, und es hat jeder von beiden was er bedarf. Dieser an sich einfache Vorschlag ist eben so einfach zu realisiren, so bald man nur den von beiden Seiten in theoria als unbestreitbar eingeräumten Satz, dass es keine Civil- und Militair-Aerzte, wohl aber civil- und militairärztliche Beamte im Staate geben darf und muss, in allen seinen praktischen Folgen einfach weiter führt." In Verfolgung dieses Gegenstandes rügt der Vf. unter andern den Uebelstand, dass man in Preussen gewissermaassen die Universitäten für unfähig hält, Regimentsärzte zu bilden, die mannichfachen Hindernisse, welche dem durch die Facultät gebildeten Arzte sich in der Militaircarrière und umgekehrt dem Compagniearzte in der Civilpraxis entgegenstellen, die Nachtheile des Friedrich-Wilhelms-Instituts, welches „der Armee Aerzte verschafft und doch verhindert, dass sie Aerzte bekömmt", widerlegt bündig den oft vom Gesichtspuncte der Subordination aus gemachten Einwurf der Nothwendigkeit besonderer militairärztlicher Bildungsanstalten und erklärt, bei aller Anerkennung der Vortrefflichkeit des genannten Instituts, dasselbe als ausschliessliche Bildungsanstalt für überflüssig und jeder radicalen Verbesserung hinderlich im Wege stehend. „Das Institut hat einen äussern Fehler, nämlich den, dass es existirt"; „wenn der Goldblock auf der Eisenbahn liegt, so ist es weder erlaubt, noch nöthig zu sagen, er bestehe aus unedlem Metall, wohl aber ist es erlaubt und nöthig zu sagen, dass er an diesem Orte zu gewissen Zeiten schädlich sei." Es postu-

Digitized by Google

ihr zu Bewirkung einer Union des Civil- und Militärmedicinalwesens der Vf. die freigegebene Praxis der Compagniechirurgen und die Aufhebung der exclusiven Rechte des Friedrich-Wilhelms-Instituts und der Militärakademie, Universitätsbildung aller ärztlichen Beamten, Aussicht Aller im Militär auf Avancement u. s. w. S. 154 wird bemerkt, wie in Oesterreich sich eine derartige Einrichtung jetzt vorbereitet, S. 187 ff. in einem besondern Nachworte das Ungeeignete der ausschliesslichen Benutzung der grossen Krankenanstalten Berlins für militärärztliche Zwecke dargelegt und die Gründung von Civilassistentenstellen zum Besten des Gesammtwohls anempfohlen. — Die Berücksichtigung der Armenkrankenpflege (5. Abschn.) steht in enger Verbindung mit dem Reformplane des Vfs. und führt zu dem Vorschlage der Anstellung von aus gemeinschaftlichen Cassen besoldete Districtsärzten, wodurch den Nachtheilen, welche die Fürsorge für kranke Arme von Seiten der Ortsbehörden mit sich führt, einzig und allein, und zwar gründlich, begegnet wird, so wie von Kreishospitälern, wie beide Einrichtungen schon mit segensreichem Erfolge in der Rheinprovinz und in Ostpreussen bestehen oder demnächst ins Leben treten sollen. Hierzu trage der Staat bei, indem er die Gehalte der überflüssigen Kreischirurgen, so wie die Summen, welche die medicinisch-chirurgischen Lehranstalten kosten, zu genanntem Zwecke verwendet, die Kreisphysiker aber zu Aerzten der Kreishospitäler macht. Die Provinz oder der Kreis bringe den Gehalt für den Districtsarzt auf, trage zur Unterhaltung der Kranken in dem Hospitale bei, im Uebrigen nehme man die Privatwohlthätigkeit in Anspruch. — Der 6. Abschn., das Medicinalbeamtensystem, verbreitet sich ausführlich über die Stellung der Districtsärzte. „Der Districtsarzt ist ein verkleinerter Physikus, und zwar mit vorwiegendem Typus eines Communalbeamten, der Physikus ein vergrösserter Districtsarzt, doch mit vorwiegendem Typus eines Staatsbeamten, er ist die Ergänzung, aber auch eine Unterabtheilung des Kreisphysikus". Der Districtsarzt versieht am passendsten die Stelle des bisherigen Kreischirurgen. Höher hinauf steht der Regierungsmedicinalrath vorzugsweise der Medicinalpolizei, das Medicinalcollegium mehr der gerichtlichen Medicin vor. Die wissenschaftliche Deputation für das Medicinalwesen ist die höchste wissenschaftliche Instanz in gerichtlich- und polizeilich-technischen Fragen u. s. w., die weitere Verfolgung dieser Stufenleiter muss Ref. der nochmals dringend empfohlenen Lesung der Schrift selbst überlassen.

Die Schrift des Dr. Heidenhain (No. [illegible]) könnte füglich das Bekannte: „Lasst uns besser werden, bald wirds besser sein" zu ihrem Motto wählen, mehr die Mängel in der ärztlichen Bildung, als die in den staatlichen Einrichtungen sind es, mit denen sie sich beschäftigt. Ursprünglich wurde sie hervorgerufen durch eine Kritik des Prof. C. H. Schultz in Berlin in Betreff mehrerer, die Medicinalreform behandelnder Schriften, in den Jahrbb. für wissenschaftliche Kritik (1845. No. 110—120), auch unter dem Titel:

„Die Gestaltung der Medicinalreform aus den Quellen der Wissenschaft“ besonders abgedruckt. Obschon Ref. letztere nicht gelesen, so sind doch die vom Vf. mitgetheilten Auszüge hinreichend, darin eine heftige und wohl übertriebene polemische Schrift gegen die Bestrebungen der neuern Schule, als deren eifriger Anhänger und Verfechter Dr. H. auftritt, zu erkennen. Anlangend des Vfs Wünsche und Forderungen, so erstrecken sie sich auf Erweiterungen und Verbesserungen in den ärztlichen Bildungsanstalten und eine zweckmässige Umgestaltung der Prüfungen. Bei dem Eingehen ins Specielle wird dem Prof. Schultz fortwährend die Spitze geboten; die Einrichtung der Lehranstalten zu Prag und Wien, hauptsächlich wegen der dort stattfindenden Einigkeit des Zusammenwirkens bei dem Lehrerpersonal, als Muster aufgestellt. Nach vollendetem Gymnasialcursus studire der Mediciner nicht vier, sondern fünf Jahre, ungefähr nach dem in der Schmidt'schen Schrift aufgestellten Studienplane; nach Beendigung des 5. oder 6. Semesters lege er die erste Prüfung ab, vervollkommne sich vor Allem in der Physiologie, allgemeinen Pathologie (deren Vortrag mit Demonstrationen am Krankenbette verbunden sein muss) und pathologischen Anatomie, gehe dann zur speciellen Pathologie und Therapie über und schliesse mit dem Besuche der Kliniken, über deren bessere Einrichtung zahlreiche Winke gegeben werden. Das Ex. rigorosum und die Promotion wünscht der Vf. beibehalten, den Staatscursus aber zweckmässiger eingerichtet, so wie, gleich Schmidt, die Berliner Krankenanstalten auch den jungen Aerzten vom Civil geöffnet. — Das Forcke'sche Schriftchen (No. 831) bringt uns in der Vorrede die Nachricht, dass eine, aus hochgestellten Aerzten der Residenz zusammengesetzte Commission den Entwurf zu einer künftigen Medicinalverfassung für das Königreich Hannover vollendet und der Regierung übergeben habe. Was der Vf. bietet, ist jedoch von dieser Arbeit ganz unabhängig, da ihm nichts von dem Inhalte derselben bekannt geworden ist. Ihn trieb die gewonnene Ueberzeugung von dem gänzlichen Mangel eines gehörig geordneten Medicinalwesens zu der Bekanntmachung der Mängel und Gebrechen, die sich ihm in seinem praktischen Wirkungskreise entgegenstellten; von selbst schlossen sich Wünsche und Andeutungen zu Verbesserungen an jene an. So theilt er zahlreiche Beispiele über den Unfug mit, welchen Chirurgen I. und II. Classe in allen Theilen des Landes treiben, Klagen über die mangelhafte Besetzung der Physikate, die alte unbrauchbare Instruction der Physiker und die unvollkommene Unterweisung in der Staatsarzneikunde auf der Landesuniversität, und wünscht, wie alle Schriftsteller, welche eine gleiche Tendenz verfolgen, Aufhebung des Unterschieds zwischen Aerzten und Chirurgen, bloss vollständig und allseitig gebildete Medicinalpersonen und Heildiener. Für das Königreich Hannover schlägt er folgende Einrichtung vor: Bildung eines Obermedicinalcollegiums im Ministerium des Innern, aus juristischen und medicinischen Re-

Digitized by Google

[illegible] Thierarzt und Apotheker [illegible] als gesetzgebende und entscheidende Oberbehörde in rein medicinischen Angelegenheiten, welche auch aus seiner Mitte Examinationscommissionen zu den Staatsprüfungen ernennt. — Anstellung eines Medicinalraths bei den Landdrosteien, als Mittelbehörde für Pflege der Sanitätspolizei, und eine bessere Instruction für die Landphysiker (Einreichung von vierteljährlichen Berichten, basirt auf ausführliche tabellarische Eingaben der praktischen Aerzte; die Physiker bilden, wie die königlich sächsischen Bezirksärzte, in medicinisch-polizeilichen Untersuchungsfällen mit dem Richter die Untersuchungsbehörde in erster Instanz). — Angehängt ist eine kurze Kritik der Medicinalverfassungen der verschiedenen deutschen Staaten und eine flüchtige Schilderung des hannoverschen Militairmedicinalwesens.

Mathematische Wissenschaften.

[illegible] Kritische Betrachtung einiger Lehren der reinen Analysis, welchen der Vorwurf der Ungereimtheit gemacht worden ist, von Dr. Fr. Schmeisser, Prof. am Gymnasio zu Frankfurt a. d. O. 1. u. 2. Abth. Frankfurt a. d. O., Hoffmann'sche Buchh. 1842. 46. 30 u. 26 S. mit 1 Figurentaf. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

In der kurzen Einleitung der 1. Abtheil. dieser Schrift sagt der Vf., es sei auffallend und bedauernswerth, dass einigen Lehren der Analysis, des schätzbarsten Hülfsmittels der Mathematik, vielseitig der Vorwurf gemacht worden sei, dass solche mit den einfachsten Gesetzen des menschlichen Denkens im Widerspruche stehen und desshalb zu paradoxen und ungereimten Ergebnissen führen. Was man gegen diese Lehren eingewendet hat, wird sodann im Wesentlichen angegeben, in § 2 sind einige der Männer, worunter besonders auch Carnot, genannt, welche ihnen den Vorwurf der Ungereimtheit gemacht haben und jene der Kritik unterworfen, aus welcher sich ergibt, dass derselbe nicht unbegründet sei. Die Hauptquelle der Paradoxen und Widersprüche in der Analysis findet der Vf. übereinstimmend mit Carnot in der Annahme absolut-negativer Grössen und Zahlen als undenkbarer Dinge und bringt damit in Beziehung die analytische Frage Napoleons 1807 in dem Cadettenhause zu Dresden (§ 8). — Dass aus dieser Annahme bei consequentem analytischen Verfahren eine Menge Widersprüche und Ungereimtheiten erwachsen, wird § 10—13 erwiesen. — Der Grund der Paradoxen bei divergirenden Reihen wird nur im Missbrauche der allgemeinen Reihenformen und falscher Wahl der Zahlen befunden (§ 14—18), durch die symbolischen Ausdrücke: $\frac{a}{0}$, $\frac{a}{\infty}$, $\frac{0}{0}$ u. dgl. nur angedeutet, dass in allen den Fällen, wo die analytische Betrachtung endlich darauf kommt, alle Grössenwerthe aufhören und keine Rechnung mehr stattfinden kann. — Bei der Theorie der quadratischen Gleichungen wird das Gleichsetzen einer Summe = 0 für handgreiflichen Widerspruch [illegible]

Digitized by Google

selbst erklärt, die gewöhnliche Lehre, dass jede quadratische Gleichung 2 Wurzeln habe, im Allgemeinen als falsch bezeichnet und darzuthun versucht, dass nur Gleichungen der Form: $x^2ax + b = o$ zwar 2 Wurzeln haben **können**, in allen praktischen Fällen aber nur eine haben, indem bei jeder Aufgabe entweder der grössere, oder der kleinere Werth von x gefordert wird. — Dann reiht sich eine Betrachtung der sogenannten imaginairen oder unmöglichen Grössen. Den harten Urtheilen darüber, wonach Mehrere, besonders v. Spaun, diese Lehre für eine des denkenden Geistes des Menschen unwürdige Verirrung, die Anwendung derselben für eitles Blendwerk u. s. w. erklären, setzt der Vf. entgegen, dass solche Ausdrücke als Merkmale, dass in den Aufgaben sich widersprechende Bedingungen befinden und die Lösung derselben unmöglich machen, wohl nützlich seien (§ 26); was aber das Rechnen damit betrifft, so stimmt er dem Tadel der sehr zahlreichen Gegner desselben völlig bei. Abgesehen von der negativen Definition, welche als solche keine ist (§ 27), werden die Regeln dafür als Widersprüche in sich selbst dargethan (§ 28), Euler's Anwendung auf die Reihen des sin. und cos. und Vergleichung mit der logarithmischen Reihe als eitles Spielwerk (§ 29), die Behauptungen aber, dadurch grössere Allgemeinheit und Entdeckung neuer Wahrheiten zu erzielen, für leeres Vorgeben und Blendwerk (§ 30) erklärt. Zwar referirt der Vf. bloss die Urtheile Anderer und findet keine weitere Kritik dabei nöthig, aber unverzeihlich, dass junge Leute in Lehranstalten mit so unnützem und geistlosem Formelkrame beschäftigt und geplagt werden und denkenden jungen Menschen dadurch ein Widerwille gegen die Analysis eingeflösst wird. — In der 2. Abtheilung, welche auch auf inzwischen erschienene Schriften über die in der ersten besprochenen Gegenstände Rücksicht nimmt, anderntheils zugleich Einwendungen und Missverständnissen entgegentritt, wird deshalb anfangs § 31 u. 32 die Theorie der quadratischen Gleichungen ausführlicher betrachtet, näher beleuchtet und an Beispielen die Unrichtigkeit derselben dargethan; dagegen ist die der Gleichungen höherer Grade als mit gleichen Mängeln behaftet nur kurz behandelt. Die Beschuldigung v. Spaun's, dass an der gewöhnlichen Theorie kein Wort wahr sei, wird nur zum Theil zugegeben. Dass die sogenannte Cardan'sche Formel auf falschen Voraussetzungen beruhe und deshalb unbrauchbar sei, wird beiläufig nachgewiesen, in dem gewählten Beispiele aber (§ 35) ist ein Rechnungsfehler. Hinsichtlich der Paradoxen bei divergirenden Reihen in Beziehung auf N. H. Abel's mehrmals wieder abgedruckten Brief vom 16. Jan. 1826 wird § 38 M. Ohm's Behauptung für unnöthige Verlegenheitsaushülfe, mit Bezugnahme auf § 17 aber Schnuse's Urtheil darüber für zu hart und die Wahrheit überschreitend erklärt. Sehr gemissbilligt wird (§ 40 u. 41), dass manche wichtige Reihen bei Umkehrung derselben z. B. die logarithmische u. s. w. in Schriften und Lehrvorträgen wissentlich falsch angesetzt werden. —

Digitized by Google

Eine kurze Betrachtung der analytischen Ausdrücke, welche fälschlich unendlich gross und unendlich klein genannt werden (§. 42) leitet auf eine Kritik der Erklärungsarten der Differentialen. Die verschieden versuchten und bekannten Definitionen davon kurz angegeben, werden sämmtlich unhaltbar befunden und in Erinnerung gebracht, dass die Urheber der so wichtigen Differenzirmethode die Differentialen als Grössen anerkannt haben. Ohne über das Epitheton, welches der stetigen Zu- oder Abnahme einer veränderlichen Grösse beizulegen sei, zu entscheiden, wird § 44 bloss auf den Vorwurf der Inconsequenz und des Widerspruchs, welcher insofern der Analysis gemacht worden ist, eingegangen und zur Vermeidung der vielbesprochenen Uebel eine andere Art des Verfahrens mitgetheilt, welches, um es kennen zu lernen, in der Schrift selbst nachgesehen werden muss. — Dem Ganzen werden endlich noch epikritische Bemerkungen zu den Urtheilen anderer Kritiker über den eigentlichen Grund der Paradoxen und Ungereimtheiten der Analysis beigefügt. Indem der Vf., bedauernd, dass die Analysis, anstatt bloss Mittel zu sein, zum Selbstzwecke gemacht worden ist, zwar von der Gegenwart keine Abstellung der betrachteten Uebel erwartet, stimmt er dem Urtheile des Prof. Grunert in Greifswald bei, dass „der mathematischen Analysis eine völlige Umgestaltung früher oder später bevorstehe, und dass der Bau von dem untersten Fundamente beginnen müsse“, schliesst aber mit dem Wunsche, dass der Werkmeister, wenn er sich dazu einst findet, sich von den Gesetzen der Logik leiten lassen und nicht aus den Grenzen derselben weichen möge. — Uebrigens erklärt er, dass seine Kritik keinen polemischen, sondern bloss didaktischen Zweck habe. Dr. Michaelis.

([illegible]) Die merkwürdigsten Eigenschaften des geradlinigen Dreiecks. Von G. Adams. Winterthur, Steiner. 1846. VI u. 112 S. mit 2 Steindrucktafeln. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

Der durch seine frühern Arbeiten auf dem Gebiete der Geometrie („die Lehre von den Transversalen“, „die harmonischen Verhältnisse“ und „das Malfatti'sche Problem“) bereits rühmlichst bekannte Vf. strebt nach in der vorliegenden verdienstlichen Schrift dahin, „die neuere Geometrie so mit der alten zu verschmelzen, dass jene ihren Charakter der Allgemeinheit, diese ihre wohlbegründete Strenge der Form beibehält, und demnach beide ein eng verbundenes, abgeschlossenes und organisches Ganze bilden“. In der Vorrede erinnert er daran, dass die Allgemeinheit der analytischen Methode viele Mathematiker gleichgültig gegen die alte Geometrie gemacht habe und besonders im vorigen Jahrhundert wenig Sinn für reine Geometrie zu finden gewesen sei, wiewohl Einzelne dieselbe, wenn schon ohne productive Kraft, noch gepflegt hätten; seit Monge's Géométrie descriptive sei der Sinn für geometrische Studien von Neuem erwacht; Vieles sei seitdem in verwandter und abweichender Richtung geleistet worden, aber die

Digitized by Google

Zeit neuer grossartiger Schöpfungen scheine vorüber zu sein. Daher scheine es doppelte Pflicht, das Erworbene zu sammeln und im Einzelnen zu grösserer Vollendung auszuarbeiten; diess nun sei zunächst der Zweck der vorliegenden Abhandlung. Dieselbe zerfällt in folgende Abschnitte. I. Beziehungen zwischen den Winkeln und Seiten des Dreiecks (9 Lehrsätze) S. 1—13. II. Der umschriebene und die vier berührenden Kreise (26 Lehrsätze) S. 14—50. III. Die Höhenperpendikel (22 Lehrsätze) S. 51—76. IV. Die Distanzen der wichtigsten Puncte im Dreieck (7 Lehrsätze) S. 77—88. V. Aufgaben (26) S. 89—104. Der grossen Mehrzahl nach sind die vorgetragenen Sätze nur wenig bekannt; aber mit Recht könnte gefragt werden, ob die darin gelehrten Eigenschaften wirklich, mit Ausschluss der aus der Elementargeometrie bekannten, so schlechthin als die merkwürdigsten bezeichnet zu werden verdienen? Könnte hiernach den Titel ein gewisser Tadel treffen, so wissen wir gegen die Auswahl und Anordnung der Sätze selbst, die fast durchgängig sehr interessant sind, so wenig als gegen ihre Behandlung und Darstellung etwas Erhebliches einzuwenden. Das vorgesetzte Druckfehlerverzeichniss haben wir keineswegs vollständig gefunden; ausser den darin angezeigten haben wir nachstehende bemerkt. S. 23, Z. 14 muss die Parenthese heissen: $\left(\frac{1}{r_2}+\frac{1}{r_3}\right)$. S. 27, Z. 5 unt. und S. 28, Z. 8 ob. muss ZH statt Za stehen. S. 30 steht Parallelogram. S. 52, Z. 9 unten muss stehen $A_1 O = A_1 O_1$. Auch Hypothenuse ist doch wohl ein Druckfehler. Völlig druckfehlerfreie Herstellung eines mathematischen Werkes grenzt freilich leider an die Unmöglichkeit.

Dr. Michaelis

Länder- und Völkerkunde.

[illegible] Peru. Reiseskizzen aus den Jahren 1838—1842 von **J. J. v. Tschudi.** 2. Bd. Mit Holzschnitten. St. Gallen, Scheitlin u. Zollikofer. 1846. VI u. 402 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der erste von uns früher Bd. XIV. No. 4088 besprochene Band dieses trefflichen auf eigene Anschauung und sorgfältige Beobachtung begründeten Werkes wird hinsichtlich der Mannichfaltigkeit der dargebotenen Gegenstände in diesem zweiten fast noch übertroffen. Während jener uns durch die kahlen und wasserlosen Wüsten längs der Küste hinführte, leitet dieser auf die hohen Bergketten, über abschüssige Felsen und wilde Gebirgsstrecken unter Verderben drohenden Gewittern, bald in erstickender Hitze, bald in erstarrender Kälte, und so gelangen wir durch mancherlei Haciendas und Dörfer, am tobenden Rimacflusse, längs seiner oft fast senkrecht abfallenden Felsenwände schon S. 7 zu einem „der interessantesten geologischen Phänomene", wo der Fluss durch die Hebung einer Hügelkette in seinem Laufe unterbrochen wurde und somit ein recht schlagender Beleg von der vulkanischen Thätigkeit der Erde sich findet. Ein zweites Beispiel hat Darwin

Digitized by Google

(naturwiss. Reise II. 105) angeführt und auch Humboldt im „Kosmos“ auf diese Erscheinungen hingewiesen. In mehreren Thälern, besonders in dem von Surco (S. 11), sind einige Quellen verrufen, weil ihr Wasser eine eigenthümliche Krankheit, Warzen und Beulen, oft bis zur Grösse eines Eies, erzeugt, welche gruppenweise sich bilden und öft bis zu Convulsionen den Schmerz steigern, während sehr selten nur eine vollkommene Genesung wieder eintritt. Eine andere, krebsartige, Krankheit wird S. 14 genannt, wie es denn überhaupt „in keinem Lande so viele eigenthümliche Krankheiten als in Peru gibt“. Einer Vogelspinne (Mygale) von ausserordentlicher Grösse wird dann gedacht (S. 15) und S. 18 sind wir schon in einem jämmerlichen Tambo (Gasthofe) 8105 Fuss über dem Meere, wo das Thal zu einer Schlucht wird, nicht breiter als das Flussbett. Der Reisende lernt hier die Wirkungen des rothen Stechapfels kennen, den die Indianer gebrauchen, „wenn sie sich mit den Geistern ihrer Vorfahren in Verbindung setzen oder überhaupt mit den mächtigen Geistern sprechen wollen“, vielleicht „um Aufschluss über verborgene Schätze zu erhalten“. Auch als Aphrodisiacum wird das Gebräu davon den Frauen gereicht. Der Pass weiter hinauf wird nun immer enger und gefahrvoller, indem oft Felsstücke herabrollen, so dass auch Tsch. ein Lastthier dadurch mit den wichtigsten Instrumenten verlor, da ein Fehltritt in der Regel auch das Herunterstürzen zur Folge hat. Noch in der Höhe von fast 11,000 Fuss gedeihen hier Mais, Kartoffeln und Klee. Chicla, 12,712 Fuss hoch, ist das letzte, elende Indianerdorf, wo noch einige Gerste wächst. Weiter hinauf erfrieren oft die von der Küste heraufkommenden Pferde und die Veta, d. h. der verminderte Luftdruck, macht sich auch bei ihnen bemerklich, minder bei Maulthieren und Eseln, deren Instinct S. 33 erörtert wird. Die Bewohner des letzten Dorfes des Thales Cashapalca, 13,326 Fuss über dem Meere, treiben noch Bergbau, und weiter hinauf wächst (S. 35) neben einigen spärlichen Alpengräsern nur noch die sogenannte Mala yerba und die Garban zillos, „deren Schoten für Pferde und Maulthiere ein schnelltödtendes Gift sind“. Endlich ist der Kamm der himmelanstrebenden Cordillera erreicht und es stellt sich ein unbeschreiblich grossartiges Bild dar, obschon man eine fast unbegrenzte Fernsicht nicht erwarten darf. Auch ewigen Schnee mag man hier, selbst 15,600 Fuss hoch, nicht suchen, da die Ostwinde diesen in die tieferen Thäler treiben. Alles aber erscheint wie „ein wirr durcheinander geworfenes Chaos“, obschon überall „Spuren des ewig regen, unermüdlichen Menschen, namentlich in den verödeten Bergwerken“ vorhanden sind, die freilich auch oft Veranlassung sind, dass Reisende in verrätherisch bedeckten Gruben einen kläglichen Tod finden. Am schönsten stellt sich die Wasserscheide der beiden grössten Weltmeere auf dem Passe Antarangra dar. Eine Lagunenreihe tritt nun S. 38 ff. entgegen, und bald auch wieder Bergbau, indem der Weg nun östlich hinab nach

Digitized by Google

Pachachaca führt, wo, 12,240 Fuss über dem Meere, „viele grossartige Gebäude von dem verunglückten englischen Minenunternehmen her datiren!“ Lebhafter ist der Bergbau bei Yauli, 13,100 Fuss hoch, wo 12—1400 Indianer leben, die zu der rohesten und schlechtesten Classe der Gebirgsbewohner gehören, wie Alle, die sich mit dem Bergbau beschäftigen. Die eigenthümliche Art des hiesigen Bergbaues und des Schmelzens der silberhaltigen Bleierze ist dann S. 43 ff. beschrieben. Auch mehr als 20 Mineralquellen entspringen in der Nähe Yauli's, wo die Temperatur oft bis 8 Grad unter Null in der Nacht herabsinkt. Noch weit thätiger betrieben einst die Portugiesen hier den Bergbau, wurden aber (S. 48) mit Hülfe — der Inquisition vernichtet. Merkwürdig ist hier eine Hängebrücke von Kuhfellen über den La Oroyafluss, und noch eigenthümlicher sind (S. 53) die Huaros oder Strickbrücken. So schliesst nun S. 55 das reichhaltige 1. Cap. Das 2. bringt uns in die Andenkette, von der der Cordilleras wohl zu unterscheiden, in sofern diese den westlichen Gebirgszug bilden, obschon beide Benennungen oft selbst in Peru verwechselt und als gleichbedeutend genommen werden. Andes heissen sie, von anta, Metall überhaupt und Kupfer insbesondere. Auch die Formation beider Ketten ist verschieden; wo die Cordilleras hoch steigen, sind die Anden niedriger und umgekehrt (S. 59). Die mittlere Höhe beträgt 17,000 Fuss und die Gebirgspässe gehen stets über den Kamm, nicht durch Querthäler. Die Schneegrenze wechselt sehr bedeutend, von 14,472 bis 16,938 Fuss. „In fast unzählbarer Menge“ findet man in beiden Ketten kleine Lagunen oder Seen, welche nie frieren, auch kommen viele warme Quellen in beträchtlichen Höhen vor; Gold zeigt sich selten und nur in beinahe erschöpften Gruben, Silber dagegen in allen Formen, selbst auf den höchsten Gipfeln. Versteinerungen finden sich häufig, darunter selbst eine Species, die bei Neuchatel in der Schweiz vorkommt, und die von der Zeit zertrümmerten Felsen erscheinen oft in der Ferne gesehen als Werke von Menschenhänden gemacht (S. 64 ff.). Alle Gewässer der Ostabdachung der Cordilleras und der Westabdachung der Anden fallen nach Osten gemeinschaftlich, weil wahrscheinlich die letzteren spätern (vulkanischen) Ursprungs sind, wie der Vf. mit Darwin (S. 66) annimmt. Noch Näheres erfährt man hier über die sogenannte Veta oder Mareo, die mit der Seekrankheit verglichen werden kann, an welche man sich jedoch allmälig gewöhnt. Tödtlich ist sie nur den Katzen. Weit schlimmer ist die Surumpe (S. 70 ff.), eine äusserst heftige und schmerzliche Augenentzündung. Der Vf. berichtet sodann noch über die ungeheure Heftigkeit der dort vorkommenden Gewitter, bringt die fabelhaften Nachrichten vom Condor (S. 72—77) ins Reine und gedenkt zuletzt noch der Apachectas, Steinhaufen, die von den Indianern sonst zusammengetragen wurden, um der Gottheit für die glückliche Ersteigung des Berggipfels zu danken, jetzt dagegen ihnen gewissermaassen als Orakel dienen. Im 3. Cap.
Digitized by Google

lernen wir zuerst die Puna kennen; fast menschenleere Hochebenen, die etwa 12,000 Fuss hoch in der Richtung von Nordwest nach Südost über 350 spanische Meilen zwischen den Cordilleras und Anden sich hinziehen, ein geographisch-naturhistorisches Gegenstück zu den Llanos jenseits der letztern, mit höchst unfreundlichem Klima, abwechselnden Sprüngen der Temperatur, und so trockener Luft, dass ein todtes Maulthier schon nach einigen Tagen in eine Mumie verwandelt ist. Eiskalte Windstriche wechseln mit warmen Luftströmungen, oft kaum 20 Schritte breit. Einförmig und traurig ist der Anblick des Ganzen. Ein Knollengewächs, die Maca, deren noch kein Reisender Erwähnung gethan, im Geschmack den Kastanien ähnlich, gibt häufig die Hauptnahrung; Gerste kann nur grün benutzt werden. Die Llamas und ihre Gattungsarten, Vicuñas, Alpacos und Huanacus, gedeihen hier vortrefflich und S. 84—96 ist nun speciell über diese Thiere berichtet, so wie dann bis S. 101 über die zahlreiche und mannichfaltige Fauna dieser Gegend überhaupt. Die Gräser erlauben den Besitz grosser Viehheerden, welche in der nassen Jahreszeit oft 15,000 Fuss hoch weiden. Heerden von 60—80,000 (?) Schafen und 4—500 Kühen sind „häufig", die Stiere so wild, dass sie den Menschen anfallen. In den Indianerwohnungen wetteifert aber auch hier die Armuth mit der Unreinlichkeit. An die Yncas erinnern noch häufig die Ueberreste der alten Strasse, des grossartigsten Werkes, bevor Amerika entdeckt war, während „noch jetzt Peru keinen Weg besitzt, der auch nur von ferne ihr verglichen werden könnte" (vgl. S. 109 ff.). Häufig werden noch die ödesten Gegenden durchwühlt, um die Schätze des letzten Ynca zu entdecken. Das 4. Cap. führt uns nach Cerro de Pasco und in dessen silberreiche Umgegend, wo aber nur Raubbau getrieben und Alles so „unordentlich, ja unvernünftig bearbeitet wird", dass einmal 300 Arbeiter zugleich verschüttet wurden. Der Indianer arbeitet am meisten und hat den wenigsten Gewinn. Wie gross der Ertrag jährlich ist, lässt sich wegen des Schmuggelhandels nicht ermitteln; 1838 betrug eine einzige solche Contrebande 85,000 Mark. Was wirklich einregistrirt wird, schwankt jährlich zwischen 2—300,000 Mark, und von 1784—1827 betrug die eingezeichnete Totalsumme 8 Mill. 51,409 Mark. Durch die Revolutionen ist der Bergbau sehr zurückgekommen. Das Leben in Pasco ist eben so unangenehm als theuer; das bunteste Gemisch hat sich in dieser 14,000 Fuss über dem Meere liegenden Stadt zusammengehäuft. Ueber den Zinsfuss (100—120 Procent jährlich!), die maaslose Verschwendung der Minenbesitzer (Mineros), die grenzenlose Wuth, mit der sie den Bergbau treiben und dessen Ertrag leichtsinnig verspielen, über die Verworfenheit der Arbeiter in den Gruben, ihre Trunkenheit und Raufsucht, ihre sinnlose Verschwendung, findet der Leser die frappantesten Belege. Auch von andern reichen Metalldistrikten, namentlich von der berühmten Mine Salcedo, welche ganz verloren gegangen ist, und von dem

Digitized by Google

„unverbrüchlichen Geheimnisse, welches die verschlossenen Indianer über die reichsten Silberminen von Vater auf Sohn vererben", sind merkwürdige Dinge bis S. 139 erzählt. Wir gelangen dann zu dem grossen See Laguna de Chinchaycocha, der 13,000 Fuss hoch nur sehr unbedeutende Zuflüsse hat, und zu der nahen Pampa de Junin, wo im J. 1824 eine Reiterschlacht Peru's Freiheit entschied. Auf allen diesen Strassen ist jedoch der Reisende in Gefahr, von Indianern angegriffen zu werden. Das 5. Cap. gibt ein schreckliches „Reisebild" von der Puna; was die Phantasie nur immer dichten mag von Stürmen, Schnee, Kälte, Entbehrungen, Hunger, Ermattung, Augenentzündung u. s. f., schildert der Reisende hier aus selbst gemachter Erfahrung (S. 145—158). Angenehmer gestalten sich im 6. Cap. die das Hochland durchschneidenden Sierras, theils engere, theils weitere Thäler, voll Fülle und Ueppigkeit und daher auch besonders von Indianern sehr zahlreich bevölkert, während auch Creolen als Kaufleute, und Mestizen als Faullenzer und Taugenichtse unter ihnen hausen. Ihre Hahnenkämpfe, die Processionen der Indianer, wenn Missernten zu fürchten sind, der Anbau mancher Fruchtarten, z. B. der Quinua (Chenopodium Quinoa L.), den der Vf. auch für Europa dringend empfiehlt, die Art, wie man die Kartoffeln „Jahre lang" aufbewahrt, die den Botanikern bisher unbekannte Mashua und die daraus gewonnene wie Aas schmeckende und riechende Caya, die tumultuarischen Erntefeste, die Kunstfertigkeiten der Indianer, ihre Gastfreundschaft, die herrschende Trunksucht in allen Ständen und die blutigen Kämpfe der Betrunkenen, die berüchtigte Chicha, die durch Kauen gewonnen und oft Jahre lang aufbewahrt wird, die Feste der Schutzheiligen, wo die Tänzer ganz wie die alten Peruaner erscheinen, die Stiergefechte, noch grausamer als in Lima ausgeführt, und eben so von komischen wie von grässlichen Scenen begleitet, so dass einmal Tschudi selbst sah, wie 14 Indianer und 19 Pferde dabei theils schwer verwundet, theils getödtet wurden, die Gebräuche zu Weihnachten und am Neujahr, am Charfreitag und Palmsonntag, die Tyrannei und die Erpressungen, welche der Klerus gegen die Indianer übt u. a. m. gewährt bis S. 198 eine so abwechselnde Reihe frappanter Scenen, wie der Leser in wenigen Reisebeschreibungen zusammengestellt findet. Von der Sierra aus führt ein doppelter Weg nach der östlichen Abdachung der Anden; der eine unmittelbar über ihren Rücken, der andere, noch gefährlichere, längs der wilden Flüsse nach Urwäldern östlich am Fusse der Anden, welche im 7. Cap. beschrieben werden. Höchst mannichfach zeigt sich hier die Natur sowohl wie der Mensch, und gross sind die Gefahren der Reise über die Barbacoas, kaum 3 Fuss breite, leichte „Luftbrücken" (S. 203), durch die reissenden Bergströme und Schluchten, durch üppige Schlingpflanzen hindurch und wegen des rollenden Gesteins bei dem Erklimmen oder Herabsteigen steiler Abhänge. So pflanzenreich übrigens die Abdachung ist, so selten doch eine Quelle

Digitized by Google

oder Futter für den Menschen und sein Thier (S. 208); so selten sind auch Wohnungen in den Montañas, kleine Indianerdörfer und Plantagen. Die in den letztern lebenden Indianer sind schlimmer daran, als die Negersklaven (S. 213). Wie die an den Ufern der Waldflüsse angesiedelten Indianer die kostbaren Droguen der Wälder, China, Sassaparille, Farbehölzer, Peruvianischen, Jolu- und Copaivabalsam u. s. w. sammeln und verwerthen, wird S. 217 ff. beschrieben. Der Chinahandel muss sich erst wieder „von dem Todesstosse" erholen, den ihm der Befreiungskrieg versetzt hat. Einzelne Indianer ziehen auch 2 bis 300 Stunden weit als Quacksalber umher. Sie sind entweder bekehrt zum Christenthume oder Bravos (Wilde), die ausschliesslich die Montañas nach Osten, nach der Grenze von Brasilien hin bewohnen, zum grössten Theile bis jetzt völlig unbekannt. Der Vf. nennt hier eine ansehnliche Zahl von Stämmen, welche mit den christlichen einigen Verkehr treiben, wie z. B. die furchtbaren Chunchos (S. 221 ff.) und beschreibt sie vorzugsweise nach den Mittheilungen einiger Missionäre. Ueber ihre vergifteten Pfeile und sonstigen Waffen wird S. 229—231 berichtet, worauf dann ihre dürftige Intelligenz und Verfassung bis S. 241 eine Stelle findet. Die Fauna ist höchst mannichfaltig; zahlreiche Affen eilen von Baum zu Baum, Fledermäuse kommen in Menge vor und einzelne Arten sind so gross, dass sie die Hausthiere tödten; namentlich ist die Phyllostoma gefährlich, besonders ekelhaft der Molossus. Selbst der Mensch kommt nicht selten durch ihrem Saugen nachfolgende Entzündung in Lebensgefahr. Einige Raubthierarten sind ebenfalls zu fürchten, namentlich der schwarze Bär, die Onze, die Puma und andere, Beutelthiere, Nagelthiere, das Faulthier, der Tapir, das Nabelschwein, beleben den Urwald, und ein unzählbares Heer von Vögeln, das S. 253—259 gemustert wird. Unter den Amphibien drohen ernstliche Gefahren viele Schlangenarten, doch sind die giftigen nicht zahlreich. Eine 10 Zoll lange Viper (Echidna ocellata Tschud.) tödtet durch ihren Biss in 2—3 Minuten. Die von der Natur gegebenen Heilmittel gegen diese Wunden sind vorzugsweise die Wurzeln von Polianthes tuberosa L. und der Saft der Mikania Huaco Kth. (S. 262). Von den Insecten sind die Stechfliegen, die Zeken (Ixodes), die Ameisen und zwei Arten der Blatta am beschwerlichsten, ja selbst gefährlich. Die specielle Beschreibung, wie ein Naturforscher, gleich ihm, sich dort von einem treuem Gefährten begleitet, in einem Urwalde für mehrere Monate ansiedelt, bildet S. 273—290 ein ganz eigenthümliches Gemälde. Eine specielle Schilderung der Montaña San Carlos de Vitoc, „der interessantesten von ganz Peru", wird im 8. Cap. vorgeführt, weil sie früher der Schlüssel der Missionen zu den Indianos bravos war. Es gibt hier grosse Plantagen, in welchen namentlich die Coca erbaut wird, welche eine ganz eigenthümliche dem Opium und dem Stechapfel ähnliche, doch nicht gleiche, vom Vf. S. 301—313 ausführlich beschriebene Rolle spielt. Sie erregt und nährt zugleich,

Digitized by Google

nur im Uebermaasse wird ihr Genuss gefährlich; mässig genossen lässt sie die stärksten Strapatzen ertragen, und so würde sie vielleicht selbst Seefahrern zu empfehlen sein. Das Nähere mag der Leser selbst prüfen. Das fabelhafte Thier, den Carbunculo, hält der Reisende für ein Stinkthier (S. 318 ff.). Die von Franciskanern, Dominikanern und Jesuiten betriebenen Versuche zur Bekehrung der Indianer wurden zunächst 1741 durch den Indianeraufstand unter Juan Santos vernichtet, wobei 129 Franciskaner das Leben verloren. Unter allen Missionäreu zeichneten sie und die Jesuiten sich am rühmlichsten aus. Das 9. Cap. erörtert die Stellung der Indianer zu den Spaniern in früherer und jetziger Zeit, wobei eine Menge fast unglaublicher Unmenschlichkeiten der letztern und die Aufstände unter Tupac-Amara (1780), dessen Bruder und Sohne, erzählt werden. An den Befreiungskämpfen haben die Indianer nur wenig freiwilligen Antheil genommen und auch nur unbedeutende Erleichterung dadurch gewonnen. Eine stille Gährung geht noch unter ihnen immer fort; ihr Heidenthum mischt sich noch stets mit dem Christenthume und selbst ihre Yncabehörden existiren noch neben den aufgedrungenen. Von ihrem Aberglauben, dem hohen Alter, das sie häufig erreichen, von den drei verschiedenen Stämmen, welche einst Peru bevölkerten, wie die in Menge von Tschudi untersuchten Schädel darthun, von denen einige in sauberen Holzschnitten wiedergegeben sind, von der frühern Geschichte Peru's und dem sehr geringen Vertrauen, welches Garcilaso de la Vega verdient, so wie von „der wahrhaft fabelhaften Chronik" des Don Fernando Montesinos und den ganz mangelhaften Darstellungen des Befreiungskrieges, erhalten wir bis S. 375 eine Reihe der schätzbarsten Angaben, worauf das letzte (10.) Cap. über die Sprache und die Alterthümer Peru's sich verbreitet. Schon zur Zeit der Eroberung war jene nach Maassgabe der drei verschiedenen Stämme verschieden und nur eine derselben, die Quichuasprache, mehr ausgebildet, doch nicht für die Poesie geeignet, von welcher gleichwohl einige Proben mitgetheilt werden. Die Quipus, die sonderbaren Schriftzeichen der alten Peruaner, Schnüre mit künstlich verschlungenen Knoten, sind S. 384 sauber abgebildet und noch jetzt nicht ganz verschollen. In alten Gräbern kommen sie öfter vor. Auch eine Art Hieroglyphen fand der Reisende auf einem alten Gebäude, und „ausserordentlich grossartig" waren die Wasserleitungen, Paläste, Festungen, Tempel der Ynca's, wie deren Ueberreste darthun. Die Idole, die Mumien überhaupt, die Scepter der Ynca's (mit einer Abbildung) u. m. a. bilden schliesslich noch eine anziehende Reihe ethnographischer Nachrichten, und wie der wissenschaftliche Gebildete in diesen „Reiseskizzen" eine Reihe beachtungswerther und schätzbarer Notizen findet, so werden dieselben auch den bloss Unterhaltung suchenden Leser zu dem Geständnisse nöthigen, dass er selten so reiche Belehrung über ferne Gegenden erhalten habe, wie sie sich hier in anziehender Darstellung darbiete!

Dr. Becker.

Digitized by Google

Bibliographie.

Literaturgeschichte.

[8321] Deutsche Vierteljahrs-Schrift. (Vgl. No. 5470.) Juli—Sept. *W. R.*, üb. die Befestigung von Paris. (S. 1—34.) *B. L.*, d. Höflichkeit in unserer Zeit. (—52.) Ueber die Civilrechtspflege. (—94.) *J. v. W.*, d. Errichtung statistischer Büreaus u. statist. Privatvereine. (—128.) Der Staatsdienst u. die Staatsdiener in Deutschland. (—168.) *v. Liebig*, d. Verhältniss d. Physiologie u. Pathologie zur Chemie u. Physik. (—243.) *Pz.*, Vorschläge zur Bildung u. Beförderung der Officiere. (—261.) Die Folgen der Aufhebung der englischen Korngesetze. (—294.) Zur Verfassungsfrage in Deutschland. (—317.) Kürzere Notizen. (—332.)

[8322] Journal des Savants. (Vgl. No. 5471.) Mai. *Quatremère*, sur: Hitzig, Urgeschichte u. Mythologie der Philistäer. Art. 1. (S. 257—270.) *Flourens*, revue des éditions de l'Histoire de l'Académie des sciences par Fontenelle. art. 2. (—281.) *Patin*, sur: Corpet, Satires de C. Lucilius. (—296.) *Chevreul*, Ampélographie; art. 2. (—307.) Nouvelles etc. (—320.) — Juin. *Libri*, sur: Vocabolario degli accademici della Crusca. art. 1. (S. 321—329.) *Flourens*, revue des éditions de l'Histoire de l'Académie des sciences par Fontenelle. art. 3. (—340.) *Chevreul*, Ampélographie. art. 4. (—359.) *Raoul-Rochette*, sur: Bunsen, place de l'Egypte dans l'histoire du monde et: Lepsius, choix des documents etc. art. 3. (—377.) Nouvelles. (—384.) — Juillet. *Cousin*, de la philosophie écossaise. (S. 385—402.) *Flourens*, revue des éditions de l'Académie par Fontenelle. art. 4. (dern.) (—411.) *Quatremère*, sur; Hitzig: Urgeschichte der Philistäer. art. 2. (—425.) *Chevreul*, Ampélographie; art. 5. (—445.) Nouvelles litter. (—448.)

[8323] La Revue Independante. (Vgl. No. 6535.) Tom. IV. Livr. 1. *Legroux*, le manuscrit vivant. (S. 5—31.) *Jubinal*, Alonzo de Ercilla. (—61.) *Maron*, les romans devots etc. art. dern. (—80.) *Tissot*, Turgot. (—115.) *Sedail*, Campo Santo. (—118.) Chronique. (—128.) — Livr. 2. *Dickens*, extrait des papiers posthumes de Pickwick club; trad. par Grolier. (—155.) *Tissot*, Turgot. Fin. (—194.) *Stern*, Emerson. (—209.) *Rolland*, études sur l'histoire des femmes en France. (—231.) Revue etc. (—256.) — Livr. 3. *Legroux*, la lotterie matrimoniale. (S. 257—286.) *Pauline Roland*, Thomas Morus. (—325.) *Maron*, revue des derniers romans-feuilletons. (—342.) *Delatre*, Vainamoinen; épopée finnoise. (—350.) Poésie, Revue, Chronique etc. (—448.) — Livr. 4. *Salfrey*, le post-scriptum d'un testament. (S. 377—39.) *Martin*, Colbert. (—443.) *Julia*, le Pape Grégoire XVI. art. 1. (—471.) *Viardot*, une chasse en Angleterre. (—484.) Revue etc. (—498.)

[8324] Allgemeine Encyclopädie der Wissenschaften u. Künste. In alphabet. Folge von genannten Schriftstellern bearb. u. herausgeg. von *J. S. Ersch* u. *J. G. Gruber*. Mit Kupfern u. Karten. I. Sect. A—G. herausgeg. von *J. G. Gruber*. 43. Thl.: Ferdinand I.—Fichtentinctur. (483 S.) III. Sect. O—Z.

Digitized by Google

herausgeg. von *M. H. E. Meyer.* 21. Thl.: Pflanzeisen—Phantasma. (479 S.) Leipzig, Brockhaus. 1846. gr. 4. (à 3 Thlr. 25 Ngr.; Velinpap. à 5 Thlr.; Prachtausg. à 15 Thlr.)

[8325] Universal-Lexikon der Gegenwart u. Vergangenheit, herausgeg. von *H. A. Pierer.* 2. völlig umgearb. Ausg. (3. Aufl.) 32. Bd. (187—192. Heft.) Altenburg, Pierer. 1846. 510 S. Lex.-8. (22½ Ngr. u. 1 Thlr.) — Supplemente zur 1. Aufl. 6. Bds. 3. u. 4. Heft. Ebend., 1846. S. 161—320. Lex.-8. (7½ Ngr.; Schreibp. 10 Ngr.)

[8326] Allgemeine deutsche Real-Encyclopädie für die gebild. Stände. (Conversations-Lexikon.) 9. verb. u. sehr verm. Originalaufl. 10. Bd. (73.—80. Heft.) Leipzig, Brockhaus. 1846. 764 S. Lex.-8. (à 5 Ngr.)

[8327] Systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon v. **J. G. Heck.** 49.—54. Lief. (Taf. 201—208.) Ebend., 1846. gr. qu. 4. (à 6 Ngr.)

[8328] **Meyer's** Conversations-Lexikon. 7. Bds. 3. Abthl. 14.—18. Lief. u. 4. Abthl. 1.—23. Lief. Hildburghausen, bibliogr. Institut. 1846. Lex.-8. (à 7 Ngr.)

[8329] Ergänzugsblätter zu allen Conversationslexiken, herausgeg. von einem Vereine von Gelehrten, Künstlern u. Fachmännern. Redact.: Dr. *Fr. Steger.* No. 27—52 u. 53—78. (1. Bd. 2. Hälfte u. 2. Bd. 1. Hälfte. 1846.) Leipzig, Romberg. 1846. à 26 Bog. gr. 8. (à 1 Thlr.)

[8330] Handbuch der allgemeinen Literärgeschichte zum Selbststudium u. für Vorlesungen von Dr. **J. Geo. Thd. Grässe.** Ein Auszug aus des Vfs. grösserem Lehrbuche der allgem. Literärgeschichte. 2. Bd. Literaturgesch. des Mittelalters. Dresden, Arnold. 1846. 710 S. gr. 8. (3 Thlr. 22½ Ngr.)

[8331] *Histoire de la language et de la littérature provençales par **Em. Delaveleye.** Bruxelles, 1846. 347 S. gr. 8. (2 Thlr. 15 Ngr.)

[8332] Dänische Zustände, aufgehellt in Literaturbriefen nebst Bemerkungen üb. die Aussprache des Dänischen v. **Const.** Frhr. **Dirckinck-Holmfeld.** Altona. (Leipzig, Michelsen.) 1846. 178 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[8333] History of Inventions, Discoveries, and Origins. By **J. Beckmann.** 4. edition, revised and enlarged, by *W. Francis* and *J. W. Griffith*, M. D. Vol. 1. Lond., 1846. 542 S. 8. (3sh. 6d.)

[8334] Der Unterschied der katholischen und der protestant. Universitäten Deutschlands, die Nothwendigkeit der Verstärkung der dortigen 6 kathol. Universitäten gegenüber den 16 protestantischen, insbesondere der Erhebung der ihrem kathol. Princip entrückten Univ. Freiburg zu einer grossen rein kathol. Universität deutscher Nation von Hofr. Dr. **Buss,** Prof. d. Kirchen-, Völker- u. Staatsrechts an d. Univ. Freiburg. Freiburg im Br., (Herder). 1846. VII u. 528 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[8335] Collection d'initiales alphabétiques, moyen-âge, ou recueil de fragments de l'histoire générale avec titre, légendes, miniatures, bordures, fleurons et armories, tirés des plus beaux manuscrits des XIV et XV siècles. Livr. 2 et 3, cont. deux planches. Gand, 1846. gr. 4. (à 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8336] Recueil d'Autographes fas-similes, lettres, extraits, de manuscrits, signatures etc. tirés la plupart de la Collection de *Fél. Bogaerts.* Anvers, 1846. gr. 4. (5 Thlr. 15 Ngr.)

[8337] Die modernen europäischen Alphabete u. verschiedenartige Zusammenstellungen der Buchstaben zu Titeln u. Texten. Hülfsblätter f. Jeden, der kalligraphische Schriften herzustellen hat u. eine Vorlage dazu braucht von **Fr. Fd. Fürstenau.** Bunzlau, Appun. 1846. 30 Taff. 4. (1 Thlr.)

[8338] Sammlung der vorzüglichsten und gebräuchlichsten Schriftgattungen.

Digitized by Google

Lithographirt von **P. Knebel.** Landshut, Thomann. 1846. 20 Bll. qu. 4. (n. 11⅕ Ngr.)

[8339] **J. P. Thun's** Verzeichniss neuer Bücher mit Einschluss d. Landkarten u. sonstiger im Buchhandel vorkomm. Artikel. 4. Jahrg. (1846.) 2. Quartal. Leipzig, Klinkhardt. 1846. XL u. 178 S. 8. (9 Ngr.)

[8340] London Catalogue of Books published in Great Britain, with their Sizes, Prices, and Publisher's Names, from 1814 to 1846. Lond., 1846. 550 S. gr. 8. (28sh.)

[8341] Serapeum. (Vgl. No. 3718.) *Sotzmann*, üb. die ältere Papierfabrikation, insbesondere üb. d. Frage: ob die von Ravensburg die älteste u. erheblichste in Deutschland gewesen sei? (No. 7 u. 8.) *Ludewig*, Bibliographie u. Bibliotheken in d. Vereinigten Staaten von Nord-Amerika. 2. u. 3. Art. (No. 8—13.) Leben und Wirken des Buchdruckers Theodoricus Martinus Alustensis. (No. 14—17.) Handschriften und Urkunden in der Bibliothek des Prof. Gustav Hänel zu Leipzig (No. 15.)

[8342] *Die Bibliothekwissenschaft im Umrisse von **Edm. Zoller.** Stuttgart, Weise. 1846. VI u. 72 S. nebst 1 lith. Taf. 8. (n. 22½ Ngr.)

[8343] Anzeiger der Bibliothekwissenschaft. Jahrg. 1845. Herausgeg. von Dr. *Jul. Petzholdt.* Dresden, Arnold. 1846. LVIII u. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8344] Dresdens Bibliotheken. Ein Wegweiser für Fremde u. Einheimische von Dr. **Jul. Petzholdt.** Dresden, Adler u. Dietze. 1846. IV u. 108 S. nebst 2 Grundrissen. gr. 16. (n. 10 Ngr.)

Theologie.

[8345] Theologische Studien u. Kritiken u. s. w. (Vgl. No. 6733.) 4. Heft. *Herzog*, üb. d. Anwendung des ethischen Princips d. Individualität in Schleiermachers Theologie. (S. 777—844.) *Reich*, üb. das Schleiermachersche Religionsgefühl. (—890.) *Kienlen*, d. Stellung der Apologetik u. der Polemik in der theol. Encyclopädie. (—904.) *Chlebus*, üb. d. Verhältniss von Glauben u. Wissen. (—938.) *Wächtler*, Erklärung von Mth. 13, 45—46. (—946.) Recensionen u. s. w. (—1049.)

[8346] Zeitschrift f. die ges. Lutherische Theologie u. s. w. (Vgl. No. 3215.) 3. Heft. *Oster*, d. evangel.-lutherische Kirche in Preussen in ihrer gegenwärtigen Erscheinung nach Geist u. Form dargestellt. (S. 1—30.) *Besser*, üb. Joh. 18, 34. (—37.) *Ströbel* u. *Rodatz*, üb. Ebrard's Schrift: Dogma vom heil. Abendmahl u. seine Geschichte. (—104.) Bibliographie. (—180.)

[8347] *Codex Friderico-Augustanus sive fragmenta veteris testamenti e codice graeco omnium qui in Europa supersunt facile antiquissimo in Oriente detexit, in patriam attulit, ad modum codicis edidit *Const. Tischendorf*, theol. et phil. Dr., theol. in acad. Lips. Prof. Lipsiae, Koehler. 1846. 55 Bog. Fol. (n. 32 Thlr.)

[8348] Uebersetzung u. Erklärung der Psalmen von **Geo. Mich. Wittmann**, weil. Bischof. Nach des Vfs. mündlichen Vorträgen herausgeg. von *Mich. Sintzel* u. einem seiner Freunde. Mit d. Bildn. des Vfs. Straubing, Schorner. 1846. XVI u. 446 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8349] Polyglotten-Bibel zum praktischen Handgebrauch, bearb. von *R. Stier* u. Dr. *Theile.* Neues Testament 7. u. 8. (letztes) Heft. Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. XI u. S. 737—1060. gr. Lex.-8. (n. 20 Ngr.)

[8350] *Das Evangelium Marcions u. das kanonische Evangelium des Lucas.

Digitized by Google

Eine kritische Untersuchung von Dr. **Albr. Ritschl.** Tübingen, Osiander. 1846. VIII u. 301 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8351] On the Ephesians, Philippians, and Colossians by **R. Barnes.** Lond., 1846. gr. 12. (2sh.)

[8352] Six discourses on the Prophecies relating to Antichrist in the Apocalypse of St. John, preached before the University of Dublin, at the Donnellan Lecture, by **Jam. Henthorn Todd,** D. D. Dublin, 1846. 352 S. gr. 8. (10sh. 6d.)

[8353] Hermeneutica biblica catholica. Ed. **Casp. Unterkircher.** Editio III. reformata et aucta ab *J. V. Hofmann.* Oeniponte, sumt. Wagner. 1846. 262 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8354] *Biblische Abhandlungen von **J. Geo. Sommer,** Lic. d. Theol. an d. Univ. Bonn. 1. Bd. Bonn, König. 1846. 373 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 10 Ngr.)

[8355] Justin Martyr's Dialogue with Trypho the Jew. Translated from the Greek into English, with Notes, chiefly for the advantage of English Readers, a Preliminary Dissertation, and a short Analysis. By **H. Brown,** M. A. (Originally published at 1745.) Lond., 1846. 320 S. gr. 8. (9sh.)

[8356] Des heil. Chrysostomus Homilien in einer Auswahl für Seelsorger u. zur Privaterbauung. Aus d. Grundtexte übers. von *Jos. Lutz.* Tübingen, Laupp. 1846. XVII u. 659 S. gr. 8. (2 Thlr.)

[8357] Ecclesiastical Biography; containing the Lives of the Ancient Fathers and Modern Divines, etc. By **W. F. Hook,** D. D. Vol. 2. Lond., 1846. 602 S. gr. 12. (6sh.)

[8358] Allgemeine Kirchengeschichte von **A. F. Gfrörer,** Prof. u. Bibliothekar in Stuttgart. 4. Bd. 1. Abthl.: Geschichte der christl. Kirche vom Anfange des 11. Jahrh. bis zum Beginn des 14. od. von 1002—1305. 1. Abthl. Stuttgart, Krabbe. 1846. VIII u. 627 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8359] Geschichte der Religion Jesu Christi von **Fr. Lp.** Graf zu **Stolberg.** Fortgesetzt von *Fr. v. Kerz.* 42. Bd. (der Fortsetzung 29. Bd.) Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. XX u, 618 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.; Ausg. in 8. [Wiener Ausg.] n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[8360] History of the Reformation in the Sixteenth Century. By **J. H. Merle D'Aubigné,** D. D. Translated by *H. White.* Vol. III and IV. Edinburgh, 1846. 512 u. 486 S. 8. (8sh.)

[8361] Calvin and Servetus: the Reformer's Share in the Trial of Michael Servetus historically ascertained, from the French; with Notes and Additions. By the Rev. **W. K. Tweedie.** Edinburgh, 1846. 262 S. 8. (3sh. 6d.)

[8362] Geschichte des heil. Ignatius von Loyola u. der Gesellschaft Jesu. Mit besond. Berücksichtigung des neuesten polit. u. literar. Verfahrens in Betreff dieses Ordens von Dr. **J. A. Mor. Brühl.** 2.—6. Lief. Würzburg, Stahel. 1846. S. 97—576. gr. 8. (à 10 Ngr.)

[8363] Geschichte der Gesellschaft Jesu in religiöser, polit. u. literärischer Beziehung nach ungedruckten u. authent. Urkunden von **J. Crétineau-Joly.** 1. Bd. 2. Abthl. u. 2. Bd. 1. u. 2. Abthl. Aus d. Franz. Wien, Mechitaristen-Congregations-Buchh. 1846. S. 103—466 u. 583 S. gr. 8. (2 Thlr. 7½ Ngr.)

[8364] Geschichte der Jesuiten vom religiösen, polit. u. literar. Standpunkte. Aus ungedruckten authent. Quellen von **J. Crétineau-Joly.** Uebers. von Dr. *J. Em. Ludwig.* Nebst einer Vorrede von *Brinkmann,* Probst zu Berlin. Mit Anmerkk. 9. u. 10. Lief. Berlin, Eyssenhardt. 1846. 2. Bd. S. 219—256. gr. 8. (à n. 5 Ngr.)

Digitized by Google

[8365] Die Jesuiten von **G. Julius.** 4.—6. Heft. Leipzig, Naumburg. 1846. S. 225—416 u. 3 Stahlst. gr. 12. (à 5 Ngr.)

[8366] The Jesuits. By MM. **Michelet** and **Quinet.** Translated from the 7. edition, with the approbation of the authors, by *C. Cooks.* Lond., 1846. 152 S. 8. (n. 1sh. 6d.)

[8367] The Jesuits. By **R. W. Overbury.** Lond., 1846. 272 S. 8. (3sh. 6d.)

[8368] Die Jesuitengräuel im Herzen Europa's — in der Schweiz, mit Hinblick auf das deutsche Vaterland von **E. Schmelzkopf.** Braunschweig, (Rademacher). 1846. 35 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[8369] Popery Delineated; or, Information for Protestants. By the Rev. **W. Cattle.** Dundee, 1846. 224 S. 8. (2sh. 6d.)

[8370] The Church of England cleared from the Charge of Schism upon Testimonies of Councils and Fathers of the first Six Centuries. By **T. W. Allies,** M. A. Lond., 18 6. 204 S. gr. 8. (6sh.)

[8371] England, Rome and Oxford, compared as to certain Doctrines: in Six Lectures. By the Rev. **A. Boyd.** Lond., 1846. 294 S. gr. 8. (9sh.)

[8372] Die Klöster, deren Ursprung, Geschichte, Regeln, Zucht, Sitten, Gepräge u. Geheimnisse. Nach d. Franz. des **L. Lurine** u. **A. Brot.** Tübingen, Osiander. 1846. 495 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8373] De la sainteté et des devoirs de la vie monastique, par **A. J. de Bouthillier de Rancé.** Paris, Duprat. 1846. 47¾ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[8374] De culte de St. Jean-Baptiste et des usages profanes qui s'y rattachent; par M. **A. Dreuil.** Amiens, Duval. 1846. 5¾ Bog. gr. 8.)

[8375] Histoire de Saint Léger, évêque d'Autun et martyr et de l'église des Francs au septième siècle, par R. P. **J. B. Pitra.** Paris, Waille. 1846. 44½ Bog. gr. 8. (7 Fr. 50 c.)

[8376] Geschichte der Einsetzung des Frohnleichnamfestes mit d. Leben der heil. Julianne u. Eve als d. ersten Verkündigerinnen derselben, aus verschied. Quellen zusammengetragen. Passau, Pustet. 1846. 192 S. 12. (10 Ngr.)

[8377] Erklärung des apostolischen Glaubensbekenntnisses von **Thomas v. Aquin.** Aus d. Latein. übers. von *W. Reithmeier.* Straubing, Schorner. 1845. 92 S. 8. (5 Ngr.)

[8378] Was in der Religion nothwendig od. wesentlich sei? Aus dem Munde Jesu beantwortet für alle diejenigen, die an den relig. Wirren unserer Tage Anstoss nehmen. Leipzig, Bamberg. 40 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[8379] Sendschreiben an den Bürgerverein zu Braunschweig. Zugleich eine populäre Critik der von dem Hrn. Dr. Hanne geg. die Aechtheit der Evangelien vorgebrachten Gründe von **W. Beste.** Braunschweig, Meyer sen. 1846. 91 S. gr. 8. (10 Ngr.)

[8380] Was verstehen die biblischen Schriftsteller unter d. Ausdrucke: Sohn Gottes? Eine Zeitfrage, beantwortet von Dr. **Behnsch.** Leipzig, O. Wigand. 1846. 16 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8381] Zwei Abhandlungen: die Unkirchlichkeit unserer Zeit. — Ueber die Umtriebe der Obscuranten in der protestant. Kirche von **Aenesidemus.** Dessau, Fritsche. 1846. IV u. 68 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8382] Geständnisse eines im Protestantismus aufgewachsenen Christen über religiöse Erziehung u. Bildung. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. XII u. 328 S. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

Digitized by Google

[8383] Der kirchliche Gegensatz unserer Zeit, wie er sich in unserer Landeskirche gestaltet von **H. Hansen**, Pastor zu Keitum auf Sylt. Hamburg, Nestler u. Melle. 1846. 38 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[8384] Der königl. Ausspruch: „dass die Kirche sich durch sich selbst zu gestalten habe", u. die Bekenntnissfrage. Ein auch dem Bürger u. Landmann verständlicher Auszug aus Nr. 56—58 der Ev. Kirchenzeitung vom J. 1846, zu zeitgemässer Belehrung f. die ganze evang. Christenheit von **Böttlicher.** Berlin, (Grobe). 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2 Ngr.)

[8385] Religiöse und politische Zeitbegriffe für Freunde des Fortschritts in Wissenschaft u. Leben von **Th. Heinsius.** Berlin, Bethge. 1846. 132 S. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[8386] Beiträge zur Statistik der deutschen protestant. Landeskirchen im J. 1846. Leipzig, Mayer. 1846. 58 S. gr. 8. (7½ Ngr.)

[8387] Gemeindewahlen in Kitzingen. Beitrag zur Geschichte des Protestantismus in Bayern. 2. mit e. Nachtrage verm. Aufl. Frankfurt a. M., Oehler. 1846. 30 S. gr. 8. (6 Ngr.)

[8388] Aufruf eines der ältesten Geistlichen an seine Amtsbrüder. Mit Hinweisung auf d. relig. Zustand von Galizien u. Schlesien. Oppeln. (Breslau, Grass, Barth u. Co.) 1846. 24 S. 12. (3 Ngr.)

[8389] Warum bin ich Katholik? Ein Wort der Belehrung an d. schlichten kathol. Christen zur Wahrung seines Glaubens von **J. Val. Jirsik.** Aus d. Böhmischen übers. von *F. A. Lemayer.* Prag, (Credner). 1846. 82 S. 12. (n. 4 Ngr.)

[8390] Protokoll der ersten Konferenz des kathol. Sonderbundes abgehalten den 13. u. 14. Herbstmonat 1843 im Bade Rothen b. Luzern. Herausgeg. von Prof. Dr. *K. Herzog.* Bern, Fischer. 1846. 24 S. 8. (3 Ngr.)

[8391] Vom Lesen der heil. Schrift. Eine ältere Vertheidigung der Grundsätze der kathol. Kirche gegen d. protestant. Betrachtungsweise. Nach d. Holländ. frei bearb. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. IV u. 72 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[8392] Aecht goldene Waffe gegen die Fürsten der schrecklichen Finsterniss u. ihre Anhänger u. Helfershelfer. Von e. kathol. Geistlichen. Straubing, Schorner. 1845. 144 S. 12. (2½ Ngr.)

[8393] Das Papstthum und die reformatorischen Bestrebungen in der christl. Kirche, von ihrem Uranfange bis auf Ronge u. Czerski v. Dr. **F. G. Nagel,** Pastor zu Gatersleben. 5. u. 6. (letzte) Lief. Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1846. S. 397—572. gr. 16. (15 Ngr.)

[8394] Der Deutschkatholizismus nach seiner Entstehung dargestellt u. nach seinem Werthe gewürdigt von Dr. **F. G. Nagel**, Pastor zu Gatersleben. Ebend., 1846. VI. u. 86 S. 8. (10 Ngr.)

[8395] Einige Worte der Mahnung u. des Trostes, den Neukatholiken dargeboten von **E. L. Hagen,** Adjunct in Rothenstein b. Jena. Neustadt a. d. O., Wagner. 1846. IV u. 40 S. 8. (7½ Ngr.)

[8396] Letzte in Arensnesta gehalt. Sonntagspredigt, nebst noch drei andern Predigten aus d. letzten Zeit, mit e. Vorrede u. einigen Aktenstücken von **B. M. Giese**, Prediger. Halle, Schwetschke u. S. 1846. 44n S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[8397] Predigten f. alle Sonn-, Fest- u. Feiertage nebst einigen Busstagspredigten u. Grabreden von M. **L. Hofacker.** 11. Aufl. (2. Stereotypdruck.) Mit dem Bildn. des Vfs. u. erweiterten Mittheilungen aus seinem äussern u. innern Lebensgange. Stuttgart, Steinkopf. 1846. 62 Bog. Lex.-8 (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

Digitized by Google

[8398] Das Gleichniss vom Feigenbaum. Pred. üb. Ev. Luk. 13, 6—9 von **Hm. Mallet.** Bremen, (Kaiser). 1846. 16 S. gr. 8. (n. 4 Ngr.)

[8399] Niemand ist gut, denn der einige Gott. Pred. üb. Marc. 10, 17, 18 von **C. J. Nitzsch,** Dr. theol. Berlin, Besser. 1846. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8400] Predigt üb. Jacobi 5, 13 von **C. J. Nitzsch,** Theol. Dr. Ebend., 1846. 14 S. gr. 8. (3 Ngr.)

[8401] Letzte Mahnung eines scheidenden Seelsorgers. Abschieds-Pred. üb. 1. Cor. 15, 58 von **Conr. Rüdel,** Pfr. zu Arlesried. Memmingen, Besemfelder. 1846. 15 S. gr. 8. (2 Ngr.)

[8402] Predigten von M. **E. L. Schweitzer.** Aus des Vfs. Nachlasse herausgeg. von Dr. *J. Fr. Röhr.*. Mit e. Vorworte u. lebensgeschichtl. Nachtrage desselben. Weimar, Hoffmann. 1846. XVI u. 180 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8403] Evangelischer Glaubensgrund in Predigten für alle Sonn-, Fest- und Feiertage von **Fr. Chr. Steinhofer.** Aufs Neue durchgesehen von M. *Alb. Knapp.*. Stuttgart, Belser. 1846. XII u. 804 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8404] Sermons, by the late Rev. **Dav. Welsh,** D. D. With a Memoir, by *A. Dunlop*, Esq. Advocate. Edinburgh, 1846. 388 S. mit 1 Portr. gr. 8. (12sh.)

[8405] Predigten von **E. A. Worm,** Pfr. zu Tanneberg. Leipzig, Engelmann. 1846. X u. 187 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8406] Trauerrede auf das Hinscheiden Gregors XVI. von Dr. **Jos. Frz. Allioli,** Dompropst. Augsburg. (München, Finsterlin.) 1846. 10 S. 4. (3 Ngr.)

[8407] Predigten an Sonn- u. Festtagen auf das ganze Kirchenjahr von **Max. Jos. Fritz,** kath. Stadtpfr. zu Dinkelsbühl. 2. Bd. 2. neue Ausg. Ulm, Ebner. 1845. 495 S. gr. 8. (1 Thlr. 20 Ngr.)

[8408] Neue Gelegenheitsreden auf fast alle möglichen Fälle der kath. Kirche. Bearb. von mehr. Geistlichen. 2. Bdchn. Ebendas., 1846. 316 S. 8. (20 Ngr.)

[8409] Kurze Altarreden unter der heil. Messe auf alle Sonn- u. Festtage des Kirchenjahrs zum liturg. Gebrauche, so wie zur häusl. Erbauung v. **Hemmerle,** Stadtpfr. in Lauchheim. Nördlingen, Beck. 1846. XII, 168, 44, 113 u. 84 S. (1 Thlr.)

[8410] Was ist der Priester? Pred. von Dr. **Wenz. Mattes.** Tübingen, Laupp. 1846. 64 S. gr. 8. (n. $7\frac{1}{2}$ Ngr.)

[8411] Der Primat Petri u. seine Nachfolger auf d. apostol. Stuhle zu Rom. Drei Predigten von Dr. **C. Riffel.** Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. 80 S. gr. 8. (7 Ngr.)

[8412] Fest- u. Gelegenheitspredigten von **Fr. X. v. Wildt.** Herausgeg. von Dr. *W. Mattes.* Tübingen, Laupp. 1846. XII u. 583 S. gr. 8. (1 Thlr. $16\frac{1}{5}$ Ngr.)

[8413] Evangelische Kirchenlieder aus dem 16. u. 17. Jahrh., gesammelt von *Ed. Hoppe,* weil. Pfr. zu Pötnitz. Dessau, Hofbuchdruckerei. 1846. VI u. 231 S. 8. (15 Ngr.)

[8414] **Joh. Franck's** geistliche Lieder. Nach der Ausgabe letzter Hand unverändert herausgeg. von *Jul. Lp. Pasig.* Nebst e. Anhang dazu gehöriger Originalmelodieen. Grimma, Gebhardt. 1846. XX u. 136 S. 8. (12 Ngr.)

Digitized by Google

[8415] **Ein vollständiger Confirmationsact von Dr. J. Chr. Stein**, Prof. der griech. Sprache zu Rinteln. Nach des Vfs. Tode herausgeg. u. mit dessen Lebensgeschichte versehen von Dr. *J. H. Stein*, OGer.-Anwalt zu Rinteln, Rinteln, Bösendahl. 1846. VIII u. 48 S. 8. (7½ Ngr.)

[8416] Eine Unterweisung zur Seligkeit aus heil. Schrift v. **A. A. O. Köppen**, Pfr. in Bienowitz. 2. Aufl. Reichenbach, George. 1846. VIII u. 115 S. 8. (7½ Ngr.)

[8417] **J. Fr. Stark's** tägliches Handbuch in guten u. bösen Tagen, enth. Aufmunterungen, Gebete u. Gesänge f. Gesunde, Betrübte, Kranke u. Sterbende u. s. w. Neue wohlfeile Ausg. in grossem Druck. Mit 5 Bildern. Stuttgart, Steinkopf. 30 Bog. Lex.-8. (n. 10 Ngr.)

[8418] Des heil. Augustin Kleinodien der göttlichen Liebe. Ein Gebet- u. Andachtsbuch f. Christen aus allen Ständen. Aus d. Latein. Passau, Pustet. 1846. 284 S. 8. (10 Ngr.)

[8419] Jesus mein Heil u. meine Liebe. Kathol. Gebetbuch f. Haus u. Kirche. Nach den besten ältern u. neuern Gebet- u. Erbauungsbüchern bearb. von **P. Augustinus.** Stuttgart, Cast. 1847. 530 S. 16. (18 Ngr.; Velinpap., mit 2 Stahlst. 25 Ngr.)

[8420] Christkathol. Andachtsbuch f. Erwachsene von **J. Nep. Bestlin**, Pfr. in Steinberg. Ausgabe mit grobem Druck. 3. unveränd. Abdruck. Mit 1 Stahlst. Wiesensteig, Schmid. 1846. 360 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8421] **Casp. Erhard's** christliches Hausbuch, od. das grosse Leben Christi, mit ausführl., kräftigen Betrachtungen, Erzählungen u. Gebeten. 13., neu verb. Aufl. von *Sim. Buchfelner*. 2. Thl. Augsburg, Rieger. 1846. 690 S. mit 5 Bildern. 4. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8422] Erhebungen des Gemüthes zu Gott. Ein vollständ. Gebet- u. Erbauungsbuch f. Katholiken. 4. sehr verb. u. verm. Aufl. von dem Vf. des Gebetbuchs: „die Weihe der Andacht". Mit 1 Stahlst. Wiesensteig, Schmid. (Leipzig, Melzer.) 1846. 396 S. gr. 12. (15 Ngr.; mit 3 Stahlst. 22½ Ngr.)

[8423] Kurze Betrachtungen von dem Leiden Jesu Christi, od. Wanderschaft eines christl. Wandersmannes mit d. leidenden Heiland von **Ant. Andr. v. Krzesimowski.** Neu herausgeg. von e. kathol. Geistlichen. Straubing, Schorner. 1845. 40 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8424] Jesus meine Liebe im heiligsten Altarssakramente. Erbauungs- u. Gebetbuch f. kathol. Christen jedes Standes. Nr. 5. Ausg. mit grobem Drucke. Paderborn, Junfermann. 1846. XIV u. 568 S. gr. 12. (Druckpap. mit 1 Stahlst. 15 Ngr.; Velinp. mit 2 Stahlst. 20 Ngr.)

[8425] Der betrachtete Rosenkranz. Oder: Erwägungen u. Gebete über die 15 Geheimnisse des heil. Rosenkranzes. Nach d. Franz. des Abbé **Depont** bearb. von *M. Sintzel*. Straubing, Schorner. 1846. 362 S. u. 1 Stahlst. gr. 12. (11 Ngr.)

[8426] Stunden christkatholischer Andacht. Handbuch zur täglichen Erbauung in Gebeten, Betrachtungen, Liedern u. Predigten f. Katholiken jeden Standes. Gesammelt u. herausgeg. von e. kathol. Geistlichen. 2. Bd. Stuttgart, Cast. 1846. 580 S. gr. 8. (1 Thlr. 25 Ngr.)

[8427] Der Verein der heil. Kindheit. Geschichte seines Entstehens, seines Wachsthums u. gegenwärt. Bestandes. Mainz, Kirchheim, Schott u. Thielmann. 1846. 63 S. u. 1 Abbild. gr. 8. (5 Ngr.)

[8428] Sämmtliche Werke von **Abraham a Sta. Clara.** 67.—71. Heft. Lindau, Stettner. 1846. 18. Bd. S. 401—568 u. 19. Bd. 481 S. 8. (à 5 Ngr.)

Digitized by Google

[8429] Heilsames Gemisch-Gemasch, d. i.: allerlei seltsame u. wunderbarliche Geschichten, mit vielen Concepten u. sittlichen Lehren unterspickt. Von **Abraham a St. Clara.** Ebend., 1846. 471 S. 8. (25 Ngr.)

[8430] Die fünf ersten Christen. Betrachtung üb. Joh. Kap. 1, V. 35—51 von **H. Zeller.** Strassburg, Levrault. 1846. 52 S. 12. (3 Ngr.)

[8431] Zachäus. Betrachtung üb. Luk. Kap. 19, V. 1—10 von **H. Zeller.** Ebend., 1846. 36 S. (2 Ngr)

[8432] Der Hauptmann Cornelius: od. wann u. wie man Christ wird von **H. Zeller.** Ebend., 1846. 24 S. 12. (2 Ngr.)

[8433] Das dumm gewordene Salz von **H. Zeller.** Ebend., 1846. 18 S. 12. (2 Ngr.)

[8434] Ueber den Zeitgeist v. **H. Zeller.** Ebend., 1846. 33 S. 12. (2 Ngr.)

[8435] Wie man den Willen Gottes mit Gewissheit erkennen kann von **H. Zeller.** Ebend., 1846. 18 S. 12. (2 Ngr.)

Philosophie.

[8436] Jahrbücher f. speculative Philosophie. Herausgeg. v. Dr. *Ludw. Noack.* 1. Heft. Darmstadt, Leske. 1846. gr. 8. (4 Hefte 6 Thlr.) *Noack*, einleitendes Vorwort (S. 1—28.) Ders., d. Idee der speculativen Religionswissenschaft. (—67.) *Reiff*, üb. das Princip der Philosophie u. die Idee des Systems der Willensbestimmungen. (—108.) *Carriere*, Macchiavelli. (—133.) *Oppenheim*, üb. d. Wesen des Staatsgesetzes u. die Schranken der Gesetzgebung. (—152.) *Voigtländer*, philosophische Betrachtungen. (—166.) Kritiken u. s. w. (—240.)

[8437] Zeitschrift f. Philosophie u. speculative Theologie u. s. w., herausgeg. von Dr. *J. H. Fichte.* 16. Bds. 1. Heft. Tübingen, Fues. 1846. (cpl. 2 Hefte 1 Thlr. 20 Ngr.) *Weisse*, üb. d. Verhältniss der Glaubenslehre zur Philosophie. (S. 1—38.) *Lechler*, üb. d. Aufgabe der Anthropologie, Forts. (—68.) *Schwarz*, Bemerkk. f. eine Einheit des subjectiven u. objectiven Idealismus. (—85.) *Lindemann*, d. deutsche Wissenschaftssprache. (—102.) *Wirth*, d. philosoph. Literatur der Gegenwart. (—134.) *Fichte*, Vorschläge zu einer Philosophenversammlung. (—148.)

[8438] *Geschichte unserer abendländischen Philosophie von Dr. **Ed. Röth.** 1. Bd.: die ägypt. u. zoroastrische Glaubenslehre als die ältesten Quellen unserer speculativen Ideen. Mannheim, Bassermann. 1846. VIII, 461 u. 291 S. gr. 8. (n. 8 Thlr.)

[8439] Vergleichung der Philosophie des Malebranche und des Spinoza. Ein Vortrag von Dr. **J. C. Glaser,** Privatdoc. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Bethge. 1846. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[8440] Das Grundprincip der Philosophie, kritisch und speculativ entwickelt von Dr. **Hm. Ulrici.** 2. Thl.: speculative Grundlegung des Systems der Philosophie, od. die Lehre vom Wissen. Leipzig, T. O. Weigel. 1846. VI u. 404 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8441] Philosophische Propädeutik. Ein Leitfaden zu Vorträgen an höhern Lehranstalten von Dr. **Jos. Beck.** I. Empirische Psychologie u. Logik. 2. verb. Aufl. Stuttgart, Metzler. 1846. XVI u. 159 S. 8. (17½ Ngr.)

[8442] Studien von **K. Rosenkranz.** 3. Thl.: die Modificationen d. Logik, abgeleitet aus dem Begriff des Denkens. Leipzig, Brauns. 1846. VI u. 251 S. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.)

[8443] Die Metaphysik als Grundwissenschaft. Ein Leitfaden von **Ado. Helf-**

Digitized by Google

ferich, Doc. an d. Univ. zu Berlin. Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. IV u. 258 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8444] Ueber das höchste Gut von **Gust. Thd. Fechner.** Leipzig, Breitkopf u. Härtel. 1846. 67 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8445] *Grundlegung der Psychologie. Nebst einer Anwendung auf das Seelenleben der Thiere, besond. die Instincterscheinungen v. Dr. **Thd. Waitz.** Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. VI u. 212 S. gr. 8. (1 Thlr.)

[8446] Filosofia della Volonta, del Barone **Pasq. Galluppi.** 3 Voll. Milano, Silvestri. 1846. VIII u. 408, IV u. 424, IV u. 384 S. gr. 16. (11 L.)

[8447] Kann die menschliche Willensfreiheit mit der Vorsehung u. Allwissenheit Gottes bestehen? Ein Gespräch unter zwei befreundeten Hochschülern. Von **G. Pathe.** Reichenbach, George. 1846. 26 S. 8. (3 Ngr.)

[8448] Der Mensch im Symbole. Ein Spiegel für Jeden, dem daran liegt, Mensch zu sein. Herausgeg. von *W. Frost* u. *W. Kotátko.* Prag, (Credner). 1846. 180 S. u. 16 lith. Taff. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

Schöne Künste.

[8449] Conversations-Lexicon für bildende Kunst. Illustrirt mit vielen Holzschnitten. 2. Bd. (9.—16. Lief.) Leipzig, Renger. 1846. 640 S. Lex.-8. (à Lief. n. 10 Ngr.; Prachtausg. à n. 15 Ngr.)

[8450] Kunst und Leben. Ein Gespräch, vorgetragen im literar. Verein zu Naumburg von Dr. **C. Steinhart,** Prof. Naumburg, Weber. 1846. 61 S. gr. 8. (n. 8 Ngr.)

[8451] Ueber den Einfluss der Weltzustände auf die Richtungen der Kunst, u. üb. die Werke *Fr. Hebbel's* von **Fel. Bamberg.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. 94 S. 8. (10 Ngr.)

[8452] Denkmäler der vier romantischen Baustyle, nach der Natur gezeichnet od. gesammelt von *Rob. Müller.* 2. Heft. Potsdam, Riegel. 1846. 7 Taf. u. 1 Bl. Text. Fol. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8453] Studies of Ancient Domestic Architecture, principally selected from Original Drawings in the Collection of the late Sir William Burrell, Bart.: with some brief Observations on the Application of Ancient Architecture to the Pictorial Composition of Modern Edifices. By **E. B. Lamb,** Architect. Lond., 1846. 30 S. u. 20 Kupfertaff. Fol. (25sh.)

[8454] Architectural Illustrations of Skelton Church, Yorkshire; accompanied by a brief descriptive Account of the Building. By **E. Christian.** Lond., 1846. 17 Kupfertaff. u. erläut. Text. Fol. (15sh.)

[8455] Die Gothische Kirche zu Tiefenbronn mit ihren Merkwürdigkeiten von **P. Weber,** erzbischöfl. Decan. Mit 4 Abbildd. Karlsruhe, Müller. 1846. 1845. 20 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8456] Werke der höheren Baukunst von **Ludw. Lange,** k. griech. Baurath. 1. Heft: Entwurf zu einem fürstl. Hause in 6 Blättern. Darmstadt, Lange. 1846. gr. Imp.-Fol. (n. 4 Thlr.)

[8457] Werke der höhern Baukunst von Dr. **C. F. Schinkel.** 2. Abthl. (enth. den Entwurf zu d. kaiserl. Palaste Orianda in d. Krimm, auf 15 Taff.) 2. Lief. Potsdam, Riegel. 1846. 3 Bll. im Form. von 23″ hoch, 33″ breit. (n. 8 Thlr.)

[8458] Architektonische Entwürfe zu Pracht- u. Civil-Gebäuden nach Motiven des Oberbauraths u. Direktors *F. v. Gärtner* von den Architekten *Bartels, Bauer, Beyschlag, v. Blotnitzki, Bürklein, Hagemann, Hesse, Jeuch, Richard,*

Digitized by Google

Schiener, *Steffen*, *Wasser* u. *Zessos*. Mit einer kurzen Schilderung der baukünstlerischen Anstrebungen Münchens unter d. Königen Maximilian Joseph I. u. Ludwig I. München, Roller. 1846. 18 Bll. gr. Fol. (2 Thlr. 12 Ngr.)

[8459] Hamburgs Neubau. Sammlung sämmtlicher Façaden der Gebäude an den neubebauten Strassen. 6. u. 7. Heft. Hamburg. (Leipzig, Klinkhardt.) 1846. 10 Bll. qu. Fol. (n. 1 Thlr.)

[8460] Dictionnaire historique de peintres de toutes les écoles, depuis l'origine de la peinture jusqu'à nos jours, par **A. Siret.** Bruxelles, Muquardt. 1846. 4. Das Ganze in 6 Lieff. à 1 Thlr.

[8461] Ideen über die zweckmässigste Einrichtung von Gemälde-Gallerien u. Cabinetten. Von einem Kunstfreunde. Prag, (Ehrlich). 1845. 31 S. gr. 8. (n. 5 Ngr.)

[8462] Ueber einige Denkmäler der königl. Museen zu Berlin, von religionsgeschichtlicher Bedeutung. Ein Vortrag von **Fd. Piper**, Prof. d. Theol. an d. Univ. zu Berlin. Berlin, Schroeder. 1846. 21 S. nebst 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 6 Ngr.) Vgl. No. 7635.

[8463] Die Miniaturen zu dem Hamburgischen Stadtrechte vom J. 1497, erläutert von Dr. **J. M. Lappenberg.** Hamburg, Meissner. 1845. 55 S. u. 18 lith. Bll. 4. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[8464] Quelques mots sur la gravure au millésime de 1418. Par **C. D. B.** Bruxelles, Muquardt. 1846. 18 S. 4. mit 7 Kupff. (1 Thlr.)

[8465] Divers Works of Early Masters in Christian Decoration: a Histor. Account of the Achievements of Art from the hands of *Alb. Durer*, with his Biography. — Of his Master, *Wohlgemuth*; and his Friend, *Pirckheymer*; with their Portraits in facsimile. — Of *Adam Krafft*, his Sacramenthäuschen. All of Nuremburg. — The Account, with Illustrations, of St. Jacques' Church at Liège; its Rise under Bp. Balderic II. in 1016, to its more Decorative State of Interior Embellishment and Magnificent Stained Glass Windows of the Albert Durer School of Design in 1525. — Of Gouda in Holland, the Painted Glass Windows of the Cathedral of St. John the Baptist, presented by Mary Queen of England and Philip II. of Spain, and by the Nobles and Municipal Bodies of the Cities of Holland; with a Memoir on this and other Painted Glass. — Lives and Works of *Dirk* and *Wouter Crabeth*; with their Portraits in facsimile. — Stained Glass Windows from York, St. George's Chapel, Windsor, County of Kent, etc. 2 Vols. Lond., 1846. 75 Kpfrtaff. z. Thl. prachtvoll color. gr. Imp.-Fol. (10£ 10sh.)

[8466] Rafael's Fabel der Psyche in der Farnesina zu Rom. Gezeichnet an Ort u. Stelle, radirt u. herausgeg. von *Frz. Schubert*. 2. Gesammtausg. in einem Bde. Mit franz. u. deutschem Texte. München, Roller. 1846. Fol. (6 Thlr.)

[8467] Collection des histoires en estampes par **R. Toepffer.** 3. Vol.: Mr. Pencil. Genève, Kessmann. 1846. 74 S. qu. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8468] Beschreibendes Verzeichniss der im Galleriegebäude der Gesellschaft patriotischer Kunstfreunde zu Prag aufgestellten Hoser'schen Gemäldesammlung von Dr. **Jos. K. E. Hoser.** Prag, (Ehrlich). 1846. XXII u. 212 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.) (Ebend., Credner. 1 Thlr.)

[8469] Die geschichtliche Malerei in der Gegenwart. Eine Kunstbetrachtung bei Gelegenheit der Ausstellung des Columbus von *Ch. Ruben* von **Ant. H. Springer.** Prag, Haase Söhne. 1846. 30 S. gr. 8. (8 Ngr.)

[8470] Civilisation und Musik von **Thd. Hagen.** Leipzig, Jurany. 1846. 150 S. 8. (22½ Ngr.)

[8471] **Die Tonkunst im evangelischen Cultus, nebst einer gedrängten Ge-**

Digitized by Google

schichte der kirchlichen Musik. Ein Handbuch für Geistliche, Organisten, Vorsänger u. Lehrer von **Fr. C. Anthes**, Pfr. zu Haiger. Wiesbaden, Friedrich. 1846. 31 S. 4. (2 Thlr.)

[8472] Allgemein-fassliche Bemerkungen zur Verbesserung des evang. Kirchengesanges von **Fr. C. Anthes**, Pfr. zu Haiger. Ebend., 1846. 23 S. gr. 8. (3⅗ Ngr.)

[8473] Beschreibung der grossen Orgel der Marienkirche zu Wismar, sowie der grossen Orgel des Doms u. der St. Martinikirche zu Halberstadt. Ein Beitrag zur Beleuchtung u. Würdigung der eigenthüml. Ansichten u. Grundsätze des Hrn. Musikdir. *Wilke* in Bezug auf die Orgelbaukunst von **Fd. Baake**, Domorganist zu Halberstadt. Halberstadt, Frantz. 1846. 160 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8474] Costüme u. Decorationen der Oper Catharina Cornaro v. *Frz. Lachner*. Berlin, Duncker. 1846. 9 fein color. u. 3 schwarze Bll. nebst 1 Bl. Text. qu. gr. 4. (Engl. Einb. m. Goldschn. n. 6 Thlr. 15 Ngr.)

Technologie.

[8475] Technologische Encyclopädie von **Joh. Jos. Prechtl.** 14. Bd. (Schraubenschlüssel-Seilerarbeiten.) Stuttgart, Cotta. 1846. IV u. 655 S. gr. 8. nebst 31 Kupfertaff. in Fol. (Subscr.-Pr. n. 2 Thlr. 20 Ngr.; Ladenpr. n. 3 Thlr. 15 Ngr.)

[8476] Lehrbuch der Ingenieur- u. Maschinen-Mechanik. Ohne Anwendung des höh. Calculs f. d. Unterricht an techn. Lehranstalten so wie zum Gebr. f. Techniker bearb. von **Jul. Weisbach**, Prof. an. d. Bergakad. in Freiberg. In 2 Theilen. Mit gegen 1000 eingedr. Holzstichen. 1. Thl. Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1846. 535 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[8477] Theoretische Principien der Mechanik, nebst der Art u. Weise ihrer Anwendung auf d. Maschinenwesen, nach d. auf höh. Mathematik basirten ordentl. Vorträgen des Hrn. *Ad. Burg* bearb. u. herausgeg. von **K. Winternitz.** Mit nahe an 300 eingedr. Figg. Wien, Ant. Doll's Enkel. 1846. 36 Bog. gr. 4. (n. 4 Thlr. 7½ Ngr.)

[8478] Zeichnungen von ausgeführten, in verschied. Zweigen der Industrie angewandten Maschinen, Werkzeugen u. Apparaten, neuerer Construction. Mit erklärendem Text von **J. H. Kronauer**, Lehrer an d. Gewerbsch. zu Winterthur. 2. Bd. 1. Lief. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 5 Taf. gr. Fol. u. 1 Bog. Text Lex.-8. (1 Thlr. 6 Ngr.)

[8479] Das Maschinenwesen u. die darüber verbreiteten Vorurtheile. Leipzig (Bamberg). 1846. 40 S. gr 8. (n. 4 Ngr.)

[8480] Die Stereotomie (Lehre vom Körperschnitte), enth. die Anwendung der darstellenden Geometrie auf die Schattenlehre, Linearperspective, Gnomonik, den Steinschnitt u. die Holzverbindungen von **C. F. A. Leroy.** Aus dem Franz. ins Deutsche übertr. u. verb. von *E. F. Kauffmann.* 1. u. 2. Lief. Stuttgart, Becher. 1846. S. 1—96 gr. 4. nebst Taf. 1—20 in Fol. (2 Thlr.)

[8481] Der Baufreund, od. allgemeine Anleitung zur bürgerl. Baukunst von **J. C. Wolff**, Architect. Zürich, Schulthess. 1846. IV u. 298 S. nebst 13 Kupfertaff. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8482] Entwürfe zu Kirchen, Pfarr- und Schulhäusern. 6. Lief. Potsdam, Riegel. 6 Taff. u. 1 Bog. Text. gr. Fol. (n. 3 Thlr.)

[8483] Praktisches Lehrbuch der Mühlenbaukunst von Dr. **K. Kuhnert.** 1. Bd. 5. verb. u. sehr verm. Aufl. Quedlinburg, Basse. 1846. VIII u. 391 S. nebst 47 Taf. Abbildd. gr. 8. (2 Thlr. 20 Ngr.)

Digitized by Google

[8484] **Bouwkundige leercursus ten gebruike der Koninklijke Militair-Academie**; handleiding tot de kennis der Waterbouwkunde van **J. Storm-Buijsing.** 2 Deelen. Breda, Broese. 1846. gr. 8. met platen. (32 Fl.)

[8485] **Methodischer Netz-Atlas zum Entwurf jeglicher Erdräume aus freier Hand** von **A. v. Freyhold.** Berlin, Reimer. 1846. 14 S. Text u. 37 Bll. gr. 4. (1 Thlr.)

[8486] Praktische Anweisung zur Behandlung u. Reparatur der Thurmuhren von **L. Al. Seebass.** Quedlinburg, Basse. 1846. VIII u. 184 S. nebst 5 Taf. Abbildd. 8. (25 Ngr.)

[8487] Anweisung zur Construction neuer verbesserter Thurmuhren u. zur Verbesserung alter Thurmuhren, ihrer Schlagwerke u. s. w. Nach d. Franz. bearb. von **Wagner.** Quedlinburg, Basse. 1846. 34 S. u. 2 Taf. Abbildd. 8. (15 Ngr.)

[8488] Handbuch für Gold- u. Silberarbeiter. Nebst Tabellen zur Berechnung des einzukauf. Goldes u. Silbers von **C. D. Sporon.** Quedlinburg, Basse. 1846. VII u. 167 S. nebst 1 Taf. Abbildd. 8. (1 Thlr.)

[8489] Die Neusilber- od. Argentan-Fabrikation nach den neuesten Verbesserungen dargestellt von **Fr. Nolte.** Ebend., 1846. 20 S. 8. (10 Ngr.)

[8490] Ausführliches Handbuch der Sodafabrikation von **H. Vordemann.** Ebend., 1846. 128 S. nebst 2 Taf. Abbildd. 8. (25 Ngr.)

[8491] Neue blei- u. zinnfreie Glasuren u. Emaillen v. **Lp. Wolff.** Ebend., 1846. 36 S. 8. (10 Ngr.)

[8492] Das Wasserglas. Seine Darstellung, Eigenschaften u. seine mannichfache Anwendung in den technischen Gewerben von **Lp. Wolff.** Ebend., 1846. 18 S. 8. (7½ Ngr.)

[8493] Zinkguss-Ornamente nach Zeichnungen von *Schinkel*, *Stüler*, *Persius*, *Schadow*, *Strack*, *Knoblauch*, *Stier* u. A., sowie Statuen u. Sculpturen nach antiken u. modernen Modellen. Herausgeg. von *M. Geiss.* 13.—15. Heft. Berlin, Lüderitz. 1845, 46. à 6 Taf. u. 1 Bl. Text. gr. 4. (22½ Ngr.)

[8494] A Nomenclature of Colours, applicable to the Arts and Natural Sciences, to Manufactures, and other purposes of General Utility. By **D. R. Hay.** 2. edit., improved. Lond., 1846. 72 S. mit 40 color. Taff. gr. 8. (35sh.)

[8495] Das Färben mit Blauholz von **Ant. Krafft.** Quedlinburg, Basse. 1846. 32 S. 8. (7½ Ngr.)

[8496] Die Kunst der Lackfirniss-Bereitung von **A. M. Tripier-Deveaux.** Aus dem Franz. übersetzt von Dr. *C. H. Schmidt.* Ebend., 1846. IV u. 291 S. nebst 1 Taf. Abbildd. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8497] **Gründliche Anweisung für Posamentirer** von **C. F. Müller.** 2. verb. u. verm. Aufl. Annaberg, Rudolph u. Dieterici. 1846. 60 S. u. 1 lith. Taf. 8. (7½ Ngr.)

[8498] **Practisches Handbuch des Seilers** von **Ed. O. Schmidt.** Quedlinburg, Basse. 1846. IV u. 66 S. nebst 10 Taf. Abbildd. 8. (15 Ngr.)

[8499] Anweisung zum Selbstunterricht f. Mannskleider-Verfertiger nach vorgezeichneter Maasseintheilung aus freier Hand zuzuschneiden. Ein Schema, worauf sich 30 eingetheilte Mässer von 30 verschied. Grössen befinden, zur Erleichterung u. zur Schnelligkeit des Zuschneidens. Nebst einer Anleitung zur Ausmessung. Von **J. N. Hawlitschek,** Schneidermeister in Leipzig. Mit 50 Abbildd. 11. sehr verm. u. verb. Aufl. Leipzig, Hunger. 1846. 32 S. gr. 8. u. 2 lith. Bll. Fol. (n. 25 Ngr.)

[8500] Theoretisch-praktische Anweisung zum Zuschneiden u. Bearbeiten aller

Digitized by Google

Arten von Damen-Kleider von **C. G. Thormann**, Schneidermeister. Mit Patronenzeichn. u. einem Reductionsschema. Ebend., 1846. 15 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8501] Praktische Anweisung, alle Arten-Papparbeiten anzufertigen von **L. Schäfer.** Quedlinburg, Basse. 1846. 62 S. u. 8 Taf. Abbildd. 8. (10 Ngr.)

[8502] Der kleine vollkommene Lust-Feuerwerker. Nach eigenen Erfahrungen u. mit erprobten Vortheilen von *Ant. St.* Mit mehr als 150 Feuerwerks-Compositionen u. 53 Abbildd. Wien, Wenedikt's Wwe. 1847. 132 S. 16. (15 Ngr.)

Forst- und Jagdwesen.

[8503] Forstwissenschaftliches Jahrbuch u. s. w. 3. Bd. Dresden, Arnold. 1846. VI u. 318 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.) (Vgl. 1845. No. 9511.) Inh.: *v. Berg*, üb. die Durchforstungen der Fichte u. Buche. (S. 1—111.) *Cotta*, forstliche Reisenotizen. (—434.) *Pressler*, vier Streitfragen aus d. land- u. forstwirthschaftlichen Pädagogik. (—254.) *v. Berg*, üb. die Ablösung der Jagdgerechtigkeit. (—277.) Akadem. Nachrichten, Literar. u. s. w. (—318.)

[8504] Beiträge zur praktischen Forst- u. Jagdwissenschaft von **Aug. Brumhard**, Grossh. Hess. Oberförster. 1. Bds. 1. Heft. Frankfurt a. M., Sauerländer. 1846. VIII u. 184 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8505] Organ für die Reformation des Waldbaues. Redig. u. herausgeg. von *Chr. Liebich.* 1. Heft. Prag, Credner. 1846. VIII u. 231 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8506] Kurzer Abriss der allgemeinen Forstbotanik zur Belehrung für angehende Forstmänner u. Oekonomen. Nebst einem Anhange üb. sämmtl. in d. k. k. österr. deutschen Staaten u. Galizien noch in Wirksamkeit bestehenden Forstgesetze u. Verordnungen von **Eugen Syruczek.** Prag, (Calve). 1846. 681 S. u. 8 color. Steintaff. gr. 8. (n. 2 Thlr. 5 Ngr.) Ebend., Credner. (n. 2 Thlr. 14 Ngr.)

[8507] Der practische Forst- u. Feldmesser, sowie Forst- u. Feldvertheiler, mit besond. Bezugnahme auf die Separation der herrschaftl. u. Gemeinde-Länderei, Wiesen, Holzung u. Viehtriften nach d. Werthbestimmung von **Mar. Wölfer.** Quedlinburg, Basse. 1846. IV u. 94 S. gr. 8. nebst 8 lith. Querfolio-Zeichnungen u. 1 Forst- u. Feldflurkarte. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8508] An Introduction to the Field Sports of France: being a Practical View of Hunting, Shooting, and Fishing on the Continent; Habits and Instincts of the Animals and the Laws of France. By **R. O'Connor.** Lond., 1846. 322 S. gr. 12. (7sh. 6d.)

[8509] Die Federwild-Jagd mit dem Vorstehehunde, die Naturgeschichte des Federwildes, die Züchtung u. Dressur des Vorstehehundes, nach englisch-deutschen Grundsätzen u. die Krankheiten der Hunde, nebst Skizzen aus d. Jäger- u. Hundeleben. Von **L. Z.** Hannover, Schlüter. 1846. 214 S. m. 15 eingedr. Holzschnitten. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.; in Leinw. geb. n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8510] Der Vogelfänger. 2. Aufl. Quedlinburg, Ernst. 1846. 24 S. 8. (5 Ngr.)

[8511] Stable Talk and Table Talk; or, Spectacles for Young Sportsmen. By **Harry Hieover.** Vol. 2. Lond., 1846. 410 S. gr. 8. (n. 12sh.)

Digitized by Google

Thierheilkunde.

[8512] Veterinary Record, and Transactions of the Veterinary Medical Association. Edited by Professors *Spooner*, *Simonds* and *Morton*. Vol. 1. Lond., 1846. 466 S. mit Holzschn. gr. 8. (n. 11sh. 6d.)

[8513] Jahresbericht über die Fortschritte der gesammten Medicin in allen Ländern im J. 1844. Herausgeg. von Dr. *Canstatt* u. Dr. *Eisenmann*. 6. Bd.: Thierheilkunde. Erlangen, Enke. 1846. 58 S. Schm. 4. (n. 14 Ngr.)

[8514] Berichte üb. die Fortschritte der gesammten Veterinair-Medicin u. die veterinär-ärztl. Unterrichts-, Standes- u. Vereinsangelegenheiten in d. J. 1844 u. 1845 von Dr. **J. M. Kreutzer.** Augsburg, v. Jenisch u. Stage. 1846. 527 S. u. 2 lith. Taff. gr. 8. (n. 2 Thlr. 20 Ngr.)

[8515] Praktisches Handbuch d. gesammten Thierheilkunde. Nach d. neuesten Erfahrungen, allopath. u. homöopath. Grundsätzen bearb. von einer Gesellschaft praktischer Thierärzte. Mit e. Vorrede von *S. v. Tennecker*. 2. sehr verm. u. verb. Aufl. 1. Bds. 3. Heft. Bernburg, Gröning. 1846. S. 177—306 nebst 1 lith. Abbild. gr. 8. (15 Ngr.)

[8516] Lehrbuch der Seuchen u. ansteckenden Krankheiten d. Hausthiere von **J. C. Wirth,** Arzt u. Lehrer an d. Veterinärsch. zu Zürich. 2. verb. u. verm. Aufl. Zürich, Orell, Füssli u. Co. 1846. XVI u. 46 S. gr. 8. (1 Thlr. 21 Ngr.)

[8517] Die Lungenseuche des Rindviehes u. ihrer Geschichte, besonders in Rheinpreussen u. Holland, seit d. J. 1830 von **Fr. Sauberg,** k. pr. Kreisthierarzt zu Cleve. Cleve, Char. 1846. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8518] The Horse in Health and Disease; or, Suggestions on his Natural and General History, Varieties, Conformation, Paces, Action, Age, Soundness, Stabling, Condition, Training, and Shoeing: with a Digest of Veterinary Practice. By **J. W. Winter.** Lond., 1846. 384 S. gr. 8. (n. 10sh. 6d.)

[8519] Anleitung zur Kenntniss des Pferdes nach seiner äusseren Körperform. Als Leitfaden bei seinen Vorlesungen von **Lp. Graf,** o. öff. Prof. d. Zoot. am Wiener k. k. Thierarznei-Institut. Wien, Braumüller u. Seidel. 1846. VIII u. 199 S. mit 150 eingedr. Holzschn. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[8520] Das Schaaf, seine Zucht, Behandlung, Lebensverhältnisse u. Krankheiten, nebst Beschreibung u. Beurtheilung der Wolle u. einem vollständ. Register. Nach der 2. engl. Ausg. mit Anmerkk. u. Zusätzen von *F. M. Duttenhofer*. Mit 65 eingedr. Holzschn. (A. u. d. T.: Die englische Viehzucht. 3. Bd.) Stuttgart, Metzler. 1845. VIII u. 539 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

Beförderungen und Ehrenbezeigungen.

[8521] Dem Rector des Elisabethgymnasiums zu Breslau, Prof. *K. Rud. Fickert* ist von der dortigen philosoph. Facultät, dem Director der Gewerbschule zu Berlin *K. Fr. Klöden* von der philosoph. Facultät der Univ. Berlin, dem Oberbibliothekar Baron *Fr. von Reiffenberg* zu Brüssel von der philosoph. Facultät der Univ. Jena die Doctorwürde honoris caussa verliehen worden.

[8522] Die Mitglieder des Instituts von Frankreich (Acad. des sciences) *P. Flourens*, *Louis Poinsot* und *Troplong* sind zur Pairswürde erhoben worden.

[8523] Der evangel. Missionar *Samuel Gobat* (geb. zu Cremine im K. Bern

Digitized by Google

am 26. Jan. 1799, früher in Abessynien und dann auf Malta thätig, auch Schriftsteller) ist zum evangelischen Bischof in Jerusalem berufen worden.

[8524] Der bisher. ausserordentl. Prof. Dr. *Chr. Krauel* zu Rostock ist zum ordentl. Professor der Medicin an der dortigen Universität und zum 4. Mitglied der grossherz. Medicinal-Commission ernannt worden.

[8525] Die ausserordentl. Professoren der Medicin an der Univ. zu Jena Dr. *Ed. Martin*, Dr. *Xav. Schömann* und Dr. *Heinr. Häser*, sowie der ausserord. Prof. der Philosophie Dr. *M. J. Schleiden* sind zu ordentl. Honorarprofessoren ernannt und der letzgenannte ist hierbei zugleich aus der philosoph. Facultät in die medicinische versetzt worden.

[8526] Der bisher. ordentl. Professor an der Univ. zu München Dr. *H. Fd. Massmann* ist mit der Leitung der zur Ausbildung künftiger Turnlehrer in Berlin zu errichtenden Anstalt und mit der Beaufsichtigung sämmtlicher öffentl. u. Privat-Turnanstalten der Hauptstadt beauftragt, auch ihm die Befugniss beigelegt worden, in der Eigenschaft als ausserordentl. Professor in der philosoph. Facultät der dortigen Universität Vorlesungen über Pädagogik und deutsche Sprache u. Literatur zu halten.

[8527] Der Consistorialrath *C. Aug. Rüdiger* zu Neustrelitz ist zum Director und 1. Lehrer u. Prof. an dem neu errichteten Predigerseminar auf dem Domhofe bei Ratzeburg, der bisher. Subrector *C. Kämpffer* daselbst zum 2. Lehrer und Professor an demselben ernannt worden.

[8528] Der bisher. Hülfslehrer an der kathol.-theolog. Facultät zu Tübingen, Prof. Dr. *Schimele* ist zum wirkl. ausserordentl. Professor der Universität und Mitglied der gedachten Universität ernannt worden.

[8529] Dem bisher. Professor am Lyceum zu Speyer Dr. *Joh. Phil. Schwartz* ist die protestantische Pfarrstelle zu Odernheim in Rheinbayern übertragen worden.

[8530] Der bisher. Abt und Stadtpfarrer zu Cilli *Ant. Slomshegg*, als slawischer Volksschriftsteller sehr geschätzt, ist zum Fürstbischof von Lavant ernannt worden.

[8531] Der Hof- und Garnisonprediger *Ad. Sydow* zu Berlin ist zum Prediger an der dasigen Neuen Kirche erwählt worden.

[8532] Der k. russ. Staatsminister der Volksaufklärung und Unterrichtsangelegenheiten, Wirkl. Geh. Rath *Serg. Uwarow* ist für sich und seine directe Nachkommenschaft in den Grafenstand erhoben worden.

[8533] Der bisher. ausserordentl. Prof. der Rechte an der Univ. Marburg Dr. *Geo. Wilh. Wetzell* ist zum ordentl. Professor daselbst ernannt worden.

[8534] Der ausserordentl. Prof. in der medicin. Facultät zu Tübingen Dr. *C. A. Wunderlich* ist zum ordentl. Professor ernannt und ihm die Leitung der medicinischen Abtheilung des Klinikums definitiv übertragen worden.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Leipziger Repertorium

der

deutschen und ausländischen Literatur.

Vierter Jahrgang. **Heft 39.** 25. Sept. 1846.

Theologie.

[8535] Das Dogma vom heiligen Abendmahl und seine Geschichte. Von Dr. **Aug. Ebrard,** ausserord. Prof. d. Theol. zu Zürich. 1. Bd. Frankfurt a. M., Zimmer. 1845. XVIII u. 505 S. gr. 8. (2 Thlr.)

Es ist noch neuerdings — in der Zeitschr. f. die ges. luther. Theol. u. Kirche von Rudelbach und Guericke — ausgesprochen worden, dass eine allseitige wissenschaftliche Untersuchung und historische Begründung des Dogma vom heiligen Abendmahl ein unabweislich nothwendiges Bedürfniss sei, dessen Befriedigung aber nur von einem Theologen ersten Ranges erwartet werden dürfe. Stimmen wir nun einerseits vollkommen mit der Ansicht über die Unabweislichkeit dieses Bedürfnisses überein, so sind wir doch andererseits weit entfernt, Hrn. Dr. E. irgend wie wissenschaftlich rangiren und darnach im Voraus bestimmen zu wollen, ob durch sein unter obigem Titel erschienenes Buch dem genannten Bedürfnisse in aller Weise genügend abgeholfen sei. Wir wünschen vielmehr, dass unser Referat geeignet sei, den Lesern zu einem eigenen Urtheile darüber zu verhelfen und sie beziehendlich zur eigenen Prüfung der Schrift zu veranlassen. — In der zugleich als Vorwort dienenden Dedication, in welcher der Vf. über das allmälige, einen 10jährigen Zeitraum umfassende Entstehen seines Werkes Rechenschaft gibt, erklärt er ausdrücklich, dass er mit dieser Arbeit die Union der verschiedenen evangelischen Confessionen durch principielle Begründung fördern und herbeiführen helfen wolle. Von diesem Gesichtspuncte aus werden wir namentlich unser Endurtheil zu fixiren haben. — Das Werk vollendet sich, wie schon der Titel anzeigt, in zwei Haupttheilen, deren erster das Dogma vom heiligen Abendmahl und der zweite die Geschichte desselben behandelt; der vorliegende 1. Band geht bis zum 3. Cap. dieses 2. Theiles. Der 1. Theil bildet also die Basis für den zweiten, indem er die Lehre der heiligen Schrift gibt, aber nicht in ihrer Isolirung, sondern in ihrer Beziehung auf das ganze Christenthum. Das 1. Cap. handelt von der Schriftlehre selbst, das 2. von der dogmatischen Fixirung derselben. In § 1 mit der Ueberschrift: „Das ist mein Leib", will der Vf. nicht

Digitized by Google

bereits zu einer bestimmten Abendmahlslehre gelangen, sondern nur die verschiedenen Wege zu diesem Ziele prüfen, um den sichersten wählen zu können. Durch die Untersuchung über die logische Beziehung zwischen Subject und Prädicat, welche die Copula auszudrücken bestimmt ist, kommt er zu dem Resultate, dass bei den Einsetzungsworten der Copula mit Unrecht die Bedeutung zugeschrieben werde, als erkläre sie die beiden concret existenten Dinge, das concret reale Brod und den concret realen Leib für identisch; und er will hier überhaupt das zur Klarheit bringen, dass eine einseitige Berufung auf den Buchstaben der Einsetzungsworte und eine scholastische Begründung bestimmter Dogmen auf denselben schlechterdings unberechtigt sei. Was der Vf. hierbei (S. 17) gegen Guericke sagt, können wir freilich nicht unterschreiben, aber auch eine Abwägung beider Ansichten gegen einander an diesem Orte nicht unternehmen. — In § 2 geht nun Hr. E. zunächst auf die beiden alttestamentlichen Sacramente, Beschneidung und Passah, zurück, und erklärt die Beschneidung ihrer objectiven Bedeutung nach als ein Zeichen und Vorbild, dass dereinst ein neuer Lebensanfang in das durch die Sünde depravirte Leben des Menschengeschlechts eintreten sollte, für den Beschnittenen als ein Siegel, dass das verheissene Heil auch ihm dargeboten sei, mit der Aufforderung, daran zu glauben, für den endlich, der die Beschneidung an seinen Kindern vollziehen liess, als ein Bekenntniss der Heilsbedürftigkeit und des bereits vorhandenen Glaubens. Das Passahmahl, bei welchem besonders hervorzuheben ist, dass das Lamm gegessen werden musste, hat ihm seine objective Bedeutung darin, ein Vorbild auf eine dereinstige Versühnung aller Schuld durch den Opfertod eines fleckenlosen Opfers zu sein; für den Feiernden aber die subjective Bedeutung eines Bekenntnisses, einer göttlichen Versiegelung der Gnade und einer Mahnung. Hier hätte noch das, wiewohl vom katholischen Standpuncte ausgehende, aber immerhin beachtungswerthe Schriftchen von Lasaulx Berücksichtigung finden können: „Die Sühnopfer der Griechen und Römer und ihr Verhältniss zu dem Einen auf Golgatha" (Würzburg, 1841. 4.). — § 3 hat nun die Taufe Johannis und das Gespräch mit Nicodemus zum Gegenstande (S. 36 ff.). Den Sinn der Johanneischen Taufe, dessen wesentlicher Ritus nicht in einer Abwaschung oder Lustration, sondern in dem Untertauchen (βαπτίζειν) zu suchen sei, findet er in dem subjectiven Bekenntniss vorhandener Sündenerkenntniss und Sehnsucht nach dem Heile, und legt derselben wohl mit Recht nur eine momentane Bedeutung bei. Hierauf entwickelt er den Begriff der Wiedergeburt im nicht materiellen, aber doch formalen Gegensatze gegen den von den Reformatoren eingeschlagenen Weg, indem diese vom Abstracten, dem rein-objectiven Werke Christi, zum Concreten, der Wiedergeburt aufgestiegen seien, während Christus in unserer Rede selbst von dem Concretesten, der Totalität des durch Gottes Geist gezeugten neuen Menschen aus-

Digitized by Google

gehend, analytisch rückwärts und abwärts steige. Wenn aber der Vf. S. 49 die Vorstellung des Hineingeborenwerdens Christi in den Menschen als einer allmäligen Heiligung und Verähnlichung mit Christo eine armselig pelagianische nennt, eine Verkümmerung und Entleerung des Begriffs der „Geburt von oben", so können wir diese Ansicht nicht theilen, indem ja der wesentliche Irrthum des Pelagianismus nicht darin liegt, dass er eine allmälige, sondern eine aus eigener Kraft hervorgehende Heiligung des Menschen annimmt. Führt denn nicht auch eine allmälige, theilweis, aber ununterbrochen fortschreitende Veränderung endlich zu einer völligen Umgestaltung? Die Erfahrung zeugt dafür laut genug, und der Vf. kann hier dem Scheine des Methodismus, obgleich er sich nachdrücklich dagegen verwahrt, nicht ganz entgehen. — § 4 handelt von der christlichen Taufe (S. 53 ff.), deren wesentliche Bedeutung dem Vf. die Versiegelung der Gewissheit ist, dass unsere Sünden durch Christi Blut abgewaschen seien. Aber wie stimmt damit der Ausspruch des Apostel Petrus: „Lasse sich ein Jeglicher taufen auf den Namen des Herrn Jesu, so werdet ihr empfangen die Gabe des heiligen Geistes?" Ist das λαμβάνειν τὴν δωρεάν κ. τ. λ. nichts weiter, als eine Versiegelung? Ja wie der Vf. Angesichts der kurz zuvor erklärten Worte Christi: „Es sei denn, dass Jemand von Neuem geboren werde aus dem Wasser und dem Geiste u. s. w." dennoch die Behauptung rechtfertigen will, dass die Bewirkung der Wiedergeburt nicht zum Wesen der Taufe gehören könne, vermag Ref. nicht abzusehen; eben so wenig, wie er damit 1. Petri 3, 21. vereinigen will. Ueberhaupt wird der Vf. bei seiner Auffassung der Taufe schwerlich dem Vorwurfe entgehen, dass er dieselbe nicht als ein Gnadenmittel, sondern nur als ein Gnadenzeichen betrachte, trotz der nachdrücklich hervorgehobenen Versiegelung, die doch, bei Licht betrachtet, auch nur eine Versicherung ist, welche wir durch das Wort ohne Sacrament empfangen, vgl. Tit. 3, 5. — Diese ganze Untersuchung gibt übrigens der Vf. einerseits, um den Entwickelungsgang der Jünger Jesu zu verfolgen, andererseits weil die Lehre von der christlichen Taufe ein wichtiges Analogon zu der Lehre vom heiligen Abendmahl ist. Daher wird man auch bereits im Voraus ahnen können, zu welchen Resultaten hinsichtlich der letztern Lehre er kommen wird. — § 5 „Das Gespräch zu Capernaum" soll zu der Ueberzeugung führen, dass man aus Joh. 6, 53 ff. eine mündliche Vereinigung des Leibes Christi mit den Gläubigen nicht erweisen könne. — Das Gleichniss vom Weinstock, § 6, dient ihm als ein neuer Beweis, dass Christus nichts weiss von einem bloss subjectiven Glauben, der die Lebenseinheit mit Ihm nicht schon involvirte, welche er als eine organische, centrale beschreibt, die von innen anhebt und nach aussen gestaltend wirkt. — § 7 handelt nun von der Einsetzung des heiligen Abendmahls selbst. S. 103 ff. schildert er die Analogie und Gleichheit, so wie die Verschiedenheit zwischen

Digitized by Google

Passah und Abendmahl und geht dabei auf die Einsetzungsworte des erstern zurück: פֶּסַח הוּא לַיהוָה (wenn man diess als Einsetzungsworte betrachten kann), worin er den Beweis findet, dass Jesus eine analoge Beziehung zwischen dem Brod und dem neutestamentlichen פֶּסַח habe aussprechen wollen, wobei er aber dem alttestamentlichen Verschontwerden vom Würgengel die neutestamentliche Sühnung durch seinen Tod substituirt habe. „Die Einsetzung des heiligen Abendmahls war die erste und einzige (?) „feierliche Eröffnung Jesu über die *sühnende* Bedeutung seines „Todes“. Fragt man uns, sagt der Vf. S. 114, nach einer kurzen und bündigen Paraphrase der Einsetzungsworte, worin das Resultat unserer ganzen Erklärung enthalten sei, so sind wir um eine Antwort keinen Augenblick verlegen. Wir erklären weder: „Das (Brod) bedeutet meinen Leib“, noch: „das (Brod) ist ein Zeichen meines Leibes“, noch ferner: „das (Brod) enthält meinen (verklärten) Leib“, sondern wir erklären: „das (Brod) ist *der neue Bund* in meinem Leibe“. Es setzt eben so den, der es isset, in wirklichen Antheil am neuen Bunde, als das Passahlamm den, der es ass, in wirklichen Antheil am alten Bunde setzte. Am deutlichsten aber spricht der Vf. seine Ansicht S. 119 aus, wo es wörtlich heisst: „Christus ist gegenwärtig im heiligen Abendmahle. *Er ist nicht gegenwärtig im Brod und Wein, er ist aber gegenwärtig in uns*; er vereinigt sich mit uns. Und zwar ist diese Vereinigung so an den Genuss von Brod und Wein gebunden, dass Brod und Wein nicht bloss Zeichen, sondern Unterpfand und Siegel, nicht bloss Erinnerung an Jesum, sondern Bedingung der Einigung mit ihm ist“. — Ob nun der Vf. zu solchem Resultate von der heiligen Schrift selbst oder nur von seinem Vermittelungsstreben hingedrängt worden ist, darüber wollen wir dem Leser selbst das Urtheil anheimgeben. Wenn er aber, wie es den Anschein gewinnt, die lutherische Lehre lächerlich machen will, indem er spricht: „Es vereinigt sich also nicht Christi Leib und Blut mit Brod und Wein, und dadurch mit unserem Mund und dadurch mit unserem Leib und hintennach vielleicht auch mit unserer Seele“, — so hat er wohl nicht bedacht, dass man seine eigene Auffassung eben so leicht parodiren und sagen könnte: „Es vereinigt sich also der ganze Christus, welcher nicht im Brode und Weine, sondern neben demselben im Abendmahle ist, auf eine viel vernünftigere Weise erst mit unserem ganzen seelischen Leben, denn mit unserem ganzen Leben und Sein und hintennach vielleicht auch mit unserem ganzen Leibe“. Was dann eigentlich das Essen und Trinken im heiligen Abendmahle für eine reale Bedeutung hat, ist nicht abzusehen. — § 8, welcher *von dem Genusse der Ungläubigen und der Gemeinschaft der Gläubigen* handelt, ist, was man überhaupt wohl dem ganzen Werke zum Vorwurfe machen möchte, etwas weitschichtig und zerfliessend, der Stoff ist so wenig concentrirt, dass man nur mühsam ein Resultat daraus gewinnen kann.

Digitized by Google

So viel aber leuchtet hervor, dass nach der Meinung des Vfs. der unwürdige Abendmahlsgenosse mit dem Brod und Wein nicht Christum, sondern statt dessen ein Gericht empfängt; und dass wiederum der Genuss des heiligen Abendmahls eine Steigerung der realen, mächtigen, kräftigen Gegenwart Christi in uns, eine Steigerung der Lebenseinheit mit Christo, zur Folge hat. Hieraus ergibt sich nicht nur, dass die Wirkung des heiligen Abendmahls bereits einen Glaubenszustand, sondern sogar eine reale Lebenseinheit mit Christo voraussetze, und dass nicht Christi Wort, sondern der Glaube des Geniessenden das heilige Abendmahl zum Sacramente macht. Dahin aber muss es kommen, wenn man auf die locale Gegenwart Christi im Abendmahle kein Gewicht legt. Man prüfe nur unbefangen die Auseinandersetzungen des Vfs., und man wird schwerlich zu einem andern Resultate kommen. — Das 2. Cap. (S. 146 ff.) beschäftigt sich mit der dogmatischen Fixirung der Schriftlehre, und gibt als eine Art von Ein- oder Ueberleitung § 9: die Schriftlehre und die Idee der Gegenwart, von wo aus nun der Vf. zunächst in § 10 auf die Idee der Versühnung kommt. Sehr richtig bemerkt er hier: „Es ist einer der wesentlichsten Puncte für die gesammte Theologie, einzusehen, dass die Allgemeinheit der Sünde nicht a priori demonstrirt, nicht als eine nach Gesetzen der menschlichen Natur nothwendige nachgewiesen, sondern nur a posteriori, als Factum, als zeitliches, dem ewigen Gesetze des menschlichen Wesens widersprechendes Factum erfahren werden kann. Es gibt zwei Theorien, welche diese Wahrheit alteriren: der flach pelagianische Rationalismus und der Pantheismus“. Aber weil jener Abfall nicht a priori, sondern nur a posteriori als Abfall erkannt zu werden vermag und weil man hier ganz an die Erfahrung appelliren muss, und zwar an eine Erfahrung, die nur bei wahren Gewissen stattfindet, so kann die Nothwendigkeit der Versühnung durch Christum nicht andemonstrirt, sondern nur da nachgewiesen werden, wo neben der Erkenntniss des Grundgesetzes auch Anerkenntniss des factischen Abfalls, der Schuld, vorhanden ist. Wie nun die Sünde eine historische, zeitlich geschehene, wirkliche That des Abfalls ist, so verlangt der Sünder nach einer historischen, zeitlich geschehenen wirklichen That der Erlösung. Ferner: die göttliche Gerechtigkeit, welche das Gewissen, das dem Sünder ein „Schuldig“ zuruft, unmöglich Lügen strafen und ihm ein „Unschuldig“ entgegenrufen kann, ist unmittelbar identisch mit der göttlichen Gnade und Treue, welche den Menschen nicht kann zum Thiere herabsinken lassen. Das Schuldgefühl selbst verlangt gebieterisch, nicht negirt, beruhigt und übertäubt, sondern anerkannt, geehrt und gesühnt zu werden. Es wird nur gesühnt durch factisches Erleiden der in der Sünde selbst innerlich mitgesetzten Strafe, der Unseligkeit. Diesem Bedürfniss tritt in der Geschichte das Factum der göttlichen Offenbarung entgegen. Der Sohn Gottes hat den absoluten Schmerz über die an ihm sich austobende Sünde erduldet, denn

Digitized by Google

bei ihm war auch nicht ein Minimum von Freude an der Sünde beigemischt, wie bei uns andern. Er ist der zweite Adam, der in uns hineingeboren und mit uns Eins wird. Wir werden durch die Wiedergeburt Glieder Christi und haben in sofern innern Antheil an seinem Opfer. — Aus § 11, welcher nun die Person Christi zum Gegenstande hat, heben wir zunächst den eines weitern Nachdenkens werthen Gedanken hervor, dass durch die Sünde nicht das Sein eines Gottmenschen an sich nöthig geworden (da diess ohnediess schon das ewige Ziel der Wege Gottes war), wohl aber diejenige Form des Auftretens des Gottmenschen, welche wir in Christo sehen, die Form des leidenden, sühnenden Gottmenschen. Zwei Fragen stellt sich dann der Vf. im weitern Verlaufe der Untersuchung. Die erste: wie sich das ewige Wesen des Logos und Gottes überhaupt verhalte zu der Zeitlichkeitsform der menschlichen Entwickelung, beantwortet er dahin: Es sei ewige Bestimmung in Gott, sein Wesen zu offenbaren in der Zeit als Mensch und es sei auch ewige Bestimmung des Menschen, sein Wesen zu verwirklichen durch Erfülltsein mit Göttlichem und dieses seines Wesens höchste Verwirklichung und Vollendung in einem höchsten Individuum zu erreichen, in welchem nicht bloss einzelne göttliche Kräfte, sondern das ganze πλήρωμα der Gotteskräfte erschien. Die andere Frage aber, ob sich der seiner, als eines ewigen, bewusste Logos des zeitlich existirenden Menschen als seiner selbst bewusst sein könne, und ob der zeitlich existirende Mensch Jesus sich des ewigen Logos als seiner selbst bewusst sein könne, ob also eine Einheit des Bewusstseins zwischen dem ewigen und dem menschgewordenen Logos denkbar sei, beantwortet er dahin: „Der ewige Logos weiss sich als den zeitlich erscheinenden; der menschgewordene als den menschgewordenen ewigen. Das Bewusstsein beider fällt schlechthin zusammen... Es ist das Bewusstsein des vollendeten Ineinander von Zeit und Ewigkeit, das hochzeitliche Bewusstsein der Vermählung von Zeit und Ewigkeit". — Das Werk Christi (§ 12) ist die Entfaltung seiner Person; aber auch die Verwirklichung der Idee der Versühnung. Die Menschheit, als deren Glied er geboren ward, war die durch die Sünde erniedrigte, und er ward geboren und lebte so, dass er an allen Folgen der Sünde, nur an der Sünde selbst nicht Theil nahm. Darin bestand der Stand der Niedrigkeit Jesu. Der Stand der Erhöhung besteht darin, dass in ihm, als dem Erstling, die Menschheit die von den Folgen der Sünde befreite ist. Der Stand der Niedrigkeit und der Erhöhung sind also nicht zu begreifen als unvollkommnere und vollkommnere Vereinigung der beiden Naturen, sondern als die Existenzweise der unter den Folgen der Sünde noch leidenden und die der hiervon befreiten Menschheit. — § 13 endlich gibt unter dem Titel: das Dogma vom heiligen Abendmahl, S. 213—231 ein ausführliches Resumé der bisher gefundenen Resultate, welches eines Auszugs nicht wohl fähig ist. — Die

Digitized by Google

allgemeinen Gesichtspuncte, unter welchen diese Zusammenstellung gegeben wird, sind: I. Prämissen. II. Die Einsetzung des heiligen Abendmahls. III. Das Wesen des heiligen Abendmahls, und zwar: A. Was empfangen wir? B. Wie empfangen wir Christum? C. Wohin empfangen wir ihn? D. Wann? E. Wozu? F. Unter welchen Bedingungen? G. Worin? H. Woher empfangen wir Christum? — Der nun folgende 2. Theil, welcher die Geschichte des Dogma's vom heiligen Abendmahl enthält, soll die ganze geschichtliche Entfaltung der Abendmahlslehre durch Wahrheit und Irrthum hindurch verfolgen. Der vorliegende Band führt den Leser bis zur Scholastik des Mittelalters, der 2. Band wird das Ganze vollenden. Obgleich nun gerade in diesem mit grossem Fleisse und anerkennungswerther Sorgfalt bearbeiteten geschichtlichen Theile das Verdienst des Vfs. am sichtbarsten, nach unserm Urtheile, hervorzutreten scheint, so müssen wir doch hier gerade auf eine ausführlichere Inhaltsangabe verzichten, weil sonst unsere Anzeige den Umfang und die Gestalt eines historischen Compendiums annehmen würde. Wir müssen uns daher nur auf kurze Andeutungen beschränken. Das 1. Cap., welches die reine, aber unentwickelte Lehre des frühesten christlichen Alterthums zum Gegenstande hat, vollendet sich in 5 §§, nämlich: § 14 das Wesen dieser Lehre und die Beziehung des heiligen Abendmahls auf den Tod Christi insbesondere, — wobei vorläufig Justin der Märtyrer, Clemens von Alexandria, Tertullian, Cyprian, Cyrill von Jerusalem, Eusebius von Cäsarea, Augustin, Chrysostomus und Gregor der Grosse in Betracht kommen. Als negatives Resultat stellt sich hierbei heraus, dass die Lehre von der unblutigen Wiederholung des Opfers Christi sich noch nicht findet, und als positives, dass durchweg eine Beziehung des heiligen Abendmahls auf Jesu einmaligen, sühnenden Tod (und zwar immer als μνήμη) hervortritt. Um nun die keineswegs wissenschaftlichen, absichtlichen, sondern gelegentlicheren und bestimmteren Aeusserungen der einzelnen Kirchenväter über Fragen in Bezug auf die Abendmahlslehre, welche für uns von Bedeutung sind, richtig zu verstehen, wobei es vor Allem darauf ankommt, von welcher Beziehung des heiligen Abendmahls ein jeder Kirchenvater an jeder Stelle ausging, welche Frage, welche Aufgabe er sich gestellt hatte, wird nun in § 15 genauer auf **Ignatius**, **Justin** und **Irenäus**, § 16 auf **Clemens** und **Origenes**, § 17 auf **Cyrill** von Jerusalem und **Chrysostomus** und § 18 auf die lateinischen Väter: **Tertullian**, **Cyprian**, **Ambrosius** und **Augustin** eingegangen. Als Resultat dieser ganzen Untersuchung ergibt sich: die ganze Handlung erschien in ihrer Allgemeinheit als Gedächtniss des einmaligen Opfertodes Jesu; die Gemeinde verhielt sich gebend, in sofern sie Brod und Wein als Gabe des Dankes für die Schöpfung und für die Erlösung darbrachte; sie verhielt sich empfangend, in sofern sie, indem sie den Herrn von Neuem an seinen Erlösungstod erinnerte, nun auch neu die Gewissheit

Digitized by Google

und Besiegelung erhielt, dass sie an der in seinem Blute gestifteten Versöhnung Theil habe. Eine unmittelbare Beziehung auf den verklärten Leib Christi finden wir nirgends. „So sehen wir bewahrheitet“, schliesst der Vf. diesen Abschnitt, „dass die älteste Kirche die Wahrheit hatte, aber dieselbe auf arglose Weise zum Theil ungenau, zum Theil geradezu unvorsichtig aussprach“. — Das 2. Cap. behandelt die mönchisch-mystische Lehre des Morgenlandes, und zwar § 19 die Ansicht des Gregorius von Nyssa, welcher zuerst einen mündlichen Genuss lehrte; sodann in § 20 den Fortschritt in den liturgischen Formularen, auf welche genau eingegangen zu sein zu den wesentlichsten Verdiensten des Vfs. gehört, und endlich in § 21 die Verderbniss und Verknöcherung im Morgenlande. — Das 3. Cap. umfasst die mittelalterlich-papistische Lehre des Abendlandes und schildert § 22 die ersten Schwankungen in der Lehre, welche namentlich durch die neben einer klaren geistig frischen Richtung einhergehende trübere eines Cäsarius von Arles, Gregor des Grossen und Amalarius von Metz herbeigeführt wurden; § 23 die Liturgien des Abendlandes, nämlich in Italien und Spanien neben der römischen, die ambrosianische und die mustarabische, in Frankreich die alten Nationalformulare von 753, die durch die pipinischen Aenderungen modificirte Liturgie und zuletzt die eingeführte römische (das Missale Gothicum, das M. Francorum und das Sacramentarium Gregorii). § 24 handelt von Paschasius Radbertus und der Impanation, § 25 von Lanfrank und der Transsubstantiation. Hierauf folgt § 26 der Papismus und die Messe, und endlich § 27 der Mechanismus der Scholastik und seine Selbauflösung. — Sollen wir schliesslich unser Urtheil über das vorlieg. Werk kurz zusammenfassen, so wollen wir keineswegs den treuen, mühsamen Fleiss verkennen, welchen der Vf. auf dasselbe verwendet hat, eben so wenig, dass derselbe uns manche neue Gesichtspuncte, Aus- und Durchsichten eröffnet hat, für die wir uns ihm aufrichtig zu Dank verpflichtet fühlen, noch weniger, dass dieses Werk treffliches Material für einen künftigen Weiterbau liefert; aber eben so wenig können und wollen wir die Ueberzeugung unterdrücken, dass es dem würdigen Vf. schwerlich gelungen sein möchte, die Union der verschiedenen evangelischen Confessionen in diesem Puncte gefördert zu haben, da derselbe zu entschieden auf calvinistischem Standpuncte steht, was ja schon daraus erklärlich wird, dass er sich in seiner frühern vereinzelten Stellung inmitten einer bewusst lutherischen Universität (Erlangen) genöthigt sah, entweder seine Confession als unwahr aufzugeben, oder sich der Gründe, warum er diess nicht that, klar bewusst zu werden. (Vgl. die Vorrede.) Uebrigens scheiden wir mit herzlicher Hochachtung von dem Vf. und mit dem aufrichtigen Wunsche, dass er seine schönen Kräfte noch lange dem Dienste der Kirche, wenn sie auch nicht die lutherische ist, widmen möge.

M. L. Diac. Langbein in Meissen

Digitized by Google

[8536] Skazówki prawdy i zgody pod względem róźnicy wyznań ze starożytnych dzieł hebrajskich powagę religijną mających, zebrane, tłumaczone i uwagami powiększone przez **Jakóba Tugendhold.** Warschau, Strabskiego'sche Buchdruckerei. 1844. 32 S. hebräisch, XVIII u. 117 S. polnisch. gr. 8.

[8537] Dogmatisch-historische Beleuchtung des alten Judenthums. Von **A. Günzburg**, Rabbiner u. Pred. zu Libochowitz in Böhmen. Prag, Fr. Kretzschmar. 1846. VIII u. 84 S. gr. 8. (15 Ngr.)

Beide Schriften, die polnisch-hebräische und die deutsche verfolgen dieselbe Tendenz: die Ansichten älterer jüdischer Gelehrten über das Christenthum und dessen Bekenner, so wie über das Verhältniss des Judenthums zum Staate und den socialen Beschäftigungen darzustellen, oder einen Antieisenmenger zu liefern. Dass solche Arbeiten noch nöthig sind, wird Niemand bezweifeln, der die Citate aus Eisenmenger in ständischen Verhandlungen und in der Journalistik liest. Beide Vff. haben aber vergessen, darauf aufmerksam zu machen, dass die Juden des Mittelalters in ihrem Ghetto das Christenthum nicht kannten und in den Christen nur ihre Herrscher gesehen haben. Kann es aber Wunder nehmen, wenn z. B. spanische Juden sich lieblos über die Weltreligion und deren Anhänger geäussert hätten, da sie in der Inquisition und deren Helfershelfern das Christenthum repräsentirt zu sehen glaubten? Oder könnte es uns überraschen, wenn französische Juden, nachdem sie ausgeplündert und verjagt worden waren, sich nicht toleranter als ihre Verfolger gezeigt hätten? Die Vorurtheile des Mittelalters haben oft einen Freibrief; und warum sollten jüdische Vorurtheile mit einem strengern Maassstabe gemessen werden? Unsere Vff. führen aber die Vertheidigung durch Thatsachen aus. Der erstere liefert im XXIII Nummern, die polnisch übersetzt und näher erläutert sind, Beweisstellen, wornach Gelehrte aus den verschiedensten Jahrhunderten den Juden dieselben socialen Pflichten gegen Andersglaubende wie gegen ihre eigenen Glaubensgenossen auferlegen. Ref. hebt bloss drei bemerkenswerthe Stellen hervor. Jakob Tam (gest. 1170) lehrt wörtlich: „Man darf in unserer Zeit Christen schwören lassen, indem sie es beim Evangelium thun und ihr Sinn auf den Schöpfer des Himmels und der Erde gerichtet ist". Jehuda ha-Lewi (gest. zu Anfang der 2. Hälfte des 12. Jahrh.), ein spanischer Gelehrter, spricht es aus (Kusari 4, 23), dass die Juden den Christen für die Verbreitung der religiösen Fundamentalwahrheiten und die Ausrottung des Heidenthums dankbar sein müssen. Jakob Emden in Altona (gest. 1776) schrieb: „Heil ihnen (den Christen) und Heil uns, wenn sie das Evangelium zur Richtschnur ihrer Handlungen machen würden; wenn sie alle Vorschriften des Evangeliums befolgten, so wären sie sehr lobenswerth und wir würden glücklich im Exile leben". Ausser diesen Belegstellen enthält der polnische Theil noch den Nachweis, dass viele talmudische Lehrer sich mit Ackerbau, Viehzucht und Gewerben beschäftigt haben. So wird z. B. im Tractat Berachot 356 erzählt, Raba habe seinen Schülern die

Digitized by Google

Monate Nisan und Tischri zum Erwerb durch körperliche Arbeiten frei gelassen. Nimmt man mit Tholuck (commentatio de vi quam graeca philosophia etc. P. I, p. 10. Hamburg, 1835. 4.) an, dass die Doctorwürde und die akademischen Disputationen den jüdischen Akademien zu Sura, Pumbedita u. s. w. nachgebildet sind, so könnte auch die Einrichtung der Ferien um diese Zeit auf die früher allegirte Stelle zurückgeführt werden. Ausserdem folgt noch eine Statistik über diese Beschäftigungen in Polen und eine kleine Abhandlung über die Sekten der Sabbatianer und der Frankisten, über welche letztere Secte auch in neuester Zeit L. Holländersky in einer Schrift: Les juifs de Pologne (Paris, 1846. 8.) geschrieben. — Der Verfasser der Schrift No. 8537 ist systematischer und hat seinen Stoff verarbeitet und zu einem Ganzen abgerundet. Das 1. Cap. (S. 1—16) handelt von den Ansichten der Juden über die Bekenner anderer Religionen; das 2. (S. 17—23) von den Pflichten der Rechtlichkeit und Gewissenhaftigkeit gegen die Bekenner einer andern Religion; das 3. (S. 24—42) von der Berufsliebe des Juden. Diese drei Capp. sagen dasselbe in deutscher Sprache, was der erstere Vf. in polnischer geäussert. Das 4. Cap. (S. 42—72) behandelt die Frage, ob die Religion Israels als eine Religion der Liebe zu betrachten sei, und zerfällt in die Unterabtheilungen: 1) von der Idealisirung Gottes nach den Grundbegriffen des Judenthums; 2) von den Pflichten des Israeliten gegen seinen Nebenmenschen im Allgemeinen; 3) die Ethik des Judenthums in ihrer Ausprägung, wozu noch ein besonderer Abschnitt über die Pflichten des Israeliten gegen den Staat (S. 73 bis Ende) kommt. Die Belegstellen zu diesen einzelnen Puncten, welche in der ersten Schrift unberührt bleiben, sind aus der Bibel, dem Talmud und den andern, bei den Juden in Ansehen stehenden Schriften geschöpft. Ref. schliesst mit den Worten des Vfs., „dass wir erleben mögen die Zeit, wo alle Menschen einander brüderlich begegnen, brüderlich lieben und brüderlich behandeln" und wünscht dessen Schrift eine weite Verbreitung, besonders bei Denen, die vermöge ihrer Stellung das Wohl und Wehe der Juden zu berathen berufen sind. Ad. Jellinek.

[8538] Histoire du Pontificat de Saint Leon-Le-Grand et de son siècle par **Alex. de Saint-Cheron.** Ouvrage approuvé par Monseigneur *Parisis*, évêque de Langres. Tom. I. et II. Paris, Sagnier et Bray. 1846. 456 u. 492 S. gr. 8. (15 Fr.)

Wer die Zustände der Gegenwart betrachtet, mag zuerst wohl erstaunen über das Wiedererwachen des ultramontanen und jesuitischen Katholicismus in Frankreich, das ihm in einer so grossen Menge von Erscheinungen mit erneuter, lebendiger Kraft entgegentritt. Sind doch in dem gegenwärtigen Frankreich eine Menge von Gesellschaften, Instituten und Einrichtungen enstanden, die mit dem grössten Geräusch in diesem Sinne wirken, und hat doch bereits eine sehr zahlreiche ultramontan-jesuitische Literatur sich gebildet, die hier in gebundener, dort in ungebundener Rede den Wunder-,

Digitized by Google

Reliquien-, Heiligen- und Legenden-Glauben des 17. Jahrhunderts, Alles überhaupt, was der Ultramontanismus und der Jesuitismus nur immer braucht, um sein Dasein in der Menschenwelt zu fristen, dringend empfiehlt und in einem so breiten Strome über das gegenwärtige Frankreich hinströmt, als solle und müsse dieses wieder in die Zustände der Vergangenheit zurückgedrängt werden. So mag denn Mancher meinen, das gegenwärtige Frankreich lasse sich wohl überschwemmen, wenn er sieht, wie Staat und Regierung dem Treiben der ultramontan-jesuitischen Partei ruhig zusehen, wie die Majorität der Franzosen selbst die Sache gehen lässt, wie sie eben gehen zu wollen scheint, eine Minorität aber, jene ultramontan-jesuitische Partei, mit Lärm und Geräusch arbeitet, damit sie gehen möchte. Wenn er ferner erwägt, dass der Ultramontanismus und Jesuitismus von der Julirevolution geschlagen und aus dem Felde getrieben, sich wenige Jahre nachher doch wieder zu erheben und bis zum heutigen Tage anscheinend selbst zu grösserer Kraft als vor der ersten verlornen Schlacht heranzubilden vermochte, so mag Mancher wohl fürchten, der ultamontan-jesuitische Geist könne in der That Frankreich wieder erobern. Allein es ist in der That eine solche Gefahr, wie vielen Schein sie auch immer habe, durchaus nicht vorhanden. Denn die ganze Bewegung, rechnet man nur eine geringe Anzahl von Bischöfen, Priestern und Ordensleuten, welche Erziehung und Leben isolirt hat, hinweg, ist nicht aus einem innern Drange in der Nation, nicht aus wahren Gefühlen entsprungen und wird nicht von solchen gehalten. Ein Theil der Priesterschaft allein will, was in ihr lebt und webt, durch künstliche Mittel schaffen. Ihr Streben aber würde ein völlig vergebliches und nicht einmal den äusserlichen Lärm, den es macht, hervorzubringen im Stande sein, wenn nicht die alte Aristokratie mit ihren Anhängern und Freunden, daran verzweifelnd, dass ihre Sache auf irgend eine andere Art wieder hergestellt werden könne, sich dem Ultramontanismus und dem Jesuitismus in die Arme werfen zu müssen glaubte. Diese sollen das moderne Frankreich und was ihnen damit gleichbedeutend ist, die moderne Welt überhaupt in ihren Umarmungen erdrücken; ist sie aber erdrückt, so hofft die Aristokratie, dass sie ihre mittelalterliche Macht wieder gewinnen und aufbauen könne. Darum allein stellt sich dieselbe Aristokratie, die bis zum Anfang dieses Jahrhunderts des wahrhaft Hohen und Heiligen durch Leben, Gesinnung und Schriften nur spottete, streng gläubig wie der Ultramontanismus und Jesuitismus es begehren. Nicht ein innerer und inniger Drang nach dem Christenthume, nicht ein wahrer Glaube, mit dem ein völlig Unbegreifliches, aber dem innersten Dasein Nothwendiges ergriffen wird, ist es aber, der hier lebt und wirkt, sondern nur eine ohnmächtige, kalte, politische Berechnung und weiter nichts. Was am Anfange dieser anscheinend kirchlich-religiösen Bewegung schon im Jahre 1817 Heinr. Steffens in dem Buche: „Die gegenwärtige Zeit und wie sie geworden“ über sie

sagt: „die neuesten Erscheinungen der wieder aufgelebten religiösen Formen in Frankreich verrathen ihre irdische Absicht auf die unbefangenste Weise und haben durchaus das Gepräge des Tändelnden, ja eine ungeschickte Ironie, die sich nicht zu verbergen weiss, bricht allenthalben hervor. Wie ganz anders müsste dieses tief gesunkene Volk sich zeigen, wenn auch nur die Spuren einer wahren religiösen Bekehrung zu erkennen sein sollten. Ein strafender Prophet müsste Hohe und Niedrige, die jetzt Herrschenden, wie die Unterdrückten zu einer würdigen, grossen Busse ermahnen; aber Alles, was sich zeigt, ist nur die alte Flachheit, die ein anderes Kleid anzieht, wie vormals, mit Verstand und Demokratie, so jetzt mit Religiosität und Königthum, nicht gläubig, sondern abergläubig und ungläubig zugleich, dasselbe bedeutungslose Spiel treibt", das ist noch bis auf den heutigen Tag buchstäblich wahr. Nicht um das Christenthum und christliches Thun und Leben ist es Denen zu thun, welche dieses Spiel treiben, höchstens nur in so weit, als es ihren irdischen Zwecken und Absichten dienen könnte, wollen sie davon etwas wissen. Ihr alleiniges Streben ist: die Menschen um die grosse Gottesgabe der Vernunft bringen, in welcher der wahre und rechte Glaube lebt, und durch welche das Unbegreifliche dem Menschen aufgeht und von ihm als ein Ewiges und Nothwendiges erkannt wird. Sie wissen nicht, das die Religion eine Angelegenheit des Herzens, eine geistige Kraft ist, die entweder gar keine Wurzel in uns, oder diese einzig und allein in unserer vernünftigen Persönlichkeit haben kann. Das grosse Wunder, das Wunder der göttlichen Offenbarung und des Glaubens ist an ihnen vorübergezogen, ohne dass sie davon berührt und ergriffen worden. Von den wahren und wirklichen Wundern flüchten sie zu den von Menschen gemachten und erdichteten. Mit diesen aber gedenken sie nun die Vernunft so zu überschwemmen und den Menschen so zu ermatten, dass er der weltlichen Macht der Kirche und der Aristokratie halb leblos werde in die Arme sinken müssen. Darum predigen sie ihre kleinen Mirakel und geben sie für das Christenthum selbst aus. Das ist der Ton und Inhalt aller ihrer Gesänge und Reden und jeder andere ist nur ein scheinbarer. Bald treten sie als Romantiker, bald als Poeten, bald als Historiker, bald als Philosophen auf; aber Roman, Gedicht, Geschichte, Philosophie — Alles hat doch nur eine Bestimmung und einen Zweck: die Freiheit der Vernunft und des Glaubens soll abgetödtet werden. In diesem Sinne ist auch die vorliegende Geschichte des Papstes Leo des Grossen geschrieben. Als wissenschaftliche Leistung ist das Buch völlig unbedeutend, und wir bringen es hier nur seiner allerdings beachtenswerthen Tendenz wegen zur Besprechung. Die uneingeschränkte Papstgewalt, lehrt der Vf., ist so alt wie das Christenthum, sie ist gewissermaassen das Christenthum selbst. Wer ihr sich nicht fügt, der ist nicht allein jenseits, sondern auch schon diesseits verloren. Das Griechenreich von Byzanz ist nur desshalb unter-

Digitized by Google

gegangen, weil es sich von dem Papste zu Rom trennte. Hundertmal widerlegte und in ihrer völligsten Nichtigkeit hingestellte Behauptungen für das Alter und die Ursprünglichkeit der spätern Papstgewalt bringt der Vf. ruhig und unbesorgt, als gestatteten sie auch nicht den leisesten Zweifel, wieder vor. Dann werden das Mönchsthum und Mönchswesen eben so gepriesen, als ob sie das Christenthum selbst wären, und endlich wird noch eine ungeheure Menge von Wundergeschichten erzählt und dabei tüchtig auf Diejenigen geschmäht, welche nicht an sie glauben wollen. Wenn Papst Leo selbst offenbar nichts von dem Wunder weiss, durch welches, der spätern Legende nach, es ihm gelungen sein soll, den furchtbaren Attila von Rom abzuwenden, so irrt es den Vf. durchaus nicht. Die Sache muss ja wahr sein, und sein einziger Beweis ist, dass sie doch ein Wunder sei. Wer aber wird doch so verrucht sein, an einem Wunder zu zweifeln? Uebrigens würde dem Vf. es unmöglich gewesen sein, sein Buch zu der Stärke von 59 Bogen anzuschwellen, wenn er nicht viele Briefe und Homilien Leo's, so wie die Acten einiger Synoden in einer Uebersetzung hier aufgenommen hätte.

Flathe

[8539] Betrachtungen über Christenthum und christlichen Glauben. In Briefen von Dr. **J. Fr. Bruch**, Prof. d. Theol., Pred. an d. Nikolaikirche, Director d. protestant. Gymnas. zu Strassburg. 2. Thl. Strassburg, Treuttel u. Würz. 1846. X u. 400 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Referent hat den 1. Theil der vorliegenden Betrachtungen nicht gelesen und muss sich also hier darauf beschränken, über den Inhalt dieses 2. Theiles zu referiren. Betrachtungen über den christlichen Glauben sind es, welche hier dargeboten werden, und schon der Name erinnert unwillkürlich an das bekannte treffliche Werk von Mynster, welches in der Uebersetzung von Schorn auch auf deutschen Grund und Boden verpflanzt worden ist, und, wie es den gleichen Titel führt, so ungefähr auch dem gleichen Zwecke dient, aber allerdings auf einem andern Standpuncte steht und in anderer Form gehalten ist. Was zunächst die Form betrifft, so sind es Briefe, in welche die Bruch'schen Betrachtungen gekleidet werden. Ohne den Grund zu kennen, welcher den Vf. bestimmt hat, gerade diese Form zu wählen und ohne mit ihm über diese Wahl rechten zu wollen, glauben wir doch, dass dieselbe keine glückliche ist. Zu Betrachtungen im eigentlichen Sinne des Wortes will sich unseres Bedünkens die Briefform überhaupt nicht recht eignen, und der paränetisch-erbauliche Ton, welcher in den Mynster'schen Betrachtungen vorherrscht, ist gewiss der Sache angemessener, wozu noch kommt, dass hier jener Form keineswegs ihr Recht geschehen ist, denn es sind eben keine Briefe, welche wir zu lesen bekommen, sondern Abhandlungen von meist grösserem Umfange. Wie wir aber schon in formeller Beziehung die Mynster'schen Betrachtungen über die hier vorliegenden von Bruch stellen möchten, so auch in sächlicher, indem wir den von diesem gewählten Standpunct nicht zu theilen vermögen. Wir dürfen

Digitized by Google

denselben wohl, ohne damit ein Verdammungsurtheil aussprechen zu wollen, einen pelagianisch-rationalistischen nennen, denn von dem „vernünftigen Selbstbewusstsein“ geht der Vf. allenthalben aus und das ist sein Ziel, diesem den christlichen Glaubensgehalt zu accommodiren und die Lehre der evangelischen Kirche conform zu machen. Dabei will Hr. Dr. Bruch keineswegs ein Gegner der evangelischen Lehre sein, aber eben so wenig will und kann er sich derselben unterwerfen, wie sie in den symbolischen Büchern und namentlich in der Augsburgischen Confession aufgestellt ist; er erkennt die Auctorität der symbolischen Bücher an, aber nur so weit, als sie nicht seinem vernünftigen Selbstbewusstsein sich entgegenstellen. So nun geht er darauf aus, eine Versöhnung zwischen Beiden zu Stande zu bringen und alles Dasjenige, was die evangelische Kirche als ihre Lehre bekennt, vernünftig zu machen. Dabei kann es nun freilich nicht ohne oft gerügte Inconsequenzen, Willkürlichkeiten und Umdeutungen abgehen. So bekennt sich der Vf. von Herzen zu dem Grundprincip der protestantischen Kirche, dass die heilige Schrift, die alleinige Quelle und Regel des christlichen Glaubens ist, aber indem er sofort die Beschränkung hinzufügt, „namentlich des neuen Testaments“, beweist er, dass er jenes Grundprincip alterirt, und so trägt er denn auch kein Bedenken, Dasjenige, was im Neuen Testament selbst sich seinem vernünftigen Selbstbewusstsein nicht fügen will, ohne Weiteres zu desavouiren und umzudeuten, indem er annimmt, dass die neutestamentlichen Schriftsteller im Geiste der damals herrschenden Zeitvorstellungen und Ideen geschrieben haben, und dass man eben darum das wahrhaft Christliche erst von denselben zu entkleiden habe. Diess gilt namentlich von der Lehre von der Versöhnung und Vergebung der Sünden durch Christi Tod. Es sei nun aber damals der Opferdienst so ganz mit den Vorstellungen und dem geistigen Leben der Juden und Heiden zusammengewachsen gewesen, dass die Apostel nicht umhin gekonnt hätten, um mit dem Evangelium Eingang zu finden, eine solche Opfervorstellung auch in ihre evangelische Predigt aufzunehmen. So rühmt der Vf. zwar den tiefen Ernst der lutherischen Lehre von der Erbsünde und bekennt sich in gewissem Sinne zu derselben, aber er behauptet dabei, dass die in derselben enthaltene Wahrheit offenbar durch Uebertreibungen entstellt sei, und dass die Vernunft nicht zu beseitigende Zweifel dagegen erhebe, wie denn auch die heilige Schrift dieselbe keineswegs lehre. In ähnlicher Weise werden dann auch die übrigen Haupt- und Kernlehren der evangelischen Kirche in den Kreis der Betrachtung gezogen und besprochen, namentlich die von der Rechtfertigung allein durch den Glauben und von der Wiedergeburt. Der Vf. gibt es wohl zu, dass wir ohne Verdienst gerecht werden durch die Gnade Gottes und erkennt einen rechtfertigenden Glauben an, aber doch macht er auf der andern Seite constant und ganz unevangelisch die Sündenvergebung abhängig von der Besserung. Freilich dringt das Evange-

Digitized by Google

lium mit Entschiedenheit auf Besserung des Lebens- und Wesens und Erneuerung des inwendigen Menschen, aber diese Besserung geschieht ja erst auf dem Grunde der im Glauben empfangenen Sündenvergebung und in der Kraft des heiligen Geistes, sie ist nicht die nothwendige Voraussetzung, wohl aber das nothwendige Consequens. So ist es denn nicht zu vermeiden, wenn im Zusammenhange mit seiner dogmatischen Ansicht auch die neutestamentliche Exegese des Vfs. keineswegs immer das Richtige trifft. Auffallend z. B. erklärt derselbe die bekannte *σάρξ* immer geradezu als Sinnlichkeit, während doch diese keineswegs an sich die Quelle und Wurzel der Sünde ist, sondern etwas Anderes, das den sinnlichen Menschen zu einem Werkzeuge der Sünde macht, und befremdlich war es uns, die berühmte Stelle Act. 10, 35 auch hier so irrthümlich aufgefasst zu finden, als ob der Apostel Petrus habe sagen wollen, auf den Glauben komme es durchaus nicht an, um Gott wohl zu gefallen, sondern nur auf das Gott Fürchten und Rechtthun, während er doch nur sagen will, alle Völker und Menschen ohne Unterschied und Ausnahme können und sollen zur Theilnahme am Himmelreiche und darin zur göttlichen Gnade gelangen. Es wird ja in diesem Ausspruche nur die universelle Geltung des Christenthums gegenüber engherzigen jüdischen Particularinteressen behauptet und vertreten. — Dennoch aber ist es keineswegs unsere Meinung, dem vorliegenden Buche seinen Werth abzusprechen, vielmehr erkennen wir gern mannichfache Vorzüge, ja glänzende Seiten desselben an. Unverkennbar ist dem Vf. die evangelische Heilswahrheit recht eigentlich Herzenssache und es bewährt sich auch bei ihm das Bekannte: pectus est, quod disertum facit. In wahrhaft beredter Weise, lebendig und geistvoll, edel und anziehend redet er von den höchsten und heiligsten Interessen des christlichen Glaubens. Fern von allem todten Indifferentismus und unerfreulichem Scholasticismus dringt er auf eine Bethätigung des Glaubens im Herzen, in der Kirche und im ganzen Leben. Es ist ihm Ernst mit dem Himmelreiche und sein Schaffen und Trachten geht dahin, dasselbe zu einer immer segensreichern Entwickelung in der Menschheit zu bringen. Sein Ton ist auch dann, wenn er von seinem Standpuncte Manches verwirft, nie übermüthig, forcirt witzig und frivol, wie das bei so manchem Stimmführer der modernen Weisheit so widerwärtig auffällt. Zwar offen und entschieden, aber doch mit frommer Ehrfurcht und Pietät und mit schonender Rücksicht auf anders Denkende verwirft er Dasjenige, was sich mit seinem vernünftigen Selbstbewusstsein nicht vertragen will. Dabei wollen wir auch das keineswegs in Abrede stellen, dass der Vf. mit Umsicht verfährt und eine tüchtige Gelehrsamkeit ihm zu Gebote steht, so dass er oft seine Ansicht mit gar gutem Scheine verficht. Auch finden sich hier und da wahrhaft treffliche Partien, zu welchen auch wir uns, obschon wir auf anderem Standpuncte stehen, gern bekennen. Dahin ist namentlich zu rechnen, was der Vf. über die

Digitized by Google

Kirche, deren Verhältniss zum Staate, Verfassung und segensreiche Frucht, über die Pflicht der Liebe zur Kirche als zum geistlichen Vaterlande, über die Bedeutung und die Gefahren der Conventikel u. a. m. in seiner geistvoll lebendigen Weise beibringt. Geistreich sind auch manche Gedanken über das Leben jenseits des Grabes, über den neuen Körper, der dann unserem Geiste zum Organ dienen wird, über den Zeitpunct der Entwickelung des neuen körperlichen Organs, ohne dass der Vf. selbst viel Werth auf dieselben legen will, da sie eben nur Hypothesen sind, die der Begründung ermangeln. Die Sprache des Vfs. haben wir schon oben gerühmt und freuen uns, aus der französisch-deutschen Kirche, deren Interessen auf evangelischer Seite unser Vf. hauptsächlich mit zu vertreten berufen ist, diese Sprache vernommen zu haben. Die typographische Ausstattung lässt in Beziehung auf Correctheit und Eleganz nichts zu wünschen übrig.

Pastor Schenk

[8540] Der souveraine christliche Staat, das Ende aller Zeitwirren. Vom Senator **Röben** zu Leer. Leipzig, Brockhaus. 1846. VIII u. 340 S. gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Ein gebildeter und denkender Mann, wenn auch nicht immer schulgerechter Denker, und der zugleich in die hier verhandelten Fragen nur als wissenschaftlicher Dilettant eintritt, empfindet eine in ihrem Ernst und ihrer Wärme sehr achtungswerthe Theilnahme an den grössten Fragen der Zeit: denen über Staat und Kirche, über Religion und Leben. Er sucht sich über den Streit zwischen Theologie und Philosophie klar zu werden und seinen Beitrag zur Lösung von Wirren zu geben, die ihm vielfach auf Missverständnissen zu beruhen scheinen, die ihn aber tief betrüben, weil sie ihm als schwere Hindernisse von beglückenden Entwickelungen erscheinen, die er mit warmer Begeisterung vorahnt. Sind nicht Viele in dieser Zeit in gleichem Falle und wird es nicht Vielen, die mit Ernst in diesen Fragen weilen, von Interesse sein, solche Stimme eines Theilnehmers ihrer Zweifel und Sorgen und Wünsche und Hoffnungen zu vernehmen? Wird das Interesse geschwächt werden, weil der ganze Process des Suchens und Forschens und Vermuthens und Begründens geboten wird und nicht bloss, nicht hauptsächlich das fertige Resultat sich darlegt? Wir wollen nicht in Abrede stellen, dass Theologen und Philosophen von Fach gegen Manches zu protestiren haben werden, was ihnen untergelegt wird, dass der Vf. zuweilen mehr seine Vorstellungen von den Tendenzen der Andern, als diese selbst, wie sie der wahren Wissenschaft erscheinen, bekämpft hat, dass systematische Ordnung und strenge, regelrechte Begründung und Durchführung von Satz zu Satz, von Schluss zu Schluss Manches zu wünschen lassen. Aber auch das ist das Verfahren des wissenschaftlichen Dilettantismus überhaupt, der in unserer Zeit so vielfach auftritt und entspricht seinem Wesen. Was aber in unsern Augen Alles gut

Digitized by Google

macht, was wir daran tadeln und vermissen möchten, das ist der edle, ächt humane und christliche, der milde und tief erwärmte, der wahrhaft religiöse Sinn, der den Vf. belebt, durch das ganze Werk sich ausspricht und eben so wohlthuend wirkt, als er, von allen Meinungen und concreten Forderungen des Vfs. abgesehen, an sich recht segensreich werden kann.

Prof. Bülau

Naturwissenschaften.

[8641] **Pouillet's** Lehrbuch der Physik und Meteorologie, für deutsche Verhältnisse frei bearbeitet von Dr. *Joh. Müller*, Prof. d. Physik u. Technol. an d. Univ. zu Freiburg. In 2 Bänden. 2. umgearb. u. verm. Aufl. Mit gegen 1200 in den Text eingedruckten Holzschnitten. (Auch u. d. Tit.: Lehrbuch der Physik u. Meteorologie von Dr. **Joh. Müller**.) Braunschweig, Vieweg u. Sohn. 1844, 45. X u. 623, 664 S. gr. 8. (6 Thlr. 20 Ngr.) Vgl. Bd. II. No. 2724 u. VII. No. 7584.

Dass so bald — noch vor Ablauf eines Jahres — nach dem Erscheinen der ersten Auflage eine zweite nöthig geworden, zeigt deutlich, mit wie grossem und allgemeinem Beifalle dieses Werk von dem deutschen Publicum aufgenommen worden ist. Fast sollte man daher vermuthen, dass die zweite Auflage sich von der ersten, bei dem so ungemein kurzen Zwischenraume zwischen dem Erscheinen beider, wenig oder gar nicht unterscheiden würde, aber jene ist in so hohem Grade eine umgearbeitete und vermehrte, dass wir von unserer Regel, neue Ausgaben nicht besonders zu besprechen, eine Ausnahme machen zu müssen glauben. Wie beträchtlich die Zusätze sind, geht schon daraus hervor, dass die beiden Bände der ersten Ausgabe nur 586 und 607, also zusammen (bei völlig unveränderter Druckeinrichtung) 94 Seiten weniger zählen. Nicht minder wesentlich ist die völlig veränderte Anordnung der physikalischen Lehren. Während nämlich in der ersten Auflage Bd. I ausser der Einleitung die Lehren von der Schwere, von der Wärme (erster Theil), von Magnetismus und Elektricität enthielt, Bd. II von den Molecularwirkungen, vom Schall, vom Licht, von der Wärme (zweiter Theil) und von der Meteorologie handelte, wobei sofort die Trennung der Wärmelehre als entschieden unpassend und unnatürlich erscheint, lässt die neue Ausgabe auf die mechanischen Lehren (mit Einschluss der Molecularwirkungen) sogleich die Akustik und Optik folgen, worauf Bd. II Magnetismus und Elektricität, die vollständige Wärmelehre und die Meteorologie behandelt, — ohne Zweifel eine ungleich zweckmässigere Anordnung. Aber auch die Reihenfolge der einzelnen Paragraphen jedes Abschnitts ist grösstentheils verändert. In der Einleitung (S. 1—4) ist neu, was über Eintheilung und Methode der Physik gesagt ist; das früher (auf S. 2—4) über Raum, Zeit und Kräfte Gesagte ist dagegen weggelassen. — Abschn. I (S. 5—22) handelt von den allgemeinen Eigenschaften der Körper (sonst Cap. 2 der Einleitung). Den in der ersten Ausgabe aufgezählten sind beigefügt: Ausdeh-

Digitized by Google

nung, Undurchdringlichkeit, Trägheit und Schwere, wogegen die Elasticität weggelassen ist; bei der Porosität ist die Erklärung des wahren und scheinbaren Volumens weggelassen. In Verbindung mit der Schwere sind Gewicht, Masse und Dichtigkeit behandelt. — Abschn. II (S. 23—171). Gleichgewicht der Kräfte. Im 1. Cap. ist von der Zerlegung der Kräfte und ihrem Gleichgewicht an den sogenannten einfachen Maschinen; im 2. vom Gleichgewicht der Theile fester Körper unter einander (Elasticität, Festigkeit, Adhäsion, Krystallisation); im 3. (entsprechend dem 5. und 7. in Buch I der alten Ausgabe) von der Hydrostatik die Rede; das 4. behandelt die Molecularwirkungen (sonst Buch IV, Cap. 1, überschrieben: von der Capillarität); das 5. das Gleichgewicht der Gase. Das letztere enthält des Neuen viel; dahin gehört zum grössten Theil das über die Wirkung des Luftdruckes auf den menschlichen Körper Gesagte (S. 125 ff.) mit Bezug auf Drieberg's und Anderer absurde Einwendungen und die „classischen" Untersuchungen der Gebrüder Weber; S. 137—141 die Beschreibung der Apparate von Leslie und Kopp zur Bestimmung des Volumens pulverförmiger Körper. Auch der Luftballon ist hier behandelt statt, wie früher, bei der Lehre vom Gleichgewicht der in Flüssigkeiten eingetauchten Körper. Cap. 6 bespricht die Anziehung zwischen gasförmigen und festen, so wie zwischen gasförmigen und flüssigen Körpern; den grössten Theil desselben nehmen die von Moser entdeckten, von Waidele erklärten Erscheinungen ein, die in der alten Ausgabe einen ganz andern Platz hatten, nämlich unter den chemischen Wirkungen des Lichts. — Abschn. III (S. 172—257) handelt von der Bewegung und den beschleunigenden Kräften, und zwar Cap. 1 von den verschiedenen Arten der Bewegung, wo der § über die Mittheilung der Bewegung abgekürzt, dagegen das über das Trägheitsmoment Gesagte sehr vervollständigt ist; Cap. 2 von der Hydrodynamik, wo die §§ 115—117 über verticale Wasserräder, über horizontale Wasserräder (Turbinen) und über die Wassersäulenmaschine neu sind, und Cap. 3 von der Bewegung der Gase. — Abschn. IV (S. 258—343), von der Akustik, ist völlig umgearbeitet und um die Hälfte vermehrt; er beginnt jetzt mit den Gesetzen der Wellenbewegung im Allgemeinen, woran sich die der Schallwellen insbesondere anschliessen. Cap. 2 enthält die Gesetze der Vibrationen musikalischer Töne, Cap. 3 behandelt die Erzeugung und Verbreitung des Schalls in verschiedenen Mitteln, Cap. 4 die Stimme und das Gehör. — Abschnitt V (S. 344—619) vom Lichte ist nur wenig verändert, doch ist die Bestimmung des Brechungsexponenten fester und flüssiger Körper jetzt weit ausführlicher dargestellt und die allgemeinen Eigenschaften der Linsen sind jetzt anders entwickelt, indem vom Prisma ausgegangen und der Fall, dass der brechende Winkel desselben sehr klein ist, ins Auge gefasst worden ist. Den 1. Band schliesst ein Anhang, das Verhältniss des neuern französischen Maasssystems mit (zu) andern Maasssystemen betreffend, wo aber eigentlich (mit Aus-

Digitized by Google

nahme des Gewichts) nur auf das preussische und altfranzösische Maass Rücksicht genommen ist. Sehr störend ist der Druckfehler S. 623, wo es heisst, 1 Quentchen sei = 80 (statt 60) Gran; entschieden falsch aber ist es, wenn der Vf. diess als ein allgemeines Verhältniss hinstellt („das Pfund ist überall auf gleiche Weise eingetheilt; es ist nämlich 1 Pfund = 32 Loth, 1 Loth = 4 Quentchen, 1 Quentchen = 60 Gran, 1 Handelspfund hat also 7680 Gran"), während es doch nur für die wenigen Länder gilt, wo das Medicinalpfund genau $^3/_4$ des entsprechenden Handelspfundes ist. — Band II. beginnt mit dem VI. Abschnitt (S. 1—262), welcher Magnetismus und Elektricität behandelt und vielfache Veränderungen, auch nicht wenige Zusätze enthält, wiewohl er seinem Umfange nach hinter dem entsprechenden 3. Buche der ältern Ausgabe noch um eine Seite zurückbleibt. In Abth. I. vom Magnetismus (S. 1—60) ist neu: S. 15 ff. Abbildung und Beschreibung einer Declinationsboussole; in Abth. II von der Elektricität (S. 61—114, 7 Seiten mehr wie früher): § 34, S. 74 über die Dualisten und Unitarier, § 37 über die Dampfelektrisirmaschine, S. 101 ff. über Lane's Flasche und die mit derselben angestellten Versuche von Riess, S. 106 über die Blitztafel (mit Abbildung), S. 108—111 über die Dauer des elektrischen Lichts nach Wheatstone; in Abtheilung III vom Galvanismus (S. 115—195, in 2 Capiteln, von der Elektricitätsentwickelung durch Contact und von der Volta'schen Säule): S. 154 ff. über mehrere Anwendungen der Galvanoplastik, wobei wir erfahren, dass die schönen Abbildungen dieses Werkes, 1172 an der Zahl (hier ist jedoch zu bemerken, dass eine und dieselbe Abbildung nicht selten mehr als einmal — auf verschiedenen Seiten — abgedruckt und dann mit fortlaufenden Nummern bezeichnet, also für zwei oder mehr Abbildungen gezählt ist), mit Kupfertypen gedruckte Holzschnitte sind; S. 157 ff. über den Schutz eines Metalles, das an und für sich von einer Säure oder andern Flüssigkeit angegriffen wird, durch Verbindung mit einem noch mehr elektropositiven Metalle. Was in dieser Abtheilung von den magnetischen Wirkungen des galvanischen Stromes gesagt ist, kam sonst in dem Abschnitte vom Elektromagnetismus vor, der die IV. Abtheilung (S. 195—249) einnimmt. Cap. 1 derselben behandelt die magnetischen Wirkungen des Stromes; Cap. 2 die Inductionserscheinungen. Neu ist hier in dem erstern (das zweite ist unverändert) § 86 über Benutzung des galvanischen Stromes als bewegender Kraft, § 87, S. 201—207 über elektrische Telegraphen, § 88 über die Gesetze der magnetisirenden Wirkungen des elektrischen Stromes nach Jacobi und Lenz. Abtheilung V (S. 250—262) bespricht die thermoelektrischen Ströme und die thierische Elektricität. — Abschnitt VII von der Wärme (S. 263—452) behandelt in Cap. 1 die Ausdehnung, in Cap. 2 die Veränderung des Aggregatzustandes, in Cap. 3 die Mischung der Dämpfe mit Gasen, in Cap. 4 die Dampfmaschine, in Cap. 5 die specifische Wärme der Körper, in Cap. 6 die Fortpflanzung der Wärme,

Digitized by Google

in Cap. 7 die verschiedenen Quellen der Wärme. Neu sind hier § 115 über die ungleiche Ausdehnung der Krystalle nach verschiedenen Richtungen; in § 134 Natterer's verbesserter Apparat zur Verdichtung der Kohlensäure; in § 155 ist die Anwendung der Expansion des Dampfes im Cylinder bei Hochdruckmaschinen eingeschaltet. Cap. 5 entspricht fast genau dem 2. Cap. (Calorimetrie) des 7. Buches der alten Ausgabe, Cap. 6 aber dem ersten; in beiden sind gar keine Veränderungen vorgenommen. Cap. 6 enthält die letzten §§ von Cap. 2, Buch 7 der alten Ausgabe; neu ist hier eine Tabelle über Dulong's Versuche, die durch Verbrennung entwickelte Wärme betreffend, und § 178, theoretische Ansichten über die Wärme enthaltend. — Abschn. VIII, Meteorologie (S. 453—639), zerfällt wie früher in 7 Capitel. Ganz unverändert sind das 1. über die Vertheilung der Wärme auf der Erdoberfläche; das 2. vom atmosphärischen Druck; das 3. von den Winden; das 6. von der atmosphärischen Elektricität und das 7. vom Erdmagnetismus. Dass auch jetzt an sehr vielen Stellen, selbst bei der Tabelle S. 471 ff., welche die mittlere Temperatur von 123 Orten nach Mahlmann enthält, nicht bestimmt ist, auf welche Scala sich die angegebenen Thermometergrade beziehen, während anderwärts bald nach der Reaumürschen, bald nach der Centesimal-Scala gerechnet ist, muss als starke Nachlässigkeit gerügt werden. In Cap. 4 von der atmosphärischen Feuchtigkeit ist S. 557 ff. Saussure's Haarhygrometer weit ausführlicher als früher behandelt, indem eine Tabelle nach Gay-Lussac's Versuchen beigefügt, auch auf die Untersuchungen Regnault's Bezug genommen ist. S. 562 f. sind zwei verbesserte Einrichtungen des Daniell'schen Hygrometers von Döbereiner und Regnault beschrieben. In Cap. 5 von den optischen Erscheinungen der Atmosphäre sind drei §§ hinzugekommen, § 221 von den Irrlichten, § 222 vom Zodiacallicht, § 223 von den Sternschnuppen, Feuerkugeln und Meteorsteinen. Die beigefügten Nachträge S. 641—655 betreffen den Grassmann'schen Hahn für zweistiefelige Luftpumpen nebst nachträglichen Bemerkungen über den Babinet'schen Hahn; die Lichtenbergischen Figuren, deren Abbildung hier nachgeliefert wird; die Hydroelektrisirmaschine nach Eisenlohr's Construction und die atmosphärische Eisenbahn. Den Beschluss macht ein alphabetisches Inhaltsverzeichniss, das an die Stelle des frühern nach der Reihenfolge der Gegenstände geordneten getreten ist. — Im Allgemeinen bemerken wir noch, dass der Herausgeber sichtlich bemüht gewesen ist, mehrere in der ältern Ausgabe stehende, zu sehr an das französische Original erinnernde Fremdwörter mit deutschen Wörtern zu vertauschen, was gewiss nur gebilligt werden kann, doch hätte er darin noch etwas weiter gehen und Ausdrücke wie Raisonnement u. s. w. ganz verbannen sollen. Wenn in Bd. II, S. 116 in Bezug auf Galvani's Entdeckung von einem Lärm derselben die Rede ist, der sich bald über Deutschland, Frankreich und England verbreitet habe, so haben wir es hier unverkennbar mit einer unrichtigen Uebersetzung des französischen „bruit“ zu thun. Hier und

Digitized by Google

da sind Fehler der 1. Ausg. stehen geblieben, die ziemlich augenfällig sind. So steht Bd. I, S. 196, Z. 5 Fallzeit statt Schwingungsdauer, und in der darauf folgenden Formel $\frac{t}{g}$ statt $\frac{l}{g}$. S. 228, Z. 14 unt. Constitution statt Contraction des ausfliessenden Strahls. Bd. II, S. 23, Z. 5 magnetischer Meridian st. Aequator. Ein anderer hierher gehöriger Fehler wurde schon oben angeführt. Auch neue Fehler sind dazu gekommen. Bd. I, S. 10, Z. 6 unt. steht nie statt ein. S. 63 unt. heisst es: „So ist z. B. der Winkel, den eine Säulenfläche des Bergkrystalls mit der benachbarten macht, stets 120°, der Winkel zweier neben einander liegenden Säulenflächen ist stets 133° 44′ u. s. w.“ Der hierin enthaltene Widerspruch ist offenbar durch einen Druckfehler entstanden. S. 363, Z. 2 unten steht Fig. 683 statt 433 (irrthümlich ist hier die Nummer der ersten Ausgabe beibehalten). S. 465 ist die Rede von Plössli'schen Feldstechern; der Verfertiger heisst jedoch Plössl, nicht Plössli. S. 468 muss Fontana statt Fatana stehn. Bd. II, S. 268 steht 1° F. + 5/9° C. statt 1° F. = 5/9° C., S. 221 Mariotti'sches (statt Mariotte'sches) Gesetz. S. 467 Z. 10 Mastrich st. Mastricht. S. 480, Z. 12 Polarproportion statt Polarprojection. S. 481 Dumont-Durville st. d'Urville. Ebend. Bancks st. Banks. S. 490 Boussignault st. Boussingault. S. 491 Ermann st. Erman. S. 655 Dalbey st. Dalkey. Ein Druckfehlerverzeichniss wäre demnach, obgleich die verhältnissmässige Correctheit des Druckes im Allgemeinen Anerkennung verdient, nicht so ganz überflüssig gewesen; statt dessen ist am Schlusse jedes Bandes — ein einziger Druckfehler angezeigt.

Dr. Michaelis

Staatswissenschaften.

[8542] Zeitfragen aus dem Gebiete der Politik und Volkswirthschaft. Erste Auswahl gesammelter Aufsätze von **Friedr. Bülau**, ord. Prof. d. prakt. Philos. u. Politik an d. Univ. zu Leipzig. Leipzig, Hinrichs'sche Buchh. 1846. IV u. 316 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

Der Unterzeichnete hat seit einer geraumen Reihe von Jahren hindurch viele seiner Arbeiten journalistischen und encyclopädischen Unternehmungen anvertraut und macht jetzt den Anfang, Einzelnes daraus, was ihm einer längern Aufbewahrung nicht ganz unwerth schien, hauptsächlich Solches, was sich durch Zusammenstellung zu einem gewissen Zusammenhang und Abschluss bringen liess, in besonderer Sammlung nochmals herauszugeben. Ein solcher Zusammenhang stellt sich zuvörderst bei den ersten, den staatsrechtlichen und politischen Artikeln recht gut heraus. Hier kommen erst fünf Aufsätze aus den „Neuen Jahrbb. der Gesch. und Politik“, den Jahren 1838, 1840, 1843 und 1844 angehörig. Der erste stellt den Begriff des Volks, den wichtigsten für die allgemeine Staatslehre, der zweite Begriff, Ursprung, Zweck und allgemeines Rechtsverhältniss des Staates fest und gewinnt so die sichern Grundlagen und leitenden Gesichtspuncte für die Grund-

Digitized by Google

frage des dritten Aufsatzes über die Souverainetät im Staate. Eine nähere Anwendung auf das Concrete und auf eine einzelne specielle Staatsform, den sogenannten constitutionellen Staat, betrachtet zuvörderst dessen eigenthümliche Gestaltung in England, dem Ursprungslande seiner Grundidee, indem das englische Staatsleben und seine Nachbildung erörtert wird. Noch vollständiger und auf Weiteres ausgedehnt erfolgt das in dem spätern Aufsatze: „Der constitutionelle Staat in England, Frankreich und Deutschland“. Dass das deutsche System ein eigenthümliches ist, das ist auch von Andern erkannt worden, wenn es auch praktisch oft verkannt wurde. In Betreff der Hervorhebung der Unterschiede zwischen dem englischen und französischen constitutionellen Staat ist dem Vf. von sehr urtheilsfähigen Stellen eine gewisse Priorität zuerkannt worden. Ein bisher ungedrucktes Nachwort zu obigen Aufsätzen erörtert, in gedrängter Recapitulation und mit manchen Ergänzungen, die Licht- und Schattenseiten der englischen und der deutschen Ausführungsweise des constitutionellen Staats. Wer sich für diese Artikel interessirt, der wird in einem, als zu neu nicht in diese Sammlung aufgenommenen Aufsatze des laufenden Jahrganges der „Neuen Jahrbücher“, welcher sich über die englische Aristokratie verbreitet, eine neue Vervollständigung derselben finden. Von den nächsten Mittheilungen mag die Kritik des Staatslexikons von v. Rotteck und Welker, welche in den „Berliner Jahrbb. für wissenschaftl. Kritik“ Jahrg. 1838, also zu einer Zeit erschien, wo erst fünf Bände der ersten Auflage vorlagen, mit dem Vorhergehenden in sofern zusammenwirken, als darin eine von der Anschauung des Vfs. sehr abweichende, aber sehr verbreitete Auffassung der öffentlichen Rechtsverhältnisse beleuchtet wird. Man wird finden, dass die persönliche Theilnahme des Vfs. an jenem Werke dem offenen Freimuth seines Urtheils keinen Eintrag gethan, seine Grundverschiedenheit der Meinung aber, ja die wahrhafte Abneigung, der Widerwille, den er gegen das bekämpfte System empfindet, ihn nicht zu Bitterkeit und Leidenschaftlichkeit verführt hat. Ein Aufsatz des Jahrganges 1843 der Deutschen Allgemeinen Zeitung, die Beamten betreffend, mag zunächst als nähere Ausführung eines in den vorhergehenden Aufsätzen mehrfach berührten Punctes, dann aber auch überhaupt als ein Beitrag zur Zurückweisung sehr gangbarer Uebertreibungen erscheinen, wobei doch der Vf., wie überall, dahin strebt, das, was in der bekämpften Richtung gleichwohl berechtigt ist, willig anzuerkennen. — Ein Aufsatz aus dem Jahrgang 1833 der in Leipzig von 1831—1835 erschienenen Zeitschrift: „Das Vaterland“, bildet den Uebergang von den verfassungspolitischen Aufsätzen zu andern. Er betrifft die Ergänzung des Militairs und würdigt die verschiedenen Systeme derselben, an sich dem Systeme der freien Werbung, bei den Schwierigkeiten seiner Auffassung aber unter deutschen Verhältnissen dem der Stellvertretung den Vorzug gebend, und das letztere besonders dem preussischen Systeme gegenüber rechtfertigend. Darauf folgt eine national-

Digitized by Google

ökonomische Abhandlung, die erste umfassende Kritik des sogenannten „nationalen Systems der politischen Oekonomie" des Dr. List, welche zuerst in einer Reihe von Briefen in der Leipziger Allgemeinen Zeitung von 1841 erschien. Indem hier der Vf. für das System der Schule ins Feld tritt, bewährt er doch auch in einer folgenden, dem Jahrgange 1841 der Berliner Jahrbücher entnommenen Recension der von dem Herrn v. Prittwitz unter dem Titel: „Die Kunst reich zu werden", herausgegebenen Schrift, dass er missbräuchliche Anwendung und Uebertreibung der Schullehren nicht billigt. Die darin enthaltenen Erörterungen über die Productivität und über die Proletarier dürften den Wiederabdruck dieser kritischen Arbeit rechtfertigen, so wie letztere auch den Uebergang zu dem folgenden Aufsatz bahnen, der, der Deutschen Vierteljahrsschrift von 1838 entnommen, den Pauperismus behandelt und hauptsächlich auch eine sehr specielle Uebersicht über die Literatur dieser Frage gibt, worin dieselbe nach ihren Hauptrichtungen dargelegt ist. In gegenwärtigem Abdruck sind viele seitdem hervorgetretene Erscheinungen berücksichtigt. Im Zusammenhange mit diesen nationalökonomischen Erörterungen, zugleich aber auch in das Gebiet des Immateriellen eingreifend, steht eine gleichfalls der Deutschen Vierteljahrsschrift (1839) entlehnte Abhandlung: „Ueber den öffentlichen Unterricht besonders in gewerblicher Hinsicht", worin, nach einer allgemeinen Betrachtung über öffentliches Unterrichtswesen, eine Uebersicht der bestehenden technischen Bildungsmittel gegeben und dann der Versuch gemacht wird, die mehrfachen durch diesen Gegenstand angeregten Zwiste durch eine principmässige Auffassung der Sache und Einreihung der Gewerbsschulen in das allgemeine System des Unterrichtswesens zu schlichten. Auch hier ist auf die einschlagende Literatur viele Rücksicht genommen. Hierauf folgt ein aus Artikeln der Deutschen Allgemeinen Zeitung von 1833 und 1844 zusammengestellter Aufsatz, der unter der Aufschrift: „Aussichten" die allgemeinen socialen Verhältnisse bespricht und zugleich eine weitere Ausführung des schon bei dem Pauperismus ausgesprochenen Satzes gibt, der die Rettung in Christus zeigt. Ein Anhang kleinerer Aufsätze aus älterer Zeit, aus dem „Vaterland" vom 1831 und 1832, nur wenige Seiten umfassend, dürfte doch den Beweis geben, dass die allgemeine Anschauung und Gesinnung, mit der der Vf. im politischen Felde wirkt, ihn schon bei seinem ersten Eintreten in dasselbe begleiteten. Diese kleinen Aufsätze tragen die Ueberschriften: „Parteinamen und Parteigeist, die Liberalen, politisches Leben, Wünsche für Sachsen, Gedankenspäne". Die dem Jahrgange 1839 der „Neuen Jahrbücher" entlehnten Aphorismen über Staatswissenschaft mögen als ein Schlusswort dienen. *Bülau.*

[8543] Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques, sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui enre les divers états souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. Par le Baron **Ch. de Martens** et le Baron

Digitized by Google

Ferd. de Cussy. Tome I. et II. Leipzig, Brockhaus. 1846. LXIV u. 418, IV u. 461 S. gr. 8. (4 Thlr. 16 Ngr.)

Die grosse Sammlung europäischer Staatsverträge, für den Publicisten, Geschichtsforscher und Staatsmann so hochwichtig, welche der ehrwürdige Georg Friedrich Martens, der Vater des Herausgebers der vorliegenden Schrift begründet, ist weltbekannt. Sie schloss sich an die Sammlungen von Dumont, Rousset, Moetjens, Schmauss, Maillardière, Wenck an und ward ihrerseits fortgesetzt von dem würdigen Sohne des Begründers und später von Saalfeld und Fr. Murhard. In den Händen des letztern erweitert sie sich von Jahr zu Jahr, wie theils neue Actenstücke hervortreten, theils ältere bekannt werden. Sie ist aber zu einer mächtigen Reihe von Bänden angeschwollen, ein unentbehrliches Buch für Bibliotheken — der Wissenschaft und der betheiligten Behörden — aber für den Privatmann ist sie zu kostspielig, für den Privatgebrauch zu unbequem umfangreich geworden. Es kam bei ihr auf grösstmöglichste Vollständigkeit im Ganzen und Einzelnen an und auch das Formellste durfte nicht weggelassen werden. Die Anordnung konnte bei einem allmälig anwachsenden Werke nicht übersichtlich und handlich bleiben. Gewiss ist es daher ein sehr dankenswerther Entschluss der Herausgeber des vorliegenden Werkes, einen für den Geschäftsgebrauch zweckmässigen Auszug zu vermitteln. Der leitende Gedanke ist dabei: die Ausscheidung alles dessen, was nur noch geschichtlichen Werth hat, die Beschränkung auf das heute noch Anwendbare, das Weglassen des bloss Formellen auch an den einzelnen Actenstücken. Ein solcher Auszug muss freilich mit höchster Sachkenntniss und Umsicht gefertigt werden, wenn er Werth haben soll, dann aber hat er sehr hohen Werth. Die Herausgeber, von denen der Baron Martens in diesem Fache auch dem grössern deutschen Publicum sattsam bekannt ist, Baron Cussy aber sich und Andere schon durch eine mit d'Hauterive besorgte Sammlung französischer Handels- und Schifffahrtsverträge auf demselben Felde verdient gemacht hat, besitzen ganz unstreitig die vollkommenste Befähigung zur Lösung dieser Aufgabe, sprechen sich in der Einleitung über die sie dabei leitenden Grundsätze sehr befriedigend aus und legen in den vorliegenden Bänden die genügendste Erfüllung des Versprochenen dar. Die Ordnung ist streng chronologisch, es wird aber auch eine Uebersicht nach den Ländern gegeben. In der Regel bringen die Herausgeber nur französische Texte. Sehr zweckmässige und sorgfältige Register dienen sehr zur Erleichterung des Gebrauchs. Die vorliegenden beiden Bände umfassen die Zeit von 1760—1814 und bilden die erste Abtheilung; die zweite wird die nachfolgenden bringen. Das Einzige, was wir auszusetzen haben, ist, dass die Herausgeber sich so streng an den Anfangstermin des ältern Martens'schen Werkes gebunden und nicht auch aus früherer Zeit wenigstens das Wichtigste aufgenommen haben.

Bülau.

Digitized by Google

Bibliographie.

Jurisprudenz.

[8544] Revue de droit français etc. (Vgl. No. 6960.) Juillet. *Hureaux*, sur la séparation des patrimoines. (S. 497—531.) *Serrigny*, sur les articles 1322 et 1828 du code civil. (—541.) *Mathieu-Bodet*, la capacité de l'étranger qui contracte en France avec un Français doit-elle se déterminer d'apres la loi du pays auquel cet étranger appartient, ou d'après la loi Française? (—563.) Analyses, Chronique etc. (—576.)

[8545] Revue de législation etc. (Vgl. No. 6545.) Juillet. *Faustin-Hélie*, de la compétence des tribunaux civils en matière de diffamation contre les fonctionnaires publics; 2. art. (S. 257—279.) *Mittermaier*, de l'étude du droit romain en Italie; 2. art. (—262.) *Thiriet*, du droit, que le porteur d'une lettre du change peut avoir sur la provision. (—307.) *d'Arbois de Jubainville*, de la société conjugale. (—312.) *Feraud-Giraud*, de la compétence en matière de travaux ordonnés par une commune en cas de contestations entre la commune et l'entrepreneur. (—327.) Revue, Chronique etc. (—834.)

[8546] Zeitschrift für Civil- u. Criminalrecht, von *C. F. Rosshirt.* 6. Bds. 1. Heft. Heidelberg, Groos. 1845. gr. 8. (20 Ngr.) Inh.: *Rosshirt*, Darstellung d. neueren Toskanischen Gesetzgebung. (S. 1—62.) Die Quellen des sogen. Familienrechts in Deutschland. (—114.) Recc. u. Anzz. (—128.)

[8547] Dr. **C. A. Tittmann's** Handbuch für angehende Juristen zum Gebr. während der Universitätszeit u. bei dem Eintritte in das Geschäftsleben. 2. bericht. u. mit Zusätzen verseh. Aufl., herausgeg. von Dr. *C. Ed. Pfotenhauer*, aussord. Prof. d. Rechte in Bern. Halle, Schwetschke u. Sohn. 1846. XVI u. 668 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[8548] *Lehrbuch für Institutionen u. Geschichte des römischen Privatrechts von Dr. **Fr. Ado. Schilling,** ord. Prof. d. Röm. Rechts zu Leipzig. 3. Bd. das Obligationenrecht zum grössern Theile enth. Leipzig, Barth. 1846. XVI u. 1002 S. gr. 8. (4 Thlr. 24 Ngr.)

[8549] Ausführliche Erläuterung der Pandecten nach Hellfeld ein Commentar von Dr. **Chr. Fr. v. Glück.** 2. Aufl. (11. Lief.) 21. u. 22. Thl. Erlangen, Palm. 1846. 449 u. 448 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[8550] De mandato praesumto. Diss. inaug. quam scr. **C. G. L. Behmer.** Giessae, G. F. Heyer. 1846. 76 S. 8. (n. 7½ Ngr.)

[8551] Die prozessualische Natur der Einrede der Vorausklage. Ein Beitrag zur Theorie des gemeinrechtl. Civil-Prozesses von **Lp. Pfeiffer,** Dr. d. R. Tübingen, Laupp. 1846. 68 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8552] Handboek vor Notarissen, naar de Nederlandsche Wetgeving, van **J. J. Linde.** Breda, Broese. 1846. cpl. in 3 Stücken. gr. 8. (7 Fl. 25 c.)

Digitized by Google

[8553] Gedankenspäne und versuchte Zurechtfindungen (Orientirungen) eines Dilettanten, welcher weder juristischer Zunftgesell, noch vielweniger ein juristischer Zunftmeister ist, über Gesetz, Gesetzgebung, Gerichte, Gerichtsordnung u. öffentl. Gerichtshaltung. Von **F. A. H......** Halberstadt, Lindequist u. Schönrock. 1846. 28 S. gr. 8. (5 Ngr.)

[8554] Zweite polemische Erörterung über die schleswig-holsteinische Staatssuccession von Dr. **A. L. J. Michelsen,** ord. Prof. d. Rechte zu Jena. Mit bisher ungedruckten Urkunden. Leipzig, Weidmann. 1846. 144 S. gr. 8. (24 Ngr.)

[8555] Das Stadtrecht von Wiener-Neustadt aus d. 13. Jahrh. Ein Beitrag zur österreich. Rechtsgeschichte von Dr. **Jos. v. Würth.** Wien, Sollinger. 1846. 112 S. gr. 8. (14 Ngr.)

[8556] Quellengeschichte u. System des im Kön. Bayern mit Ausschluss der Pfalz geltenden Privatrechts von Dr. **H. G. Gengler,** Privatdoc. an der Univ. Erlangen. 1. Bd.: Einleitung u. Quellenkunde. Erlangen, Palm. 1846. 146 S. gr. 8. (17½ Ngr.)

[8557] Zur Lehre von der unvordenklichen Verjährung. Mit besond. Rücksicht auf das bayerische Landrecht. Von e. bayer. Rechtsanwalt. München, Kaiser. 1846. 53 S. 8. (n. 4 Ngr.)

[8558] Monatsschrift f. d. Justizpflege in Württemberg u. s. w. (Vgl. No. 5229.) 11. Bds. 3. Abthl. *Ellinger,* üb. Artikel 295 unserer Strafprocess-Ordnung. (S. 337—346.) Ders., üb. die anthropologischen Momente der Zurechnungsfähigkeit. (—408.) Mittheilungen aus obergerichtl. Entscheidungen. (—415.) *Pfeifer,* üb. das Gantverfahren in Württemberg. (—442.) *Pfizer,* üb. d. Anwendung des Eids bei Schiedsgerichten. (—478.) Gesetzgebungsgegenstände Literatur. (—508.)

[8559] Handbuch des im Kön. Württemberg geltenden Privatrechts von Dr. **C. Geo. Wächter,** Kanzler d. Univ. Tübingen. 2. Bds. 2. Abthl. Stuttgart, Metzler. 1846. S. 191—601. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8560] Mittheilungen aus der Praxis der Württembergischen Civilgerichte von Dr. **C. F. v. Hufnagel,** Director d. Kön. Kreisgerichtshofes in Tübingen. 1. Heft. Tübingen, Osiander. 1846. VIII u. 232 S. gr. 8. (1 Thlr. 10 Ngr.)

[8561] Literatur des gesammten Kurhessischen Rechts nebst einer Nachweisung aller gedruckten Entscheidungen des Oberappellationsgerichts zu Cassel, in dem Umfange u. nach d. Ordnung des Repertoriums der Kurh. Landesgesetze v. Dr. **E. J. Kulenkamp,** Kurf. Hess. OApp.-Gerichtsrath. Cassel, Fischer. 1846. XXIII u. 443 S. gr. 8. (2 Thlr. 10 Ngr.)

[8562] Bemerkenswerthe Entscheidungen des Criminalsenats des Ober-Appellationsgerichts zu Cassel. Herausgegeben von **O. L. Heuser,** OApp.-Gerichtssecr. 2. Bd. 1. Hft. Ebend., 1846. VI u. 423 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.)

[8563] Einleitung in das Waldeckische Landesrecht von **F. Weigel.** Mengeringhausen. (Arolsen, Speyer.) 1846. 124 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8564] Handbuch der preuss. Gesetz-Sammlung von 1806 bis einschliesslich 1845 von **Thd. Brand.** 1. Bd. Breslau, Aderholz. 1846. 984 S. gr. 8. (3 Thlr.)

[8565] Die preussische Rayongesetze nebst d. erläut. Bestimmungen historisch u. rechtlich erörtert von **Ed. Zimmermann,** Dr. d. Rechte, Bürgermeister von Spandow. Dresden, Adler u. Dietze. 1846. 92 S. 8. (n. 20 Ngr.)

[8566] Commentar zum Kön. Preuss. Stempelgesetz, enth. das Gesetz wegen der Stempelsteuer u. den Tarif v. 7. März 1822, nebst den in Bezug auf beide ergangenen, noch geltenden gesetzlichen Bestimmungen u. ministeriellen Verordnungen. Systematisch zusammengestellt von **Gieseke,** Reg.-Rath u.

Digitized by Google

Provinzialstempelfiscal von Schlesien. Breslau, Max u. Co. 1846. 372 S. gr. 8. (1 Thlr. 22½ Ngr.)

[8567] Polizeilicher Rathgeber od. systemat. Zusammenstellung derjenigen die Polizeiverwaltung, die Gewerbe-, Klassen-, Mahl- u. Schlacht-, Stempel- u. andere Steuern betr. Gesetze, Verordnungen u. Verfügungen, welche in das gewöhnliche bürgerl. Leben ordnend eingreifen. Mit Rücksicht auf den Regierungsbezirk u. die Stadt Erfurt v. **Rochlitz,** Polizei-Commissär. 2. umgearb. Aufl. Erfurt, Hennings u. Hopf. 1846. 340 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8568] *Die Quellen des gemeinen sächsischen Rechtes von Prof. Dr. **Jul. Weiske.** Leipzig, Hinrichs. XIX u. 244 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8569] Lehrbuch des Kirchenrechts aller christlichen Confessionen von **Fd. Walter.** 10. verb. Aufl. Bonn, Marcus. 1846. XXIV u. 818 S. gr. 8. (3 Thlr. 10 Ngr.)

[8570] Drei Bücher von Kirche u. Staat. Aus d. Papieren des scheintodtbegrabenen Rechtsanwalts. 1. Buch. Grimma, Gebhardt. 1846. VIII u. 71 S. gr. 8. (12 Ngr.)

[8571] Extractus benignarum normalium resolutionum in publico-ecclesiasticis ad annum usque 1844 inclusive editarum, ordine materiarum digestus. Edit. IV. noviss. Tirnaviae, (Wachter). 1846. 289 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 8 Ngr.)

[8572] Archiv f. das Criminalrecht. 1846. (Vgl. No. 6563.) 2. St. *Hepp,* d. Analogie in den verschiedenen Richtungen ihrer Anwendbarkeit auf dem Gebiete des Strafrechts. Schluss. (S. 161—205.) *v. Jagemann,* üb. Fälschung u. Betrug. (—227.) *Schwab,* Kritik d. Bestimmungen des Württemb. Strafgesetzbuchs üb. die Beleidigung der Amtsehre. (—270.) *Burchardi,* d. Verbrechen der Concussion nach preuss. Rechte. (—312.)

[8573] ***Phil. Invernizi** de publicis et criminalibus judiciis Romanorum libri III. Lipsiae, libr. Weidmanniana. 1846. VIII u. 207 S. gr. 8. (22½ Ngr.)

[8574] Digest of the Law of Evidence in Criminal Cases. By **H. Roscoe,** Esq. of the Inner Temple, Barrister-at-Law. 3. edit., with considerable additions, by *T. C. Granger,* Esq. Barrister-at-Law. Lond., 1845. 1054 S. gr. 8. (25sh.)

[8575] Strafgesetzbuch nebst dem Einführungsedict, Strafprozessordnung und Gerichts-Verfassung für das Grossherz. Baden, nebst den Gesetzen üb. die privatrechtlichen Folgen von Verbrechen u. den Strafvollzug im neuen Männer-Zuchthause zu Bruchsal. Amtliche Handausgabe. Carlsruhe, (Herder). 1846. 23½ Bog. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8576] Der preuss. Kriminal- u. fiskalische Prozess, nebst d. Verfahren gegen Forstfrevler, so wie nebst e. Anhang, enth. die Gesetze: betr. das gerichtl. u. Disziplinarverfahren gegen Beamte, u. das Verfahren bei deren Pensionirung u. bei Defekten von **A. Alker,** Land- u. Stadtgerichtsrath. Lissa, Günther. 1846. XI u. 270 S. gr. 8. (1 Thlr. 5 Ngr.)

[8577] Das Duell als Emancipation der Ehre, od. Beleuchtung des Duells vom geschichtlichen, moralischen u. polit. Standpunkte. Freiburg i. Br., Herder. 1846. V u. 165 S. gr. 8. (20 Ngr.)

[8578] Das pennsylvanische System und sein Einfluss auf die Gesundheit. Inaug.-Dissert. von **S. Habel,** Dr. d. Med. Wien, (Beck). 1846. 44 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8579] Ueber die Isolirung der Sinne, als Basis eines neuen Systems d. Isolirung der Strafgefangenen von Dr. **L. Fr. v. Froriep.** Weimar, Landes-Ind.-Comptoir. 1846. 24 S. mit 4 lith. Taff. 4. (12 Ngr.)

Digitized by Google

[8580] Lebensbeschreibungen u. Criminalprozesse berüchtigter Räuber u. grosser Verbrecher älterer Zeit. Nebst Bemerkungen üb. das Diebsgesindel im Mittelalter. Aus d. Franz. 3. Bdchn. Leipzig, Kollmann. 1846. 194 S. 8. (12 Ngr.)

Anatomie und Physiologie.

[8581] Holländische Beiträge zu d. anatomischen u. physiologischen Wissenschaften, herausgeg. von Dr. *J. van Deen*, Dr. *F. C. Donders* u. Dr. *Jac. Moleschott*. 1. Bd. 1. Heft. Utrecht, Bötticher. 1846. 104 S. u. 1 lith. Taf. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8582] Die Microscopie als Hilfswissenschaft der Medicin. Microscopische Anatomie u. Physiologie der thierischen Flüssigkeiten von **Al. Donné**, Dr. d. Med. Nach d. Franz. bearb. u. durch zahlreiche Anmerkk. u. Zustände vervollständigt von *E. v. Gorup-Besanez*. Erlangen, Enke. 1846. XII u. 384 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8583] A Practical Manual: containing a Description of the general Chemical and Microscopical characters of the Blood and Secretions of the Human Body, including both their Healthy and Diseased States. By **J. W. Griffith**, M. D. Lond., 1846. 276 S. 8. (5sh.)

[8584] *De vrucht van den mensch en van de zoogdieren, afgebeeld en beschreven in hare regelmatige en onregelmatige ontwikkeling van **W. Vrolik**. 8.—10. Aflev. Amsterdam, Londonck. 1846. 4. (à 3 Fl. 75 c.)

[8585] *De ortu et causis monstrorum disquisitio. Scrips. **Fr. Guil. Beneke**, Dr. med., chir. etc. Gottingae, libr. Dieterich. 1846. VI u. 124 S. gr. 8. (n. 20 Ngr.)

[8586] *De monstris eorumque caussis et ortu. Scrips. **Rud. Leuckart**. Ebend., 1846. VI u. 83 S. gr. 4. (n. 25 Ngr.)

[8587] Abbildung u. Beschreibung eines Fötus ähnlichen Gewächses, das in einem 50jährigen Manne nach dessen Tode gefunden wurde, nebst einer kurzen Lebensbeschreibung des Verstorbenen u. d. Sectionsbefunde. Passau, Pustet. 1846. 1 Bog. Text u. 1 Abbild. gr. 4. (6 Ngr.)

[8588] Iets over de Geschiedenis en de waarde der Schedelleer; eene Voorlezing van **L. Choulant**. Amsterdam, Noordendorp. 1845. gr. 8. (70 c.)

[8589] Zur Würdigung der Physiologie des Gehirns und des Materialismus. Nebst Mittheilungen über den Einfluss des thierischen Magnetismus auf die Thätigkeit der Gehirnorgane. Von DD. **Engeldue** u. **Elliotson**. Mit Zeichnungen der phrenolog. Büste u. deren Erklärung nach *Geo. Combe*. Aus den Verhandlungen d. Londoner phrenolog. Gesellschaft übers. Berlin, Krause. 1846. 1846. VI u. 55 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8590] Ontleedkundige en physiologische Beschrijving van het zintuig des Gehoors; van **J. K. van den Broek**. 1. en 2. Aflev. Arnhem, Kroese. 1846. 4. mit Kpfrn. (4 Fl. 50 c.)

[8591] Anatomie, physiologie et hygiène oculaire; par **Jul. Phil. Leport de la Fordeaux**. Paris, Méquignon-Marris. 1846. 11½ Bog. gr. 8. mit 3 Kpfrtaff. (3 Fr. 50 c.)

[8592] Beitrag zur physiologischen Optik von **J. Ben. Listing**. Göttingen, Vandenhoeck u. Ruprecht. 1845. 61 S. u. 2 lith. Taff. gr. 8. (20 Ngr.) Besond. Abdr. aus d. Göttinger Studien 1845. No. 6329.

[8593] Ergänzungen zu den Abbildungen d. Pulsadern des menschlichen Körpers. Mit Erklärungen, latein. u. deutsch von **Fr. Tiedemann**. Heidelberg, Winter. 1846. 15 Taff. gr. Imp.-Fol. u. 17½ Bog. Text. 4. (n. 20 Thlr.)

Digitized by Google

[8594] Versuche über die Perspiration einiger mit Lungen athmender Wirbelthiere von **C. L. v. Erlach.** Bern, (Huber u. Co.). 1846. IV u. 91 S., 2 Tabb. u. 2 lith. Taff. 4. (n. 1 Thlr.)

[8595] Untersuchungen über Galle. Ein Beitrag zur physiolog. u. patholog. Chemie von **E. v. Gorup-Besanez,** Dr. med. Erlangen, Enke. 1846. 70 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8596] *Zusätze zur Lehre vom Baue u. den Verrichtungen der Geschlechtsorgane von Dr. **E. H. Weber,** Prof. d. Anat. u. Physiolog. zu Leipzig. Leipzig, Weidmann. 1846. 89 S. u. 9 Taf. Abbildungen. Schm. 4. (n. 1 Thlr. 10 Ngr.) Bes. Abdruck Vgl. No. 8610.

[8597] Liebig's Physiology applied in the Treatment of Functional Derangement and Organic Disease. Part I. The Heart, Lungs, Stomach, etc. By **John Leeson.** Lond., 1846. 224 S. gr. 8. (6sh.)

[8598] Atlas der pathologischen Anatomie für pract. Aerzte von Dr. **J. F. H. Albers.** 23. u. 24. Lief. Bonn, Henry u. Cohen. 1846. 11 Taff. Fol. u. 14 Bog. Text gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[8599] Atlas der pathologischen Anatomie von Dr. **Gl. Gluge,** prakt. Arzt u. ord. Prof. d. Physiol. u. s. w. an d. Univ. zu Brüssel. 12. Lief. Jena, Mauke. 1846. 18 S. u. 4 Taf. Abbildd. Fol. (n. 1 Thlr. 25 Ngr.)

[8600] Anatomische Grundlagen zur Seelenlehre des Menschen u. der Thiere. Für gebild. u. gelehrte Nichtärzte von **Gust. W. Münter,** Dr. d. Med. u. Chir. in Halle. Halle, Mühlmann. 1846. VIII u. 190 S. nebst 1 lithogr. Abbild. gr. 8. (1 Thlr.)

[8601] **J. Kasp. Lavater's** Physiognomik im Auszuge. Herausgeg. von *J. Kasp. Orelli.* 2 Bde. (der 2. Ausg. von *J. C. Lavater's* ausgewählten Schriften 3. u. 4. Thl.) Zürich, Schulthess. 1846. VI u. 320, VI u. 319 S. nebst 24 Portr. gr. 16. (n. 2 Thlr.)

[8602] Zeitschrift für Phrenologie. (Vgl. 1845. No. 6173.) 3. Bds. 3. u. 4. Heft. *v. Struve,* Gallerie berühmter Männer d. 19. Jahrh. (S. 183—215.) *Fossati,* üb. Unterricht u. Erziehung vom phrenolog. Gesichtspuncte aus. (—261.) *v. Struve,* üb. die Rechte der Schriftsteller. (—267.) Beurtheilungen u. s. w. (—284.) — *v. Struve,* Gallerie berühmter Männer u. s. w. (—339.) *v. Lichtenberg* u. *v. Struve,* üb. d. Einfluss der Phrenologie auf die Behandlung d. Strafgefangenen. (—261.) *v. Struve,* Vernunft u. Instinct. (—371.) . Miscellen u. s. w. (—388.)

[8603] Die Phrenologie von Dr. **M. Castle.** Stuttgart, Krabbe. 1845. XII u. 436 S. nebst 2 Taf. Abbildd. gr. 8. (2 Thlr.)

[8604] The Science of Phrenology as applicable to Education, Friendship, Love, Courtship and Matrimony, etc. By **J. C. Lyons.** Lond., 1846. 94 S. mit Illustrationen. gr. 8. (2sh. 6d.)

[8605] Grundzüge der Phrenologie od. Anleitung zum Studium dieser Wissenschaft, mit Berücksichtigung der neuern Forschungen auf dem Gebiete der Physiologie u. Psychologie von **R. R. Noel.** 2. sehr verm. u. ganz umgearb. Aufl. Mit 44 Abbildd. auf 12 Steintafeln. Dresden, Arnold. 1846. gr. 8. (3 Thlr. 24 Ngr.)

Naturwissenschaften.

[8606] Annales de Chimie et de Physique etc. (Vgl. No. 7022.) Aout. *Faraday,* recherches experimentales sur l'électricité; Fin. (S. 385—392.) *Pelouze,* sur le dosage du cuivre. (—420.) *Malaguti* et *Durocher,* sur la solubilité de l'alumine dans l'eau ammoniacale. (—437.) *Becquerel,* expériences concernant l'action du magnétisme sur tous les corps. (—451.) *Dumas,* sur

Digitized by Google

le sang. (—400.) *Fownes*, sur la formation artificielle d'un nouvel alcali végétal. (—475.) *Fownes*, sur la benzoline. (—490.) Observations etc. (—512.)

[8607] Annalen der Physik u. Chemie. 1846. (Vgl. No. 7933.) No. 9: *Riess*, üb. elektrische Figuren u. Bilder. (S. 1—44.) *Munck af Rosenschöld*, üb. Vertheilung u. Bindung der Elektricität. (—71.) *Romershausen*, zur Beobachtung der atmosphärischen Elektricität. (—77.) *Knochenhauer*, üb. die Spannungsverhältnisse beim Ladestrome der elektr. Batterie. (—80.) *Stöhrer*, Versuche, die Kraft, welche die elektr. Spirale auf einen in ders. befindlichen Magnet ausübt, zur rotirenden Bewegung anzuwenden. (—93.) *Müller*, Frauenhofersche Linien auf einem Pappschirm. (—98.) Kürzere Aufsätze u. Bemerkk. (—160.) — No. 10. *Smaasen*, v. dynamischen Gleichgewicht der Elektricität in einer Ebene. (—180.) *Jacobi*, galvan. u. elektromagnetische Versuche. (—207.) *Munck af Rosenschöld*, üb. Vertheilung u. s. w. Schluss. (—255.) *Hankel*, üb. die Veränderung des Leitungswiderstandes d. Flüssigkeiten durch Erhöhung der Temperatur. (—264.) *Langberg*, magnetische Intensitätsbestimmungen. (—286.) *Riess*, die Ursache der Luftelektricität noch unerwiesen. (—288.)

[8608] Amtlicher Bericht üb. die 23. Versammlung deutscher Naturforscher u. Aerzte in Nürnberg, im Sept. 1845. Herausgeg. von Dr. *J. S. Diez* und *J. S. Ohm*. Nürnberg, Riegel u. Wiessner. 1846. 288 S. gr. 4. (4 Thlr.)

[8609] Mittheilungen der naturforschenden Gesellschaft in Bern aus d. J. 1846. Nr. 39—56. Bern, (Huber u. Co.). 1846. 9¼ Bog. 8. (n. 15 Ngr.)

[8610] *Elektrodynamische Maasbestimmungen von **W. Weber**. Leipzig, Weidmann. 1846. 170 S. Schm.-4. (n. 1 Thlr.) Besond. Abdruck aus d. Abhandl. bei Begründung der k. s. Ges. der Wiss. herausgeg. von d. Jablonowskischen Gesellschaft.

[8611] Magnetische u. meteorologische Beobachtungen zu Prag v. **K. Kreil**, Dir. d. k. k. Sternwarte. 6. Jahrg. (1845.) Prag, (Ehrlich). 1846. 43 Bog. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[8612] Meteorologische Beobachtungen von Dr. **A. W. F. Schultz**, pract. Arzt. Berlin, Schropp u. Co. 1846. Fol. (n. 15 Ngr.)

[8613] Die Systeme der magnetischen Curven, Isogonen u. Isodynamen nebst anderweitigen empirischen Forschungen üb. die magnetisch polaren Kräfte. Erläutert von *Ernst Herger*. Nebst e. Vorwort von Dr. *G. A. Erman*, Prof. an d. Univ. zu Berlin. Leipzig, Poenicke u. Sohn. 1846. 59 S. Text u. 33 Taff. gr. Fol. (12 Thlr.)

[8614] Der dynamische Antagonismus von Dr. **Elard Romershausen**. 1. Heft: Der Antagonismus der Electrizität u. des Magnetismus. Halle, Heynemann. 1846. 48 S. u. 1 Steinzeichn. 12. (7½ Ngr.)

[8615] Verbrennung u. Athmen, chemische Thätigkeit u. organisches Leben von **Fr. Nasse**, Lehrer d. med. Klinik in Bonn. Bonn, Weber. 1846. VI u. 154 S. gr. 8. (25 Ngr.)

[8616] The Annals of Natural History. (Vgl. No. 7030.) Aug. *Berkeley* and *Broome*, on British Hypogaeous Fungi. (S. 73—83.) *King*, on certain Genera belonging to the Class Palliobranchiata. (—94.) *Alexander*, Excursions in Upper Styria. (—102.) *Sundevall*, on the Birds of Calcutta. (—110.) *Stocks*, on the Structure of Cucurbitaceae. (—114.) *Jardine*, on the Ornithologie of the Island of Tobago. (—121.) Miscellaneous etc. (—144.)

[8617] Monographien der Säugethiere v. Dr. **H. Schinz**. Mit Abbildungen. 11.—14. Heft. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. S. 17—24, 23 color. u. 1 schwarze Taf. gr. 4. (n. 5 Thlr.)

[8618] Coloured Illustrations of British Birds and their Eggs. By **H. L.**

Digitized by Google

Meyer. Vol. 3. Lond., 1846. 240 S. mit 60 color. Kupfertaff. gr. 8. (2£ 12sh. 6d.)

[8619] Exploration scientifique de l'Algérie pendant les années 1840—1842. Sciences physiques. Zoologie. Histoire naturelle des animaux articulés, par **H. Lucas.** Livr. 5 et 6. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 10 Bog. mit 12 Kupff. gr. 4.

[8620] Histoire naturelle des poissons, par M. le baron **Cuvier** et M. **A. Valenciennes.** Tom. XVIII. Paris, Arthus-Bertrand. 1846. 49½ Bog. 4. u. 35½ Bog. gr. 8. Zu jeder Ausg. 2 Hfte. mit 30 Kupff. (In 4. 28 Fr., col. 48 Fr.; in 8. 19 Fr. 50 c., col. 39 Fr. 50 c.)

[8621] Recherches sur l'anatomie, la physiologie et le développement des Bryozoaires, qui habitent la côte d'Ostende. (Suite.) Histoire naturelle du genre Pédicellina. Bruxelles, 1846. 31 S. gr. 4. mit 2 Kpff.

[8622] Linnaea. (Vgl. No. 3054.) Heft 3. *Koch*, üb. die von Hrn. Dr. Thirke an d. Nordküste Kleinasiens u. am bithynischen Olymp gesammelten Pflanzen. (S. 313—320.) *Schultz*, Bemerkungen zu d. Tribus der Cynareen Less. (—336.) *Ehrenberg*, Beitrag zur Geschichte einiger mexikan. Cacteen. (—368.) *Reichenbach*, orchidiographische Beiträge. (—379.) Horti Berolinensis botanici novae plantae. (—384.)

[8623] Terminologie der beschreibenden Botanik. Nebst e. lateinisch-deutschen u. deutsch-lateinischen Wörterbuche von Dr. **Chr. Ed. Langethal**, Prof. an d. Univ. Jena. Mit 56 Taf. Abbildd. von Dr. *E. Schenk.* Jena, Mauke. 1846. 334 S. gr. 8. (n. 3 Thlr.)

[8624] Versuch einer Materialrevision der wahren Pflanzennahrung von **W. Hirschfeld.** Mit e. Vorwort von Dr. *Chr. H. Pfaff.* Hamburg, Nestler u. Melle. 1846. XXIV u. 138 S. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8625] The Botanical Chart of British Flowering Plants and Ferns; shewing at One View their Chief Characteristics, Generic and Specific Names, with the Derivations, their Localities, Properties, etc. Compiled by **F. K. Knapp.** Bath, 1846. 192 S. gr. 8. (7sh. 6d.)

[8626] Deutschlands Flora. Mit Abbildd. sämmtlicher Gattungen u. Untergattungen von Dr. **W. L. Petermann.** 1. Lief. Leipzig, G. Wigand. 1846. 48 S. u. 8 Taf. Abbildd. Schm. 4. (n. 20 Ngr.)

[8627] Die Alpen-Pflanzen Deutschlands u. d. Schweiz in color. Abbildungen nach der Natur u. in natürl. Grösse. Mit einem erläut. Texte von **J. C. Weber.** 1. Heft. München, Kaiser. 1846. 12 col. Bll. 16. (10 Ngr.)

[8628] Flora der Gefässe-Pflanzen des Grossherz. Hessen. Ein Taschenbuch für botan. Excursionen von **G. F. Schnittspahn.** 2. Aufl. Darmstadt, Diehl. 1846. LXSII u. 328 S. 8. (1 Thlr.)

[8629] Memoirs of the Geological Survey of Great Britain, and of the Museum of Economic Geology in London. Vol. 1. Lond., 1846. 538 S. mit 9 Kupfertaff. Imp.-8. (n. 21sh.)

[8630] Palaeontographica. Beiträge zur Naturgeschichte d. Vorwelt, herausgeg. von Dr. **W. Dunker** u. **H. v. Meyer.** 1. Bd. 1. Lief. Cassel, Fischer. 1846. 44 S. u. 6 lith. Taff. gr. 4. (n. 20 Ngr.)

[8631] Die Urwelt Russlands, durch Abbildungen erläutert von **Ed. Eichwald.** 3. Heft. St. Petersburg. (Berlin, Hirschwald.) 1845. 156 S. u. 2 lith. Taff. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8632] Die Versteinerungen der böhmischen Kreideformation von Dr. **Aug. Emm. Reuss.** Mit Abbildd. der neuen od. weniger bekannten Arten, ge-

Digitized by Google

zeichnet von *Jos. Rubesch.* 2. Abthl. 1. Hälfte. Stuttgart, Schweizerbart. 1846. 64 S. u. 13 lith. Taff. gr. 4. (n. 3 Thlr. 10 Ngr.)

[8633] Controverse üb. die Frage: was ist Mineral-Species? veranlasst durch die im Herbst 1845 beim Grundbaue der St. Nicolaikirche in Hamburg entdeckten Cristalle, nebst einer Charakteristik des Struvits in Hinsicht seines Vorkommens, seiner Cristallisation, seiner chemischen, physischen, optischen Verhältnisse u. s. w. Hamburg, Nestler u. Melle. 1846. 57 S. u. 1 Figurentaff. 4. (n. 15 Ngr.)

[8634] Tafeln zur Bestimmung der Mineralien mittelst einfacher chemischer Versuche auf trockenem u. nassem Wege von **Frz. v. Kobell.** 4. verm. Aufl. München, Lindauer. 1846. 72 S. gr. 8. (16 Ngr.)

[8635] Notice préliminaire sur le systeme silurien et les tribolites de Bohême par **Joa. Barrande.** Leipzig, Hirschfeld. 1846. VI u. 97 S. gr. 8. (18 Ngr.)

Geschichte.

[8636] Archiv für Geschichte, Genealogie, Diplomatie u. verwandte Fächer, herausgeg. durch einen Verein von Gelehrten u. Freunden deutscher Geschichtskunde. No. 2. Stuttgart, Cast. 1846. 4. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.) Inh.: Stiftungsurkunde des Reichsritter-Ordens vom heil. Georg. (S. 105—113.) *v. Löhneisen*, die Kriegsobersten Niedersachsens. (—132.) Neue Untersuchungen üb. die Urgeschichte des Hauses Habsburg. 2. Art. (—146.) Beschreibung des Hohenlohischen Wappenbildes. (—151.) Das gräfliche Haus Harrach. (—161.) Geschichte d. freiherrl. Hauses Hornstein. Schl. (—178.) Die Brüder von Geroldseck. (—190.) Adelsmatrikel. (—200.) Miscellen. (—206.)

[8637] Oberbayerisches Archiv f. vaterländ. Geschichte u. s. w. (Vgl. No. 3099.) 7. Bds. 3. Heft. Inh.: *v. Obernberg*, üb. die römischen Neben- u. Verbindungsstrassen durch Oberbayern. Schl. (S. 305—314.) *Perfall*, urkundliche Mittheilungen üb. d. Schloss Greifenberg. (—362.) *Geiss*, Regesten ungedr. Urkunden zur bayerischen Orts-, Familien- u. Landesgeschichte. (—371.) *v. Hefner*, d. römischen inschriftl. Denkmäler Oberbayerns. (—430.) *Föringer*, Verhandlungsform des öffentl. Malefiz Rechtstages nach altbayer. Strafverfahren im XVI. Jahrh. (—454.) Berichtigungen u. s. w. (—457.)

[8638] Archiv des histor. Vereins f. Niedersachsen. Neue Folge. Jahrg. 1846. 1. Doppelheft. Hannover, Hahn. 1846. 192 S. mit 2 lithogr. Taff. gr. 8. (cpl. 2 Thlr.) Inh.: *Blumenbach*, Beschreibung des alten Kaiserpalastes zu Goslar u. der daneben neuentdeckten Hauskapelle. (S. 1—27.) Der Einfall der Franzosen im Juni 1803 in die Hannöverschen Lande. (—59.) *Havemann*, der Grubenhagen u. die Stadt Eimbeck im Kampfe mit welfischen u. hessischen Fürsten. (—97.) Ders., d. Stammbuch von Herzog Georg v. Braunschweig-Lüneburg. (—129.) Urkundliche Nachrichten, d. Harz betr. (—153.) Miscellen. (—192.)

[8639] Beiträge zur Geschichte deutschen Alterthums. Herausgeg. von dem Hennebergischen alterthumsforschenden Verein durch *Geo. Brückner.* 5. Lief. Meiningen, (Blum.) 1845. XXX u. 174 S. mit 3 Steindrucktaff. gr. 8. (n. 24 Ngr.) Inh.: Jahresbericht. (S. V—XXX.) Verzeichniss d. Mitglieder der Gesellschaft u. s. w. (S. 1—42.) *L. Bechstein*, die Wehren u. Waffen der Fürstgrafen von Henneberg. (—63.) Ders., Bericht üb. d. Bauernkrieg im Hennebergischen. Aus der Feder des Fürstgrafen Wilhelm v. Henneberg. (—73.) Ders., deutsche Schimpf-, Straf- u. Folterwerkzeuge. (—91.) Ausgrabungen. (—140.) Miscellen; üb. einige henneb. Orte, alte Metallbecken, Kampfrecht [aus einer brüsseler Handschr.], Glockentaufen u. m. a. (—174.)

[8640] Beiträge zur Geschichte u. Literatur, vorzüglich aus den Archiven u.

Digitized by Google

Bibliotheken des Kantons Aargau. Herausgeg. von Dr. *H. Kurz* u. *Placid. Weissenbach*. 1. Bds. 1. Heft. Aarau, Sauerländer. 1846. gr. 8. (24 Ngr.) Inh.: Urkunden üb. das Haus Habsburg. (S. 1—28.) *Wackernagel*, üb. das Schachzabelbuch Konrads v. Ammenhausen. (—77.) *Weissenbach*, Sage vom König Rudolf v. Habsburg. (—89.) Ders., Wernher Schodeler, der Chronikschreiber. (—96.) Ders., 3 Urkunden üb. Städterechte aus dem 14. Jahrh. (—106.) *Kurz*, d. Aargauische Kantonsbibliothek. (—126.) Regesten. Klosterarchiv zu Muri. (—136.)

[8641] Mittheilungen der Geschichts- u. Alterthumsforschenden Gesellschaft des Osterlandes zu Altenburg. 2. Bd. 1. Heft. Altenburg, (Hofbuchdruckerei). 1845. 107 S. gr. 8. mit 1 Holzschn. in qu. Fol. Inh.: *Back*, Bericht üb. d. Bestehen u. Wirken d. Gesellsch. $18^{43}/_{44}$. (S. 1—14.) *Wagner*, üb. eine Karte der Aemter Altenburg u. Ronneburg vom J. 1609. (—20.) Ders., üb. d. ältern Bauwerke der Stadt Altenburg. (—29.) Ders., Bemerkungen in geschichtl. u. antiquar. Beziehung betr. d. westlichen Theil des Herz. Altenburg. (—36.) *v. d. Gabelentz*, üb. d. Herren v. Selwitz u. das Dorf Seluwitz od. Selwitz. (—41. vgl. S. 210.) Ders., üb. ein altes Petschaft des Sig. v. Dera. (—43.) *Back*, d. Erbauung der Gottesacker- u. Friedhofskirche in Altenburg. (—83.) *Löbe*, fortgesetzte Nachrichten üb. das Georgenstift in Altenburg. (—94.) Sammlungen der Gesellschaft. (—107.) — 2. Bd. 2. Heft. (1846.) Inh.: *Back*, Bericht u. s. w. (S. 109—21.) *Wagner*, die Gründung der Parochie Altkirchen im J. 1140 mit 1 lith. Karte. (—130.) Ders., einige Nachrichten üb. die alte im J. 1844 abgetragene u. in demselben Jahre neu erbaute städtische Wasserkunst zu Altenburg. (—144.) *v. d. Gabelentz*, die Aufhebung des deutschen Ordenshauses zu Altenburg u. deren Folgen 1539 ff. (—201.) *Löbe*, Nachträge zu Spalatins Lebensgeschichte. (—210.) Sammlungen der Gesellschaft. (—218.)

[8642] Neue Mittheilungen aus d. Gebiete histor.-antiquarischer Forschungen; herausgeg. von Dr. *K. Ed. Förstemann*. (Vgl. 1845. No. 5955.) 7. Bds. 4. Heft. Nordhausen, (Förstemann). 1846. VIII u. 184 S. mit 4 Steindrucktaff. gr. 8. (n. 1 Thlr.) Inh.: *Wiggert*, wie man antike Gemmen im Mittelalter zu Siegelstempeln benutzte. (S. 1—26.) *Förstemann*, Urkunden des Benediktinerklosters Homberg bei Langensalza von 1136—1226. (—62.) *Guhl*, d. Pfarrkirche u. die Krypta zu Stadt Ilm. (—77.) *Mooyer*, Beiträge zur Genealogie der Dynasten zu Querfurt. (—102.) Antikritik, Angelegenheiten der histor. Vereine u. s. w. (—184.)

[8643] Die Geschichte der Welt vor u. nach Christus, mit Rücksicht auf die Entwicklung des Lebens in Religion u. Politik, Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Industrie der welthistor. Völker. Für das allgemeine Bildungsbedürfniss dargestellt von Dr. **H. Dittmar.** 1. Bd. 2. Lief. Heidelberg, Winter. 1846. S. 209—603. gr. 8. (n. 1 Thlr.)

[8644] Illustrirte Weltgeschichte von **Held** u. **Corvin.** Ein Buch fürs Volk. 17.—24. Lief. Leipzig, Hartknoch. 1846. S. 641—733 des 1. u. S. 1—160 des 2. Bds. nebst 6 Karten. Hochschm. 4. (à n. 5 Ngr.)

[8645] **K. v. Rotteck's** allgemeine Geschichte, im Auszuge f. das deutsche Volk, mit besond. Berücksichtigung der deutschen u. der Kulturgeschichte. Nach der Originalausg. in 9 Bdn. herausgeg. 2 Bde. Braunschweig, Westermann. 1846. 500 u. 495 S. mit 4 Stahlst. gr. 8. (2 Thlr.)

[8646] Allgemeine Weltgeschichte von **Chr. Gl. Scholz.** 1. Bd. (alte Geschichte bis auf Augustus) 1. Heft. Langensalza, Schulbuchh. d. Thür. Lehrervereins. 1845. 64 S. gr. 8. (5 Ngr.; feine Ausg. 6 Ngr.)

[8647] The History of Greece. By **Connop Thirlwall,** D. D. Bishop of St. David's. New edit. London, 1846. 512 S. mit Karten. gr. 8. (n. 2sh.)

Digitized by Google

[8648] Historische Skizzen von **J. Geo. Pfahler**, Priester. 1. Bdchn.: Konstantin der Grosse. Lindau, Stettner. 1846. 162 S. 8. (10 Ngr.)

[8649] History of Thirty Years' War, complete. — History of the Revolt of the Netherlands to the Confederacy of the Gueux. By **Fred. Schiller.** Translated from the German, by the Rev. *A. J. W. Morrison.* (Bohn's Standard Library.) Lond., 1846. 528 S. mit 1 Karte. 8. (3sh. 6d.)

[8650] Illustrirte Chronik. Allgemeine Geschichte d. neuesten Zeit. 1. Jahrg. Geschichte des J. 1844. Leipzig, Weber. 1846. 146 S. Hoch schm. 4. (n. 1 Thlr.)

[8651] **Guicciardini's** Geschichte Italiens. Aus d. Italien. von *Ed. Sander.* 2. Bd. (Bibliothek der neueren Geschichte. Herausgeg. v. Dr. *Ph. H. Külb.* 1. Thl.) Darmstadt, Leske. 1846. VIII u. 616 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[8652] Geschichte des Lombardisch-Venezianischen Königreichs von **Ludw. v. Simonyi.** (Von 1300 vor Chr. G. bis 1402 nach Chr. G.) Mailand. (München, Franz.) 1846. VIII u. 296 S. 8. (n. 1 Thlr. 15 Ngr.)

[8653] Die jüngsten Ereignisse in der Romagna von **Mass. D'Azeglio.** Nach dem Italienischen. Leipzig, Gerhard. 1846. VI u. 74 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8654] Rom unter den letzten drei Päpsten u. die zweite Reformation in Deutschland von **J. G. Köberle.** 2. Bd.: die italienische Revolution u. die deutsche Nationalkirche. Leipzig, Grunow. 1846. XVIII u. 287 S. 8. (n. 2 Thlr.)

[8655] Antiquites du Béarn; par **Pierre de Marca.** Manuscrit inédit de la bibliothèque royale; publié et précédé d'une Notice sur la vie de l'auteur par M. *G. Barcle de Lagrèze.* Pau, Vignancour. 1846. 6¼ Bog. gr. 8.

[8656] Geschiedenis van het Spaansch Schiereiland 1807—1814; van **A. Alison.** Aflev. 1. 2. Breda, Broese. 1846. gr. 8. (1 Fl.)

[8657] Dr. **J. G. A. Wirth's** deutsche Geschichte. 2. durchaus verb. Aufl. in 4 Bdn. 1.—4. Lief. Stuttgart, Hoffmann. 1846. S. 1—585. gr. 8. (à 6 Ngr.) Vollständig in 20 Lieff.

[8658] **T. v. Wolanski's** Briefe üb. slawische Alterthümer. 1. Sammlung. Gnesen, Günther. 1846. V u. 64 S. mit 165 Abbildd. auf 12 Kupfertaff. gr. 4. (n. 1 Thlr. 20 Ngr.)

[8659] Geschichte Oesterreichs, seiner Völker u. Länder, u. der Entwickelung seines Staatenvereines von d. ältesten bis auf die neuesten Zeiten von Dr. **Hm. Meynert.** 39.—53. Lief. 4. Bd. S. 769—837 u. 5. Bd. in 2 Abthll. Pesth, Hartleben. 1846. gr. 8. (à 7½ Ngr.)

[8660] Genealogische Darstellung der Verwandtschaft des preuss. Königshauses mit and. europäischen Regentenhäusern von Dr. **Gotth. Löschin.** Danzig, Anhuth. 1846. 1 Tabelle in Imp.-Fol. (n. 16 Ngr.)

[8661] Aufklärung u. Bemerkungen üb. die Stralsunder Bürger-Verträge von 1595—1616. Von **A. T. Kruse.** Stralsund, Löffler. 1846. VIII u. 48 S. 4. (15 Ngr.)

[8662] Life of the Amir Dost Mohammed Khan, of Kabul: with his Political Proceedings towards the English Russian, and Persian Governments; including the Victory and Disasters of the British Army in Afghanistan. By **Mohan Lál,** Esq. 2 Vols. Lond., 1846. 58 Bog. mit 19 Portr. gr. 8. (1£ 10sh.)

Digitized by Google

Biographie.

[8663] Erinnerung an Bessel's Leben und Wirken von **C. T. Anger**, Prof. am Gymnasium zu Danzig. Danzig, Weber. 1846. 30 S. gr. 8. (n. 6 Ngr.)

[8664] Some Passages in the Life of Mr. Ad. Blair. The History of Mathew Wald. Lond., 1846. 380 S. 8. (3sh. 6d.)

[8665] Giordano Bruno von **Fd. Falkson.** Hamburg, Hoffmann u. Campe. 1846. XVI u. 312 S. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8666] *Das Leben Johann Calvins. Ein Zeugniss f. die Wahrheit von **Paul Henry.** Hamburg u. Gotha, Fr. u. A. Perthes. 1846. XIII u. 498 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 4 Ngr.)

[8667] Zur Biographie Dr. F. A. W. Diesterwegs von **E. Langenberg**, Lehrer in Kronenberg. Elberfeld, Bädeker. 1846. VIII u. 56 S. gr. 8. (n. 10 Ngr.)

[8668] *Biographische und literarische Skizzen aus dem Leben und der Zeit K. Försters. Herausgeg. von **C. Förster.** Dresden, Gottschalk. 1846. 532 S. gr. 8. (n. 2 Thlr.)

[8669] Eloge de Jos. Marie Baron de Gérando, par M. **Bayle Muillard.** Paris, Renouard. 1846. 6 Bog. gr. 8.

[8670] Hub. Goltzius; C. Plantin; Ab. Ortelius par **van Hulst.** Liége, 1846. gr. 8.

[8671] Zum Gedächtnisse K. Dietr. Hüllmann's v. **Fd. Delbrück.** Berlin, Veit u. Co. 1846. 16 S. gr. 8. (n. 2½ Ngr.) Bes. Abdr. aus d. allgem. Zeitschr. f. Gesch. 6. Bds. 1. Heft.

[8672] *Luther von seiner Geburt bis zum Ablassstreite von **K. Jürgens.** 1483—1517. 2. Bd. Leipzig, Brockhaus. 1846. VIII u. 744 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 15 Ngr.)

[8673] Aus dem Jahre 1520. Zu Luther's und seiner Zeit Gedächtniss. Leipzig, (Thomas). 1846. 2½ Bog. gr. 8. (2 Thlr.)

[8674] Luther eervol herdacht, bij de viering van zijn driehonderdjarig lijkfeest, van **Koethe**; uit het Hoogduitsch door *A. Radijs.* Deventer, Ballot. 1846. gr. 8. (2 Fl. 10 c.) Vgl. No. 1194.

[8675] Die Gedächtnissfeier des Todestages Luther's in der evang. Gemeine zu Bonn. Bonn, Marcus. 18 S. gr. 8. (n. 3 Ngr.) Inh.: Gebet vom Pfr. *Wichelhaus.* Einleitung zur Vorlesung des Berichts üb. Luther's Tod, von Dr. *Nitzsch.* Predigt von Dr. *Sack.*

[8676] Neuhaus, Schultheiss von Bern. Zürich, Meyer u. Zeller. 1846. 66 S. u. Portr. gr. 8. (18 Ngr.)

[8677] Leben M. Chr. Scriver's von **Ferd. Brauns.** (Sonntags-Bibliothek. Lebensbeschreibungen christlich-frommer Männer. Eingeleitet von *A. Tholuck.* 2. Bds. 1. u. 2. Hft.) Bielefeld, Velhagen u. Klasing. 1846. 136 S. 8. (8 Ngr.)

[8678] Joh. Geo. Stuber, der Vorgänger Oberlin's im Steinthale und Vorkämpfer einer neuen Zeit in Strassburg von **J. W. Baum**, Prof. Strassburg, (Treuttel u. Würz). 1846. 184 S. 12. (n. 24 Ngr.)

[8679] Études historiques sur la vie privée, politique et littéraire de M. A. Thiers. Par M. **Alex. Laya.** 2 Vols. Paris, Furne. 1846. 61½ Bog. gr. 8. (10 Fr.)

Digitized by Google

[8680] Het Leven van Mr. Sam. Iperuszoon Wiselius, beschreven van **P. van Limburg Brouwer.** Groningen, van Zweeden. 1846. Mit Portr. u. Facsim. gr. 8. (3 Fl. 60 c.)

Kriegswissenschaften.

[8681] Oestreichische militärische Zeitschrift. Jahrg. 1846. 1. Heft. Die italienischen Alpen. (S. 1—7.) *Sunstenau v. Schützenthal*, üb. d. jetzigen Leistungen der Cavallerie. (—58.) *Schels*, die Belagerung von Hüningen $18^{13}/_{14}$. (—88.) Kriegsscenen u. s. w. (—112.) — 2. Heft. Biographische Skizze des k. k. Feldmarschalls Fr. Frz. Xavier zu Hohenzollern-Hechingen. (—147.) *Heller*, der Feldzug des J. 1703 am Oberrhein, an der Donau u. in Tirol. 1. Abschn. (—161.) *Schels*, die Blokaden von Besançon u. Auxonne, Neu-Breisach u. Schlettstadt im J. 1814. (—207.) Kriegsscenen u. s. w. (—224.) — 3. Heft. Das Wallensteinsche Reiterrecht. (—256.) Warum in den Feldübungen nicht ganz dem Bilde des Krieges u. der d. Krieg vorbereitenden Ausbildung der Truppen entsprochen werde? (—281.) *Albrecht*, Biographie des k. k. Generalfeldzeugmeisters Michael v. Mihalievits. (—299.) Kriegsscenen u. s. w. (—348.) — 4. Heft. *Schelter*, Nekrolog des k. k. Obersten Karl Frhrn. v. Birago. (S. 1—23.) *Schels*, die Blokaden von Besançon u. s. w. Schl. (—48.) Die Erstürmung von Remans am 2. April 1814. (—53.) Kriegsscenen u. s. w. (—112.) — 5. Heft. *Heller*, das Leben des k. k. Feldmarschall-Lieut. Karl Frhrn. Schneider v. Arno. (—148.) *Schels*, das Treffen bei Neumarkt an d. Roth am 24. April 1809. (—168.) *Zechmeister*, die Kriegsereignisse 1814 in Savoien. (—182.) Literatur, Kriegsscenen u. s. w. (—230.)

[8682] Le Spectateur militaire. (Vgl. No. 7829.) Aout. Sur la proposition faite par les Commissions du budget des deux Chambres pour l'établissement d'un Comité de gendarmerie. (S. 489—501.) *Augoyat*, sur l'art. de l'ingénieur etc. art. 2. (—520.) Analyses, Revue etc. (—608.)

[8683] Grosses Kriegswörterbuch, od. Encyclopädie aller in das Gebiet der Kriegswissenschaften einschlagenden Wörter u. Materien v. **C. Ad. Loehr**, k. b. Hauptmann. 2.—4. Lief. Mannheim, Bensheimer. 1846. S. 129—496 gr. 8. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8684] Taschenwörterbuch der Artillerie-, Ingenieur- u. Generals-Stabswissenschaften von **Clar. Alex. Heinze**, Oberstlieut. d. Artill. u. s. w. Deutsch-Französisch. Leipzig, Teubner. 1846. XIV u. 658 S. 16. (1 Thlr. 15 Ngr.)

[8685] Militairisch-politisches Gemälde von Europa von **Geo.** Ritter **Ohm-Januschowsky v. Wissegrad.** Olmütz, Hölzel. 1846. 1 Tabelle aus 10 gr. Fol-Bog. bestehend. (n. 20 Ngr.)

[8686] Etudes sur le passé et l'avenir de l'artillerie, par le prince **Napoléon-Louis-Bonaparte.** Tom. I. Paris, Dumaine. 1846. 52 Bog. 4. (15 Fr.)

[8687] Considérations politiques et militaires sur les travaux de fortifications exécutés depuis 1815 en France et à l'étranger, par **P. Ardant.** Paris, Dumaine. 1846. $12^3/_4$ Bog. gr. 8. mit 1 Karte. (5 Fr.)

[8688] Militairischer Nachlass von Graf **Vict. Amad. Henckel v. Donnersmarck.** Herausgeg. von *K. Zabeler*, anhalt-dess. Hauptmann. 2. Thl. 2. Heft. Zerbst, Kummer. 1846. XXII u. 230 S. gr. 8. (n. 1 Thlr. 5 Ngr.) Der 1. Thl. u. des 2. Theils 1. Heft werden später erscheinen.

[8689] Die ersten Vorkenntnisse des Militair-Geschäftsstyles v. **Jos. Centner**, k. k. OLieut. Wien, Gerold. 1846. X u. 175 S. 12. (25 Ngr.)

[8690] Das Soldatenleben im Frieden von **F. W. Hackländer.** 3. Aufl. Stuttgart, Krabbe. 1846. 187 S. 8. (10 Ngr.)

Digitized by Google

[8691] Vorschriften für den Unterricht in den Waffenübungen der k. bayer. Kavalerie. 1. Thl. Straubing, Schorner. 1845. 236 u. XII S. 16. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8692] Lektionen zum Unterricht der Soldaten der k. bayer. Infanterie. Ebend., 1845. 108 S. 16. (2 Ngr.)

[8693] Der Unterricht über die Feuerwaffen, in katechet. Form vorgetragen den Unteroffizieren u. Soldaten der k. bayer. Infanterie. 2. Aufl. Ebend., 1846. 59 S. u. 6 lith. Abbildd. 16. (6 Ngr.)

[8694] Rang- u. Quartierliste der K. Preuss. Armee f. das J. 1846. Nebst den Anciennetätslisten der Generalität, Stabs- u. Subaltern-Offiziere. Redacteur: Kriegsrath *Müller*. Berlin, Mittler. 1846. 592 S. 8. (n. 1 Thlr.)

Land- und Hauswirthschaft.

[8695] Mémoires d'agriculture, d'économie rurale et domestique, publiés par la Société royale et centrale d'agriculture. Année 1846. Paris, Bouchard-Huzard. 1846. 16⅝ Bog. gr. 8. (6 Fr.)

[8696] Landwirthschaftliche Berichte aus Mittel-Deutschland. Von *W. Pretz*. 37. Heft. Weimar, Voigt. 1846. 64 S. u. 1 lith. Taf. gr. 4. (15 Ngr.)

[8697] Mittheilungen der kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft zu St. Petersburg. Jahrg. 1845. 3. Heft. Mit 6 Taf. Abbildd. Leipzig, Voss. 1846. 482 S. gr. 8. (n. 2 Thlr. 12 Ngr.)

[8698] Verhandlungen des Vereins zur Beförderung der Landwirthschaft zu Sondershausen, redigirt u. herausgeg. von Dr. *A. F. Magerstedt*. 5. Jahrg. Sondershausen, Eupel. 1845. 112 S. gr. 8. (15 Ngr.)

[8699] Die Auszehrung u. Bereicherung des Feldbodens durch den Anbau der Feldgewächse, nebst d. Mitteln u. Wegen, jene zu vermindern u. diese vollständig zu benutzen von **W. A. Kreyssig.** Königsberg, Samter. 1846. X u. 272 S. gr. 8. (1 Thlr. 7½ Ngr.)

[8700] Grundregeln zum Uebergange aus der Dreifelderwirthschaft in die Fruchtwechselwirthschaft u. Einfluss der letztern auf d. Fortschritt der Landwirthschaft von **Conr. Lindau.** Nordhausen, Fürst. 1846. 152 S. 12. (15 Ngr.)

[8701] Anweisung, Landgüter in ihrem ganzen Umfange zu verbessern von **Conr. Lindau.** 4. u. 5. (letzte) Lief. Quedlinburg, Ernst. 1846. IV u. 134 S. 8. (10 Ngr.)

[8702] Der praktische Gutsverwalter. 26 Bücher aus der teutschen Landwirthschaft von Dr. **Ado. Magerstedt.** Sondershausen, Eupel. 1846. VIII u. 688 S. br. 8. (2 Thlr.)

[8703] Das Gut Munnalas in Esthland, u. meine Bewirthschaftung desselben in d. J. 1838 bis 1845. Mit besond. Berücksichtigung der landwirthschaftl. Verhältnisse Esthlands geschildert von Dr. **C. Fd. v. Hueck**, Erbbesitzer von Munnalas. Reval, Kluge. (Eggers Buchh.) 1846. 229 S. gr. 8. nebst 1 Karte des Gutes u. 47 die dort. Buchführung darstell. Taff. (n. 2½ Thlr.)

[8704] Das Wissenswürdigste aus der Naturkunde f. praktische Landwirthe. Abgedruckt aus d. Mittheilungen des landwirthschaftl. Vereins-Comités der Pfalz. Speyer, Neidhard. 1846. XVII u. 346 S. 12. (n. 12 Ngr.)

[8705] Getreiderechnungsbüchlein v. **J. G. Spanner.** Straubing, Schorner. 1845. 204 S. 8. (7½ Ngr.)

[8706] Monographie des Kartoffelbaues, od. Anleitung zur Saat, Pflege, Ein-

Digitized by Google

sammlung, Aufbewahrung u. Verwendung der Kartoffeln od. Erdäpfel, nebst Schilderung des Wachsthums u. der Krankheiten dieser Knollenpflanzen von **H. Schinz.** Aarau, Christen. 1846. VI u. 88 S. gr. 8. (n. 10 Ngr)

[8707] Die landwirthschaftliche Thierproduction von **A. v. Weckherlin.** 3. Thl.: Schafzucht. Stuttgart, Cotta. 1846. VI u. 345 S. gr. 8. (1 Thlr. 12 Ngr.)

[8708] Haus- u. Wirthschaftsfreund, od. Sammlung von 308 der besten ökonomischen u. leicht anwendbarsten Mittel, Kunststücke u. Haushaltungsvortheile f. d. Bürger u. Landmann. Von **L. K...l.** Straubing, Schorner. 1845. 165 u. XII S. 8. (7½ Ngr.)

[8709] Wir leben in der Natur u. müssen sie kennen. Freie Unterhaltungen über vaterländ. Natur u. deren Diener mit Physiophilus. 1. Bdchn. Berlin, Nicolai. 1846. XII u. 116 S. 12. (15 Ngr.)

[8710] Der Verein f. Pomologie u. Gartenbau in Meiningen an seinem 8. Jahresfeste. Mit besond. Berücksichtigung des letzten Vereinsjahres. Saalfeld. (Meiningen, Blum.) 1846. 133 S. gr. 8. (n. 12 Ngr.)

[8711] Ueber Weinbau u. Weinbereitung, zunächst f. Schlesien u. die Mark. Herausgeg. vom Gewerbe- u. Gartenverein zu Grünberg. 2. verm. u. verb. Aufl. Grünberg, Levysohn. 1846. 138 S. 8. (n. 15 Ngr.)

[8712] Die Benutzung der Stachelbeeren, sowohl des Strauches als d. Früchte, besonders aber der letztern zu mancherlei Speisen u. Getränken. Arnstadt, Meinhardt. 1846. 72 S. 8. (n. 5 Ngr.)

[8713] Dia Magazin-Bienenzucht, nach monatlichen Verrichtungen eingerichtet von **C. G. Kettembeil.** Nordhausen, Fürst. 1846. VIII u. 207 S. 12. (15 Ngr.)

[8714] Kurzgefasste praktische Mittheilungen zur Beförderung der Seidezucht in d. Schweiz von **J. J. Studer.** Aarau, Christen. 1846. IV u. 96 S. nebst 4 Taf. Abbildd. gr. 8. (n. 15 Ngr.)

[8715] Vollkommenes Kochbuch von **Jos. Willet.** Karlsruhe, (Herder). 1846. XXIX u. 326 S. gr. 12. (15 Ngr.)

[8716] Der vortheilhafte Obst-Trockenofen. Enth.: die Construction eines Obsthauses nebst Trockengerüsten u. Trockenofen mit Sandmantel od. Wärmehalter von **Mar. Wölfer.** Quedlinburg, Basse. 1846. 16 S. u. 1 Taf. Abbildd. 8. (10 Ngr.)

[8717] Die vollständige Einmachekunst der Beeren, Obst- u. Gartenfrüchte, das Trocknen u. Aufbewahren derselben von **D. Brocke.** Quedlinburg, Ernst. 1846. VIII u. 85 S. 8. (10 Ngr.)

[8718] Der Kuchenbäcker, od. 200 deutsche Anweisungen, alle Arten von Kuchen zu backen v. **D. Brocke.** Ebend., 1846. VII u. 86 S. 8. (10 Ngr.)

Universitätsnachrichten.

[8719] **Groningen.** Seit Anfang d. J. erschienen bei der hiesigen Universität mehrere Inauguraldissertationen. Bei der theologischen Facultät vertheidigte nämlich zu Erlangung des Doctorgrads *U. P. Okken* seine „Diss. de prima religionis Christianae medio aevo inter Nederlandos progressae natura“; bei der medicinischen Facultät wurden zu Doctoren der Medicin und Chirurgie promovirt *P. S. de Kemp* („diss. de induratione telae cellulosae adultorum“), *A. J. J. Schöningh* („spec. de tuberculis cerebri casibus illustratum“) und *J. J. Damsté* („diss. exhibens casum morbi cum adnotatione

Digitized by Google

pathologica de asthmate"). Bei der philosophischen Facultät erwarb sich den Doctorgrad *Th. C. M. Hanegrat* durch Vertheidigung seines „Spec. crit. liter. de temporum computatione, quam in libri de conjuratione Catilinae cap. XVIII. sequi videtur Sallustius".

[8720] **Kopenhagen.** Zur Feier des Geburtstages des Königs Christian VIII. am 18. Sept. 1845 und zu der bei dieser Veranlassung jährlich stattfindenden Vertheilung der ausgesetzten Preise an Studirende schrieb der derzeitige Rector der Univ., Prof. Dr. *Dan. Fr. Eschricht* das Programm „Om de uvilkaarlige Livsyttringers Forhold til de vilkaarlige, og om deres Afhaengighed af Nervesystemet" (üb. das Verhalten der unwillkührl. Lebensäusserungen zu den willkührl. u. üb. deren Abhängigkeit vom Nervensystem). Kjøbenh., Schultz. 1845. 34 S. gr. 4. — Zur Feier des Gedächtnissfestes der Einführung der Kirchenreformation in Dänemark d. 20. Nov. 1845 und zu dem an dems. Tage stattfindenden Rectoratswechsel wurde durch das Programm des ord. Prof. der Rechte Lic. *Fr. Chr. Bornemann* „Om Retsordenens Natur og Väsen" (Philosoph. Eröterungen üb. die Natur u. das Wesen des Rechts). Havn. 1845. 21 S. gr. 4. eingeladen, welchem S. 23—28 die Lebensbeschreibungen der im verwichenen Jahre promovirten Candidaten beigegeben ist. Das Rectorat übernahm der ord. Prof. der Philosophie Dr. *Fr. Chr. Sibbern.*

[8721] In der theologischen Facultät erlangte am 14. Juli 1845 den Grad eines Licentiaten der Cand. *Joh. Fr. Hagen* nach Vertheidigung von Thesen; seine Inauguralabhandlung erschien unter d. Titel: „Aegteskabet, betragtet fra et ethisk-historiskt Standpunct" [Die Ehe, betrachtet vom ethisch-hist. Standpunct]. Kjöbenh., Wahl. 176 S. gr. 8.

[8722] In der medicinischen Facultät vertheidigte zu Erlangung des Doctorgrades der Stadtphysikus zu Fridericia Lic. med. *Lud. Laur. Reumert* am 13. Sept. seine „diss. de auscultatione obstetricia ejusque vi in forcipem applicandam" (Havn., Luno. 1845. 104 S. gr. 8.); den akadem. Grad als Licentiaten erwarben sich am 11. April der Inspector an der Entbindungsanstalt *Mt. Martini Hassing* durch Vertheidigung seiner Inauguralabhandlung „de syphilide kali hydrojodico tractata" (Havn., Schultz. 1845. 95 S. gr. 8.) und am 22. Oct. der Militairchirarg, Cand. med. *Sev. Chr. Oersted* durch Vertheidigung seiner „diss. de methodo subcutanea" (Havn., Löser. 116 S. gr. 8.)

[8723] Bei der philosopischen Facultät erlangten die Rechte der Magistri artium drei Candidaten: am 29. April *Grimur Thorgrimson Thomsen* durch Vertheidigung von Thesen; seine Inauguralabhandlung führt den Titel „Om Lord Byron" (Kjøbenh., Høst. 1845. 240 S. gr. 8.) und enthält eine historisch-kritische Untersuchung der poetischen Leistungen Byrons; ferner am 12. Juli der Cand. *Ado. Steen* durch Vertheidigung seines „Spec. de vi et natura infiniti mathematici" (Havn., Luno. 1845. 32 S. gr. 4.); sodann am 23. Aug. der Oberlehrer an der Domschule zu Nykjøbing *Geo. Fr. W. Lund* durch Vertheidigung seiner „disp. de parallelismo syntaxis graecae et latinae usu casus genitivi demonstrato" (Havn., Luno. 1845. 144 S. gr. 8.) und am 1. Nov. der Cand. *Jo. Bröchner* durch Vertheidigung lateinischer Thesen; seine Inauguralabhandlung führt den Titel: „Om det jødiske Folks Tilstand i den persiske Periode" (Kjøbenh., Luno. 1845. 97 S. gr. 8.) d. i.: über den Zustand des jüdischen Volkes in der Perserzeit.

[8724] **Krakau.** Dem Index scholarum des Studienjahres vom 1. Oct. 1844 bis Mitte Juli 1845 steht eine kurze Schilderung des Lebens und der amtlichen und literarischen Wirksamkeit des krakauer Domherrn *Val. Kuczborski* (geb. 1525, gest. 1572) voran. — Bei der theologischen Facultät erlangten die Doctorwürde der Priester *Jo. Drozdziewicz* nach Vertheidigung der „diss. theol. de primatu pontificis Romani" (Cracov., 1844. 36 S. gr. 8.) und der Pfarrer zu Bobrek *Mth. Solarski*, welcher eine „diss. inaugur. de divinitate Jesu Christi" (Ibid. 1846. 27 S. gr. 8.) hierzu geschrieben hatte. — Den medicinischen Doctorgrad erlangte *Vladisl. Tyrchowski*, welcher

Digitized by Google

bei dieser Veranlassung eine von ihm früher in polnischer Sprache geschriebene und von der Facultät mit dem ausgesetzten Preise belohnte Abhandlung in einer latein. Bearbeitung veröffentlichte u. d. T.: Comment. hist.-med. de trichomate, quod vulgo plica polonica appellatur. (Cracov. 1844. 47 S. gr. 8.)

[8726] **Strasburg.** In der medicinischen Facultät wurden im Laufe des J. 1845 16 Bacheliers ès lettres zu Doctoren der Medicin promovirt. Die Inauguraldissertationen derselben, welche in ihrer Gesammtheit zugleich den 8. Bd. der 2. Série der „Collection générale des dissertations de la faculté de médecine de Strasbourg" bilden, sind folgende: *Frç.-Phil.-Des. Waghette*, de l'hydrocele. 32 S. gr. 4.; *C. F. Thiery*, de la diathèse séreuse chez les nouvelles accouchées. 36 S. gr. 4.; *Jos.-L. Pierugi*, réflexions pratiques sur la fièvre typhoïde. 24 S. gr. 4.; *J.-P. Délesiéleuse*, considerations sur la pupille artificielle suivies d'observations de cette opération. 44 S. gr. 4.; *Emm. Lhuillier*, considerations sur quelques anomalies des reins et de utérus. 23 S. gr. 4.; *Max. Neubauer*, considérations sur l'infiltration intestinale et le traitement de l'entérite folliculeuse typhoide principalement par le calomel. 32 S. gr. 4.; *Thieb.-Vict. Jäger*, des maladies du placenta. 52 S. gr. 4.; *Yv.-Cl. Beylier*, des tumeurs intra-orbitaires ou orbitocèles. 40 S. gr. 4.; *J.-B. Burtez*, de la suette miliaire. 36 S. gr. 4.; *G. Weisgerber*, considérations sur les rapports, qui existent entre les lésions fonctionelles et les lésions organiques de la moelle epinière. 50 S. gr. 4.; *P.-Fel. Maynard*, des maladies de la muqueuse buccale chez les enfants à la mamelle. 32 S. gr. 4.; *Em. Canard*, recherches sur le bec-de-lièvre et sur quelques-uns des procédés opératoires qui lui sont appliqués. 31 S. gr. 4.; *Eug. Durrwell*, du mal de mer. 31 S. gr. 4.; *P. Vidart*, de la cure radicale du varicocèle par la cautérisation. 31 S. gr. 8.; *Cas. Szwykowski*, considérations physiolog. et patholog. sur la dyspnée. 29 S. gr. 4.; *Em.-L. Bertherand*, recherches sur les tumeurs sublinguales. 32 S. gr. 4. — Im Concurs pour la agrégation in der Section für die physikal., pharmaceut. und Naturwissenschaften vertheidigte bei der Facultät am 8. Juli 1845 Dr. *Fréd. Kirschleger* seine Abhandlung essai histor. de la tératologie végétale. 71 S. gr. 4. Im Concurs für die erledigte Professur der Pathologie u. allgem. Therapie disputirten am 30. Juli der Agrégé bei der Facultät Dr. *Mth. Hirtz*, des principes généraux qui se sont perpétués à travers les révolutions des doctrines médicales. 81 S. gr. 4.; am 4. Aug. Dr. *C.-A. Christophe*, appréciation du vitalisme, de l'humorisme et du solidisme. 80 S. gr. 4. und am 9. Aug. der Agrégé Dr. *Vict. Stöber*, de l'influence, que l'analyse chimique et la micrographie ont exercée sur la pathologie et sur la thérapeutique. 98 S. gr. 4. Auch die vier letztgenannten Dissertationen sind dem 8. Bde. der „Collection générale" etc. beigelegt worden. — Nächstdem erschien die Schrift: Notice sur les accroissements du musée d'anatomie pathologique de Strasbourg; suivie d'un catalogue formant le premier supplément de celui publié en 1843, par *C. H. Ehrmann*, prof. d'anat., directeur du musée. Strasb., Berger-Levrault. 1846. XXII u. 27 S. gr. 8.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 27.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Preisherabsetzungen.

Nachstehende als **Supplemente** zu allen Auflagen des **Conversations-Lexikon** zu betrachtende Werke sind zu **herabgesetzten Preisen** durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Conversations-Lexikon
der neuesten Zeit und Literatur.
Vier Bände.
Gr. 8. 1832—34. Ladenpreis 8 Thlr.
Herabgesetzter Preis 3 Thlr.

Conversations-Lexikon der Gegenwart.
Vier Bände in fünf Abtheilungen.
Gr. 8. 1838—41. Ladenpreis 12 Thlr.
Herabgesetzter Preis 5 Thlr.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen:

Lehrbuch der Geologie und Petrefactenkunde.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen und zum Selbstunterrichte. Theilweise nach **L. Elie de Beaumont's** Vorlesungen an der École des mines, von Dr. **C. Vogt.** In zwei Bänden. Erster Band, in zwei Lieferungen. Mit 388 Illustrationen in Holzstich. Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. Preis jeder Lieferung 1 Thlr. 5 Ngr. (1 Thlr. 4 gGr.)

Die Geologie ist, wie die Physik und Chemie, eine Wissenschaft des Tages geworden; sie hat einen weiten Kreis von Freunden gewonnen. Die Rinde des Planeten, welchen wir bewohnen, bietet einerseits so viele Schätze für die Industrie, andererseits so reiche Belehrung für den denkenden Menschen, daß jeder Gebildete sich bestreben muß, die Grundzüge einer Wissenschaft kennen zu lernen, welche, wie die Geologie, sich mit der Bildung und Entstehung unserer Erde beschäftigt.

Die Bearbeitung des obengenannten Lehrbuches durch ausgezeichnete wissenschaftliche Kräfte, die reiche Ausstattung durch zahlreiche und vortrefflich ausgeführte Holzstiche, und der verhältnißmäßig **sehr** billige Preis werden ihm sicherlich eine große Zahl von Freunden unter den Praktikern — den Berg- und Hüttenmännern —, den Studirenden und Freunden der Wissenschaft im Allgemeinen zuführen.

Braunschweig, im Juni 1846.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Digitized by Google

In C. Gerold's Verlagsbuchhandlung in Wien ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Des

Leibes und der Seele
vollständige

Gesundheits- und Erziehungslehre.

Briefe

über

Erziehung, Beförderung und Aufrechthaltung eines möglichst glücklichen Zustandes des Körpers und Geistes, in jedem Alter, für jedes Geschlecht, die verschiedensten Stände und Lebensverhältnisse, mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Forschungen und Entdeckungen in diesen Fächern.

Ein unentbehrliches Handbuch

für

Gebildete überhaupt, und für Ärzte, Ältern und Erzieher insbesondere

von

Karl Heinrich Rosenberg,

der Medicin und Chirurgie Doctor etc.

Erste bis siebente Lieferung, oder Erster Band.

Gr. 8. Geh. Preis jeder Lieferung 12 Ngr.

Wir glauben dieses Werk sowol wegen seines wichtigen und Jedermann interessanten Gegenstandes als wegen der gefälligen und gewiß allgemein ansprechenden Form der Darstellung dem geehrten Publicum mit vollem Rechte empfehlen zu können. Diätetik und Pädagogik vereint bilden, in harmonischen Zusammenhang gebracht, den gediegenen Inhalt desselben. Ein von uns ausgegebener Prospect belehrt über die Tendenz des Werkes mit kurzer Angabe der darin behandelten Materien. Das ganze Werk wird im Laufe dieses Jahres vollständig erscheinen.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Juni.

Inhalt: Die Krause'sche Philosophie. — Das Laternenmännchen. Aphorismen über Leben, Kunst und Natur, von G. Beckmann. — Die deutschen Alpen. Ein Handbuch für Reisende durch Tirol, Östreich, Steiermark, Illyrien, Oberbaiern u. s. w. Von A. Schaubach. Von F. Schuselka. — Englisches Schriftenthum. Von E. Fiedler. — Darstellung des Erziehungswesens im Zusammenhange mit der allgemeinen Culturgeschichte. Von E. Anhalt. — Preußen in den Jahren 1806 und 1807. Ein Tagebuch. Nebst einem Anhange verschiedener, in den Jahren 1807—9 verfaßter politischer Denkschriften. — Zur polnischen Literatur. — Das europäische Rußland. — Schopenhauer in seiner Wahrheit. Mit einem Anhange über das abstracte Recht und die Dialektik des ethischen und des Rechtsbegriffs von F. Dorguth. — Aus dem Nachlasse von Georg Heinrich von Berenhorst, Verfasser der „Betrachtungen über die Kriegskunst". Herausg. von E. v. Bülow. Erste Abtheilung. — Die

Digitized by Google

preußische Verfassungsfrage und das nordische Princip. Von einem Ostpreußen. Dritter Artikel. Von F. v. Florencourt. — Literarhistorisches Taschenbuch. Herausg. von R. E. Prutz. Dritter und vierter Jahrgang. — Dichterstimmen. — Englischer socialer Tendenzroman. — Gregor VII. — W. Prescott's Geschichte der Eroberung von Mexico. — Goethe's Werke. Erläuterungen von K. Schwenck. — Die Klugheit der Obrigkeit in Anordnung des Bierbrauens. — Die deutsche Nationalliteratur seit dem Anfange des 18. Jahrhunderts, besonders seit Lessing bis auf die Gegenwart, historisch und ästhetisch-kritisch dargestellt von J. Hillebrand. Erster und zweiter Band. Von K. G. Helbig. — Briefe des geheimen Staatsraths von Stägemann an den Kriegsrath Scheffner. — Romanliteratur. — Aus der Provence. Reisebriefe von F. Ludwig. — Zur polnischen Literatur. — Die heilige Elisabeth von Ungarn, Landgräfin von Thüringen. Von Katharina Diez. Von F. Deycks. — Neugriechische Literatur. — Bibliothek politischer Reden aus dem 18. und 19. Jahrhundert. — Taschenbücherschau für das Jahr 1846. Dritter und letzter Artikel. — Anselm von Canterbury. Dargestellt von F. A. Hasse. Erster Theil. — Braunschweigs schöne Literatur in den Jahren 1745—1800, die Epoche des Morgenroths der deutschen schönen Literatur. Zum hundertjährigen Stiftungsfeste des Collegii Carolini, von K. G. W. Schiller. — Die Verfassung der Kirche der Zukunft. Praktische Erläuterungen zu dem Briefwechsel über die deutsche Kirche, das Episkopat und Jerusalem. Herausg. von Ch. K. J. Bunsen. Von F. Marquard. — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen** &c.

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von **Oken** ausgegeben. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 2½ Ngr. Besondere Anzeigen &c. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im Juli 1846.

F. A. Brockhaus.

Soeben ist bei **Meyer & Zeller** in Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Biblische

Bilder und Gedichte

für

Schule und Haus.

Herausgegeben von

C. Fr. Meyer.

Erste Lieferung. Grossfolio. In Thondruck. Jede Lieferung zu 6 Bildern und 6 Textblättern. Preis 2 Thlr., oder 3 Fl. 36 Kr.

Dieses auch mit Hinsicht auf den Text für **katholische** wie **protestantische Familien** und **Schulen** berechnete Werk hat vor andern ähnlichen Sammlungen die besondere Eigenthümlichkeit, daß, um eine möglichst wahre Vorstellung des biblischen Lebens zu geben, das geschichtliche Element so viel immer möglich auch mit dem **landschaftlichen** verbunden ist. Behufs des biblischen **Anschauungsunterrichts** in Schulen lassen sich die Bilder leicht und wohlfeil auf Carton aufziehen und durch Firniß vor Schaden bewahren. Billige Beurtheiler, welche wissen, wie hoch sonst schon einzelne Blätter von

Digitized by Google

gleicher Größe im Kunsthandel taxirt werden, werden den Preis billig finden. Der Text wird nach vielseitig geäußertem Wunsche bei den künftigen Lieferungen auf kleinerm zum Handgebrauch bequemerm Formate gedruckt, in welchem auch derjenige für die erste Lieferung mit der zweiten nachgeliefert wird. Für den angerechneten Mehrwerth des ursprünglichen Textformats werden zwei **sehr schöne Bilder den Subscribenten als Prämie gratis** geliefert. Das Werk wird auf das **alte** und **neue Testament** ausgedehnt. Wir glauben daher dasselbe sowol zur **Verzierung von Zimmern** als für den **Schulgebrauch** bestens empfehlen zu dürfen.

Neue Jenaische
Allgemeine Literatur-Zeitung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Wöchentlich erscheinen sechs Nummern. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr.; Beilagen werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Juni.

Inhalt: **A. L. J. Michelsen:** 1) Hamburgische Rechtsalterthümer. Erster Band. Herausg. von *J. M. Lappenberg.* 2) Die Miniaturen zu dem hamburgischen Stadtrechte vom J. 1497, erläutert von *J. M. Lappenberg.* — **Karl v. Kaltenborn:** Beiträge zum Staatsrechte, von *E. Wippermann.* Erster Beitrag. — Collectivanzeige der auf die deutsch-katholische Literatur bezüglichen Schriften von *J. v. Görres, J. Marx, V. Hansen* u. A. — **Ritter:** Kirchliche Statistik etc. von *J. Wiggers.* — **Wilhelm Danzel:** Lehren der Alten über die Dichtkunst, durch Zusammenstellung mit denen der besten Neuern erklärt von *J. A. Hartung.* — **Voigt:** Tellus, oder die vorzüglichsten Thatsachen und Theorien aus der Schöpfungsgeschichte der Erde, von *A. Sonnenburg.* — **Voigt:** Lehrbuch der Zoologie, von *A. A. Berthold.* — **Voigt:** Das Thierreich nach den Verwandtschaften und Übergängen in den Classen und Ordnungen desselben dargestellt von *J. L. E. Gravenhorst.* — **O. Schlömilch:** Die harmonischen Verhältnisse. Ein Beitrag zur neuern Geometrie von *C. Adams.* — **Weiss:** Leistungen und Statistik der k. k. Irrenheilanstalt zu Wien seit ihrer Gründung im J. 1784 bis zum J. 1844, herausg. von *M. Viszánik.* — **Weber:** Paläozoologie. Entwurf einer systematischen Darstellung der Fauna der Vorwelt, von *C. G. Giebel.* — **Voigt:** Anatomia plantarum iconibus illustrata, auctore *H. F. Link.* — **L. F. Hesse:** 1) Monumenta rerum Ilfeldensium. Ex schedis suis collegit et additis Leuckfeldianis exhibuit *G. Foerstemann.* 2) Urkundliche Geschichte des Klosters Reinhardsbrunn, von *J. G. Möller.* 3) Chronik des Klosters Pforta nach urkundlichen Nachrichten von *G. A. B. Wolff.* Erster Theil. — **C. Henop:** Die Einheit des Menschengeschlechtes und dessen Ausbreitung über die ganze Erde, von *H. Lüken.* — **F. Hand:** Questions de l'histoire de l'art, discutées à l'occasion d'une inscription grecque gravée sur une lame de plomb et trouvée dans l'intérieur d'une statue antique de bronze, par *M. Raoul-Rochette.* — **Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Chronik der Gymnasien; Literarische u. a. Nachrichten; Miscellen; Preisaufgaben; Nekrolog.**

Leipzig, im Juli 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 28.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neuigkeiten und Fortsetzungen,

versendet von

F. A. Brockhaus in Leipzig

im Jahre 1846.

№. II. April, Mai und Juni.

(Nr. I, die Versendungen von Januar, Februar und März enthaltend, befindet sich in Nr. 15 und 16 des Bibliographischen Anzeigers.)

38. **Analekten für Frauenkrankheiten**, oder Sammlung der vorzüglichsten Abhandlungen, Monographien, Preisschriften, Dissertationen und Notizen des In- und Auslandes über die Krankheiten des Weibes und über die Zustände der Schwangerschaft und des Wochenbettes. Herausgegeben von einem Verein praktischer Ärzte. Sechsten Bandes zweites Heft. 1 Gr. 8. Jedes Heft 20 Ngr.

39. **Briefe Joseph's des Zweiten.** Dritte Auflage. Zeitgemäß eingeleitet und erklärt von **Franz Schuselka.** Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

40. **Conversations-Lexikon. — Allgemeine deutsche Real-Encyklopädie für die gebildeten Stände.** — Neunte, verbesserte und sehr vermehrte Originalauflage. Vollständig in 15 Bänden oder 120 Heften. Sechsundsiebzigstes bis achtzigstes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 5 Ngr.

Diese neunte Auflage erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 5 Ngr. für das Heft in der Ausgabe auf Maschinenpapier; der Band kostet 1 Thlr. 10 Ngr., auf Schreibpapier 2 Thlr., auf Velinpapier 3 Thlr.

Alle Buchhandlungen liefern das Werk zu diesen Preisen und bewilligen auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.

Auf den Umschlägen der einzelnen Hefte werden Ankündigungen abgedruckt, und der Raum einer Zeile wird mit 10 Ngr. berechnet.

41. ——— Neue Ausgabe in 240 Lieferungen. Vierundzwanzigste bis sechsunddreißigste Lieferung. Gr. 8. Jede Lieferung $2\frac{1}{2}$ Ngr.

42. ——— **Systematischer Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon. — Ikonographische Encyklopädie der Wissenschaften und Künste.** — 500 in Stahl gestochene Blätter in Quart mit Darstellungen aus sämmtlichen Naturwissenschaften, aus der Geographie, der Völkerkunde des Alterthums, des Mittelalters und der Gegenwart, dem Kriegs- und Seewesen, der Denkmale der Baukunst aller Zeiten und Völker, der Religion und Mythologie des classischen und nichtclassischen Alterthums, der zeichnenden und bildenden Künste, der allgemeinen Technologie rc. Nebst einem erläuternden Text. Entworfen und herausgegeben von **J. G. Heck.** Vollständig in 120 Lieferungen. Siebenundvierzigste bis vierundfunfzigste Lieferung. Gr. 4. 1844—45. Jede Lieferung 6 Ngr.

Digitized by Google

43. **Dictionnaire ou Manuel-lexique du Diplomat et du Consul.** Par le Baron *Ferd. de Cussy.* Gr. 12. Geh. 3 Th

In demselben Verlage erschien:

Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers Etats souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. Par le Baron *Ch. de Martens* et le Baron *F. de Cussy.* Tomes premier et second. Gr. 8. 1846. Geh. 4 Thlr. 16 Ngr.

44. **Heinsius (W.), Allgemeines Bücher-Lexikon,** oder alphabetisches Verzeichniß aller von 1700 bis zu Ende 1841 erschienenen Bücher, welche in Deutschland und den durch Sprache und Literatur damit verwandten Ländern gedruckt worden sind. Neunter Band, welcher die von 1835 bis Ende 1841 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält. Herausgegeben von **O. A. Schulz.** In Lieferungen zu 10 Bogen. Achte Lieferung. (Leuchs — Missale.) Gr. 4. Jede Lieferung auf Druckpapier 25 Ngr., auf Schreibpapier 1 Thlr. 6 Ngr.

Die erste bis siebente Lieferung (1843 — 45) kosten auf Druckpapier 5 Thlr. 25 Ngr., auf Schreibpapier 8 Thlr. 12 Ngr.

Der erste bis siebente Band von Heinsius' **Bücher-Lexikon** kosten zusammengenommen im herabgesetzten Preise 20 Thlr.; auch sind einzelne Bände zu verhältnißmäßig billigern Preisen zu haben. Der achte Band, herausgegeben von O. A. Schulz, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher enthält, kostet auf Druckpapier 10 Thlr. 15 Ngr. auf Schreibpapier 12 Thlr. 20 Ngr.

45. **Lanz (K.), Correspondenz des Kaisers Karl V.** Aus dem königlichen Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt. In drei Bänden. Dritter Band. Gr. 8. 4 Thlr.

Der erste und zweite Band (1844 — 45) kosten ebenfalls jeder 4 Thlr.

46. **Lentz (C. G. H.), Geschichte der evangelischen Kirche seit der Reformation.** Ein Familienbuch zur Belebung des evangelischen Geistes. In zwei Bänden. Viertes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 9 Ngr.

Der erste Band ist mit dem dritten Hefte geschlossen und kostet 27 Ngr.

47. **Normann (W. von), Gesammelte Schriften.** Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt: Vorwort von Alf. Reumont. — Die Reise auf den St.-Gotthardt. — Rosali. Heinrich's IV. erste Liebe. — Sicilien. — Der deutsche Bauernkrieg. — Otho. — Lyrisches. — Vermischtes.

48. **Reinbold (Alwin), Lyrische und dramatische Dichtungen.** Gr. 12. Geh. 1 Thlr.

Von der Schwester des Dichters, **Adelheid Reinbold (Franz Berthold),** erschien 1842 in demselben Verlage:

Gesammelte Novellen. Von **Franz Berthold.** Herausgegeben von **L. Tieck.** Zwei Theile. Gr. 12. 3 Thlr.

49. **Rosa de Romances,** ó Romances sacados de las „Rosas" *de Juan Timoneda,* que pueden servir de suplemento á todos los Romanceros, asi antiguos como modernos y especialmente al publicado por el señor Don *G. B. Depping*, escogidos, ordenados, y anotados por Don ***Fernando José Wolf.*** Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

Dieses Werk bildet zugleich den dritten Theil des im Jahre 1844 in demselben Verlage erschienenen:

Romancero Castellano, ó coleccion de antiguos romances populares de los Españoles, publicada con una introduccion y notas por *G. B. Depping*. Nueva edicion, con las notas de Don *Antonio Alcala-Galiano*. Zwei Theile. Gr. 12. 4 Thlr.

50. **Schücking (Levin), Eine dunkle That.** Roman. Gr. 12. Geh. 2 Thlr.

Dieser Roman bildet die zweite Abtheilung einer Sammlung unter dem Titel: **Zeiten und Sitten**; die erste Abtheilung führt den Titel: **Die Ritterbürtigen.** Roman. Drei Theile. 4 Thlr. 15 Ngr.

Früher erschien von dem Verfasser ebendaselbst:

Ein Schloss am Meer. Roman. Zwei Theile. Gr. 12. 1843. Geh. 3 Thlr.

51. **Vollständiges Taschenbuch der Münz-, Maass- und Gewichts-Verhältnisse, der Staatspapiere, des Wechsel- und Bankwesens und der Usanzen aller Länder**

Digitized by Google

und Handelsplätze. Nach den Bedürfnissen der Gegenwart bearbeitet von **Ch. Noback** und **F. Noback.** Achtes Heft. (*Petersburg—Rio-Janeiro.*) Breit 8. Jedes Heft 15 Ngr.

52. **Kauffkirchen-Englburg (Gräfin), Die Schwärmerin.** Erzählung. Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 12 Ngr.

53. **Tesche (Walter), Bilder aus Schlesien.** In Novellen gefaßt. Erstes Bändchen: **Die Rose von der Pzerwa.** Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 12 Ngr.

In den Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist übergegangen und wird von jetzt ab nur von diesem debitirt:

Auerbach (Berthold), Spinoza. Ein historischer Roman. Zwei Theile. Gr. 12. 1837. 2 Thlr.

————————, **Dichter und Kaufmann.** Ein Lebensgemälde. Zwei Bände. 8. 1840. 3 Thlr.

Preisherabsetzungen.

Bis zum 31. December d. J. sind eine große Anzahl Werke aus dem Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu beziehen. Die Verzeichnisse derselben, wovon das eine die **schönwissenschaftlichen** und **historischen**, das andere die **wissenschaftlichen Werke** enthält, werden durch alle Buchhandlungen gratis ausgegeben.

☞ *Bei einer Auswahl von 10 Thlrn. wird noch ein Rabatt von 10% bewilligt.*

Bei **Meyer & Zeller** in Zürich sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Neues
Schulgesangbuch
für die
allgemeinen Volksschulen.
Zweite verbesserte Auflage.

Dieses vom h. Erziehungsrathe von Zürich als obligatorisch anerkannte Schulgesangbuch kostet complet (18½ Bogen) nur 10 Ngr., oder 36 Kr.

Das erste Heft, enthaltend ein- und zweistimmige Gesänge. 5 Ngr., oder 18 Kr.

Das zweite Heft, enthaltend drei- und vierstimmige Gesänge. 5 Ngr., oder 18 Kr.

Das dritte Heft, enthaltend Choräle. 6½ Ngr., oder 24 Kr.

Sowol das Ganze als die einzelnen Hefte sind auch gebunden in Carton oder in Rück- und Eckleder sehr billig zu haben.

Von der Vortrefflichkeit dieses Lehrmittels dürfte wol am deutlichsten zeugen, daß die erste Auflage von 15,000 Exemplaren innerhalb 4 Monaten vergriffen war.

Digitized by Google

In K. Gerold's Verlagsbuchhandlung in Wien ist soeben erschienen u. durch alle Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Gedichte

von

Eduard Silesius.

Zwei Bändchen.

Gr. 12. Wien 1846. Brosch. 2 Thlr. 10 Ngr. (2 Thlr. 8 gGr.)

Eine reichhaltige Sammlung der mannichfaltigsten Blüten eines dichterische Gemüths und fein gebildeten ästhetischen Geschmacks; allen unbefangenen Freunden echter Dichtkunst bestens zu empfehlen.

In der Meyer'schen Hofbuchhandlung in Lemgo und Detmold ist jetzt erschienen:

Helwing, Dr. E. (Professor an der Universität zu Berlin), Geschichte des preußischen Staats während des Dreißigjährigen Kriegs und im Zeitalter des großen Kurfürsten. (Der Geschichte des preußischen Staats dritter Theil.) Gr. 8. Preis 3 Thlr. 15 Ngr. (3 Thlr. 12 gGr.)

Leizmann, Dr. Fr. Die Realschule und der Zeitgeist. Gr. 8. Preis 7½ Ngr. (6 gGr.)

Schmidt, Dr. P. G. Etymologisch-chemischer Nomenclator der neuesten einfachen und daraus zusammengesetzten Stoffe, wie auch einiger andern chemisch-physikalischen Benennungen. Fünftes Heft. Gr. 8. Preis 7½ Ngr. (6 gGr.)

Illustrirte
Zeitung für die Jugend.

Herausgegeben von **Robert Heller.**

Erster Jahrgang. 52 Nummern. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Juni. Nr. 23—26.

(Mit 15 Abbildungen.)

Inhalt: Gustav Adolf's Tod. — Die Gaben der Zwerge. — Die Räuber der Wüste. — Josephine und ihr Sohn. — Duselchen. — Tod Papst Gregor XVI. — Das Morra-Spiel. — Der Vogeldünger Guano. — Der Reiher, die Fische und der Krebs. — Die Mäßigkeitsapostel Pater Mathew und Kaplan Seling. — Naturgeschichtliche Merkwürdigkeiten. — Richard Löwenherz und Dürrenstein. — **Mannichfaches.** — **Literarische Anzeigen.**

Leipzig, im Juli 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 29.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Zeiten und Sitten.

Von

Levin Schücking.

Gr. 12. Geh.

I. **Die Ritterbürtigen.** Roman. Drei Theile. 4 Thlr. 15 Ngr.
II. **Eine dunkle That.** Roman. 2 Thlr.

Im Jahre 1843 erschien von dem Verfasser bei mir:

Ein Schloß am Meer. Roman. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Leipzig, im Juli 1846. **F. A. Brockhaus.**

In **C. Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu erhalten:

Il Tesoretto.

Hausschatz italienischer Poesie.

Auswahl aus den Werken

von hundert italienischen Dichtern seit den frühesten Tagen bis zur Gegenwart in chronologischer Folge, nebst biographischen Notizen über dieselben; zugleich

Handbuch

der

italienischen Poesie, Poetik und Geschichte der Poesie

von

Dr. O. L. B. Wolff,

Professor der neuern Literatur an der Universität zu Jena.

Erste und zweite Lieferung.

Der Beifall, den die vom Herrn Verfasser herausgegebenen Werke ähnlicher Art für deutsche und französische Poesie fanden, wurde ihm Veranlassung, der italie-

Digitized by Google

nischen poetischen Literatur gleiche Sorgfalt zu widmen und eine Auswahl aus derselben zu veranstalten, die den Leser in den Stand setzen könnte, sich eine umfassende Kenntniß derselben ohne bedeutenden Aufwand von Zeit und Kosten zu verschaffen. So entstand dieser **Tesoretto**, der, als eine den vorzüglichsten Dichtern Italiens entnommene Sammlung charakteristischer Stücke aller Dichtungsarten, den Freunden der schönen italienischen Poesie mit vollem Rechte zu eifrigem Studium empfohlen werden kann. Das Ganze erscheint in 4 Lieferungen zu 7 Bogen, die Lieferung kostet 15 Ngr. (12 gGr.)

Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgegeben von **William Löbe.** Mit einem Beiblatt:
Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.

Siebenter Jahrgang. 1846. 4. 20 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Wöchentlich erscheint 1 Bogen. **Insertionsgebühren** für die gespaltene Zeile 2 Ngr. **Beilagen** werden für das Tausend mit 3/4 Thlr. berechnet.

Juni. Nr. 23—26.

Inhalt: Einiges über die Behandlung der Seidenraupen. (Fortsetzung.) — Die Bewirthschaftung der Wiesen in der Nähe von Wien. — Anbau des Sommerstaudenroggens über Winter. — Ein Mittel gegen den Milzbrand. — Arbeitsleistung. — Die frühest reife Kartoffel mit zweimaliger Ernte in einem Jahre. — Anweisung zur Bereitung eines sehr guten Düngepulvers. — Aus Rheinpreußen. — Anbau des Spergels (Spergula maxima). — Wahrnehmungen über den Einfluß der Witterung, des Bodens, des Futters, des Getränkes und der Pflege auf die Schafe. — Einiges über die in Prag am 18. Mai 1846 stattgefundene Ausstellung von Schafen, Hornvieh, landwirthschaftlichen Maschinen und Producten. — Die Feldmaus und ihre Vertreibung. — Zuverlässiges Mittel gegen die Stachelbeerraupen. — **Landwirthschaftliche Neuigkeiten u. s. w.**

Hierzu **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land,** Nr. 23—26.

Soeben ist bei **Meyer & Zeller** in Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Heinrich Pestalozzi.

Sein

Leben und Wirken

einfach und getreu erzählt für das Volk.

Herausgegeben

von der

Zürcherischen Schulsynode.

Mit dem Bildnisse Pestalozzi's.

Zweite Auflage.

(Erste Auflage 20,000 Exemplare.)

Brosch. 5 Ngr., oder 18 Kr.

Digitized by Google

Im Verlage von **Alexander Duncker**, königl. Hofbuchhändler in **Berlin**, ist nunmehr erschienen:

Wilhelm Baron von Rahden,

ehem. Hauptmann in königl. preuß. und königl. niederl. Diensten, designirtem Capitain im kaiserl. russ. Generalstabe, zuletzt Brigadegeneral im Geniecorps der spanisch-carlistischen Armee von Aragon und Valencia,

Verfasser des **„Cabrera"**.

Wanderungen eines alten Soldaten.

Erster Theil.

Befreiungskrieg von 1813, 1814 und 1815.

Gr. 8. Eleg. geh. 2⅓ Thlr.

Die Augsburger Allgemeine Zeitung brachte bereits einige Proben aus diesem sehr interessanten Werke.

Conversations-Lexikon.

Neunte, verbesserte und sehr vermehrte Originalauflage.

Vollständig in 15 Bänden.

Diese neue Auflage, welche den Inhalt aller frühern Auflagen und Supplemente des **Conversations-Lexikon** in sich aufgenommen hat, wird ausgegeben:

1) in **120 Heften**, von denen monatlich 2 erscheinen, zu dem Preise von 5 Ngr. Erschienen: 80 Hefte.

2) **bandweise**, der Band auf Druckpap. 1 Thlr. 10 Ngr., Schreibpap. 2 Thlr., Velinpap. 3 Thlr. Erschienen: 10 Bände.

In einer neuen Ausgabe

3) in **240 Wochenlieferungen**, zu dem Preise von 2½ Ngr. Erschienen: 38 Lieferungen.

☞ **Subscribentensammler erhalten in jeder Ausgabe auf 12 Exemplare 1 Freiexemplar.**

An alle Auflagen und Nachbildungen des **Conversations-Lexikon** schließt sich an:

Systematischer

BILDER-ATLAS.

Vollständig 500 Blatt in Quart, in 120 Lieferungen,
zu dem Preise von 6 Ngr.

Erschienen: 56 Lieferungen.

Leipzig, im Juli 1846.

F. A. Brockhaus.

Digitized by Google

In unserm Verlage sind erschienen:

Briefe von und an Göthe. Desgleichen Aphorismen und Brocardica. Herausgegeben von Dr. **Fr. W. Riemer.** Gr. 12. Brosch. 2 Thlr.

Inhalt: Göthe's Briefe an Heinrich Meyer. — Göthe an Schiller. — Schiller an Göthe und Meyer. — Göthe und Graf Brühl. — Göthe an Adam Müller und Wilhelm v. Humboldt. — Göthe's Briefe an Riemer. — Briefe an Riemer von W. v. Humboldt, Fr. A. Wolf, Knebel, Zelter u. A.

Briefe von **Göthe und dessen Mutter** an **Friedrich** Freiherrn von **Stein.** Nebst einigen Beilagen. Herausgegeben von Dr. **J. J. H. Ebers** und Dr. **A. Kahlert.** Gr. 12. Brosch. 24 Ngr.

Briefe **Schiller's** und **Göthe's** an **A. W. Schlegel** aus den Jahren 1795—1801 und 1797—1824, nebst einem Briefe Schlegel's an Schiller. Gr. 8. Brosch. 10 Ngr.

Leipzig, 1. Juni 1846.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Zeitschrift für die historische Theologie.

In Verbindung mit der von **C. F. Illgen** gegründeten historisch-theologischen Gesellschaft zu Leipzig herausgegeben von

Dr. **C. W. Niedner.**

Jahrgang 1846.

Gr. 8. Preis 4 Thlr.

Inhalt des ersten Heftes.

Die historisch-theologische Gesellschaft zu Leipzig, im Anfang des Jahres 1846. — I. Vorlesung zur akademischen Gedächtnißfeier Luther's an seinem dreihundertjährigen Todestage am 18. Feb. 1846 in der Universitäts-Aula zu Leipzig. **Vom Herausgeber.** — II. Über einige Denkmäler der königl. Museen zu Berlin von religionsgeschichtlicher Bedeutung. Ein Vortrag, gehalten im wissenschaftlichen Kunstverein zu Berlin 16. Feb. 1846, von **F. Piper.** (Mit einer Steindrucktafel.) — III. Victor Cousin über die erste Periode der Scholastik. Dem wesentlichen historischen Inhalte nach mitgetheilt von **J. G. V. Engelhardt.** — IV. Beiträge zur Geschichte der dänischen Kirche im Mittelalter, nach ungedruckten Urkunden aus den päpstlichen Archiven. Von **H. N. Clausen.** — V. Kirchengeschichtliche Miscellen. Kraftworte aus dem Reformationszeitalter. Mitgetheilt von **C. A. Pescheck.**

Diese Zeitschrift erscheint jetzt in meinem Verlage in vierteljährlichen Heften, von denen das erste soeben ausgegeben wurde.

Leipzig, im Juli 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 30.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Allgemeines

Bücher-Lexikon etc.

Von

Wilhelm Heinsius.

Neunter Band, welcher die von 1835 bis Ende 1841 erschienenen Bücher und die Berichtigungen früherer Erscheinungen enthält.

Herausgegeben von

Otto August Schulz.

Erste bis **achte Lieferung,** Bogen 1—80.

(A—Missale.)

Gr. 4. Geh. Jede Lieferung auf Druckpap. 25 Ngr., auf Schreibpap. 1 Thlr. 6 Ngr.

Die ersten sieben Bände des „Allgemeinen Bücher-Lexikon" von Heinsius (1812—29) sind jetzt zusammengenommen im herabgesetzten Preise für 20 Thlr. zu erhalten; auch werden einzelne Bände zu verhältnißmäßig erniedrigten Preisen erlassen. Der achte Band, welcher die von 1828 bis Ende 1834 erschienenen Bücher enthält, kostet auf Druckp. 10 Thlr. 15 Ngr., auf Schreibpap. 12 Thlr. 20 Ngr.

Leipzig, im Juli 1846.

F. A. Brockhaus.

Soeben erschien:

Handbuch

der

Römischen Alterthümer

nach den Quellen bearbeitet von

W. A. Becker,

Professor an der Universität Leipzig.

Zweiter Theil. Zweite Abtheilung.

Gr. 8. 456 S. Preis 2 Thlr. 15 Ngr.

Der erste Band dieses Werkes, enthaltend die Topographie der Stadt Rom mit einem vergleichenden Plane derselben, erschien 1843 und kostet 3 Thlr. 15 Ngr.

Des 2. Bandes 1. Abtheilung (1844) kostet 2 Thlr.

Leipzig, 1. Juli 1846.

Weidmann'sche Buchhandlung.

Digitized by Google

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin
für Belehrung und Unterhaltung.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.
1846. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 4 Ngr.; Beilagen werden mit ¾ Thlr. für das Tausend berechnet.

Juni. Nr. 179—182.

Inhalt: * Der Temple in Paris. — Claude Genoux. (Fortsetzung.) — Die Tabacksprobe. — * Der Nußbaum. — * Ziegen. — Amerikanische Studentenstreiche. — Edle Handlungen. — Eine Wolfsjagd in Polen. — Wirkung des Sonnenscheins. — Das Seefeuer. — Ein zweiter Mucius Scävola. — * Lafayette. — * Thiere der Wildniß. — Chinesische Strafe. — * Hall in Tirol. — Deutscher Sinn. — Der Heerwurm. — Selbsthülfe. — Ein Wildbienenstock. — * Die Baumwollenstaude. — * Die Ruinen von Chichen in Yucatan. — Das Taubstummeninstitut des Abbé Carton in Brügge. — * Die Bastille. — * Der Balsamapfel — Die orientalische Pest. — Ein Dieb und ein Urtheil des 16. Jahrhunderts. — Die Schlange Rau und ihr Feind. — Lebenslauf eines Bettlers. — Die Menagerie auf dem Maskenball. — Über das weiße Brot in England. — Ein Gastmahl in Maimatschin in der Mongolei. — * Königin Isabella II. von Spanien. — Ernst Ludwig Heim. — * Das Denkmal Thaer's in Leipzig. — Zwei Zauberer. — * Texanische Soldaten. — Zur Länder- und Völkerkunde. — Aus „Deutsche Märchen und Sagen". — Der Ausbruch des Hekla. — **Miscellen.**

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehre Abbildungen.

Die **erste aus zehn Jahrgängen bestehende Folge** des Pfennig-Magazins wurde wie nachstehend **im Preise herabgesetzt:**

I.—X. Band (1833—42) zusammengenommen 10 Thlr.
I.—V. Band (1833—37) zusammengenommen 5 Thlr.
VI.—X. Band (1838—42) zusammengenommen 5 Thlr.
Einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr.

Der **Neuen Folge** erster bis dritter Jahrgang (1843—45) kosten jeder 2 Thlr.

Zu **herabgesetzten Preisen** sind fortwährend zu beziehen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 Thlr. 15 Ngr.
National-Magazin. Ein Band. 20 Ngr.
Sonntags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.
Die letztern beiden Werke zusammengenommen **nur 2 Thlr.**

Leipzig, im Juli 1846. **F. A. Brockhaus.**

Bei **F. C. W. Vogel** in Leipzig erschien:

Leibnitz und die Entwickelung des Idealismus vor Kant, dargestellt von Dr. *J. E. Erdmann*, Prof. der Philos. Gr. 8. 4⅙ Thlr.

Digitized by Google

Soeben ist bei **Meyer & Zeller** in **Zürich** erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Naturhistorischer Wandatlas
zum
Gebrauch beim Unterricht
in
höhern Lehranstalten,
namentlich in

Seminarien, Gymnasien, Bürger-, Real-, Bezirks- und Secundarschulen,

nach methodischen Grundsätzen

herausgegeben von

Professor **F. J. A. Eichelberg.**

Zweite Abtheilung: Zoologie.

Erstes Heft: **Säugethiere.** 12 Tafeln in Großfolio.

Dieser Atlas, der nach einem gemeinschaftlichen Plane mit dem ebenfalls in unserm Verlag erscheinenden „**Methodischen Handatlas von A. Menzel**" bearbeitet wird, schließt sich zunächst an des Verfassers bekannten „Methodischen Leitfaden in der Naturgeschichte", ist aber auch so eingerichtet, daß er neben jedem andern naturgeschichtlichen Lehrbuche mit Erfolg in den obengenannten Lehranstalten gebraucht werden kann. Derselbe soll beim naturgeschichtlichen Unterricht in der Hand des Lehrers zur Versinnlichung der Lehrprojecte dienen, während der genannte Handatlas in den Händen der Schüler zur Einprägung und Wiederholung bestimmt ist. Jede Tafel enthält auf einer Fläche von 4 Quadratfuß 3—6 Abbildungen von Thieren und Skeleten aus derselben Ordnung, welche mit möglichster Treue theils nach den besten und neuesten Originalien, theils nach der Natur gezeichnet wurden.

Das ganze Werk wird in 5 Heften erscheinen und zwar so, daß die Abbildungen jedes Naturreichs ein Ganzes für sich bilden und einzeln bezogen werden können. Der Preis dieses Hefts mit schwarzen Abbildungen ist 3 Fl. Rhein., oder 1 Thlr. 20 Ngr., der eines fein colorirten Prachtexemplars 5 Fl. 20 Kr. Rhein., oder 3 Thlr. Die vor einigen Wochen erschienene erste Abtheilung, die „**Mineralogie**" complet enthaltend, 24 Tafeln mit 96 Krystallformen auf schwarzem Grunde, kostet 1 Thlr. 20 Ngr., oder 3 Fl.

Bei **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Lyrische und dramatische
Dichtungen
von
Alwin Reinbold.

Gr. 12. Geh. 1 Thlr.

Von der Schwester des Dichters, **Adelheid Reinbold** (Franz Berthold), erschien im Jahre 1842 ebendaselbst:

Gesammelte Novellen. Von **Franz Berthold.** Herausgegeben von **L. Tieck.** Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Digitized by Google

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu erhalten:

Deutsches Volksblatt.

Herausgegeben
von Pfarrer Dr. Robert Haas.

Zweiter Jahrgang. 1846. Gr. 8. 24 Ngr.

Monatlich erscheint ein Heft von 3 Bogen. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2½ Ngr.; Beilagen werden mit ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

Siebentes Heft. Juli.

Inhalt: Astronomischer und genealogischer Kalender auf den Monat Juli. — Der Volksbüchermarkt. Von Robert Haas. — Marie und Anna oder die Pflegetochter. Von Karl Kohlmann. — Pfarrer Oberlin im Steinthal bei Strasburg. Von Pf. H. Kromm. — Zur Emancipation der Juden. Von Ludwig Wihl. — Aus dem A-B-C der Erziehung. Von C. F. Lauckhard. — Die Muttersprache, Von Max v. Schenkendorf. — Mannichfaltiges: Neue Art ländlicher Unterhaltung. — Die Bisonjagd in Nordamerika.

Leipzig, im Juli 1846.

F. A. Brockhaus.

Neuer Roman von Henriette Hanke.

Im Verlage der Hahn'schen Hofbuchhandlung in Hanover ist erschienen und an alle Buchhandlungen versandt:

Elfriede.

Ein Roman
von
Henriette Hanke.

2 Bände. 8. 1846. Geh. 3⅚ Thlr.

Bei Friedrich Fleischer in Leipzig ist neu erschienen:

Anleitung zur Berechnung und graphischen Bestimmung
der Sonnen- und Mondfinsternisse
für angehende Astronomen und Mathematiker.
Von Obrist Leonhardi.

Mit 2 Figuren-Tafeln gr. 4. Velinpap. Preis 1⅓ Thlr.

Von F. A. Brockhaus in Leipzig ist zu beziehen:

De materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione commentatio auctore G. Hartenstein.
Gr. 4. Geh. 12 Ngr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 31.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neu erschien soeben in meinem Verlage und ist durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Briefe
Joseph's des Zweiten.
Dritte Auflage.
Zeitgemäß eingeleitet und erklärt,
von
Franz Schuselka.
Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Leipzig, im August 1846.

F. A. Brockhaus.

Soeben sind bei den Unterzeichneten erschienen:

ARISTOPHANIS
RANAE.
Emendavit et interpretatus est
Franc. Volkm. Fritzschius,
in Academia Rostockiensi eloquentiae et poesis professor.
8. Brosch. 3 Thlr. 10 Ngr., oder 6 Fl.

Idem. Editio in usum scholarum. 12. 9 Ngr., oder 33 Kr.

Letztere Ausgabe schließt sich dem Formate unserer beliebten Duodezausgaben des **Plato**, **Sallustius** und **Babrius** an.

Flavii Philostrati
quae supersunt
Philostrati junioris imagines Callistrati descriptiones
edidit
C. L. Kayser.
Pars secunda.
4. Pars I u. II. Brosch. 6 Thlr. 15 Ngr., oder 11 Fl. 42 Kr.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß **Philostratus** seit mehr als hundert Jahren nicht mehr edirt und noch nie in einer so schönen Ausgabe erschienen ist.

Meyer & Zeller in **Zürich.**

Digitized by Google

Neue Jenaische
Allgemeine Literatur-Zeitung.
Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Wöchentlich erscheinen sechs Nummern. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile $1\frac{1}{2}$ Ngr.; Beilagen werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

Juli.

Inhalt: **Theodor Bergk:** Theocriti Carmina, recensuit *Ch. Ziegler.* — **F. Ritter:** Beiträge zur Erklärung des Thukydides, von *F. Wolfgang Ullrich.* — **W. Rein:** Denkmale der Baukunst des Mittelalters in Sachsen, bearb. und herausg. von *L. Puttrich* und *G. W. Geyser* dem Jüngern. — **Meinicke:** Die portugiesischen Besitzungen in Südwestafrika. Ein Reisebericht von *G. Tams.* — **Voigt:** Mittheilungen aus den Verhandlungen der Naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Hamburg vom J. 1845. — **A. Knobel:** Theologischer Commentar zum Pentateuch, von *M. Baumgarten.* — **Kling:** Hr. Dr. Rupp zu Königsberg im Conflict mit den Symbolen der evangelischen Kirche und dem preussischen Provinzial-Consistorium. Von *H. F. Jacobson.* — **Klencke:** Untersuchungen über die Zusammensetzung des Blutes u. s. w. Von *A. Becquerel* und *A. Rodier.* — **Heffter:** Akragas und sein Gebiet, von *O. Siefert.* — **G. E. Heimbach:** Der ordentliche bürgerliche Process nach königlich sächsischem Rechte, von *R. Osterloh.* — **G. F. Günther:** Histoire de la littérature française, par M. *D. Nisard.* — **K. J. Clement:** Biography and History of the Indians of North America etc. By *S. G. Drake.* — **E. G. Förstemann:** Traditiones et Antiquitates Fuldenses. Herausg. von *E. F. J. Dronke.* — **F. Fiedler:** Das Studium der englischen Sprache in England. Erster Artikel. — **Streuber:** Censorini de die natali liber. Recensuit et emendavit *O. Jahn.* — **J. G. C. Kosegarten:** 1) Sur la reprise des recherches de manuscrits orientaux en Asie, par M. *Fraehn.* 2) *ΔΗΜΗΤΡΙΟΥ ΓΑΛΑΝΟΥ ΑΘΗΝΑΙΟΥ ΙΝΔΙΚΩΝ ΜΕΤΑΦΡΑΣΕΩΝ ΠΡΟΔΡΟΜΟΣ.* Herausg. von *Typaldes.* — **Leibnitz's Gedächtnissfeier; Königlich Sächsische Gesellschaft der Wissenschaften; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Chronik der Gymnasien; Literarische u. a. Nachrichten; Preisaufgaben; Nekrolog.**

Leipzig, im August 1846. ***F. A. Brockhaus.***

Im Verlage von **A. Sorge** in **Osterode** ist erschienen und durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen:

Der Pianist
oder
die Kunst des Clavierspiels
in ihrem Gesammtumfange theoretisch-praktisch dargestellt.

Ein Lehr- und Handbuch für Alle, welche Clavier spielen und diese Kunst lehren oder lernen, jedoch mit besonderer Rücksicht auf Dilettanten,
von
Gustav Schilling.
Preis 2 Thlr.

Digitized by Google

In dem Verlage der unterzeichneten Buchhandlung erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postämter zu beziehen:

Illustrirte
Zeitung für die Jugend.

Herausgegeben
unter Mitwirkung der beliebtesten Jugendschriftsteller von
Julius Kell.

Wöchentlich eine Nummer von einem Bogen in schmal gr. 4. auf feinstem Velinpapier.

Mit vielen Illustrationen.

Preis des Jahrgangs 2 Thlr., des Quartals 15 Ngr., eines einzelnen Monatshefts 6 Ngr.

Der als Pädagog und Volksschriftsteller, sowie als Redacteur der Sächsischen Schulzeitung bekannte Herausgeber, Herr J. Kell, hat bereits seit einigen Monaten diese bisher von Hrn. Rob. Heller herausgegebene Zeitschrift wesentlich mit geleitet, und die neuern Monatshefte bezeichnen die von ihm einzuschlagende Richtung. Mit grundsätzlicher Vermeidung aller politischen und confessionellen Streitfragen wird er auch in Zukunft durch die gebotenen Unterhaltungsgaben in Schilderungen aus der Tages-, Völker- und Naturgeschichte, in Erzählungen, Reiseschilderungen, Märchen, Dramen, Fabeln, Gedichten, Räthseln, Spielen u. s. w., **allgemeine Menschenbildung** im höchsten Sinne des Worts zu fördern suchen und in dem Blatte der Jugend aller Stände, Großen und Kleinen, Protestanten und Katholiken, eine gesunde Nahrung für Geist, Herz und Leben bieten. Die Mitwirkung der geachtetsten Jugendschriftsteller Deutschlands, sowie die für unsere Zeitung vorliegenden Illustrationen werden uns in den Stand setzen immer Tüchtigeres und Mannichfaltigeres nach Inhalt und Bildern zu liefern, und wir ersuchen bei dem Beginn des neuen vierteljährigen Abonnements alle Ältern, Lehrer und Kinderfreunde sich durch Ansicht des Blattes, namentlich der neuern Nummern, von dem Werthe, der Mannichfaltigkeit und der eleganten äußern Ausstattung dieser Jugendzeitung zu überzeugen. **Der äußerst niedrige Preis macht es Allen zugänglich.**

☞ *Probenummern sind durch alle Buchhandlungen zu bekommen.*

Leipzig, im August 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Im Verlage von **Alexander Duncker**, königl. Hofbuchhändler in **Berlin**, erscheint soeben:

Lieder aus Rom

von

Bernhard von Lepel.

8. Geh. 1 Thlr.

Diese Dichtungen, zu denen die in Italien, namentlich in Rom empfangenen Eindrücke den Verfasser anregten, dürfen mit allem Recht sinnvoll und bedeutsam genannt werden. Mit dem klaren Blicke des Nordländers überschaut

Digitized by Google

der Dichter jenen classischen Boden, Altes und Neues vergleichend, und neben ernstem männlichen Sinn gibt sich Humor und Tiefe des Gefühls in kräftiger, gediegener Sprache kund.

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Juli.

Inhalt: Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volkes oder Darstellung der vornehmsten Ideen und Facten, von denen die französische Nationalität vorbereitet und unter deren Einflusse sie sich ausgebildet hat. Von E. Arnd. Erster Artikel. — Bürger. Ein deutsches Dichterleben. Roman von O. Müller. — Voyages pittoresques dans l'ancienne France. Par le baron *Taylor*. Von H. M. Block. — Handbuch der allgemeinen Literaturgeschichte aller bekannten Völker der Welt, von J. G. Th. Gräße. Ein Auszug aus des Verfassers größerm Lehrbuche der allgemeinen Literaturgeschichte. Erster Band. Von W. A. Passow. — Militairische Erinnerungen aus dem Tagebuche des Generallieutenants von Minutoli. — August Pfizmayer über das Japanesische. — Über das Komische. Von R. Morning. — Werdomar und Wladislav aus der Wüste Romantik. Von F. Gregorovius. — Zu des Grafen Reinhard deutschen Schriften. Von G. E. Guhrauer. — Die preußische Verfassungsfrage und das nordische Princip. Von einem Östreicher. Vierter und letzter Artikel. Von F. von Florencourt. — Romanliteratur. — Reisewerk über Indien. Von W. Seyffarth. — Die Verbreitung des deutschen Volkes über die Erde. Ein Versuch von W. Stricker. — Schelling's Vorwort zu H. Steffens' Nachgelassenen Schriften. Von F. A. Koethe. — Paul. Von A. v. Sternberg. — Frauenemancipation. Ein Lustspiel von H. Radein. — Johann Georg Schlosser. Von J. Tittmann. — Romanliteratur. — Reise in Ostindien in Briefen an Alexander v. Humboldt und Karl Ritter, von L. v. Orlich. Zweite verm. Auflage. — Geschichte der kurhanoverschen Truppen in Gibraltar, Minorca und Ostindien, von E. von dem Knesebeck. Von M. von Ditfurth. — Fürst Metternich und das östreichische Staatssystem. Ein Gutachten von A. J. Groß-Hoffinger. Von F. Marquard. — Biographische Literatur. — Handbuch für Reisende in den Orient. Nach eigener Anschauung und den besten Hülfsquellen. — Dramatische Bücherschau für das Jahr 1845. Zweiter Artikel. — Über Gewissensfreiheit. Briefe eines Idioten an einen alten Waffenbruder. — Die Philosophie des Lebens der Natur gegenüber den bisherigen speculativen und Natur-Philosophien. Allen wissenschaftlich Gebildeten gewidmet und mit einem Vorworte an das philosophische Publicum begleitet von H. Vogel. — Canning als Staatsmann und politischer Charakter. — Über Louis Blanc's „Histoire de dix ans. 1830—40." — Romanliteratur. — Britische Gesandtschaft nach Shoa. — Ohne Milton's Blindheit kein „Verlorenes Paradies". — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen rc.**

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von Oken ausgegeben. **Insertionsgebühren** für den Raum einer gespaltenen Zeile 2½ Ngr. **Besondere Anzeigen rc.** werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im August 1846. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 32.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

En vente chez **F. A. Brockhaus** à Leipzig:

Dictionnaire

ou Manuel-lexique

DU DIPLOMATE ET DU CONSUL.

Par

le Baron ***Ferd. de Cussy.***

12. Broch. 3 Thlr.

Publications de la même maison:

Recueil manuel et pratique de traités, conventions et autres actes diplomatiques sur lesquels sont établis les relations et les rapports existant aujourd'hui entre les divers états souverains du globe, depuis l'année 1760 jusqu'à l'époque actuelle. Par le Baron ***Ch. de Martens*** et le Baron ***Ferd. de Cussy.*** Tomes premier et second. 8. 1846. Broch. 4 Thlr. 16 Ngr.

Guide diplomatique. Par le Baron ***Ch. de Martens.*** 2 vols. 8. 1832. 4 Thlr. 15 Ngr.

Causes célèbres du droit des gens. Par le Baron ***Ch. de Martens.*** 2 vols. 8. 1827. 4 Thlr. 15 Ngr.

Nouvelles causes célèbres du droit des gens. Par le Baron ***Ch. de Martens.*** 2 vols. 8. 1843. 5 Thlr. 10 Ngr.

Histoire des progrès du droit des gens en Europe et en Amérique depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours. Par ***Henry Wheaton.*** Seconde édition, revue, corrigée et augmentée par l'auteur. 2 vols. 8. 4 Thlr.

Im Verlage von **Alexander Duncker**, königl. Hofbuchhändler in **Berlin**, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Vergleichende

Cultur-Statistik

der

Grossmächte Europas,

von

Dr. Freih. ***Friedrich Wilhelm v. Reden.***

Zwei Bände mit vielen Tabellen.

I. bis III. Lieferung. Gr. 8. Geh. 2¼ Thlr.

Das Unternehmen, eine **„Vergleichende Cultur-Statistik der Grossmächte Europas“** zu schreiben, hat so sehr der allgemeinen Theilnahme

Digitized by Google

auch ausserhalb Deutschlands sich erfreut, dass französische und englische Übersetzungen der Schrift vorbereitet werden.

Die früher ausgegebene **erste** Lieferung, obgleich dem Gegenstande ihres Inhalts nach keineswegs geeignet ein besonders vortheilhaftes Urtheil über das **ganze** Werk hervorzurufen, ist mit Beifall und Lob aufgenommen.

Deshalb darf der Verleger auch auf die soeben ausgegebene II. u. III. Lief. der Cultur-Statistik um so mehr die öffentliche Aufmerksamkeit lenken, weil der darin behandelte Abschnitt „Bewohner" schon an und für sich ein lebhafteres Interesse zu erregen geeignet ist.

Illustrirte
Zeitung für die Jugend.

Herausgegeben von **Julius Kell.**

Erster Jahrgang. 52 Nummern. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Juli. Nr. 27—30.

(*Mit 18 Abbildungen.*)

Inhalt: Der Blumentanz. — Das Rennthier. — Zwei Gespräche. — Die Ärnte. — Johannisvögelein. — Der Frieden in Indien. — Die Drossel und die Krähe. — Ferienreisen durch die Alpen und Oberitalien. — Die Einladung. — Die Eiche und die Feldblumen. — Wunderliche und ergötzliche Historie des kleinen Hans Will. — Eine Tigergeschichte. — Jägerfritz. — Der Hahn, die Hühner und der Käfer. — **Mannichfaches.** — **Rebus.** — **Schachaufgaben.** — **Literarische Anzeigen.**

Leipzig, im August 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Bei **Joh. Ambr. Barth** in **Leipzig** ist erschienen:

Basilicorum Libri LX. Post Annibalis Fabroti curas ope codd. Mss. a G. E. Heimbachio aliisque collatorum integriores cum scholiis edidit, editos denuo recensuit, deperditos restituit, translationem latinam et adnotationem criticam adjecit Dr. G. E. Heimbach. Tom. I, II, III, IV. Lib. I—XLVIII cont. 400 Bogen hoch 4. Gewöhnliche Ausgabe 26 Thlr. 20 Ngr., feine Ausgabe 40 Thlr.

Die Vollendung von Tom. V, der bis Lib. LX enthalten wird, ist für Schluß des Jahres 1847 in sichere Aussicht gestellt; Tom. VI bringt dann die nöthigen Excurse, Indices und das Glossarium, womit das Ganze sich schließt.

Hierzu gehört noch:

Supplementum editionis Basilicorum Heimbachianae, lib. XV—XVIII. Basilicorum cum scholiis antiquis integros nec non lib. XIX. Basilicorum novis auxiliis restitutum continens. Edidit, prolegomenis, versione latina et adnotationibus illustravit C. E. Zachariae ab Lingenthal. 37 Bogen hoch 4. Gewöhnliche Ausgabe 2 Thlr. 20 Ngr., feine Ausgabe 4 Thlr.

Digitized by Google

Soeben erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Lenz (C. G. H.), Geschichte der evangelischen Kirche seit der Reformation. Ein Familienbuch zur Belebung des evangelischen Geistes. In zwei Bänden. Viertes Heft. Gr. 8. Jedes Heft 9 Ngr.

Der erste Band ist mit dem dritten Hefte geschlossen und kostet 27 Ngr.; der zweite Band wird ebenfalls aus 3 Heften bestehen und den Preis des ersten nicht überschreiten.

Leipzig, im August 1846.

F. A. Brockhaus.

Soeben ist bei den Unterzeichneten erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte
des
schweizerischen Bundesrechtes
von
den ersten ewigen Bünden
bis
auf die Gegenwart.
Von
Dr. Bluntschli.

Erste Lieferung. 21 Ngr., oder 1 Fl. 12 Kr.

Das erste Buch dieses Werkes ist unter dem Titel:

Die drei Länder
Uri, Schwyz und Unterwalden
und
ihre ersten ewigen Bünde

à 13 Ngr., oder 45 Kr., auch besonders zu haben.

Von demselben Verfasser ist neulich bei uns erschienen:

Geschichte des Jesuitenkampfes in der Schweiz.
8. Brosch. 1 Thlr. 21 Ngr., oder 3 Fl.

Meyer & Zeller in Zürich.

Bei **Perthes-Besser & Mauke** in Hamburg ist erschienen:

Poetische Versuche von Winfried.

Neue Sammlung.

8. Geh. Preis 20 Ngr.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin

für Belehrung und Unterhaltung.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

1846. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 4 Ngr.; Beilagen werden mit ¼ Thlr. für das Tausend berechnet.

Juli. Nr. 183—186.

Inhalt: *Das Denkmal der Schlacht bei Sanct-Jakob. — Ernst Ludwig Heim. (Fortsetzung.) — Die Juden in Bombay. — *Die Festung Gwalior. — Der englische Bärenjäger. — *Die Ohreule. — Eine Kalmückenwanderung. (Beschluß.) — Englische Geselligkeit. — *Das Mehari oder Laufkameel in Nordafrika. — Merkmale erkrankter Bäume. — [illegible] — Die [illegible] Montauban. — *Alpenstraßen. — *Südamerikanische Pflanzenwelt. — *Der Reiher. — Sklaven in China. — Zur Naturgeschichte der Vögel. — Zur Länder- und Völkerkunde. — Verschiedenheit der Kohlen. — *Ansicht von Christiania. — Das Irrenhaus von Kairo. — Skizzen aus Peru. — *Gottfried Wilhelm Leibniz. — Die Bewohner von Mokka. — *Ansicht von Drontheim. — Unrecht Gut läßt nicht froh werden. — Die Hunde im Orient. — Andersen. — Der Upas-Baum auf Java. — [illegible] — *[illegible] nach Wallace. — [illegible] — Eine schwimmende Glashütte. — *Die Ruinen von Chichen in Yucatan. — *Die [illegible] des Libanon. — Aus dem Leben des alten Dessauers. — Indianische Vogelnester. — Fortschritte des Flachsbaus in Irland. — Anekdote. — Die Datteln von Tuggurt. — Odessa. — Miscellen.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehre Abbildungen.

Die erste aus zehn Jahrgängen bestehende Folge des Pfennig-Magazins wurde wie nachstehend im Preise herabgesetzt:

I.—X. Band (1833—42) zusammengenommen 10 Thlr.

I.—V. Band (1833—37) zusammengenommen 5 Thlr.

VI.—X. Band (1838—42) zusammengenommen 5 Thlr.

Einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr.

Der Neuen Folge erster bis dritter Jahrgang (1843—45) kosten jeder 2 Thlr.

Zu herabgesetzten Preisen sind fortwährend zu beziehen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 Thlr. 15 Ngr.

National-Magazin. Ein Band. 20 Ngr.

Sonntags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.

Die letztern beiden Werke zusammengenommen nur 2 Thlr.

Leipzig, im August 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 33.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Verlags- und Commissionsartikel
von
Brockhaus & Avenarius,

1846. № 2. April bis Juni.

Nr. 1 dieses Berichts befindet sich in Nr. 20 des Bibliographischen Anzeigers.

L'Echo. Journal des gens du monde. Nouvelle série. Deuxième année. 1846. Nr. 26—51. Klein-Folio. Preis des Jahrgangs 5 Thlr. 10 Ngr.

Eine erweiterte Fortsetzung des **Echo de la littérature française**, von dem vier Jahrgänge in gr. 8. erschienen sind, welche eine Auswahl des Besten aus der gesammten französischen Journalistik der letzten Jahre bilden. Um den Abonnenten auf das **Echo** in seiner neuen Gestalt auch die Anschaffung der ersten Serie zu erleichtern, werden alle vier Jahrgänge für den sehr ermässigten Preis von 6 Thlr. (anstatt 12 Thlr. 10 Ngr.) erlassen.

Die ersten Nummern des Jahrgangs 1846 stehen auf Verlangen als Probeblätter zu Diensten.

Inserate werden mit 1 Ngr. für die Zeile berechnet, besondere Anzeigen gegen Vergütung von 1 Thlr. beigelegt.

Illustrirte Zeitung für die Jugend. Herausgegeben unter Mitwirkung der beliebtesten Jugendschriftsteller von **Robert Heller.** Nr. 14—26. Wöchentlich eine Nummer von einem Bogen in schmal gr. 4. Mit vielen Abbildungen. Preis des Jahrgangs 2 Thlr.; ein Quartal 15 Ngr.; ein einzelnes Monatsheft 6 Ngr.

Probenummern sind durch alle Buchhandlungen und Postämter zu erhalten.

Inserate werden mit 2 Ngr. die Zeile berechnet, besondere Anzeigen gegen Vergütung von 1 Thlr. für das Tausend beigelegt.

Die Redaction dieser Zeitschrift wird vom Juli an der als Pädagog und Volksschriftsteller sowie als Redacteur der „Sächsischen Schulzeitung" bekannte Herr *Julius Kell* übernehmen.

Dumas (Alexandre), Mémoires d'un médecin. T. I, II. In-8. Geh. 1 Thlr.

Von demselben Verfasser erschien bei uns:
La Dame de Monsoreau. 6 vols. In-8. Geh. 3 Thlr.

Féval (Paul), Le fils du diable. T. I à III. In-8. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Der vierte Band, welcher den Schluss bildet, erscheint in kurzem und wird ebenfalls 15 Ngr. kosten.

Die Frauen der Bibel. In Bildern mit erläuterndem Texte. Erste Abtheilung. Frauen des alten Testaments. Lief. 1. (Esther.) Lief. 2. (Rebecca.) 4. Preis der Lieferung 8 Ngr.

Die erste Abtheilung wird aus etwa 20 Lieferungen bestehen. Prospecte und Subscriptionslisten sind in allen Buchhandlungen zu haben.

Imandt (J. A. C.), Italienische Sprachlehre nach Vergani's Methode. 12. Geh. 22½ Ngr.

Istrien mit den Quarnerischen Inseln. Geographisch-statistische Darstellung nebst 1 Kärtchen. Aus dem Allgemeinen geographischen Lexikon über das Kaiserthum Österreich des **Franz Raffelsperger** abgedruckt. 8. Wien. 10 Ngr.

Digitized by Google

Lütgen (B.), Deutsche und französische Gespräche, mit französischer und deutscher Interlinear-Übersetzung zum Gebrauche beider Nationen. 12. Geh. 12 Ngr.

Mickiewicz (Adam), Konrad Wallenrod. 16. Geh. 15 Ngr. Cartonnirt 18¾ Ngr. Prachtband 22½ Ngr.

Früher erschien in unserm Verlage:

Malezeski, Maria. Powieść Ukraińska. 8. Geh. 22½ Ngr. Cartonnirt 27½ Ngr. Prachtband 1 Thlr. 2½ Ngr.

Montholon (General), Geschichte der Gefangenschaft Napoleon's auf St.-Helena. Zweiter Band. 8. Geh. 25 Ngr.

Mit diesem Bande ist das Werk als geschlossen zu betrachten. Unsere Ausgabe vereinigt die Vorzüge der französischen und der englischen, denn der erste Band derselben enthält Alles was in der französischen Ausgabe veröffentlicht wurde, der zweite aber die Dictate des Kaisers, welche sich nur in der englischen Ausgabe finden, in der wieder manche Mittheilungen fehlen, welche die französische Ausgabe enthält. Preis beider Bände complet 2 Thlr. 2½ Ngr.

Thiers, Histoire de la révolution française. T. I à III. In-8. Geh. 3 Thlr.

Wird in 6 Bänden vollständig sein.

Humboldt (Alexandre de), Cosmos. Essai d'une description physique du monde. Traduit par *H. Faye*. Première partie. In-8. Paris. 4 Thlr.

Kubrakiewicz, Essai sur le gouvernement paternel et les mystères de l'Autriche. In-12. Paris. 1 Thlr. 2 Ngr.

d'Orbigny, Mollusques vivants et fossiles ou Description de toutes les espèces de coquilles et de mollusques classées suivant leur distribution géologique et géographique. 1re livr. In-8. Paris.

Wird 18 Bände mit einem Atlas von 300 Kupfern bilden. Der Preis einer Lieferung von etwa 7 Kupfern mit Text ist schwarz 1 Thlr. 22½ Ngr., colorirt 2 Thlr.

—, Paléontologie universelle des coquilles et des mollusques. 1re livr. In-8. Paris.

Wird in 8 Bänden mit einem Atlas von ungefähr 1500 Kupfern erscheinen. Der Preis einer Lieferung, die 20 enthält, ist 2 Thlr. 10½ Ngr.

—, Paléontologie des coquilles et des mollusques étrangers à la France. 1re livr. In-8. Paris.

Wird in Lieferungen von 20 Kupfern mit demselben Texte der „Paléontologie universelle" erscheinen. Jede Lieferung kostet 3 Thlr.

Redhouse, Grammaire raisonnée de la langue ottomane. Gr. in-8. Paris. 8 Thlr. 26¼ Ngr.

Ludewig (H. E.), The literature of American local history; a bibliographical essay. 8vo. New-York. 2 Thlr.

Bei **F. H. Nestler & Melle** in Hamburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Controverse über die Frage: *Was ist Mineral-Species?* veranlasst durch die im Herbste 1845 beim Grundbaue der St.-Nicolai-Kirche in Hamburg entdeckten Krystalle, nebst einer *Charakteristik des Struvits* in Hinsicht seines Vorkommens, seiner Krystallisation, seiner chemischen, physischen, optischen Verhältnisse etc. 4. Geh. Preis 15 Ngr. (12 gGr.)

Versuch einer Materialrevision der wahren Pflanzennahrung, von Wilh. Hirschfeld. Mit einem Vorworte von Dr. G. H. Pfaff, k. dän. Conferenzrath und Professor an der Universität zu Kiel. Gr. 8. Geh. Preis 1 Thlr.

Gespräche eines Vaters mit seinen Kindern über das heilige Land, oder Geographie von Palästina in Unterredungen, mit beständiger Hinweisung auf die heilige Schrift und mit vielen lehrreichen Bemerkungen, zur Erläuterung der biblischen Geschichte und Geographie, von A. B. M. Gewitz. 12. Mit einer Karte. Preis 10 Ngr. (8 gGr.)

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgegeben von William Löbe. Mit einem Beiblatt: Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.

Siebenter Jahrgang. 1846. 4. 20 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Wöchentlich erscheint 1 Bogen. Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile 2 Ngr. Beilagen werden für das Tausend mit ¾ Thlr. berechnet.

Juli. Nr. 27—30.

Inhalt: Wahrnehmungen über den Einfluß der Witterung, des Bodens, des Futters, des Getränkes und der Pflege auf die Schafe. (Beschluß.) — Einladung zu der zehnten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Grätz in Steiermark. — Aus Niederschlesien. — Gibt es kein sicheres Mittel zur Vertilgung der grünen Spinnraupe? — Der Funkhänel'sche Pflug. — Die Wasserableitung auf Feldern und Wiesen betreffend. — Zur Beantwortung der Anfrage in Nr. 15 d. Bl.: „Gibt es kein sicheres Mittel, den Kornwurm zu vertreiben?" — Aus Rheinpreußen. — Aus Böhmen. — Aus dem Voigtlande. — Aus der Gegend südlich von Leipzig. — Aus der Provinz Sachsen. — Zur Kartoffelcultur. — Über Arbeiternoth mit Rücksicht auf die Forstwissenschaft. Dritter Artikel. — Werth und Wirkung der Spülichtfütterung. — Aus Baiern. — Mittel gegen die Drehkrankheit. — Landwirthschaftliche Neuigkeiten u. s. w.

Hierzu Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land, Nr. 27—30.

Bei B. G. Teubner in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Quaestionum criticarum
de
dialecto Herodotea
libri quattuor.
Scripsit
Ferd. Jul. Caes. Bredovius,
Berolinensis,
philos. doctor et AA. LL. Magister.

Gr. 8. Brosch. Preis 3 Thlr.

Soeben ist bei Meyer & Zeller in Zürich erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Schärer, Dr. Eman., Über den Standpunkt und die Aufgabe der Philosophie in unserer Zeit. Habilitationsrede, gehalten am 1. Mai 1846 in Basel. 8. 6 Ngr., oder 21 Kr.

— — Beiträge zur Erkenntniß des Wesens der Philosophie. Gr. 8. 12 Ngr., oder 42 Kr.

Digitized by Google

Rosa de Romances,

ó Romances sacados de las „Rosas" de *Juan Timoneda*, que pueden servir de suplemento á todos los Romanceros, asi antiguos como modernos y especialmente al publicado por el señor Don *G. B. Depping*, escogidos, ordenados, y anotados por Don *Fernando José Wolf*. Gr. 12. Geh. 20 Ngr.

Dieses Werk bildet zugleich den dritten Theil des im Jahre 1844 bei mir erschienenen

Romancero castellano, ó coleccion de antiguos romances populares de los Españoles, publicada con una introduccion y notas por *G. B. Depping*. Nueva edicion, con las notas de Don *Antonio Alcalá-Galiano*. Zwei Theile. Gr. 12. 4 Thlr.

Leipzig, im August 1846. **F. A. Brockhaus.**

Bei Joh. Ambr. Barth in Leipzig ist erschienen:

Novum Testamentum coptice edidit Dr. *M. G. Schwartze*. Pars I. *Quatuor Evangelia* continens Vol. I.

unter dem Titel:

Quatuor Evangelia in dialecto linguae copticae Memphitica perscripta ad Codd. Ms. copticorum in regia bibliotheca Berolinensi adservatorum nec non libri a Wilkinsio emissi fidem edidit, emendavit, adnotationibus criticis et grammaticis, variantibus lectionibus expositis atque textu copto cum graeco comparato instruxit Dr. *M. G. Schwartze*. Partis I. Vol. I. *Evangelia Matthaei et Marci* continens. 4. maj. 3 Thlr.

Preisherabsetzungen.

Alle Freunde der Literatur werden aufmerksam gemacht, daß eine große Anzahl interessanter und wichtiger Werke aus dem Verlage von

F. A. Brockhaus in Leipzig

zu bedeutend herabgesetzten Preisen

zu haben sind. Die Verzeichnisse dieser Artikel, wovon das eine die schönwissenschaftlichen und historischen, das andere die wissenschaftlichen Werke enthält, sind in allen Buchhandlungen gratis zu erhalten.

☞ *Diese Preisermäßigungen gelten bis 31. Dec. d. J., und nach Ablauf dieses Termins treten die frühern Ladenpreise wieder ein. Bei einer Auswahl von 10 Thlr. wird noch ein Rabatt von 10% bewilligt.* ☜

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 34.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Vollständig ist jetzt erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Correspondenz

des

Kaisers Karl V.

Aus dem königlichen Archiv und der Bibliothèque de Bourgogne zu Brüssel mitgetheilt

von

Dr. K. Lanz.

Drei Bände.

Gr. 8. 1844—46. 12 Thlr.

(Jeder Band 4 Thlr.)

Leipzig, im August 1846. **F. A. Brockhaus.**

Bei Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen ist erschienen:

Göttinger Studien. 1845. 4 Thlr.

Inhalt:

Combinatorische Bemerkungen; von Dr. *M. A. Stern.* 5 Ngr. (4 gGr.)

Untersuchungen über die magnetische Declination in Göttingen; von Prof. Dr. *B. Goldschmidt.* 5 Ngr. (4 gGr.)

Beitrag zur physiologischen Optik; von Prof. Dr. *J. B. Listing.* (Mit zwei lithographirten Tafeln.) 20 Ngr. (16 gGr.)

Das Ophthalmotrop, dessen Bau und Gebrauch; von Prof. Dr. *C. G. Th. Ruete.* (Mit zwei in den Text eingedruckten Holzschnitten.) 7½ Ngr. (6 gGr.)

Über die Gesetze, nach welchen die Mischung von Flüssigkeiten und ihr Eindringen in permeable Substanzen erfolgt, mit besonderer Rücksicht auf die Vorgänge im menschlichen und thierischen Organismus; von Prof. Dr. *J. Vogel.* 7½ Ngr. (6 gGr.)

Einige Beobachtungen und Reflexionen über die Skelettsysteme der Wirbelthiere, deren Begrenzung und Plan; von Prof. Dr. *C. Bergmann.* 11¼ Ngr. (9 gGr.)

Über die Bildung des Torfs in den Emsmooren aus deren unveränderter Pflanzendecke. Nebst Bemerkungen über die Culturfähigkeit des Bourtanger Hochmoors; von Prof. Dr. *A. Grisebach.* 17½ Ngr. (14 gGr.)

Über die submarinen vulkanischen Ausbrüche in der Tertiär-Formation des Val di Noto im Vergleich mit verwandten Erscheinungen am Ätna; von Dr. *W. Sartorius v. Waltershausen.* 11¼ Ngr. (9 gGr.)

Digitized by Google

Zur Logik; von Assessor Dr. E. Jahn. 10 Ngr. (8 gGr.)

Über den Begriff der Schönheit; von Prof. Dr. H. *Lotze*. 10 Ngr. (8 gGr.)

Über Cicero's Akademika; von Prof. Dr. *A. B. Krische*. 11¼ Ngr. (9 gGr.)

Die Delphische Athena: ihre Namen und Heiligthümer; von Prof. Dr. *Fr. Wieseler*. 10 Ngr. (8 gGr.)

Zur Topographie von Syrakus; vom Architekten *Saverio Cavallari* aus Palermo. (Mit einer Karte von Syrakus.) 7½ Ngr. (6 gGr.)

Über die Lieder von den Nibelungen; von Prof. Dr. *W. Müller*. 10 Ngr. (8 gGr.)

Zur Geschichte der Eroberung Englands durch germanische Stämme; von Prof. Dr. *A. F. H. Schaumann*. 10 Ngr. (8 gGr.)

Über die gegenwärtige Productionskrise des hanoverschen Leinengewerbes, mit besonderer Rücksicht auf den Absatz in Amerika; von Prof. Dr. *W. Roscher*. 10 Ngr. (8 gGr.)

Vorstehende Abhandlungen sind auch in besondern Abdrücken einzeln zu den dabei bemerkten Preisen zu haben.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Niccolo Machiavelli's

Florentinische Geschichten.

Aus dem Italienischen übersetzt

von

Alfred Reumont.

Zwei Theile.

Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Leipzig, im August 1846.

F. A. Brockhaus.

Bei dem Unterzeichneten ist erschienen:

Delius, Dr. N., Die Tieck'sche Shakspeare-Kritik. 8. Preis 20 Ngr. (16 gGr.) (Ein Supplement zu Shakspeare's dramatischen Werken. Übersetzt von A. W. von Schlegel, ergänzt und erläutert von L. Tieck.)

Hoppe, Dr. I., Das Princip der geistigen Erhebung des Menschen in der praktischen Heilkunde. Gr. 8. Geh. Preis 5 Ngr. (4 gGr.)

Gräfenhan, Dr. A., Geschichte der classischen Philologie im Alterthum. 3ter Band. Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 gGr.)

Sommer, J. G., Biblische Abhandlungen. 1ster Band. Gr. 8. Geh. Preis 2 Thlr. 10 Ngr. (2 Thlr. 8 gGr.)

Bonn, 1. August 1846.

H. B. König.

Digitized by Google

Heute wurde an alle Buchhandlungen versandt:

Conversations-Lexikon.

Neunte Auflage. **Zweiundachtzigstes Heft.**

Diese neunte Auflage erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 5 Ngr. für das Heft; der Band kostet 1 Thlr. 10 Ngr., auf Schreibpapier 2 Thlr., auf Velinpapier 3 Thlr.

Von der **Neuen Ausgabe** (in 240 Wochenlieferungen à 2½ Ngr.) ist die erste bis zweiundvierzigste Lieferung erschienen.

Von dem in meinem Verlage erscheinenden

Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon.

Vollständig 500 Blatt in Quart, in 120 Lieferungen zu dem Preise von 6 Ngr.

ist die erste bis achtundfunfzigste Lieferung ausgegeben und in allen Buchhandlungen einzusehen.

Leipzig, 18. August 1846.

F. A. Brockhaus.

Ein neu aufgefundenes Gedicht von Ariost.

Frammenti ancora inediti

del poema di Mess.

Lodovico Ariosto

intitolato

Rinaldo Ardito.

Herr [illegible], Custos der großherzoglichen Bibliothek in Florenz, einer der tüchtigsten Kenner italienischer Bibliographie, fand dieses Manuscript in einem Verzeichnisse ferraresischer Schriftsteller erwähnt und gelangte, nachdem er Jahre lang die schwach angedeutete Spur verfolgt hatte, durch einen glücklichen Zufall in den Besitz desselben. Die Echtheit des Werkes ist durch die Forschungen Sachkundiger außer Zweifel gesetzt. Es erscheint binnen kurzem in Florenz, getreu nach dem Originaltexte, in einem Großoctavbande; ungefährer Preis 1 Thlr. 20 Ngr. (1 Thlr. 16 gGr.)

Den Debit für Deutschland besorgt

Friedrich Volke's Buchhandlung in Wien.

Die dritte und wohlfeile Auflage von:

Auerbach,

Schwarzwälder Dorfgeschichten.

Brosch. Preis 1 Thlr.

ist soeben bei Fr. Bassermann in Mannheim erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Digitized by Google

Allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste

in alphabetischer Folge von genannten Schriftstellern bearbeitet und herausgegeben von

J. S. Ersch und **J. G. Gruber.**

Mit Kupfern und Karten.

Der Pränumerationspreis beträgt für jeden Theil in der Ausgabe auf Druckpapier 3 Thlr. 25 Ngr., auf Velinpapier 5 Thlr.

☞ Frühern Subscribenten auf die Allgemeine Encyklopädie, welchen eine Reihe von Theilen fehlt, sowie Solchen, die als Abonnenten neu eintreten wollen, werden die den Ankauf erleichterndsten Bedingungen zugesichert.

Im Jahre 1845 sind neu erschienen:

Erste Section (A—G). Herausgegeben von J. G. Gruber. 41ster und 42ster Theil.

Zweite Section (H—N). Herausgegeben von A. G. Hoffmann. 24ster Theil.

Dritte Section (O—Z). Herausgegeben von M. H. E. Meier. 20ster Theil.

Diese Theile enthalten u. A. folgende wichtige Artikel:

Erste Section: Fabrik von *Eiselen;* Facultät (numerische) von *Sohncke;* Färöerne von *Schubert;* Falco und Felis von *Burmeister;* Falk (Johannes) von *Döring;* Falknerei von *Pfeil;* Falklandsinseln von *Pöppig;* Fall von *Hankel;* Fallsucht von *Rosenbaum;* Familiengüter und Familienrecht von *Dieck;* Familienwesen von *Bosse;* Fanatismus und Fechtkunst von *Scheidler;* Fatum, Faustrecht und Fehmgericht von *Wachter;* Farbe (mathematisch, physikalisch und ästhetisch) von *Hankel* und *v. Quandt;* Farbestoff von *Steinberg;* Farnese von *Gruber;* Fasten und Feiertage von *Fink;* Fascia von *Theile;* Faust (Sage von) von *Sommer;* La Fayette von *Stramberg;* Feen von *Richter;* Fehrbellin (Schlacht bei) von *Heymann;* Feld (militairisch) von *Niemann;* Feldmessen (mit einer Tafel) von *Hoyer.*

Zweite Section: Irland von *Lappenberg;* Irre und Irrenanstalten von *Zeller;* Irritation von *Österlen;* Isaak (biblische und geschichtliche Personen) von *Hoffmann, Röse* und *Külb;* Isabella (Königinnen) von *Röse, Wachter* und *Genersich;* Isatis Tinctoria von *Kurrer;* Isäus von *Weissenborn;* Isenburg von *Landau;* Isere von *Klähn;* Isis von *Matthiae, Schirlitz, Meyer* und *Pöppig;* Ismail (Regenten und Gelehrte) von *Flügel* und *Benicken.*

Dritte Section: Peutinger von *Eckermann;* La Peyrouse von *Fischer;* Pfändung und Pfandrecht von *Pfotenhauer;* Pfänner und Pfännerschaft von *Martins;* Pfaffenrecht von *Wislicenus;* Pfahlbürger von *Löher;* Pfalz (Geographie und Geschichte) und Pfalzgraf von *Fischer* und *Wachter;* Pfanne (mit zwei Tafeln) von *Backs;* Pfeffel von *Döring;* Pferdezucht von *Löbe;* Pfingsten von *Dietrich.*

Leipzig, im August 1846.

F. A. Brockhaus.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 35.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Gesammelte Schriften

von

Wilhelm von Normann.

Zwei Theile.

Gr. 12. Geh. 2 Thlr. 20 Ngr.

Inhalt: Vorwort von Alf. Reumont. — Die Reise auf den St.-Gotthard. — Mosaik. — Heinrich's IV. erste Liebe. — Sicilien. — Der deutsche Bauernkrieg. — Otho. — Lyrisches. — Vermischtes.

Leipzig, im August 1846.

F. A. Brockhaus.

Bei **R. F. Köhler** in Leipzig ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

CODEX FRIDERICO-AUGUSTANUS

SIVE

FRAGMENTA VETERIS TESTAMENTI

E CODICE GRAECO

OMNIUM QUI IN EUROPA SUPERSUNT FACILE ANTIQUISSIMO

IN ORIENTE DETEXIT

IN PATRIAM ATTULIT

AD MODUM CODICIS EDIDIT

CONSTANTINUS TISCHENDORF.

Gr. 4. 32 Thlr.

Dieses griechische Manuscript, erst neuerdings aus dem Oriente gebracht und benannt nach Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, enthält auf 43 Blättern in Großfolio Fragmente des Alten Testaments, nämlich aus den Büchern der Chronik, Esra, Nehemia, Tobias, Esther, Jeremias, und stammt nach dem Urtheile der Kenner aus dem Anfange des 4. Jahrhunderts. Der Text, auf jeder Seite in 4 Columnen verfaßt, ist von der größten Schönheit und wurde, wie eine Note zweiter Hand bezeugt, zum Theil nach einem Manuscript der Hexapla aus der Hand des berühmten Pamphilus revidirt. Verglichen ist er noch

Digitized by Google

niemals worden; die biblische Kritik wird ihn zu einem ihrer wichtigsten Documente machen.

Dieses in so vielfacher Beziehung einzige Monument des Alterthums soll veröffentlicht werden. Es wurde zu diesem Behufe einem neuen lithographischen Verfahren unterworfen, dessen Erfolg so vollkommen war, daß man noch nie ein treueres Facsimile gefertigt hat. Es läßt sich ohne Übertreibung sagen, daß unsere Ausgabe das Original selbst vertritt. Außerdem wird dieselbe so schön ausgestattet sein, daß sie in die Zahl der ersten paläographischen Prachtwerke gestellt werden wird.

Dieses in vieler Beziehung höchst werthvolle Monument des Alterthums wurde vermittels einer neuen Entdeckung durch die Uckermann'sche Officin in Erfurt auf eine treffliche Weise dem Original vollkommen treu in geringer Anzahl nachgebildet. Durch ganz getreue Copie des Originals sowol als durch höchst splendide Ausstattung wird sich das Werk den Beifall der Kenner erwerben.

Bei F. A. Brockhaus in Leipzig ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Briefe
Joseph's des Zweiten.

Dritte Auflage.

Zeitgemäß eingeleitet und erklärt
von
Franz Schuselka.

Gr. 12. Geh. 1 Thlr. 15 Ngr.

Im Verlage von Friedrich Fleischer in Leipzig ist eben erschienen und an alle Sortimentsbuchhandlungen versandt:

Historisch-biographisches
Handwörterbuch.

Nach den neuesten und besten Hülfsmitteln bearbeitet
von Dr. J. H. Möller,
Archivrath und Bibliothekar zu Gotha.
In vier Bänden.
Erster Band. Erste Lieferung.

Es ist diese Abtheilung nur deshalb jetzt einzeln ausgegeben worden, um dem geehrten Publicum Gelegenheit zu geben, sich näher mit der Anlage des Werkes vertraut zu machen. Da ein solches Werk nur durch die Unterstützung der Gebildeten gedeihen, mit dieser aber sehr wohl gedeihen kann, so bitten Verfasser und Verleger diesem Probehefte eine freundliche Beachtung schenken zu wollen. Der Preis jedes Bandes, in zwei Abtheilungen à 25 Lexikonbogen, ist auf 3 Thlr. festgesetzt.

Von F. A. Brockhaus in Leipzig ist zu beziehen:

De materiae apud Leibnitium notione et ad monadas relatione commentatio auctore *G. Hartenstein.*

Gr. 4. Geh. 12 Ngr.

Digitized by Google

Blätter für literarische Unterhaltung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

August.

Inhalt: Die jesuitische Reaction und der ideale Katholicismus. Von F. E. Pipitz. — Romanliteratur. — Reiseliteratur. — Betrachtungen über den politischen Zustand des ehemaligen Polens und über die Geschichte seines Volkes. Von J. Lelewel. Deutsche, mit Anmerkungen des Verfassers vermehrte Ausgabe. — Schlosser und Gervinus. — August Lewald. Von J. Gegenbaur. — Bibliographie der Freimaurerei und der mit ihr in Verbindung gesetzten geheimen Gesellschaften. Systematisch zusammengestellt von G. Kloß. — Neue Deutung der „Divina commedia". — Georg Christoph Lichtenberg. — Unterhaltungsliteratur. — Hans Sachsen ungleiche Kinder Evä und eine frühere Bearbeitung des Stoffes. — Clelia Conti. Von Ida Gräfin Hahn-Hahn. — Eine merkwürdige Irrenanstalt in England. — Russische Literatur. — Allgemeine Pädagogik. In drei Büchern. Von H. Gräfe. Von F. Körner. — Siebenbürgen und seine Bewohner von A. de Gerando. A. d. Franz. von J. Seybt. — Deutsche Mythologie von J. Grimm. Zweite Ausgabe. Von K. Zimmer. — Englische Zustände. Zweiter und letzter Artikel. — Unterhaltungsliteratur. — Ludwig Berger, ein Denkmal. Von L. Rellstab. Von F. Brendel. — Joseph Addison. — Geschichte des Ursprungs und der Entwickelung des französischen Volkes oder Darstellung der vornehmsten Ideen und Facten, von denen die französische Nationalität vorbereitet worden und unter deren Einflusse sie sich ausgebildet hat. Von E. Arnd. Zweiter und letzter Artikel. — Kunst und Leben. Ein Gespräch, vorgetragen im Literarischen Verein zu Naumburg von C. Steinhart. — Die Einwirkung des Christenthums auf die althochdeutsche Sprache. Ein Beitrag zur Geschichte der deutschen Kirche von R. v. Raumer. Von J. Löbe. — Lieder vom armen Mann. Mit einem Vorwort an das Haus Rothschild von K. Beck. — Der souveraine christliche Staat, das Ende aller Zeitwirren. Vom Senator Röben zu Leer. — Romanliteratur. — Literaturbericht. — Zur Tagesliteratur. Von F. Marquard. — **Notizen; Miscellen; Bibliographie; Literarische Anzeigen** 2c.

Von dieser Zeitschrift erscheint täglich eine Nummer und sie wird in Wochenlieferungen, aber auch in Monatsheften ausgegeben. Ein

Literarischer Anzeiger

wird mit den **Blättern für literarische Unterhaltung** und der **Isis** von Oken ausgegeben. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile $2\frac{1}{2}$ Ngr. **Besondere Anzeigen** 2c. werden gegen Vergütung von 3 Thlrn. den **Blättern für literarische Unterhaltung** beigelegt.

Leipzig, im August 1846.

F. A. Brockhaus.

In meinem Verlage erschien:

Küben, A., Die Hauptformen der äußern Pflanzenorgane in stark vergrößerten Abbildungen auf schwarzem Grunde. Für den Unterricht dargestellt. Gr. 8. 1 Thlr. 18 Ngr.

Die gleich bei ihrer Publication so überaus günstige Aufnahme dieser elementarischen Anleitung zur Pflanzenkunde bürgt für Erweiterung ihres Wirkungskreises ebenso wie die bereits in mehren kritischen Zeitschriften über sie gegebenen beifälligen Urtheile, daher ich sie dem lehrenden Publicum hiermit bestens empfehle.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

Bei J. K. G. Wagner in Neustadt a. d. Orla ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Praktisches Uebungsbuch
im Kopfrechnen
für dreiclassige Volksschulen

von

Ernst Heß,

Lehrer in Schleusingen.

Dritte durchaus vermehrte und verbesserte Auflage.

8. 5 Bogen. Geh. [illegible]

Bei dem wirklich vorhandenen Mangel an Lehrbüchern für Kopfrechnen würde auch ein weit weniger praktisches Buch die Zahl der Auflagen von obigem Büchlein erreicht haben; allein hier sind es nicht blos die drei Auflagen, auf welche wir als Beweise der Tüchtigkeit hindeuten können, hier ist es der innere Gehalt, die wahre Brauchbarkeit, welche das Buch empfehlenswerth machen und demselben bereits die Anerkennung der ersten Pädagogen verschafft haben.

Neue Jenaische
Allgemeine Literatur-Zeitung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Wöchentlich erscheinen sechs Nummern. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr.; Beilagen werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

August.

Inhalt: Collectivanzeige der auf die deutsch-katholische Literatur bezüglichen Schriften von *C. G. M. Janj, Möllwitz, J. Günther* u. A. — **Aug. Boden:** *F. C. Schlosser's* Weltgeschichte für das deutsche Volk. Unter Mitwirkung des Verfassers bearbeitet von *G. L. Kriegk.* — **E. G. Förstemann:** Geschichte des Ausgangs des Tempelherrenordens, von *W. Havemann.* — **C. Hummel:** Deutschlands literarische und religiöse Verhältnisse im Reformationszeitalter. Mit besonderer Rücksicht auf Wilibald Pirkheimer. Von *K. Hagen.* — **Ernst Klussmann:** De inscriptionibus quae ad numerum Saturnium referuntur. Scripsit *G. T. Streuber.* — **K. H. Scheidler:** Die Vereinigten Staaten von Nordamerika, von *F. v. Raumer.* — **Friedrich Harms:** Johann Gottlieb Fichte's sämmtliche Werke, herausg. von *J. H. Fichte.* — **A. W. Wolff:** Zur Lehre von der Naturalis obligatio und Condictio indebiti. Eine civilistische Abhandlung von *C. Christiansen.* — **G. Domrich:** 1) Seelenheilkunde, gestützt auf psychologische Grundsätze, von *J. N. Jäger.* 2) Die Pathologie und Therapie der psychischen Krankheiten, von *W. Griesinger.* 3) Über Irren-Heilanstalten, Pflege und Behandlung der Geisteskranken, von *O. Müller.* — **Julius Sommerbrodt:** Commentatio de Cn. Iulii Agricolae vita quae vulgo Cornelio Tacito adsignatur. Scripsit *W. [illegible]* — Schriften gelehrter Gesellschaften; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Chronik der Universitäten; Literarische u. a. Nachrichten; Preisaufgaben; Miscellen; Nekrolog.

Leipzig, im August 1846. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 36.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Luther's Leben.

Erste Abtheilung:

Luther von seiner Geburt bis zum Ablaßstreite.

(1483—1517.)

Von

Karl Jürgens.

Zweiter Band.

Gr. 8. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Der erste Band wurde zu Anfang dieses Jahres ausgegeben und hat denselben Preis.

Leipzig, im September 1846.

F. A. Brockhaus.

Deutsche Eisenbahnschienen-Compagnie.

Gemäss Directorialbeschlusses sollen im Laufe des Monats September von den im Portefeuille der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie aufbewahrten Actien (à 200 Thlr. Courant)

weitere zweitausend Stück mit 12% Aufgeld

begeben werden. Der Bezug derselben geschieht gegen Anschaffung des vollen Betrags in Baar, oder in couranten, zinstragenden Effecten, letztere zum Tagescours berechnet.

Wir knüpfen an diese Anzeige die Bemerkung, dass ein weiterer Actienverkauf **unter 50% Aufgeld nicht** geschehen wird, und folglich die gegenwärtige Emission eine sich nicht wieder erneuernde, vortheilhafte Gelegenheit bietet, sich noch bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches unter den günstigsten Conjuncturen und den vortheilhaftesten Local- und Productionsverhältnissen entstanden, schon im nächsten Frühjahr zum schwunghaften Betrieb gelangt, und den Actionnairs, nebst **Fünf** Procent festen **Zins**, 12 bis 15% **Dividende** zuverlässig erwarten lässt.

Der **Plan** des Unternehmens und ein **Situationsriss** der Werke kann bei uns unentgeldlich abgefodert werden.

Hildburghausen, 31. August 1846.

Die Direction
der deutschen Eisenbahnschienen-Compagnie.

Digitized by Google

Landwirthschaftliche Dorfzeitung.

Herausgegeben von William Löbe. Mit einem Beiblatt: **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land.**

Siebenter Jahrgang. 1846. 4. 20 Ngr.

Leipzig, bei F. A. Brockhaus.

Wöchentlich erscheint 1 Bogen. Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile 2 Ngr. **Beilagen** werden für das Tausend mit 3/4 Thlr. berechnet.

August. Nr. 31—35.

Inhalt: Die Anwendung der chemischen Düngemittel. — Die diesjährige Roggenkrankheit. — Aus dem Königreich Preußen. — Culturverhältnisse in Baiern. — Aus Rheinpreußen. — Aus der Provinz Sachsen. — Aus dem altenburgischen Saalthale. — Über den sogenannten Rost im Roggen. — Einige Bemerkungen über Ackerpflüge u. s. w., veranlaßt durch einen landwirthschaftlichen Bericht aus Kärnthen in Nr. 20 d. Bl. — Ergebnisse eines Versuchs mit dem Anbau der Runkelrüben über Winter. — Die Grünewald'sche Maschine für Kartoffelmehlbereitung. — Croskill's neuverbesserte Dreschmaschine. — Ergebnisse der Samendüngung. — Aus Böhmen. — Ansichten eines Kuhbauers über Behandlung, Anwendung und Wirkung des Stallmistes. — Muthmaßliche Ursache der vorjährigen und diesjährigen Kartoffelkrankheit. — Aus dem Königreich Sachsen. — Aus Östreich. — Gibt es wol eine Kartoffelsäemaschine? — **Landwirthschaftliche Neuigkeiten u. s. w.**

Hierzu **Gemeinnütziges Unterhaltungsblatt für Stadt und Land,** Nr. 31—35.

Im Verlage von **Joh. Aug. Meissner** in **Hamburg** ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hübener, Dr. J. W. P., Flora der Umgegend von Hamburg, städtischen Gebietes, holstein-lauenburgischen und lüneburgischen Antheils, enthaltend die Gewächse, welche in diesem Bezirke wild wachsen oder zu ökonomischem und technischem Behufe gebaut werden. Gr. 8. Geh. Weiss Masch.-Druckp. 2 Thlr. 20 Ngr. (2 Thlr. 16 gGr.) Schreibvelinp. 3 Thlr. 10 Ngr. (3 Thlr. 8 gGr.)

In der Expedition des [illegible] Verlags in Berlin ist erschienen und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

Des Knaben Wunderhorn.

2ter Band.

Preis 2 Thlr. 10 Sgr. Preis des 1sten Bandes 1 Thlr. 20 Sgr.

Es ist überflüssig, eine weitere Empfehlung eines Werkes zu geben, welches schon längst eine berühmte Stellung in der deutschen Literatur eingenommen hat. Der dritte Band erscheint in kurzer Zeit.

Digitized by Google

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist [illegible]:

Deutsches Volksblatt.

Herausgegeben
von Pfarrer Dr. Robert Haas.

Zweiter Jahrgang. 1846. Gr. 8. 24 Ngr.

Monatlich erscheint ein Heft von 3 Bogen. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 2½ Ngr.; Beilagen werden mit ¾ Thlr. für das Tausend beigelegt.

Achtes Heft. August.

Inhalt: Astronomischer und genealogischer Kalender auf den Monat August. — Die deutschen Auswanderer. 5. Neuer Beirath. Von [illegible]. — Dritter Beitrag zur Chemie in ihrem Verhältnisse zur Landwirthschaft. Von Dr. L. [illegible]. — Charakterzüge, Sitten und Gebräuche der alten Deutschen. 5. Der Kriegsbann und die Geistlichkeit. Von Ferdinand Schrader. — Die Hausmutter. Von Dr. [illegible] Kromm. — Mannichfaltiges: Ähnlichkeit des Menschen mit dem Wein. — Erholung eines Künstlers.

Leipzig, im September 1846. **F. A. Brockhaus.**

Soeben erschien und wurde an alle Buchhandlungen versandt:

Geschichte Roms
im Zeitalter der punischen Kriege,
von Dr. [illegible] Haltaus.

Erster Band.
Leipzig, Friedrich Fleischer.
Preis 3 Thlr. 15 Ngr.

Es beginnt dieses Werk mit dem Zeitpunkt, wo Niebuhr's berühmtes Werk schließt, weshalb besonders die Besitzer des letztern auf diese neue literarische Erscheinung aufmerksam gemacht werden.

In allen Buchhandlungen ist zu haben:

[illegible], Dr. [illegible], Die Elemente der Physik nach mathematischen Principien zum Gebrauche für höhere Schulen und Gymnasien. Nebst 343 in den Text gedruckten Holzschnitten. Gr. 8. 2 Thlr. 18 Ngr.

Einführung in Anstalten zu erleichtern, gewähre ich ansehnlichen Nachlaß bei Abnahme von Partien.

Joh. Ambr. Barth in Leipzig.

Von F. A. Brockhaus in Leipzig ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der
Karthäuser.
Von
Eduard Habel.
Gr. 12. Geh. 16 Ngr.

Digitized by Google

Bei J. K. G. Wagner in Neustadt a. d. Orla ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Einige Worte der Mahnung und des Trostes den Neukatholiken dargeboten

von

E. L. Hagen,

Adjunct in Rothenstein bei Jena.

Gr. 8. 3 Bogen. Geh. 7½ Sgr.

Der Verfasser dieses Schriftchens, bereits bekannt durch manches freimüthige und kräftige Worte für die Sache des Fortschrittes in religiösen Angelegenheiten, richtet hier zum ersten Male seine mahnende und tröstende Stimme unmittelbar an die ihm geistig so nahe stehenden neukatholischen Glaubensbrüder, welche sich durch die überzeugende und herzliche Sprache des Büchleins gewiß erhoben und befriedigt fühlen werden.

Soeben erschien bei G. C. E. Meyer sen. in Braunschweig:

Luther's Kinderzucht in Lehren und Lebensbildern dargestellt. Ein Vortrag am Abende vor Luther's Todesfeier, den 17. Februar 1846, gehalten von **W. Beste.** Mit einem Kupfer. Geh. ⅙ Thlr.

Illustrirte

Zeitung für die Jugend.

Herausgegeben von **Julius Kell.**

Erster Jahrgang. 52 Nummern. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

August. Nr. 31—35.

(Mit 24 Abbildungen.)

Inhalt: Ein Besuch bei Affis-Khodja auf seinem Landgute unweit Algier. — Bruder und Schwester. — Napoleon's Grab auf St.-Helena. — Die Ankunft eines Vögeleins im Frühlinge. — Die Fabel vom stolzen Kätzlein. — Die Waise. — Ferienreise von Genf über die Alpen nach Italien. (Fortsetzung.) — Abendlied. — Regierungsantritt Papst Pius IX. — Das römische Volksspiel la Ruzzica. — Die drei Schwestern. — Der Lorbeer und die Myrte. — Das Mädchen und der Wachholder. — Die neuen Diamantgruben zu Sincura in Brasilien. — Jugendgeschichte Lulli's. — Die Hussiten vor Naumburg. — Otter und Natter. — Wunderliche und ergötzliche Historie des kleinen Hans Will. Zweiter Gesang. — **Mannichfaches. — Rebus. — Schachaufgaben. — Literarische Anzeigen.**

Leipzig, im September 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 37.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Bei **F. A. Brockhaus** in **Leipzig** erschien und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Fülleborn (F. L.),
Zwei Abhandlungen:

1) Der Einheitstrieb als die organische Quelle der Kräfte der Natur.

2) Das Positive der von dem Kirchenglauben gesonderten christlichen Religion, durch die Einheitslehre anschaulicher gemacht.

Nebst einer die Einheitslehre als Wissenschaft begründenden Einleitung.

Gr. 8. Geh. 1 Thlr.

Das System des Verfassers, das auf keins der bisherigen philosophischen Systeme sich gründet, ist aus dieser Schrift, die in einer jedem Gebildeten verständlichen Sprache geschrieben, vollständig zu entnehmen. Christliche Religionsphilosophie und die Regeln der Natur stehen nach diesem Systeme in vollkommenem Einklang.

Von

Arrian, **Expeditio Alexandri, recogn.** *C. G. Krüger* (20 Sgr.)

Aurelius Victor de viris illustribus, mit Anmerkungen und vollständigem Wörterverzeichniß herausgegeben von **Brohm** (12½ Sgr.)

ist ersteres Werk in der bis jetzt **einzig den berichtigenden Text** bietenden, letzteres in einer seit längerer Zeit beliebten Schulausgabe von uns verlegt. Um eine größere Einführung in die Lehranstalten zu bewirken, haben wir die resp. Buchhandlungen in den Stand gesetzt, bei **Partiebestellungen** einen ansehnlich ermäßigten Preis zu gewähren.

Berlin, im September 1846.

Veit & Comp.

Bei **G. C. E. Meyer** sen. in **Braunschweig** ist erschienen:

Kleine Ciceronische Chrestomathie für untere und mittlere Gymnasialclassen. Kurze Aussprüche, Erzählungen, Schilderungen, leichte Briefe, didaktische, rednerische und philosophische Stücke zur Vorbereitung auf vollständige Schriften Cicero's. Herausgegeben von **Fr. Tr. Friedemann**, d. Theol. u. d. Philos. Doct., nass. Ober-Schulrath. 24 Bogen. 8. Geh. 22½ Ngr.

Digitized by Google

An alle Buchhandlungen wurde versandt:

Conversations-Lexikon.

Neunte Auflage. Dreiundachtzigstes Heft.

Diese neunte Auflage erscheint in 15 Bänden oder 120 Heften zu dem Preise von 5 Ngr. für das Heft; der **Band** kostet 1 Thlr. 10 Ngr., auf Schreibpapier 2 Thlr., auf Velinpapier 3 Thlr.

Von der **Neuen Ausgabe** (in 240 Wochenlieferungen à 2½ Ngr.) ist die erste bis vierundvierzigste Lieferung erschienen.

Von dem in meinem Verlage erscheinenden

Bilder-Atlas zum Conversations-Lexikon.

Vollständig 500 Blatt in Quart, in 120 Lieferungen zu dem Preise von 6 Ngr.

ist die **erste bis achtundfunfzigste Lieferung** ausgegeben und in allen Buchhandlungen einzusehen.

Leipzig, 10. September 1846. **F. A. Brockhaus.**

Bibliotheca Koppiana.

In allen deutschen Buchhandlungen und bei allen Antiquaren ist zu haben, sowie auch von uns direct zu beziehen **der Katalog der hinterlassenen Bibliothek von Ulr. Fr. Kopp dem Paläographen, nebst einer Beilage.** Die Abgabe der Bücher aus dieser höchst bedeutenden Bibliothek hat bereits begonnen und wir bitten die Herren Interessenten, mit Bezug auf die im Katalog bemerkten Bedingungen, uns ihre schätzbaren Aufträge baldigst zukommen zu lassen.

Manheim, im September 1846.

Schwan & Götz'sche Hofbuchhandlung.

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu erhalten:

ISIS. Von Oken. Jahrgang 1846. Fünftes und sechstes Heft. Mit einem Kupfer. Gr. 4. Preis des Jahrgangs von 12 Heften mit Kupfern 8 Thlr.

Der **Isis** und den **Blättern für literarische Unterhaltung** gemeinschaftlich ist ein

Literarischer Anzeiger,

und wird darin der Raum einer gespaltenen Zeile mit 2½ Ngr. berechnet. **Besondere Anzeigen** &c. werden der **Isis** für 1 Thlr. 15 Ngr. beigelegt.

Leipzig, im September 1846. **F. A. Brockhaus.**

Digitized by Google

Durch alle Buchhandlungen und Postämter ist zu beziehen:

Das Pfennig-Magazin
für Belehrung und Unterhaltung.

Neue Folge. Vierter Jahrgang.

1846. Schmal gr. 4. 2 Thlr.

Wöchentlich erscheint eine Nummer. Insertionsgebühren für den Raum einer Zeile 4 Ngr.; Beilagen werden mit 3/4 Thlr. für das Tausend berechnet.

August. Nr. 187—191.

Inhalt: *Lindpaintner. — Die dankbaren Thiere. — Eine griechische Hochzeit. — Wandernde Köche in China. — Die Kupferminen am Obern-See. — *Schloß Stolzenfels am Rhein. — *Der Pfefferstrauch. — Brennende Brunnen. — Der Fächer. — Die alte Verbindung des Rothen und des Mittelmeers. — Der muthige Hirt. — *Sir Robert Peel. — Reise nach dem Geiser und Hekla. — Fortschritte der Civilisation auf den Sandwichinseln. — Das Beschneiden der Bäume. — Verfälschung von Alterthümern. — *Die öffentliche Bibliothek in Posen. — *Sonntagskleidung der Landleute in Pontivy. — Das Lehnswesen. — Die Finnen in Petersburg. — *Die Standbilder der Könige von Polen, Miecislaus und Boleslaus Chrobri. — Ländlich, sittlich. — Die Fleischnahrung. — *Die Getreidehalle in Paris. — *Die Paulownia imperialis. — Gefängnisse in Spanien. — Natur und Entstehung der Gletscher. — Das Süßholz und seine Verwendung. — Magnetismus im Alterthum. — *Schloß Fürstenstein bei Salzbrunn. — Das römische Soldatenreich. — Eine Gerichtsscene. — *Die Beduinen. — Die Lotterie in Neapel. — Das in Erfüllung gegangene Gelöbniß. — Murad Kuschi. — Elektrische Telegraphen in Amerika. — *Der Hekla im Jahre 1846. — Guter Wille. — Die Veränderungen der Erdoberfläche. — Schloß Königsmark. — Ein Schlammvulkan. — Miscellen.

Die mit * bezeichneten Aufsätze enthalten eine oder mehre Abbildungen.

Die **erste aus zehn Jahrgängen bestehende Folge** des Pfennig-Magazins wurde wie nachstehend **im Preise herabgesetzt**:

I.—X. Band (1833—42) zusammengenommen 10 Thlr.
I.—V. Band (1833—37) zusammengenommen 5 Thlr.
VI.—X. Band (1838—42) zusammengenommen 5 Thlr.
Einzelne Jahrgänge 1 Thlr. 10 Ngr.

Der **Neuen Folge** erster bis dritter Jahrgang (1843—45) kosten jeder 2 Thlr.

Zu **herabgesetzten Preisen** sind fortwährend zu beziehen:

Pfennig-Magazin für Kinder. Fünf Bände. 2 Thlr. 15 Ngr.
National-Magazin. Ein Band. 20 Ngr.
Sonntags-Magazin. Drei Bände. 2 Thlr.
Die letztern beiden Werke zusammengenommen **nur 2 Thlr.**

Leipzig, im September 1846.

F. A. Brockhaus.

Digitized by Google

Bei Fr. Bassermann in Manheim ist erschienen:

Geschichte

unserer abendländischen Philosophie

von ihren ersten Anfängen bis auf die Gegenwart

von Dr. Eduard Röth,

außerordentlicher Professor der Philosophie an der Universität zu Heidelberg.

Erster Band.

Die ältesten Quellen unserer speculativen Ideen.

Gr. 8. Brosch. Preis 8 Thlr., oder 14 Fl.

Nur aus dem Entwickelungsgange der gesammten Philosophie ist der Zustand der heutigen Speculation zu verstehen; an einer richtigen Einsicht in dieselbe ist die Förderung unserer ganzen geistigen Bildung betheiligt; wer daher die geschichtliche Entwickelung unserer Speculation so darzustellen vermöchte, daß der Leser eine wirkliche Einsicht in ihr Wesen gewänne, der dürfte auf den Dank seiner Zeitgenossen rechnen. Dies der Grundgedanke, welcher den Verfasser bei den vieljährigen Forschungen leitete, bei denen er nichterwartete Aufschlüsse fand, und in den Glaubenslehren der Ägypter und Perser die gemeinsamen Quellen der griechischen Philosophie und des jüdisch-christlichen Ideenkreises erkannte. Mit diesem Ergebnisse tritt der erste Band vor die deutschen Denker und erwartet sorgfältige Prüfung und gerechte Würdigung. Der Text ist von allem gelehrten Apparate befreit und wird Jeden anziehen, der für den Gegenstand selbst empfänglich ist. Die Noten führen auf die Quellen zurück und geben in den **Hieroglyphen** und dem **Zend** den Schlüssel, womit der Verfasser jene entlegenen Gebiete aufschloß. Wir zweifeln nicht, daß dieser erste Band, dessen Druck sich über 1½ Jahr hinzog, weil eine große Zahl hieroglyphischer Zeichen für die Noten erst geschnitten werden mußte, als ein Gewinn und eine Zierde der ernstern philosophischen Literatur in und außer Deutschland erkannt werden wird.

Der nächste Band, den griechischen Ideenkreis umfassend, wird möglichst bald nachfolgen.

En vente chez **F. A. Brockhaus** à Leipzig:

Histoire des progrès

du droit des gens

en Europe et en Amérique

depuis la paix de Westphalie jusqu'à nos jours.

Avec une introduction sur les progrès du droit des gens en Europe avant la paix de Westphalie.

Par

Henry Wheaton.

Seconde édition,

revue, corrigée et augmentée par l'auteur.

Deux volumes.

Gr. 8. Broch. 4 Thlr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 38.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

Neu erscheint in meinem Verlage und ist in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Reisen in Dänemark
und den Herzogthümern
Schleswig und Holstein.

Von
J. G. Kohl.

Zwei Bände.
8. Geh. 6 Thlr.

Leipzig, im September 1846.

F. A. Brockhaus.

Bei **G. C. E. Meyer** sen. in **Braunschweig** ist jetzt vollständig erschienen:

Kritik und Erklärung
der Horazischen Gedichte.
Ein Handbuch zur tiefern Auffassung derselben
von **H. Düntzer.**

Fünf Bände. Gr. 12. 1840—46. 8 1/12 Thlr.

I. Band enthaltend: die Oden. 1 1/3 Thlr.
II. Band: die Satiren. 1 2/3 Thlr.
III. Band: der Episteln 1stes Buch. 1 5/6 Thlr.
IV. Band: der Episteln 2tes Buch. 2 Thlr.
V. Band: Nachträge und Berichtigungen, besonders zur Erklärung der Oden, mit besonderer Berücksichtigung von Orelli's zweiter Ausgabe. Vollständiges Register. 1 1/4 Thlr.

Bei **Kirchheim, Schott & Thielmann** in **Mainz** sind soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands, Östreichs und der Schweiz zu haben:

Clarus, Lud., Darstellung der spanischen Literatur im Mittelalter. Mit einer Vorrede von **Jos. v. Görres.** Zwei Bände. Gr. 8. Brosch. 7 Fl., oder 4 Thlr.

Das vorliegende Werk, die Frucht jahrelanger Studien und eine in jeder Beziehung ausgezeichnete Arbeit, eröffnet uns die Aussicht in ein seither ganz

Digitized by Google

unbekanntes Feld und gehört zu jenen seltenen Erscheinungen, die nicht allein dem deutschen Forscherfleiße, sondern auch dem deutschen Geiste Ehre machen. Die bedeutendsten kritischen Organe haben sich schon auf die anerkennendste Weise über dasselbe ausgesprochen.

Nicolovius, Dr. **Alfr.**, Friedrich Leopold Graf zu Stolberg. Gr. 8. Brosch. 1 Fl. 20 Kr., oder $22\frac{1}{2}$ Sgr.

Der verewigte Stolberg hat hier den schon längst ersehnten Biographen gefunden und sein Denkmal ist mit einer solchen Kenntniß aller Verhältnisse, mit so viel Einsicht und Milde ausgeführt, daß es sowol für Katholiken als Protestanten ein Buch der Belehrung und Erbauung geworden ist.

In meinem Verlage ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

Lateinisches
Elementarbuch

von

Dr. Julius Löbe.

Gr. 8. Preis 12 Ngr.

In diesem Buche, welches Sprachlehre, Lese- und Wörterbuch für Anfänger in der lateinischen Sprache enthält, hat der Verfasser den Versuch gemacht, die Ergebnisse der neuern philologischen Schule in geeignetem Maasse auch für den Elementarunterricht anzuwenden. Es wird dasselbe nach Inhalt und Form nicht allein für Anfänger in Privatanstalten, sondern auch in Bürger- und Realschulen und bei Repetition der Formenlehre als Lese- und Exercitienbuch selbst in den untersten Gymnasialclassen sich brauchen lassen.

Lehrern der lateinischen Sprache, die sich für die Einführung dieses Buches interessiren und sich mit demselben noch näher vertraut machen wollen, gebe ich gern ein Exemplar gratis, wenn sie sich direct oder durch eine Buchhandlung an mich wenden.

Leipzig, im September 1846.

F. A. Brockhaus.

In der **Coppenrath**'schen Buch- und Kunsthandlung in **Münster** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Producte der rothen Erde.

Gesammelt von **Mathilde Franziska**, verehelicht gewesene von **Tabouillot**, geb. **Giesler**.

Kl. 8. Cart. 650 Seiten. Preis 1 Thlr. 25 Sgr.

Inhalt:

Biographisches. Zwei Jugendgenossinnen Goethe's, von Fried. Steinmann. Friedrich Begemann, eine Erinnerung von Karl Ziegler. Pergolesi, eine Skizze von Josef Seiler. Wilh. Kaulbach, seine Jugend und Lehrjahre bis zu seiner Meisterschaft, von Mathilde Franziska.

Novellistisches. Schloß Boring, Bruchstück aus dem Leben eines Engländers von Stande, Novelle von Otto von Wenkstern. Das Treibhaus, von Schwarz. Die Geliebte, eine Erzählung von Elise von Hohenhausen. Reminiscenzen und Memorabilien von Freimund Helmer. Ein Phantasiebild ohne Titel und Jahrzahl. Der wunderbare Vogel, Erzählung aus dem Munde des Volks,

Digitized by Google

von Eduard Seippel. Die runde Tafel, von Josef Seiler. Eine Reise im Mai 1843, von Mathilde Franziska.

Lyrisches von C. von Brandenstein, Karl Coutelle, C. J. Diepenbrock, Annette von Droste-Hülshoff, J. F. F. Freiligrath, C. von der Goltz, F. Harkort, F. Helmer, Hüser, Junius, Wilh. Junkmann, J. Kipp, C. E. Kohlhauer, A. Lüdemann, Meyer, Fr. von Sallet, A. Schults, R. Schürholz, Strathmann, Schwarz, D. von Wenkstern, L. Wiese, F. von Wintersheim, F. Zumbroock.

Epigrammatisches. Scherz- und Sinngedichte, von Freimund Geissel, Rademacher &c.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Zeiten und Sitten.

Von

Levin Schücking.

I. **Die Ritterbürtigen.** Roman. Drei Theile. 4 Thlr. 15 Ngr.
II. **Eine dunkle That.** Roman. 2 Thlr.

Im Jahre 1843 erschien von dem Verfasser bei mir:

Ein Schloß am Meer. Roman. Zwei Theile. Gr. 12. Geh. 3 Thlr.

Leipzig, im September 1846.

F. A. Brockhaus.

Französische Romane zu billigen Preisen.

Eine Sammlung französischer Romane (61 Bände in 18.), welche früher 20 Thlr. 10 Ngr. kosteten, erlassen wir jetzt zusammen für 8 Thlr. Einzeln kostet der Band 6 Ngr.

Saintine, Histoire de la belle cordière. 1 vol. — **Dumas**, La famille corse. 1 vol. — **Balzac**, Les petits manéges d'une femme vertueuse. 1 vol. — **Kock**, Sanscravate, ou les commissionnaires. 4 vols. — **Reybaud**, Sans dot. 2 vols. — **Méry**, La Floride. 1 vol. — **Karr**, Pour ne pas être treize. 1 vol. — **Dumas**, Michel-Ange. 1 vol. — **Hugo**, Le Rhin. 2 vols. — Histoire complète de Vidocq et des principaux scélérats. 2 vols. — **Reybaud**, Gabrielle. 1 vol. — **de Lavergne**, La recherche de l'inconnue. 2 vols. — **Luchet**, Le nom de famille. 2 vols. — **Souvestre**, Une colonie. 1 vol. — **Banim**, La famille Newlan. 3 vols. — **Beauvoir**, L'écolier de Cluny, ou le sophisme. 2 vols. — **Bergounioux**, Le conseil de guerre. 2 vols. — **Bernier**, Le château de Pierrefonds. 1594. 2 vols. — **Fouinet**, Roch le corsaire. 2 vols. — **Beauvoir**, Safia. 2 vols. — **Berthet**, La belle drapière. 1 vol. — **Berthet**, Le loup-garou. 1 vol. — **Cooper**, Le Bravo. 3 vols. — **Dumas**, Sylvandire. 2 vols. — **Dumas**, Ascanio. 3 vols. — **Dumas**, Le corricolo. 3 vols. — **Fouinet**, Le village sous les sables. 2 vols. — **Jacob**, Un duel sans témoins. 1 vol. — **Karr**, Sous les tilleuls. 2 vols. — **Marryat**, Mr. le Midshipman Aisé. 2 vols. — **Maynard**, Outre-mer. 2 vols. — **Musset**, Samuel. 2 vols. — **Vanault**, Marie-Ange. 2 vols.

Leipzig, im September 1846.

Brockhaus & Avenarius.

Digitized by Google

Im Verlage von **Friedlein & Hirsch in Leipzig** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu erhalten:

CORPUS LIBRORUM SYMBOLICORUM,

qui in ecclesia reformatorum auctoritatem publicam obtinuerunt.
Continens:

I. Tres confessiones Helveticae. II. Confessio Gallicana. III. Confessio Anglicana. IV. Confessio Scotica. V. Confessio Belgica. VI. Canones Dondraceni. VII. Confessio Hungarica. VIII. Confessiones Polonicae. IX. Confessio Bohemica. X. Confessio Tetrapolitana. XI. Confessio Marchica. XII. Colloquium Lipsiacum. XIII. Declaratio Thoruniensis. XIV. Formula consensus Helvetica. XV. Catechismus Genevensis. XVI. Catechismus Heidelbergensis.

Novam collectionem instituit, dissertationem historicam et litterariam adjunxit, et indices rerum verborumque adjecit

Prof. Dr. **J. Ch. Augusti.**

Duo partes in uno volumine comprehensae.

Editio secunda.

8. maj. (VIII u. 674 Seiten.) Preis 1 Thlr. 15 Ngr.

Orientalische Literatur.

Im Verlage von **F. A. Brockhaus** in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Die Märchensammlung des Somadeva Bhatta aus Kaschmir. Aus dem Sanskrit ins Deutsche übersetzt von **Hm. Brockhaus.** Zwei Theile. Gr. 12. 1843. Geh. 1 Thlr. 18 Ngr.

Hitopadesa. Eine alte indische Fabelsammlung. Aus dem Sanskrit zum ersten Male ins Deutsche übersetzt von **M. Müller.** Gr. 12. 1844. Geh. 20 Ngr.

Indische Gedichte. In deutschen Nachbildungen von **A. Hoefer.** Zwei Lesen. Gr. 12. 1844. Geh. 2 Thlr.

Moslicheddin Sadi's Rosengarten. Nach dem Texte und dem arabischen Commentar Sururi's aus dem Persischen übersetzt mit Anmerkungen und Zugaben von **K. H. Graf.** Gr. 12. 1846. Geh. 1 Thlr. 6 Ngr.

Kathâ Sarit Sâgara. Die Märchensammlung des **Sri Somadeva Bhatta** aus Kaschmir. Erstes bis fünftes Buch. Sanskrit und deutsch herausgegeben von **Hm. Brockhaus.** Gr. 8. 1839. Geh. 8 Thlr.

Prabodha Chandrodaya Krishna Misri Comoedia. Edidit scholiisque instruxit *Hm. Brockhaus.* Gr. 8. 1845. Geh. 2 Thlr. 15 Ngr.

Druck und Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Bibliographischer Anzeiger.

1846. № 39.

Dieser Bibliographische Anzeiger wird dem bei F. A. Brockhaus in Leipzig erscheinenden Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur beigegeben, und betragen die Insertionsgebühren für die Zeile oder deren Raum 2 Ngr.

In meinem Verlage erscheint und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Rhea.

Zeitschrift für die gesammte Ornithologie.

Im Verein mit ornithologischen Freunden herausgegeben
von
Dr. F. A. L. Thienemann.

Erstes Heft.
Mit einer illuminirten Tafel.
Gr. 8. 1 Thlr. 10 Ngr.

Inhalt:

Vorwort. — Zur Weihe. — Protokoll der ornithologischen Section der Gesellschaft deutscher Naturforscher und Ärzte. — Über die Wichtigkeit der Oologie für gesammte Ornithologie. Vom **Herausgeber.** — Über den Vogelzug mit besonderer Hinsicht auf Helgoland. Vom Prof. Dr. J. F. **Naumann.** — Bemerkungen über einige Vögel Pommerns. Von Hrn. v. **Homeyer.** — Beitrag zur Naturgeschichte des Raroh, Falco lanarius, Pall. Von **Joh. Wilh. Ed. v. Woborzil.** (Mit einer illuminirten Tafel.) — Kritische Revision der europäischen Jagdfalken. Vom **Herausgeber.** — Meine Schwalbe. Vom **Herausgeber.** — Verzeichniß der europäischen Vögel. Vom **Herausgeber.**

Leipzig, im September 1846.

F. A. Brockhaus.

Soeben ist bei den Unterzeichneten erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Standpunkt des positiven Christenthums und sein Gegensatz. Replik auf die Entgegnung von G. G. Gervinus im Morgenboten, von Dr. **Daniel Schenkel.** Für die Besitzer der ersten Auflage der größern gegen Gervinus gerichteten Schrift besonders abgedruckt. 8. 7 Ngr. (24 Kr.)

Die zweite, mit obigem Anhange vermehrte, sonst unveränderte Auflage der Schrift:

Die protestantische Geistlichkeit und die Deutsch-Katholiken,
kostet 22 Ngr. (1 Fl. 15 Kr.)

Meyer & Zeller in Zürich.

Digitized by Google

Neue Jenaische
Allgemeine Literatur-Zeitung.

Jahrgang 1846. Gr. 4. 12 Thlr.

Wöchentlich erscheinen sechs Nummern. Insertionsgebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1½ Ngr.; Beilagen werden mit 1 Thlr. 15 Ngr. berechnet.

September.

Inhalt: **E. F. Leopold:** Über die Perfectibilität des Katholicismus. — **L. Pelt:** Der Protestantismus nach seiner geschichtlichen Entstehung, Begründung und Fortbildung, von *F. A. Holzhausen*. — Collectivanzeige der auf die deutsch-katholische Literatur bezüglichen Schriften, von *Ronge, F. Schuselka*, *F. T. Krause* u. A. — **Reuchlin:** 1) Die deutsche Reformation der Kirche, von *K. G. Bretschneider*. 2) Geschichte des evangelischen Protestantismus in Deutschland für denkende und prüfende Christen, von *Ch. G. Neudecker*. — **Troxler:** Wissenschaft der empirischen Psychologie in genetischer Entwickelung, von *P. Volkmuth*. — **Schrön:** Uranus, oder tägliche, für Jedermann fassliche Übersicht aller Himmelserscheinungen im J. 1846. Zusammengestellt von *E. Schubert* und *H. v. Rothkirch*, und herausg. von *P. H. L. v. Boguslawski*. — **Grässe:** Übersicht der die Sage und das Märchen betreffenden Schriften aus den letzten acht Jahren. — **W. Grabau:** Zur Charakteristik der Medicin der Gegenwart, von *J. M. Leupoldt*. — **G. F. Günther:** Manuel de Chronologie universelle, par M. *Sédillot*. — **Gustav Klemm:** Nürnbergs Gedenkbuch, von *J. G. Wolff*. — **Preller:** 1) Handbuch der classischen Mythologie nach genetischen Grundsätzen, von *G. E. Burkhardt*. 2) Lehrbuch der Religionsgeschichte und Mythologie der vorzüglichsten Völker des Alterthums, von *K. Eckermann*. 3) Die Mythologie der asiatischen Völker u. s. w., von *K. Schwenck*. 4) Die Religion der Griechen und Römer, von *M. W. Heffter*. — **Thierfelder:** Die Krankheit zu Athen nach Thukydides. Mit erläuternden Anmerkungen von *H. Brandeis*. — **Karl Friedrich Gerber:** Deutsche Rechtsdenkmäler aus Böhmen und Mähren, von *E. F. Rössler*. — **Karl Wilhelm Ernst Heimbach:** Supplementum editionis Basilicorum Heimbachianae. Ed. *C. E. Zachariae a Lingethal*. — **Ernst Hausdörffer:** Philosophie der Grammatik, von *K. Michelsen*. — **K. G. Jacob:** Ein Bild aus den Ostseeprovinzen oder Andreas von Löwis of Menar, von *K. L. Blum*. — **Fichte's Vorschlag zu einer Philosophen-Versammlung; Gelehrte Gesellschaften; Beförderungen und Ehrenbezeigungen; Chronik der Gymnasien; Literarische u. a. Nachrichten; Preisaufgaben; Miscellen; Nekrolog.**

Leipzig, im September 1846. ***F. A. Brockhaus.***

Bei **Herm. Fritzsche** in Leipzig erschien:

Leibnitz als Denker. Auswahl seiner kleinern Aufsätze zur übersichtlichen Darstellung seiner Philosophie. Übersetzt und eingeleitet von Dr. **G. Schilling**, a.-o. Prof. an der Univ. Giessen. Gr. 8. In Umschlag brosch. 24 Ngr.

☞ Die Verlagshandlung erlaubt sich auf die in der berliner „Literarischen Zeitung", 1846, Nr. 55, enthaltene sehr günstige Recension aufmerksam zu machen. Der Herr Recensent wünscht diesem das Leibnitz'sche System darstellenden Werkchen einen zahlreichen Leserkreis, indem es eine gesundere Speise als die unverdauliche Kost der modernen Systeme bietet.

Digitized by Google

In unserm Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Konrad Wallenrod.

Przez

Adama Mickiewicza.

Schöne Miniaturausgabe, Geh. 15 Ngr. Cartonnirt 20 Ngr. Prachtband mit Goldschnitt 25 Ngr.

Eine deutsche Übersetzung erschien von K. L. Kannegießer unter dem Titel: „Konrad Wallenrod. Geschichtliche Erzählung aus Lithauens und Preußens Vorzeit." Gr. 12. 1834. 8 Ngr.

Früher erschien in unserm Verlage:

Malczeski, Marja. Powieść ukraińska. Mit einer Biographie des Dichters von Severin Goszczynski. 8. Geh. $22\frac{1}{2}$ Ngr. Geb. $27\frac{1}{2}$ Ngr. In Prachtband mit Goldschnitt 1 Thlr. $2\frac{1}{2}$ Ngr.

——————, **Maria.** Ukrainische Erzählung übersetzt von C. R. Vogel. 8. Geh. 1 Thlr.

Vorlesungen über slawische Literatur und Zustände. Gehalten von **Adam Mickiewicz.** Deutsche Ausgabe. 4 Theile in 6 Abtheilungen. 8. Geh. 7 Thlr. 25 Ngr.

Ein umfassendes Werk, für dessen Bedeutung der Name des Verfassers bürgt.

Leipzig, im September 1846.

Brockhaus & Avenarius.

In **K. Gerold's** Verlagsbuchhandlung in **Wien** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands zu haben:

Compendium

der populairen

Mechanik und Maschinenlehre.

Von

Adam Burg,

k. k. Regierungsrath, ordentlichem öffentlichen Professor der Mechanik und Maschinenlehre am k. k. polytechnischen Institute in Wien, Ritter mehrer hoher Orden und Mitglied mehrer in- und ausländischer gelehrter Gesellschaften, Akademien und Vereine.

Zwei Abtheilungen mit einem Atlas von 20 Kupfertafeln in Folio.

Wien 1846. Gr. 8. In Umschlag brosch. 5 Thlr.

Der Verfasser dieses zeitgemässen Werkes ist durch seine vielen gediegenen Arbeiten im Gebiete der reinen und angewandten Mathematik und Maschinenlehre bereits so rühmlich bekannt, und die Klarheit, mit welcher derselbe alle, selbst die schwierigsten Gegenstände so zu behandeln weiss, dass das Studium derselben angenehm und leicht wird, eine so anerkannte Eigenschaft aller Schriften dieses fruchtbaren und gründlichen Autors, dass es zur Anempfehlung nicht mehr bedarf als eine Hinweisung auf den reichen Inhalt dieses neuen Werkes, in welchem auf nur 38 Bogen fast alle aus dem Gebiete der technischen Mechanik und Maschinenlehre in der Praxis vorkommenden Sätze und Maschinen klar, bündig und ohne Anwendung eines

Digitized by Google

höhern Calculs, daher auch dem minder vorgebildeten Gewerbtreibenden leicht fasslich abgehandelt worden.

Was aber den Werth dieses nicht sowol umfang- als inhaltreichen Werkes besonders erhöht und es auch dem praktischen Maschinenbauer vorzüglich empfehlenswerth macht, sind die vielen aus der Wirklichkeit entlehnten Beispiele, an welchen der Verfasser mit grosser Umsicht jedes Mal an den betreffenden Stellen die praktische Brauchbarkeit der deducirten Regeln erklärt und bewährt, sowie die beigegebenen Kupfertafeln, welche Originalzeichnungen enthalten, die selbst in dem kleinen Maasstabe durch die sorgfältige und genaue Ausführung die Erklärungen wesentlich unterstützen und ergänzen.

Bei **Ernst Fleischer** in **Leipzig** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Des Pindaros Werke, in die Versmafse des Originals übersetzt von *Joh. Tycho Mommsen*. Gr. 4. Brosch. Preis 2 Thlr. 15 Ngr.

Je mehr die Übersetzungskunst in unsern Tagen steigt und je allgemeiner das Verlangen geworden ist, die Werke der alten Meister zu lesen, desto erfreulicher muss es sein, wenn hier die Lösung eins der schwersten Probleme jener Kunst versucht wird. Somit glauben wir nicht nur den Philologen, welche Pindar erklären wollen, sondern auch allen Denen vorliegendes Werk empfehlen zu dürfen, welche durch Selbststudium — sei es in Vergleichung mit dem Original, sei es ohne dasselbe — in dies wunderbare Gebiet der antiken Kunst einzudringen wünschen. Wer Pindar's Siegeslieder — die einzigen vollständig vorhandenen Documente der griechischen Lyrik —, nach den vorangegebenen metrischen Schematen, jedes Versmass richtig lesen lernt und den beigegebenen Commentar berücksichtigt, der wird jedenfalls bei dem grossartigen Inhalt auch die Mannichfaltigkeit der variirten Formschönheiten inne werden. Die Erkenntniss des Pindar ist vom höchsten Interesse für das historische Verständniss der in und nach der Zeit der Perserkriege herrschenden Stimmung. Wol nirgend findet man ein stärkeres Beispiel von der politischen Freimüthigkeit des Alterthums.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

Gesammelte Schriften

von

Ludwig Rellstab.

13ter bis 16ter, oder Neue Folge 1ter bis 4ter Band.

Gr. 12. Geh. 4 Thlr.

Die erste Folge, Band 1—12 dieser Gesammtausgabe, erschien 1843—44 in vier Lieferungen zu 3 Thlr. und enthält: **1812.** Dritte Auflage. — Sagen und romantische Erzählungen. — Kunstnovellen. — Novellen. — Auswahl aus der Reisebildergalerie. — Vermischtes. — Vermischte Schriften. — Dramatische Werke. — Gedichte.

Die ersten vier Bände der Neuen Folge enthalten: „**Algier und Paris im Jahre 1830**". Zweite Auflage. — „**Erzählungen**".

Leipzig, im September 1846. **F. A. Brockhaus.**

Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google

Digitized by Google